SIGNALE

für die

musikalische Welt.

Herausgegeben von

von

Bartholf Senff.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

LEIPZIG,
Verlag von Bartholf Senff.
1871.

Inhalt.

No. 1. Vor hundert Jahren. Von J. C. Lobe. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 2. Die Beethovenfeier in Wien am 16., 17., 18., 19. und 20. Dec. 1870. Von F. P. — Zehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Ludwig von Beethoven. Ein musikalisches Charakterbild von G. Mensch. Von Dr. Oskar Paul. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 3. Die irische Akademie und die Universität Göttingen. Von Dr. Richard Dove. — Elftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Zwölf Etuden in allen Dur-Tonarten für das Pianoforte von Selmar Bagge. Op. 13. Von E. B. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 4. Judith. Oper in 4 Aufzügen. S. H. Mosenthal. Musik von Franz Doppler. Zum ersten Male aufgeführt im Hofoperntheater in Wien am 30. Dec. 1870. Von F. P. — Zwölftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 5. Zur Erinnerung an die Sängerin Schebest. Von Ed. Hanslick. — Quatuors de Beethoven. Transcriptions pour Piano par Ch. Tausig. Von L. R. — Dreizehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Concertrevue.

No. 6. Brief aus New-York. Von Theodor Hagen. — Immergrün der Liebe. Sechs Lieder von Julius Altmann für Tenor (oder Sopran) mit Clavierbegleitung von Robert Radecke. Op. 35. Von E. B. — Dingelstedt und Bauernfeld. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 7. Zu Felix Mendelssohn-Bartholdy's 62. Geburtstag. Von J. C. Lobe. — Beethoven's Maske betreffend. Von C. F. Pohl. — Vierzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 8. Aus dem Leben eines baierischen Chevauxlegers-Trompeters. — Fünfzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von E. Bernsdorf. Dur und Moll. — Signalkasten. — Foyer. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 9. Im Quartier bei dem Sänger Bouché. Von Hermann Vogel. — Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates und ihr Conservatorium. Von C. F. Pohl. Von E. B. — Sechzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Kirchenmusik. — Adreßbuch. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 10. Ein musikalischer Prinz. — Der Asra. Gedicht von H. Heine, für eine Bariton- oder Altstimme mit Pianoforte, componirt von Eliard Hoffschläger. Von E. B. — Siebzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 11. Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870. 1. — Grande Rhapsodie hongroise pour Violoncelle et Piano par Feri Kletzer. Op. 23. Von E. B. — Vier Duette für Sopran und Alt von Carl Krill. Op. 7. Von E. B. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 12. Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870. 2. — Lenau's Schilflieder für gemischten Chor componirt von Alex. Wilhelm Schönberg. Op. 14. Von E. B. — Concert zum Besten des Orchester-Pensions-Instituts im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 13. Friede. Von E. B. — Achtzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Signalkasten. Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 14. Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870. 3. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 15. Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870. 4. — Neunzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Der 13. Psalm für Frauenchor mit Begleitung von Orgel oder Pianoforte von Robert Radecke. Op. 36. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Concertrevue.

No. 16. Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870. 5. — Trois Ouvertures pour Piano par Stephen Heller. Op. 126. Von L. K. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 17. Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870. 6. — Zwanzigstes und letztes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Zweites Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Robert Radecke. Op. 33. Von E. B. — Zwölf Lieder aus Kärnthen, für vier Männerstimmen einger. von J. C. Metzger. Neue Sammlung. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 18. Die Gewandhausconcerte in Leipzig. Uebersicht der Leistungen in der Saison 1870—1871. Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 19. François Joseph Fétis. Nekrolog. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 20. Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870. 7. — Dur und Moll. — Signalkasten. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 21. Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870. 8. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 22. Erste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 23. Zweite Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 24. Brief aus New-York. Von Theodor Hagen. — Dritte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll.

No. 25. D. F. E. Auber. Nekrolog. Von E. Bernsdorf. — Vierte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses. Von E. Bernsdorf. — Acht Briefe und ein Facsimile von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 26. Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870. 9. — Fünfte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses. Von L. D. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 27. Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870. 10. — Sechste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses. Von L. D. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 28. Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870. 11. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 29. Krempelsetzer. — Fantaisie pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre par Ant. Rubinstein. Op. 84. Von L. R. — Dur und Moll.

No. 30. Havaneser Theaterstudien. Stimmungen. — Sechs Clavierstücke von Hermann Grädener. Op. 5. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 31. Johann Baptist Cramer. Von L. Köhler. — Musik zu Schiller's Wilhelm Tell für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Carl Reinecke. Op. 102. Von L. R. — Sonate für Violoncell und Pianoforte von Ignaz Brüll. Op. 9. Von E. B. — Deutsche Messe nebst einem Anhang „Das Gebet des Herrn" für vier Singstimmen mit Blasinstrumenten oder Orgel (mit Contrabaß ad libitum) von Franz Schubert. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 32. Ein seltener Zugvogel. — Vier Gedichte von J. Rodenberg für eine Singstimme mit Pianoforte componirt von Adolf Müller jun. Op. 9. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 33. Das Sängerfest des Rheinischen Sängerbundes. Von A. L. — Sonate für Arpeggione oder Violoncello (auch Violine) und Pianoforte von Franz Schubert. Nachgelassenes Werk. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 34. Mario's Abschied. — Dur und Moll. — Foyer. — Adreßbuch.

No. 35. Carl Tausig. Von Hans von Bülow. — Dur und Moll.

No. 36. Das Pfeiffer-Gericht zu Frankfurt a. M. — Dur und Moll.

No. 37. Georg Friedrich Händel. Zwölf Sopran-Arien, zwölf Alt-Arien, zwölf Duette aus verschiedenen Opern desselben mit Pianoforte bearbeitet von Robert Franz. Von Carl Banck. — Ein Brief Beethoven's an Matthison. — Dur und Moll. — Adreßbuch.

No. 38. Jahresbericht des Wiener Conservatoriums. Schuljahr 1870—71. Zwei Stücke für Violine und Pianoforte zum Concertvortrag von Gustav Jensen. Op. 1. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 39. Psalm CXXI für gemischten Chor und Solostimmen von W. Stade. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 40. Um die Welt mit Clavierbegleitung. Reiseskizzen von Ch. Wehle. 1. — Etudes de Concert pour le Piano par Ch. Tausig. Op. 1. Nr. 1, 2. Von L. R. — Dur und Moll.

No. 41. Um die Welt mit Clavierbegleitung. Reiseskizzen von Ch. Wehle. 2. — Erstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 42. Um die Welt mit Clavierbegleitung. Reiseskizzen von Ch. Wehle. 3. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 43. Um die Welt mit Clavierbegleitung. Reiseskizzen von Ch. Wehle. 4. — Die Beethoven-Feier und die Kunst der Gegenwart. Eine Erinnerungsgabe von Ludwig Nohl. Von H. R. — Das große deutsche Vaterland. Hymnus von Jul. Pabst für eine Baß-Solostimme, Chor und Orchester in Musik gesetzt von Julius Rietz. Op. 51. Von E. B. — Zweites Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. Dur und Moll.

No. 44. Der Notendruck. Zum 25jährigen Jubiläum der Röder'schen Officin in Leipzig. Von August Reißmann. — Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von Robert Radecke. Op. 37. Von E. B. — Fünfunddreißig Kinderlieder mit Clavierbegleitung von Carl Reinecke. Op. 37, 63, 75, 91. Neue Gesammtausgabe. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 45. Um die Welt mit Clavierbegleitung. Reiseskizzen von Ch. Wehle. 5. — Fantasie über ein altdeutsches Volkslied in Form von Variationen für Pianoforte von Julius Zellner. Op. 6. Von E. B. — Sechs geistliche Gesänge für eine Stimme mit Begleitung von Harmonium (Orgel) oder Pianoforte von Robert Radecke. Op. 38. Von E. B. — Drittes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Musikalische Definitionen.

No. 46. Um die Welt mit Clavierbegleitung. Reiseskizzen von Ch. Wehle. 6. — Concertstück (Allegro, Intermezzo und Finale) für Violoncell mit Orchester von Ferd. Hiller. Op. 104. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 47. Der neue Kieselack. — Der Brand des Hoftheaters in Darmstadt. Von Ernst Pasqué. — Viertes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 48. Aus der Jugendzeit Felix Mendelssohn-Bartholdy's. — Fünftes Abonnement-Concert zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 49. Deutsche Tondichter von Sebastian Bach bis auf die Gegenwart von Emil Naumann. Von H. K. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 50. Ludwig van Beethoven's Leben von Alexander Wheelock Thayer. Nach dem Original-Manuscript deutsch bearbeitet. Zweiter Band. Von E. B. — Fantastische Tänze für das Pianoforte von Heinrich von Herzogenberg. Op. 9. Von E. B. — Sechstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Ein Brief von Richard Wagner an die Redaction der Signale für die musikalische Welt. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 51. Drei Sonatinen für Pianoforte und Violine von Carl Reinecke. Op. 108. No. 1—3. Von E. B. — Barbarossa. Dichtung in einem Aufzuge von Julius Hein. Musik von Bernh. Hopffer. Op. 13. Von E. B. — Sonaten-Studien für den Clavierunterricht. Herausgegeben von Louis Köhler. Op. 165. Von E. B. — Siebentes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 52. Brief aus New-York. Von Theodor Hagen. — Ludwig van Beethoven. Von Ferdinand Hiller. Von H. K. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 53. Aufgaben für einfachen und doppelten Contrapunkt von Moritz Hauptmann. Zum Gebrauche beim Unterricht aus Studienheften seiner Schüler zusammengestellt von Ernst Rudorff. Von L. K. — Drei Nocturnes für Pianoforte von John Field, als Vorstudien zu den Nocturnes von Fr. Chopin frei bearbeitet von Sara Heinze. Von Th. K. — Prélude et Finale fugué pour deux Pianos par Jean Voigt. Op. 82. Von L. K. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 54. Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. Capellmeister-Adreßbuch der Signale für die musikalische Welt. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 55. Louis Köhler's Studienwerke für den Clavier-Unterricht vom allerersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung. — Thème et Variations pour le Piano par A. Rubinstein. Op. 88. Von L. K. — Die muthigen Ulanen. Lied von Franz Koppel, componirt von Carl Heß. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 56. Achtes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Neuntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

Alphabetisches Register
derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke,
über welche sich Kritiken in diesem Jahrgange befinden.

Bagge, Selmar. Op. 13. Zwölf Etuden in allen Dur-Tonarten für das Pianoforte. Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . . No. 3.

Beethoven, L. van. Quatuors. Transcriptions pour Piano par Ch. Tausig. — Verlag von T. Trautwein in Berlin. . . . . No. 5.

Brüll, Ignaz. Op. 9. Sonate für Violoncello und Piano. — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. . . . . No. 31.

Field, John. Drei Nocturnes für Pianoforte als Vorstudien zu den Nocturnes von Fr. Chopin frei bearbeitet von Sara Heinze. — Verlag von Gust. Heinze in Leipzig. . . . . No. 53.

Grädener, Hermann. Op. 5. Stimmungen. Sechs Clavierstücke. — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. . . . . No. 30.

Händel, Georg Friedrich. Zwölf Sopran-Arien, zwölf Alt-Arien, zwölf Duette aus verschiedenen Opern desselben mit Pianoforte bearbeitet von Robert Franz. Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 37.

Hauptmann, Moritz. Aufgaben für einfachen und doppelten Contrapunkt. Zum Gebrauch beim Unterricht aus Studienheften seiner Schüler zusammengestellt von Ernst Rudorff. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 53.

Heller, Stephen. Op. 126. Trois Ouvertures pour Piano. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 16.

Herzogenberg, Heinrich von. Op. 9. Fantastische Tänze für Pianoforte. — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. . . . . No. 59.

Heß, Carl. Die muthigen Ulanen. Lied von Franz Koppel. — Verlag von Gustav Heinze in Leipzig. . . . . No. 55.

Hiller, Ferd. Op. 104. Concertstück (Allegro, Intermezzo und Finale) für Violoncell mit Orchester. — Verlag von Gustav Heinze in Leipzig. . No. 46.

— — Ludwig van Beethoven. — Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig. No. 52.

Hoffschläger, Elard. Der Asra. Gedicht von Heinrich Heine, für eine Bariton- oder Altstimme mit Pianoforte. — Verlag von Gustav Schlüter in Hannover. . . . . No. 10.

Hopffer, Bernh. Op. 13. Barbarossa. Dichtung in einem Aufzuge von Julius Hein. Verlag von Bote und Bock in Berlin. . . . . No. 51.

Jensen, Gustav. Op. 1. Zwei Stücke für Violine und Pianoforte zum Concertvortrag. — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. . . . . . No. 38.

Kletzer, Feri. Op. 23. Grande Rhapsodie hongroise pour Violoncelle et Piano. — Verlag von Ad. Bösendorfer in Wien. . . . . No. 11.

Köhler, Louis. Op. 165. Sonaten-Studien für den Clavier-Unterricht. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 51.

— — Studienwerke für den Clavier-Unterricht vom allerersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . No. 55.

Krill, Carl. Op. 7. Vier Duette für Sopran und Alt. — Verlag von Adolf Bösendorfer in Wien. . . . . No. 11.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix. Acht Briefe und ein Facsimile. — Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. . . . . No. 25.

Mensch, G. Ludwig van Beethoven. Ein musikalisches Charakterbild. Mit dem Portrait Beethoven's. — Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig. . . . . No. 2.

Metzger, J. C. Zwölf Lieder aus Kärnthen für vier Männerstimmen eingerichtet. (Neue Sammlung). — Verlag von C. A. Spina in Wien. . No. 17.

Müller jun., **Adolf.** Op. 9. Vier Gedichte von J. Rodenberg für eine Singstimme mit Pianoforte. — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. . No. 32.

Naumann, Emil. Deutsche Tondichter von Sebastian Bach bis auf die Gegenwart. Verlag von Robert Oppenheim in Berlin. . . . . . No. 49.

Nohl, Ludwig Die Beethoven-Feier und die Kunst der Gegenwart. Eine Erinnerungsgabe. — Verlag von Wilhelm Braumüller in Wien. . . No. 43.

Pohl, C. F. Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates und ihr Conservatorium. Auf Grundlage der Gesellschaftsacten bearbeitet. — Verlag von Wilh. Braumüller in Wien. . . . . No. 9.

Radecke, Robert. Op. 33. Zweites Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello. — Verlag von Bote und Bock in Berlin. . . . . No. 17.

— — Op. 35. Immergrün der Liebe. Sechs Lieder von Julius Altmann für Tenor (oder Sopran) mit Clavierbegleitung. — Verlag von N. Simrock in Berlin. . . . . No. 6.

— — Op. 36. Der 13. Psalm für Frauenchor mit Orgel oder Pianoforte. — Verlag von N. Simrock in Berlin. . . . . No. 15.

— — Op. 37. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. — Verlag von C. A. Challier und Comp. in Berlin. . . . . No. 44.

— — Op. 38. Sechs geistliche Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung von Harmonium (Orgel) oder Pianoforte. — Verlag von C. A. Challier und Comp. in Berlin. . . . . No. 45.

Reinecke, Carl. Op. 37, 63, 75, 91. Fünfunddreißig Kinderlieder mit Clavierbegleitung. Neue Gesammtausgabe. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 44.

— — Op. 102. Musik zu Schiller's „Wilhelm Tell“ für das Pianoforte zu vier Händen bearbeitet. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. No. 31.

— — Op. 108. Drei Sonatinen für Pianoforte und Violine. No. 1—3. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 51.

Rietz, Julius. Op. 51. „Das große deutsche Vaterland.“ Hymnus von Jul. Pabst für eine Baß-Solostimme, Chor und Orchester. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 43.

Rubinstein, Ant. Op. 84. Fantaisie pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre. Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . . . No. 29.

— — Op. 88. Thème et Variations pour Piano. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 55.

Schönberg, Alex. Wilh. Op. 14. Lenau's Schilflieder für gemischten Chor. — Verlag von Ferd. Besthorn in Mitau. . . . . No. 12.

Schubert, Franz. Deutsche Messe nebst einem Anhang „Das Gebet des Herrn“ für vier Singstimmen mit Begleitung von Blasinstrumenten oder der Orgel (mit Contrabaß ad libitum). — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. No. 31.

— — Sonate für Arpeggione oder Violoncello (auch Violine) und Pianoforte. (Nachgelassenes Werk.) — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. . No. 33.

Stade, W. Psalm CXXI. für gemischten Chor und Solostimmen. — Verlag von Gustav Heinze in Leipzig. . . . . No. 39.

Tausig, Ch. Op. 1. Etudes de Concert pour Piano. No. 1, 2. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 40.

Thayer, Alexander Wheelock. Ludwig van Beethoven's Leben. Nach dem Original-Manuscript deutsch bearbeitet. Zweiter Band. — Verlag von W. Weber in Berlin. . . . . No. 50.

Vogt, Jean. Op. 82. Prélude et Finale fugué pour deux Pianos. — Verlag von C. A. Challier und Comp. in Berlin. . . . . No. 53.

Zellner, Julius. Op. 6. Fantasie über ein altdeutsches Volkslied in Form von Variationen für Pianoforte. — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. No. 45.

Außerdem befindet sich im Feuilleton fast jeder Nummer unter „**Dur und Moll**“ eine Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erschienene Werke der musikalischen Literatur.

№. 1. **Leipzig, Januar.** **1871.**

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Vor hundert Jahren.

Ich bin mit einer Idiosynkrasie behaftet, die man sonderbar, meinetwegen lächerlich finden mag: Bei jeder Geburtsanzeige, die ich lese, kommt mir unausbleiblich der Gedanke: Was wird aus dem neuen Ankömmling werden? Welchen Lebensgang wird er durchzumachen haben? Ist es nicht merkwürdig, daß alle menschlichen Geschöpfe in der Wiege sich ganz gleich sind, und doch von allen, denen überhaupt eine Zukunft bestimmt ist, nicht zwei das gleiche Leben führen?

Der Eingang in's Leben bei Allen gleich; der Gang durch's Leben bei Allen verschieden, und das Endresultat? Einige Wenige hinterlassen ein großes, wohlthätiges, einige Wenige ein schauerliches Andenken, und die große Masse gar keines! Zu einer der drei Arten gehört nun jeder Säugling, und obzwar eher anzunehmen ist, daß aus dem Jüngelchen, welches meinem Nachbar da drüben soeben geboren worden, ein gewöhnliches Menschlein aufwachsen mag, so kann doch möglicherweise mit ihm auch ein neuer Religionsstifter, oder ein Weltenbezwinger, oder ein großer Dichter, Maler, Musiker oder ein scheußlicher Mörder auf die Erde gekommen sein; z. B. ein Christus, ein Napoleon I., ein Shakespeare, Raphael, Mozart, rc. rc. oder ein Traupmann!

Nach diesem Geständniß wird man es nicht gar zu sonderbar finden, wenn ich, ein Musiker, nahe dem 17. December 1870, an den 17. December 1770 zurückdenke. Da lag, an diesem Tage, vor hundert Jahren in Bonn so ein Würmchen, gleich den Millionen mit ihm geborenen, ohne Bewußtsein, nichts von sich und der Welt wissend. Wer hätte damals, ohne ausgelacht zu werden, sagen dürfen: in den Fibern dieses kleinen Gehirns schlafen neun wunderbar schöne Sinfonien, der Fidelio, die Musik zu Egmont rc.

und aus diesem Säugling in der Wiege wächst nach und nach der große göttliche Tonmeister **Ludwig van Beethoven** empor!

Wenn man seinen Lebensgang verfolgt, wird die Seele wechselsweise von der höchsten Bewunderung und der tiefsten Wehmuth bewegt. Er war einer der glücklichsten Künstler und einer der beklagenswerthesten Menschen. Er erwarb sich durch seine göttlichen Schöpfungen die höchste Liebe und Verehrung der ganzen musikalischen Welt, und stieß alle Freunde durch sein widerwärtiges Betragen ab. Alle Umstände begünstigten ihn zur Ausbildung seines musikalischen Genies. Er erhielt in seiner Vaterstadt frühzeitig gute Lehrer, kam als Jüngling durch Unterstützung des Churfürsten von Bonn nach Wien, der Stadt, wo damals die Musik in ihrem höchsten Flor stand, er sah die großen Meister Haydn und Mozart, an deren Mustern sein Genie sich emporranken konnte. Gleich seine ersten Compositionen, die Claviertrios, wurden von den Wiener Musikfreunden und Kennern mit Enthusiasmus aufgenommen, und diese Gunst blieb ihm von Anfang bis zu Ende treu. In einem Zeitraum von 32 Jahren, von 1795 bis zu seinem 1827 erfolgten Tode erschienen von ihm nicht weniger als 255 Compositionen, alle von stets neu überraschender Mannigfaltigkeit und wunderbarer Schönheit. Da er wenig Bedürfnisse hatte und für seine Compositionen sehr gute Honorare bezog, konnte er ohne Sorgen leben, daß er Noth gelitten, ist eine Fabel. Er hinterließ nach seinem Tode ein Capital von 10000 Gulden. Nie ist auch ein Tonkünstler von der Aristokratie so zuvorkommend aufgenommen worden, als Beethoven. Fürsten und Grafen huldigten ihm, ihre Gemahlinnen hätschelten ihn förmlich, und er bewegte sich in ihren Kreisen mit der größten Nonchalance.

War er nicht ein glücklicher, beneidenswerther Künstler?

Bis zu seinem 27. Jahre etwa allerdings. Von da an begann sich sein Leben zu verfinstern, und hat sich nie wieder aufgehellt. Es stellte sich Schwerhörigkeit, zuletzt vollständige Taubheit bei ihm ein. Man kann sich denken, welche Wirkung dieses Uebel auf den Musiker Beethoven hervorbringen mußte. Um es zu verbergen, zog er sich von der menschlichen Gesellschaft zurück. Einige von Haus aus empfangene Eigenschaften traten nun in schrofferer Weise bei ihm hervor. Er war schon als Knabe halsstarrig und eigensinnig; nun kam das Mißtrauen dazu, daß die Tauben gewöhnlich gegen alle ihre Umgebungen fassen. Sein Betragen wurde immer unangenehmer. In der That, seine treuesten Freunde, **Ries**, **Breuning**, **Wegeler**, **Schindler**, mußten alle gestehen, daß der Umgang mit ihm eine schwere Aufgabe gewesen, daß er ein eigensinniger, jähzorniger, brüsker, stolzer und heftiger, nicht selten ein wahrhaft unleidlicher Mensch gewesen. So verscheuchte er denn nach und nach fast alle seine eifrigsten Verehrer und Gönner, was ihn immer mehr verbitterte, denn er konnte nicht begreifen, wie außer ihm auch noch Andere ihr Selbstgefühl haben, und die Ehre seines Umgangs so wenig zu würdigen wüßten, daß sie seinen Launen und Beleidigungen aus dem Wege gingen. Wie weit er es in dieser Beziehung treiben konnte, davon nur ein Beispiel. Nach den Concerten am 7. und 23. Mai 1824, die zu seinem Benefiz gegeben wurden, und um deren Zustandekommen sich der Capellmeister Umlauf, der Violinist Schuppanzig und sein Factotum Schindler besonders bemüht hatten, lud Beethoven alle drei in den Gasthof zum wilden Mann im Prater ein, wo er ein splendides Mahl bestellt hatte. Kaum aber hatten die Eingeladenen Platz genommen, als er auf's Heftigste gegen sie mit der Beschuldigung losbrach, daß sie ihn betrogen und bestohlen hätten! Das war denn doch zu arg! Die armen Gäste, welche anstatt des erwarteten Dankes solche unerhörte Beleidigungen empfingen, verließen augenblicklich den Saal, und Beethoven sah sich plötzlich ziemlich verdutzt ganz allein mit seinem Neffen der reichen Mahlzeit gegenüber.

Ach! daß ich so etwas hinschreiben muß über den musikalischen Genius, den ich von Jugend auf geliebt, vergöttert.

Soll ich hier über seine Werke reden? Es ist in Büchern und Zeitschriften alles Dumme und alles Gescheidte darüber ausgesprochen worden und beides ganz unnützerweise, denn nicht die geringste merkbare Wirkung auf die nachkommenden Componisten ist damit erzielt worden. Wer hat ihn auf seinem Höhepunkt, seinen prachtvollen Sinfonieschöpfungen erreicht? Es giebt überhaupt schon lange in der Instrumentalmusik wie in der Oper, keine durchweg vollkommenen Genüsse mehr. Außer den vielen maroden Nachzüglern, die besser ganz zu Hause blieben, sprechen die mündlichen und schriftlichen Urtheile auch bei den relativ besten Tonwerken unserer Zeit immer nur von einzelnen gelungenen Piècen, oder gar nur von hübschen einzelnen Stellen; es sind mehr oder weniger ungleiche Werke. Nicht so bei Beethoven. Mit Ausnahme der Eroica vielleicht, an der ich manches auszusetzen habe, was ich aber aus leicht begreiflichen Gründen bei mir behalte, bieten alle anderen Sinfonien, alle Sätze, und in allen Sätzen alle einzelnen Gedanken gleich vollkommene Schönheiten. Wer das den Talenten lehren könnte! Die unzähligen philosophisch-ästhetischen Matsche von A bis Z gewiß nicht. Das Beste, was nützen könnte, wenn unsere jungen Genies Rath annehmen wollten, sind die Worte eines Davidsbündlers in Schumanns gesammelten Schriften: „Wollt ihr wissen, was durch Fleiß, Vorliebe, vor allem durch Genie aus einem einfachen Gedanken gemacht werden kann, so leset in Beethoven und sehet zu, wie er ihn in die Höhe zieht und adelt und wie sich das anfangs gemeine Wort in seinem Mund endlich wie zu einem hohen Weltenspruch gestaltet!

Wenn Beethoven's beste Freunde die schlimmen Seiten seines Characters beklagen, so war er doch nichts weniger als ein wirklich böser Mensch. Im Gegentheil schlug unter der rauhen Hülle ein edles, liebevolles tiefempfindsames Herz. Wie hätten denn auch aus einem wirklich harten, gefühllosen Gemüth alle die weichen, gefühlstiefen Melodien und Harmonien quellen können! Und kann es ein sprechenderes Zeugniß für sein im Grunde edles Herz geben, als sein hinterlassenes Testament? „O ihr Menschen, beginnt er, die ihr mich für feindselig, störrisch oder misantropisch haltet, wie unrecht thut ihr mir! Ihr wißt nicht die geheime Ursache von dem, was euch so scheint (seine Taubheit); mein Herz und mein Sinn waren von Kindheit an für das zarte Gefühl des Wohlwollens" &c.

Und Seyfried, der den großen, armen Meister lange gekannt, leugnete zwar dessen Schwächen nicht, sprach ihm aber doch Rechtlichkeit, strenge Moralität, sittliches Gefühl, Wohlthätigkeit und frommen Sinn zu.

In einer französischen Biographie heißt es, daß er sich auf seinem Todtenbette mit Hummel ausgesöhnt, der sein glücklicher Rival gewesen. Er soll sich nämlich mit Letzterem zugleich um die junge, reizende und gefeierte Sängerin Röckel beworben haben. Ich kann aus bester Quelle versichern, daß dies nicht der Fall gewesen. Der Fürst Esterhazy hatte eine Messe von Beethoven von seiner Capelle aufführen lassen, über die er sich nicht günstig gegen den anwesenden Meister aussprach. Hummel, damals Capellmeister in Eisenstadt, stand daneben, und Beethoven glaubte auf dessen Gesicht ein höhnisches Lächeln zu bemerken, woran dieser nicht gedacht hatte. Von dieser Zeit an war er auf's äußerste gegen den armen Nepomuk erbittert. An seinem Sterbelager besuchte ihn der verkannte frühere Freund, der eben in Wien anwesend war. Beethoven reichte ihm versöhnt die Hand. „Nicht wahr, lieber Hummel", sagte er zu ihm, „ich werde nicht vergessen?" — Mit Thränen erwiederte dieser: Und hättest du weiter nichts geschrieben als das Andante in der Adur-Sinfonie, so würdest du doch unsterblich sein."

Leipzig, den 15. Dec. 1870. J. C. Lobe.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. In sehr dankenswerther Weise hat die Theaterdirection beigetragen, die durch Vereinigung der bedeutendsten Kunstinstitute so ausgedehnte und mannigfache Beethovenfeier zu vervollständigen. Nicht nur, daß am 13. und 17. Dec. die bekannten Bühnenwerke „Egmont" und „Fidelio" zur Aufführung kamen, sondern auch „die Ruinen von Athen" und „die Geschöpfe des Prometheus" waren der Vergessenheit entrissen und aufführbar gemacht worden. Da das Textbuch des Ballets verloren ging, hatte sich Herr Balletmeister Reisinger der Mühe unterzogen, nach der Musik und den wenigen dürftigen Andeutungen eines Theaterzettels, von der ersten Aufführung herrührend, die Handlung zu arrangiren. Das Ballet ist 1800 componirt, gehört also zu der ersten Schaffensperiode des Meisters, die sich schon von der Ouverture an im Anlehnen an Mozart und den damals üblichen galanten Styl offenbart und noch wenig von des Löwen Klauen verräth. Von Interesse für den Musiker ist jedoch, daß in dem Finale des Ballets schon das Thema des letzten Satzes der Eroica vorhanden ist. Anders geartet ist schon die 1811—12 componirte Musik zu dem Kotzebue'schen Festspiele „Die Ruinen von Athen." Damals befand sich Beethoven in der Vollkraft und Reife selbstständigen Schaffens; die längst in den Concertprogrammen eingebürgerten Nummern: Derwischchor, feierlicher Marsch und Chor und türkischer Marsch sind hiervon glänzende Zeugnisse. Die übrigen Nummern konnten bei dem faden Texte selbstverständlich keine Producte geistiger Vertiefung werden. Die Festaufführung des 17. Dec. wurde mit der Leonoren-Ouverture No. 1 eröffnet, hieran schloß sich ein Prolog von Fr. Hornfeck, gesprochen von Herrn Mittell. Darauf folgte die Oper Fidelio, mit vorausgehender Ouverture in E. Nach der Oper sprach Fräulein Link einen von Friedr. Hofmann gedichteten Epilog, worauf zum Schluß der Vorstellung die Leonoren-Ouverture No. 3. gespielt wurde. Die Oper war theilweise neu besetzt: Fräulein Preuß sang Marzelline und Pizarro Herr Gura. Der von schweren Leiden kaum wieder hergestellte Herr Hacker sang den Florestan und Fräulein Mahlknecht den Fidelio. Der Gefangenenchor war durch Mitglieder des Pauliner-Singvereins verstärkt und es erübrigt nur noch zu erwähnen, daß alle Mitwirkende bestrebt waren, eine der Bedeutung des Tages würdige Aufführung zu bieten.

* Wien, 17. Dec. Da wären wir mitten drin in den Beethoven-Festlichkeiten. Die Natur läßt sich abscheulich an; dicker Nebel, als wäre er frisch von London bezogen, hüllt die Häusermassen in ein verschwommenes Grau ein, aber drinnen auf dem Festplatz vergessen sich leicht die Unbilden der Natur. Wie in einem Brennpunkt vereinigen sich die Gedanken Aller in dem einen Gedanken: Beethoven! Am Jahrestag seiner Geburt wurde im Hofopernhause Fidelio aufgeführt. Der Oper voran ging ein scenisches Vorspiel, eingeleitet mit der Ouverture Op. 115. Fräulein Wolter, vom Burgtheater, als Muse der Tonkunst gekleidet, sprach einen Prolog von Mosenthal, zu dem der Marsch und Chor aus den Ruinen von Athen benutzt war. Der Musentempel that sich auf und in der Mitte eines Tableau, die Hauptwerke des Meisters versinnlichend, erschien seine Colossalbüste, von elektrischem Licht beleuchtet und unter dem Jubel des Hauses schmückte die Muse sein Haupt mit dem Lorbeerkranze. Die Oper selbst wurde diesmal endlich mit der großen Leonore-Ouverture eingeleitet. Ein Sturm von Applaus durchbrauste das Haus nach Beendigung der unübertrefflichen Aufführung. Die ganze Vorstellung der Oper störte kein Mißton; jeder gab sein Bestes. Erschütternd wie immer wirkte der Höhepunkt der Oper — die Scene im Kerker. Die Besetzung war die bekannte: Frau Dustmann, Fräulein Tellheim, die Herren Walter, Beck, Pirk, nur Schmid war neu, der diesmal die Rolle des Ministers übernommen hatte. Das Haus war glänzend beleuchtet und in allen Theilen dicht besetzt von einem festlich geschmückten Publikum. In dem mit Flaggen ringsum geschmückten Musikvereinsgebäude fand am 17. Dec. das erste Festconcert statt. Beethoven's kolossale Büste, ein Geschenk der Academie der bildenden Künste, ragte hoch empor aus dem Orchester. Der Ouverture Op. 124 folgte der Festprolog von Weilen, von Lewinsky meisterhaft gesprochen. Professor Door spielte das Clavier-Concert Esdur; wiederholter Hervorruf belohnte seine tüchtige Leistung. In der neunten Sinfonie sangen die Damen Wilt und Gomperz-Bettelheim, die Herren Labatt und Schmid die Soli. Der Chor, zusammengesetzt aus Mitgliedern der Hauptvereine Wiens, das vortreffliche Orchester der Hofoper unter Leitung Dessoff's, sie alle suchten die Aufführung würdig dem hohen Anlaß des Festes zu machen. Mit Begeisterung wurden die einzelnen Sätze aufgenommen und somit der zweite Festtag weihevoll beschlossen. Es folgt nun noch die Aufführung der großen Messe, ein Kammerconcert, die Vorstellung „Egmont", diesmal im Hofopernhause, und ein Festbanket. Als bleibende Erinnerung an diese Tage dient jedem Einzelnen eine Denkmünze von Radnitzky

geschnitten, die des Meisters Züge nach der Büste von Dietrich in gelungener Weise wiedergiebt. — Das dritte philharmonische Concert war eine Glanzleistung des Orchesters. Cherubini's „Abenceragen" und Carneval romain von Berlioz konnten nicht vollendeter gegeben werden. Der in so schrillen, kühnen Farben ausgeführten Carneval-Ouverture folgte etwas allzu unmittelbar die Cdur-Sinfonie von Schubert, reizend wie immer gab sich das Andante wieder. Beethoven's Cmoll-Clavierconcert spielte der, des Augenlichts beraubte Künstler J. Labor. In so warmfühlender und technisch abgerundeter Weise vorgetragen, fand seine Leistung den lautesten Beifall. — Das Florentiner Quartett widmete seinen fünften Abend nur Beethoven. Sämmtliche Leistungen, Serenade Op. 8, Quartette Op. 59 Emoll und Op. 131 Cismoll bewährten wieder die Meisterschaft dieser Herren. — In der Oper hat die Erkrankung des Tenoristen Müller eine arge Störung im Repertoire verursacht. Auch die Aufführung der neuen Oper „Judith" von Doppler leidet darunter. Eine andere Schwierigkeit bereitet der Direction die fortdauernde Weigerung Beck's, die Rolle des Hans Sachs in den Meistersingern zu singen. Das Publikum, das diesen Künstler gerade in dieser Rolle stets auszeichnete, muß es sich nun gefallen lassen, auf die Wiederaufführung dieser Oper einstweilen zu verzichten. Daß Herr Beck, nachdem er bereits elf Mal diese Rolle gesungen, keinen Schaden an seiner Stimme genommen, bewies er glänzend in der Oper Fidelio als Don Pizarro. Das Publikum kann von Glück sagen, daß er bis jetzt nicht auch diese Parthie zu anstrengend fand.

* Berlin, 20. Dec. Die hiesigen königl. Theater haben den Beethoven'schen Geburtstag durch Vorstellungen am 15. und 16. Dec. begangen, haben sich also derjenigen Ansicht angeschlossen, welche den 17. Dec. als Tauftag des großen Meisters, aber nicht als eigentlichen Geburtstag gelten lassen will. Im Schauspielhause war demnach am 15. Dec. „Egmont", natürlich mit der Beethoven'schen Musik, welche ihres großen Eindrucks nicht verfehlte, und im Opernhause war der 16. Dec. durch „Fidelio" bezeichnet. Der Würde des Werkes und der Bedeutung des Tages genug zu thun, waren alle auf den Brettern und im Orchester Betheiligten eifrigst bemüht, und so kam denn auch eine im Ganzen wohlgeartete Vorstellung des herrlichen Werkes zu Stande. Ganz neu besetzt waren „Florestan" durch Herrn Niemann, „Rocco" durch Herrn Salomon und „Pizarro" durch Herrn Schelper. Durch Tiefe der Empfindung und Adel der ganzen Darlegung war Herr Niemann ausgezeichnet genug, um die verschiedenen Mißlichkeiten, welche sich in rein gesanglicher Beziehung für des Genannten gegenwärtigen Stimmzustand ergaben, vergessen oder übersehen zu machen. Herr Salomon war in Gesang und Spiel durchaus befriedigend, nicht aber kann dies von Herrn Schelper gesagt werden, dessen „Pizarro" noch gar sehr im Stadium der Unfertigkeit sich befand, wenngleich Einzelnes immerhin Bürgschaft gab, daß die Rolle ihm für's Künftige nicht unerreichbar bleiben werde. Frau von Voggenhuber („Leonore") war sehr gut im ersten Act, während sie im zweiten vielleicht etwas zu derb in's Zeug ging, und Fräulein Lehmann befriedigte als „Marcelline" durchgängig. Desgleichen die Herren Betz und Krüger (als „Minister" und „Jacquino"), sowie Orchester und Chor. Einer schon vor einigen Wochen stattgehabten Art von Beethovenfeier wollen wir noch nachträglich erwähnen: der Pianist Herr William Wolf hat damals im Saale des Hôtel de Rome einen Vortrag über die Missa solemnis gehalten, welcher uns als verständig und geistvoll geschildert wird. — Das erste diesjährige Concert der Singacademie brachte am vergangenen Freitag Haydn's „Schöpfung", welches jugendfrische Werk wieder zahlreichen Besuch herbeigezogen hatte und auch einer sehr guten Vorführung sich erfreute. Die Soli waren durch die Damen Decker und Adler und durch die Herren Geyer und Krause durchaus befriedigend vertreten. — In der dritten Quartettsoirée der Herren Joachim, Schiever, de Ahna und Müller kam als Novität das Quartett in Amoll von Fr. Kiel vor. Dasselbe enthält in seinen ersten drei Sätzen gar viel Sprödes, Herbes und Ergrübeltes, während der letzte Satz erfindungsfrisch und schwungvoll ist. Die Quartette in Bdur von Haydn und in Ddur von Mendelssohn bildeten bei musterhaftester Vorführung die sonstigen Vorkommnisse der Soirée.

* Hamburg, 14. Dec. Wollen wir die in den letzten Wochen stattgehabten Concerte der Reihe nach durchgehen, so sei mit einem Concert des Herrn Theodor Ratzenberger, Hofpianisten aus Düsseldorf der Anfang gemacht. Genannter Herr gehört seinem Programme nach — er spielte Rubinstein's Bdur-Trio, Variationen Op. 17 von Kiel, diverse Solosachen von Beethoven, Schumann, Chopin und die Rhapsodie No. 2 von Liszt — der neueren Richtung an und bringt zur Bewältigung dieser Compositionen vorzugsweise eine recht beachtenswerthe tüchtig durchgebildete Technik mit, die den Kiel'schen Variationen besonders gut zu Statten kam, jedenfalls die bestgelungenste Leistung des Abends. Weniger wollte uns der Vortrag des Trios und der kleineren Sachen zusagen; war jenes schon etwas zahm und nicht schwungvoll genug in der Ausführung, so

verlangen letztere noch weit mehr eine feinere, durchgeistigtere Ausdrucksweise, als Herr Ratzenberger ihnen zu geben bemüht war. Auch bei der Rhapsodie erwarteten wir mehr pulsirendes Leben und ein energischeres Anfassen der technischen Parthien; es war Bravour vorhanden, aber nicht genügend, um dem Werke zu der beabsichtigten zündenden Wirkung zu verhelfen. Eine junge Sängerin, Fräulein Winter, erfreute durch ihre gesangliche Mitwirkung, die Herren Marwege und Seb. Lee durch ihre instrumentale. Das erste Abonnementconcert des Cäcilienvereins unter Leitung des Herrn B. Voigt, am 2. Dec., hat gewiß der National-Invalidenstiftung, zu deren Besten es stattfand, einen glänzenden Ertrag zugeführt, denn der Besuch war überaus stark und das Publikum fand sich auch heute wieder mit einer stattlichen Anzahl von vortrefflich executirten a capella-Gesängen regalirt. Die Componisten waren folgendermaßen vertreten: Haydn, H. Krieger, J. Dowland, J. Ward, E. Rhode, T. Morley, G. Vierling, R. Radecke, Schnyder v. Wartensee, Kreutzer, Schumann und Mendelssohn. Einen grellen Contrast zu diesem Concerte bildete Tags darauf das von Frau Mallinger, Fräulein Menter und Herrn De Swert arrangirte sogenannte „Mallinger-Concert." Hatte dort der geläutertste Geschmack alle Ursache, sich zufriedengestellt zu erklären, hier war von einem ungetrübten Kunstgenuß den ganzen Abend über keine Rede und wurde man leider aus einer Enttäuschung in die andere versetzt. Schon acht Tage vorher hatte man Grund genug, über das recht geschmacklos zusammengestellte Programm sich zu ärgern. Die vielgepriesene Frau Mallinger mag auf der Bühne sehr anziehend und interessant sein, für den Concertsaal hingegen scheint sie sehr wenig geschaffen, denn das Genre, in dem sie hier zu reüssiren hoffte und es bei einem Theil des Publikums gewissermaßen auch that, ist doch zu unbedeutend und fade und speciell eines besseren Concertes durchaus nicht würdig. Weder ihre Stimmmittel wollten uns heute imponiren, das Organ klang sogar sehr fatiguirt, noch ihr stetes Detoniren und Tremoliren konnte Vergnügen gewähren, wiewohl mancher individuelle und reizende Zug ihrer Vortragsweise durchaus nicht abzusprechen ist, durch vorbenannte (hoffentlich!) Indispositions-Mängel aber zu sehr verdeckt wurde. Fräulein Menter hatte in zwei so schwierigen Stücken wie Tausig's Transcription des Schubert'schen Militärmarsches und der Tarantelle aus „Die Stumme von Portici" von Liszt allzu reichlich Gelegenheit ihre glänzende Virtuosität zu entfalten, denn ob sie auch geistig schon eben so weit gediehen, darüber ließ der Vortrag der Beethoven'schen Appassionata doch sehr gerechte Zweifel in uns entstehen. Herr De Swert endlich behandelte zwar sein Instrument sehr sicher und fertig, zieht auch einen recht schönen, kräftigen Ton, hängt aber noch dermaßen in den Fesseln einer längst verpönten, ungesunden Affectirtheit und Manierirtheit im Spiel, daß wir seinen Leistungen nur theilweise Gefallen abgewinnen konnten, wie z. B. dem Vortrage der Bach'schen Air, in der er den bösen Dämon wenigstens auf einige Zeit verbannt hatte. Die Zuhörerschaft, recht zahlreich erschienen, verhielt sich im Allgemeinen, den Gästen gegenüber, sehr entgegenkommend und applaudirte bereitwilligst wo es konnte. — Im Theater sang Fräulein Brandt vom Hoftheater in Berlin noch ein zweites Mal und zwar die Fides im „Prophet", mit welcher Rolle sie abermals, vermöge der außerordentlich tüchtigen gesanglichen wie dramatischen Durchführung sehr durchschlug. Herr Ucko sang den Johann in sehr verdienstlicher Weise. Man hat jetzt in Berlin die Augen auf ihn geworfen und wird er demnächst auf Engagement dort gastiren. Augenblicklich beherrscht die jedes Jahr wiederkehrende Weihnachtscomödie, diesmal Schneewittchen und Rosenroth betitelt und von C. A. Görner verfaßt, mit sehr ansprechender Musik von R. Metzdorf versehen, das Repertoir. Dazu giebts hauptsächlich Spielopern und ist außerdem Fräulein Mila Roeder, die dem Publicum sehr gefällt, als zeitweiliger Gast acquirirt. Sie sang bisher die Rosine, Zerline in Fra Diavolo, Cherubin und tritt heute als Prinzessin in „Johann von Paris" auf. Die schon lange schwebende Director-Frage für nächstes Jahr ist definitiv entschieden worden, Herr B. A. Herrmann wird das Institut vom 1. Sept. künftigen Jahres ab übernehmen.

* Breslau, 18. Dec. Nachdem schon am 4. Dec. der Bohn'sche Gesangverein eine Soirée mit einem Beethoven-Programm veranstaltet hatte, war die letzte Woche fast ausschließlich der Beethovenfeier gewidmet. Am 13. Dec. hörten wir im fünften Orchestervereinsconcerte die Beethoven-Ouverture von Lassen, das Violinconcert (von Dr. Damrosch sehr sauber gespielt) und die Cmoll-Sinfonie. Die Lassen'sche Ouverture entsprach nicht allen Erwartungen, da sie nach einer nicht sehr interessanten Introduction eigentlich nur ein Potpourri mit Beethoven'schen Melodien bringt. — Die Theatercapelle hatte am 15. Dec. in ihr Programm die Sinfonie Eroica, das Septett und die große Leonore-Ouverture aufgenommen; am selben Abende spielte die Lüstner'sche Concertcapelle dieselbe Sinfonie und die Serenade. — Eine Beethovenfeier in größerem Maßstabe veranstaltete am 17. Dec. die Singacademie mit dem Orchesterverein, die leider nicht so be-

sucht war, als man wohl hoffen durfte. Die Singacademie unter Leitung des Herrn Musikdirector Dr. Schäffer führte aus der Missa solemnis das Kyrie, Gloria und Benedictus auf, worauf unter Leitung des Herrn Dr. Damrosch die neunte Sinfonie folgte. Wir hätten allerdings die Aufführung der ganzen Messe durch die Singacademie lieber gesehen (die neunte Sinfonie konnte der Orchesterverein am 13. Dec. recht gut auf das Programm bringen), doch war dies Concert immerhin interessant genug. Die Leistungen der Solisten, des Chors und Orchesters verdienten alle Anerkennung; am besten gelangen die ersten drei Sätze der Sinfonie. Dem Programm war die R. Wagner'sche Erklärung der Sinfonie beigedruckt. — Das Theater gab am 16. Dec. „Fidelio" und Montag den 19. Dec. sollen zur Nachfeier die „Ruinen von Athen" folgen.

* Lausanne, 18. Dec. Erlauben Sie mir, Ihnen von „auch einer Beethovenfeier" aus Lausanne zu berichten, die den Beifall mancher Ihrer Leser haben dürfte. Verhindert durch die Ungunst der Zeitumstände und mancherlei sonstige Schwierigkeiten, den 17. Dec. durch ein Concert zu feiern, mußte der früher in Ihrem Blatte erwähnte und durch vortreffliche Leistungen hier rühmlich bekannte Gesang-Verein St. Cécile sich darauf beschränken, in seinem Uebungslocale die früher einstudirten „Ruinen von Athen" zu wiederholen. Eine gemüthvolle Anrede des Dirigenten Herrn A. Koella forderte im Namen Beethovens und zur Erinnerung an diesen friedlichen Heros auf, durch ein Geschenk aus der Casse des Vereins zur Linderung des Kriegselendes beizutragen. Statt der vorgeschlagnen 300 Franken votirte die Gesellschaft einstimmig 500 Franken. Um den neutralen Character zu wahren, wurde trotz der hier weitaus überwiegenden französischen Sympathien bestimmt, daß die eine Hälfte den verarmten Einwohnern französischer Städte, die andere dem internationalen Hülfscomité für Verwundete beider Völker überwiesen werde.

* Copenhagen, 14. Dec. Der Musikverein unter N. W. Gade's Leitung hat bereits seine zwei ersten Abonnementconcerte für diesen Winter gegeben, von denen das erste ausschließlich Beethovens Compositionen gewidmet war. Dasselbe wurde mit No. 3 der Leonore-Ouverturen eingeleitet. Die Ausführung war des großen Meisters würdig. Als eine ebenso werthvolle Leistung erwähnen wir die Cmoll-Sinfonie und das Clavierconcert in Gdur, von Herrn Winding mit Geschmack und Talent vorgetragen. Das Publicum spendete ihm starken Beifall. Der vocale Theil des Programms bestand aus Bruchstücken der „Ruinen von Athen." Das zweite Concert des Musikvereins, welches gestern Abend stattfand, wurde mit Mozarts Esdur-Sinfonie eingeleitet und bestand außerdem aus Compositionen der Meister des vorigen Jahrhunderts, Händel, Bach und Haydn, also von der Periode, die dem Heros der Orchestermusik unseres Jahrhunderts unmittelbar vorausging. Wir erwähnen besonders des hier zum ersten Mal aufgeführten Einleitungschors von „Jubilate", Alt-Arie aus „Messias" (vorzüglich von Madame Zinck vorgetragen) und das Hallelujah aus demselben Oratorium. Von Bach wurde zum ersten Mal Cantate für Solo, Chor und Orchester in Edur aufgeführt und außerdem sein Concert für drei Violinen, drei Bratschen, drei Violoncelli und Contrabaß in Gdur. Das Finale mußte Dacapo gespielt werden. Noch erwähnen wir des schönen Vortrags des Herrn Winding von Andante mit Variationen in Fmoll von Haydn. Wie immer, sind sämmtliche Plätze bei den Abonnementconcerten des Musikvereins genommen. — Wie schon früher erwähnt, beabsichtigen die Mitglieder der Capelle des königlichen Theaters diesen Winter vier Soiréen für Kammermusik mit Hülfe der Pianisten A. Rée, Winding und Neupert zu geben. Auch zu diesen Concerten sind alle Plätze im Voraus abonnirt. Die erste Soirée hat letzten Sonnabend stattgefunden und bestand aus Rubinstein Op. 15 Nr. 2, Trio in Gmoll für Piano, Violine und Violoncell, Spohr, Gesänge mit Piano und obligater Clarinette, und Beethoven Op. 20, Septett in Esdur für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Clarinette, Horn und Fagott. Wie man erwarten konnte, waren sämmtliche Leistungen ganz vorzüglich und es war im Ganzen genommen eins der besten Concerte, die wir in langen Zeiten hier gehört haben. — Wie man aus dem Vorstehenden ersieht, ist das Säcularfest Beethovens hier schon mehrseitig gefeiert worden und außerdem wird das königliche Theater seinen hundertsten Geburtstag mit der Aufführung der auf's Neue einstudirten Oper „Fidelio" feiern.

* St. Petersburg, 10. Dec. Das zweite Symphonie-Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 3. Dec. Abends im großen Saale des Adels-Vereins unter Leitung des Capellmeisters Napravnik statt: Ouverture zu „König Lear" von Berlioz; Tenor-Arie und Chor aus der „Matthäus-Passion" von Bach (Herr Orloff); neuntes Violin-Concert von Spohr (Herr Auer); große Scene aus „Armide" von Gluck (die Damen Platonoff und Lawrowsky nebst Chor); Symphonie in Esdur von Mozart. — Die Berlioz'sche Ouverture paßte, um in vulgärer Sprache zu reden, — zu dem übrigen Programme, — wie die Faust auf's Auge; die Orchesterwerke des Abends gingen im Ganzen

genommen gut. Herr Auer erwies sich auch heute, als im Besitze aller der Eigenschaften, die einen Geiger ersten Ranges adeln und erwarb sich reichen Beifall und Hervorruf; von den Gesangskräften behauptete sich auch diesmal Fräulein Lawrowsky, und zwar ganz allein in erster Reihe und machte durch ihren echt künstlrischen Vortrag, unterstützt durch ihre herrliche Stimme, einen mächtigen Eindruck. Leider war das Uebrige dagegen sehr matt und ungenügend. Es ist durchaus unbegreiflich, wie man einem Sänger, wie Herrn Orloff, erlauben kann, eine Arie, wie diese von Bach in solcher Weise zu entstellen; man leistet in der That großen Todten nur einen schlechten Dienst, ihre unsterblichen Werke dergestalt reproduciren zu lassen, und es ist keineswegs genügend, classische Werke auf's Programm zu setzen, wenn man nicht die Mittel besitzt, dieselben würdig ausführen zu lassen, es läge denn in der Absicht, was natürlich doch nicht anzunehmen ist, den schwer erworbenen Geschmack für classische Werke dem Publicum gänzlich zu verleiden. Weshalb in den Programmen die Textworte zu der Scene aus der „Armide" von Gluck in französischer Sprache gedruckt waren, während das Ganze in russischer Sprache gesungen wurde, ist kaum zu begreifen.

* Moskau, 15. Dec. Das vierte Concert der russischen Musikgesellschaft am 9. Dec. wurde mit einer kurzen Symphonie von Emanuel Bach eröffnet. Darauf folgte das Violinconcert Nr. 4 von Vieuxtemps in der tadellosen Wiedergabe des Herrn Ferd. Laub. Die dritte Nummer endlich: Liszt's „Faust-Symphonie" bildete einen schönen Schlußstein. Das höchst geistreiche Tonwerk fand großen Beifall und der Dirigent N. Rubinstein wurde viele Male stürmisch gerufen. — Die Geschwister Marchisio haben sich zum letzten Male in Weber's „Freischütz" hören lassen und sind nun, reich beschenkt, nach Petersburg gereist. Als Novität verzeichnen wir das Debut der Frau Trebelli und des Herrn Bettini in Donizetti's „Favoritin". Das Ehepaar Artôt-Padilla weilt schon in unsrer Mitte und tritt den 17. Dec. zum ersten Male in Gounod's „Romeo und Julia" auf. — Der „Cäcilienverein" unter Herrn Malm's Leitung veranstaltet in diesen Tagen eine Beethovenfeier. — Die russischen Concerte des Herrn Slawjansky werden ungemein besucht und bringen ihm Tausende ein. — Offenbach's „Schöne Helene" hat auch hier in der kaiserl. Oper feste Wurzel gefaßt. Moskau gebührt die Ehre, eine der letzten Hauptstädte Europas zu sein, in welcher dieses saubere Stückchen am spätesten auf die Bühne gebracht worden ist.

* Warschau, 13. Dec. Joseph Wieniawski hat ein Concert mit glänzendem Resultat gegeben, der große Redoutensaal war gefüllt. Ganz besonders gefiel Litolffs holländisches Concert, welches der Concertgeber ganz vorzüglich mit Begleitung der Theatercapelle vortrug. Am 17. Dec. findet im großen Theater eine Beethovenfeier statt. Der gefeierte polnische Dichter Deotyma hat ein Poëm in vier Abtheilungen verfaßt, welches zwischen den Sätzen der fünften Sinfonie gesprochen wird. Das große Theater hat mit dem kostspieligen Ballet „Teufels-Neckereien" (L'espièglerie du Diable) dem Publicum eine choregraphische Novität bereitet. Der Verfasser des Sujets ist der hier seit einem Jahre angestellte Balletmeister Signor Calori, die Musik haben Moniuszko und Münchheimer geliefert. Wenn ich darauf angewiesen wäre, den Inhalt der Handlung zu beschreiben, so käme ich in nicht geringe Verlegenheit. Trotz Anstrengung meiner Sinne und Richtung meines Glases nach allen möglichen Seiten gelang es mir nicht, auch nur einen Scenengang zu errathen. Es drängte sich mir eine geistreiche Bemerkung Saphirs auf, welcher von Libretto's zu Opern und Balleten sagt: „Wenn ein Schauspiel so unsinnig ist, daß man es nicht sprechen kann, so setzt man es in Musik, läßt es singen und nennt es dann „Oper." Ist aber eine Oper so blödsinnig, daß man sie nicht singen kann, so läßt man sie tanzen und nennt so was „Ballet." Trotz des mangelhaften Sujets jedoch ist Herr Calori ein ausgezeichneter Meister in seinem Fach. Es mangelte nicht an neuen Effecten, an vorzüglich schönen Tanzgruppen, namentlich ist eine Spiegelscene von prägnantem Effect. In einem eleganten Boudoir nämlich ist der größte Theil der Hinterwand dem Publicum gegenüber von einem großen Spiegel eingenommen. Alles was auf der Scene tanzt und sich bewegt, reproducirt sich natürlich spiegeltreu im Glase; nun besteht der Witz aber darin, daß der Spiegel nichts anderes als eine durchsichtige versilberte Gaze ist. In der andern Hälfte der Scene tanzen natürlich andere Gruppen und imitiren genau dieselben Pasgeberden rc. Die Präcision ist außerordentlich, mit Berücksichtigung aller optischen Vergrößerungen und Verkleinerungen. Es muß dies eine schreckliche Arbeit gewesen sein, so spiegeltreu die sich gegenüber tanzenden Personen einander angepaßt und ihnen mit solcher Präcision alle die verschiedenen Tänze beigebracht zu haben. Moniuszko's Musik enthält manche interessante Stellen, namentlich ist die Musik zur Höllenscene von künstlerischer Bedeutung. Münchheimers Musik zeichnet sich durchweg durch ihre schöne und gehaltvolle Instrumentation aus.

* Als Ehrengäste zur Wiener Beethovenfeier wurden vom Ausschusse eingeladen: alle Beethoven-Biographen, die Vertreter der musikalischen Corporationen Deutschlands, dann jene der gesammten österreichischen Monarchie, alle Verwandten und Zeitgenossen Beethoven's. Den Einladungen wurde durch persönliches Erscheinen, sowie durch Entsendung von Repräsentanten entsprochen. Zu den ersteren gehören der Staatsrath und Operncomponist Seroff aus Petersburg, der Staatsrath Lenz aus Petersburg, Prof. Nohl aus München, der amerikanische Generalconsul Thayer aus Triest, Dr. Ludwig Köchel, Nottebohm, Kohl. Vertreter haben entsendet: der allgemeine deutsche Musikverein in Leipzig, die Musikvereine von Mailand, Agram, Olmütz, Brünn, Laibach.

* Die in Wien lebenden Nachkommen Beethoven's und zwar dessen Nichte Frau Naske-Beethoven, deren verheirathete Töchter, Weidinger und Heimler, ferner eine unverheirathete Tochter und eine Enkelin, wohnten sämmtlichen Productionen der dortigen Beethoven-Feier in den ihnen vom Festausschusse zur Verfügung gestellten Logen bei und zwar im Hofoperntheater in den beiden Fremdenlogen im zweiten Stocke und im Musikverein in der ersten Parterre-Gallerieloge.

* Ein auserlesener Kreis von in Berlin lebenden Tonkünstlern hat zu Beethovens 100. Geburtstag einen Lorbeerkranz nach Wien gesendet, mit der Bitte, Herr Dr. Standthartner wolle denselben auf Beethovens Grab niederlegen. Auf dem Bande des Kranzes sind folgende Namen verzeichnet: Clara Schumann, Joseph und Amalie Joachim, Bernhard Scholz, De Ahna, Julie und Anna von Asten, Robert Radecke, Max Bruch, Friedrich Kiel, Ernst Rudorff. Dr. Standthartner hat den pietätvollen Auftrag am 17. Dec. persönlich vollzogen.

* Der Kunsthändler Herr A. Artaria in Wien besitzt eine große Anzahl von Original-Handschriften der vorzüglichsten Compositionen Beethovens, als: die Messe in D, ein Stück aus der neunten Sinfonie, die Entr'actes zu „Egmont", die „Ruinen von Athen", „König Stephan", die Fest-Ouverture in C Op. 124 ꝛc. Den Verehrern des unsterblichen Meisters war am 20., 21. und 22. Dec. durch die Freundlichkeit des Herrn Artaria Gelegenheit geboten, diese kostbaren — nicht verkäuflichen — Autographen einzusehen.

* In dreitägiger Feier begingen die musikalische Academie und das Hoftheater in München Beethovens 100jähriges Geburtsfest. Es waren Stunden der Weihe, als am Freitag das Walter-Quartett in vollendeter Weise zwei Quartette Beethovens und die Herren Bärmann, Abel und Werner eines seiner Trio's vorführten. Die Missa solemnis, welche am Sonnabend zur Aufführung kam, bildete den Gipfelpunkt der Feier. Am Sonntag war es die Egmontmusik, welche das Auditorium entzückte.

* Die unter Leitung des Herrn Otto Beständig stehende Singacademie in Hamburg hat auch ihr Scherflein zur Beethoven-Feier beigetragen, indem sie am 12. Dec. im kleinen Saale des Conventgartens eine Privataufführung veranstaltete, welche folgende Beethoven'sche Sachen zum Inhalt hatte: Concert für Pianoforte in Gdur mit Begleitung des Orchesters, vorgetragen von Fräulein Schumacher (Schülerin des Beständig'schen Musikinstituts); „Meeresstille und glückliche Fahrt" für Chor und Orchester; Canon aus „Fidelio"; Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester, die Pianopartie gespielt von Fräulein Wehrenberg (Schülerin des Beständig'schen Musikinstituts); Schlußgesang („Germania, wie stehst du jetzt im Glanze da") aus dem Singspiel „Die gute Nachricht". Ferner hat Herr Beständig selber am 8. und 10. Dec. noch zwei Beethoven-Abende veranstaltet; an dem einen wurden von männlichen und weiblichen Zöglingen seines Musikinstituts verschiedene Beethoven'sche Claviersachen vorgetragen (dann auch ein Arrangement der zweiten Sinfonie des Meisters für Streichorchester, Harmonium und Clavier zu acht Händen, von Herrn Beständig verfertigt) und der andere Abend bildete eine Kammermusik-Soirée, in der die Herren Marwege (Violine), S. Lee (Violoncell) und Beständig (Pianoforte) wirkten und die folgendes Beethoven'sche brachte: Sonate in Fdur für Clavier und Violine; Romanze in Gdur für Violine; Sonate in Cmoll für Clavier; Trio in Esdur für Clavier, Violine und Violoncell. Außerdem hielt Herr Beständig eine Festrede und ein andrer Herr sprach das Zedlitz'sche Gedicht „Beethoven's Begräbniß".

* Leider! Der Düsseldorfer Anzeiger schreibt: „Daß der Ausdruck der Verehrung für die Manen eines großen Mannes häufig nichts weiter als eine Rodomontade ist, beweist das hier abgehaltene Concert zur Gedächtnißfeier des hundertjährigen Geburtstages von Ludwig van Beethoven; es schloß mit einem Deficit von 100 Thalern; der Ertrag desselben deckte nicht einmal die dafür verwendeten Kosten.

* **Tausig** giebt in Berlin im Verein mit den Herren Damrosch und Wilhelm Müller im Saale der Singacademie vier Soiréen für Kammermusik am 14. und 28. Jan. und am 11. und 25. Febr. Im März concertirt Herr Tausig in Belgien.

* **Frau Szarvady**, welche zur Zeit in London lebt, wird im Januar sich in mehreren Concerten hören lassen.

* **Anton Rubinstein** hat in Odessa zwei Concerte mit glänzendem Erfolg gegeben.

* **Der Pianist Herr Isidor Seiß** aus Cöln hat in den letzten Wochen mit großem Erfolg in Holland concertirt und in Amsterdam, Arnheim, Rotterdam und Utrecht die glänzendsten Auszeichnungen erfahren. Nach Weihnachten kehrt derselbe nochmals dorthin zurück, um weiteren Einladungen in Amsterdam und dem Haag nachzukommen.

* **Herr Hofcapellmeister Johann Herbeck** ist durch Decret vom 19. Dec. zum Director des Operntheaters in Wien ernannt worden.

* **Im Lyceum-Theater in London** beginnt am 2. Januar eine italienische Opera Buffo-Gesellschaft ihre Vorstellungen. Dem Prospect der Gesellschaft zufolge besteht dieselbe aus 18 bis 20 italienischen Sängern und Sängerinnen und einem ziemlich starken Chor. Als Dirigent der Oper wird Signor Tito Mattei fungiren.

* **Während der letzten Vorstellung der Oper „Rogneda" von A. Seroff in Petersburg** am 10. Dec. wurde dem Componisten eine ehrenvolle Ovation veranstaltet. Als Repräsentanten des Künstlervereins überreichten die Herren Kui und Stassoff dem Herrn Seroff einen goldenen Lorbeerkranz. Der Componist war bis zu Thränen gerührt und umarmte seine dankbaren Schüler mehrere Male vor den Augen des Publicums.

* **Gustav Hölzel** ist bei seinem Gastspiel in New-York bisher als Bürgermeister von Sardam, als Schikaneder und als Bakulus im „Wildschütz" aufgetreten und erntete in allen Partien reichen Beifall.

* **Frau Pauline Lucca** hat ihren Gemahl mit einem Töchterchen beschenkt.

* **Fräulein Auguste Götze**, als Liedersängerin von feiner Geschmacksbildung und schöner Stimme vortheilhaft bekannt, hat, wie wir hören, ein Drama geschrieben, das in Künstlerkreisen Sensation macht und von der Dresdner Generaldirection zu sofortiger Aufführung angenommen worden ist. Die historische Unterlage bietet die Geschichte der englischen Schauspielerin Mountford, die bei Darstellung der Ophelia wahnsinnig wurde.

* **Der Neubau des Orgelwerks im Dom zu Meißen** (durch die Herren U. Kreutzbachs Söhne in Borna) ist bis auf das noch nachgehends genehmigte und zur größeren Vervollständigung des Werkes dienende dritte Manual, dessen Aufstellung in den nächsten Monaten erfolgen wird, nunmehr vollendet und wurde die vom Herrn Hoforganist Merkel in Dresden bereits geprüfte und tüchtig befundene Orgel mit ihren mächtig wirkenden Stimmen Sonntag den 18. Dec. zum gottesdienstlichen Gebrauche geweiht. Das Orgelgehäuse ist nach den Zeichnungen des Prof. Arnold an der Kunstacademie in Dresden vom Tischler Herbst, unter Beihilfe des Bildhauer Kühl in Dresden, gefertigt. Mit dem Bau des Orgelchors und der Orgel haben dem Vernehmen nach die seit dem Jahre 1860 unter sachverständiger Leitung des Herrn Prof. Arnold mit einem Aufwande von gegen 20,000 Thalern durchgeführten Restaurationsarbeiten an und im Dome ihren vorläufigen Abschluß erhalten.

* **Der Kaiser von Oesterreich** hat aus Anlaß des Beethoven-Jubiläums dem um die musikalische Geschichtsforschung verdienten Dr. A. W. **Ambros** in Prag das Ritterkreuz des Frantz Joseph-Ordens verliehen.

* **Herr Hofcapellmeister J. Abert** in Stuttgart hat anläßlich der Widmung seiner Sinfonie in Cmoll an Se. Majestät den König von Baiern von demselben als Zeichen der Anerkennung das Ritterkreuz erster Classe des Verdienstordens vom heiligen Michael erhalten.

* **Auf der in St. Petersburg stattgehabten Industrie-Ausstellung** ist der erste Preis für den besten Flügel Herrn C. M. **Schröder** in St. Petersburg zuerkannt worden; die Pianofortefabrik des Herrn Schröder ist eine der bestrenommirtesten und der meistbeschäftigsten der russischen Hauptstadt.

* Novitäten der letzten Woche. Sinfonie in Cmoll für Orchester von J. J. Abert. Partitur und Stimmen. — Zweite Sinfonie in Fmoll für großes Orchester von Max Bruch, Op. 36. Partitur und Stimmen. — Fantasie in Fmoll von Franz Schubert, für großes Orchester eingerichtet von Ernst Rudorff. Partitur und Stimmen. — Russische Rhapsodie für Violine und Orchester von Alex. Faminzin, Op. 2. — Concert für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte von Wilh. Taubert, Op. 173. — Deutsche Reigen für Pianoforte und Violine von Friedrich Kiel, Op. 54. Heft 1, 2. — Der 13. Psalm für Frauenchor mit Orgel oder Pianoforte von Robert Radecke, Op. 36. Clavier-Auszug und Stimmen.

* Von Professor J. G. Töpfer sind (bei C. F. W. Siegel in Leipzig) zwei größere Werke für Orgel erschienen, welche ihrer kunstvollen Arbeit und großartigen Wirkung wegen warme Empfehlung verdienen. Jedes der Stücke ist „Concert-Fantasie" betitelt und jede derselben ist über einen Choral aufgebaut: die eine in Dmoll über „Jesu meine Freude", die andere in Fdur über „Mache dich mein Geist bereit"; erstere Fantasie bringt auch einige Bemerkungen über den Vortrag und die Registrirung. Es wird mit beiden Compositionen, in welchen sowohl die Durcharbeitung als auch die Modulation von großem Interesse ist, den Herren Organisten ein denselben gewiß willkommener neuer Stoff zugeführt.

* Basis für den Clavierunterricht im Heinrich Schmidt'schen Conservatorium, enthaltend 22 Uebungen zur Entwickelung des vollkommenen Clavier-Anschlags, der Rhythmik und des gebundenen Styls. (Berlin, im Selbstverlag.) Der Herausgeber bietet hier für die Grundübungen reichlichen und klug geformten Stoff, den zu überwinden freilich viel Geduld und den richtig anzuwenden auch feine Anleitung eines tüchtigen Kenners und Practikers dessen gehört, was man den rein handwerklichen Theil der Kunst nennen muß, der von vielen so gering geachtet wird und ohne den gleichwohl ein höheres Können nicht zu erzielen ist. Das obige Heft eignet sich besonders für Clavier-Institute.

* Etude und Fugato für Pianoforte von Joseph Rheinberger. Op. 42. (Nürnberg und München, W. Schmid.) Die Composition erscheint eigentlich als eine große Etude in zwei Theilen, da auch das Fugato Etuden- oder Toccata-artigen Character und durch eine gemeinsame Figur auch Verwandtschaft mit Nr. 1 hat. Die erste Nummer hat in der Fassung ihrer Hauptpartie etwas Harmonisch-Bestimmtes und entbehrt zwar nicht des Interesses, doch aber des Reizes; die zweite Nummer dagegen hat schönen Klang und zugleich interessante Modulation — ohne letztere würde die Länge störend fühlbar werden. Es ist noch zu sagen, daß beide Stücke tüchtigen technischen Uebungsstoff bieten und daß namentlich das zweistimmige Fugato für die gebundene Tonfolge wirksam ist.

* Ouverturen für Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy bearbeitet für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Friedrich Hermann. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Nr. 1—7: Sommernachtstraum, Fingals-Höhle, Meeresstille und glückliche Fahrt, Mährchen von der schönen Melusine, Athalia, Heimkehr aus der Fremde und Ouverture in Cdur, Op. 101 (Trompeten-Ouverture genannt). Diese treffliche Bearbeitung der Mendelssohn'schen Ouverturen für Streichquartett ist zwar zunächst für Einzelbesetzung der vier Stimmen unternommen, sie wird jedoch auch für mehrfache Besetzung (4—6 erste Violinen u. s. w.) sich eignen und deshalb dem Unterricht im Ensemblespiel an den Musikschulen zu empfehlen sein. Alle characteristischen Stellen der Streichinstrumente, wie sie im Originale stehen, sind in der Uebertragung ebenso beibehalten und hierdurch kann dieselbe auch als vorbereitende Uebung für den Vortrag des Werkes in der Originalgestalt sich nützlich machen.

* Der Quartettsatz von Franz Schubert (Cmoll, nachgelassenes Werk, componirt 1820), welcher in der letzten Kammermusik-Soirée in Dresden gespielt wurde, ist bereits in Partitur und Stimmen, sehr elegant ausgestattet, bei Bartholf Senff in Leipzig erschienen. Es wurde schon ausgesprochen, daß sich dieses Bruchstück eines leider unvollendet gebliebenen Streichquartetts nicht blos durch poetischen Gehalt und reizende, schwungvolle Melodik und modulatorische Führung, Eigenschaften, die diesem genialen Meister stets eigen sind, sondern auch durch klare, meisterhafte Durcharbeitung und concise Form unter seinen Instrumentalcompositionen auszeichnet. Die Musikfreunde seien daher auf die Edition dieses Quartettstückes aufmerksam gemacht. Das Verdienst, dasselbe der Veröffentlichung zugeführt zu haben, gebührt Herrn Johannes Brahms, der das Manuscript in Wien vorfand und der Vergessenheit entzog, die es bisher mit vielen andern nachgelassenen Compositionen Franz Schubert's theilte. Carl Banck.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

11. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
12. Dec. Troubadour v. Verdi.
13. Dec. Tell v. Rossini.
14. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Dec. Freischütz v. Weber.
16. u. 21. Dec. Fidelio v. Beethoven.
18. Dec. Die beiden Schützen v. Lortzing.
19. Dec. Rienzi v. Wagner.
25. Dec. Lohengrin v. Wagner.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

14. Dec. Margarethe v. Gounod.
15. Dec. Nena Sahib, Ballet.
16. Dec. Fidelio v. Beethoven.
17. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.
18. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
20. Dec. Flick und Flock, Ballet.
21. Dec. Mignon v. Thomas.
25. Dec. Robert v. Meyerbeer.
26. Dec. Tannhäuser v. Wagner.

Dresden.

K. Hoftheater.

7. Dec. Meistersinger v. Wagner.
11. Dec. Weisse Dame v. Boieldieu.
13. Dec. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
15. Dec. Waffenschmied v. Lortzing.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

8. Dec. Euryanthe v. Weber.
11. Dec. Die sieben Raben von Rheinberger.
14. Dec. Adam und Eva von Hornstein.
20. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.
22. Dec. Faust v. Gounod.
26. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.

Leipzig.

Stadttheater.

9., 12. u. 19. Dec. Meistersinger v. Wagner.
17. Dec. Fidelio v. Beethoven.
21. Dec. Stradella v. Flotow.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

27. Nov. Rognéida v. Séroff.
28. Nov., 2., 7. u. 11 Dec. Traviata v. Verdi.
30. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.
5. u. 9. Dec. Amalat-Beck von Afanasjéff.
8. u. 12. Dec. Halka v. Moniuszko.
14. Dec. Russalka von Dargomigschsky.
16. Dec. Prophet v. Meyerbeer.

Grosses Theater.
(Italienische Oper).

26. Nov. Il pellegrinaggio di Ploërmel v. Meyerbeer.
27. Nov. Théolinde, die Weise, Ballet.
28. Nov. Lucia v. Donizetti.
29. Nov. Météora — Das schlecht bewachte Mädchen, Ballets.
30. Nov. Martha v. Flotow.
1. u. 13. Dec. Höckerpferdchen, Ballet.
2. Dec. Faust v. Gounod.
3., 9. u. 14. Dec. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
4., 11. u. 15. Dec. Lilja, Ballet.
5. Dec. 3 Acte a. Tell v. Rossini 1 Act aus Gli Ugonotti von Meyerbeer.
6. u. 10. Dec. La figlia del reggimento v. Donizetti.
7. Dec. Esmeralda, Ballet.
8. u. 12. Dec. Don Pasquale v. Donizetti.

Concertrevue.

Jena.

6. Dec. 3. Acad. Concert. Quintett f. Pfte., Viol., Viola, Vcll. u. Bass in Adur Op. 114 v. F. Schubert (HHrn. Lassen, Kömpel, Walbrül, Demunck u. Weber a. Weimar). Monolog des Hans Sachs a. d. Meistersingern v. Wagner (Hr. Henschel a. Berlin.) Doppelquartett Nr. 3 f. 4 Viol., 2 Violen u. 2 Vclli. in Emoll Op. 87 v. Spohr (die HHrn. Kömpel, Freiberg, Huhn, Thon, Walbrül, Meyer, Demunck u. Friedrichs.) Lieder v. Liszt: Die Vätergruft, In Liebeslust (Hr. Henschel). Serenade für Streichquintett, Flöte, Oboe, Fagott u. Horn in Adur Op. 10 v. E. Naumann (d. HHrn. Kömpel, Freiberg, Meyer, Demunk, Weber, Winkler, Uschmann, Sode u. Schmidt).

Leipzig.

13. Dec. 4. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: d. HHrn. Capellmstr. Reinecke [Pfte.], Concertmstr. David u. Röntgen [Viol.], Hermann [Viola], Hegar [Vcll.], Storch [Contrabass], Landgraf [Clarinette], Gumpert [Horn], Weissenborn [Fagott]. Compositionen von Beethoven: Sonate f. Pfte. u. Viol. Gdur Op. 30 Nr. 3. Streichquartett Cismoll Op. 131. Pfte.-Sonate Op. 90 Emoll. Septett f. Viol., Viola, Clarin., Horn, Fagott, Vcll. und Contrabass, Op. 20.

15. Dec. 9. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. (Sämmtl. Compositionen sind v. Beethoven). Ouv. Coriolan. Meeresstille u. glückl. Fahrt f. Chor u. Orch. Concert f. Pfte., Viol. u. Vcll. (HHrn. Capellmstr. Reinecke, Concertmstr. David u. Hegar.) 9. Sinf. m. Schlusschor »An die Freude.« Solisten: Frau Peschka-Leutner, Frl. Borée, HHrn. Rebling u. Gura.

München.

12. Dec. Concert des Oratorienvereins. 42. Psalm v. Mendelssohn. Requiem z. Gedächtniss d. im deutschen Kriege gefallenen Helden v. Rheinberger.

Oldenburg.

9. Dec. Musikal. Gedächtnissfeier f. d. gefallenen Krieger, veranstaltet v. Singverein unt. Mitwirk. d. Frau Catharina Engel. Ein deutsches Requiem v. J. Brahms.

Schwerin.

3. Dec. 1. Abonnementconcert unter Mitwirk. d. Pianistin Frl. Emma Brandes. Ddur-Sinf. Nr. 2 v. Haydn. Amoll-Concert f. Pfte. v. R. Schumann (Frl. Brandes). Scene des Agamemnon a. Iphigenia in Aulis v. Gluck (Herr Hill). Ouv. Anacreon v. Cherubini. Solostücke f. Pfte.: Nocturne v. Chopin. Caprice v. A. Schmitt (Frl. Brandes). Schilflied v. Mendelssohn. 2 Lieder v. Schubert (Hr. Hill). Concertstück in Fmoll v. Weber (Frl. Brandes).

Stuttgart.

3. Dec. 2. Kammermusik-Soirée. Streichquartett in Dmoll v. Mozart. Quartett f. Pfte., Viol., Bratsche u. Vcll. in Gmoll v. Brahms. Streichquartett in Amoll v. Schumann. Ausführende: d. HHrn. Speidel, Singer, Wehrle, Wien u. Krumbholz.

Kirchenmusik.

Leipzig, 10. Dec. In der Thomaskirche. Motette „Salvum fac regem“ v. Richter. „Also hat Gott die Welt geliebt“ v. Kintscher.

11. Dec. In derselben Kirche Aufführung d. Riedel'schen Vereins z. Besten d. internationalen Hülfsvereins. Missa solemnis v. Beethoven.

Wien, 27. Nov. In d. Hofcapelle. B-Messe, Grad. u. Offertor. v. Preier.

27. Nov. In d. Hofpfarrkirche. Festmesse v. Rotter. Grad. v. Nigg. Offertor. v. Krall.

27. Nov. In d. ital. Nationalkirche. B-Messe v. Mozart. Ave Maria v. Gounod. Duett in As v. F. Maier.

27. Nov. In der Dominikanerkirche. Es-Messe Nr. 3 v. Wolf. Sopransolo v. Randhartinger. Soloquartett v. Rotter.

27. Nov. Im Rossauer Kirchenmusikverein. G-Messe v. Kempter. Offertor. v. Diabelli.

4. Dec. In der Hofcapelle. B-Missa v. J. Haydn. Grad. v. M. Haydn. Offertor. v. Preindl.

4. Dec. In d. Hofpfarrkirche. Messe von Preindl. Grad. von Czerny. Offertor. v. L. Weiss.

4. Dec. In der ital. Nationalkirche. Credo-Messe v. Mozart. Sopransolo v. Krall. Altsolo v. Rotter.

4. Dec. In der Dominikanerkirche. 8. Messe v. Führer. Sopransolo von Mendelssohn. O sanctissima in F v. Krall.

4. Dec. In d. Mariahilfer Pfarrkirche. Missa v. F. Krenn. Graduale v. C. Wolf. Offertor. v. Krall.

Ankündigungen.

Aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Königl. Concertmeister **Leopold Ganz** sollen **2 Amati-Violinen, 1 Maggini-, 1 Vuillaum'sche Geige**, sowie **2 Bratschen** für den gerichtlichen Taxwerth verkauft werden. Das Nähere bei der Frau Wittwe **Ganz** in Berlin, Mohrenstr. 8, 2 Tr.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Hôtel de Prusse in Leipzig,

am Roßplatz, mit Aussicht auf die neuen Promenaden,
schönste Lage der Stadt, nahe dem neuen **Theater** und **Gewandhause**, im vorigen Jahr von mir übernommen, neu, elegant mit allem Comfort eingerichtet, 100 Zimmer, bietet **Künstlern** und **Künstlerinnen** einen angenehmen Aufenthalt zu **bevorzugten** Preisen. **Louis Kraft.**

Neue Musikalien.

Soeben erschienen im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig:

		Thlr.	Ngr.
Abt, Franz, Op. 391. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.			
No. 1. Ist's ein Gruss von Dir?		—	5
„ 2. Wach' auf!		—	5
„ 3. Winterständchen		—	10
Lüdecke, Louis, Op. 9. Souvenir d'un bal. Mazurka pour le Violoncelle avec Piano		—	12½
— — Op. 10. Romance pour le Violoncelle avec Piano		—	15
Mozart, W. A., Concerte für Piano. Mit Begleitung eines zweiten Pianos von Theodor Herbert. **Pracht-Ausgabe.** No. 7, 8	à	3	—
— — Dieselben für Piano allein. **Pracht-Ausgabe.** No. 7, 8	à	1	15
Reinecke, Carl. Op. 105. „Friedensfeier". Fest-Ouverture für grosses Orchester. Partitur		2	15
— — do. — — Orchesterstimmen		3	20

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
Tarantelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. André's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 2. Leipzig, Januar. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Beethovenfeier in Wien

am 16., 17., 18., 19. und 20. Dec. 1870.

Mit den ersten Schritten zu den Vorarbeiten der Beethovenfeier in Wien beabsichtigte man, an der Stätte, wo der große Meister die größere und wichtigere Hälfte seines Lebens gewirkt, wo er sein thatenreiches Leben beschlossen und wo seine Gebeine ruhen, die hervorragendsten Kunstkräfte aller Länder zu gemeinsamer Betheiligung zu vereinen. Das Fest sollte ein allgemeines, ein nationales werden. Hindernisse aller Art ließen dieses Vorhaben nicht zur Reife bringen. Den Ehrenplatz, den Wien bei der Säcularfeier seines großen Lieblings freiwillig mit Andern theilen wollte, füllte es nun selbst aus. Die Ausführung konnte nicht schwer fallen. Wo so viele ausübende bewährte Kräfte vereinigt sind, galt es nur zuzugreifen. Die Festtage sind vorüber und bezeugten, daß Wien noch immer für seinen Ruf als musikalische Großstadt einzustehen weiß.

Zwei Fest-Vorstellungen im Theater und drei Festconcerte im großen Saale der Gesellschaft der Musikfreunde hielten die Verehrer Beethovens durch fünf Tage in Bewegung. Am 16. December, dem Jahrestage, an dem der Meister vor hundert Jahren das Licht der Welt erblickte, fand die erste Fest-Vorstellung im glänzend erleuchteten Hofopernhause statt. Was Wien an Kennern und gediegenen Freunden der Tonkunst besitzt, war hier, nebst zahlreichen zugereisten Fremden und den zu dem Feste eigens geladenen Ehrengästen vereinigt, dem großen Tonmeister den Tribut dankbarer Verehrung zu zollen. Das unübertreffliche Orchester unter Dessoff leitete den Abend mit der Fest-Ouverture Op. 115 ein. Das scenische Vorspiel begann. Die Bühne zeigte einen Hain, dessen Hintergrund der Musentempel abschloß. Vor demselben standen die Sänger und Sängerinnen und

der Chor in Doppelreihen im Festkleide aufgestellt. Fräulein Wolter (vom Theater der Hofburg) im griechischem Gewande, die Lyra in der Hand, trat vor und sprach den von Mosenthal gedichteten Festprolog. Das Andenken Beethoven's zu feiern, habe sie als Muse der Tonkunst ihren Sternensitz verlassen, um die Büste des Meisters mit dem Lorbeerkranze zu schmücken. Erst leise, dann lauter und immer lauter ertönten die feierlichen Klänge des Marsches und Chores aus den Ruinen von Athen. Nun öffneten sich die Hallen des Tempels und zeigten Beethoven's Colossal-Büste, umgeben von seinen in Parabeln dargestellten Werken, die neun Sinfonien, die Freiheit, Fidelio und Florestan, Clärchen &c. Die Muse stieg die Stufen hinan, hob den Lorbeer von der Lyra und schmückte das, nun von elektrischem Licht beleuchtete Haupt des Meisters. Lauter Jubel des Hauses begleitete diesen Moment; in vollen Wogen tönten Chor und Orchester drein und Alle auf der Bühne schritten im Halbkreis dem Tempel zu, legten Kränze an dessen Stufen nieder und beugten sich vor dem lichtumflossenen Haupte. Der nun folgenden Vorstellung der Oper „Fidelio" ging diesesmal die große Leonore-Ouverture voraus, deren meisterhafter Ausführung ein Sturm von Applaus folgte. An der Rollenbesetzung betheiligten sich die Damen Dustmann, Tellheim, die Herren Walter, Beck, Draxler, Schmid und Pirk.

Der folgende Tag vereinigte die Festgenossen um die Mittagsstunde im großen Saale des ringsum mit Flaggen geschmückten Musikvereinsgebäudes. Beethovens kolossale lorbeergeschmückte Büste war auf einem gegen 20 Fuß hohen Hermen-Postament im Orchester aufgestellt. Das erste Festconcert eröffnete die Ouverture Op. 124, worauf der Hofschauspieler Lewinsky den von Weilen gedichteten Prolog meisterhaft vortrug und Professor Door das Clavierconcert in Esdur mit großem Beifall spielte. An der neunten Sinfonie betheiligten sich im Chor Mitglieder der bedeutendsten hiesigen Gesangvereine; die Soli sangen die Frauen Wilt, Gomperz-Bettelheim, die Herren Labatt und Schmid. Das Orchester war das der Hofoper; Dessoff dirigirte abermals das ganze, in allen Theilen jubelnd aufgenommene Concert.

Der dritte Festtag in denselben Räumen war für die große D-Messe bestimmt, diesmal unter der Direction Jos. Hellmesberger's. Die Soli sangen die zwei oben erwähnten Frauen, die Herren Walter und Rokitansky; das Violinsolo im Benedictus spielte Concertmeister Grün; an der Orgel saßen Franck und Bruckner. Hier wie bei der neunten Sinfonie drangen die klangvollen Stimmen der Frauen-Soli siegreich durch. Die Aufführung bot viele gelungene Momente; störend wirkten mitunter die allzukräftig hervortretenden Blechinstrumente. Die Riesenschöpfung übte ihre volle Macht auf die Versammlung; der Wunsch, das mächtige Werk, wenn auch in einzelnen Theilen, öfter zu hören, schwebte auf Aller Lippen.

Zum drittenmale versammelte Beethoven seine Gläubigen am darauffolgenden Tag, der diesmal nur der Kammermusik geweiht war. Das Programm enthielt folgende Nummern: Großes Clavier-Trio Op. 97 (Epstein, Grün, Popper); „An die ferne Geliebte" Op. 98 (Walter); Bußlied Op. 48 No. 6, Mailied Op. 52 No. 4, Neue Liebe neues Leben Op. 75 No. 2 (Gomperz-Bettelheim); Cismoll-Quartett Op. 131 (Joseph Hellmesberger, Hellmesberger jun., Bachrich, Popper); Clavierbegleitung: Dessoff und Riedel. Sämmtliche Vorträge erfreuten sich glänzender Aufnahme; ganz besonders aber wurde die, leider nur als Gast anwesende Sängerin als langentbehrter Liebling ausgezeichnet.

An demselben Tage hatten die Festgenossen Abends den letzten Kunstgenuß. Goethe's „Egmont" mit der Musik von Beethoven wurde von den Hofschauspielern des Burgtheaters im gedrängt vollen, abermals festlich erleuchteten Hofopernhause aufgeführt. Herbeck dirigirte das Orchester. Der Versuch, in diesen großen, nicht sonderlich akustischen Räumen das Schauspiel einzuführen, fiel nicht glücklich aus. Die Anstrengung der ein-

zelnen Darsteller, in dem ungewohnten großen Raum sich verständlich zu machen, war nicht zu verkennen. Vorzüglich wirkten dagegen die Volksscenen. Die Rollenbesetzung ließ Vieles zu wünschen übrig.

Am 20. Dec. Abends zehn Uhr beschloß ein Festbankett die Feier der Tage. Der große Musikvereinssaal war geschmackvoll decorirt; die Musik besorgte Strauß mit seinem Orchester. Den Toast auf Beethoven sprach Herbeck.

Die Festtage sind verrauscht; die aus Nah und Fern geladenen Fremden und Ehrengäste haben Wien verlassen. Wohl Jeder wird mit Befriedigung der Tage gedenken, an denen Ein Gedanke Tausende vereinigte zu gemeinsamer Huldigung des Mannes, der den nergelnden Sorgen des Alltagslebens so oft preisgegeben, dafür einen Himmel voll Seligkeit in sich trug; dem die Vorsehung das große Pfand verlieh, sich und die ganze Menschheit durch seine Schöpfungen der Erde zu entrücken, die Herzen zu veredeln, der Kunst für alle Zeiten eine eherne Stütze zu sein.

Gesegnet sei sein Andenken! Gesegnet jede Hand, die seinen Dornenpfad mit Blumen schmückte!

Wien, den 24. Dec. 1870. F. P.

Zehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 22. December 1870.

Erster Theil: Weihnachtslied von M. Prätorius (1609). — Pastorale aus dem Weihnachts-Oratorium von J. S. Bach. — Weihnachtslied von Leonhard Schröter. — Concert für die Violine, componirt und vorgetragen von Herrn Isidor Lotto. (Neu, Manuscript.) — Zwei Lieder für gemischten Chor von Carl Reinecke. (Zum ersten Male). a) Volkslied. b) König Mai. — Sonate (Le trille du diable) für die Violine von G. Tartini, vorgetragen von Herrn Lotto. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 2, Cdur) von Robert Schumann.

Es sind nunmehr zehn Jahre verflossen, seitdem hier in Leipzig zuerst ein blutjunger polnischer Geiger auftauchte, der seine musikalische Erziehung in Paris erhalten hatte, sich als Premier Prix des dortigen Conservatoriums auswies und bald auch in verschiedenen Concerten die überzeugendsten Beweise einer wahrhaft eminenten und stupenden Virtuosität gab. Dieser junge Geiger hieß Isidor Lotto. Sein Ruf und Ruhm, hier gepflanzt und zum Aufblühen gekommen, drang bald weiter und weiter vor; er selbst trug ihn von Land zu Land, von Ort zu Ort, Presse und Publicum bestätigten allerwärts das von Leipzig aus dem jungen Künstler mitgegebene günstige Verdict, Fürsten hingen ihm ihre Orden an — kurz, er kostete alle Süßigkeiten der Celebrität und des Gefeiertwerdens durch und trank in vollen Zügen aus dem berauschenden Becher des Erfolges. Da mit einem Male griff das Schicksal mit rauher Hand in sein Leben; eine bedenkliche Krankheit warf ihn darnieder, und für lange, lange Zeit sah er sich künstlerischem Thun und Treiben entzogen, war ihm der Pfad zu weiteren virtuosen Siegen verschlossen. Doch die Ungunst des Schicksals wendete sich, der Dämon der Krankheit wich von ihm, und im Lichte des neugewonnenen Lebens und der wiedererlangten Kraft sahen und hörten wir ihn im zehnten Gewandhausconcert wieder und gewahrten, daß seine Laufbahn wohl für einige Zeit gehemmt, aber nicht vollständig zunichte gemacht werden konnte und daß er auf dem Wege ist, Versäumtes nachzuholen und den alten Lorbeern neue hinzuzufügen. Die Virtuosität, die er entwickelte, strahlte im vollen, ungetrübten Glanze und ließ kein Titelchen ihrer früher schon bemerkten Staunenswürdigkeit vermissen. Die heikeligsten und

wahrsten Schwierigkeiten — Octavengänge, Doppelgriffe, gebrochene Accorde im weitesten Fluge, Doppeltriller in allen möglichen Formen und Arten — kamen mit unfehlbarster Sicherheit, beruhigendster Mühelosigkeit und makellosester Intonationsreinheit zu Tage, und — was als eigentlich Bestes noch hinzukommt — Herrn Lotto's Vortrag im Ganzen hat offenbar an Gereiftheit gewonnen, seine Manier ist stylvoller geworden und hat manche jugendliche Ungebundenheit abgestreift. An sein Concert ist nicht der Maßstab eines tiefgefaßten und ernsten Musikstückes anzulegen; aber es enthält amusante Details und ist vor allen Dingen höchst dankbar und will nicht mehr sein oder scheinen als es ist — eine Folie zur Entfaltung der virtuosen Bravour und der Leistungsfähigkeit des Instruments nach den verschiedensten Seiten hin. Die von Herrn Lotto dem Tartini'schen Stück intercalirten Triller- und sonstige Licenzen (über die mancher Rigorist wohl — aber wahrlich unnöthigerweise — die Nase rümpfen dürfte) machten es erst zum wahren „Teufelstriller" — eine Benennung, die es, gegenüber dem Stande unsrer heutigen Virtuosität, in seiner Urgestalt doch im Grunde kaum verdient. — Die vocalen Beiträge des Abends erfreuten sich guter Theilnahme, und wurden auch bis auf sehr Weniges recht brav executirt. Von den beiden Reinecke'schen Liedern behagte uns (und anscheinend auch dem Publicum) das erste („Volkslied") am besten. Das Bach'sche Pastorale wurde gut, die Schumann'sche, besonders durch ihr Adagio so bedeutsam hervorragende Sinfonie, ausgezeichnet wiedergegeben.

E. Bernsdorf.

Ludwig van Beethoven.

Ein musikalisches Characterbild

von

G. Mensch.

Mit dem Portrait Beethoven's.

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Von allen in der Zeit des Beethovenfestes erschienenen biographisch-characteristischen Schriften in populärer Form ist uns die vorliegende als die beste erschienen. Ohne auf neue Forschungen Ansprüche zu erheben giebt der Verfasser die benutzten Quellen mit Gewissenhaftigkeit an und entwickelt dann in anziehender Fassung den Lebensgang des gefeierten Meisters von der Wiege bis zum Grabe. Dabei ist ihm die Auswahl der Citate aus der Correspondenz des Tonschöpfers vortrefflich gelungen, indem er bei allen wichtigeren Vorgängen in der Laufbahn Beethoven's die Wahrheit des Gesagten durch sichere Belege erwiesen hat. Neben dieser Sorgsamkeit in der Arbeit und genauen Kenntniß des Materials muß aber auch die planvolle Capiteleintheilung und treffliche Schilderungsgabe des Autors hervorgehoben werden, welcher seinen Helden mit allen Charactereigenschaften richtig erfaßte, das Leiden, Ringen und Siegen des erhabenen Künstlers, die Schmerzen und Freuden des großen Menschen zu würdigen verstand. Bei dem verhältnißmäßig nicht bedeutenden Umfange des Buches (298 Seiten in kl. 8°.) enthält dasselbe eine sehr reiche Ausbeute aus den denkwürdigsten Begebenheiten im Leben des Componisten, welche zu einem fertigen, abgerundeten Characterbilde zusammengefaßt den Lesern das regste Interesse abgewinnen müssen. Die Wärme der Sprache, Noblesse des Styls, practische Einrichtung, Beigabe des gelungenen Portraits und dankenswerthe Hinzufügung eines übersichtlichen chronologischen Verzeichnisses der Compositionen Beethoven's mit Register zu demselben berechtigen zur vollsten Anerkennung des für Musiker und Laien gleich nützlichen Werkes.

Dr. Oscar Paul.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Als Stradella unternahm ein Herr Landau seinen ersten theatralischen Versuch in der am 21. Dec. stattgehabten Aufführung der gleichnamigen Flotow'schen Oper. Herr Landau wurde bereits unter der Direction Laube's engagirt und bei dem Abschluß des Contracts die Bestimmung getroffen, daß die Fortdauer seines Engagements von dem Erfolge eines zweimaligen Debuts abhängig sein sollte. Die Hoffnungen Laube's auf die Zukunft des Herrn Landau sind zu sanguinisch gewesen. Wenn auch alle durch Befangenheit hervorgerufenen Hemmnisse freier Tonentfaltung billigerweise dem Neuling nicht angerechnet werden sollen, so bleibt doch als nicht wegzuläugnendes Factum eine kleine, metallarme und reizlose Stimme, deren fortwährendes Zutiefintoniren peinlich wurde. Die anfangs mit verdächtigem Unisono erfolgenden Beifallssalven der „Freunde" erwiesen sich als nutzlose Manöver und fanden am Schlusse der Oper energische Widerlegung. Die Besetzung der Oper war die frühere bis auf die Rolle des Malvolio, welche diesmal Herr Krolop übernommen hatte. Zwei Tage nach der Aufführung des Stradella erschien abermals Flotow auf dem Repertoir; zwar sollten die Meistersinger gegeben werden, aber wegen Heiserkeit des Fräulein Bosse und Beurlaubung des Fräulein Mahlknecht wurden die Theaterbesucher in den Stand gesetzt, statt der künstlerischen Bekanntschaft des kosmopolitischen Dichtercomponisten die des mecklenburgischen Gutsbesitzers zu erneuern. „Martha" wurde aufgeführt und der wiedergenesene Herr Hacker sang den Lyonel. Der ihm gespendete reiche Beifall galt ebensowohl als Ausdruck der Theilnahme und der Befriedigung, diese tüchtige Kraft wieder thätig zu wissen, wie auch als Anerkennung der wirklich verdienstlichen Leistung. Die an beiden Weihnachtsfeiertagen gegebenen Opern waren: „Stumme von Portici" und „Czaar und Zimmermann".

* Berlin, 27. Dec. Die dritte Sinfonie-Soirée der königl. Capelle war wieder dem Andenken Beethoven's gewidmet, indem nur Werke des hehren Meisters — die Sinfonien in Adur und in Cmoll und das Violinconcert — zur Vorführung kamen. Letztgenanntes Stück wurde von Joachim mit der entschiedensten und entzückendsten Muster- und Meisterhaftigkeit executirt, und der Beifall, den der Künstler erhielt, war denn auch ein entsprechend stürmischer, ja er artete sogar etwas in's Tobende aus, was einen offenbar demonstrativen Hintergedanken seitens des sonst grade nicht sehr enthusiastischen Publikums der Sinfonie-Soiréen nahelegt. Die beiden Sinfonien fanden unter Taubert's Direction ebenfalls die vorzüglichste, warm entgegengenommene Darlegung. Von sonstigen Beethoven-Feiern sind auch noch die von Herrn Professor Stern mit der unter seiner Leitung stehenden Berliner Sinfonie-Capelle (im Local der Norddeutschen Brauerei) und die von Herrn Wandelt in seinem Musikinstitut veranstaltete zu erwähnen. In letzterer kam als besonders erwähnenswerthe Production Beethoven's Sonata appassionata in fünffacher Besetzung und mit gelungenster Durchführung vor. Auch ein patriotisches Concert ist in letzter Zeit wieder gewesen, und zwar im Circus Renz und unter Mitwirkung des Pianisten Herzog aus Frankfurt a. M., der Sängerin Fräulein Marie Lehmann, sowie der Herren Niemann, Berndal, Fauler und Koslek. Notificirt kann endlich auch das neulich stattgehabte erste diesjährige Concert des Frauenvereins zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung werden. — Die königl. Oper hat neulich Lortzing's „Die beiden Schützen" wieder auf's Tapet gebracht. Das mitunter textlich und musikalisch etwas platte und dürftige, im Ganzen aber von der entschiedenen Begabung seines Verfassers für die komische Oper zeugende Werk amüsirte nicht übel, dank auch der glatten und gerundeten Darstellung, die ihm im Allgemeinen und Besondern zu Theil wurde. Die beiden Schützen waren die Herren Woworsky und Schelper, Herr Salomon gab den „Schwarzbart" und Herr Krüger den „Peter", die Rollen der „Caroline", des „Suschen" und der „Haushälterin Lieblich" waren in den Händen der Damen Lehmann, Mutzel und Gey, und sie Alle — nebst den in den kleineren Partien wirkenden Herren Behrends, Bahrdt und Bost — waren nach allen Seiten hin bestens an ihrem Platze.

* Bremen, 21. Dec. Das dritte Privatconcert fand am 6. Dec. unter Mitwirkung von Fräulein N. Hänisch und Herrn Concertmeister Lübeck statt. Die elegante, technisch vollendete Behandlung des Violoncello sicherte dem Spieler den lebhaften Beifall des Publicums, während der Musikfreund dem Inhalt der vorgetragenen Compositionen — Concert in Hmoll von Goltermann und Concertstück von Servais (Fantaisie caractéristique) — nur wenig Befriedigung abgewinnen kann. Fräulein Hänisch sang vortrefflich und glockenrein die Gartenarie der Susanne aus „Figaro", und die Cavatine aus „Tell": „Endlich bin ich allein" und mit großem Erfolg. Der künstlerisch interessanteste Vortrag derselben war jedenfalls das Lied Schubert's „Im Freien", welchem Schumann's

„An den Sonnenschein" und auf Verlangen noch eine Abt'sche Zugabe folgte. Das Orchester brachte die hier selten gehörte Symphonie in D Nr. 4 von Schumann, die diesmal durchschlug, und an Ouverturen Gade's feines Tonstück „Im Hochland" und die große Leonoren-Ouverture Nr. 3. — Vom 13. bis zum 20. Dec. hatten wir hier auch eine an interessanten und vorzüglichen Aufführungen reiche Beethovenwoche. Den Anfang machte das Concert der Singacademie im festlich geschmückten Saale des Künstlervereins, unter Mitwirkung von Fräulein L. Lehmann, Hofopernsängerin aus Berlin, Herrn Max Stägemann aus Hannover und Fräulein Bärmann von der hiesigen Oper. Auf einen weihevollen von Herrn Stägemann gesprochenen Prolog folgten aus der Missa solemnis das Kyrie, Gloria und Sanctus in einer Aufführung, welche dem Bremer Concert-Ensemble, dem Chor und Orchester alle Ehre machte, auch das Soloquartett trat prächtig heraus, besonders gehoben durch die sympatische Stimme des Fräulein Lehmann. Es folgten Vorträge aus „Fidelio": der Canon und die Arie der Leonore „Abscheulicher, wo eilst du hin", deren Wiedergabe durch Fräulein Lehmann in den Grenzen des Concertvortrages als eine Leistung von hervorragender Schönheit und Kunstvollendung bezeichnet werden muß — die Sängerin hatte einen eminenten Erfolg. Den Schluß machte eine des Festes würdige Aufführung der neunten Symphonie. Am Sonnabend war im Theater eine Festvorstellung des Goethe'schen „Egmont" mit Beethoven's Musik, mit gleichfalls vorhergehendem poetischen Prolog; zugleich veranstaltete der Künstlerverein eine Feier im Concertsaal, zu welcher eine Colossal-Büste des Meisters vom Bildhauer Kropp angefertigt war, die hoffentlich dauerndes Eigenthum des Saalbaues bleiben wird. Herr Dr. Kießling hielt die Festrede über Beethoven's künstlerische Bedeutung, ihr folgte ein Vortrag des Herrn Musikdirector Reinthaler über die neunte Symphonie; beide Reden waren eingerahmt von Beethoven'scher Kammermusik, an der sich die Herren ConcertmeisterBöttjer, Arnold, Zech, Spanhake und Cabysius betheiligten. Der Montag brachte als Festvorstellung eine vortreffliche Aufführung des „Fidelio" im Stadttheater mit Frau von Voggenhuber aus Berlin als Leonore, deren Darstellung eine wohlverdiente und enthusiastische Aufnahme fand. Den Schluß der Beethoven-Woche bildete das vierte Privatconcert mit Frau Clara Schumann. Man hat von ihr oft gesagt, daß sie unübertrefflich spiele; schöner als am 20. Dec. hat sie schwerlich jemals gespielt. Sie trug das Gdur-Concert und unter Mitwirkung der Singacademie die Fantasie mit Chor vor. Beide Nummern waren getrennt durch den Chor „Wir tragen empfängliche Herzen im Busen" und den Festmarsch aus den „Ruinen von Athen". Anfang und Schluß des Concerts bildeten die Concertouverture Op. 24 und die Cmoll-Symphonie. Mit der Erinnerung an das Beethovenfest wird sich auch das Bild der ächten deutschen Künstlerin für Jeden unvergeßlich verweben, der einen offenen Sinn für Höhepuncte der Darstellung hat.

* Schwerin, 19. Dec. Trotz allem Krieg und der die Ausübung der Kunst bedrängenden Folgen desselben brachte auch Schwerin eine Beethovenfeier glücklich zu Stande. Im Ganzen waren ihr vier Tage gewidmet. Den Reigen eröffnete am 15. Dec. eine Beethoven-Soirée für Kammermusik, welche die drei Perioden der Beethoven'schen Kunst durch die Sonate für Clavier und Violine in Esdur Op. 12, das Trio in Ddur Op. 70 und das Streichquartett in Fdur Op. 135 vorführte. Dazwischen sang Herr Kammersänger Hill fünf Beethoven'sche Lieder, unter denen „Die Ehre Gottes in der Natur" und „Neue Liebe, neues Leben" besonders lebhaften Anklang fanden. Den Clavierpart brachte Fräulein Brandes, die erste Violine Herr Concertmeister Zahn zu hervorragender Geltung. Am 17. Dec. folgte im zweiten Abonnementconcert die Sinfonie in Fdur Nr. 8 und mit Hülfe einer Altistin aus Hamburg, Frau Helene Farnbacher, die sich durch volltönende Stimme und correcten Vortrag empfahl, sowie unter Mitwirkung des Schweriner Gesangvereins die große Missa solemnis, vor welcher der dirigirende Herr Capellmeister Schmitt in einer beifällig aufgenommenen Ansprache auf die Bedeutung der Beethovenfeier gerade in unserer Zeit, sowie auf die Erhabenheit des Werkes hinwies, das sich einer recht gut gehenden Aufführung erfreute. Auch die übrigen Solisten (Fräulein Rudolff (Sopran), Herr Bohlig (Tenor) und Herr Hill (Baß) führten ihre schwierigen Aufgaben sicher und tüchtig durch. Am 18. Dec. war die Festoper „Fidelio", in der Fräulein Lüdeke die Titelrolle zu entsprechender Wirkung brachte, Herr Schrötter zum ersten Mal den Florestan und Herr Hill den Rocco sang. Nach der Oper wurde des Meisters Colossal-Büste unter den Klängen eines zu diesem Zwecke mit besonderem Text versehenen Beethoven'schen Liedes („Die Himmel preisen des Ewigen Ehre"), für Chor und Orchester gesetzt von A. Schmitt, unter dem lebendigsten Antheil des Publicums bekränzt. Den Schluß der Feier bildete am 19. Dec. eine Darstellung von Goethe's „Egmont" mit der Musik Beethovens, worin Fräulein Bland als vortreffliches Clärchen es uns schmerzlich empfinden ließ, daß sie den Entschluß gefaßt hat, uns bald zu verlassen und ihr seltenes Talent künftig der Leipziger

Bühne zu widmen. Soirée, Abonnementconcert und Oper waren recht gut besucht, was dem Publicum um so mehr zur Ehre gereicht, als Beethoven eben doch unter allen Umständen immer eine schwere Kost darbietet und diese mit sichtlicher Empfänglichkeit entgegengenommen wurde.

* Lübeck, 23. Dec. Die Beethovenfeier, zu welcher sich der Musikverein und die Direction des Stadttheaters vereinigt hatten, nahm unter lebhafter Betheiligung des Publicums folgenden Verlauf. Am 16. Dec. „Fidelio", am 17. Dec. großes Concert in der Börse: Marsch aus den Ruinen von Athen; Fantasie für Soli, Chor, Pianoforte und Orchester (Pianoforte Herr Aug. Schultz von hier, Soli Fräulein Avé-Lallemant von hier und Herr Horn, Tenorist vom hiesigen Stadttheater); Sinfonie in Cmoll; Messe in Cdur. Am 18. Dec. Matinée musicale des Musikvereins: Trio in Esdur Op. 70 Nr. 2 (Dr. Schubring, Capellmeister Herrmann, Wiesner); Lieder (Bußpsalm, Kleine Blumen, kleine Blätter, Herz mein Herz ꝛc.), gesungen von Fräulein C. Avé-Lallemant; Cdur-Sonate Op. 53 (Dr. Schubring). Den Beschluß bildete am Abend desselben Tages „Egmont" im Stadttheater. Die Ausführung zeigte überall das lebhafte Bestreben der Mitwirkenden, den Beweis zu liefern, daß ihnen Beethoven nicht ein bloßer Name sei, daß vielmehr in ihm der erhabenste musikalische Geist unseres Volkes gefeiert werden solle. Namentlich ist Herrn Capellmeister Herrmann für seine sorgfältige Einübung und musterhafte Leitung ein ganz besonderer Dank darzubringen, auch erwähnen wir mit hoher Anerkennung der Leistung des Fräulein Chüden als Leonore im „Fidelio."

* Thorn, 18. Dec. Auch hier hat sich im vorigen Jahre ein meist aus Dilettanten bestehender Orchester-Verein gebildet, unter der Direction der Musiklehrer Herren C. Lessmann und G. Schmidt, von denen der erstere sich auch in den weiteren Kreisen einen guten Ruf als Orgelspieler erworben hat, und der letztere durch sein excellentes Violinspiel im besten Renommé steht. Schon die ersten Concerte des Orchester-Vereins bewiesen, daß derselbe wohl fähig sei fortzubestehen und es gelang auch den vereinten Anstrengungen mehrerer activen und passiven Mitglieder, ein Concert zur Feier des 100jährigen Geburtstages Beethoven's zu Stande zu bringen. Die Egmont-Ouverture leitete die schöne Feier ein. Hierauf folgte ein Vortrag mehrerer Fragmente musikalischer Schriftsteller über Beethoven, gehalten von einem passiven Mitgliede des Vereins. Nach dem Vortrage kam „Adelaide" von einem Mitglied nicht ohne Geschmack für das Orchester arrangirt zur Aufführung. Den ersten Theil des Programms schloß der erste Satz von Beethoven's Violinconcert. Den zweiten und letzten Theil des Programmes bildete des Meisters unsterbliche Sinfonia eroica. Eigentlich ist jede Kritik des Concerts durch den wohlthätigen Zweck, zu dem es gegeben wurde, — zum Besten des König Wilhelm-Vereins — abgeschnitten; aber wir können nicht umhin, die gute Einstudirung und die saubere Ausführung aller einzelnen Theile zu rühmen. So ist namentlich die Egmont-Ouverture als eine tüchtige Leistung zu bezeichnen, ebenso der Vortrag des Violin-Concerts, das von Herrn Schmidt mit großer Virtuosität vorgetragen wurde. So noch der Trauermarsch und das Scherzo der Sinfonie, von denen namentlich das letztere brillant ausgeführt wurde.

* London, 23. Dec. Beethoven hat der Pantomime Platz gemacht; auch Weihnachten will sein Recht haben. Die italienische Oper schloß mit den „Hugenotten", in denen Bizzani als Raoul mit Unpäßlichkeit zu kämpfen hatte. Diese Opernvorstellungen begannen am 31. Oct. und zählten 26 Abende und eine „Morgenvorstellung." Dazu kam noch ein Extra-Abend am 17. Dec. mit „Fidelio." Tietjens, Sinico, Gardoni, Foli, Caravoglia, Rinaldini vereinigten sich, das Andenken des Meisters würdig zu begehen. Arditi dirigirte. London wird diesmal auch im Winter seine Oper haben. Im Lyceum-Theater beginnt am 2. Jan. eine Opera buffa, auf Actien zu 25 und 50 Pfd. Sterl. gegründet. An der Spitze stehen Tito Mattei, Mr. Hutchins und Berger. Viele neue Opern sind versprochen und unter den bekannten stehen Il Barbiere, l'Elisire d'Amore, Cenerentola, Matrimonio segreto, Don Giovanni, Gazza ladra. — Die Sacred harmonic Society verherrlichte den 16. Dec. durch Aufführung der C-Messe und Mount of Olives (Christus am Oelberg). Am 23. und 30. Dec. finden die gewöhnlichen Weihnachtsaufführungen des Messias statt. Benedicts Oratorium St. Peter wurde nun auch in London gegeben, theilweise mit vortheilhaften Veränderungen. Tietjens, Patey, Sims Reeves, Raynham, Stockhausen sangen die Soli. Die Aufnahme war eine sehr ehrenvolle. Leslie veranstaltete eine Aufführung der Messe solenelle von Rossini in St. James Hall und zwar in der Originalform mit Pianoforte, Harmonium und Harfe. Auch hier wirkte Fräulein Tietjens, die Unermüdliche, mit; Mad. Alboni sang die Altstimme, dazu die Herren Sims Reeves, Foli, Nordblom gerechnet, waren fast ebenso viele Länder vertreten. Die beiden letzten Concerte im Crystallpalast übertrafen sich an Vortrefflichkeit. Interessant

war die Ausführung von Beethovens Septett durch verstärkte Besetzung, nachdem schon früher das Adagio daraus wiederholt mit großem Erfolg in dieser Form versucht wurde. Einzelne Stellen wirkten überraschend effectvoll und das Ganze bewies die erstaunliche Meisterschaft dieses Musikkörpers. Das letzte Concert am 17. Dec. war ausschließlich Beethoven gewidmet. Das Programm muthete dem Zuhörer allerdings eine Riesenausdauer zu. Es enthielt die folgenden acht Nummern: Prometheus-Ouverture; „Sweet Power of Song", eins der irischen Lieder für zwei Singstimmen, Clavier, Violine und Violoncello; Adelaide; Clavier-Fantasie mit Chor; „Sehnsucht", „Herz mein Herz" und „Kennst du das Land", gesungen von Stockhausen; die 32 Variationen in Cmoll, zum ersten Male von Mad. Goddard gespielt; die neunte Sinfonie. Director Manns feierte an diesem Tage einen wahren Triumph, das Resultat eines jahrelangen rastlosen, künstlerischen Wirkens. — Die Provinzen bieten diesmal nur spärliche Ausbeute. In Hallé's Concert in Manchester wirkten Mlle. Duval und der Contrabaß-Virtuos Bottesini mit; Beethoven war durch die vierte Sinfonie vertreten. In Burton-upon-Trent wurde die Schöpfung aufgeführt; Wakefield hörte Hallé spielen; Leamington erscheint mit einer Philharmonic Society; Exeter mit einer Madrigal Society; Barlow und Wolverhampton wurden mit Mario's Concerten begnadigt. Bei manchen andern Namen, wie Burslem, Stoke-upon-Trent, wird der Leser wohl erröthend die Landkarte zur Hand nehmen müssen, um sich von ihrer Existenz zu versichern.

* Warschau, 19. Dec. Am 17. Dec. fand im großen Theater die Säcularfeier Beethovens statt. Das Concert wurde von einem seit mehreren Monaten hier weilenden jungen Musiker Herrn Gotthold Carlberg geleitet. Der Ertrag war zum Besten des Unterstützungsfonds für arme Tonkünstler bestimmt. Das Programm der Feier bestand aus der Leonoren-Ouverture, Gdur-Romanze für Violine, vorgetragen von Herrn Gustav Friemann, großen Arie „Ah perfido", gesungen von Frau Dewiakowska, Clavierconcert in Esdur, von Herrn Paul von Schlözer gespielt, Cmoll-Sinfonie, mit einem diesem Werke angepaßten Poem, betitelt „Die Symphonie des Lebens", von der bekannten polnischen Dichterin Deotyma (Fräulein Hedwige Luszczewska). Die Theatercapelle war verstärkt im Quartett durch zahlreich mitwirkende Dilettanten. Die Ausführung ist durchweg als gelungen zu bezeichnen. Den Schwerpunkt des Abends bildete die Symphonie durch Deotyma's Poem dramatisirt. Ich muß bemerken, daß die Theatercapelle auf der Scene postirt war, und, nachdem der Vorhang aufging, man statt des Orchesters einen griechischen Tempel erblickte, dessen Hintergrund sich in ein Dickicht von Wolken verlor. Zur Linken, gestützt auf einen Tisch, sitzt in Gedanken vertieft Beethoven (!!), seine „seraphische Geliebte", die Musik, naht sich dem Meister und verkündet ihm, daß „die junge, unbefleckte Seele vom Schicksal gerufen, die Himmel verlassen, um den Streifzug der irdischen Verdienste zu beginnen." Der Dialog zwischen der Musik und Beethoven leitet letzteren auf das bekannte Motto „So hat das Schicksal an den Himmelspforten gepocht", er greift mit Hast nach der Feder und bringt die titanischen Gedanken auf's Papier; in diesem Augenblick verdünnen sich die Wolken im Hintergrund — ein Garten mit grünenden Bäumen wird sichtbar und ein unsichtbares Orchester spielt den ersten Satz der Cmoll-Sinfonie (also im Sinne Richard Wagners, ein unsichtbares Orchester!) Der Dialog wiederholt sich zwischen jedem Satze, mit Anspielung auf den Charakter der Musik, so z. B. nennt die Dichterin „Andante des Lebens", wenn „die Seele von der Entzückung, in der sie schwebt, in Trauer und Apathie verfällt" &c. Es werden sich so manche Stimmen gegen das kühne Unternehmen Deotymas erheben, Beethoven, dem Unermeßlichen, Worte in den Mund zu legen, die seine Musik expliciren sollen, so viel steht jedoch fest, daß der Eindruck dieser illustrirten Symphonie kein unwürdiger war und daß nicht minder das ganze Fest einen überaus erhabenen und feierlichen Eindruck gemacht. Unser erster Schauspieler, Herr Krolikowski, hatte mit nicht geringer Angst die kleine aber schwierige Rolle des Beethoven übernommen, er charakterisirte sie vorzüglich und spielte mit großer Würde. „Die Musik", von Frau Palinska-Kenig gespielt, wurde recht poetisch dargestellt. Zum Schluß meines heutigen Berichtes kann ich nicht umhin, einen schweren Seufzer auszustoßen. Ich muß nämlich bemerken, daß, nachdem ich an jenem Abend von der polnischen und russischen Gesellschaft fast alle Plätze im Theater eingenommen sah, ich zu meinem Erstaunen gar keine Deutschen auffinden konnte. Abgesehen, daß der Ertrag zum Besten armer Tonkünstler ohne Unterschied der Nationalität bestimmt war, dürfte ein Fest, welches in fremdem Lande dem größten deutschen Meister der Musik gebracht wird, wohl mehr Interesse in der deutschen Gesellschaft und insbesondere unter den etwa 30 hiesigen deutschen Musiklehrern erheischen! Wie soll eine ähnliche Indifferenz oder Apathie bezeichnet werden, etwa auch „Andante des Lebens?"

* **Wir haben bereits mitgetheilt**, daß der Kaiser den Hofcapellmeister Herrn **Johann Herbeck** zum Director des Hofoperntheaters in Wien ernannt habe. Herr Director Herbeck hat dieses Amt mit der Verpflichtung übernommen, die bisherigen Obliegenheiten beizubehalten, er wird somit die hervorragenden Opern persönlich dirigiren. Mit dieser Ernennung ist gleichzeitig der Uebergang des Herrn von **Dingelstedt** zum Director des Burgtheaters vermittelt worden, indem Se. Majestät der Kaiser die von demselben gestellten Anträge ratificirte. Demzufolge bezieht Herr von Dingelstedt eine Gage von 4000 fl. und 2000 fl. Funktionszulage, behält die Wohnung im neuen Opernhause, bis der Bau eines neuen Burgtheaters vollendet ist, und überdies erhält er in Anerkennung seiner bisherigen ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Character eines k. k. Hofrathes. Herr von Dingelstedt tritt die Direction des Burgtheaters am 1. Jan. 1871 an. Der bisherige Director, Herr Wolff, ist auf sein Ansuchen mit 2000 fl. ö. W. pensionirt und ist ihm zugestanden worden, diesen Ruhegehalt auch im Auslande verzehren zu dürfen.

* **Heinrich Laube** ist bei dem Ministerium des Innern um die Verleihung einer Concession zum Bau und Betriebe eines **neuen Theaters** in Wien, das den Titel „Wiener Stadttheater" führen soll, eingekommen. Den Bau übernimmt eine Actiengesellschaft; das Baucapital ist auf 1 Million Gulden veranschlagt. Das Theater, welchem hauptsächlich die Pflege des recitirenden Schauspiels obliegen soll, wird für die ersten fünf Jahre unter Heinrich Laube's Leitung für Rechnung der Gesellschaft geführt werden. Zu diesem Zwecke würde dem Director ein von ihm nicht zu überschreitender Maximal-Etat bewilligt werden, innerhalb dessen er die freie Verfügung für seine dramaturgischen Zwecke haben würde, während die Gesellschaft durch ihr Comité die Oberaufsicht ausüben läßt. Dieser Maximal-Etat ist auf 260,000 fl. jährlich berechnet. Nimmt man diesen Etat zur Voraussetzung, so genügen 115 Abende bei vollem Hause, welches eine Einnahme von 2400 fl. zu liefern vermag, bereits zur Deckung der Ausgabe, und es verbleibt die Einnahme von 250 Abenden als reiner Ueberschuß. Von diesem Ueberschuß soll der artistische Director 20 Procent, ein zu errichtender Pensionsfonds für die Mitglieder 15 Procent, ein Reservefonds für Abschreibungen und Ausstattungen 15 Procent und das Conto der Actionaire zur Dividenden-Vertheilung 50 Procent erhalten.

* **Mit dem Beginn des neuen Jahres** tritt Herr Albert **Niemann** in Berlin seinen zweimonatlichen Winterurlaub an, er wird ihn zu Gastspielen in Hamburg, Breslau und Carlsruhe benutzen.

* **Wohl die originellste Beethovenfeier**, welche in der ganzen Welt veranstaltet worden, wurde am 17. Dec. bei unserem Heere vor Paris begangen. Dieselbe fand am Vormittag des genannten Tages zu Sarcelles in einem kleinen Saale statt, der in sinnreicher Weise decorirt war. An Stelle der fehlenden Büste prangten der Name des Meisters, so wie die Titel seiner Werke, von riesigen Immortellen umsäumt, an den Wänden. Die Musik wurde lediglich von der männiglich bekannten Capelle des 2. preußischen Garde-Regiments unter bewährter Leitung des tüchtigen Meinberg executirt. Die erste Pièce des Programms war — eine Rede desselben, in welcher er der Stimmung des Tages und der Pflicht, auch seinerseits den unsterblichen Genius des Meisters zu feiern, gedachte. Für den Mangel, nicht lediglich Beethoven'sche Stücke spielen zu können, der in den besonderen Verhältnissen begründet sei, hoffe er Verzeihung zu finden. Nach dem Choral „Nun danket Alle Gott" begann die Ouverture zu „Egmont", welche mit außerordentlicher Präcision vorgetragen wurde. Es folgte eine Transscription des Liedes: „Am Meer" von Schubert. So ungünstig auch hier die mangelhafte Akustik des Saales einwirkte, so erregte doch der Vortrag dieses poesievollen und characteristischen Liedes den lebhaftesten Beifall aller Anwesenden und mußte, gleich der Ouverture, wiederholt werden. Auch die folgenden Piècen des Programms, der Trauermarsch von Beethoven, der Militärmarsch von Schubert und verschiedene Einlagen wurden ganz vortrefflich executirt und stürmisch da capo verlangt. Welch eigenthümliche Empfindungen müssen die Mitglieder der Capelle gehabt haben! Waren sie es doch gerade, die vor drei Jahren in Paris den musikalischen Preis davon getragen haben. Damals und heute! Damals in dem reichen, üppigen, schwelgenden, heute vor dem hungernden, darbenden, frierenden Paris. Dem Concert wohnte ein zahlreiches Publicum bei, Officiere aller Waffengattungen, Musiker, Soldaten und — der Maire von Sarcelles. Man hätte das Publicum „elegant" nennen können, wenn noch Damen zur Stelle gewesen wären; doch gelang es um keinen Preis, einige herbeizuschaffen. An die Feier schloß sich ein von den Officieren veranstaltetes Diner an, „Adelaide" und „Fidelio" begleiteten das Tranchiren der Fasanen und Hasen.

* **Beethovenfeier in Pest.** Einem größeren Berichte über das Pest-Ofener Beethovenfest entnehmen wir folgende Bemerkungen: Das Verdienst, diese Feier angeregt zu haben, gebührt dem General-Intendanten Baron Felix Orczy. Obwohl nun in dem Festcomité ein Mitglied den Antrag, die Messe von Beethoven zur Aufführung zu bringen, mit dem classischen Argumente bekämpfte: „Er sehe nicht, warum man soll Messe aufführen bei Festconcert, die in jeder Kirche hören man kann ja", ist seitens der Veranstalter Dank glücklichen Umständen recht Anständiges geschehen, um das Fest würdig zu begehen. Der günstigste Umstand war die Anwesenheit von Franz Liszt, den man freilich hier am liebsten statt Beethoven zum Mittelpunkte des Festes gemacht hätte. Gewiß, wenn Jemand, so war Liszt berufen, einen musikalischen Prolog für dieses Fest zu schaffen, und der Genuß, von seinen Händen ein Beethoven'sches Clavierconcert oder eine der letzten Sonaten zu hören, hätte die viele Mittelmäßigkeit, die sonst die hiesige Production auszeichnete, wirksam paralysirt. Statt dessen stellte sich Liszt an das Dirigentenpult. Bevor es zu diesem Festconcerte unter Liszt kam, wurde das Nationaltheater an zwei Abenden dem Jubelfeste gewidmet. Sowohl der Goethe'sche „Egmont" in ungarischer Uebersetzung, als auch der „Fidelio" mit ungarischem Texte wurden recht dürftig aufgeführt, unzulänglich im Ensemble, unzulänglich in den Soli. Auch äußerlich waren beide Vorstellungen ohne jeden festlichen Character, der dagegen im hohen Grade dem Concerte im Redoutensaale innewohnte. Das Programm eröffnete hier die für Weimar componirte „Beethoven-Cantate" von Liszt. Remenyi spielte Beethovens Violinconcert. Ungarn hat bekanntlich nicht wenige bedeutende Geiger aufzuweisen, aber unter allen seinen Violinvirtuosen der einzige, der sich lediglich durch die gewisse Zigeunerhaftigkeit auszeichnet, ist Remenyi. Seine Meisterhaftigkeit im „Rakoczy" in allen Ehren, aber der Beethoven will anders behandelt sein. Die Zuhörerschaft, da sie einen Ungar vor sich hatte, sah mehr aufs Herz als auf das Spiel.

* In **Rotterdam** wurde die **Beethovenfeier** am 20. Dec. durch die gelungene Aufführung des **Kyrie, Gloria, Sanctus** und **Benedictus** aus der **Missa solemnis**, des „Elegischen Gesanges" und der neunten Sinfonie begangen. Als Dirigent fungirte Herr Woldemar Bargiel und als Gesangsolisten die Damen Weyringer und Asmann und die Herren Schneider und Stägemann (letzterer aus Hannover). Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und Extrazüge hatten Hörlustige aus Utrecht und dem Haag herbeigeführt.

* **Der Cäcilien-Verein in der schweizerischen Stadt Aarau** hat sein erstes diesjähriges Winterconcert zu einer Beethoven-Gedenkfeier gestempelt, welche folgenden Inhalt hatte: einen gediegenen Vortrag des Prof. Dr. Uhlig über Beethoven als Künstler und Mensch, dann die Adur-Sinfonie, und endlich „Die Ruinen von Athen" (der verbindende Text gesprochen von Prof. Dr. Hirzel). Bis auf einige Kleinigkeiten waren die musikalischen Vorführungen recht wohl gelungen.

* **Der Schillerverein in Triest** veranstaltete Beethoven zu Ehren ein Concert mit folgendem Programm: Ouverture zu Fidelio Op. 72; Chor der Gefangenen aus Fidelio, vorgetragen vom Männerchor; Romanze für Violine in Fdur Op. 50, vorgetragen von Herrn Antonio Bazzini; Schlußchor aus „Christus am Oelberge" Op. 85, vom Damen- und Männerchor; Achte Sinfonie in Fdur Op. 93; „Die Ruinen von Athen" Op. 113 und 114, Festspiel; der verbindende Text von R. Heller, gesprochen von Herrn F. Kerschbaumer.

* **Die englische Fabrikstadt Bradford** (Yorkshire) hatte ihr Beethoven-Festconcert am 5. Dec. Das Programm lautete folgendermaßen: Messe in C. Quartett für Clavier und Streichinstrumente Op. 16 in Esdur; Terzett „Tremate" Op. 116; „Adelaide"; Quartett-Canon aus „Fidelio"; Ariette „In questa tomba oscura" „Meeresstille und glückliche Fahrt;" Scene und Arie „Ah perfido!" Miserere für Männerstimmen mit Posaunenbegleitung; Hallelujah-Chor aus „Christus am Oelberg". Als Dirigent fungirte Mr. Broughton; die Solo-Instrumentalisten waren: der eben genannte Herr Broughton (Piano) und die Herren Iles (Violine), Bowsing (Viola) und Vieuxtemps (Violoncell); als Solo-Vokalisten waren thätig: die Damen Enysall und Lincey-Malton, dann die Herren Coates, Linck und Winn.

* **In Brandenburg** a. d. H. wurde am 17. Dec. zur Feier des 100jährigen Geburtstages Beethovens unter Leitung des Herrn Musikdirector Thierfelder die Musik zu den „Ruinen von Athen" aufgeführt, ferner kamen zu Gehör: Ouverture zu „Prometheus", „Die Ehre Gottes aus der Natur" und das Violinconcert, vorgetragen von Herrn Heckmann.

* Die Beethovenfeier in Carlsruhe brachte am 17. Dec. im Hoftheater Goethe's „Egmont“ natürlich mit der Beethoven'schen Musik, am 18. Dec. ebendaselbst den „Fidelio“ und die durch Herrn Otto Devrient textlich retouchirten „Ruinen von Athen“, und am 19. Dec. ein Concert seitens des Großherzogl. Hoforchesters im Saale der Gesellschaft „Eintracht“, dessen Ertrag der deutschen Wilhelms-Stiftung zu gute kam, und dessen lauter Beethoven'sches enthaltendes Programm lautete: Ouverture Op. 124; Fantasie für Pianoforte, Orchester und Chor; Scene und Arie „Ah perfido!“ Concert für Violine; „Meeresstille und glückliche Fahrt“ für Chor und Orchester; Sinfonie in Adur. Mit der Chor-Fantasie fand sich Fräulein Louise Le Beau in vortrefflichster Weise ab; desgleichen Herr Deecke mit dem Violinconcert und Fräulein Therese Schneider mit der Arie. Auch mit den Orchestersachen und dem Chor durfte man vollkommen zufrieden sein.

* Der Concertverein in Plauen i. V. feierte Beethovens 100. Geburtstag am 18. und 19. Dec., Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig und Herr Concertmeister Arno Hilf aus Elster waren dazu gewonnen. Der erste Tag war für Kammermusik bestimmt und brachte Beethovens Kreutzer-Sonate, Sonate Op. 28 und Trio Op. 97, in welchem Herr Stadtmusikdirector Petzold das Violoncello vertrat. Am zweiten Tage Orchesterconcert. Ouverture zu Egmont; Prolog, gedichtet und gesprochen von G. Heubner; Esdur-Concert Op. 73; Feierlicher Marsch und Marcia alla Turca aus „Die Ruinen von Athen“; Ouverture Op. 124; Variationen und Fuge für Pianoforte über ein Thema aus der Symphonie eroica Op. 35; Symphonie Cmoll Op. 67. Das Orchester, 60 Mann stark, hielt sich unter Musikdirector Gast's Leitung durchaus würdig und lobenswerth. Herr Capellmeister Reinecke wurde mit warmem Applaus begrüßt und beide Tage hoch gefeiert.

* In St. Petersburg haben die Musikinstitute dadurch geglänzt, daß keines derselben den Geburtstag Beethovens gefeiert hat.

* Eine in Wien weilende russische Dame, Fräulein von Pantschulitscheff, als Kunstfreundin in musikalischen Kreisen geschätzt, hat ihrer freudigen Begeisterung über das Wiener Beethovenfest dadurch Ausdruck gegeben, daß sie Herrn Hofcapellmeister Herbeck einen kostbaren Taktirstab, mit Diamanten und Rubinen reich geschmückt, mit der Bestimmung widmete, sich desselben bei der Leitung der Egmont-Musik zu bedienen.

* Der Wiener Gemeinderath hat aus Anlaß der Beethovenfeier dem Beethovenfonds zur Unterstützung armer talentvoller Tonkünstler den Betrag von 5000 Gulden gewidmet.

* Bei Gelegenheit der jetzigen Säkularfeier, welche aller Orten die Erinnerung an Beethoven rege macht, ist in Cöln ein im Besitz eines Cölners befindliches, nahezu 100 Jahre altes interessantes Druckstück zum Vorschein gekommen, nämlich der Concert-Zettel über Ludwig van Beethoven's erstes Auftreten in Cöln. Wir geben unseren Lesern den Inhalt dieser historischen Urkunde wörtlich und mit allen Eigenthümlichkeiten der Schreibweise, wie folgt:

AVERTISSEMENT.

Heut dato den 26ten Martii 1778. wird auf dem musikalischen Akademiesaal in der Sternengaß der Churcöllnische Hoftenorist BEETHOVEN die Ehre haben zwey seiner Scholaren zu produciren; nämlich: Madlle. Averdonc Hofaltistin, und sein Söhngen von 6. Jahren. Erstere wird mit verschiedenen schönen Arien, letzterer mit verschiedenen Clavier-Concerten und Trios die Ehre haben aufzuwarten, wo er allen hohen Herrschaften ein völliges Vergnügen zu leisten sich schmeichlet, um je mehr da beyde zum größten Vergnügen des ganzen Hofes sich hören zu laßen die Gnade gehabt haben.

Der Anfang ist Abends um 5 Uhr.

Die nicht abbonnirte Herren und Damen zahlen einen Gulden.

Die Billets sind auf ersagtem musikalischen Akademiesaal, auch bey Hrn. Claren auf der Bach im Mühlenstein zu haben.

Einem zur Kritik geneigten Leser könnte auffallen, daß der Hof-Tenorist Beethoven seinem „Söhngen“ im März 1778 das Alter von sechs Jahren beilegt. Wäre das richtig, dann würde der berühmte Ludwig nicht im Jahre des Heils 1770, sondern erst 1772 das Licht der Welt erblickt haben. Man wird, ohne gegen die Pietät zu sündigen, wohl annehmen dürfen, daß es väterliche Eitelkeit war, welche den kleinen Virtuosen noch um zwei Jahre jünger wollte erscheinen lassen.

* Herr von Mühler und die Hochschule für Musik bilden einen lebhaften Gesprächsstoff in Berlin. Ueber diese bereits in unserem Blatte vielfach erörterte Affaire schreibt man vom 22. Dec. aus Berlin: Der schnelle und sanfte Strom der bisherigen Budgetdebatte des Abgeordnetenhauses kam heute bei dem Etat des Cultusministeriums plötzlich an einem Strudel an. Es war zu erwarten, daß man trotz aller Rücksicht auf die Zeitumstände sich nicht abhalten lassen würde, die Rechnung mit Herrn von Mühler abzuschließen. Anfangs schien es, als ob derselbe, wie im vorigen Jahre siegreich aus dem Gefecht hervorgehen sollte: die Feudalen und die Klerikalen schickten sich an, ihm goldene Brücken zu bauen, wenn — — nur die fatale Affaire mit der Hochschule für Musik nicht vorgefallen wäre. Wie dies der Angelpunkt für seinen Rücktritt werden wird, so sollte ihn diese Sache auch hier in die allerpeinlichste Lage bringen. Ohne Umschweife und mit wenig Rücksicht wurde die Geschichte vom Professor Joachim vorgebracht und keiner der Betheiligten geschont und — der Minister schwieg beharrlich. Es war eine ganz seltsame Scene. Schon heute Morgen wußte man in Abgeordnetenkreisen, daß Se. Majestät der König dem Professor Joachim den Wunsch hat ausdrücken lassen, seine Stellung beizubehalten mit der Zusage der Befugniß des Rechtes, die Lehrer der Hochschule für Musik zu berufen, und daß Joachim damit begonnen habe, das Verbleiben des Professors Rudorff durchzusetzen. Es ist nach dem, was heute im Abgeordnetenhause vorgegangen, schwer anzunehmen, daß sich die neusten Gerüchte über den Rücktritt des Herrn von Mühler nicht bestätigen sollten, wenn man auch eine Form finden wird, um die Resignation nicht als directe Folge dieser Angelegenheit erscheinen zu lassen.

* Liszt wird in Ungarn bleiben, Graf Andrassy hat Veranstaltungen getroffen, daß Liszt alle ihm von anderer Seite gemachten Anerbietungen ablehnen konnte.

* Aus dem vor Kurzem ausgegebenen 32. Jahresbericht der Mozart-Stiftung in Frankfurt a. M. entnehmen wir, daß gegenwärtig das Capital-Vermögen der Stiftung 60,656 Gulden 23 Kreuzer beträgt (2946 Gulden 43 Kreuzer mehr als im vorigen Jahre) und daß der gegenwärtige Stipendiat der Stiftung Herr Arnold Krug (Zögling des Leipziger Conservatoriums) ist.

* Thayer hat den zweiten Band seiner Beethoven-Biographie seit zwei Monaten vollendet.

* Ferdinand Freiligrath hat soeben die letzten Arbeiten zur Gesammtausgabe seiner Werke vollendet. Gegenwärtig weilt der Dichter nebst seiner Gemahlin in London, um daselbst das Weihnachtsfest bei seinen beiden dort verheiratheten Töchtern zu feiern.

* Unter der etwas anspruchsvollen Firma „Zum Beethoven" haben die Herren Buchholz und Diebel am 17. Dec. eine neue Musikalienhandlung in Wien (Klostergasse Nr. 4) eröffnet und hat Herr Leopold Buchholz die Leitung derselben übernommen, während Herr Diebel das unter gleicher Firma in Troppau seit mehreren Jahren bestehende Geschäft weiter führt.

* Der Stabstrompeter Herr Friedrich Wagner vom Sächsischen Garde-reiter-Regiment hat in Beauvais das eiserne Kreuz zweiter Classe erhalten.

---

* Frau Agnes Schebest, die einst hochgefeierte dramatische Sängerin, später Gattin von Dr. David Friedrich Strauß, ist in Stuttgart am 22. Dec. im Alter von 56 Jahren gestorben.

* Der Componist Saverio Mercadante ist am 18. Dec. in Neapel gestorben, er war 1798 in der kleinen Stadt Altamura geboren, machte seine ersten Studien im Collegium San Sebastiano zu Neapel, brachte im Jahre 1819 seine erste Oper im Teatro San Carlo zur Aufführung und erzielte damit einen außerordentlichen Erfolg; er entwickelte von nun an eine außerordentliche Fruchtbarkeit als Operncomponist und eine große Anzahl seiner Werke kam mit verschiedenem Glück auf den italienischen Bühnen zur Darstellung. Im Jahre 1830 wurde er beim Hoftheater in Madrid angestellt. Bald jedoch kehrte er wieder nach Italien zurück, wo er 1833 die Capellmeisterstelle in Novara erhielt. Im Jahre 1839 wurde er zum Director des Conservatoriums in Neapel erwählt, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidete. Einzelne seiner Opern wurden auch in Deutschland aufgeführt. Obschon seit Jahren fast des Augenlichtes beraubt, arbeitete er doch noch bis kurz vor seinem Tode. Auch einige Compositionen im Kirchenstyl hat er zur Aufführung gebracht; italienische Blätter betonen die ununterbrochene Thätigkeit, mit der er noch im hohen Alter künstlerisch wirkte.

Foyer.

* Die vortreffliche deutsche Organisation in allen Zweigen des Heerwesens — schreibt der bekannte Kriegscorrespondent der „Daily News" im Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen — was haben wir nicht neuerdings Alles davon gehört! Wie hat man ihre Schnelligkeit und ihre Sicherheit gepriesen, und wie oft hat man gerühmt, daß sie nie zusammenbreche. Ich selbst habe ihr Lob gesungen und viele andere thaten desgleichen. Der originellste Zoll der Anerkennung aber wurde einem Briten im Hauptquartier des Prinzen Georg von Sachsen entlockt, der mir die Geschichte selbst erzählte. Der genannte Herr hatte mit dem Prinzen Georg gespeist und kam später auf dem Fahrwege zurück, um sein Quartier aufzusuchen. Mitten auf der Straße fand er einen Proviantwagen, der mit einem gebrochenen Rade im Schlamme steckte. Lange dauerte indessen dieser Aufenthalt des Fuhrwerks nicht, denn der Trainsoldat brachte in einer geschäftsmäßigen Ruhe, als ob er Reserveräder zu Dutzenden bei sich führe, ein neues Rad zum Vorschein, setzte dasselbe an Stelle des zertrümmerten, und der Wagen setzte seinen Weg fort. Der Engländer war verhältnißmäßig bei der preußischen Armee ein Neuling und hatte von ihrer Organisation schon Erstaunliches gehört. Jetzt hatte er, als ob man zu seiner besonderen Erbauung die Sache aufführe, ein glänzendes Beispiel: Ein Wagen bricht um Mitternacht ein Rad, und so gründlich ist für Alles gesorgt, daß gleich ein Reserverad zur Stelle und in 10 Minuten das Fuhrwerk schon wieder im Gange ist. Unser Landsmann notirte sich die Sache und beschloß in seinem Herzen als treuer Brite, dieselbe seiner Zeitung mitzutheilen. Ehe er aber in sein Quartier trat, fiel es ihm ein, in einen Schuppen zu treten, der einem von ihm vor einigen Tagen erstandenen Gig Obdach gewährte. Und siehe da, dem Gig fehlte ein Rad, dasselbe Rad, welches man in seiner Gegenwart mit weiser Umsicht und practischem Sinn nutzbar gemacht hatte, um den Proviantwagen aus dem Schlamm zu ziehen. Er ging zu Bett und suchte, so gut es ging, die neueste Illustration der deutschen Heeres-Organisation zu verdauen.

* Die Villa Gounods unter deutschem Schutze. Der „Bresl. Ztg." schreibt ein Kriegscorrespondent aus Versailles, 15. December: Wir beklagen jede neue Zerstörung, welche strategisch nutzlos erscheint. So ist in den letzten Tagen die mit fürstlichem Luxus eingerichtete Villa Pozzo di Borgo, welche zahlreiche Kunstschätze von hohem Werthe birgt — sie liegt zwischen der Schanze Montretout und dem Park von St. Cloud, auf der Höhe von Paris, die Beute der Granaten geworden. Es hätte der Feder eines Theophile Gautier bedurft, um den Reichthum der Einrichtung dieser Villa zu schildern, welche die Perle der ganzen Gegend war. Nicht weit davon liegt eine bescheidenere Villa, oder eigentlich zwei Villen, welche von einem einzigen Garten umschlossen sind. Sie sind das Besitzthum Gounod's, des Componisten der „Margaretha". Das kleinere Haus wurde von ihm, das größere von seiner Schwiegermutter bewohnt. Gounod hatte sich an den Kronprinzen von Preußen mit der Bitte gewandt, dieses Besitzthum unter seine Obhut nehmen zu wollen. Der Brief des berühmten Tonsetzers, den ich in Abschrift eingesehen habe, legt Zeugniß ab von der tiefen Niedergeschlagenheit, mit welcher die der Politik fern stehenden Männer das Unglück ihres Vaterlandes erfüllt. Gounod beklagt den Krieg auf's Tiefste, den er vom ersten Augenblick gemißbilligt hat; er deutet an, wie er aus deutschem Geiste und deutscher Kunst wesentlich seine eigene künstlerische Richtung gewonnen, wie viel er zu kämpfen gehabt und wie schwer ihm der Erwerb seines kleinen Besitzthums geworden. Der Kronprinz gab Befehl, die Lage der Villa zu untersuchen und Maßregeln für die Schonung derselben zu treffen. Der Auftrag war kein ganz leichter, weil die Villa auf einem ganz exponirten Terrain liegt, wo Jeder der sich blicken läßt, sofort mit Granaten begrüßt wird. Er wurde jedoch glücklich ausgeführt, und zwar von Soldaten des dort auf Vorposten liegenden 58. Regiments unter Führung des Premier-Lieutenants und Compagnie-Chefs Brieger. Dieser fand die Häuser in noch unversehrtem Zustande vor, nur hier und da etwas Unordnung in den Zimmern, die ebenso gut von französischen oder deutschen Patrouillenbesuchen, als von überstürzter Flucht der Hausbewohner herrühren konnte. Er ließ aufräumen und Alles in Ordnung bringen und sodann Siegel und Placate an die Häuser heften mit dem Namen des Eigenthümers und dem kronprinzlichen Befehle der Inschutznahme.

* Bei dem Beethovenfest-Bankett in Wien sagte Herr von Lenz aus Petersburg in einer längeren Rede unter andern: „Beethoven ist die Variation! Der Elephant ist nur eine Variation des Wurmes ꝛc."

Opernrepertoire.

Wien

K. K. Hofoperntheater.

27. Dec. Martha v. Flotow.
28. Dec. Sardanapal, Ballet.
29. Dec. Don Juan v. Mozart.
30. Dec. Judith v. Doppler.
31. Dec. Flick und Flock, Ballet.

Berlin.

K. Opernhaus.

27. Dec. Die beiden Schützen v. Lortzing.
28. Dec. Iphigenie in Aulis von Gluck.
29. Dec. Der Maurer v. Auber.
30. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
31. Dec. Margarethe v. Gounod

Darmstadt.

Grossh. Hoftheater.

4. Nov. Don Juan v. Mozart.
6. Nov. Titus v. Mozart.
10. Nov. Nachtwandlerin von Bellini.
13. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
17. Dec. Zampa v. Herold.
20. Nov. Fliegender Holländer v. Wagner.
24. Nov. Barbier v. Rossini.
27. Nov. Königin v. Saba von Gounod.
29. Nov. Postillon v. Adam.

Moskau.

Italienische Oper.

9. Dec. Dinorah v. Meyerbeer.
10. Dec. Nachtwandlerin v. Bellini.
11. Dec. Puritaner v. Bellini.
12. u. 14. Dec. Favoritin v. Donizetti.
15. Dec. Martha v. Flotow.
17. Dec. Romeo und Julie v. Gounod.

Russische Oper.

30. Nov. u. 8. Dec. Schöne Helene v. Offenbach.
9. Dec. Wasserträger v. Cherubini.
18. Dec. Das Leben für den Czaren v. Glinka.

Concertrevue.

Amsterdam.

9. Dec. Concert d. Felix Meritis unt. Mitwirk. v. Frl. Staffan a. Strassburg u. Hrn. Isidor Seiss a. Cöln. Sinf. Nr. 4 v. Schumann. Recit. u. Arie aus Les Mousquetaires de la Reine v. Halevy. Concert f. Pfte. Esdur Op. 32 v. Weber. Ouv. Medea v. Cherubini. Abendlied, Intermezzo, Terzen-Etude, f. Pfte. v. I. Seiss. Cavatine a. Euryanthe v. Weber. Thema u. Variationen in Cmoll für Pfte. von Beethoven. Lieder am Pfte. Er ist's v. Schumann, Sie sagen, es wäre die Liebe v. Kirchner. Wenn es doch immer so bliebe v. Rubinstein. Ouv. Egmont.

Barmen.

17. Dec. Festconcert z. 100jähr. Geburtstagsfeier Beethovens, geg. v. J. Langenbach m. seiner Capelle unt. Mitwirk. d. HHrn. Neuhoff, Enzian u. Redact. Kleinpaul. Ouv. Weihe des Hauses. Prolog v. Rittershaus, gespr. v. Hrn. Kleinpaul. Clavierconcert in Esdur m. Orch. (Hr. Enzian). Adelaide (Hr. Neuhoff). Variationen f. Streichquartett. Ouv. Egmont. 2 Lieder: Der Wachtelschlag, Neue Liebe, neues Leben (Hr. Neuhoff). Romanze f. Viol. (Hr. Langenbach). Ouv. Leonore Nr. 3.

Basel.

11. Dec. 4. Abonnementconcert z. 100jähr. Gedächtnissfeier d. Geburtstags Beethovens. Festouv. in Cdur Op. 124 v. Beethoven. Prolog, verf. u. gespr. v. Hrn. Reber. Violinconcert v. Beethoven [Hr. Concertmstr. Deeke a. Carlsruhe.] Concertarie »Ah perfido« v. Beethoven [Frl. M. Reiter]. 9. Sinf. in Dmoll mit Chören v. Beethoven.

Berlin.

17. Dec. 3. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle z. 100jähr. Geburtstagsfeier Beethovens im Saale d. kgl. Opernhauses. Prolog, gespr. v. Hrn. Regiss. Wünzer. Sinf. in Adur. Violinconcert (Hr. Joachim). Sinf. in Cmoll, v. Beethoven.

17. Dec. Concert d. Sinfoniecapelle unt. Leitung d. Hrn. Prof. Stern z. 100jähr. Geburtsfeier Beethovens. Ouv. Zur Weihe d. Hauses Op. 124. 9. Sinf. Feierl. Marsch a. d. Ruinen v. Athen. Concertarie »Ah perfido« (Frl. Voss). Clavierconcert in Esdur (Hr. Mannstädt). Mignon (Frl. Voss). Ouv. Egmont. (Sämmtl. Compositionen v. Beethoven.)

17. Dec. Concert d. Musikdirect. Bilse z. Beethovenfeier. Ouv. Weihe des Hauses. Fdur-Romanze. Ouv. Coriolan. Variationen (Septett). Ouv. Fidelio. 9. Sinf. Ouv. Egmont. Variat. Adur-Quartett. Türk. Marsch. Ouv. Leonore. (Sämmtl. Compositionen v. Beethoven.)

Bonn.

17. Dec. Vocal- u. Instrumentalconcert z. 100jähr. Geburtstagsfeier Beethovens unt. Leitung d. Musikdir. Hrn. Wasielewski u. unt. Mitwirk. d. Hrn. Capellmstrs. F. Hiller, Frl. Büschgens a. Crefeld, Frl. Schreck u. Hrn. Wolff a. Cöln. Ouv. Weihe des Hauses Op. 124. Prolog v. K. Simrock, gespr. v. Hrn. Weinholz. Marsch m. Chor a. d. Ruinen von Athen. Op. 114. Concert in Cmoll Op. 37 für Pfte. (Hr. Hiller). Kyrie u. Gloria a. d. Cdur-Messe Op. 86. Sinf. in Fdur Nr. 8 Op. 93. Sämmtliche Composit. sind v. Beethoven.

Carlsruhe.

28. Nov. Concert d. Cäcilienvereins z. Gedächtniss d. gefallenen deutschen Krieger. Choral »Wenn ich einmal soll scheiden« v. S. Bach. Klagechöre a. Judas Maccabäus von Händel. Die Wacht am Rhein, Todtenkranz auf das Grab d. gefall. deutsch. Streiter v. E. Nickles, gespr. m. verbind. Musik v. d. grossh. Hofschauspielerin Frau Lange. Trauermarsch a. d. Sinf. eroica v. Beethoven. »Siehe, wir preisen selig«, Chor a. Paulus v. Mendelssohn. Requiem f. Chor u. Orch. v. Cherubini.

Frankfurt a. M.

16. Dec. 5. Museumsconcert zur 100jähr. Geburtsfeier Beethovens. (Compositionen v. Beethoven). Ouv. in Cdur Op. 124. Concert f. Viol. Op. 61 (Hr. Concertmstr. H. Heermann). Kyrie, Sanctus u. Benedictus aus der Missa solemnis Op. 123. Fantasie f. Pfte., Chor u. Orch. Op. 80. (Pfte.: Hr. Capellmstr. M Wallenstein). Sinf. in Cmoll Nr. 5 Op. 67. (Solisten in den Chorwerken: Frl. Thomae, Frl. Oppenheimer, d. HHrn. Baumann u. Ossenbach.)

Königsberg i. Pr.

17. Dec. Beethovenfeier d. neuen Gesangvereins unt. Leitung d. Musikdir. Hamma. Griechenlands Kampf u. Erlösung, neue Dichtung zu den Ruinen von Athen v. Dr. Heye, deutsche Uebersetz. v. H. Heinze-Berg. Arie a. Fidelio. Romanze in Fdur f. Viol. Lieder f. Sopr. Die Ehre Gottes, Mignon, Neue Liebe, neues Leben. Violinconcert, 1. Satz (Hr. Jensen). Meeresstille u. glückl. Fahrt.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 25. Dec. In d. St. Jacobikirche. Gloria a. d. gr. Messe v. F. Schubert.

25. Dec. In der St. Johanniskirche. Chor a capella »Vom Himmel hoch« v. E. F. Richter.

31. Dec. In derselben Kirche. Cantate »Des Staubes eitle Sorgen« v. Haydn.

31. Dec. In derselben u. in d. St. Jacobikirche. »Das Jahr ist hingeschwunden«, a capella v. Voss u. Schulz.

Leipzig. 3. Dec. In der Thomaskirche. Motette „O Freude über Freud!" v. J. Eccard. „Es ist ein Ross entsprungen" v. Prätorius.

17. Dec. In derselben Kirche. Motette »Gott, deine Güte reicht so weit« und »Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre« v. Beethoven.

24. Dec. In der Thomaskirche. Motette „Es ist ein Ros' entsprungen" von G. Reissiger. „Vom Himmel hoch da komm ich" v. E. F. Richter.

25. Dec. In d. Nicolaikirche. Kyrie u. Gloria a. d. Missa v. A. André. Aus „Christus" von Mendelssohn.

26. Dec. In d. Thomaskirche. Dieselben Werke.

Wien, 25. Dec. In d. Univ.-Kirche. Festmesse v. Führer.

25. Dec. In der Dominikanerkirche. Festmesse v. Drobisch. Gr. Pastoralfestmesse in D v. C. Kreutzer.

25. Dec. In d. Pfarrkirche St. Ulrich. Gr. Pastoralmesse von Diabelli. Offertor. v. Salieri.

26. Dec. In derselben Kirche. Heiligmesse in B von Haydn. Tantum ergo v. Krommer. Grad. v. Haydn. Offertor. v. Eibler.

Ankündigungen.

Gesucht

wird ein guter **erster Trompeter**, sowie ein **erster Geiger.** Hierauf Reflectirende erfahren Näheres bei

F. Büchner, Musikdirector in Leipzig.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**, sowie sämmtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preiscourante auf Verlangen gratis),

T. Gentzsch,
Stadtorchestermitglied.
Leipzig, Dresdnerstr. 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Thlr.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Beethoven-Literatur.

Im Verlage von **W. Weber,** Berlin, Markgrafenstr. 46, ist erschienen:
Thayer, A., **L. v. Beethoven**'s Leben. Band I. 1 Thlr. 25 Sgr.
Thayer, A., chronolog. Verzeichniss der Werke **Beethoven**'s. 1 Thlr. 10 Sgr.
Bitter, C. H., Johann Sebastian **Bach.** 2 Bände. 3 Thlr. 20 Sgr.
Dehn, Lehre vom Contrapunkt. 1 Thlr. 20 Sgr.
Reissmann, A., allgemeine Musiklehre. 1 Thlr.

Neue Clavierstücke

von **Joachim Raff**

Valse brillante Op. 156. Pr. 22½ Ngr.
Cavatine Op. 157 Nr. 1. Pr. 17½ Ngr.
La Fileuse. Etude Op. 157 Nr. 2. Pr. 17½ Ngr.

erschienen soeben im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 3. Leipzig, 9. Januar. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die irische Akademie und die Universität Göttingen.

Göttingen, 16. December.

Die Akademie zu Dublin (Royal Irish Academy), der sich hierin neuerdings auch die Universität Dublin (Trinity College) angeschlossen hat, hat unter den gelehrten Körperschaften der civilisirten Länder eine Agitation eröffnet, um einen Monstre-Protest der gelehrten Welt gegen die Bedrohung der wissenschaftlichen und Kunstschätze von Paris durch die Belagerung dieser Stadt hervorzurufen, der, an die englische Regierung gerichtet, letztere zur Einmischung veranlassen soll. Sie hat eine Betheiligung an diesem Protest auch unserer Universität angesonnen und Namens derselben von dem zeitigen Prorector folgende Antwort erhalten:

Göttingen, 14. December 1870.

Sehr geehrter Herr Secretär der Royal Irish Academy! In Ihrer geehrten Zuschrift vom 17. Nov. beanspruchen Sie im Auftrage der Royal Irish Academy die Mitwirkung unserer Universität für Schritte, durch welche die Regierung Ihrer großbritannischen Majestät bewogen werden soll, gegen die den wissenschaftlichen und Kunstschätzen von Paris durch die militärischen Operationen drohende Gefahr der Vernichtung Einspruch zu erheben und sich dabei auf den einstimmigen Protest der gelehrten Institute der gebildeten Welt zu stützen. Die Royal Irish Academy begleitet diese Zumuthung mit der Versicherung, daß sie dem gegenwärtigen Kampfe Deutschlands und Frankreichs mit voller Unparteilichkeit gegenüberstehe. Zunächst dieser Behauptung muß ich im Namen der gelehrten Körperschaft, welcher ich vorzustehen die Ehre habe, widersprechen. Es hätte der Royal Irish Academy sonst nicht entgehen können, daß jene Gefahren die Folgen

sind der Befestigung von Paris, für welche sich der Ehrgeiz unserer ruhelosen Nachbarn durch den gefeiertsten historischen Romanschreiber Frankreichs, durch Thiers, gewinnen ließ, damit dieses Land in Zukunft vor den Folgen des etwaigen Mißglückens seiner periodisch wiederkehrenden Angriffe auf den Frieden Europa's bewahrt bleibe. Damals als Frankreich die Stätte, welche so viele Schätze der Bildung — ein „Besitzthum der ganzen Menschheit", wie Sie bemerken, — umschließt, in die größte Festung der Erde umzuwandeln beschloß, wäre es vielleicht angezeigt gewesen, wenn die gelehrten Körperschaften Englands sich an die Spitze eines Protestes der gelehrten Welt gegen dieses culturfeindliche Unternehmen gestellt hätten. Es ist indessen so wenig damals von einem Proteste der Wissenschaft zu Gunsten von Paris etwas zu hören gewesen, wie sich die Stimme der Royal Irish Academy erhoben hat, als Rom, welches doch nicht minder werthvolle unersetzliche Schätze der gelehrten Bildung und Kunst in sich schließt wie Paris, 1849 von den Franzosen unter Oudinot, oder im laufenden Jahre von den italienischen Truppen mit Waffengewalt genommen wurde. Ja, selbst als die eigenen Truppen Ihrer großbritannischen Majestät die aufständischen Sipahis, deren Kriegsführung derjenigen der heutigen französischen Republikaner so überraschend ähnlich sah, in Delhi belagerten, hat sich in England kein Protest vernehmen lassen, um die an Monumenten alter Cultur reiche Stadt vor dem englischen Belagerungsgeschütze zu bewahren. Was aber Paris betrifft, so hat die deutsche Heeresleitung bereits bethätigt, daß sie bei der Belagerung jede Schonung übt, welche mit der unerbittlichen Pflicht vereinbar ist, den Deutschland aufgedrungenen Kampf zum Ziele zu führen. Wenigstens den gelehrten Körperschaften Englands würde es daher anstehen, mit Dank es aufzunehmen, daß diese Kriegsführung das Bombardement der belagerten Festung bisher hinausgeschoben hat, statt in ihre Regierung zu dringen, diese Heeresleitung mit neuen Zudringlichkeiten zu belästigen. Alle diese naheliegenden Erwägungen haben jedoch die Royal Irish Academy von dem Versuche nicht abgehalten, die gelehrte Welt Namens der Humanität und Civilisation gegen die Belagerer von Paris in die Schranken zu rufen, während doch nur wenig Unbefangenheit dazu gehörte, um zu erkennen, daß bei Paris die Humanität und Civilisation im Lager der Belagerer zu finden sind. Diese gelehrte Körperschaft hat aber zugleich keinen Anstand genommen, einer deutschen Universität das Ansinnen zu stellen, sich an ihrem Unternehmen zu betheiligen. So kann ihr denn auch die Antwort nicht erspart werden, daß nach unserer deutschen Auffassung, welche die des gesunden Menschenverstandes ist, Derjenige, welcher der strafenden Gerechtigkeit in den Arm fallen will, sich selbst an dem Verbrechen betheiligt. Das deutsche Volk, das in seinem geistigen Ringen noch immer das stolze Wort des Paracelsus wahr zu machen sucht: „Engländer, Franzosen, Italiener, ihr mir nach, nicht ich euch", hat die Arbeit friedlicher Gesittung, das einzige Feld seines Ehrgeizes, verlassen müssen, weil durch einen feindlichen Raubanfall seine höchsten Güter, sein nationales Dasein, seine sittliche Selbstbestimmung, seine Ehre bedroht wurden; es kämpft heute in Frankreich für die künftige Sicherstellung dieses heiligen Besitzthums, zugleich aber auch für den Frieden der Welt und für die Gesittung der Menschheit. Denn diese wäre dem Untergange verfallen, wenn der Gedanke vergeltender Gerechtigkeit aus dem Bewußtsein der Völker verschwinden könnte. Daß der Welt der Glaube an diese Gerechtigkeit unverloren bleibt, das dankt sie nächst Gottes Gnade dem deutschen Volke. Als Europa den sittlichen Muth nicht fand, frevelhaftem Friedensbruch zu wehren, da hat dieses Volk, gerechten Gerichtes in den Donnern der Schlachten harrend, sein Dasein in die Schanze geschlagen, da hat es die geistige Blüthe seiner Jugend hinausgesandt in den heiligen Kampf, den ein großer englischer Geschichtschreiber mit Recht gezeichnet hat als den Kampf der Engel wider Belial. Auch unsere Hochschule, die ihre ganze Ehre darin findet, deutsch zu sein, hat Hunderte von deutschen Jünglingen unter die Waffen gestellt, die Ungleichheit des Einsatzes nicht achtend, wo wir gezwungen sind, gegen afrikanische Halbwilde oder gegen

das zusammengelaufene Gesindel Garibaldi'scher Abenteurer zu kämpfen. Die deutsche Wissenschaft betrauert bereits unter den gefallenen Helden einige ausgezeichnete Gelehrte, hoffnungsreiche Jünglinge in großer Zahl. England aber möge uns mit Einmischung jeder Art vom Leibe bleiben. Möge dem britischen Volke bald wieder vergönnt sein, in die Bahnen seiner großen Vergangenheit einzulenken, wo in jedem welterschütternden Kampfe für die wahren Interessen der Menschheit, für die Gerechtigkeit, für den Frieden und die Freiheit Europa's auch das britische Schwert in die Wagschale gelegt wurde. Die gelehrten Körperschaften Englands aber werden der Humanität den besten Dienst leisten, wenn sie mit ihrem Ansehen in die Schranken treten gegen die Verletzung des Wesens der Neutralität durch die von der gegenwärtigen großbritannischen Regierung adoptirte Behandlung des Waffenhandels, gegen die den heutigen Machthabern Frankreichs zur Last fallende Untergrabung der Grundlagen des Völkerrechtes, und für eine Fortbildung der letzteren im Sinne der Gerechtigkeit und Gesittung (Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See u. s. w.). In solchen Bestrebungen dürfen dieselben der eifrigen Unterstützung der deutschen Wissenschaft gewiß sein. Ich habe die Ehre, ganz ergebenst zu zeichnen

Dr. Richard Dove.

Elftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Sonntag, den 1. Januar 1871.

Erster Theil: Ouverture zu „Euryanthe" von Carl Maria von Weber. — Concert für das Pianoforte von Robert Schumann, vorgetragen von Fräulein Emma Brandes. — Arie aus der Oper „Hans Heiling" von H. Marschner, gesungen von Herrn Gura. — Concertstück für das Pianoforte von Carl Maria von Weber, vorgetragen von Fräulein Brandes. — Lieder mit Pianoforte von Robert Schumann, gesungen von Herrn Gura; a) Die Lotosblume; b) Lied des Harfners. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 5, Cmoll) von L. van Beethoven.

Wir sind in der angenehmen Lage, den elften Gewandhausabend als einen durchgängig genußreichen, von A bis Z wohlgelungenen bezeichnen zu können. Ihn zu einem solchen zu machen, trug die glücklich getroffene Programm-Zusammenstellung ebensoviel bei wie die Art und Weise, in der alle Elemente und Momente dieses Programms zur Durchführung kamen. In Beziehung auf Letzteres wollen wir zuvörderst die jugendliche Clavierspielerin Fräulein Emma Brandes, erwähnen und gleich von vornherein bemerken, daß die kleine Virtuosin uns wieder großes Vergnügen gemacht hat. Im Ganzen genommen, ist sie auf der von ihr eingeschlagenen gutkünstlerischen Bahn im besten Vorschreiten begriffen, und im Besonderen haben uns ihre diesmaligen Vorträge wieder von dem wirklichen Gottesgnadenthum ihres Talents überzeugt. Denn nicht nur executirte sie ihre beiden wahrlich nicht zu den leichten Aufgaben gehörenden Stücke mit technischer Sicherheit und Sauberkeit und mit für ihre Jahre staunenswürdiger, bis zum Ende nicht nachlassender Kraft, sondern sie zeigte sich auch durchdrungen von dem geistigen Gehalt der Sachen und ließ ihnen ihr gutes musikalisches Recht widerfahren, ein Umstand, der bei einem so jungen Mädchen, wie Fräulein Brandes, besonders dem Schumann'schen Concert gegenüber an Gewicht gewinnt. Und dabei geht ihr Alles so natürlich von der Hand, niemals und nirgends hat man das unangenehme Gefühl des Andressirten und Anstudirten, und immer trifft man auf die Spuren selbstständiger und individueller geistiger

Thätigkeit. Nicht zu vergessen ist aber auch, daß den Leistungen des Fräulein Brandes eine nicht unwesentliche materielle Unterstützung durch den Flügel wurde, den sie unter Händen hatte. Er war aus der Fabrik des Herrn Julius Blüthner und stellte sich als ein wirklich prächtiges Specimen der Pianofortebaukunst dar, füllreich und edel im Klang und von schönster Ausgeglichenheit durch alle Chorden. Daß der Erfolg, den Fräulein Brandes errang, ein bedeutender und ungetheilter war, sei schließlich noch erwähnt; mögen ihre ferneren Kunstwanderungen nicht weniger von der Sonne des Glückes beschienen werden, und — vor allen Dingen — möge sie bei allen ihr werdenden Gunstbezeugungen stets das Kleinod der Bescheidenheit und Selbsterkenntniß bewahren.

Unser trefflicher Bariton, Herr Gura, war vorzüglich disponirt und sang seine Sachen mit eindringlichstem Verständniß und schönster Empfindungswärme. Was ihm an reichen Beifallsspenden zu Theil wurde, unterschreiben wir mit freudigster Bereitwilligkeit.

Ouverture und Sinfonie ließen in ihrer Wiedergabe fast nichts zu wünschen übrig.

E. Bernsdorf.

Zwölf Etuden

in allen Dur-Tonarten für das Pianoforte

componirt von

Selmar Bagge.

Op. 13.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Was diese Etuden wollen und sollen, giebt der Verfasser in einer vorgedruckten „Uebersicht der instructiven Absichten" folgendermaßen an: Nr. 1. Selbstständige wirkliche Bewegung hauptsächlich des Daumens und fünften Fingers bei vollkommen ruhiger, nicht schaukelnder Hand. Nr. 2. Spiel auf Obertasten mit allen Fingern, abwechselnd natürliche und gespannte Lage, gebrochene Akkorde. Nr. 3. Kräftigung des 4. und 5. Fingers. Unabhängigkeit der beiden Hände im Legato- und Staccatospiel. Nr. 4. Chromatische Tonleiter mit dem Clementi'schen Fingersatz. Nr. 5. Handgelenkspiel. Unabhängigkeit der Hände von einander. Nr. 6. Geläufigkeit und gleichmäßige Kraft der Finger. Nr. 7. Sforzato mit dem 5. Finger, Beweglichkeit des Daumens. Nr. 8. Gebrochene Akkorde mit Unter- und Uebersetzen durch zwei Octaven. Nr. 9. Strenge Führung von zwei Stimmen in einer Hand. Nr. 10. Spiel des Daumens unter den anderen Fingern; Doppelschlagsfigur. Nr. 11. Schwierige Vereinigung entgegengesetzter Eintheilungsarten. Nr. 12. Terzenübung in schwierigen Lagen. Auf der Basis dieser instruktiven Absichten bauen sich nun die Etuden in concentrirter, stets auf den jeweiligen Zweck gerichteter Weise und mit gehöriger Ausbeutung dieses Zweckes auf. Somit ist ihr Nutzen unbedingt constatirt (auch für Solche, die nicht der Baseler Musikschule, an welcher die Etuden bereits eingeführt sind, angehören), und in Anbetracht dieses Nutzens dürfte auch wohl der Wunsch, daß die Sachen als Musikstücke etwas blühender und anziehender ausgefallen sein möchten, nicht zu stark in den Vordergrund treten.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die romantisch-komische Oper Undine von Lortzing bedarf wegen ihrer mannigfachen Schwächen nicht nur einer glänzenden Ausstattung, sondern auch in musikalischer Hinsicht des Ausschmückens mit fremden Stoffen, um in neuester Zeit noch ihre Lebenskraft zu behaupten. Auch bei der am 30. Dec. stattgehabten Aufführung, welche als Benefiz für Herrn Capellmeister Mühldorfer bestimmt war, konnte man die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens bemerken. Gerade die Einlagen, worunter zwei von Vincenz Lachner: Arie der Berthalda mit Chor im zweiten Acte, sodann Arie des Hugo von Ringstetten — beide Musikstücke von geschickter Hand und guter Bühnenwirkung — endlich auch die dritte Enlage: eine ziemlich seichte Arie des Kühleborn von Ferdinand Gumbert, machten mehr Glück als alle Originalnummern der Oper. Die Besetzung war hinsichtlich der Tüchtigkeit der mitwirkenden Kräfte eine ungleich vertheilte. Fräulein Preuß bewältigte schon stimmlich nicht genügend die Parthie der Undine, und überdies war ihr Gesang im ersten Acte matt und farblos, in der Arie des zweiten Actes war dagegen größere Wärme vorhanden und im weiteren Verlaufe überhaupt eine lebhaftere Hingabe an ihre Parthie anzuerkennen. Ganz das Gleiche gilt von dem Knappen Georg des Herrn Weber, dessen Humor im ersten Acte etwas abgeblaßt war. In den folgenden Acten sang und spielte er freier und errang sogar bei dem Liede des dritten Actes einen Hervorruf mit Dacapoverlangen, den er mit einer Strophe zur Verherrlichung Lortzings vergalt. Ganz vorzüglich war der Kühleborn des Herrn Gura, durch seinen schönen Gesang wurde das erwähnte Musikstück von Gumbert eine der am meisten applaudirten Nummern. Gleichfalls mit gewohnter künstlerischer Sicherheit führten Fräulein Mahlknecht und Herr Groß ihre Parthien als Berthalda und Hugo von Ringstetten durch. Herr Behr gab den Kellermeister Hans mit vielem Humor und die Herren Ehrke und Krolop, sowie Frau Günther-Bachmann fanden sich mit ihren kleineren Rollen bestens ab. Die Ausstattung war zweckentsprechend, aber besonders in dem Mondscheineffect am Schlusse des dritten Actes nicht so glänzend als diejenige früherer Jahre im alten Theater.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik Mittwoch den 21. December: Quartett für Streichinstrumente von Carl Grammann. (Schüler der Anstalt.) — Cavatina (Soave immagine) mit Begleitung des Pianoforte von S. Mercadante. (Sopran). — Variationen für das Pianoforte von W. A. Mozart, Adur. (Untergeschobenes Werk). — Abschiedslied (Io ti lascio o cara) mit Begleitung des Pianoforte von W. A. Mozart. (Baß). — Arie mit fünf Variationen für das Pianoforte von G. F. Händel, Edur. — Sonate für Pianoforte und Violoncell von Beethoven, Op. 5, Nr. 1, Fdur. — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 44, Esdur. — Freitag den 23. December; Trio (Nr. 3) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Anton Rubinstein, Op. 52, Bdur. — Lieder (Schöne Wiege meiner Leiden. Die Lotosblume ängstigt. Du bist wie eine Blume) von Rob. Schumann. Vorgetragen von Fräulein Wilhelmine Gips aus dem Haag. — Concert für Violine von Viotti, Dmoll. Vorgetragen von Herrn Isidor Lotto aus Warschau.

* Wien, 23. Dec. Vom Beethovenfeste sind noch die Ergebnisse der drei letzten
Tage nachzutragen. Der Sonntag brachte die große Messe, bei der sich im Chor Ab-
theilungen der hervorragendsten Chorvereine betheiligten, was allerdings die Aufführung
erschwerte.. Jene Präcision, die man vom Singvereine beim selbständigen Vortrag gewohnt
ist, wurde diesmal häufig vermißt, doch war im Ganzen der Erfolg immerhin ein dankens-
werther. War doch das Orchester dasselbe wie bei der neunten Sinfonie und die Besetzung
der Solostimmen durch die Frauen Wilt, Gomperz-Bettelheim, die Herren Walter und
Rokitansky vorzüglich. Namentlich excellirte wieder Frau Wilt durch Vortrag und Rein-
heit der Stimme. Helmesberger dirigirte, Grün spielte das Violinsolo im Benedictus.
Am Montag war das dritte und letzte Concert, in dem nur Kammermusik zur Aufführung
kam. Die Herren Epstein, Grün und Popper spielten das Trio Op. 97, Epstein mit
ausdrucksvollem breitem Vortrag; Walter sang den Liederkreis; Frau Gomperz-Bettelheim
zwei Lieder (Bußlied, neue Liebe, neues Leben). Der seltene Gast wurde stürmisch
empfangen; die Stimme hat nichts von ihrem Wohllaut eingebüßt, der Vortrag zeigte
von eingehendem Studium. Das Helmersberger'sche Quartett spielte zum Schluß das
Cismoll-Quartett Op. 131. Es war dies eine mißliche Wahl. Das Quartett verlangt
die volle Sammlung des Zuhörers, der nach all dem Gebotenen ermüdet war; auch
wirkte die Größe des Saales nachtheilig auf die Klangfülle. Am Abend war Egmont-
Vorstellung im Opernhause; die Hofschauspieler vom Burgtheater hatten zum ersten Mal
Gelegenheit, die Schattenseiten des luxuriösen Baues schlagend zu beweisen. Sie waren

gezwungen lauter und langsamer zu sprechen und wurden dadurch monoton. Das Orchester unter Herbeck's Leitung spielte meisterhaft die Ouverture und die übrige Musik. Das Haus war dicht besetzt von einer glänzenden Versammlung. Am Dienstag Abend beschloß ein Festbanket im reich decorirten Saale der Gesellschaft der Musikfreunde die fünftägige Feier. Hofrath von Dingelstedt fungirte als Ehrenpräsident. Trinkspruch auf Trinkspruch folgte; Hofcapellmeister Herbeck brachte jenen auf Beethoven. Dingelstedt selbst kündigte Herbeck als den „Director der Hofoper" an. Seine Ernennung erfolgte am Tage zuvor „mit der Verpflichtung zur Beibehaltung seiner bisherigen Obliegenheiten." Es mögen 200 Theilnehmer gewesen sein, unter denen man Lenz, Nohl, Thayer, Seroff, Volkmann, Brahms, Nottebohm, Bach und viele Andere zum Theil aus fernem Lande bemerkte. Mitten im Rausch der Festtage wurde auch Beethoven's Ruhestätte nicht vergessen. Zahlreiche Deputationen hiesiger Vereine legten Kränze an seinem Grabe nieder; gleiche Liebesgaben wurden aus der Ferne zugesandt. Wind und Regen hielt die Verehrer nicht ab, den Gang nach dem Friedhof in Währing zu machen, denn stürmisch wie Beethoven's Leben, so zeigte sich auch das Wetter während der Festtage. Mit Beendigung der Feier schlug auch das Wetter um. Kalte Tage bis zu 13 Grad folgten unmittelbar. Die Straßen sind gefüllt mit eifrigen Käufern, Andern und wohl auch sich selbst eine Ueberraschung zum Weihnachtsfeste zu bereiten. Gedenken wir mit Theilnahme diesmal der Tausende, die an dem schönsten Feste der Christenheit eine Lücke im Kreis der Ihrigen bejammern, denen der Tag zum Trauertage wird.

* Berlin, 2. Jan. Die letzte Quartettsoirée der Herren Joachim, Schiever, De Ahna und Müller — am vorigen Donnerstag — war auch der letzte Act der hiesigen Beethovenfeier. Es kamen bei dieser Gelegenheit die Quartetten des Meisters in Gdur (Op. 18, Nr. 2), Fmoll (Op. 95) und Bdur (Op. 130) vor, von denen das erste nicht besonders, das zweite in der zweiten Hälfte gut, das dritte indeß durchaus vorzüglich executirt wurde. — Im Opernhause war am vergangenen Mittwoch Glucks „Iphigenie in Aulis", bei nur mäßig gefülltem, aber dankbarem Hause. Denn dankbar muß es wohl genannt werden, wenn Herr Betz als „Agamemnon" einen dreimaligen Hervorruf bei offener Scene erhielt, — ein Faktum, welches indeß die vollste Berechtigung in sich schloß, denn in der That war Herr Betz nach jeder Seite hin vortrefflich. Herr Niemann („Achill") hatte einzelne vortreffliche Momente, Fräulein Brandt gab die „Klytemnästra" maß- und würdevoller," als bei Gelegenheit ihres ersten Auftretens in dieser Parthie (vor einigen Wochen), und Frau Mallinger — als „Iphigenie" neu — löste ihre Aufgabe bis auf Weniges ganz vortrefflich. — In der Petrikirche gab am letzten Freitag Herr George Carter aus London ein Orgelconcert und bewährte sich durch den Vortrag einer Sonate von Ritter, des Allegretto aus Mendelssohn's „Lobgesang", der Asdur-Variationen von Thiele und der Amoll-Fuge von S. Bach, als bedeutenden Virtuosen auf dem hehren Instrument. Unterstützt wurde das Concert durch die treffliche Mitwirkung der Sängerinnen Fräulein Adler und Emma Schmidt (mit Arien aus „Messias" und „Paulus") und des Baritonisten Herrn Putsch (mit der transponirten Arie „Nacht ist's umher" aus „Samson" und mit einem im Verein mit Fräulein Adler gesungenen Duett aus „Elias").

Detmold, 29. Dec. Die diesjährige Concertsaison der Fürstlichen Hofcapelle hat am gestrigen Abende ihr Ende erreicht. Dieselbe bot unter der bewährten Leitung unseres als Virtuosen wie als Dirigenten gleich hochgeschätzten Hofcapellmeisters Bargheer viel des Interessanten. In beziehungsreicher Weise war es besonders der Flügelschlag des Beethoven'schen Genius, der in diesem Jahre die Räume unseres Concertsaales durchrauschte. Es kamen zu Gehör: Messe in Cdur; Ruinen von Athen. Sämmtliche Symphonien von No. 1 bis 8; die Ouverturen zu Coriolan, Egmont, König Stephan; Leonore 1, 3 und 4; Concert für Clavier in Cmoll; Violinconcert und Romanze in F; Sextett für zwei obligate Hörner und Streichquartett. Von anderen Componisten gelangten zur Aufführung: Bruch, Schön Ellen; Cherubini, Ouverture zum Wasserträger; Chopin, Claviersolo; Händel, Chor aus Judas Maccabäus; Hiller, Gesang der Nonnen am Grabe Abälards; Claviersolo; Lindpaintner, Concertino für zwei Hörner; Maurer, Concert für vier Violinen; Mozart, Ouverture zu Figaro's Hochzeit; Nicolai, Kirchliche Festouverture mit Chor; Reinecke, Ouverture zu „Der vierjährige Posten; Rossini, Ouverture und Sopran-Arie aus Tell; Schubert, der 23. Psalm für Frauenchor, Lieder für Sopran und Bariton, Ouverture im italienischen Stil und zu Rosamunde, Rondo für Violine und Clavier in Hmoll; Schumann, Lieder für Bariton, Quartette für Frauenstimmen; Clavier-Concert; Spohr, Weihe der Töne; Violinconcert No. 13; Adagio aus dem sechsten Concert; Weber, Jubelouverture; Arien aus Freischütz und Euryanthe; Würst, Serenade für Orchester Op. 55. In den beiden neben den acht Abonnement-Concerten zum Besten der

Verwundeten veranstalteten Concerten wirkten neben der Hofcapelle und dem Gesangverein die Herren Stägemann aus Hannover und Musikdirector Rackemann aus Sondershausen mit.

* Genf, 18. Dec. Auch wir haben gestern unsere Beethovenfeier gehabt und verdanken dieselbe hauptsächlich dem Herrn Hugo von Senger, Musikdirector des vor Kurzem gegründeten „Grand Orchestre National". Das Programm, auf dem wir bei dieser Gelegenheit ungern eine Symphonie des großen Instrumentalmeisters vermißten, war anziehend — sämmtliche Nummern waren von Beethoven — und brachte für unsere Musikliebhaber vieles Neue. Es lautete: Hymne für gemischten Chor Op. 32; sämmtliche Nummern zu Egmont Op. 84; Quartett-Canon aus Fidelio; Concert für Pianoforte in Esdur, vorgetragen von Herrn Jaell; Trauermarsch aus der Symphonie Héroïque; und Finale aus Fidelio. Wenn wir das kurze Bestehen dieses meist aus Dilettanten zusammengesetzten Orchesters bedenken, so fühlen wir uns bezüglich der Leistungen zum Lobe gezwungen. Genf ist durch die politischen Ereignisse zur Musikstadt geworden: Concerte folgen auf Concerte. Auf die sehr interessanten Kammermusikabende des Herrn Adolf Blanc (mit der Clavierspielerin Mme. Pontet aus Lyon und dem Violoncellisten Herrn E. Rignault aus Paris) der sowohl als Componist wie auch als Violinspieler hier großen und verdienten Beifall fand, folgen die nicht weniger anziehenden Quartettsoiréen des verdienstvollen Violinspielers Rossek mit unserm bekannten Violoncellisten F. Battanchon und dem Herrn Gami (Alt) und Berulli (erste Violine) &c. Selbst unser Theater hat dieses Jahr einige gute Acquisitionen gemacht, darunter besonders der Tenor Genevois von der Pariser italienischen Oper hervorzuheben ist. — Von den sonst noch jetzt sich hier aufhaltenden fremden Künstlern, die in Concerten mitgewirkt haben, sind zu erwähnen: die Herren E. Giovi und P. Pazetti, Violinspieler der Pariser italienischen Oper, der Pariser Organist H. Gigont, der Clavierspieler Schiffmacher aus Strasburg, der junge talentvolle Violoncellist Hussonmorel, Herr Lemoine, Professor der Declamation am Pariser Conservatorium und andere mehr.

* Copenhagen, 29. Dec. Der Beethoventag ist hier den 17. Dec. gefeiert worden durch die Aufführung der aufs Neue einstudirten Oper „Fidelio" im königl. Theater. Das ganze Haus war ausverkauft und begrüßte namentlich die Ouverture Nr. 3, die zwischen den beiden ersten Aufzügen vom Orchester meisterlich gespielt wurde, mit lebhaftem Beifall. Die Einstudirung war nicht die beste und mehrere der Rollehabenden waren ziemlich unsicher. Viel besser ist es auch nicht bei den späteren Aufführungen gegangen, wodurch es sich gezeigt hat, daß die Rollen über die Kräfte des jetzigen Personals gehen. Das Publicum hat sich, gewiß auch deshalb, nur sehr sparsam bei den späteren Vorstellungen eingefunden. In unserer größten Provinzstadt Aarhuus hatten sich sowohl die Musiker vom Fach als die musikalischen Dilettanten der Stadt vereinigt, um den Tag durch ein Beethoven-Concert zu feiern, und konnten sich der wärmsten Anschließung der übrigen Einwohner erfreuen. — Das Volkstheater spielt in dieser Zeit Offenbachs Oper „die Prinzessin von Trapezunt"; es scheint aber nicht, als ob diese Oper sich eines langen Lebens hier wird erfreuen können.

London, 31. Dec. Die italienische Opera-Buffa-Gesellschaft im Lyceum-Theater beginnt
nächsten Montag (2. Januar 1871) ihre Vorstellungen mit Rossini's „Italiana in Algeri",
welche folgendermaßen besetzt sein wird: „Isabella" Mlle. Veralli; „Elvira", Mlle. Brusa;
„Zulma" Mlle. Monari; „Lindoro" Sig. Fabbri; „Mustapha" Sig. Rocca; „Haly" Sig.
Fallar; „Taddeo" Sig. Borella. Auf die „Italiana" wird Donizetti's „Elisir d'amore"
folgen, und Bottesini's neue Oper „Ali Baba" ist auch in nahe Aussicht gestellt. —
Am 9. Januar wird das neunte Monday Popular-Concert stattfinden und zwar unter
pianistischer Mitwirkung der Mad. Szarvady-Clauß, welche in Schumanns Esdur-
Quintett und Beethoven's Cismoll-Sonate sich produciren wird. Außerdem soll das be-
regte Concert noch enthalten „Streichquartett in Gdur von Mozart, Präludium, Allemande
und Courante in Ddur für Violoncell von Bach (von Piatti gespielt), Arie von Händel
und Lieder von Schubert und Schumann (gesungen von Stockhausen). — Mr. Boosey's
Ballad-Concerts beginnen am nächsten Mittwoch ihren fünften Jahrgang; zunächst wird
ein Cyclus von sechs dergleichen Concerten versprochen. Auch die Schubert-Society tritt
in ihre fünfte Saison, aber erst im Februar. — Die Beethovenfeier der Sacred Harmonic
Society — bestehend in der Cdur-Messe und „Christus am Oelberg" — ist sehr gut aus-
gefallen, ebenso die erste Weihnachtsaufführung seitens dieser Gesellschaft von Händel's
„Messias", bei welcher Gelegenheit Frau Pauline Viardot-Garcia die Altsoli sang.

* St. Petersburg, 16. Dec. Am 10. Dec. fand das dritte Symphonieconcert der russischen Musikgesellschaft im Saale des Adelsvereins mit folgendem Programm statt: Zweite Symphonie Cdur Op. 61 von Schumann; Arie der Zerline „Batti, batti" aus Don Juan von Mozart, gesungen von Fräulein Lewitzky; Ouverture, Entr'Act und Melodram aus „Rosamunde" von Schubert; Aennchens Arie des dritten Acts aus dem „Freischütz" von Weber, gesungen von Fräulein Lewitzky. Ouverture, Cdur Op. 115 von Beethoven. — Wenn wir an diesem Programme etwas zu tadeln hätten, so wäre es die Wahl eben dieser Ouverture von Beethoven; wenn man, wie dieser entschiedene Liebling der Götter wie Keiner außer ihm, auch einmal eine etwas schwächere Stunde gehabt, so ragt er mit den meisten anderen seiner Titanen-Werke, unter denen die Wahl nicht schwer ist, ganz unmittelbar in den Himmel. — Sämmtliche Orchester-Werke gingen unter Capellmeister Napráwnik's Leitung vorzüglich, welches auch schon der lebhafte Beifall bezeugte, der sich in der reizenden Schubert'schen Composition bis zum Da Capo steigerte. — Fräulein Lewitzky, diese graziöse und schnell beliebt gewordene Schülerin des hiesigen Conservatoriums aus der Classe der Frau Nissen-Saloman, rief einen solchen Beifallssturm hervor, daß sie beide Arien wiederholen mußte; auch Herr Weickmann genoß die Ehre des Hervorrufs, für dessen schönen Vortrag des Viola-Solos in der Weber'schen Arie. — — Hieran anknüpfend, wollen wir sofort erwähnen, daß Fräulein Lawrowsky, die jetzt berühmte einstige Studiengenossin von Fräulein Lewitzky, am 14. Dec. zum ersten Male in der Rolle der Prinzessin in der Dargomigschskischen Oper „Russalka" am Benefizabende des Veteranen Petroff, aufgetreten ist, und einen unbeschreiblichen Enthusiasmus hervorgerufen hat; der Benefiziant, sowie Herr Kommissarjefsky, welcher seine Romanze im dritten Acte sehr schön vortrug, theilten mit Fräulein Lawrowsky die überreichen Ehren des Abends. — Unter den zahlreichen Freunden des verstorbenen Componisten Dargomigschsky cirkulirt eine Subscriptionsliste, um die Aufführung von dessen hinterlassener Oper „Der steinerne Gast" („Don Juan" nach Puschkin) auf der Kaiserl. Bühne des Marien-Theaters zu ermöglichen; auch bei dieser Gelegenheit wird sich der patriotische Sinn unseres Publicums sicher nicht verleugnen; der Direction des Kaiserl. Theaters gegenüber, welche mit den beiden auf dem Repertoire befindlichen Opern Dargomigschsky's stets gute Einnahmen erzielten, muß dieser Schritt fast wie eine Beleidigung erscheinen. — Henri Wieniawski gab am 11. Dec. im Saale der Kais. Hoffänger-Capelle seine erste diesjährige Mattinée für Kammermusik und erntete reichen Beifall für die künstlerische Wiedergabe der, im Verein mit den Herren Pickel, Weickmann und Seifert ausgeführten Werke: Quartett in Fdur von Haydn; Trio No. 3 für Pianoforte von A. Rubinstein; Quartett in Cismoll von Beethoven. Herr Leschetitzky, welcher nach seiner siegreichen Concert-Campagne in Wien, hier wieder zum ersten Mal sich hören ließ, riß zu lebhaftem Beifall und Hervorruf durch den feurigen Vortrag des Rubinstein'schen Trios hin. — Das berühmte schwedische Sänger-Quartett gab sein erstes Concert hier am 15. Dec. im Saale der Liedertafel und wurde in jeder Weise ausgezeichnet.

* Warschau, 5. Jan. Die italienische Oper unter der neuen Impresa des Herrn Ciaffei hat mit der „Afrikanerin" einen glänzenden Anfang gemacht. Die Oper wurde fünf Mal hintereinander bei stets gefülltem Hause gegeben. Ganz besonders zeichnen sich die Sgra. Vizial-Nicolesco (Selica), Sgr. Storti (Nelusco) und Bollis (Vasco) aus. Frau Vizial ist eine noch ganz junge Frau und hat erst seit drei Jahren ihre künstlerische Carrière begonnen, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Sängerin in Kürze einen bedeutenden Rang unter den ersten Primadonna's einnehmen wird. Nach einer Marchisio, Artôt, Trebelli &c. so zu gefallen, wie es hier mit der Vizial geschieht, ist wohl das beste Zeugniß. Die Künstlerin besitzt eine sehr umfangreiche Stimme von herrlichem Timbre, sowohl die Stimme als auch die Verve, welche ihr Spiel kennzeichnet, eignen sich für das Dramatische. Ganz besonders machen wir die deutschen Theaterdirectoren auf diese wahrhaft talentvolle Künstlerin aufmerksam, denn Frau Vizial ist eine Landsmännin der Mallinger (aus Agram), und singt und spricht gut deutsch. Storti ist einer der besten Baritone, welche wir in Warschau gehört haben, seine hohen Töne (bis ins hohe As) sind seelenvoll und von einer Löwenkraft, dabei ist er ein gediegener Darsteller. Der junge Heldentenor Signor Bollis besitzt eine frische Bruststimme und greift mit Leichtigkeit das hohe B und H. Mit solchen Künstlern konnten der zweite und vierte Act der Afrikanerin ihren Effect gar nicht verfehlen. Die zwei Bässe, Perkins (Don Diego) und Gonnet (Don Pedro), haben nicht gefallen. Es sollen noch mehrere gute Künstler in der Truppe sein, welche wir erst künftige Woche zu hören bekommen. Bemerkenswerth ist es, daß Herr Ciaffei das Unternehmen der italienischen Oper der hiesigen Theaterdirection fast um die Hälfte billiger berechnet als der vorjährige Impresario Merelli und dennoch das Publicum besser bedient. Was muß also Merelli während sechs Jahren hier verdient haben!

* Hofrath Dingelstedts Abschied und Antritt. Nach dem Schluß des ersten Actes des Ballets „Flick und Flock“ fand am 31. Dec. im Opernhause in Wien eine erhebende Feier statt, deren Mittelpunkt der scheidende Director Hofrath Dingelstedt war. Nachdem der Vorhang gefallen war, hatten sich sämmtliche Mitglieder des Theaters, Solisten, der Chor, das Balletcorps und Orchester auf der Bühne eingefunden, um dem trefflichen Führer ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Als Hofrath Dingelstedt in dem von den Künstlern gebildeten Halbkreise erschien, trat der Regisseur Herr Steiner auf ihn zu und begrüßte ihn mit folgenden Worten:

„Die Künstler des k. k. Hofoperntheaters versammeln sich hier, um ihrem geliebten scheidenden Chef Lebewohl zu sagen. Sie überreichen Ihnen dieses Album. Wenn Sie in künftigen Zeiten darin blättern, so sei es Ihnen eine angenehme Erinnerung an die Vergangenheit, an uns Alle, die wir mit vereinten Kräften Ihre glänzende Führung unterstützten. Gott segne und erhalte Sie!

Während die letzten Worte gesprochen wurden, überreichte Herr Balletmeister Telle dem Director das prachtvolle Album, das die Photographien sämmtlicher Solisten der Oper, des Ballets und des ganzen Orchesters enthält. Das Album in reicher Enveloppe, welches auf der Vorderseite als Monogramm die Buchstaben F. D., auf der Rückseite das Datum 31. December 1870 zeigt, ist bis in die kleinsten Details von Künstlerhand gearbeitet und würdig der Geber wie des Empfängers. Tief ergriffen dankte der Scheidende in einer kurzen, warmempfundenen Rede, während welcher Thränen in die Augen fast aller Anwesenden traten. Hofrath Dingelstedt sprach ungefähr:

„Ich bin nicht ungewohnt zu sprechen und doch versagt mir heute die Stimme. Mit tiefem Danke nehme ich dieses Zeichen der Liebe als freundliches Angedenken mit mir und versichere, daß die Erinnerung an Sie auch ohne dasselbe die nachhaltigste gewesen wäre. Ich scheide schwer, sehr schwer. Ich scheide sehr ungern, aber ich gehorche der Pflicht und dem Befehle unseres Herrn und gebe Euch Allen ein Beispiel treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung. Wenn ich dann und wann Jemanden unter Euch weh gethan, so bitte ich heute um Verzeihung. Das Theaterleben ist wie ein Familienleben, wo der Mann der Frau, die Mutter dem Kinde gern verzeiht, selbst wenn das Eine das Andere früher gekränkt. So wie ich hier meinen beiden braven Regisseuren die Hand reiche, so reiche ich sie Euch Allen. Lebt wohl, lebt wohl!“

Kaum hatte der Redner geschlossen, stürzten die Künstler und Künstlerinnen auf ihn zu, umarmten ihn und riefen dem geliebten Führer ein herzliches Lebewohl zu.

Bei der spätern feierlichen Vorstellung der Mitglieder des Hofburgtheaters hielt Herr Dingelstedt etwa folgende Ansprache:

„Meine Herren und Damen! Es wäre überflüssig, einem so ausgezeichneten Künstlerkreise gegenüber den Werth und die Wichtigkeit dieses Augenblickes zu betonen; ich komme Ihnen bis jetzt ohne Programm entgegen, ich bitte auch nicht um Ihr Vertrauen; Vertrauen ist keine Waare, die erborgt oder geschenkt werden kann, sie muß verdient, erworben werden. In diesem Sinne werde ich um Ihr Vertrauen werben. Man hat mir vor Ihnen, und ich weiß es, Ihnen vor mir sehr bange gemacht; ich rufe Ihnen aber das echt deutsche Sprichwort entgegen: Bange machen gilt nicht! Ich sage Ihnen daher: Ich fürchte mich gar nicht vor Ihnen! Ich werde meine Schuldigkeit thun gegen meinen allergnädigsten Herrn und Kaiser, der mich auf diesen Posten berufen, gegen Sie, meine verehrten Herren und Damen, vor Allem aber gegen die Kunst. Ich bin zu Ihrer Führung berufen. Zum Führen gehören Zwei, Einer der führt und Einer, der geführt werden soll. Es hängt von Ihnen ab, wie Sie geführt werden wollen. Ich habe endlich das Ziel erreicht, welches mir in meinen Jugendbestrebungen vorgeschwebt, freilich spät und auf Umwegen; ich trete mit Ehrfurcht an die Leitung des altehrwürdigen Institutes, das leider jetzt nicht mehr das ist, was es war. Und nun begrüße ich Sie auf das Herzlichste und im vereinten Streben werden wir Gelegenheit finden, uns gegenseitig kennen zu lernen“

Nachdem Herr Dingelstedt geendet hatte, begrüßten ihn die Mitglieder mit Händedrücken.

* Der General-Intendant der Königlichen Schauspiele in Berlin, Major v. Hülsen, ist zum Commandeur des dritten Garde-Garnison-Battaillons in Berlin ernannt worden. Nach der Kreuzzeitung wird Herr v. Hülsen es mit seinem militairischen Dienst vereinbaren, zugleich seine Pflichten als Chef der Königlichen Bühnen und seine Obliegenheiten als Vorsitzender des König-Wilhelm-Vereins nach wie vor vollständig wahrzunehmen. Im Kriege von 1866 war Herr v. Hülsen bekanntlich zugleich als Adjutant der Berliner Königlichen Commandantur in Activität.

* In München hat Herr F. Wüllner vor einigen Tagen die definitive Anstellung als Capellmeister am Königl. Hoftheater erhalten, zugleich mit der Ernennung zum ersten Königl. Hofcapellmeister. Herr Heinrich Porges ist zum Musikdirector extra status ernannt worden, mit der Bestimmung, im Dirigentendienst des Hoftheaters verwendet zu werden.

* Der Semper'sche Plan zum Bau des neuen Hoftheaters in Dresden umfaßt eine Grundfläche von 4859 □Meter. Es kommen hiervon auf den Zuschauerraum im engeren Sinne, jedoch incl. der Logenumgänge 1152 und auf den Bühnenraum 1251 □Meter. Was die Plätzezahl des Hauses betrifft, so beträgt dieselbe mindestens 2116, vielleicht sogar 2480 ausschließlich der Prosceniumslogen, welche noch circa 32 Plätze bieten. Das alte Theater enthielt nur, ebenfalls ausschließlich der Prosceniumslogen, 1809 Plätze.

* Heinrich Laube hat die nachgesuchte Concession zum Bau und Betrieb eines neuen Theaters in Wien erhalten, dasselbe wird auf der Seilerstätte in der Nähe des ehemaligen Carolinenthores erstehen.

* Es soll ein neues königliches Theater in Copenhagen gebaut werden. Zur Betheiligung an diesem Bau sind Künstler aller Länder eingeladen. Architecten, welche geneigt sind, an dieser Concurrenz sich zu betheiligen, finden das Programm nebst Voranschlägen bei den königlich dänischen Gesandtschaften.

* Das neue Theater in Brünn ist am 1. Januar mit Mozart's „Don Juan" feierlich eröffnet worden. Vorher sprach Herr Director Franckel einen von ihm verfaßten Prolog.

* Der neu engagirte Oberregisseur der königl. Oper in Berlin, Herr Ernst, bisher Director des Stadttheaters in Hamburg, hat am 1. Januar seine Functionen übernommen. Wie bereits berichtet, ist das Engagement vorläufig versuchsweise auf ein Jahr abgeschlossen.

* Die Oper „Judith" von Franz Doppler, Text von Mosenthal, ist im Hofoperntheater zu Wien in Scene gegangen und mit Beifall aufgenommen worden.

* Die Oper „Haideschacht" von Franz von Holstein ist in Bremen am 8. Jan. mit bestem Erfolg in Scene gegangen.

* Die neulich erwähnte, von dem skandinavischen Maestro Asger Hamerick gedichtete und componirte Oper „La Vendetta" ist vor Kurzem in Mailand zur ersten Aufführung gekommen und hat allem Anschein nach Erfolg gehabt.

* Frau Wilt, deren Contract mit dem Hofoperntheater in Wien Ende März zu Ende geht, ist neuerdings auf drei Jahre mit 16000 Gulden und sechswöchentlichem Urlaube engagirt worden.

* Fräulein Marianne Brandt ist mit erhöhter Gage auf weitere 5 Jahre für die königl. Oper in Berlin engagirt worden.

* Die Generaldirection des Hoftheaters in Dresden hat mit Herrn Detmer einen neuen zehnjährigen Vertrag unter glänzenden Bedingungen abgeschlossen.

* Herr Ufo vom Hamburger Stadttheater gastirt gegenwärtig an der königl. Oper in Berlin.

* Die Jahrbücher der Hoftheater in Wien. Wie alljährlich haben auch heuer die Hoftheater ihre Jahrbücher herausgegeben, denen wir in Bezug auf die Oper einige statistische Daten entnehmen. Vom 1. December 1869 bis 30. November 1870 fanden statt: 281 Abendvorstellungen, diese 281 Abende vertheilen sich in 199 Opern- und 82 Ballet-Vorstellungen. Neu: Die Meistersinger von Wagner. Neu einstudirt: Die Jüdin, der Prophet, der Freischütz, Lucia von Lammermoor, Mignon, Robert der Teufel, Lohengrin, Figaro's Hochzeit, die Afrikanerin, Josef und seine Brüder, Tannhäuser. Ballet (neu einstudirt): Satanella, Gisela, Monte Christo, Nena Sahib, Esmeralda. Als Gäste traten auf: In der Oper: Fräulein Bosse, Benza, Frau Löwe, Fräulein Th. Singer, Fräulein Balasz-Bognar, Fräulein von Murska, Fräulein Hauck. Im Ballet: Fräulein Couqui, Herr Haßreiter. Abgegangen sind: Von der Oper: Herr Heinrich Esser, Operncapellmeister, wurde pensionirt; Heinrich Proch, Hofcapellmeister, wurde pensionirt; Fräulein Auguste Hassa; Herr Karl Adams, Opernsänger; Herr Franz Weinkopf, erster Chordirector, wurde pensionirt; Herr Ernst Franck, zweiter Chordirector; Herr Johann Weber, Theatermeister, wurde pensionirt. Vom Ballet: Herr Aniello Amaturo; Fräulein Anna Stadelmeyer; Herr Mathias Strebinger, Balletmusik-Dirigent, wurde pensionirt. Gestorben sind: Herr Josef Waldherr, Logenmeister; Herr Franz Hrabanek, Sänger; Herr Julius Campe, Opernsänger; Herr Leopold Gradl, Inspicient; Fräulein Anna Jaksch, Ballet-Elevin; Herr Georg Peikert, vom Opern-Chor; Herr Gottfried Olrog, Orchester-Mitglied; Herr Joseph Brany, Orchester-Mitglied.

* In der Angelegenheit der academischen Musikschule in Berlin hat der König Entscheidungen getroffen, welche von allen Freunden der Anstalt mit Freuden begrüßt werden müssen. Auf sein Entlassungsgesuch wurde Herr Joachim unter Anerkennung seiner Leistungen abschlägig beschieden, zugleich aber angewiesen, für Ausfüllung der durch Entlassung des Herrn Rudorff entstehenden Lücke nach seinem Ermessen die passende Persönlichkeit vorzuschlagen. Er trug in Folge dessen auf Wiederberufung des Herrn Rudorff an und bat außerdem um Ernennung eines königlichen Commissarius zur Vermittelung der amtlichen Beziehungen zum Ministerium, bis durch definitive Einrichtungen die Musikschule eine freiere Stellung unter selbstständiger Leitung erhalten würde. Trotz der Vorstellungen des Ministers wurde, wie die Nat.-Ztg. mittheilt, die königliche Entscheidung in allen Punkten aufrecht erhalten und die Ernennung eines Regierungs-Commissarius befohlen, zugleich auch Herrn Joachim aufgetragen, seine Vorschläge für die definitive Organisirung der Musikschule einzureichen. Bei der dem Institute von Allerhöchster Seite bewiesenen Theilnahme ist nun zu hoffen, daß seine definitive Einrichtung seinen Bedürfnissen und seinem Zwecke entsprechen und Herrn Joachim ein längeres Verbleiben in seiner Stellung möglich machen werde. Herr Rudorff ist in Folge der Allerhöchsten Entscheidungen an demselben Datum wieder in sein Amt eingetreten, zu welchem er durch den Cultusminister aus demselben entlassen wurde, und wird Herrn Joachim während seiner dreimonatlichen Abwesenheit in der Leitung der Orchesterclasse vertreten.

* Die Dorfzeitung schreibt: Der Cultusminister von Mühler steht auf dem Sprunge. Er hat seine Entlassung vom König erbeten und die Antwort erhalten: Warten Sie bis nach dem Kriege. Der berühmte Geiger Joachim hat ihm den Kehraus gespielt, der Minister (eigentlich Frau Adelheid) hatte ärgerliche Streitigkeiten mit ihm und der König gab in allen Stücken dem Geiger Recht; denn, sagte er: Mulier taceat in ecclesia.

* Aus Salzburg wird berichtet, daß auch dort das Beethoven-Jubiläum festlich begangen wurde. Am 17. Dec. fand eine Festvorstellung im Theater statt, bei welcher Lenau's Gedicht an Beethoven als Prolog vorgetragen wurde; hierauf sang die Liedertafel den Gefangenchor" aus „Fidelio", dann wurde Goethe's „Egmont" mit der Musik von Beethoven gegeben. Am 18. Dec. wurde Beethoven's Missa solemnis in D vom Mozarteums-Orchester, der Singacademie und Liedertafel im Dome in sehr würdiger Weise zur Anhörung gebracht.

* Zum hundertsten Geburtstage Beethovens ist in Bonn eine Erinnerungsmedaille ausgegeben worden. Die Medaille ist von Brehmer in Hannover gefertigt und in Goldbronze, in der Größe eines Zweithalerstücks, geprägt. Die Vorderseite zeigt das Brustbild Beethovens mit der Umschrift: Ludwig v. Beethoven — Geb. 17. Dec. 1770, † 1827. Auf der Rückseite befindet sich eine Lyra zwischen Lorbeerzweigen und überdeckt von einer Rolle mit den Inschriften: „Fidelio", Sonaten, Quartetten, Sinfonien, Missa solennis, Lieder. Das Ganze ist umgeben von der Umschrift: Zu Deutschlands Säcularfeier von Beethovens Geburtstage 1870.

* Der Engel'sche Verein in Hannover veranstaltete neulich ein Concert zum Besten der Verwundeten, welches folgendes Programm hatte: Ouverture aus der Oper „Die Waldnymphe" von Matys; Arie aus derselben Oper, gesungen von Fräulein Garthe; „Des Vaters Fluch," Ballade für Soli, Chor und Orchester von Eugen Drobisch, Musikdirector in Minden (Soli: Fräulein Garthe, die Herren Müller und Stägemann); Arie aus dem Stabat von Rossini, gesungen von Herrn Müller; Walpurgisnacht von Mendelssohn. Sämmtliche Nummern erfreuten sich lebhaftesten Beifalls.

* Aus Mannheim kommt uns die Kunde von einem Concert, welches der ausgezeichnete Violoncell-Virtuos Herr Bernhard Coßmann im großen Saale des Hoftheaters in genannter Stadt gegeben hat und in welchem der Künstler seitens des, der Zeitumstände wegen leider nicht zahlreich erschienenen, aber gewählten Publicums mit wärmster Theilnahme begrüßt worden ist. Er trug mit den bekannten Eigenschaften seiner vollendeten Technik und geschmackvollen Ausdrucksweise vor: das Dmoll-Concert von Eckert, eine Sarabande von Seb. Bach, ein Larghetto von Mozart und eine von ihm componirte Fantasie über Motive aus Rossini's „Tell". Unterstützt wurde das Concert durch die Sängerin Frau Dr. Erna Werther (geborene Borchardt?) welche zu allgemeiner Befriedigung verschiedene kleinere italienische Vokalsachen zu hören gab, und durch das Großherzogliche Hoftheaterorchester, welches außer der respectiven Begleitung sich noch durch die Executirung der Ouverture zu Boieldieu's „Johann von Paris" betheiligte.

* Die letzten Tage des jüngstverflossenen Jahres brachten der Stadt Barmen noch einige erhebliche musikalische Genüsse. Erstens: eine Aufführung seitens des Singvereins von Händel's hochherrlichem „Israel in Egypten", unter Direction des Musikdirectors Herrn Anton Krause und unter solistischer Mitwirkung der Damen Fräulein Scheuerlein, Fräulein Aßmann und der Herren Otto aus Berlin, Hill aus Schwerin und Stägemann aus Hannover. Alles ging in wohlgelungenster Weise von statten und gewährte demnach hohe Befriedigung. Zweitens: am Tage nach beregter Aufführung ein von den genannten Solisten (mit Ausnahme des krankgewordenen Herrn Stägemann) unter Mitwirkung des trefflichen Pianisten Herrn Isidor Seiß aus Cöln gegebenes Concert, in dem verschiedene Chöre aus dem „Israel" wiederholt wurden, Herr Seiß das Weber'sche Concertstück und drei kleinere Stücke eigner Composition vortrug, und die Solosingenden sich mit folgenden Gaben betheiligten: Herr Otto — „Adelaide" von Beethoven und „Frühlingstraum" von Schubert; Fräulein Scheuerlein — Concertarie von Mendelssohn und „Ingeborg's Klage" von Max Bruch; Herr Hill — Liederkreis „An die ferne Geliebte" von Beethoven; Fräulein Aßmann — „An die Leyer" von Schubert, „Schöne Wiege meiner Leiden" von Schumann und — nach wohlverdientem Hervorruf — „Widmung" von Schumann.

* Johann Strauß, der Wiener Hofballmusikdirector, hat diese Stelle niedergelegt. Er war in dieser Eigenschaft durch eine Reihe von Jahren thätig und ist als Nachfolger sein Bruder Eduard in Aussicht genommen.

* Die Gesammt-Einnahme vom Wiener Beethoven-Fest erreicht die hohe Summe von 32,000 fl. Davon entfallen auf die Beiträge der Festgenossen (à 10 fl.) 2785 fl., auf das erste Festconcert 3800 fl., auf das zweite 3875 fl., auf das dritte 2380 fl., auf die „Fidelio"-Vorstellung 6200 fl., auf die „Egmont"-Vorstellung 6800 fl. — Der Beitrag der Commune von 5000 fl. ist hier nicht mitgerechnet. Der Reinertrag soll bekanntlich zur Errichtung eines Beethoven-Monuments und einer Stiftung für talentvolle Tonsetzer verwendet werden. Daß dieser Reinertrag nur 12,000 fl. betragen soll, ist freilich ein verhältnißmäßig schwaches Resultat.

* Das philharmonische Comité in Hamburg hat Herrn Wörmer 10,000 Thlr. zur Verfügung gestellt, damit er den von dieser Gesellschaft benutzten Saal vergrößere und verbessere. Durch diese anerkennenswerthe Maßregel schwindet die Aussicht auf Erbauung einer neuen Musikhalle.

* Der Jähns'sche Gesangverein in Berlin, der am 6. Nov. vorigen Jahres sein fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest feierte, hat mit dem Schluß desselben nach einer Ankündigung seines Directors, des Prof. Jähns, zu bestehen aufgehört.

---

* Vincent Adler, der geschätzte Pianist und Componist, ist in Genf am 4. Jan. im Alter von 44 Jahren gestorben. Adler lebte früher in Paris und war seit mehreren Jahren als erster Professor des Clavierspiels am Conservatorium in Genf angestellt.

* In Copenhagen starb am 5. Dec. der talentvolle dänische Componist Baron Hermann von Lövenskjold, Organist an der Hofkirche. Er hat mehrere Opern und eine Anzahl Clavierwerke componirt.

* Alexis Lvoff, der Componist der russischen Nationalhymne, ist am 28. Dec. auf seinem Gute im Gouvernement Kowno, 71 Jahre alt, gestorben. Lvoff war ein ausgezeichneter Violinspieler und hat außer mehreren Kirchenstücken und Violincompositionen auch eine Oper „Undine" geschrieben.

* Der Componist und Pianist Eugen Ketterer in Paris ist daselbst gestorben.

Signalkasten.

M. in T. Feldpostbrief mit Dank erhalten. — A. in Z. Nichts empfangen bis 21. Dec. — W. S. in D. Nun, dann lassen Sie sich doch die Sache angelegen sein, wir bieten gern die Hand dazu. — F. W. in M. Es liegt an Ihren Verlegern. — J. S. in C. Erhalten. — Chr. A. H. j. in M., Erhalten. — C. St. in B. Erhalten. — Bolle. Kürzer, aber öfters!

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
3. Jan. Barbier v. Rossini.
4. Jan. Don Juan v. Mozart.
5. Jan. Fantasca, Ballet.
6. Jan. Jüdin v. Halevy.
7. Jan. Jessonda v. Spohr.
8. Jan. Tell v. Rossini.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
2. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
3. u. 6. Jan. Judith v. Doppler.
4. Jan. Carnevals-Abenteuer, Ballet.
5. Jan. Tell v. Rossini.
7. Jan. Margarethe v. Gounod.
8. Jan. Don Juan v. Mozart.
9. Jan. Flick und Flock, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.
21. u. 25. Dec. Lohengrin von Wagner.
29. Dec. Freischütz v. Weber.
31. Dec. u. 6. Jan. Teufels Antheil v. Auber.
2. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
4. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. Jan. Templer und Jüdin von Marschner.

Cassel.
K. Hoftheater.
4. u. 11. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. Dec. Freischütz v. Weber.
9. u. 23. Dec. Häuslicher Krieg v. Schubert.
15. Dec. Egmont v. Beethoven.
17. Dec. Fidelio v. Beethoven.
21. Dec. Waffenschmied v. Lortzing.
26. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
29. Dec. Wasserträger v. Cherubini.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
2. Dec. Troubadour v. Verdi.
4. Dec. Faust v. Gounod.
8. Dec. Martha v. Flotow.
11. Dec. Freischütz v. Weber.
13. Dec. Waffenschmied v. Lortzing.
16. Dec. Fidelio v. Beethoven.
18. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
22. Dec. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
26. Dec. Sicilianische Vesper v. Verdi.
29. Dec. Robert v. Meyerbeer.

Baden-Baden
und
Carlsruhe.
Grossh. Hoftheater.
3. u. 26. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
4. Dec. Favoritin v. Donizetti.
9. Dec. Armida v. Gluck.
11. Dec. Tell v. Rossini.
14. Dec. Barbier v. Rossini (in Baden.)
18. Dec. Ruinen von Athen, Leonoren-Ouv., Fidelio v. Beethoven.
22. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
23. Dec. Barbier v. Rossini.
30. Dec. Schwarzer Domino von Auber.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
3. Dec. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
5. Dec. Barbier v. Rossini.
7. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.
9. Dec. Martha v. Flotow.
11. Dec. Oberon v. Weber.
14. u. 26. Dec. Freischütz von Weber.
17. Dec. Fidelio v. Beethoven.
21. Dec. Don Juan v. Mozart.
28. Dec. Jüdin v. Halevy.

Cöln.
Stadttheater.
23., 27. Nov. u. 19. Dec. Rigoletto v. Verdi.
24. Nov. Wildschütz v. Lortzing.
26. Nov. Undine v. Lortzing.
30. Nov. Don Juan v. Mozart.
1. Dec. Zampa v. Herold.
2. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.
3. u. 29. Dec. Schöne Helene v. Offenbach.
4. Dec. Jüdin v. Halevy.
7. u. 17. Dec. Troubadour v. Verdi.
8. u. 22. Dec. Freischütz von Weber.
10. u. 12. Dec. Postillon v. Adam.
11. Dec. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
14. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
16., 18. u. 21. Dec. Blaubart v. Offenbach.
18. Dec. Lucia v. Donizetti.
25. Dec. Lustige Weiber v. Nicolai.
31. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
2. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.
4. Jan. Stumme v. Auber.
6. Jan. Figaros Hochzeit von Mozart.

Königsberg.
Stadttheater.
29. Nov. Tochter des Regiments v. Donizetti.
1. Dec. Undine v. Lortzing.
4. Dec. Postillon v. Adam.
6. u. 14. Dec. Jüdin v. Halevy.
8. Dec. Don Juan v. Mozart.
11. u. 29. Dec. Maskenball von Auber.
12. Dec. Orpheus in der Unterwelt, u. Verlobung bei der Laterne v. Offenbach.
16. Dec. Freischütz v. Weber.
20., 22. u. 25. Dec. Kakadu des Klosters v. Offenbach.
23. u. 27. Dec. Martha v. Flotow.

Hamburg.
Stadttheater.
30. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
4. u. 8. Dec. Freischütz v. Weber.
7. Dec. Barbier v. Rossini.
10. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
14. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
15. Dec. Johann von Paris von Boieldieu.
17. Dec. Fidelio v. Beethoven.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
18. u. 21. Dec. Russalka v. Dargomigschsky.
19. Dec. Traviata v. Verdi.
23. Dec. Amalat-Beck von Afanasjéff.
25. Dec. Die Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Napràwnik.
26. u. 30. Dec. Faust v. Gounod.
28. Dec. Johann von Leyden [Prophet] v. Meyerbeer.
1. Jan. Troubadour v. Verdi.

Grosses Theater.
(Italienische Oper).
17. Dec. Carlo il temerario (Tell v. Rossini.
18. Dec. Pharaos Tochter, Ballet.
19. Dec. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
20. Dec. u. 1. Jan. Lilja, Ballet.
21. u. 30. Dec. Traviata v. Verdi.
22. Dec. Goldfischchen, Ballet.
23. Dec. L'africana v. Meyerbeer.
24. Dec. Lucia v. Donizetti.
28. Dec. La figlia del reggimento v. Donizetti.
27. Dec. König Candaule, Ballet.
28. Dec. I Puritani v. Bellini.
29. Dec. Höckerpferdchen, Ballet.
31. Dec. Un Ballo in maschera v. Verdi.

Kirchenmusik.

Leipzig. 31. Dec. In der Thomaskirche. Motette »Birg' mich unter deinen Flügeln« v. Rietz. »Des Jahres letzte Stunde« v. Schulz.
1. Jan. In der Nicolaikirche. Hymne v. Händel.
5. Jan. In der Thomaskirche. Motette »Das alte Jahr ist nun vergangen« v. Stobäus. »Herr, nun lässest Du« von Mendelssohn.
6. Jan. In derselben Kirche. »Verleih uns Frieden« v. Mendelssohn.

Saarbrücken, 11. Dec. In d. Schlosskirche. Concert v. Saarbrücken-St. Johanner Gesangverein unt. Leitung des Herrn Musikdir. Krause. Choral v. S. Bach. Motette »Du bist's, dem Ruhm u. Ehre gebühret« von Haydn. Arie »Soll ich auf Mamre's Fruchtgefilde aus Josua v. Händel. Weihnachtsgesang, Kirchenlied a. d. 15. Jahrh. v. M. Prätorius. Geistl. Gesang »Erhör' mich Allgüt'ger« f. Sopr. v. C. Reinecke [z. 1. M.] »Verleih uns Frieden« v. Mendelssohn. »Nicht so ganz wirst meiner du vergessen« v. Hauptmann.

Wien, 1. Jan. In d. Hofcapelle. Paukenmesse in C von Haydn. Grad. v. Cherubini. Offertor. v. Eybler.
1. Jan. In der Hofpfarrkirche. Pastoralmesse v. Kreuzer. Grad. v. Mozart. Offertorium.
1. Jan. In der ital. Nationalkirche. Festmesse in B v. Wittassek. Grad. v. Proch. Offertor. v. Cherubini.
1. Jan. In d. Dominikanerkirche. Secundizmesse v. Führer.
1. Jan. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe v. Diabelli. Offertor. v. Rotter.

Concertrevue.

Amsterdam.

9. Dec. 2. Concert d. Felix Meritis unt. Mitwirk. d. Frl. Steffan u. d. Hrn. I. Seiss a. Cöln. Sinf. Nr. 4 Dmoll Op. 120 von Schumann. Recit. u. Arie aus Les Mousquétaires de la Reine v. Halevy. Esdur-Concert f. Pfte. v. Weber Medea-Ouv. v. Cherubini. Abendlied, Intermezzo, Terzen-Etude v. Seiss. Cavatine a. Euryanthe v. Weber. Thema u. Variation in Cmoll f. Pfte. v. Beethoven. Lieder: Er ist's v. Schumann, Sie sagen, es wäre die Liebe v. Kirchner, Wenn es doch immer so bliebe v. Rubinstein. Egmont-Ouv. v. Beethoven. [Dirigent: Hr. Verhulst.]

Arnheim.

12. Dec. 1. Concert. Beethovenfeier. [Dirigent: Hr. Meijroos.] Cmoll-Sinf. Nr. 5. Concertarie »Ah perfido«. Cdur-Concert f. Pfte. Op. 19. Ouv. Prometheus. Fidelio-Ouv. Thema m. 32 Variat. in Cmoll f. Pfte. Geistl. Lieder: Gebet, Die Ehre Gottes aus der Natur. Introduct. u. Rondo in Cdur Op. 53 f. Pfte. Lieder: Ich denke dein. Neue Liebe, neues Leben.

Berlin.

29. Dec. Kammermusiksoirée d. Tonkünstlervereins. Trio in Bdur Op. 52 f. Pfte., Viol. und Vcll. v. A. Rubinstein (Fräul. Hertwig a. Leipzig, d. HHrn. Heckmann u. Dr. Bruns). Fantasiestücke f. Pfte. Op. 22 Nr. 2 u. 6 v. Thieriot. Variationen f. Pfte. Op. 52 v. Reinecke, Thema v. Bach (Frl. Hertwig). Romanzen f. Pfte. u. Viol. Op. 49 Nr. 2 u. 3 v. F. Kiel (d. HHrn. Eichberg u. Heckmann). Quartett in Adur Op. 26 für Pfte., Viol., Viola u. Vcllo. v. Brahms.

Berlin.

29. Dec. 4. Quartettsoirée v. Joachim, Schiever, de Ahna und Müller im Saale d. Singacademie. Die Quartette Gdur Op. 18, Fmoll Op. 95, Bdur Op. 130 v. Beethoven.

Bremen.

20. Dec. 4. Concert. Zur 100jähr. Geburtstagsfeier Beethovens. Fest-Ouv. Op. 124. Concert f. Pfte. Gdur (Frau Clara Schumann). Marsch u. Chor Schmückt die Altäre aus d. Ruinen von Athen. Fantasie f. Pfte., Chor u. Orch. (Frau Schumann). Sinf. in Cmoll.

Carlsruhe.

19. Dec. Concert z. 100jähr. Geburtsfeier Beethovens. Ouvert. Cdur Op. 124. Fantasie f. Pfte., Chor u. Orch. Op. 80 in Cmoll (Frl. le Beau.) Scene u. Arie »Ah perfido« für Sopr. Op. 65 (Frl. Schneider). Concert f. Viol. u. Orch. (Hr. Deecke). Meeresstille und glückl. Fahrt f. Chor u. Orch. Adur-Sinf. Nr. 7.

Cassel.

16. Dec. 2. Abonnementconcert. Zur Vorfeier des 100jähr. Geburtstages Beethovens. Fest-Ouv. Op. 124. Violinconcert (Hr. Lauterbach a. Dresden.) Terzett »Tremate empy tremate« (Frl. Clemens, d. HHrn. Schmitt u. Krückl.) Fdur-Romanze für Viol. (Hr. Lauterbach). 9. Sinf.

Cöln.

20. Dec. 4. Abonnementconcert. Zum 100jähr. Geburtstag Beethovens. Ouv. Op. 124. Marsch u. Chor »Schmückt die Altäre« a. d. Ruinen von Athen. Viol.-Concert (Hr. Singer a. Stuttgart). Fantasie f. Pfte., Orch., Solost. u. Chor. (Pfte. Hr. Hiller). Sinf. eroica.

Düsseldorf.

17. Nov. Concert unt. Leitung d. Hrn. Tausch. Jubel-Ouv. v. Weber. Dettinger Te Deum v. Händel. Cdur-Sinf. v. Mozart.

15. Dec. Concert zur 100jähr. Geburtsfeier Beethovens unt. Leitung d. Hrn. Tausch. Ouv. Op 124. Arie a. Fidelio (Frl. Avé-Lallemant a. Hamburg.) Marsch u. Chor a. d. Ruinen von Athen. Fantasie f. Pfte., Chor u. Orch. (Hr. Tausch). Lieder: Mit einem gemalten Bande, Neue Liebe, neues Leben (Frl. Avé-Lallemant). Cmoll-Sinf.

Elberfeld.

17. Dec. Prologgedicht u. gespr. v. E. Rittershaus. Missa solemnis v. Beethoven. Solisten: Frau Bellingrath-Wagner, Frau Franziska Wüerst, d. HHrn. Schild u. A. Schulze.

Esslingen.

11. Dec. Concert des Oratorienvereins. Athalia von Mendelssohn. Mit Zwischenreden v. E. Devrient.

Frankfurt a. M.

30. Dec. 6. Museumsconcert. Sinf. in Cdur v. Schubert. Recit. u. Arie d. Elvira »In welchem Dunkel der Sorgen« a. Don Juan v. Mozart (Frau Mayr-Olbrich a. Darmstadt.) Concertstück f. Vcll. v. F. Hiller, z. 1. Mal (Hr. F. Grützmacher a. Dresden). Liedervortrag d. Frau Mayr-Olbrich: Stille Liebe v. Schumann, Frühlingslied v Mendelssohn, Haideröslein v. Schubert. Serenade f. 4 Vclli. v. F. Lachner (d. HHrn. Grützmacher, V. Müller, Pohle u. Klesse). Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn.

Hannover.

17. Dec. Concert z. 100jähr. Geburtstagsfeier Beethovens. Coriolan-Ouv. Arie »Ah perfido« (Frl. Orgeni). Viol.-Concert (Hr Capellmstr. Bott). Lieder: Mignon, Freudvoll u. leidvoll (Frl Orgeni). Sinf. Nr. 5 in Cmoll. Sämmtl. Musikstücke v. Beethoven.

Heidelberg.

1. Dec. Concert unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. Boch u. unte Mitwirk. v. Frl. Helene Hausen a. Mannheim. Ouv. Iphigenie v. Gluck. Lieder, ges v. Frl. Hausen: Lockung v. Dessauer, O klarblauer Himmel v. Konning. Esdur-Sinf. Nr. 8 v Haydn. 42. Psalm f. Chor, Soli u. Orch. v. Mendelssohn. Die Soli ges. v. Frl. Hausen u. einigen Dilettanten.

Innsbruck.

22. Nov. 1. Concert d. Musikvereins. D-Sinf. Nr. 2 v. Beethoven. Recit. u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Andante u. Allegretto f. Clarin. v. Maurer. Ouv. Heimkehr aus d. Fremde v. Mendelssohn.

17. Dec. Festconcert d. Musikvereins z. Beethovenfeier. Egmont-Ouv. Arie a. Fidelio. 3. Concert in Cmoll f. Pfte. Terzett a. Fidelio. Pastoral-Sinf. Nr. 6.

Leipzig.

22. Dec. 10. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. Pastorale f. Orch. a. d. Weihnachtscantate v. S. Bach. Weihnachtslied f. Chor v. L. Schröter. Concert f. Viol., comp. u. vorg. v Hrn. Lotto (neu, Mscpt.) Lieder f. gemischten Chor. Sonate f. Viol. v. Tartini (Hr. Lotto). Sinf. in Cdur Nr. 2 von Schumann.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Moskau.
Auer in Riga.
Auber in London.
Bettini in Moskau.
Biancolini, Sgre, in St. Petersburg.
Bottesini in London.
Brahms in Wien.
Carrion in Moskau.
Déjazet, Mlle., in London.
Faure in London.
Florentiner Quartett in Wien.
Flotow in Wien.
Galetti, Signora, in Cairo.
Gunz in Wien.
Hamerik, Asger, in Venedig.
Heller, Stephen, in Luzern.
Hertwig, Marie, in Berlin.
Holmsen, Karen, in Mailand.
Jaell in Genf.
Lenz, v., in Wien.
Liszt in Pesth.
Lotto in Leipzig.
Marchisio, Geschwister, in Petersburg.
Menter, Sophie, in München.
Mongini in St. Petersburg.
Murska, Ilma, in Moskau.
Naudin in Cairo.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in St. Petersburg.
Rubinstein, A., in St. Petersburg.
Sass, Frau, in St. Petersburg.
Schumann, Clara, in Berlin.
Seroff in Wien.
Sivori in London.
Stockhausen in London.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Tamberlick in St. Petersburg.
Thayer in Wien.
Trebelli, Frau, in Moskau.
Viardot-Garcia, Mad., in London.
Volpini, Signora, in Moskau.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 4. Leipzig, 16. Januar. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

„Judith."

Oper in vier Aufzügen von Dr. S. H. Mosenthal.

Musik von Franz Doppler.

Zum ersten Male aufgeführt im k. k. Hofoperntheater zu Wien am 30. Dec. 1870.

Es verdient volle Anerkennung, daß die Direction der Hofoper in kurzer Zwischenzeit zwei Werke einheimischer Künstler und Mitglieder ihres Instituts dem Publicum vorführte. Käßmayer mit seinem „Landhaus in Meudon" wurde allerdings längere Zeit hingehalten und mußte seine Oper vorher anderwärts einer Probe ihrer Leistungsfähigkeit unterziehen, dagegen erfreute sich „Judith" von Doppler, dem Componisten der „Ilka" und „Wanda", einer um so rascheren Aufnahme. Käßmayer, seinem Naturell entsprechend, wählte die Spieloper, Doppler bewegt sich diesmal auf dramatischem Boden. Einige Mißgriffe abgerechnet, lieferte ihm die gewandte Feder Mosenthal's ein dankbares Libretto, das sich durch scharf ausgeprägte Characteristik und vielfältige dramatische Situationen auszeichnet. In seinen früheren Opern mehr sich selbst gebend, lehnte sich der Componist diesmal, gedrängt durch höhere dramatische Anforderungen, vorzugsweise an Wagner und Meyerbeer. Dadurch aber, daß er theilweise den eigenen Boden verlassen und in den angeeigneten Formen doch der eigenen Kraft ermangelte, verfiel seine Ausdrucksweise häufig in ein unsicheres Schwanken. Gearbeitet ist das Werk in allen Theilen vorzüglich. Die Sänger dürfen dem Componisten für die Sangbarkeit ihrer Parthien danken; jede Orchesterstimme zeigt die kundige Feder und auch dem Chor ist ein hervorragender Antheil an der Oper eingeräumt. Gleich im ersten Act, der die Noth der verschmachtenden Belagerten in Bethulien schildert, hat der Chor dankbare Momente. Ebenso wirksam ist das, zu einem

reichen Ensemble sich entfaltende Gebet des Hohenpriesters Joakim, womit er die Hoffnung der Verzagten zu heben sucht. Judith erscheint und erzählt, wie sie durch göttliche Eingebung eine Quelle entdeckte und nun den Dürstenden Labung bringt. Ihr Gebet, umrankt von einem reizenden Violinsolo, ist ein warm empfundener Gesang. Dieser erste Act ist überhaupt der abgerundetste der Oper. Im zweiten Act fordert Judith ihren Anbeter Ataniel zum Kampf gegen Holofernes auf. Sie bleibt allein zurück. Ueberirdische Stimmen weissagen ihr, daß sie selbst bestimmt ist, ihr Volk zu erlösen. Die Nachricht von der Niederlage des jüdischen Heeres wird ihr hinterbracht und sie beschließt den feindlichen Heerführer in seinem eigenen Lager aufzusuchen. Die Dienerin bekräftigt noch ihren Entschluß durch Recitirung der alten Schrift, eine Nummer von eigenthümlichem Reiz, wie auch der Chor der Dienerinnen, während sich Judith schmücken läßt. Der dritte Act spielt im feindlichen Lager mit seinem wilden Treiben. Judith erscheint vor Holofernes, der bei ihrem Anblick von heftiger Leidenschaft ergriffen wird. Auf ihr Bitten werden Ataniel und Joakim, die als Gefangene vorgeführt werden, freigelassen und Holofernes zieht sich mit Judith in sein Zelt zurück. Der vierte Act zeigt das Innere des Zeltes. Ataniel tritt auf und sucht Judith zur Flucht zu bewegen. Beide werden von Holofernes überrascht. Judith giebt Ataniel als einen ihr Fremden (!) Preis; er wird von dem wild aufgeregten Holofernes getödtet, dem dann Judith den Judaskuß aufdrückt und ihm mit dem schäumenden Pokal vollends der Sinne beraubt. Er taumelt seiner Lagerstätte zu, Judith folgt ihm mit gezücktem Schwert. Sein Tod wird durch einen Instrumentalsatz ausgedrückt, während die Bühne sich in eine freie Landschaft verwandelt. Judith wird im Triumph hereingetragen. Ihr (nicht recht erklärliches) Flehen, durch einen Blitzstrahl zu enden, wird erhört und gleichzeitig erscheint im Hintergrund die Stadt Jerusalem, überwölkt von einem „siebenfachen Regenbogen". Die musikalische Ausführung dieser Reihenfolge von Scenen ist zum großen Theil wohl gelungen. Die Scene zwischen Judith und Holofernes namentlich ist von großer Wirksamkeit. Seinen Höhepunkt jedoch erreicht der Componist in den Ensemblesätzen. Manches mag man sich wohl packender, zündender wünschen. Außer Judith, der Hauptfigur der Oper, concentrirt sich das Hauptinteresse auf Holofernes. Beide Parthien erfordern Stimmen von bedeutender Kraft und Ausdauer und Darsteller von nicht gewöhnlicher Begabung. Sie wurden hier durch Frau Materna und Herrn Beck mit vielem Erfolg ausgeführt. Herr Labatt, der die Rolle des (ursprünglich für den nun erkrankten Herrn Müller bestimmten) Ataniel erst vor Kurzem übernommen, überraschte durch befeuerten Vortrag. Die Glanznummer des Hohenpriesters ist das Gebet im ersten Act, in dem die metallreiche Stimme des Herrn Schmid zur vollen Geltung kam. Die kleineren Rollen (Abra, Sarah, Ossias und Bagoas) wurden durch die Damen Gindele, Siegstädt und die Herren Kraus und Brandstöttner mit Fleiß durchgeführt. Chor und Orchester hatten einen Hauptantheil an der gelungenen Darstellung, die von Capellmeister Dessoff mit fester Hand geleitet wurde. Die Ausstattung der Oper war anständig ohne gerade etwas besonderes zu bieten. Judith am ersten Abend mit allgemeinem Beifall und Hervorruf der Darsteller und des Componisten ausgezeichnet, wurde am 6. Januar bereits das dritte Mal gegeben.

Wenn diese Oper auch nicht als das Ergebniß einer höheren schöpferischen Kraft betrachtet werden kann, so muß sie doch in hohem Grade vor dem ernsten Streben, vor dem das Beste anstrebenden Zug, der das Ganze durchweht, Achtung einflößen und kann als eine interessante Bereicherung unseres, an neuen Erscheinungen ohnedies spärlich bemessenen Opern-Repertoires begrüßt werden.

Wien, 1. Januar 1871. F. P.

Zwölftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 12. Januar 1871.

Erster Theil: „Meeresstille und glückliche Fahrt", Concert-Ouverture von F. Mendelssohn-Bartholdy. — Cavatine aus „Semiramis" von Rossini, gesungen von Fräulein Marie Schröder vom Théâtre lyrique in Paris. — Concert (Nr. 9) für Violine von L. Spohr, vorgetragen von Herrn Benno Walter aus München. — Lieder mit Pianoforte-Begleitung, gesungen von Fräulein Schröder. a) Ogni sabbato von Gordigiani. b) La Zingara von Donizetti. — Ballade und Polonaise für Violine von Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn Walter. — Zweiter Theil: Symphonie von Johan Svendsen. (Zum ersten Male. Unter Leitung des Componisten.)

Die beiden Gäste, welche laut obigem Programm dem zwölften Gewandhausabend ihre Mitwirkung gewidmet haben, waren für Leipzig neue Erscheinungen, und daß sie auch willkommene waren, bewies der ihnen seitens des Publicums gespendete Beifall. Für Schreiber dieser Zeilen speciell haben Beide nicht gleiches Anrecht auf jene Beifallsbezeigungen und hätte wenigstens, seinem Ermessen nach, Herrn Walter ein stärkeres Applausquantum gebührt, während man in dieser Beziehung bei Fräulein Schröder etwas sparsamer hätte verfahren können. Denn an Höhe und Güte der Künstlerschaft — das Einzige doch, worauf es hier ankommt und worin sie Beide überhaupt zu parallelisiren sind — steht Herr Walter entschieden über Fräulein Schröder. Doch betrachten wir jetzt Beide gesondert. Herr Walter (übrigens nicht zu verwechseln mit seinem schon früher hier aufgetretenen älteren Bruder, dem Münchener Concertmeister Joseph Walter), executirte seine Stücke mit vortrefflichst gebildeter Technik — makelloser Intonation, Correctheit und Sicherheit im Passagenwerk, gewandter Bogenführung (hier vielleicht einige Schwerfälligkeit im Staccato abgerechnet) ꝛc. — ferner mit edlem, wohlklingenden Ton und mit einem Ausdruck, der sich in den zart cantabeln Stellen besonders wohl und zu Hause fühlt, im Uebrigen aber gern noch etwas nuancirter und schattirter sein könnte. Daß er uns das Vieuxtemps'sche Stück (wenn er es überhaupt vorführen mußte) in seiner ganzen und unverkürzten Integrität, d. h. ohne einige leicht anzubringende und nicht eben beeinträchtigende Striche, besonders in der Polonaise, gab, war ihm eigentlich nicht Dank zu wissen; denn eine langweiligere, bei aller Seichtigkeit prätentiösere Pièce ist wohl nicht leicht zu finden. — Fräulein Schröder hat entschiedene Befähigung und Begabung für den Coloraturgesang, ist aber mit ihrer Bildung noch nicht so weit fertig, daß sie Alles gleich gut und fein machte und nicht mannichfache Brüche und Risse in ihrer virtuosen Executirung sich darstellten. Ferner ist ihr Vortrag zwar mit dem nöthigen Aplomb und der gehörigen Keckheit, aber bei weitem noch nicht mit der gebührenden Noblesse und Geschmacksfeinheit ausgestattet (einen Beweis dafür gaben z. B. nach einer Seite hin die allzu verschwenderisch angebrachten und nicht immer angemessenen Fiorituren-Verbrämungen). Ihr Organ endlich, an sich nur flach und dünn, ist durch die Schulung weder zu Fülle noch zu Adel des Klanges gelangt, ja hat sich sogar noch die üble Angewöhnung des Tremulirens in ungewöhnlichem Maße aufgebürdet. Zu wissen ist noch, daß Fräulein Schröder (die jetzt übrigens am Stadttheater zu Breslau engagirt ist) auf erfolgten Hervorruf nach den beiden italienischen Liedern noch ein deutsches Lied (wir denken von Taubert) zum Besten gab.

Die Sinfonie des Herrn Svendsen wurde nur im Gewandhause, aber nicht in Leipzig überhaupt, zum ersten Male gehört. Die „Euterpe" hat sie schon einmal gebracht und damals schon haben wir uns in d. Bl. nicht gerade günstig über dieselbe aussprechen können. Leider sind wir bei der diesmaligen, durch eine ungleich bessere Ausführung unterstützten Gelegenheit in keinem andern Falle und müssen immer noch dabei stehen bleiben, daß die Sinfonie in ihrem ersten Satze — und streng genommen nur in dem ersten Theile desselben — ihr Bestes giebt. Er ist doch wenigstens leidlich frisch und concis, während die drei übrigen sehr geschraubt und auseinanderfallend, auch bedenklich geschmacklos sind (cf. besonders das Scherzo, welches uns lebhaft an eine Vogelhecke oder Volière gemahnte) und die ihrem Verfasser eigentlich innewohnende Talent-Dürftigkeit durch skandinavisirende (und daneben wohl auch Wagner-Liszt'sche) Anklänge einestheils, sowie durch blendende Orchestertünche anderntheils zu verdecken versuchen. Wie es kam, daß trotz alledem der Sinfonie ein leidlicher Erfolg werden konnte, wollen und können wir nicht untersuchen. — Die Wiedergabe der Mendelssohn'schen Ouverture war eine höchst lobenswerthe.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Ein Pariser Product, welches man nach den weltgeschichtlichen Vorgängen des vergangenen Jahres kaum wieder genießen zu müssen glaubte: „die schöne Helena" von Offenbach, wurde am 4. Jan. aufgeführt. Mag die Direction zum Wiederanbieten dieses Genre's veranlaßt gewesen sein durch die in der Titelrolle gastirende Dame, Fräulein Chorherr, vom kaiserlichen Theater zu St. Petersburg, oder weil sie zu der jetzt stattfindenden Neujahrsmesse im Theater ein weniger wählerisches Publicum vermuthet, so sollte sie aber doch das Repertoir des neuen Theaters mit dieser Sorte anrüchiger Machwerke verschonen. Niemals ist uns „die schöne Helena" widerlicher gewesen als gerade jetzt, wo die Unsern gegen die Geburtsstätte dieser Art liederlicher Producte gefallen sind oder unter den härtesten Entbehrungen kämpfen. Fräulein Chorherr gab die schöne Helena im Geiste ihrer artistischen Väter, der Herren Leon Halevy und Jacques Offenbach. Unter den deutschen Soubretten giebt es Einige, welche sich die Bezeichnung „Offenbach-Sängerin" erworben haben. Gehört hierzu in Gestalt, Haltung und Manieren etwas aufdringlich Verwandtes mit dem Hautgout der Musik, begnügt man sich nebenbei mit einer abgesungenen Stimme, deren blecherner Klang höchstens für die Vaudeville-Theater noch ausreicht, dann sei auch Fräulein Chorherr obiges beneidenswerthe Prädikat zuerkannt. Wie es heißt, soll die Dame in noch mehreren Offenbach'schen Operetten gastiren, unsere Kritik sieht darüber hinweg. Zu bedauern waren unsre Opernsänger, die Herrn Rebling und Ehrke, welche mitten inne zwischen ihren Reproductionen des David und des Beckmesser in den Meistersingern, als Paris und Achilles die unsaubere Farce mitmachen mußten. — Die Meistersinger wurden am 3. und 5. Jan. gegeben; für die nächste Zeit ist eine alte Novität: Rigoletto von Verdi zu erwarten.

Die Soiréen für Kammermusik im Saale des Gewandhauses sind in ihren zweiten Cyclus getreten, indem am vergangenen Sonnabend (14. Jan.) die erste Production dieses neuen Cyclus (oder die fünfte der heurigen Saison überhaupt) stattfand. Beziehendlich ihres Programm-Inhalts ist zunächst des Franz Schubert'schen nachgelassenen (und bei Bartholf Senff in Leipzig erschienenen) Quartettsatzes in Cmoll Erwähnung zu thun und zu constatiren, daß derselbe — bei bester Ausführung durch die Herren David, Röntgen, Hermann und Hegar — den günstigsten Eindruck machte und in Nichts den über ihn in d. Bl. verschiedentlich ausgesprochenen, guten Meinungen widersprach. Als weitere Novität (für unsere Kammermusiksoiréen wenigstens) brachte der Abend die Sonate für Pianoforte und Violoncell Op. 38 von Brahms, vollgenügend executirt durch die Herren Capellmeister Reinecke und Hegar, aber für uns nicht vollgenügend in der Wirkung an und durch sich selbst, indem ihre (der Sonate) drei Sätze neben einzelnen Gelungenheiten an Intention und Ausführung doch auch wieder vieles zum Kopfschütteln Aufforderende und in jeder Beziehung schwer zu Verwindende enthalten. Als zwei weitere Bestandtheile des Abends sind noch zu nennen: das allerliebste Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Cdur von Haydn (sehr gut vorgetragen durch die Herren Reinecke, David und Hegar) und das gebenedeite, beseligende Quintett für Clarinette und Streichinstrumente von Mozart (mit Herrn Landgraf als excellentem Vertreter der Clarinettpartie) und überhaupt trefflichster Executirung.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 13. Januar: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Gdur. (Nr. 12 der Peters'schen Ausgabe.) — Zwei zweistimmige Lieder (Wanderers Nachtlied. Beim Scheiden) mit Begleitung des Pianoforte von Ant. Rubinstein (Soprane). — Folies D'Espagne. Variationen für Violine mit beziffertem Baß von Archangelo Corelli. Für Violine und Pianoforte bearbeitet von Ferd. David, Dmoll. („Die Hohe Schule des Violinspiels" von Ferd. David, Nr. 2.) — Concert (Nr. 1) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 15, Cdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Arie (Dort vergiß leises Flehn) aus der Oper „Figaro's Hochzeit" von W. A. Mozart. (Baß). — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Robert Schumann, Op. 47, Esdur.

* Wien, 31. Dec. Das vierte philharmonische Concert hatte folgendes Programm: Ouverture zu „Genoveva" von Schumann; Clavierconcert von Gernsheim, vorgetragen vom Componisten; Arie von Antonio Lotti („Pur dicisti, o bocca"); „Absence", aus den Nuits d'Été von Berlioz („Reviens ma bien aimée)"; Sinfonie Ddur von Beethoven. Mit dem Concert hatte der Componist einen ehrenvollen Erfolg. Wenn auch nicht hervortretend in Erfindung, thut doch die wohlgegliederte Anordnung des Ganzen wohl. Die Instrumentation ist gewandt, das Clavier reich an dankbaren Stellen; das

Ganze macht einen noblen Eindruck. Der Componist zeigte sich damit auch als tüchtiger Clavierspieler, allerdings nicht von der Größe eines ersten Virtuosen. Ohne gerade einen durchgreifenden nachhaltigen Erfolg zu erzielen, fanden Composition und Spieler doch volle Anerkennung. Die beiden Lieder waren für ein solches Concert und solch' großen Saal nicht gut gewählt, doch war deren Vortrag so vortrefflich, daß der Beifall nicht fehlen konnte. (Mit Recht vermißten Viele in den Programmen die Texte, wie dies heutzutage auch die kleinsten Privatconcerte nicht unterlassen). Zündend wirkte die Aufführung der Sinfonie. Nachdem man in den letzten Tagen sich so eifrig in schwindelnder Höhe ergangen, that es wohl, auch wieder in der Ebene sich zu bewegen und den vollsten Sonnenschein zu genießen. Jeder Nummer der begeistert ausgeführten Sinfonie folgte eine ebenso begeisterte Beifallssalve. — Nach den heißen Schlachten der Beethovenfeier so unmittelbar folgend, hatte diesmal der Haydn-Verein einen schweren Stand; obendrein war er wieder zu dem sackähnlichen Burgtheater verdammt, wo jede Musikaufführung in vorhinein die halbe Wirkung einbüßt. Es wurde Mendelssohn's „Paulus" aufgeführt; die Haupt-Soli sangen die Damen Dustmann und Gindele und die Herren Pirk (am zweiten Abend Walter) und von Bignio. Der vielbeschäftigte Concertmeister Hellmesberger nahm auch hier die Zügel der Leitung in die Hand. Viele gedachten wohl der letzten Aufführung des Paulus im Jahre 1856, als der gewaltige Staudigl zum letzten Mal in diesen Akademien sang. Wenige Tage darauf war sein Geist dem Wahnsinn verfallen! — Nachzuholen ist noch eine Novitäten-Soirée, veranstaltet von dem thätigen Verleger Gotthard. Tüchtige Kräfte wirkten zusammen, um die Zuhörer bekannt zu machen mit neuen Clavierwerken von Julius Zellner, von Herzogenberg, Schubert, Gotthard, Labor und mit neuen Liedern von Dessauer, Herzogenberg, Gotthard, Jensen, Riedel und Chotek. Die sämmtlichen, meist sehr günstig aufgenommenen Werke sind auch im Verlag von Gotthard erschienen. — Jean Becker giebt sein sechstes Quartett am 2. Januar; Hellmesberger sein zweites Quartett am 5. Januar. — Im Opernhause hat am 30. Dec. die erste Aufführung der vieractigen Oper „Judith" von Mosenthal, Musik von Franz Doppler, mit sehr anständigem Erfolg stattgefunden. Das Hauptverdienst dieser Novität liegt in der gewandten naturgemäßen Behandlung der Solostimmen, des Chores und Orchesters. Die bühnenkundige Hand Mosenthal's sorgte für effectvolle Scenen und Gruppirungen. Die Ausstattung und Inscenesetzung war sorgfältig; die Besetzung vorzüglich. Die Oper erfordert tüchtige Darsteller mit großen Stimmitteln, die hier in Frau Materna, den Herren Beck und Schmid zu Gebote standen; ihnen zunächst zeigte auch der Tenor Labatt fleißiges Studium seiner Rolle. Das stark beschäftigte Orchester nahm sich des Werkes seines Collegen mit allem Eifer an, von Dessoff mit fester Hand geführt; das gedrängt volle Haus zollte reichen Beifall und rief die Darsteller und den Componisten nach jedem Actschluß wiederholt hervor. Die Musik ist bereits in den üblichen Arrangements bei Lewy erschienen. — Hofrath Dingelstedt und Director Herbeck treten ihre neuen Functionen mit dem ersten Januar an; ersterer als Director des Burgtheaters, Herbeck als Director der Oper. Ein vielversprechendes Weihnachtsgeschenk war den Wienern die Anzeige, daß Laube die nachgesuchte Concession zum Bau und Betrieb eines neuen Theaters erhalten hat, welches auf der Seilerstätte (in der Nähe des ehemaligen Carolinenthores) nach Demolirung des ärarischen Gebäudes erstehen und auf 1800 Zuschauer berechnet sein soll. Ob schon Vormerkungen auf Sperrsitze angenommen werden, ist nicht gesagt.

* Berlin, 15. Jan. An unsrer königl. Oper gastirt gegenwärtig der Tenorist Herr Ucko vom Stadttheater zu Hamburg. Bis jetzt ist er vier Mal aufgetreten, als „Eleazar" in Halevy's Jüdin als „Arnold" in Rossini's „Tell" als „Manrico" in Verdi's „Troubadour", und als „Robert" in Meyerbeers gleichnamiger Oper, in allen diesen Parthien sich als den Erfordernissen an einen Heldentenor gewachsenen Sänger erweisend. Seine Höhe ist von bedeutender Kraft und Ausgiebigkeit, und seine Darstellung entfaltet dramatische Lebendigkeit und Energie; dagegen ist nicht zu verschweigen, daß seine Mittellage an Güte der Klangbildung zu wünschen übrig läßt und daß sein musikalischer Vortrag sich mit zu großer Vorliebe nach der Seite des Derb-Realistischen und Plötzlich-Explosiven hinneigt. Aus ebenerwähntem Grunde muß wohl der „Manrico" — als jenen robusten und drastischen Dingen den freiesten Spielraum gewährend — als seine beste Parthie bezeichnet werden. Von den angezogenen Opern ist sonst noch zu sagen, daß im „Tell" Herr Schelper mit der Titelrolle neu war und besonders in Bezug auf das Materiell-Stimmliche viel Gutes gab, wie auch noch in besagter Oper Fräulein Grossi als „Mathilde" sich namentlich durch die Wiedergabe der Cadenz in ihrer Romanze und durch den prächtigen hohen Triller im Duett mit „Arnold" auszeichnete; ferner, daß im „Troubadour" Frau Mallinger als „Leonore" und im „Robert" Herr Behrens als „Bertram" neu

waren und daß Beide nur theilweise genügten, Frau Mallinger namentlich eine bedenkliche Ermüdung und Erschlaffung ihres Organs gewahren ließ. Zwischen alle diese genannten Opern hinein fiel auch eine Vorstellung von Spohr's „Jessonda" mit einem ersten theatralischen Versuch seitens des Herrn Gudehus als „Nadori". Derselbe wurde äußerst wohlwollend vom Publicum aufgenommen und entfaltete in der That auch an Stimme, Ausbildung derselben, an Auffassung und Vortrag recht Schätzenswerthes. Frau Mallinger gab als „Jessonda" eine poetisch angehauchte, durchgeistigte Leistung; nur schade, daß das Organ der Sängerin öfters flügellahm erschien und ihren Intentionen nicht recht gehorchen wollte. Fräulein Lehmann war eine prächtige „Amazili", Herr Betz ein unvergleichlicher „Tristan" und Herr Fricke ein recht respectabler „Dandau". Es freut uns sagen zu können, daß die ganze so herrliche Oper eine sehr günstige Aufnahme fand und ihren Platz in dem Repertoire der königl. Oper wohl nicht so bald und nicht auf so lange Zeit wie früher einbüßen dürfte. — Die erste Quartettsoirée der Herren Kammermusiker Spohr, Hellmich, Schulz und Rohne fand vor Kurzem im Hôtel de Rome unter zahlreicher Betheiligung statt und brachte die Quartetten in Ddur (Op. 20, Nr. 9) von Haydn, Adur von Schumann und Gdur von Beethoven in durchaus vortrefflicher, vom Publicum auch mit herzlichster Dankbarkeit entgegengenommener Wiedergabe. — Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater hat die vom Capellmeister H. Fliege componirte und bereits in Petersburg mit Beifall gegebene Operette „Die Verlobung auf dem Hofe" zur Aufführung angenommen. — Die Beethoven-Säcularfeier hat in der letzten Zeit noch zu zwei Vorträgen über den großen Meister Veranlassung gegeben: den einen hielt Professor Maercker im wissenschaftlichen Kunstverein, den andern Herr Dr. Emil Naumann in der Singakademie (als diesjährige Eröffnung der Vorträge des wissenschaftlichen Vereins). Beide enthielten vielerlei Anregendes und Geistvolles.

* Dresden, 6. Jan. Auch hier bei uns ist nach einigen Schwierigkeiten eine Beethovenfeier zu Stande gekommen und man darf mit dem, was die Anstrengungen möglich gemacht haben, allenfalls zufrieden sein, wenn sich auch nicht behaupten läßt, daß die errungenen Resultate, gemäß unsern Mitteln und Kunstangehörigkeiten, nicht noch ganz anders hätten sein können, ja sogar zugegeben werden muß, daß wir in Dingen kunstgenossenschaftlicher Einigkeit hinter unserer Schwesterstadt Leipzig zurückgeblieben sind. Die diversen Abtheilungen der Feier bestanden zunächst in einem Festbanquett mit verschiedenen artistischen Darbietungen (darunter auch die 9. Sinfonie und Ouverture zur Namensfeier), sodann hatte die Generaldirection des Hoftheaters außer einem Concert (in welchem ein Festspiel „das Erwachen der Künste" von Rodenberg — mit theilweiser Benutzung der Musik der „Ruinen von Athen" —, das Violinconcert und die fünfte Sinfonie zur Aufführung kamen) die Aufführung des Egmont und des Fidelio angeordnet, und endlich hatte der Tonkünstlerverein in Verbindung mit dem Lauterbach'schen Quartettverein einen außerordentlichen Productionsabend veranstaltet, wobei das Fdur-Quartett, die Claviersonate Op. 111 in Cmoll und das Blas-Octett vorgetragen wurden. Auch einige Vorfeier-Concerte fanden statt; wir führen davon die Soirée der Herren Rollfuß und Genossen an, in welcher die Herren das Andenken Beethovens unter anderm mit dem großen Bdur-Trio celebrirten. Ueber das rein Künstlerische sämmtlicher Beethoven-Aufführungen dürfen wir uns in Kürze dahin aussprechen, daß allerorts große Vorzüglichkeit herrschte. Besondere Erwähnungen gelten der königl. Capelle, im Ganzen und Einzelnen, sowie den Herren Adolf Blaßmann (für die Cmoll-Sonate) und Concertmeister Lauterbach (für das Violinconcert). — Unsere Referenten-Pflichten sind noch im Rückstande mit einigen andern musikalischen Ereignissen geblieben. Dahin gehört das Concert der jugendlichen Pianistin Paula Swab, welche sich unter der Aegide von Frau Clara Schumann behufs Erlangung von Mitteln zu weiterer Ausbildung hören ließ. — Eine andere, aber schon sehr vorgerückte und talentvolle Clavierspielerin, mit erfreulichen pianistischen, wie musikalischen Eigenschaften, lernten wir in Fräulein Gärtner bei Gelegenheit des von Herrn Kammermusikus Müller gegebenen Concertes kennen. Dem Concertgeber, Herrn Müller, Mitglied der königl. Capelle, läßt sich das Lob einer ambitiösen Strebsamkeit und eines redlichen Fleißes nicht vorenthalten, Dinge, die ihn seit seinem früheren Auftreten wesentlich gefördert haben. — Das letzte Concert im alten Jahre war die dritte Soirée der Herren Lauterbach, Hüllweck, Göhring und Grützmacher. Das für diesen Abend gegebene und in allen Theilen künstlerisch zur Geltung gebrachte Programm bestand in dem Gdur-Quartett von Beethoven, in dem Fdur-Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Schumann, in welchem wiederum Frau Sara Heinze als Interpretin der Clavierstimme mitwirkte, und in dem Cdur-Quintett von Schubert, für dessen zweites Violoncell Herr Bürchl bei der Ausführung beschäftigt war. — Das neue Jahr hat gleich in seinen ersten Tagen ein Concert

erlebt. Es wurde von Herrn Kammermusikus Rötschke unter Mitwirkung der königl. Capelle, Frau Bellingrath-Wagner, Fräulein Louise Hauffe aus Leipzig und Herrn Fr. Grützmacher gegeben.

* Cassel, 19. Dec. Die Königl. Oper legt durch ein sehr reichhaltiges Repertoire das beredteste Zeugniß für ihren Fleiß ab. Die Vorstellungen im Ganzen erfreuen sich stets der größten Anerkennung, welche vorzugsweise den Leistungen des Orchesters und des Chors zu Theil wird; von den Solisten sind es in erster Linie die Damen Soltans und Clemens, sowie die Herren Zottmayr und Lindemann, welche wir als Lieblinge des Publicums bezeichnen können, während andere Mitglieder, wie die Damen Zottmayr und Meißner, die Herren Krückl, Schmitt und Schulze sich stets als kräftige Stützen des Repertoires und Ensembles erweisen. Das Opernrepertoire hat in jüngster Zeit eine schätzenswerthe Bereicherung durch Wiederaufnahme von Mozart's „Titus" und Meyerbeer's „Afrikanerin" erfahren. Als Novität errang sich ferner Franz Schubert's reizende Oper „Der häusliche Krieg", dank der sorgfältigsten Vorbereitung, einen vollständigen Erfolg und zweifeln wir nicht, daß das schöne Werk auch eine bleibende Stätte in unserm Repertoire finden werde. — Für die nächste Zeit sind Gluck's „Iphigenia in Aulis" und Marschner's „Vampyr" in Aussicht genommen. Für die nächsten Monate sind ferner Seitens der Königl. Intendanz mit Herrn Theodor Wachtel und Frau Desiré Artot Gastspiele abgeschlossen. — Von den Abonnementconcerten des Königl. Orchesters fanden bereits zwei statt, deren erstes von Orchestervorträgen Mozart's Gmoll-Symphonie, die Concert-Ouverture (Adur) von Rietz und die Hochland-Ouverture von Gade brachte. Als Solist war Herr Friedrich Grützmacher aus Dresden gewonnen, welcher uns als Novität Taubert's Violoncellconcert und eine Sonate von Boccherini vorführte. Ersteres vermochte nur durch sein glücklich erfundenes und reizvoll instrumentirtes Adagio das Publikum zu fesseln, während der erste Satz durch zu große Breite und der letzte Satz vermöge seines etwas trivialen Hauptmotivs die Wirkung des ganzen Werkes wesentlich schwächten. Dagegen fand die Boccherini'sche Sonate ungetheilte Sympathie, welche der reizvollen, im italienischen Style gehaltenen Composition, zumal unter den Händen eines so feinfühligen Violoncellisten wie Friedrich Grützmacher überall werden muß. Das zweite, am 16. Dec. dem Andenken unseres unsterblichen Beethoven gewidmete Abonnementconcert brachte an Werken des Meisters: die Ouverture Op. 124, das Violinconcert, vom Concertmeister Lauterbach aus Dresden in weihevollster Weise gespielt, das Terzett „Tremate empj tremate" (von Fräulein Clemens, den Herren Schmitt und Krückl gesungen), die Fdur-Romanze und als Krone des Abends die neunte Symphonie, welche nach 15jähriger Ruhe für die meisten Concertbesucher eine Novität war und deren bevorstehende Aufführung unsere Musikfreunde seit Wochen in freudigster Spannung hielt. Die Aufführung entsprach denn auch in allen Theilen den gehegten Erwartungen, indem Orchester, Solisten und Chor in wetteifernder Begeisterung sich zu einer des gigantischen Werkes und der Bedeutung des Tages würdigen musikalischen Feier vereinigt hatten. Die Soloparthien waren durch Fräulein Meißner, Frau Zottmayr, die Herren Schmitt und Lindemann bestens vertreten, der ungefähr 90 Mann zählende Chor bestand aus den Mitgliedern des einstens von Spohr unter dem Namen Cäcilienverein gegründeten nachmaligen Casseler Gesangverein, welcher sich seit einer langen Reihe von Jahren, durch seine Mitwirkung in den größeren Aufführungen des Königl. Orchesters, sowohl im Theater als in der Kirche ein besonderes Verdienst erworben, und dem Königl. Theaterchor. Unter der gewissenhaften Leitung des Musikdirectors Hempel hatte der Chor die größtmöglichste Sicherheit erlangt und müßten wir namentlich die sichern Einsätze, sowie die reine Intonation der Soprane in der höchsten Lage als eine überraschende rühmen, während sich die Gesammtleistung des Chors durch große Klangfülle auszeichnete. Das ganze Werk in allen seinen Sätzen fand, ebenso wie die Leistungen des Concertmeister Lauterbach die enthusiastischste Aufnahme, welche sich am Schluß des Concertes in den stürmischen Hervorrufen des Dirigenten, Hofcapellmeister Reiß, Seitens des dichtgefüllten Hauses, gipfelte. Auch die Hofbühne ehrte das Andenken an den Helden deutscher Kunst durch eine Aufführung des „Egmont" (am 15. Dec.), sowie durch eine in allen Theilen schwungvolle Vorstellung des „Fidelio" mit vorausgehendem Prolog von Dr. Wilh. Koffka (am Geburtstag des Meisters). — Als Nachfeier findet Dienstag den 20. Dec. eine Soirée für Kammermusik statt, deren Hauptnummern das große Cismoll-Quartett und das Septett sein werden. Von sonstigen Concerten müssen wir zunächst das von Frau Mallinger im Verein mit Fräulein Menter und Hern De Swert veranstaltete registriren. Dasselbe hatte weder den gehofften materiellen, noch künstlerischen Erfolg, indem der Saal kaum halb gefüllt war und das Publikum sich in seinen hohen Erwartungen einigermaßen getäuscht fand. Nicht jeder bedeutenden Bühnensängerin ist es vergönnt, auf dem Podium des Concertsaales dieselben Erfolge wie auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu errin-

gen. Diese Erfahrung mußte Frau Mallinger auch hier machen, indem ihre Leistungen, namentlich aber zwei von ihr vorgetragene Lieder von Schumann und Schubert, vermöge empfindlichen Detonirens nur sehr getheilten Beifall zu erringen vermochten, während die Kenner, zumal nach allen dem Concerte vorausgegangenen Reclamen bedenklich den Kopf schüttelten. Wir können daher den in Ihrem geschätzten Blatte aus Breslau und Dresden niedergelegten Urtheilen über die Sängerin nur beipflichten. Gerechten und warmen Beifall errang sich dagegen Fräulein Sophie Menter, welcher wir gern das Prädicat einer Pianistin ersten Ranges zugestehen. Vermißten wir in dem Vortrag der Sonata appassionata auch einigermaßen die nöthige Kraft und Energie, so gewann sich die junge Künstlerin doch durch die poetische Wiedergabe einer Chopin'schen Polonaise und der Liszt'schen Stummen-Tarantelle schnell die Herzen von Musikern und Laien. Auch Herr De Swert, von seinem früheren Auftreten in einem Abonnementconcerte des Königl. Orchesters her noch in gutem Andenken, erfreute sich warmen und reichen Beifalls. Nach neunjähriger Ruhe veranstaltete auch der Weidt'sche Gesangverein in der lutherischen Kirche ein Concert zum Besten der deutschen Wilhelmstiftung und der hiesigen Suppenanstalt, dessen Ertrag leider weit hinter den Erwartungen zurückblieb. Das Programm brachte meistens Bruchstücke aus größeren Werken, wie Schneider's Weltgericht, Spohr's Heilands letzte Stunden, zwei Chöre von Prätorius und zwei Chöre aus dem deutschen Requiem von Brahms. Der nunmehr unter der Leitung des Lehrers A. Brede aus etwa 50 Mitgliedern bestehende Verein löste seine sich gestellte Aufgabe besser als die mitwirkenden Solisten, von denen Herr Denner eine rühmliche Ausnahme machte, wenn wir ihm auch nicht wie ein hiesiges Localblatt das Prädicat eines berühmten Oratoriensängers zuerkennen vermögen. — Herr Professor Volkmar aus Hamburg, ehemaliger Lehrer des Herrn Brede, konnte, obwohl alle kurhessischen Seminarlehrer auf seine organistische Unfehlbarkeit schwören, weder den Organisten von Fach, noch den Musiker befriedigen, da er einestheils vorzugsweise nur eigene, seichte Compositionen spielte, anderntheils aber einen gänzlichen Mangel an der nöthigen Pedaltechnik an den Tag legte, die Handhabung der Register hingegen, lediglich in einer des Instrumentes unwürdigen Effecthascherei bestand. Die Chöre wurden im Ganzen recht präcis und rein gesungen; die Brahms'schen Chöre mußten wir insofern als eine verfehlte Wahl bezeichnen, als das ganze Werk unserem Publikum noch fremd und derartige Bruchstücke des instrumentalen Gewands entkleidet (das Concert fand nämlich mit Clavierbegleitung in der Kirche statt) am wenigsten geeignet sind, einen Componisten beim Publikum einzubürgern.

* **Königsberg**, 3. Jan. Ein Beethovenfest hatte die Musikalische Academie und mit ihr Königsberg in der Pfingstwoche gehabt. Gleichwohl gestattete jener das musikalische Gewissen nicht, den eigentlichen Tag der Säcularfeier still vorübergehen zu lassen. Der Obervorsteher der Academie, Prof. Dr. Zander, veranstaltete daher am 17. Dec. eine Privatfeier im Kreise der Mitglieder, zu welcher einige musikalische und andere Notabilitäten Königsbergs geladen wurden. Der Saal der Academie war festlich geschmückt mit der lorbeerbekränzten und lichterbestrahlten Büste des Meisters, mit Blattpflanzen, Inschriftentafeln und Bannern. Der Obervorsteher eröffnete die Feier durch eine Ansprache, in welcher er dieselbe im Vergleich mit dem vorhin angedeuteten Musikfeste begründete und characterisirte; während jenes gleichsam eine Ausstellung der großartigsten und prachtvollsten Exemplare der Beethoven'schen Flora gewesen, solle diese ein Sträußlein reizender Feldblumen bieten, zusammengelesen auf einem Gange durch die drei Zonen des erhabenen, alles überragenden Berges, mit welchem Beethoven und die drei Perioden seines Schaffens verglichen wurden. Zuletzt gab er eine Einleitung zu den drei ersten Nummern des Programms, Zeit des Entstehens und der Herausgabe, so wie andere das Verständniß derselben befördernde Umstände enthaltend. Diese Nummern, welche den ersten Theil des Programms bildeten, waren folgende: Trio für Piano, Violine und Violoncello in Bdur Op. 97; Bußlied aus Op. 48; Romanze für Violine in Gdur Op. 40. Es folgten dann folgende Stücke: „An die ferne Geliebte" (Liederkreis von Jeitteles) Op. 98; Sonate in Dmoll Op. 31, denen der Obervorsteher einige Worte über Beethovens Liebe und deren musikalischen Ausdruck im Allgemeinen wie insbesondere bezüglich dieser beiden Nummern voranschickte. Diese fünf bekannten Compositionen wurden von den betreffenden besten künstlerischen Kräften Königsbergs, den Herren Oscar Hennig (Piano), Gustav Jensen (Violine), Hünerfürst (Violoncello) und Frau Pochmann-Schultz (Gesang) vorgetragen. Den Schluß bildeten zwei selten gehörte Gesangscompositionen Beethovens aus der späteren und spätesten Zeit, von Mitgliedern der Academie unter Leitung des Dirigenten derselben, königl. Musikdirector Laudien, ausgeführt, deren Ankündigung wiederum von einigen Bemerkungen über ihr Wesen, so wie einem Schlußwort begleitet ward: „Lebensgenuß, Duett für Sopran und Tenor (italienisch) Op. 82 Nr. 5; „Opferlied" von Mat-

thisson, für Sopransolo und Chor Op. 121. Die Feier, welche den Saal ganz gefüllt hatte, fand bei allen Zuhörern den ungetheiltesten Beifall.

* London, 2. Jan. London feierte seine Beethovenwoche, als läge es mitten im Herzen des Continents. Kirche, Oratorium, Oper, Sinfonie, Kammermusik waren vertreten. Die Sacred harmonic Society brachte die C-Messe und „Christus am Oelberg"; die Concerte im Crystallpalast die neunte Sinfonie, die Clavier-Fantasie mit Chor; die populären von Chappell arrangirten Montags- und Sonnabends-Concerte eine reiche Auswahl an Quartetten, Clavierwerken mit und ohne Begleitung, die Adelaide, den Liederkreis, und Coventgarden-Theater den „Fidelio." Als literarische Festgabe erschien bei Charles Griffith und Comp. „Beethoven. A Memoir by Elliot Graeme." Nun pflegt jedes der Institute der Ruhe des Gerechten und bereitet sich zur zweiten Hälfte des Winterfeldzugs vor. Das erste Crystallpalast-Concert findet am 21. Jan. statt; Mad. Neruda spielt darin Mendelssohns Violinconcert. Die Monday Popular-Concerte beginnen wieder am 9. Jan. Madame Szarvady (Wilhelmine Clauß) tritt diesmal als Pianistin auf; Stockhausen, den die Engländer, wie es scheint, nur als Sänger für Beethoven, Schubert und Schumann gelten lassen wollen, vertritt den Gesang; das Quartett ist durch Sivori, L. Ries, Straus und Piatti besetzt. Im ersten Programm sind genannt: Schumanns Clavier-Quintett; Mozarts Gdur-Quartett, die Mondschein-Sonate und Romanze in F für Violine. Die populären Sonnabend-Concerte beginnen erst am 28. Jan. In den dazu bestimmten sieben Tagen treten auf: Joachim, Norman-Neruda, Sainton, Piatti, Frau Schumann, Hallé und Stockhausen. Auch die Balladen-Concerte in St. James Hall setzen sich wieder in Bewegung. — Die Provinzen musicirten fleißig. Liverpool führte Benedicts Oratorium „St. Peter" auf (mit Tietjens, Patey, Raynham und Stockhausen); Bradford labte sich am „Messias" (ebenfalls mit Tietjens, Patey, Stockhausen nebst Nordblom und Thornton Wood) vor einem Zuhörerkreis von circa 4000 Personen; Dundee gab sein erstes Orchesterconcert in der Saison, wobei die Pastoral-Sinfonie von Beethoven und das Gmoll-Concert von Mendelssohn zur Aufführung kamen; Belfast endlich versuchte es mit Chor- und Kammermusik. — Mit Beginn des Jahres erfreut sich England auch einer neuen musikalischen Zeitung. The Monthly Musical Record erscheint jeden Monat, kostet im Subscriptionsweg postfrei 2 Schilling 6 Pence und bringt in Groß-Octav eine reiche Auswahl kritischer Aufsätze, selbstständiger Correspondenzen, Concert-Berichte, Ankündigungen, Verzeichnisse erschienener Werke. Die erste Nummer beginnt mit einer Analyse der Schubert'schen Messe in F von Ebenezer Prout und bringt unter Andern einen Aufsatz über „italienische Componisten für das Clavecin" von E. Pauer. Diese Monatschrift erscheint bei Augener und Comp., 86. Newgate street.

* London, 10. Jan. Gestern hörten wir in St. James' Hall, woselbst die Monday-Popular-Concerts nach den Weihnachtsferien wieder aufgenommen wurden, Frau Wilhelmine Szarvady, die als Fräulein Clauß vor 12 Jahren zum letzten Male in London aufgetreten war. Das Publicum hatte ihr ein freundliches Andenken bewahrt, wie sich bei ihrem Erscheinen herausstellte, und fand offenbar großes Vergnügen an der Erneuerung der Bekanntschaft. Frau Szarvady spielte die Clavierparthie des schönen Schumann'schen Quintetts in Es und die Beethoven'sche Mondschein-Sonate. In dem ersten Opus machten zumal das Scherzo mit doppeltem Trio und der Schlußsatz durchschlagende Wirkung. Seit ihrem letzten Auftreten hierselbst hat Frau Szarvady nur noch größere Meisterschaft über das Instrument so wie größere Klarheit und Individualität des Spieles gewonnen. Ihr Vortrag der Beethoven'schen Sonate ist eine wahrhaft originelle Schöpfung. Ueberhaupt war das Concert ein ungewöhnlich lebendiges. Herr Sivori, der in dem Quintett die erste Geige gespielt, fand großen Beifall mit der Beethoven'schen Fdur-Romanze, und Herr Stockhausen mußte eine Händel'sche Arie, „Tyrannic Love", zum Theil wiederholen.

* St. Petersburg, 24. Dec. In der zweiten der von Henri Wieniawski im Saale der Kais. Hofsänger veranstalteten Matinéen für Kammermusik, welche am 18. Dec. stattfand, wurden Mendelssohn's Esdur-Quartett, Schumann's zweites Trio in Fdur, für Pianoforte (Herr Winterberger) und Beethovens Cdur-Quartett Nr. 9 durch die Herren Wieniawski, Pickel, Weickmann und Seifert in ganz vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht. Herrn Winterberger gebührt unser besonderer Dank für die Wahl dieses gar selten gehörten Werkes Schumann's. — Am 25. Dec. findet das zweite, von der Direction der russischen Musikschule, im Saale Elisséeff veranstalteten Symphonie-Concerte unter Leitung des Herrn Pogoveff statt. — Der 17. Dec., Beethoven's 100jähriger Geburtstag, ist hier bei uns ganz unbeachtet vorübergegangen, indem keine hierauf Bezug habende Musikaufführung diesen Tag in irgend einer Weise ausgezeichnet hätte; war die Zeit zu den nöthigen Vorbereitungen etwa zu kurz?!

* Hans von Bülow, der unermüdliche Pionier deutscher Musik in Italien, hat am 9. Jan. in Florenz einen Beethoven-Kammermusikabend zum Besten der dortigen Musiker-Hülfsgenossenschaft (Società di mutuo soccorso) gegeben, an dem folgende Sachen des Meisters vorkamen: Trio Op. 11 für Piano, Clarinette und Violoncell; Sonate für Clavier „Les Adieux etc.“; Sonate Op. 17 für Pianoforte und Horn; Variationen für Pianoforte Op. 36; Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell Op. 70 Nr. 2. Die im Verein mit Herrn von Bülow thätigen Künstler waren die Herren Bartolini, Bimboni, Giovacchini und Sbolci. Ferner wird Herr von Bülow im Laufe des Januar noch drei Kammermusiksoiréen (im Verein mit den Herren Giovacchini und Sbolci) geben, welche den Werken Schuberts, Mendelssohns und Schumanns geweiht sein sollen. Das Programm des Schubert-Abends (am 19. Jan.) ist bereits veröffentlicht und lautet: Trio in Bdur Op. 99; Sonate für Clavier in Amoll Op. 42; Rondo für Clavier und Violine in Hmoll Op. 70; Momens musicals Op. 94; Impromptu Op. 90 Nr. 2; Nocturno für Clavier, Violine und Violoncell Op. 148.

* Ullman's Virtuosen-Concerte werden in der ersten Hälfte des Monats März im großen Saale des neuen Musikvereinsgebäudes in Wien beginnen. Die für die Concerte zunächst gewonnenen Sängerinnen sind die Fräulein Marimon und Hamakers. Fräulein Marimon ist erste Coloratursängerin von der Opéra comique zu Paris, Fräulein Hamakers die erste Coloratursängerin der großen Oper zu Paris. Für das Fach der Instrumentalmusik ist bereits die Mitwirkung des Violinvirtuosen Henri Wieniawski gesichert.

* „Der Blumen Rache“, ein neues Ballet, hat in Stuttgart, wo es am 10. Jan. zum ersten Mal zur Aufführung kam, großes Glück gemacht. Das Stück ist nach dem Freiligrath'schen Gedicht für die Stuttgarter Hofbühne vom Balletmeister Ambrogio componirt, die Musik dazu hat Robert von Hornstein geschrieben, der auch der ersten Aufführung beiwohnte und nebst Herrn Ambrogio am Schlusse gerufen wurde.

* Herr Nohl hält gegenwärtig Vorlesungen in Wien über Haydn, Mozart und Beethoven, aber die Wiener haben nicht angebissen, der Saal war bei der ersten Vorlesung zum Erschrecken leer.

* Die Dominikaner in Prag kündigten dem Musik-Conservatorium das von dieser Gesellschaft seit ihrer Gründung gepachtete Unterrichtslocale, weil der Unterricht nicht frommen Zwecken diene.

* Graf Albert Nostiz, Oberstlandmarschall von Böhmen, hat dem am Prager Conservatorium der Musik bestehenden Pensionsinstitute für die Professoren und ihre Wittwen den namhaften Betrag von 1000 fl. geschenkt.

* Der Kaiser von Oesterreich hat dem Organisten der Hofmusikcapelle in Wien, Herrn Ludwig Rotter den Titel eines k. k. Vicehofcapellmeisters verliehen.

---

* Der am 4. Jan. zu Genf verstorbene Pianist und Componist Vincent Adler ist im Jahre 1826 zu Raab in Ungarn geboren und erhielt den ersten musikalischen Unterricht von seinem Vater und seinem Schwager, dem berühmten ungarischen Componisten Erkel. Dann (von 1838 ungefähr bis 1842) bildete er sich im Clavierspielen noch weiter in Wien aus (theilweise unter Liszt's Auspicien), reiste hierauf einige Zeit in Deutschland, und ließ sich nachgehends in der Schweiz nieder, zuerst in Zürich, dann in Genf und Lausanne, und endlich wieder in Genf. Dieser sein schweizerischer Aufenthalt war nur durch ein mehrjähriges Verweilen in Paris (seit 1855) unterbrochen.

* Stephen Glover, bekannt durch zahlreiche Gesangscompositionen, starb, 58 Jahre alt, am 7. Dec. zu Bayswater.

* Der frühere königliche Solotänzer Stullmüller in Berlin ist dieser Tage, 67 Jahre alt, gestorben.

Signalkasten.

H. B. in M. Correctur am 16. Jan. abgegangen. — C. W. in M. Antw. brieflich. — H. Schl. in L. Jetzt nicht möglich. — H. L. in H. Er hat das Clavierspielen bei einigen der ersten Meister verlernt. — S. M. in M. Freundlichsten Dank für das gelungene Bild.

Foyer.

* Das Schloß Robert des Teufels. Der Specialcorrespondent der „Times" giebt in seinem Berichte vom 7. Januar einige nähere Details über Vorgänge bei der Eroberung des durch die Sage berühmten Schlosses „Robert's des Teufels's" in der Normandie unweit Rouen, welcher wir das Folgende entnehmen: „Jener Trümmerhaufe mag wohl noch von dem Geiste Robert's des Teufels besetzt sein, aber er verdient eben so wenig den Namen eines Schlosses, als ein Haufen von Menschenknochen den eines Menschen. Nachdem die Preußen am 3. Dec. die Ruinen und die kleine Kirche des Schlosses besetzt und in derselben ungefähr 200 Mobilgarden gefangen genommen hatten, spielte das Musikcorps des 43. Regiments den Chor der Geister aus Meyerbeer's berühmter Oper. Zu einer späteren Zeit des Tages, als ein Hauptmann der Franctireurs gefangen genommen wurde, stimmte die Musik die große Arie „Gnade, Gnade für mich" an, und als das Regiment der Mobilgarden abgeführt wurde, begleiteten die Musiker ihren Abmarsch mit dem Liede der „Alice" aus derselben Oper: „Als ich jüngst die Normandie verlassen".

---

* Aus Monterau schreibt man der Rhein. Ztg.: Ein Kamerad von mir ging neulich, kurz nach der Wiedereinnahme von Orleans seitens unserer Truppen durch die Straßen dieser Stadt und hörte aus einem der größten und glänzendsten Café-chantant-Locale die rauschenden Klänge eines Piano, von geübten Händen gespielt, ertönen. Neugierig und erstaunt, daß unmittelbar nach der Niederlage der Loire-Armee sich ein leichter Sinn in so lustigen Tönen schon wieder ergehen lassen kann, betritt er das Local und findet dort folgende Scene: Auf dem für die Sänger bestimmten Emporium sitzt am Flügel ein preußischen Trainsoldat und spielt nach Herzenslust mit dilettantischer Meisterschaft; unten aber in dem großen, weiten, glänzenden Saale stehen, den ganzen Raum füllend, dicht gedrängt, Kopf an Kopf als stumm lauschende Zuhörer — lauter Pferde und nichts als Pferde.

---

* In einem bei Paris liegenden, von den Deutschen Truppen besetzten Dorfe wußte man, daß der Geistliche seinen ausgezeichneten Weinkeller irgendwo versteckt habe. Man hatte lange vergebens gesucht, endlich entdeckte man ihn in einem Grabmale. Der Schatz wurde natürlich gehoben und der Wein auf die Gesundheit des geistlichen Herrn geleert. Das Grabmal wurde gewissenhaft geschlossen, aber an die Stelle der Flaschen legte man einen Zettel mit dem Vers aus dem Evangelium: „Den du suchest, den wirst du nicht finden, denn er ist auferstanden."

---

* Vor Dieppe begrüßten die ersten Preußen (Ulanen) das Meer. Ihr Commandeur, Graf Alvensleben, ließ Front machen und Angesichts des Meeres dem König und dem Vaterland drei Hurrahs bringen. Dann stürzten die Ulanen zum Meere und badeten ihre Lanzen und Pferde in der Salzfluth. Vor der Stadt zeigten sich neugierige Damen auf dem Balkon eines Hauses; sofort rief ein Officier mit dem Säbel grüßend lustig hinauf: Sehen Sie hier, meine Damen, die Barbaren des Nordens, welche kleine Kinder fressen!

---

* Ein Schlößlein vor Paris ist mit preußischer Garde, lauter Riesen vollgestopft, die Hausfrau, eine muthige Gräfin, ist nicht geflohen und macht die Honneurs. Sind's nicht Prachtkerle? scherzte ein Officier. — Ach was, antwortete die Gräfin lächelnd, ohne Leiter ist mit Euren Riesen gar nichts anzufangen!

---

* „Da ist die Tafel!" Diese kurze Antwort des Kassirers im Opernhause zu Berlin hatte den früheren Rittergutsbesitzer Rudolph Zeising, dem dieselbe, auf seine Anfrage, geworden war, ob noch Parquet-Billets vorhanden seien, veranlaßt, eine Beschwerdeschrift an den General-Intendanten von Hülsen zu senden, worin er seine Meinung dahin gehend aussprach, daß er das Benehmen des Kassirers nur mit den sprichwörtlich gewordenen Ungezogenheiten der früheren Postsecretaire vergleichen könne. Herr von Hülsen that indessen das Gegentheil von dem, was Herr Zeising beabsichtigt hatte, denn anstatt den Kassirer zu rectificiren, schickte er das Schreiben an die königliche Staatsanwaltschaft und beantragte die Bestrafung des Beschwerdeführenden. Vor der VII. Deputation des Criminalgerichts, wo die Sache verhandelt wurde, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten aus §. 185. und §. 196. des norddeutschen Strafgesetzbuches zu 5 Thaler Geldbuße.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
10. u. 18. Jan. Romeo u. Julie v. Gounod.
11., 14. u. 19. Jan. Postillon v. Adam.
12. Jan. Esmeralda, Ballet.
13. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
15. Jan. Lohengrin v. Wagner.
16. Jan. Martha v. Flotow.
17. Jan. Judith v. Doppler.
20. Jan. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
21. Jan. Sardanapal, Ballet.
22. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
23. Jan. Prophet v. Meyerbeer.

Berlin.
K. Opernhaus.
9. Jan. Flick und Flock, Ballet.
10. Jan. Troubadour v. Verdi.
11. Jan. Krondiamanten v. Auber.
12. u. 15. Jan. Jessonda v. Spohr.
13. Jan. Robert v. Meyerbeer.
17. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
18. Jan. Die beiden Schützen v. Lortzing.
19. Jan. Tell v. Rossini.
21. Jan. Barbier v. Rossini.
22. Jan. Jüdin v. Halevy.

Dresden.
K. Hoftheater.
11. Jan. Barbier v. Rossini.
13. Jan. Norma v. Bellini.
15. Jan. Fra Diavolo v. Auber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
29. Dec. Rothkäppchen v. Boieldien.
1. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
3. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
5. Jan. Minnefahrten v. Isouard.

Leipzig.
Stadttheater.
23. Dec., 2., 5. u. 13. Jan. Meistersinger v. Wagner.
25. Dec. u. 7. Jan. Stumme von Auber.
30. Dec. Undine v. Lortzing.
4. u. 8. Jan. Schöne Helene v. Offenbach.
11. u. 16. Jan. Rigoletto v. Verdi.

Hamburg.
Stadttheater.
18. u. 30. Dec. Die beiden Schützen v. Lortzing.
20. Dec. Lucia v. Donizetti.
21. Dec. Stradella v. Flotow.
23. Dec. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
25. u. 28. Dec. Wasserträger v. Cherubini.
26. Dec. Troubadour v. Verdi.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
1. Jan. Troubadour v. Verdi.
2. Jan. Das Leben für den Czar v. Glinka.
3. u. 12. Jan. Traviata v. Verdi.
8. Jan. Halka v. Moniuszko.
9. Jan. Die Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Napràwnik.
11. Jan. Die verkaufte Braut v. Smetana.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
1. u. 8. Jan. Lilja, Ballet.
2. Jan. Un Ballo in maschera v. Verdi.
3. Jan. Don Pasquale v. Donizetti.
8. Jan. Traviata v. Verdi.
9. Jan. Troubadour v. Verdi.
10. Jan. Höckerpferdchen, Ballet. Rigoletto v. Verdi.
11. Jan. Norma v. Bellini.
12. Jan. Pharaos Tochter, Ballet.

Concertrevue.

Berlin.
14. Jan. 4. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Fmoll-Sinf. v. B. Scholz. Anacreon-Ouv. von Cherubini. Adur-Sinf. v. Mendelssohn. Euryanthen-Ouv. v. Weber.

München.
30. Dec. 3. Quartettsoirée d. HHrn. J. u. B. Walter, A. Thoms u. H. Müller unt. Mitwirk. d. Hrn. A. Closner. Bdur-Quartett Op. 18 Nr. 6. Cdur-Serenade a. d. Quartett Op. 3 v. Haydn. Quartettsatz in Cmoll v. Schubert [nachgel. Werk.] Hmoll-Quintett v. Mozart.

Oldenburg.
13. Jan. 3. Abonnementconcert. Medea-Ouv. v. Cherubini. Kirchenarie v. Stradella (Frl. Elisabeth Müller). Romanze f. Viol. m. Orch. v. C. Graedener Op. 53 (Hr. Kammermus. Krollmann). Arie a. Orpheus v. Gluck (Frl. Müller). Ouv. »Im Freien« von B. Scholz Op. 21. Lieder: Der Fischer v. Hauptmann, Da lieg' ich unter den Bäumen v. Mendelssohn, Ich grolle nicht von Schumann (Frl. Müller). Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Gade.

Prag.
17. Dec. Concert z. 100jähr. Geburtstagsfeier Beethovens unt. Leitung des Hrn. Dir. Krejci. Leonoren-Ouv. Cdur Nr. 1 von Beethoven. Prolog, verg. v. Hrn. V. Kühns. Gr. Hmoll-Fantasie f. Oboe concertante u. gr. Orch. v. O. Spindler. Concertstück in Adur f. Contrabass concertante u. gr. Orch. Op. 9 v. E. Stein [neu]. Die ersten 2 Sätze a. d. Gmoll-Concert f. Oboe concertante u. Streichorch. v. Händel. Serenade Ddur Op. 8 v. Beethoven.

Riga.
19. Dec. Concert z. 100jähr. Geburtsfest Beethovens unt. Mitwirk. des Hrn. L. Auer a. St. Petersburg. Ouv. König Stephan v. Beethoven. Scene u. Arie v. Beethoven (Frau Schröder-Chaloupka). Violinconcert v. Beethoven (Hr. Auer). Gesangsvortrag v. Hrn. Zöller. Violin-Adagio v. Spohr (Hr. Auer). Lieder v. Beethoven: Mignon, Wonne der Wehmuth (Frl. Mayer). Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven. Dirigent: Hr. Capellmstr. Rietz.

Rotterdam.
15. Dec. 2. Concert d. Eruditio Musica. Sinf. Nr. 8 Fdur von Beethoven. Ave verum corpus v. Mozart. Esdur-Concert für Pfte. v. Weber (Hr. Seiss). Triumphmarsch z. Tarpeja f. Orch. v. Beethoven. Adur-Sonate v. Scarlatti, Amoll-Sarabande v. S. Bach, Emoll-Scherzo Op. 16 Nr. 2 v. Mendelssohn, Abendlied Op. 12 Nr. 2 Gdur u. Terzen-Studie Op. 10 Nr. 2 Gdur v. Seiss (Hr. Seiss). Scherzo f. Orch. a. d. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Cmoll-Variationen f. Pfte. v. Beethoven (Hr. Seiss.) Meeresstille u. glückl. Fahrt v. Beethoven. Dirigent: Hr. W. Bargiel.

Stuttgart.
17. Dec. 3. Abonnementconcert z. 100jähr. Geburtstagsfeier Beethovens unt. Leitung des Hrn. Hofcapellmstr. Abert. Prolog, gespr. v. Frau Wahlmann. Ouv. Leonore Nr. 1. Adelaide f. 1 Singst. m. Pfte. [dr. A. Jäger]. Violinconcert [Hr. Hofconcertmstr. Singer]. Clärchens Lieder zu Egmont [Frl. Klettner]. 9. Sinfonie.

Kirchenmusik.

Leipzig. 14. Jan. In der Thomaskirche. Motette »Ich weiss es Herr« v. Hauptmann. »Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet« v. Richter.
15. Jan. In der Nicolaikirche. »Heilig ist Gott der Herr« v. Spohr.

Wien. 1. Jan. Vom Musikverein zu St. Ulrich. D-Messe v Kreutzer. Tantum ergo u. Grad. v. Diabelli.
6. Jan. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe, Grad. u. Offertor. v. Rotter.
8. Jan. In d. ital. Nationalkirche. D-Messe v. Rotter. Salve regina v. F. Krenn.
8. Jan. In d. Dominikanerkirche. Messe v. Führer. Offertor. von F. Krenn.
15. Jan. In d. Hofcapelle. E-Messe, Grad. u. Offertor. von R. Bibl.
15. Jan. In d. Hofpfarrkirche. Messe v. F. Schubert. Grad. v. L. Weiss. Offertor. v. Preyer.
15. Jan. In der ital. Nationalkirche. Festmesse Nr. 2 in D v. Rotter. Bass-Solo in Des v. J. Krall. Altsolo v. Assmayer.
15. Jan. In d. Dominikanerkirche. 4. Messe in C v. Horak. Sopransolo in Es u. Tenorsolo in Gmoll v. C. Wolf.
15. Jan. Vom Kirchenmusikverein zu St. Ulrich. B-Messe v. Mozart. Tantum ergo v. Haydn. Grad. v. Gänsbacher.
15. Jan. Vom Altlerchenfelder Kirchenmusikverein. Messe v. Rotter. Tantum ergo v. Führer. Offertor. v. J. Döcker.

Ankündigungen.

Musiker-Gesuch.

Für das neu zu gründende **Stuttgarter Concert-Orchester** werden noch gesucht bis zum 20. dieses, längstens 1. Februar: **einige 1ste Violinisten, einige 2te Violinisten, 1 Viola- und 1 Violoncellospieler, 1 Contrabass, 1 Oboist, 1 Fagottist, 1 Timpanist.** Gage per Monat 60 Fl. Entsprechender Vorschusss gewährt. Nähere Auskunft ertheilt **W. Kühner,**
Capellmeister in Wildbad (Württemberg).

Gehülfen-Stelle-Vacanz in einer Musikalienhandlung.

Zu sofortigem Antritt wird (vorläufig bis Ostern) ein jüngerer Gehülfe gesucht, welcher von seinem bisherigen Prinzipal gut empfohlen sein muss. Meldungen erbittet mit directer Post die Grossherzogl. Hof-Musikalien- und Instrumenten-Handlung von **Anton Trutschel** in Schwerin i. M.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Rietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Hôtel de Prusse in Leipzig,

am Roßplatz, mit Aussicht auf die neuen Promenaden,
schönste Lage der Stadt, nahe dem neuen **Theater** und **Gewandhause,** im vorigen Jahr von mir übernommen, neu, elegant mit allem Comfort eingerichtet, 100 Zimmer, bietet **Künstlern** und **Künstlerinnen** einen angenehmen Aufenthalt zu **bevorzugten** Preisen. **Louis Kraft.**

Neue Musikalien.

Verlag von **C. F. Meser (Hermann Müller)** in Dresden.

Hüllweck, Ferd., 20 Etuden oder Capricen für die Violine von R. Kreutzer (Componist der berühmten 40 Etuden) revidirt etc. Preis 25 Ngr.
Kummer, F. A., 20 Duos für 2 Cellis (aus Gluck und Händels Werken entnommen). 1 Thlr. 5 Ngr.
Kummer, F. A., Andante und Arie aus Samson von Händel für Pianoforte zu 4 Händen, Violine und Cello arrang. 1 Thlr.
Kummer, F. A., Ouverture, Arie und Marsch aus Oberon für Piano à 4 ms. Violine u. Cello. 1 Thlr. 15 Ngr.
Kummer, F. H., Melodienstrauss aus Troubadour v. Verdi f. Pianof. à 4 ms., Violine und Cello. 1 Thlr. 15 Ngr.
Herbert, Th., Stücke aus d. fliegenden Holländer v. Spindler für Pianof. à 4 ms. No. 4. $12\frac{1}{2}$ Ngr. No. 5. 15 Ngr.
Hess, Carl, Trauermarsch f. Piano. à 4 ms. 10 Ngr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
- **Tarantelle** pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
- **Trois Nocturnes** p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
- **Jagdstück** für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Neue Musikalien (Nova No. 1. 1871).

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

	Rt.	Ngr.
D'Argenton, A., Op. 32. Dolores. Valse Espagnole pour Piano.	—	15
— — Op. 33. Impromptu pour Piano.	—	10
— — Op. 34. Romance sans paroles pour Piano.	—	7½
Brambach, C. Jos., Op. 15. Sechs Lieder aus dem Spanischen von E. Geibel und P. Heyse, für eine Singstimme (mittlere Stimmlage) mit Begleitung des Pianoforte	—	25
— — Op. 17. Zwölf dreistimmige Chorlieder für Sopran-, Mezzo-Sopran und Altstimmen mit Begleitung des Pianoforte (ad libit.) Heft 1. 2. à	1	10
Chwatal, F. X., Op. 238. Im stillen Thal. Lyrisches Tonstück für Pianoforte.	—	10
Gade, Niels, W., Op. 7. Im Hochland. Schottische Ouverture für Orchester. Für Pianoforte u. Violine eingerichtet v. Fr. Hermann.	1	—
Graben-Hoffmann, Tägliche Gesangsübungen, welche die Stimme biegsam und geläufig machen. Separatabdruck aus dessen vollst. Gesangsschule mit N. Vaccai's practischen Uebungen.	—	10
Jungmann, Albert, Op. 292. 3 Tonstücke für Pianoforte. Blumenglocken. Wie die Wellen rauschen. Am Seegestade.	—	20
Kuntze, C., Op. 161. Die beiden Backfischchen. Humoristisches Duett für zwei Sopranstimmen mit Begleitung des Pianoforte.	—	20
L. v. B., Steeple-Chase. Galopp für Pianoforte.	—	7½
Mendelssohn-Bartholdy, Felix, zweistimmige Lieder Op. 63 u. 77 f. das Pianoforte zu vier Händen übertragen v. S. Jadassohn. Op. 63 (6 Lieder)	1	5
Op. 77 (3 Lieder)	—	15
Reichardt, G., Op. 32. Deutsche Nationalhymne (Dichtung von Müller von der Werra) für vierstimmigen Männerchor mit Orchester-Begleitung (ad libitum). Orchester-Partitur und Chorstimmen.	—	15
Orchester-Stimmen	—	27½
Für Männerchor allein Partitur und Stimmen (einzelne Chorstimmen à 1¼ Sgr.)	—	7½
Für eine Singstimme mit Piano	—	5
Arrangement für Pianoforte	—	5

Schumann, Robert, Lieder und Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. Op. 89. Sechs Gesänge (Dichtungen von Wielfried von der Neun) für eine Singstimme. Einzeln à 5 und 7½ Ngr.

— — Op. 90. Sechs Gedichte (von N. Lenau) und Requiem (Altkatholisches Gedicht) für eine Singstimme. Einzeln à 5, 7½ und 10 Ngr.

— — Op. 103. Mädchenlieder (Dichtungen Elisabeth Kulmann) für zwei Sopran-Stimmen (oder Sopran und Alt). Einzeln à 5 und 7½ Ngr.

— — Op. 104. Sieben Lieder (Dichtungen von Elisabeth Kulmann) für eine Singstimme. Einzeln à 5 und 7½ Ngr.

In unserem Verlage erschien soeben:

Aug. Schäffer.

Op. 112. Zwei komische Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

No. 1. Greif' zu! Pr. 7½ Ngr.

No. 2. Die Kleine. Pr. 12½ Ngr.

Op. 112. No. 1a. Greif' zu! für Tenorsolo mit Männerquartett. Pr. 12½ Ngr.

Berlin, Januar 1871. **C. A. Challier & Co.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 5. Leipzig, 21. Januar. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zur Erinnerung an die Sängerin Schebest.

Als wäre er allzusehr beschäftigt auf den Schlachtfeldern von 1870, hat der Sensenmann in diesem Jahre unter den Tonkünstlern mäßiger als sonst aufgeräumt. Während in den letzten Jahren die gefeiertsten Namen, wie Meyerbeer, Rossini, Berlioz, Karl Löwe, Alexander Dreyschock fast mit Einem Zuge von der Tafel des Lebens gelöscht waren, hat im Jahre 1870 die Musik nur wenige bemerkenswerthe Verluste zu verzeichnen: die Operncomponisten Mercadante und Balfe, den Violinvirtuosen de Bériot, Ignaz Moscheles, Joseph Strauß und Agnese Schebest. Die drei Letztgenannten sind Oesterreicher. Die eben eingelangte Nachricht von dem Tode der einst hochgefeierten Sängerin Schebest hat auch in Wien lebhafte Erinnerungen an ihre Kunst geweckt, Erinnerungen, die wohl längere Zeit geschlummert, da die Künstlerin seit etwa 30 Jahren dem Theater entsagt und in Stuttgart zurückgezogen gelebt hatte. Ein literarisches Denkmal ihrer Künstlerlaufbahn überlebt sie: die Memoiren, welche sie unter dem Titel: „Aus dem Leben einer Künstlerin" selbst verfaßt und veröffentlicht hat.

Die musikalische Literatur ist sehr arm an Selbstbiographien bedeutender Künstler. Es muß dieser Mangel, abgesehen von dem allgemeinen Werthe eigener Lebensbeschreibungen, in der Musik doppelt schmerzlich genannt werden. Einmal wären die Mittheilungen denkender Künstler, schaffender oder reproducirender, über ihre Art und Weise, eine künstlerische Idee zu fassen, zu verarbeiten und auszuführen, unschätzbar für das Verständniß jenes geheimnißvollen Processes, welchen wir das künstlerische Schaffen nennen. Wird dieser Proceß in seinem Innersten auch stets geheimnißvoll bleiben, so vermöchten doch die Selbstbeobachtungen, welche verschiedene Künstler zu verschiedenen Zeiten und Gelegenheiten darüber anstellen, hellere Blicke in die Arbeitsstätte der Phantasie gewähren, als

manche geschlossene Theorie. Die Fülle concreter Beobachtungen und Erlebnisse ist es ja meistens, was in diesem Punkte dem theoretischen Aesthetiker abgeht. Die Selbstbiographie bedeutender Tonkünstler und Virtuosen steht aber ferner noch in einem großen Vortheil durch die wechselnde Scene und den Reichthum an äußeren Erlebnissen. Während mancher große Dichter und Gelehrte nie aus den Mauern seiner Geburts- oder Universitätsstadt herauskommt, bringt es der Beruf der Sänger, Schauspieler und Virtuosen fast immer mit sich, daß sie große Reisen unternehmen, sich in den bedeutendsten Kreisen bewegen, Kunst und Künstler an den verschiedendsten Hauptpunkten europäischer Cultur kennen lernen.

Die gleichsam selbstverständliche Sicherheit, mit der man bei Künstler-Biographien auf den doppelten Vorzug eingehender artistischer Beobachtungen und bewegter äußerer Schicksale zählt, hat auch den Memoiren der Schebest eine günstige Aufnahme bereitet.

Den anziehenden Theil derselben bildet die Schilderung der Jugendzeit.

Gleich die Heirathsgeschichte der Eltern ist einzig in ihrer Art. Agnesens Vater war Minenführer in der Festung Theresienstadt und konnte kein Wort Deutsch. Wenn er in das elterliche Haus seiner nachmaligen Frau kam, lief diese in der Regel auf und davon; sie konnte die Soldaten nicht leiden und sprach obendrein keine Sylbe Böhmisch. Dennoch kam Schebesta — so lautet ursprünglich der Name — getreulich immer wieder und ein Onkel mußte den Dolmetsch machen. Bald darauf nach Wien versetzt, wurde dieser genügsame Verehrer aus Sehnsucht nach seiner Rosalia so gemüthskrank, daß man über seinen bedauerungswürdigen Zustand die Mittheilung an den commandirenden General in Theresienstadt machte. Dieser ließ der hartherzigen Angebeteten durch seinen Adjutanten melden, daß, wenn sie nicht augenblicklich nach Wien ginge und den Schebesta heirathe, er sie dazu zwingen werde. Alle Gegenvorstellungen halfen nur so viel, daß der General der Braut die Reisekosten zahlte.

Die Ehe der beiden Leute war glücklich, bis im Jahre 1815 Schebesta durch eine unglückliche Minensprengung bei Alessandria schwer verletzt und zeitlebens invalid wurde. Seine Frau erhielt in der Festung Theresienstadt freie Wohnung und eine kleine Pension; kümmerlich genug erhielt sie sich und ihre beiden kleinen Töchter. Die Verfasserin ergeht sich mit gerührtem Behagen in den Erinnerungen jener dürftigen und doch so zufriedenen Kinderjahre, in welchen sie für ein Stück Geld oft bis in die Nacht hinein nähte.

Durch ein aufmunterndes Wort des Fürsten Ypsilanti, der als Gefangener in Theresienstadt internirt war, wurde der dortige Schullehrer auf die Stimme der kleinen Agnes aufmerksam gemacht und veranlaßt, sie bald in der Kirche mitsingen zu lassen. Wie sich die Geschicke oft gar seltsam ineinanderfügen, so sollte gerade die Schullehrerin in Theresienstadt eine Schwester des sehr geachteten Gesanglehrers Mikisch in Dresden sein. Auf die oft bewährte Herzensgüte dieses alten biederen Musikers wurde nun die Hoffnung für Agnesens Zukunft gebaut. In der That nahm sich Mikisch des armen Mädchens väterlich an. Agnese brachte so gut wie nichts von musikalischen Kenntnissen mit; durch die treffliche Methode des Alten, der auch eine Schröder-Devrient gebildet hatte, wurde die schöne Stimme des Mädchens immer besser geschult, und bald konnte es in den Chor der Dresdener Hofoper eintreten. Es waren Jahre entbehrungsvollen Lebens, rastlosestem Studiums. Benjamin im „Joseph und seine Brüder" war die erste Rolle der Schwebest. Der Erfolg war günstig, und so befestigten sich Agnesens erste Schritte auf der neuen Laufbahn immer mehr. Die alte Schauspielerin Werdy, als frühere Madame Voß ein Liebling der Weimarer und Goethe's, unterrichtete Agnesen im Sprechen und Spielen. (Ihr Mann war der Schauspieler Werdy, dem die „Frau Rath", Goethe's Mutter, als er im Frankfurter Theater in einem Goethe'schen Stück spielte, zur Loge herunter gerufen hat: „Recht schön, Herr Werdy, ich werde das meinem Sohne schreiben.")

Auch im Drama mußte Agnese mehrere Male auftreten, zuerst als Dorothea in „Hermann und Dorothea", als Thekla im „Wallenstein" ꝛc. Diese Versuche gelangen so gut, daß Tieck bedauern durfte, die Schebest sei nicht Schauspielerin geworden, sowie auch Emil Devrient mit einem biederen „Bleib' bei uns, was willst du drüben bei den Auserwählten?" die junge Künstlerin von der Oper abtrünnig machen wollte. Gelang dies nun auch nicht, so hat die Sängerin später doch nie zu bedauern gehabt, was die Schauspielerin gelernt hatte. Ihrer großen Darstellungsgabe hat sie stets die Hälfte ihrer späteren Triumphe zu danken gehabt, und manche unserer ersten Sängerinnen könnte wahrhaftig Gott danken, wäre sie als Mitglied einer kleineren Bühne einst genöthigt gewesen, sich als Schauspielerin zu versuchen, spielen und vor Allem — sprechen zu lernen. Die Doppelbeschäftigung der Schebest am Dresdener Theater ist noch ein schwacher Nachhall jener vielseitigen Anforderungen, die man ehemals an Schauspieler stellte.*)

Agnese erhielt nun bald größere Rollen und Gagen, folgte aber dennoch nach Ablauf ihres Contractes (1832) einem Engagements-Anerbieten nach Pest, da die übermäßige Anstrengung in Dresden sie zu ruiniren drohte. In Pest begann Agneseus eigentliche und gefeierte Künstlerlaufbahn. Nachdem sie zumeist Rossini'sche Helden, Arsace, Malcolm u. dgl., gesungen und sich vergebens nach einem „recht classischen Stück Arbeit" gesehnt, mußte sie auch Bellini's Romeo einstudiren, der ihr jedoch bald lieb wurde und fortan ihre berühmteste Rolle blieb.

Bei einer Aufführung der „Zauberflöte" in Pest ergab es sich damals, daß zwei Sänger (Babnigg und Cibulka) beide die Mohren singen wollten und auch wirklich beide mit den Worten: „Du feines Täubchen nur herein" zugleich auf die Bühne stürzten — eine großartige Ergötzlichkeit, wie wir sie aus dem „theatralischen-Unsinn" her kennen.

Agnesens stattliche Persönlichkeit scheint manches Auge auf sich gezogen zu haben, so bescheiden sie selbst davon spricht. Der unbescheidenen Annäherung eines hochgestellten Offiziers in Pest begegnete sie so entschieden, daß dieser arg compromittirt war und bald das Gerücht sich verbreitete, er wolle die spröde Sängerin auf der Bühne erschießen lassen. Mehrere Wochen wagte sie es deshalb nicht, aufzutreten oder aus dem Hause zu gehen. Erst nachdem der Beleidigte Pest verlassen hatte, trat sie zitternd wieder (als Eglantine) vor das Publikum, welches sie mit jubelndem Zuruf empfing.

Ueberhaupt scheint Agnese im Leben nicht die leidenschaftliche Empfänglichkeit besessen zu haben, die sie auf der Bühne auflodern ließ; wenigstens enthalten ihre Memoiren gar nichts, was auch nur von fern einer innigeren Freundschaftsbeziehung gliche.

Von Pest aus und nach daselbst gelöstem Engagement begannen nun die wiederholten Kunstreisen der Schebest in Deutschland und Italien. Diese glänzende und eigentlich künstlerisch allein wichtige Zeit im Leben unserer Sängerin nimmt in ihren Memoiren keineswegs die gleiche Stellung ein. War uns die kümmerliche und doch so reine Jugendzeit der kleinen Agnese, war uns ferner das redliche Bemühen ihrer Lehrjahre selbst in der etwas ausführlichen Schilderung anziehend und rührend, so bleibt das, was die fertige Künstlerin uns mitzutheilen hat hinter den Erwartungen des Lesers zurück.

Agnese Schebest erzählt uns von ihren Kunstreisen mit der begreiflichen Erinnerungsfreude einer einst gefeierten Künstlerin, die nunmehr im Herbste ihres Lebens sich an dem

---

*) Unter Iffland's Direction in Berlin (1796—1814) spielte die berühmte Unzelmann (später Frau Bethmann) in der Oper und im Schauspiel; die erste Heldin des Dramas (Frau Eunicke) sang zugleich die Donna Anna, die Gräfin im „Figaro" ꝛc. Beschort war ebenso liebenswürdig als Don Juan und Orestes, wie als Hamlet und Posa; der erste Bassist Gern spielte zugleich das Fach zärtlicher Väter. Selbst die berühmte Sängerin Schick (Gluck's Armida!) gab Nebenrollen im Schauspiele (z. B. die Mondecar im „Don Carlos"). Der große Schauspieler Fleck sang seiner Zeit den Capulet in Benda's „Romeo und Julie", Anschütz den „Don Juan", Löwe (in Prag) kleine Tenorpartien. ꝛc.

Nachglanze früherer Triumphe sonnt. Sie wäre wohl in der Lage gewesen, uns getreue Charakteristiken fast aller berühmten Sänger und Sängerinnen ihrer Zeit, mit welchen sie aufgetreten war, zu geben; reichliche Beiträge zur Kenntniß der damaligen Geschmacksrichtung, der verschiedenen Musik- und Theaterzustände in Deutschland und Italien und dgl. m. Statt dessen läßt sie uns gar umständlich die Reisen und besonders die Triumphe mitmachen, die ihr in den verschiedenen Städten zu Theil wurden, Huldigungen, wie sie ja täglich noch jeder (mit Recht oder Unrecht) gefeierten Sängerin dargebracht werden. Selbst das bescheiden Erzählte hört auf, ein interessantes zu sein, wenn es sich im selben Cirkel stets um den eigenen Mittelpunkt dreht.

Im Jahre 1841 oder 1842 beschoß Agnese Schebest ihre künstlerische Laufbahn in Karlsruhe, um sich zu vermählen. Mit einer kurzen Hindeutung auf diese Verheiratung schließt die Sängerin ihre Memoiren, ohne auch nur den Namen ihres berühmten Gatten zu nennen, durch welchen sie auch dem nichtmusikalischen Theile des deutschen Publicums bedeutend geworden war. Dieser Gatte ist bekanntlich David Friedrich Strauß, der gefeierte Autor des „Leben Jesu". Es ist ein eigenthümliches Geschick, das des Unglücks in der Ehe, welches Strauß mit seinem Jugendfreunde und ebenbürtigen Meister im Schriftthume, Friedrich Vischer (dem Aesthetiker) verbindet. Die beiden ausgezeichneten Gelehrten haben ihre aus reiner Herzensneigung geschlossenen Ehen sehr bald trennen müssen, mit dem liebevollsten Herzen und lebhaftestem Sinn für häusliches Glück sich in freiwilliges Hagestolzenthum zurückbegebend. Ob Beide, vorwiegend aesthetisch angelegte Naturen, zu sehr dem „schönen Schein" gefolgt sind in der Wahl von Frauen, welche dem stillen Leben des deutschen Gelehrten entfremdet blieben — wir wissen es nicht. Agnese Schebest hat sich wenigstens in der Dedication ihres Buches an ihre Kinder, Georgine und Fritz Strauß, als zärtliche Mutter erwiesen; als große Künstlerin lebt sie im Gedächtniß Aller fort, denen es gegönnt war, ihre dramatische Gestaltungskraft bewundernd zu verfolgen.

(Neue freie Presse.) **Ed. Hanslick.**

Quatuors de Beethoven.

Transcriptions pour Piano

par

Ch. Tausig.

Berlin, chez T. Trautwein.

Das sind zwar „nur Arrangements", welche uns Herr Tausig in diesen sechs Heften bietet, aber welche Kunst und welcher Feinsinn spricht sich in den Arbeiten aus! Die vier freien Stimmen in Quartetten aus der spätern Periode Beethovens in der Weise getreu, handlich und klingend zusammen zu bringen, daß zwei Hände damit fertig werden können, dazu gehört eine praktische Vertrautheit mit den Originalen und eine Macht über die Architectur des Claviersatzes, wie man solche freilich bei dem Manne mit Sicherheit voraussetzen konnte, der den Clavierauszug der „Meistersinger" von Wagner in so erstaunlich kunstvoller Arbeit hat aufzubauen verstanden. — Tausig hat folgende einzelne Quartettsätze transcribirt: aus Op. 59 Nr. 1: Adagio, Nr. 2: Scherzo, Nr. 3: Adagio, Op. 130: Cavatine, Op. 131: Presto, Op. 135: Scherzo. Indem wir nur noch bemerken, daß der Stich und die Ausstattung der Hefte von musterhafter Art sind, wünschen wir, daß die Arrangements recht viel als höhere Clavierstudien benutzt werden und durch die Hände aller potenten Pianisten gehen möchten.

L. K.

Dreizehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 19. Januar 1871.

Erster Theil: Ouverture zu der Oper „Der Vampyr" von Marschner. — Scene und Arie aus „Faust" von Spohr, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert (Cmoll) für das Pianoforte von L. van Beethoven (Cadenz von Anton Rubinstein), vorgetragen von Fräulein Agathe Backer aus Christiania. — Arie aus „Die Entführung aus dem Serail" von W. A. Mozart, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Polonaise für das Pianoforte von C. M. von Weber, orchestrirt von Liszt, vorgetragen von Fräulein Backer. — Zweiter Theil: Musik zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner und Fräulein Mühle.

Der Gast, welchen uns zu dem dreizehnten Gewandhausabend der hohe Norden beschert hat, gehört zu den uns absolut fremden und unbekannten Künstlerpersönlichkeiten. Weder haben wir je den Namen der Dame nennen hören, noch wissen wir etwas über ihre Antecedentien: wo und durch wen sie ihre Ausbildung erhalten, seit wann sie die Concertlaufbahn beschritten und mit welchem Erfolge rc. Wir konnten also ihr gegenüber nicht anders als auf Alles — das Beste oder Schlimmste — gefaßt sein. Nun nachdem wir sie gehört haben, können wir sagen, daß sie weder unsre Hoffnungen auf das Eine, noch unsre Befürchtung des Andern wahr gemacht hat. Sie steht eben in der Mitte zwischen Beidem und wir haben schon viel besser, aber auch viel schlechter Clavier gehört, als es durch Fräulein Backer geschah. Die auszeichnendste Eigenschaft der anscheinend noch jungen Dame ist Finger-Rapidität, und sie thut auch alles Mögliche, um in dieser Beziehung ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen: sie geht derb und tüchtig ins Zeug und hastet nach Herzenslust vorwärts, unbekümmert gar oft um das begleitende Orchester und — um verschiedentlich unter das Instrument fallende Noten. Letzterer Umstand besonders ist wohl ein Beweis, daß das Riskiren noch nicht in gleichem Verhältniß zu der Technik im Ganzen steht und daß Fräulein Backer ihre Fertigkeit etwas überschätzt und ihr Wollen zum Können noch nicht richtig bemißt. Neben diesem Heilsuchen in der Schnelligkeit ist uns bei der Dame auch noch der Mangel an eigentlich gutem und modificirbarem Anschlag aufgefallen. Im Forte ist ihr Ton hart und rauh und auch im Piano muß die Verschiebung so viel herhalten, daß man zu der Annahme gezwungen ist, Fräulein Backer könne auf dem gewöhnlichen Wege kein ordentliches Piano zu Stande bringen. Endlich haben wir noch zu bemerken, daß es um das Ausdrucksvermögen des Fräulein Backer nicht gar brillant steht. Zuweilen trägt sie so trocken geschäftsmäßig vor, daß Einem eiskalt wird und dann wieder setzt sie solche Lichter und Drucker auf, daß man erstaunt, nicht über die Wohlangebrachtheit derselben, sondern über ihre Geschmackswidrigkeit oder äußerliche Anempfundenheit. Der Erfolg, den Fräulein Backer davontrug, war nach dem Beethoven'schen Concerte ein mäßiger, nach der Weber-Liszt'schen Polonaise ein etwas rauschenderer, wenn auch keineswegs spontaner und einhelliger.

Frau Peschka-Leutner verdient für ihre Vorträge der beiden Arien die wärmste Anerkennung. Sie war erstens vortrefflich disponirt, und dann gelangen ihr nicht nur alle Schwierigkeiten in souveräner Weise, sondern sie war auch in dem Empfindungsgebiet vollkommen heimisch.

Die leidenschaftliche Vampyr-Ouverture wurde trefflich executirt und eben so die ganze Sommernachtstraum-Musik, die uns wieder überzeugte, daß dieses allereigenste, in sich beschlossenste Werk Mendelssohn's noch für lange Zeit sein Vorrecht der Entzückung und Bezauberung behaupten dürfte, trotz Allem und Allem, was versucht wird, um dieses Vorrecht zu schmälern und zu bestreiten. Daß das Scherzo da capo verlangt und auch gewährt wurde, sei schließlich noch bemerkt.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Das Repertoire hat seit dem Erscheinen der Meistersinger sich in einem sehr engen Kreise bewegt, ja man kann sagen, seit fünf Wochen ist dieses Werk die einzige sichere Stütze des Repertoires. Wohl mag manches Hinderniß der Entwickelung einer vielseitigeren Thätigkeit unsrer leitenden Kräfte im Wege sein; neben der andauernden Heiserkeit des Fräulein Bosse ist hierzu ganz besonders der Mangel einer ausreichenden Soubrette zu zählen. So lange letztere Angelegenheit nicht in ganz befriedigendem Sinne erledigt ist, wird unsre Oper eine verkümmerte Existenz behalten. — Die Extreme berühren sich; nachdem von den Meistersingern ein halb Dutzend Aufführungen mit großem Erfolg gegeben wurden, hat am 11. Jan. Rigoletto von Verdi vor reichbesetztem Hause ebenfalls viel Glück gemacht. Sollte vielleicht, nach der verwickelten Stimmführung, den rythmischen Rückungen und verblüffenden Harmoniefolgen der Meistersinger die naive Freude der Zuhörer an dem natürlichen Wohllaut der Melodie und Harmonie hierdurch ihren Ausdruck gefunden haben, ohne auf das größere oder geringere Maß der ästhetischen Qualitäten Verdi's Gewicht zu legen? Thatsache bleibt, daß Rigoletto vielen Beifall fand und daß die beiden Lieblinge der Opernbesucher, Frau Peschka und Herr Gura, welche als Gilda und als Rigoletto ihre schönen Stimmen und ihren kunstvollen Gesang abermals in vorzüglicher Weise geltend zu machen wußten, ganz besonders vom Publicum ausgezeichnet wurden. Herr Hacker sang und spielte den Herzog von Mantua gewandt und liebenswürdig, Fräulein Borrée ebenso die Tänzerin Maddalena; deren Bruder, der Bandit Sparafucile, sowie der Graf Monterone wurden von den Herren Krolop und Behr mit der nöthigen italienischen Characteristik wiedergegeben, und da auch die Nebenrollen durch die Damen Mühle und Karfunkel nebst den Herren Ehrke und Weber passend besetzt waren, Chor und Orchester sicher ineinandergriff, kann die Einstudirung durch Herrn Capellmeister Gustav Schmidt als eine in gewohnter Weise tüchtige bezeichnet werden.

* Dresden, 15. Jan. Nach den auch hier stattgefundenen und würdig verlaufenen Beethovenfeier-Concerten sind nur wenig musikalische Ereignisse zu verzeichnen. Die Mitglieder der königl. Capelle, Kammermusikus Müller und Kötschke, gaben jeder ein Concert, dann feierten die Pianistinnen Fräulein Gärtner und Fräulein Louise Hauffe (aus Leipzig) erfolgreiche Auftreten. Besonders brillant fiel eine Mitwirkung der Frau Bellingrath-Wagner aus, welche die Fidelio-Arie in selten schöner Weise vortrug. — In der dritten Lauterbach'schen Soirée hörten wir in hergebracht ausgezeichneter Ausführung Beethovens Gdur-Quartett, Schumanns Clavier-Trio in Fdur (die Pianofortestimme von Frau Sara Heinze gespielt) und Schuberts Quintett in Cdur (zweites Violoncell Herr Bürchl). — Das Programm der dritten Sinfonie-Soirée der königl. Capelle gewährte vorwiegend Novitäten, insofern alle Nummern außer Mendelssohn's Ouverture zur Meeresstille mit der Parenthese „zum ersten Male" versehen waren. Davon hinterließ uns die erste Sinfonie in Gmoll von Rietz den Eindruck eines Stücks „guter Musik" im besten Sinne des Wortes. Die Ouverture zu „Alladin" von C. Reinecke trägt das Gepräge des in allen Dingen der Erfahrung und Kenntniß bewanderten Musikers, steht aber an Erfindung hinter allen uns bekannten derartigen Werken Reinecke's zurück. Die Sinfonie von Joh. Svendsen hat uns für den noch jungen Componisten viel Interesse eingeflößt und im Großen und Ganzen sprechen wir hiermit wärmste Anerkennung seines Talentes aus. Wenn wir von Gade sagen, daß uns in seiner Musik die Mendelssohn'sche Romantik als vom Nordpol aus betrachtet erscheint, so möchten wir gegenüber Svendsen ein ähnliches Verhältniß zu Schumann constatiren, nur mit der Erweiterung, daß bei Svendsen das Characteristische norddisch-nationaler Empfindungsweise noch mehr hervortritt, gleichsam mehr Zweck ist, er dagegen die Gade'sche Meisterschaft noch nicht erreicht hat. — In der Oper hat ein Fräulein Mila Röder als Rosine im Barbier von Sevilla ihr Heil versucht, ohne aber auch nur mäßig zu gefallen. Ihre Stimme ist weder schön, noch groß, noch kunstgemäß gebildet. Ihr Staccato mag anerkannt werden, auch ihr speciell schauspielerisches Talent scheint nicht übel zu sein.

* Wien, 7. Jan. Mit dem sechsten Productionsabend nahm das Florentiner-Quartett am 2. Jan. für diesmal wieder Abschied von Wien. Aufgeführt wurde Cdur-Quartett Op. 59 von Beethoven, Schumanns Esdur-Quintett (am Clavier Ig. Brüll) und auf Verlangen Schuberts Dmoll-Quartett. Letzteres trug in der Ausführung den Sieg davon. Zahlreicher Besuch und Beifall lohnte die trefflichen Leistungen der Künstler, die ihre Productionen ohne Zweifel noch hätten erweitern können. Zwei Abende später gab die Pianistin Fräulein Pauline Fichtner ein Concert im kleineren Musikvereinssaal. Als

Hauptnummern wählte sie zwei stark gewürzte Compositionen mit Orchesterbegleitung von Liszt, dessen Adur-Concert und Phantasie über Motive aus Beethovens Ruinen von Athen. Für Beide fehlte der Künstlerin die physische Kraft; beide erfordern eine eiserne Faust, um durch den Begleitungsapparat von allen möglichen Lärminstrumenten durchzudringen. Mehr geeignet für zarte Damenhände waren die übrigen Stücke: Tempo di Ballo von Scarlatti, Cismoll-Etude und Emoll-Walzer von Chopin; vier Sätze von Schumann, eine Nummer der Soirées de Vienne von Liszt und eine reizende Gavotte von Raff. Von den Gesängen interessirten am meisten zwei Lieder von Richard Wagner („Im Treibhaus" und „Träume"), die der Componist als „Studie zu Tristan" bezeichnet. Sie sind in jeder Beziehung kleine Meisterstücke, die von Herrn Schmidtler mit richtigem Verständniß vorgetragen wurden. Der Beifall war an diesem Abend permanent. Zu gleicher Stunde gab der gediegene Pianist und Componist Herr Friedrich Gernsheim im großen Foyer des Musikvereins eine musikalische Soirée, in der er eine Sonate mit Violoncello, Variationen und zwei Sätze einer Suite und ein Clavier-Quartett, sämmtlich eigene Compositionen, vortrug, unterstützt durch die Herren Grün, Bachrich und Popper. Da diese Soirée, wie gesagt, gleichzeitig mit dem vorerwähnten Concert zusammenfiel, konnte Mancher nicht von der Einladung profitiren und sich nur berichten lassen, daß sämmtliche Nummern mit großem Beifall aufgenommen wurden. Morgen beginnt der zweite Cyclus der Philharmoniker, die diesmal die Gmoll-Sinfonie von Gade und ein Emoll-Concert für Streichinstrumente von Händel als neu bringen. Im Opernhause gastirte Herr Dr. Gunz vorderhand als Arnold und Faust. Seine Berufung war durch die Krankheit Müller's veranlaßt. Die neue Oper Judith fand auch bei der dritten Aufführung reichlichen Beifall. Für die nächste Zeit ist Auber's „schwarzer Domino" versprochen. Der fliegende Holländer harrt ebenfalls seiner ersten Aufführung im neuen Opernhause.

* Hamburg, 7. Jan. Von einer Beethovenfeier im größeren Sinne des Wortes, wie sie in andern Städten stattgefunden und auch hier beabsichtigt war, hatte man diesmal in Folge der ernsten Zeit abgesehen und hofft dafür den nächsten Geburtstag in um so solennerer Weise zu begehen. Das auf den 16. Dec. fallende philharmonische Concert war in eine, wenn auch einfache, doch sehr würdige Vorfeier umgewandelt. Die Eroica-Sinfonie und die große Leonoren-Ouverture repräsentirten die orchestralen Vorkommnisse und kann man sich über die Art und Weise der Ausführung nur mit größter Anerkennung und Zufriedenheit aussprechen. Daß man für diesen Abend Frau Clara Schumann gewonnen hatte, verlieh dem ganzen Concert ein schönes Relief. Ist sie doch von jeher unter den wenigen auserlesenen Erscheinungen im Reproduciren Beethoven'scher Claviermusik eine der vornehmsten, und daß auch heute noch die Zeit an diesem Factum nichts geändert, bewies auf's Neue ihre in jeder Hinsicht mustergültige, ideale Wiedergabe des Esdur-Concerts und der Cmoll-Variationen. Für den gesanglichen Theil, bestehend in der Arie „Ah perfido" und drei schottischen Liedern mit Clavier-, Violine und Violoncell-Begleitung, war Fräulein M. Brandt, Hofopernsängerin aus Berlin, erschienen. Wir folgten ihren Leistungen mit großem Interesse; während sie einestheils durch die Gewalt ihrer herrlichen Stimmittel imponirte, machte sie doch anderntheils nirgends die echt musikalisch denkende und fühlende Künstlerin darüber vergessen. Ihr Vortrag war überzeugend, ja hinreißend und sprach am Beredtesten für das Eingedrungensein in alle Gemüthstiefen des großen Genius; welche Fülle von dramatischen Ausdrucksmitteln Fräulein Brandt überhaupt innewohnen, ließ sie am folgenden Tage in der Fidelio-Vorstellung des Stadttheaters erst recht gewahren. Die Verkörperung dieses edlen, hochherzigen Frauencharacters zeigte ihre bedeutenden gesanglichen wie darstellerischen Fähigkeiten in glänzendstem Lichte. Von unseren Mitgliedern wirkten in der Oper Fräulein Börner, die Herren Ucko, Reß, Thelen, Brettschneider und Kruis mit und waren jeder nach Kräften bemüht, die Vorstellung zu einer sehr anregenden zu machen. Gleichzeitig beging der Tonkünstlerverein den Geburtstag durch eine Privatfeier, in der die Herren Marwege, Meier, Liebermann und Klietz das große Esdur-Quartett spielten, Herr Riemann die Sonate Op. 106 vortrug und Herr Grädener eine Festrede hielt. Morgens hatte man in sehr sinniger Weise den Festtag durch Blasen des Chorals „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von den Hauptthürmen der Stadt eingeleitet. Von sonstigen nennenswerthen musikalischen Begebenheiten hat uns die letzte Hälfte des December keine gebracht. Director Ernst hat seinen hiesigen Wirkungskreis mit Schluß des Jahres verlassen, um seinen neuen Verpflichtungen als Operndirector in Berlin nachzukommen. Die Leitung der Bühne ruht jetzt in den Händen der Frau Director Ernst. Niemann ist für den Monat Januar zum Gastspiel eingetroffen, auch das Florentiner Quartett meldet seine bevorstehende Ankunft an.

* Bremen, 10. Jan. Das fünfte Privatconcert wurde mit der Sinfonie in Es von Max Bruch eröffnet. Das Werk, schon bei seinem ersten Erscheinen hier beifällig aufgenommen, befestigte sich diesmal ersichtlich in der Gunst des Publicums und hat die Aufführung desselben durch die Akustik des neuen Saales, welcher dem Colorit der Sinfonie, sowohl den zarten Parthien des ersten Satzes 2c., als auch der glänzenden Farbengebung des Finale's, sich günstig erweist, entschieden gewonnen. Fräulein Burenne aus Wien sang „Lascia" von Händel, „Ah rendimi quel core" von Rossi, „Von ewiger Liebe" von Brahms und „Herzleid" von Goldmark. Die prächtige Altstimme, musikalische Sicherheit und Ausdrucksfähigkeit der Sängerin wurden leider durch Tremoliren etwas beeinträchtigt und setzte die Neigung hierzu der günstigen Stimmung des Publicums einen kleinen Dämpfer auf. Derselbe löste sich in ff des Beifalls, als Concertmeister Lauterbach aus Dresden den ersten Satz des neunten Concerts von Spohr beendet hatte. Letzterer spielte außer dem Spohr'schen Concert ein Andante von J. Rietz und die Gdur-Variationen von Rode mit der an dem Künstler bekannten Vollendung und unter lebhaftestem Applaus. Die Ouverturen zu „Joseph" von Méhul und „Egmont" von Beethoven rahmten den zweiten Theil ein. In der Oper hatte die erste Aufführung des „Haideschacht" von Fr. von Holstein am 8. Jan. einen entschiedenen Erfolg, welcher schon bei den ersten Nummern sichtbar, sich nach den Actschlüssen und am Ende zu allgemeinsten und wärmsten Beifall steigerte. Die Ausstattung des Werkes war geschmackvoll, die musikalische Wiedergabe in den gesanglichen und orchestralen Parthien sorgfältig vorbereitet, war eine sehr glückliche. Die Hauptparthien befanden sich in den Händen der Herren Lehmann (Stirson), Geist (Ellis), Gansemüller (Olaf) und der Damen Bärmann (Helge), von Tellini (Walborg) und Jäger (Biörn). Ein Gerücht ließ den Componisten anwesend sein, nach welchem stürmisch gerufen wurde.

* Breslau, 7. Jan. Im Jahre 1870 haben in Folge der neuen Gesetzgebung und des Krieges die hiesigen Theaterverhältnisse eine große Umwälzung erlitten. Statt des bisherigen einen Stadttheaters besitzen wir jetzt deren ein halbes Dutzend. Herr Lobe, der frühere Director des Stadttheaters, benutzte die Kriegserklärung zu einer Lösung seines Contractes und überließ das Bühnenpersonal seinem Schicksale. Nach einem Interimistikum, in welchem die Mitglieder unter Leitung von Vertrauensmännern die Vorstellungen fortsetzten, erhielt Herr Hock vom 1. Oct. ab Direction und Pacht. Daß nach einer solchen Krisis ein neuer Director mit Schwierigkeiten mancherlei Art zu kämpfen hat, liegt auf der Hand. Wir freuen uns aber, jetzt berichten zu können, daß Herr Hock das Möglichste geleistet und dadurch die Gunst des Publicums in hohem Grade erworben hat. Unsere Oper darf keinen Vergleich scheuen, dies bewies die gestrige Aufführung von „Figaro's Hochzeit". Die Besetzung durch die Damen von Carina (Gräfin), Schröder (Susanne), Marion (Cherubin), Weber (Marzelline) und die Herren Simons (Graf), Rieger (Figaro), Grundner (Basilio), Prawit (Bartholo) war eine vortreffliche. Das Brief-Duett mußte wiederholt werden, doch wollen wir nicht verhehlen, daß jedes Mal durch eine zu verzeihende Zerstreutheit Susannens an ein und derselben Stelle durch falschen Einsatz Schwankungen entstanden; die äußere Repräsentation der beiden Damen ließ Nichts zu wünschen übrig. Ebenso fanden auch die Leistungen der anderen Mitwirkenden wohlverdiente Anerkennung. Mit dem Engagement des Herrn Capellmeister Seidel (früher in Stettin) hat Herr Director Hock einen guten Griff gethan, den Chor haben wir seit langer Zeit nicht so rein singen hören, wie gestern und die Begleitung des Orchesters war eine durchweg saubere und sichere. In Herrn Anthony steht dem Director ein sehr befähigter und tüchtiger Oberregisseur zur Seite, so daß man von der Zukunft nur das Beste erwarten darf. — Am 3. Jan. gab der Orchesterverein sein hundertstes Concert. Durch Mitwirkung der Frau Clara Schumann wurde dieses Concert zu einem besonders anziehenden. Sie spielte das Amoll-Concert ihres Gatten unübertrefflich schön und außerdem noch: Cismoll-Impromptu von Chopin, le lac von Bennett und Presto Op. 16 von Mendelssohn. Rauschender Beifall und Hervorruf wurde ihr zu Theil. Vom Orchester hörten wir die Adur-Sinfonie von Beethoven und als Novität zum ersten Male den „Ritt der Walküren" von Wagner. Die Ausführung war eine meisterhafte; man sah mit welcher Vorliebe der Dirigent diese neue Musikgattung behandelt und wie dies auch auf das Orchesterpersonal influirt. Das Publicum nahm jedoch diese Composition nicht mit dem Wohlwollen auf, wie es der geschätzte Dirigent wohl erwartet hatte, weshalb es verzeihlich ist, wenn Letzterer seine Meinung über das undankbare Publicum nicht verschwieg. Der Musiker muß und wird Herrn Dr. Damrosch für die Vorführung musikalischer Erzeugnisse der Neuzeit stets dankbar verpflichtet bleiben.

* Amsterdam, 18. Jan. Unsere musikalischen Verhältnisse gestalten sich auch während dieses Winters ziemlich befriedigend. Das Beethoven-Jubiläum brachte uns im Park die neunte Symphonie in recht gelungener Ausführung und die Concerte der Gesellschaft Felix Meritis werden fleißig besucht und bringen uns viele und gediegene Genüsse. Ganz besonders hervorragend waren die Leistungen des Herrn Professor Seiß aus Cöln, der durch sein tüchtiges, classisches Spiel reichen Beifall erntete; noch mehr aber wurden wir überrascht und entzückt durch das Auftreten einer noch sehr jungen Künstlerin, Fräulein Emma Brandes aus Schwerin, die hier alle Sympathien im Sturmschritt eroberte. Im Laufe des Winters erwarten wir Wilhelmj, Frau Neruda-Norman, Herrn Scaria und andere hervorragende Künstler; auch wird die Maatschappy tot bevordering der Toonkunst das Oratorium „Sancta Cecilia" des hier lebenden deutschen Capellmeister G. A. Heinze nochmals vorführen, das schon im vorigen Jahre den ungetheiltesten Beifall errang.

* St. Petersburg, 31. Dec. Henri Wieniawski beschloß den Cyclus seiner drei Matinéen für Kammermusik am 25. Dec. durch folgendes Programm: Quartett Nr. 4 in Cmoll von Beethoven; Sonata appassionata für Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Marie Wieck; Andante aus dem Violin-Concert von A. Rubinstein, vorgetragen von Herrn Wieniawski; Quintett in Bdur von Mendelssohn. Sämmtliche Werke wurden durch die Herren Wieniawski, Pickel, Weickmann und Seiffert I. und II. in vorzüglichem Ensemble wiedergegeben; Fräulein Wieck, die wir hier zum ersten Mal zu hören Gelegenheit hatten, erwies sich als eine ausgezeichnete Virtuosin und wurde, sowie die übrigen Künstler, durch überaus lebhaften Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Das Andante von Rubinstein war uns wie dem Publicum neu und gefiel sehr; es wurde in unübertrefflicher Weise durch Herrn Wieniawski vorgetragen; nur sehr wenig Künstler wirken so mächtig und haben die Gabe, ihr Auditorium so mit sich fortzureißen, wie Wieniawski, der dem Hörer — um einen vulgären Ausdruck zu benutzen — so zu sagen das Herz aus dem Leibe spielt. — Das schwedische Sänger-Quartett gab am 28 Dec. ein zweites Concert im Saale Kononoff und erntete, wie bei Gelegenheit des ersten Concerts, sehr lebhaften Beifall; mehrere der so characteristischen schwedischen Melodien mußten auf Verlangen wiederholt werden; Fräulein Marie Wieck aus Dresden, sowie die Herren Wurm und Freigang unterstützten die Concertgeber durch Solo-Vorträge und ernteten gleichfalls vielen Beifall; Herr Wurm war so freundlich sein Lied von Fesca, sehr wirksam für Cornet à pistons übertragen, auf Verlangen zu wiederholen. — Der verstorbene Componist Dargomigschsky, dessen unvollendet hinterlassene Oper „der steinerne Gast" (Don Juan) von den Herren Rimski-Korsakoff und Kui vervollständigt und instrumentirt worden, hat für seine Erben ein Honorar von 3000 Rubeln festgesetzt, welche die Direction der Kaiserlichen Theater denselben für die Erlaubniß, die Oper geben zu können, zu zahlen hat; da dieselbe auf diese Bedingung nicht eingegangen ist, so wird diese Summe durch freiwillige Beiträge beschafft. — Der Ober-Regisseur der russischen Oper, Herr Sétoff, tritt von diesem Posten zurück, von Neujahr ab ist Herr Kondratjeff zu seinem Nachfolger ernannt. — Am 3. Jan. tritt der Tenorist Herr Nikolsky an der russischen Oper zum ersten Male wieder auf. Ebendaselbst haben die Proben zu Smetana's komischer Oper „die verkaufte Braut" begonnen. — An der italienischen Oper sind die Proben zu Gounod's „Romeo und Julie" in vollem Gange.

* Moskau, 7. Jan. Beethovens hundertjähriger Geburtstag ging bei uns nicht spurlos vorüber. Den 3. Jan. feierten die hiesige deutsche Liedertafel und der Cälilienverein in würdevoller, wohlgelungener Weise Beethovens Andenken. Es kamen folgende Nummern des gefeierten Componisten zur Aufführung: „Die Himmel rühmen" (Männerchor), Septett, Messe in Cdur. Das Ganze leitete der als tüchtiger Musiker bekannte Herr Malm. Die Beethovenfeier im russischen Musikerclub bot Folgendes: Prolog, gelesen von Herrn J. Arneldy, Sinfonie Nr. 5, Adelaide, Frühlingsfantasie. Die Concerte der russischen Musikgesellschaft wurden wiederum zahlreich besucht. Wir begnügen uns mit dem Aufzeichnen des Programms. Fünftes Concert (22. Dec.): „Sadko", symphonische Dichtung von Korsakoff; „Meeresstille und glückliche Fahrt", Chor von Beethoven; Clavierfantasie mit Orchester über Schubert'sche Melodien von Liszt, gespielt von N. Rubinstein; Sinfonie Nr. 4 in Adur von Mendelssohn. — Sechstes Concert am 30. December: Sinfonie in Ddur von Haydn; Elfenchor aus einer unvollendeten fantastischen Oper von Tschaikowsky; Violinconcert von Mendelssohn, gespielt von Herrn J. Grjumely; Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von H. Berlioz. — In der italienischen Oper debutirte ein neuer Baß aus Paris, Herr David, ohne besondern Erfolg. Herr Joseffi hat unter Mitwirkung einer Sängerin aus Leipzig, Fräulein Wiedemann, ein Concert mit großem Beifall gegeben und Moskau verlassen.

* Fräulein Irma Steinacker, die junge talentvolle Pianistin, welche gegenwärtig ihren Aufenthalt in Pesth genommen hat, gab daselbst am 9. Jan. ein Concert im Saale des Hôtel de l'Europe, über welches man uns unter anderen Folgendes berichtet: Einen großen Genuß hat uns Fräulein Irma Steinacker durch ihr Concert verschafft und ihre ungewöhnliche Begabung auf's Neue documentirt. Die junge Künstlerin hat seit ihrem letzten hiesigen Auftreten vor zwei Jahren noch ganz bedeutende Fortschritte gemacht; unfehlbare Technik, warmer, verständnißvoller Vortrag, eine wohlthuende Sicherheit und künstlerische Abrundung sind die Vorzüge, durch welche sich ihr Spiel in hohem Grade auszeichnet. Daß sie Vielseitigkeit besitzt, zeigte die characteristische Wiedergabe des mannigfaltigen und interessanten Programms. Fräulein Steinacker trug mit den Herren Blau und Szubories das Dmoll-Trio von Mendelssohn vor, und wir können das ganze Ensemble nur lobend erwähnen; am gelungensten trat das Scherzo hervor. Die bedeutendste Leistung der Pianistin aber war der Vortrag der Cdur-Sonate, Op. 53, von Beethoven, den zweiten Theil besonders hat sie mit ausgezeichneter Klarheit und Sicherheit gespielt und eine echte Wärme entwickelt, so daß der rauschende Beifall und der mehrmalige Hervorruf ganz verdient waren. Ebenso erwarb sie durch die Cmoll-Etude von Chopin und durch die Rhapsodie (Nr. 11) von Liszt die vollste Anerkennung der zahlreichen Zuhörer.

* Aus Genf schreibt man uns, daß die dortigen beiden Vereine Société du grand Orchestre national und Société de Chant mixte du Conservatoire sich seit einiger Zeit zu Concertzwecken vereinigt haben und beide unter Direction des Herrn Hugo von Senger stehen. Der Orchester-Verein zählt incl. Dirigent und Pianoforte-Accompagnateur 94 Mitwirkende (theils Fachmusiker, theils Dilettanten aus aller Herren Ländern), der Gesangverein 160. Die Concerte, deren Zahl für diesen Winter auf acht festgesetzt ist, werden theils im großen Saal des Conservatoriums, theils in dem an 2500 Personen fassenden Saal der Réformation gegeben und die Eintrittspreise sind von 5 Frcs. bis 50 Centimes normirt.

* In Petersburg ist Beethovens hundertjähriger Geburtstag nachträglich doch noch seitens der russischen Musikgesellschaft gefeiert worden, durch Aufführung der Ouverture Op. 124 und der Missa solemnis.

* In New-York führte der Liederkranz Liszt's „heilige Elisabeth" auf.

* Professor Knoll in München hat jetzt die Colossal-Büste Christoph Gluck's vollendet, dieselbe ist im Kunstverein in München ausgestellt, wo sie allgemeine Bewunderung findet. Die Büste, ein Kunstwerk im vollen Sinn des Worts, wird in Erz gegossen und auf einem einfachen Sockel von röthlichem Salzburger Marmor zu Weidenwang in der Oberpfalz, dem Geburtsort des großen Tondichters, aufgestellt werden.

* Der Kaiser hat dem Hofballmusikdirector Herrn Johann Strauß in Wien in Anerkennung seiner Verdienste als Leiter der Hofballmusik und als Componisten das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* Dem Dichter Grillparzer in Wien wurde anläßlich seines 80. Geburtstages das Großkreuz des Franz-Josephsordens und ein außerordentlicher Jahresgehalt von 3000 fl. aus der kaiserlichen Privatkasse verliehen.

---

* Carl Anschütz, der treffliche Dirigent in New-York, ist daselbst am 30. Dec. im Alter von 58 Jahren gestorben. Anschütz war in Coblenz geboren und lebte seit 1857 in New-York.

* In Stuttgart starb zu Anfang des Monats, 49 Jahr alt, der Hofsänger Christian Schucker. Er war dreißig Jahre an der Stuttgarter Hofbühne thätig gewesen und stand schließlich einer Privat-Musikschule vor.

Signalkasten.

J. Br. in D. Könnte nur unter den Inseraten Aufnahme finden. — A. in P. Die Berichtigung des letzteren Falles erfolgt, die beiden anderen „Malicen", die man aus der Entfernung doch unmöglich durchschauen konnte, bleiben am besten jetzt unberührt. — I. S. in P. Im Gegentheil, es ist gar nicht „fast wahrscheinlich". — Fliegender Holländer. Besteht nur in Ihrer Einbildung. — Th. Hagen in N.-Y. Ihre Zeitung fehlt seit längerer Zeit.

* Novitäten der letzten Woche. Sinfonie in Fdur für großes Orchester von Isidor Rosenfeld, Op. 20. Partitur. — Friedensfeier. Fest-Ouverture für großes Orchester von Carl Reinecke, Op. 105. Partitur und Stimmen. — Gudrun. Große Oper in drei Acten von August Reißmann, Op. 21. Clavierauszug mit Text. — Sechs geistliche Gesänge für eine Stimme mit Begleitung von Harmonium oder Pianoforte von Robert Radecke, Op. 38. — Zwölf Lieder aus Joseph Victor Scheffels Gaudeamus componirt von Adolph Jensen, Op. 40. — Albumblätter für Pianoforte und Violine von Max Erdmannsdörfer, Op. 10. Heft 1, 2.

* Anton Rubinstein's Thurm zu Babel, geistliche Oper in einem Aufzuge (gedichtet von Julius Rodenberg) ist als Op. 80 bei Bartholf Senff in Leipzig nunmehr im Druck erschienen. Das Werk hat bereits in den Signalen (1870 No. 11) bei Gelegenheit der ersten Aufführung zu Königsberg eine so ausführliche Besprechung gefunden, daß eine solche nicht nochmals als nöthig erscheint; wir haben höchstens zu wiederholen, daß die Musik voll Lebendigkeit, Originalität und Frische, im ersten Theil vorwiegend dramatisch aufgeregt, im zweiten Theil mehr lyrischer Natur ist, und daß namentlich der letztere Theil bezaubernd schöne populäre Chöre enthält, welche auch allein aufgeführt vortrefflich wirken werden. Der Clavierauszug ist ebenso klangvoll als bequem eingerichtet und es ist uns kein größeres neues Werk der Art bekannt, dessen Clavierarrangement so leicht wäre wie dieses, das schon von gewöhnlichen Spielern vom Blatt zu spielen möglich sein dürfte. So sei denn das Werk hiermit vielseitiger Aufmerksamkeit und Aufführung anempfohlen.

L. K.

* „Du bist mein Traum" (Gedicht von C. Gärtner) für Bariton-Solo mit Brummchor in Musik gesetzt von J. C. Metzger, Op. 101. (Wien, C. A. Spina). Wie man heutzutage noch die Unsitte der Brummstimmen-Begleitung mitmachen kann, begreifen wir nicht. Davon abgesehen, ist indeß das Lied recht warm empfunden und kann bei eventuellem guten Vortrag seitens eines guten Baritons auch Wirkung machen.

* Drei Lieder für eine Mittelstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Louis Schubert, Op. 25. (Leipzig, Friedr. Hofmeister). Die in den Texten dieser Lieder — „Siehst Du das Meer" (von Geibel), „Abschied" (von Wilh. Dunker) und „Ach wär' ich ein Vogel" (von Wilh. Dunker) — niedergelegten Stimmungen sind von dem musikalischen Herrn Verfasser gut erfaßt und wiedergegeben worden, ja er hat auch durch alle möglichen Ausdrucks- und Vortragsbestimmungen jedem etwaigen Verfehlen oder Verkennen der Gefühlssituationen vorgebeugt. Aber trotz alledem möchten wir nicht auf eine allzugroße Wirkung der Lieder schwören, weil sich in der specifisch melodischen Erfindung nicht genug Spontanes und Fesselndes zeigt.

* Drei Lieder für eine Baßstimme mit Begleitung des Pianoforte und drei Lieder für Tenor mit Begleitung des Pianoforte componirt von C. F. Conradin, Op. 42 und Op. 43. (Wien, Adolf Bösendorfer.) Zwei Hefte voll gutgearteten Inhalts, das heißt Lieder bietend, die an Richtigkeit der Declamation, Empfundenheit der Melodik und Kundigkeit der Stimmbehandlung wenig oder nichts zu wünschen übrig lassen. Die Texte der Baßlieder heißen: „Das Herz am Rhein" (von H. Dippel), „Mein Lieber" (von Hoffmann von Fallersleben), „Beim Schenken" (von C. F. Conradin); die der Tenorlieder: „Jägers Liebesweh" (von Märzroth), „So weit" (von Jul. von Rodenberg), „Ich fühle Deinen Odem" (von Mirza Schaffy).

* Große Sonate in B für das Pianoforte von Dr. C. Adolph Lorenz, Op. 10. (Berlin, Wilhelm Müller). Die Sonate des Herrn Lorenz flößt sowohl durch Lebendigkeit und Innerlichkeit des Ausdrucks als auch durch Selbständigkeit der Haltung Interesse ein; der Styl derselben ist nicht der „große", vielmehr haben die Motive wie auch die rhythmische Form des Ganzen entschieden etwas Knappes und namentlich nichts Langathmiges; auch zeigen sich nirgend tiefere Gegensätze und deren Verarbeitung; doch spricht dies Alles nur gegen den Titel: das Werk selber ist in seiner Art durchweg lobenswerth und verdient Beachtung.

* La jeune Mère, Chanson de F. Schubert transcrite pour Violoncelle et Piano par Féri Kletzer. (Wien, Ad. Bösendorfer). Das einfache Schubert'sche Lied hat durch Herrn Kletzer eine einfache Uebertragung erhalten, die eigentlich der Veröffentlichung kaum werth ist, auch nicht, wenn man die Paar in Flageolettönen zu spielenden Phrasen und den unnöthig verbrämten Schlußton in Anschlag bringt.

Concertrevue.

Augsburg.

17. Dec. Concert d. Oratorienvereins zur 100jähr. Geburtstagsfeier Beethovens unt. Mitwirk. d. HHrn. Chr. Grosskopf, Hans Hasselbeck und Florian Zajik. Sämmtl. Compositionen sind v. Beethoven. Fest-Ouv. in Cdur. Orchesterchöre: Schlussgesang »Es ist vollbracht« aus »Die Ehrenpforten«, Schlussgesang »Germania, wie stehest du jetzt im Glanze da« aus »Gute Nachricht.« Concert f. Viol. u. Orch. (Hr. Zajik). Lieder: In questa tomba oscura, Mailied (Hr. Hasselbeck). Orchesterchöre: Opferlied Op. 121b. Elegischer Gesang Op. 118. Coriolan-Ouv. Pastoral-Sinf.

Basel.

8. Jan. Concert z. Benefiz d. Hrn. Capellmstr. Reiter. Cmoll-Sinf. v. Beethoven. Altarie »Ah rendimi« v. Rossi (Frl. Burenne). Die Kreuzfahrer v. Gade [z. 1 Mal]. Solisten: Frl. Burenne, d. HHrn. Franke u. E.......

Bremen.

3. Jan. 5. Concert. Esdur-Sinf. v. Bruch. Recit. u. Arie »Lascio chio piango« a. Rinaldo v. Händel (Frl. Burenne). Concert f. Viol. Nr. 9 in Dmoll (Hr. Concertmstr. Lauterbach a. Dresden). Ouv. Joseph von Méhul. Arie »Ah rendimi« a. Mitrane v. Rossi (Frl. Burenne). 2 Violinstücke: Arioso v. Rietz, Variationen v. Rode (Hr. Concertmstr. Lauterbach). 2 Lieder: Von ewiger Liebe v. Brahms, Herzleid v. Goldmark (Frl. Burenne). Egmont-Ouv. v. Beethoven.

Bremen.

17. Jan. 6. Concert. Gmollsinf. v. Mozart. Recit. u. Arie a. d. Jahreszeiten v. Haydn [Frl. Gips a. d. Haag]. Concert f. Vcll. v. Eckert [Hr. de Swert]. Ouv. Otto der Schütz v. E. Rudorff [z. 1. M.] Scene u. Arie der Kunigunde »Die stille Nacht entweicht« a. Faust v. Spohr [Frl. Gips]. Sarabande u. Gavotte f. Vcll. v. S. Bach [Hr. de Swert]. 2 Lieder: Du bist wie eine Blume v. Schumann, Echolied v. Eckert [Frl. Gips]. Ouv. Euryanthe v. Weber.

Brüssel.

14. Jan. 2. Concert d. Association des Artistes. Ouv. Tannhäuser v. Wagner. Medjé, arabischesLied (Hr. Monnier). Fantasia appassionata f. Viol. von Vieuxtemps (Hr. Marsick). Arie a. Joseph v. Méhul (Hr. Warot.) Arie a. Barbier v. Rossini (Mlle. Battu). Leonoren-Ouv. v. Beethoven. Duett a. L'éclair v. Halevy (Mlle. Battu u. Hr. Warot). Rêverie v. Marsick. Cavatine f. Viol. v. Raff (Hr. Marsick). Invocation f. Bariton v. Le Blicq (Hr. Monnier).

15. Jan. 2. Conservatoriumsconcert. Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck. Arie a. d. Zauberflöte v. Mozart (Mlle. Marimon). Fantasie f. Flöte v. de Mersmann (Hr. Antoni). Duett a. d. Stabat mater v. Rossini (Mlles. Marimon u. Bloch). Fantaisie symphon. f. Orgel u. Orch. v. Fétis. Scenen a. Orpheus v. Gluck. Sinf. Nr. 5 v. Beethoven.

Brüssel.

22. Jan. 5. Concert populaire unter Dir. d. Hrn. Samuel. Concertouv. von Ph. Rüfer. Sinf. Nr. 1 v. Beethoven. Faustouv. v. R. Wagner. Arie »Ah perfido« v. Beethoven [Frl. Orgeni]. Entr'acte a. Manfred von Reinecke. Arie a. d. Freischütz v. Weber [Frl. Orgeni]. Festmarsch von Lassen.]

Frankfurt a. M.

13. Jan. 7. Museumsconcert. Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Schumann. Lieder f. gemischt. Chor: Neujahrslied und 3 Volkslieder v. Mendelssohn. Cdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven [Frl. Brandes a. Schwerin]. Im Freien, Concertstück in Form e. Ouv. v. B. Scholz [z. 1. Mal]. Lieder f. gemischt. Chor: Die alte gute Zeit, Der traurige Jäger und Der Schmied v. Schumann. Concertstück in Fmoll f. Pfte. v. Weber [Frl. Brandes].

Hamburg.

16. Dec. 3. philharm. Concert z. 100jähr. Geburtstagsfeier Beethovens. Eroica-Sinf. Op. 55. Scene u. Arie Op. 65 [Frl. Brandt a. Berlin]. Clavierconcert in Esdur Op. 73 [Frau Clara Schumann]. Schott. Lieder m. Pfte., Viol. u. obl. Vcll. Op. 108 [Frl. Brandt.] Die holde Maid v. Inverness, Der schönste Bub' war Hennie, Der treue Johnnie. Variat. f. Clav. Op. 36 [Frau Schumann]. Leonoren-Ouv. Nr. 3.

6. Jan. 4. philharm. Concert. Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann Op. 52. Serenade f. Streichorch. Nr. 2 Op. 63 in Fdur v. Volckmann. Capriccio in Fdur f. Orch. v. H. Grädener jr. [Mscpt.] Cdur-Sinf. v. Schubert.

Heidelberg.

19. Dec. 3. Abonnementconcert z. 100. Geburtstagsfeier Beethovens unt. Mitwirk. v. Frau Langhans, Frau Ludwig-Medal aus Mannheim, Fräul. Thomae aus Frankfurt a. M., Hr. O. Devrient aus Carlsruhe. Fest-Prolog, gedichtet und gesprochen v. Hrn. Devrient. Egmont-Musik m. verb. Text v. Bernays. Die beiden Lieder Clärchens v. Frl. Thomae gesungen, d. verb. Text v. Hrn. Devrient vorgetr. Grosse Arie a. Fidelio (Frl. Thomae). Esdur-Concert f. Clav. (Frau Langhans). Quartett aus Fidelio (Frau Ludwig, Frl. Thomae u. 2 Dilettanten). Fantasie f. Clav., Orch., Soli u. Chor.

Jena.

9. Jan. 4. acad. Concert z. Säcularfeier von Beethovens Geburtstag. Beethoven-Ouv. von Lassen. Beethoven, Prolog v. J. Grosse. Marsch u. Chor aus d. Ruinen v. Athen Op. 113. Violinconcert in Ddur Op. 61. (Hr. Concertmstr. Kömpel.) Fantasie f. Pfte. mit Chor in Cmoll Op. 80 (Hr. Capellmstr. Lassen). Sinf. eroica.

10. Jan. 5. academ. Concert z. Säcularfeier von Beethovens Geburtstag. Serenade f. Viol., Viola u. Vcll. Ddur Op. 8 (d. HHrn. Kömpel, Naumann u. Demunck). Mignon Op. 42, Clärchens Lieder a. Egmont Op. 84 (Frl. Formanek). Sonate f. Pfte. u. Vcll. Adur Op. 69 (d. HHrn. Lassen u. Demunck). Schott. Lieder m. Viol. u. Vcllo. Op. 108 (Frl. Formanek). Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. Bdur Op. 97 (die HHrn. Lassen, Kömpel u. Demunk.)

Leipzig.

1. Jan. 11. Abonnementconcert i. Gewandhaussaale. Euryanthe-Ouv. v. Weber. Concert f. Pfte. v. Schumann. (Frl. Emma Brandes.) Arie a. Hans Heiling von Marschner (Hr. Gura). Concertstück f. Pfte. von Weber (Frl. Brandes). Lieder m. Pfte., ges. v. Hrn. Gura. Cmoll-Sinf. Nr. 5 v. Beethoven.

12. Jan. 12. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. Meeresstille u. glückl. Fahrt, Concert-Ouv. v. Mendelssohn. Cavatine a. Semiramis v. Rossini (Frl. Marie Schröder a. Paris). Conc. Nr. 9 f. Viol. v. Spohr (Hr. B. Walter a. München). Lieder m. Pfte.: Ogni sabbato v. Gordigiani, La Zingara v. Donizetti (Frl. Schröder). Ballade u. Polonaise f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Walter). Sinf. v. J. Svendsen (z. 1. Mal, unt. Leitung des Componisten.)

Meiningen.

15. Dec. 3. Abonnementconcert z. Vorfeier des 100jähr. Geburtstags Beethovens. Ouv. Leonore Nr. 3 in C. Romanze f. Viol. Op. 50 in F (Concertmstr. Fleischhauer). Gr. Trio Op. 97 in B f. Pfte., Viol. u. Vcll. (Hofcapellmstr. Büchner, Concertmstr. Fleischhauer u. Kammermus. Grützmacher). Sinf. Nr. 5 in Cmoll.

6. Jan. 4. Abonnementconcert. Schumann, Genovera-Ouv. Mendelssohn, Streichquart. Op. 44 Nr. 2 Emoll, 2. u. 3. Satz. Lachner, F., Suite Nr. 2 in Emoll, 2., 3., 4. Satz. Gade, Sinf. in Amoll Nr. 3.

Novitäten von Jul. Schuberth & Co. ferner:

Liszt, Franz, Fest-Marsch zur Goethe-Jubiläum-Feier. Orchester — Stimmen	4	—
— — Benedictus aus der ungarischen Krönung-Messe, für Pianoforte zu 2 Händen vom Componisten	—	10
— — Offertorium do.	—	7½
Mason, W., Op. 21. Frühlings-Blume (Spring Flower). Impromptu für Pianoforte	—	10
Reinecke, Carl, Op. 41. No. 3. Auf der Wacht! Gedicht von Rob. Reinick, für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung von 4 Hörnern und einer Bass-Posaune (ad libitum). Partitur und Stimmen.	—	20
Reubke, Julius, Mazurka für Pianoforte. 2. revidirte Ausgabe von Otto Reubke	—	10
Schmitt, Jac., Op. 325. Musikalisches Schatzkästlein. 133 kleine Tonstücke für Pianoforte. Elegant gebunden à	1	10
Schubert, Ferd., 50 leichte Duettinen für Anfänger. Ein Liederschatz in den beliebtesten Volksweisen etc. Eingerichtet für 2 Violinen. Ein Ergänzungsheft zu allen Elementar-Violinschulen	1	—
Schumann, Rob., Op. 32. Vier Clavierstücke zu 4 Händen. No. 3. Romanze. 10 Ngr. No. 4. Fughette	—	7½
Terschak, A., Die Wacht am Rhein (von Carl Wilhelm). Transcription für Flöte und Pianoforte	—	10
Vieuxtemps, H., Op. 43. Suite pour Violon avec Piano (Preludio-Minuetto-Aria-Gavotte)	1	5
Violinschule von Rode, Kreutzer und Baillot. Dritte revidirte mit Uebungs-Beispielen und engl. Text versehene Ausgabe, von J. Schuberth. Cah. 3. à	—	22½
Volckmar, W., Dr., Op. 226. Fantasie über das Lied: „Home, sweet Home" für Orgel	—	15
***Zopff, H.,** Op. 27. Religiöse Gesänge für eine Singstimme mit Violine, Viola und Orgel. Osterlieder No. 1. Charfreitag. No. 2. Ostersamstag, für Alt oder Bass. Clav.-Auszug à	—	7½

— — Op. 27. Pfingstlieder No. 3. „Gott ist der Geist", f. Alt od. Bass. 10 Ngr. Clav.-Auszug. 10 Ngr. No. 4. „O heil'ger Geist." 7½ Ngr. No. 5. In stillen Stunden. 5 Ngr. No. 6. Getreu bis in den Tod. 10 Ngr., für Sopran. oder Tenor. Clav.-Auszug.

Schuberth's Biographie Dr. Franz Liszt's.

*Die vollständige Partitur für Violine, Viola und Orgel ist zu jeder Nummer in Abschrift durch die Verlagshandlung zu beziehen.

In unserm Verlage erschien soeben:

Für eine Singstimme mit Begl. d. Pianoforte.

Bradsky, Th., Op. 38. *Der Soldat. 10 Ngr.

— — Op. 39. Drei Lieder. 15 Ngr.

Dieselben einzeln: No. 1. Die Sterne. 7½ Ngr.
No. 2. Wunsch. 5 Ngr.
No. 3. Liebesloose. 5 Ngr.

Heiser, W., Op. 119. Wenn Du noch eine Heimath hast. 10 Ngr.

— — Op. 120. Wenn Du noch eine Mutter hast. 7½ Ngr.

Radecke, Rud., Op. 11. Vier Lieder.
No. 1. Ich stand in dunkeln Träumen. 2. Der Frühling. 3. Abendlied. 4. Meine Freude. 17½ Ngr.

— — Op. 12. Zum Myrthenkranz. Vier Lieder.
No. 1. Hinaus ins Weite. 2. Dein Bildniss wunderselig. 3. Du bist die Ruh'. 4. Ich hab' in Deinem Auge. 17½ Ngr.

Berlin, Januar 1871.

C. A. Challier & Co.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 6. Leipzig, 25. Januar. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Brief aus New-York.

Das Jahr neigt sich seinem Ende zu. In musikalischer Beziehung muß es ein segensreiches genannt werden. Namentlich häuften sich in den letzten drei Monaten die künstlerischen Genüsse in einer Weise, die ihren Einfluß auf die Entwickelung eines guten musikalischen Geschmacks nicht verfehlen kann. Zuerst kam Christine Nilsson. Eine große, schlanke Person mit schwedischen Augen, schwedischem Haar und schwedischer Tournure. Die Erwartungen waren hoch gespannt, so war auch das Eintrittsgeld zu ihren Concerten. Das Resultat war große Einnahmen und kleine Befriedigung. Man erwartete eine zweite Jenny Lind, und fand sich natürlich getäuscht. Man erwartete eine außerordentlich schöne Stimme, große Kunst, Inspiration und Wärme des Ausdrucks, man hörte eine kleine Stimme, eine kleine Kunst und einen höchst effectlosen Vortrag. Von einer großen, künstlerischen Phrasirung ist bei der Nilsson gar nicht die Rede; sie zerlegt ihre Parthien in lauter kleine Stücke, und druckst und quickst und macht Kunstpausen, daß es einem künstlerisch gebildeten Sinn zum Ekel wird. Daß die Dame ihre Verdienste hat, daß sie namentlich im Vortrage der Ambroise Thomas'schen Musik einige hübsche Effecte anbringt, versteht sich von selbst. Aber ihre Leistungen stehen auf keinem Fall auf der Höhe ihrer Reputation und der enormen Ansprüche, die sie an die Taschen des Publicums macht. Daß trotzdem Herr Strakosch mit ihr reussirte, ist einfach dem Umstande zuzuschreiben, daß Jeder hier zu Lande einmal die Nilsson hören will. Dies mag als Fingerzeig für ihre Impresarien dienen. Man schicke uns eine große und europäische Reputation, namentlich auf dem Gebiete des Gesanges, und der pecuniäre Erfolg kann nicht ausbleiben.

In den hiesigen philharmonischen Gesellschaften herrschte das alte Leben, d. h. man dreht sich so ziemlich immer im alten Kreise herum. So hat die New-Yorker Gesellschaft

in Aussicht gestellt, in diesem Winter zum ersten Male die Titus-Ouverture zu hören. Ein höchst naives Geständniß einer Gesellschaft, die beinahe schon dreißig Jahre existirt. Vor einigen Jahren herrschte mehr Leben unter den Philharmonikern, man trug den Pulsirungen des modernen musikalischen Lebens mehr Rechnung, wahrscheinlich weil man mehr Opposition hatte. Damals hatte Herr Theodor Thomas seine Symphoniesoiréen, deren Programme auch jetzt als mustergültig betrachtet werden müssen. Es war ein sprudelndes, frisches, lebendiges Wirken darin, das zum Glück auf's Neue in den Concerten erwacht ist, die Herr Thomas durch das ganze Land veranstaltet hat. Dieses Unternehmen muß als das kühnste und segensreichste der Neuzeit angesehen werden. Mit einem Orchester von sechzig Mitgliedern durch den Westen, Norden und Osten Nordamerikas zu reisen, und die schönsten Perlen der vergangenen und gegenwärtigen Musikperiode in den meisten Fällen einem Publicum vorzuführen, dem Orchester und Orchesterwerke bis jetzt fremd geblieben sind, muß gewiß ein gewagtes Unternehmen genannt werden, zumal, wenn man die außerordentlichen Unkosten bedenkt, die hier zu Lande damit verknüpft sind. Trotzdem hat es Theodor Thomas möglich gemacht, in einem Zeitraum von einigen Monaten siebenzig Concerte zu geben, die überall von dem besten künstlerischen und pecuniären Erfolge begleitet waren. Wie segensreich dies auf die Entwickelung eines künstlerischen Geschmackes wirken muß, können Sie am besten aus den Programmen dieser Concerte ersehen, die in ihrer Art einzig sind, und welche unter andern die folgenden Werke umfassen: Ouverturen: Euryanthe, Egmont, Faust (Wagner), Genoveva (Schumann), Medea (Cherubini), Coriolan, Freischütz, Wilhelm Tell, Mignon (Thomas), der fliegende Holländer, Ruy Blas, König Stephan, Rienzi, Tannhäuser, Oberon, lustige Weiber von Windsor, Anacreon, Leonore Nr. 3, Semiramis (Catel); Symphonien: die dritte, sechste und achte Beethoven's, Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann. Liszt ist mit seinen Préludes, seinem Tasso, Gretchen aus der Faustsymphonie und der Lenau'schen Faustepisode vertreten. Wagner's Vorspiel zu „Lohengrin" und „Die Meistersinger" sind ebenfalls den Programmen einverleibt. Alle diese Schätze der alten und modernen Musikperiode sind in Kreise getragen, denen solche musikalische Lebensäußerungen ganz fremd waren, und die sie ohne Herrn Theodor Thomas noch lange hätten entbehren müssen. Wie ganz anders ist eine solche musikalische Wirksamkeit, verglichen mit der ewigen Balladendudelei, mit der das Publicum noch heute überall gefüttert wird. Wahrlich, Herr Theodor Thomas hat sich mit diesem Unternehmen ein ehrenvolles Denkmal in den Annalen der Geschichte der Musik dieses Landes gesetzt. Fräulein Anna Mehlig, die geniale Pianistin, wirkte in allen diesen Concerten mit. Ihre Leistungen machten überall den tiefsten Eindruck, wie auch wohl nicht anders von ihrem tief poetischen Wesen zu erwarten stand. Sie ist unbedingt die genialste Clavierspielerin der Gegenwart, die gerade solcher Künstlerinnen sehr bedürftig ist. Technik und Gest allein machen das heutige Clavierspiel nicht interessant genug, es muß auch der seelische Ausdruck damit verbunden sein, soll die Leistung einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Die Beethoven-Festlichkeiten wurden von der philharmonischen Gesellschaft, vom Liederkranz und vom Beethoven-Männerchor begangen. In dem Concerte der ersteren wurde die siebente Sinfonie, das Esdur-Concert und die Egmontmusik vorgetragen. Das Concert spielte Fräulein Mary Krebs in technisch vollendeter Weise und mit feinem musikalischen Verständniß. Den vocalen Theil der Egmontmusik illustrirte Mad. Lichtmay mit ihrem üblichen dramatischen Wesen. Das Programm des Liederkranz-Concerts bestand in der fünften Sinfonie, in der Sonata appassionata und in dem Finale aus „Fidelio." Die Sonate wurde von Fräulein Krebs mit großer Klarheit wiedergegeben. Das Beethoven-Männerchor gab an einem Abend eine Vorstellung des „Fidelio" mit den Solisten der Operntruppe des Stadttheaters und am nächstfolgenden Abend ein Concert, in welchem die Ouverture „Die Weihe des Hauses", das Clavierquartett Op. 16, die „Adelaide", von

Herrn Habelmann gesungen, und die Kreutzer-Sonate von den Herren S. B. Mills und Eduard Mollenhauer meisterhaft gespielt, zur Aufführung kamen. Sie sehen, auch wir in New-York haben unsern Beethoven zu ehren gewußt.

Zum Schluß noch die erfreuliche Nachricht, daß wir in den letzten drei Monaten englische, französische und deutsche Oper haben, die alles Mögliche zu Stande bringen, nicht blos quantitativ, sondern auch qualitativ. Zu diesen soll sich denn auch noch in nächster Woche die italienische gesellen, mit Mad. Csillagh und Herrn Lefranc an der Spitze. Die letztere wäre schon ganz gut, aber wir fürchten, der Boden ist etwas unsicher.

New-York, im December 1870. **Theodor Hagen.**

Immergrün der Liebe.

Sechs Lieder von Julius Altmann für Tenor (oder Sopran) mit Clavierbegleitung

von

Robert Radecke.

Op. 35.

Verlag von N. Simrock in Berlin.

Diese Lieder — als einzelne Nummern gedruckt — heißen nach ihren Textanfängen: „Leise sinkt auf Berg und Thal", „Mir ist als ob ich schwebe", „Ich wandle still am Strande", „Mein Herz ist zufrieden", „Leise rauscht's im Lindenbaume", „Ich lehn' an einem Steine" — und sind sämmtlich natürlich und gesund empfunden und erfunden, muthen auch den eventuell sie Vortragenden stets nur Sang- und Dankbares zu.

E. B.

Dingelstedt und Bauernfeld.

Hofrath Dingelstedt, der Director des Wiener Burgtheaters, hatte am 12. Januar dem Dichter Bauernfeld zu seinem „dramatischen Geburtstag" folgenden Glückwunsch gesandt:

Die ächt dramatischen Poeten
Erblicken erst das Licht der Welt,
Wenn sie an's Licht der Lampen treten,
Vor allem Volke ausgestellt.
Nach dieser Rechnung wird's mein Lieber,
Für Jeden unumstößlich klar,
Daß du nicht sechszig oder d'rüber,
Nein, daß du heute vierzig Jahr'.
Wärst du als Schwabe nur geboren,
So gingest du, dir selbst zur Pein,
Vom gold'nen Alter junger Thoren
In's eiserne der Klugheit ein.
Noch bleibt die trübe Sonnenwende
Dem Wiener Kinde, dir, erspart;
„Leichtsinn aus Liebe" bis zum Ende,
Und ewig jung ist deine Art.

Schlagfertig, wie immer, hat Bauerfeld auf diese Apostrophe folgende Antwort gegeben:

Nun mir dein heit'rer „Liebe"-Reim erklungen,
Mag ich mit „Leichtsinn" scheiden von der Erde!
Nicht an der Wiege ward es mir gesungen,
Daß mich ein „Hofrath" je besingen werde.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Barbier von Sevilla, Figaro's Hochzeit, Faust und Margarethe nebst Undine waren die Opernvorstellungen zwischen dem 16. und dem 23. Jan.; Rigoletto und Meistersinger wurden wegen Heiserkeit des Herrn Gura vertagt. Sämmtliche vier obengenannten Opern sind in Permanenz auf dem Repertoire und wurden, Herrn Krolop ausgenommen, mit der gewohnten Besetzung gegeben. Herr Krolop sang Figaro und Mephistopheles. Gern ist eine gewisse geistige Beweglichkeit in den Leistungen des Herrn Krolop anzuerkennen, die ihn, auch wenn er kein wohlgeschulter Sänger ist, doch befähigt, manche glückliche und geistreiche Nuance anzuwenden. In diesem Sinne war Figaro von allen seinen bisherigen Leistungen die beste, und durch dieses Pointiren trifft er glücklicher die Rollen, welche scharfe Characteristik verlangen, wie Mephistopheles, Kaspar oder Pietro, als wenn er ruhiger gehaltene oder seriöse (Dandau, Sarastro) zu singen hat. Fräulein Bosse, welche nach längerem katarrhalischem Leiden wieder als Gräfin auftrat, hatte bei dem ersten Arioso noch mit den Nachwirkungen ihres Unwohlseins zu kämpfen, es kam nicht zu recht empfindungsvoller Wiedergabe des schönen Musikstücks. Die gesteigerte Lebhaftigkeit bei dem Vortrag der zweiten Arie wurde jedoch mit Beifall anerkannt. Der Cherubin des Fräulein Preuß war matt, die Susanne der Frau Peschka-Leutner unübertrefflich wie immer.

* Wien, 14. Jan. Die Oper wehrt sich tapfer ihrer Tenor-Verlegenheiten. Fast muß sie es bereuen, daß sie den fleißigen Adams ziehen ließ. Auf Müller ist noch lange nicht zu rechnen; Walter laborirt an Uebermüdung bei der Beethovenfeier. Labatt, in der ersten Zeit seines Hierseins fast gar nicht beschäftigt, ist nun der Mann der Aushülfe geworden. Im Faust sprang er für Gunz ein, der ebenfalls, wenn auch nur vorübergehend, an eine Unpäßlichkeit streifte; drei Tage später ersetzte er Walter, weßhalb statt „Romeo" die „Jüdin" eingeschaltet wurde. Im Augenblick sind wieder alle Tenorkräfte bis auf Müller disponibel. Eine neue Vorstellung im Opernhause war der „Postillon". Dr. Gunz als Chapelou war im ersten Act etwas matt, fühlte sich aber um so mehr zurecht im zweiten Act. Vorzüglich im Gesang, Spiel und Erscheinung war Fräulein Minnie Hauck als Madeleine, um so beachtenswerther, da sie die Rolle zum ersten Male gab. Mit jedem Auftreten zeigt sie Fortschritte, an denen man sich erfreut, dabei aber immer mehr besorgt sein muß, daß um so sicherer diesem schönen Talente mit goldenen Netzen nachgestellt werden wird, denen auch ein kaiserlich subventionirtes Hoftheater nicht Stich halten kann. Die Eingangsarie im zweiten Act sang sie mit feinstem Geschmack, ebenso das Duett mit Chapelou und im dritten Act überraschte sie durch die animirte Ausführung der Doppelscene, die aber leider der nöthigen Dunkelheit auf der Bühne entbehrte, wie dies auch in der Kerkerscene im „Fidelio" der Fall ist. Man ist fast versucht zu glauben, daß die Direction wirklich die Finsterniß scheut, eine sonst allerdings löbliche Tugend. Die drastische Darstellung Mayerhofers als Bijou ist bekannt. Mayerhofer ist selber für diese Bühne durch seine Vielseitigkeit und Unfehlbarkeit ein wahres bijou, dem es nie an guten Einfällen fehlt, wie auch diesmal seine Versicherung „ich bin ein Wagner — ein Meistersinger". An dem Marquis des Herrn Regenspurger war mehr der gute Wille als die That zu loben. Die Oper ging exact; sehr brav war der Chor, dem die Gagenaufbesserung gut gethan zu haben scheint. Die Ausstattung war anständig. Ganz anders würde eine Oper dieser Art in einem kleineren Hause wirken, das weiß Jeder. Ob Wien je dahin kommen wird, ein zweites, für die Spieloper berechnetes Opernhaus zu erhalten, muß man, wie so vieles in Oesterreich abwarten. Der Oper folgte noch ein Tanz-Divertissement, um die übliche Theaterzeit bis zur zehnten Stunde und darüber auszufüllen. — Im fünften philharmonischen Concert wurde Gade's Sinfonie Nr. 6 in Gmoll aufgeführt, fand aber wenig Anklang. Ein Concert für Streichinstrumente von Händel in Emoll sprach bei weitem nicht in dem Grade an, wie das vor Jahren aufgeführte in Gmoll. Wegen Walter's Unpäßlichkeit unterblieb die dritte Nummer, eine Arie aus Leonore (erste Bearbeitung). So blieb dem Publicum nur noch als wirklicher reiner Genuß Beethoven's Bdur-Sinfonie, die vortrefflich gespielt, die rechte, in diesen Concerten gewohnte Stimmung hervorrief. — Diese Woche gehörte fast ausschließlich dem greisen Dichter Grillparzer; man las und hörte nur seinen Namen. Auch die Tonkunst betheiligte sich an der allgemeinen Feier. Der große Saal im neuen Musikvereinsgebäude versammelte heute ein elegantes dazu geladenes Publicum. Grillparzers Büste, von Blumen und Sträuchern geschmackvoll umgeben, thronte im Saal. Beethovens Fest-Ouverture Op. 124, vom Hofoperntheater-Orchester, unter Direction des Operndirector Herbeck, leitete die Feier ein, die weiterhin noch ein Gedicht von Bauernfeld, den Chor „An die Künstler"

von Mendelssohn, die Festrede, gehalten von Dr. Laube, und den Chor „Weihe" von Schubert brachte, beide Chöre vom Wiener Männergesangverein unter Leitung ihrer Dirigenten Weinwurm und Kremser ausgeführt.

* Mainz, 16. Jan. Der frühere Dachdecker Walther, in welchem Herr Capellmeister Lux einen neuen Wachtel entdeckt hat, wird dieser Tage in einem Symphonie-Concert zum ersten Mal öffentlich auftreten. Der junge Mann soll ganz enorme Stimmmittel besitzen und besonders in der Höhe mehr als Wachtel leisten. Die französische Lagermusik, aus den besten Musikern der französischen Gefangenen zusammengesetzt, gibt allsonntäglich im „Frankfurter Hof" Concerte, welche sehr besucht sind. Der Dirigent ist ein geborener Frankfurter und war früher Concertmeister in Nürnberg, wurde aber bei Ausbruch des Krieges einberufen. Auch die gefangenen Zuaven werden öffentlich auftreten, und zwar werden dieselben zum „Besten der Verwundeten" theatralische Vorstellungen geben.

* Königsberg, 10. Jan. Nachdem sehr lange Zeit (seit dem Musikfest um Pfingsten vorigen Jahres) auswärtige Künstler sich hier nicht hatten hören lassen, geschah solches zum ersten Male wieder am 6. Jan., indem die Herren Sigismund Blumner (Pianist, nun in Dresden wohnhaft) und Joseph Walter (Violinist, königl. bair. Concertmeister in München) gemeinschaftlich ein Concert im Saale des deutschen Hauses gaben. Beide spielten hier zum ersten Male, doch war der Name des erstern wegen seiner oft besprochenen Berliner Montagsconcerte hier weniger unbekannt als der des letztern. Um so mehr freuten wir uns, in diesem einen ausgezeichneten Künstler kennen zu lernen, dessen vortreffliche Eigenschaften namentlich in der Violinsonate von Rust zu vorzüglicher Geltung kamen und diese Composition wiederum zu vorzüglicher Geltung brachten. Herr Blumner wirkte durch sein künstlerisch klares, vortrefflich accentuirtes, von sehr schönem Anschlage getragenes Spiel sehr wohlthuend; besonders dankbar sind wir ihm für den Vortrag der Etudes symphoniques von Schumann. Leider waren, unter dem Drucke der Zeitverhältnisse, Zuhörer nicht in großer Anzahl erschienen; die anwesenden aber zeichneten beide Künstler durch reichen und lebhaften Beifall aus. Diese reisten am Tage nach dem Concert von hier nach Riga.

* Zürich, 6. Jan. Die kriegerischen Ereignisse haben auch hier der Muse kein Schweigen auferlegt, vielmehr ist im alten Jahre viel Schönes geleistet worden. Am 22. Nov. war das 1. Abonnement-Concert, verherrlicht durch Herrn und Frau Jaell. Ersterer spielte Schumann's Concertstück Op. 92, letztere zwei Liszt'sche Piècen mit immenser Bravour. Zusammen wirkte das Künstlerpaar in dem schönen Esdur-Concert von Mozart mit Orchester. Als Sängerin trat Fräulein Helene Hausen aus Mannheim auf mit der Titus-Arie mit obligater Clarinette und drei Liedern. Das Orchester spielte die Hebriden-Ouverture und Haydns Symphonie mit dem Paukenschlag. Es war in jeder Beziehung ein glänzendes Concert. — Am 4. und 6. Dec. brachte der gemischte Chor die Jahreszeiten zur Aufführung, wobei unsere treffliche Sopranistin, Frau Suter-Weber, die Hanne, Herr Ruff aus Mainz den Lucas und Herr Uttner vom hiesigen Theater den Simon sang. Des Letzteren Mangelhaftigkeit wurde reichlich überwogen durch der beiden Andern Vorzüglichkeit, nur daß leider bei der zweiten Aufführung Herr Ruff heiser war. Chor und Orchester lösten mit Begeisterung ihre Aufgabe. — Das zweite Abonnement-Concert am 13. Dec. gestaltete sich zur Beethovenfeier. Carl Tausig hatte seine Mitwirkung zugesagt, ließ aber schließlich die Musikgesellschaft im Stich. Das Programm war sehr gut gewählt. Von Orchesterwerken hörten wir die Coriolan-Ouverture und die Adur-Symphonie; von Instrumentalsoli das Violinconcert und die Fdur-Romanze, vorgetragen von Herrn Concertmeister Deecke aus Karlsruhe; von Gesangsoli den Liedercyclus: An die entfernte Geliebte und die Adelaide, beides von Herrn Ruff herrlich gesungen; und von Chormusik den elegischen Gesang. Es gereicht Zürich zur Ehre, daß trotz der ungünstigen Zeiten und trotz der Hemmnisse, die entgegentraten, eine so schöne Feier zu Stande gebracht wurde, deren Weihe noch erhöht wurde durch eine sinnige Decoration mit einer sehr gelungenen Büste des Gefeierten, sowie durch einen tiefpoetischen von Dr. G. Keller gedichteten Prolog. Auch die Soiréen für Kammermusik wurden diesen Winter wieder veranstaltet und in einer derselben ebenfalls eine Beethovenfeier gehalten. — Fritz Hegar ist unser Marschall Vorwärts und Zürich kann sich freuen, wenn ihm dieser talentvolle und energische Director erhalten bleibt.

* London, 18. Jan. Nachdem Coventgarden seine zehnwöchentliche italienische Saison geschlossen hatte, sah sich der Opernfreund wieder der musikalischen Hungerkur preisgegeben. Es ist kaum zu glauben, daß es London bei all seinem Reichthum noch nicht zu einer stehenden Opernbühne gebracht hat und daß der Staat eine solche nicht

unterstützt, wie dies auf dem Continent allerwärts geschieht. Die sporadisch auftretenden Gesellschaften können dafür durchaus nicht entschädigen; wo eine solche auftaucht, kann sie natürlich sich nur an die bekanntesten und beliebtesten Werke halten, so daß die Opernliteratur in England Lücken über Lücken aufzuweisen hat. Dieser jammervolle Zustand wirkt zugleich deprimirend auf die ausübenden musikalischen Kräfte. Wo soll sich da ein gehöriges Opernpersonal, ein Operncomponist bilden? Alles hängt vom Zufall ab. Der Sinn für ein gutes Ensemble ist dem Engländer ganz abhanden gekommen, er lugt nur aus nach stars. Wo ein solcher Anker geworfen, da strömt die Menge hin und lobt und tadelt wie es ihnen die Berichte vorsagen. Im Augenblick hat sich im Lyceum-Theater eine italienische Opera buffa eingerichtet, die versprochen hat, viel Neues zu bringen. Am 2. Jan. begannen die Vorstellungen mit Rossini's „l'Italiana in Algieri". Ein Mlle. Veralli als Isabella gefiel, ebenso Mlle. Brusa als Elvira; der Tenor Fabbri sprach weniger an, wogegen die Bässe Rocca und Borella reussirten. Chor und Orchester genügten, Tito Mattei dirigirte. Es folgten dann il Barbiere und l'Elisir d'amore (Mlle. Calesta als Adine). Am 17. Jan. ist eine neue Oper angesagt: „Ali Baba", Libretto von Emilio Taddeo, englisch von Kennedy, Musik von Bottesini, dem bekannten Contrabaß-Virtuosen. — Die populären Montagsconcerte begannen am 16. Jan. Mad. Szarvady (Wilhelmine Clauß), Signor Sivori und Herr Stockhausen wirkten mit. Das Programm enthielt Schumann's Esdur-Quintett, die Mondschein-Sonate, Romanze in F, die Sivori wiederholen mußte, Gdur-Quartett von Mozart. Stockhausen sang zwei Arien von Händel und zwei Lieder von Schumann. Auch im zweiten Concert wird Mad. Szarvady mitwirken und Frau Norman-Neruda die Stelle Sivori's ersetzen. Daß Mad. Szarvady mit glänzendem Erfolg auftrat, bedarf wohl nicht der Versicherung. Die populären Sonnabend-Concerte beginnen am 28. Jan. diesmal mit Mad. Goddard, Norman-Neruda und Stockhausen. Wenn noch einer neuen Orgel mit zwei Manualen gedacht wird, die in Queen's Concert Rooms aufgestellt wurde, wären die Londoner musikalischen Neuigkeiten erschöpft. Auch die Provinzen bieten wenig Ausbeute. Jährliche Aufführungen des Messias boten Derby (zum ersten Mal mit Orgel), Liverpool (als eine bescheidene Aufführung erwähnt), Dundee, wo Frau Rudersdorff, Miß Alice Fairman, Mr. Byron und Orlando Christian mitwirkten. Dundee erfreute sich auch eines Orchesterconcerts, in dem Miß Fairman die Beethoven'sche Arie „In questa tomba" wiederholen mußte und Mr. Christian das Gounod'sche Lied „Nazareth" und die Polyphem-Arie sang; Haydn war mit der Oxford-Sinfonie vertreten. Derby begann das erste Concert der Saison mit einem Beethoven-Programm: Ouverturen zu Prometheus, Fidelio und Egmont, fünfte Sinfonie, Nummern aus Prometheus, „In questa tomba" und „Kennst du das Land". Die Todtenliste für das neue Jahr eröffneten Paul Bedford, Schauspieler und Sänger, und William Hill, berühmter Orgelbauer, der über ein halbes Jahrhundert Hunderte von Kirchen mit Orgeln versehen hat. Bedford war um 1796 in Bath geboren, trat 1824 im Drury-Lane Theater in der englischen Oper „Love in a village" und dann als Casper im Freischütz auf und wurde später als Schauspieler bedeutend. Noch vor fünf Jahren sang er in Weston's Music Hall seine beliebten Gesänge, um dann von der Oeffentlichkeit Abschied zu nehmen.

* St. Petersburg, 6. Jan. Das Concert des außerordentlich gewandten Capellmeisters der italienischen Oper, Sgr. Vianesi, fand am 1. Jan. im Saale des Adelsvereins statt und hatte das große Local ganz gefüllt; außer den 14 Nummern des Programms mußten noch mehrere wiederholt werden; Adelina Patti bildete natürlich auch diesmal den Hauptanziehungspunkt und war in ihren Leistungen wahrhaft unvergleichlich. Signore Vianesi wurde wiederholt durch lebhafte Beifallsäußerungen vom Publicum ausgezeichnet. — Der polnische Geiger Herr Beseckirsky gab am 3. Jan. im Saale der kaiserl. Hofsängercapelle ein Concert, in welchem derselbe unter lebhaftem Beifall außer Beethovens Sonate Op. 47 für Pianoforte (Herr Joseffi) und Violine; „Abendlied" von Schumann, Arie von Bach, Sarabande, Concert-Polonaise und zwei Mazourkas eigener Composition, sowie „St. Patricks" von Vieuxtemps vortrug. Fräulein Fusini trug beifällig mehrere Gesangspiecen vor. Herr Joseffi, welcher sich hier zum ersten Male hören ließ, spielte außer der obenerwähnten Sonate noch zwei Solostücke von Chopin und Liszt und überraschte durch schönen, vollen Ton, untadelhafte rapide Fertigkeit und edlen durchgeistigten Vortrag; wir waren durch die Leistungen dieses noch sehr jugendlichen Pianisten um so angenehmer berührt, da demselben durchaus keine Reclame vorausgegangen. — Fräulein Marie Wieck hat, nachdem dieselbe sich hier mehrfach sehr beifällig hat hören lassen, St. Petersburg wieder verlassen. — General Alexis von Lwoff, der auch im Auslande als vortrefflicher Geiger und Componist sich einen sehr ehrenvollen Ruf errungen, ist auf seinem

Gute im Innern Rußlands gestorben; derselbe war seit 1836 langjähriger Director der kaiserl. Hofsängercapelle in St. Petersburg; die letzten Jahre seines thätigen Lebens verlebte derselbe in vollständiger Taubheit und in Folge dessen in großer Zurückgezogenheit; seine populärste Composition ist die allgemein bekannte russische Nationalhymne „Boye Zarja ohrani". Unter seinen zahlreichen Compositionen ist besonders ein „Stabat mater" zu nennen. Er war einer der tüchtigsten Quartettspieler seiner Zeit; 1858 gründete derselbe eine mit der kaiserl. Hofsängercapelle noch jetzt verbundene „Instrumentalschule" in derselben. Alexéi Feodorowitsch Lwoff trat 1861 von der Direction dieser Anstalt zurück; er war General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers. — Angekommen: Anton Rubinstein.

* St. Petersburg, 12 Jan. Zwei unserer bedeutendsten musikalischen Institute, nämlich die russische Musikgesellschaft und die philharmonische Gesellschaft, hatten sich vereinigt, um die Feier des hundertjährigem Jubiläums Beethovens auch bei uns würdig zu begehen; die zu diesem Zwecke vorbereitete Aufführung, welche — freilich etwas post festum — am 8. Jan. im großen Saale des Adelsvereins Vormittags stattfand, brachte: die Ouverture in Cdur Op. 124 und „Missa solemnis" in Ddur Op. 123 zu Gehör; die Soli in der Messe wurden durch die Damen Platonoff und Lawrowsky und die Herren Orloff und Paleczek vorgetragen. Das Ganze ging unter Capellmeister Naprawnik's umsichtiger Leitung sehr schön, welches das anwesende Publicum durch Hervorruf des Dirigenten anerkannte. Im Hintergrunde des Saales war eine große Gypsbüste Beethoven's von Herrn Ciardi (dem ausgezeichneten Flötisten des italienischen Opernorchesters) zu dieser Gelegenheit eigends angefertigt — geschmackvoll von Guirlanden umgeben — aufgestellt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie fast sämmtliche Mitglieder der hohen Kaiserl. Familie, Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene, die hohe Beschützerin und Präsidentin der russischen Musikgesellschaft, in ihrer Mitte, beehrten die Aufführung durch ihre Allerhöchste Gegenwart. So war denn das was uns geboten wurde sehr gut, aber das Gute hätte, den obwaltenden Umständen gemäß, und der Würde des Tages wie der der reichen musikalischen Mittel der russischen Hauptstadt entsprechend, viel glanzvoller und großartiger angelegt und ausgeführt werden können und müssen; wenn die Zeit zu den Vorbereitungen nicht ausreichte, so hätte die Feier, da sie ja doch schon nicht an dem bestimmten Tage stattfand, füglich auch noch weiter hinaus geschoben werden können. — Die Direction der Kaiserl. Theater hat entschieden Unglück mit den neuen Opern, die sie in gegenwärtiger Saison zur Aufführung bringt; kaum ist „Amallat-Beck" nach der dritten Aufführung bereits vom Repertoire verschwunden, so wurde am 11. Jan. auch schon Smetana's dreiactige komische Oper „Die verkaufte Braut" zum Benefiz des Herrn Paleczek aufgeführt, der man leider auch kaum mehr als ein ephemeres Leben prognosticiren kann. Das Libretto ist kaum inhaltsleerer und alberner zu denken, ja es enthält Scenen, die füglich nur auf ein Vorstadt-Theater berechnet zu sein scheinen und mit der Würde einer Kaiserl. Hofbühne sich schwer vereinbaren lassen. Das Ballet nimmt den ungleich größten Theil der Oper ein und man könnte sie nicht unrichtig als: „Ballet mit eingelegten Gesängen" bezeichnen. Die Musik, ohne besonders Originelles zu enthalten, verräth fast überall den gewandten und gebildeten Musiker; so sind einzelne Musiknummern in den zwei ersten Acten, und besonders ein Sextett im dritten Act, als musikalisch sehr gelungen zu bezeichnen; ein junger stotternder Bauer wirkt bei seinem ersten Auftreten recht komisch, wird aber, da er musikalisch nur immer wieder ganz auf dieselbe Weise verwendet wird, monoton und langweilig; wie pikant und drollig hat Lortzing einen Stammelnden in einer seiner Opern verwendet. Herr Bulachoff, der die Rolle des Stammelnden sehr naturgetreu wiedergab, sowie Herr Paleczek als Kozel, Frau Platonoff als Mascha und Herr Kommisharzefsky als Iwan leisteten Vorzügliches. Der Benefiziant und mit ihm die Träger der Hauptrollen, wurden wiederholt gerufen; auch die üblichen Kränze für Ersteren fehlten nicht; die Nebenrollen waren gleichfalls gut besetzt und die Ballets, geschmackvoll arrangirt, waren voll Leben und Abwechselung. Ob manche der Melodien böhmische Volksweisen, oder solchen vom Componisten nachgebildet sind, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Die Oper, welche vom Capellmeister Naprawnik mit vieler Liebe einstudirt war, ging sehr abgerundet und wurde im Ganzen sehr beifällig aufgenommen. Diese Aufführung hatt übrigens den Beweis geliefert, daß die russische Oper sehr verwendbare Kräfte für die komische Oper besitzt, was man bis jetzt stets in Abrede stellte; man könnte deshalb gewiß mehrere der Lortzing'schen Opern mit Erfolg in Scene setzen und endlich einmal die italienischen Opern der italienischen Operntruppe überlassen! — Bei einer der Balletproben am 10. Jan. ist eine der beschäftigten Tänzerinnen, Fräulein Prakoff, indem dieselbe der Rampe zu nahe kam, fast gänzlich verbrannt, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelt; das junge, hübsche Mädchen findet allgemeine Theilnahme.

* Die romantische Oper „Marie Potoka“ von Mechura, welche im böhmischen Nationaltheater in Prag das erste Mal in Scene ging, erfreute sich eines sehr glänzenden Erfolges.

* „Die verkaufte Braut,“ eine Oper von Smetana, kam am 11. Jan. in Petersburg zur ersten Aufführung und wurde mit Beifall aufgenommen.

* Eine neue komische Oper hat am 17. Jan. im Londoner Lyceum-Theater das Licht der Welt erblickt. Sie ist von dem wohlbekannten Contrabassisten Signor Bottesini componirt, „Ali Baba“ betitelt, und hat vier Acte. Das Libretto von Signor Taddeo behandelt das bekannte Mährchen von Ali Baba und den vierzig Dieben aus „Tausend und eine Nacht“. Die Oper fand eine höchst beifällige Aufnahme.

* Im Kroll'schen Theater in Berlin ist Herr Breumayer vom Stadttheater zu Mainz als Capellmeister engagirt worden. Die nächste Novität dieser Bühne wird „Violetta“ von Verdi sein.

* Die schwedische Sängerin Fräulein Karen Holmsen erringt seit geraumer Zeit in Italien — und gegenwärtig speciell in Mailand (wo sie letzthin auch in der Asger Hamerik'schen Oper „La Vendetta“ in erster Reihe mitthätig gewesen ist) — große Erfolge. Zur ferneren Notiz diene, daß die Künstlerin ihren Namen der italienischen Zunge zu Liebe in Caterina Olmes umgemodelt hat.

* Fräulein Philippine von Edelsberg errang in New-Orleans in der „Favoritin“ einen glänzenden Triumph. Sie wurde fast bei jeder Arie lebhaft applaudirt und wiederholt stürmisch gerufen.

* Herr Gunz aus Hannover gastirt gegenwärtig am Hofoperntheater zu Wien.

* Das Gastspiel des Herrn Ucko an der königl. Oper in Berlin, ursprünglich auf drei Rollen festgesetzt, ist von der General-Intendantur noch für den laufenden Monat erweitert worden. Ein Engagement des Sängers an der Hofoper wird jedoch nicht erfolgen. Dagegen ist Herr Gudehus vorläufig auf drei Jahre für das königl. Institut engagirt worden.

* Fräulein Sessi wird in den nächsten Tagen ein Gastspiel im Hofoperntheater zu Wien beginnen und als erste Rolle die Lucia singen.

* Frau Desirée Artôt wird nach Schluß ihres Gastspiels in Moskau, das durch einen ihr von der Moskauer Studentenschaft gebrachten Fackelzug gekrönt wurde, unter Leitung des bekannten Impresario Pollini in diesem Frühjahr an den Hoftheatern in Stuttgart, Karlsruhe, Kassel, Hannover, Wiesbaden, Weimar &c. singen und ist zum Geburtstage der Großherzogin von Weimar zu einer Galavorstellung dahin eingeladen.

* Frau Pauline Lucca hofft im Laufe des Monats Februar die Berliner wieder durch ihren Gesang zu erfreuen.

* Herr Sontheim hat am 18. Jan. als Eleazar in der Jüdin ein Gastspiel in Frankfurt a. M. eröffnet.

* Herr Niemann gastirt zur Zeit in Hamburg.

* In Brüssel, im Théâtre de la Monnaie, gastirte Fräulein Leopoldine Löscher für das Fach einer Solotänzerin und führte ihre Pas mit solcher Bravour aus, daß sie gleich nach dem ersten sehr beifällig aufgenommenen Debut engagirt wurde.

* Im sechsten philharmonischen Concert in Wien am 22. Jan. spielte Johannes Brahms zum ersten Mal ein neues Clavierconcert seiner Composition.

* Die musikalische Academie in München übersandte dem bairischen Frauen-hülfsverein als Ergebniß ihres Concerts im vorigen Monat die beträchtliche Summe von 1109 Gulden.

---

* Der Violoncellist Carl Schlesinger, k. k. Kammervirtuos, Mitglied der Hofcapelle, Professor am Conservatorium in Wien, starb am 18. Jan. im 55. Lebensjahre.

Foyer.

* Interessant sind die Eindrücke, die der vormalige Pastor Liebetraut (in Charlottenburg) von seiner Ende August unternommenen Reise nach Dalmatien, Montenegro, Griechenland mitgebracht und in der jüngsten Nummer des „Volksblattes für Stadt und Land“ niedergelegt hat. Der Reisende, der bereits in Cattaro die größten Sympathien für Preußen und Deutschland gefunden, sah sich in jedem Flecken Montenegro's, den er berührte, wie auch in Cettinje, der Hauptstadt, als ein Preuße bei Volk und Fürst herzlich aufgenommen und fand überall die höchste Bewunderung preußischer Thaten. In Korfu hatte der Oberst der dort stehenden Truppen das Preußenlied spielen lassen, und das Volk verlangte dasselbe immer von Neuem zu hören. Auf den südlichen Inseln, die er nachher von Athen aus besuchte, ging ihm überall der Ruf voran, daß ein Prossos angekommen sei. Auf dem St. Elia der Insel Santorin, wohin alle 14 Tage nur ein Dampfschiff von Syra geht, besuchte er das Kloster mit seinen 15 Mönchen. „Wie hatten sich auch diese stillen Mönche in Preußen hineingedacht! Es wurde schwer, ihnen über die geographische Lage von Preußen und Anderes Klarheit zu verschaffen. Dieser Mangel hatte sie aber nicht gehindert, sich mit Lust und Liebe in Preußen hineinzuleben. Der große König Guilermos, der Kyrios Bismarkos und mit dem tapferen Thronfolger der Held Frederikos Karlos waren ihre immer wiederkehrende Frage, und zuletzt mußte ich ihnen den ganzen Stammbaum des königlichen Hauses auf den Tisch zeichnen. Auf dem Rückweg nach Syra trat ein einfacher griechischer Schiffspassagier an mich heran, ehrerbietigst zu fragen, ob es wahr, daß ich ein Preuße sei. Als ich dies bejaht, bekreuzigte er sich drei Mal wie zu einer religiösen Handlung, hob den Hut ein wenig und sagte: O, mein Herr, wir beten zu Gott und danken ihm für Alles, was er durch Preußen und den großen Bismarck thut; denn was er jetzt durch Preußen thut, ist für die ganze Welt gethan.“

---

* Eine Holzbibliothek. Aus Pontoise bei Paris schreibt man: Daß französische Bulletins nicht immer den reinen Wein der Wahrheit credenzen, ist schon seit Napoleon I. weltbekannt; daß aber auch ganze Bibliotheken in Frankreich lügen, diese interessante Entdeckung machten wir hier bei der Einrichtung eines königlich preußischen Feldpost-Relais. Da stand in dem einen Zimmer auch ein kostbar anzusehender Bücherschrank und von dem Rücken der stolzen Einbände leuchteten uns die Titel der Werke größerer und kleinerer Geistesheroen entgegen. Erstaunt, uns in so auserlesener Gesellschaft zu befinden, trete ich an das Bücherspind und nehme eine der vermuthlichen Prachtausgaben heraus, sie wie mit Glacé-Handschuhen anfassend. Ich will das Buch aufschlagen, einen Blick in diese französische Geisteswelt thun — aber was sehen meine Augen: das Meisterwerk mit dem herrlichen Rücken, dem lockenden Titel ist, genau betrachtet, ein Stück Holz in Buchform! Ich nehme einen zweiten, ein dritten Band dieser französischen Salon-Bibliothek; auch diese sind, wie alle übrigen, von demselben hölzernen Inhalte. Nun, wenn seine Landsleute gleichfalls ihre Weisheit aus hölzernen Büchern schöpfen und dies noch dazu in einer Nachbarstadt des „centralsonnigen“ Paris, dann löst sich uns manches Räthselhafte in dieser lackirten Fabrikwaare der Menschheit, die sich vorzugsweise „die große Nation“ nennt. Leider haben wir „Barbaren des Nordens“ so wenig wissenschaftlichen Sinn für solche in Deutschland allerdings nicht vorhandene Bibliotheken, daß die Postbeamten jetzt diese Bücher den Flammen übergeben — sie heizen nämlich damit ein und die Literatur brennt famos. Im Uebrigen sind wir darauf gefaßt, demnächst in französischen Blättern zu lesen, daß die Preußen in der Umgegend des „heiligen Paris“ gerade so hausen, wie jener verruchte Khalif Omar, der sich mit der Alexandrinischen Bibliothek die Oefen seiner Bäder geheizt haben soll. Ja, was bei Jenem noch als Sage angezweifelt wird, das ist bei uns ein Factum.

---

* „Wir alten Jungfern lieben deshalb die Katzen“, erwiderte eine Vertreterin jener Classe auf eine Neckerei, weil wir keinen Mann bekommen haben. Wir fesseln uns rein aus Instinkt an ein Thier, welches nach dem Manne das verrätherischste Wesen ist.“

Opernrepertoire.

Berlin.

K. K. Opernhaus.
22. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
23. Jan. Flick und Flock, Ballet.
24. Jan. Barbier v. Rossini.
26. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
27. Jan. Jessonda v. Spohr.
29. Jan. Jüdin v. Halevy.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
23. Jan. Monte Cristo, Ballet.
24. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
25. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
26. Jan. Lucia v. Donizetti.
27. u. 30. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
28. Jan. Flick u. Flock, Ballet.
29. Jan. Jüdin v. Halevy.

Dresden.

K. Hoftheater.
17. Jan. Johann von Paris v. Boieldieu.
21. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.
24. Jan. Meistersinger v. Wagner.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.
8. Jan. Tell v. Rossini.
12. Jan. Undine v. Lortzing.
22. Jan. Robert v. Meyerbeer.

Leipzig.

Stadttheater.
18. Jan. Figaros Hochzeit von Mozart.
20. Jan. Faust v. Gounod.
22. Jan. Undine v. Lortzing.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.
11. Jan. Romeo und Julie v. Gounod.
15. Jan. Tell v. Rossini.
18. Jan. Doctor Crispin.
19. Jan. Faust v. Gounod.

Concertrevue.

Augsburg.

18. Jan: 24. Concert d. Oratorienvereins. Der Rose Pilgerfahrt v. Schumann. Kampf und Sieg, Cantate zur Feier d. Vernichtung des Feindes im Juni 1815 bei Belle-Alliance u. Waterloo v. Weber Op. 44.

Beuthen.

22. Jan. Aufführung d. Musikvereins. Elias v. Mendelssohn.

Cöln.

17. Jan. 5. Gürzenichconcert. Vorspiel z. d. Meistersingern v. Wagner. Clavierconcert von Schumann [Frau Clara Schumann]. Beim Sonnen-Untergang, Concertstück für gem. Chor u. Orch. v. Gade. Solostücke für Pfte. [Frau Clara Schumann]: Impromptu in Cismoll v. Chopin; Der See, Andante v. Bennett; Scherzo [Presto] Op. 16 v. Mendelssohn. Credo u. Agnus Dei a. d. Krönungsmesse v. Cherubini. Sinf. v. Albr. Dietrich [unter Leit. des Componisten, z. 1. Mal.]

Hamburg.

20. Jan. 5. philharm. Concert. Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck. Recit. u. Arie a. Samson v. Händel [Frl. Voss]. Concert f. Pfte., Viol. u. Vcll. Op. 56 v. Beethoven [die HHrn. von Holten, Schradieck u. Lübeck]. Concertarie m. oblig. Pfte. v. Mozart [Frl. Voss]. Solovorträge f. Pfte.: 2 Mazurkas in As- u. Cismoll Op. 41 v. Chopin, Leid ohne Ende, Albumblatt a. Op. 124 v. Schumann, Fliegendes Blatt in Hmoll Op. 5 von Grädener. Dmoll-Sinf. Op. 20 v. A. Dietrich [z. 1. M.]

Leipzig.

14. Jan. 5. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: d. HHrn. Capellmstr. Reinecke (Pfte.), Concertmstr. David u. Concertmstr. Röntgen (Viol.), Hermann (Viola), Hegar (Vcll.), Landgraf (Clarinette). Trio in Cdur f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Haydn. Quartettsatz f. Streichinstr. in Cmoll v. Schubert (nachgelass. Werk, z. 1. Mal). Sonate f. Pfte. u. Vcll. Op. 38 von J. Brahms [z. 1. M.] Quintett f. Clarinette u. Streichinstr. von Mozart.

19. Jan. 13. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. Vampyr-Ouv. v. Marschner. Scene und Arie a. Faust v. Spohr (Frau Peschka-Leutner). Concert in Cmoll f. Pfte. v. Beethoven (Frl. Agathe Backer a. Christiania.) Arie a. d. Entführung v. Mozart (Frau Peschka-Leutner.) Polonaise f. Pfte. von Weber, orchestrirt v. Liszt (Frl. Backer). Sommernachtstraummusik v. Mendelssohn. Solisten: Frau Peschka-Leutner u. Frl. Mühle.

Rotterdam.

5. Jan. Concert d. Eruditio Musica. Festouv. Op. 50 v. Volckmann. Recit. u. Arie a. d. Freischütz v. Weber [Hr. N. Renbaaet a. Brüssel]. Concert Nr. 1 in Gmoll v. Mendelssohn [Fräul. Brandes a. Schwerin]. Recit. u. Cavatine a. Faust v. Gounod [Hr Renbaaet]. Humoreske v. Schumann, Nocturne Op. 27 Nr. 2 in Desdur v. Chopin, Rondo a. Sonate Op. 24 in Cdur v. Weber [Frl. Brandes]. Sinf. Nr. 4 in Dmoll v. Schumann.

Kirchenmusik.

Leipzig. 22. Jan. In der Nicolaikirche. Concert des Riedel'schen Vereins. J. P. Sweelink, Chromat. Fantasie f. Orgel. Orl. Lassus, Salve Regina f. 4stim. Chor. H. Schütz, Der Engel u. Maria, geistl. Concert f. Solostim., Chor u. Begl. J. Eccard, 4 Weihnachtschöre: »Uebers Gebirg«, 5st., »O Freude«, 8st., »Maria wollt«, 6st., »Ich lag in tiefer Todesnacht«, 5st. G. F. Händel, Sonate f. Flöte u. Orgel. H. Schütz, 18. Psalm für Solo-Alt, Streichinstr. u. Orgel. S. Bach, »Vom Himmel hoch«, canon. Choralvorsp. f. Orgel. J. W. Franck, Weihnachtslied f. Solosopr. M. Prätorius, 2 Weihnachtschöre: »Quem pastores laudavere«, »In Bethlehem ein Kindlein«. J. Pachelbel, »Wie schön leuchtet der Morgenstern« Choralvorsp. f. Orgel. J. Stobäus, »Ehre sei Gott in den Allerhöchsten«, 6st. Weihnachtsfestlied f. Chor.

21. Jan. In d. Thomaskirche. Motette »Singet dem Herrn ein neues Lied« v. S. Bach.

22. Jan. In derselben Kirche. »Herr, wende unser Gefängniss« a. Psalm 126 v. E. F. Richter.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Moskau.
Auber in London.
Battu, Marie, in Brüssel.
Bettini in Moskau.
Biancolini, Sgre, in St. Petersburg.
Bottesini in London.
Brahms in Wien.
Burenne, Frl., in der Schweiz.
Carrion in Moskau.
Caillagh, Mad., in New-York.
Déjazet, Mlle., in London.
Edelsberg, Philippine v., in New-Orleans.
Faure in Brüssel.
Florentiner Quartett in Hamburg.
Flotow in Wien.
Förster, Sophie, in München.
Galetti, Signora, in Cairo.
Gunz in Wien.
Hamerik, Asger, in Venedig.
Heller, Stephen, in Luzern.
Holmsen, Karen, in Mailand.
Jaell in Genf.
Krebs-Michalesi, Frau, in New-York.
Krebs, Mary, in New-York.
Krüger, Wilh., in Leipzig.
Langert in Leipzig.
Liszt in Pesth.
Marchisio, Geschw., i. Petersburg.
Marimon, Mdlle., in Brüssel.
Menter, Sophie, in München.
Miolan-Carvalho, Mad., in Brüssel.
Mongini in St. Petersburg.
Murska, Ilma, in Moskau.
Naudin in Cairo.
Niemann in Hamburg.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in St. Petersburg.
Rappoldi in Berlin.
Rubinstein, A., in St. Petersburg.
Sass, Frau, in St. Petersburg.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Wien.
Sivori in London.
Sontheim in Frankfurt a. M.
Stockhausen in London.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Tamberlick in St. Petersburg.
Trebelli, Frau, in Moskau.
Viardot-Garcia, Mad., in London.
Volpini, Signora, in Moskau.
Warot in Brüssel.

Nova I.

von

C. A. Challier & Co. in Berlin.

Januar 1871.

Abt, Fr. Op. 390. Fünf Lieder für Sopran oder Tenor compl. 22½ Sgr.
— — Dieselben einzeln. No. 1. Alles ist Dein. 5 Sgr. No. 2. Wogenreicher Strom des Ebro. 5 Sgr. No. 3. Ade, Herzlieb, ade! 5 Sgr. No. 4. Das Vögelein. 5 Sgr. No. 5. Ich hab' so oft mein Herz gefragt. 7½ Sgr.
Bohm, C. Op. 81. Die Odaliske. Mazurka für Piano. 15 Sgr.
Burwig, G. Hurrah Germania, für eine Singstimme m. Begl. d. Piano. 5 Sgr.
Chodowiecki, W. Op. 26. Heil dir o Strassburg, für eine Singstimme mit Begl. d. Piano. 10 Sgr.
Flotow, F. v. Sieben Lieder für eine Singstimme mit Begl. d. Piano. No. 1. Veilchen unter Gras versteckt. 5 Sgr. No. 2. Schlummerlos rauschen. 7½ Sgr. No. 3. Und gestern Noth. 5 Sgr. No. 4. Die Procidanerin. 5 Sgr. No. 5. Dann klopf nur an's Fenster. 5 Sgr. No. 6. Der Kuss. 5 Sgr. No. 7. O Vöglein auf dem Baume. 5 Sgr.
Handwerg, W. Treu, süsses Mädchen, lieb' ich Dich, für eine Singstimme m. Begl. d. Piano. 7½ Sgr.
Heiser, W. Op. 117. Der Frühling kommt, für eine Singstimme m. Begl. d. Piano. 10 Sgr.
Lange, Gust. Op. 89. Schottische Weisen, Sechs Fantasien für Pianoforte.
— — No. 1. Annie Laurie. 15 Sgr.
— — No. 2. Erwartung. Oh whistle and I'll come to thee. 15 Sgr.
— — No. 3. Bonnie Dundee. 15 Sgr.
— — No. 4. Die Glockenblumen von Schottland. 15 Sgr.
— — No. 5. Entsagung. And ye shall walk in Silk Attire. 15 Sgr.
— — No. 6. Untreue. Ye Banks and Braes of bonny Doon. 15 Sgr.
— — Op. 90. Fantasien über Schubert'sche Lieder für Pianoforte.
— — No. 1. Wohin. Ich hört' ein Bächlein rauschen. 15 Sgr.
— — No. 2. Ave Maria. 15 Sgr.
— — No. 3. Ständchen. Horch, horch die Lerch'. 15 Sgr.
— — No. 4. Sei mir gegrüsst. 15 Sgr.
— — No. 5. Des Baches Wiegenlied. 15 Sgr.
— — No. 6. Des Mädchens Klage. 15 Sgr.
Lessmann, E. Op. 10. Vier Lieder f. 1 Mittelstimme mit Begl. d. Piano. cplt. 25 Sgr.
— — Dieselben einzeln: No. 1. Traumbild. 5 Sgr. No. 2. Wach auf, wach' auf Gesell'. 7½ Sgr. No. 3. Ich stand in dunklen Träumen. 7½ Sgr. No. 4. Der Herbstwind rüttelt die Bäume. 10 Sgr.
— — Op. 11. Festmarsch zur 100. etc. Wiederkehr des Geburtstages Beethoven's. für Piano zweihändig. 12½ Sgr.
— — Derselbe für Piano vierhändig. 17½ Sgr.
Loeschhorn, A. Op. 95. Frühlingsboten. Clavierstück. 20 Sgr.
— — Op. 96. Aus der Kinderwelt. Charakteristische Tonbilder. Heft I. II. à 20 Sgr.
— — Op. 97. Mon Plaisir. Polka brillante pour Piano. 20 Sgr.
— — Op. 98. Am Genfer-See. Idylle für Piano. 17½ Sgr.
— — Op. 99. La Ronde militaire. Morceau de salon pour Piano. 17½ Sgr.
Peske, A. Rêve de printemps. Valse brillante p. Piano. 15 Sgr.
Radecke, Rob. Op. 37. Sechs Lieder für eine Singst. mit Begl. des Piano, compl. 25 Sgr.
— — Dieselben einzeln. No. 1. Wie aber soll ich Dir erwidern? 5 Sgr. No. 2. Ich weiss eine trauliche Stelle. 5 Sgr. No. 3. Entblättert euch ihr Rosen. 7½ Sgr. No. 4. Die blauen Frühlingsaugen. 7½ Sgr. No. 5. Lied einer Waise. 5 Sgr. No. 6. Herbstlied. 5 Sgr.
— — Op. 38. Sechs geistliche Gesänge für eine Stimme mit Begl. des Piano oder Harmonium (Orgel). 22½ Sgr.
Rohde, Ed. Op. 30. Drei Lieder (1. Frühlingsliebe. 2. Vorbei. 3. Des Müden Abendlied) für eine Singst. mit Begl. des Piano. 15 Sgr.

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig und Weimar erscheinen demnächst:

Ernst Deurer.

Op. 10. Sonate (Bdur) für Pianoforte zu 4 Händen. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Op. 11. Drei Lieder: Mignon — Der König in Thule — Nähe des Geliebten, für Sopran mit Begleitung des Pianoforte. $17\frac{1}{2}$ Ngr.

Op. 12. Sonate (Fdur) für Pianoforte und Violine. Preis $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Früher erschienen von demselben Componisten in gleichem Verlage:

Op. 2. Zehn Phantasiestücke für Pianoforte. Heft 1. 1 Thlr. Heft 2. $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Op. 3. Trois Pièces pour Piano et Violoncelle. No. 1. Scherzando. No. 2. Elegie. No. 3. Rondo. à 20 Ngr.

Op. 4. Trio pour Piano, Violon et Violoncelle. $3\frac{1}{3}$ Thlr.

Op. 5. Drei Märsche für Pianoforte zu 4 Händen. 1 Thlr.

Op. 6. Sonate für Pianoforte und Violine. $1\frac{5}{6}$ Thlr.

Op. 7. Moments lyriques pour Piano. 20 Ngr.

Op. 8. Zwei Sonaten für Pianoforte. No. 1 in F 20 Ngr. No. 2 in Des 25 Ngr.

Op. 9. Deutscher Triumphmarsch für Pianoforte. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

„All-Deutschland für immer“, Hymne für Männerchor. Partitur u. Stimmen. 10 Ngr.

Dieselbe. Ausgabe für eine Singstimme mit Pianoforte. 5 Ngr.

Die Kritik hat sich bisher höchst günstig über **Deurer**'s Werke ausgesprochen, so z. B. sagt die **Allgemeine Musikalische Zeitung** über die Phantasiestücke Op. 2: „Der Clavierstyl Deurer's ist von jener Art, wie er sein muss, wenn Clavierspieler von heute, die Bach, Beethoven, Schumann kennen und spielen können, sich für solche neue Clavierstücke interessiren sollen: voll, wohlklingend, polyphon, dem Spieler interessante und gar nicht sehr leichte Aufgaben bietend. Kommt dazu, dass ein seltener Reichthum von Ideen, Einfällen und geistreichen Modulationen (in Betreff welcher nur in einigen Fällen ein Zuviel zu constatiren sein wird) sofort auffällt, so glauben wir, dass diese Musik bei der clavierspielenden Welt bald Eingang finden und namentlich von den Fachmusikern und fertigen Dilettanten gern gespielt werden wird.“

Und dasselbe Blatt über die **4händigen Märsche** Op. 5: „Betrachten wir zuerst näher die drei vierhändigen Märsche Op. 5. Das sind wahrhaft köstliche Stücke, die zu spielen man nicht leicht müde wird: kräftig, frisch, lieblich, reizend; auf jeder Seite wird man überrascht durch wirksame Einfälle, namentlich harmonisch-modulatorischer Art, durch die Fülle schöner und interessanter Melodien und reiche Behandlung der beiden Partien (Primo-Secundo).“

Wir empfehlen diese Märsche allen Liebhabern des Vierhändigspielens auf das Angelegentlichste. Sie sind ein würdiger Pendant zu den Beethoven'schen und Schubert'schen Märschen, stehen gegen dieselben an Werth kaum zurück, werden aber gewiss ebenso Lieblinge der Clavierspieler werden wie jene.

Die andern Werke Deurer's erfreuen sich sämmtlich guter Beurtheilungen und sind hiermit der musikalischen Welt bestens empfohlen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№ 7. Leipzig, 1. Februar. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zu Felix Mendelssohn-Bartholdy's 62. Geburtstag.

Von J. C. Lobe.

An Geburtstagen bedeutender Menschen, besonders solcher, mit denen ich noch persönlich verkehrt, die aber längere oder kürzere Zeit schon vor mir dahingegangen, rufe ich mir gern ihr Bild, ihren Lebensgang, ihre Thaten in die Erinnerung zurück. Leider gewähren solche Geistercitirungen nur in den allerseltensten Fällen ein ungetrübtes Wohlbehagen. Gewöhnlich werden wir zwischen der Bewunderung großer Vorzüge und dem Bedauern großer Schwächen und Fehler hin- und hergeworfen.

Heute aber, wenige Tage vor dem 3. Februar 1871, an welchem Felix Mendelssohn-Bartholdy 1809 zu Hamburg das Licht der Welt erblickte, nahm ich seine Reisebriefe wieder einmal vor, und merkte besonders auf die Stellen darin, die seinen Character offenbaren. Lebensbeschreibungen großer Männer, mögen sie von Anderen geschrieben sein oder aus eigener Feder herrühren, sind niemals ganz treue Spiegelbilder ihres inneren Wesens. Kein Sterblicher wird von einem anderen, und wäre er der tiefste Menschenkenner, ganz durchschaut; kein Sterblicher kennt sich selbst, wie ihn Gott sieht, und sähe er sich so, vor der Welt würde er sich so nicht zu zeigen wagen, er würde sein Bild immer mehr oder weniger etwas in's Schöne malen, was er für gut an sich hielt hervorheben, die schwächern Partien in Schatten stellen. Mit vertraulichen Briefen an Eltern, Geschwister, Freunde, bei welchen der Schreiber derselben nicht im entferntesten an eine künftige Veröffentlichung dachte, ist es anders. In ihnen spricht sich unverhohlen und rückhaltlos aus, was sich, — vom Ereigniß des Augenblicks — unmittelbar in Kopf und Herz des Individuums dabei regt. Und wahrlich, wer Mendelssohn's Briefe in diesem Sinn liest, vor

dem steigt das Bild eines Tonkünstlers auf, wie es so herrlich, edel und dem Gefühl wohlthuend in der ganzen Musikgeschichte nicht zum zweiten Mal aufzufinden sein möchte. Es ist hier nicht Raum, dies durch ausführliche Belege darzuthun. Nur einige Züge aus dem zweiten Bande mögen die Leser der Signale anreizen, das Werk einmal von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten.

Ich habe in den Signalen (Jahrgang 1869 No. 59), bei Gelegenheit der biographischen Skizze Gade's bereits einen Zug aus Mendelsohn's Brief an seine Schwester mitgetheilt, der den Künstler am höchsten ziert, aber leider am allerseltensten gefunden wird: seine Neidlosigkeit. Jene Briefe liefern viele weitere Belege, mit welcher ungeheuchelten Freude er jedes ächte Talent anerkannte und zu dessen Geltendmachung beitrug, so viel nur in seiner Macht lag. Dennoch entging auch dieser neidloseste aller Künstler den Beschuldigungen des Neides nicht; denn Alle, deren nicht selten arrogante Ansprüche er nicht befriedigen wollte und konnte, beschuldigten ihn desselben. Und wer hielt sich nicht für berechtigt, in dem Leipziger Gewandhaus-Concert als Virtuos oder Componist sein Genie glänzen zu lassen? Er spricht sich einmal über diese Misère halb ärgerlich halb spöttisch in einem Briefe an Ferdinand Hiller, Leipzig, den 10. Januar 1837 aus. — „Du hast einmal an meiner hiesigen Stelle gelobt, daß ich mir alle deutschen Componisten zu Freunden machte. Umgekehrt. Mit allen verschütte ich's diesen Winter. Sechs neue Sinfonien liegen da, — wie sie sind mag Gott wissen (ich möcht' es lieber nicht), — keine davon wird mir gefallen, — und daran trägt kein Mensch die Schuld als ich, der ich keinen andern Componisten aufkommen lasse, als mich, — namentlich im Sinfoniefach. Schock Blitz! Sollten sich die Capellmeister nicht schämen und in ihren Busen greifen? Aber das verwünschte künstlerische Bewußtsein, das sie allesammt haben, und der infame göttliche Funke, von dem sie so oft lesen — die verderben Alles!"

Wie aber gesagt, kam ihm etwas rechtes vor, dann beneidete er nicht, sondern empfand wahre, ungeheuchelte Freude darüber: Als Liszt zum erstenmal in Leipzig gewesen, schrieb Mendelssohn u. A.: „Daß er (Liszt) übrigens mit Thalberg allein die erste Classe unter den jetzigen Clavierspielern bildet, ist mir unbezweifelt. Leider hat aber die Art, wie sich Liszt gegen das Publicum hier verhalten hat, nicht gefallen. Die ganze Streitigkeit ist übrigens wieder so, als ob man zwei Leute peroriren hört, die beide Unrecht haben, und denen man immer in's Wort fallen möchte. Die Philister, denen es am meisten um die theuern Preise, und darum zu thun ist, daß es einem tüchtigen Kerl nicht gar zu wohl in seiner Haut werden möchte, und deshalb raisonniren, — die können mir gar gestohlen werden. — Aber nun auf der andern Seite das Zeitungsschreiben! — Da hat's Erklärungen und Gegenerklärungen, und Recensionen und Verklagen, und dies und jenes geregnet, was alles nicht zur Musik gehört, sodaß man ebensoviel Aerger als Freude von seinem Aufenthalt hatte. Doch war die letzte zuweilen freilich übergroß."

Was hätte nun mancher Claviervirtuos in einem solchen Falle gethan? Er hätte den Conflict zwischen dem Publicum und dem gefährlichen Concurrenten durch alle diplomatischen Finessen und geheimen Intrikenschliche zu einem weitklaffenden, womöglich unheilbaren Bruch auseinander geklüftet, und sich dann stillvergnügt die Hände gerieben. — Was that Mendelssohn? —

„Nun fiel mir ein" fährt er in seiner Erzählung an die Mutter fort — „daß die schlechte Stimmung vielleicht am besten zu beseitigen sein würde, wenn die Leute ihn (Liszt) einmal in der Nähe besähen und behörten, entschloß mich kurz, und gab ihm eine Soirée auf dem Gewandhause von 350 Personen, mit Orchester, Chor, Bischoff, Kuchen, Meeresstille, Psalm, Tripel-Concert von Bach (Liszt, Hiller und ich) Chören aus Paulus, Fantaisie sur la Lucia di Lammermoor, Erlkönig, Teufel und seine Großmutter, und da-

wären alle so vergnügt, und sangen und spielten mit solchem Enthusiasmus, daß sie schwören, sie hätten noch keinen lustigeren Abend erlebt, und mein Zweck wurde dadurch glücklich und auf eine sehr angenehme Art erreicht."

In demselben Briefe zeigt sich eine andere, an den Herren Künstlern auch nicht alle Tage zu bemerkende Charactereigenschaft — ungeheuchelte Bescheidenheit! — „Dieser Tage habe ich einen Entschluß gefaßt, über welchen ich seelenvergnügt bin, nämlich niemals mehr an einer musikalischen Preisbewerbung als Preisrichter Theil zu nehmen. Es kamen mehrere Zumuthungen der Art, und ich wußte gar nicht was mich so verstimmte, bis mir klar wurde, daß es doch im Grunde eine bloße Arroganz sei, die ich an Andern nicht dulden möchte, und daher am wenigsten selbst begehen soll, sich so als Meister aufzuwerfen, und seinen Geschmack vorauszustellen, und die armen Bewerber in einer müßigen Stunde sämmtlich Revue passiren zu lassen und abzukanzeln, und, will's Gott, auch einmal dabei die schreiendste Ungerechtigkeit zu begehen. So hab ich's denn ein und für allemal abgesagt und bin nun seitdem ganz froh."

Wo könnte man in das Kunsttreiben der Neuzeit blicken, ohne auf das schreckliche und freche Wesen Reklame zu stoßen! Vom gemeinsten Talent, das in nichts als Polkas und Mazurkas macht, bis zum relativ größten, wirklichen oder eingebildeten Genie, glaubt man jetzt, und vielleicht, Gott sei's geklagt, nicht ganz mit Unrecht, ohne Hülfe dieses nichtswürdigen amerikanischen Humbugmittels nichts mehr beim Publicum ausrichten zu können. Und doch sehen wir an Mendelssohn, daß man den ächten wahren Ruhm vollständig ohne alle Reclame erringen kann. Nur ein Beispiel dazu. Professor Dehn in Berlin forderte Mendelssohn auf, in seiner musikalischen Zeitschrift etwas über die Antigone zu schreiben oder schreiben zu lassen. Hier die Antwort unseres Tondichters: „Die freundlichen wohlwollenden Gesinnungen, welche Sie mir durch ihr gestriges Schreiben beweisen, haben mir sehr große Freude gemacht, und ich sage Ihnen meinen besten und aufrichtigsten Dank dafür. Obwohl ich ganz mit Ihnen übereinstimme, daß meine Chöre zur Antigone Gelegenheit zu einer Menge schiefer und schädlicher Urtheile geben werden, so kann ich doch dieser Unannehmlichkeit nicht durch das Mittel begegnen, welches Sie mir so freundlich anbieten. — Ich habe mir es nämlich zum unverbrüchlichen Gesetz gemacht, niemals etwas Musik betreffendes selbst in öffentlichen Blättern zu schreiben, noch direct oder indirect einen Artikel über meine eigenen Leistungen zu veranlassen; und wenn ich auch einsehe, wie oft mir dies zum augenblicklichen und empfindlichen Nachtheil gereichen muß, so kann ich doch von einem Vorsatz nicht abweichen, den ich unter allen Umständen aufs strengste befolgt habe." —

Doch — wollte ich so fortfahren, jeden schönen Zug des Meisters mit Stellen aus seinen Briefen zu belegen, wo fände ich das Ende, da ich doch kaum erst angefangen?! Ich muß mich begnügen eine Anregung zu dieser Betrachtungsweise der unschätzbaren Hinterlassenschaft zu geben. Die Kunstjünger namentlich, die ihre Laufbahn erst betreten, mögen sie lesen und wieder lesen, sie werden nirgends ein schöneres Muster reinen, edlen Künstlerthums finden, ein Bild, das sich von Seite zu Seite immer glänzender und nachahmungswürdiger gegen so manchen nichts weniger als rühmenswerthen Kunstgenossen heraus- und emporhebt.

J. C. Lobe.

Beethoven's Maske betreffend.

Anknüpfend an die in Nr. 53 und 57 der Signale (Jahrgang 1870) erwähnten Mittheilungen über die Gypsmaske Beethovens, die Einzige, die von ihm bei Lebzeiten genommen wurde, sei hier eine Berichtigung nachgetragen, die auf glaubwürdige Aussage des Bildhauers Anton Dietrich, Mitglied der Akademie der bildenden Künste, beruht.

Daß Beethoven den wiederholt dringenden Bitten, sich formen zu lassen, nachgab, ist richtig. Ebenso richtig ist es, daß er, der keine Ahnung von den damit verknüpften Unannehmlichkeiten hatte, die Vorbereitungen dazu anfangs wohl befremdet doch willig ertrug, endlich aber, überwältigt von der Unbehaglichkeit der ganzen Procedur, dieselbe gewaltsam abkürzte, indem er die Gypsmasse weit von sich wegschleuderte und sich den Händen des trostlosen Künstlers durch schleunige Flucht entzog. Wie dann der Künstler die einzelnen Stücke der, zum Glück schon zu einer festen Kruste erhärteten Masse aufraffte und zusammenfügte, ist ebensfalls richtig angegeben. Nur war dies nicht der damals (1812) ja erst 7jährige Danhauser (geb. 1805), sondern ein gewisser Johann Klein, der sich zu jener Zeit leidenschaftlich mit Modelliren abgab. Von glaubwürdiger Seite wird dieser Klein als ein zu Allem fähiges mauvais sujet bezeichnet, ein verkommener Künstler, der unter Anderen in freien Stunden im Interesse der Schädellehre selbst die Kirchhöfe nicht schonte. Er starb in den Dreißiger Jahren und ist bei Leibe nicht zu verwechseln mit dem berühmten, noch lebenden Johann Adam Klein, geboren zu Nürnberg am 24 Nov. 1792. Klein, der mit dem Vater Danhausers intim vertraut war, schenkte später dessen Sohn die Form der Gesichtsmaske und dieser verehrte sie dann, gleichzeitig mit der von ihm genommenen Todtenmaske Beethoven's seinem Freunde, dem obengenannten Bildhauer Dietrich, der diese beiden Formen, die im Leben und die auf dem Todtenbett genommene, noch heute besitzt; die in Nr. 57 der Signale erwähnten Herren, Eduard Cramolini und Eugen von Miller, folgten nur einer Tradition, nach welcher Danhauser von Beethoven auch im Leben eine Maske genommen haben sollte.

Dietrich hatte Beethoven im Jahre 1821 nach dem Leben auch als Brustbild gezeichnet und modellirt. Die von ihm verfertigte Büste Beethoven's, die ähnlichste, die existirt, hatte er in etwa zehn Exemplaren vervielfältigt, dabei aber, dem damaligen Zeitgeschmack nachgebend, das Haupthaar kurz gehalten. Die Unwahrheit dieser Willkürlichkeit verdroß Dietrich endlich selbst und er zertrümmerte die ursprüngliche Form, um jeder weiteren Anforderung auszuweichen. Bald darauf verlangte der damalige König Ludwig I. von Baiern ein Modell der Büste Beethoven's für die Walhalla. Es blieb Dietrich nun nichts übrig, als von einem der noch vorräthigen Büsten eine neue Form zu nehmen, wobei er aber das Haupthaar, wie es Beethoven wirklich getragen und wie es Dietrich's eigene Zeichnung wiedergiebt, berichtigte. Abgüsse von der ersten und von der zweiten veränderten Form sind noch hie und da im Privatbesitz und von Letzterer hat Dietrich auch vor einiger Zeit der kaiserl. königl. Akademie der bildenden Künste ein Exemplar verehrt.

Die Zeichnung, wohl das bestgetroffenste Porträt Beethoven's, hat der Photograph F. Wendling bei Gelegenheit der Beethovenfeier in größerem und kleinerem Format vervielfältigt.

Die Richtigkeit der vorliegenden Zeilen hat der verdienstvolle Künstler, Herr Anton Dietrich, nach deren Durchsicht in allen Punkten bestätigt.

Wien, im Januar 1871. C. F. Pohl.

Vierzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 26. Januar 1871.

Erster Theil: Symphonie (Ddur, ohne Menuett) von W. A. Mozart (geboren den 27. Januar 1756). — Concert für Violoncell von Robert Schumann, vorgetragen von Herrn Kammervirtuosen Bernhard Coßmann. — Notturno für Horn von Carl Reinecke, vorgetragen von Herrn Gumpert, Mitglied des Orchesters. (Zum ersten Male.) — Solostücke für Violoncell, vorgetragen von Herrn Coßmann. a) Notturno von Chopin, übertragen von B. Coßmann; b) Tarantelle von Coßmann. — Zweiter Theil: Sinfonia eroica von L. van Beethoven.

Es sind wohl nahezu zwei Decennien verlaufen, seitdem Herr Coßman zum letzten Male auf dem Podium des Leipziger Gewandhaussaales erschienen ist. Für Manche, namentlich Jüngere aus dem concertbesuchenden Publicum ist er somit eine ganz neue Erscheinung, für Manche wiederum hat sich wohl die Erinnerung an ihn etwas verwischt und sie wissen vielleicht kaum mehr, daß er sogar eine Zeit lang dem Verbande unseres Orchesters angehört hat. Beide angedeuteten Publicumstheile nun haben sich bei seinem Wiederauftreten im vierzehnten Gewandhausconcert gut gestanden: der eine, dem er ganz fremd ist, mußte ihn als einen hocherfreulichen Zuwachs seinen Künstlerbekanntschaften willkommen heißen, der andere, dem er nur etwas entfremdet worden, bedurfte keiner mühsamen Erinnerungs-Auffrischung und konnte sich gar bald überzeugen, daß die Zeit Herrn Coßmann nichts angehabt und daß er nicht aufgehört hat, Das zu sein, wofür man ihn schon vor Jahrzehnden halten mußte: — einer der Ersten der modernen Violoncellisten. Mit Ebengesagtem erledigt sich alles breitere Eingehen und Detailliren seiner Eigenschaften und wir brauchen uns nicht länger bei Intonation, Bogenführung, Ton und sonstigen technischen Dingen aufzuhalten als nöthig ist, um zu sagen, daß dies Alles von vorzüglichster Beschaffenheit bei Herrn Coßmann ist. Höchstens könnten wir noch hinzufügen, daß auch die feine Geistigkeit oder geistige Feinheit seines Spiels, ein gewisser aristokratischer Zug, der dasselbe durchweht, ein Titel mehr ist zu der ihm vindicirten Berechtigung als Violoncellisten di primo cartello. Der Erfolg, welchen Herr Coßmann erzielte, war denn auch ein einhelliger und durchschlagender, wohlverdient eben so wohl durch die Souveränetät, mit der er über die vielen Undankbarkeiten des Schumann'schen Concertes triumphirte, wie auch durch die Grazie, die er in den beiden kleineren Stücken entfaltete. Von diesen ist das Notturno eine das Original (in Chopin's Op. 9 befindlich) in keiner Weise schädigende, für Violoncell sich sehr gut machende Uebertragung, und die Tarantelle eine recht lebendige und pikante Piece.

Herrn Gumpert's Vortrag des Reinecke'schen Horn-Notturnos war ein durchaus acceptabler. Denn erstens ist das Stück an sich ein durch edle melodische Haltung sich auszeichnendes, (nur hätten wir im Ganzen eine etwas weniger dichte Orchesterunterlage gewünscht), und dann entfaltete auch Herr Gumpert in Ton und Ausdruck sehr schätzenswerthe Qualitäten.

Die prächtige Mozart'sche Sinfonie (durch den Datumbeisatz auf dem Programm als Geburtstags-Vorfeier für den Unsterblichen zu deuten) ging meistentheils sehr schön; die Beethoven'sche Helden-Sinfonie ferner, unvergleichlich wie sie ist, wurde auch unvergleichlich executirt.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Der 27. Januar wurde, als der Geburtstag Mozart's, mit einer Aufführung des neueinstudirten Idomeneus gefeiert. Auch diesmal freute man sich über die Fülle edler, großgedachter Musik, man verfolgte mit Theilnahme die im Idomeneus zuerst merkbare Entfaltung des Genius Mozart's, welcher, obwohl Gluck unverkennbaren Einfluß auf die Composition ausübte, doch für den Ausdruck des Tragischen seinen eigenen Weg zu gehen versucht. Die steife Classicität und gedehnte Handlung des Buchs sind freilich dem jetzigen Geschmack nicht mehr entsprechend, indessen das sehr mäßig besetzte Haus folgte mit Interesse dem Verlaufe der Handlung, spendete bei den vielen und langen Arien reichen Beifall. Besonders damit ausgezeichnet wurden die Electra und Ilia der Damen Peschka und Mahlknecht, aber auch Idomeneus und Idamantes, durch Herrn Groß und Fräulein Boree dargestellt, erwarben sich durch verständnißvolle Wiedergabe ihrer Parthien das Anrecht auf die Dankbarkeit des Publicums. Endlich sind noch die Herren Rebling und Ehrke, Oberpriester und Arbaces anerkennend zu erwähnen, wie denn überhaupt die Vorstellung eine der Bedeutung des Tages würdige war. — Die Meistersinger waren für den 29. Januar angesetzt, die an genanntem Tage eingetroffene Nachricht der Capitulation von Paris veranlaßte jedoch die rasche Zusammenstellung einiger Musikstücke und kleinen Schauspiele patriotischen Inhalts, um die Bedeutung des Ereignisses festlich zu feiern. Zuerst wurde die neue Ouverture von Carl Reinecke: „Friedensfeier" aufgeführt, sodann der Hymnus für Chor und Orchester von Julius Rietz: „Das große deutsche Vaterland". Weiter brachte der Abend an musikalischen Gaben: das Arndt-Reichardt'sche: „Was ist des deutschen Vaterland?", sodann eine Ouverture von Hermann Zopff: „Barbarossa's Erwachen", und zum Schluß „Borussia", Festhymne von Spontini mit Schlußtableau, den erwachten Barbarossa im Kyffhäuser darstellend.

Von dem zweiten Cyclus der Kammermusik-Soiréen im Saale des Gewandhauses hat am 28. Jan. die zweite (oder die sechste des Winters überhaupt) stattgefunden, und zwar unter Mitwirkung des trefflichen Violoncellisten Bernh. Coßmann. Derselbe entfaltete seine feine und vornehme Meisterschaft zuerst in Beethoven's Sonate für Clavier und Violoncello (Op. 69), in der auch Herr Capellmeister Reinecke als Pianoforte-Executant in bekannter vorzüglicher Weise an seinem Platze war, und dann in einer Sonate in Adur von Boccherini, welche nach dem bezifferten Baß durch Piatti (den in London lebenden Violoncellisten) mit einer discret gehaltenen Clavierbegleitung versehen worden ist und sich als ein ansprechendes und fließendes, wenn auch etwas verzopftes Musikstück erwies. Außerdem brachte der Abend noch: Mendelssohn's nachgelassenes Quintett für Streichinstrumente in Bdur, sehr schön ausgeführt durch die Herren Röntgen, Haubold (Violinen), David, Herrmann (Bratschen) und Hegar (Violoncell) — ein Stück, welches mit Ausnahme vielleicht seines ersten Satzes, zu den allerbesten Productionen Mendelssohn's gehört und seinen Höhepunkt namentlich im Adagio hat; dann Schumann's geistsprühendes Streichquartett No. 1. in Amoll, in befriedigendster Executirung durch die vorgenannten Herren (jedoch ohne Herrn Concertmeister David).

Musikalische Abend-Unterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 20. Januar: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 73, Esdur. Erster Satz. — Andante und Scherzo capriccioso für die Violine mit Begleitung des Orchesters von Ferd. David, Op. 16. Ddur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Franz Schubert, Op. 100, Esdur. Vorgetragen von den Herren Martin Wallenstein, Tonkünstler aus Frankfurt a. M., Concertmeister David und Hegar. — Lieder (Trockene Blumen. Ungeduld) am Pianoforte von Franz Schubert. (Sopran). — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, Nr. 1, Esdur. — Freitag den 27. Januar: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Dmoll. (Nr. 13 der Peters'schen Ausgabe). — Arie (Ist Gott für uns) aus dem Oratorium „Der Messias" von G. F. Händel. (Sopran). — Trio für Pianoforte, Violine und Viola von W. A. Mozart, Esdur. — a. Arie (Ah per sempre io ti perderi) aus der Oper „I Puritani" von Bellini. b. Cavatine (Das Herz, von Kummer tief gebeugt) aus der Oper „Die Zigeunerin" von Balfe. (Baß). — Andante cantabile und Presto agitato für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Hmoll. — Zwei Fugen (Fdur, Fismoll) für das Pianoforte von G. F. Händel. — Sonate (in vier Sätzen) für Pianoforte und Violine von Willem de Haan aus Rotterdam. (Schüler der Anstalt).

* Wien, 21. Jan. Eine denkwürdige Woche! Denkwürdig, insofern kein einziges Concert losgelassen wurde. Wo bleiben die Pianisten und Pianistinnen? Ihre Rolle scheinen diesmal die Sängerinnen übernehmen zu wollen. Nachdem Frau Passy-Köhler, die ehemalige Lehrerin am Conservatorium, in einem Concert ihre Schülerinnen und sich producirte, ist nun auch Fräulein Anna Regan gefolgt, die vorige Woche in ihrem Concert all die Vorzüge, die man an ihr gerühmt, neuerdings und um so mehr geltend machen konnte, als der kleinere Musikvereinssaal ihrer nicht allzu kräftigen Stimme mehr zusagte. — Die Philharmoniker geben, unbeirrt durch den Fasching, morgen ihre sechste Production. Brahms, der längere Zeit hier lebend, sich bisher nur allzusehr der Oeffentlichkeit fern gehalten, wird ein neues Clavierconcert seiner Composition vortragen, d. h. neu für die Philharmoniker, denn es ist das längst schon gedruckte Dmoll-Concert Op. 15. Im vierten Gesellschafts-Concert wird Brahms sein deutsches Requiem dirigiren, dessen erste Hälfte bekanntlich hier die erste Aufführung erlebte. Das großartige Werk, seither in Deutschland wiederholt mit großem Erfolg aufgeführt, wird diesmal auch hier vollständig gegeben. — Im Opernhause gährt es gewaltig. Der Tenoristen-Noth abzuhelfen, sollen mit Sontheim und Wachtel Unterhandlungen auf Gastspiele angeknüpft sein; mit Niemann wurde schon früher abgeschlossen. Der Baritonist Hill soll im April und Fräulein Sessi schon nächste Woche gastiren. Der fliegende Holländer sieht seiner ersten Aufführung im neuen Opernhause entgegen: die ganze Tiefe der Bühne wird zur Darstellung des Meeres benutzt; die Wogen werden durch Dampf aus eisernen Röhren in Bewegung gesetzt. Im März soll auch der seit Jahren zwischen Sein und Nichtsein schwebende Rienzi zur Wahrheit werden und, um das Glück voll zu machen, will man nun auch die in's Stocken gerathenen Meistersinger wieder in Fluß bringen. Beck weigerte sich, wie schon einmal erwähnt, den Hans Sachs, der seine Stimme zu sehr anstrenge, weiterhin zu singen. Nunmehr studirt die Rolle Dr. Krauß ein, allerdings ein bedeutender Ruck aus seiner bisherigen Sphäre. Man erzählt sich dabei den Ausspruch einer der im Opernhaus schaltenden Mächte: Nun muß es sich doch zeigen, wer hier im Hause zu befehlen hat, ob Herr Beck oder Herbeck. Fräulein Ehnn ist auf weitere drei Jahre engagirt; mit Frau Wilt wurde bereits der Contract erneuert. — Das Theater an der Wien geht einem großen Abend entgegen. Ende dieses Monats soll endlich die längst verheißene Operette „40 Räuber" von Johann Strauß in Scene gehen. Strauß, bisher die Seele der Tanzsäle, betritt damit einen neuen Boden, auf den er im Vorhinein viel vertraut, denn er hat bereits seine Stelle als Hofballmusikdirector niedergelegt, um sich ganz dem Opernfache hingeben zu können. — Ein ehemaliges Orchestermitglied der Oper, der Violoncellist Carl Schlesinger, starb am 18. Jan. im 55. Lebensjahre. Schlesinger war kaiserl. königl. Kammervirtuos, Mitglied der Hofcapelle und Professor am Conservatorium.

* Berlin, 21. Jan. Mit dem „Raoul" in Meyerbeer's „Hugenotten" setzte Herr Ucko sein Gastspiel an der königl. Oper fort. Neue Aufschlüsse über Art und Wesen des Sängers hat uns die genannte Partie nicht gegeben, wir fanden wieder die Höhe auf Kosten der Mittellage und Tiefe ausgebildet und gepflegt, die Kraftstellen mit mehr Vorliebe behandelt, als die zarten und weichen, den ganzen Vortrag überhaupt brüchig und zerstückelt, der Einheit ermangelnd. Weiter wäre noch über die Hugenottenvorstellung zu sagen: daß Frau von Voggenhuber als „Valentine" die nöthige Leidenschaft und dramatische Energie entfaltete; daß Fräulein Lehmann als „Königin" es an persönlicher, wie gesanglicher Anmuth und Gewandtheit nicht fehlen ließ; daß Fräulein Grossi in der Pagen-Arie einige Intonations-Unsicherheiten gewahren ließ; daß endlich der „Marcel" des Herrn Fricke von bekannter Güte und der „Saint-Bris" des Herrn Barth (welchen derselbe für den plötzlich erkrankten Herrn Salomon übernommen hatte) von anerkennenswerther Sicherheit in der Durchführung war. — Vor Kurzem fand das zweite Concert des Frauen-Vereins zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung unter Leitung des Herrn August Reißmann statt und enthielt in seiner zweiten Abtheilung des Genannten dramatische Scene für Soli, Männerchor und Orchester „Drusus Tod". Wie bei Gelegenheit einer früheren hiesigen Aufführung schon hat sich das Werk auch diesmal wieder viel Theilnahme erworben. Außerdem hatte die erste Abtheilung des beregten Concertes zu Bestandtheilen: Claviervorträge (Polonaise von Chopin und zwei Arrangements nach Schubert) seitens der rühmlichst bekannten Fräulein Alma Holländer, drei ansprechende Lieder von Emil Naumann, mit Verständniß und Empfindung, sowie mit guter und gut gebildeter Baritonstimme gesungen von Herrn Henschel, endlich Arie aus „Fidelio" und zwei Lieder von Mendelssohn und Würst, mit welchen Sachen Fräulein Therese Müller, eine junge Sängerin, ihren ersten Schritt vor die Oeffentlichkeit wagte und, nach überwundener Befangenheit, an Stimme und Bildung recht Schätzenswerthes bot. — Die neulich stattgehabte vierte Soirée der königlichen Capelle brachte unter Anderem eine Sinfonie in Fmoll von Bernh.

Scholz, ein mit Ausnahme des dritten Satzes schon früher aufgeführtes und jetzt nur umgearbeitetes Werk. Es stellte sich als ein in jedem Betracht achtungswerthes, wenn auch keineswegs hinreißendes Erzeugniß dar und hatte besonders mit dem zweiten Satze Erfolg. Der dritte — neue — Satz erschien vielfach zu opernhaft, wenigstens unsinfonisch.

* Frankfurt a. M., 29. Jan. Das achte Museumsconcert am 27. Jan. war in seinem ersten Theile dem Andenken Mozarts gewidmet. Zur Aufführung kam die Gmoll-Symphonie, Arie des Sextus (mit obligater Clarinette) aus „Titus", gesungen von Fräulein Wilhelmine Nanitz aus Dresden, Violinconcert in Ddur (es ist das bei Otto Jahn IV. S. 714 unter Nr. 90 angeführte, ausgezeichnet durch Tact- und Tempowechsel im dritten Satz), vorgetragen von Herrn Concertmeister Hugo Heermann. Der zweite Theil des Concerts brachte noch zwei Orchesternummern, nämlich Schubert's Fmoll-Fantasie Op. 103, für Orchester eingerichtet von Ernst Rudorff und Cherubini's Medea-Ouverture, dazwischen noch eine Rossini'sche Arie aus „La Donna del Lago". — Die bisher hier unbekannte Sängerin fand lebhaften Beifall, und mit Recht, soweit eine umfangreiche, klangvolle und wohlgeschulte Stimme Beifall verdienen. Von den Mängeln, die sich bei ihrem Gesange bemerklich machten, ziehe ich vor zu schweigen, weil eine offenbare Indisposition der Stimme kein sicheres Urtheil gestattet. — Herr Heermann, der sich bei jedem neuen Auftreten von neuem in der Gunst des Publicums befestigt, entfaltete in dem Vortrag der anmuthig-heiteren und graziösen Mozart'schen Composition die ganze Schönheit seines edlen, feinen Spiel's. Die geschmackvollen David'schen Cadenzen könnte der Componist selber kaum besser spielen. Herr Rudorff ist nicht der erste, welcher Schubert'sche Claviercompositionen instrumentirt, ich erinnere an das Duo Op. 140, welches von Joachim, und an den Reitermarsch, welcher von Liszt mit Glück für Orchester eingerichtet worden ist. Angesichts der musikalischen Bedeutsamkeit und der wirklich orchestralen Polyphonie, welche dieser Fantasie eigen ist, kann die Berechtigung dieses Verfahrens schwerlich geleugnet werden, und da die Klangwirkung im Ganzen vortrefflich ist, so kann man Herrn Rudorff für diese Bereicherung der Concertprogramme nur dankbar sein. Das Werk nimmt sich in dieser Gestalt keineswegs aus wie ein „colorirter Kupferstich", sondern ließe sich etwa mit der Ausmalung einer Cartonskizze vergleichen. Die Ausführung sämmtlicher Orchesterwerke war unter der Leitung des Herrn C. Müller vortrefflich.

* Breslau, 23. Jan. Der zweite Cyclus der Orchestervereins-Concerte wurde mit Mozart's Sinfonie in Es eröffnet. Als Solist des Abends producirte sich Herr Isidor Lotto und erreichte einen Erfolg, wie er in diesen Concerten noch selten vorgekommen. Dasselbe Publicum, welches kürzlich Wagner's „Walkürenritt" vernehmlich ablehnte, begeisterte sich heut' für eine rein äußerliche Virtuosität und veranlaßte stürmisch den Künstler, nach den „Hexen-Variationen" von Paganini noch den „Carneval von Venedig" folgen zu lassen. Herr Lotto spielte auch ein Concert in drei Sätzen eigener Composition, welches keinen Anspruch auf Originalität zu erheben vermag; sehr oft wurden wir an Beriot erinnert. Der gefeierte Künstler besitzt ein sehr schönes Instrument und entlockt demselben einen weichen sympathischen Ton; seine fast unfehlbare Technik geht ihm jedoch über Alles und stempelt ihn zu einem würdigen Nachfolger Paganini's. — Das Orchester spielte noch eine neue Concert-Ouverture von F. Hiller, Op. 101, ein in Erfindung, Durchführung und Instrumentation außerordentlich gelungenes Werk, welches, wie auch die Ouverture zu „Faniska" von Cherubini, reichen Beifall erhielt. — Im Stadttheater wurde zwei Mal „die Stumme" gegeben mit Herrn Grund als Masaniello. Ob Herr Grund der gegenwärtigen Tenornoth abzuhelfen im Stande sein wird, muß sein weiteres Auftreten zeigen. Hervorzuheben ist die ganz neue Ausstattung der Oper; außerordentlichen Effect erzielte das Schlußtableau, die Eruption des Vesuvs, nach welchem Herr Director Hoß und Herr Dekorationsmaler Weigmann gerufen wurden. Mit nächstem Monat beginnt das Gastspiel des Herrn Niemann.

* Carlsruhe, 17. Jan. Das am 14. Jan. gegebene zweite Concert des Cäcilienvereins erfreute sich durch die Mitwirkung des durch die Kriegsereignisse aus einer langjährigen angesehenen Stellung in Paris vertriebenen und gegenwärtig in seiner Vaterstadt Stuttgart verweilenden Componisten und königl. württembergischen Pianisten Wilhelm Krüger, eines außerordentlichen Erfolges. Derselbe spielte mit Herrn Hofmusikus Spies Beethoven's Cmoll-Sonate für Clavier und Violine, und sodann allein zwei kunstreiche Transcriptionen eigener Composition über den Mädchenchor aus König Stephan von Beethoven und den Hochzeitschor aus Wagner's Lohengrin, welchem er auf stürmisches Verlangen seine Fantasie über russische Volkslieder hinzufügte. In allen diesen Stücken bewährte sich der gefeierte und mit enthusiastischem Beifall aufgenommene Gast als einen Clavierspieler ersten Ranges, indem er die Mittel glänzender Virtuosität mit dem edelsten Vortrag, er-

männliche Kraft mit dem feinsten Piano zu einem harmonisch vollendeten und wohlthuenden Ganzen zu verbinden versteht. In der Sonate bewirkte die treffliche Unterstützung des Herrn Spies, von welchem wir auch eine schön componirte und vorgetragene Serenade für Violine zu hören bekamen, ein sehr gelungenes Zusammenspiel. Die klangvolle und doch weiche Altstimme von Fräulein Boom gelangte in Händel's Arie mit Chor aus Samson, so wie in zwei Liedern („Gretchen am Spinnrad" von Franz Schubert und „Glück" von O. Leßmann) zur vollen Geltung. Die Chorvorträge des Cäcilienvereins bestanden in „Verleih' uns Frieden" von Mendelssohn, Chor aus Samson von Händel, Kyrie aus Schubert's Esdur-Messe, Ave Maria von Mozart, Hebbel's Neujahrslied und Geibel's Deutschland von Mendelssohn, lauter werthvolle Chöre, welche in bekannter ausgezeichneter Weise gesungen wurden. Als nächstes Concert des Cäcilienvereins steht eine große Beethovenfeier in Aussicht, für welche dem Vernehmen nach bereits die gewichtige Unterstützung des Herrn W. Krüger gewonnen ist, und in der von Seiten des Chors als Hauptaufgabe die berühmte Cdur-Messe gewählt wurde.

* Lübeck, 16. Jan. Am Sonnabend, den 14. Januar veranstaltete der Musikverein sein viertes Concert. Zur Aufführung kamen: Ouverture zu Michel Angelo von Gade und zu Anacreon von Cherubini. Außerdem eine Sinfonie in Cdur unseres jugendlichen Landsmannes Carl Grammann, eines Schülers des Leipziger Conservatoriums, unter eigener Leitung des Componisten. Dieses Erstlingswerk zeigte, wenn es auch mancherlei Reminiscenzen an Mendelssohn, Schumann, Schubert und selbst Wagner durchschimmern ließ, ein hübsches Talent. Frisch fließt der Strom der Melodie dahin; die Instrumentation ist hin und wieder nicht tadellos, Pauken und Triangel machen sich zuweilen etwas breit; dennoch war das Werk sehr geeignet, auf die ferneren Leistungen des jungen Componisten mit Interesse aufmerksam zu machen, und erzielte einen recht günstigen Erfolg. Sehr großen Beifall erwarb der Violinist Herr Alex. Kummer aus Leipzig, welcher das Concert von Mendelssohn und Beethoven's Romanze in Fdur vortrug. Dagegen machte eine Sopranistin Fräulein Elis. Niederstedt aus Hannover kein Glück, indem ihr sowohl die erforderliche Technik mangelte, wie auch die kleine, zwar nicht übellautende, doch wenig umfangreiche Stimme zum öffentlichen Auftreten nicht ausreichend erschien.

* St. Petersburg, 21. Jan. Am 15. Jan. fand im großen Saale des Adelsvereins das vierte Symphonie-Concert der russischen Musikgesellschaft statt. Joachim, welcher zu diesem Concerte einzutreffen versprochen hatte, war leider durch Unwohlsein verhindert, dies Versprechen zu halten, und zum großen Bedauern aller Kunstfreunde wird derselbe diesen Winter überhaupt nicht mehr hierher kommen; zum Glück befand Ant. Rubinstein sich seit Kurzem in unseren Mauern und mit gewohnter liebenswürdiger Bereitwilligkeit kam derselbe der Aufforderung nach, seine Mitwirkung in diesem Concerte zuzusagen, so gestaltete sich denn das Programm folgendermaßen: Adur-Symphonie von Mendelssohn; Pianoforte-Concert in Gdur von Beethoven (Rubinstein); „Pater-noster" für Chor von F. Liszt; „Symphonische Etuden" von Schumann (Rubinstein); Finale der dramatischen Legende „La damnation de Faust" von Berlioz. Wer Rubinstein gehört hat, dem brauchen wir es nicht zu sagen, wie er spielt, ganz gleich, was er spielt; und denjenigen, die ihn nicht gehört haben, kann man es schwerlich beschreiben; es ist dies die seelische poetische Abspiegelung des Alles erschöpfenden und bewältigenden Gefühls-Ausdrucks, verbunden mit einer mächtigen, fast unfehlbaren Technik; aber bei Rubinstein steht, bei alledem, das Erstere in vorderster Reihe. Hätte Beethoven sonst nichts geschaffen, und Rubinstein nichts gespielt, als das herrliche Andante dieses Concerts — es wäre dies hinreichend, um die ganz ungewöhnliche Begabung Beider zu constatiren. Wir wollen deshalb nur bemerken, daß Rubinstein heute ungewöhnlich gut disponirt zu sein schien; von drei Mitgliedern der Concertdirection auf der Estrade feierlich bewillkommt, fand derselbe das Instrument, welches ihm heute als Dolmetscher dienen sollte, mit Blumen und Guirlanden geschmückt, und wiederholt unter enthusiastischem Beifall gerufen, spielte er noch einen Theil der Schubert'schen Phantasie als Zugabe. — Weder die Composition von Berlioz noch diejenige von Liszt vermochten uns oder das Publicum zu erwärmen. Die Mendelssohn'sche Symphonie dagegen fand auch diesmal lebhaften Beifall; Alles ging unter Herrn Capellmeister Naprawniks sorgfältiger und umsichtiger Leitung ganz vortrefflich. — Zum Benefiz des Sgr. Mongini fand in der italienischen Oper, am 20. Jan., die mit Spannung erwartete Aufführung des „Otello" von Rossini statt. Adelina Patti, welche hier zum ersten Male die Desdemona sang, blieb — zum ersten Male — einigermaßen hinter unseren Erwartungen zurück, wenngleich sie auch hier, namentlich im dritten Acte, bedeutende Momente hatte.

* Einer seitens der Hoftheater-Intendanz in Weimar veröffentlichten Uebersicht der Thätigkeit genannter Bühne im verflossenen Jahre entnehmen wir, daß an Opern-Neuigkeiten Glucks „Orpheus" (nach der Bearbeitung von Berlioz) und Raffs „Dame Kobold", an neu einstudirten Opern „Der Blitz" von Halevy, „Belisar" von Donizetti, „Der Brauer von Preston" von Adam, „Tell" von Rossini geboten wurden; ferner daß als Operngäste erschienen: Frau Pauline Lucca, Frau Viardot-Garcia, Herr Scaria, Herr Dr. Gunz, Herr Niemann, Frau Mallinger, Fräulein Brandt (vom Berliner Hoftheater), Herr Nachbaur, Herr Hertzsch (vom Leipziger Stadttheater), Fräulein Gerl (aus Coburg), Herr Hasselbeck (aus München), Herr Uttner (aus Prag).

* In Wien ist man auf Veranlassung Dingelstedts zu dem Entschluß gekommen, das alte Opernhaus für die Burgtheater-Vorstellungen zu benutzen, dasselbe wird sofort hierzu hergerichtet und soll die Eröffnung am 16. Aug. erfolgen.

* Das Theater in Santiago ist am 8. Dec. kurz nach Beendigung der Vorstellung total niedergebrannt.

* Eine neue Oper von A. Langert, „Dornröschen", Text von Alexander Levi, wird im Laufe des Februar auf dem Stadttheater in Leipzig zur ersten Aufführung gelangen.

* Am Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist eine zweiactige komische Oper — „La Jeunesse de Grétry," Musik von Felix Pardon, einem noch jungen Componisten — in Vorbereitung.

* Paul Taglioni, der in Wien im Opernhaus nächstens sein Ballet „Fantasca" in Scene setzen wird, hat sich verpflichtet, vorher noch ein kleines Ballet für Wien zu liefern, welches im Opernhause zusammen mit der nachgelassenen Oper „Abu Hassan" von C. M. von Weber gegeben werden soll.

* Im Teatro Milanese zu Mailand erregt seit einiger Zeit die alte Donizetti'sche Farce „Il Campanello" viel Heiterkeit. An demselben Theater ist auch eine neue Buffa-Operette des jungen Maestro Grondona — „Un marito in cerca di sua moglie" in Vorbereitung.

* Im Theater Andreani zu Mantua gab neulich eine Marionetten-Vorstellung — „La Resa di Sedan" — Veranlassung zu preußenfeindlichen Demonstrationen. Die Polizei jedoch legte sich in's Mittel und brachte verschiedene der Haupt-Prussianophoben unter Schloß und Riegel.

* Homburg besitzt seit Januar nun auch deutsche Oper und deutsches Schauspiel. Die oberste Leitung hat Herr Hofrath Tescher, Intendant des Hoftheaters zu Darmstadt, übernommen, Geschäftsführer ist der Harfenvirtuos Böllert, gleichfalls von Darmstadt. Den Stamm zu den Vorstellungen stellt der Theater-Director L'Arronge von Mainz, während bisher in den ersten Rollen Gäste von Darmstadt auftraten.

* Fräulein Orgeni hat für den Monat Februar ein Gastspiel mit der Intendanz des Hoftheaters in Dresden abgeschlossen.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel, geben die Pariser Gesangscelebritäten Mad. Miolan-Carvalho und Herr Faure gegenwärtig mit großem Erfolg Gastvorstellungen.

* Frau Lucca in Berlin wird am 4. Febr. als Zerline in „Don Juan" zum ersten Male wieder auftreten.

* Die General-Intendantur in Berlin hat dem Ersuchen der Frau Harriers-Wippern um ihre Pensionirung bereitwilligst entsprochen, und wird sonach die hochgeschätzte Sängerin nach Ablauf des Contractes am 1. Oct. d. J. die Hofbühne verlassen.

* In der nächsten Woche wird das königl. Hoftheater in Dresden ein Stück der großherzoglich weimarischen Kammersängerin Fräulein Götze aufführen, das sich „Mountfort" betitelt und das Schicksal dieser bekannten englischen Schauspielerin behandelt. Man rühmt die Arbeit der jugendlichen Verfasserin als eine sehr tüchtige. Die General-Intendanz, sich erinnernd, daß es eine der rühmlichsten Pflichten eines Hoftheaters ist, jungen Talenten die Pforten der dramatischen Laufbahn zu erschließen, ist die erste, welche die Dichterin in dieser Eigenschaft dem deutschen Publicum vorstellt.

* In einem neulichen Conservatoire-Concert zu Brüssel hat sich ein Flöten-Wunderknabe — Antony mit Namen und zwölf bis vierzehn Jahre alt — mit großem Erfolg hören laßen. Außerdem kam in diesem Concert vor: Ouverture zu Gluck's Aulis-Iphigenia, Cmoll-Sinfonie von Beethoven, Fantasie für Orchester und Orgel von Fétis (für das Brüsseler Academie-Jubiläum componirt), Ave Maria von Cherubini (gesungen von Mlle. Bloch) und Furien-Scene aus „Orpheus" von Gluck (die Solopartie ebenfalls von Mlle. Bloch gesungen.)

* Die Sängerin Fräulein Orgeni ist gegenwärtig in Brüssel, woselbst sie am 22. Januar in dem fünften Concert populaire mit der Beethoven'schen Arie „Ah perfido" und mit Scene und Arie aus dem „Freischütz" zunächst sich hören ließ. Besagtes Concert brachte außerdem noch: Faust-Ouverture von Rich. Wagner; Entr'act aus „König Manfred" von Reinecke; Ouverture in Amoll von Rüfer (sämmtliche drei Werke zum ersten Male); Sinfonie No. 1 von Beethoven und Festmarsch von Lassen.

* Joachim begiebt sich in vierzehn Tagen nach London, nachdem ein rheumatisches Leiden, welches den Künstler an seiner beabsichtigten Reise nach Petersburg hinderte, sich ziemlich gebessert hat.

* In Brüssel wird demnächst das Florentiner Quartett (Jean Becker und Consorten) erwartet. Ebendaselbst kündigt auch der Pianist Lacombe im Verein mit seiner Frau (bekanntlich einer tüchtigen Sängerin) Concerte an.

* In Düsseldorf im wissenschaftlichen Verein eröffnete Herr Capellmeister Ferd. Hiller am 20. Jan. den Cyclus der für diesen Winter veranstalteten öffentlichen Vorlesungen. Das Thema: „Ueber die Formen der Instrumentalmusik mit besonderer Beziehung auf das Rondeau", zog das Interesse der zahlreichen Zuhörerschaft in hohem Grade an. Der klaren und lichtvollen Rede folgten meisterhafte Vorträge auf dem Flügel von Rondeaus seit den frühesten Zeiten bis auf Mozart und Beethoven.

* Die italienische musikalische und nichtmusikalische Presse ist in starker Bewegung und Aufregung wegen der Wiederbesetzung der durch Mercadante's Tod erledigten Stelle des Directors am Conservatorium zu Neapel. Fast jedes Blatt stellt seinen besonderen Candidaten auf und plaidirt energisch für denselben. So wird neben Verdi, Petrella, Mabellini, Lauro Rossi, Mazzucato ɔc auch für Antonio Bazzini gewühlt. Was übrigens Verdi betrifft, so kommt dieser neuerdings gar nicht mehr in Frage; denn er hat die ihm bereits angetragene Stelle definitiv abgelehnt, unter Veröffentlichung eines Briefes, der als Motive dieser Ablehnung unter Anderem seine Beschäftigungen, Lebensgewohnheiten und vor Allem seine Liebe zur Unabhängigkeit angiebt, außerdem aber noch in Bezug auf die Studien und die Leitung derselben dem Conservatorium und dem event. Vorsteher dieses Instituts sehr vernünftige Rathschläge ertheilt, die in den beiden — für Verdi besonders bemerkenswerthen — Aussprüchen gipfeln: „Suchet vor Allem einen gelehrten und auf Strenge der Studien sehenden Mann zu finden" und „Wendet Euch zum Alten zurück, und das wird ein Fortschritt sein."

* Für die in diesem Jahre in London stattfindende internationale Kunst- und Industrie-Ausstellung sind alle Staaten eingeladen worden, auf die Dauer einer Woche auch ihre beste Militärmusikcapelle zu entsenden, welche während ihres Aufenthaltes in London gegen Zusicherung bestimmter Bezüge im Ausstellungsgebäude Musikproductionen ausführen soll. Ferner soll auch jedes Land seinen vorzüglichsten Organisten nach London zu dem Zwecke senden, damit derselbe auf der in der Alberthalle gebauten Orgel seine Kunstfertigkeit zur Geltung bringe. Der gewählte Künstler erhält ein Honorar von 300 Thlr.; er hat die Pflicht, in der durch die Commission bestimmten Zeit während einer Woche jeden Tag zwei Productionen zu geben, deren jede mindestens eine Stunde dauern soll.

---

* In München starb dieser Tage fast ganz vergessen der einst in ganz Deutschland berühmte Tenorist Moritz Grill, als Pensionist des dortigen Hoftheaters.

* In London starb vor einigen Tagen der weit und breit bekannte Orgelbauer Hill in hohem Greisenalter. Felix Mendelssohn hatte die höchste Meinung von Hill's Geschicklichkeit und nannte oft die von dem Verstorbenen für die St. Peterskirche in London gebaute Orgel das schönste Instrument der Welt.

* Aus Amerika geht dem „Musical Standard" die Kunde von dem Tode des französischen Operetten-Componisten Hervé zu.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
31. Jan. u. 4. Febr. Lucia v. Donizetti.
1. Febr. Satanella, Ballet.
2. Febr. Faust v. Gounod.
3. Febr. Fliegendder Holländer v. Wagner.
5. Febr. Freischütz v. Weber.
6. Febr. Flick und Flock, Ballet.

Berlin.
K. K. Opernhaus.
31. Jan. Lucia v. Donizetti.
1. Febr. Feldlager v. Meyerbeer.
3. Febr. Norma v. Bellini.
4. Febr. Don Juan v. Mozart.
5. Febr. Barbier v. Rossini.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
22. u. 29. Jan. Robert v. Meyerbeer.
25. Jan. Häuslicher Krieg von Schubert.
27. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
29. Jan. Freischütz v. Weber.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
15. Jan. Othello v. Rossini.
19. Jan. Krondiamanten v. Auber.
22. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
24. Jan. Dorfbarbier v. Schenk.
26. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.

Königsberg.
Stadttheater.
1. Jan. Fgaros Hochzeit v. Mozart.
3. Jan. Barbier v. Rossini.
5. Jan. Martha v. Flotow.
7. Jan. Robert v. Meyerbeer.
9. Jan. Troubadour v. Verdi.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
20. u. 23. Jan. Weisse Dame v. Boieldieu.
21. Jan. Stumme v. Auber.
22. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
25. Jan. Romeo u. Julie v. Gounod.
26. Jan. Haydée v. Auber.
27. Jan. Robert v. Meyerbeer.

Mailand.
Teatro della Scala.
15. u. 17. Jan. Norma di Bellini. La Dea del Valhalla, Ballo.
19. u. 21. Jan. L'Africani di Meyerbeer.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
12. Jan. Traviata v. Verdi.
13. u. 16. Jan. Die verkaufte Braut v. Smetana.
15. Jan. Rognéda v. Séroff.
18. Jan. Halka v. Moniuszko.
20. Jan. Das Leben für den Czar v. Glinka.
22. Jan. Die Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Napràwnik.

Grosses Theater
(Italienische Oper).
12. Jan. Pharaos Tochter, Ballet.
13. Jan. Il barbiere di Siviglia v. Rossini.
14. Jan. Esmeralda, Ballet. Carlo il temerario (Tell) v. Rossini.
15. Jan. Goldfischchen, Ballet.
16. Jan. Don Giovanni v. Mozart.
18. Jan. Lucrezia v. Donizetti.
19. Jan. Otello v. Rossini.
20. Jan. Norma v. Bellini.
21. Jan. Martha v. Flotow.
22. Jan. König Candaule, Ballet.

Concertrevue.

Basel.
29. Jan. 6. Abonnementconcert. Dmoll-Sinf. Op. 20 v. Dietrich [z. 1. M.] Arie, nachcomp. zu Figaros Hochzeit »Kehre wieder, mein Geliebter« v. Mozart (Frau Walter-Strauss.) 1. Concert f. Viol. v. de Bériot (Frl. Liebe). Ouv. »Les deux Aveugles de Tolède« v. Méhul. Arie »Jours de mon enfance« a. Le Pré aux clercs v. Herold (Frau Walter-Strauss). Rêverie v. Vieuxtemps u. Scherzo v. Bazzini, f. Viol. (Frl. Liebe). Ouv. Zauberflöte v. Mozart.

Erfurt.
20. Jan. Concert d. Musikvereins. Hdur-Sinf. v. Haydn. Scene u. Arie a. Oberon v. Weber (Frau Bellingrath-Wagner). Concert in Amoll f. Vell., comp. u. vorg. v. Hrn. L. Grützmacher a. Meiningen). Ouv. Entführung von Mozart. 2 Sopranlieder: Der Hidalgo v. Schumann, Dem Herzallerliebsten v. Taubert (Frau Bellingrath-Wagner). Romanze u. Tarantelle f. Vell. v. A. Lindner (Hr. L. Grützmacher). Finale a. Loreley v. Mendelssohn (Frau Bellingrath-Wagner).

Frankfurt a. M.
16. Jan. 5. Kammermusikabend: Gmoll-Quartett Op. 74 Nr. 3 v. Haydn. Trio f. Pfte., Viol. u. Vell. in Ddur Op. 70 v. Beethoven. Adur-Quartett Op. 41 Nr. 3 v. Schumann. Mitwirkende: Frl. Brandes, Hr. Concertmstr. H. Heermann, B. Becker, E. Welcker, V. Müller.

Frankfurt a. M.
17. Jan. 1. Concert d. philharm. Vereins. Ddur-Sinf. von Mozart. Recit. u. Arie a. Figaro's Hochzeit v. Mozart [Hr. C. Pichler]. Clavierconcert in D moll v. Mendelssohn [Hr. Hagen]. Lieder: Vergissmeinnicht v. ***, Diebstahl u. Nichts Schöneres v. Marschner [Hr. Pichler]. Claviersolo: Ballade v. C. Reinecke, Capriccio v. Raff [Hr. Hagen]. Ouv. Turandot v. V. Lachner.

27. Jan. 8. Museumsconcert. Compositionen v. Mozart. Sinf. in Gmoll. Arie d. Sextus a. Titus (Frl. Nanitz a. Dresden). Concert f. Viol. (Hr. Heermann). Fantasie Op. 103 in Fmoll v. Schubert, f. Orch. v. E. Rudorff. Arie a. Orpheus v. Gluck (Frl. Nanitz). Ouv. Medea von Cherubini.

Heidelberg.
26. Jan. Museumsconcert. Esdur-Sinf. v. Mozart. Arie »O Vaterland« a. Joseph v. Méhul (Hr. Kürner). Gmoll-Concert f. Pfte. v. Mendelssohn (Frl. Brandes). Lieder v. Schubert: Gute Nacht, Normans Gesang (Hr. Kürner). Novelette v. Schumann, Nocturne in Desdur v. Chopin, Spinnerlied v. Mendelssohn (Frl. Brandes). Ouv. Euryanthe von Weber.

Leipzig.
26. Jan. 14. Abonnementconcert i. Gewandhaussaale. Ddur-Sinf. v. Mozart, ohne Menuett. Concert f. Vell. v. Schumann (Hr. Kammervirt. Cossmann). Notturno f. Horn v. Reinecke (Hr. Gumpert, z. 1. M.) Solostücke f. Vell. (Hr. Cossmann). Sinf. eroica v. Beethoven.

Leipzig.
28. Jan. 6. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: d. HHrn. Capellmstr. Reinecke (Pfte.), Concertmstr. Röntgen u. Haubold (Viol.), Concertmstr. David u. Hermann (Viola), Kammervirtuos Cossmann u. Hegar (Vell.) Streich-Quintett in Bdur v. Mendelssohn [nachgel. Werk]. Sonate f. Pfte. u. Vell. in Adur Op. 69 v. Beethoven (Hr. Cossmann). Streich-Quartett in Amoll Nr. 1 v. Schumann. Adur-Sonate f. Vell. m. beziff. Bass v. Boccherini, Pfte. v. Piatti (Hr. Cossmann, z. 1. M.)

Rotterdam.
12. Jan. Concert, gegeben v. W. Bargiel unt. Mitwirk. v. Frau Clara Schumann u. Hrn. Eberle. Anacreon-Ouv. von Cherubini. Amoll-Concert f. Pfte. v. Schumann. Zigeunerleben, Chor v. Schumann. Romanze in Dmoll v. Schumann, Nocturno in Gmoll von Chopin, Scherzo von Mendelssohn, f. Pfte. Adagio f. Vell. m. Orch. von Bargiel [neu, Mscpt.] Fantasie f. Pfte. m. Chor u. Orch. v. Beethoven. Sinf. in Cdur Op. 30 v. Bargiel.

Wien.
22. Jan. 6. philharm. Concert im gr. Musikvereinssaale. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Clavierconcert in Dmoll mit Orch. v. Brahms, vorg. v. Componisten [neu]. Entr'act u. Arie a. Leonore v. Beethoven (Hr. Walter). Musik z. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschienen soeben:

Für Mutter und Sohn.

Sechs leichte Stücke
für
Violine und Pianoforte
von
Bernhard Scholz.
Op. 31. 2 Hefte à 20 Sgr.

Ferner:

Blätter aus meinem Tagebuche.

Sechs Clavierstücke
von
Wilhelm Taubert.
Op. 175. Preis 22½ Sgr.

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Sämmtliche Gesänge
von
Schubert

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Vollständig erschienen:

Sämmtl. Gesänge f. 1 Stimme m. Pfte. **Neue Ausgabe** revid. v. **Jul. Rietz.** Nr. 1—225 à 2 Ngr. in 11 Bänden à 20 Ngr. **Pracht-Ausgabe** à 2 Thlr. Ein Band Auswahl der 36 beliebtesten Lieder à 1 Thlr.

Bei Ankauf der **sämmtl. Lieder** ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 16½ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtl. 225 Lieder in der **Einzel-Ausgabe** ist der Preis für jedes Lied nur 1 Ngr. Bei Ankauf sämmtl. 11 Bände in der **Pracht-Ausgabe** ist der Preis auf 16 Thlr. ermässigt.

Bei Bestellung aller elf Bände direct von der Verlagshandlung gegen Einsendung des Betrags erfolgt die Zusendung portofrei.

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig erschien soeben:

Vier Lieder

für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Theodor Ratzenberger.
Op. 13. Pr. 17½ Sgr.

Inhalt:

No. 1. „Glöcklein, Abendglöcklein, läute Frieden."
No. 2. „Da hab' ich viel blasse Leichen beschworen."
No. 3. „Vöglein wohin so schnell."
No. 4. „Liebchen lass dich küssen."

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№ 8. Leipzig, 7. Februar. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aus dem Leben eines baierischen Chevauxlegers-Trompeters.*)

„Mang Anton lern' etwas! wer weiß, wie Du es brauchen kannst." So sprach vor Jahren der Berichterstatter zu einem braven, jungen Burschen. Mang Anton besann sich einige Zeit und an obige Worte erinnert, erklärte er: „ich trau mir's nicht z'sagen, was ich lernen möcht." Nur raus damit! „s'Trompeten möcht ich lernen.". Der Berichterstatter lächelte, denn er hatte etwas Anderes erwartet, allein des Menschen Wille ist sein Himmelreich und Mang Anton erhielt eine Trompete. Manches Jahr blies derselbe schlecht und recht zu Gottes Ehre und der Menschen Lust, bei Scheibenschießen, Hochzeiten, Veteranenfesten und andern feierlichen Gelegenheiten und wurde nach und nach wie andere Menschenkinder 21 Jahre alt. Als Conscribirter hatte Mang Anton Glück, er zog eine der höchsten Loosnummern seines Bezirkes. 1860 mußte er nach München, allein Jedermann tröstete ihn, daß er seines hohen Looses wegen frei werde. Freudig ging er dorthin, er hatte ja die Residenz noch nie gesehen und zudem gehört, daß man dort gar schön Trompeten blase. Ein schöner, kräftiger Bursche, wie er war, wurde er trotz des hohen Looses Kürassier. In der Manege zu Nymphenburg verlebte er Rekrutentage. Eines Abends nahm er von einem Signaltrompeter das Instrument und blies ernste, traurige Weisen, sein Herz war droben in der Heimath, droben bei den schönen Bergen und all den Lieben, die dort wohnten, droben bei den Träumen seiner Jugend. Ein Officier

*) Aus dem „Füssener Wochenblatt", nach Mittheilungen des Pfarres Berchtold. Der Name Mang, dem heil. Magnus nachgebildet, ist im Allgäu sehr verbreitet.

hörte den fremden Bläser, erkundigte sich nach ihm, und so wurde Mang Anton Trompeter. Aus jener Zeit schrieb er mir: o wie oft denke ich an die Worte: „Mang Anton lern' was, wer weiß wie Du es brauchen kannst!" 1866 war er dabei, und 1870, nach Auflösung seines Regiments Chevauxlegers-Trompeter geworden, ging er mit nach Frankreich. Wie es ihm dort erging, mag ein Auszug aus seinem letzten Briefe erzählen.

„— — Ich habe, wie Sie wissen, nicht blos trompeten, ich habe auch reiten gelernt und wurde beim Ausmarsche dem Stabe des General-Lieutenants und Divisionärs von St. als Trompeter zugetheilt. Mein General hält etwas auf mich und so ritt ich ein einfacher Trompeter unlängst auf einem Generalspferd in Ferrieres spazieren. Herr Gott ist's da schön! bereits so schön wie daheim in Schwangau! Ferrieres gehört aber auch dem Rothschild und unwillkürlich griff ich bei diesem Namen an meine magere Börse; aber stolz war ich doch, denn es reitet nicht Jeder in Ferrieres spazieren. Ich hörte wohl Pferdegetrappel, heute kümmerte ich mich nicht darum und ritt weiter. Plötzlich sah ich mich, an einer Ecke angekommen, einer Suite hoher Officiere gegenüber. Ich ritt zur Seite, hielt an und in meinem Innern commandirte es: Achtung! denn an der Spitze der Reiter ritt der greise König. Er sah mich an, stutzte, und etwas nach rechts gewendet hielt er sein Pferd und mit ihm hielt Alles stille. Der Reiter zur Rechten ritt vor und stellte mich dem Könige schnurgerade gegenüber. „Majestät," sprach er: „das ist der baierische Chevauxlegerstrompeter Magnus Höß vom 3. Regiment (er nannte, ohne mich vorher gefragt zu haben, meinen Vor- und Zunamen); das Verdienstkreuz gab ihm sein König, das eiserne Kreuz, das er trägt, holte er sich bei Wörth-Fröschweiler; es ist dies der Trompeter, der unter einem mörderischen Feuer immer vorwärts zum Sturme auf Mac Mahons Lager geblasen. Der König reichte mir, einem armen Trompeter, die Hand, und Alle von der ganzen Suite eilten her, Alle bis auf zwei trugen das eiserne Kreuz und Alle drückten mir meine Rechte. Mir rollten die Thränen über meine gebräunten Wangen und meinen Schnurrbart, ich war keines Wortes mächtig. Allein stand ich dem edlen Reiter gegenüber, der mich dem Könige vorgestellt, es war Niemand Geringerer, als der Kronprinz von Preußen. „Höß," sprach er; „Sie haben vorher, als wir Ihnen nahten, eine brennende Cigarre in den Garten geworfen, seien Sie froh, daß es Krieg ist, denn sonst dürfte man nicht ungestraft brennende Stumpen in Rothschilds Garten werfen", und lächelnd reichte er mir sein Etui mit den Worten: Möge Ihnen der Inhalt wohl schmecken! und auf Paris deutend: dort drinnen sehen wir uns hoffentlich bald wieder! Ich ritt langsam weiter, wusch mir die Thränen aus dem Auge, und ist gut gewesen, daß ich meine Trompete nicht bei mir hatte, ich glaub, ich hätte in meines Herzens Freude zum Sturme auf Paris geblasen. Den einen Inhalt des Etuis, der zu verrauchen war, habe ich verraucht, es waren dies die ersten und wahrscheinlich die letzten königlichen Cigarren. Die Thalerscheine, die es weiter enthielt, kann und will ich zur Zeit nicht brauchen, ich übersende Ihnen dieselben zum beliebigen Gebrauche für meine armen verwundeten Kameraden. Das Etui selbst werde ich führen zur Erinnerung an einen der schönsten Tage meines Lebens, und sterbe ich vor Ihnen, und ich glaube trotz der jungen Jahre so etwas zu fühlen, dann nehmen Sie dasselbe für Ihre mir stets bewiesene Theilnahme. Trösten Sie gegebenen Falles meinen lieben alten Vater und meine Geschwister."

Diese Todesahnung ging leider zu frühe in Erfüllung; verschont in fünf Schlachten, starb er wenig Tage später am Typhus in Corbeil. Dort liegt Magnus Höß, Inhaber des eisernen Kreuzes, des baierischen Militairverdienstkreuzes und des Feldzeichens von 1866, begraben.

Fünfzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 2. Februar 1871.

Erster Theil: Jubel-Ouverture von Carl Maria von Weber. — „Halleluja" für Sopran, aus dem Oratorium „Esther" von G. F. Händel, gesungen von Fräulein Magdalene Murjahn, Großherzogl. Hofopernsängerin aus Carlsruhe. — Concert für die Violine von M. Bruch, vorgetragen von Herrn Christian Ersfeld (Mitglied des Orchesters.) — Recitativ und Arie aus „Figaro's Hochzeit" von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Murjahn. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 4, Adur) von Felix Mendelssohn-Bartholdy (geb. den 3. Febr. 1809). — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Murjahn. a) Romanze aus Tiecks „Schöne Magelone" von J. Brahms. b) „Ach wenn es doch immer so bliebe" von A. Rubinstein.

Es gehört keine große Divinationsgabe dazu, um herauszufinden, daß die beiden ersten Nummern des obigen Concert-Programms mit der Capitulation von Paris in Verbindung zu bringen sind. Der Freude über dieses hochwichtige, höchst wahrscheinlich den Frieden in sich schließende Ereigniß musikalischen Ausdruck zu geben, ist nun unzweifelhaft die Weber'sche Jubel-Ouverture — kraft des ihr innewohnenden, noch immer unverblichenen Festglanzes und ihrer trotz vielfachster Benutzung noch immer in vollster Unabgegriffenheit schimmernder Themen — wohl am Platze, weniger aber dürfte dies unsres Ermessens mit der Händel'schen Arie der Fall sein, welche denn doch — bei allem Respect vor dem großen Hallenser — nicht anders als eine die Spuren einer vergangenen Zeit zu evident an sich tragenden bloßen Solfeggie oder Vocalise auf das Wort „Hallelujah" genannt werden kann, und welche überdies innerhalb des Gesammtverbandes des Oratoriums „Esther" sich auch noch ganz anders ausnimmt, indem sie von den in jenem Werke enthaltenen so vielen unleugbaren Großheiten und vom Zeitgeschmack unabhängigen Schönheiten gleichsam in die Mitte genommen und gedeckt wird. Und da wir nun einmal dieser Arie als einer Bedenklichkeit gedacht haben, so wollen wir hier gleich noch unser Bedenken gegen das ganze Programm überhaupt nicht verschweigen, welchem Programm (unsres und wohl noch etlicher Anderer Bedünkens) der Stempel des Disparaten und bunt Zusammengewürfelten zu deutlich aufgedrückt war.

Fräulein Murjahn sang das Händel'sche „Hallelujah" leidlich correct und flüssig; doch wären wohl grade für dieses Stück eine mächtigere Stimme und ein größerer Styl vonnöthen, als sie der sonst nicht unschätzenswerthe Carlsruher Gast besitzt. In der Mozart'schen (wirklich nicht mehr ganz unbekannten) Arie entfaltete sie einzelne Züge feinberedten Ausdrucks, verdarb uns aber leider den Genuß des Ganzen durch ein unverzeihliches Schleppen und Zerren des Tempo's, welches die holde Blüthe der Mozart'schen Lyrik mit Mehlthau überstreute und wahrlich nicht des rauschenden Beifalls werth war, mit welchem Fräulein Murjahn so freigebig überschüttet wurde. In dem wohlcharacteristischen, aber von Monotonie nicht freien Brahms'schen, sowie in dem interessanten Rubinstein'schen Liede gab die Sängerin viel Gutes, wenn auch ein übermäßiges Schwelgen im Mezza voce — welches Fräulein Murjahn überhaupt mit Vorliebe zu cultiviren scheint — etwas entnervend wirkte. Dem Da Capo-Begehren seitens des Publicums gab die Sängerin ziemlich à la lettre Folge, indem sie den zweiten Vers des Rubinstein'schen Liedes wiederholte — eine Enttäuschung vielleicht für so Manchen aus der Hörerschaft, der wahrscheinlich eine andere Zugabe-Spende erwartete.

Herr Ersfeld, dem wir schon öfter als versprechendem Conservatoriums-Zögling begegnet sind, fand sich mit dem Bruch'schen Concert sehr wacker ab und möge sich den ihm gewordenen Beifall als Sporn zum rüstigen und ernsten Vorwärtsstreben dienen lassen.

Die von allen Grazien umflatterte Mendelssohn'sche Sinfonie (als Vorfeier zu des Meisters Geburtstage am 3. Febr. gegeben) hatte sich einer prächtigen Wiedergabe zu erfreuen (auch trotz des kleinen Pauken-Malheurchens zum Schluß). **E. Bernsdorf.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Marschner'schen Opern sind in Leipzig stets gern gesehen und da für die Aufführung von Templer und Jüdin am 3. Febr. es besonders anziehend für die Opernfreunde sein mochte, Herrn Gura zum ersten Male in einer Marschner'schen Baritonpartie zu hören, so hatte sich ein zahlreiches Publicum eingefunden. Dasselbe schien sich bezüglich des Herrn Gura, vielleicht in Folge zu großer Erwartungen, etwas enttäuscht zu fühlen. Herr Gura sang nobel und verständig wie immer, aber die erste Bedingung für die dem Geiste der Rolle entsprechende Durchführung des Templers, die imponirende Kraft im Gesange wie in der Darstellung fehlte Herrn Gura an jenem Abende — hoffentlich nur in Folge vorübergehender Indisposition. Auch die Ausführung der Rebecca durch Fräulein Mahlknecht war derjenigen nicht ebenbürtig, welche bei der letzten Vorstellung anerkennend besprochen wurde. In der großen Scene des ersten Actes stieg der Thermometer ihres Gefühlsausdrucks nicht über einen mäßigen Wärmegrad und außerdem hatte sie mit mancherlei Unsicherheiten und Verschleppungen zu kämpfen. Im Finale des zweiten Actes und im Duett des dritten kam zwar die natürliche Wärme mehr zum Durchbruch und auch die Stimme war fügsamer, aber in ihrem Interesse — wie auch in dem des Herrn Gura — wünschten wir eine baldige Wiederholung des Templer, worin beide so schätzbare Mitglieder der Oper den Beweis liefern mögen, daß sie im Stande sind, die ihren Rollen innewohnende Lebenskraft intensiver geltend zu machen, als es am Abend des 3. Febr. der Fall gewesen ist. Die übrige Besetzung der Oper war unverändert, mit Ausnahme des Fräulein Bosse als Rowena. Der Anachronismus von achthundert Jahren: „Du stolzes Deutschland freue dich, dein Kaiser hoch und ritterlich", mochte als Nachklang festlicher Stimmung für diesmal acceptirt werden. — Die lustigen Weiber von Windsor wurden am 5. Febr. gegeben und Herr Krolop als Falstaff entwickelte einen drastischen Sonntagshumor; Anna war durch Fräulein Bosse angemessen besetzt.

Musikalische Abend-Unterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 3. Februar; Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Cdur. (Nr. 72 der Peters'schen Ausgabe). — Lied (Die Himmelsthräne) am Pianoforte von G. Goltermann. (Sopran). — Sonate für Pianoforte und Violine von J. Haydn. Adur. (Nr. 4 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel). — Scene und Duett (Welch' feurig Aug') aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" von Conradin Kreutzer. (Sopran und Baß). — Erste große Sonate für das Pianoforte von Franz Schubert, Op. 42, Amoll. — Scene für Sopran-Solo und weiblichen Chor aus der Oper: „Die Bergknappen" von Ferdinand Grau aus Cassel. (Schüler der Anstalt).

* Wien, 31. Januar. Das sechste philharmonische Concert brachte die Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini, das Dmoll-Clavierconcert Op. 15 von Johannes Brahms, Arie des Florestan aus „Leonore" (erste Bearbeitung) und die vier Hauptnummern von Mendelssohn's „Sommernachtstraum". Es liegt eine geräuschlose Haupt- und Residenzstadt nahe dem Rhein (ein sanftes Bächlein gab ihr den Namen), die sich von jeher auf ihren Bühnenglanz viel zu Gute that. Sie hatte natürlich auch, wie jede Bühne, ihr Aschenbrödl, das man stets hervorlangte, wenn „plötzliche Heiserkeiten" eintraten, und wie man hier in Wien eine Zeit lang den Freischütz als Aushülfe bereit hielt, so gab man dort in den zwanziger Jahren den Tancred und die Iphigenia zum Schrecken der Mitwirkenden. Ein Gleiches trifft hier die Ouverturen Cherubini's, die jahraus, jahrein als bequeme Vorposten die Programme einleiten. Zu den in diesem Winter gegebenen Ouverturen zu „Medea" und „Abenceragen" kam nun auch der „Wasserträger", vielleicht als leise Mahnung an die Operndirection, es gelegentlich auch einmal mit Cherubini zu versuchen. Das darauffolgende Clavierconcert von Brahms erweckte im Vorhinein um so mehr Interesse, als es in Wien neu war und vom Componisten selbst vorgetragen wurde. Daß man es mit einem bedeutenden Werke zu thun habe, mußte auch dem Laien einleuchten, wenn er die hart an einander gerathenen Partheien belauschte. Einzelne brachen darüber kurzweg den Stab, Andere sprachen von Anlehnen an Beethoven, Bach und Schumann, die Meisten erklärten es als das bedeutendste Werk nach Schumann's Clavierconcert. Bei der Aufführung selbst hat der geniale Zug, der das Ganze durchweht, auch dem Häuflein Gegnern imponirt und sie ergaben sich zu Waffenstillstand auf unbestimmte Frist. Mag man auch von Anlehnen an Vorbilder sprechen, so namentlich im ersten Satz an die „Neunte", so war doch die Wahl eine würdige; das Werk selbst hat noch immer Eigenartiges genug aufzuweisen. Allerdings will es mehr im sinfonischen als in dem Sinne eines, vorzugsweise für Claviervirtuosen dankbaren Concertes aufgefaßt sein.

Neben dem markigen, kühnen Aufbau des ersten und dritten Satzes athmet der Mittelsatz die zarteste Poesie. Die Aufnahme von Seite des Publicums war eine höchst ehrenvolle und läßt eine baldige Wiederholung erwarten. Die Arie aus Leonore weicht nur wenig von der, uns aus der Oper Fidelio bekannten ab, nur daß statt des feurigen Schlusses Florestan's Leid in tiefer Klage austönt. Diese, von Herrn Walter vortrefflich gesungene Arie regte neuerdings zu dem Wunsche an, endlich einmal Beethoven's Werk auch in der ersten Bearbeitung kennen zu lernen. — In der zweiten, wiederholt aufgeschobenen Quartett-Soirée von Hellmesberger wurde ein Quartett von Haydn in Edur, das Ddur-Trio Op. 70 von Beethoven (Dachs am Clavier) und dessen Op. 135 aufgeführt. Diese letzte Nummer war diesmal die hervorragendste Leistung. Die bereits angekündigte dritte Quartett-Soirée bringt ein Sextett von Brahms. Im dritten Gesellschafts-Concert, das diesmal ausnahmsweise mitten in den Fasching fällt, kommt Bach's Magnificat, in Ddur, zur ersten Aufführung in Wien. — Die Oper brachte nach längerer Pause Fra Diavolo, diesmal mit Herrn Gunz als Gast, der auch diesmal reussirte. Fräulein Hauck sang und spielte die Zerline allerliebst; Mayerhofer als Lord Kookburn war klassisch. Schade um die Mühe jedes Einzelnen in diesen Spielopern, die in diesem großen Hause nur mit halber Kraft wirken; statt zu animiren, bringen sie es kaum zu mäßiger Anregung. Um so mehr profitirt die große Oper von ihrem neuen Schauplatz. Dies bewies wieder die Aufführung des fliegenden Holländers, der im alten Hause etwas stiefmütterlich behandelt war und nun gleich einer Novität interessirte. Alle Welt läuft nun das Meer anzuschauen und sich dabei den Weg nach Triest zu ersparen. Der ganze Bühnenraum wurde dazu verwendet; die Wellenbewegung wird höchst täuschend durch Dampf aus Röhren nachgebildet; die beiden Schiffe flößen durch ihre Dimensionen den gehörigen Respect ein, und durchschneiden die Wogen, als kämen sie frischweg von einer Nordpolexpedition. Die Rollenbesetzung ist die alte vortreffliche geblieben: Dustmann, Beck, Mayerhofer (Senta, Holländer, Daland) denen sich diesmal als Gast Dr. Gunz (Erik) anschloß und ganz besonders disponirt schien. Gerufen wurden Alle, sammt dem Maschienerie-Inspector Dreilisch, dem Schöpfer des Meeres. Die Ausstattung ist anständig, Chor und Orchester vorzüglich, die Leitung des Ganzen in den festen Händen Herbeck's. Da die erste Aufführung der Oper auf Mozart's Geburtstag fiel, gab man wenigstens am folgenden Abend die Zauberflöte, in der die allzeit bereite, fleißige Dustmann für die erkrankte Hauck als Pamina eintrat. — Ein bedauerlicher Unfall, der Capellmeister Fischer betroffen (er beschädigte sich durch einen Sturz auf der Straße) wird ihn einige Zeit seiner Thätigkeit entziehen. Die ganze Opernlast ruht nun auf den zwei Capellmeistern Dessoff und Herbeck, und dieser obendrein Director der Anstalt — fürwahr eine Herkulesaufgabe.

* Berlin, 4. Febr. Noch in den letzten Wochen des Januar fand in der königlichen Oper eine Vorstellung von Rossini's „Barbier" statt, deren wir hauptsächlich deswegen Erwähnung zu thun haben, weil Frau Mallinger darin zum ersten Male die „Rosine" gab. Sie bot in dieser Partie — die man bislang als außerhalb ihrer Sphäre liegend betrachten mußte — in Spiel und Gesang mancherlei Anmuthiges und Liebenswürdiges, wenn auch die Ueberwindung des specifischen Coloratur-Theiles Vieles zu wünschen übrig ließ und man deutlich herausfühlte, daß Frau Mallinger's offenbare Befähigung für den colorirten Gesang nicht von genügender Ausbildung unterstützt wird und daß sie stets in einem technischen Naturalismus befangen bleibt. Von den übrigen im „Barbier" Beschäftigten ist zu sagen, daß Herr Schelper ein äußerst schlaffer „Figaro" war, daß Herr Bost (für den noch immer kranken Herrn Salomon eingetreten) mit seinem „Bartolo" eine amüsante, wenn auch etwas grobkörnige Leistung gab, außerdem aber eine nicht unbedenkliche Stimm-Abnahme gewahren ließ, daß ferner Herrn Fricke's „Basilio" durchaus lobenswerth war und daß endlich Herr Woworsky sich mit dem „Almaviva" leidlich befriedigend abfand. Weitere Vorstellungen an der königlichen Oper aus der letzten Zeit waren unter Anderen die „Hugenotten" und die „Jüdin", beide besonders dadurch bemerkenswerth, daß Fräulein Brandt an Stelle der erkrankten Frau von Voggenhuber ganz plötzlich die Partien der „Valentine" und der „Recha" übernommen hatte und dieselben in Anbetracht besonders von der eigentlichen Alt-Qualification des Fräulein Brandt in befriedigender und für einen ganz exceptionellen Stimmumfang sprechender Weise durchführte; dann Donizetti's „Lucia", in der Frau Mallinger wiederum gesangstechnisch nicht ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe stand (ja auch hin und wieder merklich detonirte), aber in Beziehung auf das Dramatische und Geistige der Rolle viel Vorzügliches bot, und der gastirende Herr Ucko als „Edgardo" fast mehr als je den Mangel an richtiger Register-Ausgeglichenheit und an schönem Legato gewahren ließ. Ehe wir für diesmal von der königlichen Oper scheiden, wollen wir noch erwähnen, daß dem Vernehmen nach die Nachricht von der seitens der Frau Harriers-Wippern nachgesuchten Pensionirung sich nicht be-

stätigen soll. — Die vor Kurzem stattgehabte fünfte Sinfonie-Soirée der königlichen Capelle brachte die Ouverturen zu „Don Juan" von Mozart und zu „Coriolan" von Beethoven, dann die Sinfonien in Cdur von Mozart und in Bdur von Schumann. Die Aufnahme, welche letztgenanntem Werke zu Theil wurde, bewies schlagend, wie Schumann in Berlin beträchtlich an Terrain gewonnen hat. — Schießlich hätten wir noch aus jüngster und allerjüngster Zeit zwei Bilse'sche Concerte zu verzeichnen, in denen neue Werke lebender Componisten aufgeführt wurden. Das eine Mal war dies der Fall mit einer Serenade für Orchester von Rich. Wuerst, welche sich in ihren Sätzen — Marsch, Notturno, Ländler und Finale — als eine wohlgegliederte, frische und wohlklingende Arbeit erwies; das andere Mal mit einer Ouverture zu Schiller's „Fiesco" von dem hier lebenden Heinrich Urban, welche unzweifelhafte Spuren von Talent zeigte, doch aber noch zu viel Ungeklärtes und Unreifes enthielt, um echtes künstlerisches Behagen zu erregen.

* Erfurt, 25. Jan. Am 20. Januar gab der „Erfurter Musik-Verein" nach einer längeren, durch die Verhältnisse gebotenen Pause sein zweites, diesjähriges Concert, unter Mitwirkung der Frau Bellingrath aus Dresden, des Herrn Leopold Grützmacher aus Meiningen und der kürzlich hier in's Leben getretenen Singacademie. Frau Bellingrath brachte durch ihre schöne Stimme und durch die vorzüglichen Eigenschaften ihrer Vortragsweise eine ergreifende Wirkung hervor. Herr Grützmacher, welcher sich als Componist (Violoncello-Concert in Dmoll) und Virtuos zeigte, errang sich einen doppelten Erfolg. Die Sing-Academie führte im Verein mit Frau Bellingrath das Loreley-Finale von Mendelssohn auf. Die Schönheiten des Werkes kamen dabei vollkommen zur Geltung und verfehlten nicht einen großen Eindruck bei den Zuhörern hervorzubringen. Von Orchesterwerken wurde die Hdur-Symphonie von Haydn trefflich executirt.

* Hamburg, 31. Jan. Das Programm des vierten philharmonischen Concerts am 6. Jan. umfaßte nur Orchestermusik und brachte außer zwei wohlbekannten Compositionen: Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann und Schubert's Cdur-Sinfonie, zwei weniger umfangreiche, aber interessante Erzeugnisse neueren Datums: eine Serenade in Fdur für Streichorchester von Volkmann und Capriccio für Orchester von H. Graedener jun., die beide, gehoben durch die vortheilhafteste Wiedergabe zu reichem Beifall Anlaß gaben. Im fünften Concert, am 20. Januar, gelangte eine Sinfonie in Dmoll von Dietrich zu hiesiger erster Aufführung, ein Werk, das weniger durch hervorragende, originelle Gedanken den Hörer fesselt, aber doch durch die ihm innewohnende solide Tüchtigkeit und Gewandtheit in der Factur, durch viele gelungene, harmonisch namentlich recht geistreiche Details sehr für sich einnimmt und einen achtungswerthen Erfolg davon trug. Zu Anfang spielte man die Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck; dieser sowohl wie auch der Dietrich'schen Sinfonie widerfuhr die sorgsamste Ausführung. Eine uns unbekannte Dame, Fräulein Louise Voß, bekundete in einer Arie aus „Samson" von Händel und der Concertarie mit obligatem Clavier von Mozart eine recht klangvolle, sympathische Altstimme und gute musikalische Fähigkeiten; ihre Coloratur erschien uns gleich Null. Am Clavier fungirte Herr von Holten, der mit den Herren Schradieck und Lübeck das Tripel-Concert von Beethoven zu Gehör und seinen etwas bescheidenen Part darin zu guter Geltung brachte. Die beiden anderen Instrumente, bei weitem hervortretender und mit größeren Schwierigkeiten bedacht, fanden in obengenannten Herren vorzügliche Interpreten; namentlich gelang es Herrn Lübeck aus seiner zum Theil recht undankbaren Stimme zu machen, was daraus zu machen ist. Ferner spielte Herr von Holten noch kleinere Solostücke von Chopin, Schumann und Graedener und fand damit ein recht dankbares Auditorium. — Das Florentiner Quartett des Herrn Jean Becker hat am 10. Januar seine Productionen eröffnet und es bis zum 28. Januar schon zur fünften gebracht, darunter ein Beethovenabend. Von Beethoven gaben sie bis jetzt die Quartette in Adur, Ddur, Emoll, Fdur, Op. 59., Cismoll und Bdur (das große), außerdem seine Trio-Serenade, von Mozart spielten sie das Quartett in Fdur und Gdur, von Haydn eins in Gdur und die bekannte Serenade, von Schubert das in Dmoll, von Mendelssohn in Esdur, von Schumann in Adur, von Rubinstein eins in Cmoll, alsdann das Scherzo von Cherubini und ein Adagio von Volkmann. Die technisch wie geistig so überaus hochstehenden Leistungen fanden auch in diesem Jahre seitens des Publicums die zahlreichste Betheiligung, insbesondere die letzteren Soiréen. Morgen werden sie mit dem sechsten Quartettabend abschließen. — Im Theater hat Niemann vorgestern als Masaniello Abschied genommen, nachdem er zuvor in der zur Feier der Capitulation von Paris gesungenen Borussia (zu diesem Zweck in Germania verändert) von Spontini, einige Strophen übernommen und durch seinen hinreißenden Vortrag Alles electrisirt hatte. Seit Beginn seines Gastspiels, also vom 2. Januar an, sang er sieben

Mal im Lohengrin, je zwei Mal im Tannhäuser und Joseph und je ein Mal im Faust, Hugenotten und Stumme von Portici. Das Haus zeigte sich stets ausverkauft und der Beifall floß in Strömen. Man schreitet jetzt rüstig zu einer baldigen Aufführung der Meistersinger von Nürnberg.

* Nürnberg, 29. Jan. Der Privatmusikverein veranstaltete am 21. Jan. zur Gedächtnißfeier Beethoven's ein Concert, wobei nur Werke dieses Heros deutscher Kunst zur Aufführung kamen. Den Anfang machte die Ouverture „Coriolan", hierauf folgte das Cmoll-Concert, vorgetragen von Herrn Capellmeister Reinecke aus Leipzig, sodann kam die Symphonie Nr. 5 in Cmoll, die unter Leitung des Herrn Capellmeister Dupont meisterhaft ausgeführt wurde; hieran reihte sich das Adagio und Rondo aus dem Cdur-Concert, vorgetragen von Herrn Reinecke; den Schluß machte die Egmont-Ouverture. Die ganze Aufführung ist eine gelungene und dem Gedächtnißtage Beethovens würdige gewesen. Insbesondere war es Herr Reinecke, der durch sein Spiel die Zuhörer zu einem wahrhaften Beifallssturme hinriß. Auf Verlangen legte er noch eine Nocturne von Chopin und eine Ballade von ihm selbst componirt ein.

* Basel, 31. Januar. Das fünfte Abonnementconcert wurde mit der Esdur-Sinfonie Op. 66 von Haydn eröffnet. Herr Moret vom königl. Theater de la Monnaie in Brüssel sang die bekannte Baßarie aus „Le Chalet" von Adam nebst einer höchst faden Composition von Concone und wurde vom Publicum mit großem Beifall ausgezeichnet, welchen Beifall wir aber mehr der imponirenden Baßstimme des Sängers, die er auch nach Kräften geltend machte, als dessen sonstigen künstlerischen Qualitäten zuschreiben möchten. Jedenfalls zu wenig Beifall erhielt Herr Gayrhos, welcher das Pianoforte-Concert in Cmoll von Beethoven in höchst anerkennungswerther Weise spielte. Die feine Serenade in Ddur von Brahms, die den zweiten Theil des Concertes bildete, wollte das schon etwas ermüdete Publicum nicht recht animiren und wäre zu Anfang des Concertes vielleicht besser am Platze gewesen. In dem Benefice-Concert des Musikdirector Reiter hörten wir Fräulein Burenne aus Wien. Die Dame ist im Besitz einer prachtvollen, umfangreichen und gebildeten Altstimme, deren künstlerische Wirkung nur zuweilen durch zu starkes Tremuliren beeinträchtigt wird. Sie sang eine Händel'sche Arie und die Parthie der Armide in Gade's Kreuzfahrer, welches Werk besonders im zweiten Theil sehr ansprach, wenn es auch die Originalität der früheren Werke des Componisten vermissen läßt. Der Chor hielt sich wacker.

* London, 4. Febr. Der Erfolg von Bottesini's „Ali Baba" im Lyceum-Theater erweist sich als ein nachhaltiger und ist die Oper für nächste Woche bereits zwei Mal wieder angesetzt. Die Besetzung ist folgende: „Nadir" — Sig. Piccioli; „Ali Baba" — Sig. Borella; Aboul Hassan — Sig. Rocca; „Orsocane — Sig. Torelli; „Calaf" — Sig. Fallar; „Thamar" — Sig. Seneca; „Faor" — Sig. Ponti; „Morgiana" — Sgra. Faullo; „Delia" — Sgra. Calisto. Ferner wird in nächster Woche die Lyceum-Oper Cimarosa's „Matrimonio segreto" bringen. — Von der nachweihnachtlichen Serie der Crystallpalast-Concerte haben bereits zwei stattgehabt und heute ist das dritte. Es bietet unter Anderen eine Sinfonie von Haydn in Bdur, die Ouverture zu „Figaro" von Mozart und die sogenannte Trompeten-Ouverture von Mendelssohn; ferner wird Herr Oscar Beringer Schumanns Clavierconcert in Amoll spielen, und Mad. Lemmens-Sherrington und Mr. Santley werden singen. — Im heutigen (14.) Saturday Popular Concert giebt's Franz Schubert's Octett, ein Duett von Händel (gesungen von Mlle. Löwe und Herrn Stockhausen), die Barcarole für Piano Op. 60 von Chopin (von Frau Clara Schumann gespielt), Sonate für Pianoforte und Violoncell Op. 58 von Mendelssohn (Frau Schumann und Herr Piatti), zwei Schubert'sche Lieder (Herr Stockhausen), Andante und Scherzo für Streichquartett von Mendelssohn (nachgelassenes Werk). Das nächste (15.) Monday Popular Concert ist ausgestattet mit: Quartett in Amoll von Mendelssohn; Fantasiestück und Arabeske für Pianoforte von Schumann (Frau Clara Schumann); Sonate in Adur für Clavier und Violine von Mozart (Herr Sainton und Frau Schumann); Quartett in Dmoll von Schubert; Lieder von Schubert (Herr Stockhausen). Zu bemerken ist, daß in den Saturday und Monday Popular Concerts gegenwärtig Herr Sainton an der ersten Violine sitzt. — Barnett's Cantate „Paradies und Peri" wird am 14. Febr. hier in London zum ersten Male aufgeführt, und zwar in St. James's Hall und unter gesangsolistischer Mitwirkung der Damen Banzini und Patey und der Herren Vernon Rigby und Lewis Thomas. — Der Prospect der Barnby'schen Oratorien-Concerte für diese Saison ist veröffentlicht und ihm zufolge wird Mr. Barnby ein neues Werk von sich und eins von

Gounod bringen, dann aber auch Benedict's „St. Peter" und Hiller's „Nala and Damayanti" (welche letztere Cantate hier in London noch nicht producirt worden ist).

* St. Petersburg, 27. Jan. Am 22. Jan. Vormittags hatten die Mitglieder des Orchesters der russischen Oper, unter Direction ihres Capellmeisters Naprawnik, im großen Saale des Adelsvereins ein Concert veranstaltet, welches nicht nur in künstlerischer Hinsicht überaus genußreich war, sondern dem genannten Orchester zugleich auch eine glänzende Einnahme erzielte, indem das große Local in allen seinen Räumlichkeiten mit einem eleganten Publicum vollständig gefüllt war; das reichhaltige Programm wurde durch die Mitglieder des Orchesters, die hervorragendsten Mitglieder der russischen Oper und die hier lebenden russischen Virtuosen ausgeführt, also ohne Hinzuziehung oder Illustration fremdländischer Kräfte; indem wir nun ganz einfach das Programm mittheilen und die Namen der ausführenden Künstler nennen, dürfen wir uns um so mehr aller Lobesspenden bei jedem Einzelnen als überhoben betrachten, als die Meisten auch im Auslande genugsam bekannt sind; es schien, als wollte Einer den Andern zu übertreffen suchen, und so konnte der lebhafteste Beifall nach jeder Nummer nicht anders als gerechtfertigt erscheinen. Aufgeführt wurde: Ouverture zu „Tannhäuser" von Wagner; Arie aus „Russlan und Ljudmilla" von Glinka (Herr Petroff); Romanze in Fdur von Beethoven und Polonaise für Violine von Wieniawski (Herr Henri Wieniawski); Mignon von Liszt (Frau Platonoff); Terzett aus „Tell" von Rossini (die Herren Orloff, Melnikoff und Wassiljeff I.); Bolero aus „Giovanna Gußmann" von Verdi (Frau Mentschikoff); Arie aus dem „Nachtlager" von Kreutzer (Herr Melnikoff, das Violinsolo Herr Wieniawski); Duett aus dem Stabat mater von Rossini (Fräulein Lewitzky und Fräulein Lawrowsky); Vorspiel aus „Lohengrin" von Wagner; Ouverture zu „Robespierre" von Litolff; Pianoforte-Concert von Schumann (Herr A. Rubinstein); Czechische Volkslieder (Herr Paletschek); Air für Violoncell von Bach, und „Am Springbrunnen" von Davidoff (Herr Davidoff); Medjé von Gounod, und Lied von Glinka (Fräulein Lawrowsky); Orchester-Fantasie von Glinka; Russische Romanze (Herr Nikolsky); Hymne von Gounod (Fräulein Lewitzky, das Violinsolo Herr Wieniawski); Ungarischer Marsch von Berlioz. Die Orchesterwerke gingen ganz vortrefflich. Herr Naprawnik, sowie alle ausführenden Künstler und Künstlerinnen wurden förmlich mit Beifall überschüttet und wiederholt gerufen. — Zum 29. Jan. ist ein großes Concert der Mitglieder der italienischen Oper zum Besten des patriotischen Vereins, und zum 2. Febr. ein anderes großes Concert der Mitglieder der russischen Oper zum Besten des slavischen Comité's annoncirt. — Die Direction der Concert-Gesellschaft (kaiserliche Hofsänger-Capelle) zeigt an, daß ihre diesjährigen Concerte am 3., 17. und 30. März Abends stattfinden werden. Das erste derselben ist dem Andenken Beethovens geweiht. — Am 24. Jan. fand im Saale des Conservatoriums ein sehr gut besuchtes Concert zum Besten unbemittelter Schüler dieser Anstalt statt.

* Moskau, 23. Januar. Das siebende Concert der russischen Musikgesellschaft bot folgende Zusammenstellung interessanter Piècen: „Don Quixote", musikalisches Characterbild für Orchester von Anton Rubinstein; Clavier-Concert in Cmoll von Beethoven; Ouverture und achtstimmiger Chor aus dem Oratorium „Deborah" von Händel; Suite No. 5 in Cdur von Fr. Lachner. — Rubinstein's Tonwerk befriedigte den kunstsinnigen Zuhörer im Allgemeinen, indem das originelle schwungvolle Hauptthema interessant durchgeführt, und die Instrumentation des Ganzen oft fein, geistreich, mit anziehendem Zauber der Färbung behandelt ist. Beethoven's Concert wurde von Herrn K. Klindworth würdig interpretirt. Klindworth gehört zu denjenigen Künstlern, welche nicht nach äußeren Glanzeffecten haschen, sondern das zu executirende Tonstück in seiner Totalität betrachten. Dem Künstler wurden wohlverdiente Beifallsspenden und mehrmaliger Hervorruf gezollt. Lachner's Suite ist ein reizendes, gemüthvolles, wenn auch in engen Grenzen sich bewegendes symphonisches Tonwerk. Natur und Herz weiß der Componist in gleich reinen Tönen anzuschlagen und das Empfundene plastisch zu gestalten. Die aus dem Herzen fließende Musik verfehlte ihre Wirkung nicht und rief großen Beifall Seitens des Publicums hervor. N. Rubinstein wurde nach Beendigung dieses Stückes mehrmals gerufen. Händels großartige Bruchstücke dagegen erwiesen sich als zu erhaben für unser Publicum, obgleich die Wiedergabe derselben recht gelungen war. — Die Oper bringt in den nächsten Tagen mehrere Benefice-Vorstellungen: Halevy's „Jüdin" (zum Besten der Artot), Donizetti's „Linda di Chamounix" (zum Besten der Frau Trebelli), Weber's „Freischütz" (zum Besten der Frau Alexandroff), Mozart's „Zauberflöte" (zum Besten des Fräulein Murska). In der russischen Oper „Das Leben für den Zaren" von Glinka, werden mehrere Debutanten auftreten.

* In Sloane Square, einem fashionablen Quartier im Südwesten Londons wurde am 25. Jan. ein neues Theater, das „New Court Theatre“, eröffnet. Es ist ein Haus von mittlerer Größe und der Darstellung von Familiendramen und Producten der heiteren Muse gewidmet. Ein Theater in diesem Stadttheile galt schon lange als ein tiefgefühltes Bedürfniß.

* London wird in dieser Saison wieder zwei italienische Opern haben, eine im Coventgarden-Theater unter der Direction des Herrn Gye, die andere im Drurylane-Theater unter Herrn Maplesons Leitung mit Sir Michael Costa als Orchester-Dirigent.

* Wagners „Meistersinger“ sind vom Königl. Theater in Copenhagen zur Aufführung angekauft worden.

* Die Oper „Ruy Blas“ von Marchetti ist im Teatro Regio zu Turin günstig aufgenommen worden.

* Das Pergola-Theater in Florenz bereitet Ricci's „Follia a Roma“ vor.

* Im Teatro Municipale zu Modena hat des Maëstro Peri Oper „Orfano e Diavolo“ guten Erfolg gehabt.

* Für die Friedensfeier wird in der Königl. Oper in Berlin ein Festspiel, gedichtet von Director Hein, Musik von Bernhard Hopffer, zur Aufführung kommen, in demselben wird Herr Niemann als Barbarossa erscheinen.

* Frau Peschka-Leutner, die gefeierte Primadonna des Leipziger Stadttheaters, hatte in der letzten Woche einen Ausflug nach Braunschweig unternommen und ist im dortigen Hoftheater als Isabella und als Regimentstochter mit glänzendem Erfolg aufgetreten, das Publicum und die Kritik haben die Sängerin in ehrendster Weise ausgezeichnet.

* Fräulein Mathilde Sessi, Wienerin von Geburt und in jüngster Zeit ein Stern der italienischen Oper in Paris und London, trat am 31. Jan. wieder in Wien im Hofoperntheater auf als Lucia in Donizetti's gleichnamiger Oper. Der holde Flüchtling fand großen enthusiastischen Beifall. Ihr nicht eben starker Sopran bewegt sich mit Leichtigkeit in der höchsten Lage und ist für alle Arten von Läufen, Triller- und Staccato-Effecten trefflich geschult, die Bravoursängerin überwiegt bedeutend die dramatische Künstlerin in Fräulein Sessi, deren Spiel sich meistens in conventionellen Formen bewegt.

* Frau Lucca, welche jetzt im Opernhause zu Berlin wieder singt, nachdem sie fast ein Jahr lang der Bühne gefehlt hat, wird bereits im April Berlin wieder verlassen, um ihr regelmäßiges Gastspiel bei der italienischen Oper in London zu beginnen.

* In München im Hoftheater gastirte Fräulein Steiner von Wien als Aennchen im „Freischütz“ auf Engagement, das Publicum verhielt sich gegen den Gast kühl und ablehnend.

* Herr Niemann hat sein Gastspiel in Hamburg beschlossen und singt jetzt im Stadttheaer zu Breslau.

* In Frankfurt a. M. hat Herr Theodor Wachtel Herrn Sontheim abgelöst, er sang am 3. Febr. den Raoul in den Hugenotten, die Valentine war Frau Barnay-Kreuzer vom Hoftheater zu Weimar.

* Joseph Tichatschek ist nunmehr aus dem Verbande des Dresdner Hoftheaters geschieden.

* Heinrich Laube hat in der „Neuen freien Presse“ jetzt mit der Veröffentlichung von Skizzen über das norddeutsche Theater begonnen. In einer Anmerkung sagt der Verfasser: „Den Mittelpunkt soll das Leipziger Theater bilden, welches ich anderthalb Jahre dirigirt habe. Es ist nicht gerade ein Typus des norddeutschen Theaters; einen solchen giebt es überhaupt nicht, denn die Haupttheater in Norddeutschland, die von Berlin, von Hamburg und von Dresden, unterscheiden sich mannigfaltig von einander. Was ihnen aber gemeinschaftlich ist, das findet sich auch in Leipzig. Es ist dies ein ruhigeres, besonneneres, etwas langsameres Wesen, Auffassen und Aufnahme, als wir's in Süddeutschland finden.

* Die beiden Häuser Gounods in St. Cloud, aus welchen fortwährend auf unsere Soldaten geschossen wurde, sind am 21. Jan. niedergebrannt worden.

* Frau Walter-Strauß wird diesen Monat eine Concertreise antreten und singt zunächst in Hamburg (am 17. und 24. Febr.), dann in Rotterdam, Amsterdam, Utrecht, Arnheim und im Haag (vom 2. bis 8. März).

* Tausig begiebt sich in den nächsten Tagen zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Italien.

* Fräulein Marie Wieck ist von ihrer erfolgreichen Concertreise in Rußland nach Dresden zurückgekehrt.

* Der Stern'sche Gesangverein in Berlin veranstaltet am 11. Febr. eine musikalische Trauer- und Siegesfeier. Das Kiel'sche Requiem und eine Auswahl aus Händels „Judas Maccabäus" bilden den Inhalt.

* Bei Breitkopf und Härtel in Leipzig ist soeben das nachgelassene Werk Ernst Otto Lindner's: „Geschichte des deutschen Liedes im XVIII. Jahrhundert" (herausgegeben von Ludwig Erk) erschienen, auf das wir ganz besonders aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen.

* Von Edouard Fétis in Brüssel ist soeben eine Schrift erschienen, welche den Titel führt: „L'art dans la société et dans l'Etat."

* Die Langmann'sche Verlagshandlung in Berlin hat die Absicht unter dem Titel „Kritiken-Repertorium" eine übersichtliche Zusammenstellung der Recensionen deutscher Werke aus allen deutschen Zeitungen herausgegeben. Das gedachte Blatt soll vorläufig wöchentlich ein Mal erscheinen.

* Carl Anschütz. Die New-Yorker Handelszeitung widmet dem Entschlafenen folgenden Nachruf: Am Neujahrstag wurde Carl Anschütz auf dem paradiesischen Friedhofe in Greenwool zur Erde bestattet. Wer hat ihn nicht gekannt, wer hat ihn nicht als Künstler verehrt und geliebt? Eine durch und durch originelle, eine geniale und liebenswürdige Erscheinung war Anschütz. Er lebte und webte in der Musik. Sie richtete den körperlich schwachen, seit vielen Jahren siechen Mann immer wieder auf, wenn er zusammenbrach. Aus der Berührung mit ihr gewann er neue Kraft. Keusch und rein war seine Liebe zur heiligen Kunst, denn nur in reiner heiliger Gestalt durfte sie sich ihm nahen. Mit Recht nennt man ihn den Pionier der classischen Musik in Amerika, denn nur sie galt ihm. Ja wohl, er lebte und webte in der Musik. Davon mußten Die überzeugt werden, welche ihn beobachteten, wenn er eine Beethoven'sche Sinfonie dirigirte. Was der Meister geschaffen und was er zur Gestaltung bringen sollte, erfüllte ihn ganz und gar, er ging darin auf, wurde darin verklärt. Es giebt in Amerika keinen Musiker, welcher nicht in Anschütz den größten und besten, den ersten von Allen erkennt und verehrt. Wir wissen, was Anschütz geopfert, indem er Europa verließ und sich sein Loos unter uns wählte. In dem, was er war, ist er nicht zu ersetzen. Und so möge denn sein Andenken für ewige Zeiten ein tausendmal gesegnetes sein.

* In Madrid starb am 28. Jan. die Herzogin von Frias, eine Tochter des vor Kurzem dahingeschiedenen englischen Componisten Balfe. Die Verstorbene war eine talentvolle Sängerin, sie machte ihr Debut am 28. Mai 1857 am Lyceum-Theater in London in der „Nachtwandlerin". Hierauf verheirathete sie sich mit Sir John Crampton, und nach erfolgter Scheidung von demselben im Jahre 1863 wurde Lady Crampton durch eine zweite Heirath die Herzogin von Frias.

* Zu Tetschen in Böhmen starb am 1. Febr. der als Schriftsteller und Vorleser in weiteren Kreisen bekannte Professor Ludwig Eckardt, er war 1827 zu Wien geboren.

* In Petersburg starb am 1. Februar der Componist Alexander Seroff.

* Anton Kiendl, Zitherfabrikant, der bei den Ausstellungen in München, Linz, Paris, London wiederholt mit Ehrenmedaillen ausgezeichnet wurde, starb am 13. Januar zu Mödling bei Wien.

Signalkasten.

G. P. in W. Wenn die vierzig Räuber so oft auf das Repertoire kommen wie in die Zeitung, kann man gratuliren. — B. L. in B. Sie werden gar zu leise! — M. N. in C. Anweisung wurde honorirt. — J. de J. in D. Wenn es durchaus sein muß, so wollen wir es nicht länger verheimlichen, daß Fräulein Wilhelmine Gips aus Dordrecht gebürtig ist und nicht aus dem Haag. — F. B. in L. Und uns Leipziger Barbaren rechnen Sie für nichts? —

Foyer.

* Der französische Schriftsteller Taxile Delord erzählte vor mehreren Jahren eine Episode aus Louis Napoleon's Leben, die wohl heute in Erinnerung gebracht zu werden verdient: Es war im Jahre 1848, als sich Louis Napoleon als „Prinz Louis", nachdem er von der provisorischen Regierung gleich nach seiner Ankunft wieder nach England zurückgeschickt worden war, ganz heimlich unter dem Namen Durand im „Hotel du Rhin" auf dem Vendôme-Platze aufhielt und sich die Denksäule seines Onkels ansah, die ihm „bessere Tage" zu versprechen schien. Ein Kellner diente ihm dort sehr treu, kannte sein Incognito, erwies sich aber sehr verschwiegen und zuverlässig. Als Bonaparte Präsident geworden, wollte er den Kellner belohnen und ließ ihn in's Elysée rufen. Er sagte ihm: „Jean, wollen Sie mein Haushofmeister werden, oder soll ich Ihnen das Hotel kaufen, in dem Sie bisher conditionirten und das, wie ich höre, gerade zu verkaufen ist." „Kaufen Sie mir lieber das Hotel", erwiederte Jean treuherzig, — „das ist doch sicherer."

* Nichts ist sonderbarer — schreibt der Times-Correspondent bei der Armee des Kronprinzen von Sachsen — als die kindische Furcht, welche der Name „Ulane" den Franzosen einflößt. Zwei Officiere vom Stabe des Prinzen Georg von Sachsen, Hauptmann Minkwitz und Oberlieutenant Arnim, ritten kurz nach Abschluß des Waffenstillstandes zu einem französischen Vorposten und unterhielten sich mit einigen französischen Officieren. Oberlieutenant Arnim ist der größte Mann im sächsischen Heere. Er hat seine sieben Fuß und ist dabei verhältnißmäßig voll und stark. Er gehört zum 1. Ulanen-Regiment, das hellblaue Uniformen mit silbernen Epauletten trägt. Einer der französischen Officiere erkundigte sich bei ihm, zu welcher Truppengattung er gehöre. „Ich bin ein Ulane", belehrte ihn der Oberlieutenant. „Mein Gott", sagte der Franzose, „wir haben viel von den Ulanen gehört, sind sie Alle solche Männer wie Sie?"

* Der tapferste preußische Soldat. Ein Bäuerlein, welches seit Beginn des Krieges die telegraphischen Depeschen mit großer Sorgfalt liest, brach jüngst in folgenden anerkennenden Ausruf aus: „Das muß man sagen, das ist ein Mordskerl dieser „Officiell." In allen Depeschen ist von ihm die Rede, überall war er dabei und immer Vorn! Vor dem hab ich allen Respect!"

* Die hübschen Mädchen in einem Dörfchen in Thüringen interessirte die Nachricht am meisten, daß der König von Preußen Schatz-Anweisungen in Menge ausgebe. Sie kicherten viel und fanden es recht hübsch von dem hohen Herrn, daß er den vielen preußischen Mädchen, die ihre Schätze in dem bösen Kriege verloren haben und auch allen andern in dieser männerarmen Zeit Anweisungen auf Schätze austheile. Sie meinten sogar, er solle es als neuer Kaiser in ganz Deutschland thun, aber sie selber wollten sich doch lieber ihre Schätze allein aussuchen, sie getrauten sich das, denn sie seien hübsch und ihre Mittel erlaubten ihnen das.

* Auf dem letzten Maskenballe im Theater an der Wien geschah es, daß sich eine elegante Maske an den Director dieses Theaters herandrängte und ihn durch amüsantes Geplauder und durch ihren schelmischen Blick so berückte, daß der Intriguirte sich alle Mühe gab, die Maske näher kennen zu lernen. Die Maske erklärte aber, daß sie sich nur unter der Bedingung zu erkennen geben wolle, wenn er sie für sein Theater engagire. „In welcher Eigenschaft?" fragte der Director, und die Maske begann zu trillern: „Ich kann singen, spielen &c." Die Stimme gefiel dem Director, und ohne sich lange zu besinnen, sagte er: „Du bist engagirt." Die Maske leistete den Handschlag und verließ den Saal, ohne sich vor dem Director zu demaskiren. Am folgenden Tage erschien in der Canzlei ein reizendes junges Mädchen. Der Director fragt, was es wünsche und die pikante Kleine erwidert mit einem schelmischen Lächeln: „Meinen Contract!" Jetzt erst erinnert sich Director Steiner an sein Maskenball-Abenteuer, welches ihm eine reizende Erscheinung zugeführt hatte, die er auch, ohne sich lange zu besinnen, für sein Theater behielt.

* Ein Paradies für Zeitungsschreiber ist Texas. Der Herausgeber der in Milan in Texas erscheinenden Zeitung „Telegraph" hatte durch irgend einen Artikel den Zorn seiner Leserinnen auf sich gezogen. Vor Kurzem überfielen ihn 40 „Ladies", knebelten ihn, zogen ihn splitternackt aus und überschmierten ihn von oben bis unten mit Druckerschwärze.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. K. Opernhaus.
5. Febr. Barbier v. Rossini.
6. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
7. Febr. Liebestrank v. Donizetti.
8. Febr. Mignon v. Thomas.
9. Febr. Fantasca, Ballet.
10. Febr. Jessonda v. Spohr.
11. Febr. Troubadour v. Verdi.
12. Febr. Regimentstochter von Donizetti.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
7. Febr. Mignon v. Thomas.
8. Febr. Lucia v. Donizetti.
9. Febr. Figaros Hochzeit v. Mozart.
10. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Febr. Rigoletto v. Verdi.
12. Febr. Sardanapal, Ballet.
13. Febr. Zauberflöte v. Mozart.

Dresden.
K. Hoftheater.
27. Jan. Don Juan v. Mozart.
29. Jan. Armide v. Gluck.
1. Febr. Lohengrin v. Wagner.
4. Febr. Lucia v. Donizetti.

Baden-Baden und Carlsruhe.
Grossh. Hoftheater.
1. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
3. Jan. Armida v. Gluck.
4. Jan. Schwarzer Domino von Auber (in Baden).
8. Jan. Robert v. Meyerbeer.
13. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
15. Jan. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
17. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
20. Jan. Medea v. Cherubini.
25. Jan. Troubadour v. Verdi (in Baden).
29. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.

Cassel.
K. K. Hoftheater.
1. Jan. Rienzi v. Wagner.
4. Jan. Troubadour v. Verdi.
7. Jan. Don Juan v. Mozart.
10. Jan. Zampa v. Herold.
12. Jan. Stradella v. Flotow.
15. Jan. Stumme v. Auber.
17. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
20. Jan. Tell v. Rossini.
23. Jan. Weisse Dame v. Boieldieu.
26. u. 29. Jan. Postillon v. Adam.
30. Jan. Titus v. Mozart.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
2. Jan. Postillon v. Adam.
4. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
8. Jan. Tell v. Rossini.
11. Jan. Johann von Paris v. Boieldieu.
15. Jan. Fidelio v. Beethoven.
18. Jan. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
22. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
25. Jan. Weisse Dame v. Boieldieu.
29. Jan. Oberon v. Weber.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
2. Jan. Zampa v. Herold.
4. Jan. Die beiden Schützen von Lortzing.
7., 10. u. 20. Jan. Krondiamanten v. Auber.
12. Jan. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
14. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
16. Jan. Undine v. Lortzing.
18. u. 30. Jan. Jüdin v. Halevy.
22. Jan. Troubadour v. Verdi.
25. Jan. Stumme v. Auber.
26. Jan. Entführung v. Mozart.
28. Jan. Martha v. Flotow.

Leipzig.
Stadttheater.
25. Jan. Rigoletto v. Verdi.
27. Jan. Idomeneus v. Mozart.
30. Jan. Meistersinger v. Wagner.
3. Febr. Templer und Jüdin v. Marschner.
5. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
6. Febr. Stradella v. Flotow.

Hamburg.
Stadttheater.
1. Jan. Robert v. Meyerbeer.
2. u. 12. Jan. Tannhäuser von Wagner.
4., 6., 10., 16., 21., 25. u. 27. Jan. Lohengrin v. Wagner.
8. Jan. Faust v. Gounod.
14. u. 23. Jan. Joseph v. Méhul.
15. Jan. Oberon v. Weber.
18. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
22. u. 30. Jan. Martha v. Flotow.
29. Jan. Stumme v. Auber.
31. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
23. Jan. Russalka v. Dargomigschsky.
25. Jan. Das Leben für den Czar v. Glinka.
27. Jan. Faust v. Gounod.
29. Jan. Traviata v. Verdi.

Grosses Theater
(Italienische Oper).
23. Jan. Martha v. Flotow.
24. Jan. Scenen aus Météora, Lilja, Hochzeit in Krakau, Hochzeit unter der Régence, Ballets.
25. Jan. Otello v. Rossini.
26. Jan. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
27. Jan. Rigoletto v. Verdi.
28. Jan. Linda di Chamounix v. Donizetti.
29. Jan. Trilby, Ballet.

Kirchenmusik.

Berlin, 2. Febr. In der Domkirche. Geistl. Concert d. Kgl. Domchors unt. Mitwirk. d. HHrn. Krause, Schmock u. Prof. Haupt. Adoramus v. Perti. Fuga v. Caldara. Choral v. Praetorius. Toccata in Dmoll v. S. Bach. Motette 2chör. v. Bach. Recit. u. Arie v. S. Bach. Figur. Choral v. Homilius. 2altböhm. Gesänge f. Chor v. C. Riedel. Duett a. Israel in Aegypten v. Händel. Motette v. Hauptmann. Sanctus a. d. Messe solenelle v. Rossini.

Chemnitz 1. Jan. In d. St. Johanniskirche. Chor a. d. Messias v. Händel.
1. Jan. In d. St. Jacobikirche. Chor a capella f. Männerst. v. E. F. Richter.
6. Jan. In derselben Kirche. Chor u. Choral »Mache dich auf, werde Licht« a. Paulus v. Mendelssohn.
6. Jan. In d. St. Johanniskirche. Chor a capella »Lauda anima mea Dominum v. Hauptmann.

Leipzig. 28. Jan. In d. Thomaskirche. Motette »Herr, wenn ich nur dich habe« von J. M. Bach. »Warum toben die Heiden« v. Mendelssohn.
29. Jan. In der Nicolaikirche. »Herr, wende unser Gefängniss« a. Psalm 126 v. E. F. Richter.
4. Febr. In der Thomaskirche. Motette »Der Herr ist mein Hirt« v. Wehner: »Gott sei mir gnädig« v. Hauptmann.
5. Febr. In derselben Kirche. »Der Herr hat Grosses an uns gethan« a. Psalm 126 v. E. F. Richter.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Battu, Marie, in Brüssel.
Bettini in Moskau.
Bottesini in London.
Bülow, H. v., in Florenz.
Carrion in Moskau.
Cossmann in Breslau.
Caillagh, Mad., in New-York.
Faure in Brüssel.
Florentiner Quartett in Brüssel.
Flotow in Wien.
Galetti, Signora, in Cairo.
Heller, Stephen, in Luzern.
Hiller in Leipzig.
Holmsen, Karen, in Mailand.
Jaell in Genf.
Langert in Leipzig.
Levin in Carlsruhe.
Liszt in Pesth.
Lotto in Warschau.
Marchisio, Geschw., i. Petersburg.
Marimon, Mdlle., in Brüssel.
Menter, Sophie, in München.
Miolan-Carvalho, Mad., in Brüssel.
Mongini in St. Petersburg.
Murska, Ilma, in Moskau.
Nandin in Cairo.
Niemann in Breslau.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in St. Petersburg.
Rubinstein, A., in St. Petersburg.
Sass, Frau, in St. Petersburg.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Wien.
Sivori in London.
Sontheim in Frankfurt a. M.
Stockhausen in London.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Tamberlick in St. Petersburg.
Trebelli, Frau, in Moskau.
Ucko in Berlin.
Viardot-Garcia, Mad., in London.

Ankündigungen.

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln
von
Erard, Herz & Pleyel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen
von
J. Bel.
Marspfortengasse Nr. 1,
Köln.

Eine vorzügliche **Italienische Violine** von **Nicolaus Amati** und eine sehr gute **Mathias Klotz**, beide Instrumente sehr gut erhalten, sind im Preise von Rthlr. 200 und Rthlr. 100 durch die Musikalienhandlung von **Wolff & Cie.** in Frankfurt a. M. zu haben.

Eine italienische Viola
ist zu besichtigen und zu verkaufen bei **H. Moritz Hammig**, Instrumentenmacher in Dresden, Wilsdruffer Strasse No. 34, 2 Tr.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**, sowie sämmtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preiscourante auf Verlangen gratis), **T. Gentzsch,**
Stadtorchestermitglied.
Leipzig, Dresdnerstr. 19.

Türkische Becken
empfiehlt unter der Garantie der Echtheit zu nachstehenden Grössen und Preisen:

12''	12½''	13''	13½''	14''	14½''	15''
20 Thlr.	21 Thlr.	22 Thlr.	23 Thlr.	24 Thlr.	25 Thlr.	26 Thlr.

H. Oertel, Leipzig, Königsplatz Nr. 16.

Für meine Musikalienhandlung und das mit ihr verbundene, umfangreiche Musikalien-Leih-Institut suche ich einen tüchtigen und erfahrenen **Gehülfen**, welcher bereits längere Jahre in einem ähnlichen Geschäfte fungirt hat und im Besitze guter Zeugnisse ist. Der Antritt kann sogleich, muss aber spätestens zum 1. April d. J. erfolgen. Offerten, denen die Photographie beizufügen ist, erbitte direct.

Breslau, 1. Febr. 1871. **Julius Hainauer.**

Sänger-Vereinen
empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 9. Leipzig, 14. Februar. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Im Quartiere bei dem Sänger Bouché.

Hermann Voget, der in der „Ffk. Ztg." Reiseskizzen vom Kriegsschauplatze mittheilt, erzählt unter Anderem von seiner Einquartierung bei dem einst berühmten Bouché, wie folgt:

Unsere Fahrt ging auf Nogent le Rotrou, das nach der allgemeinen Meinung noch von den Franzosen besetzt sein sollte. Man sprach sogar von Verschanzungen, die vor der Stadt aufgeführt seien. Während wir uns jedoch auf eine Eroberung mit stürmender Hand gefaßt machten, hatte das 10. baierische Regiment bereits seinen friedlichen Einzug in die Stadt gehalten. Die letzten Franzosen hatten den Ort um 7 Uhr Morgens verlassen, und als sich die baierische Avantgarde um 10 Uhr der Stadt genähert, war ihr der Maire mit der Versicherung entgegengekommen, daß Nogent von Truppen geräumt und die Bürgerschaft von ihm zum freundlichen Empfang der Deutschen aufgefordert sei. Der Einmarsch der Deutschen fand denn auch ohne ein Hinderniß statt. Der Großherzog von Mecklenburg und General von der Tann schlugen Beide ihr Hauptquartier in der Stadt auf. Als wir ankamen, rückte gerade die 1. Division der Baiern mit klingendem Spiel durch die Straßen. Das 1. Bataillon des Leibregiments und ein Bataillon vom 11. Regiment hatten gestern unter Hurrah und mit gefälltem Bajonett eine vom Feinde besetzte bewaldete Höhe erstürmt. Meine Hoffnung, den Abend mit den Freunden verbringen zu können, wurde nicht erfüllt. Ihr Bestimmungsort lag noch drei Stunden über Nogent hinaus. Als sie in der Dunkelheit dort ankamen, mußten sie sich im Feuer Quartier machen.

Unser guter Stern führte uns heute in ein Paradies des Friedens, wo es uns vergönnt war, uns für einige Stunden über Völkerhaß und Partheileidenschaft in die höhere

Sphäre reiner Menschlichkeit zu erheben. Unser Quartierbillet wies uns zu einem lyrischen Sänger — einem Mr. N. N. — der Name war uns unleserlich. Schon fürchteten wir einem armen Künstler, den die traurige Kriegszeit vielleicht brodlos gemacht, zur Last fallen zu müssen: wir waren daher angenehm enttäuscht, statt einem Dachkämmerlein oder einer schmutzigen Mansardenwohnung eine freundliche Villa zu finden. Es war das Asyl, das sich ein alter Künstler, Mr. Bouché, einst ein in ganz Europa gefeierter Sänger, für den Abend seines Lebens gegründet. Lieblich lag das Häuschen auf einer Anhöhe vor der Stadt, an einem der schönsten Punkte der ganzen Gegend. Die angenehmen Erwartungen, die der erste Eindruck erweckte, wurden glänzend erfüllt, ja übertroffen. In Mr. Bouché lernte ich eine ächte, harmonisch abgeschlossene Künstlernatur kennen. Seine stattliche ehrwürdige Gestalt, die hohe Stirn, das kluge und doch schwärmerische Auge, der weiße Bart, der sein Gesicht einrahmte, Alles stimmte zu einander und lieh ihm das Ansehen eines Sehers.

Seine Frau, eine kleine bewegliche Matrone, war die Gutmüthigkeit selbst. Obgleich, wie ihr Gatte sagte, nur Künstlerin in der Küche, zeigte sie doch ein lebhaftes Interesse für Alles, was die Kunst betraf. Das alte Paar führte ein glücklich-idyllisches Leben. Im Garten zogen sie Obst und bauten ihr Gemüse; die Villa aber war ein kleiner Tempel der Kunst. Die gesangliche Erziehung einer talentvollen Tochter war während der letzten Jahre die Hauptbeschäftigung des alten Künstlers gewesen. Oft waren Freunde aus allen Gegenden der Welt bei ihm zu Gast; dann fanden theatralische Aufführungen statt. Die unteren Räume des Hauses konnten hierfür mit Leichtigkeit in ein Theater verwandelt werden. Es gewährte der Madame Bouché große Genugthuung, mir die Einrichtungen der Bühne zu erklären. Der Ernst der Zeit lastete auch schwer auf diesem Hause des Friedens. Von der älteren Tochter, die in Belgien verheirathet, entbehrten die Eltern seit mehreren Wochen jeglicher Nachricht. Lucienne, die Sängerin, deren Ausbildung vollendet war, befand sich als Krankenpflegerin in einem Lazareth von Nogent. Sie hatte dort mehr eine Zuflucht gesucht als ihre Hilfe angeboten.

Mr. Bouché, der ganz Europa durchreist hatte, der einst zu Paris und London, zu Wien und Madrid, zu Florenz und Neapel seine Triumphe gefeiert, sprach, ganz entgegen der Sitte alter Künstler, wenig von seinem Ruhm; dagegen redete er viel von dem, was er gesehen, was er in fremden Ländern schätzen und bewundern gelernt. Ueberall hatte er etwas Anderes gefunden, was ihm der Bewunderung werth erschienen. Er liebte Frankreich vor allen anderen Ländern, aber er war erhaben über nationale Vorurtheile; er war ein Kosmopolit im schönsten Sinne des Wortes. Gerechtigkeit war der Grundton seines Wesens. Seine Ideale lagen auf einem anderen Gebiete als auf dem blutigen Felde, wo augenblicklich die Blüthe zweier Nationen dahingeschlachtet ward.

Sein aus tausend Wunden blutendes Vaterland schmerzte ihn tief, aber er erging sich darum nicht in blindem Zorn gegen die siegreichen Deutschen. „Ich habe den Ausbruch des Krieges auf's Bitterste beklagt", versichert er, „es war mir, als zögen meine Landsleute das Schwert gegen mich selbst. Ich verstand das deutsche Volk in seinem zornigen Aufwall, ich erkannte in seinen Siegen, so schwer mir das Schicksal meines Vaterlandes zu Herzen ging, das Walten einer göttlichen Gerechtigkeit. Aber nach Sedan hab' ich jedes Verständniß für das, was die Deutschen treibt, verloren. Oft kommt es mir vor, als gleiche das deutsche Volk dem Helden in der Tragödie, dessen Kraft durch einen ungerechten Angriff geweckt, von ihm zu noch größerem Unrecht mißbraucht wird. Alle Schuld findet ihre Sühne. Frankreich hat das mehr als einmal an sich erfahren müssen. Auch dem deutschen Volke wird diese Erfahrung nicht erspart bleiben, ob jetzt oder später — einst kommt sie ihm gewiß. Ich sehne sie nicht herbei die Sühne, wir werden keinen Segen davon haben. Das ist ja eben das Traurige, daß die Wunden desjenigen, der einst Unrecht erlitten, darum nicht heilen, daß das Unrecht gesühnt wird. Ach und

meistens thun die, welche das Unrecht sühnen, neues Unrecht. Denken Sie an Elsaß! Die Art, wie diese Provinz von Deutschland losgerissen wurde, war ein Unrecht; jetzt soll es gesühnt werden, gut. Aber kann es geschehen ohne neues Unrecht, kann es geschehen ohne heilige Bande zu zerreißen? Die Elsässer, welche einst gewaltsam zu Franzosen gemacht wurden, liegen lang im Grabe. Was haben die Todten davon, wenn jetzt ihre Enkel wieder gewaltsam zu Deutschen gemacht werden. Nach hundert Jahren hat vielleicht Frankreich wieder die Kraft, Elsaß von Deutschland zu lösen. Wenn dann die deutschen Reichsbürger wieder mit Gewalt zu Franzosen umgewandelt werden, kann das die Leiden der heutigen Generation lindern? Es sind das so die Ansichten eines alten Mannes, der einst die Welt studirt und jetzt als Einsiedler die Resultate aus seinen Beobachtungen zieht. Sie halten mich vielleicht für keinen guten Patrioten; aber ich kann mir nicht helfen, es will mir scheinen, als gäbe es für die Nationen einen edleren Wettkampf als den, sich durch Blut und Leichen das Recht zu erstreiten, ein paar Millionen Seelen bald zu dieser, bald zu jener Nationalität pressen zu dürfen. Es ist das vielleicht ein überwundener Standpunkt in dieser Zeit, wo das Nationalprinzip durch Blut und Eisen verwirklicht wird.

Aber ich bin ein halbes Jahrhundert glücklich gewesen in dem Wahne, daß es die Aufgabe der Nationen sei, jede bei sich Keime des Guten und Schönen, die keiner fehlen, zur Blüthe zu entwickeln, sich und allen Andern zur Freude und zum Glück. In Deutschland gab es einst viele große Männer, die demselben Wahne huldigten. Da steht Ihr Goethe: oft lese ich in ihm. Seine Idee einer Weltliteratur ist das Großartigste, was ich mir denken kann."

Wie mir so wohl bei den Worten des Alten, wie sich das Herz mir weitete. Der „überwundene Standpunkt", auf dem er sich glücklich fühlte, es war ja auch der Meine. Ich kann um des blutigen Lorbeers willen nicht die Schätze des Ideales preisgeben, die unsere Dichter und Denker uns errungen haben.

Mögen selbst Professoren der Aesthetik von ihrem Katheder in die politische Arena heruntersteigen und Jeden, der nicht in das Wuthgeschrei des Nationalhasses einstimmt, Verräther und Narr schelten, ich werde mich darum nicht abschrecken lassen, den Idealen treu zu bleiben, denen ein Schiller und Lessing ihr Leben weihten. Schiller und Lessing — darf man denn heute noch von ihnen reden neben den Helden der Gegenwart? Der Kultus der Dichter und Denker ist vorüber, wir feiern heute Staatsmänner und Feldherren."

Wir plauderten weiter und Bouché ward wieder jung im Austausch seiner Gedanken. Seine treue Gefährtin mußte eine Flasche köstlichen Falerner herbeiholen, ein Geschenk treuer Freunde, ein Zeichen des Dankes für den Genuß, welchen der Sänger ihnen einst vor vielen Jahren bereitet, und in dem feurigen Wein tranken wir auf baldigen Frieden, auf dauernde Freundschaft zwischen den entzweiten Völkern.

Es war Mitternacht, als ich hinauf in mein Zimmer stieg, dieselben Räume, welche sonst die Tochter bewohnte, waren mir angewiesen. Da hing, von Lorbeer umrankt, das Bild des Vaters, unter ihm die Photographien der beiden Schwestern; eine schöne Madonna, ein Bild echter Weiblichkeit, zierte die andere Wand. Ich fühlte mich so heimathlich angeweht, es traf mich wie ein Gruß aus einem verlorenen Paradies. Sinnend stand ich da in Träumen verloren. Ein Geräusch an der Thür störte mich, ich wandte mich um und bemerkte, daß das Mädchen, welches mich heraufgeleitet, noch auf der Schwelle stand. — „Que voulez, mademoiselle?" fragte ich, rauher als sonst meine Art. — „Je voulais demander, si monsieur désire encore quelque chose", war die etwas schüchterne Antwort. — „Non, mademoiselle, merci", und zum ersten Mal sah ich sie näher an und bemerkte, daß sie recht hübsch sei. — „Bon soir", sagte sie zitternd, mich mit Furcht betrachtend, und die Angst machte sie noch hübscher. — „Vous avez peur?"

fragte ich, auf sie zutretend. — „Non monsieur", sagte sie beherzter, und nicht ohne einen Anflug von Schelmerei fügte sie hinzu: „Vous n'êtes pas Prussien". — „Non, mais je suis un Deutscher", antwortete ich, absichtlich das Wort Allemand vermeidend. — „Un Deutzer qu'est ce que c'est que ça?" und sie wiederholte das „Deutzer", die schönen Lippen drollig verzerrend. Naive Frage, was ein Deutscher ist? Doch die kleine Bretagnerin sollte einen guten Begriff von mir bekommen. Drum sagte ich ihr, daß die Deutschen ein edles starkes Volk seien, das seine Kraft anwende zur Verbreitung des Guten, zum Schutz des Schönen, zur Vertheidigung der Frauen. Sie guckte mich etwas verwundert an, aber sie glaubte mir, wahrscheinlich weil ihr Herr so freundlich mit mir gewesen. — „Voulez-vous aussi me protéger?" fragte sie schelmisch. — „Contre tout le monde", antwortete ich, ihr warm die Hand drückend. Sie erwiderte den Druck und verschwand mit einem herzlichen „Bonne nuit"!

Ihr Wunsch ging in Erfüllung, ich schlief sehr schön, ich träumte von Glück und Frieden, und als ich am anderen Morgen erwachte, war mir's als lächelte die Madonna mir freundlich zu.

Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates und ihr Conservatorium.

Auf Grundlage der Gesellschafts-Acten
bearbeitet von
C. F. Pohl,
Archivar und Bibliothekar der Gesellschaft der Musikfreunde.
Verlag von Wilh. Braumüller in Wien.

Der Fleiß und die Gründlichkeit, welche die musikalisch-literarischen Arbeiten des Herrn C. F. Pohl stets ausgezeichnet haben, lassen sich auch in dem vorliegenden Buche nicht vermissen. Das Material ist gut gesichtet und geordnet, alle Factoren sind in das richtige Licht gesetzt und alle Thatbestände mit Genauigkeit und Objectivität erhoben. Die Darstellung macht der Natur der Sache nach keinen Anspruch auf stylistische Blüthenhaftigkeit; sie ist schlicht, aber ohne trocken zu sein, und beschränkt sich stets auf das Nothwendige, ohne sich je auf subjective Ergüsse und Abschweifungen einzulassen.

Das eigentlich Historische nimmt in dem Buche den geringern Raum ein (einige fünfzig Seiten); aber es genügt dies, um von dem Werden und Wachsen der in Rede stehenden Institute, von den Wechselfällen, denen sie unterworfen waren &c. ein richtiges und erschöpfendes Bild zu haben. Sehr reichhaltig ist hingegen die Abtheilung des Buches, welche die verschiedenen Beilagen bringt — Briefe, Namensverzeichnisse von Gönnern, Lehrenden und Lernenden der Institute, Programme von Concert- und Prüfungsproductionen, Schilderungen der verschiedenen Sammlungen und Bibliotheken &c. &c. Es ist diese Abtheilung sozusagen das die historische Darlegung Bestätigende und Bekräftigende, das näher Informirende und genauer Nachweisende. Da Alles, was die Kunst und ihre Pflege angeht, ein allgemeines, ein Welt-Interesse hat, so ist auch der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates und ihrem Conservatorium eine weitere als eine bloße locale Bedeutung zu vindiciren, und das Elaborat des Herrn Pohl über diese Kunstpflegstätten darf somit ebenfalls auf die Beachtung weitester Kreise Anspruch erheben, der wir es denn hiermit auch angelegentlich empfohlen haben wollen.

C. B.

Sechzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 9. Februar 1871.

Erster Theil: Toccata von Joh. Seb. Bach, instrumentirt von H. Esser. — Hymne nach dem 83. Psalm für weibliche Stimmen und Harfe von Josef Rheinberger. (Zum ersten Male). Die Harfe gespielt von Fräulein Marie Stör. — Suite für Pianoforte, componirt und vorgetragen von Herrn Capellmeister Dr. Ferdinand Hiller. — Zwei Gesänge für weibliche Stimmen von Ferdinand Hiller. (Zum ersten Male). a) Nachtlied, b) Frühlingsgeläute. — Ouverture zu Schiller's „Demetrius" von Ferd. Hiller. (Zum ersten Male, unter Direction des Componisten). — Zweiter Theil: Symphonie (No. 1, Bdur) von Robert Schumann.

Der verehrte Gast des sechzehnten Gewandhausconcertes, Herr Dr. Ferdinand Hiller aus Cöln, hat durch die uns vorgeführten und in obigem Programm verzeichneten Compositions-Specimina gezeigt, daß der Quell seines Schaffens noch immer unversiecht ist, ja noch in einer Fülle hervorsprudelt, die manchen Jüngern zu beschämen im Stande ist. Daß das Gesagte nicht bloß quantitativ zu verstehen sei, bewiesen besonders schlagend die Demetrius-Ouverture und die beiden Lieder. Erstere ist ein breit angelegtes Stück, welches in seiner Aus- und Durchführung die gewiegte Meisterhand darthut, sowohl bezüglich der Motiv-Entwickelung und -Combination als der orchestralen Darstellung, und durch welches ein Zug dramatisch-leidenschaftlichen Schwunges und Dranges geht. Von ganz besonderer musikalischer Schönheit ist die Einleitung, welche alsogleich und unzweifelhaft den Hörer auf tragischen Boden stellt, und für ganz glücklich halten wir die Versinnlichung des im zu Grunde liegenden Trauerspiele zu Tage tretenden polnischen Elementes durch die mazurkaähnliche Fassung und Haltung des Allegro-Anfangs, dessen Dreivierteltact aber vielleicht etwas weniger unvermittelt in den nachfolgenden Viervierteltact übergehend gewünscht werden dürfte. Alles in Allem genommen, möchten wir die Ouverture zu den gelungensten der größeren Schöpfungen Hiller's zählen, ja vielleicht ist sie von seinen Orchestersachen speciell die allergelungenste. Die beiden Lieder sind schlankweg als reizend zu bezeichnen und reihen sich jenen liebenswürdigen Productionen aus des Componisten italienischer Periode — den Liedern für Männerstimmen mit Sopransolo — würdig an. Das „Frühlingsgeläute" mußte wiederholt werden, wurde auch etwas besser gesungen als das „Nachtlied", welches — wie überhaupt die sämmtlichen Chorleistungen des Abends — von keinem glücklichen Stern überstrahlt wurde und Herrn Hiller höchst wahrscheinlich seine rheinischen Chöre doppelt lieb machte. Mit der Clavier-Suite (aus den sechs Sätzen Preludio, Alla Polacca, Intermezzo, Ballata, Alla Marcia und Finale bestehend) hatte der Gast kein großes Glück, trotzdem er sie äußerst fein vortrug und trotzdem sie in den Sätzen Alla Polacca, Intermezzo und Ballata entschieden Liebenswürdiges und Anziehendes bietet. Der Grund des Scheiterns der Composition dürfte unseres Bedünkens hauptsächlich in dem Finale liegen, das keinen rechten Aufschwung nehmen will und kein rechtes „Finis coronat opus" bildet.

Das Rheinberger'sche Stück ist recht hübsch gemacht, darf aber auf anziehende Erfindung keinen Anspruch machen und litt auch, wie schon angedeutet, unter einer mehr als mittelmäßigen Executirung. — Die Toccata und die Sinfonie, sowie die Hiller'sche Ouverture gingen sehr gut, und der Sinfonie speciell that selbst die etwas mißrathene Flöten-Solostelle im zweiten Theil des ersten Satzes keinen großen Eintrag.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 12. Febr. war in der Nicolaikirche ein Orgelconcert, zum Besten des Zweigvereins Leipzig der deutschen Invalidenstiftung, veranstaltet von Herrn George Carter aus London, der bei diesem seinen künstlerisch-patriotischen Unternehmen durch die Sängerinnen Fräulein Adler und Fräulein Schmidt aus Berlin, sowie durch den Baritonisten unsres Stadttheaters, Herrn Gura, unterstützt wurde. Was nun zuvörderst Herrn Carter betrifft, so zeigte sich derselbe als bedeutender Orgelbewältiger, ausgezeichnet durch große Manual- und Pedalfertigkeit und durch geschmackvolle Benutzung der Register-Hülfsquellen. Die Sachen, die er auf der schönen, leider nur hin und wieder nicht ganz rein stimmenden Nikolai-Orgel zu hören gab, waren: eine tüchtig gearbeitete Sonate in Dmoll von Ritter, Allegretto aus Mendelssohns „Lobgesang" (Arrangement), Thema mit Variationen eigner Composition (nicht übel gemacht und namentlich sehr dankbar), Andante cantabile von Sterndale Bennett (d. h. originaliter die Barcarole aus des Genannten Fmoll-Clavierconcert, welche aber auf der Orgel sich etwas salonhaft-spielerisch ausnahm) und Präludium und Fuge in Emoll von Seb. Bach. — Von den singenden Damen erwies sich Fräulein Adler mit der Arie „Erwach' rc." aus Händel's „Messias" und der Sopranpartie in dem Duett „Was hast du mir gethan" aus Mendelssohn's „Elias" als nicht übel stimmbegabt (namentlich in der höheren Lage), aber auch nach allen Seiten hin als noch sehr ausbildungsbedürftig. Fräulein Schmidt entfaltete in den Arien „Er ward verschmähet" aus dem „Messias" und „Doch der Herr vergißt die Seinen nicht" aus „Paulus" von Mendelssohn eine sonore und recht gut gebildete Contr'altstimme, trug auch sonst mit Verständniß und Empfindung vor. Herr Gura wirkte in dem vorhin erwähnten Elias-Duett und in der Arie „Gott sei mir gnädig" aus „Paulus" mit bekannter und schon oft anerkannter Trefflichkeit. Als Schlußbemerkung sei noch hinzugefügt, daß der Besuch des Concerts ein zahlreicher leider nicht genannt werden kann.

Die siebente Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses (oder die dritte des zweiten Cyclus) fand am 11. Febr. statt, und zwar unter Mitwirkung des Herrn Capellmeisters Dr. Ferdinand Hiller aus Cöln. Derselbe producirte zuerst im Verein mit den Herren David, Hermann und Hegar sein Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell (Op. 133), ein Werk, von dessen vier Sätzen uns eigentlich nur das Intermezzo als pikant und feingesponnen zusagte, welches aber im Uebrigen für seine exorbitante Länge nicht hinreichend durch Reiz und Blüthe der Erfindung entschädigt. Ferner trug Herr Hiller an eigenen Compositionen noch vor: Gavotte, Sarabande und „Zur Guitarre" für Pianoforte — drei Stücke voll Feinheit und Esprit, von denen namentlich das letztgenannte, wie bekannt, schon seinen Weg gemacht und seinen Platz auf vielen Clavierpulten gefunden hat. Der Componist trug diese seine Sachen mit der ihm eignen und schon oft anerkannten edeln und maßvollen Clavierspielweise vor und wurde dabei nicht unwesentlich durch den unter Händen habenden wirklich prächtigen Flügel aus der Blüthner'schen Fabrik (denselben wohl, den er bereits im Gewandhause spielte) unterstützt. Die weiteren Vorkommnisse der Soirée waren Beethoven's heiter gemüthliche Serenade für Flöte, Violine und Viola, seitens der Herren Barge, David und Hermann sehr gut executirt, und Schubert's erfindungsüppiges Dmoll-Quartett, durch dessen Wiedergabe sich die Herren David, Röntgen, Hermann und Hegar allseitigen Dank erwarben.

* Wien, 5. Februar. Gegen ihre Gewohnheit gab die Gesellschaft der Musikfreunde ihr drittes Concert mitten im Fasching am 2. Februar. Um den Contrast noch fühlbarer zu machen, war das Programm diesmal, entgegen der Herrscherzeit des Dreivierteltacts, entschieden ernst. Eingeleitet mit Beethoven's Ouverture zu „König Stephan", folgte das majestätische Dmoll-Concert für drei Claviere von Bach, von den Professoren des Conservatoriums, den Herren Dachs, Door und Schenner vorgetragen. Die Ausführung dieser gewaltigen Tonschöpfung, die in jedem Satz den Stempel der Meisterschaft beurkundet, war vorzüglich. (Die letzte Aufführung dieses Concertes war im Jahre 1853 in den Spirituel-Concerten des Musikvereins durch die Herren Bülow, Dachs und Fischhof). Durch diese Composition schon in die zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts versetzt, paßte eine Arie aus „Rodelinde", eine der besten Opern Händel's im Jahre 1725 componirt, ganz gut in diesen Rahmen. Ursprünglich war die Titelrolle für die berühmte Cuzzoni componirt, mit der die Sängerin den Gipfel ihres Ruhmes erreichte. Frau Dustmann sang die Arie mit entsprechendem dramatischen Ausdruck und erhielt verdienten Beifall. Als vierte Nummer folgte nun Bach's „Magnificat" in Ddur, in der Bearbeitung von Robert Franz und in Wien zum ersten Mal aufgeführt. Dieses Werk, das sich im Einzelnen den

mächtigsten Schöpfungen Bach's anreiht, machte einen tiefen Eindruck. Besonders traten hervor die kraftvollen Chorsätze No. 4 omnes generationes und No. 7 fecit potentiam; die Arien quia respexit (Sopran), Esurientes (Alt); das Terzett suscepit Israel. Mit der Aufführung konnte man im Allgemeinen wohl zufrieden sein. Die Soli sangen Frau Dustmann, die Fräulein von Angermayer und Tremel, die Herren Pirk und Kraus; an der Orgel saß C. Franck, der Dirigent des Singvereins. Im vierten Concert kommt Brahm's „ein deutsches Requiem" zur Aufführung und diesmal vollständig, nachdem vor zwei Jahren nur die erste Hälfte vorgeführt wurde. — Die Sängerin Fräulein Anna Regan gab noch ein zweites Concert, zu dem sie ein interessantes Programm zusammenstellte und wiederholte Würdigung ihrer künstlerischen Leistungen erndtete. Eine werthvolle Unterstützung fand sie durch die Betheiligung des selten gehörten gediegenen Pianistin Derffel und des Violoncellisten Röver. — Im Opernhause wurde der fliegende Holländer bei der dritten Vorstellung außer Abonnement gegeben und erlebte dabei das Haus die bis jetzt höchste Einnahme (über 4000 Gulden). Das Meer zu sehen, will Niemand versäumen, obwohl mancher Besucher von zarterer Constitution behauptete, schon der Anblick des Wellenschlages mache ihn seekrank. Für die nächste Woche ist dem Holländer Ruhe verordnet; auch die andern Opern Wagner's sind nicht genannt. Dafür aber schimmern in der Ferne goldene Verheißungen: Es sollen im August die Herren Betz und Niemann von Berlin gewonnen sein, die dann beide in den Meistersingern auftreten würden. Als zu erwartender Gast wird auch Fräulein Marie Saß (Sax) genannt, obwohl sie der deutschen Sprache nicht mächtig. Unterdessen hat Fräulein Mathilde Sessi, eine geborene Wienerin, als Lucia gastirt. Sie war schon in Paris und London mit Beifall aufgetreten und auch ihr hiesiges erstes Erscheinen war von hübschem Erfolg begleitet. Ihre Stimme, ein heller Sopran, spricht leicht an und ist technisch wohl ausgebildet; der Vortrag geschmackvoll. Der Beifall, den ihre Lucia fand, stieg von Scene zu Scene und endete mit wiederholtem Hervorruf. Daß Fräulein Sessi dennoch als dramatische Sängerin nicht in dem Maaße entsprach, bewies ihr zweites Auftreten als Margarethe, womit sie fast die kaum errungene Sympathie wieder einbüßte. Als ihre nächsten Rollen sind Gilda und Königin der Nacht genannt.

* Berlin, 7. Febr. Das Wiederauftreten der Frau Lucca im königlichen Opernhause — am 4. Februar als „Zerline" in Mozart's „Don Juan" — war für diesen Liebling des hiesigen Publicums von allen nur möglichen Ehren begleitet: Beifallsjubel, Da Capo-Begehren, Hervorruf, Blumenspenden — Alles war in Massen vorhanden und belohnte eine Leistung, die sich in unverblichenem Glanze des Ideellen und Materiellen gab. Der „Leporello" war zum Ersatz für den noch immer unpäßlichen Herrn Salomon dem Herrn Neß vom Hamburger Stadttheater übertragen, welcher nicht gar viel Stimme und auch nicht genügende Deutlichkeit der Textaussprache entfaltete; sonst aber musikalisch und dramatisch seine Sache nicht übel machte. Den „Masetto" hatte Herr Schelper zum großen Vortheil der Partie übernommen, und die sonstigen Rollen der Oper waren durch die Damen Beggenhuber und Brandt und durch die Herren Betz, Fricke und Lederer in bekannter Weise besetzt. In einer Vorstellung der „Zauberflöte" hat sich auch der neuengagirte Tenorist Herr Gudehus als „Tamino" wieder einmal producirt und mit Ausnahme einiger Detonirungen nach der Höhe zu recht befriedigend gewirkt. — Als ein theatralisches oder besser operistisches Curiosum sei erwähnt, daß im Réunion-Theater neulich Donizetti's „Regimentstochter" im preußischen Gewande gegeben wurde, wobei es vorkam, daß die französischen Gardisten in treuester vaterländischer Feldausrüstung erschienen, daß der „Sergeant Sulpice" in einen „Feldwebel Günther" umgewandelt war, daß der Bauernbursche „Tonio" zu „Reinhold" (später mit dem Beisatz „Lieutenant") umgetauft wurde ꝛc. Sehr gutgemeint patriotisch das, aber auch sehr — naiv. — Noch in den letzten Tagen des vorigen Monats hat der Domchor in der Domkirche ein Concert gegeben, das sich durch vorzügliche Gelungenheit der Executirung auszeichnete und folgendes Programm hatte: Adoramus von Perti, Regina coeli von Caldara, „Es ist ein' Ros' entsprungen" von Prätorius, Motette „Fürchte dich nicht" von Seb. Bach, figurirter Choral „So gehst du nun, mein Jesu, hin" von Homilius, zwei altböhmische Gesänge (von Riedel harmonisirt), Motette „Nimm von uns" von Hauptmann, Sanctus aus Rossini's Messe solenelle, Arie von Seb. Bach (von Herrn Krause gesungen), Duett „Der Herr ist der starke Held" aus Händel's „Israel" (die Herren Krause und Domsänger Schmok), Toccate für Orgel von Bach (vorgetragen von Herrn Professor Haupt). — Im Concerthause war am 6. Febr. ein Concert zu patriotischen Zwecken, in welchem Joachim unter stürmischem Beifall sein ungarisches Concert und Spohr's Gesangsscene vortrug, damit sich vom hiesigen Publicum auf die Zeit seiner Londoner Abwesenheit verabschiedend; ferner sangen Frau Joachim und Fräulein Orgeni, erstere eine weltliche Cantate von Marcello und ein patrio-

tisches Lied „Deutschlands Stern“ von Taubert, letztere Arie aus Rossini's „Semiramis“ und Lieder, und endlich gab die Bilse'sche Capelle Beethoven's große Leonoren-Ouverture, die Variationen aus desselben Meisters Adur-Quartett und Joachim's Marsch in Ddur. — Demnächst bevorstehend sind: ein Concert, gegeben von den fünf Geschwistern Sandow (Sigismund und Georg, Violine; Martha und Alma, Piano; Eugen Violoncell), das zweite Abonnementconcert der Singacademie mit Grell's 16stimmiger Messe, die Sieges- und Trauerfeier seitens des Stern'schen Gesangvereins mit Kiels Requiem und Nummern aus Händels „Judas Maccabäus“, ein Concert der Pianistin Hildegard Spindler (zu wohlthätigem Zwecke) die zweite Quartettsoirée der Herren Spohr, Hellmich, Schulz und Rohne &c. &c.

* Dresden, 5. Febr. Das vierte Sinfonie-Concert der königl. Capelle war wiederum durch eine Novität, eine Sinfonie von Ulrich, ausgezeichnet, die zwar nicht den Erfolg der Svendsen'schen (im dritten Concert), aber immerhin eine nicht gewöhnliche Theilnahme für sich fand. Vortreffliche Wiedergabe erhielt die Sinfonie Nr. 4 von Rob. Schumann und die erste Leonoren-Ouverture von Beethoven. Hinsichtlich dieser Sinfonie-Concerte dürfte sich herausstellen, daß deren Uebersiedelung nach dem nunmehr als vorzüglich bewährten neuen Saal des Gewerbehauses nicht blos sehr zweckmäßig, sondern auch in jeder Beziehung wünschenswerth sein würde. — Die vierte Quartettsoirée der Herren Lauterbach, Hüllweck, Göhring und Grützmacher brachte ebenfalls eine Novität in einem Quartette von Franz Lachner, das bei vortrefflicher Executirung von freundlicher, angenehmer Wirkung war, gut klingend componirt ist und gegen welches sich nach den Regeln der Tabula Nichts einwenden läßt. Eine ausgezeichnete Ausführung erfuhr auch Beethovens Quartett Op. 132, wie nicht minder ein Haydn'sches, letzteres ein Stück von höchster musikalischer Liebenswürdigkeit. — Frau Janner-Krall, die nach längerer Krankheit die Bühne im December vorigen Jahres sehr vorzeitig verließ, hat sich in einer Weise erholt, die es wahrscheinlich macht, daß die Künstlerin einigen an sie ergangenen Einladungen Folge leisten und demnächst öffentlich singen wird. — Im Aschermittwoch-Concerte wird die von C. M. von Weber 1815 zur Friedensfeier geschriebene und nur in Prag und Berlin aufgeführte Cantate „Kampf und Sieg“ zur Aufführung kommen. Weber legt dieser Composition in seinen vermischten Schriften besondere Wichtigkeit bei. — Fräulein Auguste Götze, die bekannte Liedersängerin, hat sich unlängst auch als dramatische Dichterin demaskirt, und gestern ein Trauerspiel von sich, „Susanne Mountford“, auf hiesiger königl. Bühne aufführen lassen und damit lebhaften Erfolg und wiederholten Hervorruf von dem stark besetzten Hause errungen. Ohne daß man gerade nöthig hat, die Schwächen des Stückes in Abrede zu stellen, ist dies Resultat als ein dem erheblichen Talent der Verfasserin mit Fug und Recht zukommendes zu constatiren.

* Frankfurt a. M., 6. Febr. Der sechste Kammermusik-Abend der Museums-Gesellschaft brachte zwei der schönsten Werke dieser Gattung, doppelt interessant durch ihre Gegenüberstellung, nämlich das Gmoll-Quintett Mozart's (componirt 1787) und das Quintett Op. 29 in Cdur von Beethoven. Ich muß mich darauf beschränken zu sagen, daß die Ausführung trefflich, im Finale des letzteren hinreißend war. Die Künstler, welche das regelmäßige Quartett dieser genußreichen Kammermusik-Soiréen bilden, sind die Herren Heermann, R. Becker, Welcker, B. Müller. Die zweite Bratsche spielte Herr B. Mohr. Zwischen beiden Werken brachte Fräulein Emma Brandes eine Reihe kleiner Clavierwerke von Bach (Cisdur-Fuge und Präludium), Chopin, Mendelssohn, Schumann zum Vortrag. Sie fand für ihre Leistungen ebenso reichen Beifall wie bei ihrem zweimaligen Auftreten kurz vorher. Die für das jugendliche Alter überraschende Technik und geistige Reife des talentvollen Mädchens kennt die musikalische Welt. Die Oper entfaltet durch bedeutende Gäste eine ungewohnte Anziehungskraft. Kaum hatte sich Herr Sontheim, über die enthusiastische Aufnahme, welche er hier gefunden, selber überrascht wie es scheint, mit dem Versprechen des Wiederkommens verabschiedet, so folgte ihm Wachtel und bemüht sich, das Gold seiner unvergleichlichen Stimme in Frankfurter Münze umzusetzen.

* Lübeck, 5. Febr. Im gestrigen fünften Concerte des Musikvereins spielte Herr Grützmacher aus Dresden und erweckte den lebhaftesten Enthusiasmus der zahlreich versammelten Zuhörer. Er trug ein Concert von W. Taubert und eine Phantasie eigener Composition vor. Namentlich die letztere, welche seine Virtuosität wie die Vorzüge seines Instrumentes in das hellste Licht zu setzen höchst geeignet war, erregte einen nicht endenwollenden Applaus. Es kamen ferner die Ouverturen zum „Wasserträger“ und zu Calderons „Dame Kobold“ von C. Reinecke zur Aufführung. Den Schluß bildete Mendelssohns

„erste Walpurgisnacht", wobei außer dem von Herrn Capellmeister Herrmann geleiteten Gesangverein und einigen tüchtigen Dilettanten, Herr Schmidt, lyrischer Tenor des hiesigen Stadttheaters, mitwirkte und Ehre einlegte, so daß unter der ausgezeichneten Leitung des Capellmeisters Herrmann das Concert einen sehr befriedigenden Verlauf nahm.

* St. Petersburg, 3. Febr. Am 6. Februar wird zum Benefiz der Frau Platonoff Glinka's Oper „Russlan und Ljudmilla" in der ursprünglichen Gestalt, in neuer Rollenbesetzung und mit neuen Costümen und Decorationen, in Scene gehen. — Statt des verstorbenen Organisten Thomas ist Herr Homilius (Bruder des Organisten an der deutsch-reformirten Kirche) an der St. Petri-Kirche angestellt worden. — Kaum ist die Nachricht vom Tode des Generals Alexéi Féodorowitsch Lwoff verklungen, so haben wir bereits wieder den Tod eines der bedeutendsten und hervorragendsten russischen Componisten zu melden. Der Staatsrath Alexander Nikolájewitsch Séroff ist am 1. Febr. plötzlich, 51 Jahre alt, gestorben. Nachdem Séroff an der hiesigen Rechtsschule seine Studien vollendet, trat derselbe in den Staatsdienst; verließ denselben aber wieder, um sich gänzlich der Musik zu widmen. Im Winter 1858 bis 1859 hielt er in einem der Säle der kaiserl. Universität zehn historische, ästhetische und technisch-theoretische Vorträge über die Musik-Wissenschaft. Im Frühjahre 1864 wiederholte er in sechs Vorträgen (im Hause Kononow, einem Privatlokale im Kirpitschnoi Péréoulok) diese Vorlesungen, mit Bezugnahme auf „das musikalische Drama". Aehnliche Vorträge hielt Séroff im Frühjahre 1865 über „das musikalische Drama" in sechs Vorlesungen in Moskau, im Lokale des Conservatoriums der dortigen russischen Musikgesellschaft. Im Januar und Februar 1870 endlich hielt derselbe sechs Vorträge über „die Entwickelung der Oper als Musikdrama" im Saale des Künstler-Club's in St. Petersburg (im Troitzky Péréoulok). Er lieferte von Zeit zu Zeit musikalische Kritiken in verschiedenen russischen Zeitungen und später auch in dem französischen „Journal de St. Petersbourg". Vor Jahren redigirte er eine von Gerike verlegte musikalische Zeitung „Die Künste" betitelt, die aber bereits nach einigen Monaten wieder einging. Von 1856 bis 1860 war er einer der Hauptmitarbeiter an der unter der Redaction und im Verlage von Rappaport erschienenen „Revue für Theater und Musik". 1867 gab derselbe eine „Zeitung für Musik und Theater" heraus, die aber nur einige Jahre bestand. Zwei Opern, beide in fünf Acten, nämlich „Judith" und „Rognéida", welche er hier im Marien-Theater, an der russischen Oper, zur Aufführung brachte, haben sehr gefallen; letztere, ein nationales Süjet behandelnd, ist bereits über 70 Mal gegeben worden. Séroff hinterläßt eine noch nicht aufgeführte vieractige Oper, nach einer Comödie von Ostrowsky, „die Macht des Teufels", und ein „Stabat mater" für drei Frauenstimmen. In den letzten Jahren bezog er eine jährliche Pension von 1200 Silberrubeln aus der Privatchatoulle Sr. Maj. des Kaisers. Séroff's Leiche wird neben der Glinka's und Dargomigschsky's auf dem Begräbnißplatze des Alexander-Newsky-Klosters bestattet werden.

* Warschau, 6. Februar. Ich glaube in einem meiner früheren Berichte schon beiläufig erwähnt zu haben, daß man hier im Begriff stand, einen musikalischen Verein zu gründen. Seit kurzer Zeit sind die an den Minister des Innern nach St. Petersburg geschickten Statuten unterzeichnet und angenommen zurückgekommen. Zur Constituirung der Gesellschaft sind laut Statuten mindestens 100 Mitglieder mit einem Capitale von nicht weniger als 2000 Rubel erforderlich; es fanden sich jedoch in den ersten Tagen schon mehr als 300 Mitglieder mit einem Capitale von mehr denn 4000 Rubel ein. Den 2. Febr. fand eine General-Versammlung in den Redoutensälen statt. Der Theater-Intendant, Herr von Muchanow, präsidirte in der Versammlung und begann mit einer kurzen, aber warmen Anrede, worin er den Zweck der „Warschauer musikalischen Gesellschaft" und das Streben derselben hervorhob. Zuletzt forderte er die Versammlung (laut Paragraph 15 der Statuten) auf aus ihrem Kreise ein Comité, bestehend aus fünf Dilettanten und sieben Künstlern, zu wählen. Die Wahlen fielen auf folgende Personen: Serge von Muchanow, Stanislas Jastuski, Heinrich Töplitz, Anton Nagorny und Gustav Sennewald. Von Tonkünstlern auf Alexander Zarzycki, Joseph Wieniawski, Adam Münchheimer, Wilhelm Troschel, Louis Großmann, Gabriel Rozniecki und Lad. Wislicki. Das Comité hatte bereits am nächsten Tag eine Sitzung und wählte aus seinem Kreise Herrn von Muchanow zum Präsidenten, Herrn Nagorny zum Vice-Präsidenten und Herrn Zarzycki zum Musikdirector der Gesellschaft. Somit ist die neue Gesellschaft als constituirt zu betrachten und dem Warschauer musikalischen Leben ein weites Feld geboten. Es wird diese Nachricht vielen ausländischen Künstlern gewiß von großem Interesse sein. In der neuen Gesellschaft sollen Durchreisende, überhaupt fremde Künstler Rath und That finden.

* In München wird jetzt Wagners „Rienzi" einstudirt, der dort noch nicht aufgeführt wurde; mit ihm sind dann in München sämmtliche Opern von Richard Wagner auf dem Repertoire. Uebrigens ist die Oper in München in letzter Zeit sehr behindert, theils durch eine lange Krankheit Nachbaurs, theils durch die jetzt eingetretene Erkrankung des Fräulein Kaufmann, welche es unmöglich machte, daß der sehr sorgfältig vorbereitete und seit vier Jahren nicht aufgeführte, durch Grandaur neu inscenirte und übersetzte „Don Juan" in dieser Woche herauszubringen war.

* „Indigo und die vierzig Räuber", komische Operette in drei Acten von Johann Strauß, so viel verkündigt, ist endlich am 10. Febr. in Wien im Theater an der Wien in Scene gegangen und hat einen außerordentlich günstigen Erfolg gehabt. Der Componist und die Darsteller wurden vielmals gerufen.

* Eine Oper von Jules Beer (Neffen des Componisten der „Hugenotten") — „Elisabetta d'Ungheria" betitelt — soll in Mailand zur Aufführung kommen. Wenn wir nicht irren, ist dies dieselbe Oper, welche auf einen französischen Text componirt, eigentlich für Paris bestimmt war.

* Ricci's „Follia a Roma" hat in Florenz Fiasco gemacht; dagegen hat Marchetti's „Ruy Blas" in Turin guten Erfolg gehabt.

* In der Stadt Cagliari (auf der Insel Sardinien) geht eine Subscriptionsliste herum behufs Aufbringung der Kosten für die Inscenesetzung der von einer Dame, Sgra. Carlotta Ferrari, componirten Oper „Eleonora d'Arborea".

* In der italienischen Stadt Lecce ist vor Kurzem das neue Teatro Paisiello mit Verdi's „Ballo in maschera" eingeweiht worden.

* Der Versuch, das Münchener Volkstheater auf königl. Kosten zu führen, und ihm dadurch eine bessere Basis zu geben, ist als gelungen zu betrachten. Am meisten haben wirkliche Volksstücke gefallen, geringere Anziehungskraft bewährten Lustspiele, fast gar keine Schau- und Trauerspiele. Die Pantomime fand günstige Aufnahme. Offenbach und die grobe Posse, welche den höheren Blödsinn cultivirt, wurden ganz gestrichen.

* Duprez, der Extenor der Pariser großen Oper, welcher, wie so viele französische Künstler, gegenwärtig in Brüssel weilt, hat vor Kurzem daselbst ein Wohlthätigkeitsconcert (zum Besten des Comité du Pain) veranstaltet, unter Mitwirkung der Gesangskräfte Mlles. Marimon, Ferrucci, Fernandez, Battu, Mme. Miolan-Carvalho, der Herren Aguest und Engel, des Pianisten Logé ꝛc. Der Concertveranstalter hat sich ebenfalls bewogen gefühlt, mit seinen Stimmresten Einiges zum Besten zu geben (Selbstcomponirtes und Fremdes).

* In Pesth werden die Herren Pruckner und Singer aus Stuttgart für drei Concerte erwartet.

* In München werden die Concerte der musikalischen Academie Ende Februar wieder beginnen, bis jetzt waren sie nicht möglich, da der Concertsaal im Odeon durch die Hülfsvereine besetzt ist.

* Herr Th. Ratzenberger ist als Lehrer am Conservatorium der Musik in Stuttgart angestellt worden.

* Der deutsche Liederkranz in New-York hat im Januar seine jährliche General-Versammlung abgehalten und aus dem bei dieser Gelegenheit vorgelegtem Jahresberichte war unter Anderem zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 986 Mitglieder zählt, daß seine Total-Einnahme im verflossenen Jahre 45,717 Dollars 41 Cents und seine Ausgaben 44,721 Dollars 21 Cents betragen haben, ferner daß das Vermögen des Vereins die Summe von 150,307 Doll. 8 Cents repräsentirt und seine Schulden 89,800 Dollars 25 Cents betragen.

* Zum Besten der allgemeinen deutschen Invalidenstiftung veranstaltet die Genossenschaft der deutschen Künstler eine Verloosung von Kunstwerken, die Dank der überall unter den Künstlern Deutschlands hervortretenden patriotischen Theilnahme und Opferwilligkeit einen großen Erfolg verspricht. Bis jetzt sind Kunstwerke im Gesammtwerthe von 83,000 Gulden aus den verschiedenen Kunststädten zugesagt. Die Verloosung findet in München statt, wohin die Arbeiten bis Ende März eingesendet werden und wo sie zuerst zur Ausstellung gelangen. Vorläufig sollen 50,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben werden.

* Der Kaiser von Oesterreich hat dem dramatischen Schriftsteller Mosenthal in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen den Orden der eisernen Krone verliehen.

* Den Professoren am Wiener Conservatorium der Musik, den Herren Laurenz Weiß, Joseph Dachs und Leopold Alexander Zellner, wurde in Anerkennung ihrer Verdienste um die Hebung dieses Instituts vom Kaiser von Oesterreich das goldne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

---

* In Mainz starb am 30. Jan. im Alter von 31 Jahren Frau Amalie Kirchheim, nachdem sie drei Stunden vorher einem gesunden Knaben das Leben gegeben. Frau Amalie Kirchheim, geborene Müller, war noch vor wenigen Jahren unter dem Namen Molnar eine Zierde der Hofoper in Darmstadt.

* In London starb am 20. Januar Joseph Surman, der Vorgänger Costa's als Leiter der Sacred harmonic Society.

* Fürst von Pückler-Muskau ist am 4. Febr. auf Schloß Branitz verstorben, er war am 30. Oct. 1785 zu Muskau in der Lausitz geboren.

* In München starb am 8. Febr. im Alter von 67 Jahren der königl. Professor an der Akademie der bildenden Künste, Moritz von Schwind.

* In London starb am 3. Febr. der bekannte Dramendichter Thomas William Robertson im Alter von 42 Jahren. Er hat die englische Bühne um mehrere gute Familiendramen bereichert, deren Sujet meistentheils deutschen Novellen entnommen ist. Während eines seiner besten Stücke, „Society", im Prince of Wales-Theatre zu London fast zweihundert Aufführungen erlebte, erzielte sein letztes dramatisches Product „War", das vor etwa drei Wochen zum ersten Male im St. James Theatre gegeben wurde, nur einen zweifelhaften Erfolg. Der Verstorbene war auch Mitarbeiter des Witzblattes „Fun" und mehrerer anderer Tages- und Wochen-Journale.

Signalkasten.

H. v. P. in P. Fortsetz. erbeten. — C. S. in W. Der Photogr. heißt J. Löwy. — H. G. in Z. Wir hatten schon Bericht. —

Kirchenmusik.

Chemnitz, 15. Jan. In der Johanniskirche. Chor »Tief im Staube« v. Beethoven.

15. Jan. In d. Jacobikirche. Chor a capella »O Gott, von dem wir Alles haben« v. F. Schneider.

29. Jan. In d. Johanniskirche. Sanctus a. d. Messe v. Schumann.

29. Jan. In der Jacobikirche. Vater Unser acapella v. Meyerbeer.

12. Febr. In d. Johanniskirche. Aus Psalm 126 »Herr wende unser Gefängniss« v. Richter.

12. Febr. In der Jacobikirche. Ave verum a capella v. Mozart.

Wien, 22. Jan. In d. Hofcapelle. F-Missa v. Weigl. Grad. v. Sacchini. Offertor. v. Rotter.

22. Jan. In d. Hofpfarrkirche. Messe v. Haydn. Grad. v. Limmer. Offertor. v. Eder.

22. Jan. In der ital. Nationalkirche. Es-Messe v. C. Wolf. Grad. v. Mercadante. Offertor. v. Wonusch.

22. Jan. In d. Dominikanerkirche. Missa aulica v. Mozart.

29. Jan. In d. Hofcapelle. D-Missa, Grad. u. Offertor v. Preyer.

29. Jan. In d. Hofpfarrkirche. Festmesse v. Kempter. Grad. v. Czerny. Offertor. v. Winter.

29. Jan. In d. ital. Nationalkirche. Vocal-Festmesse in C v. E. Silas. Grad. v. Donizetti. Offertor. v. L. Weiss.

29. Jan. In der Dominikanerkirche. Preismesse v. E. Silas. Salve regina v. Schubert. Sopransolo v. P. R. Hekking.

29. Jan. In d. Mariahilfer Pfarrkirche. Messe v. Kempter. Grad. u. Offertor. v. J. Krall.

29. Jan. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe u. Tantum ergo v. R. Führer. Offertor. v. Krall.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
14. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
15. Febr. Stumme v. Auber.
16. Febr. Romeo u. Julie v. Gounod.
17. Febr. Gisela, Ballet.
18. Febr. Rigoletto v. Verdi.
19. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
21. Febr. Flick u. Flock, Ballet.

Berlin.

K. K. Opernhaus.
12. Febr. Flick und Flock, Ballet.
13. Febr. Romeo u. Julie v. Gounod.
14. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
15. Febr. Oberon v. Weber.
17. Febr. Regimentstochter von Donizetti.
19. Febr. Feldlager in Schlesien v. Meyerbeer.

Dresden.

K. Hoftheater.
8. Febr. Barbier v. Rossini.
10. Febr. Lucia v. Donizetti.
12. Febr. Freischütz v. Weber.
13. Febr. Regimentstochter v. Donizetti.

München.

K. Hof- u. Nationstheater.
3. Febr. Templer und Jüdin v. Marschner.
5. Febr. Undine v. Lortzing.
8. Febr. Rothkäppchen v. Boieldieu.
12. Febr. Faust v. Gounod.
17. Febr. Lohengrin v. Wagner.

Leipzig.

Stadttheater.
8. u. 13. Febr. Ferdinand Cortez v. Spontini.
10. Febr. Rigoletto v. Verdi.
12. Febr. Die beiden Schützen v. Lortzing.

Cöln.

Stadttheater.
27. Jan. Freischütz v. Weber.
29. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
1. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
2. Febr. Martha v. Flotow.
3. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
5. Febr. Zampa v. Herold.

Breslau.

Stadttheater.
18. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
22. u. 25. Febr. Stumme v. Auber.
2. u. 6. Febr. Lohengrin von Wagner.
4. Febr. Joseph v. Méhul.
8. Febr. Tannhäuser v. Wagner.

Chemnitz.

Stadttheater.
9. u. 12. Jan. Johann von Paris v. Boieldieu.
14. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
18. Jan. Stradella v. Flotow.
21. Jan. Don Juan v. Mozart.
28. Jan. Entführung v. Mozart.
9. u. 11. Febr. Oberon v. Weber.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.
29. Jan. Faust v. Gounod.
30. Jan. Robert v. Meyerbeer.
31. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
2. u. 12. Febr. Favoritin v. Donizetti.
4. Febr. Barbier v. Rossini.
5. u. 9. Febr. Le Billet de Marguerite v. Gevaert.
6. u. 8. Febr. Stumme v. Auber.
10. Febr. Traviata v. Verdi.

Concertrevue.

Basel.

3. Febr. Concert d. Hrn. A. Walter. Quintett f. Pfte., 2 Viol., Viola u. Vcll. v. Schumann (d. HHrn. Aug. Walter, Bargheer, Rentsch, Fischer u. Kahnt). 3 Lieder v. Schumann: Lotosblume, Lied der Braut, Frühlingsnacht (Fr. Walter-Strauss). 2 Romanzen f. Chor v. Schumann: Schön Rohtraut, Romanze vom Gänsebuben [Soloquartett u. Chor]. Die Verschworenen od. d. häusl. Krieg, Oper v. Schubert. (Die Soli ges. v. Frau Walter-Strauss, Frl. Bury, d. HHrn. Eglinger u. Engelberger, d. verbind. Gedicht f. Concertaufführung verfasst u. gespr. v. Hrn. P. Reber.)

Berlin.

27. Jan. 5. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Ouv. Faust v. Spohr. Bdur-Sinf. v. Schumann. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Cdur-Sinf. v. Mozart.

6. Febr. Concert zum Besten d. Berliner Hauptunterstützungsvereins d. Familien d. z. Fahne Einberufenen. Mitwirkende: Frau Joachim, Frl. Orgeni, Hr. Joachim, d. Bilse'sche Capelle unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. Bilse. Grosse Leonoren-Ouvert. f. Orch. v. Beethoven. Weltliche Cantate v. Marcello (Frau Joachim). Ungar. Concert für Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Joachim. Arie v. Rossini (Frl. Orgeni). Marsch f. Orch. v. Joachim. Briefduett aus Figaros Hochzeit v. Mozart (Frau Joachim u. Frl. Orgeni). Gesangs-Scene f. Viol. v. Spohr (Herr Joachim). Lieder (Frl. Orgeni.)

Brüssel.

5. Febr. 6. Concert populaire. Sinf. Op. 91 Nr. 2 v. Haydn. Ouv. in Cdur v. Beethoven. Andante a. d. Hmoll-Sinf. v. Schubert. Saltarello a. d. Adur-Sinf. v. Mendelssohn. Introduct. a. d. Meistersingern v. Wagner.

Cassel.

6. Jan. 3. Abonnementconcert. Ouv. Anacreon von Cherubini. Arie d. Conrad aus Hans Heiling v. Marschner (Hr. Schmitt). Concert f. Oboe m. Streichorch. in Gmoll v. Händel (Hr. Ludwig). Sinf. in Dmoll Nr. 9 v. Beethoven. Solisten: d. Damen Meissner u. Zottmayr, d. HHrn. Schmitt u. Lindemann, d. Chöre ges. v. d. Mitgl. d. Gesangvereins u. d. Kgl. Theaterchors.

Cöln a. Rh.

7. Febr. 4. Kammermusiksoirée. Nocturne f. Clav., Viol. u. Vcll. in Esdur Op. 148 v. Schubert. Streichquartett in Amoll Op. 41 Nr. 1 v. Schumann. Sonate f. Clavier in Esdur v. J. Field. Streichquartett in Fmoll Op. 95 v. Beethoven. Ausführende: d. Herren Seiss, Japha, Derckum, v. Königslöw u. Rensburg.

Hamburg.

3. Febr. 6. philharmon. Concert. Ouv. Abencerragen von Cherubini. Arie a. Othello v. Rossini (Hr. Pancani a. Mailand). Concert f. Vcll. v. Taubert (Hr. F. Grützmacher aus Dresden.) Ital. Romanzen (Hr. Pancani). Serenade f. 4 Vclli. v. F. Lachner. Adur-Sinf. v. Beethoven.
9. Febr. Concert d. Singacademie. Requiem v. Cherubini. Die Ruinen v. Athen v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

30. Jan. 6. Kammermusikabend d. Museumsgesellschaft. Quintett f. 2 Viol., 2 Violen u. Vcll. in Gmoll v. Mozart. Solostücke f. Pfte.: Präludium u. Fuge in Cisdur v. S. Bach, Impromptu Op. 29 in Asdur v. Chopin, Arabeske Op. 18 v. Schumann, Lied ohne Worte in Cdur Nr. 34 v. Mendelssohn. Quintett f. 2 Viol., 2 Violen u. Vcll. Op. 49 in Cdur v. Beethoven. Mitwirkende: Frl. Brandes a. Schwerin, die HHrn. Concertmstr. Heermann, R. Becker, Welcker, Mohr und V. Müller.
10. Febr. 9. Museumsconcert. Pastoralsinf. v. Beethoven. Scenen a. Alceste v. Gluck [Frau Joachim]. Concert f. Viol. Nr. 2, comp. u. vorg. v. Hrn. Lotto a. Warschau. Hymnus a. Pandora v. B. Scholz [Frau Joachim]. Sonate f. Viol. [Teufelstriller] v. Tartini [Hr. Lotto]. Ouvert. Meeresstille v. Mendelssohn.

Leipzig.

2. Febr. 15. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. Jubelouv. v. Weber. Halleluja f. Sopr. a. Esther v. Händel (Frl. Murjahn a. Carlsruhe.) Viol.-Concert v. Bruch (Hr. Ersfeld, Mitgl. des Orch.) Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart (Frl. Murjahn). Sinf Adur v. Mendelssohn. Lieder m. Pfte. (Fräul. Murjahn).

Meiningen.

8. Febr. 6. Abonnementconcert. Zur Geburtsfeier Mendelssohns. Sämmtl. Werke von Mendelssohn. Ouv. Ruy Blas. Sonate f. Pfte. u. Vcll. Op. 58 in D (Hofcapellmstr. Büchner u. Kammermus. Grützmacher). Concert f. Viol. in E (Concertmst. Fleischhauer). 4. Sinf. in A.

Bei **J. P. Gotthard** in Wien

erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thlr.	Ngr.
Brüll, Ign. Op. 7. No. 1. „Impromptu" für Pianoforte	—	10
— — No. 2. „Humoreske" für Pianoforte	—	12½
Frank, Ernst, Op. 1. 10 Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung. Heft 1	—	20
Heft 2	—	17½
— — Op. 2. 5 Lieder aus Mirza Schaffy von Bodenstedt	—	15
Gotthard, J. P., Op. 61. 6 Stücke in Tanzform (dritte Folge) für Pianof. zu vier Händen	1	—
— — Op. „Liebesglück" (Gedicht v. Fr. Oser). Lied in Tanzform für Sopran oder Tenor mit Pfte.	—	10
— — Dasselbe für Mezzo-Sopran	—	10
— — „ „ Alt	—	10
— — „ „ Orchester, Pianoforte zu zwei und vier Händen.		
— — Op. 63. Der 149. Psalm (Graduale) für gem. Chor und Orgel	—	12½
— — Op. 64. Graduale für Tenor-Solo und kl. Orchester. Part. u. St.	—	17½
— — Op. 65. Offertorium für Sopran-Solo, Chor u. Orch. Part. u. St.	1	5
— — Op. 67. Offertorium für Sopran u. Tenor u. kl. Orch. Part. u. St.	—	25
Grädener, Carl, G. P., Op. 46. Fünf geistliche Gesänge (Offertorien) f. eine mittlere Stimme m. Harmonium- od. Orgelbegleitung.	—	22½
Grädener, Herm. Op. 5. „Stimmungen", Sechs Clavierstücke. Heft 1.	—	10
Heft 2.	—	12½
Heft 3.	—	12½
Horn, Ferd., „Nachtreise" aus den Wanderliedern von Uhland, für eine tiefere Stimme mit Pfte.	—	10
Müller, Ad. jun., Op. 9. Vier Gedichte für eine Singstimme mit Pianoforte	—	20
Neugebauer, Jos. 3 Offertorien für eine Altstimme mit Orgel oder Harmonium	—	12½
Riedel, Herm., Op. 4. Drei Lieder für eine Singstimme mit Pfte.	—	15
— — Op. 5. Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte	—	10
— — Op. 6. „ „ „ „ „ „ „	—	15
— — Op. 7. „ „ „ „ „ „ „	—	10
Schubert, Fr., (Nachgel. Werke). Allegretto für Pianoforte	—	10
— — „ „ Grosse Sonate f. Pianof. zu 4 Hdn. in Cmoll.	1	5
— — „ „ 12 deutsche Tänze und Ecossaises zu 2 Händen	—	20
„ „ Dieselben eingер. für Pianoforte zu 4 Händen	1	—
— — „ „ 5 Canti (italien. Gesänge) für eine Singstimme mit Pianoforte	—	17½
— — „ „ Ruhe, schönstes Glück der Erde, Chor f. Männerstimmen	—	15

In meinem Verlage ist erschienen:

Wilhelm Speidel, Op. 43. Drei deutsche Lieder für Männerchor. No. 1. O Deutschland mein Vaterland. — No. 2. Friedensfeier. — No. 3. Französisch-deutsches Tanzlied. Preis à 7½ Ngr.

Stuttgart. **Theodor Stürmer.**

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Wohlfahrt, R. Clavierschule ohne Text für die allerersten Anfänger. Op. 40. Gebunden 15 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 10. Leipzig, 20. Februar. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ein musikalischer Prinz.

Der im Jahre 1810 geborene und vor einigen Wochen als Gouverneur von Mainz verstorbene Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein Sonderburg-Augustenburg verlebte seine Jugend zu Leipzig im Hause seines Vaters. Bekannt war die Wohnung auf dem Grimmaischen Steinweg, aber ebenso bekannt in der damaligen Musikerwelt war der Prinz Woldemar. Von seinem vierzehnten bis siebenzehnten Jahre war sein täglicher Aufenthalt im Hause des Stadtmusikus Barth, wo er sich in der Stube der „Lehrburschen" förmlich einquartiert hatte. Sein Lieblingsinstrument war die Flöte; er versuchte sich auch auf der Trompete; ganz besondere Vorliebe hegte er zur großen Trommel und zum Beckenschlagen. Als Freund und Duzbruder hatte sich der Prinz den jungen Musiker Julius Lopitzsch erkoren. Dieser wohnte bei seinen Aeltern in einem kleinen Häuschen der äußersten Vorstadt, das Logis hinten im Hof war dunkel, eine wahre Spelunke. Hierher kam der Prinz; Stunden lang wurden Flötenduette geblasen, ein Schälchen schwarzer Möhrenkaffee getrunken und dann wieder musicirt. Wo in einem Orchester Becken und große Trommel nöthig, war Woldemar zur Hand; Alles aus Hinneigung und Liebe zur Musik. Gar oft sah man ihn die große Trommel selbst tragen, wenn Barth's Instrumententräger, der „bucklige Voigt", nicht Zeit hatte. Der Prinz trug sie selbst und zwar von der Magazingasse — damals Stadtpfeifergäßchen genannt, — nach dem Schießgraben oder nach dem großen Kuchengarten, wo der bekannte Posaunist Queißer wohnte. War bei einer Oper im Theater die große Trommel nöthig, so geschah deren Handhabung durch eine sogenannte „Extraperson", welche der Stadtmusikus zu stellen hatte. Hier kam er nie in Verlegenheit; Prinz Woldemar war zur Stelle, der Capellmeister Präger war mit dem fürstlichen Trommelschläger zufrieden und Barth steckte den Gulden

für die Extraperson in seine Tasche. Im väterlichen Hause hatte man nichts wider die Musikleidenschaft einzuwenden; der junge Prinz, damals lang aufgeschossen, kräftig und von blühender Gesichtsfarbe, lief Sonntags sogar Mittags um ein Uhr mit nach dem anderthalb Stunden von Leipzig entfernten Raschwitz, zu jener Zeit Erholungsort der Leipziger feinen Welt. Hier vollbrachte in dem kleinen Saal eine gut eingespielte musikalische Capelle von sieben Mann drei Stunden lang Concertmusik. Auch dieser lieh der Prinz seine Thätigkeit. In glühender Sonnenhitze kam er einmal angehetzt; in der linken Hand das Flötenfutteral, in der rechten Hand ein Stück Butterbrod, mit Braten belegt, das ihm der Koch des fürstlichen Hauses hatte zustecken müßen, denn bis zur Zeit der Familientafel Mittags zwei Uhr, hatte er keine Zeit, er mußte nach Raschwitz wandern, wo er sich auf der Connewitzer Chaussee dem musikalischen Siebengestirn anschloß. Die Namen desselben waren: Belke, Temmler, Steglich, Peglow, Ulrich, Heinze und Striegel. Weil diese sämmtlich Mitglieder des Theater-Orchesters waren und rechtzeitig zur Abendvorstellung eintreffen mußten, ließ sie der Raschwitzer Wirth, Namens Wagner, in einem mehr als ländlichen Wagen bis an das äußere Petersthor zurückfahren. Der Wagen war mit einer Plane von grauer Leinwand bedeckt, die Sitze hingen als Holzbretter in der Schwebe. In der Gegend des Brandvorwerks kam eine vierspännige Equipage; vorn auf dem Sattelpferd saß ein Reitknecht und in dem Wagen drei Prinzessinnen, welche sich nicht wenig wunderten, aus dem Fuhrmannswagen mit „Du" angerufen zu werden. Dabei wurde ihnen eine rothe Mütze zugeschwenkt und zwar — von brüderlicher Hand. Diese Musikwuth des Prinzen Woldemar währte bis zum Jahre 1827, wo er auf der Leipziger Universität „Studirens halber" inscribirt wurde und in das flotte Corps der „Lausitzer" eintrat. Mit der blau-roth-goldenen Mütze auf dem blondlockigen Haupte renommirte er ganz gewaltig. Im Hause seines Vaters etablirte er eine förmliche „Kneipe", wo an zwei langen Tafeln die Bierkrüge herumgingen und Commers-Lieder gesungen wurden, was dem Herrn Papa doch nicht behagte. In Folge überlustiger Streiche mit den Leipziger Stadtsoldaten, wovon der Pedell Ludwig und Conradi dem Actuar Mirus reichlich zu melden hatten, wurde Prinz Woldemar eines schönen Tages vom alten Rector Müller, vulgo „Zopfmüller", mit Relegation bedroht. Er entsagte den Studien und ging nach Halberstadt, wo er die militärische Laufbahn begann und — wie gemeldet, als Gouverneur von Mainz starb. In allen Garnisonstädten, wo er stand, sollen die Regimentsmusiker bei ihm stets eine gute Nummer gehabt haben, namentlich der Mann, der die Becken und die große Trommel schlägt.

Wir wollen diesem heiteren Necrolog, den die „Dresdner Nachrichten" enthalten, und der jedenfalls der Feder Theodor Drobisch's zu verdanken ist, nur noch hinzufügen, daß zu des Prinzen Leipziger Freunden aus damaliger Zeit auch noch der famose Pauker des Gewandhaus-Orchesters, Herr Ernst Pfundt, zählt, mit dem der Verstorbene bis an sein Ende in persönlichem und brieflichem Verkehr geblieben war und dem er eine ganz besondere Anhänglichkeit bewahrt hatte. D. Red. d. Signale.

Der Asra.

Gedicht von Heinrich Heine, für eine Bariton- oder Altstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von

Elard Hoffschläger.

Verlag von Gustav Schlüter in Hannover.

Es thut uns leid sagen zu müssen, daß wir Unbedeutendheit und Ungeschicktheit für die hervorstechendste Signatur dieses Liedes halten. Mit solchen dilettantenhaften Ausgeburten sollte billig die weitere musikalische Welt verschont bleiben.

E. B.

Siebzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 16. Februar 1871.

Erster Theil: Symphonie (Ddur, Nr. 14 der Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe) von J. Haydn. — Recitativ und Arie aus „Don Juan" von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Anna Regan aus Wien. — Concert (Ddur) für Violine mit Begleitung von Streichquintett, 2 Oboen und 2 Hörnern, von W. A. Mozart, vorgetragen von Herrn Concertmeister Ferdinand David. — Zweiter Theil: Suite in Canonform für Streichorchester von J. O. Grimm. — Arie von Lotti, gesungen von Fräulein Regan. — Andante und Chaconne für Violine und bezifferten Baß von Leclair, für Violine und Pianoforte bearbeitet und vorgetragen von Herrn Concertmeister David. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Regan. a) Das erste Veilchen, von Mendelssohn, b) Haidenröslein, von Franz Schubert.

Das achtzehnte Jahrhundert spielte, wie aus obigem Programm ersichtlich, in dem siebzehnten Gewandhausconcert eine Hauptrolle und gab demselben etwas allerdings Einheitliches und Concentrirtes, drückte ihm aber auch, wie nicht zu leugnen, den Stempel des etwas Altfränkischen, wenn auch noch lange nicht Verlebten, auf. Sogar die Grimm'sche Suite schillerte kraft ihrer Architektonik etwas in's Roccocohafte, und nur die beiden Lieder waren es eigentlich, die ganz ohne Reifrock und Puder und als Repräsentanten der Modernität erschienen. Doch abgesehen von alledem, bot das Concert im Ganzen und Einzelnen Genußreiches in Hülle und Fülle, und wollen wir in Beziehung darauf — wie es schon die Galanterie gebietet — mit unsrer Dankesabstattung bei Fräulein Regan beginnen, welche sich als technisch feingebildete eben so wie als intelligente und geschmackvolle Sängerin einführte und nach dieser Seite hin sich alsbald alle Herzen gewann. In der That war ihre feinsinnige und feinfühlige Darlegung mächtig genug, um die — wie nicht anders zu sagen ist — Unbedeutendheit ihrer Stimmittel und selbst einige Tremulirungs-Angewohnheiten leichter übersehen und verwinden zu lassen. Es versteht sich von selbst, daß unter diesem stimmlichen Deficit die Don Juan-Arie („Jo crudel") ihrer Natur nach mehr zu leiden hatte als die Lotti'sche vorwiegend naive und leichtgeschürzte, sowie die beiden noch weniger physischen Aufwand verlangenden Lieder. Ueberhaupt möchten wir behaupten, daß Fräulein Regan's ganze physische und psychische Anlage sie mehr auf den Salon als auf den Concertsaal hinweist; dort werden der einnehmende Klang ihres Organs und die vollendete Liebenswürdigkeit ihres Vortrags immer ihres Sieges gewiß sein können.

Herr Concertmeister David war ganz prächtig disponirt und trug seine beiden Solonummern technisch so ausgezeichnet und mit so viel feinen Künsten der — wenn man so sagen darf — Inscenirung vor, wie wir selten etwas von ihm gehört haben. Mit dem Leclair'schen Stück hat er wieder einen sehr glücklichen Wurf und Treffer gethan; es ist interessant und dankbar zugleich und die ihm seitens des Herrn David zu Theil gewordene Bearbeitung stellt diese Eigenschaften in noch helleres Licht.

Die Grimm'sche canonische Suite machte auf uns wieder denselben günstigen Eindruck, den wir dem interessanten Product schon bei früheren Anhörungen nachzurühmen hatten; sie wurde auch trefflich executirt, eben so wie die reiz- und anmuthvolle Haydn'sche Sinfonie.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Aufführung des neueinstudirten Ferdinand Cortez am 8. Februar lieferte den Beweis, daß der Militarismus und die damit verbundene Gloire des ersten Kaiserreichs sich unleugbar in Spontini's Werken wiederspiegeln. Soldatisch-stramme und knappe Marschrythmen von Feuer und Energie belebt, jedoch veraltet, wie die Uniformen der Soldaten von Austerlitz und Jena, bilden den Hauptinhalt der Musik zu Cortez; in den wenigen lyrisch gehaltenen Musikstücken darf man nicht tiefgefühlte Cantilenen oder warme Empfindungen erwarten, zudem sind sie wegen ihrer steifen Führung der Harmonie für deutschen Musiksinn ziemlich ungenießbar. In den Recitativen ist Spontini mit Geschick den Traditionen Gluck's gefolgt, alles Heroische findet prägnanten Ausdruck, obgleich die recitativische Behandlung gar zu überwiegend ist. Doch mögen die aus praktischen Rücksichten vorgenommenen vielfachen Kürzungen, welche meist Arien ꝛc. betreffen, hierauf einwirken. Cortez wurde von Herrn Groß der Rolle gemäß mit soldatischem urkräftigem Behagen gesungen und in den Recitativen vorzüglich declamirt. Fräulein Mahlknecht gab als Amazily eine Leistung voll Feuer und Leben, in gleicher Weise war Herr Gura bemüht, Telasco zu bester Geltung zu bringen. König Montezuma wurde von Herrn Schmidt, der Oberpriester von Herrn Krolop, Moralez von Herrn Ehrke, die drei Gefangenen endlich von den Herren Rebling, Weber und Behr mit allseitiger Tüchtigkeit gegeben. Die Aufführung war eine im Ganzen befriedigende — bis auf das indiscrete Beckengerassel einiger mexikanischen Franc-Tireurs, während einer Generalpause im ersten Act. — Mit der Besetzung des Rigoletto durch Herrn Schmidt wurde Verdi's gleichnamige Oper am 10. Febr. gegeben. Herr Schmidt spielte und sang mit anerkennenswerther Gewandtheit, indeß ist für diese Rolle der dumpfe Klang seines Organs nicht so sympatisch als die Klangwirkung von Herrn Gura's Stimme, und bei einer italienischen Oper ist mehr als bei jeder andern Art von Gesangmusik Schönheit des Stimmaterials vonnöthen.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Mittwoch den 8. Februar: a. Quartett für Streichinstrumente von Carl Grammann aus Lübeck. b. Scherzo (in canonischer Form) für das Pianoforte von Joseph Santier aus Freiburg in Baden. c. Drei Lieder für Sopran mit Begleitung des Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig. (Sämmtlich Schüler der Anstalt.) — Zur Guitarre. Impromptu für das Pianoforte von Ferdinand Hiller. — a. Romanze für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von Paul Klengel. b. Nachtigallenschlag. Dichtung von Em. Geibel. Für drei Frauenstimmen mit Begleitung des Pianoforte von Carl Grammann. c. Sonate für Pianoforte und Violine von Willem de Haan aus Rotterdam. Erster Satz. (Sämmtlich Schüler der Anstalt.) — Als Gast anwesend: Herr Capellmeister Ferdinand Hiller aus Cöln. — Freitag den 10. Februar: a. Serenade (Trio Nr. 4) für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 64, Amoll. b. Gavotte, Sarabande, Corrente für das Pianoforte, Op. 115. c. Zwei Lieder (Du ahnst es nicht. Leichter Sinn) mit Begleitung des Pianoforte. (Sämmtlich Compositionen von Ferdinand Hiller.) — Zweite große Sonate für das Pianoforte von C. M. von Weber, Op. 39, Asdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Ferdinand Hiller, Op. 69, Fismoll. — Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 59, Nr. 3, Cdur. Minuetto und Finale. All' unisono vorgetragen von sechsunddreißig Schülern. — Als Gast anwesend: Herr Capellmeister Ferdinand Hiller aus Cöln.

* Wien, 12. Febr. Im Theater an der Wien hat die seit Jahren in Aussicht gestellte Aufführung der ersten Oper von Johann Strauß endlich am 10. Febr. stattgefunden. Dieser warmblütige Wiener Theaterabend bot eines jener Ereignisse, die im Augenblick alles Andere in den Hintergrund drängen. Alle Kreise der Gesellschaft bis hinab in die untersten Schichten nahmen daran Antheil und wenn der Erfolg nicht geradezu ein durchschlagender war, so war daran weniger der Componist Schuld als das dürftige Textbuch, das seiner Feder zu Grunde lag. „Indigo und die 40 Räuber", komische Operette in drei Acten, verdankt sein Dasein dem Märchen von der Räuberhöhle in Tausend und eine Nacht, mit urwienerischen Elementen, aber ohne Witz und dafür mit um so breitspurigerer Zuthat vermengt. Eine Liebesgeschichte, am Donaustrand angezettelt und im Reiche des Beherrschers von Macassar ausgesponnen, bildet den Teig, der das Ganze lose zusammenhält. Der erste Act spielt im Reiche Indigo's, Beherrscher von Macassar; der zweite in der Räuberhöhle, der dritte Act ist ganz mit Ausstattungselementen, Ballets und Aufzügen, beschäftigt. Ueber Werth und Character der Musik konnte man wohl im Vorhinein nicht zweifelhaft sein. Ein Componist, der jahrelang sich

nur zwischen Walzer, Polka und Quadrille bewegte, vermag nicht so rasch sich umzumodeln. Auch im „Indigo" sind die Tanzmotive vorherrschend, prickelnd, bestrickend; es fehlt aber auch nicht an beachtenswerthen melodramatischen Stellen. Die Instrumentation ist pikant; häufig, doch nicht zur Unzeit, etwas dick aufgetragen. Der einzelnen Melodien werden sich rasch alle Drehorgeln und Unterhaltungslokale bemächtigen. Strauß hat mit „Indigo" ein Werk geschaffen, das viel Anziehendes bietet und für die Folge noch besseres hoffen läßt. Doch bedarf es, um nachhaltig zu wirken, bedeutender Kürzungen. Die Ausstattung war glänzend, das scenische Arrangement trefflich, die Aufnahme rauschend. Außer dem Componisten wurden die Hauptdarsteller, darunter Rott (Indigo), Swoboda (Janio), Szika (Ali Baba), Fräulein Stauber (Toffana), und ganz besonders die Directorin Fräulein Geistinger (Fantasca) unzähligemal gerufen. Das Haus war bis in die entlegensten Winkel überfüllt und einzelne Sperrsitze unter der Hand zu dreifachen Preisen verkauft. Das Verlagsrecht der Oper hat die Hofmusikalienhandlung Spina erworben und Componist und Verleger haben sich dabei wohl gebettet. — Im neuen Opernhaus wurde nun auch „Rigoletto" zum ersten Mal gegeben. Neben der alten trefflichen Besetzung durch Beck (Rigoletto), Walter (Herzog), Mayerhofer (Sparafucile) sang Fräulein Sessi die Gilda als dritte Gastrolle. Sie hatte einzelne gelungene Momente, ohne im Ganzen etwas Besonderes zu bieten. Hervorgerufen wurden alle wiederholt; überhaupt war der Beifall stark. Wer als Fremder gerade nur diese Oper gehört, mag sich über das Publicum gewundert haben. Jeder Aufschrei, jeder Ton mit zwei Minuten Aufenthalt, wie nicht minder die einleitende lang ausgesponnene Balletscene fand Bewunderer. Auf Decorationen und Costume wurde nicht viel verwendet und dies war weise gehandelt. Rigoletto wurde im Kärnthnerthortheater in deutscher Sprache zum ersten Mal am 9. Nov. 1860 aufgeführt; Ander sang damals den Herzog. — Als nächste Novität wird der schwarze Domino und Rienzi genannt; ein Gastspiel der Altistin Fräulein Singer von Wiesbaden soll noch im laufenden Monat stattfinden; in weiterer Ferne rechnet man auch auf Signora Artôt-Padilla. Auch für zwei Ballete, „Fantasca" und „Morgana" ist mit Taglioni abgeschlossen. Und damit auch das Carltheater bewegter Abende theilhaftig werde, hat es sich Offenbach verschrieben, der Anfang März seine „Prinzessin von Trapezunt" persönlich dirigiren wird. — Mit der Uebersiedelung des Burgtheaters in's alte Opernhaus scheint es Ernst zu werden; ein Subcomité wird die Angelegenheit durchprüfen und die offenkundige Feuersgefährlichkeit des alten Burgtheaters hoffentlich den Ausschlag geben. — Eine musikalische Angelegenheit ganz anderer Art beschäftigte seither die hiesige jüdische Gemeinde. Es betraf die beabsichtigte Einführung der Orgel in die Synagoge. Nach vielen heftigen Debatten wurde schließlich der erste Theil des Beschlusses der Leipziger Synode votirt, nämlich: daß die Einführung der Orgel empfehlenswerth sei.

* Cöln, 15. Febr. Wenn in diesem Kriegsjahre die Kunst ihre Feste nicht in so wohlgefüllten Sälen wie sonst feiern kann und auch unsere Gürzenichconcerte den altgewohnten Besuch in etwas entbehren müssen, so haben letztere intensiv dadurch doch einen neuen Aufschwung genommen, daß sie denjenigen Kunstzweig, der ihnen wesentlich eigenthümlich ist, den Chorgesang nämlich, vor allem in diesem Winter cultivirt haben. Außer vielen kleineren Chorwerken kamen bisher zur Aufführung: Judas Makkabäus von Händel, von Cherubini die Haupttheile aus der Krönungsmesse, von Beethoven die Fantasie, die Messe in C, von Mendelssohn die Loreley, von Haydn eine Motette; dazu brachte das siebente Concert vom 14. Febr. „Erlkönigs Tochter" von N. W. Gade und in Vorbereitung sind noch Schumanns „Faust" und das Requiem von Mozart. Dabei läßt sich im Allgemeinen den Leistungen des Chores nur Gutes nachrühmen und dürften namentlich die Aufführungen der Cdur-Messe und von „Erlkönigs Tochter" als durchaus gelungen zu bezeichnen sein. Was das letztere Werk anbetrifft, so übte es einen Zauber aus, der größer war, als man vermuthete. Der Stoff eignet sich so recht für Gade's Muse; wenig Zeichnung, weniger Leidenschaft als Aufregung; dafür aber viele volksthümliche Klänge, beweglicher Glanz einer überaus feinen Instrumentation, anmuthige Stimmungsbilder in raschem Wechsel und alles in knapper Form, überhaupt von reinstem Wohllaut. Als „Olufs Mutter" erschien zum ersten Male bei uns Frau Franziska Wüerst aus Berlin, welche durch den Umfang ihrer kräftigen Stimme, durch treffliche Aussprache und Ansatz dem Rufe entsprach, der ihr vorausgegangen, wenn auch ihre Leistungen im Concert mehr die gutgeschulte und gebildete, als die geniale und sympathische Sängerin zeigten. Treffliches leistete neben Frau Wüerst nach dem — leider bezüglich der Tonstärke etwas bescheidenen — Maaß seiner Mittel Herr Dr. Krückl aus Cassel, der warm empfindet und beseelt vorträgt, aber im großen Gürzenichsaale sich ausnimmt, wie der Goldfisch im Ocean. Herr Wilhelmj vertrat die instrumentale Branche der Solovorträge. Mit sei-

nem gewaltigen Tone, mit seiner unsagbaren Technik hatte er die gewohnten Erfolge; es war aber auch die künstlerische Empfindung, die ihm Beifall rief, als er von der hohen Orgel herab mit Orgelbegleitung ein etwas zerfahrenes Arioso von J. Rietz und Schumanns Abendlied vortrug und die verwandten und doch so selten vereinigten Klänge ineinander flossen und durch den Saal wie in stiller Andacht dahinflossen. Hillers sinfonische Fantasie, die — hier zum ersten Male gegeben — den ersten Theil des Concerts schloß, wurde vorzüglich vom Orchester ausgeführt und erwarben sich dadurch ihre Bilder, wenn auch etwas zu düster, grau in grau gemalt, Anerkennung und dem Componisten vom Publicum, obschon es oft etwas mehr Licht und Farbe wünschen mochte, Hervorruf.

* Königsberg, 1. Febr. Am 23. Jan. Concert des Violinvirtuosen Franz Ries im deutschen Hause. Durch den gegenwärtigen Krieg von Paris (wo er 1868 den ersten Conservatoriumspreis erhalten) vertrieben, kam Herr Ries zu uns, um zum Besten der in demselben verwundeten deutschen Krieger zu concertiren. Dieser Umstand und gute Empfehlungen bewirkten, daß er hier thatkräftige Unterstützungen fand, und das Concert, obgleich er hier ganz unbekannt gewesen, recht gut besucht war; um so mehr, als er vorher in musikalischen Privatkreisen seine Künstlerschaft documentirt hatte. Er spielte Sonate für Pianoforte und Violine von A. Rubinstein (Amoll, Op. 19) Romanze in Fdur von Beethoven, Abendlied von Schumann; Rondo brillant in Hmoll für Violine und Piano von Schubert, zuletzt Romanze und Zigeunerweisen von Vieuxtemps. Sein schöner und kräftiger Ton, sein tiefempfundener und schwungvoller Vortrag und seine sehr respectable Technik erwarben dem noch jungen Künstler sehr lebhaften Beifall; Herr Ries hat unzweifelhaft eine große Zukunft. Die Pianofotepartie hatte Herr O. Hennig übernommen; die zwischen den genannten Stücken vorgetragenen Gesänge waren jedesmal von demselben Componisten, von welchem ein Instrumentalstück vorhergegangen (einstimmige Lieder von Rubinstein und Schubert, zweistimmige von Schumann). — In einer Soirée der musikalischen Akademie am 25. Januar hatte Herr Ries abermals Gelegenheit, sich reichen Beifalls zu erfreuen. Das Programm derselben war folgendes: Sonate in Gmoll für Violine von Tartini (die Pianofortebegleitung von Zellner); Lieder für Sopran und Violinconcert (Op. 46), erster Satz von A. Rubinstein; La follia von Corelli (erschienen im Jahre 1700); zweistimmige Gesänge aus Op. 14, und Schlummerlied und Nocturne und Saltarello für Violine (Manuscript) von F. Ries; so daß wir hier Herrn Ries auch als Componisten kennen lernten.

* Basel, 12. Febr. Das sechste Abonnement-Concert wurde mit der neuen Sinfonie (Dmoll) von Dietrich eröffnet und dieselbe beifällig aufgenommen. Frau Walter-Strauß, am Concertabend besonders gut disponirt, sang die nachcomponirte Arie zu Figaro „Kehre wieder" in edler, stylvoller Weise, sowie eine Arie von Herold aus „Le Pré aux clercs". Die Coloraturen und Triller rollten wie Perlen und dabei war Alles von einer Grazie und Anmuth durchdrungen, daß es eine Lust war zuzuhören. — Die jugendliche Violinspielerin Fräulein Liebe spielte das schon etwas abgeblaßte erste Concert von Bériot, nebst zwei kleineren Piècen von Vieuxtemps und Bazzini und erhielt reichen Beifall. — In dem Concert von Herrn Aug. Walter hörten wir die Schubert'sche Oper „Der häusliche Krieg", und waren die einzelnen Musikstücke durch ein von Herrn Paul Reber mit vielem Geschick verfaßtes und von ihm vorgetragenes Gedicht verbunden, wodurch zum näheren Verständniß der dramatischen Handlung für den Zuhörer nichts zu wünschen übrig blieb. — Die Solisten Frau Walter-Strauß, Fräulein Buri, die Herren Eglinger und Engelberger leisteten Vorzügliches, und der gut einstudirte Chor griff frisch in characteristischer Weise ein. Der erste Theil des Concerts bestand aus Schumann'schen Werken, nämlich dem Clavierquintett, gespielt vom Concertgeber, den Herren Bargheer, Rentsch, Fischer und Kahnt, drei Liedern (Lotosblume, Lied der Braut und Frühlingsnacht) mit Innigkeit von Frau Walter gesungen, und den zwei Chor-Balladen „Schön Rohtraut" und Romanze vom Gänsebuben.

* Zürich, 9. Februar. Das dritte Abonnementconcert am 10. Januar brachte an Orchesterwerken die Tannhäuser-Ouverture, die Esdur-Symphonie von Schumann und als Novität eine Symphonie des hier lebenden Herrn H. Schulz-Beuthen in vier Sätzen: Idylle, „Glückliche Friedenszeit"; Marsch, „Krieger-Auszug"; Andante, „Trauerempfindungen"; Allegro assai, „Triumph und Hymne". Das Werk verräth großes Talent und Meisterschaft in der Instrumentation, fand aber keinen rechten Anklang, was wohl hauptsächlich dem Mangel an Durchsichtigkeit und der allzugroßen Breite zuzuschreiben ist. Als Sängerin trat Fräulein Henriette Burenne aus Wien in einer Arie der Juno

aus Händel's Semele, einer Arie aus Gluck's Orpheus und einigen Liedern auf. Ihre vorzügliche Stimme erregte Bewunderung, doch störte auch hier das an dieser Sängerin allgemein gerügte starke Tremoliren. — Am 24. Januar hatte Herr Musikdirector Hegar sein Benefiz-Concert. Nach der Egmont-Ouverture spielte der Beneficiant Spohr's achtes Violinconcert (Gesangsscene) und bewährte dabei auf's neue seine Meisterschaft, namentlich in der Feinheit der Auffassung. Die von ihm für gemischten Chor und Orchester componirte „Hymne an die Musik", Gedicht von Helene, Herzogin von Orleans, erfreute sich einer sehr günstigen Aufnahme. Als zweite Abtheilung hörten wir hier zum ersten Mal Schumann's Manfred, der mit großer Vorliebe einstudirt war. — Auch das am 31. Jan. von Herrn Herm. Götz, Musikdirector und Organist in Winterthur, gegebene Concert dürfen wir nicht mit Stillschweigen übergehen. Derselbe hat sich als Pianist wie als Componist rühmlichst hervorgethan: namentlich machen wir auf sein Pianoforte-Quartett in Edur auch weitere Kreise aufmerksam. — Das vierte Abonnement-Concert am 7. Febr. hatte folgendes Programm: Fest-Ouverture Op. 124 von Beethoven; grand Air du chalet von Adam, gesungen von dem Brüsseler Baritonisten Morel, der sehr gefiel; Pianoforte-Concert in Dmoll von Brahms, von Herrn Kirchner trefflich gespielt, ohne daß jedoch die Composition durchgeschlagen hätte; les Puritains von Concone, gesungen von von Herrn Morel; Schumann'sche Lieder, transcribirt und vorgetragen von Th. Kirchner, ein musikalischer Hochgenuß, in Bezug auf den wir zu behaupten wagen, daß außer der Gattin des verstorbenen Meisters wohl kaum Jemand so tief in das Verständniß desselben eingedrungen ist, als sein begeisterter Schüler Kirchner. Den Schluß bildete Gades Bdur-Symphonie, die allgemein ansprach. — Für den Charfreitag wird die Missa solemnis einstudirt.

* Winterthur, 8. Febr. Der neu gegründete Musikverein entwickelt eine anerkennenswerthe Thätigkeit. Im December vorigen Jahres veranstaltete er eine wohlgelungene Beethovenfeier, wobei die Ouverture zu Prometheus, erste Sinfonie, zwei Chöre, die Adelaide und die Sonate Op. 57 zur Aufführung kamen. Letztere spielte Herr H. Götz vortrefflich. Am 1. Febr. fand das zweite Concert des Vereins statt mit folgendem Programm: Ouverture von Hummel; Marsch von Mendelssohn; Sinfonie von Haydn. Als Solisten waren gewonnen: Herr Concertmeister Heisterhagen aus Zürich und Tochter. Ersterer trug eine Fantasie von Alard vor. Höheres Interesse erregte das Programm von Fräulein Heisterhagen: Concert in Gmoll von Mendelssohn, Nocturne von Chopin und Presto von Weber sind musikalische Perlen von reinstem Glanz. Die junge Debutantin verstand es, jeder die ihr zustehende Fassung zu geben, ihr Vortrag documentirte sorgfältige, musikalische Durchbildung und Geschmack. Die Fortsetzung der Concerte ist durch das Einrücken der Bourbaki'schen Armee in die Schweiz einstweilen in Frage gestellt, da alle verfügbaren größeren Räume, auch der Casinosaal, mit internirten Franzosen belegt werden.

* St. Petersburg, 11. Febr. Glinka's Oper „Russlan und Ljudmilla" wurde am 7. Febr. in der ursprünglichen Form, d. h. ohne die bisher üblichen und größtentheils vom Componisten selbst angeordneten Coupüren, zum Benefiz der Frau Platonoff, mit neuen Decorationen und Costümen gegeben, und obgleich die Eintrittspreise sehr erhöht waren (eine Loge der Belle Etage kostete 25 Rubel), so war das Theater dennoch fast überfüllt. Die Oper ging vortrefflich und der Beifall war sehr lebhaft. Die Ausstattung ist glänzend; nur Schade, daß man Künstlern fast immer erst nach ihrem Tode den Tribut zollt, der ihnen gebührt und der ihnen im Leben Freude gemacht und sie zu neuem Schaffen freudig angespornt hätte. In musikalischer Hinsicht gereicht die vorgenommene Restauration der Oper übrigens nicht zum Vortheil, indem die Handlung durchaus nicht spannend genug ist, um die so entstandenen Längen in der Musik wünschenswerth erscheinen zu lassen. — Séroff's Leiche wurde am 3. Febr. unter großer Betheiligung von Seiten des Publikums in die Kirche des Alexander-Newsky-Klosters gebracht, von wo dieselbe am 5. Febr. auf dem Begräbnißplatze ebendaselbst bestattet wurde; eine ungeheure Menschenmasse hatte sich daselbst eingefunden. Se. Kais. Hoheit der Großfürst Constantin Nikolajewitsch, sowie Se. Kaiserl. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg waren erschienen, Se. Majestät der Kaiser, sowie die übrigen hohen Mitglieder der Kaiserlichen Familie waren durch Würdenträger repräsentirt, die hiesigen musikalischen und sonstige Künstlervereine hatten Deputationen gesandt, und vom Hofe wie von einigen dieser Vereine waren Lorbeerkränze auf dem Sarge deponirt. So ehrten Alle sich selbst, indem sie den Dahingeschiedenen ehrten.

* Das siebente Concert populaire in Brüssel hatte neulich unter Mitwirkung des Pianisten und Professors Herrn Isidor Seiß aus Cöln statt. Warme Theilnahme erregte der Künstler besonders durch den Vortrag von Webers Esdur-Concert, ein Stück, welches in Brüssel noch nicht öffentlich zu Gehör gebracht worden war. Unter den bei beregter Gelegenheit producirten Orchestersachen befand sich auch ein unedirtes Scherzo von der Composition des Belgiers J. B. Colyns.

* Joachim trat am 13. Febr. in London in den Monday Popular-Concerts auf und hatte sich eines stürmischen Empfanges zu erfreuen. Seinen Leistungen huldigte die äußerst zahlreiche Versammlung durch enthusiastischen Applaus.

* Die Pianistin Fräulein Laura Kahrer concertirt jetzt in Warschau.

* Herr Ullman hat seine für März angekündigten Concerte etwas verschoben, nämlich bis zum — November.

* In Warschau hat sich soeben eine musikalische Gesellschaft zu Concertzwecken constituirt und Herrn Zarzycki zum Musikdirector erwählt. Die Mittel der Gesellschaft sind bedeutend, es haben über 300 Mitglieder gezeichnet.

* In Genua erscheint ein neues Theaterjournal, welches den Titel „Faust" führt.

* Zwölf Theaterzeitungen darf Berlin gegenwärtig — mit zweifellosem Stolze — sein nennen. Es sind 1. Theater-Moniteur; 2. Theater-Diener; 3. Coulisse; 4. Novitätencourir; 5. Charivari; 6. Theaterfigaro; 7. Bühnencircular; 8. Brille; 9. Wacht; 10. Dramatisch-literarischer Beobachter; 11. Reporter; 12. Deutsche Schaubühne. — Allen Hypochondern und Trübseligen, meint die „Deutsche Zeitung", empfehlen wir die vergleichende Lectüre dieser wunderbaren Literaturproducte; sie reizen ihn in einer Weise zur Fröhlichkeit wie nichts Anderes in der Welt.

* Vom „Alten Wieck" in Dresden, der ewig jung bleibt, sind soeben in Wolf's Buchhandlung „Musikalische Bauernsprüche aus dem groben Tagebuche eines alten Musikmachers" erschienen. Die muß man lesen! Z. B.

„Thaten will ich sehen, Thaten,
Nicht der Worte leeren Schall.
Sonst ist die Kunst gar schlecht berathen:
Das Wort ist wohlfeil überall."

„Was dumm ist, muß geprügelt werden;
Das ist das Loos des Schönen auf der Erden.
Denn wer ein echter Ochse war,
Pflegt's zu bleiben immerdar."

---

* In Leipzig starb am 13. Febr. im Alter von 47 Jahren allgemein betrauert der Dr. med. Hermann Franz Günther. Der Verewigte war nicht nur ein begeisterter Verehrer der Musik, sondern auch ein begabter Componist, er schrieb unter anderen einige Opern, von denen „Der Abt von St. Gallen" (pseud. von Fr. Herther) mit Beifall zur Aufführung kam.

* Philipp Taglioni, der Vater des Berliner Balletdirectors Paul Taglioni, ist am 11. Febr. zu Como in dem hohen Alter von 93 Jahren gestorben. Er galt zur Zeit seiner Wirksamkeit als Balletttänzer für einen der besten Künstler seines Faches. Die bekannten Ballette „die Sylphide", „der Aufruhr im Serail" und „die neue Amazone" sind von ihm in Scene gesetzt.

* Carl Gaudelius, der Director des Stadttheaters in Lübeck, ist am 12. Febr. gestorben.

* In Leipzig starb am 12. Febr. der vormalige hannoversche Generalconsul G. M. Clauß, ein eifriger Freund und Förderer der Kunst, und ein langjähriges Mitglied des Directoriums der Gewandhausconcerte.

* Novitäten der letzten Wochen. Im Walde. Sinfonie Nr. 3 in Fdur für großes Orchester von Joachim Raff, Op. 153. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug zu vier Händen. — Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Ludwig Meinardus, Op. 34. — Allegro dramatique pour Violon avec Accompagnement de Piano par A. Bazzini, Op. 51. — Concertstück für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte von Ferd. Hiller, Op. 104. — Sinfonische Sonate für Pianoforte von Josef Rheinberger, Op. 47. — Mosonyis Grabgeleit' für Pianoforte von Franz Liszt. — Dame Kobold, komische Oper in drei Acten von Paul Reber, Musik von Joachim Raff. Clavierauszug mit Text. — Sechs Gesänge für vierstimmigen Männerchor von Wilh. Taubert, Op. 165. Partitur und Stimmen. Heft 1, 2.

* Im Verlag von C. F. Kahnt erschienen zwei Werke für Pianoforte von einem russischen Componisten, Alexander Faminzin, Op. 4: Sechs Stücke in zwei Heften, die einzelnen Nummern betitelt: „Romanze, Nymphenmarsch, Phantasiestück". — Op. 6: Fünf Stücke in drei Heften, betitelt: „Polonaise, Walzer, Etude, Fuge, Rondo". Nach diesen zwei Werken — deren erstes von etwas populärerer Natur ist als das zweite — ist dem uns bisher unbekannten Componisten ein gutes Zeugniß auszustellen: seine Phantasie vermeidet ausgetretene Pfade und sein Satz ist von nicht gewöhnlicher Art. Nur ist seine Tonweise vorwiegend rhetorisch und läßt eine eigentliche melodische Ader selbst da vermissen, wo es auf Melodie abgesehen zu sein scheint. Wir wünschen, die Natur des Herrn Faminzin nach dieser Seite hin ergänzt und sehen ferneren Werken desselben entgegen.

* G. Reichardt, der greise Componist des Arndt'schen Liedes „Des Deutschen Vaterland", hat, da genanntes Lied von den Ereignissen 1870 überholt ist und nur noch eine historische Musik-Reliquie genannt zu werden verdient, eine neue „Deutsche Nationalhymne" (Dichtung von Müller von der Werra) für Männerchor componirt und ist dieselbe mit und ohne Orchester im Verlag von Fr. Kistner in Leipzig erschienen. Das Werk hat bereits in mehreren Concerten in Berlin (im Saale des königl. Opernhauses), Leipzig 2c. große Sensation gemacht und wurde auch im Lager vor Paris mit Beifall gesungen. Gewidmet ist diese Hymne „Sr. Königl. Hoheit Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, General-Feldmarschall."

* Unsre Banken (Text von Dr. A. Langer), für vier Männerstimmen in Musik gesetzt und „Neuestes aus dem Bau-Departement", humoristisches Männerquartett (oder Chor) componirt von J. C. Metzger, Op. 98 und Op. 91. (Wien, C. A. Spina). Zwei in Musik gesetzte Specimina aus der Misère österreichischer Volks- und Finanzwirthschaft, die trotz der nicht ungewandten compositorischen Behandlung ziemlich abstoßend wirken und eher Traurigkeit als Heiterkeit erregen. Die musikalische Kunst hat doch wohl andere Ziele, selbst im Bereiche des Humors oder der Komik, als die Verhöhnung socialer Zustände und sollte dergleichen — wenn es einmal sein muß — dem Couplet in der Localposse überlassen bleiben.

* Drei zweistimmige Lieder mit Begleitung des Pianoforte componirt von Louis Schubert, Op. 26. (Dresden, L. Hoffarth). Diese Lieder sind als recht nett erfundene und sauber ausgeführte Erzeugnisse zu empfehlen. Ihre Texte heißen: „Im Frühling" (von Redwitz), „Im Herbst" (von demselben) und „Dämmerung" (von Hugo Grabow).

* Drei Lieder für Tenor oder Sopran mit Begleitung des Pianoforte componirt von Franz Löwenstamm, Op. 1. (Wien, Ad. Bösendorfer). Gegenüber einem Opus 1 Milde der Beurtheilung walten zu lassen, ist allerdings angezeigt. Nur hat diese Milde doch immer auch ihre Grenzen, und nammentlich wird sie geradezu strafbar, wenn Talent- und Bildungslosigkeit so gar evident sind, wie leider bei den vorliegenden Liedern. Wir sagen also über diese Erzeugnisse nur noch, daß die unterstellten Gedichte „Im wunderschönen Monat Mai" (von Heine), „Nach dem Abschiede" (von Just. Kerner) und „Mein Herz thu Dich auf" (von Becker) sich betiteln.

* Vier Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Carl Krill, Op. 6. (Wien, Ad. Bösendorfer). Eine im Allgemeinen richtige, wenn auch nicht besonders tiefgehende Text-Auffassung und ein fließend melodisches Aussprechen machen diese Lieder recht annehmbar. Die ihnen zu Grunde liegenden Gedichte sind: „Ob er mich liebt" (von A. Wellmer), „Mondnacht" (von Eichendorff), „Frühlingsmorgen" (von Justinus Kerner), „Und ob der holde Tag vergangen" (von Jul. Sturm).

Foyer.

* **Der belagerte Correspondent.** Die Aufhebung der gänzlichen Einschließung von **Paris** macht das „Tagebuch eines Belagerten" in der „Daily News" nicht weniger interessant, als bisher. Unterm 7. Februar schreibt Henry Labouchere: Rosinante hat mich von Versailles nach Paris zurückgebracht und mit mir brachte sie den amerikanischen General Duff und eine Hammelskeule. Am Thor von Versailles hielten die Schildwachen uns an und sagten uns, kein Fleisch dürfe aus der Stadt gebracht werden. Ich protestirte; vergebens. Wildblauäugige Teutonen mit Porzellanpfeifen im Munde trugen mein Hammelfleisch davon. Der General protestirte ebenfalls, aber dem Protest des Bürgers der freien Republik ging es wie dem meinigen. Ich folgte meinem Hammelfleisch in das Wachtlokal, wo ich einen jugendlichen Offizier fand, der so gemüthlich aussah, daß ich beschloß, an das Herz zu appelliren, welches unter seiner Uniform schlug. Ich griff das Herz auf seiner schwachen Seite an. Ich erklärte ihm, es sei unser aller Schicksal zu lieben. Der Krieger stimmte mir bei und schickte seinem Gretchen in der Ferne einen tiefen Seufzer zu. „Die Geliebte meines Herzens" — so sagte ich — „ist in Paris. Lange habe ich vergebens geseufzt. Ich bringe ihr jetzt eine Hammelskeule. An dieser Keule hängt meine ganze Hoffnung auf Glückseligkeit. Wenn ich mich mit diesem Zeichen meiner Zuneigung bei ihr einfinde, erhört sie vielleicht mein Flehen. Gefühlvoller, vom schönen Deutschland geliebter Krieger, kannst Du meine Bitte unerhört lassen?" Er sah sich das Hammelfleisch an, sah mich an, und dann wieder das Hammelfleisch. Die Schlacht war gewonnen; der besiegte Sieger vergaß den Soldaten über dem Menschen und gab Ordre, den General, den Engländer und die Hammelskeule in Frieden ziehen zu lassen. Rosinante plackte sich ab auf dem Wege nach Paris. Dort angelangt, überließ ich sie ihrem Schicksal — dem Pferdemetzger, nahm meine Hammelskeule unter den Arm und ging den Boulevard hinab. Ich wurde vom Pöbel umringt, geradezu umringt. „Mein Herr" — sagte ein Mann — „lassen Sie mich einmal daran riechen." Mit meiner angeborenen Freigebigkeit that ich dies. Wie ich aber mit meiner kostbaren Bürde mein Hotel in Sicherheit erreichte, das ist eine vollständige Mysterie. NB. Das Hammelfleisch war für einen Freund, Gretchen war ein frommer Betrug. In der Liebe und im Krieg geht Alles durch.

---

* **Die armen Pariserinnen von Heute.** Wachenhusen, der dieser Tage in Paris war, schreibt in der Cölnischen Zeitung: — — „Der Pariser in Uniform, die Frauen, die Mädchen in Trauer, mit bleichen, matten Gesichtern, auf denen der Ueberdruß, die Langeweile, überhaupt alles das geschrieben stand, was eine Pariserin am meisten haßt. Fehlte ihr doch die Bedingung ihres Daseins: der Leichtsinn, die Toilette, das Theater, die Equipage, überhaupt der ganze Sockel, auf welchem die Pariserin sich zu draxiren gewohnt ist. War sie doch verwaist und verlassen! Niemand kümmerte sich um sie, die doch sonst Alles ist. Die Männer hatten nur Sinn für die Rettung des Vaterlandes; die Männer wollten siegen oder untergehen, ein Mittelding gab es nicht, und um sie, die armen Frauen, kümmerte sich Niemand mehr. Es lohnte also auch nicht Toilette zu machen; es lohnte nicht mehr, schön zu sein; das Leben hatte seinen Reiz für sie verloren, und die Republik wird in ihnen auch keine großen Verehrerinnen finden, denn die Republikaner haben kein Geld, die Republikaner tragen schmutzige Wäsche und schief getretene Stiefel, wie das die Geschichte Frankreichs schon zur Genüge gelehrt hat." — —

---

* **Der Winter.** Ein Claviermann in Königsberg schreibt uns von dort: „Ihr Brief kam erst heute an, die Eisenbahn saß seit Mittwoch fest, es wurde Schnee geschaufelt, einen ganzen Tag an Einer Stelle, aber es wehete immer wieder zu. Dieser Winter ist mir doch zu toll und unser Planet gefällt mir nicht. Die Kälte! Jeder dritte Schüler der in's Zimmer tritt, ist ein Eisbär, der sich aufwärmen will. Daß des Abends ein paar Wölfe zum Thee kommen, ist was ganz Gewöhnliches. Wenn es jetzt einmal zu 10 Grad Kälte herabsteigt, giebt's schon Thauwetter, so irrt sich schon die Natur! Früher hatte der Mensch fünf Finger, jetzt hat er fünf Eiszapfen an jeder Hand. Ich habe müssen die Tasten aushöhlen und glühende Kohlen hineinthun lassen, damit der Fingersatz nicht festfriert. Daß die Töne der Sänger im Theater hier als Schneebälle das Publicum anfliegen, haben Sie wohl schon gehört? Die Gegend hier ist böse, jährlich neun Monate Winter und drei keinen Sommer! — Meinen eisigsten Gruß!"

Opernrepertoire.

Stuttgart.
K. Hoftheater.

29. Jan. u. 5. Febr. Lohengrin v. Wagner.
2. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
9. Febr. Des Adlers Horst von Gläser.
12. Febr. Othello v. Rossini.
14. Febr. Violetta v. Verdi.

Mailand.
Teatro alla Scala.

5. u. 8. Febr. Norma v. Bellini.
7. u. 11. Febr. Faust v. Gounod.
9. Febr. Amleto v. Faccio.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)

30. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
1. Febr. Traviata v. Verdi.
3. u. 8. Febr. Die verkaufte Braut v. Smetana.
5. Febr. Troubadour v. Verdi.
7. u. 10. Febr. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.

Grosses Theater
(Italienische Oper).

30. Jan. Lucrezia v. Donizetti.
31. Jan. Linda di Chamounix v. Donizetti.
1. Febr. Un Ballo in maschera v. Verdi.
2. Febr. Höckerpferdchen, Ballet.
3. u. 6. Febr. Carlo il temerario (Tell) v. Rossini.
4. Febr. Don Pasquale v. Donizetti.
5. Febr. Trilby, Ballet.
8. u. 10. Febr. Semiramide von Rossini.
9. Febr. Rigoletto v. Verdi.
11. Febr. Luisa Müller v. Verdi.
12. Febr. Acte a. verschied. Ballets: Die beiden Sterne, Die Najade u. der Fischer, Pharaos Tochter, Corsar, Satanella.

Concertrevue.

Basel.

12. Febr. 7. Abonnementconcert. 4. Sinf. in Bdur v. Gade. Elegie f. Clar. m. Orch. v. E. Reiter [Hr. A. Lang]. An die Musik, für Solost., Chor u. Orch. Op. 12 v. J. O. Grimm [z. 1. M.] Fragmente a. Lohengrin v. R. Wagner: Vorspiel z. 1. Act, Einleit. z. 3. Act, Brautlied. Matrosenchor a. d. flieg. Holländer u. Tannhäuser-Ouv. v. R. Wagner.

Bremen.

31. Jan. 7. Privatconcert. Sinf. Nr. 8 in Fdur v. Beethoven. Recit. u. Arie d. Gräfin a. Figaros Hochzeit v. Mozart (Frl. Börner a. Hamburg.) Pfte.-Concert, comp. u. vorg. v. Hrn. Capellmstr. Wallenstein a. Frankfurt a. M. Ouv. Zauberflöte v. Mozart. Romanze d. Alice aus Robert v. Meyerbeer (Frl. Börner.) 2 Stücke f. Pfte. solo: Marcia giocosa v. Hiller, Walzer in Cismoll v. Chopin (Hr. Wallenstein). 2 Lieder: Du bist die Ruh' v. Schubert, Mailied v. R. Metzdorff (Frl. Börner). Concertstück f. Pfte. v. Weber (Hr. Wallenstein).

14. Febr. 8. Privatconcert. Sinf. v. G. Vierling [unt. Leitung d. Componisten]. Arie »Mein gläubiges Herz, frohlocke« v. J. S. Bach (Frl. Steffan). Concert f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. J. Lotto. Ouv. Abenceragen v. Cherubini. Cavatine a. Euryanthe v. Weber (Frl. Steffan). Hexentanz f. Viol v. Paganini (Hr. Lotto). 2 Lieder: Dein Auge v. A. Dietrich, Mein v. Schubert (Frl. Steffan). Ouv. Entführung v. Mozart.

Brüssel.

12. Febr. 7. Concert populaire. Sinf. Nr. 7 v. Beethoven. Concert Nr. 2 f. Pfte. v. Weber (Hr. Seiss). Scherzo symphon. v. J. B. Colyns. Lied ohne Worte u. Scherzo v. Mendelssohn, Etude de Bravoure v. Seiss (Hr. Seiss). Ouv. Tannhäuser v. Wagner.

Carlsruhe.

1. Febr. Concert d. grossh. Hofcapelle. Vorspiel z. d. Meistersingern v. Wagner. Scene u. Arie a. Iphigenia auf Tauris v. Gluck (Frau Marie Schulz). Clavierconcert in Gmoll v. Mendelssohn (Frl. Brandes). Lieder d. Clärchen a. Goethe's Egmont (Frau Schulz). Presto in Adur v. Scarlatti, Des Abends v. Schumann, Rondo in Cdur v. Weber (Frl. Brandes). Triumphmarsch v. A. Schmitt. Sinf. Nr. 5 in Cmoll v. Beethoven.

Cassel.

24. Jan. 4. Abonnementconcert. Fest-Ouv. v. Reinecke. Concert f. Pfte. in Gmoll v. Mendelssohn (Frl. Brandes). Liedervortrag d. Hrn. T. Wachtel: Schlaf wohl du süsser Engel du v. Abt, Harmonie v. B. Mulder. Solostücke f. Pfte.: Presto in Adur v. Scarlatti, Des Abends v. R. Schumann, Rondo in Cdur v. Weber (Frl. Brandes). Die Weihe d. Töne, Sinf. v. Spohr.

Chemnitz.

11. Jan. 2. Productionsabend der Singacademie. Sonate f. Clav. u. Vcllo. Op. 5 v. Beethoven. Sopranarie aus Stradella. Clavierstücke v. Willmers u. Weber. Serenade f. 4 Vclli. v. Lachner. Lieder f. 4st. Frauenchor v. Siegfried u. Klughardt. Claviervorträge v. Liszt. Patriot. Lied v. W. Mejo.

Chemnitz.

20. Jan. 3. Concert d. Concertgesellschaft unt. Mitwirk. v. Frau Bellingrath-Wagner, Frl. Eisenstuck, d. HHrn. Wiedemann u. Schmidt a. Leipzig. Dir.: Kirchenmusikdir. Schneider. Paradies u. Peri v. Schumann.

3. Febr. Musikal. Soirée d. Singacademie unt. Mitwirk. v. Frau Reymann aus Berlin. Quintett Op. 16 v. Beethoven. Arie aus Titus v. Mozart. Ballade f. Vcll. v. Goltermann. Lieder f. gem. Chor v. O. Dittrich u. Ted. Solostücke f. Vcll. Lieder am Clavier v. Schumann. Chorgesang »Die Beredtsamkeit« v. Haydn.

Cöln.

14. Febr. 7. Gürzenichconcert. Ouv. Euryanthe v. Weber. Violinconcert v. Paganini [Hr. Wilhelmj]. Der Zwerg v. Schubert, instr. v. R. Wüerst, ges. von Frau Franziska Wüerst. Arioso v. Rietz u. Abendlied v. Schumann f. Viol. [Hr. Wilhelmj]. Der Schmied v. Hiller. Durch d. Wald v. Wuerst (Frau Wuerst). Symphon. Fantasie f. Orch. v. F. Hiller [z. 1. M.] Erlkönigs Tochter, Ballade f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade. Solisten: Frau Wüerst, Frl. Sartorius u. Hr. Kröckl.

Frankfurt a. M.

15. Febr. 2. Abonnementconcert d. Cäcilienvereins. Paradies u. Peri f. Solost., Chor u. Orch. v. Schumann unt. Mitwrk. d. Frau Schulz-Hausmann a. Carlsruhe, Frau Joachim a. Berlin, d. HHrn. Hofopernsänger Vogl a. München, Gura a. Leipzig u. d. Mitgl. d. Theaterorch.

Oldenburg.

3. Febr. 4. Abonnementconcert. 1. Satz d. unvoll. Hmoll-Sinf. v. Schubert. Arie a. Acis und Galathea v. Händel (Frl. Anna Steffan.) Ouv. La chasse du jeune Henri v. Méhul. Arie Ah perfido v. Beethoven (Frl. Steffan). Ouv. Heimkehr aus d. Fremde v. Mendelssohn. 3 Lieder: Es weiss und räth es doch Keiner v. R. Schumann, Es blinkt der Thau und Persisches Lied von Ant. Rubinstein (Frl. Steffan). Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven.

Rotterdam.

19. Jan. Concert d. Eruditia Musica. Gmoll-Sinf. v. Mozart. Arie a. Giulio Cesare v. Händel, m. Orch. v. J. P. Gotthard (Frl. Burenne). Concert f. Viol. von Beethoven, 1. Satz (Hr. Wilhelmj). Entr'actes a. Rosamunde v. Schubert. Die Priesterin der Isis in Rom v. Bruch (Frl. Burenne). Reverie v. Vieuxtemps, Abendlied v. Schumann, f. Viol. (Hr. Wilhelmj). Lieder m. Pfte.: Mignon v. Schubert, Die Soldatenbraut v. Schumann, Herzeleid v. Goldmark (Frl. Burenne). Ouv. Im Hochland v. Gade.

2. Febr. Concert d. Eruditio Musica. Sinf. Nr. 1 in Cmoll von Mendelssohn. Die Flucht nach Egypten v. Bruch (Frl. Weyringer). Concert in Dmoll für Pfte. v. Brahms (Hr. Samuel de Lange jr.) Ouv. Medea v. Cherubini). Arie a. Le Pré aux Clercs v. Herold (Frl. Weyringer). Mährchenbilder v. S. de Lange jr., Polonaise Op. 40 Nr. 1 v. Chopin, f. Pfte. (Hr. S. Lange jr.) Beim Sonnenuntergang v. Gade.

Verlag von **H. Pohle** in Hamburg.

	Thlr.	Ngr.
Bach. Joh. Seb., 6 **Sonaten** für das Violoncell mit Clavierbegleitung (nebst Fingersatz und Bogenstrich-Bezeichnung) versehen von Carl G. P. Grädener. 1 Heft: 3 Sonaten in G, Dmoll, C	1	—
Böie, Heinrich, Op. 21 und 22, **10 Lieder für die Jugend** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	27½
— — Op. 23. **3 Lieder** für eine Alt- oder Barytonstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	17½
Grädener, Carl, G. P., Op. 38a. **3 Marienlieder** für 4 Frauenstimmen a capella (2 Soprane und 2 Alte). Partitur .	—	7½
Stimmen .	—	10
Kölling, Adolph, Op. 2. **Sonate** für Clavier und Violine . . .	2	—
Kölling, Charles, Op. 96. **„Le papilon d'amour"**, Morceau de Salon pour Piano	—	15
— — Op. 97. **Caprice héroique**, pour Piano	—	15
— — Op. 98. **„La vivandière"**, Impromptu brillant pour Piano . . .	—	20
— — Op. 99. **„La cavalière allemande"** Caprice militaire	—	20
— — Op. 105. **„Le désir ardent"** Fantaisie élégant pour Piano . . .	—	17½
— — Op. 107. **„La belle Bohémienne"**, Morceau de Salon alle polacca pour Piano	—	17½
— — Op. 106. **„Das Pfäfflein"** Quartett für Männerchor Partitur .	—	7½
Stimmen .	—	10
Krug, D., Op. 270. **„Le désir"**. Fragment de Salon pour Piano .	—	15
— — Op. 272. No. 1. **„Ungarische Weisen"** nach Josef Panny jr. für's Pianoforte bearbeitet	—	15
— — Dasselbe. No. 2.	—	15
— — Op. 273. **Fragmentarische Improvisationen** am Pianoforte, als Anleitung zum Präludiren und freien Fantasiren	—	22½
Kuntze, C., Op. 170. **„Die sterbenden Helden in Frankreich"**. (Gedicht von E. Fürste) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianof.	—	10
Lubeck, J. H., Introduction und Adagio für Cello { mit Orchester .	2	—
{ mit Clavier . .	—	25
Lubeck, Louis, Op. 1. **3 Feuillets d'Album** pour Violoncello avec accompt. de Piano	—	25
— — Op. 2. **Nocturne** pour Violoncello avec accomp. de Piano . . .	—	20

Bei uns erschien:

Liebeslieder

in Walzerform

für Männerchor mit Orchester- oder Clavierbegleitung

von

Rudolf Weinwurm.

Clavier-Partitur 20 Sgr. Stimmen 15 Sgr. Clavier-Arrangement 2händig $17\frac{1}{2}$ Sgr.; 4händig $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Die „Liebeslieder" sind ein Favoritstück des Wiener Männergesangvereins und wurden von demselben wiederholt und mit grossem Erfolg zur Aufführung gebracht. Das Clavier-Arrangement sowohl 2- als vierhändig, bietet allen Clavierspielern eine brillante und dankbare Vortragspiece.

Wien u. Troppau, Febr. 1871. **Buchholz & Diebel.**

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarantelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Novitäten-Liste Nr. 2. 1871.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

in Leipzig und New-York.

	Rt.	Ngr.
Field, John, 18 Nocturnes für Pianoforte revidirt von F. Liszt und K. Klauser in Octav mit Porträt. geh.	1	—
— — Dasselbe in Prachtband	1	15
Fradel, Charles, Op. 35. Tambour Battant. 2ème Serenate militaire pour Piano	-	10
Frey, Michael, Nord oder Süd. Ein Sängergruss für Männerchor. Partitur und Stimmen	—	15
Goldbeck, Rob., Op. 63. Trois Etudes instructives pour Piano. No. 1. La Tremplante 10 Ngr. No. 2. La Vibrante 7½ Ngr. No. 3. L'Héroique 10 Ngr. Nouvelle Edition corrigée		
Hoffmann, Ed., L'Oiseau Moqueur (Der Spottvogel). Grande Paraphrase de Concert pour Piano	—	15
Krebs, Mary, Porträt in Lithographie. 4°.	—	10
Kücken, Friedr., Op. 12. No. 2. Sonate für Pianoforte und Violine in Ddur	1	15
Landrock, Gust., Op. 23. Romanze für Pianoforte	—	7½
Liszt, Fr., Benedictus aus der ungarischen Krönungsmesse für Pianoforte zu vier Händen	—	12½
— — Offertorium „ „ „ „ für Pianoforte zu vier Händen	—	10
Lob, Otto, Op. 60. Sechs einfache Chöre für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Partitur und Stimmen	1	—
Pflughaupt, Festmarsch von E. Lassen für Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet	—	15
Reubke, Julius, Scherzo für Pianoforte. 2. revidirte Ausgabe von Otto Reubke	—	15
Schmitt, Jac., Op. 208 und 209. Acht instructive Sonatinen für Pianoforte zu vier Händen, neue revidirte mit Fingersatz versehene Ausgabe v. K. Klauser. No. 1. Cdur. No. 2. Fdur. No. 3. Gdur. à	—	12½
Terschak, A., Op. 94. Feldblumen. 6 Lieder ohne Worte für Flöte und Pianoforte	1	10
Violinschule von Rode, Kreutzer und Baillot. Dritte revidirte mit Uebungsbeispielen und engl. Text versehene Ausgabe von J. Schuberth; eleg. geb.	2	—
Volkmar, W., Dr., Op. 225. Concert-Variationen u. Fantasie über Star spangled Banner, für Orgel	—	15

Soeben erschien in meinem Verlag und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Fantasie und Fuge

über das Thema: B-A-C-H

für Pianoforte

von

Franz Liszt.

Preis 1 Thlr.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhdlg.
(R. Linnemann).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 11. Leipzig, 22. Februar. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870.

1.

Wenn einer unserer musikalischen Enkel im kommenden Jahrhundert im Durchblättern in der Geschichte bei dem verhängnißvollen Jahre Achtzehnhundert und Siebenzig anlangt, wird er sicher Halt machen und sich ganz besonders belehren wollen, in wie weit die Musen der Tonkunst während der großen Ereignisse auf dem Kriegstheater etwa feierten, ob trotz Kanonendonner und Waffengeklirr die musikalische Kunst etwas zu leisten im Stande war, ob überhaupt aus diesem Jahr über Oper und Concerte, über Erscheinen musikalischer Produkte, practischer, theoretischer und schöngeistiger Werke etwas zu verzeichnen war.

Wir wollen der Wißbegierde solcher Nachkommen hiermit entgegenkommen und ihnen, wenn auch nicht erschöpfend, doch das, in diese ereignißschwere Zeit fallende Wichtigste im Gebiete der Musik Revue passiren lassen. Der hierbei von selbst wegfallende Reiz der Kritik einzelner Punkte wird bei solch einer allgemeinen Jahresrevue reichlich aufgewogen durch anderweitige, aus der Zusammenstellung verschiedener Gruppen sich ergebenden Belehrung.

Wir beginnen mit dem deutschen Lande, Oesterreich und seine Provinzen und die Schweiz mit inbegriffen.

In der Leitung der Opern- und Concertinstitute haben sich im Laufe des genannten Jahres mancherlei Veränderungen ergeben. In Berlin wurde Herr Ernst, bisher Director des Stadttheaters in Hamburg, zum Oberregisseur der königlichen Oper mit dem Titel Operndirector ernannt. Capellmeister Eberle, der von München nach Berlin als dritter Capellmeister berufen worden war, um die Meistersinger einzustudiren,

wurde der vielen Verzögerungen endlich müde und trat ab, mit einer extra Gratification entschädigt. Capellmeister Krempelsetzer von Görlitz (ein Münchener von Geburt) wurde als Capellmeister am Woltersdorff'schen Theater engagirt. In Breslau löste Lobe, der bisherige Director des Stadttheaters, seinen Contract und an seine Stelle trat am 1. Oct. der bisherige Regisseur Wilhelm Hock; zugleich wurde Herr Seidel als Capellmeister angestellt. Außerdem regte sich die Theaterlust in Breslau trotz Pulver und Blei derart, daß die Fama momentan ein halbes Dutzend Theater aufzählte. — In Leipzig wurde Dr. Heinrich Laube auf sein Ansuchen seines Contractes als Director des Stadttheaters enthoben; am 29. Juni beschloß er mit der Aufführung des Coriolanus seine dramatische Wirksamkeit in dieser Stadt. Als neuer Director des Schauspiels folgte ihm Friedrich Haase. — In München gab man sich vergeblich Mühe, Capellmeister Levi aus Carlsruhe zu gewinnen. Eine endliche Klärung in den dortigen Directions-Angelegenheiten geschah endlich durch die definitive Ernennung von Franz Wüllner als Capellmeister am königl. Hoftheater und ersten königl. Hofcapellmeister, so wie durch die Ernennung von Heinrich Porges als Musikdirector extra status. — In Stuttgart wurde Feodor Wehl aus Hamburg die Leitung des Hoftheaters anvertraut. — In Carlruhe erhielt der seit 17 Jahren der Hofbühne vorstehende Generaldirector Dr. Ed. Devrient am 1. Jan. die erbetene Pensionirung; ihm folgte Herr Kaiser als Hoftheater-Director. — In Wiesbaden wurde der Intendant Freiherr von Ledebur seiner Functionen enthoben und führt Herr Adelon die Verwaltung fort. — In Hamburg übernahm nach Ernst's Abgang B. A. Hermann die Direction des Stadttheaters; an Fischer's Stelle, der nach Wien berufen wurde, trat Dumont von Breslau als Capellmeister. — In Düsseldorf treffen wir den schon genannten Capellmeister Eberle wieder, dort in gleicher Eigenschaft am Stadttheater engagirt. — Wien, wenn auch spät genannt, hat dafür um so zahlreichere Veränderungen aufzuweisen. Freiherr Münch von Bellinghausen wurde auf sein Ansuchen am 1. Nov. der General-Intendanz der beiden kaiserl. Hoftheater enthoben; sein Nachfolger wurde Graf Rudolf Wrbna. Johann Herbeck, der erste kaiserl. Hofcapellmeister, erst jüngst zum musikalischen Beirath und Director der Musikcapelle am Hofoperntheater ernannt, trat an die Stelle des zum Director des Burgtheaters ernannten Hofrath Dr. Franz von Dingelstedt als alleiniger Director der Hofoper mit Beibehaltung seiner bisherigen Functionen. Der erste Hofopern-Capellmeister Heinrich Esser wurde schon zu Anfang des Jahres auf sein Ansuchen pensionirt und siedelte nach Salzburg über. Ferner wurde der seit dem Jahre 1840 angestellte Hofopern-Capellmeister Heinrich Proch seiner Stelle enthoben und ihm der Posten des zugleich pensionirten Capellmeisters des Burgtheaters, Emil Titl übertragen. Endlich noch wurde der erste Flötist der Hofoper Franz Doppler zum ersten und Moritz Käßmayer zum zweiten Balletmusik-Director ernannt. Das kleine Vaudeville-Theater (im alten Musikvereinsgebäude) erhielt einen neuen Director und Eigenthümer in Herrn Strampfer, ehemaligem Pächter und Director des Theaters an der Wien. Derselbe kaufte das Gebäude und unterzieht es einer gründlichen Umgestaltung. — In Pest wurde Baron Felix Orczy General-Intendant des Theaters. Das Gerücht, v. Bülow sei die dortige Capellmeisterstelle angetragen worden, erwies sich als unbegründet. In Agram wurde Giovanni Zaytz, früher im Theater an der Wien, als Capellmeister des Nationaltheaters angestellt.

Von sonstigen Veränderungen außerhalb des Theaters ist zunächst aus Berlin die erfreuliche Wiedergewinnung Joachim's zu erwähnen, der seine Stellung als Leiter der mit der königl. Academie verbundenen Hochschule für Musik bereits gekündigt hatte. In Stuttgart wurde Concertmeister Goltermann, Mitglied der Hofcapelle, pensionirt, und Krumbholz für ihn als erster Violoncellist angestellt. In Kiel wurde Stecher aus Wismar als Organist an der Nikolaikirche angestellt. In Chemnitz erfolgte die Er-

nennung C. Müller's, früher in Rostock, zum Director des Stadtmusik-Chores. Die Leitung des Musikvereins in Erfurt übernahm Musikdirector G. Mertel aus Bremen. — In Wien legte Joh. Herbeck die Direction der Gesellschafts-Concerte und des Singvereins nieder. Erstere übernahm Concertmeister Josef Hellmesberger, letztere Ed. Frank, bisher Chordirector im Hofoperntheater. Der bisherige Hofball-Musikdirector, Joh. Strauß, entsagte dieser Würde und beabsichtigt, fortan sich ganz der Operncomposition zu widmen.

Städte jeden Ranges haben eingegangene und eröffnete Theater- und Concert-Institute aufzuweisen. In Berlin wurde das National-Theater des Herrn von Sclar eröffnet; ferner das Nowack-Theater in der Blumenstraße und das neue königstädtische Theater in der Greifswalderstraße. In Leipzig wurde das neue Theater am 5. Juni mit Lohengrin wieder eröffnet; wegen Mangel an Theilnahme ganz eingegangen sind die Concerte des Musikvereins Euterpe. Dresden, das seit dem 21. Sept. 1869 um sein abgebranntes Hoftheater trauert, sieht einem Neubau unter Semper's Meisterhand entgegen. Einem lange gefühlten Bedürfniß hat ein Privatunternehmer durch Erbauung eines Concertsaales nach dem Muster des Berliner „Concerthauses" abgeholfen. — In München wurde das Actien-Volkstheater vom Hofe angekauft und wird nun als Filiale des Hoftheaters benutzt. — Cöln sieht der Erbauung eines neuen Theaters entgegen, während Erfurt in beneidenswerther Ruhe sein Stadttheater in ein Bierlocal sich umwandeln ließ. Thorn sah in seinen Mauern einen Dilettanten-Orchesterverein unter der Leitung des jüngern K. Leßmann entstehen. Wien liefert auch hier die meisten Veränderungen. Das alte Hofoperntheater wurde geschlossen, alle Dekorationen und sämmtliche Einrichtungsstücke wurden veräußert und es war nahe daran, der Stadtverschönerungs-Commission zum Opfer zu fallen, als es plötzlich die Bestimmung erhielt, zum Ersatz für das veraltete Burgtheater zu dienen. Dagegen wurde das Thalia-Sommertheater vor der Neulerchenfelder Linie, im Jahre 1857 aus Holz aufgebaut, verkauft und niedergerissen. Im ehemaligen alten Musikvereinsgebäude, mitten in der Stadt, wurde im Februar ein sogenanntes Vaudeville-Theater eröffnet, das dann, wie oben erwähnt, Director Strampfer ankaufte. Zur Erbauung eines neuen Stadttheaters hat ferner Director Laube die Concession erhalten; dem Plane nach kann sich Wien darauf freuen. Zeitweise stellt das Conservatorium ein kleines geschmackvolles Uebungstheater auf; der erste sehr gelungene Versuch wurde damit im Mai gemacht. Durch den Neubau der Gesellschaft der Musikfreunde hat Wien zugleich zwei neue Concertsäle erhalten. Der große Saal wurde am 6. Januar eröffnet; der kleinere am 19. Januar. Beide Säle sind in akustischer Beziehung ausgezeichnet. Ein Versuch, in Wien populäre klassische Concerte (unter dem Titel „Wiener Sinfonie-Capelle") einzuführen, wie sie namentlich in Berlin längst einheimisch sind, scheiterte nach kurzem Bestehen durch die ungeschickte Leitung des Unternehmens. — In Graz wurde das Thaliatheater am 23. April eröffnet.

Brünn, das sein Theater am 23. Juni durch Feuer verlor, behalf sich mit einem Noththeater in der Reitschule, sorgte rasch für einen Nothbau und konnte schon am 1. Jan. 1871 sein neues Interims-Theater mit Don Juan eröffnen. In Pest wurde Fürst's Vaudeville-Theater am 22. Oct. eröffnet.

In der geringen Anzahl der im verflossenen Jahre neu aufgeführten Werke für die Bühne verräth es sich am deutlichsten, daß wir es mit einem Kriegsjahre zu thun haben. Doch zeigen die nachfolgenden Städte, die wir diesmal alphabetisch folgen lassen, noch immer ein erkleckliches Quantum neuer Opern und Operetten, nebst denen wir auch schon frühere, aber selten gegebene Werke und sonstige bemerkenswerthe Erscheinungen nicht unbeachtet lassen werden. Die zweite Hälfte des Jahres fällt hier rasch ab, denn nur Prologe, lebende Bilder, Schaustücke patriotischen Inhalts vermochten die

Theilnahme des Publicums einigermaßen rege zu erhalten. — In Baden-Baden wurde „Cartouche", komische Oper in einem Act, aufgeführt. Die Musik von Heinrich Hofmann wird als schwach geschildert; um so mehr wird das Libretto, zu dem der Verfasser Fellechner eine ältere französische Operette benutzt haben soll, lobend hervorgehoben. In Berlin ist obenan die nach anhaltenden Wehen erfolgte erste Aufführung der „Meistersinger" (1. April) zu verzeichnen. (Die Oper wurde bis Ende October 6 Mal wiederholt). Die „Ziethen'schen Husaren" von Bernhard Scholz, in mehreren Städten mit Beifall gegeben, hielten auch in Berlin am 4. Oct. ihren Einzug. „Mignon" von Thomas (noch im December 1869 gegeben) hatte nicht den erwarteten durchgreifenden Erfolg. Mehrere neue Operetten fanden freundliche Aufnahme, so die kleine gefällige Operette „Im Namen des Königs" im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Die Musik von Maximilian Wolf (einem Wiener) gefiel; das Libretto von H. Henrion hatte nicht dasselbe Schicksal. In demselben Theater kam auch die Operette „der Rächer", Musik von Legouin zur Aufführung. Das Nowak-Theater brachte die burleske Operette „der Däumling", Musik von Laurent de Rillé. Die komische Oper „der Rothmantel", Musik von Krempelsetzer, gefiel; ebenso die Operette „der Commandant von Königstein" von Mühldorfer. Von älteren Opern sind hervorzuheben „das Feldlager in Schlesien"; Gluck's „Iphigenia in Aulis" und „Armida" (mit den Damen Voggenhuber und Brandt); auch „die beiden Schützen" von Lortzing wurden wieder hervorgesucht. „Don Juan" erlebte am 23. April die 400. Aufführung in der neuen Kaiserstadt. — Braunschweig führte zum ersten Mal den „Lohengrin" auf und von älteren Opern „Hans Heiling" von Marschner. In Bremen verzog sich die erste Aufführung der Oper der „Haideschacht" von Franz von Holstein bis in die ersten Tage des laufenden Jahres (8. Jan.) Dafür müssen wir bei Breslau ein Jahr zurückgreifen, um die erste Aufführung von obigen „Ziethen'schen Husaren" zu verzeichnen; doch sind wenigstens aus dem Jahre 1870 einige neue Singspiele wie „Adelaide", „Rübezahl", „leichte Cavallerie", „Hanni weint und Hansi lacht" als Ersatz einer größeren Oper zu nennen. Carlsruhe brachte die in ihrer Art interessante einactige Oper „Uthal" von Mehul; ferner am 28. Jan. die Feen-Operette „der letzte Zauberer" von Pauline Viardot (zuerst im April 1869 in Weimar aufgeführt) mit einigen neuen Nummern vermehrt. Von älteren Operetten ist Schubert's „häuslicher Krieg" besonders zu erwähnen. Auch in Cassel wurde diese liebliche Operette am 19. Dec. neu aufgeführt. Dort erlebten auch ihre erste Aufführung zwei, weit in der Zeitentstehung auseinanderliegende Opern: „Orpheus und Euridice" von Gluck und „Rienzi". Letzterer, am 22. März gegeben, erlebte begeisterte Aufnahme. Von älteren Opern sind „Johann von Paris" und „Schwarzer Domino" hervorzuheben. Das auf sein Operninstitut von jeher stolze Darmstadt zählt das glorreiche Kriegsjahr in theatralischer Beziehung zu seinen mageren Jahren. Bedenkliche Novitäten sind in einer Reihe zu notiren: Pariser Leben — Blaubart — Schöne Galathea — Schöne Helene — Großherzogin von Gerolstein. Ei, ei! wohin bist du gerathen, freundlicher, von jeher vom Hofe ausnehmend begünstigter Musentempel! Nur „der Waffenschmied" von Lortzing, als neu aufgeführt, ist den Genannten noch beizuzählen. Später wie gewöhnlich eröffnet (am 2. Nov.) war just noch Zeit genug, mit einem Nachtrag die Ehre des Jahres zu retten. Der „fliegende Holländer", am 20. Nov. aufgeführt, gab denn auch besonders den zahlreichen, unfreiwillig anwesenden französischen Officieren Gelegenheit, eine deutsche Oper in einer deutschen Stadt zu bewundern. Die im verflossenen Jahre eingetretenen besonderen Theaterangelegenheiten lassen Dresden diesmal mit neuen Opern ganz leer ausgehen. Von neu einstudirten Opern ist nur „Iphigenia auf Tauris", im October aufgeführt, nennenswerth. Frankfurt a. M. bietet uns nur den „Nordstern" als neu. „Templer und Jüdin" und „Othello" wurden neu einstudirt. Freiburg (im Breisgau) glänzt mit „Lohengrin", brachte aber auch eine komische Operette „die Rosenmädchen", Musik von

Ehrlich, zur ersten Aufführung. Hamburg vertändelte neben den ersten Aufführungen von „fliegender Holländer" und „Ziethen'sche Husaren" eine Menge Zuckerwerk in Operetten: Pariser Leben — Zaubergeige — schöne Galathea — die schönen Weiber von Georgien — die Banditen — die Jungfrau von Dragant. — Hannover ließ ebenfalls die „Ziethen'schen Husaren" bei sich einziehen, die aber neben sich nur die „Großherzogin von Gerolstein" als erste Aufführung duldeten. — Königsberg lief mit seiner ersten Aufführung der „Meistersinger" (am 29. März) Berlin den Rang um zwei volle Tage ab. — Leipzig hat als erste Aufführungen zwei Opern aufzuweisen: „der Haideschacht" (29. Juni) und „Meistersinger" (6. Dec.); ferner die Operette „Am Alexandertag", Text von L. Julius, Musik von V. E. Neßler und ein Liederspiel von H. Grans „Kathleen und Charlie", Musik von Carl Reinecke. Neu einstudirt (mit Umänderungen) wurde „König Manfred" von Reinecke. Erwähnenswerth sind aber auch die Aufführungen von „Medea" von Cherubini, „Joseph in Egypten", „Templer und Jüdin", „schwarzer Domino" und „Lohengrin". — Mannheim brachte neu „der erste Glückstag" und Rheinberger's „die sieben Raben". — In München, wo seit der Rheingold-Affaire Wagner'sche Opern ruhten, wurde der 26. Juni zum denkwürdigen Tag durch die erste Aufführung der „Walküre". Ebenfalls zum ersten Mal (18. Sept.) in München gegeben wurde die dreiactige romantische Oper „Morgiane", Text von Th. Rehbaum, Musik von Bernhard Scholz; ferner die Operette „Adam und Eva" von Paul Heyse, Musik von Robert von Hornstein. Von älteren Opern wurde „Joconde" von Isouard, unter dem Titel „Minnefahrten", neu bearbeitet von Grandaur, gegeben. Ferner sind zu nennen „der Wasserträger", „die heimliche Ehe" von Cimarosa, „Orpheus und Euridice", „Richard Löwenherz", „Templer und Jüdin", „Guido und Ginevra" und das Singspiel „Hieronymus Knicker" von Dittersdorf. — Der Weg nach Schwerin gleicht zwar einem Rösselsprung, muß aber dennoch nicht gescheut werden, um die erste Aufführung von „Raymond oder das Geheimniß der Königin", Musik von A. Thomas gewissenhaft zu verzeichnen. Einmal dort angelangt, soll auch Calderon's „Standhafter Prinz", Schauspiel mit Musik von Aloys Schmitt nicht ungenannt bleiben. — Ins Herz von Deutschland zurückgekehrt, finden wir Weimar mit den ersten Aufführungen der „Meistersinger" und der komischen Oper „Dame Kobold", Text von Paul Reber (frei nach Calderon) Musik von Joachim Raff. — Mit Würzburg und der dort gegebenen lyrischen Oper „Die Bettlerin", Musik von Vincent wäre somit das Alphabet durchlaufen.

Der Vollständigkeit halber sei noch in Parenthese, obwohl nicht eigentlich zur Sache gehörend, das Passionsspiel in Ober-Ammergau erwähnt, das dieses Mal in ungewöhnlicher Weise unterbrochen wurde. Am 24. Juli war die letzte Vorstellung, nach welcher Christus und seine Jünger die Muskete ergriffen und in den frischen, fröhlichen Krieg zogen.

Während ganz Deutschland unter den Waffen stand, genoß Österreich oder richtiger die österreichisch-ungarische Monarchie die Segnungen des Friedens. Man wird von ihm demnach auch ein günstiges Resultat in Friedensthaten erwarten. Wir werden mit den Thaten selber antworten und stellen natürlich die Haupt- und Residenzstadt voran. Das k. k. Hofoperntheater brachte am 27. Febr. „die Meistersinger" zur ersten Aufführung in Wien. Diese Oper wurde bis jetzt 10 Mal wiederholt. Eine erste Aufführung überhaupt erlebte die Oper „Judith", Text von Mosenthal, Musik von Franz Doppler. Außerdem wurde eine Reihenfolge von Opern, die im laufenden Repertoire unerläßlich sind, vom alten ins neue Opernhaus übertragen, d. i. gewissermaßen neu in Scene gesetzt. Das Theater an der Wien brachte die folgenden komischen Operetten neu: „Der schöne Ritter Dunois" von Chivot und Duru, deutsch von Genée, Musik von Charles Lecocq; „das Gespenst in der Spinnstube" von Dr. Julius Bacher, Musik von Adolf Müller jun.; „Dr. Faust junior" (le petit Faust), deutsch von Genée, Musik von Hervé; „die Banditen" (les brigands) von Meilhac und Halevy, deutsch von Genée, Musik von

Offenbach. Das Carltheater brachte während der Anwesenheit Sontheims die Oper „Astorga" von Abert zur ersten Wiener Aufführung; auch Offenbachs „Kakadu" (Vert-Vert) wurde neu gegeben. Für diese Bühne war auch neu die gelegentliche Aufführung von „Fra Diavolo" und „Weiße Frau." Außerdem sind noch zwei Opern zu erwähnen, obwohl die erste in einem Concert und die zweite wohl von der Bühne herab, aber im schwarzen Frack, aufgeführt wurden, nämlich Glucks „Orpheus", durch die Singacademie, und Schuberts „Häuslicher Krieg", im vierten Abonnementconcert, für den Privatpensionsfonds des Hofoperntheaters. In Prag wurde neu gegeben „Vineta", Musik von Skraup und „Don Carlos" von Verdi. Alle andern Provinz-Hauptstädte, selbst das sonst so rührige Graz, brachten nichts Nennenswerthes. Dies magere Resultat deutet allerdings auf einen etwas faulen Frieden, dem ein frischer Luftzug nicht schaden könnte.

Im nächsten Abschnitte werden wir uns zunächst im Concertsaale bewegen und uns umsehen, was der Musikalienverlag Neues gebracht hat.

Grande Rhapsodie hongroise pour Violoncelle et Piano

par

Feri Kletzer.

Op. 23.

Verlag von Ad. Bösendorfer in Wien.

Der eigentliche innere Werth dieser Rhapsodie, insofern er namentlich auf dem National-Magyarischen beruht, entzieht sich der Beurtheilung seitens jedes Nicht-Ungarn, also auch seitens des Schreibers dieser Zeilen. Es muß auf Treu und Glauben hingenommen werden, daß Alles in dem Stücke gut transleithanisch zugeht und daß Ton und Haltung des Ganzen und Einzelnen dem ächten ungarischen National-Character nicht unentsprechend ist. Sonst ist nur zu sagen, daß formell die Rhapsodie in einer Aneinanderreihung von Sätzen und Sätzchen sich giebt und daß die Violoncellstimme mit dankbarer Brillanz behandelt ist.

E. B.

Vier Duette für Sopran und Alt

componirt von

Carl Krill.

Op. 7.

Verlag von Adolf Bösendorfer in Wien.

„Abend am Meere" von Alfred Meißner, „Trost der Nacht" von Kinkel, „Im Gebirge" von Hoffmann von Fallersleben, „Nachtgruß" von Julius von Rodenberg — das sind die Gedichte, welche Herr Krill in Töne gebracht hat und zwar hat er dies auf eine Weise gethan, die ein recht angenehmes, aber auch ziemlich seichtes, es sich leicht machendes Talent verräth. Daß die Duette auch mit Pianofortebegleitung versehen sind, ist dem Titel noch nachzutragen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Das Repertoire der Woche vom 15. bis 22. Februar bestand aus „Robert der Teufel", „Martha" und „Meistersinger" — also nur bekannten und oft besprochenen Werken. Die für den 17. Febr. bestimmte „Entführung aus dem Serail", die einzige Vorstellung, welche erhöhtes Interesse für die Opernbesucher gehabt hätte, mußte wegen Unwohlsein des Fräulein Preuß unterbleiben. In „Robert der Teufel" war Bertram diesmal durch Herrn Krolop besetzt. Wie von allen scharf markirten, dämonischen Characteren gab er auch von der Rolle des Bertram ein wohlgelungenes Bild. Herr Krolop versteht dieser Art Rollen ein interessantes Relief und in seiner Darstellung viele Züge von geistreicher Auffassung zu geben. Steht in rein musikalischem Sinne genommen, die Gesangsleistung hinter dem Darstellungsvermögen etwas zurück, so wirkt doch die sonore Tiefe des Organs imponirend, das frühere Schlottern der tiefen Töne ist erfreulicherweise fast ganz verschwunden. Möge nun auch Herr Krolop darnach streben, bei Kraftstellen die Töne vom eingestrichenen c bis zu es nicht so naturalistisch hervorzustoßen, sondern ihnen eine edlere Färbung zu geben. Gern bestätigen wir übrigens, daß Herr Krolop sich an jenem Abend zahlreicher Hervorrufe erfreute. Frau Peschka-Leutner und Herr Groß, Isabella und Robert, theilten mit Herrn Krolop die Ehren des Abends. Die stark besuchte Sonntagsvorstellung der „Meistersinger" am 19. Febr. fand durch die diesmalige Besetzung der Eva und des Hans Sachs mit Fräulein Mahlknecht und Herrn Gura ganz besonders lebhaften Beifall.

* Berlin, 14. Febr. Die Wiederaufnahme der Thätigkeit seitens der Frau Lucca an der königl. Oper hat uns auch neulich wieder einmal die Bekanntschafts-Erneuerung mit der „Mignon" von Thomas verschafft, zugleich aber auch die Bestätigung und Vergewisserung der innern Nichtsnutzigkeit und nur äußerlich aufgeflitterten Hohlheit dieser Oper. Frau Lucca selbst war in der Titelrolle ganz köstlich und ihrer pikant-poetischen Darstellung zuliebe nimmt man denn auch den ganzen übrigen Plunder weniger unwillig hin. Fräulein Grossi's „Philine" bewies bedeutende Fortschritte gegen vorigen Winter; es war Alles gegenwärtig viel fertiger, runder und bravourmäßiger. Herrn Woworsky's „Wilhelm Meister" bot bis auf einige Insufficienzen der hohen Töne recht Gutes, und Herr Betz machte aus dem unglückseligen „Harfner" das Menschenmögliche. Nächstens wird Frau Lucca unter Anderen auch in Nicolai's „Lustige Weiber von Windsor" wieder ihre gewohnte Bezauberung ausüben. — Die seitens des Stern'schen Vereins veranstaltete Trauer- und Siegesfeier (in dem Saale der Singakademie) fand am vergangenen Sonnabend statt, hatte sich zahlreichen Besuches zu erfreuen und war künstlerisch trefflich gelungen. Kiel's Requiem, dessen Bekanntschaft die Oeffentlichkeit zuerst dem Stern'schen Verein verdankt, fand wieder die Theilnahme, die es als hochbedeutendes Werk in so reichem Maaße verdient, und die Auswahl von Chören und Soli aus Händel's „Judas Maccabäus" erwies sich als sinnvoll und sachgemäß. Zu bemerken ist noch, daß nächst der vorzüglichen Leistungen des Chores auch die der Solosingenden — die Damen Falkner und Voß (Schülerinnen des Stern'schen Conservatoriums) und die Herren Otto und Krause — rühmlichst hervorzuheben sind. — Die im zweiten Abonnementconcert der Singakademie vorgeführte Grell'sche Messe war vielfach anregender Genuß, vor allem durch das Werk an sich mit seiner hohen harmonischen Schönheit, und dann auch durch die Aufführung, welche Feinheit mit Gediegenheit vereinigte. — Zum Besten der Verwundeten des Garde-Feld-Artillerie-Regiments war neulich im Arnim'schen Saale ein Concert, als dessen Unternehmer zwei Unterofficiere des genannten Regiments (die Herren Raabe und König) genannt werden, das aber einer großen Theilnahme sich nicht zu erfreuen hatte, trotzdem daß die Hofopernsängerinnen Fräulein Brandt und Fräulein Lehmann Liedervorträge spendeten, Herr Berndal deklamirte, die Herren Kosleck und Philipp ein Duo für zwei Cornets bliesen, ein Orchester unter Anderen sogar Beethoven's Cmoll-Sinfonie spielte, 2c. 2c. — Im Tonkünstlerverein wurde neulich ein Nonett (Serenade) für Flöte, Oboe, Fagott, Horn, zwei Violinen, Viola, Violoncell und Contrabaß von Ernst Naumann aus Jena aufgeführt, welches viel Interesse erregte.

* Frankfurt a. M., 13. Febr. Das neunte Museums-Concert am 10. Febr. war ein in jeder Beziehung glückliches. Beethovens Pastoral-Sinfonie und Mendelssohns Ouverture „Meeresstille" bildeten Anfang und Schluß des genußvollen Concerts. Beide Werke gingen präcis und schwungvoll und ohne Unfall von Statten, wofür die Bläser ein besonderes Lob verdienen. Der gesangliche Theil des Concerts war in den Händen

der Frau **Amalie Joachim**. Die gefeierte Künstlerin brachte Scenen aus Glucks „Alceste", sowie ein Werk von B. Scholz, Hymnus aus „Pandora" von Goethe, zur Aufführung. Je mehr die Gluck'schen Opern von den Theatern verschwinden — am hiesigen Theater sind sie längst zur Mythe geworden — und je mehr den Werken dieses Meisters das Schicksal der Klopstock'schen Messiade droht, wohl gelobt, aber nicht aufgeführt zu werden, um so dankbarer muß man für die Aufführung auch von Bruchstücken einer Oper im Concertsaal sein. Die Wahl der beiden Scenen: „Wo bin ich? Unglückliche Alceste!" und „Ihr Götter ew'ger Nacht, die ihr so furchtbar droht", muß als sehr glücklich bezeichnet werden. Welche Wucht des Inhalts, welcher Sturm von schnell wechselnden leidenschaftlichen Erregungen, welche Fülle pathetischer Accente ist in diese Scenen zusammengedrängt! Die eminent ausdrucksvolle, in erhabener Einfalt doch so originelle, so reiche und mannichfaltige Musik mußte in der wahrhaft bewunderungswürdigen Vorführung von Seiten der zu so schwierigen Aufgaben besonders befähigten Künstlerin den tiefsten Eindruck machen. Hatte sie hier dem Schmerz sich selbst zum Opfer bringender Gatten- und Mutterliebe den ergreifendsten Ausdruck gegeben, so brachte sie in dem antik-naiven Hymnus aus „Pandora" die Seligkeit beglückter Liebe und sehnsuchtsvollen Verlangens in gleich vollkommener Weise zur Geltung. Daß die Composition des Herrn B. Scholz (mit Orchester) den gewiegten Musiker bekundet, braucht kaum gesagt zu werden. Endlich hörten wir einen jungen Violinvirtuosen, Herrn **Isidor Lotto** aus Warschau, in einem eigenen Concert (als Nr. 2 bezeichnet) und in Tartini's bekannter „Teufelssonate", die Herr Wallenstein am Flügel begleitete. Die Technik des Herrn Lotto ist außerordentlich, die Composition, ihrem Character nach durchaus der Romantik angehörig, giebt, obwohl eigenthümliche Züge nicht fehlen, mehr von einem bewußt nachahmenden, als aus eigener Tiefe schöpfenden Talente Zeugniß. Jedenfalls ist Herr Lotto eine beachtenswerthe Erscheinung. — Im Stadttheater setzt Herr **Wachtel** sein Gastspiel mit glänzendem Erfolge fort.

* **Cassel**, 1. Februar. Der Monat Januar war ein an musikalischen Aufführungen besonders reicher, indem die königl. Oper elf verschiedene Werke in zwölf Aufführungen aufweist. Vor Allem war es das Gastspiel des königl. Kammersängers Herrn **Theodor Wachtel**, welches an fünf Abenden trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse und der erhöhten Preise das Haus bis auf den letzten Platz füllte. Vermag auch Wachtel in keiner seiner Leistungen den Naturalisten gänzlich zu verläugnen, so muß ihm doch seine unverwüstliche, ebenso metall- als umfangreiche Stimme überall den Beifall der großen Menge, welche ja nur in ihrer kleinen Minorität aus Musikverständigen besteht, sichern. Und so konnte es auch hier nicht fehlen, daß das Publicum seinen alten Liebling mit Beifall wahrhaft überschüttete. — Das dritte Abonnementconcert brachte von Orchesterwerken Cherubini's Anacreon-Ouverture und eine von vielen Musikfreunden gewünschte Wiederholung von Beethoven's neunter Symphonie in befriedigendster Ausführung. Der treffliche erste Oboist unserer Capelle, Herr Ludwig, erwarb sich durch den wohlgelungenen Vortrag des Händel'schen Gmoll-Concertes mit Streichorchester ein besonderes Verdienst und wurde dem jungen, strebsamen Künstler durch lebhaften Hervorruf die wohlverdiente Anerkennung zu Theil. Im vierten Concert war es vor Allem Fräulein Emma Brandes, welcher der Löwenantheil an dem Erfolge des Abends zufiel und gebührte. Die jugendliche Pianistin führte sich mit Mendelssohn's Gmoll-Concert hier ein und erinnern wir uns, dasselbe wenn auch wohl mit größerem Kraftaufwand, doch niemals in poetischerer Auffassungsweise vorgetragen gehört zu haben. In noch höherem Maaße enthusiasmirte die junge Künstlerin alle Musikfreunde durch den Vortrag mehrerer Solostücke (Presto in Adur von Scarlatti, „Des Abends" von Schumann und Rondo in Cdur von Weber). Selten haben wir ein solch technisches und geistiges Vermögen in gleicher Harmonie bewundert und hat schon jetzt Frl. Brandes ein wohlbegründetes Anrecht, in wenigen Jahren zu den ersten lebenden Pianistinnen zu zählen. Ein ganz trefflicher Flügel aus der Fabrik der Herren Steinweg Nachfolger in Braunschweig unterstützte die Leistungen der trefflichen Künstlerin auf das Beste. — Die Orchesterwerke des Programms, nämlich C. Reinecke's neue Festouverture und Spohr's Symphonie „Die Weihe der Töne" verriethen die sorgfältigste Vorbereitung und fanden warme Aufnahme. Die letzte Quartett-Soirée der Herren Wipplinger und Genossen brachte von Componisten die Namen Haydn, Franz Schubert und Beethoven, durch dessen großes Cismoll-Quartett in wiederholter trefflichster Ausführung die genannten Herren sich ein neues großes Verdienst erworben haben. — Der Baritonist Herr **Bulß** von Cöln ist nach einem beifälligen Gastspiel an Stelle des Herrn Dr. Krückl vom 1. August dieses Jahres an für die hiesige königliche Bühne engagirt.

* London, 31. Januar. Die Opéra buffa im Lyceum-Theater hatte mit ihrer Neuigkeit „Ali Baba“ ziemlichen Erfolg. Dem Textbuche von Emilio Taddeo liegt die wohlbekannte Erzählung der 40 Räuber zu Grunde, hier aber ganz willkürlich behandelt. Die Musik von Bottesini ist mehr ernst als komisch, leidet an Originalität und Erfindung, zeigt aber in der Mache den tüchtigen Musiker. Dahinaus wenigstens treffen die verschiedenen Urtheile zusammen und heben noch hervor, daß der Styl fließend, für Sänger und Orchester dankbar und dem Chor leicht zugänglich sei. Der günstigen Aufnahme nach wird sich die Oper einige Zeit halten. Die Titelrolle gab Sig. Borella mit Erfolg; auch Mlle. Calisto als Delia gefiel; nicht minder Sig. Rocca als Abu Hassan und Mlle. Fanllo als Morgiana. Sig. Piccioli debutirte als Nadir und fand mit seiner niedlichen Tenorstimme gute Aufnahme. Nicht so glücklich als Bottesini war Ricci mit „Crispino e la Comare“, welche Oper schon im Coventgarden trotz der Piatti nicht ansprach. Dennoch übersah man nicht die lobenswerthen Leistungen der Mlle. Colombo und Sig. Ristori (Anetta und Crispino). Außer den Leistungen dieser Opernbühne wird für ganz England nur noch vorübergehend Henry Haigh's englische Operngesellschaft in Newcastle-under-Line erwähnt. Ein neues Theater hat London abermals aufzuweisen. Das Royal Court-Theater an der Südseite von Sloane square, Chelsea, ursprünglich eine Presbyterian-Capelle, wurde zu einem hübschen Theater für circa 1100 Personen umgebaut und im Innern nach der unlängst eröffneten Opéra comique licht und elegant mit gehöriger Ventilation eingerichtet. — Die Crystallpalast-Concerte haben ihren zweiten Feldzug eröffnet. Im ersten Concert spielte Mad. Neruda Mendelssohn's Violinconcert, im zweiten spielte Hallé Mozart's Bdur-Concert, componirt 1784, erste Aufführung in diesen Räumen. Sinfonien waren von Schubert in Hmoll und die italienische von Mendelssohn, zuerst aufgeführt am 13. Mai 1833 im philharmonischen Concert bei Mendelssohn's drittem Londoner Besuch. — Die Sacred harmonic Society wird am 3. Febr. Händel's „Samson“ zur Aufführung bringen. Ein interessantes Programm brachte der erste Abend für Kammermusik von Henry Holmes. Einem Quartett von Haydn folgten Vocal-Duette von Mendelssohn und Rubinstein, gesungen von Sophie und Francesca Ferrari, Schumann's Amoll-Sonate mit Violine Op. 137 und das Sextett Op. 18 von Brahms. Letzteres wurde ausgeführt von Holmes, Folkes, Burnett, Hann, Pezze, Ould. — Die Montags- und Samstags-Concerte von Chappell bringen in ihrem Doppellauf eine Fülle gediegener Werke. Nach dem interessanten Auftreten der Mad. Szarvady (Clauß) folgte Frau Schumann, enthusiastisch empfangen. Sie spielte unter Anderem Schubert's Amoll-Sonate, mit Mad. Neruda Beethoven's Cmoll-Sonate und begleitete die von Stockhausen reizend gesungenen Lieder „Nußbaum“ und „Frühlingsnacht“. Im Quartett wirkten noch Ries, Straus und Piatti mit. Am 4. Februar wird dann Sainton die erste Violine führen und Stockhausen zum letzten Male auftreten. Schubert's Octett ist für diesen Abend angezeigt. Frau Schumann veranstaltet am 1. und 8. Febr. zwei Pianoforte-Recitals. Für den ersten Abend nennt das Programm Beethoven's Op. 31 No. 3; die Davidsbündler, das italienische Concert von Bach, Mendelssohn's Emoll-Präludium und Impromptu in Cismoll von Chopin. Stockhausen wird Lieder von Schumann, Mendelssohn und Brahms vortragen. An demselben Abend giebt die New philharmonic Society ihre erste Soirée musicale in St. George's Hall. Lober's Cantate „the Isle of Calypso“ kommt dabei zur Aufführung. — Das letzte Balladen-Concert erfreute sich der Mitwirkung von Sims Reeves und Santley. Barnby kündigt die dritte Saison seiner Oratorio-Concerte an. Am ersten Abend, 15. Febr., soll die schon im letzten Winter aufgeführte Matthäus-Passion von Bach wiederholt werden. Chor und Orchester zählen 350 Mitwirkende, als Solisten sind Mad. Rudersdorff, Patey, die Herren Cummings und Stockhausen genannt. Auch Leslie behauptet sein Feld und kündigt vier Subscriptionsconcerte an: im ersten Madrigale und Chorwerke von englischen Componisten; im zweiten historisches Programm (1500—1780); im dritten geistliche Musik; im letzten das Oratorium „Immanuel“ von Leslie. In weiterer Ferne stehen dann sechs große Concerte in der großartigen neuerbauten Albert Hall in Aussicht (zwei im April, vier im Juli). Für den Mai hat sich dann die Sacred harmonic Society verbindlich gemacht, vier Oratorien unter Costa's (Sir Michael) Leitung aufzuführen. Dessen Vorgänger, Joseph Surman, der zu Anfang der dreißiger Jahre die ersten Concerte dieser vielgenannten Gesellschaft leitete, hat am 20. Januar die Todtenliste für dieses Jahr vermehrt. Eine weitere Bereicherung kommt aus weiter Ferne zu: in Madrid starb am 22. Januar Victoire, die zweite Tochter des unlängst geschiedenen Componisten Balfe. Sie trat im Jahre 1857 im Lyceum-Theater in London als Amina in der Nachtwandlerin auf, verließ aber bald die Bühne, heirathete Sir John Crampton, trennte sich wieder von ihm und starb nun als Duchesse di Frias.

* Mit dem Bau des neuen Hoftheaters in Dresden, nach dem Plane Sempers, wird, sobald es die Witterung gestattet, begonnen werden. Von den Baukosten, welche die vom Landtage bewilligte Summe übersteigen, übernimmt der König, um die Ausführung des Baues zu ermöglichen, 160,000 Thlr. auf die Civilliste.

* Ueber den Brand des Theaters in Santjago, eines der elegantesten Südamerika's, erfährt man noch nachträglich: Fräulein Carlotta Patti hatte es gemiethet, um einige Concerte zu geben. Am Ende eines derselben (am 8. December) löste sich beim Herablassen des Vorhanges das Gegengewicht desselben und fiel auf das Gasleitungsrohr, worauf alle Gasflammen verlöschten und ein starker Gasgeruch verspürt wurde. Man sperrte sogleich den Hahn und öffnete Thüren und Fenster des Saales. Nach drei Viertelstunden glaubte man alle Gefahr beseitigt und betrat mit einer Blendlaterne den Saal, als plötzlich eine Explosion erfolgte. Im Augenblick war das ganze Theater in Flammen und trotz der angestrengtesten Arbeit der Spritzen nicht zu retten. Der Theatermaschinist und ein Pompier büßten bei den Löschversuchen das Leben ein.

* Im Carltheater in Wien konnten in den letzten Tagen keine Vorstellungen stattfinden, da dasselbe in Folge von Ueberschwemmung des betreffenden Stadttheils unter Wasser stand.

* Auf der Bühne des Londoner Polytechnicums macht eine neue optische Täuschung, Engel, die in der Luft schweben, große Sensation. Man sieht bei dem Aufzuge des Vorhanges fünf bis sechs Kinderköpfe, die, einen Choral singend, in der Luft über die Bühne schweben, als Hintergrund den blauen Himmel mit dem aufgehenden Mond. Daß die Köpfchen lebenden Kindern angehören, ist unzweifelhaft, wo aber sind die Körper dieser Wunderkinder? Diese Täuschung wird auf folgende Weise ermöglicht: Ein großer beweglicher Spiegel ist in einem Winkel von 45 Grad so auf der Bühne angebracht, daß sich in demselben die als Himmel gemalte Decke, die außerhalb des Sehkreises des Zuschauers liegt reflectirt, und als senkrechter Hintergrund erscheint. In dem Spiegel sind runde Löcher eingeschnitten; die Kinder sitzen unterhalb des geneigten Spiegels und stecken ihre Köpfe durch die Oeffnungen, deren Ränder durch Baumwolle in der Form weißer Wolken verdeckt werden. Der Eindruck der fliegenden Kinderköpfchen ist ein allerliebster.

* Die Oper „Amleto" des Maëstro Faccio ist in der Scala zu Mailand vorläufig durchgefallen; die Freunde des Componisten geben der schlechten Aufführung die Schuld.

* In Barcelona fand eine neue Operette des Maestro Valart — „Il Tulipano dei mari" — günstige Aufnahme.

* Eine neue Oper des Maestro Angeloni — „Gli Abencerragi" — hat in Lucca guten Erfolg gehabt.

* Zu Savona (in Italien) gefällt eine neue Oper des Maestro Bolzoni, „La Stella delle Alpi" betitelt.

* Das Theater Sta. Radegonda in Mailand hat ein neues Ballet — „Lauretta la vivandiera" gebracht, und die Cannobbiana in genannter Stadt ein dito, „Aixa, cossia la Fidanzata dell' Arabo" betitelt.

* Frau Rosa Csillagh hat Amerika wieder verlassen und ist nach Europa zurückgereist; das ungenügende und daher nicht lebensfähige Unternehmen einer italienischen Oper, welchem sie sich angeschlossen, gab ihr keine Gelegenheit, ihre Mittel zur Geltung zu bringen.

* Fräulein Baumgarten vom Mannheimer Stadttheater hat in München im Hoftheater als Gretchen in Gounods „Faust" gastirt und einen sehr günstigen Erfolg errungen.

* Fräulein Sophie Stehle aus München sang am 19. Febr. im Hoftheater zu Stuttgart als einzige Gastrolle die Elsa im „Lohengrin".

* Der Tenorist Steger wurde für die italienische Oper des Pester Nationaltheaters engagirt.

* Herr Theodor Formes gastirt zur Zeit in Elberfeld und findet ungetheilte Anerkennung.

* Fräulein Ritter verläßt wegen ihrer bevorstehenden Verheirathung die Königl. Bühne in München.

* Auch San Francisco (Californien) ist nicht mehr ohne eine Pflegstätte für gute Musik. Es hat eine solche in dem San Francisco-Musical-Institute erhalten und speciell in den von dieser Anstalt ausgehenden, in der Pacific Hall stattfindenden und unter Direction der Herren Louis Schmidt und Oscar Weil stehenden Orchester-Concerten. Das erste derselben hat unter zahlreicher und ersichtlich freudiger Betheiligung des Publikums stattgehabt und zwar mit folgendem Programm: Ouverture zu „Figaro" von Mozart; Romanze „Sombre forêt" aus „Wilhelm Tell" von Rossini (Frau Marriner); Clavierconcert in Dmoll von Mozart (Fräulein Hoffmann); Entr'act aus „Manfred" von Carl Reinecke; Serenade für Streichinstrumente von Haydn; Sinfonie in Bdur von Haydn; Schottisches Lied („Kinloch of Kinloch", in der Beethoven'schen Bearbeitung, von Frau Marriner gesungen); Egmont-Ouverture von Beethoven.

* In Neu-Strelitz führte die unter Leitung des Capellmeisters Dregert stehende Singacademie in der zahlreich besuchten Schloßkirche am 31. Jan. Mozarts Requiem in exacter, schwungvoller Weise auf. Die Soli waren vertreten durch die großherzogl. Kammersängerin Fräulein Schubert, Fräulein Hahn (Alt), die Opernsänger Unger (Tenor) und Krön (Baß). Die Begleitung der großherzogl. Hofcapelle war eine discrete und verständnißvolle.

* Herr Friedrich Grützmacher in Dresden folgt Anfang März einer Einladung zu Concerten nach Holland: Rotterdam, Amsterdam, Haag rc.

* Herr Lamoury, Violoncellist des Königs von Portugal und ehemaliger Schüler von Servais, hat sich vor Kurzem in einem Concert zu Brüssel, von welcher Stadt er lange abwesend war, mit großem Beifall wieder hören lassen.

* Die Cathedrale zu Novara hat eine neue Orgel erhalten, welche, von den Gebrüdern Lingiardi in Pavia gebaut, neulich eingeweiht und als ein treffliches Werk befunden wurde.

* Die Comission für die internationale Weltausstellung in London 1871 hat die Herren Gounod, Richard Wagner, Verdi und Arthur Sullivan eingeladen, für die Eröffnung der Ausstellung am 1. Mai ein geeignetes Musikstück zu componiren und einzusenden.

* Die Direction des Hofoperntheaters in Wien hat der Frau Dustmann, als Anerkennung für die Bereitwilligkeit, mit der sie zu wiederholten Malen zur Einhaltung des Repertoires durch Uebernahme der Parthien erkrankter Colleginnen beitrug, sowie für ihre künstlerischen Leistungen den Betrag von tausend Gulden außer der Gage bewilligt.

* Franz Liszt soll in den Grafenstand, d. h. in den Musikgrafenstand erhoben werden. Nach einem ungarischen Blatte ist der Wunsch laut geworden, daß zu Liszts Gunsten der Titel „Musikgraf", der schon früher bestanden und von der Familie Amadé geführt wurde, mit deren Aussterben er aufhörte, wieder hervorgeholt werde.

* In Leipzig wurde am 20. Febr. endlich eine Pflicht der Pietät gegen zwei große Männer erfüllt, die mehrere Jahre hindurch den Stolz des musikalischen Leipzig bildeten: Mendelssohn Bartholdy und R. Schumann, indem an des Erstern Sterbehause (Königsstraße Nr. 21) eine Marmortafel mit der Inschrift: „In diesem Hause starb Felix Mendelssohn Bartholdy am 4. Nov. 1847" und an dem Hause Inselstraße No. 5, in welchem Schumann die reichste Zeit seines Schaffens verlebte, eine dergleichen mit der Inschrift: „Hier wohnten Robert und Clara Schumann 1840—45" angebracht wurden.

---

* In Graz starb am 26. Jan. F. A. Hoffmann, Domcapellmeister und Orchester-Dirigent des Stadttheaters.

Signalkasten.

Nach Coethen. Was sollen wir mit der Einsendung anfangen? — H. L. in M. Fräulein Menter ist jetzt in Holland.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. K. Opernhaus.

19. Febr. Jessonda v. Spohr.
20. Febr. Freischütz v. Weber.
22. Febr. Mignon v. Thomas.
23. Febr. Feldlager in Schlesien v. Meyerbeer.
24. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
26. Febr. Ziethen'sche Husaren v. Scholz.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

20. Febr. Flick und Flock, Ballet.
21. Febr. Maskenball v. Verdi.
22. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
23. Febr. Monte Christo, Ballet.
24. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
25. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
26. Febr. Stumme v. Auber.
27. Febr. Rigoletto v. Verdi.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater

17. Febr. Lohengrin v. Wagner.
19. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.

Königsberg.

Stadttheater.

11. Jan. Robert v. Meyerbeer.
13. Jan. Don Juan v. Mozart.
15. u. 21. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
17. Jan. Maskenball v. Auber.
23. Jan. Martha v. Flotow.
25. u. 29. Jan. Zauberflöte von Mozart.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

12. u. 16. Febr. Favoritin v. Donizetti.
13., 15. u. 17. Febr. Le Billet de Marguerite v. Gevaert.

Concertrevue.

Basel.

14. Febr. 5. Kammermusiksoirée. Fdur-Quartett v. Haydn. Lieder: Die Rose v. Spohr, Frühlingsglaube von Schubert, Es weiss und räth es doch Keiner v. Mendelssohn (Frl. Schröter). Quintett in Gmoll f. 2 Viol., 2 Viola u. Vcll. v. Mozart (d. HHrn. Bargheer, Bentsch, Fischer, Kleinichen u. Kahnt.)

Breslau.

18. Febr. Concert d. Thoma'schen Gesangvereins. Faust v. Radziwill.

Gera.

1. Febr. Concert d. musikal. Vereins. Ddur-Sinf. v. Mozart. 2 Männergesänge: Liebesgruss v. C. Haesser, Neuer Frühling v. Müller-Hartung, vorg. v. der Liedertafel. Concert in Fmoll f. Pfte. v. Chopin (Frl. Wieck). Ouv. Lodoiska v. Cherubini. Carnaval f. Pfte. v. Schumann (Frl. Wieck). Leben, Liebe, Lust u. Leid, f. Männerchor u. Orch. v. W. Tschirch.

Halle.

10. Febr. Concert d. vereinigten Berggesellschaft. Sinf. in Dmoll v. Schumann. Geistl. Arie v. Stradella f. Alt [Frl. Bussler]. Viol.-Concert v. Bruch [Hr. Ersfeld a. Leipzig]. Cavatine aus Tancred v. Rossini [Frl. Bussler]. 2 Stücke a. d. bunten Reihe v. David [Hr. Ersfeld]. Fest-Ouv. v. C. Reinecke.

11. Febr. 18. Concert d. Orchestermusikvereins. Cdur-Sinf. v. F. Schubert. Ouv. Zauberflöte v. Mozart. Ouv. Leonore Nr. 1 v. Beethoven. Ouv. Euryanthe v. Weber.

Hamburg.

21. Febr. 7. philharmon. Concert. Esdur-Sinf. v. Mozart. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn [Frau Walter-Strauss a. Basel]. Concert f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Lotto. Lieder, vorg. von Frau Walter-Strauss. Solovorträge d. Hrn. Lotto. Ouv. Tell v. Rossini.

Heidelberg.

18. Febr. 4. Abonnementconcert. Bdur-Sinf. v. Schumann. Concertarie »Ah perfido« v. Beethoven (Frl. Pappenheim). 1. Zwischenact zu Rosamunde v. Schubert. Lieder, ges. v. Frl. Pappenheim. 2. Zwischenact zu Rosamunde v. Schubert. Mirjams Siegesgesang f. Sopr. u. Chor v. Schubert, instr. v. Naret-Koning (Frl. Pappenheim.)

Jena.

13. Febr. 6. academ. Concert. Sinf. in Dmoll Op. 20 v. A. Dietrich [z. 1. M.] Frühlingsbotschaft, Concertstück f. gemischt. Chor u. Orch. v. Gade. Concert in Cmoll Op. 37 f. Pfte. m. Orch. v. Beethoven (Hr. Klughardt). Die stille Wasserrose Op. 5 f. gemischt. Chor, u. Ostern Op. 16 v. A. Tottmann. Feldrosen, kl. Pftestücke v. Klughardt (Hr. Klughardt). Jubelouv. v. Weber.

16. Febr. 1. Soirée d. HHrn. Lassen, Kömpel, Freiberg, Walbrül Demunck u. v. Milde a. Weimar. Schubert'sches Trio f. Pfte., Viol. u. Vcllo. in Bdur Op. 99. Halt, Danksagung an den Bach, Böse Farbe, aus d. Müllerliedern. Rondo brillant in Hmoll Op. 70 f. Pfte. u. Viol. Romanze a. Rosamunde. Willkommen und Abschied. Streichquartett in Dmoll. Sämmtl. Compositionen v. F. Schubert.

Leipzig.

9. Febr. 16. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. Toccata v. S. Bach, instr. v. H. Esser. Hymne nach d. 83. Psalm für weibl. Stimmen u. Harfe v. J. Rheinberger [z. 1. M.]. Harfe: Frl. Stör. Suite f. Pfte., comp. u. vorg. v. Hrn. Capellmstr. F. Hiller a. Cöln. 2 Gesänge für weibl. Stimmen v. F. Hiller [z. 1. M.]: Nachtlied, Frühlingsgeläute. Ouv. Demetrius v. F. Hiller [z. 1. M.], unt. Direct. d. Componisten. Sinf. Nr. 1 in Bdur v. Schumann.

11. Febr. 7. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: d. HHrn. Capellmstr. Ferd. Hiller (Pfte.), Concertmstr. David u. Concertmstr. Röntgen [Viol.], Hermann [Viola], Hegar [Vcll.], Barge [Flöte]. Serenade f. Flöte, Viol. u. Viola von Beethoven. Quartett f. Pfte., Viol., Viola u. Vcll. Op. 133 v. Hiller [z. 1. M.] Gr. Streichquartett in Dmoll v. Schubert [nachgelass. Werk]. Gavotte, Sarabande u. Corrente f. Pfte. v. Hiller.

16. Febr. 17. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. Sinf. in Ddur v. Haydn. Recit. u. Arie a. Don Juan v. Mozart (Fräul. Regan a. Wien.) Ddur-Concert f. Viol. m. Streichquintett, 2 Oboen u. 2 Hörnern v. Mozart (Hr. Concertmstr. David). Suite in Canonform f. Streichorch. v. J. O. Grimm. Arie v. Lotti (Frl. Regan). Andante u. Chaconne f. Viol. u. beziff. Bass v. Leclair, f. Viol. u. Pfte. bearb. u. vorg. v. Hrn. Concertmstr. David. Lieder m. Pfte.: Das erste Veilchen v. Mendelssohn. Heidenröslein v. Schubert (Frl. Regan.)

Rotterdam.

16. Febr. Concert d. Eruditio Musica. Sinf. Nr. 2 in Bdur v. W. Hutschenruyter. Saltarelle aus Flor d'Aliza v. Massé [Frl. M. Marimon]. Concertstück in Fmoll f. Pfte. v. Weber [Fräul. Menter a. München]. Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Chanson de Labeille aus La Reine Topaze v. Massé [Frl. Marimon]. Ballade in Gmoll Op. 23 v. Chopin, Militärmarsch v. Schubert u. Tausig, f. Pfte. [Frl. Menter]. Arie a. d. Zauberflöte v. Mozart [Frl. Marimon]. Tarantelle f. Pfte. v. Liszt [Fräul. Menter]. Ouv. Freischütz v. Weber. Dir.: Hr. W. Bargiel.

Stuttgart.

7. Febr. 6. Abonnementconcert unt. Leitung d. Hofcapellmstr. Hrn. Doppler. Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Haydn. Fantasie üb. Themen a. Moses f. Harfe v. Alvars [Hr. Kammervirt. Kröger]. Arie m. Chor v. C. Kreutzer. [Hr. Schütky u. d. kgl. Männerchor]. Romanze f. Viol. in Gdur v. Beethoven, Concert für Viol. in Dmoll Op. 31 v. Vieuxtemps [Hr. Hofmus. Wien]. Liedervorträge [Frau Marlow]. Sinf. Ocean in Cdur Op. 42 v. A. Rubinstein [z. 1. M. wiederholt]

Wiesbaden

27. Jan. 4. Sinfonieconcert. Sinf. in Gmoll; Concertarie f. Bass »O Freund was mich ergriffen« (Hr. Siehr); Clavierconcert in Ddur Nr. 70 (Hr. Musikdirect. Kugler); Concertarie f. Tenor »Lass mir meinen stillen Kummer« (Hr. Werrenrath); Maur. Trauermusik; Ouv. Cosi fan tutte; sämmtl. v. Mozart. Sinf. Nr. 8 in Fdur v. Beethoven.

Die **Preisausschreibung der „Musikalischen Gartenlaube“** betreffend.

In der Beantwortung der vielfachen in dieser Angelegenheit an uns gerichteten Anfragen theilen wir hierdurch mit, dass die Bezeichnung der Compositionen, welche mit dem **ersten und zweiten Preise** gekrönt worden, nun bestimmt in einigen Wochen erfolgen wird, während im Betreff des **dritten Preises** erst später entschieden werden kann.

Die enorme Menge der zur Concurrenz eingegangenen Compositionen — **mehr als zwölfhundert** — wird die bisherige Verzögerung für jeden Kundigen hinreichend entschuldigen.

Leipzig, im Februar 1871.

Redaction und Expedition der „Musikalischen Gartenlaube“.

Ludwig Bausch sen. & Sohn,

Bogen- und Geigenmacher in Leipzig,

Neumarkt, No. 12, schrägüber dem Gewandhause,
empfehlen ihr Lager von alten deutschen, französischen und echt italienischen Streichinstrumenten zu den verschiedendsten Preisen, div. Bögen, übersponnene Saiten etc. **Reparaturen** werden sorgfältig und billig ausgeführt.

Für einen jungen Mann, der Ostern l. J. seine Lehrzeit in einer **Musikalienhandlung** beendet, laut Zeugniss seines Principals gewandt und tüchtig im Geschäft ist, wird unter bescheidenen Ansprüchen Stellung gesucht. Offerten unter **M. J. 745** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in Dresden an den Suchenden.

In meinem Verlage erschien soeben:

Im Quintenzirkel.

24 Tonstücke, in 4 Heften, für Pianoforte in allen Dur- und Moll-Tonarten.

Zum Besten der deutschen Invaliden-Stiftung

von **Carl Witting.** Op. 31.

Heft 1, 2 à 12 Sgr. Heft 3 18 Sgr. Heft 4 22½ Sgr. netto.

Den Freunden des Clavierspiels, sowie besonders den Lehrern und Lehrerinnen dieses Instruments für Unterrichtszwecke bestens empfohlen.

Dresden, im Februar 1871. **G. P. Witting.**
Verlagsbureau.

Neue Musikalien

im Verlage von

C. A. Spina in Wien.

Fahrbach, sen., Op. 283. Souvenier de Varsovie. Polka Mazurka p. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 284. Glückskinder. Walzer für Pfte. 15 Ngr.
Strauss, Eduard, Op. 64. Flott! Polka schnell f. Pfte. 7½ Ngr.
Strauss, Johann, Op. 336. Im Krapfenwald'l. Polka française f. Violine u. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 337. Von der Börse. Polka française f. Violine und Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 338. Slovianka-Quadrille f. Orch. 1 Thlr. 27½ Ngr.; f. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 339. Luischen. Polka française f. Orchester 1 Thlr. 25 Ngr. f. Pfte. 10 Ngr.
Strauss, Josef, Op. 279. Hesperusbahnen. Walzer f. Orchester. 3 Thlr.
— — Op. 281. Heiterer Muth. Polka française f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 282. Die Emancipirte. Polka-Mazurka f. Orchester. 2 Thlr. 2½ Ngr. f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 283. Rudolf's Klänge. Walzer f. Orchester. 3 Thlr.; f. Violine u. Pfte. 15 Ngr; f. Pfte. 15 Ngr.; f. Pfte. zu vier Händen. 20 Ngr.
Theater-Revue. Sammlung von Tänzen f. Pfte. nach den beliebtesten Motiven der neuesten Opern, Operetten und Localpossen. No. 10. Quadrille française sur des Motifs de Lecocq. 10 Ngr.
Württemberg, Graf Eberhard v., In der Sommerfrische. Walzer f. Pfte. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 12. Leipzig, 1. März. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870.

2.

Bei der Ueberschau der im Jahre 1870 aufgeführten musikalischen Werke gelangen wir nun zu den größeren Gesangswerken, Kirchencompositionen, Oratorien, Cantaten und allen dahin einschlagenden Werken. Daß uns hier nur vereinzelt Novitäten aufstoßen, kann uns nicht Wunder nehmen, Oratorien und dergleichen wachsen eben nicht auf den Bäumen. Um so dankbarer müssen wir die Vorführung auch älterer Werke hinnehmen; wirken sie doch bei ihrer meist langsameren Verbreitung gleich Novitäten.

Augsburg beginnt den Reigen mit Schachner's Oratorium „Israel's Heimkehr", im October zwei Mal aufgeführt. Barmen brachte Händel's „Israel in Egypten". Von Berlin darf man schon besonderes erwarten, vor allem von seiner Singakademie, die denn auch ihrem Range gemäß gleich das erhabene Werk von Bach, die „Matthäus-Passion", voranstellt, am Charfreitag den unvermeidlichen „Tod Jesu" von Graun; beim Todtenfest am 20. Nov., Bach's „Bleib bei uns" und „Gottes Zeit"; bei dem „Judas Maccabäus" von Händel fehlte leider die Orgel. Der Radecke'sche Gesangverein führte „Die Auferweckung des Lazarus" von Jean Vogt auf; der Dorothea-Verein „Christus am Oelberg" von Beethoven; der Schnöpf'sche Gesangverein brachte gleichfalls den „Tod Jesu". Die vereinigten Liedertafeln in Bremen vertieften sich in Bruch's „Salamis" und im Dome verherrlichte die Singacademie Händel mit seinem „Messias" und gab dann auch „Judas Maccabäus" (ebenfalls ohne Orgel). Ferner ist von dort der „Elias" von Mendelssohn, „Manfred" von Schumann und die Cantate „In der Wüste" von C. Reinthaler zu erwähnen. Breslau führte das „Alexanderfest" und „Judas Maccabäus" und zum erstenmal die Musik zu den „Ruinen von Athen" auf. Carlsruhe ehrte das Andenken des am 30. Dec.

1869 verstorbenen Kammersängers Haizinger durch die Aufführung des „Requiem" von Cherubini und brachte unter Leitung Kalliwoda's die Hmoll-Messe von Bach. Cöln stellte neben „Judas Maccabäus" das bedeutendste Werk der Neuzeit, Brahm's „Deutsches Requiem". „Die Schöpfung", „Judas Maccabäus" und Gade's „Kreuzfahrer" hatte sich das bescheidene Städtchen Dortmund zur Aufgabe gestellt. Auch Dresden brachte das Requiem von Brahms und führte am Palmsonntag im Interims-Theater Beethoven's „Große Messe" auf. In Düsseldorf betrat Jenny Lind den Schauplatz ihrer früheren Triumphe, diesmal einem Werk ihres Mannes, Otto Goldschmidt, „Ruth", eine biblische Idylle, ihr großes Talent widmend. Einen besonderen Genuß gewährten die dortigen Künstler am 2. April durch die dramatische Aufführung von Mendelssohn's „Paulus" im Rittersaal der Tonhalle. Halle wählte sich die Chöre zu Sophokles' „König Oedipus" von E. Lassen mit verbindendem Text von E. Dohm. In Hamburg bot die Mitwirkung von Carl Hill in Bach's „Matthäus-Passion" einen besonderen Genuß. Heidelberg erfreute sich an Händel's lieblicher Pastorale „Acis und Galathea", die auch in Königsberg zur Aufführung kam. Dort finden wir ferner noch genannt Bach's Cantate „eine feste Burg", „Erlkönigs Tochter" von Gade, „die Todtenfeier" von dem würdigen Rink, den „Tod Jesu", den Chor „Danklied zu Gott" von Haydn, dessen „Sieben Worte Christi am Kreuze" und Rossini's „Stabat mater" letzteres von drei verschiedenen Vereinen aufgeführt; endlich noch die erste Aufführung von Rubinstein's „Thurm zu Babel" und seine „Clavier-Fantasie" Op. 84. In Landau bildete Händel's „Josua" fast ein Ereigniß für die Stadt. Die Thomaskirche in Leipzig lockte die wahren Musikfreunde durch die Aufführungen der „Missa solemnis" von Beethoven, „Matthäus-Passion", Spohr's „Fall Babylon", sowie durch Bach's Cantate „eine feste Burg" vom Berliner Domchor, unterstützt vom Thomanerchor, aufgeführt. In Lissa (Provinz Posen) brachte der Gesangverein ein in Deutschland noch nicht gehörtes Werk „Die Hochzeit der Dryade", Dichtung von Fr. Paludan-Müller, übersetzt von C. Jürs, Musik von J. P. E. Hartmann, einem Dänen. Um die Aufführung der „Matthäus-Passion machte sich in Lübeck der Oberlehrer Dr. Schubring verdient. In München wurde im Hoftheater „Athalia" von Racine, übersetzt von Maltitz, mit der Musik von Mendelssohn in Scene gesetzt; ferner des Letzteren „Walpurgisnacht" — ein Experiment, das wohl interessant war, aber wenig zur Nachahmung zu empfehlen sein dürfte. Abermals begegnen wir dem Requiem von Brahms, diesmal in Oldenburg. Der Weg nach Schwerin ist zum Glück nicht weit und verlohnt, um der Aufführung des „Israel" willen, zum erstenmal mit Orgelbegleitung in der neu erbauten Paulskirche aufgeführt. Dort lernen wir endlich auch ein neues, mit großem Beifall gegebenes Oratorium kennen, „Kain", frei nach Byron von Theodor Heigel, Musik von Max Zenger. In Weimar gab Franz Liszt seiner Verehrung für Beethoven durch eine Cantate Ausdruck (Gedicht von Stern), die am 29. Mai dort aufgeführt wurde. Zum Schlusse sei noch die Schweiz besucht, diesmal durch Zürich mit dem „Samson" und zweimaliger Aufführung des „Paulus" repräsentirt.

Von Sinfonien ist äußerst wenig zu erwähnen. Abert führte in Stuttgart, Julius Otto Grimm in Leipzig eine neue Sinfonie auf (die Grimm'sche abermals in Canonform). Eine bei Rieter-Biedermann in Winterthur neu erschienene Sinfonie in Cdur von Haydn gefiel nicht weniger als ihre Vorgängerin, die sogenannte Oxford-Sinfonie; beide gewissermaßen als Novität für die Jetztzeit zu betrachten. Viel Beifall fand J. Raff mit seiner neuen Sinfonie „Im Walde" betitelt, die der Componist selbst in Weimar zur Aufführung brachte. Daß die Sinfonie-Soiréen der königl. Capelle in Berlin erst jetzt mit Schumann's Esdur-Sinfonie hervortraten, nimmt sich allerdings etwas befremdend aus. Spekulativen Componisten die Hand bietend, veröffentlichte Dr. J. P. Heije eine sinfonische Dichtung „Unsterblichkeit", die zu einer Chor-Sinfonie anregen soll; der holländische Text wurde von W. Berg ins Deutsche übersetzt und erschien bei Behr in Berlin.

Noch magerer sieht es mit den Ouverturen aus. In Stuttgart überrascht uns eine Novität zu Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg" von Benedict, für das Musikfest zu Norwich (1869) componirt. Carl Reinecke verherrlichte das glorreiche Siebziger Jahr durch eine „Festouverture" Op. 105, in Leipzig am 20. Oct. aufgeführt. Rubinstein brachte Neues mit seinem kühnen, wenn auch in unheimlichen Farben ausgemalten Charactergemälde „Iwan IV.", bereits an vielen Orten aufgeführt.

Mit erhöhten Ansprüchen treten wir an Wien heran, der von jeher als vorzugsweise musikalisch geschilderten Stadt. Sie bietet uns diesmal an größeren Gesangswerken die in so kurzem Zeitraum viel gereiste Messe solenelle von Rossini, an die aber weder Katholiken noch Andersgläubige anbeißen wollten. Ganz anders gefiel Händels „Jubilate", obgleich es volle 157 Jahre brauchte, bis es den beschwerlichen Weg nach Wien zurücklegte. Im „Israel" und „Paulus" stählten sich die Chormassen; „Mahomets Gesang" von Esser und „Normannenzug" von Bruch war dem Männergesang vorbehalten. Durchaus neu für Wien war das Oratorium „Israels Heimkehr aus Babylon" von Rudolf Schachner, der „13. Psalm" von Liszt, „der Thurm zu Babel", geistliche Oper von Rubinstein. Eine fast 100 Jahre zählende Sinfonie für zwei Orchester von J. C. Bach (dem Londoner) war ebenfalls so gut wie neu und konnte sich kaum des fatalen Ausrufs „zu spät" erwehren. Die Sinfonie Esdur von Max Bruch hatte zu ihrer Aufführung einige Vorpostengefechte zu bestehen, wogegen die Sinfonie eines bisher im Stillen einherwandelnden Wiener Componisten Julius Zellner fast gewaltsam ans Tageslicht gezogen wurde. Rubinstein brachte nebst obigem babylonischen Thurm auch die schon genannte Ouverture „Iwan IV." und eine Fantasie für Clavier mit Orchester zu Gehör. Für die Existenz weiterer Städte in Oesterreich sprechen nur Graz, Salzburg und Innsbruck, die ihre Kräfte an größeren Werken erprobten, letztere Stadt namentlich überraschte sich mit Händels „Acis und Galathea."

Lenau's Schilflieder für gemischten Chor

componirt von

Alex. Wilh. Schönberg.

Op. 14.

Verlag von Ferd. Besthorn in Mitau.

Fünf der Lenau'schen „Schilflieder" sind es, die Herr Schönberg musikalisch behandelt hat, oder strenggenommen nur vier, denn das fünfte und das erste sind identisch, d. h. beide haben einen und denselben musikalischen Inhalt. Warum der Verfasser auf diese Weise verfahren ist und warum er das fünfte Lied nicht auch mit anderer und gesonderter Composition versehen hat, ist uns nicht recht ersichtlich, wenn wir auch eine gewisse Gleichartigkeit der Situation und Stimmung nicht wegleugnen wollen. Auch noch eine andere Frage ist die: ob bei der vorwiegend individuellen und personellen Art und Fassung der Gedichte die Behandlung für Chor eine zweckentsprechende sei. Doch abgesehen von dem eben und früher Gesagten sind die Lieder so übel nicht, sowohl was Auffassung und Erfindung als auch Faktur betrifft, und nur dem banalen Abt'schen Schluß des ersten (und also auch des fünften) Liedes hätten wir nicht zu begegnen gewünscht.

E. B.

Concert zum Besten des Orchester-Pensions-Instituts im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 23. Februar 1871.

Erster Theil: „Friedensfeier“, Fest-Ouverture von C. Reinecke. — Arie der Vitellia aus Titus von Mozart, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert-Allegro (Amoll) für Violine von Viotti, vorgetragen von Herrn Isidor Lotto (Cadenz von Lotto). — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Herrn Gura. a) „Da lieg' ich unter den Bäumen“ von F. Mendelssohn-Bartholdy, b) Heinrich der Vogler, Ballade von C. Löwe. — Zweiter Theil: Drei Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Jeannette Stern aus Odessa. a) Notturno (Desdur), b) Ballade (Asdur), von Chopin, c) Lied ohne Worte (Ddur) von F. Mendelssohn-Bartholdy. — Erlkönig von Goethe, gesprochen von Herrn Director Friedrich Haase. — Duett aus Euryanthe von Weber, gesungen von Frau Peschka-Leutner und Herrn Gura. — Le streghe (Hexentanz) für Violine von Paganini, vorgetragen von Herrn Lotto.

Von jeher ist man bestrebt gewesen, das Concert zum Besten des hiesigen Orchesterpensions-Fonds als ein außergewöhnliches, sensationelles Vorkommniß herzurichten, als ein Vorkommniß, das von der gewöhnlichen Gewandhaus-Schablone so viel wie möglich abweicht, das mit scharfen Lichtern und Contrasten operirt und sich weniger um Einheit als um Mannichfaltigkeit kümmert, — kurz als ein Vorkommniß, welches schon von vornhinein, bei der bloßen Ankündigung die Neugierde erweckt und auf diese Eigenschaft und Neigung des verehrlichen Publicums in durchaus berechtigter Weise — denn es gilt ja einem höchst löblichen Zwecke — speculirt. Auch das diesjährige Orchesterpensions-Benefiz war derartig angelegt und huldigte dem Motto: „Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen“ — ein Umstand, der, wie angedeutet, für den gegebenen Fall seine volle Berechtigung hat und dem vor allen Dingen das Resultat eines dichtgefüllten Saales (und also einer respectabeln Einnahme) zur Seite steht. An diesem Resultat prallen denn auch alle Einwendungen ab, die sich etwa gegen Buntheit des Programms im Ganzen und Heterogenität der einzelnen Bestandtheile, so wie auch vielleicht gegen das Hereinziehen des declamatorischen Elements und die Einverleibung des so eminent dramatischen und darum für den Concertsaal wohl nicht recht geeigneten Euryanthen-Duetts erheben ließen. So weit das Generelle über das beregte Concert; und nun zum Speciellen. Die Ouverture von Reinecke machte auf uns im Ganzen denselben günstigen Eindruck wie damals, wo sie in einem patriotischen Concerte zum ersten Male — aber nur als Fest-Ouverture ohne Friedensfeier — vor uns trat, und im Einzelnen haben wir die Feinheit der Ausführung sogar noch mehr schätzen gelernt. — Herr Lotto war wieder ganz phänomenal und man kann wohl dreist behaupten, daß er als technischer Beherrscher seines Instruments augenblicklich keinen ganz und gar ebenbürtigen Rivalen hat. Dafür sprachen sowohl die Cadenz und die sonstigen Zuthaten, welche er dem Viotti'schen Concert-Allegro einverleibte, wie auch das Paganini'sche Stück, in dem er wirklich mit der Sicherheit eines Nachtwandlers sich auf den schwindelnd schroffsten Schwierigkeitshöhen erging. — Fräulein Jeannette Stern präsentirte sich als durchaus acceptable Clavierspielerin, die ihre Nummern, nach Ueberwindung einer kurzen anfänglichen Befangenheit, mit gutgebildeter, nur hin- und wieder etwas Kraft vermissen lassender Technik und mit richtigem Gefühl, sowie mit durchgängiger musikalischer Wohlanständigkeit vortrug. — Frau Peschka-Leutner und Herr Gura erwiesen sich wieder als die belangreichen Kräfte, als welche wir sie schon so oft und so freudig zu bezeichnen hatten, und daß Herr Gura speciell mit der Wiedervorführung der Löwe'schen Balladen-Perle (Vielen aus dem Publicum wohl noch aus dem obenerwähnten patriotischen Concerte erinnerlich) der Hörerschaft einen guten Dienst erwies, bekundete das begehrte und auch gewährte Dacapo. — Ueber Herrn Director Haase's Declamirung des „Erlkönig“ abzuurtheilen, ist nicht unsres Amtes; wir constatiren daher nur den starken Applaus, der ihm vom Publikum gespendet wurde.

C. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Kammermusiksoiréen im Gewandhause haben für diese Saison nunmehr ihre Endschaft erreicht; die achte und letzte derselben (oder die vierte des II. Cyclus) fand Sonnabend den 25. Febr. statt, das Schlußglied bildend jener Kette von Genüssen, welche in ihrem Adel und ihrer Lauterkeit unbestreitbar dastehen und die Theilnahme, die ihnen namentlich in dem heurigen Musikhalbjahr so reichlich geworden, in hohem Maße verdienen. Mit dankerfülltem Herzen nehmen wir für jetzt von ihnen Abschied, sowie mit dem Wunsche, daß sie uns nächsten Winter unverkümmert und unverblichen wiederkehren mögen. — Den Anfang der beschließenden Soirée machte Joh. Seb. Bach's Concert für zwei Prinzipal-Violinen (in den Händen der Herren Concertmeister David und Röntgen) mit Begleitung von zwei Violinen, Viola und Baß — ein Stück, welches in seinem zweiten (Largo-) Satze von wunderbarer, wahrhaft ergreifender Schönheit ist, und dessen letzten Satz man — wenn bei Bach überhaupt der Ausdruck statthaft wäre — fast pikant nennen möchte. Executirt wurde es sehr vorzüglich. Dann gab Herr Capellmeister Reinecke Mozart's Fantasie und Fuge in Cdur für Pianoforte, und ließ für uns mit dem Vortrage dieses Werkes weiter nichts zu wünschen übrig, als daß er die Fuge (eine der großartigsten und geistvollsten wohl, die es überhaupt giebt) etwas weniger schnell genommen haben möchte. Beethoven's erhabenes Streichquartett in Amoll Op. 132, durchaus gelungen vorgeführt durch die Herren David, Röntgen, Hermann und Hegar, war die dritte Nummer des Abends, und den Schluß desselben bildete Schumann's zwar oft gehörtes, aber stets hoch willkommenes Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente in Esdur, in welchem sich Herr Reinecke und die vorhin genannten Herren Streichinstrumentisten zu einer wahrhaft hinreißenden Executirung vereinigten.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik. Freitag den 17. Februar: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Fdur, (Nr. 23 der Peters'schen Ausgabe). — Zwei Lieder (Mägdlein ging im Feld allein. Vom Berg zum Thal das Waldhorn klang) mit Begleitung des Pianoforte von Ferdinand Hiller. (Bariton). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 24, Fdur. — Fantasie für das Pianoforte zu vier Händen von Franz Schubert, Op. 103, Fmoll. — a. Lied (Morgengruß) von F. Mendelssohn-Bartholdy. b. Aria (Pur dicesti, o bocca, bocca bella) von Antonio Lotti. Vorgetragen von Fräulein Anna Regan aus Wien. — Concertstück für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Carl Reinecke, Op. 33, Gmoll. — a. „Das Veilchen" von W. A. Mozart. b. Arioso (Spiagge amate) aus der Oper „Paris und Helena" von Ch. W. Gluck. Vorgetragen von Fräulein A. Regan.

* Wien, 18. Febr. Die Privatconcerte erscheinen noch immer nur sporadisch. Im Verlauf zweier Wochen nur zwei Concerte klingt fast rührend. Hellmesberger's dritter Quartettabend brachte nebst dem Sextett von Brahms und Quintett von Mozart auch eine Novität: ein Clavier-Trio in Amoll von A. Rubinstein. Mit dem ersten Satze schien das Publicum nicht recht in's Klare zu kommen, einen um so bestimmteren Eindruck machten die folgenden Sätze, das farbenprächtige, fast dämonisch sich geberdende Scherzo und das durch edlen Gesang vortheilhaft abstechende Adagio. Im letzten Satz tobt es wild durcheinander und geht schon über die Grenzen einer Kammermusik. Der Clavierpart erfordert einen tüchtigen Spieler, der in Professor Door auch seinen rechten Mann fand. Sehr schön spielte der Violoncellist Popper die, seinem Instrument zugetheilten Gesangstellen. Der Geiger wird mit dem Trio weniger zufrieden sein; was daraus zu machen, hat Hellmesberger redlich gethan. Fast schien es, als sei das Trio durch das vorausgegangene Sextett Op. 18 von Brahms beeinträchtigt worden. Dasselbe wurde hier schon wiederholt aufgeführt und fand namentlich diesesmal eine außerordentlich warme Aufnahme. Jeder Satz wurde stürmisch applaudirt und der Componist selbst wiederholt gerufen. Mozarts Gmoll-Quintett wurde mit Liebe ausgeführt und ebenso aufgenommen. — Der in allen Kreisen wahrhaft geschätzte Pianist Julius Epstein gab diesmal sein jährliches Concert früher wie gewöhnlich. Sein Programm war wie immer sorgfältig gewählt. Händel's Bdur-Concert; ein Field'sches Andante mit Quartettbegleitung; Schubert's Amoll-Sonate und Variationen für zwei Claviere von Rudorff verschafften, im Verein mit werthvollen Liedervorträgen des Fräulein Regan, einen genußreichen Abend. Besonders anziehend war Field's Andante, ein harmonisch und rhythmisch interessantes, in warmen Farben ausgeführtes Musikstück. In den Variationen übernahm die, leider

selten gehörte Gattin des Concertgebers den ersten Clavierpart. — In der Oper beschloß Fräulein Sessi ihr Gastspiel. Sie trat im Ganzen 6 Mal auf (je 2 Mal als Lucia und Gilda, je einmal als Margarethe und Königin der Nacht). Als Margarethe war sie, wie seinerzeit erwähnt, nicht glücklich; ihre Königin erhob sich nicht über das gewöhnliche Mittelmaaß; dagegen sprachen Gilda und Lucia jedesmal an; namentlich am letzten Abend fand ihre Leistung lebhaften Beifall. Der Tenorist Labatt, in der ersten Zeit seines Engagements äußerst selten beschäftigt, wurde durch die Krankheiten seiner Collegen in den Vordergrund gedrängt. Jüngst übernahm er auch die Parthie des Masaniello, schien aber nicht besonders disponirt; am wenigsten glückte ihm die, seiner Stimme ohnedies wenig zusagende Schlummerarie. In der nächsten Zeit werden erwartet Fräulein Ehnn als Elisabeth im Tannhäuser; Fräulein Hauck im Maskenball; Frau Dustmann als Judith. Der schwarze Domino ist einstweilen auf den 2. März angesetzt. Ein Gastspiel der gerade angekommenen berühmten Sängerin Saß, für die Meyerbeer die Selica schrieb, scheint an Honorar-Hindernissen gescheitert zu sein.

* Bremen, 5. Febr. Im sechsten Privatconcert am 19. Jan. kam als Novität Rudorffs Ouverture zu „Otto der Schütz" und das Violoncelloconcert von Eckert, vorgetragen von Herrn De Swert zur Aufführung. Rudorffs nobel concipirtes und prächtig klingendes Orchesterwerk, an welchem wohl nur der Name Vielen unverständlich sein dürfte, hatte einen schönen Erfolg; Eckerts interessantes Concert mit der glänzenden Interpretation des Berliner Concertmeisters fand rauschenden Beifall. De Swert spielte außerdem noch: Adagio von Boccherini, eine Gavotte von S. Bach und auf vielfachen Dacaporuf ein Adagio für Violoncello eigener Composition (Violoncello-Quartett). Fräulein Gips sang ganz vortrefflich die Arie aus Haydns Jahreszeiten „Willkommen jetzt", ferner die aus dem Spohr'schen Faust, „Die stille Nacht" und an Liedern: „Du bist wie eine Blume" von Schumann und Eckerts Echolied, und bewährte die auch in Leipzig gerühmten Eigenschaften einer trefflichen Künstlerin. Das Orchester brachte außerdem Mozarts Gmoll-Sinfonie und die Euryanthen-Ouverture. — In einem Kirchenconcert am 28. Jan. zum Besten der Verwundeten, von der Singacademie im Dom veranstaltet, spielte Herr Musikdirector Reinthaler die Passacaglia von S. Bach, der Chor brachte a capella-Vorträge von Palestrina, Prätorius, Eccard (Maria walls), Lotti (sechsstimm. Crucifixus), Ave verum von Mozart, „Schon fängt es an zu dämmern", Chorlied von Reinthaler in vorzüglicher Ausführung, dazwischen Solovorträge aus Händels Israel („Der Herr ist der starke Held"), aus Reinthalers Jephtha („Was betrübst du dich"), Mendelssohns Hymne „Hör mein Bitten", ferner aus dem 95. Psalm desselben das vielgesungene Sopranduett. Die Kirche war trotz der politischen Spannung von andächtigen Zuhörern gefüllt. — Im siebenten Privatconcert am 3. Febr. hatte Herr Wallenstein aus Frankfurt a. M. mit einem Clavierconcert eigner Composition (Dmoll) einen guten Erfolg. Das Werk, wenn auch nicht von besonderer Originalität, ist jedenfalls mit Klarheit und gutem Geschmack concipirt und für den Spieler dankbar. Mit dem Weber'schen Concertstück electrisirte er das Publicum, welches sich auch für die kleineren Vorträge, „Marcia giocosa" von Hiller und Chopins Cismoll-Walzer, in gewohnter Weise empfänglich erwies. In Fräulein Börner machten wir die erfreuliche Bekanntschaft einer jugendlichen, mit schöner Stimme begabten Sopranistin. Sie sang mit vielem Beifall die oft gehörte Cdur-Arie der Gräfin aus „Figaro", die Romanze der Alice aus Robert („Geh") und an Liedern Schuberts „Du bist die Ruh" mit glücklichster Wiedergabe des Schlußrefrains, ein frisches Frühlingslied von Metzdorff, und als Zugabe Schuberts Morgenständchen. Das Orchester spielte Beethovens Fdur-Sinfonie und die Ouverture zur „Zauberflöte."

* Schwerin, 21. Febr. Am 18. Febr. fand hier die zweite Soirée für Kammer- und Salon-Musik im Concertsaale des Schauspielhauses statt, an der sich Herr Hofcapellmeister A. Schmitt (Clavier), Hofconcertmeister Zahn und Hofmusikdirector Härtel (Violine), Kammermusiker Kupfer (Viola) und Bellmann (Violoncello) betheiligten. Das Programm eröffnete Mendelssohn's schwierige Ddur-Sonate für Clavier und Violoncello, welcher zwei recht gewandt gesetzte und effectvolle Solostücke für Violoncello von Popper, „Warum" und „Arlequin" (aus den Maskenballscenen), folgten. Nachdem Hofcapellmeister Schmitt hiernächst die Beethoven'sche Cismoll-Sonate mit rauschendem Beifall vorgetragen, machte Schumann's bekanntes Quintett den Beschluß des diesmal besonders auf Clavier- und Violoncell-Leistungen basirten Concertes; da die hiesige Hofcapelle an Herrn Bellmann einen ebenso ausgezeichneten Violoncellisten besitzt, als Herr Hofcapellmeister Schmitt anerkanntermaßen Meister des Clavierspiels ist, so rechtfertigt sich das Programm hierdurch von selbst.

* Frankfurt a. M., 21. Februar. Am 15. Februar brachte der Cäcilien-Verein in seinem zweiten Abonnement-Concert Robert Schumanns „Paradies und Peri" zur Aufführung unter folgender glücklichen Besetzung der Soli: Peri — Frau Schulz geb. Hausmann aus Carlsruhe, Alt — Frau Amalie Joachim, Tenor — Herr Vogl vom Hoftheater in München, Baß — Herr Eugen Gura vom Leipziger Stadttheater. Die Aufführung war eine im höchsten Grad ausgezeichnete, so abgerundet im Großen und Ganzen, so vollendet im Einzelnen, wie ich noch nie eine Choraufführung gehört habe. Die Bedingungen dazu sind aber auch hier in so ausreichendem Maaße vorhanden, daß man uns anderwärts beneiden kann: ein Chor, zusammengesetzt aus dem intelligentesten Theil einer musikliebenden Stadt, dem keine Aufgabe mehr zu schwer ist, ein vortreffliches großes Orchester, beides unter Einer festen Hand, gewissenhafteste sorgfältigste Vorbereitung — unter diesen Umständen müssen ja wohl die Aufführungen gut werden. In der That bilden die Concerte des Cäcilien-Vereins die Höhepunkte des Frankfurter Musiklebens. Ueber dieser Aufführung zumal walteten glückliche Sterne, auch nicht der geringste Unfall störte. Ich muß darauf verzichten, auf das Einzelne einzugehen, um so mehr, als die Hauptwirkung dieses reizvollen Werkes von dem hier überall gelungenen, feineren Detail abhängt; alle Faktoren, im Einzelnen vortrefflich, vereinigten sich zur schönsten harmonischen Gesammtwirkung. Die Solisten sind in der musikalischen Welt so wohl accreditirt, daß ich auch hier mich begnügen kann, mit dem zusammenfassenden Urtheil: es war alles gut. Frau Joachim aber sang ihren Part in idealer Vollendung. Daß eine zarte, anmuthige Stimme, wie sie die Parthie der Peri erfordert, hier und da kaum durchzudringen vermag, kann für die Sängerin keinen Vorwurf bilden. Wenn z. B. im Finale, dem Jubelgesang der Seligen, die Wogen des Wohllauts höher und höher gehen, thut es der Wirkung des Ganzen Eintrag, wenn die Stimme zuletzt in diesem Wonnetumult ihr Grab findet! — Der siebente Kammer-Musik-Abend der Museums-Gesellschaft am 20. Febr. brachte Spohrs Quartett in Dmoll Op. 74 Nr. 3 und Beethovens Amoll-Quartett Op. 132. Unsere wackeren Künstler zeigten sich den Schwierigkeiten des letzteren Werkes so vollkommen gewachsen, daß an Präcision und Klarheit nichts zu wünschen übrig blieb. Mögen sie nicht versäumen, durch Wiederholungen das Publicum zum Verständniß der tieferen Schönheiten dieser großartigen Composition heranzubilden. — Herr M. Wallenstein spielte zwischen beiden Quartetten Schuberts Amoll-Sonate Op. 42 mit Wärme und energischem Schwung. — Im Stadttheater übt Wachtels Gastspiel eine so große Anziehungskraft, daß in dem Zwischenhandel mit Billets ein neuer von Kellnern und intelligenten Dienstmännern schwungvoll betriebener Geschäftszweig seine Blüthen treibt.

* Dresden, 19. Febr. Fräulein Orgeni, ein Zugvogel, der von Gastspiel zu Gastspiel zieht, ledig der Fesseln eines festen Engagements und unberührt von den Grausamkeiten der Theater-Tyrannen, aber auch der Vortheile entzogen, welche hauptsächlich aus künstlerischen Gründen die bleibende Stätte gewährt, hat ihren Gastrollen-Cyclus beendigt. Die hier mit nachhaltigem Erfolg aufgetretene Sängerin hat freilich nur ein verhältnißmäßig kleines Repertoir (Lucia, Rosine, Agathe, Regimentstochter), sie wußte sich aber das Prädicat einer nicht gewöhnlichen Erscheinung zu erringen und zu behaupten, ja es ist ihr sogar gelungen, theilweis Enthusiasmus zu erregen. Stimmtechnik, Geschmacksvollendung, Noblesse des Spiels und die Gabe, diese Eigenschaften zur Gesammtwirkung zu bringen, geben die genügende Erklärung des gehabten Erfolges. — Das Florentiner Quartett Jean Becker entzückte einstweilen mit einer genußreichen Soirée seine hiesigen Freunde, die sich wiederum sehr zahlreich eingefunden hatten, und erwarb sich, wie dies bei so exquisiten Leistungen nicht anders sein kann, einstimmigen Beifall. Den Ankündigungen nach werden sich die Herren noch an zwei Abenden hören lassen.

* Halle, 8. Febr. Im zweiten Concert im Lokale der vereinigten Berggesellschaft gelangte zur Aufführung: Symphonie in Fdur von Beethoven; Ouverture zu Alceste von Gluck; Arie aus „Johann von Paris" von Boieldieu; „Souvenir de Spaa", Fantasie für Violoncello von Servais; Zwei Lieder: „Gewitternacht" von Rob. Franz, „Der Lindenbaum" von Schubert; Adagietto von Goltermann, Walzer von Batta für Violoncell; „Heinrich der Vogler", Ballade von Löwe. Die Solopiècen wurden von Herrn Opernsänger Eugen Gura aus Leipzig und Herrn Violoncellisten Thalgrün aus Warschau vortrefflich ausgeführt, namentlich brachte Herr Gura mit klangvollem Organ und durch seelenvollen Vortrag seine Aufgabe zu hoher Vollendung. Die Fdur-Symphonie und die Ouverture zu Alceste unter Direction des Musikdirector John ließen in ihrer Ausführung nichts zu wünschen übrig, obgleich die wenig warme Aufnahme nicht die gewünschte Anregung darbot.

* Erfurt, 15. Febr. Am 11. Febr. gab der Soller'sche Musikverein ein Concert, zu welchem die Herren Capellmeister Reinecke und Gura aus Leipzig als Gäste herangezogen waren. Die große Kälte, welche an diesem Tage herrschte und trotz aller möglichen Vorkehrungen aus dem Concertlocal nicht vollständig zu verbannen war, hinderte die beiden Herren nicht, das Publicum in angenehmster Weise zu erwärmen, wofür sie durch reiche Beifallsspenden belohnt wurden. Herr Gura wird bei seinen Leistungen durch eine frische, äußerst wohlklingende Stimme unterstützt. Durch das Orchester kam die Sinfonie in Ddur von Beethoven und Entr'act aus der Oper Manfred von Reinecke wohlgelungen zur Aufführung. Die Musik aus Manfred unter Leitung des Componisten.

* London, 18. Febr. Die italienische Opera buffa im Lyceum-Theater hat bisher circa zwölf Vorstellungen von Bottesini's „Ali Baba" gegeben. Am 14. Febr. brachte sie Il matrimonio segreto von Cimarosa. Außer Mlle. Colombo (als Carolina) sangen noch Sig. Rocca, Fabri und Borella; Mlle. Benedetti und Bruse. Auch diese Oper dürfte sich einer Anzahl Wiederholungen zu erfreuen haben. Am 20. Febr. folgt Don Pasquale. Die großen Concertvereine kündigen bereits die Tage ihrer Aufführungen an. Die Philharmonic Society, die ihre 59. Saison feiert, nennt die Tage 8. und 22. März, 24. April; 8. und 22. Mai; 5. und 19. Juni und 3. Juli. Im ersten Concert wird Gounod selbst eine Auswahl seiner Werke dirigiren. Dieser Gesellschaft wurde von einer Dame in Pest eine Büste Beethoven's verehrt, verfertigt vom Professor F. Schaller in Wien auf Bestellung des Carl Holtz. Die New philharmonic Society giebt ihre Concerte am 26. April; 10. und 24. Mai; 7. und 21. Juni. Die Sacred harmonic Society führt am 3. März Mendelssohn's „Paulus" auf. Bach's Matthäus-Passion wurde auch in diesem Jahre in die Oratorien-Concerte von Barnby aufgenommen. Die Cantate „Paradies und Peri" von J. Fr. Barnett, für das letzte Birmingham-Musikfest componirt, fand nun auch nach London ihren Weg. Die populären Montags-Concerte sind jetzt in ihrem rechten Fahrwasser durch das Auftreten von Mad. Schumann und Joachim, beide wie gewöhnlich mit dem lautesten Beifall bewillkommt. Die wenigen Concerte vor Joachim führte Mad. Neruda und nach ihr Sainton, das Quartett durch die vortrefflichen Künstler Ries, Straus und Piatti ergänzt. Stockhausen, der sich nun verabschiedet hat, sang in einem der letzten Concerte auch eine Arie aus der nur selten mehr aufgeführten Oper „la fête du village" von Boieldieu. In ihrem zweiten Concert spielte Mad. Schumann unter Anderem die Hmoll-Sonate von Clementi, eine Musette von Rameau, Gigue von Graun und die Gmoll-Sonate Op. 22 von Schumann. Letztere namentlich fand großen Beifall; ebenso entzückte die „Frühlingsnacht", gesungen von Stockhausen. Die Crystalpalast-Concerte brachten am 4. und 11. Februar unter Anderem eine der Londoner Symphonien von Haydn, Spohr's „Weihe der Töne"; Schumann's Amoll-Concert, gespielt von Oscar Beringer und die Trompeten-Ouverture von Mendelssohn. Am heutigen Tage tritt Mad. Schumann auf mit Mendelssohn's Dmoll-Concert. — Aus der letzten Zeit ist von den Provinz-Hauptstädten noch manches nachzutragen. In Manchester gab die Mapleson-Operngesellschaft ein Concert, dessen Programm wenig einladend aussah; die gehörige Länge war ihm dagegen nicht abzusprechen. Ebenfalls lang, aber von Bedeutung war Hallé's 13. Concert. Hallé selbst spielte die Variationen von Beethoven Op. 34 zum ersten Mal; Mad. Neruda trat mit Spohr's Gesangsscene auf; Schubert's Concert-Ouverture in Ddur war ebenfalls neu für diese Concerte; Beethoven's 8. Symphonie und die Tannhäuser-Ouverture sahen sich etwas verwundert zusammengestellt. Im nächsten Concert wurde Händel's „Judas Maccabäus" aufgeführt. Die weiblichen Solopartien durch Tietjens, Galloway und Alice Fairman besetzt. Das 15. Concert huldigte Beethoven mit dem Terzett „Tremate"; Arie „In questa tomba"; Esdur-Concert (Hallé) und neunte Symphonie. Letztere war in den Mauern von Manchester seit acht Jahren nicht aufgeführt worden. Ein Concert für Kammermusik nennt die Namen Straus (Violine), Paque (Violoncello), E. Hecht (Clavier). Auch in Liverpool ließ Mapleson seine Gesellschaft concertiren; das Programm eben so unerquicklich wie oben. Hier wie dort wirkten Tietjens, Sinico, Rosa Kannenberg (von Berlin), Signore Bizzani, Ciambi, Foli und Mlle. Louise Jensen (Harfe) mit. Ein Concert zum Besten einer katholischen Armen-Anstalt nennt Mad. Calderon von der großen Oper in Paris. Im philharmonischen Concert sang Fräulein Tietjens die Arie „il soave" von Paccini und Lieder von Beethoven; Santley sang Gounod's „Nazareth" und ein Fräulein Leonie Michiels spielte Hiller's Fismoll-Concert. Aus Spohr's „Jessonda" waren Ouverture, Solo und Chor und zum Schluß Beethoven's zweite Symphonie gewählt. Für das nächste populäre Montags-Concert sind Mad. Schumann und Joachim engagirt. Fräulein Tietjens finden wir auch in Belfast und in Stoke-upon-Trent angekündigt. Welche Sängerin würde sich wohl auf deutschem Boden solchen Strapatzen unterziehen?

* Die „Temps" veröffentlicht über den traurigen Stand der Pariser Theater Folgendes: Die Theater rühren sich ganz leise und suchen sich zu reorganisiren. Sie fühlen der öffentlichen Meinung auf den Zahn; noch wagen sie nur erst halb ihre Pforten zu öffnen, aber sie halten sich fertig, den günstigen Augenblick, den psychologischen Augenblick, wie diese guten Deutschen sagen, zu ergreifen. Es scheint, daß die Regierung sie aufgefordert hat, sich zu beeilen: Paris ist in diesem Augenblicke von Officieren aller Waffen voll, auf welchen die langen Abende schrecklich lasten, und von allen Zerstreuungen, die ihnen die Stadt bieten könnte, ist noch die am wenigsten gefährliche und die edelste die des Theaters. Die Variétés haben das Beispiel gegeben. Eine traurige Wiedereröffnung: ohne Gas, das erst in einer Woche etwa wieder zu Gebote stehen wird, alte Stücke schlecht memorirt und schlecht gespielt. Vielleicht wäre es besser, noch ein wenig zu warten, als auf diese Weise unseren Mobilen ein so erbärmliches Bruchstück unserer Bühne zu geben. Aber es muß Alles gesagt werden. Die große Familie der Schauspieler ist an einem solchen Grade von Elend angelangt, daß sie nicht mehr warten kann. Kaum wagt man die den Schauspielern für die erwähnte Vorstellung in den Variétés angebotenen und von ihnen angenommenen Bedingungen zu nennen. Und doch ist es gut, daß das Publicum in diese Geheimnisse eingeweiht werde, damit es den Pharisäern, die über die Eröffnung irgend welchen Vergnügungsortes in diesen Tagen der Trauer sich entsetzen, den Mund schleße. Der erste Schauspieler bei der erwähnten Vorstellung war Herr Dubois; er erhielt ein Couvert mit 20 Francs; zwei oder drei andere Mimen, die ebenfalls Namen von gutem Klange tragen, waren mit 15 und 10 Francs gezahlt; die Uebrigen erhielten jede 5 Francs. Von 5 Francs kann man sich kaum die rothe Schminke und die weiße Wäsche bezahlen. Zu solch' äußerster Lage sind die Mitglieder einer Gesellschaft gebracht, die als eine der besten von Paris gilt, und in einem Theater, in welchem Millionen gewonnen worden.

* Herr Regisseur Behr am Leipziger Stadttheater wird das von ihm gepachtete Victoriatheater in Berlin am 1. Sept. übernehmen. Derselbe war bekanntlich bereits viele Jahre hindurch selbstständiger Director der Stadttheater in Rostock, Bremen und zuletzt in Mainz.

* Die Direction des Theaters an der Wien hat mit dem Impresario Pollini ein Gastspiel für italienische Opernvorstellungen im Monat Mai abgeschlossen, für welches Mad. Artot, Herr Padilla, Herr Marini nebst anderen Gesangskräften gewonnen wurden.

* Im Stadttheater zu Leipzig haben die Proben zu Langert's neuer Oper „Dornröschen" begonnen, die erste Aufführung wird am 15. März stattfinden.

* Madame Marie Saß, die Primadonna der großen Oper in Paris, verweilte einige Tage in Wien, ein Gastspiel der Sängerin im Hofoperntheater ist an den unannehmbaren Bedingungen derselben gescheitert. Sie verlangte nämlich, die Direction solle ihr unbedingte Garantie dafür bieten, daß ihr auf fünf Abende berechnetes Gastspiel (Troubadour zwei Mal, Afrikanerin, Robert der Teufel und Hugenotten) binnen 14 Tagen beendet sein müsse. Angesichts des in Wien herrschenden Tenoristenjammers konnte die Direction diese Garantie nicht bieten und Mad. Saß reiste ab.

* Der Tenorist Herr Diener vom Hoftheater in Dessau hat im „Freischütz" im Opernhause zu Berlin sehr beifällig als Max gastirt, und wird binnen Kurzem in noch einigen anderen Parthien singen, da ein Engagement desselben an der Hofoper in Aussicht genommen ist.

* Fräulein Gabriele Krauß kehrt nicht mehr zur italienischen Oper nach Paris zurück, sondern bleibt in Italien, wo sie ihre Carrière im San Carlo-Theater in Neapel beginnt.

* Die Lerchen und die Staare sind soeben als Ablösung in Deutschland angekommen, sie werden sich bei der bevorstehenden Friedens- und Siegesfeier als die besten Musikanten bewähren.

* Die Herren Deutschinger und Dr. Zopff beabsichtigen in Leipzig eine Theaterschule zu gründen, welche sowohl für Schauspiel wie für Oper eine gediegene Vorbereitung gewähren soll.

* Die Anstellung des Herrn Ratzenberger am Conservatorium in Stuttgart bestätigt sich nicht.

* In München wird im Hoftheater am 1. März die ganze Faustmusik von Rob. Schumann auf Befehl des Königs aufgeführt.

* Eine Aufführung von Schillers „Glocke", componirt von dem Holländer W. F. G. Nicolai, fand am 15. Febr. in Elberfeld statt. Auch in Weimar wird das Werk zur Aufführung vorbereitet.

* Herr Musikalienhändler J. Maho, welcher Paris im September vorigen Jahres verließ und bisher in Genf lebte, ist jetzt nach Paris zurückgekehrt.

---

* Die Kaiserin Augusta hatte bekanntlich an den Dichter Grillparzer in Wien zur Feier seines 80. Geburtstages ein Gratulationsschreiben gerichtet. Das Dankschreiben des Dichters lautet: „Eure Majestät haben geruht, sich meines achtzigsten Geburtstages zu erinnern. Theils bedeutende Unpäßlichkeit, theils die Furcht, mit meinem ehrfurchtsvollen Danke in den Jubel über die Capitulation von Paris ungehört hineinzugerathen, haben mich gehindert, diesen Dank früher auszusprechen. Also zuerst Ehrfurcht der Kaiserin-Königin! Dann ist aber noch etwas, das hundertfach in meinem Herzen wiederklingt: Die Tochter Weimars! Ja Majestät, dort ist trotz Main- und Rheinlinie das wahre Vaterland jedes gebildeten Deutschen und als solchen mich erachtend, unterzeichne ich mich als Ihr tiefergebener ja gewissermaßen Ihr Unterthan ehrfurchtsvoll Franz Grillparzer. Wien, 16. Februar 1871."

---

* Heinrich Steinway, Vater, Chef und Gründer der weltberühmten Pianofabrik von Steinway und Comp. in New-York, starb am 6. Febr. in seinem 74. Lebensjahre. Am 15. Febr. 1797 in dem Braunschweigischen Städtchen Seesen geboren, zeigte der Verstorbene schon in früher Jugend große Neigung zur Musik und verfertigte sich die musikalischen Instrumente, Zither und Guitarren, selbst. Dieses Talent veranlaßte ihn der die Tischlerei erlernen sollte, bei einem Orgelbauer in Goslar in Arbeit zu treten, und bald darauf etablirte er sich selbstständig und fabricirte während einer Reihe von Jahren Flügel, Pianos und Pianinos. Die beschränkten Verhältnisse seines Vaterländchens welches seinem Unternehmungsgeiste wenig Spielraum gewährte, veranlaßten ihn, seine Blicke nach jenseits des Oceans, nach Amerika zu richten, und im Jahre 1849 sandte er seinen Sohn Carl als Pionier voraus. Die Berichte, die dieser über die New-Yorker Arbeits- und Industrieverhältnisse nach Hause schrieb, waren recht ermuthigend und ein Jahr später folgte die gesammte Familie nach. Mit kleinem Capital, gutem Willen, offenen Augen und richtiger Erkenntniß ging Heinrich Steinway nicht sogleich an die Gründung eines eigenen Geschäftes, sondern arbeitete drei Jahre lang in verschiedenen Fabriken, um das Terrain seiner neuen Thätigkeit zu prüfen. Im Jahre 1853 eröffnete derselbe in einem Hinterhause in Varik Street seine erste Fabrik. Doch schon im Jahre 1855 wurde sein Name in New-York und Amerika rühmlichst bekannt. In jenem Jahre stellte die Firma, denn Vater und Söhne begannen das Geschäft gemeinschaftlich, in der New-Yorker Industrieausstellung des „American Institute" im Crystallpalaste, ein, nach einem vollständig neuen Systeme (überfaitiges) gebautes Piano aus, welchem von der Jury einstimmig der erste Preis, bestehend in einer goldenen Medaille, zuerkannt wurde. Die neue Erfindung und die nach ihr gebauten Pianos bewährten sich so, daß die Herren Steinway und Söhne auf jeder Ausstellung, auf welcher sie sich als Aussteller betheiligten, den ersten Preis erhielten, und die neue Construction von allen Pianomachern als die mustergültige betrachtet und mehr oder weniger nachgeahmt wurde. Das Geschäft nahm nun einen rapiden, großartigen Aufschwung. Im Jahre 1862 erhielten die Herren Steinway auf der Londoner Weltausstellung für ihre Pianos den ersten Preis. Von da ab, noch mehr aber seit der Weltausstellung in Paris im Jahre 1867 wurde die Firma „weltbekannt". Soweit die Civilisation reicht und Musik des Menschen Herz erfreut, nennt man nun den Namen Steinway. Unter allen Zonen hat sich die Solidität, Haltbarkeit und Ausstattung ihrer Instrumente bewährt, und Heinrich Steinway hat zum Ruhme des deutschen Namens auf dem Gebiete der Kunst und Industrie sowie für Ehre und Ruf seines eigenen Namens mehr geleistet, als es sonst Industriellen zu thun vergönnt ist.

* In München starb am 19. Febr. im 45. Lebensjahre Ludwig Eberle, ehemaliger Theater-Capellmeister in Augsburg und anderen Orten, vor einiger Zeit auch Solo-Repetitor am königl. Hoftheater in Berlin. Herr Eberle besaß eine vorzügliche musikalische Begabung. Er zählte zu den enragirtesten Parteigängern Richard Wagners.

* In London starb Demoiselle Hortense Schneider, die bekannte Darstellerin der Großherzogin von Gerolstein in Paris.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

27. Febr. Margarethe v. Gounod.
28. Febr. Jüdin v. Halevy.
2. März. Mignon v. Thomas.
3. März. Satanella, Ballet.
4. März. Schwarzer Domino von Auber.
5. März. Prophet v. Meyerbeer.
6. März. Sardanapal, Ballet.

Berlin.

K. K. Opernhaus.

26. Febr. Liebestrank v. Donizetti.
27. Febr. Don Juan v. Mozart.
28. Febr. Flick u. Flock, Ballet.
1. März. Troubadour v. Verdi.
2. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
3. März. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
4. März. Margarethe v. Gounod.
5. März. Lustige Weiber v. Nicolai.

Dresden.

K. Hoftheater.

17. u. 23. Febr. Troubadour von Verdi.
19. Febr. Templer und Jüdin v. Marschner.
25. Febr. Freischütz v. Weber.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

5. Febr. Margarethe v. Gounod.
8. Febr. Hans Heiling v. Marschner.
12. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
19. Febr. Undine v. Lortzing.
20. Febr. Joseph v. Méhul.
26. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
28. Febr. Dinorah v. Meyerbeer.

Cöln.

Stadttheater.

10. Febr. Nachtwandlerin v. Bellini.
12. u. 20. Febr. Troubadour v. Verdi.
15. Febr. Tannhäuser v. Wagner.

Concertrevue.

Berlin.

18. Febr. 6. Sinfoniesoirée der kgl. Capelle. Dmoll-Sinf. v. L. Spohr. Ouv. Schöne Melusine v. Mendelssohn. Sinf. militaire v. Haydn. Fest-Ouv. v. Rietz.

25. Febr. 7. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Fmoll-Sinf. v. Bruch. Concert-Ouv. z. Tausend und Eine Nacht v. Taubert. Cdur-Sinf. v. Beethoven. Ouv. Oberon v. Weber.

Carlsruhe.

20. Febr. 1. Kammermusiksoirée d. HHrn. Deecke, Steinbrecher, Glück u. Lindner. Quartett in Fdur Op. 18 Nr. 1 v. Beethoven. Trio in Bdur Op. 97 für Pfte., Viol. u. Vcll. v. Beethoven. Quartett in Amoll Op. 132 v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

20. Febr. 7. Kammermusikabend d. Museumsgesellschaft. Quartett f. 2 Viol., Viola u. Vcll. in Dmoll Op. 74 Nr. 3 v. Spohr. Sonate f. Pfte. Op. 42 in Amoll v. Schubert. Quartett f. 2 Viol., Viola u. Vcll. Op. 132 in Amoll v. Beethoven. Mitwirkende: d. HHrn. Concertmstr. Heermann, B. Becker, Welcker, V. Müller u. M. Wallenstein.

24. Febr. 10. Museumsconcert. Sinf. in Dmoll v. Dietrich [z. 1. M.] Arie d. Donna Anna »Crudele?« a. Don Juan v. Mozart (Frl. Regan). Viol.-Concert in Dmoll Nr. 9 v. Spohr (Hr. B. Walter a. München). Canzonette v. A. Scarlatti. Arie v. A. Lotti (Frl. Regan). Fantasie üb. Marsch u. Romanze a. Othello f. Viol. v. Ernst (Hr. Walter). Ouv. Fidelio in Emoll Nr. 4 v. Beethoven.

Hannover.

11. Febr. Concert unt. Mitwirk. d. Hofpianisten Hrn. Ratzenberg. Ouv. Struensee v. Meyerbeer. Arie a. Faust von Spohr (Hr. Stägemann). 1. Concert f. Pfte. v. Liszt (Hr. Ratzenberg). Lieder: »Kreuzzug« u. »Widerscheine« v. Schubert, »Es blinkt d. Thau« v. A. Rubinstein (Hr. Stägemann). 16 Variat. u. Fuge Op. 17 v. F. Kiel (Hr. Ratzenberg). Cdur-Sinf. v. Schubert.

Leipzig.

23. Febr. Concert z. Besten des Orchesterpensionsinstituts im Gewandhaus-Saale. Friedensfeier-Festouv. v. C. Reinecke. Arie d. Vitellia a. Titus v. Mozart (Frau Peschka-Leutner). Concertallegro in Dmoll f. Viol. v. Viotti (Hr. Isid. Lotto). Cadenz v. Lotto. Ballade v. Löwe (Hr. Gura). 3 Solostücke f. Pfte.: Notturno in Desdur, Ballade in Asdur von Chopin, Lied ohne Worte in Cdur v. Mendelssohn (Frl. Stern a. Odessa). Erlkönig v. Goethe, gespr. v. Hrn. Dir. Hasse. Duett d. Eglantine u. d. Lysiart a. Euryanthe v. Weber (Frau Peschka-Leutner u. Hr. Gura). Le streghe (Hexentanz) f. Viol. v. Paganini (Hr. Lotto).

25. Febr. 8. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: d. HHrn. Capellmstr. Reinecke (Pfte.), d. Concertmstr. David u. Röntgen (Viol.), Hermann (Viola), Hegar (Vcll.) Concert f. 2 Principalviol. m. 2 Viol., Viola u. Bass v. S. Bach. Fantasie u. Fuge f. Pfte. in Cdur v. Mozart. Gr. Quartett f. Streichinstr. in Amoll Op. 132 v. Beethoven. Quintett f. Pfte. und Streichinstr. v. Schumann.

Kirchenmusik.

Carlsruhe, 22. Febr. Concert in d. evang. Stadtkirche v. H. Henrici, Organist u. Musikdir. Concertfantasie in Cmoll f. Orgel v. A. Hesse (Hr. Henrici). Adagio f. Viol. u. Orgel Op. 3 Nr. 1 v. C. A. Fischer (d. HHrn. Spies u. Henrici). Ave verum corpus, gem. Chor v. Mozart. Choralvorspiel zu »Was Gott thut, das ist wohlgethan« v. J. L. Krebs (Hr. Henrici). Arie »Sei stille dem Herrn« a. Elias v. Mendelssohn (Fräul. Boom). Präludium u. Fuge in Bdur f. Orgel v. S. Bach (Hr. Henrici). Fuge, Thema nach d. Choral »Vater unser in dem Himmelreich« v. Mendelssohn (Hr. Henrici). Adagio f. Viol. u. Orgel Op. 2 Nr. 2 v. C. A. Fischer (d. HHrn. Spies und Henrici). Busslied f. Tenor v. Beethoven (Hr. Kohlhagen). Präludium v. Orgel v. A. W. Bach (Hr. Henrici). Tochter Zion freue dich! Chor a. Judas Maccabäus von Händel. Fuge üb. d. Noten B, A, C, H f. Orgel Op. 60 Nr. 3 v. Schumann (Hr. Henrici).

Leipzig, 11. Febr. In d. Thomaskirche. Motette »Magnificat« v. Martini. »Richte mich Gott« v. Mendelssohn.

12. Febr. In d. Nicolaikirche. »Nicht so ganz wirst meiner du vergessen« v. M. Hauptmann.

18. Febr. In d. Thomaskirche Motette »Lob u. Ehr u. Weisheit« v. H. G. Wagner. »Wie lieblich sind auf den Bergen« v. Richter.

19. Febr. In derselben Kirche. »Nicht so ganz wirst meiner du vergessen«, Chor v. Hauptmann.

25. Febr. In derselben Kirche. Motette »In den Armen deine« v. M. Frank. »Aus tiefer Noth schrei ich zu dir« v. Mendelssohn.

26. Febr. In derselben Kirche. Aufführung d. Singacademie z. Besten d. Internat. Hülfsvereins. Die Schöpfung v. Haydn unt. Mitwirk. d. Frau Peschka-Leutner, d. HHrn. Wiedemann, Th. Schmidt u. Krolop und d. Capelle d. HHrn. Büchner.

München. Aufführungen d. kgl. Vocalcapelle in d. Allerheiligen-Hofkirche. 1. Jan. Missa v. Goswinus. Grad. u. Offertorium v. Palestrina.

6. Jan. Missa v. Stunts. Grad. v. Lachner. Offertor. v. Aiblinger.

8. Jan. Missa in Bdur v. Viadana. Grad. v. Lachner. Offertor. v. Palestrina.

15. Jan. Missa, Grad. u. Offertor. v. Palestrina.

22. Jan. Missa in Gdur v. Viadana. Grad. v. Vittoria. Offertor. v. Casali.

29. Jan. Missa v. Vittoria. Grad. v. Palestrina. Offert. v. Casali.

2. Febr. Missa v. Hassler. Grad. v. Vittoria. Offertorium v. F. Wüllner.

5. Febr. Missa v. Goswinus. Grad. v. J. Maier. Offertor. v. Aichinger.

12. Febr. Missa v. Orlando Lasso. Grad. v. Ett. Offertor. v. Drobisch.

19. Febr. Missa in Dmoll von Lotti. Grad. v. Palestrina. Offertor. v. Lasso.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Donnerstag den 13. April** d. J. findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hülfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und practisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., im Solo-, Ensemble, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Professor **E. Fr. Richter**, Kapellmeister **C. Reinecke**, **Dr. R. Papperitz**, **Dr. Oscar Paul**; **E. F. Wenzel**, **Theodor Coccius**; Concertmeister **F. David**, Concertmeister **Engelbert Röntgen**, **Fr. Hermann**; **Emil Hegar**, **A. Konewka** (Solo-Gesang, Stimmbildung, Unterrichtsmethode); **Fr. Werder**.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler, zahlbar pränumerando in ¼jährlichen Terminen à 20 Thaler (Ostern, Johannis, Michael und Weihnachten).

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Februar 1871.

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Den 18. April eröffne ich in meiner Musikschule ein

Seminarium für angehende Musiklehrerinnen.

Lehrgegenstände sind: Methodischer Clavierunterricht in Verbindung mit allgem. Musiklehre. — Fortgesetztes Clavierspiel in Verbindung mit musik. Formenlehre. — Harmonielehre. — Musikgeschichte. — Honorar vierteljährl. 10 Thlr. Zur Aufnahme ist musik. Befähigung unbedingt nöthig. Empfehlenswerthe Pensionate werden vermittelt. Für Diejenigen, die nach absolvirtem Cursus das Seminar durch ihre Leistungsfähigkeit empfehlen, wird für ein entsprechendes Unterkommen gesorgt. Anmeldungen nimmt entgegen und nähern Bescheid ertheilt **W. Irgang.**

Vorsteher der Musikschule in **Görlitz**,
Weberstr. 14.

Capellmeister-Stelle.

Die durch Tod erledigte Stelle eines Dirigenten der hiesigen Kurcapelle ist zu besetzen und wird ein jährlicher Gehalt von 1000 bis 1500 Thalern in Aussicht gestellt. Qualificirte Bewerber wollen ihre Anmeldung binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einreichen und Zeugniss beifügen.

Bad Ems, 20. Febr. 1871.

Stauch,
Bürgermeister.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 13. Leipzig, 6. März. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Friede!

Ein Wort ist in den letzten Tagen erklungen, zaubermächtig wie Frühlingswalten, wonnespendend wie Musik. Das Wort heißt „Friede". Wie vor dem Lächeln des holdseligen Frühlings die Winterstarre schmilzt und unter seinen Tritten die Erde von Blumen ersprießt, wie die Musik uns emporhebt über die Wirrnisse und den Jammer des Tages und Balsam träufelt auf die Wunden des Herzens — so qualbefreiend, schmerzlindernd und welterlösend tritt der Friede vor uns hin. Tausendfach gebenedeiet sei er, nicht blos weil wir ihn überhaupt haben, sondern auch weil wir ihn so glorreich haben und der vielen Opfer und Anstrengungen werth, die seit sieben Monaten uns auferlegt worden sind. Dank ihm, daß die Welt wieder in ihre Fugen kommt, und daß das Werk der allgemeinen Gesittung wieder aufgenommen werden kann. Dank ihm auch besonders im Namen unserer, der musikalischen Kunst, die nun wieder ihrem idealen Zwecke und Berufe nachkommen kann und nicht mehr als bloße Heroldin vor völkermordenden Schaaren einherzuziehen, nicht mehr einseitig den gellenden Schlachtruf aus eherner Tuba erschallen zu lassen braucht. Möge die Zeit fern bleiben, in welcher unsere Tonsetzer nur der Bellona ihre klingenden Opfer bringen und in welcher Polyhymnia, zum Dienste des finstern Ares gepreßt, ihr eigentliches Wesen verleugnen muß! Möge vor allen Dingen nie mehr frevler Uebermuth sein Haupt erheben dürfen, um die allgemeine Völkerharmonie böswillig zu stören und Concordanzen in Dissonanzen zu verwandeln, und möge von jetztab Friede wirklich gleichbedeutend sein mit Versöhnung. — Amen!

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 24. Febr.: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Cdur. (Nr. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Lieder am Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Der Mond) und Franz Schubert (Ständchen von Shakespeare). (Sopran.) — Zwei Balladen für das Pianoforte von Johannes Brahms, Op. 10, Nr. 1 und 2. — Scherzo (Nr. 2) für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 31, Bmoll. — Cavatine (Al dolce guidami) aus der Oper „Anna Bolena" von Donizetti. (Sopran.) — Impromptu (Nr. 2) für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 36, Cisdur. — Belsatzar. Ballade mit Begleitung des Pianoforte von Robert Schumann. (Baß.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Eduard Grieg, Op. 8, Fdur.

* Wien, 25. Febr. Die Oper liegt noch immer in Spitalsnöthen. Die angekündigten Wochen-Programme erscheinen nur, um nicht gehalten zu werden. Zwei und dreimal des Tages muß eine Oper durch eine andere ersetzt werden, bis endlich ein unerwartet aufgeschrecktes Werk den Abend ausfüllt. Auf volle Häuser kann die Direction bei großen Opern sicher rechnen; Meyerbeer, Wagner, Gounod sind meistens überfüllt und entschädigen für die übrigen locker besetzten Abende. In der jüngsten Vorstellung der „Afrikanerin" war die Selica endlich wieder durch Fräulein Ehnn besetzt, eine ihr besonders zusagende Rolle. Diese Oper, auch sonst vortrefflich besetzt durch Fräulein Rabatinsky, die Herren Labatt, Hablawetz, Draxler und Schmid, bietet dieser großen Bühne so recht Gelegenheit, sich in ihrem Glanze zu zeigen. Noch immer erweist sich der erste Akt musikalisch am wirksamsten, während die zwei nächstfolgenden, mosaikähnlich mühsam zusammengeflickten Akte die Geduld auf harte Probe stellen. Das viel bewunderte Vorspiel zur Sterbescene Selica's erfreut sich auch jetzt noch der üblichen Beifallssalve, die in rohester Weise just mit dem Eintritt der vollen Harmonie losbricht, wodurch der hier beabsichtigte Effect total verloren geht. Als Elisabeth im „Tannhäuser", bisher von Frau Dustmann vorzüglich durchgeführt, versuchte sich nun auch Fräulein Ehnn und gab damit eine achtenswerthe, wohldurchdachte Leistung, ohne gerade ihrer Vorgängerin dadurch zu schaden. — Der „schwarze Domino" soll endlich im Laufe dieser Woche zur Wirklichkeit werden. Das gehoffte Gastspiel der Mme. Saff hat sich zerschlagen, angeblich wegen allzu hohen Anforderungen der Sängerin. — Die Uebersiedelung des Burgtheaters ins alte Opernhaus scheint am Kostenaufwand der nothwendigen Herrichtung zu scheitern — ein sehr bedauerlicher Umstand, denn bei dem notorisch anerkannten, gesetzwidrig lebensgefährlichen Zustande des Burgtheaters ist jeder glücklich abgelaufene Abend als eine Gnade des Himmels zu betrachten. Eine Aenderung sollte und müßte hier um jeden Preis stattfinden. Am Kostenaufwand! — Was sind 100,000 fl. bei einer Armeefrage! Und doch handelt es sich hier täglich um das gefährdete Leben von Hunderten. — Der hier auf Besuch weilende Capellmeister Herr B. Scholz lud die Kunstfreunde zu einer musikalischen Soirée im großen Foyer des Musikvereins. Es kamen dabei von seiner Composition zur Aufführung: Clavier-Trio und Quintett Op. 26 und 25, drei Lieder (Blumenbotschaft, Frühling Liebster, die Schuldlose), und zwei Duetten (Nachtlied, Schneeglöckchen). Sämmtliche Compositionen wirken wohlthuend durch ihre Frische, durch die klare abgerundete Form, die gewandte thematische Verarbeitung anregend kerniger Gedanken, frei von jeglichem Weltschmerz. Von den Liedern, gesungen von den Damen Magnus und Girczik, sprachen besonders die Duette und das Volkslied „Die Schuldlose" an. Die Herren Hellmesberger, Bachrich und Röver übernahmen die Begleitung beim Trio und Quintett; am Clavier saß der Componist, dessen echt männliches, von tüchtiger Technik unterstütztes Spiel in natürlichster Weise dem Charakter der vorgetragenen Werke entsprach. — An weiteren Kunstgenüssen wird es im März nicht fehlen. Von auswärtigen Künstlern werden erwartet: Nicolaus Rubinstein, Henry Wieniawski, Grützmacher, Bassist Hill und Tenorist Vogel. Von den Einheimischen veranstaltet der Docent am Conservatorium, Adolf Prosniz, sechs Vorträge über Musikgeschichte (Epoche bis 1600).

* Berlin, 24. Februar. Am vergangenen Montag gab bei der königl. Oper ein Herr Diener von Dessau den „Max" im „Freischütz" als Gastrolle. Dem Vernehmen nach war dieser junge Tenor noch vor einigen Monaten als Violinspieler in der Bilse'schen Capelle engagirt, steht also noch im ersten Anfang seiner Sänger- und Bretterlaufbahn, und wie man ferner hört, soll diesem seinem ersten hiesigen Debut von nächstem Mai ab, wo sein Dessauer Engagement zu Ende ist, eine Fortsetzung folgen. Was nun seinen „Max" betrifft, so war dieser im Großen und Ganzen eine recht wackere Leistung. Die Stimme klang gesund und ausgiebig, die Aussprache erwies sich als vortrefflich, und für das

Musikalisch-Dramatische in Auffassung und Wiedergabe trat entschiedene Begabung zu Tage. Daß die eigentliche Bühnen-Routine noch zu erwerben ist, eben so wie die gehörige Oeconomie in der Stimmverwendung, versteht sich von selbst. — Die neulich stattgehabte sechste Symphonie-Soirée der königl. Capelle brachte Spohr's Dmoll-Symphonie, Mendelssohn's Melusinen-Ouverture, Haydn's Militair-Sinfonie und Rietz's Fest-Ouverture in Adur. — Alles in vortrefflichster Ausführung. Die Befürchtung, daß es für diesen Winter bei dem nunmehr beendeten ersten Cyclus der Soiréen sein Bewenden haben werde, ist unbegründet; der zweite Cyclus von drei Soiréen wird hergebrachterweise dem ersten sich in Bälde anschließen. — Das seitens der Pianistin Fräulein Hildegard Spindler im Arnim'schen Saale zu patriotischen Zwecken gegebene Concert war zahlreich besucht, und erwies sich die genannte Dame in der Cdur-Sonate (Op. 53) von Beethoven und in kleineren Stücken von Chopin, Spindler und Mendelssohn als technisch recht leidlich gebildete und mit Geschmack vortragende Spielerin. Mitgewirkt haben außerdem in dem Concert: die Herren Mannstädt und Gebrüder Rübel (Mendelssohn's Dmoll-Trio), Herr Berndal (Deklamationen), Herr Pönitz (Harfensolo), Fräulein Grossi (Romanze aus Verdi's „Maskenball" und Variationen von Proch), Herr Behrends („Der Wanderer" von Schubert) und Herr Knudson, ein schwedischer Tenor von keinem Belang an Stimme und Bildung (schwedische Duette mit Herrn Behrends). — Neulich fand das dritte Abonnementconcert des Frauenvereins zum Besten der Gustav Adolf-Stiftung im Saale der Singacademie und unter Leitung des Herrn Rudolph Radecke statt. Der unter Direction des Ebengenannten stehende Gesangverein brachte unter Begleitung der Symphonie-Capelle Händel's Krönungs-Anthem, Chöre und Märsche aus Beethoven's „Ruinen von Athen" und die Chöre der Furienscene aus Gluck's „Orpheus" in gelungenster Weise zur Vorführung. Ferner sang Frau Jachmann-Wagner den Part des „Orpheus" in der Furienscene und die beiden Arien desselben, dann Lieder von Chopin, Alex. Dorn und Bürgel mit noch immer wirkungsfähiger Stimme; Fräulein Adler und Herr Putsch gaben die Duett-Scene mit der Wittwe aus Mendelssohn's „Elias" (außerdem auch noch im Verein mit Fräulein Voß die Soli in dem Händel'schen Stücke); endlich durfte man mit Fräulein Martin aus Hamburg als einer unter Hiller's Leitung in Cöln sich ausgebildet habenden höchst vortrefflichen Pianistin, sowie zugleich mit dem für die Berliner Oeffentlichkeit noch neuen Fismoll-Concert des genannten Meister die erfreuliche Bekanntschaft machen. Ein vor circa zehn Tagen durch Herrn Hugo Schwantzer in der Nikolaikirche veranstaltetes geistliches Concert zeigte zuvörderst den Genannten als trefflichen Orgelspieler (in einem Präludium eigner Composition, Fuge von Mendelssohn, Fantasie von Kiel und Fmoll-Toccate und Fuge von Seb. Bach). Dann sang der weibliche Theil des Kotzolt'schen Gesangvereins in befriedigendster Weise den Psalm „Gott ist mein Hirt" von Schubert und den Engelgesang aus „Elias", ferner Fräulein Kotzold die Arie „Jerusalem" aus „Paulus", Fräulein Anna Brandt (eine talentvolle Schülerin von Rich. Wuerst) die „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" aus dem „Messias" und Herr Geyer ein Ave Maria von Cherubini. — Alle in sehr anerkennenswerther Weise wirkend; und endlich gaben die Herren Stahlknecht und Grimm höchst schätzenswerthe Vorträge auf dem Violoncell und der Harfe. Das ganze Concert hatte, wie wir noch zu bemerken nicht unterlassen können, nur den einen Fehler, daß die Temperatur in der Kirche, trotz der Heizung eine kamtschadalische war. An demselben Abend gaben auch die Herren Spohr, Hellmich, Schulze und Rohne ihre zweite, sehr gut ausgefallene und unter Anderem mit dem großen Bdur-Quartett von Beethoven ausgestattete Quartett-Soirée, sowie auch der philharmonische Verein (unter Leitung des Herrn Hillmer) eine Soirée veranstaltete, in der die Damen Frau Holländer, Fräulein Müller und Fräulein Langer, sowie die Herren Engelhardt, Rehfeld, Schunke und Henschel mitwirkten.

* Frankfurt a. M., 27. Febr. Das zehnte Museumsconcert am 24. Febr. bot uns als Novität die Sinfonie in Dmoll von Alb. Dietrich, so vortrefflich executirt, wie es sich ein Componist nur wünschen mag. Das Publikum beobachtete dabei jene reservirte Haltung, die es unbekannten Werken gegenüber einzunehmen pflegt. Das Werk enthält so viel Schönes und namentlich ist der erste Satz in Erfindung und Ausführung so bedeutend, daß man allein hiernach dem Componisten den Beruf zum Componiren nicht absprechen kann. Es weht ein Hauch Schumann'schen Geistes in dieser Musik. Zu leugnen ist freilich nicht, daß in den folgenden Sätzen die Kraft der Erfindung sich nicht auf der Höhe des ersten Satzes hält. Die Instrumentation darf durchweg interessant, theilweise kühn genannt werden. Der vocale Theil des Concerts lag in den Händen der Sopransängerin Fräulein Anna Regan, die Mozarts Briefarie und zwei ältere Compositionen (mit Clavierbegleitung): eine Canzonetta des älteren Scarlatti („O cessate di piagarmi"), so wie eine Arie von Antonio Lotti („Pur dicesti, o bocca bella") zur

Ausführung brachte. Die Sängerin besitzt eine nicht eben starke, aber angenehme, in der Höhe leicht ansprechende Stimme und weiß ihre Mittel wohl zu verwenden. Die Scarlatti'sche Canzonetta mit ihrer starren Melodik hat mich wenig angesprochen, hingegen ist die Lotti'sche Arie von großer Schönheit. Das Publikum zeigte sich den Leistungen der Dame gegenüber sehr dankbar. Herr Benno Walter aus München erwies sich durch den Vortrag des Spohr'schen Violinconcerts Nr. 9 in Dmoll, sowie einer Fantasie von Ernst über Motive aus Othello als einen ganz vorzüglichen Geiger. Den Schluß des Concerts bildete die schwungvoll executirte Edur-Ouverture zu Fidelio. — Das Programm der achten (und letzten) Kammermusik-Soirée am 27. Febr. enthielt als Hauptnummer Schuberts Octett, sowie einen Quartettsatz in Cmoll von demselben Componisten und Beethovens Serenade für Flöte, Violine und Viola Op. 25. Die Ausführung dieser Compositionen war durchaus gelungen und das sorgfältige Studium aller Anerkennung werth. In dem Octett behandelte Herr Abel die Partie der Clarinette mit großer Zartheit. Die treffliche Durchführung der Serenade seitens der Herren Zesewitz (Flöte), Heermann (Violine), Welcker (Viola) wurde vom Publikum mit Hervorruf belohnt. Eine schöne Zugabe bildete der Liedervortrag des Fräulein Regan, aus dem ich als besonders gelungen hervorhebe eine Siciliana von Pergolese („Ogni pena"), sowie die zwei Perlen Schumann'scher Lyrik: „Die Mondnacht" und „Der Nußbaum." Herr Wallenstein begleitete mit gewohnter Feinheit am Flügel.

* Bremen, 24. Febr. Das achte Privatconcert am 14. Febr. wurde mit der Sinfonie Cdur von G. Vierling unter Leitung des Componisten eröffnet. Das Werk fand viel Sympathie beim Publicum und wurde namentlich der zweite und dritte Satz lebhaft beklatscht, der Componist durch Hervorruf ausgezeichnet, so daß man den Erfolg desselben als einen vollständigen bezeichnen kann. Während der erste breit angelegte Satz sich dem Verständniß des Durchschnitts-Laien nicht sofort erschließt, ändert sich mit dem Eintritt des glücklich erfundenen und schön gegliederten Scherzo die Sache, ebenso schmeichelt sich das Andante sofort ein und der kernige und wirkungsvoll sich steigernde Schlußsatz macht das Ganze zu einem wohlgeordneten und interessanten musikalischen Gebilde. Fräulein Steffan aus Straßburg sang „Mein gläubiges Herz" von Bach mit angenehmer und zarter Stimme, der für den großen Raum mehr Klangfülle nicht schaden könnte; doch sollte man, wenn wie hier das Material auch edel gebildet ist, nicht so viel Werth darauf legen. Sie reussirte noch mehr mit der Cavatine aus Euryanthe „Glöcklein" und mit den Liedervorträgen, Dietrichs anmuthigem „Dein Auge", Schuberts „Die geliebte Müllerin ist mein" und als Zugabe Tauberts „Es steht ein Baum in jenem Thal." Herr Lotto spielte sein Concert, ferner die „Streghe" von Paganini, als Zugabe dessen Carneval und es sei constatirt, daß auch hier das Publicum in fanatische Beifallsbezeugungen ausbrach. Das Orchester brachte außerdem die Ouverturen zu Abenceragen und zur Zauberflöte.

* Erfurt, 3. März. Das am 24. Februar veranstaltete dritte Concert des „Erfurter Musik-Vereins" führte von orchestralen Werken die vierte Sinfonie in Bdur von Beethoven, sowie die Friedens-Festouverture von C. Reinecke auf. Die Vorführung derartiger Werke ist hier jetzt mit großen Schwierigkeiten verbunden, da der größte Theil unseres Orchesters noch in Feindesland steht; der Vereins-Dirigent sah sich daher schon einige Mal genöthigt, Aushülfe durch Kräfte des Fischer'schen Corps in Weimar zu verschaffen. Leider haben wir dabei die Erfahrung machen müssen, daß, obschon genanntes Corps einige tüchtige Kräfte besitzt, die uns gewährte Aushülfe durchaus kein Ersatz war für die fehlenden Mitglieder unseres Orchesters, und daß beim Gelingen der Aufführung der Zufall einen nicht unwesentlichen Antheil hatte. Fräulein Formaneck vom Hoftheater in Weimar, welche das Recitativ und die Arie aus Figaro, die Arie aus Euryanthe (Glöcklein im Thale), sowie einige Lieder vortrug, erwarb sich durch ihre schönen Stimmittel, wie Vortrag großen Beifall. Einen bedeutenden Erfolg errang sich die hiesige Pianistin Fräulein M. Breidenstein, eine talentvolle und strebsame junge Künstlerin. Ihre Leistungen zeigten eine Reife der Technik, wie musikalischen Ausbildung, daß wir den Wunsch nicht unterdrücken können: es möchte der jungen Dame Gelegenheit geboten werden ihr Talent auch in weiteren Kreisen bemerkbar zu machen. Sie spielte das Concert von Liszt in Esdur, Ballade von Chopin in Gmoll und Präludium und Fuge in Gdur von Bach.

* London, 26. Febr. Das zweite Concert von Leslie hatte ein sehr gelehrtes Ansehen; es war anziehend und belehrend zugleich. Die nachfolgenden Componisten wurden darin vorgeführt: Tallis (Motette); Palestrina, Morley, Wilbye (Madrigale); Carissimi (Scene aus dem Oratorium Jephta); Lulli (Suite für Clavier); Frescobaldi (Corrente und Canzone für Clavier); Stradella (Chor); Henry Purcell (Scene aus der Oper „King

Arthur"); Seb. Bach (Fantasie und Fuge für Orgel, Motette für zwei Chöre); Scarlatti (Arie); Bach und Scarlatti (Claviersolos); Händel (Arien, Chöre und Orgelsolo). Mitwirkende waren Mad. Viardot-Garcia; Tenor Rigby, Bariton Santley, Pianist Pauer, die beiden Arthur und Charles le Jeune. Die Masse des Gebotenen war diesmal durch die Mannigfaltigkeit des Programms weniger erdrückend. Das letzte populäre Montags-Concert brachte unter Mitwirkung von Joachim und Hallé das Gmoll-Quintett von Mozart, die Dmoll-Sonate von Weber, Sonate Op. 96 von Beethoven, Fmoll-Quartett von Mendelssohn. Das 16. und 17. Concert im Crystalpalast, jedes aus acht Nummern bestehend, brachte Spohr's „Weihe der Töne"; Dmoll-Concert von Mendelssohn, Esdur-Sinfonie von Mozart, Ouverture zu Manfred, Euryanthe, König Stefan und „Don Quixote" von Macfarren. Mad Schumann, enthusiastisch begrüßt, spielte außer dem Concert noch Schlummerlied von Schumann und „Zur Guitarre" von Hiller. Im nächsten Concert wird Henry Holmes das Emoll-Concert von Spohr vortragen. Im Concert der Schubert-Society war hervorragend Rubinstein's Bdur-Trio, von den Herren Schrattenbach, Straus und Schuberth vorgetragen. Einzelnes aus Lohengrin wurde in der Società lirica aufgeführt (mit Clavierbegleitung), und soll die Production wiederholt werden. Bach's Matthäus-Passion, von Jos. Barnby dirigirt, wurde nach Rob. Franz' Bearbeitung gegeben; es wirkten mit Cummings (Evangelist), Beale (St. Peter), Patey und Rudersdorff (zwei Schüler), Stockhausen (Christus); das Violinsolo spielte Pollitzer. Am 1. März folgt dann „Elias." Zwei Tage später giebt die Sacred harmonic Society „Paulus." Die italienische Opera buffa gab bis jetzt die Oper Ali Baba von Bottesini an 16 Abenden; dazwischen einigemal il barbiere von Rossini und Matrimonio segreto von Cimarosa; in Vorbereitung ist „le Precauzioni" von Petrella. In Liverpool wirkten Mad. Schumann und Joachim im populären Montagsconcert mit und sollen, wie immer, rauschend begrüßt worden sein. Die dortige philharmonische Gesellschaft bereitet „Samson" vor mit Mad. Rudersdorff, Viardot-Garcia und Santley. Birmingham wiederholte Barnett's Cantate „Paradies und Peri". In Manchester gab Hallé sein 16. Concert, in dem Benedict's Oratorium „St. Peter" zur Aufführung kam, doch werden die nicht hinlänglich einstudirten Chöre getadelt. Im Gentlemen-Concert wirkten diesmal die Herren Pauer, Sainton und Daubert mit. Zur Aufführung kamen: Beethoven: Trio in Ddur Op. 70; Chaconne von Bach; Gmoll-Sonate Op. 5 von Beethoven; Violin-Sonate von Porpora; Cmoll-Trio von Mendelssohn. Ein zweites Concert von der Mapleson-Gesellschaft nennt im Programm nur alte Bekannte; viel Beifall soll ein Mlle. Cecile Fernandez gefunden haben. In Edinburg gab Hallé drei Concerte mit seinem Orchester. Am 31. Gedächtnißtag des Gründers der Reid-Stiftung wurde wie gewöhnlich ein Festconcert im decorirten Saal gegeben; Mad. Neruda, Stockhausen und Hallé wirkten mit. Unter den aufgeführten Stücken sind genannt: Leonore-Ouverture No. 3; Orchestersätze von Berlioz und Gounod, Arie aus der Euryanthe; Claviersolos von Bach und Schumann und Jubelouverture. Worcester führte Benedict's „St. Cäcilia" auf; Brixton den „Judas Maccabäus"; Aberdeen erfreute sich an zwei Concerten des wallisischen Harfenspieler Aptommas. In Brighton kommen wir nicht so schnell durch. Dort veranstaltete der Pianist Kuhe im Pavillion ein Musical Festival. Nur einzelne Nummern des Programms seien namhaft gemacht. Erster Abend: Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Gmoll-Concert von Mendelssohn und Potpourri aus Faust und Tannhäusermarsch. Zweiter Abend: Gmoll-Sinfonie von Mozart; Weber's Concertstück, Ouverture zur Stummen. Dritter Abend: Ouverture „les Naïades"; Concert von Mozart; Scene aus „Orfeo" (jai perdu mon Euridice) gesungen von Mad. Viardot-Garcia; Fantasie aus Sonnambula, gesungen von Bottesini, wie auch eine Romanze ohne Worte und Tarantella, alles auf dem Contrabaß. Vierter Abend: Mozart's „Don Giovanni" im Concertgewand, wobei Mlle. Liebhardt die Donna Anna sang. Fünfter Tag mit zwei Concerten: Morgens Sullivan's „Prodigal son" und Mendelssohn's „Lobgesang". Abends: Musik zu Schiller's „Jungfrau von Orleans" &c. Sechster Tag: Sonntagsruhe zum Troste für Zuhörer und Mitwirkende. Siebenter Tag: Gmoll-Concert von Moscheles; schottische Sinfonie von Mendelssohn. Achter Tag: Jupiter-Sinfonie, Musik zum Sommernachtstraum; Cmoll-Concert von Beethoven; Violinconcert von Mendelssohn. Neunter Tag: Stabat mater von Rossini und Theile aus „Elias". Zehnter Tag mit zwei Concerten: Mittags „Eli", Oratorium von Costa. Kuhe spielte die meisten Claviernummern, Miß Zimmermann das Beethoven'sche Concert; Carodus das Violinconcert. So viel steht fest: die Bewohner Brightons müssen über sehr viel freie Zeit zu verfügen haben; eine deutsche Stadt würde an einem solchen Programm einen vollen Winter zehren. — Zum Schlusse noch aus London selbst: Jules Lefort und Pasdeloup sind angekommen; beide hatten in Frankreich unter Waffen gestanden. Pasdeloup wird nun in London eine Serie von Orchester-Concerten veranstalten.

* Im Königlichen Opernhause zu Berlin leitete am Abende des 2. März eine kurze, aber erhebende Feier die Vorstellung von Meyerbeers Afrikanerin ein. Das Orchester introducirte die Aufführung mit der mit Jubel aufgenommenen „Wacht am Rhein", an welche sich die preußische Nationalhymne anreihte. Bei den ersten Accorden des „Heil Dir im Siegerkranz" erhob sich das gesammte Publicum. Die Bühne zeigte im Vordergrunde die Göttin des Friedens, in ihrer Rechten das Sinnbild desselben, den frisch grünenden Olivenzweig, die Linke auf einen Schild gestützt, der auf hellem Grunde das Wort „Frieden" weithin sichtbar werden ließ. Zu beiden Seiten knieten Vertreter des deutschen Heeres, Preußen und Sachsen, Bayern und Württemberger, die fest geeinte Verbindung des ganzen Deutschlands sinnig darstellend. Im Hintergrunde aber erhob sich auf erhöhtem Postamente die lorbeerbekränzte Büste Sr. Majestät des Kaisers und Königs, über dessen siegesgeschmücktem Haupte Germania und Borussia des Deutschen Reiches neugewonnene Kaiserkrone emporhielten. Mit jubelnder Begeisterung dankte das Publicum für die sinnige, festliche Art und Weise, durch welche auch an dieser Stätte der allgemeinen Stimmung des Tages Ausdruck verliehen worden war.

* Der Ballet-Director Herr Taglioni in Berlin hat ein neues großes Ballet zusammengestellt, zu welchem der Ballet-Dirigent Herr Hertel die Musik componirt. Das Ballet hat einen rein militärischen Character und ist seinem Inhalte nach den Zeitverhältnissen angepaßt. Dasselbe soll zur Geburtstagsfeier des Kaisers zum ersten Male in Scene gehen.

* Die italienische Operngesellschaft, in deren Mitte sich Frau Artot und Herr Padilla befinden, hat in Breslau ihre Vorstellungen mit dem „Barbier" begonnen.

* In Leipzig führte die Singacademie am 28. Febr. in der Thomaskirche Haydn's „Schöpfung" zu wohlthätigen Zwecken auf.

* Der Gesangverein Ossian in Leipzig feiert am 11. und 12. März das Fest seines 25jährigen Bestehens.

* Eine eigenthümliche Morgenmusik veranstalteten in Berlin am Dienstag in aller Frühe zwei angeheiterte Musikanten. Sie waren auf das Standbild Friedrichs des Großen geklettert und bliesen von da herab mit vollster Lunge „Die Wacht am Rhein". Leider machten Schutzleute dem Ständchen ein schnelles Ende.

* Herr Capellmeister Damrosch in Breslau folgt einem Rufe nach New-York und reist am 19. März ab, an seine Stelle tritt Herr Capellmeister Seifriz aus Löwenberg.

* Ole Bull hat seinen bleibenden Aufenthalt in Boston genommen.

* Der Componist Hervé, den man todtgesagt hatte, befindet sich in Paris im besten Wohlsein. Ebenso erweist sich die Todesnachricht von Mlle. Hortense Schneider als unbegründet.

---

* Der Tenorist W. Brandes, der früher beliebte badische Kammersänger, ist nach längeren Leiden im Alter von nur 46 Jahren in der Heilanstalt Klingenmünster bei Landau am 21. Febr. gestorben. Er wurde in Carlsruhe am 24. Febr. zur Erde bestattet.

* In Danzig starb am 11. Febr. der Königl. Musikdirector J. Mäcklenburg im Alter von 34 Jahren.

* In Prag starb der seit etwa zehn Jahren pensionirte Professor des Gesangs am dortigen Conservatorium, Giovanni Gordigiani, im Alter von 76 Jahren.

Franz Horzalka, Tonkünstler und Componist in Wien, ist nach längerer Krankheit gestorben, er war im Jahre 1800 zu Triesch in Mähren geboren.

Signalkasten.

S. M. in M. Können Sie jetzt noch Gebrauch von der St. machen, so bitten wir zu befehlen. — Fr. S. in St. Die Abänderung im Programm war nicht mehr möglich, erfolgte aber im Text.

Opernrepertoire.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
23. Febr. Jüdin v. Halevy.
26. Febr. Stradella v. Flotow.
2. März. Weisse Dame v. Boieldieu.
5. März. Oberon v. Weber.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
16. Febr. Postillon v Adam.
19. Febr. Lohengrin v. Wagner.
23. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
26. Febr. Krondiamanten v. Auber.

Leipzig.
Stadttheater.
17. Febr. Martha v. Flotow.
19. Febr. Meistersinger v. Wagner.
22. Febr. Jessonda v. Spohr.
24. Febr. Lucia v. Donizetti.
26. Febr. Templer und Jüdin v. Marschner.

Breslau.
Stadttheater.
13. Febr. Lohengrin v. Wagner.
15. u. 24. Febr. Stumme v. Auber.
17. u. 22. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
20. Febr. Troubadour v. Verdi.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
3. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
6., 13. u. 18. Febr. Postillon v. Adam.
8. u. 20. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
11. Febr. Troubadour v. Verdi.
16. Febr. Martha v. Flotow.
23. Febr. Entführung v. Mozart.
25. Febr. Krondiamanten v. Auber.

Mailand.
Teatro alla Scala.
19., 22. u. 25. Febr. Norma von Bellini.
21. Febr. Faust v. Gounod.
24. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Bremen.
28. Febr. 9. Privatconcert. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Gade. Concertarie v. Mendelssohn (Frl. Dannemann). 3 Lieder v. Schumann: Frühlingsfahrt, Ich grolle nicht, Frühlingsnacht (Hr. Stägemann). Scene a. Goethe's Faust (2. Thl.) f. Solo, Chor u. Orch. v. Schumann, unt. Mitwirk. v. Frl. Dannemann und Hrn. Stägemann.

Cöln.
28. Febr. 8. Gürzenichconcert. Bdur-Sinf. v. Haydn. Clavierconcert Nr. 3 in Fmoll, comp. u. vorg. v. Hrn. A. Dupont a. Brüssel. Bass-Arie m. Schlusschor a. d. Jahreszeiten v. Haydn (Hr. Scaria). Heil Dir im Siegerkranz. Bass-Arie aus Josua v. Händel (Hr. Scaria). 3 Solostücke f. Pfte.: Nocturne Op. 27 in Des v. Chopin, Passepied in Hmoll v. S. Bach, Toccata in Bdur v. A. Dupont (Hr. A. Dupont). Zigeunerleben f. Soli, Chor u. Pfte. v. Schumann, instrum. v. Grädener. 2 Lieder: Mir träumte von einem Königskind v. L. Hartmann, Frühlingslied von Gounod (Hr. Scaria.) Jubel-Ouv. v. Weber.

Erfurt.
24. Febr. Concert d. Musikvereins. Sinf. Nr. 4 in Bdur von Beethoven. Recit. u. Arie aus Figaros Hochzeit v. Mozart (Frl. Formaneck). Concert in Esdur f. Pfte. u. Orch. v. Liszt (Frl. Breidenstein). Fest-Ouv. v. C. Reinecke. Arie a. Euryanthe v. Weber (Frl. Formaneck). Präl. u. Fuge in Gdur f. Pfte. v. Bach, Gmoll-Ballade f Pfte. v. Chopin (Frl. Breidenstein). »Die Mondnacht« u. »Widmung« v. Schumann (Frl. Formaneck).

Frankfurt a. M.
27. Febr. 8. Kammermusikabend d. Museumsgesellschaft. Quartettsatz in Cmoll für 2 Viol., Viola u. Vell. v. Schubert (nachgel. Werk). Liedervortrag: Auf dem See v. Schubert, Siciliana »Ogni pena« v. Pergolese, Das Veilchen v. Mozart. Serenade f. Flöte, Viol. u. Viola Op. 25 in Ddur v. Beethoven. Liedervortrag: Die Mondnacht, Der Nussbaum v. Schumann, Frühlingslied v. Mendelssohn. Octett für 2 Viol., Viola, Vell., Contrabass, Clar., Horn u. Fagott v. Schubert. Mitwirkende: Frl. Regan, d. HHrn. Concertmstr. Heermann, B. Becker, E. Welcker, V. Müller, Zesewitz, Abel, Grimm u. Siegel.

Hamburg.
24. Febr. 2. Abonnementconcert d. Cäcilienvereins unt. Dir. d. Hrn. C. Voigt. Johannis-passion v. J. S. Bach. Solisten: Frau Walter-Strauss a. Basel, Frau Joachim a. Berlin, die HHrn. Otto u. Ad Schulze.
3. März. 8. philharmon. Concert. Cmoll-Sinf. v. Gade. Ouv König Lear v. Berlioz Sinf. Nr. 8 in Fdur v. Beethoven.
20. März. Concert d. Singacademie unt. Leitung d. Hrn. Beständig. Das Liebesmahl der Apostel (2. Thl.) v. R. Wagner Meeresstille u. glückl. Fahrt v. Beethoven. Erlkönigs Tochter, v. Gade. Deutscher Hymnus f. Solo, Chor u. Orch. v. Beständig.

Leipzig.
2. März. 18. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. Samson, Orator. von Händel. Solisten: die Frl. Gips, Schmidt a. Berlin, Mühle und d. HHrn. Wolters a. Braunschweig u. Gura.

Prag.
5. März. 1. Concert d. Conservatoriums unt. Leit. d. Dir. J. Krejci. Cdur-Sinf. Nr. 3 f. kl. Orch. v. Haydn. Arie »Lascia chio pianga« a. Rinaldo f. Altsolo v. Händel (Frl Burenne). Preludio a. S. Bachs 6. Sonate f. 1 Viol., harmonisirt u. f. kl. Orch. instr. v. C. Stör. Ouv. Iphigenie auf Aulis f. Orch. v. Gluck. Lieder (Frl. Burenne). Cdur-Sinf. Nr. 10 in 3 Sätzen f. kl. Orch. v. Mozart.

Weimar.
6. Febr. 1. Abonnementconcert. Ouv. Fingalshöhle v. Mendelssohn. Concert f. Pfte. (Hr. Capellmstr. Reinecke a. Leipzig). »Wenn ich ein Vöglein wär'«, »Herbstlied«, »Schön Blümelein«, Duette f. Sopr. u. Alt v. Schumann (die Frl. Radecke u. Dotter). Variationen f. Pfte üb. ein Thema v. Bach, v. C. Reinecke (Hr. Reinecke). Sinf. in Fdur Nr. 8 v. Beethoven.
28. Febr. 2. Abonnementconcert »Germania«, Schlussgesang a »Die gute Nachricht« v Beethoven (die Fräul. Formaneck, Eichhorn, Dotter u. Böttger, d HHrn v. Milde, Meffert, Knopp Schmidt u. Hartmann). Instrumental-Einleit. zu Tristan u. Isolde v. R. Wagner. Concert f. Viol. v. Beethoven (Hr. Concertmstr. Kömpel). Arie a. Cosi fan tutte v Mozart (Frl Brand a. Berlin.) Fee Mab, Scherzo f. Orch. v. Berlioz Lieder v. Liszt u. Lassen (Frl. Brand). Schillers Lied v der Glocke gespr. v. Frau Hofschauspielerin Hettstedt, m. Tonbildern f. Orch. v. C. Stör.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artot, Mad., in Breslau.
Battu, Marie, in Brüssel.
Bettini in Moskau.
Carrion in Moskau.
Florentiner Quartett in Dresden.
Flotow in Wien.
Galetti, Signora, in Cairo.
Holmsen, Karen, in Mailand.
Joachim in London.
Kahrer, Laura, in Warschau.
Liszt in Pesth.
Lotto in Leipzig.
Maho, J., zurück nach Paris.
Marchisio, Geschw., in Wien.
Marimon, Mlle., in Rotterdam.
Menter, Sophie, in Holland.
Miolan-Carvalho, Mad., in Brüssel.
Mongini in St. Petersburg.
Murska, Ilma, in Moskau.
Naudin in Cairo.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Wien.
Orgeni in Hamburg.
Padilla in Breslau.
Pasdeloup in London.
Patti, Adeline, in Moskau.
Paumgartner, Marie, in München.
Regan, Anna, in Carlsbad.
Rubinstein, A., in St Petersburg.
Sass, Frau, in Brüssel.
Scaria in Cöln.
Scholz, Bernh., in Wien.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Wien.
Sivori in London.
Stehle, Sophie, in Stuttgart.
Stockhausen in London.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Tamberlick in St Petersburg.
Tausig, zurück nach Berlin.
Tiebelli, Frau, in Moskau.
Viardot-Garcia, Mad., in London.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 14. Leipzig, 14. März. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870.

3.

Wir wenden uns nun dem Musikalienverlag zu und annektiren diesmal des leichteren Nachschlagens halber Oesterreich, mit oder ohne Willen der einzelnen Parteien. Der Leser wird wohl nicht eine vollständige Liste aller neu aufgelegten oder in neuen Ausgaben erschienenen Werke erwarten. Im Gegentheil kann hier der Grundsatz dienen „viel giebt, der wenig giebt". Hauptsache ist es, das zu bieten, was der Aufmerksamkeit des Musikfreundes empfehlenswerth scheint; gelegentlich sei auch auf frühere Jahre zurückgegriffen. Wir halten die alphabetische Ordnung der Componisten-Namen inne und beginnen mit den Gesangswerken und zunächst mit Oper und Singspiel.

Beethoven: Prachtausgabe von „Fidelio", Clavierauszug mit deutschem und französischem Text, bearbeitet von G. D. Otten (mit Ouverturen in E und C zu vier Händen), nebst Portrait und vier bildlichen Darstellungen, Textbuch, Vorwort, biographischen Notizen (Rieter-Biedermann). — R. Genée: „Die Prinzessin von Kannibalien", burleske Oper, Op. 180. „Don Trabuco di Trabucillos", komische Operette für Männerstimmen, Op. 205, Partitur und Stimmen. (Beide: Leipzig, C. F. W. Siegel). — Carl Greith: „Jung Rubens", Singspiel in zwei Akten für Sopran und Alt mit Pianoforte zu vier Händen nebst obligater Violine und Violoncello, Op. 14. NB. Für den Hausgebrauch. (München, J. Manz). — Franz von Holstein: „Der Haideschacht", romantische Oper, Partitur, Clavierauszug und alle Arrangements. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — Mozart: „Don Giovanni", erstmals nach dem Autograph herausgegeben, unter Beifügung einer neuen Textverdeutschung von B. Gugler. (Leipzig, E. F. C. Leuckart). „Figaros Hochzeit", in der vollständigen Sammlung der Opern Mozarts, neue Ausgabe. (Leipzig, Breit-

kopf u. Härtel). — J. Rheinberger: „Der arme Heinrich", komisches Singspiel für Kinder, Op. 37, Clavierauszug. (Nürnberg, W. Schmid). — Rich. Wagner: „Das Rheingold" — „Die Walküre." Clavierauszug. (Beide: Mainz, Schott's Söhne.) — Indem wir noch der mit jedem Jahre vermehrten Peters'schen Herausgabe der beliebtesten Opern in Clavierauszügen mit und ohne Text erwähnen, die durch ihre Billigkeit auch dem Minderbemittelten die Anschaffung ermöglicht, gehen wir zur geistlichen Musik über.

Beethoven: Missa solemnis Clavier mit Text. (Leipzig, C. F. Peters). Brahms: „Ein deutsches Requiem", Partitur, Clavier, Chor- und Orchesterstimmen. (Winterthur, Rieter-Biedermann). Bruch: Rorate coeli für gemischten Chor, Orchester und Orgel ad libitum. Partitur und Stimmen. (Leipzig, Kistner). Kyrie, Sanctus und Agnus Dei für Doppelchor, zwei Soprane und Soli, Orchester und Orgel. Partitur und Stimmen. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — Jos. Haydn: Salve Regina für Chor und Soli, Streichinstrumente und Orgel oder Hoboen und Fagott. (Winterthur, Rieter-Biedermann). Liszt: Ave Maris Stella, Hymnus ad 4 voc. inaequales et Org., Partitur und Stimmen. (Leipzig, Kahnt). Missa, 4 voc. adaequales et Org., Partitur, neue Ausgabe. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — P. Nampis: Missa in hon. St. Willibaldi. C. Reinecke: Missa cum Offertorio ad 4 et 5 voc. inaequales et Org., Partitur und Stimmen. Op. 95. (Einsiedeln, Benziger). Offertorium für Chor und Orgel. Op. 101. Zwei geistliche Gesänge für Sopran oder Tenor, Op. 96. — Jul. Rietz: Laudate Dominum, Offertorium für Baritonsolo, Chor und Orchester. Partitur und Stimmen, Clavierauszug. Op. 48. — Rossini: Messe solenelle à 4 voix, Soli et Choeurs. Clavierauszug u. Stimmen. (Mainz, Schott's Söhne). — Schoeberlin: Schatz des liturgischen Chor- und Gemeindegesanges. — Franz Schubert: 92. Psalm („Lieblich ist"), Lied für den Sabbath, für gemischten Chor mit Baritonsolo, Partitur und Stimmen. (Wien, Gotthard). — H. Stange: Sammlung liturgischer Gesänge für gemischten Chor. — Franc. Witt: Litaniae Lauretanae, 4 voces. — Wüllner: Erste Messe in D für Chor, Solo und Orchester, Partitur und Stimmen, (Winterthur, Rieter-Biedermann).

Wir nehmen nachfolgend Oratorien, Cantaten, Psalmen und ähnliche Werke in eine Gruppe zusammen.

Bach: „Matthäus-Passion", bearbeitet von R. Franz. Partitur, Orchester und Stimmen. (Leipzig, Breitkopf u. Härtel). — Costa: „Naaman", Oratorium. Clavierauszug mit deutschem und englischem Text. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — Deprosse: „Die Salbung Davids", Oratorium. Clavierauszug und Stimmen. (Leipzig, Breitkopf u. Härtel.) — Händel: Fortsetzung der Oratorien in Clavierauszug mit Text. (Winterthur, Rieter-Biedermann). — Ferd. Hiller: „Christnacht", Cantate für Solostimmen, Chor mit Pianoforte, Op. 79, für Orchester instrumentirt von Eugen Petzold, Clavierauszug, Orchester, Chorstimmen. (Winterthur, Rieter-Biedermann), — Jos. Huber: „Die Rose vom Libanon", dramatische Dichtung. Partitur. — V. Lachner: Der 100. Psalm („Jauchzt dem Herrn"), für Chor und Tenorsolo, Op. 43. Clavierauszug und Stimmen. (Mainz, Schott's Söhne). — E. Lassen, „König Oedipus" für Männerchor und Soli, Singstimmen. (Breslau, Hainauer.) — Liszt: Cantate, Gedicht von Ad. Stern, für Chor, Soli und Orchester. Partitur, Clavierauszug und Stimmen. — R. Radecke: „Der 13. Psalm" für Frauenchor mit Orgel oder Pianoforte, Op. 36. Clavierauszug und Stimmen. — Reinthaler: „In der Wüste" (nach dem 63. Psalm) für Soli, Chor und Orchester, Partitur und Stimmen. (Bremen, Cranz). — Rubinstein: „Der Thurm zu Babel", geistliche Oper für Soli, Chor und Orchester, Op. 80. Partitur, Clavierauszug, Orchester-, Chorstimmen und Textbuch. (Leipzig, Bartholf Senff). — G. Vierling: Der 137. Psalm („An den Wassern") für Chor, Solo und Orchester, neue Ausgabe, Op. 23. Partitur und Stimmen. (Leipzig, Leuckart). — C. M. von Weber: „Kampf und Sieg", Cantate mit theils neuem Text auf das Jahr 1870. Partitur, Clavierauszug und Stimmen. (Berlin, Schlesinger). — Zebtler: „Die Weihnachtsnähe", Tongemälde in neun Bil-

dern von L. Würkert, für Chor, Soli und Orchester, Op. 37. Clavierauszug. — Den genannten Werken reihen sich an eine Anzahl mehrstimmiger Gesangswerke verschiedener Art, vorzugsweise für Chor berechnet.

André: „Sprichwörter" für gemischten Chor, bei Aibl in München unter Haydn's Namen erschienen, aber längst schon aufgelegt unter dem wahren Namen des Componisten. Partitur und Stimmen. (Offenbach a. M., André). — Brahms: „Rhapsodie", Fragment aus Goethe's Harzreise im Winter, für Altsolo, Männerchor und Orchester, Partitur und Stimmen. (Berlin, Simrock). „Liebeslieder", Walzer für Pianoforte zu vier Händen und Gesang ad lib., Op. 52. (Berlin, Simrock). — C. Jos. Brambach: Zwölf dreistimmige Chorlieder für Sopran, Mezzosopran und Alt mit Pianoforte ad lib., Op. 17. — Bruch: „Die Flucht nach Egypten", für Sopransolo, Frauenchor und Orchester, Partitur und Stimmen. (Leipzig, Kistner). „Normannenzug", für Baritonsolo, einstimmigen Männerchor und Orchester, Partitur und Stimmen, Op. 32. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). „Römische Leichenfeier", für gemischten Chor und Orchester, Op. 34, Partitur und Stimmen. (Leipzig, Leuckart). — Esser: „Mahomets Gesang", für Männerchor und Orchester, Op. 78, Partitur, Clavierauszug und Stimmen. (Mainz, Schott's Söhne). — Gade: „Kalanus", dramatisches Gedicht von Andersen, für Solo, Chor und Orchester, Op. 48, Partitur, Clavierauszug und Stimmen. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). „Beim Sonnenuntergang", Concertstück für gemischten Chor und Orchester, Op. 46, Partitur, Clavierauszug und Stimmen. (Leipzig, Kistner). — Gotthard: Vier Gesänge für gemischten Chor, Op. 41, 2 Hefte, Partitur und Stimmen. (Bremen, Präger und Meier). — Hiller: Acht Gesänge für vierstimmigen Männerchor, 2 Hefte, Partitur und Stimmen. (Wien, Gotthard). — Franz Mair: „Germanenzug" für Männerchor und Pianoforte, Clavierauszug und Stimmen. (Wien, Haslinger). — Rheinberger: Drei vierstimmige Männerchöre, Op. 44, Partitur und Stimmen. (Leipzig, Forberg). — Rheinthaler: Fünf Quartette für Männerchor, 2 Hefte, Partitur und Stimmen. (Bremen, Präger und Meier). — Schulz: „Ich und mein Haus" für vierstimmigen Männerchor, Op. 72, Partitur und Stimmen. (Magdeburg, Heinrichshofen). — W. Taubert: Fünf Lieder für gemischten Chor, Op. 179, Partitur und Stimmen. (Berlin, Challier u. Co.). — Alb. Tottmann: „Ostern", Gedicht von Geibel, für gemischten Chor mit Pianoforte, Op. 16, (Leipzig, Hofmeister). — R. Wagner: „Biblische Scene", für Männerchor und großes Orchester, Partitur. Neue Ausgabe. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — Man würde uns für gewaltig unpatriotisch schelten, wenn wir hier nicht auch der unter Trommelwirbel und Pulverdampf erstandenen „Kriegslieder" gedächten. Ihre Zahl ist Legion. Das erste Kriegs- und Volkslied wurde am 16. Juli in deutschen Zeitungen veröffentlicht; bis zum 22. August stieg die Zahl bereits auf 634, davon kommen 143 allein auf die süddeutschen Staaten. Den Preis von allen trug Carl Wilhelm's „Die Wacht am Rhein" davon, in welcher die begeisterte Vaterlandsliebe der Deutschen ihren schönsten Ausdruck gefunden hat. Wer wollte die Namen von allen neuen und aufgewärmten Schlachtliedern übersehen, von Abt, André, V. E. Becker, Cramer, Goltermann, J. G. Heller, Kuhn, Kücken, L. Liebe, Mangold 2c. 2c. und dazu die Unzahl Märsche und dergleichen, die Ausgaben meist mit Fahnen in deutschen Farben, mit Schlachtenbildern aller Art geschmückt. Besonders häufig widerfuhr eine musikalische Umkleidung den Liedern: Hurrah, Germania! — Kutschke-Lied — Germania! der schönste Sieg ist dein! — Und damit hat es seine Richtigkeit, der Sieg war unser und darum auch sei dem vielköpfigen Schwarm meistens mehr wohlgemeinter als geglückter Herzensergüsse ein freundlicher Nachruf nicht vorenthalten. Was uns sonst noch an ein- und zweistimmigen Gesängen und Liedern und an Gesangsschulen beschecrt wurde, sei im nächsten Artikel in Erinnerung gebracht.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 10. März — dem sächsischen Bußtage — führte der Riedel'sche Verein in der Thomaskirche Mendelssohn's „Elias" auf, und erwarb sich durch die Wahl dieses immer noch in unverminderter Köstlichkeit verhaltenden Werkes, wie durch die unter Mitwirkung des Gewandhaus-Orchesters und der Damen Fräulein Weckerlin aus Dessau, Fräulein Nanitz aus Dresden, der Herren Rob. Wiedemann und Ehrke von hier als Hauptsolisten bewirkten Wiedergabe den lebhaftesten Dank aller wahren Kunstfreunde. War doch diese Wiedergabe im Ganzen eine meistentheils sehr wohlgerundete, sowie sie auch bezüglich des Einzelnen manches nicht zu Verachtende bot. Dahin gehört, außer den gut disciplinirten Chor-Leistungen und der sorgsamen Orchester-Betheiligung, zuvörderst der Gesang des Fräulein Weckerlin. Dieselbe hat diesmal nicht minder als bei einer frühern Gelegenheit dem Leipziger Publicum überzeugende Proben von dem Wohlklang ihrer Sopranstimme und von der Intelligenz wie Empfindungswärme ihres Vortrags gegeben — Eigenschaften, welche einige kleine Schatten, als da sind: nicht immer genügende Deutlichkeit der Text-Aussprache, zu ausgesprochene Neigung für's Tremuliren, weniger dunkel erscheinen lassen. Fräulein Nanitz wirkte in erster Linie durch ihr Organ, welches in der That ein frischer, körniger und wohlausgeglichener Alt ist, während falsches Aussprechen einiger Vocale und Diphtongen — z. B. des a als o, des ei als eu — einen Mangel der Bildung gewahren ließ, und während ihrem Vortrag im Allgemeinen Geist und Schattirung nicht grade nachzurühmen war. Die Tenorsoli fanden an Herrn Wiedemann ihren gut ausreichenden Vertreter; die fast durchgängige Weichheit und elegische Färbung derselben war den Mitteln und der Ausdrucksweise des genannten Sängers ganz conform. Herr Ehrke (vom hiesigen Stadttheater) hat den Part des „Elias" noch kurz vor der Generalprobe für den ursprünglich dafür bestimmten, aber erkrankten Herrn von Milde aus Weimar übernommen. Er fand sich mit ihm so gut ab als es eben seine Mittel erlaubten und brachte ihn wenigstens geistig nicht zu Schaden. Die Weglassung der Arie „Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer" hat vielleicht in der bei der Plötzlichkeit der Uebernahme nicht zu bewältigenden Schwierigkeit der Nummer ihren Grund. Weniger aber vermögen wir das Fortbleiben des Quartett's „Wohlan, alle die ihr durstig seid" einzusehen, durch welches Fortbleiben das darauffolgende Schlußchor um seine eigentliche Motivirung gebracht wurde.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 3. März: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 5, Adur. — Sonate für Pianoforte und Violine von J. Haydn, Esdur. (Nr. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel). — Andantino (Er ist so gut) aus dem ersten Finale der Oper „Der Waffenschmid" von A. Lortzing. (Sopran). — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Esdur. (Nr. 12 der Petersschen Ausgabe). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, Nr. 3, Gdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 40, Dmoll. Erster Satz.

* Wien, 5. März. Heute wurde im vierten Gesellschafts-Concert das „deutsche Requiem" von Brahms unter der Direction des Componisten aufgeführt. Brahms wurde beim Erscheinen in herzlichster Weise begrüßt. Jeder Nummer des tiefernsten Werkes folgte langanhaltender Beifall und am Schlusse wurde der Componist enthusiastisch und wiederholt gerufen. Die Soli wurden von Frau Wilt und Dr. Kraus von der Hofoper vortrefflich gesungen. Ebenso leisteten Chor und Orchester Vorzügliches, so daß der Total-Eindruck des Werkes ein durchaus würdiger war. An Stelle des durch Krankheit verhinderten artistischen Directors Jos. Hellmesberger dirigirte Ed. Frank, der Chormeister des Singvereins die übrigen Nummern dieses Concertes.

* München, 28. Febr. Das Repertoire unserer Oper erlitt durch den nicht unbedeutenden Krankheitsstand unter unseren Bühnenmitgliedern während dieses Monates mehrfache Störungen. Fräulein Paumgartner vom Hoftheater zu Mannheim begann ihr Gastspiel mit dem Gretchen in Gounods „Faust". Eine jugendliche Erscheinung, geschicktes Spiel und einige hübsch klingende Töne in der höheren Stimmlage genügen vollkommen, das große Publicum in dieser Oper zu stürmischem Applaus und Hervorruf zu bewegen; das feinere Ohr jedoch verlangt vor Allem eine durch alle Lagen egale, geschulte Stimme, ruhigen Ton, reine Vocalisation und correcte Aussprache. Dies Alles vermißten wir bei Fräulein Paumgartner. Noch greller machten sich diese Mängel bemerkbar in ihrem zweiten Auftreten am 23. Febr. als Recha in Halévy's „Jüdin", wozu sich unglücklicherweise noch ein Uebermaß von Aufregung gesellte, das der ohnehin schwachen Mittel-

lage und Tiefe ihrer Stimme allen Ton raubte und somit auch diese dramatische Parthie keineswegs zur Geltung kommen ließ. Die Aufführung des „Lohengrin" am 17. Febr. war, Dank der Direction des Herrn Porges, für den Zuhörer sowohl, wie gewiß auch für die Mitwirkenden eine recht unerquickliche. Dem Dirigenten gelang es, abgesehen von den mit jedem Tempowechsel eintretenden Schwankungen, Orchester und Sänger in der Abschieds-Scene des dritten Actes derart auseinander zu bringen, daß, wäre unser Lohengrin in Person des Herrn Vogel ein nicht so fester Musiker wie gewandter Sänger, der Vorhang unbedingt hätte fallen müssen. Auch Fräulein Stehle als Elsa konnte diesen Abend ihrer Parthie nicht vollkommen Herr werden. Am 19. Febr. betrat Herr Nachbaur nach einer mehrmonatlichen Krankheit, als George in der „weißen Frau" zum ersten Male wieder die Bühne. Uns schien dies jedoch um einige Wochen verfrüht; seine Stimme klang noch matt und schwach. Dies war auch der Grund, daß sein „Alessandro Stradella", sonst eine seiner besseren Parthien, am 26. Febr. wirkungslos vorüberging. Die „Leonore" des Fräulein Leonoff, so wie die beiden Banditen der Herren Fischer und Schlosser waren gute Leistungen.

* Darmstadt, 5. März. Die komische Oper treibt bei uns üppige Blüthen; Lortzing, Nicolai, Auber, doch auch Mozart sind die Helden des Tages, oder vielmehr der Abende. Neueinstudirt erschien „Lara" von Maillart, bunt ausgestattet, doch ohne den gehofften Eindruck zu hinterlassen. Der 2. März brachte mit dem Frieden die zweite Novität der Saison: „Hero und Leander", komische Oper von Rustige, Musik von Steinhart (Stuttgart). Wenn auch die Friedensbotschaft jubelnder begrüßt wurde als die Oper, so hatte letztere doch auch Erfolg, das Publicum lachte bei den textlichen und musikalischen Späßen und nahm die gefälligen Melodien freundlich auf. Der anwesende Componist wurde sogar nach dem ersten Act gerufen. Etwas mehr bühnengerecht und die Oper könnte eine Bereicherung des heiteren Repertoires bilden. Gespielt und gesungen wurde nur theilweise gut und als vortrefflich wäre nur Frau Mayr-Olbrich zu nennen. Es dürfte die letzte Opernthat in dieser Saison (im Grunde nur eine halbe) sein und das Repertoire wird sich wohl, bis auf bessere Zeiten, vom Altbergebrachten nähren müssen. Hoffentlich wird die endliche Einigung unseres deutschen Vaterlandes auch dem deutschen Opernwesen zu statten kommen und die neue Kaiserstadt Berlin uns für das Repertoire maßgebende Opern liefern, wie dies seither Paris gethan.

* Breslau, 3. März. Das achte Concert des Orchester-Vereins begann mit der Euryanthe-Ouverture; die übrigen Orchesterwerke bestanden in Wagner's „Versammlung der Meistersingerzunft" aus dessen „Meistersingern" und der vierten Sinfonie in Dmoll von Schumann. Die Wagner'sche Composition wurde beifällig aufgenommen. Herr Prof. Coßmann spielte das Violoncell-Concert von Eckert und drei kleine Stücke mit vollendeter Technik und hinreißend schönem Tone; der stürmische Beifall des Publicums war deshalb ein wohlverdienter. Das neunte Concert am 14. Febr. enthielt nur Orchestervorträge: Schumann's Ouverture zur Braut von Messina, Larghetto aus Spohr's Cmoll-Sinfonie, Kamarinskaja von Glinka, große Leonoren-Ouverture von Beethoven und Sinfonie in Cdur von Schubert. — Eine hervorragende Aufführung in dieser Saison bildete der „Faust" mit der Musik des Fürsten Radziwill, welche am 18. Februar der Thoma'sche Gesangverein veranstaltete. Das Werk war für Breslau fast eine Novität und gefiel außerordentlich. Wir verkennen keineswegs die Schwächen der Composition, doch steigern sich einzelne Schönheiten zu wirkungsvollen Glanzpunkten; hierher gehören die Chöre der Engel und Jünger und das Requiem. Die Ausführung war eine wohlgelungene. Die Parthie Gretchens sang eine junge Dame, Fräulein Emilie Buchta, mit Ausdruck und allgemein ansprechender Stimme. Die verbindende Declamation führte in echt künstlerischer Weise Herr Alexander Liebe aus. — Das zehnte Concert des Orchestervereins am 28. Februar begann mit Beethoven's herrlicher Sinfonia eroica, les Préludes von Liszt und das Notturno aus dem Sommernachtstraum bildeten die weiteren Gaben seitens des Orchesters. Die Ausführung war in allen Theilen eine vorzügliche. Als Gast erschien Frau Jachmann-Wagner, welche die berühmte Kirchenarie von Stradella „Wegweiser" und „Aufenthalt" von Schubert, Mignon von Damrosch und zwei Lieder von Chopin: „Mir aus den Augen" und „Lithauen'sches Lied" sang. Wenn uns die gefeierte Sängerin auch heute nicht mehr im Vollbesitz ihrer herrlichen Stimmittel erschien, so gewährte sie dem Hörer durch ihre vollendete Vortragsweise und Technik einen hohen Genuß. Das Publicum ehrte die Künstlerin durch mehrmaligen Hervorruf. Der Dirigent und Gründer dieser Concerte, Herr Dr. Damrosch, wird nur noch ein Concert dirigiren und vor seinem Scheiden ein Abschiedsconcert am 18. März veranstalten. Derselbe folgt einem ehrenvollen Rufe in gleicher Eigenschaft nach New-York und verläßt uns bereits am 19. März.

Das letzte (zwölfte) Abonnementconcert wird durch Herrn Capellmeister Seifriz aus Stuttgart (früher in Löwenberg) geleitet werden; derselbe scheint demnach zum Nachfolger des Herrn Dr. Damrosch ausersehen zu sein.

* Basel, 28. Febr. Das achte Abonnement-Concert wurde mit der Sinfonie eroica von Beethoven eröffnet, die diesmal nicht so gut executirt wurde, wie früher. Von Orchesterwerken kamen noch zu Gehör: die Ouverture zu „Elise" von Cherubini und zwar zum ersten Mal und Ouverture zu „Vampyr" von Marschner. Fräulein Wolf von Straßburg, Schülerin von Mad. Viardot, sang die Arie der Vitellia aus „Titus" mit obligatem Bassethorn, ferner „Ich grolle nicht" von Schumann und „Gretchen am Spinnrad" von Schubert. Die Stimme ist hübsch, bedarf aber noch, besonders in der Tiefe, größerer Ausbildung und Egalisirung. Der Vortrag ist warm, jedoch hie und da etwas unedel. Die Arie und „Gretchen am Spinnrad" wurden am besten gesungen, das Schumann'sche Lied hingegen ließ zu wünschen übrig. Die Palme des Abends errang unser Violinist Herr Bargheer mit dem Vortrag der Romanze in Fdur von Beethoven und der Ciaconne von Bach. Die Leistung war untadelhaft und das Publicum belohnte den Künstler mit Beifall und Hervorruf.

* Zürich, 11. März. Am 21. Febr. hatte Theodor Kirchner sein Benefizconcert; er spielte das Esdur-Concert von Beethoven, drei Schumann'sche und einige eigene Compositionen (Skizzen und Präludien). Dazwischen wurden verschiedene Lieder gesungen, und den Schluß bildete Schuberts Cdur-Symphonie. Herr Kirchner erntete den verdienten Beifall; sein Spiel erquickt namentlich den Freund der classischen Musik, der er auch ausschließlich huldigt. — Zu Gunsten der Hülfskasse des Tonhalleorchesters fand am 7. März ein Extra-Concert statt, dem leider das Publicum eine sehr schwache Theilnahme widmete. Eine „symphonische Dichtung" von dem aus Frankreich vertriebenen, nun hier angestellten Deutschen, Herrn G. Rauchenecker, welche die Stelle der Ouverture vertrat, wurde mit seltenem Enthusiasmus aufgenommen. Ein Baritonist vom hiesigen Theater, Herr Wiegand, sang sehr schön eine Arie aus der Schöpfung und zwei Lieder. Herr Hermann Götz spielte ausgezeichnet Beethovens Clavierconcert in Gdur, und Herr Concertmeister Stöckel trug mit großer Virtuosität ein Adagio und Rondo für die Violine von Vieuxtemps vor. Den Schluß bildete Mendelssohn's Adur-Symphonie. — Unsre prächtige Tonhalle, die glücklicherweise von französischer Internirung verschont geblieben ist, bildete am 9. März den Schauplatz eines argen Skandals. Die Friedensfeier, welche die hiesigen Deutschen in derselben ohne alle Absicht einer Demonstration in der würdigsten Weise abzuhalten angefangen hatten, wurde bald nach Beginn durch Steinwürfe eines Pöbelhaufens und den Angriff von Officieren der „civilisirten" Nation gestört und in eine Schlacht verwandelt, bei der es viele Verwundete gab. Die Züricherische Presse ist tief entrüstet über diesen Vorfall und sieht ihn als einen Schandfleck für Zürich und die ganze Schweiz an, der gesühnt werden müsse. Der Schaden für die Tonhallegesellschaft ist sehr bedeutend.

* Amsterdam, 27. Febr. Die Maatschappy tot bevordering der Toonkunst brachte diesmal am 25. Febr. an ihrem Abtheilungsmusikfest die „Sancta Cäcilia" von G. A. Heinze, und der überreich besetzte Chor, der gedrängt volle Saal bewiesen deutlich, welch' große Theilnahme man diesem Werke widmet. Die Ausführung war eine durchweg ganz vortreffliche, denn Herr Verhulst hatte mit ungemeiner Sympathie Chor und Orchester einstudirt und führte mit aller Energie seine Truppen ins Feuer, um einen schönen Sieg zu erringen. Wohl hatte die Maatschappy mit mancherlei Störungen zu kämpfen gehabt, denn die engagirten Solisten Fräulein Scheuerlein und Herr Wolters aus Braunschweig schrieben kurze Zeit vor der Aufführung, daß sie wegen verweigertem Urlaub nicht eintreffen könnten und Frau Collin-Tobisch erkrankte am Tage der Generalprobe. Dies sind nun freilich Umstände, die jede andere Musikdirection in eine gelinde Verzweiflung stürzen könnten, nur uns Amsterdamer nicht, denn wenn man uns auch im Auslande noch immer nicht eine volle Anerkennung zu Theil werden lassen will, wir besitzen einen Reichthum an musikalischen Kräften in unseren vorzüglichen Dilettanten. Wir ließen unsern Ruf ertönen und die hülfreichen Geister erschienen uns in den Personen der talentvollen Fr. Louise Schade als jugendlich begeisterte Cäcilia, des Herrn Franz Küster, der mit seinem schönen Tenor und edlem Vortrag als Valerian debutirte, und der vortrefflichen Altistin Frau Cuypers-Alberdingh-Thym, welche als Tiburtius und Engelsstimme, ihren anerkannten Ruhm auf's Neue befestigte. Kein Künstler von Ruf hat sich dieses vorzüglichen Trios zu schämen und so sang denn auch Herr Blezacher aus Hannover die Parthien des Urban und des Oberpriesters unter reichem Beifall, höchst von

amore. Das Publicum war sehr befriedigt und belohnte alle Solisten, Chor und Orchester mit dem größten Beifall. Der laut hervorgerufene Componist ward mit Fanfaren begrüßt und nach ihm stürmisch Verhulst gerufen. Man bereitet sich in diesem Augenblick schon in vielen Städten Hollands vor, die „Cäcilia" aufzuführen, möge das Ausland den Holländern nicht nachstehen, um einem so würdigen Talente Geltung zu verschaffen.

* Rotterdam, 3. März. Am 24. Febr. gab unser Gesangverein sein zweites Concert, worin „Acis und Galathea" von Händel und „Kalanus" von Gade, zwei in vielem Betracht sehr verschiedene Werke, hier zum ersten Male zur Ausführung kamen. Der Klangreiz des Gade'schen Werkes kam in unserem Concertsaal zu seiner vollen Wirkung und erfreute allgemein, doch glauben wir uns nicht zu irren, wenn die Herzen der Zuhörer mehr durch das über 150 Jahre alte Werk Händel's getroffen wurden. Und das mit Recht. Ein entzückenderes Idyll hat vielleicht die Musikliteratur nicht aufzuweisen. Zartheit, Innigkeit, Kraft und Laune verbinden sich, uns mit Wonne zu überschütten, eine olympische Luft weht uns aus dem Werke entgegen. Die Ausführung war, sowohl von Seiten des Chors und Orchesters, als von Seiten der Solisten, eine treffliche. Letztere waren Herr Dr. Gunz aus Hannover, Fräulein Thomä aus Frankfurt a. M., eine sehr musikalische, fein fühlende Sängerin, und Herr Fischer von der hiesigen Oper.

* St. Petersburg, 19. Febr. Das Programm des fünften Symphonie-Concerts der russischen Musikgesellschaft, welches am 11. Februar stattfand, war folgendermaßen zusammengestellt: Symphonie in Fdur von Beethoven; Chor aus der Oper „Judith" von Séroff; Fantasie für Pianoforte und Chor, Op. 80, von Beethoven; „Die Hunnen-Schlacht" symphonische Dichtung von Liszt. Mit Ausnahme der Beethoven'schen Symphonie, die recht gut ging, war das Uebrige nicht danach angethan, das Publicum zu erwärmen; die eisige Kälte, die im Saale herrschte, schien gleichfalls auf die musikalischen Productionen ihren lähmenden Einfluß zu üben. Die Opernmusik Séroff's, welche, genau genommen, eigentlich nur Tableau-Musik ist, kann im Concertsaal, dort wo dieselbe ihrer Folie entrückt, ohne Zuthat scenischen Pomps wirken soll, — keinen Effect hervorbringen. — Herr Winterberger, welcher die Pianofortepartie in der Beethoven'schen Fantasie übernommen, hatte für sein erstmaliges Debut vor einem größeren Publicum, keine vortheilhafte Wahl getroffen; wir hoffen denselben bald bei günstigerer Gelegenheit wieder zu hören, um ein Urtheil über ihn als Virtuosen formiren zu können. Die Composition Liszt's vermochte, gleich dem Uebrigen, keine Wirkung zu erzielen. — Nachdem wir in dieser, — der Carnevalwoche, — Vormittags und Abends Theater-Vorstellungen gehabt, treten wir mit Montag, den 20. Februar in die stille, die erste Woche der großen Fasten ein, die uns bekanntlich bis Ostern ganz ohne Theater-Vorstellungen lassen; während sechs Wochen werden wir uns mit der etwas mageren Kost der Concerte begnügen müssen. — Das Benefiz der Sgra. Adelina Patti fand am 15. Februar statt; die berühmte Sängerin hatte Bellini's „Sonnambula" gewählt; der Enthusiasmus hatte keine Grenzen; außer unzähligen Bouquets, Kränzen, und großen Körben aus frischen Blumen (in dieser Jahreszeit und in Rußland), erhielt die beliebte Künstlerin Geschenke, bestehend in Schmucksachen und Diamanten im Werthe von 8000 Silberrubel. — „Trilby", das neue Ballet von Petitpas, hat gefallen; die Musik von Gerber ist, ohne eben sehr originell zu sein, leicht faßlich und melodiös.

* Moskau, 6. März. Das Ereigniß des Tages ist die Ankunft von Adeline Patti, welche sich in vier Concerten hören ließ und wie zu erwarten stand, beispiellose Ovationen erntete. Für drei Concerte erhielt sie von der Direction das runde Sümmchen von 10,000 Rubel. Die der Sängerin überreichten kostbaren Geschenke werden gleichfalls nach Tausenden gerechnet. Ihr Empfang und Aufenthalt in Moskau, dergleichen die heute erfolgte Abfahrt hatten ein fürstliches Gepräge. — Das achte Concert der russischen Musikgesellschaft brachte zum Vortrage: Ouverture über russische Nationalmelodien von Balakireff, Symphonie in Cdur von Fr. Schubert. Außerdem sang Fräulein Baikoff (Schülerin der Frau Alexandroff aus dem hiesigen Conservatorium) eine Altarie aus Dargomyschsky's „Russalka" mit großem Beifall und Herr Fitzenhagen spielte ein Violoncell-Concert eigener Composition ganz vorzüglich. Nicht minder interessant war das Programm des neunten Concertes am 4. März zusammengestellt: Faustouverture von R. Wagner; Psalm 114 in Gdur von Mendelssohn; Violinconcert von Beethoven (Herr F. Laub); Symphonie Nr. 2 in Cdur, Op. 140 von J. Raff, welche allgemein gefiel, und dem Dirigenten N. Rubinstein reichen Applaus einbrachte. — Fräulein Lawrofsky aus Petersburg wird nächste Woche hier concertiren.

* **Das Project**, das Hofschauspiel in Wien in das alte Opernhaus zu verlegen, ist definitiv aufgegeben, es soll daher das Burgtheater einer entsprechenden Renovirung unterzogen werden; zu diesem Behufe werden die Ferien dieser Bühne heuer auf acht Wochen ausgedehnt werden.

* **Das Hoftheater in Carlsruhe** verliert demnächst durch Abgang nach anderen Bühnen drei seiner bedeutendsten künstlerischen Kräfte: Frau Boni, Herrn Ferenczy und Fräulein Murjahn.

* **Fräulein Marie Braciszewska** ist vom September d. J. als K. K. Hofopernsängerin nach Cassel engagirt worden und wird daselbst im Mai in drei Rollen debutiren.

* **Herr Niemann** singt jetzt wieder an der königl. Oper in Berlin.

* **Fräulein Deichmann**, die Tochter des Directors des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin, bis jetzt am Stadttheater zu Bremen, ist als Coloratursängerin bei dem Hoftheater in Carlsruhe engagirt worden.

* **Herr Jachimovitz**, Decorationsmaler am Hofoperntheater in Wien, ist nach 20jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten.

* **Ueber Friedrich Grützmacher's Ausführung des Schumann'schen Violoncellconcertes** in Rotterdam (im Concerte „Eruditio Musica" unter Leitung von W. Bargiel) schreibt der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant", das bedeutendste holländische Blatt, Folgendes: Das geistvolle Violoncellconcert von Schumann bildet durch seinen innern Gehalt einen erquickenden Contrast gegen das viele Unbedeutende gerade dieser Literatur. Werden die großen, dem Spieler darin zugemutheten Schwierigkeiten so meisterhaft überwunden, wie am letzten Donnerstag durch Herrn Grützmacher aus Dresden, so muß das Werk einen vollkommenen Kunstgenuß erzeugen. Das Adagio wurde wahrhaft bezaubernd ausgeführt, und stehen wir nicht an, nach dieser Leistung Herrn Grützmacher den bedeutendsten Violoncellisten unserer Zeit zu nennen. Er ist erstaunlicher Meister seines Instrumentes und spottet jeder Schwierigkeit. Kein Flageoletton, kein Doppelgriff, welcher ihm mißglückte; doch höher noch als alles dies schlagen wir die männliche Energie seines Spieles, welche sich in Führung des Bogens und Bildung des Tones kundgiebt, an.

* **Rich. Wagners Faust-Ouverture** wurde im letzten Musikvereinsconcert zu Gratz mit großem Beifall aufgenommen. Im selben Concerte spielte Herr **Robert Heckmann** Mendelssohns Violinconcert, die Othello-Fantasie von Ernst und Schumanns Abendlied mit bestem Erfolg.

* **Der Riedel'sche Verein in Leipzig** führte am 10. März in der Thomaskirche das Oratorium „Elias" von Mendelssohn auf.

* **Im Orchester des Hofburgtheaters** in Wien sind der erste und zweite Director, Josef Benesch und Jacob Dont, sowie die Mitglieder Josef Stransky und Hans Schmidt in den Ruhestand getreten. Zum ersten Orchesterdirector wurde Herr Matthias Durst, zum zweiten Fr. Ignaz Bauer ernannt.

* **Richard Wagner's** neueste Arbeit ist ein „Kaisermarsch" zur Verherrlichung der deutschen Siege und des Auferstehens von Kaiser und Reich. Das interessante Werk erscheint in Leipzig bei **Peters** in Partitur und Clavierauszug.

* **Der Bassist Herr Krolop** am Leipziger Stadttheater hat sich mit der königl. Opernsängerin Frau **von Voggenhuber** in Berlin vermählt.

* **Herr Niemann** hat sich dieser Tage in Berlin mit Fräulein **Hedwig Rabe** vermählt.

---

* **Moritz Schlesinger**, der bekannte ehemalige Musikalienhändler in Paris, ist am 24. Febr. auf seiner Villa in Baden-Baden im Alter von 74 Jahren gestorben.

* **In Petersbur**[illegible] der Gesanglehrer **Lodi**.

* **Ludwig Löwe**, der berühmte Schauspieler des Hofburgtheaters in Wien, ist am 7. März im 78. Lebensjahre gestorben.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. K. Opernhaus.
5. März. Mignon v. Thomas.
6. März. Lohengrin v. Wagner.
7. März. Fantasca, Ballet.
8. März. Fra Diavolo v. Auber.
9. März. Fidelio v. Beethoven.
10. März. Jessonda v. Spohr.
11. März Hugenotten v. Meyerbeer.
12. März. Troubadour v. Verdi.
14. März Afrikanerin v. Meyerbeer.
15. März. Barbier v. Rossini.
16. März. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
17. März. Tannhäuser v. Wagner.
18. März. Flick u. Flock, Ballet.
19. März. Robert v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
7. März. Freischütz v. Weber.
8., 13. u. 20. März. Schwarzer Domino von Auber.
9. März. Monte Christo, Ballet.
10. März. Romeo u. Julie v. Gounod.
12. März Afrikanerin v. Meyerbeer.
14. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
15. März. Prophet v. Meyerbeer.
16. März. Rigoletto v. Verdi.
17. März. Stumme v. Auber.
18. März. Mignon v. Thomas.
19. März. Sardanapal, Ballet.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
1. Febr. Troubadour v. Verdi.
5. Febr. Lohengrin v. Wagner.
8. Febr. Freischütz v. Weber.
12. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
15. Febr. Barbier v. Rossini.
19. Febr. Teufels Antheil von Auber.
22. Febr. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
26. Febr. Zauberflöte v. Mozart.

Cassel.
K. Hoftheater.
1. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
12. Febr. Oberon v. Weber.
13. Febr. Dorfbarbier v. Schenk.
15. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
18. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
20. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
23. Febr. Loreley v. Mendelssohn. Häuslicher Krieg v. Schubert.
26. Febr. Tannhäuser v. Wagner.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
1. Jan. u. 21. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
5. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
8. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
12. Jan. Wildschütz v. Lortzing.
15. Jan. Ferdinand Cortez von Spontini.
19. Jan. Teufels Antheil v. Auber.
22. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
26. Jan. Titus v. Mozart.
29. Jan. Fra Diavolo v. Auber Die Peri, Ballet.
2. Febr. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
5. Febr. Lara v. Maillart.
10. Febr. Entführung v. Mozart.
16. Febr. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
19. Febr. Zehn Mädchen u. kein Mann v. Suppé. Diavolina, Ballet.
23. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
26. Febr. Undine v. Lortzing.

Leipzig.
Stadttheater.
5. März. Robert v. Meyerbeer.
8. März. Rigoletto v. Verdi.
12. März. Faust v. Gounod.
13. März. Dinorah v. Meyerbeer.

Baden-Baden
und
Carlsruhe.
Grossh. Hoftheater.
5. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
8. u. 28. Febr. Rienzi v. Wagner.
10. Febr. Freischütz v. Weber.
12. Febr. Schwarzer Domino v. Auber.
15. Febr. Favoritin v. Donizetti (in Baden).
17. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
19. Febr. Robert v. Meyerbeer.
26. Febr. Troubadour v. Verdi.

Hamburg.
Stadttheater.
1. Febr. Fidelio v. Beethoven.
3. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
5. Febr. Jüdin v. Halevy.
6. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
8. Febr. Don Juan v. Mozart.
10. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
12. Febr. Tell v. Rossini.
14. Febr. Stradella v. Flotow.
15. u. 28. Febr. Wasserträger v. Cherubini.
16. Febr. Lucia v. Donizetti.
17., 19., 21. u. 27. Febr. Schöne Helene v. Offenbach.
18. Febr. Barbier v. Rossini.
20. Febr. Faust v. Gounod.
22. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
24. Febr. Nachtwandlerin v. Bellini.
26. Febr. Traviata v. Verdi.

Chemnitz.
Stadttheater.
4., 8., 11., 15., 18., 25. Febr. u. 5. März. Oberon v. Weber.
24. u. 27. Febr. Tell v. Rossini.
2. März. Weisse Dame v. Boieldieu.
4. März. Postillon v. Adam.
8. März. Teufels Antheil v. Auber.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
1. März. Barbier v. Rossini.
3., 7. u. 14. März. Don Juan v. Mozart.
5. u. 9. März. Hugenotten von Meyerbeer.
8. März. L'Ombre v. Flotow. Regimentstochter v. Donizetti.
10. März. L'Ombre v. Flotow.
11. März. Troubadour v. Verdi. Regimentstochter v. Donizetti.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
13. Febr. Troubadour v. Verdi.
14. Febr. Die verkaufte Braut v. Smetana.
15. u. 19. Febr. Das Leben für den Czar v. Glinka.
16. Febr. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.
17. Febr. Johann von Leyden (Prophet) v. Meyerbeer.
18. Febr. Faust v. Gounod.

Grosses Theater
(Italienische Oper).
13. Febr. Höckerpferdchen, Ballet. L'Elisire d'amore v. Donizetti.
14. Febr. Trilby, Ballet. Luisa Miller v. Verdi.
15. Febr. Esmeralda, Ballet. La Sonnambula v. Bellini.
16. Febr. Goldfischchen, Ballet. Luisa Miller v. Verdi.
17. Febr. Trilby, Ballet. Semiramide von Rossini.
18. Febr. Scenen aus Die beiden Sterne, Die Najade u. der Fischer, Faust, Fiammetta, Ballets. Carlo il temerario (Tell) v. Rossini (1. u. 2. Act). Gli Ugonotti v. Meyerbeer (4. Act).
19. Febr. Trilby, Ballet. La Sonnambula v. Bellini.

Concertrevue.

München.
7. Jan. 1. Soirée d. kgl. Vocalcapelle. Motette »Jubilate Deo« doppelchör. von Palestrina. 2 geistl. Lieder: »Uebers Gebirg Maria geht«, 5st. v. J. Eccard, »Uns ist ein Kind geboren«, 6st. v. Stobäus. Kammer-Duett für Sopr. u. Alt v. A. Steffani (Frau v. Mangstl u. Frl. Ritter). Crucifixus, 10st. v. Lotti. 2 Stücke f. Vcll.: Air u. Gavotte v. S. Bach (Hr. Hofmusik. Bennat). 2 altengl. Madrigale: »Fliesset dahin, ihr Thränen«, 4st. v. J. Bennet, »Tanzlied«, 5st. v. Th. Morley. Motette »Komm Jesu, komm«, doppelchör. v. S. Bach. 2 Lieder f. Sopr.: Abendempfindung von Mozart, Holder Blüthenmai v. Gluck (Frau Diez). 3 Lieder, 4st. von Schumann: Der Traum, Jägerlied, Gute Nacht. 117. Psalm, doppelchör. v. R. Franz.
11. Febr. 2. Soirée d. kgl. Vocalcapelle. Motette »Der Geist hilft uns'rer Schwachheit«, doppelchör. v. S. Bach. »Domine Jesu Christe«, 4st. v. Palestrina. »Ave maris stella«, 4st. v. Hasler. Cantate »Dopo tante« v. B. Marcello (Frl. Ritter). »Et incarnatus, Crucifix. u. Schlussfuge a. d. doppelchör. Credo v. Cherubini. Motette »Es ist gewisslich wahr«, 6st. v. H. Schütz. 2 Lieder, 4st. v. Orl. di Lasso: »Aus gutem Grunde«, »Annelein fein.« Folies d'Espagne f. Viol. v. A. Corelli (Hr. Concertmstr. Abel). 2 Frühlingslieder, 4st. v. Hauptmann: »Tag der Wonne«, »Zwischen Weizen u. Korn.« Motette »Qui sedes Domine«, 8st. v. F. Wüllner.

Von der zum Besten verwundeter deutscher Krieger veranstalteten

Sammlung vaterländischer Lieder

aus den

„Liedern zu Schutz und Trutz"

erschienen bis jetzt folgende Stücke:

Für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung:

No. 7.	**Anton Deprosse,** Kriegergruss *(Christian Schad).* — Auch für einstimmigen Chor	1	Sgr.
No. 33.	**Graben-Hoffmann,** Ade! Ich muss nun gehen *(Rudolf Löwenstein)*	2	„
No. 34.	— — Ik sein eine wahre Teufelskerl *(K. Elze)*	2	„
No. 22.	**Ferd. Gumbert,** An Deutschlands Frauen *(Julius Sturm)*	1	„
No. 20.	**Ferd. Hiller,** Zur Wehre *(Ferd. Hiller)*	2	„
No. 27.	**Louis Köhler.** Soldaten-Abschied *(Feodor Wehl)*	4	„
No. 21.	**Oscar Kolbe,** Deutschland hoch *(Oscar Kolbe)*	2	„
No. 4.	— — Zum heiligen Krieg *(Wolfgang Müller v. Königswinter)*	3	„
No. 32.	**Ed. Mertke,** Landwehrlied *(Heinrich Viehoff).* — Auch für einstimmigen Männerchor	3	„
No. 43.	**E. H. Stahlknecht.** Auf Vorposten *(Max Remy)*	4	„
No. 23.	**W. Tappert,** Kommt ein Fuchs zum deutschen Rhein *(H. Kletke)*	2	„
No. 40.	**Franz Trautmann,** Das Kaiser Willem-Lied *(Franz Trautmann).* — Auch für Pianoforte allein	2	„
No. 39.	**E. A. Veit,** Wind und Sturm *(R. Gende)*	3	„

Für Männer-Quartett:

No. 2.	**Franz Abt,** Das Herz der Welt *(C. Schultes)*	1	Sgr.
No. 35.	**L. Attinger,** Schlachtruf *(K. Zettel)*	1	„
No. 1.	**V. E. Becker,** Das deutsche Plebiscit *(Ignaz Hub)*	1	„
No. 8.	— — Gebet *(Ignaz Hub)*	2	„
No. 13.	— — Deutsches Kriegslied *(Emil Walther)*	1	„
No. 18.	— — Deutsche Einheit hoch! *(C. Weiss)*	1	„
No. 14.	**Anton Deprosse,** Mein Vaterland *(Amara George Kaufmann)*	1	„
No. 6.	**Eugen Grüel,** Gebet vor der Schlacht *(Ungenannter)*	1	„
No. 28.	**Louis Köhler,** Futsch. Närrische Historie *(Fr. Zander)*	4	„
No. 15.	**Oscar Kolbe.** Was kraucht dort in dem Busch herum? Kriegslied des Füsilier Kutschke; Canon für vier Bassstimmen	2	„
No. 16.	— — Das Heidelberger Schloss *(Moritz Blankarts)*	1	„
No. 38.	**Franz Lachner,** Kriegslied *(Emanuel Geibel)*	2	„
No. 11.	**Carl Matys,** Am sechsten August 1870 *(O. F. Gruppe)*	2	„
No. 12.	— — Süddeutsches Kriegslied *(Otto Müller)*	2	„
No. 3.	**Ernst Methfessel,** Der Schwur des Vater Rhein *(Friedrich Bücker)*	1	„
No. 9.	— — Lass deine Banner fliegen *(Albert Träger)*	1	„
No. 19.	— — Unsere Mainbrücke *(Kladderadatsch)*	2	„
No. 44.	**Julius Mühling,** Tambour schlag an! *(Julius Grosse)*	2	„
No. 17.	**Julius Otto,** Das einige deutsche Vaterland *(Adolf Peters)*	1	„
No. 24.	**H. M. Schletterer,** Rothbart Friedrich *(Willibald Winkler)*	2	„
No. 25.	— — Heraus und Vorwärts oder der Feldmarschall *(R. von Retberg)*	1	„
No. 26.	— — Was wir wollen *(R. von Retberg)*	1	„
No. 41.	— — Deutsches Jägerlied *(R. von Retberg)*	2	„
No. 42.	— — Reiterlied *(R. von Retberg)*	2	„
No. 10.	**Wilhelm Speidel,** Soldatenabschied *(Feodor Wehl)*	2	„
No. 29.	**Eduard Tauwitz,** Kommt ein Fuchs zum deutschen Rhein *(H. Kletke)*	1	„
No. 30.	— — Schlachtruf *(Karl Zettel)*	2	„
No. 31.	— — Kriegslied *(Emanuel Geibel)*	1	„

No. 37. **Ph. Tietz,** Deutscher Schlachtruf (*H. J. Frauenstein*). . . . 1 „
No. 5. **G. Gottfr. Weiss,** Auf Frankreichs Kriegserklärung (*Friedrich Bodenstedt*). . . . . 1 „
No. 36. **W. Woerner,** Ein Tagelied (*W. Hertz*). . . . . 1 „

Franz Lipperheide in Berlin.

Neue Musikalien.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Novasendung Nr. 2. 1871.

	Thlr.	Ngr.
Faisst, Im., Op. 28. Vier Kriegs- oder Siegeslieder für Männerchor mit oder ohne Begleitung von Blechinstrumenten oder des Pianoforte.		
No. 1. Trompeter blas! An den Rhein. Gedicht von Weitbrecht. Partitur mit unterlegtem Clavier-Auszug und Singstimmen.	1	27½
No. 2. Hurrah, Germania! Gedicht von Freiligrath. Partitur mit unterlegtem Clavier-Auszug und Singstimmen. .	—	17½
No. 3. Deutsches Soldatenlied. Gedicht von J. G. Fischer. Partitur mit unterlegtem Clavierauszug u. Singstimmen.	—	27½
No. 4. Victoria! Gedicht von Otto Müller. Partitur mit unterlegtem Clavier-Auszug und Singstimmen	—	17½
— — Op. 28. Vier Kriegs- und Siegeslieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.		
No. 1. Trompeter blas! An den Rhein. Gedicht v. Weitbrecht	—	15
No. 2. Hurrah, Germania! Gedicht von Freiligrath . . .	—	7½
No. 3. Deutsches Soldatenlied. Gedicht von J. G. Fischer .	—	7½
No. 4. Victoria. Gedicht von Otto Müller	—	5
— — Op. 29. Siegespsalm. Gedicht von C. Weitbrecht, für Männer- oder gemischten Chor mit Begleitung von Blechinstrumenten oder mit Pianoforte- od. Orgelbegleitung. Partitur mit unterlegtem Clavier-Auszug und Singstimmen	2	—
Kaiser Wilhelm I. gewidmet.		
Gudera, H., Op. 87. Herbstblätter. Reverie für Pianoforte . . .	—	15
— — Op. 101. Perlenregen. Tonstück für Pianoforte	—	12½
Krug, D., Op. 196. Rosenknospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas ohne Octavenspannungen und mit Fingersatzbezeichnung für Pianoforte.		
No. 77. Volkslied. „Freut euch des Lebens“	—	10
No. 78. Himmel, „Gebet vor der Schlacht“	—	10
No. 79. Weber, Freischütz. „Wir winden dir den Jungfernkranz“	—	10
No. 80. Schubert, Ständchen. „Leise flehen meine Lieder.“	—	10
Kuhlau, Fried., Op. 88. Quatre Sonatines faciles et doigtées pour Piano à quatre mains arrangées par Rob. Schaab.		
No. 1. (Cdur)	—	15
No. 2. (Gdur)	—	15
No. 3. (Amoll)	—	15
No. 4. (Fdur)	—	15
Nessler, V. E., Op. 34. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.		
No. 1. Wonne der Liebe	—	5
No. 2. Wanderers Nachtlied	—	5
No. 3. Ueber allen Gipfeln ist Ruh	—	5
Neumann, Emil, Op. 10. Da möcht ich ruh'n. Gedicht von E. Linderer für Tenor mit Begleitung des Pianoforte	—	5
— — Dasselbe für Bass mit Begleitung des Pianoforte	—	5
Schulz-Weida, Jos., Op. 206. Des Teufels Fahrt. Gedicht von W. Dunker für eine Bass-Stimme mit Begleitung des Pianoforte .	—	17½
— — Op. 208. Der sterbende Grenadier. Gedicht von H. Dewils für eine Bass- oder Bariton-Stimme mit Begleitung des Pianoforte . .	—	12½

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 15. Leipzig, 20. März. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870.

4.

Es erschienen neu oder in neuem Gewande. Bach: „Schlage doch“ für Alt. (Magdeburg, Heinrichshofen). — J. v. Beliczay: Zwei Ghaselen, Op. 7, und 2 Lieder, Op. 8. (Wien, Haslinger). — Benedict: Vier Lieder. (Leipzig, Kistner). — Bochkoltz-Falconi: „Studien für Tonbildung und Kehlfertigkeit“. (Wien, Spina). — Brahms: Romanzen aus Tieck's Magelone, Op. 33, Heft 3, 4, 5. (Winterthur, Rieter-Biedermann). „Wiegenlied“, Op. 49, Nr. 4. (Berlin, Simrock). — Brambach: „Sechs Lieder“ aus dem Spanischen von E. Geibel und Paul Heyse, Op. 15. — W. Claussen: Fünf Lieder für Alt, Op. 3. (Schwerin, Trutschel). — A. Deprosse: Vier Lieder aus Mirza Schaffy, Op. 31. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — J. Dessauer: Vier Gesänge, Op. 68. (Wien, Gotthard). — A. Dietrich: Sechs Gesänge für Alt oder Bariton, Op. 22. (Bremen, Präger und Meier). — A. Dorn: Lieder für Baß, Op. 56. (Berlin, Trautwein). „Am Rhein“, Op. 65, (Cöln, Schloß). — E. S. Engelsberg: Zehn Lieder, jedes auch einzeln. (Wien, Wessely). — R. Franz: Lieder und Gesänge, Op. 39 und 41. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — C. Goldmark: Zwölf Gesänge, Op. 18, 3 Hefte, Heft I für tiefe Stimme, Heft II für hohe Stimme, Heft III für mittlere Stimme. (Wien, Gotthard). — Händel: Zwölf Altarien aus verschiedenen Opern, bearbeitet von R. Franz. (Leipzig, Kistner). Zwölf Duette aus verschiedenen Opern und den Kammerduetten, bearbeitet von Franz. (Leipzig, Kistner). — „Lascia“ aus Rinaldo; „Am kühlen Hain“, aus Susanne; „O hör mein Flehen“, aus Samson, (alle drei: Magdeburg, Heinrichshofen). — B. Hopffer: Zwölf Lieder, Op. 5; ditto Op. 6; Wanderlieder, Op. 8; Zwölf Lieder, Op. 9. (Berlin, Mitscher und Röstell.) — R. von Hornstein: Sechs Lieder, Op. 38. (Stuttgart, Kröner).

— Ad. Jensen: Dolorosa, sechs Gesänge nach Dichtungen von Chamisso, Op. 30. Zwei Lieder, Op. 39. (Wien, Gotthard). Zwölf Lieder aus Scheffel's „Gaudeamus", Prachtwerk. — L. Leo: „Preis dir, Allmächtiger" für Alt, aus dem zweiten Psalm. (Magdeburg, Heinrichshofen). — C. Mathilde Marchesi: L'art du chant. 24 Vocalises, Op. 10, (Leipzig, Bartholf Senff). Etudes d'Agilité pour voix de Soprano, Op. 8, 9. (Wien, Spina). — C. Salvatore Marchesi: „Vierundzwanzig leichte stufenweise fortschreitende Uebungen" für Bariton oder Baß, Op. 19. (Wien, Gotthard). — Otto Nicolai: Scene und Arie, „Welch mächt'ger Ruf" für Tenor, Op. 21, posth. (Berlin, Challier und Comp). — R. Radecke: „Immergrün der Liebe", sechs Lieder, Op. 35. (Berlin, Simrock). — Rheinberger: Sieben Lieder, Op. 26. — Jos. Nissé: Erin's Harfe, irländische Volksmelodie nach Th. Moore arrangirt, 2 Hefte. (Hannover, Schlüter). — Rubinstein: Zehn Lieder aus dem Französischen und Englischen, Op. 83. (Berlin, Bote und Bock). — F. Schmidt: Kurzgefaßte praktische Chor-Gesangsschule für Gymnasien, Real- und Töchterschulen. (Reichenberg, F. Jannasch). — F. Schubert: Mignon, „Heiß mich nicht reden", für Sopran, ditto für Alt, nachgelassenes Werk. (Wien, Gotthard). — Prachtausgabe der Lieder und Gesänge in elf Bänden, revidirt von Jul. Rietz. (Leipzig, Bartholf Senff). — Al. Winterberger: Zwölf Gesänge, Op. 18. (Wien, Gotthard). — Chev. de Yradier: Chansons espagnoles. 2me Collect. Nr. 1—25. (Mainz, Schott's Söhne).

Obwohl der Deutsche vorzugsweise auf dem Felde der Instrumental-Musik gepriesen wird, sind dennoch die dafür geschaffenen Werke nicht zahlreich vertreten. Namentlich durch das Häuflein der Sinfonien und Ouverturen werden wir uns rasch durchgearbeitet haben.

Von Sinfonien erschienen. Abert: Cmoll, Partitur und Stimmen. (Mainz, Schott's Söhne). — Bruch: Esdur Op. 28, Partitur und Stimmen. (Bremen, Cranz): Fmoll Op. 36, Partitur und Stimmen. (Berlin, Simrock). — Dietrich: Dmoll Op. 20, Partitur und Stimmen. (Winterthur, Rieter-Biedermann). — Esser: Hmoll, Partitur und Stimmen. (Mainz, Schott's Söhne). — Grimm: Zweite Suite in Canonform, Op. 16, Partitur u. Stimmen. — Mozart: Sinfonie concertante für Violine, Viola und Violoncell, herausgegeben von O. Bach, Partitur. (Wien, Spina). — Wüerst: Dmoll Op. 54, Partitur und Stimmen. (Berlin, Bote und Bock).

Verschiedene Orchesterwerke. Beethoven: Serenade, Op. 8, für großes Orchester von G. Janke, Partitur und Stimmen. — Goldmark: Scherzo, Emoll Op. 19, Partitur und Stimmen. (Wien, Gotthard). — Mozart: Concertone in C, für zwei Solo-Violinen, Oboe und Violoncello. (Bremen, Cranz). Rondeau chasse, herausgegeben von O. Bach, Partitur. (Wien, Spina). — A. F. Riccius: Entre-Acte, zwölf Characterstücke und Zwischenacte für kleines Orchester, für Concert und Theater, Op. 35, 2 Hefte. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — F. Schubert: Fantasie in Fmoll, Op. 103, eingerichtet von E. Rudorff, Partitur und Stimmen. (Berlin, Simrock). — R. Volkmann: Serenade I, in Cdur für Streichorchester, Op. 62, Partitur und Stimmen. Serenade III, in Fdur, für Streichinstrumente, Op. 63, Partitur und Stimmen. (Beide: Pest, Heckenast).

Auch mit Ouverturen haben sich die Componisten nicht überstürzt. Wir lassen sogar dem Gebot des Alphabets nach einem Engländer den Vortritt; wenigstens hat er sich in Leipzig des musikalischen Studiums beflissen und uns manches Schöne gebracht. W. St. Bennett beschenkte uns mit einer Fantasie-Ouverture zu Th. Moore's „Paradies und Peri", Op. 42, Partitur und Stimmen. (Leipzig, Kistner). — Goldmark: „Sakuntala", Ouverture, Op. 13. (Pest, Rózsavölgyi). — Heinefetter: Concert-Ouverture Emoll Op. 10, Partitur. (Berlin, Bote und Bock). — Horneman: „Aladdin", Märchen-Ouverture, Partitur u. Stimmen. (Leipzig, Bartholf Senff). — Langert: Ouverture „Die Fabier", Partitur u. Stimmen. (Berlin, Bote u. Bock). — Lassen: Beethoven-Ouverture, Partitur, Clavierauszug u. Stimmen. (Breslau, Hainauer). — Raff: „Dame Kobold", Ouverture, Partitur. (Berlin, Bote und Bock). — Reinecke: „Der 4jährige Posten", Partitur und Stimmen.

(Leipzig, Breitkopf und Härtel). „Friedensfeier", Festouverture, Op. 105, Partitur und Stimmen. (Leipzig, R. Seitz). — Rudorff: „Der blonde Eckbert", Ouverture, Op. 8, Partitur und Stimmen. (Berlin, Simrock). — Rüfer: Ouverture de Concert, Amoll, Op. 5, Partitur und Stimmen. (Leipzig, R. Seitz).

Soweit wären wir glücklich zur Kammer- und Concertmusik und den Studienwerken für verschiedene Instrumente vorgedrungen und geben dem Drängen der Violine nach, mit ihr den Anfang zu machen.

Es erschien von Alard die Fortsetzung der „Classischen Meister des Violinspiels", Nr. 31—34: vierte Sonate in Dmoll von Bach für Violine mit Pianoforte. (Mainz, Schott's Söhne). — Corelli: dessen Werke herausgegeben von Joachim als dritter Band der „Denkmäler der Tonkunst", (Winterthur, Rieter-Biedermann). — David: „Die hohe Schule des Violinspiels", Violine mit Pianoforte. (Leipzig, Breitkopf und Härtel).— Dancla: Violinstudien, Op. 110 und 122. (Mainz, Schott's Söhne). — Francoeur: Vierte Sonate in E, Violine mit Pianoforte. (Mainz, Schott's Söhne). — Guillemin: Zweite Sonate in C, Violine und Pianoforte, Op. 1. (Mainz, Schott's Söhne). — Ad. Herman: „L'Art de l'Exécution, 30 Etudes graduées pour Violon avec 2d Violon ad lib. Op. 100. (Mainz, Schott's Söhne). — Lotti: Sechste Sonate in D, Op. 9, Violine und Pianoforte. (Mainz, Schott's Söhne). — Porpora: Erste Sonate in A, Violine und Pianoforte. (Mainz, Schott's Söhne). — Viotti: 6 Duos concertants, nouv. Edit. Op. 19. (Offenbach a. M., André). — Concert in Emoll, Op. 18. (Offenbach a. M., André).

So klein sich die Zahl der für Violoncell erschienenen Werke ausnimmt, ist sie doch bei dem bekannten Mangel in dieser Richtung von besonderem Werth. Dem Buchstaben und dem Alter nach gebührt der Vortritt Boccherini: Sechs Sonaten für Violoncello mit Clavierbegleitung, bearbeitet von F. Grützmacher. (Leipzig, Bartholf Senff). — Davidoff: Troisième Concerto Op. 18. (Leipzig, Kistner). — Eckert: Concert. (Berlin, Bote und Bock). — F. Hiller: Concertstück für Violoncello mit Orchester. Op. 104. (Leipzig, Heinze). — C. M. Kudelski: Concert in F, mit Orchester. Op. 29. (Berlin, Bote und Bock). — F. A. Kummer: Duos für 2 Violoncelli. Op. 116. (Leipzig, Hofmeister). — B. Romberg: 2me Concert, avec Orchestre in D. Op. 3. (Offenbach a. M. André). — Taubert: Concert mit Orchester oder Pianoforte, Op. 173. (Berlin, Simrock).

An eigentlicher Kammermusik ist so fühlbarer Mangel, daß ihre Unterabtheilungen, die Quartetten mit inbegriffen, sich bequem als „Werke für mehrere Streichinstrumente" zusammenfassen lassen.

Es erschienen Quartette von Abert: Op. 25; K. H. Döring Op. 26 (Dresden, Hoffarth); von Goldmark Op. 8 (Wien, Spina); ditto Quintett Op. 9 (Wien, Gotthard); ein Octett von Grädener Op. 49 (Hamburg); Concertante für vier Violinen von Hampeln Op. 17, neu revidirt, (Offenbach a. M., André); eine Auswahl der Quartette von Haydn, zum Gebrauch im Gewandhause und Conservatorium, bezeichnet von Ferdinand David; Quartett von L. Hoffmann Op. 18. (Berlin, Simrock); Volkslieder für Streichquartett von Käßmayer Op. 14, Partitur und Stimmen. (Berlin); Quartettsatz in Cmoll, nachgelassenes Werk von Schubert, Partitur und Stimmen. (Leipzig, Bartholf Senff); vier Quartette, Op. 29 Amoll, Op. 125 Es und E, und Dmoll von Schubert. (Braunschweig, Litolff); Drittes Quartett von E. Tschiderer. (Wien, Gotthard); und drei Trios für drei Violinen von G. Wichtl. Op. 79 (Offenbach a. M., André).

Von Lehrmethoden seien wenigstens zwei hervorgehoben. J. Král: Anleitung zum Spiel der Viola d'amour (Wien, Spina), und B. Brähmig: Praktische Bratschenschule. (Leipzig, Merseburger.)

Die Orgel, die Königin der Instrumente, brachte meistens Werke älterer Meister, die längst bekannt sind; neues wurde nur sparsam geboten. Es erschienen unter Anderen R. Bibl: Zwei Fugen, Op. 19 (Wien, Gotthard). — Brosig: Orgelbuch Op. 32, neue

Ausgabe. (Leipzig, Leuckart). — Chr. Fink: Fünf Trios oder Choralvorspiele, Op. 39. (Berlin, Bote u. Bock). — R. Geißler: die Orgelcompositionen des 19. Jahrhunderts, 115 Tonstücke jeder Gattung. (Mainz, Schott's Söhne). — B. Kothe: Orgelstücke in den alten Kirchentonarten. (Regensburg, Pustet). — K. S. Meister: praktisches Hilfsbuch für angehende Orgelspieler, Op. 12, zweite revidirte Auflage. (Weimar, Kühn). — Merkel: Fünfundzwanzig leichte und kurze Choralvorspiele, Op. 48. (Mainz, Schott's Söhne). — Natorp-Rink: Choralbuch, dritte Auflage, 9 Hefte. — A. Rische: einfache Choralvorspiele in figurirten Anfangszeilen der Melodien mit Berücksichtigung des neuen Mecklenburgischen Melodienbuchs (Rostock, Stiller). — J. P. Schmachtenberg: Choralbuch, dritte Auflage, herausgegeben von Fr. von Heydt. — J. P. Sweelinck und Samuel Scheidt: Drei Fantasien, drei Toccaten, vier Variationen, nach einem M. S. aus der Orgeltabulatur übersetzt und herausgegeben von Robert Eitner. (Berlin, Simrock). — J. G. Töpfer: Concert-Fantasie über „Jesu meine Freude" (Leipzig, Siegel).

Somit bleiben uns noch die Claviercompositionen übrig, bei denen wir aber vorsichtig ganzen Reihen von „Werken" aus dem Wege gehen werden.

Neunzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 16. März 1871.

Erster Theil: Ouverture zu Byrons „Manfred" von Robert Schumann. — Scene und Cavatine aus „Euryanthe" von C. M. von Weber, gesungen von Frau Jauner-Krall, Königl. Sächs. Hofopernsängerin. — Concert für das Violoncell von Joh. Svendsen, vorgetragen von Herrn Emil Hegar, Mitglied des Orchesters. (Neu, Manuscript, zum ersten Male). — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Frau Jauner-Krall. a) „Geheimes" von Franz Schubert. b) Der Schlotfegerbub von A. F. Lindblad. — Ouverture zu „Preciosa" von C. M. von Weber. — Zweiter Theil: Symphonie Nr. 4 in Bdur von L. van Beethoven.

Das Erste und Geeignetste, was man angesichts des neunzehnten Gewandhausabends unsrem Ermessen nach zu thun hätte, wäre: daß man an etwa anwesend gewesene Fremde das Ersuchen stellte, von eben diesem neunzehnten Abend keinen Schluß auf die übrige heurige Saison oder gar auf das ganze Gewandhaus-Institut, wie es gegenwärtig geht und steht, ziehen und beileibe nicht glauben zu wollen, daß wir nicht im Verlaufe des Winters Concerte gehabt hätten, die an sich anziehender und in ihrer Wirkung besser ausgefallen gewesen wären, als das beregte neunzehnte. Ja bei den Göttern! wir haben bessere, viel bessere Concerte gehabt, Concerte, in denen Langweiligkeit und Geschmacklosigkeit nicht Hand in Hand gegangen sind und in denen sozusagen Spreu und Weizen weniger ungesondert erschienen. So haben wir — um nunmehr auf's Einzelne überzugehen — viel besser zusammengestellte Programme gehabt, als das oben angeführte, in das man z. E. Gesangssachen aufgenommen hat, wie die trübsinnige Euryanthen-Scene („So bin ich denn verlassen"), gegen welche an und für sich ja nichts einzuwenden ist, die aber doch ihre volle und eigentlicher Wirkung nur auf dem heimischen Boden der Bühne ausüben kann, und wie das Lied „Der Schlotfegerbub" von Lindblad, welches in seiner halbtrivialen Fassung und Haltung (nach Text wie nach Musik) denn doch kaum für ein Concert von dem Range und Habitus des Gewandhauses paßt. Ferner durfte man sich wohl über die Wahl der Preciosa-Ouverture wundern, die — so liebenswürdig sie auch ist — doch mehr vor die Lampen der Rampe gehört, als auf das Podium des Gewandhaussaales, und die am letzten Ende doch nicht bedeutend genug ist, um ihre Ueberführung in den Concertsaal — wo das Reinmusikalische vor dem wenn auch noch so gelun-

genen Dramatisch-Characteristischen den Vorrang haben soll — als vollkommen gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Weiter wollen wir bemerken, daß wir speciell für die Introducirung des Svendsen'schen Violoncellconcerts nichts weniger als dankbar sein können. Es hat uns erstens keinen bessern Begriff von der Talenthöhe des genannten Componisten beigebracht, als wir bisher hatten, und dann ist es von einer fast raffinirt zu nennenden Unwirksamkeit, einer Unwirksamkeit, die in dem an sich zu lobenden Bestreben, so wenig wie möglich in der Schablone der Virtuosenstücke sich zu bewegen, ihre Ursache hat, welches Bestreben aber zu wenig durch Erfindungsgabe, Geist, Geschmack und wohl auch Kenntniß des Instruments unterstützt wird, so daß Alles in dem Stücke auf eine öde Phrasendrechselei und ein mühseliges Ringen zwischen Principalstimme und Orchester hinausläuft — ein Ringen, in dem schließlich die erstere vollkommen erliegt. Die äußere Construction anlangend, ist das Stück ein zusammenhängendes Ganze, d. h. es tritt ein erster Satz auf., mit dem ein zweiter in ziemlich unmittelbare Verbindung gesetzt ist, worauf dann schießlich — eben so verbunden — der erste sich wiederholt. Dabei ist nun das Schlimme, daß die beiden Hauptstücke, sich ihrem Ductus nach, nur sehr wenig von einander abheben, indem beide ziemlich in derselben aufgebläht-pathetischen, stelzbeinigen Weise ihren Verlauf nehmen und schließlich keinen anderen Eindruck zurücklassen, als den einer unwiderstehlichen Ennuyanz. Um nun mit dem Sachlichen des neunzehnten Concerts abzuschließen, wollen wir endlich noch bemerken, daß wir die sämmtlichen Orchestersachen früher schon vollkommener und schwungvoller gehört haben (die Sinfonie speciell ohne das bedauerliche Fagott-Malheur im letzten Satze), und wollen nun zu dem Personellen übergehen, indem wir in Kürze sagen: daß Frau Jauner-Krall ihr Bestes in der Euryanthen-Arie gab (und zwar mit weniger Einbuße an Stimme, als wir nach in dieser Beziehung ziemlich allgemein verbreiteter Nachricht fürchteten), dagegen unseres Bedünkens in den Liedern zurückstand, deren Vortrag uns zu äußerlich aufgeflittert erschien und kaum den ihr zutheil gewordenen Hervorruf verdiente, welcher noch dazu ein gräßlich triviales, stark an Harfenmädchen-Literatur erinnerndes Lied als Zugabe veranlaßte (der Verfasser ist uns unbekannt); ferner, daß Herr Hegar mit seiner undankbaren Violoncell-Aufgabe in tüchtigster Weise fertig wurde und sich als wacker vorwärtsschreitenden Virtuosen seines Instruments bewährte.

E. Bernsdorf.

Der 13. Psalm

für Frauenchor mit Begleitung von Orgel oder Pianoforte

componirt von

Robert Radecke.

Op. 36.

Verlag von Simrock in Berlin.

Ein Stück von nur mäßigem Umfang, das aber wohl verdient, mit kritisch günstigem Auge betrachtet und von Chorvereinen edelstrebender Art in Pflege genommen zu werden. Ist doch der Inhalt seiner zwei Sätze (Amoll, Viervierteltact, und Adur, Sechsachteltact) edel und angemessen von Characteristik und anziehend von Erfindung, und sind die Stimmen (drei Soprani und drei Alti) frei und sicher geführt, sowie in klangbeste Wechsel- und Zusammenwirkung gebracht. Daß die Orgel- oder Pianofortebegleitung zudem sehr einfach und leicht ausführbar ist, dürfte der Verbreitung des Stückes auch eben nicht hinderlich sein.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Nach langer Verödung des Opernrepertoirs war die Vorstellung des „Lohengrin“, welche am 15. März stattfand, eine willkommene und auch durch gutes Gelingen eine genußreiche. Besonderer Dank hierfür gebührt Fräulein Bosse, welche die Elsa zum erstenmale sang und sich durch verständnißvolle Auffassung lebhaftesten Beifall erwarb. Die schöne Stimme des Fräulein Bosse war, nach der längeren Trübung während der letzten Wintermonate, an diesem Abend wieder ganz in dem früheren Glanze vorhanden. Besonders lobend zu erwähnen ist, daß Fräulein Bosse sich nicht bei der Darstellung des innig-träumerischen Wesens der Elsa zu Verschleppungen hinreißen ließ; ebensowohl in dem Ausdruck des Traumseligen, als auch in den Momenten der Leidenschaftlichkeit, der Angst und der Klage waren Gesang und Darstellung lebendig und von wahrhaft künstlerischem Geiste durchdrungen. Auch die andern Vertreter der Hauptrollen: Fräulein Borée nebst den Herren Groß und Gura thaten in bester Weise das ihre, die Vorstellung zu einer wohlgelungnen zu machen. — Die vielen Sonntags-Theaterbesucher, von hier und von auswärts, welchen für den 19. März die Meistersinger versprochen waren, mußten mit dem Freischütz vorlieb nehmen; die Entführung aus dem Serail ist für den 22. März angesetzt und „Dornröschen“ von A. Langert für den 25. März zur ersten Aufführung bestimmt.

* Dresden, 5. März. Das alljährlich am Aschermittwoch stattfindende Concert der Königl. Capelle war in seinen Aufführungsbestandtheilen aus der Anacreon-Ouverture von Cherubini, Cantate „Kampf und Sieg“ von Weber, und der siebenten Sinfonie von Beethoven zusammengesetzt. Die Weber'sche Cantate, auf welche wir, nachdem was der Componist selbst darüber denkt und was Musikdirector Jähns in Berlin darüber sagt, große musikalische Hoffnungen gesetzt hatten, blieb sehr hinter unsern Erwartungen zurück und gehört zu den schwächsten Werken des Autors. — In der fünften Lauterbach'schen Kammermusiksoirée wurde Seitens der Quartett-Ausführenden das Dmoll-Quartett von Mozart und als Schlußstück das Bdur-Quintett von Mendelssohn (unter Mitwirkung des Herrn Wilhelm) in der den Herren eigenthümlich vortrefflichen Weise geboten. Zwischen inne trugen Frau Sara Heinze und Herr Grützmacher eine Sonate für Pianoforte und Violoncell von Hummel (Adur) vor. Uns noch ein unbekanntes und hier überhaupt wohl zum ersten Mal gehörtes Werk. Die Composition machte in ihrer meisterlichen Vorführung durch die beiden Executanten einen sehr reizenden und anmuthigen Eindruck und wurde von den Zuhörern mit besonderem Danke entgegengenommen. — In dem Interimstheater erschien neu einstudirt „Margarethe“ von Gounod mit Fräulein Zimmermann in der Titelrolle. Der genannten Dame ist es gelungen, sich bereits viele Freunde zu erwerben. Und in der That, wer könnte auch den wundervollen Mitteln, über die Fräulein Zimmermann gebietet, unempfindlich bleiben. Hinsichtlich ihres Spieles ist ebenfalls alle Anerkennung auszusprechen und speciell als Margarethe wußte sie der Rolle allen Reiz zu geben.

* Berlin, 28. Febr. In der königl. Oper war neulich „Figaro“ von Mozart mit neubesetzter Titelrolle durch Herrn Betz, welcher somit als Nachfolger des langjährigen Inhabers dieser Partie — des wackern Krause — sich einführte. So viel Schönes und Gutes er in Gesang und Spiel auch bot, so war doch im Ganzen nicht zu verkennen, daß die Buffa-Oper eigentlich nicht das Feld seiner durchaus passenden Wirksamkeit ist und daß ihn sein ganzes Wesen und Gebahren vornehmlich auf die große und fast noch mehr auf die romantische Oper hinweist. Als ein anderes besonderes Kennzeichen dieser Figaro-Vorstellung ist noch anzuführen, daß sie Fräulein Krüger Gelegenheit gab, als „Bärbchen“ ihren ersten theatralischen Versuch zu machen, welcher denn auch recht nett ausfiel. — In der am vorigen Sonnabend stattgehabten siebenten Sinfonie-Soirée der königl. Capelle kam unter anderem auch Max Bruch's zweite (Fmoll-) Sinfonie vor. Sie fand eine nur kühle Aufnahme und hat dem gegenwärtig hier lebenden Componisten grade nicht zu vermehrter Terrain-Gewinnung verholfen. Wenn betreffs der Ausführung Vieles vielleicht nicht nach den Wünschen und Intentionen des Herrn Bruch zuging, so kann dies nicht Wunder nehmen; denn demselben war — mirabile dictu — die Anwesenheit bei den Proben und somit jede Einwirkung und Verständigung auf und mit Dirigenten und Orchester verwehrt, ein Umstand, der kaum glaublich erscheint, aber dennoch auf Wahrheit beruhen soll. An demselben Abend mit erwähnter Sinfonie-Soirée fand auch seitens des Holländer'schen Gesangvereins in der Singacademie eine Aufführung von Händel's „Allegro e Pensieroso“ statt, welches Werk sich in der Robert Franz'schen Orchester-Bearbeitung

ganz gut machte und überhaupt nicht ohne Theilnahme blieb. Die Soli waren in den Händen der Frau Holländer und der Herren Geyer (Tenor) und Krause (Baß) wohl aufgehoben. — Einige musikalische Manifestationen zu patriotischen Hülfszwecken haben auch in letzter Zeit wieder stattgefunden. Zuerst eine musikalisch-dramatiche Soirée im Concersaal des Schauspielhauses, in dem die junge Pianistin Fräulein Lichterfeld Stücke von Bach, Schumann, Chopin und Liszt mit anerkennenswerther Sicherheit und Fertigkeit vortrug, dann die Damen Frau Dreyschock und Fräulein Otto mit nicht gerade besonders einnehmenden Stimmorganen, aber sonst recht anständig, ein Duett aus Rosini's „Tankred" sangen, sowie auch Frau Dreyschock allein noch zwei Schubert'sche Lieder gab, endlich Herr Kammermusikus Stahlknecht zwei Violoncell-Stücke seiner Composition (mit Clavierbegleitung) in bekannter Güte executirte. Der dramatische und declamatorische Theil der Soirée bestand in einem Prolog von Dr. A. Glaser, dann in der einactigen Tragödie „Cleopatra" und dem einactigen Lustspiel „Wo liegt das Glück?" beide von G. Conrad (alias Prinz Georg von Preußen). Die zweite Manifestation angegebener Art war eine Matinée im Concertsal des Opernhauses unter Leitung des Herrn Capellmeisters Eckert. Vorgekommen sind darin: Mendelsohn's Amoll-Sinfonie in trefflichster Ausführung seitens der königl. Capelle; Altarie aus der Pfingstcantate von Seb. Bach und Lieder („An die Leyer" und „Frühlingsahnung") von Schubert, von Frau Joachim mit bekannter Musterhaftigkeit gesungen; das auswärts mehr als hier bekannte Violoncellconcert von Eckert, durch Herrn Concertmeister de Swert mit Gewandtheit und Schwung vorgetragen; eine Ouverture zu Kleist's „Käthchen von Heilbronn" von Emil Naumann, eine besser gemachte als erfundene Composition; ein Marsch für Orchester von Aline Hundt, sehr zukünftlerisch angehaucht sonst auch nicht eben besonders. Eines sehr gelungenen und durch Herrn Berndal vorgetragenen Zeitgedichts „Die unsichtbare Fahne" von F. A. Leo sei schließlich als nichtmusikalischer Bestandtheil der Matinée noch erwähnt.

* **Wien**, 6. März. Das siebente philharmonische Concert wurde mit Mehul's Ouverture zur „Jagd Heinrich IV." eröffnet, für die unsere Väter noch weidlich schwärmten; den Enkeln glich sie nun wie ein vergilbtes Blatt. Die von Mozart aufgeführte Sinfonie (ohne Menuett) ist in Köchel's Catalog unter Nr. 338 zu finden. Sie ist noch in Salzburg im Jahre 1780 componirt. Am ersten und letzten Satz hat bereits der Zahn der Zeit genagt, das wunderliebliche Andante, von sanfter Melancholie getragen, erfordert äußerst zarten Vortrag, an dem es auch das Orchester nicht fehlen ließ. Bach's markige Toccata, von Esser instrumentirt, war auch diesmal stärkend wie ein Stahlbad. Eine Sinfonie in Cmoll von Jos. Forster, einem hiesigen Musiker, war neu. An Originalität der Gedanken ist sie nicht hervorragend; die Instrumentation zeigt eine gewandte Feder. Bei einmaligem Anhören möchte man dem stimmungsvollen Andante den Vorzug geben; der erste Satz ist über Gebühr gedehnt. Im Ganzen leidet das Werk an dem Hauptgebrechen aller Erstlings-Sinfonien: immer mit vollen Massen einherzugehen. Daß das Werk ans Ende des Programm gesetzt war, mochte ihm wohl auch schaden. Der Zuhörer tritt dann nur mit halber Aufmerksamkeit heran und urtheilt dann häufig nicht ganz gerecht. Die Aufnahme war übrigens ehrenvoll und wurde der Componist mehremal gerufen. — Die Singacademie, die nun wohl alle Concertsäle Wiens durchwandert hat, gab diesmal ihr Concert im kleinen Musikvereins-Saal. Das Programm brachte eine Reihe kürzerer interessanter Chornummern, beginnend mit einem Agnus Dei („O du Lamm Gottes") von Ph. Em. Bach aus dessen „zwei Litaneyen", eine gehaltvolle Composition. Mit einem Madrigal von Dowland („O wolltest Du") und Tanzlied von Morley („Mein schönes Lieb)", war England aus seiner besten Zeit vertreten. Den Sprung in die Neuzeit vermittelte G. Vierling mit einem Chor und Solo. Der Anruf an den „Frühling" war nach so hartem Winter sehr zeitgemäß. Den schönen Worten entsprach die warm empfundene Composition, deren Schluß jedoch nicht ganz befriedigt. In der Hymne von Mendelssohn („Hör' mein Bitten)" wurde das Sopransolo von einer Dilettantin mit vielem Ausdruck gesungen. Schumann's „Ungewisses Licht" und „Talismane" waren von imposanter Wirkung. Als Beigaben sang Fräulein Anna Schmidtler mit richtigem Verständniß „Lied der Mignon" von Schubert: „Mein Verlangen" und „Ich liebe was fein ist" von B. Hopffer, zwei ansprechende Lieder, deren zweites auch wiederholt wurde. Ganz ausgezeichnet spielte der Pianist Labor Beethovens Sonate in G Op. 31. — Die Oper kämpft noch immer mit „plötzlich" eingetretenen Heiserkeiten. Als Aushilfe für einen Abend sang der Tenorist Ellinger von Pest den Eleazar in der „Jüdin". Vergessend, daß er nicht mehr ganz jung ist, ging er etwas zu scharf ins Zeug, so daß er beim vierten Act ermüdet ankam. Er, Frau Wilt (Recha) und Schmid (Cardinal) hatten Applaus vollauf. Der schwarze Domino, abermals verschoben, soll nun im Lauf der nächsten Woche zur Aufführung kommen, wenn es der trockene Märzenwind zuläßt, der,

wie gesagt, das ganze Personal zwingt, bis zur letzten Abendstunde unter Waffen zu stehen, denn wie die Dinge im Augenblick stehen, kann es ein Mitglied erleben, als Graf Oberthal aufzustehen, bis Nachmittag als Graf St. Bris einherzuwandeln, um sich endlich Abends als Walter Fürst schlafen zu legen, d. i. dreimaliger Opernwechsel an einem Tag.

* Hamburg, 19. Febr. Im sechsten philharmonischen Concert hörten wir nach längerer Zeit wieder den vortrefflichen Violoncellisten Herrn Friedr. Grützmacher aus Dresden. Er bewährte sich auch heute nach jeder Seite hin als einer der souveränsten Beherrscher seines Instrumentes; vielleicht daß sein Ton noch an Fülle und Adel, seine Vortragsweise noch an Feinheit gegen früher zugenommen hat. Das von ihm gespielte neue Concert von Taubert gefiel uns recht in seinen ersten beiden Sätzen, der letzte dagegen ist sehr erfindungsarm und trotz der darin aufgehäuften Schwierigkeiten für den Executirenden im Ganzen undankbar zu nennen. Der später von Herrn Grützmacher im Verein mit den Herren Louis Lee, Seb. Lee und Kleiz vorgeführten Serenade von Lachner hätten wir trotz des gelungenen Ensembles jedes andere Solostück vorgezogen. In demselben Concert producirte sich noch ein italienischer Sänger, Herr Pancani, mit einer Arie aus „Othello" und italienischen Romanzen von Verdi und Ciardi, der beim Publicum großen Beifall erregte, unserem Geschmack aber durchaus nicht zusagen wollte. Cherubini's Abenceragen-Ouverture und die Adur-Sinfonie von Beethoven in recht ausgezeichneter Ausführung vervollständigten das Programm. — Das zweite Concert der unter Herrn von Bernuth's Leitung stehenden Singacademie am 9. Febr. dirigirte diesmal wegen plötzlicher Erkrankung Bernuth's Herr Concertmeister Boïe. Aufgeführt wurde das Requiem von Cherubini und Beethoven's „Ruinen von Athen" mit verbindendem Text von R. Heller. Die vorkommenden Solis befanden sich in Händen von Mitgliedern der Academie und des Herrn Brettschneider vom Stadttheater. Den Text sprach Herr Tomann vom Stadttheater. — Das siebente philharmonische Concert hat wegen des lebensgefährlichen Zustandes seines Dirigenten einen Aufschub erlitten und findet erst am 21. Febr. statt. Frau Walter-Strauß aus Basel wird singen und als Instrumentalvirtuos Herr Lotto auftreten. — Das gestrige Concert des Herrn H. Ballin, Concertmeister am Stadttheater, zeigte sich sehr besucht und hatte ein recht gewähltes Programm unter Mitwirkung der Frau Schmidtgen-Kastrup, sowie der Herren Ucko, Reß, Kleinmichel und Lübeck aufzuweisen. — Im Theater gastirte einmal mit großem Erfolge Herr Betz vom Hoftheater in Berlin als „Tell". Fräulein Aglaja Orgeni hat gleichfalls in „Lucia von Lammermoor" ein Gastspiel eröffnet und wird noch in „Faust", „Hugenotten", „Nachtwandlerin" und „Traviata" auftreten. Auch Herrn Pancani soll man im Theater zu hören bekommen.

* St. Petersburg, 26. Febr. Da wir uns gegenwärtig in der ersten Woche der großen Fasten, in derjenigen Zeit befinden, in welcher hier weder Theatervorstellungen noch Concerte statthaben dürfen, so bleibt uns die erforderliche Muse, um einen Rückblick auf die Wirksamkeit unserer beiden Opernkörper in der so eben beendigten Saison zu werfen: Die russische Oper brachte zwei neue Opern, eine von einem russischen und die andere von einem czechischen Componisten; beide haben nur wenig reüssirt, und sind, besonders was das speciell musikalische Element in denselben betrifft, von nur geringem Werth; wenn letztere dennoch öfter als zu erwarten war gegeben werden, so liegt dies zum Theil darin, daß Alles, was uns von dort kommt, hier kräftiger Protection sich zu erfreuen hat; dann kam dieselbe gerade kurz vor der Carnevalswoche heraus, in welcher jeden Abend Opern gegeben werden müssen, und wo, da ungewöhnlich viel Erkrankungen im Personale vorkamen, leicht zu besetzende, als sogenannte Lückenbüßer verwendbare kleinere Opern sehr willkommen sind. Die italienische Oper hat von allen im Prospectus versprochenen neuen Opern nicht eine einzige zur Aufführung gebracht; Gounod's „Romeo und Julia" wird seit zwei bis drei Jahren allwinterlich in Angriff genommen, hat sich aber bis jetzt noch nicht entpuppen können, und so müssen die, seit undenklichen Zeiten den Kern der italienischen Opern bildenden und bereits längst zum Ueberdruß immer wieder gehörten Opern von Bellini, Rossini, Donizetti, Meyerbeer und Verdi das stehende Repertoire bilden. Mit Ausnahme der Opern, in welchen Adelina Patti glänzt, werden die übrigen nur höchst mangelhaft ausgeführt, und können in solcher Reproduction unmöglich interessiren. Mozart's „Don Juan" wurde höchst mittelmäßig gegeben; vom älteren Repertoire wurden die Halevy'schen Opern, sowie „Graf Ory" von Rossini, und so viele Andere nicht gegeben. „Mignon", „Hamlet" und so viele andere neuere Opern, die überall im Auslande längst nicht mehr zu den allerneuesten Erzeugnissen gehören, bilden hier noch eine terra incognita. Dabei ist der Kostenpunct kein Hinderniß bei uns!

* Ueber die bevorstehende Opern-Saison in London. Der Impresario der Royal Italian Opera, Coventgarden, Herr Gye, bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die heurige (25.) Opernsaison am Dienstag den 28. März mit Donizetti's „Lucia di Lammermoor“ eröffnet wird. Dem Prospect zufolge umfaßt das engagirte Künstlerpersonal wie immer die Namen der hervorragendsten Gesangskräfte des Continents, wie die der Sängerinnen Adeline Patti, Pauline Lucca, Mathilde Sessi, Miolan-Carvalho, Orgeni, Parepa-Rosa, Vanzini, Madigan, Scalchi, Monbelli u. s. w., und der Sänger Mario, Faure, Mongini, Graziani, Naudin, Bettini, Cotogni, Tagliafico, Jourdan (von der Pariser Opéra comique) u. s. w. Als Dirigenten fungiren wieder die Herren Bianesi (von der Kaiserlichen Oper in St. Petersburg) und Bevignani. Der wesentlich verstärkte Chor ist unter die Leitung des Signor Carlo Corsi von der Scala in Mailand gestellt. Das Repertoire ist ein äußerst mannigfaltiges und umfaßt nicht weniger als 41 Opern, unter diesen die beliebtesten der besten deutschen, italienischen und französischen Componisten. Außer einer komischen Oper von Cimarosa „Le Astuzie Femminili“ ist keine Novität angekündigt. Mit Frau Lucca, heißt es im Prospect, ist ein neues Engagement abgeschlossen worden, wonach diese gefeierte Künstlerin in dieser Saison bereits in der ersten Woche des April auftritt. Außer ihren berühmten Rollen in den „Hugenotten“, „Afrikanerin“, „La Favorite“, „Fra Diavolo“, „der Hochzeit des Figaro“, u. s. w. wird sie zum ersten Male die Rolle der Fides im „Propheten“, der Pamina in der „Zauberflöte“ und der Rachel in Halevys „Jüdin“ singen. Adeline Patti wird sich ebenfalls in mehreren neuen Parthien, der der Elena in Rossinis „La Donna del Lago“, der Desdemona in „Othello“, und der Catharina in Aubers „Krondiamanten“ produciren. Fräulein Sessi wird die Marie in der „Regimentstochter“, die Königin der Nacht in der „Zauberflöte“, die Violetta in „La Traviata“, die Ophelia in „Hamlet“ singen, und die Hauptrolle in Cimarosa's Oper „Le Astuzie Femminili“ übernehmen. Die Saison der unter Leitung des Herrn Mapleson stehenden zweiten italienischen Oper, der „Her Majesty's Opera“, beginnt am 15. April.

* Pariser Nachrichten. Die große Oper, die eine Subvention von 900,000 Francs hatte, wird diese Unterstützung einbüßen. Die Künstler wollen unter sich, mit Herrn Perrin an der Spitze, eine selbstständige Gesellschaft bilden. Das Théâtre Lyrique bereitet eine Ueberraschung vor. Sein neuer Director, Herr Martinet, will den Preis der Plätze um die Hälfte herabsetzen. So würde ein Orchestersitz, der früher 5 Frcs. kostete, nur 2 Frcs. 50 Cent. kosten. Die Eröffnung findet zu Ende dieses Monats mit einer noch nicht gegebenen Oper: „Der Sclave“, Musik von Membrai, Text von den Herren Barbier, Got und Toupier, statt. Die komische Oper gibt kein Lebenszeichen von sich. Was das italienische Theater betrifft, das zur Ambulanz umgewandelt war, so hofft man, daß die Truppe noch die letzten Wochen der Saison benutzen werde. Die Patti, die vor den Ereignissen engagirt wurde, sollte am 15. März in Paris eintreffen.

* Hopffers Oper „Frithjof“ wird nach einer vorläufigen Bestimmung der General-Intendanz am Geburtstage des Kaisers, den 22. März, zum ersten Male an der Hofbühne in Berlin in Scene gehen.

* Das Lyceum-Theater in London hat eine über dreißig Jahre alte Novität gebracht — Jul. Benedicts einactige Buffa-Oper „Un Anno ed un Giorno.“ Das Werk, etwa in der Mitte der 30er Jahre in Neapel componirt, wurde bei seiner Wiederbelebung sehr beifällig aufgenommen.

* Auf dem Theater Rossini in Neapel erregt gegenwärtig eine Dialect-Oper — „Il Marchese Taddeo“ mit Musik von Maestro Sebastiani — große Heiterkeit.

* Im Teatro Volpicelli zu Neapel ist eine neue Oper — „Il Dottor Lisað“ — von der Composition eines gewissen Antonio Pollio nicht günstig aufgenommen worden.

* „Isabella Orsini“, eine neue Oper des Maëstro Rubali, hat in Velletri guten Erfolg gehabt.

* In Genua hat eine neue komische Oper des Maëstro Cagnoni — „Papà Martin“ — guten Erfolg gehabt.

* Zu Pesaro hat die neue Oper „Merope“ des Maëstro Zandomeneghi sehr gefallen.

* Die Oper „Elisabetta d'Ungheria“ von Jules Beer hat bei ihrer ersten Aufführung in der Scala zu Mailand keinen Erfolg gehabt.

* Herr Merelli, Unternehmer der italienischen Oper in Moskau und artistischer Director der italienischen Oper in Petersburg, hat Frau Lucca für den Monat December zu einem Gastspiele in Petersburg gewonnen. Die Künstlerin bekommt ein Honorar von 6000 Thlr. für den Monat und hat bereits von der General-Intendanz in Berlin den dazu nöthigen Urlaub erhalten.

* Fräulein Tellheim verließ die Hofoper in Wien, deren beliebtes Mitglied sie seit einer Reihe von Jahren gewesen, und hat ein Engagement auf drei Jahre am Carltheater in Wien angenommen mit einer Jahresgage von 7000 Gulden.

* Fräulein Baumgartner, welche jüngst als Gretchen, Jüdin, weiße Frau und Cherubin an der Münchener Hofbühne gastirte, wird dem Vernehmen nach nicht engagirt werden.

* Die Sängerin Fräulein Minnie Hauck ist vom August ab auf zwei Jahre am Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Herr Gustav Walter vom Wiener Hofoperntheater wird in der Zeit vom 1. bis 20. Mai im Königl. Opernhause zu Berlin gastiren.

* Der Impresario Strakosch hat aus Amerika eine neue Nachtigall mitgebracht, die den Namen Kate Glover führt und die Tochter eines Handwerkers ist.

* Herr Porges, der vor Kurzem an der Oper in München zum Musikdirector extra status ernannt wurde, hat diese Stellung bereits wieder aufgegeben.

* Die Eröffnung der neuen „Albert-Halle für Künste und Wissenschaften" in London, welche hauptsächlich für die in diesem Jahre stattfindende internationale Ausstellung erbaut wurde, wird durch die Königin am 29. März stattfinden. Das Festprogramm, welches ein großartiges Concert einschließt, verspricht dem Feste eine große Bedeutung.

* In Salzburg fand am 12. März unter Leitung des Herrn Capellmeister Bach eine Aufführung von Mendelssohns „Elias" statt.

* In Sondershausen ist die durch den Weggang des Componisten Max Bruch erledigte Stelle eines Hof-Capellmeisters dem jungen Componisten und Pianisten Max Erdmannsdörfer aus Nürnberg, einem Schüler des Leipziger Conservatoriums, übertragen worden.

* Verdi ist gegenwärtig in Florenz, woselbst er einer seitens des Unterrichtsministeriums niedergesetzten Commission präsidirt, die über die Reorganisation der italienischen Conservatorien berathen soll.

* Herr Pierre Schott, Chef der renommirten Musikalienhandlung Schott Frères in Brüssel, ist auf einer Reise durch Deutschland begriffen und war mehrere Tage in Leipzig anwesend.

* Vor Kurzem ist im Théâtre-Royal zu Antwerpen die Statue des Componisten Albert Grisar inaugurirt worden. Eine Cantate von der Composition des Herrn Van den Eeden ist bei dieser Gelegenheit gesungen worden, ebenso wie Herr Wilmotte eine gut aufgenommene Festrede hielt. Die Statue selbst ist von Braeckeleer verfertigt und wird sehr gelobt.

* In Neapel ist eine unedirte Messe von Pergolese aufgefunden worden, welche nächstens daselbst zur Aufführung gelangen wird.

* Kücken hat eine „Friedenshymne" für Solo, Chor und Orchester componirt und dieselbe dem deutschen Kaiser Wilhelm I., König von Preußen, gewidmet, welcher die Dedication huldvoll annahm. Das treffliche Gedicht ist von Julius Sturm und die Composition erwies sich bei ihrer ersten Aufführung im dritten Abonnementconcert in Schwerin am 4. März von mächtiger Wirkung; Herr Hill sang das Bariton-Solo. Die Hymne erscheint auch für Männerchor mit oder ohne Orchester, ferner für Sopran oder Tenor und für Alt oder Bariton mit Clavierbegleitung, für gemischten Chor und endlich zweistimmig für Schulen.

* Der Wittwen- und Waisenversorgungsverein der Tonkünstler in Wien „Haydn" feiert am 2. und 3. April das hundertjährige Jubiläum seines Bestehens. Begründet wurde der Verein im Jahre 1771.

* Der Musikverein in Linz, der seit dem Jahre 1821 Musikschulen für Gesang und Violine unterhält, feiert im April d. J. das Fest seines 50jährigen Bestehens.

Foyer.

* Kranke Trompeten. Beim Instrumentenmacher Moritz in Berlin traf dieser Tage eine Sendung reparaturbedürftiger Instrumente des Trompeter-Corps Pommerschen Husaren-Regiments (Blücher'sche Husaren) Nr. 5 aus dem zeitigen Cantonnementsquartier St. Paul vom Kriegsschauplatz zu deren Wiederherstellung ein. Unter denselben befinden sich zwei Exemplare, welche wegen ihrer bedeutenden Beschädigungen besonders auffallen. Das Regiment hatte an dem blutigen Tage von Orleans wiederholt attaquirt. Der Commandeur des Regiments, Oberst-Lieutenant Freiherr von Salmuth, beorderte einige in Reserve gebliebene Züge zum ferneren Vorgehen, als er von einem Chasseur d'Afrique, der sich verwundet stellte, hinterrücks angegriffen wurde. Der Stabstrompeter Eckert des Regiments, welcher dem Commandeur folgte, parirte den Hieb und zwar in der Eile des Augenblicks, mit — seiner Trompete. Wie wuchtig der ausgeführte Hieb gewesen sein muß, läßt am deutlichsten dieses Instrument erkennen, denn es ist buchstäblich aufgespalten. — Bei derselben Gelegenheit war unter Anderen auch dem Trompeter Schulz das Pferd unter dem Leibe erschossen worden. In Ermangelung eines anderen Pferdes mußte derselbe zurückbleiben. Im Wirrwar des Augenblicks wurde auf ihn eingehauen, so daß er sich in der Eile anfänglich mit seinem Instrument Deckung verschaffen mußte. Er blieb verschont, desto weniger aber seine Trompete, welche wie die des Stabstrompeters arg beschädigt wurde. Und so haben die Uebrigen der erwähnten Instrumente mehr oder weniger starke Beschädigungen in den stattgehabten Kämpfen erlitten.

---

* Niemals wohl, schreibt aus einem in der Nähe von Orleans belegenen Dorfe ein Cölner Landwehrmann (Artillerist), mögen ein paar Eimer Wasser so theuer zu stehen gekommen sein, als hier vier Herren, die sich einen französischen Spaß damit erlaubten, der ihnen auf gut deutsch heimgegeben wurde und noch wird. Es war am Tage der officiellen Bekanntmachung des Friedensschlusses. Wir hatten die frohe Botschaft mit Jubel empfangen und die Stunden bis zum Abende in nie empfundener Freude verbracht. Dann wurde alles, was an Beleuchtungs-Apparaten aufzutreiben war, herbeigeschafft und damit illuminirt. Unsere Compagnie zog, mit der Musik, die den Zapfenstreich spielte, an der Spitze, durch die Straßen. Da auf einmal stürzt ein Wasserguß und dann noch einer über unsere Köpfe. Nachdem die erste Ueberraschung vorüber ist, eilen wir auf das Haus zu, vor welchem wir uns eben befinden und aus dem jedenfalls das wässerige Attentat geschehen war. Unser Hauptmann aber, der eben zur Stelle kommt, ruft: „Ruhig Kinder, laßt mich nur machen!" Nun wird das Haus besetzt und acht von uns werden zur Haussuchung commandirt. Und siehe da, auf der obersten Etage finden wir vier ganz nobel gekleidete Herren, dem Aeußeren nach mußten sie wenigstens für solche gehalten werden, im Zimmer aber steht auch das Corpus delicti, zwei so eben über unsere Köpfe ausgeleerte Wassereimer. Wir ersuchen die Joves pluvii, mit uns aus ihrem hohen Olymp sammt den Wasserurnen zu den unten harrenden Sterblichen niederzusteigen, was sie denn, wenn auch mit einem heimlichen Fluche, sofort erfüllten. Unser Hauptmann nun läßt sie für ihre freundlichen Spenden bis auf den andern Morgen einsperren, dann aber befiehlt er Jedem, für das gestern gehabte Amusement, 1000 Fr. zur Stelle zu schaffen, und als dies geschehen, macht er ihnen ferner bekannt, daß sie nun, um nicht anderen uns nachkommenden deutschen Soldaten gegenüber in dieselbe Verlegenheit zu gerathen: „Regnen zu lassen", hübsch bei uns bleiben und bis zur Grenze hin unsere Reisegefährten sein würden. So haben wir denn das Vergnügen, die vier liebenswürdigen Franzosen bis nach Deutschland mit uns zu führen. Von da mögen sie sich per pedes ihre Heimstätte wiedersuchen, wo sie jedenfalls von der sonderbaren Passion, die Deutschen mit Wasser zu begießen, gründlich curirt sein werden.

---

* Beim Einzug der preußischen Garden in Paris am 31. März 1814 blies das Musikcorps des 1. Garde-Regiments den bekannten Pariser Einzugsmarsch. Die Musik mußte wohl den Parisern gefallen, denn die Dienstmädchen der Stadt verehrten dem Musikcorps eine massiv silberne, mit Gold ausgelegte und mit silbernen Schnuren und dicken Quasten verzierte Trompete. Auf dieser sind die Worte eingravirt: „Dem Musikcorps des 1. Garde-Regiments z. F. 31. März 1814. Die Pariser Dienstmädchen." Die Trompete befindet sich noch im Besitz des Musikcorps und wird noch heute bei Paraden und Festlichkeiten geblasen. Natürlich ist sie vielfach verändert und mit Ventilen versehen, da die Construction jetziger Trompeten anders ist; auch ist sie von ziemlicher Größe.

Concertrevue.

Augsburg.

8. März. 25. Concert d. Oratorienvereins. Quartett in Ddur f. 2 Viol., Viola und Vcllo. Op. 44 Nr. 1 v. Mendelssohn. Span. Liederspiel Op. 74 v. R. Schumann. Quartett in Cmoll v. F. Schubert [nachgel. Werk]. Span. Liebeslieder Op. 138 v. Schumann. Quartett in Ddur Op. 64 Nr. 1 v. Haydn.

Barmen.

4. März. 4. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Gade. Militairconcert f. Viol., 1. Satz, v. Lipinski (Hr. F. Seiss). Recit. u. Arie a. Fidelio v. Beethoven (Frl. Scheuerlein). Ungar. Fant. f. Viol. v. Ernst (Hr. F. Seiss). Recit., Terzett und Chor a. Christus v. Mendelssohn. Egmont-Musik v. Beethoven, mit verbind. Text von Bernays, gespr. v. Hrn. Kleinpaul.

Basel.

26. Febr. 8. Abonnementconcert. Sinf. eroica v. Beethoven. Arie d. Vitellia a. Titus v. Mozart (Fräul. Bertha Wolf a. Strassburg). Ouv. Elise v. Cherubini. Romanze in Fdur f. Viol. und Orch. v. Beethoven. Ciaconna f. Viol. v. Bach (Hr. Bargheer). 2 Lieder: Ich grolle nicht v. Schumann, Gretchen am Spinnrade v. Schubert (Frl. Wolf). Ouv. Vampyr v. Marschner.

Berlin.

13. März. Concert d. Singacademie. Aufführung d. Elias von Mendelssohn.

Breslau.

7. März. Aufführung d. Singacademie. Matthäuspassion v. Bach.

Brüssel.

5. März. Concert populaire. Ouv. Athalia v. Mendelssohn. Air u. Gavotte v. Bach. Arie a. Judas Maccabäus v. Händel (Hr. Agnesi). Concert Nr. 4 f. Pfte. v. Beethoven (Hr. Louis Brassin). Ouv. Flieg. Holländer v. Wagner. Concert Nr. 5 f. Pfte. v. Beethoven (Hr. Brassin). Agnus Dei von Mozart (Hr. Agnesi). Jubel-Ouv. v. Weber.

12. März. 4. Concert d. Conservatoriums. Ouv. jeune Henri v. Méhul. Concert für Vcllo. von Haydn (Hr. Libotton). Arie a. d. Alexanderfest v. Händel (Hr. Faure). Scherzo a. d. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Andante a. d. Sinf. v. Haydn Op. 92. Romanze a. Joconde v. Isonard (Hr. Faure). Sinf. Nr. 7 v. Beethoven.

19. März. 8. Concert populaire. Sinf. Nr. 5 v. Mendelssohn. Ouv. Manfred v. Schumann. Concert Nr. 8 f. Viol. v. Spohr (Frau Norman-Neruda). Komarinskaja v. Glinka. Fantaisie-Caprice f. Viol. v. Vieuxtemps (Frau Norman-Neruda). Ouv. Hamlet v. Stadtfeld.

Chemnitz.

17. Febr. 4. Abonnementconcert d. Concertgesellschaft unt. Mitwirk. d. HHrn. Krumbholz a. Stuttgart u. Gura a. Leipzig. Dir.: Musikdir. K. Müller. Serenade v. Brahms. Concert für Vcll. v. Dawidoff. Arie a. Jessonda v. Spohr. Ave Maria v. Schubert. Notturno f. Vcll. v. Chopin. Gesänge v. Schubert u. Schumann. Ouv. Anacreon v. Cherubini.

Cöln.

7. März. 5. Kammermusiksoirée. Quartett in Cdur v. J. Haydn. Quartettsatz in Cdur v. Schubert [a. d. Nachlass]. Sonate f. Pfte. u. Vcll. in Dmoll Op. 12 v. Gernsheim. Clarinett-Quintett in Adur Op. 108 v. Mozart. Ausführende: d. HHrn. Gernsheim, v. Königslöw, Kurkowsky, Derckum, Japha u. Rensburg.

14. März. 9. Gürzenichconcert. Ouv. Abenceragen v. Cherubini. Adagio u. Rondo capriccioso f. Viol. m. Orch. Op. 9, comp. u. vorg. v. Hrn. F. Ries a. Paris. »O weint um sie«, f. Solo, Chor u. Orch. v. F. Hiller (Frl. Schwartzkopff). Concert f. Vcll. in Hmoll Op. 51 v. Goltermann (Hr. Rensburg). 42. Psalm für Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn (Sopr.-Solo: Frl. Schwartzkopff). Sinf. in Gmoll v. Gade.

Heidelberg.

14. März. 5. Abonnementconcert. Sinf. eroica v. Beethoven. Concertstück in Hmoll f. Vcll. m. Orch., comp. u. vorg. v. Hrn. Cossmann. Compositionen f. gemischt. Chor a capella: Motette v. Hauptmann, Aus d. Danklied an Gott v. Haydn. Solostücke, vorg. v. Hrn. Cossmann: Du bist die Ruh v. Schubert, Notturno v. Chopin, Tarantelle v. Cossmann. Das grosse deutsche Vaterland, Hymnus v. J. Pabst f. Baritonsolo, Chor u. Orch.

Innsbruck.

7. März. 3. Concert d. Musikvereins. Toccata v. S. Bach, instr. v. Esser. 2 Chöre a. d. Ruinen von Athen v. Beethoven. Die erste Walpurgisnacht v. Mendelssohn.

Meiningen.

23. Febr. 7. Abonnementconcert. Ouv., Scherzo u. Finale v. R. Schumann. Trio in Cmoll Op. 66 f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Mendelssohn (d. HHrn. Hofcapellmstr. Büchner, Kammermusiker Boas und Grützmacher). Sinf. eroica v. Beethoven.

Prag.

19. März. 2. Conservatoriumsconcert unt. Leitung d. Dir. Hrn. Krejci. Schuberts Fantasie in Fmoll Op. 103 f. gr. Orch. einger. v. Rudorff [z. 1. M.] Concert in Dmoll Nr. 9 f. Viol. v. Spohr (Hr. Concertmstr. Lauterbach). Intermezzo in Ddur f. Streichinstr. Op. 53 v. R. Wüerst [z. 1. M.] Ouvert., Scherzo u. Finale in Edur Op. 52 f. Orch. v. Schumann [z. 1. M.] Variationen v. P. Rode, Abendlied v. Schumann, f. Viol. (Hr. Lauterbach). Fantasie-Ouv. zu Paradies u. Peri Op. 42 v. Bennett [neu].

Rotterdam.

2. März. Concert d. Eruditio Musica. Ocean-Sinf. v. Rubinstein. Recit. u. Arie a. Figaros Hochzeit von Mozart (Frau Walter-Strauss). Concert f. Vcll. von Schumann (Hr. F. Grützmacher). Trauerspiel-Ouv. v. W. Bargiel. Arie a. Johann von Paris von Boieldieu (Frau Walter-Strauss). Fantasie f. Vcll., comp. u. vorg. v. Hrn. Grützmacher. Lieder m. Pfte.: Mit Myrthen u. Rosen v. Schumann, Mit einem gemalten Band v. Beethoven, Neue Liebe v. A. Walter (Frau Walter-Strauss). Ouv. Vestalin v. Spontini. (Dir.: Hr. Bargiel.)

Schwerin.

4. März. 3. Abonnementconcert. Sinf. in Cmoll v. Beethoven. 2 Gesänge f. Frauenst. m. Harfe: 52. Psalm v. Rheinberger, Gebet v. Hauptmann. Concertstück f. Clar. v. A. Schmitt (Hr. Demnitz). Friedenshymne f. Bariton st. u. Chor v. Kücken (Hr. Hill). Die erste Walpurgisnacht, Ballade f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn.

Stuttgart.

11. März. 6. Kammermusiksoirée. Sonate f. Clav. u. Vcll. in Fdur Op. 18 v. E. Bernsdorf [z. 1. M.] (d. HHrn. Speidel u. Cabisius). Gesangsscene f. Viol. v. Spohr (Hr. Singer). Sonate f. Clav. in Adur, comp. u. vorg. v. Hrn. Speidel [z. 1. M.] Nocturne u. Alla Polacca f. Vclle. v. Goltermann (Hr. Cabisius). Trio f. Clav., Viol. u. Vcll. in Fdur Op. 86 v. Schumann (die HHrn. Speidel, Singer u. Cabisius).

Utrecht.

4. März. 4. Concert. Solisten: Frau Walter-Strauss a. Basel u. Hr. Fr. Grützmacher aus Dresden. Ocean-Sinf. v. Rubinstein. Arie a. Freischütz v. Weber (Frau Walter-Strauss). Concert f. Vcll. v. Lindner (Hr. Grützmacher). Concert-Ouv. v. S. de Lange. Arie a. »Les Mousquetaires« v. Halevy (Frau Walter-Strauss). Fantasie f. Vcll., comp. u. vorg. v. Hrn. Grützmacher. Lieder m. Pfte.: Mit Myrthen u. Rosen v. Schumann, Neue Liebe v. Walter (Frau Walter-Strauss). Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 16. Leipzig, 24. März. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870.

5.

Das Clavier, welches mit Riesenschritten immer mehr eine unerbittliche, mitunter geradezu aufdringliche Herrschaft im Familienleben ausübt, sieht jährlich ganze Wagenladungen voll Compositionen aller Art als Opfergaben zu seinen Füßen niederlegen. Den Drohungen der gesammten Modeartikel Trotz bietend, übersteigen wir ohne Gewissensskrupel diese, durch die Macht des Augenblicks erzeugte und eben so schnell wieder in ihr Nichts versinkende Classe und wenden uns direct jenen Werken zu, die zum größeren Theil berechtigt sind, einen bleibenden Werth zu beanspruchen.

Studienwerke erschienen von S. Bagge: 12 Etuden in allen Dur-Tonarten, Op. 13. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — A. Jensen: Romantische Studien, Op. 8. (Hamburg, Schuberth). — J. C. Keßler, Cadenzen und Präludien, 2 Hefte, Op. 94. (Wien, Gotthard). — Louis Köhler: Kinder-Etuden, Op. 175. (Leipzig, Bartholf Senff). — Sig. Lebert und L. Stark: École du Pianiste, französische Uebersetzung der großen Clavierschule nach der 3. Auflage (Stuttgart, Cotta). — Liszt: Zwei Concert-Studien (Stuttgart, Cotta). — Rubinstein: Sechs Etuden, Op. 81. (Berlin, Bote und Bock). — M. Wallenstein: 18 Etuden zur Bildung der Technik und des Geschmacks, Op. 6.

Concerte brachte auch das verflossene Jahr nur wenige. Diese Rubrik ergänzt sich durch Litolff, Concert-Sinfonie No. 5 in Cmoll, Op. 123. (Braunschweig, Litolff). — Moscheles: drittes Concert, Op. 58 in Gmoll, neue Partitur-Ausgabe. (Leipzig). — Rubinstein: Fantasie in C, Op. 84. (Leipzig, Bartholf Senff). — Aug. Winding, Concert in Amoll, Op. 16. (Leipzig, Fritzsch).

Die übrige Claviermusik verschiedener Gattung fassen wir in Eins zusammen: Beethoven: Clavier-Sonaten, neu revidirte Ausgabe mit Vorwort von F. Hiller. (Leipzig, Leuckart). — Debrois van Bruyck: Acht Tonstücke Op. 22. (Leipzig, Kistner). — Gernsheim: Variationen in Cmoll Op. 22. (Mainz, Schott's Söhne). — J. C. Keßler: Sechs Characterstücke Op. 92. (Wien, Gotthard). — Liszt: Ave Maria. (Stuttgart, Cotta); — Tanzmomente von Herbeck für Pianoforte übertragen. (Wien, Gotthard). — Pauer: alte Meister des 17. und 18. Jahrhunderts, Band II. (Nr. 21—40. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — Schletterer: Classische Claviercomp. aus älterer Zeit (Winterthur, Rieter-Biedermann). — Jul. Zellner: Suite Op. 4; Fantasie über ein altdeutsches Volkslied (Wien, Gotthard).

Duos: Benedict, Sonate concertante in E. Op. 88, mit Violine. (Leipzig, Kistner.) — Alb. Dietrich: Sonate mit Violoncello, Op. 15. (Bremen, Cranz). — Dussek: Sonate in B. avec Violon concertant, nouvelle Edition. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Hartmann: Suite in Amoll mit Violine. Op. 66. (Leipzig, Kistner). — Ferd. Hiller: Drei Fantasiestücke mit Violine, Op. 142. (Mainz, Schott's Söhne). — Em. Krause: Sonate in Amoll mit Violine Op. 30. (Hamburg, Schuberth). — Franz Lachner: Suite in Amoll mit Violine Op. 140. (Leipzig, Seitz). — L. Meinardus: Duo mit Violoncello in C. (Bremen, Cranz). — Bierling: Fantasie in Amoll mit Violoncello, neue Ausgabe. (Leipzig, Leuckart). — Franz Wüllner: Sonate in Emoll mit Violine Op. 30. (Wien, Gotthard).

Clavier-Trios (mit Violine und Violoncello). Bargiel Op. 37, in B. (Berlin, Bote und Bock). — Franz von Holstein, Op. 18 in Gmoll (Leipzig, Fritzsch). — Rheinberger, Op. 34 in Dmoll. (Leipzig, Siegel). — Schapler: Preis-Trio in C. (Berlin, Schlesinger). — Rob. Schumann: Trio in Amoll und die Violin-Sonate arrangirt von F. G. Jansen. (Leipzig, Hofmeister). Taubert, Op. 12, in Emoll. (Berlin, Bote und Bock). — Vollweiler, Trio concertant in Dmoll Op. 34. (Berlin, Schlesinger). — Zellner, Op. 6 in Hmoll. (Wien, Gotthard).

Clavier-Quartette (mit Violine, Viola und Violoncello). Gernsheim, in Cmoll Op. 20. (Berlin, Simrock.) — H. Götz Op. 6 in E. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — Ferd. Hiller in Amoll Op. 133. (Leipzig, Kistner). — Hopffer, Op. 4. (Berlin, Mitscher). — Molique, Op. 71 in Es. (Leipzig, Kistner). — Rheinberger, Op. 38, in Es. (Leipzig, Fritzsch.) — Aug. Winding Op. 17 in D. (Leipzig, Fritzsch).

Clavier-Quintette. J. P. Gotthard, Op. 60 in Fs. (Leipzig, Forberg). — Lachner, in Cmoll Op. 139. (Mainz, Schott's Söhne). — Franz Schubert, Op. 114. in A. (Braunschweig, Litolff).

Den Glücklichen, die einen „Vierhändigen" stets zur Disposition haben, sei nun ebenfalls eine solch gleichgestimmten Seelen so nothwendige Rubrik gewidmet. W. St. Bennett, Fantasie-Ouverture „Paradies und Peri" Op. 42. vierhändig arrangirt von Jadassohn. (Leipzig, Kistner). — Brahms, Quartett in Gmoll Op. 25, vierhändig arrangirt (Berlin, Simrock). — Goldmark: Violin-Quintett in Amoll, Op. 9; Scherzo in Emoll, Op. 19, vierhändig arrangirt (Wien, Gotthard). — Gotthard: Zehn Stücke in Tanzform Op. 58; sechs Stücke in Tanzform, Op. 61. (Wien, Gotthard). — Julius O. Grimm: Zweite Suite in Canonform Op. 16. — Jos. Haydn: Violin-Quartette, vierhändig arrangirt von Dietrich. Band I, Heft 1—8; Band II. Heft 9—16. (Wolfenbüttel, Holle); sechs Sinfonien, vierhändig arrangirt von Wüllner. (Winterthur, Rieter-Biedermann). — Herbeck: Tanzmomente, vierhändig (Wien, Gotthard). — Ferd. Hiller: Thema mit Variationen in Hmoll, Op. 124. (Winterthur, Rieter-Biedermann). — J. N. Hummel: Grande Sonate in As, Originalcomposition. (Berlin, Bote und Bock). — Leuckart's Hausmusik. Sammlung classischer Instrumental-Werke, Mozart, Beethoven, Schubert, vierhändig von Hugo Ulrich, VI Serien (Leipzig, Leuckart). — Liszt: Erstes Concert in

Es, vierhändig arrangirt. (Wien, Haslinger). — Reinecke: „La belle Grisélidis", Improvisata, Op. 94. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — Rheinberger: Sieben Stücke aus Calderons „Der wunderthätige Magus", Op. 30; neun Stücke aus Raimund's „Die unheilbringende Krone", Op. 36. (Beide: Leipzig, Fritzsch). — Franz Schubert: Sinfonie in C, vierhändig von Brissler. (Berlin, Simrock); dieselbe arrangirt von Ulrich. (Leipzig, Peters). — Rob. Schumann: Spanisches Liederspiel, Op. 74, vierhändig arrangirt von Jadassohn. (Leipzig, Kistner); „Waldscenen", vierhändig von Kleinmichel. (Leipzig, Bartholf Senff). — R. Wüerst: Sinfonie in Dmoll, Op. 54. (Berlin, Bote und Bock).

Compositionen für zwei Claviere: Beethoven: Sinfonie No. 3—8, arrangirt von Horn. (Leipzig, Kistner). — Händel: Concerto grosso, arrangirt von Krug (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — Labor: Fantasie über ein Original-Thema, Partitur. (Wien, Gotthard). — Liszt: Eine Faust-Sinfonie, Partitur, neue revidirte Ausgabe. (Leipzig, Schuberth). — Mozart: Concertos No. 1—6, arrangirt von Herbert. (Leipzig, Leuckart). — Reinecke: „La belle Grisélidis", Improvisata über ein französisches Volkslied aus dem 17. Jahrhundert, Op. 94. (Breitkopf und Härtel). — J. Raff: Chaconne in Amoll, Op. 150. (Winterthur, Rieter-Biedermann).

Für zwei Claviere zu acht Händen. Beethoven: Sinfonie No. 5, arrangirt von Burchard. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — Haydn: Sinfonie in G, arrangirt von Burchard. — Spohr: „Weihe der Töne", characteristisches Tongemälde für Orchester, arrangirt von Jansen. (Wien, Haslinger). — C. M. von Weber: Polacca, in E, bearbeitet von Jansen. (Berlin, Schlesinger).

Indem wir hiermit von den practischen Werken Abschied nehmen, sei noch der Herausgabe älterer, classischer Werke gedacht. Ohne Unterbrechung schreiten die prachtvollen Gesammtausgaben der Werke von Händel und Bach (Gesang- und Instrumentalmusik) rüstig vorwärts — ein Denkmal deutschen Fleißes, deutscher Ausdauer und Gewissenhaftigkeit. Ihnen zur Seite steht würdig die Prachtausgabe der Mozart'schen Opern-Partituren von Julius Rietz redigirt. — Auch die neue Partitur-Ausgabe der Beethoven'schen Sinfonien durch Chrysander, die verschiedenen geschmackvollen Schubert-Sammlungen bieten eine Zierde der Neuzeit, in der nebenbei die Volks-Ausgaben der Opern, Oratorien ꝛc. durch Peters, Litolff, Rieter-Biedermann einem lange gefühlten Bedürfnisse abhelfen.

Wir geben nun noch für die Freunde der Literatur über Musik das Resultat der jüngsten Zeit. Es erschien Birkler: Zur Reform der Kirchenmusik. — Dr. Carl Löwe's Selbstbiographie von C. H. Bitter. — Brill: Aristoxenus, rhythmische Uebungen. — Davin's Elementar-Musiklehre, 3. Auflage — „Aus meinem Leben", musikalische Skizzen von H. Dorn — Elterlein: Beethoven's Sinfonien, für Freunde der Tonkunst, dritte umgearbeitete Auflage. — F. W. Evels: Beitrag zur Säcularfeier Beethoven's. — R. Hasenclever: Die Grundzüge der esoterischen Harmonik des Alterthums. (Cöln, Du Mont-Schauberg). — Hanslick: „Aus dem Concertsaal". (Wien, Braumüller). — J. C. Hauff: Die Theorie der Tonsetzkunst, sieben Bände. (Frankfurt a. M. Klimsch und Co.) — Franz Hauser: Gesangslehre. — Helmholtz: „Lehre von den Tonempfindungen", dritte Auflage. — Hennes: Anleitung zum Studium der vorzüglichen Claviercomposition. — C. Fr. Jahn: Beethoven als Mensch und Künstler dargestellt. — Junghans: Seb. Bach als Schüler der Partikularschule zu St. Michaelis in Lüneburg. (Lüneburg, Herold und W. Russel). — Krüger: Musikalische Briefe aus der neuesten Zeit. (München). — Küster: Populäre Vorträge über Bildung und Begründung eines musikalischen Urtheils. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). — La Mara: Beethoven, biographische Skizze. (Leipzig, Weißbach). — G. Mensch: Beethoven, ein musikalisches Characterbild. (Leipzig, Leuckart). — Nohl: Beethoven's Brevier. (Leipzig, Günther); Gluck und Wagner. Ueber die Entwickelung des Musikdramas. (München, Finsterlin). — Pohl: die Gesellschaft der Musik-

freunde des österreichischen Kaiserstaates und ihr Conservatorium (Wien, Braumüller). — Reißmann: Lehrbuch der musikalischen Composition. Band III Instrumentation. (Berlin, Guttentag). — Gustav Scharfe: Die Entwickelung der menschlichen Stimme, von den Elementen bis zur künstlerischen Vollendung, methodisch dargestellt, deutsch und englisch. — Schlüter: Aus Beethoven's Briefen. (Leipzig, Engelmann). — Rob. Schumann's gesammelte Schriften, zweite Auflage. — Stoewe: die Ausbildung für das musikalische Lehrfach. (Leipzig, Matthes). — Voigtmann: das neuere Kirchlied. Orgelspiel im evangelischen Cultus. (Leipzig, Matthes). — Franz Wagner: Beethoven's Leben und Werke. — Richard Wagner: „Ueber das Dirigiren". (Leipzig, Kahnt); „Beethoven". (Leipzig, Fritzsch.) — Ed. Zachariä: Das Kunstpedal an Clavierinstrumenten. (Frankfurt a. M., im Selbstverlag des Erfinders Zachariä). — Die von H. Mendel herausgegebene „Encyclopädie der Tonkunst" hat nun den zweiten Band begonnen; auch das „Handlexicon der Tonkunst" von Dr. O. Paul steht nicht stille. Von musikalischen Zeitschriften sind im verflossenen Jahre die Münchener Propyläen und die Süddeutsche Musikzeitung bei Schott eingegangen. Dagegen erscheint in Leipzig neu ein „Musikalisches Wochenblatt", Organ für Tonkünstler und Musikfreunde, Verlag von E. W. Fritzsch. Die „Monatshefte für Musikgeschichte" haben den dritten Jahrgang begonnen.

Trois Ouvertures pour Piano

par

Stephen Heller.

Op. 126.

Leipzig, chez Breitkopf & Härtel.

Sollten wir irren, oder sind dies seit Bach und Händel wiederum die ersten selbstständigen Original-Clavier-Ouverturen? Der weiteren Titel-Ausführung nach hat Heller seine Ouverturen zu besonderen Zwecken geschaffen: No. 1 pour un Drame; No. 2 pour une pastorale; No. 3 pour un Opéra-comique. Möge man immer in häuslichen Theateraufführungen eine der Ouverturen verwenden, so müssen wir dennoch glauben, daß der Componist in der That nicht auf dergleichen hinzielte; — bringt doch auch schon eine Opéra-comique ihre eigene musikalische Einleitung mit sich! Gleich der Ouverture überhaupt haben auch die Heller'schen die Form des Sonatensatzes und finden ihren Ouverturencharacter in einer mehr in breiter Factur sich ergehenden Gedankenweise ohne sonderlich feine claviertechnische Fädenspinnerei. Die sonstige Natur der Stücke wollen wir dahin characterisiren, daß sie mehr sprechen als singen, oder daß sie mehr gezeichnet als gemalt, dabei aber alle drei in ihrer Art vortrefflich sind, würdig, geistvoll und von nobelster Klangweise. Als besonders „ansprechend" dürfte sich die Ouverture komischen Genres erweisen; der Componist giebt darin sogar ein völlig populäres Tanzmotiv als Mittelsatz.

Man muß verstehen diese Stücke vorzutragen, indem man die rhythmischen Contouren mit ihren Accenten plastisch herausarbeiten und die Ideen so zu sagen, greifbar vor den „Augen" des Hörers aufbaut. Wir wünschen, es möchten sich in solcher Weise recht viele Spieler mit den nicht schwer zu spielenden Ouverturen zu schaffen machen.

L. K.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 9. März: Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven, Op. 96, Gdur. — Arie (Vertilge sie, Herr Zebaoth) aus dem Oratorium „Paulus" von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Baß). — Capriccio für das Pianoforte über ein Thema von Händel von Josef Rheinberger, Op. 45, Heft II, Cmoll. — a. Fantaisie-Impromptu von F. Chopin, Op. 66, Cismoll und b. Caprice brillant (Die Forelle) von St. Heller, Op. 33, Desdur, für Pianoforte solo. — Arie (Pietà, Signore) von A. Stradella. (Alt). — Sonate für Pianoforte und Violine von Friedrich Kiel, Op. 35, Nr. 2, Fdur, Vivace scherzando und Finale (Thema mit Variationen). — La belle Union, Rondo brillant für das Pianoforte zu vier Händen von Ignaz Moscheles, Op. 76, Esdur. — Suite für das Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig. (Schüler der Anstalt.)

* **Wien,** 16. März. Wie schon flüchtig erwähnt, kam im vierten Gesellschaftsconcert das „deutsche Requiem" von Brahms unter Leitung des Componisten zur Aufführung und errang einen durchgreifenden Erfolg. Der Componist hat sich mit der Auswahl einzelner Textesabschnitte aus verschiedenen Stellen der heiligen Schrift eine eherne Unterlage gebildet, auf welche er ein Werk aufbaute, so gewaltig wie seit Beethovens Messe kein zweites geschaffen wurde. Auf den ersten Blick hält man es für kaum glaublich, wie es möglich sein werde, durch sieben Nummern die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu bannen. Trotz dem Ernst jeder einzelnen Nummer bieten diese jedoch so natürliche Gegensätze daß sie keine Abspannung zulassen. Dies schließt dennoch nicht den Wunsch aus, daß in der Mitte des Werks, nach dem dritten Satze, ein Ruhepunkt einträte, damit der Chor sich neu sammle und das Ohr nach einer Pause um so empfänglicher für die weiteren Chorsätze werde. Es sei hier an Haydn's „Sieben Worte" erinnert, in denen der Meister, als er das ursprünglich instrumentale Werk zu einem Chorwerk umbildete, eigens einen kurzen, ruhigen Satz nur für Blasinstrumente nachcomponirte. Brahms würde in gleicher Weise zugleich die Concertgeber der Verlegenheit entheben, die übliche Concertzeit in schwer zu treffender passender Auswahl auszufüllen. An dem Werk, wie es vorliegt, weiß man nicht, was man mehr bewundern soll, die Kraft und Neuheit der Gedanken, die reiche Harmonie, die concise Form, die farbenprächtige Orchestration, die richtige Deklamation, und dies alles noch überbietend die kühne, meisterhafte contrapunktische Arbeit. Gleich der erste Chor bereitet die rechte Stimmung vor; von wunderbarem Glanze in der Orchestration beginnt der zweite Satz mit einem Todtenmarsch, dem ein etwas bewegteres lieblich gehaltenes Trio folgt und nach Wiederholung der Einleitung ein kräftiges Fugato den Satz abschließt. Die Worte „Denn alles Fleisch ist wie Gras" sind hier in ergreifender Weise in Töne eingekleidet. Der in acht Abschnitte zerlegte dritte Satz mit Bariton-Solo gipfelt sich zu erhabenster Größe. Nach der Wucht der entfalteten Chormassen und contrapunktischen Ornamentik ist es, wie oben gesagt, fast eine Nothwendigkeit, einen entsprechenden Satz einzuschieben; er würde auch auf die liebliche vierte Nummer vortheilhaft wirken. In der fünften Nummer harrt jeder der Aufgabe gewachsenen Sängerin der schönste Lohn. Milder Ernst, energische Chorführung, kunstvolle thematische Verarbeitung wechseln hier in bezaubernder Wirkung. Und dennoch wird auch diese Nummer weit überboten von der nächstfolgenden, in der das Werk gleichsam seinen Höhepunkt erreicht. Bariton-Solo und Chor ergehen sich hier in wahren Riesensätzen in dämonenhafter Gewalt sich bis zum Schlusse unaufhaltsam aufthürmend. Es ist kaum denkbar, daß nach solchem Aufgebot aller Kunstmittel noch ein Nachsatz Platz finden könne; das Beste was hier zu thun war, dem Werk durch Zurückführung in den Eingang einen einheitlichen Abschluß zu geben, hat der Componist mit richtigem Tacte getroffen und so scheidet Laie und Künstler gleichbefriedigt von einem Kunstwerk, auf das die Neuzeit mit Stolz blicken darf. — Die übliche Concertzeit auszufüllen, folgte noch eine Arie von Mozart und ein Schubert'scher Marsch, von Liszt instrumentirt. Man hat diese Wahl vielfach nicht gut geheißen; was man aber hätte zugeben sollen, diese Antwort blieb Jedermann schuldig. Die bei dieser Gelegenheit etwas vornehm abgethane Arie von Mozart (Köchel's Mozartcatalog Nr. 490) wurde von Frau Wilt gesungen; Concertmeister Grün spielte das Violinsolo. Gegen ihren eigenen Vortheil bediente sich dabei die Sängerin der erst nachträglich hinzugefügten deutschen Textesworte. — Am nächstfolgenden Abend hielt der Professor Proeniz im großen Foyer des Musikvereins den ersten seiner sechs Vorträge über Musikgeschichte vor einem gewählten Zuhörerkreis mit günstigem Erfolg. Gleichzeitig gab der Pianist Ignaz Brüll im kleinen Musikvereinssaal ein Concert, in dem er als Componist und

Pianist wesentliche Fortschritte zeigte; namentlich fand sein Vortrag der Beethoven'schen Sonate Op. 111 lebhafte Anerkennung. — Ebenfalls gleichzeitig mit der ersten Aufführung der Oper „Der schwarze Domino" gab der thätige Musikalien-Verleger J. P. Gotthard seine zweite Novitäten-Soirée. Sämmtliche dabei vorgetragenen Nummern sind auch in seinem Verlag erschienen, und steht ihnen somit der Weg durch die Welt offen. Es sind dies die Werke: Clavierstücke von H. Grädener Op. 5; Fantasie von Julius Zellner Op. 6; Gavotte von Keßler Op. 95 Nr. 2; Sonate mit Violoncello von Brüll; Lieder von E. Frank Op. 1 und 2, von Remy Op. 2, Riedel Op. 4, Ad. Müller jun. Op. 9; Canto Siciliano a due voci von Salv. Marchesi Op. 18. Schubert ist abermals mit drei neuen Werken vertreten: zwei Nummern aus 5 Canti; Sonate für Violine (ursprünglich Arpeggione) und Pianoforte, und eine unvollendete Sonate in Cmoll zu vier Händen. — Die erwähnte Vorstellung „Der schwarze Domino" bot einen genußreichen Abend. Die Besetzung war vorzüglich: Lord Elfor — Mayerhofer; Horatio Massarena — Walter; Angela — Minnie Hauck; Brigitta — Ernestine Gindele; Gil-Perez — Rokitansky. Alle sangen und spielten mit sichtlicher Liebe, der kleineren Parthien nicht zu vergessen. Die Hauptträgerin der allerliebsten Oper, Fräulein Hauck, hatte mit der Erinnerung an Mad. Artôt zu kämpfen, doch wußte auch sie ihrer Aufgabe in Gesang und Spiel gerecht zu werden. Das Haus war übervoll und spendete der anständig in Scene gesetzten und von Herbeck trefflich geleiteten Oper reichlichen Beifall.

* Berlin, 14. März. Herr Niemann ist von seinem Gastspiel-Ausflug wieder hier eingetroffen und hat seine Thätigkeit an der königlichen Oper wieder aufgenommen. So war er u. A. in der letzten Zeit als „Lohengrin" und als „Raoul" (in den „Hugenotten") zu genießen — Partien, in denen er bekanntlich eine beträchtliche dramatische Wucht entfaltet und trotz der täglich mehr hervortretenden Insufficienzen seines Organs immer noch eine bedeutende Wirkung ausübt. Sonst ist über die Aufführung der beiden genannten Opern weiter nichts Ungewöhnliches zu bemerken, als daß im „Lohengrin" Herr Behrens als „König Heinrich" neu war und diese Partie bis auf Weniges sehr lobenswerth durchführte, und daß in den „Hugenotten" Herr Schelper den „St. Bris" an Stelle des Herrn Salamon gab, ohne diesem letzteren aber an Reife und Durchbildung der ganzen Rolle gleichzukommen, sowie daß Frau Lucca zum Schluß des Duetts mit „Marcel" im dritten Act, das der Stelle so großes Relief verleihende hohe C wegließ. — Vor Kurzem hat der Stern'sche Gesangverein zu patriotischem Zwecke eine wiederholte Aufführung von Kiel's Requiem (wieder in der Singacademie) veranstaltet, welche sich der ersten in jedem Betracht ebenbürtig zeigte und nur in Hinsicht auf die Soli einige Veränderungen gewahren ließ. Die Damen Harriers-Wippern und Joachim nämlich waren an die Stelle der Frls. Voß, Falkner getreten und Herr Fricke ersetzte Herrn Krause. Außerdem kamen bei beregter Gelegenheit noch vor: die Ouverture zu „Paulus" von Mendelssohn, die Arie „Hör' mein Flehen" aus Händel's „Samson" (sehr ausgezeichnet von Frau Joachim gesungen), das Duett „Er weidet seine Heerde" aus dem „Messias" (Frau Harriers und Herr Otto) und die Siegeschöre aus „Judas Maccabäus" (durch ein von Frau Joachim gesungenes Recitativ eingeleitet.) — Am vergangenen Freitag gab Fräulein Alice Lindberg aus Helsingfors ein Concert im Hotel de Rome und erwies sich in demselben als eine recht tüchtige Pianistin. Die Sachen, welche sie zu hören gab, waren: Trio in Dmoll von Mendelssohn (im Verein mit Herrn Struß, einem versprechenden Schüler Joachim's und Herrn Concertmeister Müller), Sonate für Clavier und Violine in Gdur, Op. 13, von Rubinstein (mit Herrn Struß) und Gavotte und Rondo von Seb. Bach. Außerdem gab Herr Domsänger Prese mehrere Liedervorträge mit hübscher Baßstimme und dito Vortrag. — Aus den ersten Tagen des Monats haben wir noch ein Concert nachzutragen, gegeben von Fräulein Marie Bracizewska, die, eine Schülerin des Fräulein Baum, bei kleiner, aber angenehmer Stimme, gute Begabung vorwiegend für den Coloraturgesang zeigte. Die Sachen, die sie sang, waren die Rode'schen Variationen, eine Arie aus „Lucia", der Baccio von Arditi und Lieder von Schubert und Schumann. Eröffnet wurde das Concert mit einem nicht üblen Trio für Clavier und Streichinstrumente von Xaver Scharwenka, von diesem und den Herren Rehfeld und Dr. Bruns gut vorgetragen, sowie ferner noch die Herren Scharwenka und Rehfeld durch Vorträge auf dem Clavier und der Violine dem Concerte ihre gute Unterstützung angedeihen ließen. — In den nächsten Tagen stehen Concerte bevor: seitens des elfjährigen Pianisten Duniecki, der Pianistin Fräulein Friederike Schneider (zu patriotisch-wohlthätigem Zwecke) und der Herren Oscar Raif (Pianist) und Carl Raif (Hornist).

* *St. Petersburg*, 4. März. Wie eine verheerende Lawine häufen sich die Concerte in wahrhaft erschreckender Weise; von den bedeutenderen nennen wir hier folgende: Am 26. Febr. im Marien-Theater unter Mitwirkung der Mitglieder der russischen Oper großes Concert zum Besten des Chores dieser Oper. An demselben Abende im Saale des Künstler-Clubs Concert der Sängerin Frau Léonoff. An demselben Abende im Michael-Theater Concert mit lebenden Bildern des Herrn Mangeant, Capellmeister des französischen Theaters. — Am 27. Febr. Concert mit lebenden Bildern im Alexandra-Theater des Capellmeisters des russischen dramatischen Theaters Herrn Klamroth. — Den 28. Febr. im Saale des Kaufmanns-Clubs Concert der Mitglieder der russischen Oper zum Benefiz ihres Regisseurs Herrn Marosoff. An demselben Abende im Saale der kaiserl. Hofsänger-Capelle Concert des Baritonisten der russischen Oper Herrn Korsoff. — Am 2. März Concert im Saale der russischen Kaufmanns-Gesellschaft zu gegenseitiger Unterstützung. An demselben Abende im großen Theater Concert des Violoncellisten Herrn Dawidoff. An demselben Abende im Saale der St. Annen-Schule, zweites Abonnement-Concert des St. Annen-Gesangvereines unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kahle: „Morgenstunde" für Sopransolo (Fräulein Klemm), Frauenchor und Orchester von Bruch; Trio in Bdur von Beethoven; „Frau Hitt", Ballade von Meinardus; Lieder von Beethoven und Durand; „Bei Sonnenuntergang" von Gade; „Der Winter" aus dem Oratorium „die Jahreszeiten" von Haydn. Das interessant zusammengestellte Programm wurde den Kräften des Vereins entsprechend unter seinem tüchtigen Dirigenten sehr zufriedenstellend ausgeführt. Am 3. März im Alexandra-Theater Concert mit lebenden Bildern zum Besten der Mitglieder des Orchesters des russischen dramatischen Theaters. — Am 4. März im großen Saale des Adelsverein sechstes Symphonie-Concert der russischen Musikgesellschaft. — Am 5. März ebendaselbst Concert des Herrn A. Rubinstein. — Außerdem fand am 27. Febr. in der deutsch-reformirten Kirche noch ein Orgel-Concert statt, in welchem Herr F. Wissendorf sich als recht tüchtiger Orgelspieler bethätigte und eine Cantate vom Organisten Herr C. Homilius zur Aufführung kam. Fast alle diese Concerte waren sehr gut besucht. Auch Herr Dawidoff concertirte vor einem überaus gut besetzten Theater; die Eintrittspreise waren sehr moderirt. Der Concertgeber spielte: Concert von Schumann; Phantasie über russische Themas und „Solitude", sowie „Barcarolle" für zwei Violoncelli (mit seinem Schüler Herrn Werjbilowitsch) eigener Composition und „Tarantelle" von Lindner. Untadelhafte Technik, großer schöner Ton und musikalisch verständnißvoller Vortrag, der freilich stets in den Grenzen des Besonnenen bleibt, bilden die hervorragendsten Eigenschaften dieses Virtuosen; unwiderstehlich packenden, tiefrührenden, den Hörer mächtig ergreifenden, feurig hinreißenden Vortrag haben ihm die Götter versagt — dennoch gehört Herr Dawidoff unstreitig zu den bedeutendsten Virtuosen dieses Instrumentes. — Die jugendliche Pianistin Fräulein Timanoff, welche sich auch in Herrn Korsoff's Concert hören ließ, spielte mit großem Beifall und wurde wiederholt gerufen; es dürfte fast überflüssig erscheinen, noch hinzuzufügen, daß Herrn Dawidoff's Vorträge lebhaften Beifall und oftmaligen Hervorruf ernteten; die „Tarantelle" von Lindner wurde auf Verlangen bereitwillig wiederholt. — Am 3. März fand im Saale der kaiserl. Hofsänger-Capelle das erste der drei Abonnement-Concerte der „Concert-Gesellschaft" dieses Institutes statt.

* *Warschau*, 28. Febr. Der Warschauer Musikverein hat ein entsprechendes Lokal gefunden, nämlich den großen Redoutensaal mit den dazu gehörigen Nebensälen. Dieses Lokal befindet sich in demselben Gebäude mit dem großen und kleinen Theater. Gegenwärtig wird an den nöthigen Vorrichtungen gearbeitet, bis Ende März soll alles bereits fertig sein. Herr *Ladislas Górski*, ein junger Violinvirtuos, ist jetzt in der Capelle unseres großen Theaters als Solist angestellt. Im großen Theater spielte der Violoncellist Herr *Joseph Servais* das Concert militaire, polnische Fantasie und Romanesca, sämmtlich Compositionen seines Vaters, mit vollendeter Technik. Die italienische Oper brachte zum Benefiz der Frau Vizial Halevy's „Jüdin." Gerade diese Oper war einst der Glanzpunkt unserer unvergeßlichen Künstler Fräulein Rivoli und Herrn Dobrski, und es stand vorauszusehen, daß die jetzige italienische Aufführung der Jüdin in keiner Weise jenen Muster-Aufführungen gleichkommen würde. Frau Vizial und Herr Bollis haben ihre Partien gewissenhaft gegeben, das Uebrige war sehr mangelhaft. Daß der Impresario Merelli die Ernennung eines „Regisseur-General" der italienischen Opern in St. Petersburg und Moskau erhalten hat, werden Sie schon gehört haben. Von nun an engagirt Merelli das ganze Personal für beide Opern. Das alte, sonst in Petersburg begünstigte und mit Gold aufgewogene Regiment der Mario's, Tamberliks ꝛc. hat somit hoffentlich seine Endschaft erreicht.

* Das Teatro Volpicelli zu Neapel — neuerdings auf den Namen Mercadante umgetauft — wird nächstens mit einer neuen Oper des Maëstro Bonamici — „Un Matrimonio nella luna“ — wiedereröffnet werden.

* Die schon neulich in d. Bl. erwähnte Oper „Eleonora d'Arborea“, von Sgra. Carlotta Ferrari componirt, ist im Teatro Civico zu Cagliari (auf der Insel Sardinien) unter großem Beifall in Scene gegangen.

* Das neue Theater Cressoni in Como ist am 4. März mit Verdi's „Trovatore“ eingeweiht worden.

* Ein neues Ballet von Pallerini — „Assvero“, Musik von Dall' Argine, ist vor Kurzem auf der Scala in Mailand in Scene gegangen.

* Wie verlautet, wird am 24. Juni in Oberammergau das im vergangenen Sommer unterbrochene Passionsspiel wieder aufgenommen werden.

* Herr Sontheim gastirt jetzt im Stadttheater zu Hamburg mit glänzendem Erfolg.

* In Pest gastirt gegenwärtig eine Solotänzerin, Namens Juliette de Ricci, welche nicht nur durch ihren choreographischen Werth, sondern auch durch die reichliche Auswahl ihrer National- und Charactertänze und durch Eleganz und Pracht ihrer Costüme sich vortheilhaft auszeichnet.

* Fräulein Ritter trat am 21. März als Orpheus in „Orpheus und Euridice“ von Gluck zum letzten Male im Hoftheater zu München auf. Die talentvolle Sängerin verläßt ihrer bevorstehenden Verheirathung wegen München und die Bühne.

* In Brünn führte der Musikverein am 19. März unter Leitung des Herrn Musikdirector Kitzler Schumann's „Paradies und Peri“ auf. Die Parthie der Peri wurde von Fräulein König vom dortigen Theater sehr lobenswerth gesungen.

* In Dresden brachte der Neustädter Chorgesangverein Gade's „Kalanus“ zur Aufführung, das heißt, nicht mit Orchester, sondern mit Clavierbegleitung.

* Gleichwie seiner Zeit auf Anregung Verdi's eine Zahl italienischer Tonsetzer sich zusammenthat, um zu Ehren Rosini's ein Requiem zu verfertigen, so steht jetzt auch für den unlängst verschiedenen Mercadante eine solche Collaborations-Todtenmesse in Aussicht.

* Der Quartettsatz von Franz Schubert kam in Cöln am 7. März in der fünften Soirée für Kammermusik zum ersten Mal unter allgemeinem Beifall zur Aufführung. die „Cölnische Zeitung“ berichtet darüber: „Schubert hat dieses Fragment im Jahre 1820 componirt, aber erst im December des verflossenen Jahres ist dasselbe dem großen Publicum zugänglich geworden. Johannes Brahms, in dessen Besitz sich das Manuscript befindet, hat sich durch dessen Publication den Dank aller Musikfreunde erworben. Wir stellen diesen Satz unbedingt zu dem Schönsten, was Franz Schubert im Genre der Quartettmusik geschrieben. Reiche, fesselnde Gedanken, ein reizendes Spiel der Contraste beschäftigen die Phantasie von Anfang bis zu Ende. Einige Modulationsfolgen sind wirklich wundervoll zu nennen. Kurz, man findet in diesem Fragment den ganzen Reichthum Schubert'scher Muse, und obendrein ohne die Zugabe der gewöhnlichen Schubert'schen Fehler: einer allzu großen Breite und Redseligkeit. Je eher wir das Stück wieder hören können, desto lieber soll es uns sein.“ (Ein vierhändiges Arrangement dieses Quartettsatzes in trefflicher Bearbeitung von Richard Kleinmichel erscheint nächstens.)

* Herr Pierre Schott, Musikalienhändler in Brüssel und gegenwärtig auf einer Reise durch Deutschland begriffen, ist im Besitz einer für Musikalienverleger wichtigen Erfindung, vermittelst deren man die auf Steinplatten lithographirten Musikalientitel auf Zinkplatten übertragen und von diesen in gleicher Vollkommenheit abdrucken kann. Durch diese Manipulation wird das Aufbewahren der vielen Tausende von Lithographiesteinen gänzlich beseitigt. Die Röder'sche Officin in Leipzig hat sich beeilt, von der Erfindung zu profitiren und das Geheimniß des Herrn Schott sofort angekauft.

* Herrn Concertmeister Singer in Stuttgart wurde von Sr. Majestät dem König von Württemberg die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

20. März. Tannhäuser v. Wagner.
21. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
22. März. Rigoletto v. Verdi.
23. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
24. März. Prophet v. Meyerbeer.
25. März. Schwarzer Domino von Auber.
26. März. Freischütz v. Weber.
27. März. Gisela, Ballet.

Dresden.

K. Hoftheater.

28. Febr. Templer und Jüdin v. Marschner.
2., 4. u. 12. März. Margarethe v. Gounod.
8. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. März. Tannhäuser v. Wagner.
16. u. 20. März. Martha v. Flotow.
18. März. Faust v. Gounod.
21. März. Fra Diavolo v. Auber.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

5. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
8. u. 16. März. Oberon v. Weber.
19. März. Tannhäuser v. Wagner.
21. März. Orpheus und Eurydice v. Gluck.
23. März. Rigoletto v. Verdi.

Breslau.

Stadttheater.

3. März. Regimentstochter v. Donizetti.
4. März. Rigoletto v. Verdi.
5. März. Barbier v. Rossini.
7. März. Troubadour v. Verdi.
9. u. 12. März. Don Pasquale v. Donizetti.
13. März. Don Juan v. Mozart.
14. März. Faust v. Gounod.

Cöln.

Stadttheater.

1. März. Robert v. Meyerbeer.
5. März. Don Juan v. Mozart.
6. März. Faust v. Gounod.
7. u. 21. März. Fidelio v. Beethoven.
12. März. Zauberflöte v. Mozart.
13. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
17. März. Lucia v. Donizetti.

Hamburg.

Stadttheater.

1. März. Stradella v. Flotow.
2. März. Troubadour v. Verdi.
3. u. 9. März. Schöne Helene v. Offenbach.
5. u. 10. März. Die beiden Schützen v. Lortzing.
7. März. Othello v. Rossini.
12. März. Don Juan v. Mozart.
13. März. Orpheus v. Offenbach.
14. März. Waffenschmied v. Lortzing.
15. März. Faust und Margarethe v. Gounod.

Königsberg.

Stadttheater.

1. u. 10. Febr. Fidelio v. Beethoven.
2. Febr. Flotte Bursche v. Suppé.
3. Febr. Lucia v. Donizetti.
5. Febr. Martha v. Flotow.
7. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
8., 10., 13. u. 19. Febr. Liebchen auf dem Dache v. Conradin.
12. Febr. Troubadour v. Verdi.
14. Febr. Romeo u. Julie v. Gounod.
16. Febr. Don Juan v. Mozart.
18. Febr. Schöne Galathée v. Suppé.
19. Febr. Freischütz v. Weber.
22. Febr. Hans Heiling v. Marschner.
24. u. 26. Febr. Krondiamanten v. Auber.
28. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Basel.

12. März. 9. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 2 in Cdur Op. 61 v. Schumann. Arie a. Samson v. Händel [Frl. Avé-Lallemand]. Clavierconcert in Dmoll v. Mendelssohn (Hr. Th. Kirchner). Romanze a. Tell v. Rossini (Frl. Avé-Lallemand). 4 Lieder v. R. Schumann, f. Clav. transcr. u. vorg. v. Hrn. Kirchner. Ouv. Vestalin v. Spontini.

Bremen.

14. März. 10. Concert. Sinf. in Cdur v. Haydn. Recit. u. Arie a. Don Juan v. Mozart [Frl. Regan]. Concert f. Pfte. in Cmoll v. Beethoven [Frl. Holländer a. Berlin]. Ouv. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Arie v. A. Lotti [Frl. Regan]. 3 Stücke f. Pfte.: Präl. u. Fuge in Emoll von Mendelssohn, Ständchen v. Schubert, Ungar. Rhapsodie in Cismoll v. Liszt [Frl. Holländer]. 2 Lieder: Das erste Veilchen v. Mendelssohn, Haideröslein v. Schubert [Frl. Regan]. Friedensfeier, Festouv. v. Reinecke.

Breslau.

14. März. 11. Concert d. Orchestervereins. Sinf. in Bdur von Beethoven. Arie f. Sopr. a. Idomeneo v. Mozart [Frl. Kempner]. 1. Satz a. d. Ocean-Sinf v. Rubinstein. Arie v. Rossini [Frl. Kempner]. Ouv. Egmont.

Cassel.

28. Febr. 5. Abonnementconcert. Sinf. in Bdur Op. 98 v. Haydn. Terzett a. Idomeneus v. Mozart (die Frl. Meissner, Clemens u. Hr. Schmitt). Concert f. Pfte. m. Orch. Nr. 3 in Gmoll v. Moscheles (Frl. Jenny Wallach). *Die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn.*

Coburg.

11. März. Concert d. Sängerkranzes z. Besten d. heimkehrenden Krieger. Jubel-Ouv. v. Weber, Shdg. Chor a. Paulus v. Mendelssohn. Arie a. Traviata v. Verdi [Frau Baronin v. Grünhof]. Impromptu üb. Mendelssohns Lobgesang f. Pfte. v. S. Smith [Hr. von Einem]. Gute Nacht, fahr' wohl! Lied v. Kücken [Hr. Schaffner]. Ave verum v. Mozart. Lieder f. Sopr.: Ave Maria v. Gounod, Die Heimath v. Krebs [Frau Baronin v. Grünhof]. Fantasie a. Don Juan v. Lysberg f. 2 Pfte. [Frau von Meyern-Hohenberg und Fräul. Fleischmann]. Duett a. Norma v. Bellini [Frau Baronin v Grünhof u. Frl. Müller]. Lied für Bariton [Hr. Schaffner]. Fantasie a. Traviata f. Pfte. v. Vanuccini. Impromptu aus Freischütz v. S. Smith [Hr. v. Einem]. Walzer v. Strakosch [Frau Baronin v. Grünhof]. Siegesgesang a. d. Hermannsschlacht v. F. Lachner.

Frankfurt a. M.

10. März. 11. Museumsconcert. Sinf. »Die Weihe der Töne« v. Spohr. Die Flucht nach Egypten, f. Sopr.-Solo u. Frauenchor v. Bruch. Auf dem See, f. 4 Solost. u. Chor v. Hauptmann. Vcll.-Concert Nr. 1 in Amoll v. Goltermann (Hr. V. Müller). Ouv. Egmont v. Beethoven. Deutschland, Lied f. gemischt. Chor v. Mendelssohn. Marsch u. Chor a. d. Ruinen von Athen v. Beethoven. Jubel-Ouv. v. Weber.

Halle.

14. März. Concert d. Singacademie unt. Dir. d. Hrn. Musikdir. Voretzsch. *Passionsmusik nach d. Ev. Johannis v. Bach.*

Leipzig.

16. März. 19. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. Ouv. Manfred v. Schumann. Scene u. Cavatine a. Euryanthe v. Weber (Frau Janner-Krall a. Dresden). Vcll.-Concert v. Svendsen [neu, Mscpt., z. 1. M.] (Hr. E. Hegar). Lieder mit Pfte.: Geheimes v. Schubert, Der Schlotfegerbub v. Lindblad (Frau Janner-Krall). Ouv. Preciosa v. Weber. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven.

Meiningen.

17. März. 8. Abonnementconcert. Ouv. Anacreon von Cherubini. Concert f. Viol. Nr. 7 in Emoll v. Spohr. Quintett f. Pfte., 2 Viol., Viola u. Vcllo. Op. 39 in Cmoll v. F. Lachner [z. 1. M.] Sinf. Nr. 7 in A v. Beethoven.

München.

9. März. 1. Quartett-Soirée der HHrn. J. Walter, B. Walter, A. Thoma u. H. Müller, unter Mitwirk. d. HHrn. A. Closner u. F. Bennat. Trio in Esdur f. Viol., Viola u. Vcll. Op. 3 von Beethoven. Quartett in Cdur f. 2 Viol., Viola u. Vcll. Op. 76 v. Haydn. Sextett in Bdur f. 2 Viol., 2 Violen u. 2 Vclli. Op. 18 v. J. Brahms.

Stuttgart.

28. Febr. 7. Abonnementconcert. Ouv. Oberon v. Weber. *Fantasie f. Flöte v. Doppler (Hr. C. Krüger). Scene u. Arie Ah perfido v. Beethoven (Frl. Emilie Hartmann). Concert f. Vcll. v. Davidoff. (Hr. Krumbholz). Sinf. Nr. 3 in Esdur v. R. Schumann [z. 1. Mal].*

schen Clavierunterrichtsbriefe kennen lernte, in denen ich nicht nur alles für den Elementarunterricht Erforderliche systematisch geordnet, sondern auch Uebungsstücke vorfand, die, wie sich später herausstellte, wegen ihres melodischen Reizes von sämmtlichen Schülern mit der grössten Vorliebe gespielt werden. — Dieses, sowie die Thatsache, dass die Hennes'schen Clavierunterrichtsbriefe jetzt bereits in 14. Auflage erschienen sind, wird genügen, um in den wenigen Theilen Deutschlands, wo von einzelnen Clavierlehrern noch nach älteren Methoden unterrichtet wird, die Aufmerksamkeit auf diese neue vereinfachte und deshalb so verbreitete Lehrmethode hinzulenken.

Nova II.
C. A. Challier & Co. in Berlin.
März 1871.

Abt, Fr., Op. 396. Fünf Lieder für Alt oder Bariton compl. 22½ Sgr.
— — Dieselben einzeln. No. 1. Alles ist Dein. 5 Sgr. No. 2. Wogenreicher Strom des Ebro. 5 Sgr. No. 3. Ade, Herzlieb, ade! 5 Sgr. No. 4. Das Vögelein. 5 Sgr. No. 5. Ich hab' so oft mein Herz gefragt. 7½ Sgr.
— — Op. 399. Vier Lieder für Sopran oder Tenor. 25 Sgr.
— — Dieselben einzeln: No. 1. Ich denke Deiner. 5 Sgr. No. 2. Der Rose möcht ich vertrauen. 7½ Sgr. No. 3. O könnt ich ein Stern unter Sternen sein. 7½ Sgr. No. 4. Ei geh' doch selber hin. 7½ Sgr.
— — Op. 399. Dieselben für Alt oder Bariton 25 Sgr.
— — do. do. einzeln No. 1—4. 27½ Sgr.
Bendel, Fr., Op. 126. Rococco-Tanz für Pianoforte. 17½ Sgr.
— — Op. 127. Kinderträume. Wiegenlied für Pianoforte. 12½ Sgr.
— — Op. 128. Valse de concert p. Piano. 20 Sgr.
— — Op. 129. Serbischer Marsch für Pianoforte. 17½ Sgr.
— — Op. 130. Mondnacht auf den Lagunen. Barcarolle für Pianoforte. 20 Sgr.
— — Op. 131. Ballade für Pianoforte. 25 Sgr.
— — Op. 132. Il Sospiro. Walzer für Gesang mit deutschem und italienischem Text. 20 Sgr.
Bradsky, Th., Op. 38. Der Soldat. Lied für tiefe Stimme. 10 Sgr.
— — Op. 39. Drei Lieder für eine Stimme, compl. 15 Sgr.
— — Dieselben einzeln: No. 1. Die Sterne. 7½ Sgr. No. 2. Wunsch. 5 Sgr. No. 3. Liebesloose. 5 Sgr.
Golde, Ad., Op. 54. Gedenke mein! Fantasiestück für Pianoforte. 17½ Sgr.
Heiser, W., Op. 119. Wenn Du noch eine Heimath hast. Lied für eine Stimme. 10 Sgr.
— — Op. 120. Wenn Du noch eine Mutter hast. Lied für 1 Stimme. 7½ Sgr.
Hundt, Aline, Op. 10. Vier Gedichte von Geibel u. Heyse für 1 Stimme. (1. Klinge mein Pandero. 2. Horch, im Winde säuseln. 3. Wie wär' ein Mädchen. 4. Alle gingen Herz zur Ruh. 20 Sgr.
Lange, Gust., Fantasiestücke nach Liedern von Mendelssohn-Bartholdy. à 15 Sgr.
— — Op. 102. Ich wollt', meine Liebe ergösse sich.
— — Op. 103. Auf Flügeln des Gesanges.
— — Op. 104. Es ist bestimmt in Gottes Rath.
— — Op. 105. Leise zieht durch mein Gemüth.
— — Op. 106. Ueber die Berge steigt schon die Sonne.
— — Op. 107. Es brechen in schallenden Reigen.
— — Op. 108. Wer hat dich, du schöner Wald.
— — Op. 109. Wem Gott will rechte Gunst erweisen.
— — Op. 110. Der Frühling naht mit Brausen.
Lessmann, O., Op. 12. Trauermarsch; dem Andenken der im Deutsch-Französischen Kriege Gefallenen gewidmet; für Pianoforte 10 Sgr.
— — Idem für Pianoforte vierhändig. 15 Sgr.
Lichner, H., Op. 84. Jugendleben. 12 leichte melodische Tonstücke f. Pianoforte. Heft I. II. à 1 Thlr.
— — Dasselbe einzeln: No. 1. Morgenandacht. No. 2. Fester Entschluss. No. 3. Marsch. No. 4. Auf dem Spielplatz. No. 5. Auf dem Turnplatz. No. 6. Stille Wünsche. No. 7. Menuetto. No. 8. Trübe Ahnung. No. 9. Polonaise. No. 10. Freude und Glück. No. 11. Arioso. No. 12. Nocturno. à 7½ Sgr.
Loeschhorn, A., Op. 100. Aus der Kinderwelt. Characteristische Tonbilder für Pianoforte. IIte Serie. Heft 1, 2. à 22½ Sgr.
Pathe, C. Ed., Op. 66. Impromptu brillant p. Piano. 12½ Sgr.
— — Op. 179. Fleur du bal. Valse p. Piano. 12½ Sgr.
— — Op. 182. Sons du coeur. Poëme romantique p. Piano. 15 Sgr.
— — Op. 190. Printemps d'amour. Nocturne p. Piano. 17½ Sgr.
— — Op. 196. Der Schmetterling. Tonbild f. Pianoforte. 17½ Sgr.
— — Op. 200. Le songe d'amour. Morceau p. Piano. 15 Sgr.

Putsch, H., Op. 10. Drei Lieder f. gemischten Chor. No. 1. Wehmuth. No. 2. Frühlingsahnung. No. 3. Nachtgruss. Part. u. Stimmen. 15 Sgr.
Radecke, Rud., Op. 11. Vier Lieder. (1. Ich stand in dunklen Träumen. 2. Im Frühling. 3. Abendlied. 4. Meine Freude war die Rose) für eine Stimme. 17½ Sgr.
— — Op. 12. Zum Myrthenkranz. Vier Lieder. (1. Neue Liebe. 2. Dein Bildniss wunderselig. 3. Du bist die Ruh'. 4. Ich hab' in deinem Auge), für 17½ Sgr.
Schäffer, Aug., Op. 112. Zwei launige Lieder für eine Stimme.
No. 1. Greif' zu. 7½ Sgr.
No. 2. Die Kleine. 12½ Sgr.
— — Op. 112. No. 1a. Grei' zu f. Tenorsolo mit Begleitung von Männerquartett. Partitur und Stimmen. 12½ Sgr.
Tappert, W., Op 5. Drei Lieder f. 1 Stimme, compl. 15 Sgr.
— — Dieselben einzeln: No. 1. Im Mai. 7½ Sgr. No. 2. Ich glaube in alten Tagen. 5 Sgr. No. 3. O süsse Stunde. 5 Sgr.

Neue Musikalien (Nova No. 2. 1871).
im Verlage von
Fr. Kistner in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Beseckirsky, Guillaume, Op. 6. Sarabanda pour Violon seul. . .	—	7½
Gade, Niels, W., Op. 20. Sinfonie (No. 4. Bdur) für Orchester. Für Pianoforte und Violine eingerichtet von Fr. Hermann	2	5
Mazzoni, Antonio, Solfeggien für eine Mittelstimme zu Solo- und Chorgebrauch mit Begleitung des Pianoforte eingerichtet von Julius Stern. Neue Folge. Eingeführt im Conservatorium der Musik in Berlin. Heft 1 und 2	1	—
Heft 3	—	25
— — Die Gesangspartie ohne Pianoforte-Begleitung in einem Heft . .	—	15
— — Dieselbe f. 1 tiefe Stimme eingcr. v. Julius Stern. Heft 1 u. 2 à	1	—
Heft 3	—	25
— — Die Gesangspartie ohne Pianoforte-Begleitung in einem Heft . .	—	15
Raff, Joachim, Op. 153. Im Walde. Sinfonie (No. 3. Fdur) für grosses Orchester. Partitur	7	—
Für Orchester	9	—
Clavier-Auszug zu vier Händen vom Componisen	4	7½

In einigen Wochen erscheint in unserm Verlage:

Glück der Liebe.
Liedercyclus
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
von
Wilhelm Taubert.
Op. 177.

No. 1. Das eine Wort. Pr. 5 Ngr.
No. 2. Liebesboten . . „ 5 „
No. 3. Sehnsucht . . „ 5 „
No. 4. Begegnung . . „ 7½ „
No. 5. Ihr Grübchen auf den Wangen . . Pr. 10 Ngr.
No. 6. Volkslied . . . „ 5 „
No. 7. Auf dem Berge . „ 7½ „
No. 8. Einst und jetzt. Duett. 5 Ngr.

Preis complet 1⅙ Thlr.

C. A. Challier & Co. in Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 17. Leipzig, 27. März. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870.

6.

Die Wanderungen und Querzüge der musikalischen Künstlerwelt bieten auch im verflossenen Jahre ein bunt bewegtes Bild. Der Leser muß sich da schon auf eine starke Dosis Reisegeduld vorbereiten. Wir werden aus dem Waggon kaum herauskommen. Es sind dabei nur die glänzenderen Sterne in's Auge gefaßt, ohne jedoch theilnahmlos an den übrigen Gruppen vorüberzugehen. Um fein im Alphabet zu bleiben, schlagen wir wieder den Reif nebst dem großen deutschen Reiche, wie es jetzt dasteht, auch um das Gesammt-Oesterreich und die Schweiz.

Madame Artôt, die treffliche Sängerin, begrüßen wir in Hamburg und wünschen ihr Glück zur Reise in's russische Reich. Fräulein Ida Benza finden wir momentan in Wien, wo sie mit zwei Gastrollen zu erproben suchte, in wie weit ein von ihr etwas vernachlässigtes Publicum wieder zu gewinnen ist. Sie zog dann, stolz auf ihren Sieg, in's Land, wo die Citronen und andere schöne Dinge blühen. Die freundlichen Erscheinungen Thoma und Meta Börs aus Hamburg besuchten nicht ungestraft die Kaiserstadt an der Donau; doch war die Strafe milderer Art, indem sie eine der Sängerinnen direct in's Ehestandsreich führte — diesmal zeigte sich Oesterreich als Sieger. Die Pianistin Fräulein Emma Brandes zwingt uns wieder zur Rückkehr nach dem Norden; Bremen, Schwerin, Cöln rühmen ihre Leistungen. Hamburg erfreut sich des Gastspiels der Altistin Fräulein Brandt von der königl. Oper in Berlin. Hans von Bülow sehen wir das herrliche Florenz verlassen, um für das Hans Sachs-Denkmal, für das er schon vor zwei Jahren Concerte gab, nun abermals Concerte (diesmal vier) in Nürnberg, Fürth, Erlangen und Würzburg zu veranstalten. Den trefflichen Violoncellisten Coßmann,

bisher in Moskau, zog die Sehnsucht an den Rhein, zunächst Mannheim aufsuchend. Der etwas unstäte Geist, Fräulein Rosa Csillagh erscheint in der italienischen Oper in Pest; welcher Welttheil sie jetzt beherbergt, ist schwer zu ermitteln. Friedrich Grützmacher, abermals ein gediegener Violoncellist, schwingt seinen Bogen in Cassel, Frankfurt, Süddeutschland und in der Schweiz. Fräulein Minnie Hauck, die liebliche Amerikanerin, ließ sich von der blauen Donau bis nach Wien tragen, wo sie Halt machte, um eins der vorzüglichsten Mitglieder der Hofoper zu werden. Dr. Ferd. Hiller, der voriges Jahr auch in England gefeiert wurde, trat in Hamburg als Componist und Dirigent auf. Das Künstlerpaar Herr und Frau Jaell müssen wir in der Schweiz aufsuchen, wo beide in Zürich und anderen Städten concertiren. Ein zweites Paar, Joachim und seine Frau Amalie ließen ihr Doppeltalent in Deutschlands Norden glänzen. Die jugendliche Pianistin Laura Kahrer giebt ebenfalls im Norden, in Berlin, Stettin, 2c. Beweise ihres rasch sich entwickelnden Talentes. Ein zweites Talent, Fräulein Marie Krebs, zuletzt in Breslau, Cassel concertirend, haben die Meereswogen nach Amerika entführt, um die Liste ihrer Siege zu vermehren. Concertmeister Lauterbach zierte die Beethovenfeier in Breslau und Cassel; wir finden ihn dann in Paris als einen der Letzten, die von den Concerten in den Tuilerien zu erzählen wissen. Der in Petersburg lebende Pianist Theodor Leschetizky suchte wieder seine Vaterstadt Wien auf, dort mit seiner Frau, der anziehenden Liedersängerin, concertirend. Liszt fand die Ruhe, die ihm in Rom und Weimar nicht wurde, im ungarischen Städtchen Szegszárd beim Baron Augusz. Es ist nun an Ungarn, ihm eine entsprechende Stellung in Pest zu verschaffen. Der polnische Violinvirtuose Isidor Lotto erntete große Erfolge in Leipzig und Hamburg. Fräulein Helene Magnus zog auf Flügeln des Gesanges von Stadt zu Stadt, Bremen, Berlin, Halle, Leipzig, 2c., überall dem deutschen Liede zum Siege verhelfend. In mehr stürmischer Weise hielt die Pianistin Fräulein Sophie Menter in Pest, Berlin, Breslau ihren Einzug, leicht entzündliche Herzen unterjochend. Therese Milanollo, einst ganze Reihen von Städten besiegend durch den Zauber ihres Bogens, schlug den Weg nach Bonn ein, diesmal als gesetzte Frau, ihrem Manne in der Kriegsgefangenschaft treu zur Seite zu stehen. Der deutsche Sänger Niemann erweckte in Hamburg den tief in Schlaf versunkenen Lohengrin zu neuem Leben. Auch mit einem Componisten treffen wir zusammen: Capellmeister G. Reichardt, Componist des Arndt'schen Vaterlandsliedes, ließ sich in München und Leipzig huldigen. Gleich einem Siegeshelden sehen wir Anton Rubinstein, kurz zuvor noch in Rußland concertirend, die deutschen Gaue durchziehen, Breslau, Berlin, Bremen, Wien zu gleichem Beifallsjubel begeisternd. Verehrung und hohe Anerkennung ihrer Meisterschaft begleiteten Frau Clara Schumann überall wo sie auftrat; wir nennen hier nur die Städte Leipzig, Bremen, Hamburg, Wien. Den Concertmeister Singer aus Stuttgart treffen wir in Bremen und Breslau concertirend; die Pianistin Jeanette Stern in Wien und Berlin. Julius Stockhausen, kaum als königl. württembergischer Kammersänger angestellt, verläßt das freundliche Schwabenland, um Studien in Rubeln und Guineen zu machen. Carl Tausig, ein mächtiger Tastenstürmer, erregte in Breslau und Leipzig Staunen und Bewunderung. Hamburg zeigt mit Stolz in Concert und Oper auf Fräulein Therese Tietjens, die von Zeit zu Zeit von England herüberkommt, ihre Vaterstadt zu besuchen. Wachtel, der Sänger des hohen C, erbarmte sich der Tenoristennoth in Hamburg und Wien. Richard Wagner, der Zankapfel streitsüchtiger Partheien, bleibt ruhig in Luzern, am 25. Aug. seine Vermählung feiernd mit Frau Cosima von Bülow, geb. Liszt. Als Schlußstein fügen wir noch den Sänger der „Wacht am Rhein" bei; Carl Wilhelm empfing am 20. Nov. in Berlin aus den Händen einer begeisterten Menge den wohlverdienten Lorbeerkranz.

An Musikfesten ging das 70er Jahr so gut wie leer aus. Königsberg kam just noch vor Thorschluß, um vom 8. bis 10. Juni ein solches abzuhalten, das wohlweislich dasselbe zu einer Beethoven-Vorfeier umstaltete. Projectirte Feste, wie z. B. ein Thüringer Sängerfest (17.—19. Juli in Erfurt); das mittelrheinische Musikfest für 3. und 4. Juli in Mannheim bestimmt, hat die Kriegsfackel erstickt. Ein Fest aber hat doch stattgefunden, freilich abseit vom Kriege, unten in Pest. Von diesem „Landessängerfest" am 19—22. Aug. erzählt man sich absonderliche Dinge. Die Stadt scheint diesem Wettkampf keine sonderliche Sympathie entgegengetragen zu haben; es schloß mit einem Deficit von 6000 Gulden. Wettsingen im Redoutensaale, Gesangfest im Stadtwäldchen, Concert in der Redoute (mit einigen Liszt'schen Compositionen) bildeten die Abschnitte. Die edlen Städte Gran, Debreczin, Keskemet, Krakau erhielten Preise; dort also wäre die höhere Gesangsausbildung zu suchen.

Auch Vereins-Jubelfeste sind nur vier zu nennen. Der Jähns'sche Gesangverein in Berlin hielt am 6. Nov. sein 25jähriges Stiftungsfest und hat zugleich zu bestehen aufgehört. Der Erk'sche Männergesangverein in Berlin feierte im Juni ebenfalls sein 25jähriges Jubiläum; ebenso am 9. Oct. der Männergesangverein in Reichenberg in Böhmen. Das am 13. Jan. 1770 begründete „academische Concert" in Jena feierte am 13. Januar sein Jubiläum. Neben den Gewandhausconcerten in Leipzig ist es das älteste Institut dieser Art in Deutschland. In Jena ging ihm ein, seit 1565 bestandenes sogenanntes „Collegium musicum" voran.

Einzelne Künstler ließen den Zeiger zurückgelegter Dienstjahre ebenfalls nicht unberücksichtigt. In München feierte der pensionirte Hofmusiker Th. Böhm (Erfinder der nach ihm benannten Construction der Flöte) seine goldene Hochzeit (im ehelichen Sinn als 50 Dienstjahre). In Dessau feierte der Violoncellist Carl Drechsler, Concertmeister, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Drechsler war der Lehrer von Grützmacher, Coßmann, Lindner. In Berlin hatte der Director des königlichen Schauspiels, Herr Hein, sein 25jähriges Künstlerjubiläum; in Chemnitz der Kirchenmusikdirector Th. Schneider sein 25jähriges Amtsjubiläum. Schneider, geboren 1827, lebt seit 1860 in Chemnitz. In Dresden feierte der Veteran Tichatscheck das 40jährige Jubelfest seiner Bühnenthätigkeit. Der Jubilar sang im Idomeneus die Titelrolle.

Wenn vorher gesagt wurde, das 70er Jahr stände in Musikfesten kahl da, so ist dies nicht wörtlich zu nehmen. Die sonst üblichen Vereinigungsfeste verschiedener Vereine ersetzte diesmal eine auswärts abgehaltene Feier, an der gewissermaßen alle civilisirten Länder der Erde Theil nahmen. Der Beethovenfeier konnten, mit wenig Ausnahme und wenn auch nicht im projectirten großartigen Maasstab, selbst die Stürme des Krieges nichts anhaben. Die meistens dabei aufgeführten großen Werke, die große Messe und die neunte Sinfonie sind in der früheren allgemeinen Liste für diesen Abschnitt aufgespart und finden nun ihre Verbuchung zur Beruhigung etwaiger sich zurückgesetzt gefühlter Städte. Wir können trotzdem aus der Masse des Gebotenen nur sparsamen Gebrauch machen und müssen uns, um Wiederholungen zu vermeiden, auf summarisches Verfahren beschränken.

Die große Messe wurde aufgeführt in Berlin (Stern'sche Verein); in Bremen und Breslau (nicht vollständig); in Königsberg, Leipzig, München, Schwerin, Weimar und Wien. Die neunte Sinfonie erlebte Aufführungen in Bremen, Cassel, Frankfurt am Main, Königsberg, Leipzig, Weimar, Wien. Fidelio und Egmont: Berlin, Bremen, Carlsruhe, Cassel, Frankfurt, Leipzig, Lübeck, München, Pest (Egmont in ungarischer Sprache), Schwerin, Weimar, Wien. Ruinen von Athen: Carlsruhe, Leipzig, Wien. Außerdem sind noch folgende Aufführungen zu erwähnen: Eroica in Breslau; Adur-Sinfonie in Carlsruhe und Zürich; Violinconcert in Cassel und Königsberg (Lauterbach); in Pest (Remenyi) und Zürich. Clavierconcert in Esdur: Hamburg (Frau Schumann), Wien (Door). Cdur-Messe: Lübeck. Kammermusik: Berlin, Frank-

furt, Leipzig, München, Weimar, Wien, Zürich. Auf mehrere Tage vertheilte Feier war namentlich in Berlin, Carlsruhe, Frankfurt, Leipzig, Weimar, Wien. — Düsseldorf schloß seine Feier mit einem Deficit. Genf jubilirte auch ohne Sinfonie. In Hamburg wußte den Ausfall einer eigentlichen Feier das philharmonische Concert zu decken, indem es als reichen Ersatz Frau Schumann und Fräulein Brandt (von Berlin) zuführte. In Hamburg ertönte ferner am Morgen des denkwürdigen 17. Decembers von den Hauptthürmen der Choral: „Die Himmel erzählen des Ewigen Ehre" — der einzige Fall dieser Art im weiten Vaterlande. Ebenso isolirt steht Leipzig da durch Vorführung des Ballets „Die Geschöpfe des Prometheus" und des Genrebildes „Adelaide" von Hugo Müller. In Weimar und später in Pest wurde Liszt's Beethoven-Cantate aufgeführt. In Zürich ließ Carl Tausig die Feier im Stiche.

Somit wären wir zu Ende. Es ist ein Glück, daß Beethoven von diesen Festlichkeiten nichts zu erdulden hatte; seine Natur hätte sich in vielen Fällen dagegen gebäumt. Vielleicht daß unsere Nachkommen im Anjubeln eines großen Mannes glücklicher sein werden. Wir wollen ihnen bis zum Jahre 1913 Zeit gönnen, über die Sache nachzudenken.

Abschied nehmend von den deutschen Landen, schlagen wir nun unsern Weg nach Frankreich ein, diesmal nicht mit dem Schwert in der Hand, sondern den friedlichen Pfaden der Kunst nachgehend.

Zwanzigstes und letztes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 24. März 1871.

Ouverture zu „Anacreon" von L. Cherubini. — Arie aus der Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Anna Regan. — Symphonie pastorale von L. van Beethoven. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Regan. a) Sicilienne von Pergolese. b) Der Nußbaum von R. Schumann. c) „Mein" von Fr. Schubert. — Ouverture (Nr. 3, Cdur) zu „Leonore" von L. van Beethoven.

Zuvörderst haben wir zu constatiren, daß durch das zwanzigste Gewandhausconcert die Scharte wieder ausgewetzt worden ist, welche das neunzehnte der Saison beigebracht hat, woraus dann folgt, daß es eben dieser Saison vergönnt war, in würdigster und angemessenster Weise sich zu verabschieden und durch ihr Schlußconcert alle etwa zurückgebliebene Bitterkeit wegzuwischen. Vor allen Dingen geschah dies durch die drei Orchesterstücke, an sich sowohl als betreffs ihrer Wiedergabe. Das „an sich" bedarf keiner weitern Erörterung und breitern Auslassung; solcher Dinge ist man glücklicherweise überhoben durch das intime Vertraut- und Bekanntsein der Allgemeinheit mit diesen Schöpfungen, sowie durch die faktische Unmöglichkeit, über dieselben — ohne überflüssig kathederweisheitlich zu erscheinen — noch neue Gesichtspunkte aufstellen zu können. Die Wiedergabe anlangend, so war diese ganz danach angethan, dem vollberechtigten Entzücken über die Werke sein unverkümmertes Recht zu lassen und die Begeisterung über Werth und Schönheit derselben durch kein Titelchen des executiven Un- oder Halbgelungenseins zu trüben. — Es erübrigt nun noch, über die Leistungen des Fräulein Regan einige Worte zu sagen. Daß die Stimme dieser Dame an Kraft und Ausgiebigkeit innerhalb des kurzen Zwischenraums zwischen ihrem ersten und diesmaligen zweiten hiesigen Auftreten nicht zugenommen hat, ist natürlich; eben so ist es ihr auch noch nicht möglich gewesen, den Fehler des Tremulirens von sich abzuthun. Ist sie nun in diesen mehr äußerlichen Beziehungen die-

selbe geblieben, die sie war, so ist dies auch der Fall in Hinsicht auf das Innerliche ihres Singens: auf die vollendete Liebenswürdigkeit und Anmuth ihres Vortrags und auf ihre von sinnigster Intelligenz getragene Ausdrucksweise. Nach diesen Seiten hin waren ihre sämmtlichen Leistungen gleich beifallswürdig, während man doch speciell bei der Zauberflöten-Arie (so elegisch sie auch immerhin ist) jene stimmliche Ungenügendheit etwas stärker empfinden mußte als bei den Liedern. Soll auch noch zwischen den letzteren abgeschätzt werden, so gebührt die Palme dem Schumann'schen „Nußbaum", jener holdseligen Schöpfung, die so ganz und gar für Fräulein Regans Art und Wesen paßt und die absolut zu vergreifen überhaupt schon Kunst kosten möchte.

Und nun wollen wir (wenngleich der nächste Donnerstag noch einmal zu dem Extraconcert zum Besten der Armen in den Gewandhaussaal bescheidet) der eben verflossenen Saison Valet sagen. Wir haben sie kurzweg als eine nicht ungewöhnliche in ungewöhnlicher Zeit zu bezeichnen, was aber nicht ausschließt, daß wir ihr für gar manches Schöne und Schöngebotene zu innigstem Danke verpflichtet sind.

E. Bernsdorf.

Zweites Trio

für Pianoforte, Violine und Violoncello

von

Robert Radecke.

Op. 33.

Verlag von Bote und Bock in Berlin.

Ein durchaus wackeres, wohlgerathenes Stück Arbeit stellt sich in diesem Trio dar. Die vier üblichen Sätze desselben (das Andante in der Variationenform) enthalten, wenn auch nicht besonders tiefe und originelle, doch stets frische und zughafte Erfindung; ferner geschieht die Verwendung des gedanklichen Materials auf eine organisch entwickelte und darum fließende, ungehemmte Art und Weise, sei es, daß der glatte homophone oder der intricatere polyphone Weg eingeschlagen wird; endlich sind die Instrumente so behandelt, daß ihre Eigenthümlichkeiten sich auf's Dankbarste geltend machen und daß sie zu oft höchst reizenden Klangwirkungen sich verbinden. In Betreff der mechanischen Schwierigkeit macht die Clavierstimme mehr Ansprüche als der Violin- und Violoncellpart, wenngleich auch sie (die Clavierstimme) von etwaiger Unhandlichkeit oder unpraktischer Uebersteigenheit nichts verspüren läßt.

E. B.

Zwölf Lieder aus Kärnthen

(Neue Sammlung)

für vier Männerstimmen eingerichtet

von

J. E. Metzger.

Verlag von C. A. Spina in Wien.

Ganz kleine und bescheidene Blümchen, zum Theil von recht frischem Duft, sind es, die Herr Metzger auf den Bergen und in den Thälern Kärnthen's gesammelt hat. Ihre Verpflanzung in den Boden des Männergesanges ist seitens des genannten Herrn Metzger mit gutem Geschick geschehen, so daß ihnen von ihrem Duft und Schmelz nichts abgestreift worden.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. „Dornröschen", große romantische Oper von Alexander Lewy, Musik von August Langert, wurde am 25. März zum ersten Male aufgeführt. Die Handlung ist dem Stoffe des bekannten Märchens entnommen und die Personen, wozu wir die hiesige Besetzung gleich anfügen wollen, sind folgende: König Gundolf (Herr Gura); Rosalinde, seine Tochter (Frau Peschka-Leutner); Prinz Rosabel (Herr Hacker); Felicia, Pflegemutter der Rosalinde und Fiamma: Feen (Fräulein Borée und Fräulein Mahlknecht); Espinel, Fiamma's Bruder (Fräulein Preuß) Bruno, Diener des Königs (Herr Ehrke) u. s. w. Ist aus dem Stoffe schon zu entnehmen, daß wir es mit einer Feerie zu thun haben, so ist das große Ballet im zweiten Acte: „Das Spiel der Jahreszeiten, Ballet mit Gesang", so wie die Anzahl der auf dem Theaterzettel verzeichneten neuen Decorationen: Feensaal, Herbst-, Winter- und Frühlings-Decoration, Gnomenhöhle, Burghof, Königsschloß, Apotheose und noch vieles Andre, ebenso die hervorragende Thätigkeit des Garderobe-Inspectors ein Beweis, daß „Dornröschen" ein Ausstattungsstück in glänzendster Form ist, welches für die bevorstehenden Oster-Feiertage und die darauf folgende Messe die Kasse füllen wird. Der Titel: „große romantische Oper" ist zu prätentiös für dieses Ausstattungs-Conglomerat von Musik, Ballet, Maschinerie, Costümen und Decorationen. Der Componist des „Dornröschen", August Langert, hat durch die Aufführungen seiner früheren Opern, so wie durch seine Capellmeisterthätigkeit Erfahrungen gesammelt für das, was im Theater klingt und klappt und so ist gegen die musikalische Mache in „Dornröschen" Nichts einzuwenden. Da aber das Talent des Componisten nur äußerlicher und reproductiver Natur ist, so entbehrt seine Musik der Innerlichkeit und der Kraft des Ausdrucks und haftet auch nur äußerlich der Handlung an, welche ihrerseits ebenfalls nur eine Reihe von Bildern und ohne tiefe dramatische Wirkung ist. Die poetische Weichheit des Stoffes hat den Componisten zu einer gar zu süßlichen Harmonik und Melodik verleitet, und endlich möge er wählerischer mit seiner Erfindung umgehen, der Mangel an ästhetischem Schliff ist eine der größten Schattenseiten der Musik zu Dornröschen. Doch läßt den Componisten sein rühriges und energisches Talent manche glückliche Wirkungen treffen, wie z. B. in dem wärmer empfundenen großen Duett zwischen Rosabel und Fiamma, und wir zweifeln darum nicht, daß er bei schärferer Selbstkritik die Bedingungen zur Composition einer „großen romantischen Oper" noch besser erfüllen kann, als mit der Musik zu Dornröschen. Die Aufführung verlief im Ganzen recht gut trotz einer starken Indisposition der Frau Peschka-Leutner.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 17. März: Quartett für Streichinstrumente von Robert Schumann, Op. 41, Nr. 2, Fdur. — a. Zwei Etuden (Op. 50, Nr. 34 und 35) von Rudolph Viole, b. Präludium (Op. 81, Nr. 3) und Etude (Op. 46, Nr. 29) von St. Heller, c. Fantasiestück (Im Walde, Op. 41, Nr. 1) von N. W. Gade für Pianofortesolo. — Aria (Ah rendimi qual core) von Francesco Rossi. (Sopran). — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Adur. (Nr. 1 der Peters'schen Ausgabe). — Fünf Etuden für das Pianoforte von Wilhelm Jensen, Op. 32, Nr. 9, 11, 12, 14 und 15. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 49, Dmoll.

* Hamburg, 28. Febr. Für das siebente philharmonische Concert hatte man zur Mitwirkung die noch von vorigem Jahre in bestem Andenken stehende Concertsängerin Frau Walter-Strauß aus Basel und Herrn Isidor Lotto, den famosen Geiger, herangezogen. Frau Walter sang die Arie „Auf starkem Fittige" aus der Schöpfung von Haydn und drei Lieder: „Mit Myrthen und Rosen" von Schumann, „Mit einem gemalten Bande" von Beethoven, und „Neue Liebe" von Aug. Walter, letzteres eine Composition ihres Mannes, der sämmtliche Lieder auch am Clavier prächtig begleitete. Im Vollbesitz ihrer schönen Stimmmittel fand Frau Walter sowohl für die vorzüglich gelungene Wiedergabe der Arie, als auch für die feinfühlige, höchst anmuthende Art und Weise ihrer Liedervorträge die stürmischsten und auszeichnendsten Beifallsbezeigungen. Einen gleich ehrenden Erfolg wußte sich Herr Lotto zu erringen, der ein Concert eigener Composition und „Le Streghe" (Hexentanz) von Paganini spielte, dabei wieder eine Leistungsfähigkeit und Meisterschaft auf seinem Instrument entwickelte, die Alles zu lautester Bewunderung hinriß. Sein Concert ist ein ganz achtungswerthes Product, nicht etwa, wie man glauben könnte, reinen Virtuosenkünsten huldigend, sondern in seiner ganzen Anlage und Mache von entschiedener Begabung Zeugniß ablegend. Zur Eröffnung des Concerts wurde Mozarts Esdur-Sinfonie gemacht, den Schluß bildete die Tell-Ouverture von Rossini; beide Orchesterwerke gelangten unter Leitung des Herrn Concertmeisters Böie (da Herr von Ber-

nuth noch krank darniederliegt) zu sehr respectabler Vorführung. In seinem zweiten dies-
winterlichen Concert brachte der Cäcilienverein die Johannes-Passion von S. Bach zur
Aufführung und konnte man sich schon im Voraus von dem bekanntlich auf das Tüchtigste
geschulten Chore, ferner von der solistischen Betheiligung der Damen Walter-Strauß
und Amalie Joachim, der Herren Otto aus Berlin und Ad. Schulze von hier
einen bedeutenden Genuß versprechen. Unsere Erwartungen erfüllten sich denn auch in
jeder Beziehung und der erzielte Eindruck war so vollbefriedigend wie nur möglich. Das
Solistenquartett hätte nicht günstiger ausgewählt werden können und standen sich die ein-
zelnen Leistungen in harmonischster Wechselwirkung gegenüber. — Im Theater hat Fräu-
lein Aglaja Orgeni ihr Gastspiel beendet, welches sich eines stets gesteigerten Besuches
zu erfreuen hatte. Der nächste Gast wird Herr Pancani sein, alsdann Herr Sont-
heim folgen.

* London, 4. März. Im heutigen Crystallpalast-Concert ist Barnett's Cantate
„Paradies und Peri“ die Hauptnummer. Solistisch werden darin mitwirken: die Damen
Banzini und Patey und die Herren Vernon Rigby und Santley. Außerdem bietet das
Concert noch die Ouverture zu „Zanetta“ von Auber und den Hochzeitsmarsch aus Men-
delssohn's Sommernachtstraum-Musik. — Das Programm des heutigen Saturday Popu-
lar Concert ist folgendes: Divertimento in D für Streichinstrumente und zwei Hörner
von Mozart, Humoreske und Novellette für Pianoforte von Schumann (Frau Clara Schu-
mann), Trio in Bdur (Op. 97) von Beethoven, Gesänge von Moore und Haydn (Frau
Weldon). Das übermorgige Monday Popular bringt Herrn Franklin Taylor als Pia-
nisten; derselbe wird im Verein mit Joachim und Piatti das Bdur-Trio von Schubert
und allein Beethoven's Sonate „Les Adieux etc“ vortragen; dann wird Beethoven's
Septett zu hören sein und Herr Cummings eine Arie von Smart und ein Lied von
Bennett zum Besten geben. — Das erste philharmonische Concert der heurigen Saison
findet nächsten Mittwoch (8. März) statt. Die bemerkenswerthesten features derselben
sind: die Exhibition der der Gesellschaft geschenkten Beethoven-Büste und die Direction
Gounod's von einer Anzahl seiner Werke: — Sinfonie in D, Saltarello, Lied (gesungen
von Santley) und Arie (gesungen von Miß Edith Wynne). Ferner wird das Concert
noch bringen: Beethoven's Cmoll-Sinfonie, Mendelssohns Violin-Concert (Joachim), Arie
aus „Robin Hood“ von Macfarren (Santley), Duett „Crudel perchè“ von Mozart
(Miß Wynne und Herr Santley) und Webers Ouverture zum „Beherrscher der Geister“. —
Für den 20. März kündigt Mr. Boosey wieder ein Ballad-Concert an, das aber am Tage
stattfinden wird (zwei Uhr Nachmittags); das zweite der unter Mr. Ridley Prentice's
Leitung stehenden Monthly Popular Concerts (mit unter Anderen auch alter italienischer
Vocalmusik von Carissimi, Stradella &c). und ein Chor-Concert des Mr. Henry Leslie
wird am 9. März sein, und die Schubert Society beginnt ihre Concertcampagne am
6. April. — Haben wir bisher bevorstehende Concert-Ereignisse erwähnt, so sei auch nun
noch einiger verflossener gedacht: a) einer Production in der Albert Hall mit sehr langem
und sehr gemischtem Programm, von der Dilettantengesellschaft „Wandering Minstrels“
eingestandenermaßen für die Arbeiter der Herren Lucas gegeben und die akustischen Ver-
hältnisse der Halle in durchaus kein günstiges Licht stellend; b) ein Benefiz-Concert für
Herrn Tito Mattei im Lyceum-Theater, mit ebenfalls sehr buntem Programm (auch
ein Contrabaß-Solo von Bottesini fehlte nicht), und c) eine Aufführung von Mendels-
sohns „Elias“ in St. James's Hall, unter Herrn Barnby's Direction recht gut ausgefallen.
— Aus Bradford (Yorkshire) wird der gute Verlauf der bisjetzt stattgehabten großen Sub-
scriptions-Concerte gemeldet, ebenso, daß für das letzte derselben Benedicts „St. Peter“
vorbereitet wird.

* St. Petersburg, 10. März. Der Director der Kaiserl. Theater Herr von
Gedeonow wurde vorläufig auf neun Monate beurlaubt; einem glaubwürdigen Gerüchte
zufolge wird Herr Baron von Küster vorläufig diesen Posten verwalten; die italienische
Oper in St. Petersburg wird, wie dies bereits in Moskau eingeführt ist, einem Impre-
sario Herrn Merelli anvertraut werden, während dieselbe doch unter der Verwaltung der
Kaiserl. Theater verbleiben wird. — Die von dem jüngst verstorbenen Componisten Se-
roff hinterlassene Oper „Die Macht des Bösen“ wird bereits einstudirt, um noch nach
Ostern von der russischen Operngesellschaft im Marien-Theater aufgeführt zu werden. —
Das sechste Symphonie-Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 4. März im großen
Saale des Adelsvereins mit folgendem Programm statt: Symphonie in Cdur von Schu-
bert; Etude von Chopin, „Gretchen am Spinnrad“ von Schubert, „Perpetuum mobile“
von Brahms, vorgetragen von Fräulein Timanoff; Messe in Cdur Op. 86 von Beet-
hoven. Um vorerst von dem Orchesterwerke und der Messe zu berichten, freut es uns

mittheilen zu können, daß beide unter Direction des Capellmeisters Herrn Napráwnik ganz vortrefflich gingen; auch den Chören gebührt volles Lob; die Soli in der Messe wurden durch die Damen Frau Platanow, Fräulein Lawrowsky und die Herren Nikolsky und Paleczek ausgeführt. Mit den vorgenommenen Kürzungen in der Symphonie können wir uns inzwischen nicht einverstanden erklären. Die jugendliche Pianistin Fräulein Timanoff besitzt eine anerkennenswerthe Fertigkeit, doch können wir nicht umhin zu gestehen, daß ihr zu einer fertigen Künstlerin noch gar Manches fehlt. — Ant. Rubinsteins Concert fand am 5. März Vormittags gleichfalls im großen Saale des Adelsvereins statt; das Publicum hatte sich überaus zahlreich eingefunden. Das Programm bestand aus: „Don Quixotte“, humoristisches Bild für Orchester; Andante und Capriccio für Violine, vorgetragen von Herrn Auer; Pianoforte-Concert Nr. 4; sämmtliche Compositionen vom Concertgeber wurden mit großem Beifall aufgenommen; sie enthalten höchst characteristische und eigenthümliche Züge, die künstlerisch verbunden und verwerthet und effectvoll instrumentirt, ihrem Herrn und Meister zum Ausdruck seines Willens und seines Ideenganges willig dienen. Herr Auer löste seine dankbare und sehr schwierige Aufgabe mit überraschender Meisterschaft; Rubinstein spielte außerdem noch: Fugen und Rondo von Bach; Gigue von Mozart; Variationen von Händel; Katzen-Fuge und Sonate von Scarlatti; „Moment musicale“ und Menuett von Schubert; „Lieder ohne Worte“ von Mendelssohn; „Vogel als Prophet“ und Romanze von Schumann; Nocturne und Mazourka von Chopin; Etude und Valse-Caprice eigener Composition. Man hört oftmals die Behauptung aussprechen, daß, wer in gegenwärtiger Zeit noch als Pianist unter der großen Masse der Künstler auf diesem Instrumente hervorragen will, Unerhörtes, noch niemals Geahntes leisten, — ja, statt mit den Händen, etwa gar mit den Füßen spielen müsse, — denn mit Einer Hand die größten Schwierigkeiten zu überwinden, die man mit zwei Händen auszuführen kaum für möglich gehalten, und zwar so, daß es wie das größte Orchester klinge, — ist dem blasirten Publicum kaum noch anziehend genug. Von Rubinstein könnte man mit Recht sagen, er spielt mit dem Kopfe, dem Herzen, dem Geiste, denn die enorme Fertigkeit seiner Finger und die staunenswerthe Energie seiner Vortragsweise erscheinen, man könnte fast behaupten, als Nebensache; er hat so zu sagen den Teufel im Leibe und — den Himmel im Herzen, — so läßt sich denn freilich der überwältigende Eindruck erklären, den sein Spiel überall machen muß. Bei seinem ersten Erscheinen auf der Estrade wurde ihm durch eine Deputation eine Papierrolle überreicht; seine Verehrer hatten nämlich im Hinblick auf sein Verdienst um die Gründung des hiesigen Conservatoriums auf seinen Namen ein Stipendium für einen unbemittelten talentvollen Schüler in demselben durch Aufbringung der hierzu nöthigen Summe gegründet.

* Warschau, 6. März. Unter den vielen Concerten, welche hier um diese Zeit stattfinden, glänzte besonders das des Herrn Alexander Zarzycki. Von jeher zeichneten sich Zarzycki's Programme aus; er hat am meisten dazu beigetragen, unser Publicum mit den interessantesten neuen und alten Clavier-Werken bekannt zu machen. Der Concertgeber spielte mit dem hier weilenden Violoncellisten Joseph Servais die Chopin'sche Sonate (für Piano und Violoncell, Op. 65), ferner Beethoven's Coriolan-Ouverture nach Henselt'scher Transcription, eine große Polonaise eigener Composition, Nocturno, Op 80, von Chopin, „Traumeswirren“ von Schumann, Chant d'amour, eigene Composition, Valse-Caprice (Manuscript) von dem hier weilenden begabten Dilettanten Grafen Joseph Wielhorski, zuletzt Tausig's Transcription von Weber's „Aufforderung zum Tanz“. Die gefeierte polnische Schauspielerin Frau Modrzejowska declamirte Byron's „Traum“, und eine Dilettantin, Frau Zahorowsky, trug recht nett vier neue Lieder von Zarzycki vor. — Wie ich Ihnen bereits mitgetheilt, wurde Zarzycki zum Musikdirector der neuen Musikgesellschaft ernannt. Bei den Wahlen des Comités für genannte Gesellschaft hatte Zarzycki auf 204 Wähler 101 Stimmen für sich. Die Gesellschaft vergrößert sich mit jedem Tag und wird bald ins Leben treten. — Eine Krakauer Liedersängerin, Fräulein Mecensessy, trat hier in einem Concert mit deutschen Liedern von Schumann und polnischen von Moniuszko und Zelenski auf. Die Sängerin verfügt über eine niedliche Stimme und excellirte mehr in den Schumann'schen als in den polnischen Liedern. — Der Krakauer Componist Dr. Ladislas Zelenski weilt hier seit einigen Tagen und will mehrere größere Orchesterwerke zu Gehör bringen. — Der Tenor Corsi weilt hier auf seiner Retourreise aus St. Petersburg und wird bis zu Ende der Saison singen. — Madame Patti wird dieser Tage erwartet; sie wird jedoch blos in einem Privathaus diniren oder soupiren, keineswegs singen, denn Warschau ist nicht im Stande, den exorbitanten Forderungen der gar zu theuer gewordenen Diva nachzukommen.

* Die Oper „Dornröschen“ von A. Langert kam im Stadttheater zu Leipzig am 25. März zum ersten Mal zur Aufführung.

* Die Fastenstagione des Teatro Riccardi in Bergamo ist mit der Oper „Fiorina“ von Pedrotti inaugurirt worden.

* In Turin ist eine neue Operette — „Amore e Capriccio“ von Maëstro Tempia — mit Erfolg in Scene gegangen.

* Fräulein Lübecke vom Hoftheater zu Schwerin gastirt im Hoftheater in München und trat unter anderen als Gräfin in Figaro's Hochzeit auf.

* In Brüssel fand am 19. März das letzte der Samuel'schen Concerts populaires dieser Saison statt, und zwar unter Mitwirkung der trefflichen Geigerin Frau Norman-Neruda. Dieselbe spielte Spohr's Gesangscene und Vieuxtemps' Fantasie-Caprice. Außerdem kamen in beregtem Concerte vor: Mendelssohn's Reformations-Sinfonie, die Orchester-Fantasie „Kamarinskaja“ von Glinka und die Ouverture zu „Hamlet“ von Alex. Stadtfeld.

* In Moskau fand am 16. März das letzte (10.) Abonnement-Concert der russischen Musikgesellschaft statt, in welchem folgende Nummern zur Aufführung kamen: „Kyrie“ aus der „Hmoll-Messe“ von S. Bach (Solo sangen die Damen Alexandrowa und Laikowa); Musik zur Tragodie „Struensee“ von Meyerbeer; Concertstück für Clavier Op. 92 von R. Schumann, vorgetragen von Fräulein Segraf, Arie der Donna Anna aus „Don Juan“ von Mozart, gesungen von Frau Alexandrowa; Symphonie in Cmoll Nr. 5, von Beethoven. — Die vortreffliche Gesanglehrerin Fräulein Walsek giebt am 21. März ihr diesjähriges Concert, welches nach dem Programm zu urtheilen, von großem Interesse sein wird.

* In Halle führte die Singacademie am 14. März unter Leitung des Herrn Musikdirector Voretzsch die Johannes-Passion von Bach auf. Die schwierige Aufgabe, die selbst ein geübter Chor nur mit Anstrengung bewältigen kann, wurde von dem in seiner jetzigen Zusammensetzung erst seit zwei Jahren bestehenden Chore in glänzender Weise gelöst; namentlich die Männerstimmen (12 Herren auf 50 Damen) sangen vom ersten bis zum letzten Tone, ohne zu ermatten, mit gleichem Feuer und Enthusiasmus. Auch das Orchester überwand die großen Schwierigkeiten mit Leichtigkeit und begleitete namentlich die Soli mit großer Discretion. Herr Wiedemann aus Leipzig sang die anstrengende Partie des Evangelisten mit edlem Tone und religiöser Weihe, ihm schloß sich Frau Voretzsch mit dem innigen Vortrag der Arie „Zerfließe, mein Herze“ würdig an; die anderen Solisten, Mitglieder der Academie, leisteten ihren Kräften Entsprechendes.

* Die Società del Quartetto zu Mailand hatte für das Jahr 1870 eine Preisbewerbung, mit einer Ouverture zu Shakespeare's „König Lear“ als Gegenstand, ausgeschrieben, und vor Kurzem ist die Sache dergestalt zur Erledigung gekommen, daß der erste Preis dem Sgr. Benedetto Magliene in Neapel, der zweite dem Sgr. Antonio Bazzini in Brescia zuerkannt worden ist.

* Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat der Wittwe des kürzlich in St. Petersburg verstorbenen russischen Componisten A. Seroff eine lebenslängliche jährliche Pension von 1000 Rubel bewilligt.

* Der Capellmeister Herr Franz von Suppé hat sein Wirken als solcher im Theater an der Wien vor 30 Jahren am 5. März begonnen. Am Vorabende (Sonnabend den 4. März) veranstalteten nun die Freunde des Jubilars eine entsprechende Festlichkeit, bei welcher sie ihn mit einem aus Ebenholz und Silber prachtvoll gearbeiteten Tactirstock mit einem sehr hübsch gefaßten Tableau überraschten, auf welchem die Titel aller seit dem Jahre 1841 vom Capellmeister von Suppé herstammenden Compositionen, über 200 an der Zahl, chronologisch geordnet, verzeichnet waren. Um 11 Uhr Abends erschien eine Deputation des Wiener Sängerbundes mit dem Vorstand und Chormeister an der Spitze, um ihrem gefeierten Ehrenmitgliede ihre Glückwünsche in Lied und Wort darzubringen und ihm eine Adresse zu überreichen. Dann folgten Telegramme und Beglückwünschungen von anderen Vereinen, welchen Suppé als Mitglied angehört, aus nah und fern. Gesang und Toaste wechselten bis zum späten Morgen in der heiteren Gesellschaft ab.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. K. Opernhaus.

19. März. Stumme v. Auber.
21. März. Fantasca, Ballet.
22. März. Feldlager in Schlesien v. Meyerbeer.
23. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
24. März. Flick u. Flock, Ballet.
25. März. Fra Diavolo v. Auber.
26. März. Liebestrank v. Donizetti.
27. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
29. März. Faust v. Gounod.
30. März. Mignon v. Thomas.
31. März. Martha v. Flotow.
1. April. Don Juan v. Mozart.

Concertrevue.

Barmen.

1. April. Aufführung d. gr. Matthäuspassion v. Bach unt. Leitung d. Musikdir. A. Krause. Solisten: Frau Lissé a. Elberfeld, Frl. Assmann, d. HHrn. C. Schneider a. Rotterdam u. Blatzacher a. Hannover.

Basel.

26. März. 10. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven. Motette »Des Staubes eitle Sorgen« f. Chor v. Haydn. Ouv. Fingalshöhle v. Mendelssohn. Zigeunerleben f. Chor u. Orch. v. Schumann. Jubel-Ouv. von Weber.

Berlin.

28. März. Concert im Saale der Singacademie, veranstaltet v. Aline Hundt, unt. Mitwirk. d. Frls. Klauwell, Schmidt, der HHrn. Concertmstr. de Ahna u. Posse, sowie d. Sinf.-Capelle. Gmoll-Sinf. v. Aline Hundt (unter Dir. d. Componistin). Rec. u. Arie aus Orpheus v. Gluck. Violinsolo. Arie a. Sonnambula v. Bellini. Harfensolo. »Ich grolle nicht« v. Schumann, »Es blinket der Thau« von Rubinstein. Marsch v. Aline Hundt (unt. Dir. d. Componistin).

Frankfurt a. M.

24. März. 12. Museumsconcert. Sinf. eroica Nr. 3 in Esdur v. Beethoven. Concertarie v. Mendelssohn (Frl. Natalie Carola.) Concert f. Pfte. in Dmoll von Mendelssohn (Hr. C. Halle a. Manchester). Lieder v. Beethoven u. Schubert (Frl. Carola). Solostücke f. Pfte.: Nocturne in Gmoll v. Chopin, Spaziergänge eines Einsamen Op. 78 Nr. 1, und Im Walde Op. 86 Nr. 3 v. St. Heller (Hr. Halle). Ouv. Tell v. Rossini.

Hamburg.

17. März. 9. philharm. Concert. Friedensfeier, Festouv. v. Reinecke. Duett a. d. flieg. Holländer v. Wagner (Frl. Börner u. Hr. Stägemann). Clavierconcert in Ddur v. Mozart (Hr. Capellmstr. Reinecke a. Leipzig). Liederkreis »An die ferne Geliebte« v. Beethoven (Hr. Stägemann). Triumphmarsch v. Grund. 5. Sinf. in Cmoll Op. 67 v. Beethoven.

Innsbruck.

21. März. 4. Concert d. Musikvereins. Sinf. in Cmoll Nr. 5 v. Beethoven. Kirchenarie für Alt v. A. Stradella. Concert f. Waldhorn m. Orch. v. Mozart (Hr. F. Strauss a. München). »Die beiden Waller«, Duett f. Bariton u. Bass m. Clarinettsolo u. Streichquartett v. M. Nagiller. Ouv. Euryanthe von Weber.

Leipzig.

23. März. 20. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Arie a. d. Zauberflöte v. Mozart (Frl. Regan). Pastoral-Sinf. v. Beethoven. Lieder m. Pfte. Sicilienne v. Pergolese, Der Nussbaum v. Schumann, »Mein« v. F. Schubert (Frl. Regan). Leonoren-Ouv. Nr. 3 in Cdur v. Beethoven.

Moskau.

12. März. Quartettmatinée d. russ. Musikgesellschaft. Trio in Ddur Op. 9 Nr. 2 v. Beethoven. Quartett in Adur f. Clav., Viol., Alt u. Vcello. Op. 20 v. Brahms. Quintett in Dmoll v. Schubert. Mitwirkende: d. HHrn. Laub, Girjimali, Minkus, Fitzenhagen u. Klindworth.

München.

22. März. 2. Quartettsoirée des Concertmstrs. J. Walter u. d. d. Hofmusiker B. Walter, A. Thoms, H. Müller u. A. Closner. Quartett in Bdur Op. 10 Nr. 3 v. Mozart. Quartettsatz in Cmoll (Allegro vivace) v. F. Schubert (nachgel. Werk). Adagio in Fdur Op. 66 v. Haydn. Quartett in Bdur Op. 130 von Beethoven.

Rotterdam.

23. März. Concert d. Eruditio Musica. Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck. Arie v. Mozart (Hr. Scaria). Concert f. Viol. in Emoll v. Mendelssohn (Frau Norman-Neruda). Lieder: Allnächtlich im Traume v. L. Hartmann, Ein Traum v. A. Rubinstein (Hr. Scaria). Fantasie-Caprice f. Viol. von Vieuxtemps (Frau Norman-Neruda). Sinf. Nr. 9 v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Carlsruhe, 20. März. In der evang. Stadtkirche. 2. Concert d. philharmon. Vereins. Saul, Orator. v. Händel. Solisten: d. Frls. Murjahn u. Hansen, d. HHrn. Stolzenberg u. Ziegler.

Chemnitz, 28. Febr. In der Jacobikirche. Geistliche Musikaufführung. Friedensfeier, Fest-Ouverture Op. 105 v. C. Reinecke. Altböhmische Lieder v. C. Riedel. Präludium v. Bach-Gounod. Chor m. obl. Viola d'amore v. J. Král. Die Waffen d. Geistes, Männerchor Op. 74 v. Tschirch. Hymne an die Jungfrau v. Schubert. Beim Sonnenuntergang Op. 46 v. Gade. C-moll-Sinf. Op. 67 3. u. 4. Satz v. Beethoven.

Hildburghausen, 19. März. In d. Stadtkirche. Die Auferweckung des Lazarus v. Löwe.

Leipzig, 11. März. In d. Thomaskirche. Motette Kyrie u. Gloria a. d. Missa v. F. Schneider.

24. März. In derselben Kirche. »Freu' dich, du werthe Christenheit« v. J. Eccard. »Felix es sacra virgo Maria« v. Reinecke.

25. März. In derselben Kirche. Hymne v. Haydn.

Wien, 19. Febr. In d. Hofcapelle. C-Messe v. Wittasek. Grad. v. Salieri. Offertor. v. Mozart.

19. Febr. In d. Hofpfarrkirche. Festmesse v. L. Weiss.

19. Febr. In d. ital. National-kirche. D-Messe v. Rotter. Solo v. Weiss. Salve Regina in F v. Schubert.

19. Febr. In der Dominikanerkirche. F-Messe v. Horak.

19. Febr. In d. Mariahilfer Pfarrkirche. Vocalmesse in C v. Führer. Grad. u. Offertor. v. Krall.

19. Febr. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe in C u. Offertor. in Es v. Rotter. Tantum ergo in C v. Schön.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artot, Mad., in Breslau.
Batta, Marie, in Brüssel.
Florentiner Quartett in Dresden.
Gounod in London.
Grützmacher in Wien.
Hallé in Frankfurt a. M.
Hauser, Miska, in St. Petersburg.
Hiller in London.
Holmsen, Karen, in Mailand.
Joachim in London.
Kahrer, Laura, in St. Petersburg.
Liszt in Pest.
Miolan-Carvalho, Mad., in Brüssel.
Murska, Ilma, in London.
Naudin in Cairo.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in Brüssel.
Offenbach in Wien.
Padilla in Breslau.
Pancani in Hamburg.
Pasdeloup in London.
Patti, Adeline, in Warschau.
Rubinstein, A., in St. Petersburg.
Rubinstein, Niclas, in Wien.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Wien.
Sivori in London.
Steger in Pest.
Stockhausen in London.
Sontheim in Hamburg.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Verdi in Florenz.
Viardot-Garcia, Mad., in London.

Ankündigungen.

Im Orchester des Grossh. Hof- und National-Theaters in Mannheim ist die Stelle eines **2ten Oboisten** vacant. Bewerber wollen sich bei Herrn Hofcapellmeister Lachner in Mannheim melden.

Mannheim, den 22. März 1871.

Grossh. Bad. Hoftheater-Comité.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Musiker, der in der Schweiz als Lehrer an Instituten, Organist und Gesanglehrer thätig war, sucht in Deutschland eine entsprechende Stellung. Einer Stelle als Organist, sowie als Clavier-, Theorie- und Gesanglehrer wird der Vorzug gegeben. Derselbe ist ausserdem der 4 modernen Hauptsprachen vollkommen mächtig. Franco-Offerten an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in Basel sub Chiffre X. X. 173.

Der Besitzer einer altrenommirten **Musikalienhandlung** sucht, da seine Thätigkeit durch verschiedene Nebenbranchen vollständig absorbirt wird, einen tüchtigen Musikalienhändler mit 6—10,000 Thaler Capital als Theilhaber. Offerten **sub M. 100** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin, Friedrichstr. 66.

Ich zeige hiermit ergebenst an, dass sich von jetzt an mein Geschäfts-Lokal nicht mehr grosse Brüdergasse Nr. 4 I. Etage, Eingang auch Wilsdruffer Strasse Nr. 44 (Kaskel'sches Haus), sondern **gr. Brüdergasse Nr. 32, I. Etage** befindet.

Richard Weichold, Geigenmacher der Königl. musikal. Capelle in **Dresden.**

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.

Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Im Verlage von **C. Merseburger** in Leipzig ist soeben erschienen:

Brähmig, B., Für kleine Hände. Auswahl leichter und beliebter Clavierstücke in 2- und 4händ. Arrangement, ohne Octavspannung. 3 Hefte à 15 Sgr.

Brandt, Aug., Erster Lehrmeister im Clavierspiel. Eine streng progressiv geordnete Elementarschule. 3 Hefte à 15 Sgr.

— — Zwölf Choralvorspiele für Orgel. 12 Sgr.

Meyer, Henry, Zitherschule. Eine theorethisch-practische Anleitung zur Erlernung des Zitherspiels, nebst einer Auswahl leicher gefälliger Stücke. 22½ Ngr.

Bei **Friedrich Hofmeister** in Leipzig soeben erschienen:

Aug. Werner, Op. 13. Trois Morceaux p. Pfte. Mélodie — Rondo fantastique — Berceuse. Pr. 20 Ngr.

Neue Musikalien

im Verlage von

J. Rieter-Biedermann

in Leipzig und Wintherthur.

	Thlr.	Ngr.
Beethoven, L. van, Op. 49. **Zwei leichte Sonaten** für das Pianoforte. Für Pianoforte und Violine bearbeitet v. Rud. Barth. No. 1. 2. . . . à	—	22½
Clementi, Muzio, Sechs Sonaten für Pianoforte zu vier Händen. Für Pianoforte und Violine bearbeitet von Rob. Schaab. No. 1 in C. No. 2 in F. No. 3 in Es . . . à	—	25
Damcke, Berthold, Op. 44. **Grosse Sonate** für Pianoforte zu vier Händen . . .	3	—
— — Op. 52. **Suite** (Präludium, Fuge, Menuett, Chaconne) für Pianof.	1	—
Dietrich, Albert, Op. 20. **Sinfonie** (in Dmoll) für grosses Orchester Vierhändiger Clavier-Auszug vom Componisten . . .	2	20
Grimm, Julius, O., Op. 16. **Zweite Suite in Canonform für Orch.** Partitur in 8° . . .	3	20
— — Stimmen . . .	5	—
— — Vierhändiger Clavier-Auszug vom Componisten . . .	1	25
Haydn, Joseph, Salve Regina für Chor und Solostimmen mit Begleitung von Streichorchester und Orgel oder Hoboen und Fagotten.		
— — Partitur . . .	1	10
— — Orchesterstimmen . . .	1	15
— — Clavier-Auszug . . .	1	10
— — Singstimmen . . . à	—	5
Jaell, Alfred, Op. 138. **La Capricieuse.** Impromptu pour le Piano.	—	20
Krebs, J. L., Grosse Fantasie und Fuge für die Orgel zum Studium und Concertvortrage. Herausgegeben und mit Applicatur und Vortragszeichen versehen von A. W. Gottschalg . . .	—	25
Töpfer, J. G., 20 Fugen für die Orgel. Heft 2, 3, 4 . . . à	—	17½
Händel, G. F., Theodora. Oratorium. Clavier-Auszug m. Text. netto	1	—
— — Chorstimmen . . . à netto	—	7½
— — Textbuch . . . netto	—	2

In meinem Verlage ist erschienen:

Barbarossa's Erwachen.

Gedicht von Em Geibel

für

gemischten Chor (Sopran, Alt, Tenor und Bass)

componirt von

Gustav Kissling.

Clavier-Auszug Preis 15 Sgr. — Chorstimmen Preis à $2^1/_2$ Sgr.

Aug. Fr. Cranz in Bremen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarantelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 18. **Leipzig, 4. April.** **1871.**

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Gewandhausconcerte in Leipzig.

Uebersicht der Leistungen in der Saison 1870—1871.

In den während der Saison 1870—1871 stattgehabten zwanzig Abonnement-Gewandhausconcerten, so wie in den Concerten zum Besten des Orchester-Pensionsfonds und der Armen, nebst einem Concerte zu patriotisch-wohlthätigem Zwecke, sind folgende Werke zu Gehör gekommen:

a) an Sinfonien: von Beethoven: Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9; von Schumann: Nr. 1, 2, 4; von Haydn: in Gdur (Oxford-Sinfonie) und Ddur; von Mendelssohn: Nr. 3 und 4; von Dietrich; von Schubert: in Cdur; von Mozart: in Ddur (ohne Menuett); von Bruch: Nr. 2; von Svendsen.

b) an Ouverturen: von Weber: Oberon; Euryanthe; Jubel-Ouverture; Preciosa; von Beethoven: Coriolan; Leonore Nr. 3; von Mendelssohn: Hebriden; Meeresstille und glückliche Fahrt; von Cherubini: Lodoiska; Anacreon; von Schumann: Genovefa; Manfred; von Gluck: Iphigenie in Aulis; von Gade: Hamlet; von Marschner: Vampyr; von Hiller: Demetrius; von Reinecke: Friedensfeier. (2 Mal).

c) an anderweitigen Orchestersachen: von Schubert: Entr'act aus „Rosamunde"; von Schumann: Ouverture, Scherzo und Finale; von Seb. Bach: Pastorale aus dem Weihnachts-Oratorium und Toccata (instrumentirt von Esser); von Mendelssohn: Musik zum „Sommernachtstraum"; von Grimm: Suite Nr. 1 in Canonform (für Streichorchester); von Spontini: Siegesmarsch; von Beethoven: „Schlacht bei Vittoria".

d) an Concerten für Violine: von Spohr: Nr. 9 und Nr. 11; von Beethoven; von Bruch; von Lotto; von Mozart.

e) an Concerten und Concertstücken für Pianoforte: von Beethoven: in Gdur, Esdur und Cmoll; von Mozart: in Ddur und Dmoll; von Schumann; von Chopin: in Emoll; von Weber: Concertstück.

f) an Concerten und Concertstücken für Violoncell: von Schumann; von Svendsen; von Hiller: Concertstück.

g) an Concerten und Concertstücken für mehrere Instrumente: von Franz Lachner: Serenade für vier Violoncelli; von Beethoven: Concert für Pianoforte, Violine und Violoncell.

h) an kleineren Solostücken mit und ohne Begleitung: 1) für Pianoforte: von Schumann: Skizze, Novellette; von Mendelssohn: Scherzo (Op. 16), Lied ohne Worte (sogenanntes Spinnerlied); von Chopin: Ballade in Asdur; Notturno in Des; von Pergolese: Air (Transcription); von Bendel: Etude héroïque; von Tausig: „Nachtfalter" (Walzer-Caprice nach Strauß); von Schubert: Militärmarsch (Transcription); von Hiller: Suite; von Weber: Polonaise in Edur (orchestrirt von Liszt). 2) Für Violine: von Vitali: Chaconne; von Tartini: Teufelssonate; von Leclair; Andante und Chaconne (von David bearbeitet); von Vieuxtemps: Ballade und Polonaise; von Viotti: Concert-Allegro (Dmoll); von Paganini: Le Streghe. 3) Für Violoncell: von Chopin: Notturno (Transcription): von Coßmann: Tarantelle. 4) Für Horn: von Reinecke: Notturno.

i) an Chor- und Ensemblesachen mit und ohne Orchester: von Gade: Kalanus; von Beethoven: Meeresstille und glückliche Fahrt; von Prätorius: Weihnachtslied; von Schröter: Weihnachtslied; von Reinecke: Volkslied, König Mai; von Rheinberger: Hymne für weibliche Stimmen und Harfe; von Hiller: zwei Lieder für weiblichen Chor; von Händel: Samson; von Weber: Duett aus „Euryanthe"; von Schumann: „Paradies und Peri".

k) an Sologesängen mit Orchester: von Mozart: Arie „Ma che vi fece", Arien aus „Idomeneo", „Entführung", „Figaro", „Don Juan", „Zauberflöte", „Titus"; von Weber: Arien aus „Euryanthe" (3), „Oberon", „Freischütz"; von Händel: Arien aus „Judas Maccabäus", „Esther"; von Gluck: Arien aus „Alceste", „Iphigenie auf Tauris"; von Bach: Arie „Mein gläubiges Herze"; von Haydn: Arie aus der „Schöpfung"; von Mendelssohn: „Concertarie"; von Spohr: Arie aus „Faust"; von Wagner: Preislied aus „Die Meistersinger"; von Beriot: Arie „Prendi"; von Marschner: Arie aus „Hans Heiling"; von Rossini: Arie aus „Semiramis".

l) an Liedern und Gesängen für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung: von Schumann 6; von Schubert 6; von Mendelssohn 4; von Kirchner, Lotti, Gordigiani, Donizetti, Brahms, Rubinstein, Lindblad, Pergolese, Löwe je 1.

Unter diesen Werken waren 14, die zum ersten Male zu Gehör kamen.

Die verschiedenen Componisten waren in folgender Weise vertreten: Schumann 17 Mal; Beethoven 16 Mal; Weber 12 Mal; Mozart 11 Mal; Mendelssohn 10 Mal; Schubert 9 Mal; Hiller 5 Mal; Chopin 4 Mal; Reinecke 4 Mal; Bach, Händel, Gluck, Spohr je 3 Mal; Cherubini, Gade, Bruch, Pergolese, Marschner, Svendsen je 2 Mal; Vitali, Dietrich, Lachner, Kirchner, Bendel, Wagner, Beriot, Tausig, Prätorius, Schröter, Tartini, Rossini, Gordigiani, Donizetti, Vieuxtemps, Coßmann, Brahms, Rubinstein, Rheinberger, Grimm, Lotti, Leclair, Lindblad, Viotti, Löwe, Paganini, Spontini je 1 Mal.

An Solisten traten auf: a) Gesang: die Damen: Frau Peschka-Leutner, Frau Joachim, Fräulein Anna von Asten, Fräulein Hedwig Scheuerlein, Fräulein Wilhelmine Gips, Fräulein Mahlknecht, Fräulein Marie Schröder, Fräulein Clothilde Mühle, Fräulein Borrée, Fräulein Karfunkel, Fräulein Friedländer, Fräulein Magdalene Murjahn, Fräulein Anna Regan, Fräulein Emma Schmidt, Frau Jauner-Krall, Fräulein Bosse;

die Herren: Dr. Gunz, Gura, Weber, Rebling, Ehrke, Wolters. b) Pianoforte: Frau Clara Schumann, Fräulein Emma Brandes, Fräulein Agathe Backer, Fräulein Jeannette Stern, Fräulein Louise Hauffe; die Herren Reinecke, Bendel, Tausig. c) Violine: die Herren Joachim, Francevic, David, Lotto, Walter, Ersfeld. d) Violoncell: die Herren Fr. Grützmacher, Hegar, Riedel, Elzig, Coßmann. e) Horn: Herr Gumpert.

Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 30. März 1871.

Das Paradies und die Peri. Dichtung aus Lalla Rookh von Thomas Moore. Musik von Robert Schumann. Die Soli gesungen von den Damen: Frau Peschka-Leutner, Fräulein Clotilde Mühle, Fräulein Friedländer, Fräulein Borée, Fräulein Karfunkel und den Herren Rebling, Weber und Gura.

Der schon in der vorigen Nummer d. Bl. von uns signalisirte definitive Abschluß der Gewandhaus-Saison ist nunmehr, wie aus der Ueberschrift dieser Zeilen ersichtlich, durch das Extraconcert zum Besten der hiesigen Armen erfolgt, und zwar in einer Weise erfolgt, die das von dem verflossenen Musikhalbjahr gewährte Genußquantum, und also natürlich auch den Dank der Kunstfreunde dafür, um ein Beträchtliches erhöht. Wurden diese doch wieder einmal durch Schumann's „Paradies und Peri" regalirt, jene Schöpfung, welche das reichste Extract von ihres Verfassers Wesen giebt und unter seinen größeren Arbeiten für Soli, Chor und Orchester als die blühendste und glühendste sich darstellt, wenn auch in ihrer Totalität nicht als die vollkommenste, für die man doch wohl den „Manfred" halten muß. Ist in diesem Alles abgeschliffener und gerundeter, sind in ihm alle unnöthigen Längen und Breiten vermieden, giebt er sich im Ganzen überhaupt formvollendeter und reifer, so ist doch die „Peri" — und das liegt allerdings am Stoffe — farbenschillernder, wechselvoller und üppiger. Noch weiter in der Abschätzung und Abwägung der beiden Werke gegeneinander zu gehen, möchte nicht rathsam sein; denn man hat es doch schließlich mit zwei Grundverschiedenheiten zu thun und muß es am Ende doch dem Individuum überlassen, sich für das Trüb-Schmerzliche und Dunkel-Mächtige des „Manfred" oder für das Sehnsüchtig-Milde und Sonnengluth-Uebergossene der „Peri" — oder anders ausgedrückt: für die in Schumann eigengeständlich waltende Florestan- oder Eusebius-Natur — zu entscheiden.

Die Aufführung der „Peri" anlangend, war diese en bloc genommen eine recht gelungene; vor allen Dingen ging das Ganze ohne Unfall und Störung vorüber, und die zahlreichen Klippen der an einem Haar hängenden Subtilitäten und sogar Unpraktikabilitäten der vocalen und orchestralen Parthien wurden mit Glück und Geschick umschifft. Kann man nicht umhin, auf die Gesangssoli speciell etwas genauer hinzusehen, so wird sich freilich herausstellen, daß auch hier mehr das Ganze für das Einzelne einstehen muß, und daß man in Betreff des Letztern z. E. Frau Peschka-Leutner gegenüber den Wunsch nicht unterdrücken kann: sie möchte ihrer Peri-Parthie etwas mehr poetischen Duft und Schmelz verliehen und ob ersichtlich stimmlicher Indisposition es weniger nöthig gehabt haben, sich mit ihrer ganzen Aufgabe etwas abzumühen und abzuquälen. Auch hätte es nicht geschadet, wenn die beiden Tenor-Solisten — die Herren Rebling und Weber — mit einigem Plus an Stimme, und die Haupt-Altsolistin Fräulein Borée mit einem Minus an Trockenheit des Vortrags begnadet gewesen wären.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 24. März: Sonate für Pianoforte und Violoncell von Beethoven, Op. 69, Adur. — Arie (Parto, parto) aus der Oper „Titus" von W. A. Mozart. (Sopran). — Septett für Pianoforte ꝛc. von J. N. Hummel, Op. 74, Dmoll. Arrangirt als Quintett für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß. Dritter und vierter Satz. — Zwei Lieder für Sopran mit Begleitung des Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig. (Schüler der Anstalt.) — Sonate (in drei Sätzen) für das Pianoforte von Carl Grammann aus Lübeck. (Schüler der Anstalt.) — Cavatina (Il mio piano è preparato) aus der Oper „La Gazza ladra" von J. Rossini. (Baß.) — Rondo für zwei Pianoforte von F. Chopin, Op. 73, Cdur. — a. La Partenza. Canzonetta von J. Rossini. („Les Soirées musicales", Nr. 3.) b. Lieder (Du bist die Ruh. Auf dem See) von Franz Schubert. Vorgetragen von Fräulein Anna Regan, Concertsängerin aus Wien.

Im Conservatorium der Musik findet vom 1. bis 5. April die regelmäßige halbjährige Privatprüfung, am 13. April die Aufnahmeprüfung neuer Schüler und Schülerinnen statt.

* Dresden, 27. März. Die Sinfoniesoiréen der Königl. Capelle beschlossen ihren Cyclus mit Beethovens Eroica, Webers Jubel-Ouverture, Spohrs Jessonda-Ouverture und einer Haydn'schen Sinfonie (Cdur). Im Rückblick auf das in den stattgefundenen sechs Concerten Gebotene ist Befriedigung sowohl hinsichtlich der getroffenen Auswahl als auch der Ausführung auszusprechen. Für die reichhaltige Novitätenbietung ist ihr Dank zu sagen und nur der Wunsch einer hin und wieder entsprechenderen Programm-Anordnung für spätere Fälle vorzubehalten. — Herr Alwin Wieck gab sein letztes Concert unter abermaliger Mitwirkung der Cubanischen Schwarzkünstler. In der Sophienkirche fand ein geistliches Concert statt, ein ebensolches am Bußtage in der Neustädter Kirche. Bei letzterer Gelegenheit kam Seitens des Gesangvereins „Orpheus" die „deutsche Messe" von Fr. Schubert und durch Herrn Kammermusikus Baumgärtel und Hoforganist Merkel eine Sonate für Oboe und Orgel von Händel zu präciser und geschmackvoller Wiedergabe. — Im Saale des Gewerbehauses fand unter Leitung des Herrn Musikdirector Reichel eine recht gute Aufführung des „Tedeum laudamus" von Jul. Rietz und der Festcantate „Die Auferstehung Deutschlands" von J. Raff, so wie einer neuen Composition des Dirigenten, „Gruß an den Frieden", statt. — Der dritte Productionsabend des Tonkünstlervereins brachte Quintett für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott (Op. 44) von E. Pauer, Quartett für Streichinstrumente (Op. 41, Adur) von R. Schumann und Feuermusik von Händel für Orchester. — Herr Rollfuß und Genossen spielten in ihrer letzten Soirée die Mendelssohn'sche Violoncellosonate (in B), das Ddur-Trio von Beethoven und ein neues, sehr interessantes (besonders glücklich in der melodischen Erfindung) Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von C. H. Döhring. — In der bekannten ausgezeichneten Weise gab das Florentiner Quartett Jean Becker noch zwei eigene Soiréen und wirkte außerdem noch mit in einem Concert des Fräulein Auguste Götze. Das Letztere verlief unter höchst günstigen Verhältnissen, nicht allein was die besonders vortreffliche stimmliche Disposition der Concertgeberin anbelangt, sondern auch namentlich in Bezug auf ihre mehr als je zu Tage tretenden rein künstlerischen Eigenschaften. — Ein Russe, Herr Elias Slatinn, veranstaltete ein Orchesterconcert, in welchem er ausschließlich Compositionen von russischen Autoren vorführte, um, wie wir glauben, seinem nicht länger zu fesselnden musikalischen Patriotismus die Zügel schießen zu lassen. Relativ war das Concert höchst interessant und in jedem Falle gebührt ihm der Dank seiner Landsleute, abgesehen von den noch nebenbei aufgewendeten pecuniären Opfern.

* Wien, 19. März. Aus dem Programm des jüngsten Orchestervereins-Abend sind zwei Nummern hervorzuheben, eine Sinfonie von Mehul und eine Concert-Sinfonie in Hmoll von Litolff. Mehul's Gmoll-Sinfonie nimmt zunächst das historische Interesse in Anspruch, wirkt aber auch anregend durch melodischen Fluß, natürliche Gedankenentwickelung und Leichtigkeit in Behandlung des Orchesters. Ihre Entstehung dürfte in die letzten Jahre des verflossenen Jahrhunderts zu setzen sein. Der erste Satz ist mehr im Styl einer Ouverture gehalten und erinnert auffallend an Cherubini's Medea-Ouverture. Litolff's Clavierconcert ist ganz in der kräftigen Schreibart dieses Componisten gehalten. Ungestüme, heroische Anläufe nehmend, bietet sie einen steten Kampf zwischen Clavier und

Orchester; letzteres dominirt nur allzu oft auf Kosten des Soloinstruments. Das Passagenwerk wuchert darin über Gebühr: die wenigen Ruhepunkte wirken allerdings dann um so sicherer. Fräulein Constance Skiwa, die hier lange nicht gehört wurde, überraschte durch ihre Fortschritte in Technik und Auffassung, durch ein maßvolles, von aller Uebertreibung freies Spiel. Sie wurde mit allgemeinem Beifall belohnt und wiederholt gerufen. Als Gegensatz blühender Jugend betrat der greise Violinspieler L. Jansa noch einmal den Concertsaal, um seine öffentliche musikalische Thätigkeit abzuschließen. Jansa, ein jahrelanges Mitglied der Hofcapelle, hatte sich im Jahre 1851 bei einem Besuch in London bereden lassen, in einem Concert zum Besten der Ungarn mitzuwirken. Dies wurde ihm scharf gerügt; er verlor Knall und Fall seine Stelle und lebte seitdem in London. Die Verhältnisse haben sich unterdessen geändert. Ungarn giebt den Ton an; Jansa erhielt eine kaiserl. Pension und hat nun Muße, über die Wandelbarkeit in der Politik nachzudenken. In seiner Quartettproduction blieb er den Tonheroen Haydn, Mozart, Beethoven treu und das Publikum zollte seinen Vorträgen verdienten Beifall, zugleich seiner Verdienste gedenkend als Lehrer und Wiedererwecker öffentlicher Quartettproduction in Wien. — Für die Oper war es eine schlimme Woche; Erkrankungen stellten sich in allen Kreisen ein. Der Repertoire-Wechsel ist in schönster Blüthe. Eine Vorstellung des „Faust" kam erst nach viermaliger Veränderung zu Stande. Von April angefangen treten Frau Wilt und der Tenor Walter ihre längere Urlaubsreise an. Frau Wilt geht nach Bremen und Riga; Walter nach Cöln, Mannheim, Berlin, Frankfurt, Leipzig und Weimar. Fräulein Hauck wurde von August ab auf zwei weitere Jahre engagirt. Dagegen wurde der Contrakt mit Fräulein Tellheim, neunjähriges Mitglied der Hofopernbühne, nicht mehr erneuert; sie wurde sogleich von Ascher engagirt und trat gestern im Carltheater in der ersten Vorstellung von Offenbach's „Prinzessin von Trapezunt" mit ausgiebigem Erfolg auf. Offenbach dirigirte selbst und seine Operette fand stürmischen Beifall. Handlung und Musik wetteifern, dem Zuhörer einen heiteren Abend zu verschaffen. Die Besetzung ist vorzüglich: Tellheim, Gallmeyer, Schäfer, Mayerhofer, die Herren Eppich, Blasel, Matras, Knack. Die Operette wird Cassastück werden und ist zugleich von kunsthistorischem Interesse als letzter Auslaufer einer Epoche, die an toller, ausgelassener Laune ihres Gleichen sucht. — Im Mai wird eine italienische Oper unter dem Impresario Pollini sechs Vorstellungen im Theater an der Wien geben; es wirken dabei Mad. Artôt, die Herren Padilla, Marini und Bossi mit. Wien wird bei dieser Gelegenheit nach langen Jahren wieder Rossini's „Barbier von Sevilla" zu hören bekommen.

* Brüssel, 26. März. Die Oper von Jules Beer, „Elisabeth de Hongrie", welche vor Kurzem in Mailand mit sehr getheiltem Beifall über die Bretter ging, erlebte hier am Mittwoch den 22. März ihre erste Aufführung. Das Libretto, eines der elendesten Machwerke von St. Georges, schleppt sich mit Mühe vier Acte hindurch und wenn es auch dem Componisten gelungen ist, hier und da das Interesse zu erregen, entweder durch eine leidliche Melodie oder durch eine geschickte Wendung in der Harmonie, hat es ihm doch an Zeug gefehlt, welches sein Onkel in so hohem Grade besaß: Aus Nichts etwas zu schaffen. Herr Beer hat viel gehört und viel behalten und giebt es auf ganz unschuldige Weise, als seine Inspiration wieder, sein Werk ist eine Rundschau auf dem ganzen Gebiete der französischen Oper und selbst der Chansons. Im Ballet zeigt sich Herr Beer am originellsten, wahrscheinlich weil er hier nicht durch den Text an ähnliche Situationen erinnert wurde. Die Instrumentation ist geschickt gemacht und verräth große Uebung. „Elisabeth de Hongrie" wurde ohne Opposition, aber auch ohne Enthusiasmus aufgenommen. Laut den bekannt gewordenen Stipulationen zwischen dem Componisten und dem Director soll die Oper zehn Mal gegeben werden und sichert Herr Beer dem Director die jedesmalige Einnahme mit 3000 Frcs. — Den 3. April führt die unter Leitung des Herrn Warnots vor kaum einem Jahre gegründete Société de Musique den „Samson" von Händel auf. Die Solisten sind Mlle. Hamakers (Dalila), Mlle. Asmann aus Barmen (Michah), Warnots (Samson) und Aguesi (Manoah). Herr Samuel wird das Orchester dirigiren. — Heute starb Herr Fétis, in Folge einer Erkältung, die er sich beim Dirigiren des letzten Conservatoire-Concerts zugezogen hatte. An Nekrologien wird es nicht fehlen, welche das Thun und Treiben des berühmten Mannes in verschiedener Weise besprechen werden. Wenn ihm auch die Tiefe des Wissens, die Gewissenhaftigkeit eines deutschen Historikers abging, so muß man dem Manne die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß er Vieles geschaffen, Manches angeregt, was zum Fortschritt der Kunst beigetragen und wodurch er sich einen bedeutenden Namen in der Geschichte der Musik verdient hat. Er starb am Tage nach seinem 87. Geburtstage.

* London, 18. März. Wie bestimmt war, wird am 28. März die Saison der Royal Italian Opera im Coventgardentheater ihren Anfang nehmen, und zwar mit Donizetti's „Lucia di Lammermoor". Die Artisten-Cohorte, welche der Director Mr. Gye in's Feuer führt, zählt folgende Namen: die Damen Adelina Patti, Parepa-Rosa, Banzini, Madigan, Dell'Anese, Sessi, Lucca, Scalchi, De Meric-Lablache, Monbelli, Corsi, Orgeni, Miolan-Carvalho; die Herren: Mario, Naudin, Bettini, Jourdan, Marino, Morgan, Rossi, Baltrinieri, Mongini, Bagagiolo, Graziani, Cotogni, Ciampi, Capponi, Tagliafico, Fallar, Naguer, Faure. Als Musikdirectoren fungiren die Herren Vianesi und Bevignani, der Chordirector ist Herr Carlo Corsi, und die ersten Ballerinen nennen sich Mlle. Trevisan und Mlle. Catarina. Mit der Erwähnung, daß Mario mit dieser Saison seinen gänzlichen Rückzug von der Bühne nimmt (im Fall er sich nicht noch eines Andern — um nicht zu sagen Bessern — besinnt), und daß von Novitäten weiter Nichts versprochen ist als Cimarosa's „Le Astuzie femminili" (welche Oper auch eigentlich nur eine ausgegrabene Antiquität ist), sei die Coventgarden-Oper bis auf Weiteres entlassen. — Die italienische Buffa-Oper im Lyceum-Theater hat neulich mit gutem Erfolg Jul. Benedict's einactiges, schon Mitte der 30er Jahre in Neapel componirtes Opus „Un Anno ed un Giorno" gebracht, und wird nächstens Petrella's „Le Precauzioni" den Engländern zum ersten Male präsentiren. — Heute ist Saturday Popular Concert mit Streichquartett in Es von Mozart, Esdur-Clavierquintett von Schumann (Mme. Schumann als Pianistin), Barcarole und Scherzo für Violine von Spohr (von Joachim gespielt), „Rose, wie bist du" von Spohr und „Er der Herrlichste" von Schumann (gesungen von Miß Rebecca Jewell). Das nächste Monday Popular bringt Fräulein Brandes als Clavierspielerin (Presto von Scarlatti, Arabeske von Schumann, Moto perpetuo von Weber, Sonate für Clavier und Violine [mit Joachim] in Cmoll von Beethoven) und Frau Joachim als Sängerin (Arie mit obligater Violine aus Bach's Matthäus-Passion und Schubert'sche Lieder), außerdem Divertimento in D von Mozart und Andante und Fuge für Streichquintett von Mendelssohn Op. 81. — Im heutigen Crystallpalast-Concert spielt Hiller das sogenannte Krönungs-Concert von Mozart und wird seine Sinfonie „Es muß doch Frühling werden" aufgeführt. Sein erstes Recital enthielt nur Sachen von seiner Composition (Variationen Op. 98, die vierhändige Oper ohne Worte, Gavotte, Sarabande und Courante Op. 118, Duett für Clavier und Violine Op. 58, die Trio-Serenade Op. 64, Lieder), war aber nur schwach besucht, trotz Hiller's Renommée und trotz der Mitwirkung von Clara Schumann, von Joachim, Piatti ꝛc. — Das zweite philharmonische Concert ist am 22. März und bringt: Mendelssohn's Reformations-Sinfonie, die Ouverture „Waldnymphe" von Bennett, die Ouverture zu „Rienzi" von Wagner, Mozart's Jupiter-Sinfonie, Beethoven's Cmoll-Clavier-Concert (Mme. Clara Schumann), Gesangsvorträge durch Mme. Parepa-Rosa ꝛc. — Sims Reeves kündigt ein großes Concert an, für das er die Unterstützung von Mme. Cora de Wilhorst, Miß Stephen, Miß Helene d'Alton, Sigr. Delle Sedie, Herrn Joachim, Herrn Blumenthal, Mr. Leslie's Chor u. s. w. gewonnen hat. — Hiller's „Nala and Damayanti" ist vorigen Mittwoch mit gutem Erfolg aufgeführt worden (unter des Componisten Direction), desgleichen an demselben Abend Professor Glover's Cantate „St. Patrick's Eve".

* St. Petersburg, 10. März. Die Concerte häufen sich in schreckenerregender Weise; täglich bereits vier Vormittags und eben so viele Abends. — Herrn Leopold Auers Concert, welches vor einem vollen Saale am 10. März Abends, im großen Theater stattfand, brachte demselben zugleich reichen Beifall ein; derselbe spielte ganz meisterhaft: den ersten Satz des Violin-Concerts von Beethoven; Andante von Vieuxtemps; Tarantelle de Concert von Auer, Romance und Caprice von Rubinstein; Airs hongrois von Ernst. Rubinstein spielte: Adagio und Finale aus seinem Concert Op. 35; Nocturne, Valse-Soirées de Vienne von Liszt in unübertrefflicher Weise; Fräulein von Driesen unterstützte den Concertgeber durch Lieder-Vorträge. Unter Herrn Dawidoff's Direction ging Alles vortrefflich; Herr Auer theilte mit Rubinstein die lebhaftesten Ovationen des Abends. — Die russische Musikgesellschaft gab ihr siebentes Symphonie-Concert am 11. März, im großen Saale des Adelsvereins: Symphonie in Ddur von Beethoven; Novelette in Fdur von Schumann; „La Campanella", Etude von Liszt, vorgetragen von Fräulein Laura Kahrer; Vorspiel und einzelne Stücke aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner: Ouverture zu „Struensee" von Meyerbeer. Wegen Unwohlsein des Herrn Melnikoff mußte die Scene des Hans Sachs aus den Meistersingern wegfallen; das Uebrige ging unter Herrn Napravnick's Leitung sehr abgerundet und gut. Fräulein Kahrer aus Wien, die wir hier zum ersten Male und später in ihrem eigenen Concerte, am 15. März hörten, ist im Alter von etwa 15—16 Jahren, bereits eine

fertige Künstlerin, die in wahrhaft überraschender Weise die verschiedenartigsten Compositionen vollendet zu Gehör brachte. Anton Rubinstein gab am 12. März sein zweites Concert im großen Saale des Adelsvereins, unter Mitwirkung seines Bruders, Herrn Nicolai Rubinstein aus Moskau. Das gigantische Programm umfaßte außer den Schlußpiecen nur Compositionen des Concertgebers: Quartett für Streichinstrumente (neu) ganz vortrefflich vorgetragen durch die Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff; Phantasie für zwei Pianos; Trio No. 4 (neu), für Pianoforte, Violine (Auer) und Violoncell (Dawidoff); Sonate für vier Hände; „Prelude" von Chopin; Rondo von Mozart; Nocturne von Field; Marsch aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven, so wie die interessante und höchst gelungene Tonmalerei „Don Quixote" im ersten Concerte, fanden auch heute die zum Vortrag gelangten Kammermusik-Compositionen allgemeinen lebhaftesten Beifall; die ganz ungewöhnliche Vielseitigkeit und immense Productivität Rubinstein's sind eben so staunenswerth, wie die Eigenartigkeit seiner Compositionen und seiner Virtuosenleistungen. Herr Nicolai Rubinstein ist ein durchaus ebenbürtiger Künstler dieses Riesen-Pianisten; in der vierhändigen Sonate und der Phantasie für zwei Pianos, war es, wenn man nicht hinsah, unmöglich zu unterscheiden, wer der beiden Brüder eben spielte; so ähnlich ist Beider markiger, großartiger Anschlag. — Bei der Unmöglichkeit, über alle Concerte zu berichten, wollen wir nur diejenigen erwähnen, die sich des reichen Beifalls, der ihnen gezollt wurde, würdig zeigten: die der Damen Kahrer und Timanoff, sowie die der Herren Blumner und Josephy. — Herr Jos. Servais erwies sich in seinem ersten Concerte, am 13. März, im großen Theater, als ein ganz außergewöhnlicher Violoncell-Virtuose und würdiger Nachfolger seines berühmten Vaters; er ist im Vollbesitze aller Eigenschaften, die einen Virtuosen der modernen Schule zieren; deshalb waren auch der enthusiastische Beifall und Hervorruf wohlverdient; der italienische Geiger, Herr Consolo, welcher den Concertgeber unterstützte, fand gleichfalls vielen Beifall. — Der Violinist Herr Miska Hauser ist hier angekommen. — Adelina Patti, welche nach ihren fabelhaften Triumphen in Moskau, hier noch zwei Concerte, zu wohlthätigen Zwecken im ausverkauften großen Theater gegeben, ist wieder für die nächsten zwei Saisons engagirt, und erhält 60000 Silberrubel Gage; sie wird einen Monat in Moskau und die übrige Zeit hier singen; außerdem sind für hier engagirt: der Tenorist Tamberlick und der französische Baritonist Faure. — Der Director der kaiserl. Theater, Herr von Gédéonow, hat am 14. März seine Urlaubsreise ins Ausland angetreten. — Das zweite diesjährige Concert der philharmonischen Gesellschaft fand, zum Besten ihrer Wittwen und Waisen, am 16. März im großen Saale des Adelsvereins statt; die beiden Orchesterwerke: Rubinstein's interessante Symphonie „Ocean" und Litolff's Ouverture „Robespierre" erstere unter Leitung des Componisten und letztere unter Direction des Herrn Napráwnik, wurden von dem starkbesetzten, vortrefflichen Orchester sehr schön zu Gehör gebracht; im Uebrigen hätte das Programm wohl anziehender und den, der Gesellschaft zu Gebote stehenden reichen Orchestermitteln gegenüber, viel großartiger angelegt werden können. Brahms' „Deutsches Requiem", Rubinstein's „Thurm zu Babel" und so manches andere, ist hier noch niemals aufgeführt worden.

* Warschau, 24. März. Adeline Patti reiste hier aus Petersburg durch und hielt sich bei uns zwei Nächte und einen Tag auf. Sie besuchte Abends eine Vorstellung der Hugenotten, würdigte uns aber nicht, hier zu singen. Sie soll zu exorbitante Bedingungen gestellt haben. Unsere Theaterdirection wäre am Ende nicht abgeneigt gewesen, uns diese theure Diva zu vergönnen, hätte sie nicht so bedeutende Verluste an der italienischen Oper zu ertragen. — Der Violoncellvirtuos Adam Herman gab vor einigen Tagen ein Concert und brachte eine Transcription über eine Vieuxtemps'sche Romanze als Novität(!) Herman besitzt alle Eigenschaften eines Concertanten par excellence, die vollendetste Technik, reizenden Gesangsvortrag und Eleganz ohne Charlatanismus. Sein Repertoire ist natürlich beschränkt, aber um so mehr müßte er von Stadt zu Stadt ziehen, um sein Publicum zu wechseln. Auch der Pianist Wieniawski gab ein zweites Concert und vermochte, Dank der interessanten und brillanten Mitwirkung der bedeutendsten hiesigen Dilettanten (als der Frau Marie von Muchanoff, Gräfin Stadnicka, Frau von Laski, Fräulein Troschel) und drei Künstlern (die Herren Fillebora und Gebrüder Ostrowski) den Saal recht anständig zu füllen. — Der Krakauer Componist Dr. Ladislas Zelenski weilt noch immer hier und macht das Publicum mit verschiedenen seiner Werke bekannt. Zelenski ist ein gründlicher Musiker, seine Compositionen sind größtentheils polyphonisch und sehr ernst gearbeitet. Ein zweiter Krakauer Componist, Herr Casimir Hofman, kam auf einige Tage her und übergab dem hiesigen Theater eine zweiaktige komische Operette „Salt," welche nächstens aufgeführt wird.

* Der Riedel'sche Verein aus Leipzig gab am 26. März in Dresden in der Frauenkirche ein Concert, welches von circa dreitausend Menschen besucht war. Carl Banck schreibt darüber im „Dresdner Journal": „Gestern fand in der Frauenkirche zum Besten des Internationalen Hülfsvereins und des sächsischen Militärhülfsvereins die geistliche Musikaufführung des Riedel'schen Vereins aus Leipzig unter Leitung seines Stifters und Leiters, des Herrn Professor Carl Riedel, statt. Die Gesangsausführungen des Vereins bewährten sich ihrem seit lange bestehenden grossen Rufe entsprechend als ersten Ranges. Nicht blos reine Intonation, präcise Sicherheit, Klarheit und musikalische Durchbildung der Gestaltung und des Vortrags haben diesen Chor unter den Dilettantengesangvereinen eine erste Stellung erringen lassen, sondern seltnere Eigenschaften: allgemeine gute Tonbildung und gesanglich geschulte Behandlung, gleichmässig wohlbeherrscht in allen Tonschattirungen, auch im festen aber maßvollen Forte, wodurch sich mit Hülfe frischer Stimmen und richtigen Verhältnisses der Stimmgattungen der schöne und edle Wohlklang herstellt, der die gegebenen Leistungen in so ungewöhnlicher und entzückender Weise auszeichnete. Feine, geschmackvolle und mit einheitlichem Ensemble ausgeführte Nuancirung, die frei von Manier und Affectation bleibt, und gute Textaussprache geben dem Vortrage Empfindung, geistiges Leben und Vollendung. Diese ist dem Verein ganz besonders in der musterhaften und künstlerisch erfaßten Wiedergabe älterer geistlicher Chöre zu eigen geworden, denen das Programm dieses Concerts vorzugsweise gewidmet war. Neben der Motette von Orlandus Lassus und den „Improperien" Palestrina's machten namentlich einen tiefen Eindruck der Weihnachtschoral von J. Eccard, das Weihnachtslied von M. Prätorius, der rhythmisch eigenthümliche, fanatisch geführte Feldgesang der Taboriten, das reizende, altböhmische Pastoralchor „Die Engel und die Hirten." Der unserer Gegenwart zugehörige Chor für Männerstimmen von P. Cornelius ist ungewöhnlich und bedeutend in Erfindung und Ausdruck. Nur wird an einigen Stellen eine zu hastige Declamation für ein anderes Männerchor schwer überwindliche Schwierigkeit bieten. Noch sei der vorzüglichen Ausführung des Soloquartetts gedacht mit Fräulein Clotilde Mühle als Sopran, die außerdem zwei geistliche Melodien von J. W. Franck mit einer ihrem Charakter sehr entsprechenden einfachen, ruhigen und geschmackvollen Behandlung und sympathischer Stimme vortrug. Herr Kammervirtuos F. Grützmacher erfreute durch die Ausführungen einer Arie von J. S. Bach und eines Adagios von J. Rietz (mit Orgelbegleitung), und Herr Hoforganist Merkel eröffnete das Concert durch sein treffliches Orgelspiel (Toccata von J. S. Bach) und unterstützte dasselbe durch einige begleitende Ausführungen. Dem Riedel'schen Verein und seinem Dirigenten sei für den gewährten und einem edlen Zwecke gewidmeten Kunstgenuß warmer Dank ausgesprochen. In wünschenswertherer Weise hätte sich derselbe durch zahlreicheren Besuch des Concerts erwiesen. Sehr wahrscheinlich ist dieser dadurch beeinträchtigt, daß die Ankündigung versäumt war, die Kirche sei geheizt."

* Ein Kaiser-Tedeum von Friedrich Schneider. Der preußische Staats-Anzeiger schreibt: Der bereits am 23. Nov. 1853 verstorbene Herzoglich Dessauische Hof-Capellmeister Friedrich Schneider, der berühmte Componist des Oratoriums „das Weltgericht", hat auf seinem Sterbebette dem hiesigen Bezirksvorsteher, Rentier Schreiber, seine Composition: „Kaiser-Tedeum" mit der Bestimmung übergeben, daß dieselbe dem Könige von Preußen zu dem Zeitpunkte überreicht werde, an welchem der König in dem Fall sein werde, die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Nachdem dieser Zeitpunkt jetzt eingetreten ist, hat der hiesige Magistrat die ihm von dem Rentier Schreiber übergebene Originalpartitur des Kaiser-Tedeum, dem Wunsche des verstorbenen Componisten entsprechend, dem Kaiser eingereicht.

* In Nürnberg kam im fünften Concert des Musikvereins eine neue Sinfonie in Esdur von Steuer unter Direction des Componisten zum ersten Mal zur Aufführung und hatte sich allgemeinen Beifalls zu erfreuen.

* Die Concerte des Musikdirectors Bilse im Concerthause zu Berlin werden in diesem Jahre bis Ende April fortgesetzt werden, wo dann Herr Bilse mit seiner Capelle den Sommer über nach Warschau reisen wird. Die Concerte finden fortwährend den lebhaftesten Besuch und reichsten Beifall Vom 1. Mai wird im Concerthause auf einige Zeit Joseph Gung'l aus München concertiren.

* Der Pianist und Weltumsegler Herr Charles Wehle hat auf seiner neuesten Reise die Bewohner von Australien, Neu-Seeland ꝛc. mit zahlreichen Concerten beglückt und befindet sich jetzt zu gleichem Zwecke in San Francisco. Herr Wehle gedenkt im Mai über New-York nach Europa zurückzukehren. Wie wird er sich wundern, wenn er Paris wiedersieht!

* Die Oper „Aleida" von Thooft ist am 29. März zum ersten Male über die Bühne im Haag gegangen und hat ebenso wie in Rotterdam und Utrecht auch dort großen Beifall gefunden.

* Frau Lucca wird, wie schon berichtet, Anfang April im Coventgardentheater in London auftreten und außer in den bekannten Rollen ihres Repertoires auch zum ersten Mal die Partie der Fides im „Prophet", der Pamina in der „Zauberflöte" und der Rachel in Halevy's „Jüdin" singen.

* In Carlsruhe ist die Heldentenorfrage durch das Engagement des Herrn Robinson von Dessau erledigt worden, nachdem derselbe als Tannhäuser und Eleazar gefallen hat.

* Fräulein Maria Kindermann, die Tochter des gefeierten Sängers an der Münchener Hofbühne, ist in Cassel zum ersten Male als Agathe im „Freischütz" mit außerordentlichem Beifall aufgetreten.

* Die Musikalienhandlung von Gebrüder Hug in Zürich, Basel und St. Gallen hat jetzt auch ein Zweiggeschäft in Straßburg gegründet und am 4. März (Domplatz 18) eröffnet.

---

* Franz Joseph Fétis, Director des Königlichen Conservatoriums der Musik in Brüssel, ist am 26. März, einen Tag nach seinem 87. Geburtstage, gestorben. Am 25. März 1784 zu Mons als Sohn eines Organisten geboren, kam er 1800 in das Pariser Conservatorium. Eine reiche Heirath setzte ihn in den Stand, ausgedehnte musikalische Studien und große Reisen zu machen. Durch den unverschuldeten Verlust seines Vermögens (1811) war er genöthigt, sich in die Provinz zurückzuziehen. 1813 wurde er Organist und Professor an der Musikschule zu Douai, 1818 Professor am Pariser Conservatorium. Im Jahre 1827 gründete er in dieser Stellung die erste musikalische Zeitschrift in Frankreich, die „Revue musicale." 1833 folgte er dem Rufe nach Brüssel. Fétis hat mehrere theoretische und methodische Werke geschrieben, namentlich machte seine von dem Institut der Niederlande gekrönte Preisschrift „Ueber die Verdienste der Niederländer um die Musik" Aufsehen. Außerdem machte er sich sehr verdient durch seine „Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique," ein Werk, das acht Bände umfaßt. Von ihm rührt die Idee der „historischen Concerte" her, welche in andern Ländern, auch in Deutschland, Nachahmung fanden. Mit seinen Compositionen für Kirche, Kammer und Theater hatte Fétis weniger Erfolg; doch wurden seine Opern „L'amant et le mari" und „La vieille", die erstere 130, die letztere 160 Mal im Theater Feydau aufgeführt.

* In Heidelberg starb am 18. März Professor Gervinus im 66. Lebensjahre. Seine Thätigkeit auf musikalischem Gebiete erstreckte sich namentlich auf die Herausgabe der Werke Händels.

* In Augsburg starb am 11. März der Domcapellmeister Carl Kempter.

* In Heidelberg starb am 10. März Capellmeister Philipp Artenbach, zuletzt am dortigen Stadttheater thätig.

* Zu Breslau starb am 28. März im 75. Lebensjahre der in den musikalischen Kreisen weit und breit bekannte Dom-Musikus und Paukenvirtuos Carl Scheer, ein Schwager des Capellmeister Joseph Schnabel. Scheer, der von 1808—1812 Altist an der Domkirche zu Breslau, und seit 1814 als Mitglied der Domcapelle und als tüchtiger Tympanist thätig war, ließ sich in seinen jüngeren Jahren öffentlich in einem eigens von ihm componirten Musikstück auf 15 Pauken hören, die er mit seltener Virtuosität zu behandeln verstand. In seinen Mußestunden fertigte er Paukenschlägel an, die aus den entferntesten Gegenden bestellt wurden, da Scheer in dieser Specialität einen wohlverdienten Ruf erlangt hatte.

* J. B. Streicher, der Chef der renommirten Clavierfabrik Streicher und Sohn in Wien, ist am 28. März gestorben. Streicher ist 78 Jahre alt geworden, er hinterläßt eine Frau und drei Söhne, von welchen der älteste, Emil, Compagnon seines Vaters war, und als Universalerbe das Geschäft fortführen wird.

* In Berlin starb am 31. März der auch in Künstlerkreisen wohlbekannte und geschätzte Buchhändler Herr Emil Bock (Behr's Buchhandlung), Bevollmächtigter der Musikalienhandlung Bote und Bock.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

27. März. Jüdin v. Halevy.
28. März. Flick u. Flock, Ballet.
29. März. Schwarzer Domino von Auber.
30. März. Stumme v. Auber.
31. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
1. April. Margarethe v. Gounod.

Dresden.

K. Hoftheater.

23. u. 28. März. Maurer u. Schlosser v. Auber.
26. März. Vampyr v. Marschner.
30. März. Troubadour v. Verdi.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

25. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
26. März. Rigoletto v. Verdi.
30. März. Fidelio v. Beethoven.

Cassel.

K. Hoftheater.

2. u. 9. März. Schweizerfamilie v. Weigl.
4. u. 25. März. Freischütz von Weber.
6. März. Robert v. Meyerbeer.
12. März. Prophet v. Meyerbeer.
13. März. Schauspieldirector von Mozart.
16. März. Fidelio v. Beethoven.
18. März. Dorfbarbier v. Schenk.
19. März. Margarethe v. Gounod.
22. März. Lohengrin v. Wagner.
24. März. Loreley v. Mendelssohn.
26. März. Richard Löwenherz v. Grétry.
28. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
31. März. Waffenschmied v. Lortzing.

Baden-Baden und Carlsruhe.

Grossh. Hoftheater.

2. März. Stradella v. Flotow.
5. u. 30. März. Teufels Antheil v. Auber.
8. März. Teufels Antheil v. Auber (in Baden).
12. u. 26. März. Don Juan von Mozart.
16. März. Tannhäuser v. Wagner.
19. März. Jüdin v. Halevy.
21. März. Don Juan v. Mozart (in Baden).

Leipzig.

Stadttheater.

15. u. 22. März. Lohengrin von Wagner.
19. März. Freischütz v. Weber.
25., 26. März u. 1. April. Dornröschen v. Langert.
28. März. Meistersinger v. Wagner.
29. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

Cöln.

Stadttheater.

23. u. 29. März. Tell v. Rossini.
25. März. Zampa v. Herold.
31. März. Postillon v. Adam.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

13. März. Billet de Marguerite v. Gevaert.
14. März. Faust v. Gounod.
15. März. Zampa v. Herold.
16. März. Don Juan v. Mozart.
20. März. Favoritin v. Donizetti.
22., 24. u. 28. März. Elisabeth de Hongrie v. J. Beer.
26. März. Prophet v. Meyerbeer.
27. März. Haydée v. Auber.
30. März. Robert v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Basel.

28. März. 6. Kammermusiksoirée. Quartett in Cmoll f. 2 Viol., Viola u. Vcll. v. A. Rubinstein (HHrn. Rentsch, Bargheer, Vischer u. Kahnt). Gr. Quintett f. 2 Viol., Viola u. 2 Vclli v. F. Schubert (HHrn. Bargheer, Rentsch, Vischer, Kahnt u. Lotz.)

Bremen.

28. März. 11. Privatconcert. Sinf. eroica v. Beethoven. Recit. u. Arie »Nun beut die Flur« a. d. Schöpfung v. Haydn (Frl. Regan). Concert f. Viol. v. Bruch (Hr. Jacobsohn). Scherzo a. d. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Sicilienne v. Pergolese, Arie v. Lotti (Frl. Regan). Notturno f. Viol. v. Ernst (Hr. Jacobsohn). 2 Lieder: Mondnacht v. Schumann, Die böse Farbe v. Schubert (Frl. Regan). Ouv. Freischütz v. Weber.

Carlsruhe.

2. April. Concert. Eroica-Sinf. v. Beethoven. »Hallelujah« a. d. Oratorium Esther von Händel (Frl. Murjahn). Concert f. Vcll. von A. Lindner (Hr. W. Lindner.) Kampf und Sieg, Cantate v. Weber. Solisten: die Frls. Murjahn, Boom, d. HHrn. Stolzenberg u. Speigler.

Cassel.

10. März. 5. Quartettsoirée der HHrn. Wipplinger u. Genossen. Quartett v. Dittersdorf. Trio Op. 1 Nr. 3 in Cmoll v. Beethoven. Quintett in Ddur von Mozart.

14. März. 6. Abonnementconcert. Ouv. Beherrscher der Geister v. Weber. Scene u. Arie »Ah perfido« v. Beethoven (Frau Soltans). Violinconcert v. Mendelssohn (Hr. Concertmstr. Wipplinger). Lieder m. Pfte.: Von ewiger Liebe v. Brahms, Der Hidalgo v. R. Schumann (Hr. Kröckl). Notturno f. Horn m. Orch. v. Reinecke (Hr. Schormann). Sinf. Nr. 2 in Cdur v. Schumann.

Cöln.

2. April. 10. Gürzenichconcert unter Leitung d. Hrn. F. Hiller. Ouv. Paulus von Mendelssohn. Tenebrae factae sunt v. Haydn. Requiem v. Mozart. Solisten: d. Frls. Falkner u. Voss, Concertsängerinnen a. Berlin, die HHrn. Denner a. Cassel u. A. Schultze a. Hamburg. Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

Leipzig.

30. März. Concert zum Besten d. Armen im Gewandhaussaale. Paradies u. Peri v. R. Schumann. Solisten: Frau Peschka-Leutner, d. Frls. Mühle, Friedländer, Borée, Karfunkel, d. HHrn. Rebling, Weber u. Gura.

Mannheim.

28. März. Concert d. Musikvereins. Josua, Orator. v. Händel, instr. v. Jul. Rietz. Solisten: Frau Walter-Strauss a. Basel, Frl. Daumerlang, d. HHrn. P. Hoffmann u. Hofopernsänger J. Starke.

Weimar.

21. März. 3. Abonnementconcert. Ouv. Demetrius v. Hilller [neu]. Scene u. Arie »Ah perfido« v. Beethoven (Frl. Steffan). Gretchen, Characterbild f. Orch. a. d. Faustsinf. v. Liszt. Lieder: Jemand v. R. Schumann, Was giebt wohl der Sonne v. Kirchner (Frl. Steffan). Sinf. v. A. Dietrich.

28. März. 4. Abonnementconcert. Ouv. Braut v Messina von C. Schulz. Concert f. Vcll. v. J. Haydn (Hr. Demunk). Schäfers Klagelied v Schubert, Die Braut auf Helgoland von C. Eckert, Vöglein, wohin so schnell? v. E. Lassen (Frl. Doller). Adagio u. Rêverie v. Vieuxtemps, Tarantella v. Piatti, f. Vcll. (Hr. Demunk). Sinf. Nr. 1 in Bdur v. Schumann.

Wien.

4. April. Concert d. Gesellschaft d. Musikfreunde. Passionsmusik nach Matthäus v. Bach. Solisten: Frau Dustmann, d. Frls. Gindele, Wolf, d. HHrn. Vogel a. München, Hill a. Schwerin, Kraus, Pirk u. v. Raindl.

Kirchenmusik.

Leipzig, 1. April. In d. Thomaskirche. Motette »O Lamm Gottes unschuldig« v. J. Eccard. »Tenebrae factae sunt« v. M. Haydn.

2. April. In derselben Kirche. Requiem v. Mozart.

Wien, 2. April. In d. Hofcapelle. Vocalmesse in G, Grad. u. Offertor. v. Albrechtsberger.

2. April. In d. ital. Nationalkirche. Vocalmesse v. Reinecke.

2. April. In der Dominikanerkirche. Vocalmesse v. Führer.

7. April. In der Ulrichkirche. Oratorium Hiob v. Walnierl.

Hôtel de Prusse in Leipzig,

am Roßplatz, mit Aussicht auf die neuen Promenaden,
schönste Lage der Stadt, nahe dem neuen **Theater** und **Gewandhause**, im vorigen Jahr von mir übernommen, neu, elegant mit allem Comfort eingerichtet, 100 Zimmer, bietet **Künstlern** und **Künstlerinnen** einen angenehmen Aufenthalt zu **bevorzugten** Preisen.

Louis Kraft.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Rietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Anfrage.

Um zu wissen, was

eine

männliche Stimme zu leisten vermag, werden freundlichst

10 Friedrichsd'or

dem geboten, welcher das Contra C und das dreigestrichene E, wessen Einsender fähig, etwa 1 Ton unten und 1 Ton oben

gesanglich

überschreitet, oder mindestens $3\frac{1}{2}$ Octaven zu bringen vermöchte.

Näheres unter ehrenhafter Discretion bei der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. sub A. K. 941.

In meinem Verlage erschien soeben:

Joh. J. H. Verhulst.

Te Deum Laudamus

für vier Männerstimmen.

Op. 56.

Clavierauszug . . . 1 Thlr. 5 Ngr.
Singstimmen . . . $27\frac{1}{2}$ Ngr.

Partitur und Orchesterstimmen sind in Abschrift zu haben.

Utrecht, April 1871. **Louis Roothaan.**

Im Verlage der **Schlesinger**'schen Buch- und Musikalienhandlung in Berlin erschien in schönster Ausgabe:

Schubert, Fr.

Großes Quintett Op. 114.

Ausgabe A. für Piano, Violine, Viola, Violoncello und Bass.
Netto-Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Ausgabe B. für Piano, 2 Violinen, Viola und Violoncello.
Netto-Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 19. Leipzig, 12. April. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

François Joseph Fétis.

Nekrolog.

Aus den Reihen der musikkünstlerischen Celebritäten hat sich jüngst der Tod wieder ein Opfer geholt: F. J. Fétis, der Capellmeister des Königs von Belgien, der Director des Brüsseler Conservatoriums, und vor allen Dingen der bedeutende Musikgelehrte und Theoretiker, ist am 26. März von der Erde abberufen worden, nachdem er am Tage vorher (25. März) das siebenundachtzigste Jahr seines Lebens angetreten und noch vor nur zwei Wochen der Leitung eines Conservatoire-Concertes mit vieler Rüstigkeit sich unterzogen hatte. Dieses Geschäft war der letzte Ring einer Kette von Thätigkeiten, welche ein seltenlanges Leben hindurch mit nie nachlassendem Eifer und nie erkaltender Treue dem Dienste der Kunst gewidmet waren, und welche den Namen Fétis für lange Zeit unvergessen erhalten werden. Denn der Verblichene war ein bedeutsamer Förderer musikhistorischer Erkenntniß und hat nicht wenige bis auf ihn dunkel gebliebene Perioden der Musikgeschichte aufgehellt, nicht wenige Sachen und Personen an ihren rechten Platz und in ihr richtiges Licht gestellt. Ferner ist er als Theoretiker und Didaktiker nicht zu unterschätzen, denn seine Lehrbücher für die verschiedenen Zweige musikalischen Wissens und Könnens enthalten nicht nur manche neue Gesichtspunkte, sondern zeichnen sich überhaupt auch durch klare und logische Begründung der Regeln, sowie durch methodische Anordnung des Lehrstoffes aus. Sehr in Betracht zu ziehen ist endlich seine in Frankreich und seinem engern Vaterlande Belgien entfaltete und unzweifelhaft ersprießliche Wirksamkeit zur Hebung der gesammten Musikcultur. War er es doch, der zuerst in Paris musikhistorische und philosophische Vorlesungen vor einer weitern Oeffentlichkeit hielt, die so vielfältig nachgeahmten historischen Concerte einrichtete (d. h. Concerte, in denen Stücke aus

verschiedenen Epochen der musikalischen Kunst in chronologischer Folge vorgeführt wurden) und endlich den Franzosen in der „Revue musicale“ die erste selbstständige Musikzeitung gab. War er es ferner doch auch, der dem Conservatorium zu Brüssel jene Organisation gegeben hat, die dieses Institut zu einem anerkannt so vortrefflichen gemacht haben, und dem die Gründung und fortwährende Pflege der ebenfalls als vorzüglich anerkannten Brüsseler Conservatoire-Concerte zu verdanken ist. Alle diese Verdienste zusammengenommen — zu denen auch noch die langjährige und erwiesenermaßen sehr ersprießliche persönliche Compositions-Lehrthätigkeit hinzukommt — alle diese Verdienste, sagen wir, lassen es als nur untergeordnetes Moment erscheinen, daß Fétis als Componist sich mit weniger leuchtenden Lettern in die Annalen der Kunst eingeschrieben hat, oder daß ihm wenigstens als Tonsetzer — so gehaltvoll und solid viele seiner Arbeiten auch sind — kein tiefgreifender und nachhaltiger Erfolg zutheil geworden ist.

Ein kurzer Abriß seines Lebens und speciellerer Nachweis seines Wirkens möge nun folgen.

Fétis (François Joseph) wurde am 25. März 1784 zu Mons in Belgien geboren, wo sein Vater Organist, Musiklehrer und Concertdirigent war. Von diesem erhielt er auch sehr frühzeitig schon den ersten musikalischen Unterricht und war mit neun Jahren — außerdem daß er auf der Violine und dem Clavier sich ganz nette Fertigkeit erworben und Einiges componirt hatte — bereits so weit, daß er in dem adligen Fräuleinstift Sainte-Waudru den Organistendienst versehen konnte, so wie er um diese Zeit auch das Studium der alten Sprachen begann. Die zweite Invasion der Franzosen in Belgien und die mit ihr verbundene Schließung von Schulen und Kirchen hätte verderblich für seine ebenbegonnene wissenschaftliche und musikalische Ausbildung werden können, wenn sich nicht zum Glück ein alter Buchdruckerei-Faktor gefunden hätte, der mit ihm Lateinisch und sonstiges Humanitäre trieb, und wenn sich nicht eine Concertgesellschaft gebildet hätte, die ihm durch Producirung guter (namentlich Haydn'scher und Mozart'scher) Musik Anregung gewährte. Bis in sein 15. Jahr hatte er eine ganz ansehnliche Reihe von Compositionsversuchen in den verschiedensten Formen gemacht, auf Grund welcher die weitere Ausbildung des Knaben im Pariser Conservatorium zu suchen beschlossen wurde. In genannte Anstalt trat demnach Fétis im October 1800 ein und erhielt in der Harmonielehre Rey und im Clavierspielen Boieldieu und Pradher zu Lehrern. Der Streit, welcher grade damals durch die Publicirung des Catel'schen Harmoniesystems zwischen den Anhängern des Ebengenannten und denen der alten Rameau'schen Schule ausbrach, hat wohl Fétes zuerst auf die tiefere Ergründung des Theoretischen in der Musik und auf das Wissenschaftliche derselben überhaupt hingewiesen. Im Jahre 1803 begab er sich auf Reisen, von denen er eine gründliche Kenntniß namentlich deutscher Tonsetzer und Theoristen mitbrachte, und im Jahre 1806 verheirathete er sich mit einer Enkelin des gelehrten Chevalier de Kéralio, welche ihm ein beträchtliches Vermögen zubrachte und dadurch vermehrte Muße gewährte zur Fortsetzung seiner Studien und Forschungen, (namentlich über den römischen Kirchengesang und über den Zustand der Musik im Mittelalter), wie zum Componiren. Dieser glückliche Zustand währte bis in's Jahr 1811. Da verlor er durch den Bankerott eines der ersten Pariser Handelshäuser sowie durch unglückliche Speculationen seitens der Verwandten seiner Frau sein ganzes Vermögen, und sah sich demzufolge gezwungen, Paris zu verlassen. Er zog sich in das Departement der Ardennen zurück, wo er beinahe drei Jahre lang auf dem Lande lebte und diese Zeit mit philosophischen und kunsthistorischen Studien, wie mit Componiren verbrachte, bis er im December des Jahres 1813 die Stellen eines Organisten und Musiklehrers an der Musikschule zu Douai annahm, welche er bis zum Jahre 1818 bekleidete. Hierauf begab er sich wieder nach Paris, wo er bis 1821, außer Instrumentalsachen, einige ernste und komische Opern schrieb, die aber keinen nachhaltigen Erfolg hatten, und im genannten Jahre

Eler's Nachfolger als Professor der Composition am Conservatorium wurde. In die nächsten zehn bis zwölf Jahre fällt, außer der Publicirung mehrerer vortrefflicher Unterrichtswerke und dem Schaffen wieder einiger Opern und anderer Tonwerke, die Gründung der „Revue musicale“ (deren fünf erste Jahrgänge er fast allein, d. h. fast ohne jegliche Mitarbeiterschaft, füllte), die Errichtung der Eingangs dieses Artikels erwähnten historischen Concerte und das Halten der ebendort angeführten musikalischen Vorlesungen. Im Mai des Jahres 1833 siedelte er als königl. belgischer Capellmeister und Director des Conservatoriums nach Brüssel über, welche Stadt er, verschiedene Reisen abgerechnet, Zeit seines übrigen Lebens nicht verlassen hat. Bei Gelegenheit der Feier seiner goldenen Hochzeit (im October 1856) haben die Professoren des Conservatoriums ihm insofern ein Zeichen ihrer Verehrung und Dankbarkeit dargebracht, als sie seine Büste im Hofe des Conservatoriums unter großer Feierlichkeit haben aufstellen lassen. Daß auch sonst sein langes und arbeitsvolles Leben nicht ohne Auszeichnungen verschiedenster Art verlaufen ist und daß ihm namentliche zahlreiche Orden, sowie die ordentliche und Ehrenmitgliedschaft vieler musikalischer und wissenschaftlicher Vereine verliehen werden, versteht sich von selber. Die Hervorbringungen Fétis in extenso aufzuführen ist nicht Zweck dieses Artikels, noch würde es bei ihrer großen Zahl der Raum gestatten. Wir geben daher nur eine Aufzählung der vorzüglichsten und wichtigsten, und zwar möchten dies auf historischem, kritischen und didaktischen Gebiete sein: „Biographie universelle des musiciens et Bibliographie générale de la musique“ 8 Bände, Paris und Brüssel, 1834—1844; zweite Auflage, Paris 1861 und folg. Jahre (Dies sein Hauptwerk, schon im Jahre 1806 begonnen, ist von ungemeiner Reichhaltigkeit und zeugt von großer Belesenheit; trotz mancher Schiefheiten des Urtheils und einzelner Oberflächlichkeiten, wird es doch noch lange ein unentbehrliches Quellenwerk bleiben); „Quels ont été les mérites des Néerlandais dans la musique, principalement aux 14e., 15e. et 16e. siècles etc.“, Amsterdam, 1829 (eine Abhandlung, die von der niederländischen Academie mit dem Preise gekrönt wurde); „Curiosités historiques de la musique etc.“, Paris, 1830 (eine Anzahl historischer Artikel, aus der „Revue musicale“ entnommen); „Notice biographique de Nicolo Paganini etc.“ (Paris, 1851); „Antoine Stradivari, luthier célèbre etc.“ (Paris, 1856; nicht in den Handel gekommen); „Histoire générale de la musique“ (auf 8 Bände berechnet, von denen aber seit 1868 in Paris erst zwei Bände erschienen sind); „Esquisse de l'histoire de l'harmonie etc.“ (Paris, 1840; nicht in den Handel gekommen); „Traité de la fugue et du contrepoint“ (Paris, 1825; ein vortreffliches Lehrbuch); „La Musique mise à la portée de tout le monde etc.“ (Paris, 1830, und nachher noch in verschiedenen Auflagen, auch ins Deutsche und in andere Sprachen übersetzt); „Traité complet de la théorie et de la pratique de l'harmonie“ (Paris, 1844; bis 1857 noch in fünf weiteren Auflagen); „Traité de l'accompagnement de la partition“ (Paris, 1829); „Manuel des principes de Musique etc.“ (Paris, 1837); „Methode des Méthodes de Piano“ (Paris, 1837; in Gemeinschaft mit Moscheles herausgegeben); „Méthodes des Méthodes de Chant“ (Paris, 1838); „Manuel des jeunes compositeurs etc.“ (Paris, 1847) 2c. 2c. Außerdem eine Unmasse von Abhandlungen für diverse musikalische Zeitungen, akademischen Rapporten und Memoires, sowie verschiedene unedirt gebliebene größere Werke, z. B. „Science de l'organiste“ (eine Art Orgelschule); „Philosophie générale de la musique“ u. s. w. u. s. w. — Die von Fétis verfaßten Opern heißen: „L'École de la jeunesse“ (nicht aufgeführt); „L'Amant et le mari“; „Les Soeurs jumelles“; „Marie Stuart en Écosse“; „Le Bourgeois de Reims“; „La Vieille“; „Le Mannequin de Bergame“; „Phidias“ (nicht aufgeführt). Von seinen sonstigen Compositionen sind erschienen: größere und kleinere Kirchensachen, Stücke für Harmoniemusik, eine Ouverture, ein Sextett für Clavier zu vier Händen, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell; zwei Streichquintette; Claviersachen verschiedener Art, 2c. ✱

Dur und Moll.

*Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 31. März: Quartett für Streichinstrumente von Beethoven, Op. 95, Fmoll. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Hummel, Op. 93, Esdur. — Concert (Vorspiel, Adagio und Finale) für die Violine von Max Bruch, Op. 26, Gmoll. — Sonate für Violine mit unbeziffertem Baß von Pietro Nardini, Ddur. Für Violine und Pianoforte bearbeitet von Ferdinand David. („Die hohe Schule des Violinspiels", von Ferd. David Nr. 7). — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Robert Schumann, Op. 44, Esdur.

*Wien, 26. März. Im Concert des academischen Gesangvereins kam Brahm's „Rhapsodie" (Fragment aus Goethe's „Harzreise im Winter") für Altsolo, Männerchor und Orchester, in Wien zur ersten Aufführung. Dies, durch eine äußerst edle, einheitliche Stimmung sich auszeichnende Werk war vom Chormeister Frank mit größter Sorgfalt einstudirt und fand eine glänzende Aufnahme. Fräulein Burenne sang das Altsolo vorzüglich und war diese Verbindung, Altstimme, Männerchor und eine meisterhafte Orchestration von bezaubernder Wirkung. Dem anhaltenden Beifall mußte endlich auch der Componist nachgeben und selbst vortreten. Brahms hat somit im Lauf des Winters vier Werke verschiedener Gattung geliefert, die sämmtlich mit aufrichtiger Freude begrüßt wurden, nämlich: Bdur-Sextett, Clavierconcert, Requiem und obige Rhapsodie. Wagner's „Liebesmahl der Apostel" fand diesmal eine bessere Aufnahme als bei der ersten Aufführung im Jahre 1864, doch war der Eindruck im Ganzen auch jetzt noch ein unerquicklicher. Als Zugabe wurde aufgeführt die Melusinen-Ouverture, Altarie aus Händels „Rinaldo", von Fräulein Burenne aus früheren Concerten bekannt, Schuberts Vocalchor „Ruhe, schönstes Glück der Erde", vorzüglich vorgetragen und Mozarts Clavierconcert in Dmoll, gespielt von Fräulein Le Beau, einer Schülerin Kalliwoda's. In Erinnerung an so viele glänzende Ausführungen dieses Concertes (zuletzt von A. Rubinstein) konnte man sich an der durch Nichts hervorragenden Leistung diesmal nicht erwärmen. Es war auch, im Vergleich zu den übrigen Nummern, ein Mißgriff, das ganze Concert zu spielen; der erste Satz hätte genügt. — Das erste außerordentliche Concert der Gesellschaft der Musikfreunde brachte im ersten Theil Wagner's Faust-Ouverture, Schumann's Violoncell-Concert, Arie aus Messias und das Clavierconcert in Esdur von Liszt. Das äußerst schwierige Werk von Schumann spielte Herr Friedrich Grützmacher, in dem Wien einen der gediegensten Violoncellisten der Gegenwart kennen lernte. Sein schöner Ton, der männliche Vortrag, die glänzende Bravour fanden rasch Anerkennung; der geschätzte Künstler wurde wiederholt gerufen. Fräulein Hauck vermochte mit der Arie nicht recht durchzudringen; der Händel'sche Styl liegt ihr etwas abseit. Sie sang die ursprünglichen Textworte „I know that my Redeemer liveth" („Ich weiß, daß mein Erlöser lebet"). Herr Nicolaus Rubinstein, der das Liszt'sche Concert spielte, war für Wien ebenfalls eine neue Erscheinung. Sein frisches, glänzendes Spiel, der elastische, warme Anschlag und die klare Auffassung brachte das hier wiederholt gehörte Concert abermals zur vollen Geltung. Auch dieser Künstler wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Die zweite Abtheilung eröffnete das Benedictus aus Liszt's Krönungsmesse, vom Componisten für Violine, Harmonium und Clavier arrangirt — eine Glanznummer für die Violine, diesmal in den Meisterhänden Hellmesberger's. Drei Lieder (Serenade von Gounod, Volksliedchen von Schumann und Haidenröslein von Schubert) wurden von Fräulein Hauck allerliebst gesungen und fanden großen Beifall. Um seine technische Fertigkeit noch vortheilhafter zeigen zu können, wählte Herr Grützmacher noch eine Fantasie, die allerdings den Zuhörer in die Blüthezeit des Virtuosenthums zurückversetzte, doch folgte auch dieser Nummer lohnender Applaus. Mehrere Solonummern für Clavier, von Herrn Rubinstein abermals mit Beifall vorgetragen, beschlossen das stark besuchte Concert. — Die Oper kämpft noch immer mit Krankheiten. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht die Farben der Anschlagzettel wechseln; häufig muß nach drei- und vierfachen Opernwechseln ein Ballet den Abend ausfüllen. Im Augenblick ist Fräulein Rabatinsky erkrankt und hat ein milderes Klima aufgesucht; Frau Materna ist krank; Herr Labatt ist angegriffen und muß sich schonen; Herr Müller muß sich noch stärken vor seinem Wiederauftritt. Auch Capellmeister Fischer ist noch nicht hergestellt. Dazu kommt der Urlaub der Mitglieder Wilt, Walter, von Bignio. Die Direction hat nun die gelichteten Reihen durch Gäste zu ersetzen gesucht: Fräulein Zimmermann von Dresden; der Tenor Steger aus Pest, Sontheim aus Stuttgart, Hill aus Schwerin und der Tenor Adams, den man voriges Jahr als überflüssig wandern ließ.

* Prag, 2. April. Manches neue Werk war von der Direction versprochen worden, doch nur zwei gelangten zur Aufführung. Es war „Don Carlos" von Verdi und eine einheimische Composition „Vineta" von Skraup. Beide hatten sich keines bedeutenden Erfolges zu erfreuen. Im Uebrigen war das Opernrepertoire genug reichhaltig und Abwechselung bietend. Meyerbeer, Wagner, Gounod fanden stets volle Häuser und ein dankbares Publicum, insbesondere, da wir in den Damen Löwe, Hofrichter, Dillner, Perechon, sowie in den Herren Vecko, Schebesta, Eghardt, Chandon ganz tüchtige Kräfte besitzen. In der letzten Zeit gelangten besonders Wagner'sche Opern zur mehrmaligen Aufführung. Kurz hintereinander wurde der „fliegende Holländer", „Tannhäuser" und „Lohengrin" gegeben und zwar bei stets vollem Hause. Wir besitzen in Fräulein Löwe eine ausgezeichnete Darstellerin der Senta, Elisabeth und Elsa und ebenso in dem Herrn Schebesta einen prächtigen Holländer, Wolfram und Telramund. Ebenso sind auch die Leistungen des Tenoristen Vecko insbesondere in großen Opern vortrefflich. — Seit Jahren waren wir nicht so mit Concerten überfluthet, wie heuer und noch ist die Saison nicht geschlossen. Daß es nicht lauter Kunstgenüsse waren, ist ganz natürlich, da die meisten Concerte (hier Academien genannt) zu wohlthätigen Zwecken stattfinden. Sie erfreuen sich wohl eines stets zahlreichen Besuches und bieten den jungen Kunsteleven und Elevinnen Gelegenheit sich hören zu lassen, was nicht immer ganz glatt abläuft. Bedeutender in jeder Hinsicht sind die philharmonischen Concerte. Dieselben brachten Werke von Wagner, Berlioz, Liszt, Lachner, Schumann. Ebenso genußreich waren die zwei Conservatoriums-Concerte, in denen Werke von Mozart, Schubert, Spohr, Schumann, Haydn, Bach, Gluck zur Aufführung kamen. — Am 25. März veranstalteten Herr Grützmacher und Fräulein Hänisch ein gut besuchtes Concert. Den 3. April wird Mendelssohns „Elias" zur Aufführung gelangen. Die Soli sind den besten Kräften anvertraut. Der Chor wird vom deutschen Männergesangverein verstärkt und ebenso das Orchester mit den Conservatoriumszöglingen aus den letzten Jahrgängen.

* Berlin, 30. März. Unser heutiger Bericht ist ein sozusagen undramatischer, d. h. er enthält nichts auf die Oper Bezügliches, (weil keine besondere Veranlassung dazu vorliegt), sondern wird sich ausschließlich mit einer Reihe von innerhalb der letzten vierzehn Tage stattgehabten Concertproductionen verschiedener Art befassen, wie folgt: A) Aufführung des Mendelssohn'schen „Elias" seitens der Singakademie. Sie war eine das köstliche Werk nach allen Seiten hin zur besten Geltung bringende und befriedigte demnach das zahlreich sich eingefunden habende Publicum auf's Vollständigste. Herr Musikdirector Blumner leitete sie, und die Soli waren in den Händen der Damen Adler, Decker und Joachim und der Herren Geyer und Krause. B) Ein von der Frau Baronin von Schleinitz im Saale des königl. Hausministeriums arrangirtes Concert. Mitwirkend waren in demselben: die Pianistin Fräulein Lindberg, die talentvolle Schülerin Tausig's (Stücke von Chopin und Bach), Frau Lucca (Lieder von Eckert und Schubert), Fräulein Brandt (zwei Lieder von Liszt und im Verein mit Frau Lucca ein Duett von Leschetitzky), und Herr Betz (Lieder von Schumann, Wagner und der „Wanderer" von Schubert). Die Zuhörerschaft war sehr animirt und contentirt. C) Kammermusik-Soirée, zu wohlthätigem Zwecke veranstaltet von Fräulein Friederike Schneider, Lehrerin an der neuen Akademie für Tonkunst. Trio von Onslow (Cmoll, Op. 26), Sonate für Clavier und Violine von Beethoven (Gdur, Op. 96) und Trio von Th. Kullak (Op. 77) bildeten den Inhalt der Soirée, deren Veranstalterin als eine recht tüchtig gebildete Pianistin sich bewährte. Die ihr durch die Herren Mary und Dr. Bruns gewährte Violin- und Violoncell-Unterstützung war meist genügend. D) Concert des Herrn Oscar Raif, in welchem derselbe ein sehr fertiges und gewandtes Clavierspiel und ein für kleinere Sachen nicht übles Compositionstalent zeigte, und in welchem — dem Concerte nämlich — ferner Herr Carl Raif als ein Hornist mit schönem Ton und guter Technik sich producirte. E) Quartett-Soirée der Herren Schiener, Franke, Wolff und Hausmann — ein neues Unternehmen, zu dem die genannten Herren — der neuen Hochschule für Musik theils als Lehrer, theils als Schüler angehörend — die beste Befähigung nach ideeller wie materieller Seite hin mitbrachten, wie sich aus der Wiedergabe der gebotenen Sachen — Quartette in Ddur von Haydn (mit dem Menuett alla Zingarese), in Esdur von Mendelssohn und in Cdur (Op. 59) von Beethoven — ergab. F) Concert des Herrn Xaver Scharwenka. Derselbe erwies sich in der Asdur-Polonaise von Chopin, in den Variations sérieuses von Mendelssohn und in Stücken von Kullak und Liszt als ein Clavierspieler von Kraft und Fertigkeit, sowie von besonnenem, maßhaltendem Vortrag, dann in einer im Verein mit Herrn Concertmeister De Ahna vorgetragenen Sonate für Clavier und Violine als im Besitz eines recht hübschen, wenn auch noch der Eigenart ermangelnden Compositionstalents. Die Sängerin Fräulein Braciszewska unterstützte den Concertgeber durch Arien aus Rossini's „Semiramis"

und Verdi's „Traviata", in denen sie schönen Stimmklang und viel Coloraturbefähigung entfaltete. G) Letzte Soirée des Kotzolt'schen Gesangvereins, mit folgendem an sich guten sowie zu guter Veranschaulichung gebrachten Inhalt: Psalm 23. von Franz Schubert; „Todtenklage", Chorlied von Reißmann; „Victoria", Chorgesang von Taubert; „Den deutschen Invaliden", Lied für Tenor von Taubert (gesungen von Herrn Woworsky), die Chorlieder „Wanderers Nachtlied" von Ad. Reichel, „Schneeglöckchen läuten" von Bierling, „Gute Nacht" von Schumann, „Es ist das Glück ein flüchtig Ding" von Dürrner; „Abendlied" von Schumann, auf dem Violoncell vorgetragen von Herrn Concertmeister Stahlknecht; Sonate für Pianoforte und Violoncell in Adur von Beethoven (Herr Obercapellmeister Taubert und Concertmeister Stahlknecht). H) Concert von Fräulein Aline Hundt, in dem dieselbe außer einem schon früher gehörten Marsche für Orchester auch noch eine Sinfonie ihrer Composition (in Gmoll) selbstdirigirend vorführte, eine Arbeit — nämlich die Sinfonie — welche von planvoller Conception und organischer Gestaltung gar wenig Spuren zeigte, in der Orchestration aber nicht ohne Geschick war. Außerdem trug Herr Concertmeister De Ahna ein Concert von Paganini und Air von Bach für Violine sehr schön vor und Herr Pessa desgleichen ein Harfensolo von Parish-Alvars; endlich sang Fräulein Emma Schmidt mit ihrer sonoren und gutgebildeten Altstimme die Arie „Che farò" aus Gluck's „Orpheus", und Fräulein Marie Klanwell aus Leipzig mit kleinem, aber angenehm klingendem und großer Höhe fähigem Sopran, sowie mit leidlich gebildeter Coloratur die erste Arie aus Bellini's „Nachtwandlerin".

* Frankfurt a. M., 12. März. Am 6. März fand durch den „Rühl'schen Gesangverein" unter Leitung des Herrn F. Friederich eine im Ganzen wohlgelungene Aufführung von Händel's „Judas Maccabäus" statt, unter Mitwirkung des Fräulein Luise Thomä von hier (Sopran) und der Herren Dr. Gunz und Offenbach, letzterer Bassist am hiesigen Stadttheater. Die Altsoli wurden von einer Dame des Vereins gesungen. Die Leistungen des Chores waren vollkommen befriedigend; die bei der Aufführung gebrauchte Instrumentation ist aber wohl für größere Chormassen berechnet. Herr Dr. Gunz erfüllte die Erwartungen nicht ganz, die man von ihm hegen durfte. — Das elfte Museums-Concert am 10. März brachte zunächst Spohr's „characteristische" Symphonie, „Die Weihe der Töne." Das hier seit langer Zeit nicht gehörte und schwierige Werk wurde in vorzüglichster Weise ausgeführt. Darauf folgten zwei Gesangs-Nummern, vorgetragen von dem diesmal in corpore auftretenden Cäcilien-Verein, namentlich Max Bruch's stimmungsvolle Cantate „Die Flucht nach Egypten" für Sopran-Solo und Frauenchor und Goethe's Gedichte „Auf dem See" („Und frische Nahrung, neues Blut") für Soloquartett und gemischten Chor von M. Hauptmann. Den Schluß des ersten Theils bildete das Violoncell-Concert in Amoll von G. Goltermann, vorgetragen von Herrn Valentin Müller, dem trefflichen Violoncellisten der Kammermusik-Soireen. Dies Concert, als Composition zwar nicht eben bedeutend, giebt aber dem Spieler reichlichste Gelegenheit den ganzen Zauber des schönen Instruments zu entfalten. Herr Müller fand mit Recht den wärmsten Beifall. Den zweiten Theil des Concerts bildete eine Art Friedensfeier durch die Zusammenstellung folgender Chor- und Orchester-Werke: Egmont-Ouverture, Geibel's Gedicht „Deutschland" („Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht") für gemischten Chor componirt von Mendelssohn; dann feierlicher Marsch und Chor aus dem Festspiel: „Die Ruinen von Athen" von Beethoven, endlich: die „Jubel-Ouverture". Die vollendete Ausführung sämmtlicher Compositionen rief einen wahren Sturm von Enthusiasmus hervor.

* London, 19. März. Mit Wiederbeginn der philharmonischen Concerte sind der Saison die großen Flügelthüren geöffnet. Sie drängen sich herzu, alle die ungeduldig Harrenden, die Orchester-, Chor- und Privatconcerte, vokal und instrumental, um das Blatt in der Musikgeschichte des laufenden Jahres auszufüllen, Neues oder Altes zu bringen, und dann vergessen oder nicht vergessen zu werden. Das erste philharmonische Concert beehrten Prinz und Prinzessin von Wales mit ihrer Gegenwart. Gounod dirigirte einen Theil des Programms, seine eigenen Compositionen. Die in Pest erworbene Büste Beethoven's (von Professor Schaller aus Wien) war vor dem Dirigentenpult aufgestellt und ihr zu Ehren wurde die Cmoll-Sinfonie aufgeführt auf ausdrücklichen Wunsch der Geberin. Gounod's zu Gehör gebrachten Compositionen waren eine Sinfonie in Ddur, Saltarello für Orchester und zwei Gesangsstücke. Mendelssohn's Violinconcert, von Joachim gespielt, bildete wohl den Glanzpunkt des Abends. Die neue philharmonische Gesellschaft bereitet Beethoven's Cantate „Der glorreiche Augenblick" vor. Im dritten Oratorien-Concert theilten sich Ferd. Hiller und Gounod in die Direction. Hiller's Cantate „Nala und Damayanti" war für London neu; ebenso ein „O salutaris hostia" und „De profundis"

von Gounod. Hiller's zweites Recital fand gestern statt. Mad. Schumann giebt ebenfalls zwei Pianoforte-Recitals in den letzten Tagen des Monats. Sims Reeves versicherte sich zu seinem Benefice der Mitwirkung Joachim's. Die Sacred harmonic Society ist in ihrem Kreislauf bei Haydn's Jahreszeiten angekommen. Zwischen all diesen musikalischen Abenden kommen noch die populären Montags- und Samstags-Concerte zu stehen, der Crystallpalast-Concerte nicht zu gedenken, die schwer in die Wagschaale fallen, so daß die Weltstadt an Langeweile nicht zu leiden hat. Auch Reinecke wird erwartet, die Zahl der Concertisten zu vermehren; ferner die Pianistin Mlle. Brandes, die in den Montags-Concerten auftritt, gleichzeitig mit Frau Joachim. In einem Concert für die flüchtigen Franzosen liehen Gounod und Mad. Viardot ihre Kräfte. Der Versuch, die Akustik der immensen neuen Albert Hall in Kensington zu erproben, kam etwas frühzeitig, da das Innere des Saales noch der Vollendung entgegensieht. Einstweilen läßt sich nur die Versicherung abgeben, daß 8—10000 Menschen darin Platz finden und daß den Solisten in Betracht ihrer verdoppelten Anstrengung, sich in dem Riesenraume Gehör zu verschaffen, wohl Ansprüche auf doppeltes Honorar nicht zu verargen wären. Auch im Crystallpalast wurde nun Barnett's Cantate „Paradies und Peri" gegeben. Das Werk füllt die ganze Concertzeit aus, doch gab man noch zu Anfang und zu Ende Auber's Ouverture „Zanetta" und Mendelssohn's Hochzeitsmarsch. Im 20. Crystallpalast-Concert spielte Joachim sein ungarisches Concert und eine Violinpiece von Bach mit außerordentlichem Beifall. Im heutigen Concert tritt Hiller mit seiner Frühlings-Sinfonie auf und spielt sein Fismoll-Concert. Die sonstige Zusammenstellung dieser Concert-Programme ist nicht genug zu loben und kann als Muster aller derartigen Unternehmungen dienen. — Den zahlreichen in London anwesenden Franzosen bietet das Charing-Cross-Theater die angenehmste Abendunterhaltung. Dort werden nur französische Stücke, Vaudevilles und Operetten gegeben. In einer solchen „les amoureux de Bulotte" tritt Mlle. Déjazet heute zum dritten Male auf. Auch an dem Vaudeville „à la bastille" wissen sich die Franzosen zu erwärmen. An den pekuniären Erfolgen der italienischen Opera buffa hat der Director nicht schwer zu tragen. Die Bilanz, die er am Schluß der nächsten Woche ziehen kann, wird wenig einladend sein. Mit Cenerentola und einer Operette von Benedict „Un anno ed un giorno" wurden in den letzten Tagen gewechselt; in Probe ist Mozarts „Cosi fan tutte". — Die italienische Oper in Coventgarden beginnt am 28. März mit Lucia. 41 Opern stehen wieder auf dem Programm, darunter nur eine neue komische Oper aus alter Zeit, Cimarosa's „Le Astuzie Femminili". Frau Lucca wird ihren früheren Rollen noch zufügen die Fides, Pamina und Rachel (in Halevy's „Jüdin"). Frau Adeline Patti tritt ebenfalls in neuen Partien auf: als Elena in „la donna del Lago", Desdemona in „Othello", Catharine in den „Krondiamanten". Auch Fräulein Sessi ist in der Reihe der stars, ferner Miolan-Carvalho, Orgeni, Parepa, Monbelli, Vanzini ꝛc. Der Sänger Mario bietet noch immer seinem Alter Trotz; er steht an der Spitze einer Reihe bekannter Namen: Faure, Mongini, Graziani, Naudin, Bettini ꝛc. Dirigenten sind wie voriges Jahr Vianesi und Bevignani. Die Gegnerin in Drury Lane läßt sich Zeit und wird erst am 15. April mitreden. Sir Michael Costa hat einstweilen ein vorzügliches Orchester zusammengestellt; an der Spitze der Violinen (als leader) fungirt Sainton. Ein rascher Abstecher in die Provinzen führt zur Entdeckung einer englischen Operngesellschaft, die in Northampton sich mit Maritana, Zigeunerin, Trovatore, Lucia abmüht. In Concerten steht Manchester obenan mit Beethoven's großer Messe, von Hallé aufgeführt. An ihr allein hatten aber die Concertbesucher nicht genug; es ging noch eine Abtheilung mit fünf Nummern voraus, Ouverture Athalia von Mendelssohn und eine Händel'sche, zwei Arien und Mozart's maurerische Trauermusik. Im letzten Hallé-Concert spielte Joachim Spohr's siebentes Concert und Adagio aus seinem ungarischen Concert. Bennett's Najaden-Ouverture war (kaum glaublich) für Manchester neu. Liverpool führte Samson auf mit den Solisten Mad. Rudersdorf und Viardot, Tenor Raynham und Bassisten Santley. Joachim und Mad. Schumann wirkten im populären Montagsconcert mit. Derby hörte zum ersten Male Mendelssohn's „Paulus" in seinen Mauern; Limerick concertirte zum Besten der französischen Flüchtlinge. Brighton kam glücklich mit Kuhe's Festival zu Ende und schloß mit zwei Concerten an einem Tag, davon Morgens Costa's Oratorium „Eli". Dem Schluß der schweren Tage folgte ein Souper, das Kuhe dem Orchester gab, wobei er versicherte, daß sein Schaden diesmal nur 150—200 Pfund Sterling betrage (voriges Jahr mit 7—800 Pfund angegeben). Er werde aber trotzdem die Musikfeste fortsetzen, da er sie nicht aus Speculation, sodern aus Liebe zur Sache unternähme; das Orchester könne sich als wiederengagirt betrachten. Für das nächste Jahr verspricht er den Brighton-Bewohnern Benedict's Oratorium „St. Peter", eine geistliche Cantate von Gounod, ein Oratorium von Händel ꝛc.

* Im Operntheater in Wien wurden vom 1. April 1870 bis 31. März 1871 an 266 Tagen Abonnement-Vorstellungen gegeben, nämlich 250 garantirte und 16 überzählige Vorstellungen. Das Repertoire bildete sich aus 31 verschiedenen Opern- und 8 Ballervorstellungen. Neu in Scene gesetzt und zum ersten Mal wurden im neuen Opernhause gegeben: Afrikanerin, Maskenball, Joseph und seine Brüder, Tannhäuser, Mignon, Robert der Teufel, Lohengrin, Hochzeit des Figaro, Jüdin, Judith, Postillon, Holländer, Rigoletto, Schwarzer Domino, Gisela oder Willis, Monte Christo, Esmeralda, Nena Sahib. Die Zahl der Vorstellungen vertheilt sich folgendermaßen: Faust (17 Vorstellungen); Afrikanerin (16); Tannhäuser (12); Freischütz (11); Romeo und Julie (11); Don Juan (10); Die Jüdin (10); Wilhelm Tell (10); Zauberflöte (10 Vorstellungen); Hochzeit des Figaro, Der fliegende Holländer, Die Hugenotten und Mignon je 8 Mal; Lohengrin, Norma und Prophet je 7 Mal; Martha, Meistersinger und Robert der Teufel je 6 Mal; Fra Diavolo, Lucia und Maskenball je 5 Mal; Schwarzer Domino, Joseph und seine Brüder und Stumme von Portici je 4 Mal; Fidelio und Judith je 3 Mal; Armida, Postillon und Rigoletto je 2 Mal; Troubadour einmal. Die höchsten Einnahmen wurden mit Faust und der Afrikanerin erzielt, deren Reprisen gleichmäßig über 40,000 fl. einbrachten. Das Ballet-Repertoire stellt sich folgendermaßen: 20 Reprisen von Flick und Flock und Sardanapal, 12 von Carnevals-Abenteuer, 10 von Satanella, 7 von Monte-Christo, 6 von Gisela, 3 von Esmeralda und Nena Sahib; zusammen 80 Ballet-Abende.

* Jules Beer's Oper „Elisabeth de Hongrie" hat bei ihrer ersten Aufführung im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ziemlich günstigen Erfolg gehabt.

* Beim Teatro Re in Mailand ist eine komische Operette von D'Arcaïs — „Sganarello" — in Vorbereitung.

* „Der Reisende", eine fantastische Musikcomödie von Asger Hamerik, wird nächstens bei Levy in Wien erscheinen.

* In Altenburg bei Leipzig wird am 16. April das neuerbaute, nach dem Urtheil von Sachverständigen recht praktisch und geschmackvoll eingerichtete Hoftheater eröffnet werden.

* Das neue Opernhaus in Pittsburgh (Amerika) kostet 165,000 Dollars und enthält Sitzplätze für 2,100 Personen.

* Herr von Hülsen, der Intendant der kaiserlichen Hofbühnen in Berlin, hat sämmtliche Mitglieder des Vereines der deutschen Theaterdirectoren (auch die österreichischen) zu einem Parteitage in Cassel geladen, der am Ostersonntage stattfinden sollte. Hauptzweck desselben wäre Einsetzung eines Comité's, das die Grundzüge eines Censur- und die Bühnenleitungsverhältnisse völlig berücksichtigenden Theatergesetzes zu entwerfen hätte.

* Frau Lucca ist in Begleitung ihres Gatten nach London zu ihrem contractlichen Gastspiel abgereist.

* Die Sängerin Mme. Parepa-Rosa ist in London so bedenklich erkrankt, daß ihr der Arzt eine Ruhe von mindestens zwei Monaten verordnet hat. Ihr Engagement bei der italienischen Oper des Herrn Gye ist somit hinfällig geworden und wird die Künstlerin ihrer unfreiwilligen Muße im Süden von Italien pflegen.

* Herr von Bignio vom Hofoperntheater in Wien gastirt jetzt in Cöln a. Rh. und trat zunächst als Wolfram im „Tannhäuser" auf.

* Der Contract zwischen der Hoftheater-Intendanz zu München und dem Tenoristen Bachmann, welcher vor zwei Jahren für erste Heldenpartien, vorzugsweise in Wagner'schen Opern, auf zehn Jahre mit sehr hohem Gehalte engagirt worden war, kurz darauf aber seine Stimme einbüßte und trotz aller Versuche nicht wieder erlangen kann, wurde gelöst, und erhält Herr Bachmann eine entsprechende hohe Geldsumme ausbezahlt.

* Herr Musikdirector Heinrich Porges in München theilt uns mit, daß die Nachricht von der Niederlegung seiner Stellung als Musikdirector unrichtig sei.

* Verdi ist wieder nach Mailand abgereist, nachdem er die Relation des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts betreffs der musikalischen Institute Italiens endgültig redigirt hatte.

* Hans von Bülow hat am 20. März in Florenz ein Concert zum Besten der Società di Mutuo Soccorso gegeben, in dem er unter stürmischem Beifall außer einigen Sachen von Liszt auch eine Fantasie eigener Composition — Ricordo dell' Opera „Un ballo in maschera" — vortrug. Unterstützt wurde das Concert durch die Sängerin Banuccini, welche Sachen von Faccio und Rossini vortrug und durch die Herren Giovacchini, Bruni, Mattolini und Sbolci, welche ein Streichquartett von Platania executirten.

* Der Musikverein in Linz beging am 2. April die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens und verband damit zugleich das Beethoven-Jubiläum. Das Programm bestand nur aus Beethoven'schen Compositionen und zwar: Ouverture zur Oper „Fidelio" (Edur), Violin-Concert mit Orchesterbegleitung, Phantasie für Clavier mit Chor- und Orchesterbegleitung und die neunte Symphonie. Das Violinconcert spielte Herr Dragomir Krancevic aus Wien, die Clavierphantasie Herr Wilhelm Gericke, Capellmeister am landschaftlichen Theater. Beide Künstler debutirten mit großem Erfolge. Die neunte Symphonie wurde von dem Orchester des Musikvereins, verstärkt durch Orchestermitglieder des Theaters und der Capelle des Regiments Baron Wetzlar, mit überraschender Präcision ausgeführt. Otto Prechtler verfaßte zu diesem Doppelfeste ein wirksames Festgedicht, welches von Gustav Kober, Mitglied des Theaters, mit Wärme vorgetragen wurde. Die ganze musikalische Aufführung leitete der Capellmeister des „Musikvereins", Engelbert Lang, mit anerkennenswerther Umsicht.

* Die Société de Musique zu Brüssel veranstaltet demnächst eine Aufführung von Händels „Samson", unter Betheiligung von 200 Chorsingenden, dem Orchester der Samuel'schen Concerts populaires und den Solisten Mlle. Hamackers (von der Pariser großen Oper), Fräulein Aßmann von Barmen, Herrn Warnots und Herrn Agnesi (von der Pariser italienischen Oper).

* Ferdinand Hiller ist aufgefordert worden, zur Eröffnung der internationalen Ausstellung in London einen Festmarsch zu componiren und wird dieser Aufforderung nachkommen.

* Am 2. April Morgens ist in Hamburg folgendes Glückwunsch-Telegramm an Hoffmann von Fallersleben in Corvey bei Höxter abgegangen: „Dem braven deutschen Manne, bewährt in Leid und Freud; dem deutschen Forscher, der in den von ihm zu Tag geförderten Schätzen älterer hoch- und niederdeutschen Literatur Deutschland ein verloren Stück seines eigenen Selbst zurückerobert hat; dem hochsinnigen vaterländischen Dichter, dem Sänger des deutschen Hauses, des deutschen Heers, des deutsches Volks, des deutschen Kaisers, senden an seinem dreiundsiebenzigsten Geburtstage patriotische Männer Hamburgs, entflammt von dem patriotischen Geiste ihrer Vaterstadt, in dankbarster Verehrung, in herzlichster Liebe ihre innigsten Glück- und Segenswünsche. Im hellen Sonnenschein des neuen deutschen Reichs, dem es wohl ergehen wird, so lange sein Volk frisch, fromm, fröhlich, frei sein wird, wie der Genius Ihrer Lieder; in jenem stillen Daheim, das Ihnen ein edler deutscher Fürst bereitet, im Genuß einer herrlichen Natur, im Priesterdienst an einem hehren Tempel der Wissenschaft und Kunst, in hoffnungsvoller wachsender Freude an Ihrem lieben Franz; umringt und beglückt von der Liebe des ganzen deutschen Volks — schenke Ihnen der gütige Gott einen langen schönen fried- und freudevollen Lebensabend! Hamburg, den 2. April 1871. Das ausführende Comité zur Begründung einer Hamburger Hoffmann-Stiftung. H. Bemath, Th. Ebeling, K. Hirsche, Th. Seitz, F. Ed. Weber, Dr. Johannes Weber, A. N. Zacharias".

* Die Königin von England hat den Herren J. Benedict, St. Bennett und dem Organisten Dr. Elvey die Ritterwürde verliehen.

* Herr G. M. Clauß, langjähriges Mitglied der Direction der Gewandhausconcerte in Leipzig, dessen am 12. Febr. erfolgten Tod wir gemeldet, hat den Mitgliedern des Stadtorchesters ein Vermächtniß von 2000 Thlr. ausgesetzt.

---

* In Fulda starb am 5. April, 66 Jahre alt, Dr. Georg Andreas Henkel. Eine dreißigjährige Wirksamkeit als Musiklehrer am dortigen Schullehrerseminar und Gymnasium, ein hervorragend musikalisches Talent, wofür seine edirten wie im Manuscript hinterlassenen Werke, als mehrstimmige Lieder, Messen, Symphonien und Ouverturen &c. zeugen, sichern seinem Namen ein ehrenvolles Andenken.

* Der pensionirte königliche Balletmeister Hoguet, eine seit länger als einem halben Jahrhundert in Berlin eingebürgerte und beliebte Persönlichkeit, ist am 6. April im 79. Lebensjahre gestorben.

* Novitäten der letzten Wochen. Gudrun, große Oper in drei Acten von A. Reißmann. Clavierauszug mit Text. — Friedrich Rothbart, Gedicht von Geibel, componirt für vierstimmigen Männerchor und großes Orchester von Bernhard Hopffer, Op. 12. Partitur, Orchesterstimmen, Chorstimmen und Clavierauszug. — Zweite Suite in Canonform für Orchester von J. A. Grimm, Op. 16. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug zu vier Händen. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von A. Rubinstein, Op. 85. — Große Sonate für Pianoforte zu vier Händen von B. Damcke, Op. 44. — Il Carnevale di Milano. Ballabili e Intermezzi per Pianoforte da Hans de Bülow, Op. 21.

* Ouverture zu Shakespeare's Richard III. für großes Orchester von Robert Volkmann. Arrangement für Piano à 4 mains. (Pest, G. Heckenast). Der Componist schildert in einem Largo, durch düstere fremdartige Harmonie- und Stimmzüge, sodann durch jäh auffahrende, stechende Figuration in dem Allegro, die unheimliche Characternatur des Königs Richard III.; einzelne sanfte melodische Züge sollen wohl die, späterhin im Traume erscheinenden, lieben Gestalten andeuten. Den Mittelpunkt des Werkes bildet Kriegsgesang und Schlachtmusik, Drang und Kampf, Siegesfanfare, schließlich beruhigende Auflösung. Die Musik ist mehr characteristisch als schön und nicht frei von einigen schwächlichen und gemachten Zügen, doch aber im Ganzen von nicht gewöhnlicher Wirkung.

* Zwei instructive Sonaten für das Pianoforte zu vier Händen von Anton Krause, Op. 22. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Beide Sonaten gewähren zugleich musikalisches Interesse und Nutzen im Zusammenspiel und dürften die wacker ausgeführten, an fein erdachten Zügen nicht armen Compositionen namentlich für erwachsene Schüler ein willkommenes Material liefern.

* Drei Salonvorträge für das Pianoforte von Otto Müller, Op. 7. (Wien, Ad. Bösendorfer). Die Phantasie des Componisten producirt zwar geistige, doch nicht ganz zwanglose Musik: man erfreut sich allenfals an dem mannigfaltigen Getriebe in dem fleißig gemachten Claviersatze, vermißt aber auch den Reiz des Unmittelbaren, namentlich in den Melodienzügen.

* Aus dem Familienleben. Sieben Tonbilder für Pianoforte von Carl Krill, Op. 5. (Wien, Ad. Bösendorfer). Diese sieben Tonbilder haben auch Einzelnamen und zwar heißen sie: „Einleitung", „Der Mutter Morgengebet", „Soldatenmarsch der Knaben", „Tummeltanz der kleinen Mädchen", „Mütterchens Mährchenerzählung", „Abendgebet", „Gute Nacht." In den meisten der Stücke waltet eine ansprechende Erfindung und ein gesund natürliches Empfinden, was Alles in das Gewand eines handlichen und unschweren Claviersatzes gekleidet ist.

* „O stille dies Verlangen" (Gedicht von Em. Geibel), Serenade für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Louis Schubert, Op. 36. (Leipzig, Friedr. Hofmeister). Gut für die Stimme gesetzt, warm empfunden und melodisch ansprechend gehalten, verdient dieses Lied seinen Weg zu machen. Da — wie eine Bemerkung auf dem Titel noch besagt — auch eine Orchester-Partitur zu diesem Liede zu haben und da ferner dasselbe dem Münchner Hofopernsänger Nachbaur dedicirt ist, so läßt sich vielleicht annehmen, daß der Verfasser an eine eventuelle Verwendung als Einlagestück in irgend eine Oper gedacht hat. Und dagegen läßt sich nichts einwenden.

* Sechs Lieder für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Pianoforte componirt von Robert Radecke, Op. 32. (Berlin, Trautwein). Ohne gerade durch Tiefe der Empfindung zu fesseln, oder durch Gluth des Ausdrucks hinzureißen, können doch diese Lieder nicht anders als gut geheißen werden wegen ihrer verständigen und musikalisch sichern Haltung und wegen des immerhin regen und richtigen Gefühls, das sich in ihnen ausspricht. Ihre Texte nennen sich: „Ruhe am See" (von Jul. Mosen), „Wenn etwas in Dir leise spricht" (von Herm. Lingg), „Kalt und schneidend weht der Wind" (von demselben), „Nur einmal möcht' ich Dir noch sagen" (von Jul. Sturm), „Wunsch" (von Rob. Reinick), „Veilchen, freue Dich mit mir" (von Hoffmann von Fallersleben).

* In zweiter Auflage erschien soeben L. Köhler's theoretisches Werk „Leichtfaßliche Harmonie- und Generalbaßlehre, ein Handbuch zum Gebrauch für Musikschulen, Privat- und Selbstunterricht". (Berlin, Gebrüder Bornträger.) Der Verfasser sagt in der Vorrede, sein Zweck war der eine möglichst populäre Lehrmethode der Harmonie, auf dem Grunde der neuesten theoretischen Erkenntniß" zu bieten, und damit „selbst Schwerlernenden den Stoff geläufig zu machen."

Foyer.

* Ein Prozeß wegen Jenny Lind. In dem nahe bei London gelegenen Kingston kam dieser Tage ein gegen drei Wochenblätter gerichteter Libellprozeß zur Verhandlung den Herr Otto Goldschmidt, Gemahl von Jenny Lind, nothgedrungen hatte anstrengen müssen. Diese drei Wochenblätter („Public Opinion", „American Register" und „London Reader") hatten nämlich aus amerikanischen Journalen leichtsinnigerweise Notizen abgedruckt, in denen gesagt war, das Herr Goldschmidt das ganze Vermögen seiner Frau durchgebracht habe, so daß diese gezwungen gewesen sei, sich von ihm zu trennen und ihr Leben durch Musikunterricht zu fristen. Ganz London weiß, daß an dem Allem kein wahres Wort sei, daß das genannte Ehepaar in ehelicher Eintracht und im ungetrübten Genusse großer Glücksgüter lebt, und daß Herr Otto Goldschmidt Alles eher denn ein Verschwender sei. Dies wurde denn auch durch die vorgeladenen Zeugen, unter denen sich auch Frau Goldschmidt-Lind befand, bestätigt und zum Ueberfluß nachgewiesen, daß das Vermögen der in ihrer häuslichen Ehre so gröblich Angegriffenen sich durch die kluge Verwaltung des Gatten seit ihrer Heirath beinahe verdoppelt habe. Aber trotzdem die drei angeklagten Blätter von jeder Vertheidigung abstanden, ihr Unrecht eingestanden und zur Entschuldigung für den Nachdruck der verleumderischen Notiz aus amerikanischen Blättern ein Versehen ihrer respectiven Redactionen anführten, welches sie durch Einrückung von Gegenerklärungen zum Theil wieder gutgemacht hätten, ermahnte der Richter dennoch die Geschwornen zu einer strengen Aburtheilung als Warnung für die Presse, daß die Ehre von Privatpersonen von ihr heilig gehalten werden müsse und daß die Redactionen verantwortlich seien für kränkende Angriffe, selbst wenn sich ihnen keine böswillige Absicht nachweisen lasse. Zwei der genannten Blätter wurden übrigens von der Jury zu je 750 Pfd. St., das dritte zu 500 Pfd. als Schadenersatz verurtheilt.

---

* Nur nichts Hoimtückisches! Ein Correspondent der „Hamb. Nachr." aus Versailles erzählt, wie sich ein süddeutscher Oberlieutenant durch einen Dolmetsch bei dem Maire eines Dörfchens einführte: „Herr Burgemeister", sagte der Oberlieutenant in seinem südlichen Dialecte, „mer komme hier als Sieger! Ich bitt mer sehr aus, daß im geringnix Hoimtückisches in der Stadt passirt — das Mindeste wäre Plünderung und Ahnsteckung. Im übrigen: i bin no jung, i bin ein Freund von die Frauenzimmer. I hab es gern, wenn sie bei Tisch aufwarten, aber sauber g'wasche müssen's sein, bitt' i mir sehr aus! Und noch einmal: Wann mir im geringsten nur etwas Hoimtückisches passirt, so hab' i mir schon einen Baum ausg'sucht, an dem Sie baumeln; außerdem ist die Stadt binnen zwei Stunden einen Flammenmäär!" Dank dieser drastischen Mischung von Drohungen und Gemüthlichkeit hatten die betreffenden Truppen in dem kleinen Orte sich über nichts zu beklagen; etwas „Hoimtückisches" kam nicht vor und „sauber gewaschen" waren die Mädchen auch.

---

* Zum Commandanten in Mainz kam in diesen Tagen ein Sachsenhäuser und bat um zwei französische Kanonen, weil er beim Friedensfest Victoria schießen wolle. Der Commandant sah sich den Bittsteller an und fragte: „Ja, könnt Ihr denn auch schießen?" „„Ei warum denn net,"" war die Antwort, „„bin doch so und so lang Stadtkannonier gewese!"" „Aber lieber Freund, wißt Ihr denn auch, daß das Schießen theuer ist, daß jeder Schuß einen Gulden kostet?" fragte der Commandant weiter, worauf der Patriot erwiderte: „„Na nu! Mei Fraa hat hunnert Gulde vor ihr Zöpf ausgebe, da darf ich als schon hunnert un an Gulde vor mei Schieße ausgebe."" Dieser Schlußfolgerung konnte der Commandant nichts entgegnen. Der patriotische Bierbrauer zog mit seinen Kanonen nach Sachsenhausen, wo sie an der alten Mainschanze aufgefahren wurden und lustig ihr Victoria über die Mainlinie erschallen ließen.

---

* Die bis jetzt heimgekehrten Truppentheile wurden im Markgräflerlande und am Kaiserstuhl dermaßen mit Wein regalirt, daß die Leute gar nicht mehr nüchtern wurden. Man begann daher möglichst rasch und ohne Aufenthalt durch die allzu gastlichen Dörfer zu marschiren. Dies wußte die Bürgerschaft von Krotzingen, einem Dorfe oberhalb Freiburgs, auf höchst sinnreiche Weise unwirksam zu machen. Sie errichtete nämlich im Dorfe eine riesige, den Durchgang versperrende Barrikade; bis dieselbe weggeschafft war, konnten die Landessöhne, die Helden von Belfort, Nuits und Neupatetize, von den weinfrohen Markgräflern gehörig traktirt werden.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. K. Opernhaus.

2. April. Joseph v. Méhul.
4. April. Jessonda v. Spohr.
5. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. April. Tannhäuser v. Wagner.
11. u. 14. April. Frithjof von B. Hopffer.
12. April. Robert v. Meyerbeer.
13. April. Flick u. Flock, Ballet.
16. April. Fidelio v. Beethoven.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

9. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
10. April. Tannhäuser v. Wagner.
11. April. Lucia v. Donizetti.
12. April. Martha v. Flotow.
13. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
14. April. Sardanapal, Ballet.
15. April. Maskenball v. Verdi.
16. April. Prophet v. Meyerbeer.
17. April. Figaros Hochzeit von Mozart.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

3. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
5. März. Prophet v. Meyerbeer.
8. u. 25. März. Zauberflöte von Mozart.
12. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
13. März. Martha v. Flotow.
17. März. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
19. März. Freischütz v. Weber.
20. März. Ernani v. Verdi.
22. März. Nordstern v. Meyerbeer.
23. März. Fra Diavolo v. Auber.
26. März. Troubadour v. Verdi.
28. März. Joseph v. Méhul.
30. März. Fidelio v. Beethoven.

Concertrevue.

Carlsruhe.

29. März. 3. Concert d. Cäcilienvereins z. Gedächtniss d. 100. Geburtstags v. Beethoven. Compositionen v. Beethoven. Messe in Cdur f. Soli, Chor u. Orch. Solisten: d. Frls. Schneider u. Boom, d. HHrn. Scheidweiler u. Maurer. Feierlicher Marsch m. Chor a. d. Ruinen v. Athen. 2 Gesänge für Sopr.: Liebesklage, Ariette a. Amor timido, Mignon, Ballade (Frl. Schneider). Brautlied f. Frauenchor a. d. Vorspiel König Stephan. Fantasie f. Clav., Chor und Orch. (Hr. W. Krüger).

Cöln a. Rh.

25. März. 6. Kammermusiksoirée. Streichquartett in Es von Mozart. Quartett f. Pfte., Viol., Bratsche u. Vcll. in C Op. 66 v. A. Rubinstein [z. 1. M]. Streichquartett in C Op. 59 Nr. 3 v. Beethoven. Ausführende: die HHrn. Seiss, Japha, Derckum, v. Königslöw u. Rensburg.

Frankfurt a. M.

7. April. Concert d. Cäcilienvereins. Passionsmusik nach dem Ev. Johannis v. S. Bach. Solisten: d. Frls. Assmann a. Barmen, Louise Thomae, d. HHrn. Otto a. Berlin u. A. Schulze a. Hamburg.

Genf.

1. April. 7. Concert. Sinf. Nr. 3 v. Mendelssohn. Duett a. Poliuto v. Donizetti (Frl. Burenne u. M. ***) Concert f. Vcll. v. Davidoff (Hr. Krumbholz). Elegie, Souvenir, Le Printemps v. H. de Senger (Frl. Burenne). Ave Maria v. Schubert u. Nocturne v. Chopin, f. Vcll. (Hr. Krumbholz). Brindisi a. Lucrezia Borgia v. Donizetti (Frl. Burenne).

Hamburg.

14. April. 10. philharm. Concert. Sinf. v. Haydn. Suite v. Raff, Op. 101. Les Préludes, symph. Dichtung v. Liszt. 7. Sinf. in Ddur v. Beethoven.

München.

4. April. 3. Quartettsoirée der HHrn. J. u. B. Walter, Ant. Thoms u. H. Müller, unt. Mitwirk. d. HHrn. F. Strauss, B. Sigler u. J. Mühlbauer. Quartett in Dmoll Op. 120 von Fr. Lachner. Quartett in Cmoll Op. 18 Nr. 4 v. Beethoven. Divertimento Nr. 3 in Bdur f. 2 Viol., Viola (Vcll., Contrabass) u. 2 Hörner v. Mozart.

Prag.

4. April. 3. Conservatoriumsconcert. Ouv. Prometheus Op. 16 v. Bargiel. Concert in Dmoll f. Vcll. Op. 26 v. Eckert (Hr. Popper). Variationen üb. ein Originalthema in Cdur Op. 50 f. Orch. v. Wüerst. Scherzo in Emoll Op. 19 f. Orch. v. Goldmark. Adagio a. d. Dmoll-Concert f. Vcll., comp. u. vorg. v. Hrn. Popper. Sinf. in Esdur Nr. 2 v. Gounod.

Kirchenmusik.

Augsburg, 25. März. In der Barfüsser Kirche. 26. Concert d. Oratorienvereins. Der Messias v. Händel. Solisten: Frau Diez a. München, Frau Keller, d. HHrn. Hubera. Würzburg, Hasselbeck a. München u. K. Schiele. 2. April. In derselben Kirche. 27. Concert d. Oratorienvereins. Gr. Matthäus-Passionsmusik v. Bach. Solisten: Frl. v. Stieber, Frau Keller, die HHrn. Huber aus Würzburg, Hasselbeck aus München, Schiele u. Zajic.

Carlsruhe, 5. April. In der ev. Stadtkirche. Concert d. philharmon. Vereins. Trauerfeier z. Gedächtniss d. im Kampfe f. d. Vaterland gefallenen Krieger. Ein deutsches Requiem v. J. Brahms. Solisten: Frl. Murjahn u. Hr. Stockhausen.

Eisenach, 6. April. In der Hauptkirche. Concert des Kirchenchors. Präludium u. Fuge f. Orgel v. Walther (Hr. Organist Krause). Ehre sei Gott in der Höhe v. Mendelssohn, Ss t. Es ist ein Ros entsprungen v. Prätorius. Es ist ein Ros entsprungen v. Reissiger. Sei getreu bis in den Tod, Arie aus Paulus v. Mendelssohn. Herr bleibe bei uns v. Müller-Hartung. Pastorale f. Orgel v. S. Bach (Hr. Krause). Pater noster v. Meyerbeer. Du Hirte Israels v. Bortniansky. Ave Maria v. Liszt.

Hamburg, 4. April. In d. Michaeliskirche. Aufführung von Bachs Matthäus-Passionsmusik unt. Leitung des Hrn. Capellmstr. v. Bernuth. Solisten: Frl. Börner, Frau Farnbacher, die HHrn. Otto u. Stägemann.

Leipzig, 5. April. In d. Thomaskirche. Motette »Christe, du Lamm Gottes« v. Hauptmann. 6. April. In derselben Kirche. »Wir drücken dir die Augen zu« v. Schicht. 7. April. In derselben Kirche. Aufführung v. Bachs Matthäus-Passionsmusik. Solisten: Frau v. Milde a. Weimar, Frl. Schmidt a. Berlin, d. HHrn. Welters a. Braunschweig, Behr u. Ehrke. 8. April. In derselben Kirche. Motette »Ite nocte« (nach Lauda Sion) v. A. Tottmann. »Ehre sei dir, Christe« v. Schütz. 9. April. In der Nicolaikirche. Kyrie u. Gloria v. Haydn. Hymne v. Mozart. 10. April. In d. Thomaskirche. Kyrie u. Gloria v. Haydn. Hymne v. Mozart.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artot, Mad., in Breslau.
Battu, Marie, in Brüssel.
Brandes, Emma, in London.
Florentiner Quartett in Dresden.
Gounod in London.
Hamerik, Asger, in Wien.
Hauser, Miska, in St. Petersburg.
Hill in Wien.
Hiller in London.
Holmsen, Karen, in Mailand.
Joachim in London.
Joachim, Amalie, in London.
Lucca, Frau, in London.
Menter, Sophie, in Meran.
Miolan-Carvalho, Mad., in Brüssel.
Murska, Ilma, in London.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in Holland.
Offenbach in Wien.
Parepa-Rosa, Frau, in London.
Pasdeloup in London.
Patti, Adeline, in London.
Rubinstein, A., in St. Petersburg.
Schulhoff in Wien.
Schumann, Clara, in London.
Schwendemann in Speyer.
Sessi, Frl., in Wien.
Sivori in London.
Stockhausen in Carlsruhe.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Taglioni, Balletmeister, in Wien.
Verdi in Florenz.
Viardot-Garcia, Mad., in London.
Wachtel in Cöln.
Walter aus Wien in Cöln a. Rh.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 20. Leipzig, 18. April. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870.

7.

Bei der musikalischen Rückschau über Frankreich erwartet uns im verflossenen ewig denkwürdigen Jahre nur halbe Arbeit. Waren schon in Deutschland während des Krieges die musikalischen Leistungen aufs Mäßigste beschränkt, so ruhten sie in Frankreich gänzlich. In der zweiten Hälfte des Jahres sehen wir die Muse tief verhüllt und es wird lange währen, bis sie wieder frei wird aufathmen können. — Von Veränderungen in der Leitung der Kunstanstalten und sonstigem Personenwechsel wurde nur wenig bekannt. Pasdeloup, der als Director des Théâtre lyrique in Paris 80000 Francs eingebüßt haben soll, trat mit Ende Januar zurück; sein Nachfolger Carvalho (eigentlich Perrin) zog seine Candidatur zurück und die Mitglieder spielten auf eigene Rechnung weiter, bis das Theater in Mr. Martinet einen neuen Director erhielt. Strauß legte die Stelle eines Musikdirectors der Hofbälle und des Hôtel de ville nieder; Desgranges wurde sein Nachfolger. Am Conservatorium trat Carafa als Professor der Composition in Pension; Levasseur trat ab und wurde Obin sein Nachfolger. Die verschiedenen Opernbühnen bieten folgende Ausbeute: In der großen Oper erlebte der Freischütz eine verfehlte Aufführung; eine Ovation rief der Wiederauftritt der Mlle. Nilsson als Ophelia hervor. In der italienischen Oper machte das mißglückte Auftreten der Mad. Zina Paoli (Fürstin Narischkin) als Zerline viel Aufsehen; die Abschiedsvorstellung der Adeline Patti erzielte die höchste bis jetzt erreichte Einnahme von 73148 Frcs., Minnie Hauck gefiel in der Somnambula. „Alina", ein Jugendwerk Donizetti's, wurde

zum ersten Mal aber mit wenig Beifall aufgeführt. In der Opéra comique fällt die erste Aufführung von Auber's „Rêve d'amour" noch in die letzten Tage von 1869. Nach vielen Hindernissen kam Flotow's Oper „l'Ombre" zur Aufführung; ferner „le Kobold" von Guiraud und „Déa" von Jules Cohen; „la Cruche cassée" von Pessard; „L'Ours et le Pacha" von Bazin. Offenbach's „Fantasio" wurde auf September verlegt, wo dann an eine Aufführung gar nicht zu denken war. Im Théâtre lyrique kam nach wiederholter Vertagung „Charles VI." zur Aufführung. Das Bouffes-Theater brachte Offenbach's „Princesse de Trébizonde" und „les brigands". Das Théâtre des Variétés" ist mit „le beau Dunois" von Lecocq genannt; Athénée mit „Valse et Menuet" von Deffès und „le secret de l'Oncle Vincent" von Boisseaux; Folies-Marigny mit „la clochette" von Pourny. Die Gräfin Perrier-Pilté ließ in ihrem Palais ihre Oper „la Dryade" aufführen, die natürlich gefallen mußte. Auf Duprez's Uebungstheater wurde die Operette gegeben: „les jolis Raccoleurs", Text von Eduard Duprez, Musik von Marquis de Colbert-Chapanais. Auch diese Operette gefiel. Die preisgekrönte Oper von Diaz: „la coupe du roi de Thulé" wurde auf Ersuchen des Componisten unvorsichtigerweise auf den Herbst vertröstet, wo sie dann natürlich verschlossene Thüren fand. Als fertige oder in Arbeit genommene Opern wurden noch aufgezählt: „Paul et Virginie" von Victor Massé; „Sigurd" und „Erostrate" von R. Reyer; „la belle au bois dormant" und „Mascarille" von F. Bazin. Die Componisten G. Bizet, Th. Dubois, Jules Cohen, Aristide Hignard, A. Ribelle, Samuel David, Fürst Poniatowsky hatten ein Dutzend fertige Opern im Pulte liegen, wo ihnen der Krieg einen Riegel vorschob. Mitte August waren nur noch sieben Schauspielhäuser geöffnet, die nur mit halber Dampfkraft arbeiteten, da die meisten Mitglieder den Degen ziehen mußten. Am 10. September mußten auf Befehl des Polizeipräfecten Kératry alle Theater geschlossen und Decorationen, Mobiliar ꝛc. von den Bühnen entfernt werden.

Nachdem man im Jahre 1869 über 700 Concerte zählte, war der Abfall im Jahre 1870 bedeutend genug. Erfreulichen Eindruck macht das Zustandekommen mehrerer Unternehmungen für Kammermusik, so die „Société Schumann" von dem Pianisten Delahaye ins Leben gerufen, um vorzugsweise Schumann's Werke zu pflegen; ferner Kammermusik-Sessionen von Alard und Franchomme bei Pleyel-Wolff; von Lamoureaux; von Maurin, Colblain, Mas und Demunk, die letzten Quartette Beethovens pflegend. Unter die aufgeführten Werke zählen: Cantate „Cäcilia" von Benedict, „Alexanderfest" von Händel durch die Société Bourgault-Ducoudray; „Jahreszeiten", durch den deutschen Gesangverein „Liederkranz" unter Ehmant's Direction; eine doppelchörige Motette von Bach im Conservatoire-Concert; Schumann's „Paradies und Peri", in der italienischen Oper. Pasdeloup führte am Charfreitag ein Oratorium auf „les Sept Paroles du Jesus Christ" von Theodor Dubois, zuerst im April 1869 in der Kirche St. Clotilde aufgeführt. Ein Stabat mater von Frau von Grandval ließ die Componistin in ihrem Salon aufführen. Rubinstein dirigirte in seinem sechsten Concert seine Ocean-Sinfonie und spielte Schumann's Concert. Eine neue Kinder-Sinfonie für große Kinder „la Promenade du Boeuf gras" von Adolf Blanc wurde in einer Soirée bei Wolf, Redacteur des Figaro aufgeführt und erschien auch im Stich. Alfred Holmes führte eine dramatische Sinfonie mit Chören auf: „Jeanne d'Arc", die es nicht über einen succès d'estime brachte. Ein mühselig zu Stande gebrachtes Concert für ein Berlioz-Denkmal brachte kaum die Kosten ein; dagegen hatte Mlle. Nilsson in ihrem Benefice eine Einnahme von 22000 Frcs., die sie der Association des Artistes zukommen ließ. Pasdeloup brachte in seinen concerts populaires die Ouverture zu den Meistersingern, die heftige Demonstration hervorrief. Im November versuchte Pasdeloup seine Concerte wieder zu beginnen, mußte aber bald davon abstehen.

Unter den erschienenen Musikalien machen wir nur auf zwei aufmerksam: Drei Lieder (Dors mon enfant — Mignonne — Attent) von Richard Wagner, bei Flaxland erschienen; vierte Lieferung der Orgelwerke von Claudio Merulo (1578), aufgefunden in der Klosterbibliothek zu Toulouse und herausgegeben bei Richault durch J. B. Labat, ehemaligen Organisten an der Cathedrale zu Montauban. Einige literarische Werke verdienen ebenfalls der Erwähnung: „Berlioz, son oeuvre", Analyse über „l'enfance do Christ", „Romeo et Juilette" und „les Troyens", bei Dentu herausgegeben von M. de Masseugnes. „Dictionaire Lyrique ou Historie des Opéras" ꝛc. von F. Clément und P. Larousse (herausgegeben von Aug. Boyer und Co.) „Du rôle de la prononciation dans l'emission vocale" von Jules Lefort. Biographie des Componisten Albert Grisar, von Arthur Pougin (bei Hachette). — Eine neue Musikzeitung „le Télégraphe" (Musik- und Theaterjournal), Eigenthümer und Redacteur M. Strakosch und A. Vincentini führte die Devise „Dire vite, dire juste, dire vrai", drei Dinge, die sich allerdings auf dem Papier sehr gut ausnehmen. Der Krieg erstickte die schönen Bestrebungen dieses Blattes noch im Keime und ließ auch ältere Blätter stille stehen, so das Musikjournal le Ménestrel, die France musicale, Gazette musicale de Paris. — Unter den Concertisten stehen obenan Rubinstein der in Paris, Toulouse, Bordeaux, Marseille mit grossem Erfolge auftrat. Hallé spielte zweimal bei Erard; die Violine war durch Lauterbach, Besekirski und Charlotte Deckner vertreten. Die einheimischen Künstler warteten den Ausgang des Krieges auswärts ab; London berherbergt deren noch jetzt eine große Anzahl; manche darunter dürften sich in England seßhaft machen. Stephen Heller wanderte in die Schweiz; in Genf trafen Pianisten und Violinisten aus Paris, Lyon und Straßburg zusammen. Zu Anfang des Krieges ertönte die Luft von feurigen Kriegsgesängen. In der großen Oper erschien der Bassist Faure in der Oper la Muette de Portici, knieend und die Tricolore in der Hand und sang die Marseillaise; ebenso Mad. Saß in weißer Tunica, den Mantel besäet von goldenen Bienen. Im Zwischenact zeigte die Bühne eine Decoration, den Rheinstrom darstellend, unter dem Chor leibhaftige Chasseurs und Cürassiere von der Armee, Devoyd in Zuaven-uniform, Gounod's „à la frontière" singend. In der Opéra comique ertönte Beranger's „En envant Gaulois et Francs" (nun „Serrons les rangs") von Leo Delibes und „le Rhin allemand" von Felicien David. Im Vaudeville-Theater sang Roger die Marseillaise; im Theater Gymnase wechselten drei Chansons: la Gauloise — la première Battaille — les Souvenirs d'un Grognard von Darcier. Musset's Gedicht (französische Antwort auf Beckers Lied) wurde zu Dutzenden componirt, Loïsa Puget obenan. Aber immer seltener wurden die Gesänge, immer stiller, bis sie endlich ganz verstummten. „C'est la guerre!" — Aus dem übrigen Frankreich sei noch Lyon erwähnt mit einer neuen Oper „le secret de Valentin", Musik von Georges Rose; Straßburg mit der Oper „un Sapeur à la clef" vom Regimentsmusiker Labit, Text von Barthelémy (beide Opern mit mäßigem Erfolg) und Rouen mit einem neuen Musikverein unter Bishop unter der Firma: Société Boieldieu.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Nach den ersten Aufführungen des Langert'schen „Dornröschen" hat die darin befindliche Musik einige tüchtige Striche erleiden müssen, um für die zur Messe anwesenden Fremden, für Auge und Ohr die rechte Länge eines Theaterabends zu erhalten. Am 12. April wurde zum Benefiz des Opernregisseurs Herrn Seidel der Vampyr von Marschner neueinstudirt gegeben. Das widerliche Süjet ist von so schöner Musik umkleidet, daß jede Aufführung des Werks ein Freudentag für unsre Opernfreunde ist. Auch diesmal war die sorgsam vorbereitete Aufführung von einem zahlreichen und sehr dankbaren Publicum besucht. In der Titelrolle erreicht Herr Gura nicht ganz die Höhe der dämonischen Wirkung, er bringt zwar seine vortrefflichen Sängereigenschaften erfolgreich zur Geltung, aber die künstlerische Eigenart des Herrn Gura pflückt doch auf dem Felde der Lyrik, und speziell im Concertsaal, die schönsten Blüthen. Emmy wurde von Fräulein Preuß recht lobenswerth gegeben, ihre beiden Nummern zu Anfang des zweiten Actes sang sie mit vieler Wärme. Die übrige Besetzung der Oper war die frühere, mit Ausnahme des den Lord Davenaut singenden Herrn Krolop. — Herr Franke vom Stadttheater zu Zürich gastirte am 14. April in „Faust und Margarethe" als Faust. Den Schwächen eines zwar kräftig aber nicht edel klingenden Organs und eines gaumigen Ansatzes stehen die Vorzüge sehr reiner Intonation und musikalisch wie dramatisch achtungswerther Sicherheit gegenüber, und deshalb wird Herr Franke immerhin eine willkommene Mithülfe für die beiden, durch das Meßrepertoire stark in Anspruch genommenen ersten Tenöre sein.

Im Conservatorium der Musik fand am 6. April bei feierlicher Versammlung des gesammten Coetus der Anstalt die diesjährige Vertheilung des für „vorzügliche Schüler und Schülerinnen" gestifteten Hellwig'schen Preises statt. Derselbe, aus reich gebundenen und von Widmungs-Diplomen begleiteten Prachtausgaben (Breitkopf und Härtel'schen Verlages) anerkannter Meisterwerke der Tonkunst bestehend, war diesmal sechs Schülern und einer Schülerin zuerkannt worden und wurde vom Vorsitzenden des Directoriums unter passender Ansprache den Prämiirten überreicht. Es waren dies: die Herren Carl Philipp Ludwig Maas aus London (Partitur der Oper „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart), Paul Friedrich Moritz Klengel aus Leipzig (Partitur der Matthäus-Passionsmusik von J. S. Bach, Ausgabe der Bach-Gesellschaft), Joseph Santier aus Freiburg im Breisgau (Partitur der Missa solemnis in D von Beethoven) und Wilhelm Ferdinand Grau aus Cassel (Partitur sämmtlicher neun Symphonien von Beethoven), Frau Laura Amelia Asham aus New-York (sämmtliche „Variationen" und „kleine Stücke" für das Pianoforte von Beethoven, Serie XVII und XVIII), die Herren Alexander Kummer aus Dresden (Partitur sämmtlicher Streichquartette von Beethoven) und Wilhelm Hermann Carl von Kaulbars aus St. Petersburg (das Gleiche).

* Wien, 1. April. Die Philharmoniker haben ihre diesjährigen Cyclus-Concerte in gewohnter Weise würdig beschlossen. Der Manfred-Ouverture folgte ein zum ersten Male aufgeführtes Scherzo von Goldmark, das sich großen Beifalls erfreute und repetirt werden mußte. Ohne gerade durch Neuheit zu überraschen, bietet dasselbe eine Menge feine interessante Züge und wechselt glücklich in Licht und Schatten; der Schluß war etwas auffallend an Schumann erinnernd. Liszt's „Orpheus", sinfonische Dichtung, fand wenig Anklang. Nach dem zugegebenen Vorwort, deutsch übersetzt von Cornelius, erwartet man etwas anderes als dies mühsame Herumsuchen nach eigentlich musikalischem Stoff. Nicht einmal die für derartige Musik stets bereit gehaltene Bezeichnung „geistreich" läßt sich hier anwenden. Das Orchester arbeitet in allen möglichen Farben herum aber der Körper fehlt. Die ersten Tacte der achten Sinfonie von Beethoven klärten das Gewölk; mit zwei Strichen weiß der Zuhörer, wie er dran ist; das ist doch Mark und Bein, Blut und Wärme. Das Publicum labte sich an der meisterhaft ausgeführten Sinfonie und ließ sich das Allegretto, dessen Tempo so natürlich sich von selbst giebt und doch schon so viel Kopfzerbrechen machte, wiederholen — zwei Wiederholungen in Einem Concert, so willfährig zeigten sich die Herren lange nicht. Der Wunsch, daß das Menuett etwas langsamer genommen worden wäre, war wohl begründet, namentlich in Rücksicht auf das Trio. Herr Otto Dessoff darf sich rühmen, diese Concerte nun über zehn Jahre mit gleich günstigem Erfolg geleitet zu haben; ihm und seinen wackeren Streitern gebührt dafür vollste Anerkennung. — Der als musikalischer Schriftsteller seit Jahren thätige Herr Debrois von Bruyk veranstaltete eine Compositions-Aufführung, wobei er ein Clavier-Trio, mehrere Clavierstücke und eine Reihe von Gesängen aus Rückert's „Makamen" zu Gehör brachte. Seine Compositionen empfehlen sich durch ungesuchte männliche Auffassung, ge-

drungene Form und natürliche Ideenentwickelung. Weniger glücklich in den Claviersachen, zeichnen sich um so mehr die Gesänge durch die erwähnten Eigenschaften aus; Tomaschek und Löwe waren hier von sichtbarem Einfluß. Im Trio wirkten die Herren Hellmesberger und Popper mit, jeder in seiner Art vorzüglich. Für die Gesänge hatte der Componist sich zwei tüchtige Kräfte ausgesucht, die Herren Schmidtler und Dr. Olschbauer, die ihre nicht leichte Aufgabe glänzend lösten; namentlich erfreute es, dem jetzt seltener gehörten Olschbauer wieder zu begegnen; seine sonore Stimme und sein scharf markirter verständiger Vortrag machten den vortheilhaftesten Eindruck. Der Componist, der selbst am Clavier für seine Werke einstand, erfreute sich sammt den Mitwirkenden eines dankbaren Publicums. — Wie alljährlich gab Herr L. A. Zellner, der verdienstvolle Generalsecretär der Gesellschaft der Musikfreunde, ein Concert mit historischem Programm, aus Werken älterer und neuerer Zeit zusammengestellt. Es wechselten darin gemischte Chöre, Lieder, Clavier- und Harmonium-Vorträge in anregender Reihenfolge. Herr Zellner hatte über vorzügliche Kräfte zur Mitwirkung zu verfügen, er selbst spielt bekanntlich das Harmonium meisterhaft. — Die Aufführungen der Schöpfung und Jahreszeiten (durch den Haydn-Verein) und der Matthäus-Passion (zweites außerordentliches Gesellschaftsconcert) nehmen die nächsten drei Abende in Beschlag. Es folgen dann die in der Charwoche üblichen Kirchenaufführungen, darunter „Christus am Oelberg", „Hiob" ꝛc. — Der Oper wird die Pause wohl thun; sie war lange nicht in so bedrängten Umständen. Sänger und Sängerinnen halten förmlich Wettlauf in Unpäßlichkeiten. Der in der Noth herbeigerufene Tenor Franz Steger (er sang natürlich den Eleazar, wie alle im Spätherbst wandelnde Tenore) ließ es bei einmaligem Auftreten bewenden. Das Klima sagte ihm nicht zu, was in jetziger „Sehnsucht nach dem Frühling" ihm jeder Wiener gerne zugeben wird. Heute tritt der Tenor Carl Adams im Faust auf, wenigstens erlitt die Ankündigung bis drei Uhr Nachmittags noch keine Veränderung. — Wien hat abermals den Verlust eines hochgeachteten Bürgers zu beklagen. Herr J. B. Streicher, Chef der Firma J. B. Streicher und Sohn, Hof- und Kammer-Pianoforte-Fabrikant, verschied am 28. März im Alter von 76 Jahren. Streicher war eine vielbekannte Persönlichkeit, ein Mann von strenger Rechtlichkeit, unermüdlichem Fleiße und vielseitiger Bildung, ein würdiger Nachfolger seines im Jahre 1835 verstorbenen Vaters Andreas Streicher. Die Claviere aus dieser Fabrik erfreuten sich durch ihren weichen, vollen und poetischen Klang und ihren soliden Bau großer Beliebtheit und eroberten ihrem Erbauer seit Jahrzehnten eine Reihe von Auszeichnungen.

* Berlin, 15. April. Vor einigen Tagen ist die Oper „Frithjof" — Text von Emil Hopffer, Musik von Bernhard Hopffer, zum ersten Male über die Bretter des königl. Opernhauses gegangen und vom Publicum recht günstig aufgenommen worden — ein Umstand, den die Kritik bereitwillig gutheißen kann, in Anbetracht, daß sie es mit des genannten Componisten erstem Opernversuch zu thun hat und daß in demselben sich entschieden Spuren von Talent offenbaren. Die anfängerischen Bahnen, in denen das letztere annoch wandelt, bekunden sich weniger in der Handhabung des Kunstmittel-Apparates — denn Herr Hopffer instrumentirt mit Geschick und versteht auch mit dem Ensemblesatz und mit der Behandlung der Singstimme nicht übel umzuspringen — als in dem Tasten und Suchen nach Angemessenheit des Ausdrucks und in einer daraus resultirenden Styllosigkeit, die den Componisten zwischen Meyerbeer und Wagner, ja auch zwischen Spohr, Weber und Mendelssohn hin- und herschwanken läßt. Weitere Mängel des „Frithjof", die hauptsächlich dem Werke die Lebensfähigkeit abschneiden dürften, sind die, daß die Melodik zu wenig prägnant und gesättigt sich giebt und allzu häufig nur bei Ansätzen und Anläufen stehen bleibt, sowie daß dem Recitativischen ein zu breiter Raum gegönnt und dadurch viel öde und starre Rhetorik erzeugt ist. An Letzterem trägt nun allerdings das Libretto die meiste Schuld, welches doch aber sonst nicht übel zu nennen ist und namentlich mitunter für Situationen sorgt, die der musikalisch breiter entfalteten Behandlung nicht ungünstig sind. Daß der Verfasser desselben — ein Bruder des Componisten — eine bessere, dem Tegner'schen Epos etwas conformere Lösung der Conflicte hätte herstellen können, ist übrigens auch nicht zu verschweigen. Die Aufführung der ganzen Oper war eine befriedigende. Die decorative und sonstige scenische Ausstattung war reich und geschmackvoll, Orchester und Chor thaten ihre gute Schuldigkeit, und die Inhaber der Hauptrollen — Herr Niemann — „Frithjof", Frau Mallinger — „Ingeborg", Herr Betz — „Helge", so wie Fräulein Lehmann und die Herren Fricke und Behrens als Darsteller der kleineren Parthien befanden sich sämmtlich bestens am Platze. — Nun seien noch einige vorosterliche Musik-Ereignisse erwähnt und zwar zuvörderst die Aufführung der Bach'schen Matthäus-Passion seitens der Singakademie (recht befriedigend vor allen Dingen durch die Executirung der Chöre und durch den Evangelisten des Herrn Geyer und den Heiland des Herrn Krause), sowie die gewohnten charwöchentlichen Aufführungen des Graun'schen „Tod Jesu" durch den

Schneider'schen Gesangverein in der Garnisonkirche (mit den Damen Worzitzka, Prieve und den Herren Geyer und Schmock als Solisten) und durch die Singakademie (Solisten: die Damen Decker, Preuß und die Herren Geyer und Lothar Krüger, letzterer ein tüchtiger Dilettant). Ferner sei angeführt: a) ein Concert des unter Dr. Rust's Leitung stehenden Bach-Vereins, mit trefflichster Vorführung der Cantate „Wer da glaubet" von Bach, des Chor's „Wie lieblich sind die Boten" aus Mendelssohn's „Paulus", einiger Chöre aus Händel's „Messias", verschiedener Arien aus demselben Oratorium (durch Fräulein Beymel, eine talentvolle Schülerin des Professor Stern, Fräulein Henneberg und Herrn Putsch) und der Arie „Se i miei sospiri" von Stradella (Fräulein Beymel) und einer von Bach (Herr Putsch). b) Das vierte und letzte Concert des Frauen-Vereins für die Gustav-Adolph-Stiftung, in dem der Kotzolt'sche Gesangverein in bekannter vorzüglicher Weise Chorlieder von Reichel, Dürrner, Bierling und Hauptmann, dann einen Festgesang von H. Dorn „Deutsche Treu, deutsches Wort" (der Musik nach das Rhein-Quartett aus des Genannten Oper „Die Nibelungen") vortrug, Herr Concertmeister De Ahna die bekannte Rust'sche Violinsonate, Fräulein Lichterfeld eine Beethoven'sche Sonate, und der norwegische Tenor Herr Knudson mit sehr widerspenstigem Organ eine Arie aus „Judas Maccabäus" und Lieder von Schubert, Rubinstein und Franz zu hören gaben. c) ein Concert zum Besten des König Wilhelm-Vereins, unter Leitung des Ober-Capellmeisters Taubert von einer Zahl Männergesangvereine gegeben, und ausgestattet mit Chören von Schubert, Bernhard Klein, Kreutzer, Dürrner, Himmel, Mendelssohn, einem nicht gar bedeutenden Siegesmarsch von Taubert, dem Allegretto aus Beethoven's achter Sinfonie, dem türkischen Marsch aus den „Ruinen von Athen", einer Polonaise für Clavier, componirt und gespielt von Herrn Richard Schmidt, einer Arie aus „Cosi fan tutti" und Liedern von Taubert, sehr schön vorgetragen von Fräulein Brandt, endlich mit einem Brachvogel'schen Gedicht, von Herrn Kohle deklamirt. d) Concert der Pianistin Fräulein Martin, in dem diese Schubert's Bdur-Trio (mit den Herren Rehfeld und Dr. Bruns), die Kreutzer-Sonate (mit Herrn Rehfeld); dann Novellette von Schumann, das Bmoll-Scherzo von Chopin und zwei Stücke von Rameau meist recht befriedigend executirte und ferner Fräulein Valesca von Facius eine Arie von Händel und Lieder von Schumann und Hoffmann sehr angemessen vortrug.

* London, 25. März. Im heutigen Crystallpalast-Concert wird als Hauptnummer Mendelssohns „Athalia" geboten; außerdem sind von den Programmbestandtheilen noch zu nennen: Sullivans Ouverture „In memoriam" und die Variationen aus Schuberts Dmoll-Quartett (von sämmtlichen Streichinstrumenten executirt). — Die jugendliche Pianistin Fräulein Emma Brandes hat im letzten Monday Popular-Concert einen sehr schönen Erfolg gehabt, desgleichen Frau Joachim mit ihren Gesangsvorträgen. Letztgenannte Sängerin wirkt auch wieder im heutigen Saturday Popular mit, indem sie Beethovens „Kennst Du das Land" und zwei Lieder von Schubert vorträgt. Als Clavierspielerin wird sich in diesem Concert wieder Frau Clara Schumann präsentiren und zwar mit den Stücken ihres Mannes: „Aufschwung" Op. 12, „Schlummerlied" Op 124 und „Scherzino" Op. 26, sowie mit Beethovens Kreutzer-Sonate (im Verein mit Joachim) und endlich wird auch Beethovens Cdur-Streichquintett Op. 29 zu genießen sein. Das Monday Popular am 27. März findet zum Benefiz der Mme. Arabella Goddard statt. Dieselbe trägt bei dieser Gelegenheit vor: Sonate in Bdur von Schubert, mit Joachim Sonate in Gdur für Clavier und Violine von Mozart und Mendelssohns Dmoll-Trio (mit Joachim und Piatti). Beethovens Streichquartett in F Op. 133, sowie „E voi dell' Erebo" von Händel und „The Valley" von Gounod — beide von Santley gesungen — bilden die übrigen Bestandtheile des Concerts. — Die Vermählung der Prinzeß Louise mit dem Marquis von Lorne, welche zu Windsor gefeiert wurde, ist natürlich nicht ohne Betheiligung der Musik abgegangen; so fand unter andern ein Hofconcert statt, in dem Herr und Frau Joachim, Mme. Lemmens-Sherrington und Sgr. Gardoni mitwirkten, auch ein eigens für die Gelegenheit von Mr. Cusins componirter Hochzeitsmarsch und die Ouverture zu Nicolai's „lustigen Weiber von Windsor" vorkamen. Die Tafelmusik während des Hochzeits-Banketts spendete unter andern den Hochzeitsmarsch aus Mendelssohns „Sommernachtstraum" (natürlich!), die Balletmusik aus des anwesenden Herzogs von Coburg Oper „Castilda" und einen neuen Walzer „The Bridesmaids" von Godfrey. Auch die merkantilisch-compositorische Speculation hat sich des Vermählungs-Ereignisses bemächtigt und es wimmelt von Lord and Lady of Lorne-Lancers, -Galops, -Märschen ꝛc. — Von bevorstehenden Concerten und Aufführungen seien verzeichnet: ein Ballad-Concert, veranstaltet von Mr. Hatton (mit einer Auswahl von mehrstimmigen Gesängen desselben), Benedicts „St. Peter" in St. James Hall und Haydns „Jahreszeiten" in Exeter Hall

(durch die Sacred Harmonic Society), und von verflossenen: das sechste und letzte Brixton Monthly Popular-Concert und Herrn Cocuens erste diesjährige Kammermusikspende. — Aus der Provinz meldet man unter andern aus letzter Zeit: ein Concert in Birmingham, gegeben von Mme. Norman-Neruda und Herrn Hallé; ein philharmonisches Concert in Liverpool (mit Gounods Messe solennelle als Hauptnummer); eine Production der Madrigal and Motet Society in Leeds; ein Auftreten von Sims Reeves in Brighton; die Aufführung von Benedicts „St. Peter" im letzten Subscriptions-Concert zu Bradford (Yorkshire).

* St. Petersburg, 27. März. Am 10. März gab der Organist der italienischen Oper, Herr Chlawacz, ein Concert in der deutsch-reformirten Kirche und bethätigte sich als tüchtiger Orgelspieler und gewandter Musiker. — Die Sing-Akademie hatte am 9. März unter Leitung ihres umsichtigen Dirigenten Herrn Beggrow im Lokale der Liedertafel eine Aufführung veranstaltet, die nach allen Seiten hin als sehr gelungen zu bezeichnen ist: Magnificat von Durante; Jesu dulcis memoria von Vittoria; Passionsgesang von Gallus; Romanzen und Balladen von Schumann: „Der König von Thule", „Schön Rohtraut", „Haidenröslein"; „Erlkönigs Tochter" von Gade. Die Soli wurden durch die Damen Wygikofsky und Khwostow, sowie durch Herrn Soboleff vortrefflich ausgeführt; Fräulein Terminsky spielte außerdem „Papillons" von Schumann und „Mazurka" von Chopin, unter lebhaftem Beifall. — Herr Stein, bisher in Reval, gab am 19. März ein Concert im Saale des Conservatoriums, in welchem derselbe sich als ausgezeichneter Pianist, besonders in Ausführung älterer classischer Musik bekundete; besonders interessirte seine Improvisation über aufgegebene Themas, welche sowohl eine große Herrschaft über die verschiedenen musikalischen Formen, wie auch ein leicht gestaltendes Combinations-Vermögen erkennen ließ. — Ebendaselbst fand am 21. März das Concert der sehr begabten Pianistin Fräulein Schtschetinin statt. — Am 23. März fand im Saale der Kaiserl. Hofsänger-Capelle eine Soirée für Kammermusik der Herren Pickel, Albrecht, Weickmann und Seifert statt, welche denselben reichen Beifall einbrachte; zur Aufführung kamen: Trio in Gdur für Violine, Bratsche und Violoncello von Beethoven; Quintett in Adur von Mendelssohn; Pianoforte-Quartett in Esdur von R. Schumann (Herr Stein), und Sextett für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelli von Spohr; letzteres Werk interessirte ganz besonders. Die russische Musikgesellschaft führte uns in ihrem letzten diesjährigen Symphonie-Concerte am 25. März im Saale des Adelsvereins nur Compositionen russischer Componisten vor: die Musik zu der 5actigen Tragödie „Fürst Cholmski" von Glinka. Drei Chöre aus der geistlichen Oper „Der Thurm zu Babel" von Rubinstein (zum ersten Male). „Russen und Mongolen" für Orchester von Ssolowjeff (zum ersten Male). Frauen-Chor aus der unvollendet hinterlassenen Oper, von Dargomigschsky. „Ssadko" für Orchester von Rimski-Korsakoff. Die reizende Musik von Glinka wurde wie alles Uebrige des Abends mit lebhaftem Beifall aufgenommen; die Solistinnen in dem Werke von Glinka, Fräulein Khwostow und Fräulein Constantinowitsch, (gleichfalls Schülerin des Conservatoriums aus der Klasse der Frau Nissen-Saloman), welche eine eben nicht sehr stark klingende, aber wohltönende und vortrefflich geschulte Stimme besitzt, trat heute zum ersten Male vor einem größeren Publicum auf und wurde durch lebhaftesten Beifall und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet; dieselbe mußte, wie auch Fräulein Khwostow das eine ihrer Lieder wiederholen; die Herren Ozerny, (der vorzügliche Leiter der Chöre) und Herr Ssolowjeff (Schüler des Conservatoriums aus der Klasse des Herrn Zaremba) wurden ebenfalls unter lebhafter Acclamation hervorgerufen. Die Chöre von Rubinstein, äußerst interessant und characteristisch, sowie der reizende Chor von Dargomigschsky ernteten gleichfalls lebhaften Beifall; letzterer mußte wiederholt werden.

* Moskau, 20. März. Heute giebt Anton Rubinstein ein Concert im großen Theater, in welchem er folgende Stücke vortragen wird: Ouverture „Egmont", von Beethoven; Präludium und Fuge von J. S. Bach; Rondo von F. E. Bach; Gigue und Arie mit Variationen von Händel; Rondo von Mozart; Katzenfuge und Sonate von Scarlatti; Symphonische Etuden von R. Schumann; Sonate Op. 53 von Beethoven; Fantasiestück von R. Schumann; Lied ohne Worte von Mendelssohn; Nocturne und Etude von Chopin; Etude und Valse-Caprice von A. Rubinstein. — Gestern wohnten wir einer Quartettmatinée der russischen Musikgesellschaft bei, in welcher A. Rubinstein's Quartett in Cmoll Op. 17, Mozart's Claviersonate mit Violine in Adur und Beethovens mächtiges Cismoll-Quartett Op. 131 in meisterhaftem Vortrage zu Gehör kamen. Mitwirkende waren Fräulein Hars und die Herren F. Laub, J. Grzimali, R. Minkus und W. Fitzenhagen.

* Mit dem Bau des Dresdener Hoftheaters wird demnächst begonnen werden. Lieferungs-Ausschreibungen sind schon zu mehreren Malen erfolgt und hat bereits um für den Neubau Platz zu machen, Karl Maria von Weber die allgemeinen Leiden der Umzugszeit mit durchmachen müssen; bis auf Weiteres ist seine Bronze-Statute neben das Galerie-Gebäude versetzt worden. Gleichzeitig mit dem Bau des Hoftheaters wird der Bau zweier kleinen Theater in Angriff genommen werden, das eine in Neustadt auf dem Bautzner-Platz, das andere in der Circusstraße, in der Altstadt, beide für Rechnung von Privatleuten, wenn auch bei dem Neustädter Theater nur insoweit die Herstellung des Theaters in Betracht kommt, da in Betreff des Personals eine Uebereinkunft mit dem Hoftheater in's Auge gefaßt war.

* In Berlin im Opernhause ging am 11. April Bernhard Hopffer's Oper „Frithjof" zum ersten Mal in Scene und wurde beifällig aufgenommen.

* In Weimar kam am 1. April die Oper „Mirjam" von Klughardt mit Beifall zur Aufführung.

* Am Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist eine zweiactige Oper von der Composition eines Dilettanten in Vorbereitung. Sie heißt „Le Chemin de Venise". An beregtem Theater wird auch Wagner's „Lohengrin" wieder studirt.

* „La Fortuna d'un poeta" heißt eine neue Oper von der Composition des Maëstro Palmieri, welche in Neapel kein Glück gemacht hat.

* In der Pergola zu Florenz ist die Oper „Il Califfo" von Dechamps mit nur mittelmäßigem Erfolg in Scene gegangen.

* Das Teatro Balbo in Turin soll mit der Oper „Il Fornaretto" von Sanelli wiedereröffnet werden.

* Die neue Oper „La Colpa del cuore" von Cortesi ist im Theater Carlo Felice zu Genua ziemlich günstig aufgenommen worden.

* Die neue Oper „Linda d'Ispahan" von Maëstro Malipiero ist mit nur geringem Succeß in der Fenice zu Venedig über die Bühne gegangen.

* Die Operette „Sganarello" von D'Arcaïs hat bei ihrer ersten Aufführung im alten Teatro Re zu Mailand nicht gefallen.

* Wagners „Meistersinger" gelangten am ersten Osterfeiertage im Hamburger Stadttheater zur ersten Aufführung.

* In der Royal Italian Opera zu London trat am Sonnabend Pauline Lucca zum ersten Male als Margaretha in Gounods „Faust" auf. Das große Theater war in allen seinen Räumen bis auf den letzten Platz dicht gefüllt und bot einen prächtigen und großartigen Anblick dar. Unter den vielen Kunstnotabilitäten, welche der Vorstellung anwohnten, bemerkte man auch Herrn Gounod, den Componisten des „Faust". Frau Lucca wurde bei ihrem ersten Erscheinen auf der Scene mit lang anhaltendem, enthusiastischem Applause empfangen, der sich im Laufe der Vorstellung bei allen Glanzpunkten ihrer Leistung wiederholte. Die Künstlerin mußte auf stürmisches Verlangen des Auditoriums den „Schmuckwalzer" da capo singen und wurde nach jedem Actschlusse mehrere Male gerufen. Am Dienstag trat Frau Lucca als Leonore in Donizetti's „Favorita" auf.

* Herr Carl Hill gastirt gegenwärtig im Hofoperntheater zu Wien mit glänzendem Erfolg, er wurde bei seinem ersten Auftreten als Wolfram im Tannhäuser nicht weniger als acht Mal hervorgerufen.

* Fräulein Schröder aus Breslau gastirt gegenwärtig am Hoftheater in Stuttgart und fand als Königin in den Hugenotten eine glänzende Aufnahme.

* Auch Fräulein Lüdecke aus Schwerin wurde, wie Fräulein Baumgartner, in München zu einem Engagement nicht geeignet befunden und reiste wieder ab.

* Die Sängerin Frau Mulder-Fabbri ist vom Theater in Frankfurt a. M. abgegangen und hat sich nach London begeben.

* Der Tenorist Herr Schneider in Rotterdam hat der Bühne entsagt und ist an den Musikschulen in Rotterdam und Amsterdam als Gesanglehrer angestellt.

* Frau Peschka-Leutner, die Primadonna des Leipziger Stadttheaters, war eingeladen, in Berlin am 14. April in einem feierlichen Concert zum Besten des Augusta-Hospitals mitzuwirken und wurde bei dieser Gelegenheit in jeder Beziehung auf das ehrenvollste ausgezeichnet. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen während des Concertes der Künstlerin ihren Dank für ihre uneigennützige Mitwirkung aus, die Prinzessin Friedrich Carl, sowie der Kronprinz zollten ihr in längerer Unterredung die schmeichelhafteste Anerkennung. Ebenso hat die Berliner Kritik nur Worte des Lobes für den Gast. Gust. Engel schreibt in der Voss. Zeitung unter anderen: „Von besonderem Interesse waren die Gesangsvorträge der Frau Peschka-Leutner aus Leipzig. Es war dies das erste Auftreten der berühmten Opern- und Concertsängerin in Berlin. In der ersten Arie der Königin der Nacht fanden wir ihren großen Ruf in vollem Maße bestätigt. Sie besitzt eine der seltenen Stimmen, die in der Höhe mit Leichtigkeit bis zum dreigestrichenen f reichen, ohne an der gesunden Fülle der Mittellage und Tiefe das Mindeste eingebüßt zu haben. Da ist voller und großer Ton, der den Schönheitssinn befriedigt, und mit dem sich jede dramatische Aufgabe lösen läßt, und doch für die Höhe jene feine, zarte Fassung des Tons, die auch nach dieser Richtung hin Außerordentliches gestattet. Die Läufe wurden eben so technisch klar, als musikalisch gegliedert ausgeführt; in dem Vortrage war Alles, was die Sache verlangt, die Majestät der königl. Mutter, der Schmerz um den Verlust der Tochter und das Feuer, das den Jüngling zur rettenden That zu entflammen sucht. Die Auffassung hielt sich mit edler Einfachheit an den natürlichen Sinn der Noten, ohne darum kleine Nuancen, die aus den Worten sich ergeben — wir erinnern z. B. an die zierliche Malerei des „schüchternen Zitterns" — zu übergehen. Die Aussprache und Intonation standen auf voller Kunsthöhe. Nichts schien dem Zufall überlassen, Alles mit vollster Sicherheit vielmehr genau so zu gelingen, wie es nur die sorgfältigste künstlerische Ueberlegung vorbereitet haben konnte: kurz es war eine vollendete Leistung. — In der Nationalzeitung berichtet Dr. Gumprecht: „Frau Peschka-Leutner vom Leipziger Theater, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Male dem Berliner Publicum gegenüberstand, steuerte zum Concert die erste Arie der Königin der Nacht und die bekannten Adam'schen Bravour-Variationen „Ah que dirai je Maman" bei. Den bedeutenden Ruf, dessen sie genießt, fanden wir durchaus gerechtfertigt. Mit einem trefflich entwickelten Ton verbindet sie große Sicherheit und Geläufigkeit der Coloratur und lebendigste Bestimmtheit der Charakteristik. Namentlich in der Mozart'schen Arie kamen diese Vorzüge zu glänzender Geltung. In der vollgewogenen Behandlung des Recitativs und der breit ausströmenden Cantilene wie in dem zierlich behenden Spielen des Staccato gewahrte man eine gleich meisterhafte Beherrschung der Brust- und Kopfstimme. Obwohl der Umfang der letzteren bis zum dreigestrichenen F emporreicht, blieb die Kraft und Gesundheit des tiefen Registers unangetastet."

* Die Società del Quartetto zu Mailand hat neulich ihr erstes Orchester-Concert gegeben, und hatte dies folgendes Programm: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Ouverture zu „König Lear" von Maglione (bekanntlich von der genannten Gesellschaft preisgekrönt); „La Reine de Saba", Rêverie arabe für Orchester von Gounod; Weber's „Aufforderung zum Tanz", von Berlioz instrumentirt; Vorspiel zu „Lohengrin"; Ouverture zur „Sicilianischen Vesper" von Verdi.

* In Riga wurde am Charfreitag in der Domkirche Mendelssohns „Elias" in würdiger Weise aufgeführt.

* Das diesjährige niederrheinische Musikfest wird in den Pfingstfeiertagen mit ganz besonderem Glanze in Cöln gefeiert werden. Es ist beschlossen worden, dasselbe zu einem großartigen nationalen Siegesfest zu erweitern, und zu demselben die Gegenwart des deutschen Kaisers zu erbitten.

* Das diesjährige Händelfest in London wird am 16., 19., 21. und 23. Juni im Crystallpalaste zu Sydenham gefeiert werden, und zwar mit einer Aufführung der Oratorien „Messias" und „Israel in Egypten", sowie einem Concert, in welchem Bruchstücke aus allen übrigen Händel'schen Werken zum Vortrage gelangen werden. Sämmtliche Stücke wird ein aus 8000 Vocalisten und Musikern bestehendes Orchester unter Costa's Leitung executiren.

* Die Handel and Haydn Society zu Boston (Amerika) veranstaltet ein Musikfest, welches am 9. Mai seinen Anfang nimmt.

* Der bekannte Orgelvirtuos und Componist Heinrich Stiehl lebt gegenwärtig in Mailand, wo er sich namentlich durch Aufführungen classischer Kirchentonwerke Verdienste erwirbt.

* Julius Schulhoff weilt seit einigen Tagen in Wien.

* Der Componist Gevaert tritt in Brüssel an des verstorbenen Fétis Stelle. Neben der Directorstelle wurde ihm auch die „le maître de Chapelle de la cour“ mit 10,000 Frcs. beibehalten, welche eigentlich nur auf dem Papier existirt, da nie, oder fast nie Musik bei Hof gemacht wird.

* Seitens der belgischen Regierung ist Professor Alphonse Mailly in Brüssel als Derjenige designirt worden, welcher die belgische Organistenschule bei der demnächstigen internationalen Ausstellung in London (und speciell bei dem damit verbundenen Organisten-Congreß) vertreten soll.

* Zu Padua wird demnächst ein neues Musik-Journal unter dem Titel „La Banda“ erscheinen.

* Von B. Marx's „Allgemeiner Musiklehre“ ist in Petersburg (bei Johansen) eine Uebersetzung in russischer Sprache erschienen. Der Uebersetzer ist Faminzin.

* Im Atrium des Theaters alla Scala zu Mailand ist die Statue Rossini's (von Magni verfertigt) enthüllt worden.

* Das Professoren-Collegium des Brüsseler Conservatoriums organisirt eine Subscription behufs Errichtung einer Statue des verblichenen Fétis auf einem der öffentlichen Plätze genannter Stadt.

* Zu Mons, dem Geburtsorte Fétis', wird eine Straße mit dem Namen des verstorbenen Musikgelehrten benannt werden.

* Der König Carl von Württemberg hat dem Capellmeister Herrn Eduard Strauß in Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete der Tonkunst das Ritterkreuz des Friedrich-Ordens verliehen.

---

* In Graz starb am 10. April Friedrich Fischer-Achten. Geboren zu Preßburg 1809, absolvirte er daselbst das Gymnasium und wandte sich dann zum Studium der Theologie. Allein die schon länger gehegte Liebe zur Kunst siegte über die Wissenschaft, die Oper wurde sein Lebensberuf. Am Theater zu Wien engagirt, lernte er die gefeierte Carolina Achten kennen. Mit der Gattin hat er reiche Lorbeeren geerntet, zunächst in Wien, dann in Frankfurt, darauf auf größeren Kunstreisen, endlich während einer langen Reihe von Jahren am Hoftheater zu Braunschweig. Von dort zog sich das Ehepaar ins Privatleben nach Graz zurück.

* C. L. Hanssens, einer der bedeutendsten belgischen Musiker, ist in Brüssel am 8. April gestorben.

* In Venedig starb am 20. März Antonio Buzzola, geboren 1815 zu Adria, ein gelehrter Musiker und erster Capellmeister an der St. Marcuskirche, geschätzter Componist von Opern, Kammermusikwerken und Kirchenstücken. Derselbe war 1843 eine kurze Zeit hindurch Dirigent der italienischen Oper des Königsstädter Theaters in Berlin gewesen.

* In Bologna starb Ritter Giuseppe von Busi, 62 Jahre alt, als Tonkünstler und Lehrer gleich ausgezeichnet.

* In London starb am 23. März der Componist Benjamin Congreve.

* In Petersburg starb der Hof-Ball-Capellmeister Ljadoff.

* In Berlin starb am 10. April Heinrich Theodor Rötscher im 69. Jahre seines der Wissenschaft und Kunst und vorzugsweise der deutschen Dramaturgie gewidmeten Lebens.

* Ludwig Bausch jun., Bogen- und Saiteninstrumentenmacher in Leipzig, ein in seinem Fache außerordentlich geschickter und intelligenter Künstler, ist am 9. April im besten Mannesalter gestorben.

Signalkasten.

P. S. in B. Besten Dank für Ihre große Güte. — W. in W. Die Mittheilung muß vertagt werden. — F. Dr. in W. Erhalten. — J. B. in L. Dankend abgelehnt.

Foyer.

* Ueber die „Mimen-Messe", welche alljährlich bei Beginn des Frühjahrs in Berlin stattzufinden pflegt, schreibt man der „Bresl. Ztg.": Wenn uns aus der Masse der Fremden, die in das große Bassin Berlin strömen, in der letzten Zeit Japans schlitzäugige, vom Civilisationsdrang beseelte Söhne nicht wenig interessirten, so sind es in diesen Tagen die Mitglieder des über ganz Deutschland verbreiteten Nomadenstammes, die alljährig mit dem Beginn des Aprilmonats hierher zu wandern pflegen, um hier ihren Leib und ihre Seele für längere oder kürzere Zukunftsfrist, sei es im Ost oder West, Süd oder Nord, wo nur die deutsche Zunge klingt, zu vermiethen. Die Provinzbühnen stellen wie immer in dieser Zeit, wo sie für die Monate des kunstfeindlichen Sommers ihre Buden schließen, zu dieser Belebung der Physiognomie unserer Residenz ihr nicht unbeträchtliches Contingent. Menschen- und Künstlerkenner erkennen leicht aus der Menge der weiblichen und männlichen Promenadenflaneurs die tragischen und muntern Liebhaberinnen, die Anstandsdamen und zärtlichen Mütter — nicht die des gewöhnlichen Residenzlebens, sondern die „vom Fach" heraus. Auch die Helden der gährenden Bretterwelt, bei Regenwetter in der Regel den grauen Mantel mit der verjährten Mode des langen Kragens, malerisch um die Schultern drappirt, wie die Hülle unseres alten Erz-Blücher auf seinem Postament, sowie die Bonvivants und Naturburschen in lustigen kurzen Jaquets, und durch Behandlung mit Oel und Spiritus neubelebten Lackstiefeln sind nicht zu verkennen. Wer aber, um seine theatralische Menschenkenntniß zu bereichern, die ganze lustige Gesellschaft generis masculini beisammen sehen will, muß sich schon ein Stündchen abmüßigen und eine ihrer Stammkneipen, z. B. „beim Quittschreiber", besuchen, wo sie Alle ein und dasselbe Fach spielen, das der Egoisten. Ein Hauptthema ihrer Unterhaltung ist „der jämmerliche Verfall der Berliner Theater", und damit verbunden, „wie Dieser und Jener, der einst ihr College und von ihnen in Posemuckel oder Krähwinkel in Grund und Boden gespielt worden, nun bei den Berlinern in unbegreiflicher Gunst stehe." — „Glück muß man haben, Bruder!" ist in der Regel der Ausgang und Schlüsselpunkt ihres malkontenten Redens. Wenn es noch eine Gerechtigkeit in der Theaterwelt gäbe, verdienten sie Alle „bei Hülsen auf dem Gendarmenmarkt" zu sein; sie sind aber eben „Pechvögel" und einmal verdammt dazu, in der Provinz dem „Volk" vorzugaukeln, dem Perlen Hafergrütze sind. — Eben so bunt, aber bunter gefärbt durch das „Ewig-Weibliche" geht es in den Kunstdienstboten-Bureaux der Theateragenten zu, jener Herren, die mit Genauigkeit zuerst die Toilette, mit scharfem Kennerblick aber die Echtheit oder den Talmigehalt der Bracelets und Brochen prüfen, und danach die für sie abfallenden „Vermittlungsprocente" berechnen und den Damen das Asyl anweisen, das als Garnisonort reicher Offiziere, die schmale Directionsgage durch Privatzuschüsse aufbessert.

---

* In Königsberg brachten in einer Vorstellung von „Robert der Teufel" die auferstehenden Nonnen — Kinder mit. Welche Gedanken über Legitimität &c. kamen dabei in den Zuschauern auf!

---

* Graf Moltke erhielt letzthin eine Sendung Cigarren mit folgendem Begleitschreiben:

Herr Graf, Se hevt it wol mal lesen,
Wat oll Hambörger Bruk is wesen:
En Tünn mit Häring, en Fat Beer
Dem nigen Börger man verehr!
Nu schickt dat Beer vun hier sick slicht.
Un ok de Häring paßt Se nicht,
Doch stimmt to den Soldatensmack
Vun jeher ok en Pip Toback. —
Drum lat ick't mi, Herr Graf, nicht wehrn
Se dit lüt Kistel to verehrn.
Hevt Se uns so veel Leeves dan,
Will'n Se min Lev ok nich versman.

Der also Beschenkte erklärt nun im „Hamb. Corr.": „Dem ungenannten Verfasser statte ich meinen verbindlichsten Dank ab für eine Sendung Cigarren, die eben so trefflich sind, wie seine Verse!

Graf von Moltke."

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
17. April. Postillon v. Adam.
18. April. Lohengrin v. Wagner.
19. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
20. April. Satanella, Ballet.
21. April. Tell v. Rossini.
22. April. Faust v. Gounod.
23. April. Robert v. Meyerbeer.

Berlin.
K. K. Opernhaus.
16. April. Fidelio v. Beethoven.
17. April. Frithjof v. B. Hopffer.
18. April. Fantasca, Ballet.
19. April. Norma v. Bellini.
20. April. Armide v. Gluck.
22. April. Tannhäuser v. Wagner.
23. April. Ziethen-Husaren v. Scholz.

Dresden.
K. Hoftheater.
9. April. Armide v. Gluck.
11. April. Faust v. Gounod.
13. April. Lustige Weiber von Nicolai.
15. April Don Juan v. Mozart.
16. April. Maurer u. Schlosser v. Auber.

Hamburg.
Stadttheater.
16. u. 18. März. Jüdin v. Halevy.
19. März. Zauberflöte v. Mozart.
20. März. Othello v. Rossini.
23. März. Stumme v. Auber.
24. März. Waffenschmied v. Lortzing.
26. März. Troubadour v. Verdi.
27. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
28. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
30 März. Barbier v. Rossini.
31. März. Martha v. Flotow.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
1. März. Hernani v. Verdi.
19. März. Meistersinger v. Wagner.
22. März. Nachtlager v. Kreutzer.
26. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
30. März. Joseph v. Méhul.

Königsberg.
Stadttheater.
2., 9., 17. u. 27. März. Troubadour v. Verdi.
4. u. 20. März. Lucia von Donizetti.
5., 24. u. 26. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. u. 31. März. Barbier v. Rossini.
10. März. Die schöne Galathée v. Suppé.
12. März. Zampa v. Herold. Dorfbarbier v. Schenk.
14. März. Lucrezia Borgia von Donizetti. Faust von Gounod (3. Act).
19. März. Liebchen auf dem Dache v. Conradin.
20. März. Wildschütz v. Lortzing.
30. März. Rigoletto v. Verdi.

Leipzig.
Stadttheater.
9. u. 17. April. Dornröschen von Langert.
12. u. 15. April. Vampyr von Marschner.
14. April. Faust v. Gounod.
16. April. Meistersinger v. Wagner.

Breslau.
Stadttheater.
8. u. 13. April. Jüdin v. Halevy.
9. April. Tell v. Rossini.
10. April. Stumme v. Auber.
14. April. Waffenschmied von Lortzing.

Concertrevue.

Berlin.
15. April. 2. Sinfonie-Soirée (2. Cyclus) d. kgl. Capelle. Ouv. Medea v. Bargiel. Dmoll-Sinf. v. Schumann. Ouv. Medea v. Cherubini. Bdur-Sinf. v. Beethoven.

München.
15. März. 1. Abonnementconcert d. musikal. Academie. Sinf. in Bdur Nr. 11 v. Mozart. Arie »Horch auf der Vögel muntres Lied« a. Josua v. Händel (Frl. Leonoff). Präludium f. Viol. v. S. Bach, f. gr. Besetzung eingor. u. orch. v. C. Stör. 2 Lieder von F. Wüllner: Dornröschen u. Wenn der Frühling auf die Berge steigt (Frl. Leonoff.) Reformations-Sinf. in Dmoll v. Mendelssohn.

2. April. 2. Abonnementconcert d. musikal. Academie unt. Mitw. d. Frau Sophie Förster. Ouv. Genoveva v. Schumann. Scene u. Arie »Ah perfido« v. Beethoven (Frau Förster). Concert f. Streichorch. m. 2 oblig. Viol. u. oblig. Vcll. v. Händel (die HHrn. Concertmstr. Walter, Concertmstr. Abel u. H. Müller). Z. 1. Mal. 2 Lieder: Liebestreu v. Brahms, Aufträge von Schumann (Frau Förster). Z. 1. Mal. Eroica-Sinf. v. Beethoven.

9. April. 3. Abonnementconcert der musikal. Academie. Cdur-Sinf. m. Schlussfuge v. Mozart. Arie »Mein gläubiges Herze« f. Sopr. v. S. Bach (Frau Diez). Concert f. Pfte. Op. 11 v. Chopin (Hr. H. Barth). Serenade f. Streichorch. v. Volkmann (z. 1. M.) 2 Lieder: Der Wegweiser, Suleika v. Schubert (Frau Diez). Z. 1. Mal. Variations sérieuses von Mendelssohn (Hr. Barth). Z. 1. Mal. Ouv. Egmont v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Gera, 7. April. In d. St. Salvatorkirche. Musikaufführung. Kirchl. Fest-Ouv. f. Orch., Chor u. Orgel v. O. Nicolai. Ave maris stella f. Chor m. Blasinstr. v. W. Tschirch. Variationen üb. »Was Gott thut, das ist wohlgethan« f. Orgel u. Bassposaune, vorg. v. d. HHrn. Organist Prüfer u. Rossinsky. 95. Psalm f. Solo, Chor u. Orch. von Mendelssohn.

Leipzig, 15. April. In d. Thomaskirche. Motette »Herr, hilf tragen« v. E. F. Richter. »Ins stille Land« v. Kittan.

16. April. In d. Nicolaikirche. Misericordias. Hymne v. Mozart.

Wien, 16. April. In d. Hofcapelle. Missa in B v. Hummel. Grad. v. Eybler. Offertor. v. Salieri.

16. April. In d. Hofpfarrkirche. Messe v. F. Schubert. Grad. v. Mozart. Offertorium.

16. April. In der Dominikanerkirche. Heilig-Messe in B von Haydn.

16. April. In d. ital. Nationalkirche. Messe in G v. Führer. Grad. v. Weiss. Offertorium v. Randhartinger.

16. April. In d. Pfarrkiche zu St. Ulrich. B-Messe v. Haydn. Grad. v. Kreutzer. Offertor. v. Hoven.

16. April. Vom Altlerchenfelder Kirchenmusikverein. Messe in D v. Horak. Offertorium v. Gänsbacher.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Battu, Marie, in Brüssel.
Brandes, Emma, in London.
Gounod in London.
Gungl, Jos., in Leipzig.
Hill in Wien.
Biller in London.
Joachim und Frau, zurück nach Berlin.
Lucca, Frau, in London.
Mayr, Lina, in Frankfurt a. M.
Menter, Sophie, in Meran.
Miolan-Carvalho, Mad., in Brüssel.
Murska, Ilma, in London.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in Holland.
Offenbach in Wien.
Parepa-Rosa, Frau, in Leipzig.
Pasdeloup in London.
Patti, Adeline, in London.
Regan, Frl., in London.
Reinecke in London.
Rosa aus New-York, in Leipzig.
Rubinstein, A., in St. Petersburg.
Schulhoff in Wien.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in London.
Sivori in London.
Sontheim in Breslau.
Stehle, Frl., in Cöln.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Verdi in Florenz.
Viardot-Garcia, Mad., in London.
Wachtel in Cöln.
Zimmermann, Frl., in Wien.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Rl. Dietrich) in Leipzig.

№. 21. Leipzig, 25. April. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870.

8.

Wir wenden uns nun Belgien und Holland zu. In Brüssel fand am 23. März die erste Aufführung des „Lohengrin“ unter Hans Richter's Leitung statt. Der Erfolg war bedeutend. Flotow's „l'Ombre“ (im Theater de la Monnaie) und „le Florentin“, komische Oper von Pichoz waren neu und gefielen. Dagegen ging die italienische Oper des Herrn Coulon aus dem Leim. Nach dem Pariser Vorbild gab Herr Samuel populäre Concerte, die ihr Publicum fanden. In Gent wurde mit Beifall eine neue komische Oper „la Saint-Lucas“ von Miry gegeben. In Rotterdam wurde am 20. Dec. eine Beethovenfeier unter Bargiel's Leitung abgehalten; Haupttheile des Programms waren die neunte Sinfonie und ein Theil der großen Messe; Bargiel führte auch Bach's Matthäus-Passion zum ersten Mal in Rotterdam und überhaupt in Holland auf. Das Werk machte großen Eindruck. Tichatschek gastirte als Rienzi, Lohengrin und Eleazar; der Tenorist Carl Schneider feierte sein 25jähriges Jubiläum als Opernsänger. Auch Amsterdam hatte seine Beethovenfeier mit der „neunten“ und der großen Messe; gegen Händel's „Israel“ zeigte sich der Chor schwer zugänglich; mit Mühe gelang es Verhulst, das Werk durchzusetzen. Im Haag fand mit vielem Beifall die erste Aufführung des Tannhäuser (26. Oct.) und Lohengrin (20. Nov.) statt. Trotz Mangel hinreichender eigener Kräfte unternahm es Leiden, unterstützt von auswärts, ein Musikfest abzuhalten. Elias und die Cäcilien-Ode von Händel wurden unter Direction des thätigen A. J. Wetrens überraschend gut aufgeführt. Noch sei der

Pianist Isidor Seiß aus Cöln erwähnt, der in Amsterdam, Arnheim, Rotterdam, Utrecht mit gleich gutem Erfolg concertirte.

Italien hat viele Opern aber auch viel Unkraut darunter aufzuweisen. Im Jahre 1869 wurden 30 neue Opern gegeben, von denen sich keine einzige auf den Beinen erhielt. Im Jahre 1870 zählt die Gazetta di Milano 32 neue Opern auf und nennt davon 24 gut, 5 mittelmäßig und 3 schlecht. Gegenwärtig besitzt das gesegnete Land 975 Theater, die sich auf 690 Communen vertheilen. Wir wollen einige Städte namhaft machen. Ancona führte „il pazzo per forza" von Grassoni auf, „mit Erfolg", wie versichert wird. Bologna gab zum erstenmale „Francesca da Rimini" von Marcarini. Florenz hält uns schon länger gefesselt. Die komische Oper „la Scommessa", von Usiglio wurde im Theater Principe Umberto mit Beifall gegeben. Für Aufführung der Oper „Gulnara" zahlte der Componist Libani aus Rom 5000 Frcs., ferner die Hälfte der Ausgaben für Costume, Copiaturen ꝛc. Dennoch war man so undankbar, das Werk für unreif zu erklären. Von älteren Opern suchte man Cimarosa's „Matrimonio segreto" hervor. Der Anwesenheit Hans von Bülow's verdankt die Stadt die Bekanntschaft vortrefflicher Kammermusik; auch seine Beethovenfeier hatte Florenz am 14., 21. und 26. Nov. aufzuweisen. Genua beschenkte die Stadt mit der Oper „I Promessi Sposi" von Petrella, im neuen Theater Politeamo Genovese gegeben; ferner „Un capriccio di donna" von Cagnoni und „Jone" von Petrella, im Theater Carlo Felice. Auch Mailand gebietet uns längeren Aufenthalt. Die neue Oper „la Vendetta" von dem skandinavischen Componisten Asger Hamerik wurde beifällig aufgenommen; „Fiametta" von Mabellini gefiel leidlich im Theatro Ré. In der Scala wurden gegeben: „Guarany" von dem jungen Brasilianer Gomez; „Pietro de Medici" von Poniatowsky. An der Oper „la Vergine di Kermo" im Theater Fossati betheiligten sich sechszehn Maestri! Bülow's Besuch führte zu einem wiederholten Beethoven-Festconcert (4. und 8. Dec.) von der Società del Quartetto. Modena ist mit „Irene" von Giovannini genannt; das kleine Monaco mit Vinciguerra von Bottesini; Neapel mit „Masto Rafaelo" von Petello und Buonomo; Piacenza mit „Francesca da Rimini" von Marcarini. In Turin wurde mit großem Beifall „Il Favorito" von Pedrotti gegeben. Ein Fiasco erlebte dagegen die Oper „Orio Sanzio", womit in Venedig der Componist Gustavo Nuy debutirte. Da er jedoch noch ganz jung ist, bleibt ihm Zeit, die Scharte auszuwetzen. — Mit Mercadante verlor Italien seinen ältesten Componisten (geboren 1796). Zwölf Jahre alt, war er Schüler von Zingarelli, schrieb an 60 Opern und war die letzten zehn Jahre des Augenlichts beraubt. Seine besten Opern waren Giuramento — la Vestale — Briganti; letztere in Paris mit Grisi, Rubini, Tamburini und Lablache gegeben.

Spanien und Portugal sind mit wenigen Zeilen abgethan. In Sevilla wurden Vorstellungen des „biblischen Dramas" gegeben, die an Pracht der Aufführung nichts zu wünschen übrig ließen. Malaga baut sich im Augenblick ein neues Theater. Lissabon gab mit glänzendem Erfolg im Theater San Carlos „Enrico" von Miguel Angelo Pereira. Die Gastspielreise der Sängerin Frau Bianca Blume sei schließlich noch einregistrirt.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Wie in jeder Messe, so läßt auch in dieser die Rücksicht auf die Schaulust der Fremden kein Repertoire zu Stande kommen, welches der Mühe werth wäre, eingehend darüber zu berichten. Das interessanteste musikalische Ereigniß in der vergangenen Woche war privater Natur. Richard Wagner, welcher einige Tage hier verweilte, erschien am 21. April Vormittags in einer ihm zu Ehren veranstalteten Orchesterprobe, um seinen Kaisermarsch zu hören. Nachdem Herr Capellmeister Schmidt den von ihm einstudirten Marsch vortragen ließ, wurde den Verehrern des berühmten Gastes, welche bei dieser Probe gegenwärtig waren, die Freude, Richard Wagner selbst die Wiederholung des Marsches dirigiren zu sehen. Der Kaisermarsch ist nun dem Theaterrepertoire einverleibt und wurde am 24. April zum ersten Male gespielt. Lohengrin und die Meistersinger wurden in der Zeit des hiesigen Aufenthaltes Richard Wagners gegeben, er selbst erschien jedoch nicht im Theater. Von sonstigen Aufführungen im Gebiete der Oper ist Langert's „Dornröschen" durch die Pracht der Ausstattung und den Reiz der Neuheit für die Fremden ein Zugstück geworden. Von neueinstudirten Opern ist „Cosi fan tutte" und die "Ildin", so wie „Der Nachtwächter", eine Operette von V. Neßler, in Aussicht.

* Wien, 7. April. Die hiesige Tonkünstler-Societät (Wittwen- und Waisen-Versorgungsverein), die sich im Jahre 1862 den Namen „Haydn" beilegte, feierte am 2. und 3. April ihr 100jähriges Bestehen durch Aufführung der Schöpfung und Jahreszeiten. Ueber die Gründung und Entwicklung dieses Vereins findet man Näheres in Dr. Ed. Hanslick's „Geschichte des Concertwesens in Wien". — Auf die Ausführung der beiden Werke von Haydn wurde diesmal besondere Sorgfalt verwendet; die Mitwirkung zweier auswärtigen Sänger erhöhte das Interesse. Gegen die Ungunst des Lokales konnte man natürlich nichts ausrichten. An beiden Abenden war der Zuschauerraum überfüllt und erinnerte um so mehr daran, welcher Gefahr die Besucher dieses kastenähnlichen Gebäudes bei etwaiger Feuersgefahr ausgesetzt sind. Wenn es wahr ist, daß die Frage über Verlegung des Burgtheaters in's alte Opernhaus dahin erledigt ist, daß Alles beim Alten bleibt, bis das neue Schauspielhaus gebaut ist, hat sich die darüber zu entscheidende Behörde eine schwere Verantwortung auf den Hals geladen. Die Aufführung der Schöpfung leitete Dessoff, die der Jahreszeiten Hellmesberger. Frau Dustmann sang am ersten Abend; anfangs nicht ganz Herrin ihrer Mittel, fand sie bald die nöthige Fassung und führte ihren Part mit Verständniß und Wärme durch. Fräulein Hauck sang am zweiten Abend. Sie hatte auf ihre Aufgabe viel Fleiß verwendet, doch reussirte sie nur im letzten Theil. Ihre Stimme paßt nicht in den Rahmen solcher Werke; der Vortrag war häufig schleppend, die Aussprache undeutlich und selbst die Intonation schwankend. Sie wurde übrigens häufig mit Beifall ausgezeichnet. Das Hauptinteresse concentrirte sich auf die Tenor- und Baßparthie. Letztere war Herrn Hill aus Schwerin anvertraut. Leider mußte er dem Wiener Klima seinen Tribut zahlen; er konnte nur am ersten Abend singen; am zweiten trat für ihn Dr. Kraus ein und löste seine Aufgabe in verdienstlicher Weise. Herr Hill entsprach dem günstigen Ruf, der ihm voranging; sein echt deklamatorischer Vortrag fesselte die Aufmerksamkeit in ungewöhnlichem Grade. Die Stimme, die einen seltenen Umfang hat, zeigt wohl ein Abnehmen an Kraft und Fülle, der Sänger hat sie aber noch vollständig in seiner Gewalt. In Vortrag und Tonbildung erinnert er lebhaft an Stockhausen. Der Tenor Herr Vogl aus München zeigte gleichfalls den klassisch geschulten Sänger; ausgezeichnete Declamation und Phrasirung stempeln auch ihn zum echten Oratoriensänger; überdies gebietet er über eine in voller Jugendkraft strotzende Stimme, gleich kräftig und ausgeglichen in allen Lagen. Jedes Wort fand bei ihm die richtige Betonung. Die Arie „Mit Würd' und Hoheit angethan"; dann in den Jahreszeiten die Nummern „Dem Druck erlieget die Natur" und „Hier steht der Wandrer nun", und das Duett „Ihr Schönen aus der Stadt kommt her", waren meisterhaft im Vortrag und erregten förmlich Sensation. Beide Werke Haydn's strahlten wieder in ungeschwächtem Glanze. Die Einnahme muß diesmal eine bedeutende gewesen sein. Es tritt nun die Frage an den Verein heran, was in Hinkunft mit den üblichen Aufführungen geschehen soll. Behält der Verein das Burgtheater bei, riskirt er ein leeres Haus; wandert er aus, verliert er sein Recht auf ausschließliche Aufführung an den ihm zugestandenen Abenden. Glücklicherweise kann der Verein, im Besitz eines Vermögens von nahezu einer halben Million, der Lösung dieser Frage mit Ruhe und Fassung entgegensehen. — Das zweite außerordentliche Gesellschaftsconcert hatte sich mit Bach's Matthäus-Passion eine würdige Aufgabe gestellt. Die Ausführung war im Ganzen eine zufriedenstellende. Die größeren Gesangssoli hatten

Frau Dustmann, Fräulein Gindele, die Herren Hill und Vogl übernommen; außerdem waren noch Fräulein A. Wolf, die Herren Pirk, Kraus und Raindl beschäftigt. Die zweitgenannte Sängerin richtete leider momentane Verwirrung an. Wiederum waren es die beiden Gäste, Hill und Vogl, deren Mitwirkung man mit erhöhtem Interesse verfolgte. Hill, obwohl noch etwas indisponirt, konnte doch in den Hauptmomenten seine Meisterschaft im Vortrag darthun. Vogl sang den Evangelist und wußte häufig selbst durch wenige Tacte das Publicum hinzureißen. Seine unverwüstliche Natur erlaubte ihm sogar, nach Beendigung dieses schweren Abends noch der Einladung zu einer Soirée beim Fürsten Hohenlohe zu folgen, um dort einige Lieder zu singen. Wenige Stunden später war er auf der Fahrt nach München, seinen Dienstespflichten nachzukommen. Die Passion versammelte ein überaus zahlreiches Publicum, das durch das Werk mächtig angezogen wurde. Um die Aufführung haben sich außer den Solisten die Herren Hellmesberger, Frank, Grün (Violinsolo) und Bruckner (Orgel), jeder in seiner Sphäre verdient gemacht. Hoffentlich wird eine Wiederaufführung nicht erst nach Jahren wieder stattfinden (die letzte Aufführung war im Jahre 1865 und nicht 1862 wie ein hiesiges Blatt irrthümlich angab); in keiner Charwoche sollte dies Ehrendenkmal deutschen tiefen Ernstes fehlen. — Herr Concertmeister Robert Heckmann aus Leipzig hatte den Muth, nach vorangegangener Aufführung dreier großen Werke ein Concert zu veranstalten. Das sehr gewählte Programm lockte auch wirklich eine Schaar nicht schon halbtodter Musikfreunde, genügend um das große Foyer des Musikvereinsgebäudes zu füllen. Der Concertgeber hatte sich nicht verrechnet; der Beifall, den die frische Ausführung des Schumann'schen Dmoll-Trio durch die Herren Door, Heckmann und Spitzer erweckte, steigerte sich von Nummer zu Nummer. Heckmann spielte noch Präludium und Fuge in Gmoll von Bach, Händel's Sonate in Adur und ein Fantasiestück von E. Stockhausen. In all diesen Vorträgen gab sich der Concertgeber als gediegener Musiker, aus tüchtiger Schule hervorgegangen. Sein Ton ist beseelt, kräftig und gesund, rund und voll, kernig und weit auswerfend; der etwas rauhe Beigeschmack dürfte ihm in großem Raume eher zum Vortheil gereichen. Der Vortrag des Bach'schen Solo war durchaus tadellos und erregte allein schon den lebhaften Wunsch, diesen Künstler nicht zum letzten Mal hier gehört zu haben. Ganz besonders gefiel auch Händel's Sonate, die hier viel zu wenig gekannt ist. Fräulein Schmerhofsky, die begabte Schülerin des Conservatoriums, füllte die Zwischennummern dieses genußreichen Concertes mit Gesangsvorträgen von Scarlatti, Lotti, Mozart und Schumann aus und erweckte abermals die günstigsten Hoffnungen für ihre künstlerische Zukunft.

✱ Bremen, 13. März. Den Hauptinhalt des neunten Privatconcertes am 28. Febr. bildete eine vortreffliche Aufführung des dritten Theils der Schumann'schen Faustmusik, dem die erste Scene des zweiten Theils voranging — unter Mitwirkung des Fräulein Dannemann aus Elberfeld und des Herrn Max Stägemann, sowie der Singacademie. Die Freunde der Schumann'schen Muse bedauerten, daß nicht das ganze Werk gemacht werden konnte; die vorgeführten Theile fanden lebhaften Anklang. Den ersten Theil des Concertes füllte Gade's reizende Bdur-Symphonie No. 4, Mendelssohn's Concertarie, vorgetragen von Fräulein Dannemann und drei Schumann'sche, nicht eben unbekannte Lieder, „Frühlingsfahrt", „Ich grolle nicht" und Frühlingsnacht", gesungen von Herrn Stägemann — aus. Die Stimme des Fräulein Dannemann schien gekräftigter als bei einem früheren Besuch. Beide Gäste fanden reichlichen und verdienten Beifall. Herrn Stägemann's Faust ist eine wahrhaft künstlerische Leistung, frei von jedem „Zuviel", eine ächte Wiedergabe der Intention des Tondichters. — Eine seltene, wesentlich musikalische Feier fand am 4. März Vormittags unter Mitwirkung der Singacademie und des Concertorchesters im Dom statt: die Friedensfeier. In der von Tausenden, Kopf an Kopf, gefüllten Kirche, in welche Senat und Bürgerschaft unter den Klängen eines feierlichen Marsches eingezogen waren, vollzog sich ein Gottesdienst, dessen Inhalt auf den Grundformen des Oratoriums beruhte. Drei Chorsätze, ein „Ehre sei Gott", ein „Herr Gott dich loben wir" (deutsche Worte des Te Deum) und eine Hymne nach den Psalmworten: „Singet dem Herrn ein neues Lied" für Chor und Orchester neu componirt von Musikdirector Reinthaler standen in Wechselwirkung mit kurzen gesprochenen Intonationen am Altar und den Choralgesängen des versammelten Volkes „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'", und „Nun danket Alle Gott", und machte das Ganze, dem sich am Schluß nach längerem Gebet und Segen, das Händel'sche Halleluja anreihte, einen mächtigen und tief ergreifenden Eindruck. Mit dem Frieden haben auch die Soiréen für Kammermusik der Herren Concertmeister Jacobsohn und Weingardt wieder begonnen. In der Oper gastirte Herr Scaria mit vielem Erfolg als Falstaff, Bertram, Comthur, Sarastro ꝛc. Die Aufführungen des Holstein'schen „Haideschacht" nehmen guten Fortgang.

* Hamburg, 15. März. In einer Soirée, die Herr Henri Schradieck, der ausgezeichnete Violinvirtuos und Concertmeister des philharmonischen Concertvereins, am 1. März gab, brachte derselbe außer Beethovens Septett, Schubert's herrliches Octett und Spohr's Nonett für Streich- und Blasinstrumente im Verein mit den Herren Oberdörffer (zweite Violine), Schmahl (Viola), Lübeck (Violoncell), Keßler (Contrabaß), Popp (Flöte), Dante (Oboe), Glade (Clarinette), Möller (Fagott) und Burchardt (Horn) zu Gehör und erwarb sich namentlich durch Vorführung des Octetts den Dank aller Musikfreunde. Im Programm des vorletzten Concertes der Philharmoniker hatte man nach langer Zeit wieder ein Werk von Hector Berlioz aufgenommen, nämlich die Ouverture zu „König Lear", ein großartiges, phantasiereiches, mit den glänzendsten Mitteln der Instrumentationskunst ausgestattetes Orchestergebilde. Die Ausführung machte in seiner durchgängigen Präcision und Wohlgelungenheit unserem Orchester alle Ehre; mit gleichem Lobe dürfen wir uns auch über die Wiedergabe der Gade'schen Cmoll-Sinfonie und Beethoven's achter Sinfonie äußern. Als stellvertretender Dirigent fungirte diesmal wieder Herr Concertmeister Böie. — Eine Hamburgerin, Frau Maria Kölling, die längere Zeit ihren Studien in Italien obgelegen hat, auch auf einigen Bühnen dort aufgetreten ist, veranstaltete am 10. März ein eignes Concert, in welchem sie sich in ein paar Arien von Händel und Haydn, Variationen von Bolzoni, einem italienischen Volksliede von Guercia und einem dito spanischen von Yradier als recht achtungswerthe, gediegene Gesangskünstlerin hören ließ. Ihre vortheilhafte Unterstützung ließen dem Concert noch theilhaftig werden Herr Concertmeister Brandt, Herr Degenhardt (Clavier) und Herr Glade (Clarinette). Ersterer besonders wußte dem Publicum durch seine in jeder Beziehung vorzüglichen Violinvorträge starke Beifallssalven zu entlocken. Im Theater hat, wie vorauszusehen war, Herr Pancani mit seinem dreimaligen Gastspiel als Othello und Troubadour (zweimal) keinen sonderlichen Erfolg errungen. Die Stimme ist abgesungen und seine sonstigen Vorzüge sind nicht bedeutend genug, um die Zuhörer über ersteren Mangel hinwegblicken zu lassen. Morgen tritt Sontheim zum ersten Mal auf.

* Rendsburg, 3. April. Sie gestatten mir zur Berichtigung des in der musikalischen Rückschau des Jahres 1870 in Nr. 17 der Signale unter andern bei Besprechung der in Hamburg stattgefundenen Beethoven-Ovation am 17. Dec. vor. J. angeführten Citats, daß diese der einzige Fall dieser Art im weiten Vaterlande gewesen sei, mitzutheilen, daß die, wenn auch an musikalischen Interessen eben nicht reiche, doch die große Bedeutung des Ehrentages Beethovens nicht verkannt habende Stadt Rendsburg, diese nebenbei bemerkt ehemalige nordische Grenzstätte des römischen Reiches, doch außer einer dem Tage angemessenen Musikaufführung es veranstaltete, daß von beiden Thürmen der Stadt in den Morgenstunden ebenfalls jener in Ihrem Bericht angeführte Choral geblasen wurde. Darf ich noch anführen, daß die von derzeitigen überwiegenden Interessen der Zeitlage in Anspruch genommene Stadt sowie Umgegend auch an jenem Tage in Flaggenschmuck prangte, daß von einem Hüttenmusikcorps des Rendsburg gegenüber gelegenen Eisenhüttenwerks von den Zinnen eines Hochofens in der Mittagsstunde des Tages ebenfalls eine Cantate Beethovens geblasen wurde, daß sogar ein nahegelegenes Dorf zu Ehren des Tages sich in Illumination erging, so glaube ich zugleich im weitern Rückblick auf so manche von größeren und kleineren Städten Schleswig-Holsteins dem Tage trotz Kriegeswirren gebrachte Huldigungen die alte geschichtliche Nachrede, daß Holstein non cantat, wenigstens bei Begehung eines solchen Tages etwas entkräftet zu haben.

* Basel, 28. März. Das neunte Abonnement-Concert, obgleich auffallenderweise höchst spärlich besucht, war nichtsdestoweniger eines der anziehendsten der Saison, und erwähnen wir zuerst die mit Hingabe und Schwung ausgeführte Cdur-Sinfonie von Schumann. Fräulein Avé-Lallemand aus Hamburg, im Besitz einer klangvollen, gut gebildeten Stimme, sang eine Arie aus Samson, so wie die Romanze aus Tell und erhielt wohlverdienten Beifall, desgleichen auch Herr Theodor Kirchner für den Vortrag des Mendelssohn'schen Dmoll-Concerts; ganz besonders aber interessirte eine Auswahl Schumann'scher Lieder von Herrn Kirchner in fein musikalischer Weise für's Clavier transcribirt und vorgetragen, wobei die Hauptvorzüge seines Spiels, schöner singender Ton und poetischer Vortrag, auf's Beste zur Geltung kamen.

* Zürich, 18. April. Ein großes Ereigniß für unsre Stadt war unter den obwaltenden sehr schwierigen Verhältnissen die Aufführung von Beethovens Missa solemnis am Charfreitag unter Hegar's Direction. Orchester und Chor (der „gemischte Chor Zürich", der die Aufführung veranstaltete) waren hingerissen von der herrlichen Tonschöpfung und leisteten das Höchste, was erwartet werden kann, und wenn auch im Publicum Viele

waren, die bei einmaligem Hören nicht zur rechten Würdigung des Werkes gelangen konnten, so waren die Musikverständigen um so begeisterter über diese Aufführung, die einer Stadt wie Zürich zu hoher Ehre gereicht. Die Soli waren ausgezeichnet besetzt: Sopran — Frau Walter-Strauß von Basel, Alt — Frau Hegar-Volkart dahier, Tenor — Herr Borchers aus Wiesbaden, Baß — Herr Musikdirector Attenhofer dahier. Dieses Concert hat gezeigt, was vereinte Kräfte unter tüchtiger Leitung zu leisten vermögen; wir fügen den Wunsch bei, der Verein möge nach einem so günstigen Resultat sich für nächsten Charfreitag die Matthäuspassion zur Aufführung wählen. Dazu bedarf es freilich einer Orgel, deren Mangel bis jetzt der Aufführung dieses Kleinods der Kirchenmusik im Wege stand; aber wir zweifeln nicht, auch dieser Berg wird beim Zusammenwirken der Musikfreunde noch erstiegen werden.

* **Rotterdam**, 22. April. Am 14. April wurde unsre Wintersaison mit einer vortrefflichen Aufführung der Matthäus-Passion von Bach geschlossen. Chor und Orchester waren ausgezeichnet, die Soli wurden von Fräulein Gips aus Dordrecht, Herrn Otto aus Berlin, Herrn Schulz aus Hamburg vortrefflich, von Frau Joachim unübertrefflich gesungen. Das Werk hat wieder den tiefsten Eindruck hinterlassen. Die lautlose Stille, mit der die den großen Saal bis auf den letzten Platz füllende Zuhörerschaft der Musik folgte, sowie die Anwesenheit einer sehr großen Zahl Fremder aus allen Theilen Hollands bewies, daß man die Bedeutung und Würde des Werks richtig erkennt, daß es Wurzel geschlagen und die schönsten Früchte für den Geist unserer Musikpflege davon zu erwarten sind. In den diesen Winter hier stattgehabten acht Eruditio-Concerten, den drei Aufführungen des Gesangvereins und den zwei Concerten des Orchesters und des Director Herrn W. Bargiel kamen folgende Werke zu Gehör: Große Messe in D von Beethoven mit Ausschluß des Credo und Agnus dei, neunte Symphonie von Beethoven (zweimal), Acis und Galathea von Händel, Kalanus von Gade, die Matthäus-Passion von Bach. Symphonien in Bdur und Fdur von Beethoven, Gmoll von Mozart, Dmoll von Schumann, Cmoll von Mendelssohn, Ocean von Rubinstein, Nr. 2 von Burgmüller, Cdur von Bargiel, Cdur von Vierling, Bdur von Hutschenruyter. Ouverturen von Cherubini, Anacreon (zweimal), Wasserträger, Medea; Cäsar-Ouverture von Schumann, Melusine von Mendelssohn, Im Hochland von Gade, Iphigenie von Gluck, Vestalin von Spontini, Freischütz von Weber, Tell von Rossini, Romeo und Julie von Bargiel, Festouverture von Volkmann. Pianoconcerte: Amoll von Schumann, Gmoll von Mendelssohn, Esdur und Fmoll von Weber, Dmoll von Brahms. Violinconcerte von Beethoven, Mendelssohn, Nr. 8 von Spohr. Violoncelloconcert Amoll von Schumann. An kleineren Chor- und Orchesterstücken wurden ausgeführt: Meeresstille und glückliche Fahrt von Beethoven, Chorfantasie mit Piano von Beethoven, Zigeunerleben von Schumann; Ave verum von Mozart, Flucht nach Egypten von Bruch, Beim Sonnenuntergang von Gade, Triumphmarsch von Beethoven, Scherzo aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn, zwei Entr'acts aus Rosamunde von Schubert. — Die hervorragendsten Solisten, die in diesen Concerten auftraten, waren die Damen Schumann, Joachim, Neruda-Norman, Menter, Brandes, Marimon, Walter-Strauß, Weyringer, die Herren Grützmacher, de Graan, Seiß, Dr. Gunz, Scaria, Stägemann, Otto, Schulz, &c. &c.

* **London**, 26. März. Das Loos der zweiten italienischen Oper ist nun entschieden. Schon war Her Majesty's Theater in Haymarket als Schauplatz entschieden, als noch im letzten Augenblick mit den Actionären und dem Eigenthümer von Drury-Lane ein Vergleich stattfand und also Mapleson mit seiner Gesellschaft dieses Theater bezieht. Nun heißt es die Hand rühren, denn die Zeit drängt. Ein Programm ist bis Stunde noch nicht erschienen. Für das Ballet wurde Mlle. Kathi Lanner als Solotänzerin engagirt. Covent-Garden öffnet am 28. März. Es sind 40 Vorstellungen garantirt (vier in jeder Woche). Das Engagement mit Mad. Parepa-Rosa, die ruhmbedeckt aus Amerika heimkehrte, ist durch ihre plötzliche Krankheit noch in Frage gestellt. Viel Neues bietet die Saison nicht. In Donna del lago wird Mad. Patti in der Jüdin mit Mad. Lucca auftreten. Mario will mit diesem Jahr wirklich Abschied nehmen von der Bühne; die andern Tenore sind Mongini, Naudin, Bettini und Jourdan (von der Opéra comique in Paris). Faure soll als Caspar auftreten. Die italienische Opéra buffa im Lyceum-Theater gab am 24. März noch le precauzioni von Petrella und am 25. März Traviata (mit Mlle. Colombo) und hat nun Raphael Felix das Theater für französische Komödie gemiethet. Die in letzter Zeit gegebene kleine Oper Un anno ed un giorno von Benedict war schon 1836 in Neapel und ein Jahr darauf in London aufgeführt worden. Im zweiten philharmonischen Concert spielte Mad. Schumann das Cmoll-Concert von Beethoven; Ne-

formations- und Jupiter-Sinfonie leiteten beide Theile ein, die Rienzi-Ouverture schloß das Concert ab. Die unpäßliche Mad. Parepa wurde durch Mad. Sherrington ersetzt. Im 20. Chrystalpalast-Concert spielte Joachim (statt seines angekündigten ungarischen) Beethoven's Concert. Im nächsten Concert dirigirte Hiller seine Frühling-Sinfonie und spielte sein Fismolll-Concert. Zum 22. Concert war Mendelssohn's „Athalia" angekündigt. Außerdem wurde im großen Saal ein Friedensfest und eine Hochzeitsfeier abgehalten, wobei im Chor an 7000 Personen sangen und über 40000 Menschen zugegen waren. Das Auftreten der Mlle. Brandes im populären Montags-Concert fiel glücklich aus; sie spielte Scarlatti, Schumann und Weber. Frau Joachim sang „Erbarme dich" aus Bach's Matthäus-Passion (der Violinpart von Joachim gespielt); ferner Schubert's „An die Leyer" und „Gruß" von Mendelssohn (letzteres wiederholt). Im Benefice der Mad. Goddard wird das Quartett Op. 133 von Beethoven aufgeführt; ferner Mendelssohn's Dmoll-Trio, Sonate von Mozart (mit Violine) und von Schubert in Bdur. Im Samstags-Concert spielten Mad. Schumann und Joachim die Kreutzersonate. Das nächste Oratorien-Concert bringt Benedict's „St. Peter". Dr. Ferd. Hiller veranstaltet eine Matinée unter Mad. Schumann's, Joachim's und Piatti's Mitwirkung. Von drei angekündigten Concerten für neue Kammermusik hat das erste stattgefunden und brachte Clavier-Trio Op. 5 von Volkmann, Gmoll-Quartett (Clavier) Op. 25 von Brahms und Cmoll-Quintett Op. 104 von Beethoven. Coenen war Pianist. Für die nächste Aufführung ist C. Reinecke gewonnen. Am 29. März wird die Albert Hall durch die Königin eröffnet. Costa schrieb dazu eine Cantate, die, nebst einem Chor vom verstorbenen Prinzen Albert, von einem großen Chor (1000 Stimmen, meistens von der Sacred harmonic Society) bereits in dem Riesengebäude probirt wurde. Sir Michael Costa dirigirt selbst. Als Ritter hat er nun Genossen gefunden in Dr. Sterndale Bennett, Benedict und Dr. Elvey, die in Windsor mit dieser Würde bekleidet wurden, in Zukunft also heißt es „Sir Julius Benedict". — In Manchester schlossen die Hallé-Concerte mit Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille", Gdur-Concert von Beethoven (Hallé), Gmoll-Sinfonie von Mozart; Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann. Mad. Garcia sang Schubert's „Gretchen" und „Frühlingsnacht" von Schumann. Auch das letzte Concert für Kammermusik (mit Mad. Neruda und Hallé) fand statt. Dagegen wurden Promenaden-Concerte eingeführt zur Freude des größeren Publicums. In Liverpool führte Gounod seine Messe solenelle im philharmonischen Concert auf; die Musical Society gab Mendelssohn's „Paulus" mit Santley. Das vierte und letzte populäre Montags-Concert erfreute sich der Mitwirkung von Mad. Schumann, Joachim, Piatti und Mlle. Florence Lancia (für Gesang). Drei italienische Opernabende sind dem Publicum versprochen: Oberon, Freischütz und Zauberflöte (alle drei gut deutsche Opern). Die Damen Tietjens, Murska, Sinico, Trebelli werden dabei mitwirken.

* St. Petersburg, 3. April. Unter der Masse von Concerten dieser Woche zu wohlthätigen und anderen Zwecken — mit und ohne „lebende Bilder" — mit und ohne Publicum — haben wir folgende hervorzuheben: Am 29. März gab Fräulein Laura Kahrer aus Wien ihr zweites Concert im Saale der kaiserl. Hofsänger-Capelle, und bewährte sich auch diesmal als eine ganz ungewöhnliche Erscheinung; die noch sehr jugendliche Dame ist bereits eine ganz fertige Künstlerin, und erntete auch diesmal reichen Beifall; leider war auch dies Concert nur schwach besucht. Etwas besser war das pecuniäre Resultat, welches Herr Rafael Joseffy durch sein zweites Concert erzielte, das am 30. März im Saale des Conservatoriums stattfand; Herr Joseffy behauptete sich auch bei dieser Gelegenheit als einer der hervorragendsten Pianisten der Gegenwart und wurde auf jede Weise für seine gediegenen Leistungen ausgezeichnet; das Concert wurde durch Schubert's herrliches Trio in Esdur eingeleitet, welches der Concertgeber im Verein mit unseren berühmten Künstlern, den Herren Auer und Davidoff, in unübertrefflicher Weise vortrug. Das jährliche Concert zum Besten der Invaliden fand am 31. März im großen Theater statt; 1160 Musiker und Militärsänger nahmen an demselben Theil; der Chef der Musik der kaiserl. Garde, Herr Wurm, dirigirte dies Concert, welches inzwischen nicht so voll war wie in früheren Jahren bei dieser Gelegenheit; mit Ausnahme eines verunglückten Flöten-Solos ging das Uebrige sehr gut. Das Concert wurde durch die Allerhöchste Gegenwart der kaiserl. Familie ausgezeichnet. Am 30. März fand auch noch im Saale der kaiserl. Hofsänger-Capelle das dritte und letzte der diesjährigen Abonnementsconcerte der Concert-Gesellschaft statt, in welchem Fräulein Jessipoff, die vortreffliche Schülerin Leschetizky's, Mendelssohn's Pianoforte-Concert in ausgezeichneter Weise vortrug; dieselbe wurde für ihre hervorragende Leistung durch lebhaften Beifall und Hervorruf ausgezeichnet; das Orchester accompagnirte unter Herrn Leschetizky's Leitung in vorzüglicher Weise.

* Das neue Hoftheater in Altenburg bei Leipzig ist am 16. April feierlich eröffnet worden, einem Festvorspiele folgte Webers „Freischütz." Das Theater befindet sich unmittelbar unterhalb des Residenzschlosses und ist nach einem Plane des Bauraths Enger unter der Leitung des schon beim Bau des Leipziger Theaters als Bauführer beschäftigt gewesenen Architecten Brückwald errichtet und zeigt ein ebenso gefälliges Aeußeres, als es im Innern durch seine geschmackvolle und elegante Ausstattung überrascht. Das Haus faßt bequem 800 Zuschauer; der Bühnenraum hat ebenfalls ganz entsprechende Dimensionen.

* Im Teatro Rossini zu Turin hat die Musik, welche Maëstro Cafiraghi zu einer „Lena d'Rocciamlon" betitelten Komödie geschrieben, sehr viel Glück gemacht.

* Unter dem Titel „Peter the Shipwright" kommt im Gaity Theatre zu London seit Kurzem eine englische Version der Lortzing'schen Oper „Czar und Zimmermann" zur Aufführung. Der stimmbegabte englische Bariton Mr. Santley singt die Titelrolle, und die Oper findet beim englischen Publicum eine höchst beifällige Aufnahme.

* Die Oper „La Jeunesse de Grétry" von Felix Pardon, welche bei ihrer neulichen ersten Aufführung im Théâtre de la Monnaie in Brüssel nicht allzu günstig aufgenommen wurde, hatte bei der zweiten Vorstellung bessern Erfolg. Die Reprise von „Lohengrin" ist auf besagter Bühne gut und unter Beifall von Statten gegangen.

* Auf dem Théâtre Royal zu Antwerpen ist vor Kurzem die Oper „Les Roussalkas" von der Baronin de Maistre in Scene gegangen, hat aber nur ein Succès d'estime errungen.

* Herr Capellmeister von Suppé in Wien hat eine neue Operette: „Vineta" componirt, zu welcher Graf Pocci den Text schrieb. Die Operette gelangt zuerst in München zur Aufführung.

* Herr von Hülsen hat als Präsident des Cartellvereins die General-Versammlung aller dazu gehörigen Bühnenvorstände auf den 19. Mai, Vormittags halb 12 Uhr, in Cassel im Hotel „Zum König von Preußen" anberaumt. Von den 48 zum Verein gehörenden Bühnenvorständen haben 21 ihr persönliches Erscheinen zugesagt, 8 haben das persönliche Kommen abgelehnt, von denen aber 5 ihre Stimmen mehreren Anwesenden übertragen haben, ein Vorstand nur gab seine Erklärung gegen die Einberufung der General-Versammlung ab. Es werden demnach 26 Bühnen, welche nach Klassen und Jahresbeiträgen 90 Stimmen repräsentiren, vertreten sein.

* Fräulein Zimmermann vom Hoftheater in Dresden gastirt am Hofoperntheater in Wien, sie trat als Elsa im Lohengrin zum ersten Male auf und hat das Publicum im Sturm genommen, das von ihr nicht minder in den lyrischen Stellen als in den dramatischen entzückt war und sie wieder und wieder hervorrief.

* Frau Rosa Csillagh trat in London in Coventgarden zum ersten Male in dieser Saison als Donna Anna in Mozarts „Don Juan" wieder auf. Das Haus empfing den einstigen Liebling mit vieler Sympathie und spendete den Leistungen der Künstlerin Beifall. Was Frau Csillagh an Wohlklang und Schmelz der Stimme abgeht, ersetzt sie durch ihr durchdachtes dramatisches Spiel.

Adeline Patti hat auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel eine Gastvorstellung gegeben. Das Furore war ein colossales.

* Fräulein David, die Berliner Solotänzerin, ist vom 1. Oct. ab an das kaiserliche Theater in St. Petersburg engagirt worden.

* Richard Wagner ist seit einigen Tagen in Leipzig anwesend.

* Herr Dr. Adolf Franckel, Director des Stadttheaters in Brünn, hat sich am 18. April mit Fräulein Aurelie Evers, Opernsängerin, vermählt.

* Aus der Theaterloge des Hofoperntheaters in Wien sind dieser Tage die kleineren Künstlerinnen ausgewiesen worden, und die Loge bleibt jetzt ausschließlich für die Benutzung der Künstlerinnen der ersten Fächer reservirt; die übrigen Fächer erhalten Raum auf der dritten Gallerie, — wenn nämlich welcher vorhanden ist. Die Veranlassung zu dieser herben Maßregel war das kecke Auftreten oder vielmehr Sitzenbleiben einer eben erst zur Solistin avancirten kleinen Ballerine gegenüber einer ersten Sängerin.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat vor Kurzem zwei historische Concerte gegeben, welche, der französischen Musik gewidmet, folgendes Programm hatten: Choral von Goudimel; Rondel aus „Le Jeu de Robin et de Marion" von Adam de la Hale; „La Romanesca" (Tanzlied aus dem 16. Jahrhundert); Clavierstücke von Rameau und Chambonnières; Arie aus „Perseus" von Lully; Finale aus der Oper „La fausse Magie" von Grétry; Clavierstücke von Couperin, Lully und Balbastre; Gebet aus Auber's „Stumme"; Arien aus „Jean de Paris" von Boieldieu und „Lalla Roukh" von Fel. David; Duett aus „Erostrate" von Reyer; Finale des zweiten Acts aus „Zampa" von Herold; Ave Maria von Arcadelt; Volkslieder (Brunettes) aus dem 17. Jahrhundert; Arien aus „Dardanus" und „Hippolyte et Aricie" von Rameau; Terzett aus „Les Artistes par occasion" von Catel; zweiter Act aus „Joseph" von Mehul; Clavierstück von Prudent; Chor aus „Mireille" von Gounod; Arien aus Montano et Stéphanie" von Berton und „Le Chalet" von Adam, Clavierstücke von Marmontel und Durand; Scene und Arie aus „La Reine de Chypre" von Halevy; Septett und Finalchor aus „Les Troyens" von Berlioz.

* Ein Concert, welches vor Kurzem die Società del Quartetto in Mailand gegeben hat, brachte folgende Sachen: Quintett Op. 81 von Schubert; Sonate in Esdur Op. 30 von Beethoven; eine Novellette von Schumann; ein Stück von Liszt; das Quintett Op. 87 von Mendelssohn. Der Pianist in diesem Concerte war Sig. Bix und der erste Violinist Sig. Heller.

* Das große Beethovenfest, welches im vorigen Jahre in Bonn stattfinden sollte, durch den Krieg aber unmöglich gemacht wurde, soll nun dieses Jahr im Monat August nach dem bereits festgestellten Programm abgehalten werden.

* Herr Musikdirector Bilse wird am 30. April in Berlin die Saison beschließen und für den Sommer mit seinem großen Orchester nach Warschau gehen. Auf der Reise dorthin wird derselbe in Schlesien elf Concerte zum Besten für die Verwundeten und Hinterbliebenen der deutschen Armee geben, und zwar: den 1. Mai in Sorau, den 2. Mai in Görlitz, den 4. Mai in Liegnitz, den 5. und 6. Mai in Breslau, Sonntag den 7. Mai in Fürstenstein, 8., 9. und 10. Mai in Breslau, den 11. Mai in Oppeln und den 12. Mai in Gleiwitz.

* Herr H. Mannsfeldt, welcher mit seiner Capelle seit fast einem Jahre in Cassel zahlreich besuchte Concerte gab, begiebt sich jetzt nach St. Petersburg, um dort als Nachfolger von Strauß in Pawlowsk bis zum October zu concertiren.

* Joseph Gungl aus München giebt jetzt mit seinem Musikchor während der Ostermesse in Leipzig in den Sälen des Hotel de Pologne zahlreich besuchte Concerte.

* Der Pianist Louis Brassin hat vor Kurzem in Brüssel ein Concert gegeben, in dem er unter andern Volkmanns Trio Op. 5, Schumanns Sonate Op. 22, die Ouverture zu den „Meistersingern" (Clavierarrangement), und die „Préludes" von Liszt (Arrangement für zwei Claviere, mit seinem Schüler Herrn Rummel) vorführte.

* Der Pianist Louis Lacombe hält in Brüssel unter großer Theilnahme musikalische durch Vorträge einschlägiger Stücke illustrirte Vorlesungen (sogenannte conférences-concerts). Zugleichen concertirten in genannter Stadt mit großem Glück der Pariser Violinist Alard und seine Frau Mme. Alard-Gueretti (Sängerin).

* Zu der Legion Pariser Künstler, die sich gegenwärtig in Brüssel aufhalten, gehört auch der Pianist und Componist Magnus. Derselbe hat neulich vor eingeladenen Zuhörern eine Soirée gegeben und bei dieser Gelegenheit nicht weniger als 20 Kinder seiner Muse (meist Salonstücke) zur Vorführung gebracht.

* Fräulein Louise Radecke, Hofopernsängerin in Weimar, hat am vorigen Sonntag in Düsseldorf in Haydns „Schöpfung" die Sopranpartbie gesungen und großen Erfolg gehabt.

* Julius Stockhausen hat sich am 23. April nochmals zur Saison nach London begeben.

* Herr Organist Lohr aus Szegedin ist erwählt worden, Ungarn auf der internationalen Ausstellung in London als Vertreter des Orgelspiels zu repräsentiren.

* Die Società del Quartetto zu Mailand hat für das Jahr 1871 eine Preisbewerbung für ein viersätziges Streichquartett ausgeschrieben. Erster Preis 300 Frcs., zweiter Preis 150 Frcs.

* Der Concours für den diesjährigen großen belgischen Compositionspreis beginnt am 3. Juni.

* Julius Schulhoff hat vom Prager Conservatorium einen glänzenden Engagements-Antrag erhalten, demzufolge er mit einem lebenslänglichen Gehalt von 2000 fl. und mehrmonatlichem Urlaub die Professur des höheren Clavierspiels daselbst übernehmen soll. Schulhoff, der inzwischen von Wien nach Dresden zurückgekehrt ist, hat sich eine vierwöchentliche Bedenkzeit ausgebeten.

* Franz Liszt verließ Pest; er geht auf acht Tage nach Wien, von dort begiebt er sich nach Weimar und Rom. Einen Theil des Sommers wird er in Szegszard zubringen und dann im Herbst seine gewohnte Thätigkeit in Pest aufnehmen. In Erinnerung dessen, daß Liszt während der nun abgelaufenen Saison die Seele des Pester musikalischen Lebens gewesen, versammelten sich die Freunde und Verehrer des Meisters zu einem Abschiedsbankett, welches, von dem Vereine der Musikfreunde arrangirt, in den Localitäten desselben stattfand. Liszt wurde während des Mahles in zahlreichen Toasten gefeiert und nahm selbst wiederholt das Wort, um Bescheid zu geben.

* Herr Ernst Koch in Cöln, rühmlich bekannt als Sänger und Lehrer, feierte am 18. April sein 25jähriges Jubiläum.

* Herr Carl Zabel, Musikdirector am Herzogl. Hoftheater in Braunschweig, feierte am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* Dem Königl. Musikdirector B. Bilse in Berlin ist von Sr. Hoheit dem Großherzog von Baden das Ritterkreuz erster Classe vom Orden des Zähringer Löwen verliehen worden.

---

* J. B. Streicher. Wir glauben dem Interesse unserer Leser zu begegnen, wenn wir die biographische Notiz, die wir kurz nach dem Ableben des berühmten Wiener Clavierfabrikanten J. B. Streicher gegeben haben, durch die folgenden, aus der Wiener „Presse" geschöpften Angaben vervollständigen: Streicher's Großvater mütterlicherseits, Andreas Stein, hat vor mehr als 140 Jahren, die erste Orgel- und Pianoforte-Fabrik in Augsburg gegründet. Seine Tochter, Nanette Stein, wurde durch ihren Vater in der Pianoforte-Fabrikation unterrichtet. Sehr talentvoll, war sie auch eine ausgezeichnete Clavierspielerin. Sie vermählte sich mit dem Tonkünstler Andreas Streicher und übersiedelte im Jahre 1794 nach Wien, woselbst sie eine Pianoforte-Fabrik errichtete. Sie verstand es trefflich, die Claviere zu egalisiren und zu stimmen, was die schwache Besaitung der damaligen Instrumente noch einer Frauenhand möglich machte. Als jedoch das Pianoforte-Geschäft sich immer mehr und mehr vergrößerte, entschloß sich der Gatte, seiner Kunst zu entsagen und widmete sich der Leitung der Fabrik. Die Firma blieb jedoch unverändert Nanette Streicher, geborene Stein, bis der einzige Sohn, Johann Baptist Streicher, nach genossener sorgfältiger Ausbildung, ausgestattet mit reichen Erfahrungen, die er sich auf einer langen Reise im Auslande sammelte, als Gesellschafter in die Fabrik seiner Eltern eintrat. Die Firma hieß dann: „Nanette Streicher und Sohn". Nach dem Tode der Eltern, im Jahre 1833, übernahm J. B. Streicher die Pianoforte-Fabrik. Die Streicher'sche Pianoforte-Fabrik ist das älteste derartige Etablissement in Wien.

* In London starb am 9. April der bekannte Harfenist und Professor der Harfe an der königl. Musik-Academie, Mr. John Balfir Chatterton, im 67. Lebensjahre. Er war Harfenspieler der Königin.

* Zu Pistoja starb der Capellmeister an der Cathedrale daselbst, Luigi Gherardeschi, im Alter von 80 Jahren.

* Zu Mons (Belgien) starb am 15. April Arthur de Smedt, Violoncellprofessor an der Musikschule zu Tournay, im Alter von nur 24 Jahren.

* In Salzburg starb am 16. April der Componist Heinrich Schnaubelt, Lehrer des Gesanges am Mozarteum.

* In Leipzig starb am 20. April der ehemalige Musikalienhändler C. T. Bomnitz.

* Novitäten der letzten Wochen. Franz Schuberts sämmtliche Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte. Neue Ausgabe revidirt von Julius Rietz. Band 12—20, die nachgelassenen musikalischen Dichtungen enthaltend. — Etudes de Concert pour Piano par C. Tausig, Op. 1, Nr. 1, 2. — Die allerersten Uebungsstücke für den Clavierunterricht von Louis Köhler, Op. 190. — Kaisermarsch von Richard Wagner für Orchester in Partitur und Stimmen und allen üblichen Arrangements. — Zwei Märsche für Orchester von Joseph Joachim, Nr. 1, 2. Partitur, Orchesterstimmen und vierhändiger Clavierauszug.

* Im Verlage von Challier und Comp. in Berlin sind zwei Märsche für Clavier zu vier Händen erschienen: ein Fest-Marsch zur Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Ludwig van Beethovens von Otto Leßmann, Op. 11. Der Componist hat Beethoven'sche Motive in seinem Marsche angebracht, z. B. die Rettungs-Fanfare aus Fidelio, die Melodie aus der Coriolan-Ouverture &c. Die Motive des Componisten selber sind ohne weitere Bedeutung, doch hört sich das Ganze leidlich gut an. — Ein deutscher Sieges-Marsch von L. Schlottmann, Op. 33, auch zweihändig vorhanden, scheint zum gewöhnlichen Paradegebrauch bestimmt zu sein, da sonst etwas von Erhebung oder Begeisterung nicht darin zu finden ist; namentlich fällt das Trio ab. Es wäre wünschenswerth, daß die Herren Componisten unter so inhaltvollem Titel doch auch wirklich etwas „Besonderes" bieten möchten: denn das Publicum hat den Wunsch, sich an einer Musik von beziehungsvollem Titel zu erbauen, ohne dabei nöthig zu haben, sich das Beste selber hinzuzudenken zu müssen.

* Aus der Kinderwelt. Characteristische Tonbilder für das Pianoforte von A. Löschhorn. I. Serie zwei Hefte, Op. 196. (Berlin, G. A. Challier und Comp.) Der Componist versteht es wohl, derartige Clavierstücke wie der Titel sie verspricht zu schaffen. Poesie und höhere Schönheit sind den vorliegenden zwei Heften der I. Serie zwar nicht eigen: Löschhorn verfolgt darin mehr praktische als ideale Zwecke; in diesem Sinne aber bietet der Autor recht Gutes; seine Compositionen sind nicht nur melodisch, charactergemäß und handlich, sondern auch Kindern zugänglich, die neben ihren strengern Sonatenstudien auf der zweiten Clementi'schen Stufe auch einmal etwas Modernes und angenehm Gestimmtes spielen möchten.

* Zwei instructive Sonaten für das Pianoforte von Anton Krause, Op. 21. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Ehrenwerthe Arbeit, für Spieler der leichteren Clementi'schen Sonaten ein passender Uebungsstoff.

* Andante espressivo für das Piano von Alfred Kleinpaul, Op. 1. (Wien, Ad. Bösendorfer). Die Form dieses Stückes würde einen anderen Titel erheischen. Ein Andantesatz beginnt dasselbe; es folgt ein rasches Intermezzo in ungarischem Ton, sodann wieder das Andante, wonach wieder der Ungarische und endlich auch der Anfang wieder anklingt. So ist eine Art Capriccio oder Impromptu in dem Stücke zu erkennen und zwar ein solches von guter Art, das dem Impulse eines wenn auch noch wenig ausgebildeten, doch natürlich empfindenden Talentes seine Entstehung verdankt.

* Drei Fantasiestücke für das Pianoforte von Carl Krill, Op. 4. (Wien, Ad. Bösendorfer). Das Gute an diesem Opus ist, daß darin ein wenig innere Anregung lebt und daß es sich nicht in bekannten Phrasen ergeht; außerdem fördert es aber nichts Sonderliches zu Tage.

* Von Louis Bödecker erschienen bei N. Simrock in Berlin zwei Hefte mit Variationen für Pianoforte: Op. 2 über ein eigenes, Op. 3 über ein Schubert'sches Thema (aus dessen Edur-Rondo). Der Componist hat ordentlich gesetzte Variationen ohne irgend welche besonders zu erwähnende Züge hergestellt, Werke die eher für ihn selber fördernde Studien in der Compositionskunst sind, als daß sie Stoff zum Genuß für den musiksinnigen Zuhörer bieten. Es sind spätere Arbeiten des Autors abzuwarten, bevor ein Urtheil über dessen Begabung zu fällen ist.

* „Eine Tragödie" von H. Heine („Entflieh' mit mir", „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht", „Auf ihrem Grab da steht eine Linde") für eine Singstimme mit Pianoforte componirt von Richard Metzdorff, Op. 8. (Hamburg, Jean Höring). Durch Empfindung und Schwung bei stets gewahrter Sangbarkeit zeichnen sich diese drei Lieder recht vortheilhaft aus. Nur hätte es wohl auch eine weniger vollgepackte und anspruchsvolle Clavierbegleitung gethan, als die ist, welche der Componist beliebt hat — namentlich im ersten Liede („Entflieh' mit mir"), wo es in genannter Beziehung etwas bunter zugeht, als gerade nöthig ist, und wo auch die beigegebene, von Herrn Richard Kleinmichel besorgte Vereinfachung und Erleichterung keine sonderliche Hülfe bringt.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. K. Opernhaus.
23. April. Don Juan v. Mozart.
25. April. Lohengrin v. Wagner.
26. April. Esmeralda, Ballet.
27. April. Armide v. Gluck.
28. April. Ziethen-Husaren v. Scholz
30. April. Frithjof v. B. Hopffer.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
24. April. Fra Diavolo v. Auber.
25. April. Flick u. Flock, Ballet.
26. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
27. April. Martha v. Flotow.
28. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
29. April. Rigoletto v. Verdi.
30. April. Zauberflöte v. Mozart.
1. Mai. Sardanapal, Ballet.

München.

K. Hof- u. Nationatheater.
10. April. Tannhäuser v. Wagner.
14. April. Hans Heiling von Marschner.
16. April. Faust v. Gounod.
20. April. Belisar v. Donizetti.
21. April. Stumme v. Auber.
24. April. Häuslicher Krieg von Schubert.

Königsberg.

Stadttheater.
2. April. Wildschütz v. Lortzing.
2. u. 11. April. Fritzchen u. Lischen v. Offenbach.
3. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
5. April. Rigoletto v. Verdi.
9. April. Don Juan v. Mozart.
10. u. 14. April. Othello v. Rossini.
11. April. Zehn Mädchen u kein Mann v. Suppé.
12. April. Troubadour v. Verdi.
16. April. Krondiamanten v. Auber.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.
2. April. Robert v. Meyerbeer.
4. u. 11. April. Elisabeth de Hongrie v. J. Beer.
5. April. Billet de Marguerite v. Gevaert.
8. April. Barbier v. Rossini.
9. April. Traviata v. Verdi.
10. April. Regimentstochter v. Donizetti. La jeunesse de Grétry.
12. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
13. April. Zampa v. Herold.
14. u. 18. April. Lohengrin von Wagner.
15. April. Faust v. Gounod.
17. April. La jeunesse de Gretry v. Pardon.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
14. u. 19. April. Halka v. Moniuszko.
16. April. Trilby (1. Act). Höckerpferdchen, Ballets.
17. April. Prophet v. Meyerbeer.
20. April. Trilby, Ballet.
21. April. Scenen aus Robert, Troubadour, Das Leben für den Czar.
23. April. Trilby. Das schlecht bewachte Mädchen (1. Act), Ballets.

Grosses Theater.
(Italienische Oper).
13. April. Pharaos Tochter, Ballet
16. April. Russalka v. Dargomigschsky.
18. April. König Candaule, Ballet.
23. April. Das Leben für den Czar v. Glinka.

Concertrevue.

Berlin.

21. April. 3. Sinfoniesoirée (2. Cyclus) d. kgl. Capelle. Sinf. in Bdur v. Haydn. Clavierconcert in Esdur von Beethoven. Ouv., Scherzo, Allegro appassionato, Notturno, Hochzeitsmarsch a. der Sommernachtstraum-Musik v. Mendelssohn.

Brünn.

2. April. Concert. Velleda f. Soli, Chor u. Orch. v. Brambach. Arie a. Mitrane f. Contra-Alt v. Abbate Rossi (Frl. Pokorny). Geisterchor a. Rosamunde m. Chor u. Harmoniebegl. v. Schubert. An der Weser, Lied v. Pressel (Frl. Pokorny). Der Ambos f. Chor u. Soli v. Gounod. Wenn ich in Deine Augen seh' v. R. Schumann. Nachtigallen-Arie v. Massé (Frau Passy-Cornet).
16. April. 2. Concert des Musikvereins. Sinf. Nr. 4 in Adur v. Mendelssohn. Jubilate, Amen v. M. Bruch: Liebeslieder f. 4 Singst. m. Pfte. zu 4 Händ. v. J. Brahms. Frühlings-Fantasie v. Gade.

Carlsruhe.

19. April. 3. Kammermusiksoirée. Quartett in Gmoll von Haydn. Andante u. Variationen f. Pfte. u. Viola v. Steinbach. Harfen-Quartett in Esdur Op. 74 von Beethoven.

Düsseldorf.

16. April. Concert d. allgem. Musikvereins. Die Schöpfung von Haydn. Solisten: Frl. Radecke, Hofopernsängerin a. Weimar, d. HHrn. Schild a. Weimar, A Schulze a. Hamburg.

München.

18. April. 4. Abonnementconcert d. musikal. Academie. 9. Sinf. v. Beethoven. Kaisermarsch f. gr. Orch. v. R. Wagner. Conc. in Emoll f. Viol. v. Mendelssohn (Hr. B. Walter). 100. Psalm für Chor, Soli, Orch. u. Orgel v. Händel.

Oldenburg.

21. April. 8. Abonnementconcert. Toccata f. Orgel v. S. Bach, f. Orch. instr. v. Esser. »O weint um sie« f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Hiller (z. 1. M.) Ouv. Alladin v. Reinecke (z. 1. M.) Das Lied vom »Deutschen Kaiser« f. Chor u. Orch. v. Bruch (z. 1. M.) Sinf. in Cdur m. Schlussfuge v. Mozart.

Stuttgart.

17. April. 7. Kammermusiksoirée. Quartett f. 2 Viol., Bratsche u. Vcll. in Ddur Op. 18 Nr. 3 v. Beethoven (d. HHrn. Singer, Wehrle, Wien u. Krumbholz). Trio f. Clav., Viol. u. Vcll. in Bdur Op. 52 v. Rubinstein (d. HHrn. Speidel, Singer u. Krumbholz.) Quintett f. 2 Viol., Viola u. 2 Vcll. in Cdur Op. 163 v. Schubert (die HHrn. Singer, Wehrle, Wien, Krumbholz und Cabisius).

Schwerin.

23. März. 4. Abonnementconcert. Erlkönigs Tochter f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade. Sinf. Nr. 4 in Adur v. Mendelssohn. Scenen a. d. Frithjof-Sage f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch.
15. April. 3. Soirée f. Salon- u. Kammermusik. Quintett f. Pfte. u. Streichinstr. v. W. Claussen. 2 Fantasiestücke f. Viol. u. Pfte. v. Raff. Trio in Cmoll v. Mendelssohn.

Kirchenmusik.

München. Die Charwoche in d. Allerheiligen Hofcapelle. Dir. Hofcapellmstr. Wüllner.
2. April. Missa »Iste Confessor« 4st. v. Palestrina. Grad. »Adoramus« 4st. v. Pitoni. Passio m. Responsorien von Vittoria. Offertor. »Improperium expectavit« 5st. v. Palestrina.
5. April. Matutin m. Responsorien v. Palestrina. Benedictus, 4st. v. J. Handl.
6. April. Messe f. Doppelchor v. Orl. di Lasso. Grad. »Christus factus« 4st. v. F. Anerio. Offertor. »Dextera Domini« 5st. v. Palestrina. Matutin m. Responsorien und Benedictus v. Palestrina. Miserere f. Doppelchor u. Soli v. Leonardo Leo.
7. April. Passio m. Responsorien, 4st. v. Vittoria. Adoramus, 4st. v. Perti. Popule meus, 4st. v. Vittoria. Adoramus, 4st. v. Roselli. Vexilla regis, 5st. von Aiblinger. Matutin m. Responsorien v. Palestrina. Benedictus v. F. Lachner. Stabat mater, 2chör. v. Palestrina.
8. April. Kyrie (Choral). Gloria, Sanctus u. Benedictus, 4st. v. Ett. Landa'e Dominum u. Magnificat von Pitoni. Auferstehungsprozession m. Pange lingua v. Ett.
9. April. Messe f. Chor u. Soli in Emoll Nr. 2 v. F. Wüllner. Grad. »Haec dies«, 6st. v. Palestrina. Offertor. »Terra tremuit«, 2chör. von Casniccari.
10. April. Messe f. Chor, Soli, Streichquartett u. Orgel v. Mozart. Grad. u. Offertor. wie am ersten Tag.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Novasendung Nr. 3. 1871.

	Thlr.	Ngr.
Cramer, Heinrich. Trauermarsch dem Andenken der gefallenen deutschen Krieger gewidmet für Pianoforte	—	7½
Giese, Th. Op. 149. Jugendschwärmereien. Leichte Tonstücke für Pianoforte.		
Nr. 1. Feenreigen	—	5
Nr. 2. Lied ohne Worte	—	5
Nr. 3. Idylle	—	5
Nr. 4. Der kleine Reiter	—	7½
Nr. 5. Die kleine Schwärmerin	—	5
Nr. 6. Soldatenspielen	—	7½
Nr. 7. Alpen-Jodler	—	7½
Nr. 8. Der Schlittschuhläufer	—	10
Krug, D. Op. 277. Kriegers Heimkehr. Tonstück für Pianoforte	—	17½
Nessler, V. E. Op. 37. Drei Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.		
Nr. 1. Der wunde Ritter, von H. Heine	—	7½
Nr. 2. Der Rattenfänger, von Goethe	—	5
Nr. 3. Der Pilgrim von St. Just, von Graf A. v. Platen	—	7½
Neumann, E. Der Leipziger Coupletsänger. Sammlung auserwählter Lieder, Couplets, komischer Scenen etc., für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.		
Nr. 12. Der Kitzliche. Text von E. Linderer	—	7½
Nr. 13. En gros und en detail. Text von E. Linderer	—	7½
Nr. 14. Kenner-Couplet. Text von E. Linderer	—	7½
Nr. 15. Das gute Herz. Text von E. Linderer	—	7½
Nr. 16. Kommt 'raus der Jüd. Soloscene. Text von E. Linderer	—	10
Nr. 17. Der Billard-Kellner. Soloscene. Text von E. Linderer	—	10
Oesten, Th. Op. 270. Zwei kleine Fantasien über beliebte Opern für Pianoforte.		
Nr. 1. Rossini, Der Barbier von Sevilla	—	15
Nr. 2. Bellini, Norma	—	15
Rheinberger, Jos. Op. 55. Liebesleben. Ein Cyclus von acht Liedern für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.		
Nr. 1. Seliger Glaube. Gedicht von O. Stieber	—	7½
Nr. 2. Des Mädchens Geständniss. Gedicht von R. Reinick	—	7½
Nr. 3. Sehnsucht. Gedicht von Zedtlitz	—	5
Nr. 4. Mein Engel, hüte dein. Gedicht von W. Hertz	—	7½
Nr. 5. Der verpflanzte Baum. Gedicht von W. Hertz	—	10
Nr. 6. Treib' zu, mein kühnes Boot. Gedicht von Th. Moore	—	7½
Nr. 7. Der Verlassene. Gedicht von M. Meyr	—	7½
Nr. 8. Letzter Wunsch. Gedicht von W. Hertz	—	7½
Stade, Wilhelm. Vier Gesänge für vier Männerstimmen. Neue Ausg.		
Nr. 1. Wanderlied, von Eichendorf. Part. und Stim.	—	7½
Nr. 2. Vor Jena, von L. Dreves " " "	—	7½
Nr. 3. Lebewohl, von O. L. B. Wolff " " "	—	7½
Nr. 4. Frühlingsreigen, von Klingemann " " "	—	7½

Novitäten-Liste vom Monat März 1871.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

in Leipzig und New-York.

	Thlr.	Ngr.
Beethoven, L. v., Op. 6. Sonate in Ddur für Piano zu 4 Händen. Neue wohlfeile Prachtausgabe, revidirt und mit Fingersatz versehen von K. Klauser	—	9
Bussmeyer, Hugo, Das Heidenthum in der Musik. „Auch" eine Brochüre	—	7½
Cramer, J. B., Op. 100. Hundert tägliche Studien für Piano zur Erlangung und Bewahrung der Virtuosität. Neue revidirte Edition von K. Klauser. Cah. 1 u. 2 à	—	20
Erkel, Jul., Elégie funèbre pour Piano	—	15
Goldbeck, Rob., Op. 60. Trois Perles de Salon pour Piano. No. 2. La belle des Gracieuses — Nocturne. 10 Ngr. No. 3. La Galante amoureuse — Valse.	—	15
Jungmann, Louis, Op. 18. Walzer-Impromptu für Piano	—	10
Köhler, Louis, Führer durch den Clavier-Unterricht. Ein Repertorium der Clavierliteratur etc. als Wegweiser für Lehrer und Schüler. 4. verbesserte und neu bereicherte Auflage	—	10
Krebs, Carl, Zwanzig Miniatur-Lieder für 1 Singstimme mit Pianoforte. Heft 5. Op. 191. Die Sterne deiner Nacht. Hänschen und Fränzchen. Was ich möchte. Bei dem Abzählen	—	15
Mohr, Hermann, Op. 20. Kaiser Probus. Eine Weinphantasie von L. Jacoby für Männerchor, Basssolo und Clavierbegleitung. Partitur und Stimmen	—	20
Mozart, W. A., Sonate in Amoll für Piano. Neue wohlfeile Prachtausgabe, revidirt und mit Fingersatz versehen von K. Klauser	—	12
— — Sonate in Ddur für Piano zu vier Händen. Neue wohlfeile Prachtausgabe, revidirt und mit Fingersatz versehen von K. Klauser	—	12
Plath, Ferd., Dr., Triller-Etude im Gesange. Ein Supplement zu jeder Singschule	—	5
Reiser, Aug., Op. 2. Deutsches Völkergebet für vierstimmigen Männerchor und Baritonsolo. Partitur und Stimmen	—	17½
Schmitt, Jac., Op. 325. Musikalisches Schatzkästlein. 133 kleine Tonstücke (Opern- und Volksmelodien, Tänze etc.) für Pianoforte zu 4 Händen. Heft 1	—	20
Schuberth, Jul., Kleines musikalisches Conversations-Lexicon für Tonkünstler und Musikfreunde. 8. verbesserte und stark vermehrte Auflage. Geh.	1	—
— — — — — — — — Gebunden	1	7½
Vieuxtemps, Henry, Six Morceaux de Salon pour Violon avec Piano. No. 1. Souvenir d'amitié. Romance. Op. 8 bis	—	12½
— — No. 2. Andante, tirée de l'oeuvre 19	—	10
Weingarten, G., Op. 119. Der Gemüthliche. Free & Easy. Schottisch (Rheinländer) für Orchester	1	7½
— — — — — — für Pianoforte	—	7½
— — Op. 122. Amoretten-Mazurka für Orchester	1	7½
— — — — — — für Pianoforte	—	7½

Verlag von **Friedrich Vieweg & Sohn** in **Braunschweig.**

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Wolf, Dr. Oskar, Sprache und Ohr. Akustisch-physiologische und pathologische Studien. Mit in den Text eingedruckten Holzstichen und einer farbigen Tafel. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 2 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 22. Leipzig, 2. Mai. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Erste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Montag den 1. Mai 1871 im Saale des Gewandhauses.

Solospiel und Sologesang.

Concert für Pianoforte von Ries (Cismoll, 1. Satz) — Herr George Löhr aus Leicester.

Der Concertsatz erwies sich als recht solid einstudirt und gelang auch im Ganzen dem Vortragenden nicht übel. Gut wäre es übrigens, wenn letzterer seinen Fingern noch einiges vermehrte Mark (namentlich für das Passagenspiel), und seinem Vortrag noch etwas Geistigkeit geben könnte.

Chaconne für Violine von J. S. Bach, mit Pianoforte-Begleitung von F. Mendelssohn-Bartholdy — die Herren Wilhelm Luderer aus Detroit (Michigan, U. S. America) und Jacob Kwast aus Dordrecht in Holland.

Der Ton des Herrn Executirenden gab sich noch etwas klein und gedrückt und die Fertigkeit im Allgemeinen noch nicht genug frei und ungehemmt. Die Reinheit der Intonation war bis auf Weniges recht gut gewahrt. Herr Kwast (dessen Namen und Leistungen wir bereits in der vorjährigen Prüfungsperiode begegnet sind) begleitete mit lobenswerther Discretion.

Arie für Sopran aus „Stabat mater" von Astorga — Fräulein Jenny Kaeubler aus Leipzig.

Wenig Stimme, wenig Cultur derselben und gar keine Spur von Geist des Vortrags — das sind leider die Characteristica dieser Leistung, welche es überhaupt sehr zweifelhaft erscheinen läßt, ob Mittel und Begabung der Dame der Ausbildung würdig sind.

Concert für Violine von L. van Beethoven (2. und 3. Satz) — Herr Alexander Kummer aus Dresden.

Bei Gelegenheit einer der Prüfungen des vergangenen Jahres hat Herr Kummer uns bereits Veranlassung zu günstigem Aussprechen über sein Geigentalent und über die Ausbildung desselben gegeben. Wir können nun constatiren, daß er seitdem die Hände nicht in den Schooß gelegt und tüchtig an seinem Fortschreiten gearbeitet hat. Daß seine E-Saite nicht von bester Beschaffenheit war und — wie der technische Ausdruck lautet — „pfiff", war zu bedauern, that aber der in jedem Betracht wohlgearteten Wesenheit der Leistung keinen Eintrag.

Präludium und **Fuge** für Orgel von J. S. Bach (Amoll) für Pianoforte übertragen von Franz Liszt — Herr Joseph Sautier aus Freiburg i/Br.

Eine gesunde, kernige und correcte Execution seitens des beregten, uns schon im vergangenen Jahre eine nicht ungünstige Meinung eingeflößt habenden Herrn.

Arie für Bass aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von J. Haydn — Herr James Gill aus Paisley bei Glasgow.

Zu unserm Leidwesen haben wir die Bemerkung machen müssen, daß Herr Gill, seitdem er im vorigen Jahre uns zuerst entgegengetreten ist, keine nennenswerthen Fortschritte gemacht hat und daß namentlich seine Stimme weder an Ausgiebigkeit noch an Wohlklang gewachsen ist. Deutlichkeit der Textaussprache und Reinheit der Intonation sind übrigens — um gerecht zu sein — in dem vorjährigen Stadium verblieben.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Esdur, 2. und 3. Satz.) — Herr Eduard Goldstein aus Odessa.

Wenn auch in dem dritten Satze nicht Alles mit absoluter Perfection herauskam, so war doch Herrn Goldstein's Leistung im Ganzen eine sehr ehrenwerthe, und haben wir bei dem über genannten Herrn schon früher Ausgesprochenen —: daß er auf dem besten Wege zur virtuosen Vortrefflichkeit sich befinde — stehen zu bleiben. Der belangreichste Gewinn, den wir seit vorigem Jahre bei seinem Spiel wahrgenommen, besteht in dem voller und elastischer gewordenen Anschlag.

Concert für Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy (1. Satz) — Herr Louis Schmidt aus San Francisco.

Der jugendliche Executant ließ ein frisches und fröhliches Gedeihen seines Talents und der Weiterbildung desselben erkennen und nur an verhältnißmäßig wenigen Stellen die Vermuthung aufkommen, daß die ihm unterstellte Aufgabe vielleicht doch noch etwas seine Kräfte übersteige.

Capriccio für Pianoforte und Orchester (Hmoll), von F. Mendelssohn-Bartholdy — Fräulein Elisabeth Uhlmann aus Soest in Westphalen.

Eine durch technische Correctheit und frischen, flotten Zug sich vortheilhaft auszeichnende Leistung, besonders im Allegro-Satz, während der langsame Einleitungssatz wohl etwas feiner nuancirt und schattirt hätte sein können.

Concert für Violine und Viola von W. A. Mozart (2. und 3. Satz) — die Herren Paul Klengel aus Leipzig und Oscar Pfitzner aus Frohburg.

Technisch wie musikalisch durchaus wohlconditionirt, war diese Vortragsspende der beregten Herren eine äußerst erfreuliche. Herrn Klengel speciell haben wir eine evidente Melioration seines Violinspiels mit Vergnügen zu attestiren.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik Freitag den 21. April: Quartett für Streichinstrumente von Mozart, Gdur. (Nr. 12 der Peters'schen Ausgabe). — Capriccio brillant für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 22, Hmoll. — Romanze, Recitativ und Gebet (Assisa al piè d'un salice) aus der Oper „Othello" von J. Rossini. (Sopran). — Romanze für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig. (Schüler der Anstalt). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 73, Esdur. Zweiter und dritter Satz. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 25, Gmoll. Erster Satz.

* Dresden, 3. April. Als neu einstudirt erschien im Hoftheater Marschners „Vampyr" mit Herrn Degele in der Titelrolle. — Das Concert des Riedel'schen Vereins aus Leipzig, gegeben am 26. März zu wohlthätigen Zwecken in der Frauenkirche, hat uns die Ueberzeugung verschafft, daß es für die musikalische Bildung unserer hiesigen Gesangvereine von großem Nutzen sein würde, wenn ihnen die Anhörung so schöner Leistungen des öftern vergönnt wäre. Der Umstand, daß Dirigent und Verein mit einander entstanden und aufgewachsen sind, die ersichtlich große Geeignetheit Riedels als Leiter, die vorzügliche Erziehung des Vereins, die gute Ausbildung der Stimmen endlich führten diejenigen Resultate an Wirkung und Genugthuung herbei, deren wir durch die Vorträge theilhaftig geworden sind. Die namhaft zu machenden Mitwirkungen in dem Concerte waren Fräulein Clothilde Mühle aus Leipzig, Kammervirtuos Grützmacher und Hoforganist Merkel. — Frau Bürde-Ney, in letzter Zeit als Gesangslehrerin hier reichlich beschäftigt, gab ebenfalls ein Concert. Die ehedem so große und berühmte Sängerin verfügt jetzt nur noch über einen kleinen Theil ihrer früheren colossalen Mittel, nichts destoweniger bleibt aber noch heute immer edle und künstlerische Größe an ihr zu bewundern übrig. Frau Janner-Krall unterstützte ihre ehemalige Bühnenrivalin mit freundschaftlicher Geneigtheit durch einige Vorträge und die beiden Damen lösten sich dabei ab in Erregung von Enthusiasmus und Inempfangnahme von Ovationen. Auch Fr. Grützmacher war für dies Concert gewonnen und seine Ausführung des Molique'schen Adagio's kann als das Schönste bezeichnet werden, was der Abend bot. Die übrigen Programm-Nummern wurden theils durch Kammermusikus Franke, theils durch Fräulein Doris Böhme löblich vertreten. In der letzten Lauterbach'schen Soirée fand die Wiedergabe einer Novität, bestehend in einem Manuscriptquartett für Pianoforte und Streichinstrumente von dem hier lebenden Hoforganisten Theodor Berthold componirt, statt, eines durchaus respectabeln Musikstückes, dessen Vorzüge in Klarheit, melodischer Mannichfaltigkeit und Selbstständigkeit der Erfindung beruhen. Der schwungvolle und virtuos brillante Vortrag, den die Pièce durch Frau Sara Heinze und die Herren Lauterbach, Göhring und Grützmacher fand, half derselben über die reservirte Haltung hinweg, welche das hiesige Publicum sonst neuen Compositionen gegenüber einzunehmen pflegt. Die Soirée beschloß den diesjährigen Cyclus mit Beethovens Quartett in Es Op. 127 und Mozarts Gmoll-Quintett, bei letzterem mit Hinzuziehung des Herrn Wilhelm für die zweite Bratsche.

* Berlin, 30. April. Im Königl. Opernhause sahen wir vor circa vierzehn Tagen Fräulein Weckerlin vom Hoftheater zu Dessau in der Rolle des „Fidelio." Sie gab sich anerkennenswerthe Mühe, der Partie nach allen Seiten hin gerecht zu werden, vermochte aber nur in den weichen lyrischen Momenten durchaus Gelungenes zu bieten, für welche überhaupt ihre Stimme vermöge des Kalibers, Klanges und der Behandlung sich mehr zu eignen scheint, als für's Dramatisch-Leidenschaftliche und Pathetische. Daß die Stimme ferner für einen so großen Raum wie der unseres Opernhauses es ist, nicht ganz ausreicht, wollte uns auch vorkommen. Zu bemerken wäre über beregte Fidelio-Vorstellung noch, daß Herr Lederer als „Florestan" Manchem vielleicht als nicht genügender Ersatzmann für den ursprünglich angekündigten, aber unpäßlich gewordenen Herrn Niemann erschienen sein möchte, und daß Herr Schelper als „Pizarro" es an der nöthigen Wucht und Energie mehr als früher in dieser Partie fehlen ließ. — Ueber das noch in der ersten Hälfte des April stattgehabte Concert zum Besten des Augusta-Hospitals ist den Lesern der Signale insofern schon Mittheilung geworden, als der günstigen Aufnahme der Leipziger Primadonna Frau Peschka-Leutner seitens der hiesigen Kritik und des Publicums (die wir unsrerseits bereitwilligst unterschreiben) schon in einer frühern Nummer dieses Blattes gedacht wurde. Wir wollen jetzt nur noch der übrigen Vorkommnisse des Concerts in Kürze Erwähnung thun, und zwar mit dem Wagner'schen „Kaisermarsch" beginnen, der das Publicum ziemlich

theilnahmlos ließ (theils seiner Placirung wegen am Ende des Concerts, theils aber auch wegen seiner etwas unprägnanten melodischen Haltung und mancher harmonischen Herbheiten). Uebrigens wurde er durch die Bilse'sche Capelle sehr gut executirt, welche auch noch in bekannter trefflicher Weise die Ouverturen zu „Tannhäuser" und „Oberon", sowie die „Aufforderung zum Tanz" zu hören gab. Ferner sangen in recht guter Weise die Damen Poggenhuber und Grossi Arien aus Donizetti's „Don Sebastian" und Verdi's „Traviata", Herr Behrens ein Lied (von?), Herr Bendel executirte mit Bravour eine Clavier-Fantasie von Liszt über Propheten-Motive, Herr Berndal und Frau Ehrhartt endlich spendeten beifällig aufgenommene Declamationsvorträge. — die letzte Sinfonie-Soirée der königlichen Capelle war am 21. April und hatte eine „Sinfonie in Bdur von Haydn, die instrumentalen Sätze aus Mendelssohn's Sommernachtstraummusik und Beethoven's Clavierconcert in Esdur — sehr vorzüglich durch Herrn Obercapellmeister Taubert executirt — zum Inhalt. — Vor wenigen Tagen fand das dritte Concert des unter Leitung des Herrn Alexis Holländer stehenden Cäcilien-Vereins statt, in dem die Ballade „Frau Hitt", von Meinardus für Chor und Soli componirt, sowie Gade's „Beim Sonnenuntergang" als Neuheiten recht viel Interesse erregten. Ferner kamen bei dieser Gelegenheit noch vor: die Chöre aus „König Thamos" von Mozart, die Sonate für Clavier und Violine Op. 20 von Bernh. Scholz (vom Componisten und Herrn Schiever sehr gut vorgetragen), einige Händel'sche Clavierpiecen (von Herrn Scholz gespielt), Lieder von Schumann, durch die Altistin Fräulein Emma Schmidt sehr befriedigend vorgetragen, und Liedervorträge — „Ich grolle nicht" von Schumann und „Die letzte Schlacht" von Henschel — durch ebengenannten Herrn mit Wärme und Verständniß zu Gehör gebracht.

* **Wien**, 17. April. Die Oper, vor Kurzem noch in Angst und Nöthen schwebend in Folge so mancherlei Erkrankungen, ist plötzlich wieder in Gang gekommen. Zwar versprach der Anfang nach der Charwoche nicht viel, denn gleich am ersten Tag (Ostersonntag) mußte abermals das Repertoire verändert werden. An Stelle der Stumme trat die unselige Afrikanerin mit ihrer kindischen Schiffsspielerei, dem mehr als langweiligen Ballet. Die Vorstellung war matt; Materna (Selika) ließ kalt, Adams (Vasco) war ungenügend; Beck wurde wie immer ausgezeichnet, namentlich wenn er recht ausdonnerte. Dieser Vorstellung folgten vier Gastspiel-Abende. Im Tannhäuser sang Herr Hill den Wolfram mit bestem Erfolg; die Stimme gewann wider Erwarten gerade in dem größern Raum, nur in der Tiefe reicht sie nicht recht aus; das Spiel ist durchdacht und edel; alle sonstigen Vorzüge, Declamation, Phrasirung traten noch wirksamer hervor. Nach dem ersten Act wurde Hill dreimal gerufen, auch im zweiten Acte reussirte er, dagegen hatte man sich vom dritten Act mehr versprochen. Fräulein Siegstädt, die in Abwesenheit von Fräulein Rabatinsky so manche Rolle übernehmen muß, der sie nicht gewachsen, sang die Venus ungenügend, wodurch auch Tannhäuser (Labatt) beeinträchtigt wurde. Auch Hablawetz als Landgraf war nicht an seinem Platz. Fräulein Murska war so gewissenhaft, eigens von London zu kommen, um die von ihr zugesagten zwei Abende auszufüllen. Sie sang die Lucia und am nächsten Abend Lady Harriet in der Martha. Sie ist sich in Allem gleich geblieben; anfangs als Lucia matt, erhob sie sich im Sextett und der Wahnsinnscene und ließ ihre brillante Coloratur wie sonst strahlen. Sie wurde an beiden Abenden sehr oft gerufen und versprach der Direction, im Herbste wieder zu kommen. Zugleich mit ihr trat auch der wiedergenesene, lang entbehrte Tenorist Müller auf. Alles freute sich, daß die Stimme nicht gelitten hatte; es fehlte selbst an Kränzen nicht, ihm den Abend zu verschönern. War die Lucia-Vorstellung mitunter lahm, so war Martha, das endlose Ballet abgerechnet, um so animirter. Am 4. April Abend sang Hill den Holländer. Nach der Meisterleistung Beck's hatte der Gast einen schweren Stand, doch ein intelligenter Sänger seiner Art weiß sich zu helfen; auch seine Darstellung, die mehr die geistige, seelische Seite hervorhob, fand Würdigung und man sieht nun mit um so größerem Interesse seiner dritten Gastrolle (Figaro) entgegen. Sontheim wird schon Anfangs Mai erwartet; da wären denn wieder vier Tenore beisammen, dagegen keine ebenbürtige Coloratursängerin. — Hellmesberger gab eine vierte und vorletzte Soirée, in dem ein schon bekanntes Quartett in Bdur von Goldmark verdientermaßen reichen Beifall fand; Fräulein Auguste von Martina spielte Schumann's Clavierquartett correct und erhielt Applaus; Mendelssohn's Octett wurde ganz besonders ausgefeilt wiedergegeben. Debrois van Bruyck gab noch eine zweite Compositions-Aufführung, in der ein Streichquartett, Gesänge aus Rückerts Makamen, mehrere Lieder und Chöre und Claviersoli zum Vortrag kamen, die sämmtlich den denkenden, vielseitig gebildeten Künstler verriethen. Am meisten gefiel wohl ein frisch gehaltenes „Wanderlied", von Fräulein von Angermayer entsprechend vorgetragen; auch Dr. Olschbauer zeigte in den Makamen wieder den tüchtigen Sänger.

Sämmtliche Nummern erfreuten sich lebhaften Beifalls. Heute Abend beschloß Herr A. Prosniz, Professor der Musikgeschichte am hiesigen Conservatorium, seinen Cyclus von Vorträgen, in denen er in klarer, präcis zusammengefaßter Veranschaulichung die Musikepoche seit den Anfängen der Tonkunst bis 1600 darlegte. Die Zuhörer, den besten Kreisen angehörend, folgten den einzelnen Vorträgen mit sichtbarem Interesse. — Am Charfreitag wurde in der Altlerchenfelder Pfarrkirche Beethoven's „Christus am Oelberg" aufgeführt. Die Kirche war, wie alljährlich an diesem Tage, überfüllt mit Zuhörern; die Aufführung war zufriedenstellend. Aus der bei Gelegenheit der Säcularfeier des Haydn-Vereins erschienenen „Denkschrift" geht hervor, daß Beethoven dies Oratorium schon im Jahre 1804 für die Fasten-Akademie angetragen hatte, daß aber „unübersteigliche Hindernisse" die Aufführung vereitelten, die dann erst im Jahre 1817 zu Stande kam, d. h. durch diese Tonkünstler-Societät, denn Christus am Oelberge wurde, wie bekannt, schon am 5. April 1803 im Theater an der Wien gegeben. In dem genannten Jahr (1817) hatte Beethoven auch gegen den Secretär der Societät den Wunsch geäußert und mündlich versprochen, ein Oratorium für diesen Verein zu componieren, wenn ihm die Societät ein gutes Buch verschaffe. „Da Beethoven (heißt es in der Denkschrift weiter) gleichzeitig auch mit der Gesellschaft der Musikfreunde wegen eines Oratoriums in Unterhandlungen stand, läßt sich daraus sein damaliger Drang zu dieser Gattung Composition entnehmen." — Das bisher älteste Mitglied des erwähnten Haydn-Vereins, noch bei der letzten Aufführung der Schöpfung mitwirkend, verschied wenige Tage darauf. Gregor Nagl, Regenschori an der Pfarrkirche St. Leopold in der Leopoldstadt, starb am 7. April im Alter von 80 Jahren. Nagl war zugleich Armen-Bezirksdirector und Inhaber der goldnen Salvatormedaille, eine allgemein bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

* Cassel, 31. März. Das Repertoire der königl. Oper, obwohl in den letzten Wochen in Folge mehrfacher Störungen ein schwankendes, entbehrte darum keineswegs der erwünschten Mannigfaltigkeit, indem dasselbe seit dem 1. Jan. dreißig verschiedene Opern aufweist. Einer beträchtlichen Anzahl derselben können wir mit besonderer Befriedigung gedenken, wie namentlich der Aufführungen von Figaros Hochzeit, Zauberflöte, Fidelio, Tannhäuser, Lohengrin. Unter den neu einstudirten Werken war es vor Allem Mozart's reizender „Schauspieldirector", dessen Wiedervorführung nach achtjähriger Ruhe, Dank der vollen Hingabe aller Mitwirkenden, die allgemeinste Befriedigung erregte. Weniger vermochte jedoch Weigl's „Schweizerfamilie", obwohl sehr sorgfältig vorbereitet und in ihren Hauptpartien durch Frau Soltans (Emmeline) und Herrn Dr. Krückl (Jakob) zu vollster Geltung gebracht, die Sympathien unseres heutigen Publicums zu erwecken. Entschieden mehr sprach Grétry's reizende Oper „Richard Löwenherz" an, welche seit der westphälischen Zeit nicht mehr gegeben wurde. Doch wagen wir auch diesem Werke eine lange Lebensdauer auf dem Repertoire kaum zu prophezeihen. Als Gast erschien vor wenigen Tagen Fräulein Kindermann, Tochter des bekannten Baritonisten der Münchener Oper, in der Rolle der Agathe. Die junge Dame besitzt eine klangvolle und umfangreiche Stimme und erfreute vor Allem durch Wärme des Vortrags. Seitens des Publicums wurde ihr lebhafte Aufmunterung zu Theil und würde das Engagement des Fräulein Kindermann für das seit längerer Zeit verwaiste Fach einer jugendlichen Sängerin dem Institute nur zum Vortheil gereichen. Das am 28. Febr. stattgehabte 5. Abonnement-Concert des königl. Orchesters brachte als Eröffnungsnummer Haydn's Bdur-Symphonie, welcher ein Terzett aus Mozart's „Idomeneus" folgte. Den Schluß des zweiten Theils bildete das Gmoll-Concert von Moscheles, vorgetragen von Fräulein Jenny Wallach, einer Schülerin des Leipziger Conservatoriums. Die junge Dame bekundete entschiedenes Talent und vor Allem einen trefflichen Anschlag, wenn auch noch nicht die erwünschte künstlerische Ruhe, welche zur vollständigen Bewältigung einer derartigen Aufgabe unumgänglich nothwendig. Die junge Pianistin fand verdienten aufmunternden Beifall, welcher sie gewiß zu rüstigem Weiterstreben anspornen dürfte. Als zweiter Theil des Concertes wurde Mendelssohn's „Walpurgisnacht" eine in allen Theilen ausgezeichnete Aufführung. Von den Solisten machten sich die Herren Schmitt (Tenor) und Dr. Krückl (Bariton) um dieselbe hoch verdient. Der Chor, aus den Mitgliedern des Casseler Gesangvereins und des Königl. Theaterchors gebildet, ließ an Schlagfertigkeit und feiner Nuancirung kaum Etwas zu wünschen übrig und fand die ganze Aufführung eine begeisterte Aufnahme seitens des Publicums. Das am 14. März stattgefundene sechste Abonnementconcert brachte an Orchesterwerken Weber's Ouverture „Der Beherrscher der Geister" und Schumann's zweite Symphonie in Cdur, welche bei ihrer diesmaligen zweiten Vorführung eine solch glänzende Aufnahme fand, wie sie hier einem Schumann'schen Werke kaum jemals zu Theil geworden. Die Instrumentalsolovorträge hatten unser wackerer Concertmeister Herr Wipplinger und der treffliche erste Hornist des königl. Orchesters Herr Schormann übernommen. Ersterer spielte Men-

delssohn's Violinconcert mit vollster Beherrschung aller technischen Schwierigkeiten und feinfühligstem Vortrage, Letzterer ein Notturno von Reinecke. Beiden Künstlern wurde reicher Beifall und Hervorruf zu Theil. Durch die Gesangsvorträge des Abends, Arie „Ah perfido" von Beethoven und Lieder von Brahms und Schumann, machten sich Frau Soltans und Herr Dr. Krückl kaum minder als die genannten Instrumentalsolisten um das betreffende Concert verdient. Die Aufführung der Schumann'schen Symphonie dürfen wir nächst der von Beethovens neunten als die unbedingt ausgezeichnetste Orchesterleitung dieser Saison bezeichnen. — Die fünfte Quartettsoirée der Herren Wipplinger und Genossen brachte außer einem Quartett von Dittersdorf, Mozart's Streichquintett in Ddur und Beethoven's Claviertrio Op. 1 Nr. 3 in Cmoll unter Mitwirkung einer jungen sehr talentvollen Pianistin Fräulein Auguste Schneißer, Schülerin des Conservatoriums zu Cöln.

* London, 1. April. Der Prospect von Mr. Mapleson's italienischem Opernunternehmen für diese Saison ist nun auch heraus. Her Majesty's Opera (wie die Truppe heißt) wird am 15. April im Drurylane-Theater ihre Vorstellungen beginnen und nach und nach folgende Artistenpersönlichkeiten die Revue passiren lassen; a) die Damen: Marimon, Leon-Duval, Sinico, Fernandez, Mursla, Benza, Trebelli-Bettini, Tietjens, Corani, Bauermeister, Nilsson (mit Letzterer schweben allerdings die Verhandlungen noch, wie es scheint); b) die Herren: Fancelli, Vizzani, Bentami, Rinaldini, Sinigaglia, Nicolini, Mendiorez, Moriami, Sparapani, Verella, Agnesi, Rives, Rocca, Antonucci, Foli, Casaboni, Celli, Caravoglia, Vignio. Den Capellmeisterstab wird Sir Michael Costa führen, als Maëstri al Cembalo fungiren die Herren Li Calsi und F. Cowen, der Chordirector nennt sich Mr. Smythson, der Concertmeister Monsieur Sainton, und als Ballerinen endlich werden versprochen: die Damen Kati Lanner, Berta Linda, Blanche Ricois, Roubaix, Fioretti. Bezüglich des Repertoire's ist zu sagen, daß als einzige wirkliche Neuigkeit Flotow's „L'Ombra" vorgeführt werden wird, daß aber auch — was den ächten Kunstfreunden wohl noch mehr Freude machen wird — Cherubini's „Medea" ihr Bürgerrecht auch in dieser Saison nicht einbüßen soll. — Die Eröffnung der italienischen Coventgarden-Oper — mit Donizetti's „Lucia" — ist im Ganzen recht gut von statten gegangen; Mlle. Sessi war in der Titelrolle ganz so acceptabel wie im vorigen Jahre, ebenso Mongini als „Edgardo"; Chor und Orchester waren auch gut, und nur Herr Maguer, der für den erkrankten Cotogni eingetreten war, blieb mit seinem „Enrico" hinter selbst billigen Ansprüchen zurück, sogar auch bei und trotz der Verstümmelung seiner Parthie durch Weglassungen (vor Allem des Duetts mit Lucia im zweiten Act). — Bei der neulich stattgehabten Eröffnung der Albert-Halle war natürlich auch die Musik betheiligt, und zwar durch die Vorführung folgender Sachen: „God save the Queen" (natürlich!); Cantate von Costa (eigens für die Gelegenheit componirt); „Invocazione all' Armonia", Cantate von der Composition des Prinzen Albert; Arien von Händel und Gounod; Terzett von Curschmann; Gebet aus dem zweiten Act der „Stumme von Portici"; Ouverture zur „Gazza ladra" von Rossini. Die Zahl der Executirenden betrug 900 Singende und 200 Instrumentalisten, die Solisten waren die Damen Lemmens-Sherrington, Patey und die Herren Rigby und Santley, und die Akustik endlich erwies sich, kraft einiger angebrachter Veränderungen und Vorkehrungen, als leidlich. — Im heutigen Crystallpalast-Concert dirigirt Gounod seine Esdur-Sinfonie und seinen Saltarello; dann kommt Sullivan's Overtura di ballo und das von Mme. Goddard gespielte Mendelssohn'sche Gmoll-Concert vor, und endlich werden sich die Damen Carola und Abrel, sowie Mr. Vernon Rigby singend vernehmen lassen. — Heute ist das letzte Saturday Popular-Concert; es findet zum Benefiz des Directors Mr. Chappell statt und bringt Quartett in D von Haydn, Concert in C für zwei Claviere von Bach (Mme. Schumann und Brandes), Rondo capriccioso von Mendelssohn (Fräulein Brandes), Duett für zwei Violinen von Spohr (die Herren Joachim und Straus), Sonate für Clavier und Violine (Gdur Op. 30) von Beethoven (Mad. Schumann und Joachim), „Adelaide" von Beethoven und Arie aus „Elias", gesungen von Mr. Sims Reeves. Das letzte Monday Popular — am 3. April — ist ebenfalls ein Benefiz für den Director Chappell und hat folgendes Programm: Quartett in F von Haydn, Arie aus Händels „Alexanderfest" (Mr. Santley), Variationen für Clavier von Beethoven Op. 34 (Charles Hallé), Largo für Violoncell von Boccherini (Piatti), „Voi che sapete" aus Mozarts „Figaro" (Mme. Joachim), Presto scherzando für Pianoforte von Mendelssohn (Mme. Schumann), Elegie für Violine von Ernst (Joachim), Impromptu in B für Pianoforte von Franz Schubert (Pauer), Adagio und Presto aus einem Violinduett in Dmoll von Spohr (Joachim und Frau Norman-Neruda), „O cessate di piegarmi" von Scarlatti (Santley), Concert in Dmoll für drei Claviere von Bach (Mme. Schumann, die Herren Hallé und Pauer).

* Der umgekehrte Fall. In Erfurt wurde vor einiger Zeit aus dem Theater ein Brauhaus gemacht — in Reichenhall beschloß das Gemeinde-Collegium soeben, das Brauhaus zu einem Theater umarbeiten zu lassen.

* Zu dem neuen Hoftheater in Dresden wurde am 26. April der Grundstein gelegt.

* Im Quirinal zu Rom, welchen ehedem päbstlichen Palast jetzt der Prinz Humbert und die Prinzessin Margarethe bewohnen, ist vor Kurzem ein Theater inaugurirt worden.

* Bei der neulich stattgehabten Wiedereröffnung des Theaters Politeama in Genua ist eine neue Einrichtung bemerkt worden: ein electro-magnetischer Zähler, welcher, an der Eingangsthür angebracht, die Anzahl der ins Theater ein- und aus demselben heraustretenden Personen angiebt. Er ist das Werk eines Herrn Alessandro Fontana in Genua und soll als eine durchaus gelungene Arbeit sich bewähren.

* Die vor einiger Zeit in Warschau gebildete jüdische Theatergesellschaft, die mehrere biblische Dramen, wie „Jacob und seine Söhne", „Moses in Egypten", „Esther und Ahasverus" 2c., mit musikalischer Begleitung in einem besonders zu diesem Zwecke errichteten hölzernen Theater in deutscher Sprache dem Publicum vorführte, hat nach etwa 20 Vorstellungen ein glänzendes Fiasco gemacht und sich in Folge dessen aufgelöst.

* Wagner's „Meistersinger" haben in Prag bei der ersten Aufführung sehr gefallen.

* Auf dem Teatro Nuovo in Florenz hat eine neue Oper des jungen Maëstro Bacchini — „Il Quadro parlante" — recht gefallen.

* Der Maëstro Braga arbeitet an einer neuen Oper, die sich „Reginella" betitelt und die in Lecco zur ersten Aufführung gelangen soll. Das Libretto ist von Ghislanzoni.

* Der Maëstro Guiseppe Arrigo ist mit der Vollendung einer neuen Oper — „Don Stazio" — beschäftigt.

* Richard Wagner war in voriger Woche auf der Durchreise auch einige Tage in Bayreuth, um das dortige königliche Opernhaus, eines der größten und kunstreichsten in Deutschland, zu besichtigen.

* Die Sängerin Frau Friederike Grün wird in der zweiten Hälfte des Mai im Hoftheater zu Stuttgart auf Engagement gastiren.

* Fräulein Grossi von der königl. Oper in Berlin wird sich im Mai nach London begeben, um an der Royal Italian Opera, Coventgarden, zu gastiren.

* Fräulein Sophie Stehle von München gastirt jetzt in Cöln.

* Eine neue Tänzerin, Fräulein Luigia Trevisan, aus Venedig trat am Mittwoch als Esmeralda in dem gleichnamigen Perrot-Pugnischen Ballet im königl. Opernhause zu Berlin auf. Fräulein Trevisan ist, wie die Nationalzeitung berichtet, eine behagliche, blonde Erscheinung, ihre Bewegungen sind weich, rund und nicht ohne ein leises Hinneigen zum Phlegma. Im Technischen steht die Tänzerin zwar auch nicht auf der Höhe ihrer Kunst, aber was sie giebt, entbehrt des Reizes nicht und ist wenigstens correct und sicher. Die zierlichen Pas der Truandaise behagten am wenigsten, hier vermißte man die spielende Leichtigkeit, die an den Leistungen einer David so entzücken und die dem Wesen des Gastes ganz fremd zu sein scheint, auch das Adagio des großen pas de doux im zweiten Act wurde mehr lässig und unruhig, als mit Ausdruck und characteristischer Durchführung der einzelnen Figuren getanzt. Dagegen entwickelte Fräulein Trevisan in den Variationen dieses Pas zu Aller Ueberraschung Kraft und Geschmeidigkeit und vollendete Accuratesse, das ganze Wesen schien mit einem Male belebter und pikanter, die Wirkung in Folge dessen auch eine ungleich gehobenere. Mit dem zweiten Act schließt das eigentlich choreographische Interesse ab, der dritte Act giebt nur noch Pantomime, aber gerade auf diesem Felde bot Fräulein Trevisan Vorzügliches. Ihr mimisches Spiel auf dem Gange zum Schaffot, ihre Freude beim Wiedersehen des todtgeglaubten Phoebus war ergreifend und erschütternd, und der laute Beifall des Publicums, welcher ihrer Tanzleistung fast gefehlt hatte, an dieser Stelle vollauf gerechtfertigt.

* Vor dem New-Yorker Gericht führten zwei Journalisten Klage gegen E. Booth wegen Verweigerung des Zutritts zum Theater. Dieser bekannte Schauspieler wollte zweien Herren, welche in der Theaterzeitung „The Season" etwas scharf über ihn geurtheilt hatten, den Zutritt zu seinem Theater auch gegen Bezahlung nicht gestatten. Der Richter erließ einen Befehl, welcher Booth zwingt, die Kläger gegen Bezahlung sein Theater besuchen zu lassen.

* In Rostock sollte vor Kurzem zum Benefiz des Baritonisten des dortigen Stadttheaters „Der Barbier von Sevilla" gegeben werden. Wenige Tage vor der Aufführung meldete sich jedoch der Tenorist „auf acht Tage heiser" und auch der Bassist zeigte an, daß er eines starken Katharrs wegen den Basilio nicht singen könne. Nun war guter Rath theuer. Aber die Zeit drängte, es mußte eine Vertretung geschafft werden, und so übernahm denn die dort engagirte Sängerin Fräulein Aureli die Rolle des Almaviva und der Komiker der Bühne steckte sich in den langen Rock des Basilio. Fräulein Aureli sang ihre Rolle, der Komiker sprach die seinige und würzte sie mit Kalauern, und so ging die Aufführung des „Barbier" mit einem weiblichen Almaviva und einem gesangsunkundigen Basilio vor sich. Das Publicum muß bei überaus guter Laune gewesen sein, denn nicht nur kam es nicht zu Aeußerungen des Unwillens, sondern die Darsteller wurden noch durch reichen Beifall gelohnt.

* Der Sängerkrieg zu Pferd. New-Yorker Blätter melden, daß vor Kurzem im Globetheater zu Chicago Wagners „Tannhäuser" zur Aufführung gelangt ist, wobei Wolfram und seine Genossen von den Rücken sieben prächtiger Reitpferde ihren Wettkampf heruntersangen. Diese „Darstellung des Sängerkriegs" ist gewiß neu.

* Richard Wagner ist in Berlin in glänzender Weise empfangen worden. Die ihm näherstehenden Freunde hatten ihm zu Ehren am Sonnabend ein Festmahl veranstaltet, an dem gegen zweihundert Personen Theil nahmen. Am Sonntag Mittag feierte ihn der Verein der Berliner Musiker durch ein Concert in der Sing-Akademie, bei dem ein gewähltes Publicum alle Räume dicht besetzt hatte. Er wurde bei seinem Erscheinen mit begeisterten Hochs empfangen; Johanna Wagner begrüßte ihn mit einem Gedichte und reichte ihm den Lorbeerkranz. Unter Professor Stern's Leitung wurde des Meisters Faust-Ouverture ausgeführt und auf des Letzteren Ersuchen unter seiner eigenen Direction demnächst wiederholt. Richard Wagner dankte allen Anwesenden, hervorhebend, daß er ja „der allerglückseligste Mensch sein würde, wenn er so Viele seine Freunde nennen könne."

* In Amsterdam gab die Maatschappy zur Beförderung der Tonkunst am 18. April ihr drittes Concert und zwar „Faust" von Schumann. Die Solisten waren die Damen Schade, Collin-Tobisch, die Herren Stägemann, Bletzacher, Link und mehrere Dilettanten. Stägemann und die Chöre errangen den Preis des Abends, denn beide waren ausgezeichnet und die übrigen Sänger und Sängerinnen leisteten Gutes.

* Die Diligentia im Haag hat ihre diesjährige Saison mit einem Concert beschlossen, in dem Frau Amalie Joachim und der belgische Pianist Aug. Dupont zu allgemeinster Befriedigung mitwirkten.

* In Belgien ist eine Violoncellistin — Mlle. Gabrielle Platteau — aufgetaucht, welche eine zweite Lisa Christiani zu werden verspricht.

* Zu Mailand macht ein junger Contrabassist, Schüler des dortigen Conservatoriums und Scontrino benamset, viel von sich reden.

* Eine junge Sängerin, Fräulein Marie Meceuseffy, aus Krakau gebürtig, macht gegenwärtig in Concerten in Galizien und der Bukowina viel Glück.

* Professor Bruckner in Wien geht von Seiten Oesterreichs als Vertreter des Orgelspiels zur Ausstellung nach London.

* Gevaërt, der franco-belgische Componist und Musikgelehrte, legt die letzte Hand an ein größeres Werk über die Musik der alten Völker.

* Professor Helmholtz, der aus Heidelberg nach Berlin berufene berühmte Physiker, begann dort am 1. Mai seine Vorlesungen.

* In Florenz wird demnächst wieder ein neues Theater- und Musikjournal erscheinen: „L'Imparziale Italico."

* Die Westermann'sche Pianofortefabrik in Berlin in der Lindenstraße 90 ist zum großen Theil ein Raub der Flammen geworden. Nach 5 Uhr am Mittwoch früh brach in der Tischlerei Feuer aus, welches die großen Vorräthe von werthvollen Hölzern, die Werkzeuge und Maschinen vernichtete. Das Fabrikgebäude ist total ausgebrannt, der Schaden soll ein sehr bedeutender sein.

* Se. Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm I. hat die Widmung der Friedensfeier-Fest-Ouverture von C. Reinecke anzunehmen geruht und dem Componisten dafür den Kronenorden vierter Classe verliehen. Das Werk selbst hat bereits mit großem Erfolg seinen Weg durch die bedeutendsten Concertsäle Deutschlands, Englands, Amerikas &c. genommen, und seit lange dürfte wohl ein Orchesterwerk nicht so schnell eingeschlagen haben als diese Ouverture von Reinecke.

* Der Capellmeister Ludwig Brenner in Petersburg (ein geborner Leipziger) hat schon wieder einen Orden erhalten, nämlich das Ritterkreuz der italienischen Krone und zwar für ein Te Deum (vierstimmig mit Orchester), welches er dem König Victor Emanuel dedicirt hat.

---

* Sigismund Thalberg ist am 26. April in Neapel gestorben. Thalberg war zu Genf am 7. Januar 1812 als natürlicher Sohn des Grafen Dietrichstein geboren, kam frühzeitig nach Wien und erhielt hier den ersten Clavierunterricht. Hierauf wurde er der Leitung Mittag's anvertraut und erregte bereits als Knabe Aufsehen durch sein Clavierspiel. Musiktheoretische Studien machte er bei Simon Sechter, und seine ersten Compositionen erschienen in seinem 16. Lebensjahre im Druck, seine erste Kunstreise, die ihn nach verschiedenen Städten Deutschlands führte, unternahm er 1830. Nachdem er 1834 vom Kaiser von Oesterreich zum Kammervirtuosen ernannt worden, ging er Ende 1835 nach Paris, wo er neben Liszt seinen Ruhm begründete. 1837 kehrte er zunächst nach Wien zurück, begab sich aber dann auf Reisen in Deutschland, England, den Niederlanden, Rußland und Italien, allenthalben mit großem Erfolge in Concerten auftretend. 1855 verließ er zum ersten Mal Europa und ging nach Brasilien, von wo er 1856 zurückkehrte. Nachdem er sich einige Zeit zu Paris aufgehalten, wandte er sich im Herbst 1856 wieder nach den Vereinigten Staaten von Amerika, wo er bis in's Jahr 1858 an Geld und Ruhm sehr ergiebige Concerte veranstaltete. Er lebte sodann zurückgezogen auf einer in der Nähe Neapels erworbenen Besitzung, bis er 1862 in Paris und London wieder mit Erfolg in die Oeffentlichkeit trat. 1863 ging er zum zweiten Mal nach Brasilien. Seit seiner Rückkehr lebte er wieder auf seiner Besitzung. Verheirathet ist er mit einer Tochter des berühmten Sängers Lablache. Als Virtuos zeichnete sich Thalberg aus durch die denkbarste technische Vollendung, durch einen schönen, immer edeln Ton und geschmackvollen, feinen Vortrag. An Compositionen für sein Instrument lieferte er, außer einem Concert, einer Sonate, Etuden, einigen Notturnen und andern kleinern Stücken, viele Phantasien über Opernmotive, die in Beziehung auf die Claviereffecte nicht ohne Interesse und überhaupt von einnehmender und reicher Klangwirkung sind. Auch kennt man von ihm zwei Opern, „Florinda" und „Cristina di Suezia", die aber kein Glück machten, und einige Lieder.

* Bernard Paul Baroilhet, der ehemalige Baritonist der großen Oper zu Paris, ist in genannter Stadt gestorben. Er war zu Bayonne am 22. Sept. 1810 geboren.

* In St. Petersburg starb Herr Lund, ein vieljähriges und sehr pflichttreues Mitglied des Orchesters der kaiserl. russischen Oper, ein tüchtiger Geiger; er wirkte während der letzten Jahre als Bratschist im Orchester.

* In St. Louis starb am 11. April der Opernsänger Anton Graff. Er war gegen Ende der 50er Jahre mit dem kürzlich verstorbenen Carl Anschütz nach Amerika gekommen und hatte seitdem in New-York und fast allen Orten, wo die erste Deutsche Operngesellschaft auftrat, zu deren beliebtesten Mitgliedern gezählt. Anton Graff ist 54 Jahre alt geworden und in sehr traurigen Verhältnissen gestorben.

* Am 7. April starb in Wien, 80 Jahre alt, Gregor Nagl, Regenschori zu St. Leopold in der Leopoldstadt.

* In Odessa starb der Violinvirtuos Georg Frank im Alter von 26 Jahren. Er war in der Nähe von Wien geboren, auch früher im Hofopernorchester zu Wien als Geiger angestellt.

Foyer.

* Auch die Pariser Theater sollten von der Commune gebrandschatzt werden, sehr triftige Gründe haben dies jedoch nicht in dem gewünschten Umfange zugelassen. Die Directoren der Theater von Paris waren am Donnerstag einigermaßen in Verlegenheit, als man sie vor „die öffentliche Sicherheit" beschied, wo sie von einem noch ganz jungen blonden Manne, der ein Lorgnon trug und recht gewandt in seiner Rede war, empfangen wurden. „Paris-Journal" meint, es wäre wohl einer der Secretäre des Sicherheits-Bureaus gewesen — Bürger Directoren, sagte er ungefähr zu diesen Herren, der General Duval, den die Versailler getödtet haben, gehörte zu der großen dramatischen Familie, wenn auch nur halb, er war Sous-Chef der Claque im Ambigu-Theater und Chef dieser Institution im Theater Beaumarchais. Die Commune fordert Sie daher auf, zum Besten seiner Wittwe Benefizvorstellungen zu geben. Darauf nahm Eduard Thierry das Wort und setzte auseinander, daß das Théâtre Français stets zu guten Werken bereit sei, aber daß ihm jetzt außer dem guten Willen Alles fehle. „Meine letzte Einnahme betrug 160 Francs; das Gas kostet nun aber pro Abend 150 Francs und die Zettel täglich 40 Francs. Meine Schauspieler verlassen mich, sie haben vergangenen Monat nur ein Viertel ihres Gehalts bekommen und werden diesen Monat gar nichts bekommen. Wir haben Alles auf einmal verloren: Schauspieler, Publicum und Subvention." — Was mich betrifft, sagte der Bürger Morean-Sainti, Director der Folies Dramatiques, ich habe zwar nicht das Ausbleiben einer Subvention zu bedauern, aber auch ich bin in die Nothwendigkeit versetzt, mein Theater zu schließen, weil die Nationalgarde mir alle meine Schauspieler, einen nach dem andern, fortnimmt. In diesem Augenblick will sie mir drei nehmen, ohne die ich keine einzige Vorstellung geben kann. — Bürger Dacosta notirte sich die Namen der drei Schauspieler, die Thalia nicht entbehren konnte, und versprach seine Intervention bei Bellona. — Das läßt sich viel eher bewerkstelligen, sagte er, als jetzt dem Bürger Thierry seine Subvention zu verschaffen. Die Commune ist noch nicht reich. Später —, werden wir schon sehen.

* Papa Ellinger, der Fabel-Tenorist des Pester Nationaltheaters, ist einer der gewissenhaftesten Künstler, und immer und überall ist's ihm darum zu thun, daß die Bühnen-Illusion nicht die mindeste Schädigung erleide und daß alle scenisch vorgeschriebenen Bewegungen auf's naturgetreueste ausgeführt werden. Nur in Consequenz dieser seiner Gewissenhaftigkeit und Naturtreue geschieht es denn auch, daß Papa Ellinger die nach scenischem Bedarf seinen Mitsängerinnen zu applicirenden Küsse keineswegs, wie es andere Darsteller zu thun pflegen, zu leerem Schein, sondern zur reellen, schmatzenden Thatsache macht. Ellinger hat nun auch seiner Collegin, Frau Pauli-Markovits, einen solchen Beweis seines natürlichen Spieles beigebracht, den die bekanntermaßen streng keusche und streng sittsame Sängerin sehr ungnädig aufnahm, so ungnädig, daß sie Tags darauf zum Intendanten eine Botschaft sandte, des kurzen Inhaltes: „Wenn Herr Ellinger mich noch einmal so küßt, wie er es gestern that, trete ich nicht mehr mit ihm auf." Frau Pauli pflegt aber nicht nur zu drohen, sondern auch ihre Drohungen auszuführen, und Baron Orczy fand es somit, wie das „P. J." erzählt — um einem gefährlichen Primadonnen-Strike vorzubeugen — für nothwendig, an Herrn Ellinger einen ganz officiellen Intendantur-Erlaß zu richten, in welchem dem ewig-jungen Tenor intimirt wurde, er möge sich künftig in bühnlichen Kuß-Affairen der gewissenhaften Naturtreue entschlagen, selbst wenn dies auf Gefahr der Illusion hin geschehen müßte. Man ist nun allgemein gespannt darauf, ob Ellinger diesen Intendantur-Erlaß ruhig hinnehmen, oder aber, ob er aus der Kußfrage eine Kriegsfrage machen werde. Das gäbe einen hübschen Zusatz zu der berühmten Kuß-Definition des Halm'schen Waffenmeisters Marcel de Prie: „Was ist ein Kuß?" — „Die Ursache der Contractlösung eines ersten Heldentenors."

* Ein Berliner Kind kommt niemals außer Fassung. Fräulein Anna Schramm trat als „Milchmädchen von Schöneberg" in Posen auf und kam mit ihrem Handwagen, der von einem kolossalen Hunde gezogen wurde, auf die Bühne. Mit einem Mal wird das Thier rebellisch, wirft den Karren um, streift sein Geschirr ab und setzt sich trotzig vor den Souffleurkasten. Die hinausgesandten Statisten konnten mit dem Hunde, der die Zähne fletschte und bedenklich knurrte, nichts anfangen; da tritt Anna Schramm vor und ruft ihm zu: Aber Sultan, du verdirbst mich ja das janze Jeschäft! Mit dich fahre ich nich wieder nach der Stadt! — Und siehe da, Sultan klemmt beschämt den Schwanz ein und eilt schnurstracks in die Coulissen.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
2. Mai. Joseph v. Méhul.
3. Mai. Lohengrin v. Wagner.
4. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
5. Mai. Jüdin v. Halevy.
6. Mai. Troubadour v. Verdi.
7. Mai. Don Juan v. Mozart.
8. Mai. Stumme v. Auber.

Berlin.

K. K. Opernhaus.
1. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
2. Mai. Ziethen-Husaren v. Scholz
4. Mai. Fantasca, Ballet.
6. Mai. Romeo u. Julie v. Gounod.
7. Mai. Troubadour v. Verdi.

Dresden.

K. Hoftheater.
18. April. Fidelio v. Beethoven.
20. April. Troubadour v. Verdi.
22. April. Maurer u. Schlosser v. Auber.
24. April. Meistersinger v. Wagner.
26. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
28. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
30. April. Tannhäuser v. Wagner.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.
9. April. Norma v. Bellini.
10. April. Undine v. Lortzing.
12. April Fidelio v. Beethoven (in Baden.)
16. April. Regimentstochter v. Donizetti.
18. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
21. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
23. April. Fidelio v. Beethoven.
26. April. Norma v. Bellini (in Baden).
29. April. Schwarzer Domino v. Auber.

Cassel.

K. Hoftheater.
2. April. Templer und Jüdin v. Marschner.
5. April. Richard Löwenherz v. Grétry.
10. April. Ferdinand Cortez v. Spontini.
13. April. Wasserträger v. Cherubini.
15. April. Ital. Vorstellung mit Frau Artot: Barbier v. Rossini.
17. April. Ital. Vorstellung mit Frau Artot: Margarethe von Gounod.
20. April. Fidelio v. Beethoven.
23. April. Tannhäuser v. Wagner.
25. April. Jessonda v. Spohr.
27. April. Fra Diavolo v. Auber.
30. April. Freischütz v. Weber.

Leipzig.

Stadttheater.
17., 19., 21., 23. und 30. April. Dornröschen v. Langert.
18. u. 29. April. Orpheus von Offenbach.
20. April. u. 1. Mai. Lohengrin v. Wagner.
22. u. 25. April. Meistersinger v. Wagner
24. April. Waffenschmied v. Lortzing.

Hamburg.

Stadttheater.
2. April. Robert v. Meyerbeer.
4. April. Jüdin v. Halevy.
5. u. 18. April. Lohengrin von Wagner.
9., 11., 13., 15. u. 22. April. Meistersinger v. Wagner.
10. April. Faust v. Gounod.
14. April. Stradella v. Flotow.
16. April. Freischütz v. Weber.
17. April. Postillon v. Adam.
20. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
23. April. Zauberflöte v. Mozart.

Concertrevue.

Berlin.

5. Mai. Concert v. Richard Wagner unt. Mitwirk. d. kgl. Capelle u. d. kgl. Theaterchors zum Besten d. König Wilhelm-Vereins im königl. Opernhause. Kaisermarsch von R. Wagner Cmoll-Sinf. v. Beethoven. Vorspiel a. Lohengrin. Wotans Abschied u. Feuerzauber (Schlussscene a. d. Walküre. Finale d. 1. Actes aus Lohengrin v. R. Wagner.

Cassel.

28. April. 7. Abonnementconcert Kaisermarsch von R. Wagner. Cavatine »Glöcklein im Thale« a. Euryanthe v. Weber (Fräul. Kindermann). Concert f. Vcll. in Emoll v. Lindner (Frl. Wandersleb a. Gotha). Lieder mit Pfte.: »Schlummerlied« u. »Allmacht« v. Schubert (Frl. Clemens). Larghetto f. Vcll. mit Streichquartett v. Mozart (Frl. Wandersleb). Liebeslieder, Walzer f. 4 Singst. u. Pfte. zu 4 Händ. v. Brahms, ges. v. Frl Clemens, Frl. Eteltow, d. HHrn. Schmitt u. Dr. Kräckl. Pfte.: Frl. Schmeisser u. Hr. Hofcapellmstr. Reiss. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven.

Schwelm.

23. April. Kammermusiksoirée d. HHrn. Concertmstr. v. Königslöw, Derckum, Concertmstr. Japha u. Rendsburg a. Cöln, unter Mitwirk. d. Pianisten Hrn. Enzian a. Barmen. Quartett f. 2 Viol., Viola u. Vcll. in Gdur v. Haydn. Sonate in Adur Op. 47 f. Pfte. u. Viol. v. Beethoven. Quartett in Dmoll v. F. Schubert.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 23. April. In der Jacobikirche. Chor a. Messias v. Händel.
23. April. In d. Johanniskirche. Chor a capella »Wie lieblich sind deine Wohnungen« f. Männerst. v. E. F. Richter.
30. April. In derselben Kirche. 66. Psalm v. R. Thoma.
30. April. In der Jacobikirche. Chor a capella »Fürchte dich nicht« v. W. Gährig.

Leipzig, 22. April. In d. Thomaskirche. Motette Kyrie und Gloria v. M. Hauptmann.
23. April. In derselben Kirche. Misericordias Domini v. Mozart.
29. April. In derselben Kirche. Motette »Siehe, um Trost war mir sehr bange« v. E. F. Richter. »Mein Gott, warum hast du mich verlassen« von Mendelssohn.
30. April. In d. Nicolaikirche. 103. Psalm v. Fesca.

Wien, 23. April. In d. Hofcapelle Missa in D, Grad. u. Offertor. v. Preyer.
23. April. In d. Hofpfarrkirche. Nelson-Messe v. Haydn. Grad. u. Offertor. v. Krall.
23. April. In d. Dominikanerkirche. Messe in C v. Mozart. Grad. v. Randhartinger. Offertor. v. Blahak.
23. April. In d. ital. Nationalkirche. Missa brevis in D v. L. Rotter. O salutaris von Mendelssohn. Sopransolo v. Weiss. Tenorsolo v. C. Wolf.
23. April. Vom Mariahilfer Kirchenmusikverein. Messe in C v. Mozart. Grad. u. Offertor. v. Krall.
23. April. In d. Altlerchenfelder Kirche. Messe in C v. M. Haydn. Offertor. v. Krall. Tantum ergo v. Mozart.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Frankfurt a. M.
Battu, Maria, in Brüssel.
Brandes, Emma, in London.
Csillagh, Rosa, in London.
Gounod in London.
Gungl, Jos., in Berlin.
Hill in Wien.
Hiller in London.
Liszt in Wien.
Lucca, Frau, in London.
Mayr, Lina, in Frankfurt a. M
Menter, Sophie, in Meran.
Miolan-Carvalho, Mad., in Brüssel.
Murska, Ilma, in London.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Wien.
Pasdeloup in London.
Patti, Adeline, in London.
Regan, Frl., in London.
Reinecke in London.
Rubinstein, A., in St. Petersburg.
Schröder, Frl., in Wien.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in London.
Sivori in London.
Sontheim in Wien.
Stehle, Frl., in Cöln.
Stockhausen in London.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Trevisan, Frl., Ballettänzerin a. Venedig, in Berlin.
Verdi in Florenz.
Viardot-Garcia, Mad., in London.
Wachtel in Cöln.
Wagner, Richard, in Berlin.
Wilt, Frau, in Bremen.
Zimmermann, Frl., in Wien.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Die allerleichtesten
Uebungsstücke
für den Clavierunterricht

von

Louis Köhler.

Op. 190.

Pr. 20 Ngr.

Leipzig, April 1871. *Bartholf Senff.*

Verlag von **Jos. Aibl** in **München.**

Mit Eigenthumsrecht soeben erschienen:

Franz von Suppé

6 beliebteste Ouverturen:

Dichter und Bauer.
Schöne Galathé.
Flotte Bursche.
Zehn Mädchen und kein Mann.
Paragraf 3.
Isabella.

Für Pianoforte 2händig einger. in **Einem Band** broch. (Format gross 8.) Preis 1 fl. 48 kr. = 1 Thlr. netto.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Mendelssohn-Bartholdy, F.

- Op. 104. Heft 1. Drei Präludien f. Pfte. Bdur, Hmoll, Ddur. 1 Thlr.
- Op. 104. Heft 2. Drei Etuden für Pfte. Bmoll, Fdur, Amoll. 1 Thlr.
- Op. 109. Lied ohne Worte f. Vcllo. u. Pfte. 20 Ngr.
- Op. 109. Dasselbe f. Viol. u. Pfte. v. F. David. 20 Ngr.
- Op. 109. Dasselbe f. Pfte. allein v. C. Reinecke. 15 Ngr.
- Op. 109. Dasselbe f. Pfte. zu 4 Händen von C. Reinecke. 15 Ngr.
- Zwei Clavierstücke. Nr. 1. Andante cantabile, Bdur. Nr. 2. Presto agitato, Gmoll. 15 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

N°. 23. Leipzig, 9. Mai. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zweite Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Sonnabend den 6. Mai 1871 im Saale des Gewandhauses.

Solospiel und Sologesang.

Concert für Pianoforte von J. Moscheles (Gmoll, 1. Satz) — Fräulein Emmy Agthe aus Weimar.

Recht hübsche Fingerbildung und überhaupt gesunde Clavier-Begabung waren aus dieser Leistung erkennbar und geben für eine nicht ungünstige Zukunft der jungen Dame Bürgschaft.

Concert für Violine von L. van Beethoven (1. Satz) — Herr Albrecht Schultz aus Celle.

Die Fortschritte des Herrn Schultz seit vergangenem Jahre erschienen uns nicht bedeutend genug, um die Wahl grade des Beethoven'schen Vortragsobjects für ihn vollkommen passend und gerechtfertigt zu finden. Ein etwas weniger schwerwiegendes Stück wäre in allewege seiner Ausbildungsstufe conformer gewesen.

Arie „Nun beut die Flur das frische Grün" für Sopran, aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von Jos. Haydn — Fräulein Frida Anton aus Darmstadt.

Außer Deutlichkeit der Aussprache und einigen angenehm klingenden höheren Tönen haben wir dem Vortrag der jungen Dame nichts entnehmen können, was des Aufhebens besonders werth wäre. Daß sie nicht unhäufig ein Zuhochsingen sich zu Schulden kommen ließ, wollen wir mit der Aufregung entschuldigen; nicht aber, daß sie ihre ohnehin nicht

eben klangvollen Mitteltöne noch verflacht und verdünnt (vielleicht durch falsche Mundstellung) und daß sie von Intelligenz und Gefühltheit des Ausdrucks noch gar keine Spur erkennen ließ.

Concert für Pianoforte von R. Schumann (2. und 3. Satz) — Herr Jacob Kwast aus Dordrecht in Holland.

Eine Leistung, für die man dem Executirenden dreist das Zeugniß der Reife ausstellen kann und die wir für das Beste halten, was in pianistischer Beziehung der bisherige Prüfungsverlauf uns geboten hat.

Concert für Violine von Molique (No. 5, 1. Satz) — Herr Richard Sahla aus Graz.

Technische Gewandtheit und gutes musikalisches Wesen und Gebahren machten diese Executirung zu einer sehr erfreulichen.

Arie aus der Oper: „Die Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart — Herr Jacob Burkhardt aus Basel.

Der beregte Herr ist im Besitz einer nicht übeln Baritonstimme und einer schon beträchtlichen Sicherheit des Vortrags. Einige Unfreiheiten und Ungleichheiten des Klanges hat er indeß aus seinem Organ noch zu entfernen.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Gmoll, 1. Satz) — Fräulein Olga Klemm aus Leipzig.

Der Satz ging nicht ohne einige Ueberstürzungen und Uncorrectheiten seitens der executirenden Dame ab, und haben wir ihr überhaupt in technischer Beziehung mehr Vorwürfe als bei Gelegenheit ihrer vorjährigen Prüfungsleistung zu machen. In Betreff der Härte ihres Anschlags und der Seelenlosigkeit ihres Vortrags hat sich unsres Ermessens bei ihr seit damals Nichts verändert.

Fantasie für Violine über Motive aus „Othello“ von Ernst — Herr Hermann Hillmann aus Holdenstedt in Hannover.

Der beregte Herr hat seit vergangenem Jahre höchst wacker gearbeitet und sich auch mit der gegenwärtig ihm unterstellten Aufgabe im Ganzen recht zufriedenstellend abgefunden, wenngleich im Einzelnen sich wahrnehmen ließ, daß er mit eben dieser, bekanntlich nicht zu den leichtesten gehörenden Aufgabe mehr riskirte als seine Kräfte zu leisten vermögen.

Fantasie für Violoncell von Servais — Herr Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba.

Gewinn an Tonfülle, Bogengewandtheit und Fertigkeit der linken Hand sind dem Herrn Vortragenden bereitwilligst zu bescheinigen. Mußte er sich aber grade diese eigentlich niederträchtig zu nennende Servais'sche Sudelei zur Aufführung wählen, und wäre nicht z. B. ein Concertsatz von Romberg eines Leipziger Conservatoriumszöglings würdiger gewesen?

Concert für Pianoforte von C. Reinecke (2. und 3. Satz) — Herr Manuel Jimenez aus Trinidad de Cuba.

Auch dieser Antillen-Bewohner hat nicht unerhebliche Fortschritte gemacht und namentlich an Correctheit des Passagenspiels zugenommen.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 28. April: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Ries, Op. 55, Cismoll. Erster Satz. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von N. W. Gade, Op. 42, Fdur. — Hommage à Händel. Duo für zwei Pianoforte von Ignaz Moscheles, Op. 92, Gdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Carl Reinecke, Op. 72, Fismoll. Zweiter und dritter Satz. — Scenen aus der (ungedruckten) Oper „Melusina" von Gustav Emil Fischer, Tonkünstler aus Dresden. Für Pianoforte solo arrangirt und vorgetragen vom Componisten. — Sonnabend den 29. April: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Ignaz Moscheles, Op. 58, Gmoll. Erster Satz. — Bußlied (An dir allein hab' ich gesündigt) mit Begleitung des Pianoforte von L. van Beethoven. (Sopran). — Präludium und Fuge für die Orgel von J. S. Bach, Amoll. Für Pianoforte bearbeitet von Franz Liszt. — Belsazar. Ballade mit Begleitung des Pianoforte von Rob. Schumann. (Baß). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 15, Cdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Arie (Pietà, Signore) von A. Stradella. (Alt). — Symphonie concertante für Violine und Viola mit Begleitung von kleinem Orchester von W. A. Mozart, Op. 104, Esdur. Zweiter und dritter Satz. (Mit Cadenzen von Ferdinand David).

* Wien, 25. April. Die kaiserl. Hofoper nährt sich fleißig von Gastspielen. Herr Hill, der bereits als Wolfram und Holländer mit vielem Erfolg aufgetreten, sang noch den Mozart'schen Figaro und Valentin in Faust. Beide Rollen sagten ihm viel weniger zu. Der Figaro lag seiner Stimme zu tief und es fehlte ihm im Spiel und Vortrag das rechte Temperament; als Valentin malte der Gast zu viel ins Detail und verdarb sich selbst dadurch die Wirkung. Fräulein Emmy Zimmermann vom Hoftheater in Dresden fand hier sehr günstige Aufnahme. Erscheinung, Stimme, reinste Intonation, Aussprache, Gesangsbildung gewannen sogleich für sie; auch ihr Spiel war nicht ohne Vorzüge. Als Elsa war der Vortrag manchmal kühler als man es hier liebt, namentlich im Liebesduett. Die Stimme, in der Mittellage weich und voll, wird oben etwas schwerer, doch nie unschön. Sie reichte vollkommen aus für dies große Theater und bekämpfte selbst das hier fast aufdringlich laute Blech. Herr Adams, ebenfalls als Gast, sang den Lohengrin mit Aufgebot allen Studiums und hatte viele schöne Momente — wäre nur auch seine Stimme dankbarer. Der Chor sang das Brautlied etwas zu derb; vorzüglich glänzte wieder das Orchester Herbeck, durch Fischer's anhaltende Krankheit, doppelt in Anspruch genommen, dirigirte mit gewohnter Festigkeit. Mit gleichem Erfolg sang Fräulein Zimmermann auch das Gretchen im „Faust", namentlich den dramatischen Theil; nebst ihr wurde auch Adams (Faust) mit Beifall belohnt. Die beste Leistung, Alice in „Robert der Teufel", hob sich Fräulein Zimmermann für zuletzt auf und kann nun von Wien mit einem wohlaccreditirten Namen scheiden. Fräulein Troussil gastirte bis jetzt als Gemmy im „Tell" und machte sich in der kleinen Rolle vortheilhaft bemerkbar. Nach längerer Unpäßlichkeit trat Fräulein von Rabatinsky als Isabella auf; die schwer vermißte Sängerin wurde freundlich empfangen. Herr Müller sang seit seinem Wiederauftreten den Lyonell, Postillon, Arnold, Fra Diavolo. Herr Adams trat auf als Faust, Vasco, Edgard, Masaniello, Lohengrin, Robert. Die ganze Tenoristenschwere ruht abermals auf zwei Säulen, indem zur Abwechslung Herr Labatt in die Krankenliste eintrat; er sang das letzte Mal am 10. April. Mit ihm wäre Rienzi wieder in Frage gestellt, hätte sich nicht ein Ersatz in Schwerin gefunden; Herr Schrötter vom dortigen Hoftheater ist bereits hier. Auch Fräulein Singer von Wiesbaden ist hier und wird als Margarethe ein Gastspiel eröffnen. — Die Singacademie gab ihr letztes diesjähriges Concert, in dem sie von Schubert mehrere noch nicht bekannte Lieder und Clavierstücke und auch eine Cantate vorführte. Es sind durchgehends kleinere Compositionen, die gewiß keinen Anspruch auf Ueberraschung machen. Dazu gehört auch die zu Ehren des Sängers Michael Vogl componirte Gelegenheits-Cantate, die als solche ihren Zweck erfüllt. Herr Professor A. Door spielte nebst drei Clavierstücken von Schubert eine Gavotte in Fdur von Martini und die Adur-Sonate von Paradisi, Alles mit dem an Door geschätzten frischen anregenden Vortrag. Die zweite Abtheilung brachte Händel's l'Allegro ed il Pensieroso als erste Aufführung in Wien (nach 130 Jahren!). Es war allerdings nicht das ganze Werk, (im ersten Theil fielen 3, im zweiten Theil 7 Nummern aus), aber was geboten wurde, fand rasch Eingang. Das Werk war vom Dirigenten Weinwurm mit Liebe einstudirt; Chor und Soli sangen mit Lust. Letztere waren be-

kannte Namen: die Damen Angermayer, Leder, Schmidtler; die Herren Kraus, Maas, Olschbauer. Auch die sorgfältige Clavierbegleitung der Herren Nawratil und Schmetterer verdient der Erwähnung. Diejenigen, die bisher Händel nur im Messias gekannt, waren nicht wenig von dem in so mannigfacher Abwechselung frisch dahinschreitenden Werk überrascht. Besonders hervortrat der heitere Chor „Freude komm"; die Sopranarie „Oft auf der Höh'"; der Chor „Und Jung und Alt" und „Dort zu der Orgel Schall empor" bis zum Schluß. Die Aufführung kann zu den bemerkenswerthesten Gaben dieses Winters gerechnet werden. — Auch der Orchesterverein gab seinen letzten Gesellschaftsabend. Gluck's Ouverture zu „Alceste" war eine Seltenheit für die Zuhörer. Mit vielem Beifall folgte Händel's Gmoll-Concert, für Violoncell übertragen und gespielt von Heinrich Röver; ferner das selten gehörte Clavierconcert in Fdur mit zwei concertanten Flöten von Bach (am Clavier J. Epstein). Eine Haydn'sche Sinfonie beschloß den Abend, der noch besonders durch Liedervorträge des Herrn Hill an Interesse gewann. Hill sang Beethoven's Lieder-Cyclus „An die ferne Geliebte", Erlkönig, Lindenbaum, Frühlingsnacht, sämmtlich von Herrn Hermann Riedel am Clavier mit Geschick begleitet. Der Vortrag sämmtlicher Lieder war außerordentlich anregend und wahrhaft musterhaft zu nennen. Hill reüssirte damit wie mit den Liedern, die er im Concert des Fräulein Joël sang, wo er mit Schumann's „Fluthenreicher Ebro" gleich das Schwarze traf. Nicht Jeder konnte dagegen mit der Auffassung des Schubert'schen „Aufenthalt" zufrieden sein, dessen Tempo zu langsam war und das durch unnöthiges Hineinlegen von krankhaften Einzelheiten alles Mark verlor. Wenn Staudigl dies Lied sang, glaubte man Funken aus dem Felsen sprühen zu sehen. Herr Hill fand rauschenden Beifall und wurde wiederholt gerufen; den „Aufenthalt" wiederholte er. — Es steht nun noch ein interessantes Concert des beliebten Violoncellisten Popper und die letzte Quartett-Soirée von Hellmesberger in Aussicht — hoffentlich die letzten Ausläufer der Saison, denn mit dem Mai ist jeder derartige Genuß unter „vide Arbeit" zu stellen.

* Berlin, 5. Mai. Im königl. Opernhause fand am Bußtage (den 3. Mai) als Gedächtnißfeier für die im Kriege Gefallenen und zum Besten des König Wilhelm-Vereins ein Concert statt, das unter der Leitung des Ober-Capellmeisters Herrn Taubert stand und in dem die königl. Capelle, vierzehn hiesige Männergesangvereine und das Ehepaar Joachim mitwirkend waren. Die Eröffnung geschah durch den Choral „Ein' feste Burg" und durch einen von Herrn Emil Taubert gedichteten und von Herrn Berndal gesprochenen Prolog. Hieran schlossen sich Beethoven's Eroica-Sinfonie, prachtvoll durch die königl. Capelle executirt, die Arie „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", in gewohnter trefflicher Weise (aber natürlich transponirt) von Frau Joachim gesungen, Adagio von Spohr, von Herrn Joachim so vorgetragen, daß die bis dahin dem Character des Concerts gemäß, ziemlich stille und ernste Haltung des Publicums sich nicht mehr behaupten ließ und stürmischem Beifall und Hervorruf Platz machte, Arie „Erbarme dich" mit obligater Violine aus Bach's Matthäus-Passion (Herr und Frau Joachim), und zum Schluß endlich Cherubini's Requiem für Männerstimmen und Orchester, welches zum ersten Male hier in Berlin zu Gehör kam und natürlich bei allen wahren Kunstfreunden das höchste Interesse wachrufen mußte, wenn diese sich auch sagen mußten, daß dieses Werk dem Requiem des Meisters für gemischten Chor (in Cmoll) im Ganzen nachsteht, und daß die Ausführung in manchen Theilen nicht vollkommen gelungen war. Trotzdem und Alles in Allem genommen ist das Concert als eines der hervorragendsten der ganzen Saison zu bezeichnen. — Von der Anwesenheit Wagner's in hiesiger Haupt- und Residenzstadt und von dem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl haben die Leser der Signale im Umrisse schon Kenntniß erhalten. Wir wollen detaillirend nur noch hinzufügen, daß die officielle Begrüßung des Gastes dem Musiktheoretiker Herrn Tappert übertragen war, der ihn als Vorkämpfer des deutschen Elements in der musikalischen Kunst feierte und von seiner (Wagner's) Anwesenheit in Berlin eine Aera der Versöhnung in zu verhoffende Aussicht stellte (Qui vivra verra), und daß Wagner als Erwiderung dieses angeschlagene Thema noch weiter ausführte und namentlich darauf hinwies, wie die Deutschen den Romanen gegenüber, die das Wohlgefällige als Hauptsache im Auge hätten, die Tiefe des Erfassens, die Erhabenheit und Wahrheit des Ausdrucks cultiviren müßten, und sonstige schöne Dinge mehr. Sonstige huldigende Tischreden übergehen wir. Eine weitere Ovation wurde dem Zukunftsmeister seitens des „Vereins der Berliner Musiker" im Saal der Singakademie dargebracht. Die Phasen der Feier waren in Kürze folgende: Begrüßung beim Erscheinen Wagners und seiner Gattin durch Erhebung des gesammten Publicums und dreimaligen Hochruf — Prolog, gedichtet von Dohm, gesprochen von Frau Johanna Jachmann-Wagner — Executirung der Faust-Ouverture und des Tannhäuser-Marsches durch ein Orchester von

circa 120 Mann unter Leitung des Professor Stern und Musikdirectors Thadewaldt — Gerührter Dank des Gefeierten und als faktische Anerkennung Wiederholung der Ouverture unter des Componisten eigner und natürlich unendlich bejubelter Direction. Das nächste Mal werden wir über ein Concert zu berichten haben, welches Wagner im Opernhause giebt und in welchem auch, neben verschiedenen seiner Compositionen (darunter der unvermeidliche Kaisermarsch), Beethoven's Cmoll-Sinfonie Platz finden wird.

* Hamburg, 4. April. Am 17. März beschlossen die Philharmoniker ihren Cyclus von Concerten mit einem reichhaltigen, gut gewählten Programm. Das Hauptinteresse concentrirte sich an diesem Abend auf den Leipziger Gewandhauscapellmeister Herrn Carl Reinecke, der sich in dreifacher Eigenschaft, als Componist, Clavierspieler und Dirigent, präsentirte. Zur Eröffnung wurde seine neue Fest-Ouverture „Friedensfeier" gemacht, ein schwung- und energievolles, sich besonders zum Schluß hin zu großer Wirkung steigerndes Werk, das dem leitenden Componisten rauschenden Applaus und Hervorruf eintrug. Dieselben Auszeichnungen, womöglich in noch höherem Grade, wurden ihm ebenfalls nach dem meisterhaft durchgeführten Vortrage des Mozart'schen Ddur-Concerts zu Theil, gleichwie er sich auch als Dirigent der später gespielten Cmoll-Sinfonie von Beethoven in bester Weise introducirte. Mit einem Worte, Reinecke's hiesiger Erfolg war ein höchst ehrenvoller und seinen bedeutenden künstlerischen Verdiensten vollkommen entsprechender. Herr Stägemann aus Hannover war für den vocalen Theil berufen worden und sang mit unserer allgemein geschätzten Fräulein Elise Börner vom Stadttheater das große Duett aus dem fliegenden Holländer von Wagner und später den Liederkreis „An die ferne Geliebte" von Beethoven. Herrn Stägemanns Stimme schien uns nicht frei von Indisposition, das sonst so edle und sympathische Klanggepräge vermißten wir heute nicht selten; doch läßt sich von seiner Gesang- und Vortragsweise nur Rühmenswerthes sagen. Mit wirksamstem Accent gab er die dramatischen Stellen im Duett und wußte auch im Liederkreis die ihm zu Gebote stehenden trefflichen Ausdrucksmittel in geschickter Art zu verwerthen. Fräulein Börner ließ in ihrem Gesange nichts zu wünschen übrig, ist überhaupt eine der besten Vertreterinnen von Wagner'schen Rollen, die uns bekannt sind. Den schon erwähnten Orchestersachen wurde noch ein Triumphmarsch von Grund beigefügt und mit großer Befriedigung konnte man wieder an den Leistungen unseres Orchesters wahrnehmen, welche hervorragenden Fortschritte es seit einigen Jahren gemacht hat. — Im Stadttheater eröffnete Herr Heinrich Sontheim aus Stuttgart am 16. März sein lange verheißenes Gastspiel als Eleazar und hat seitdem mit jedem erneuerten Auftreten eine Reihe von Triumphen gefeiert, wie sie eben nur einem Sänger von so großer Bedeutung zu Theil werden können. Wir hörten von ihm außer dem Eleazar, den Othello, Masaniello, Manrico, Raoul, Lyonel und Robert. Besonders brillirte er als Othello und Robert. „Robert der Teufel" fand zum Besten des Orchesterpersonals statt und hatte darin Fräulein Thoma Börs mit freundlicher Bereitwilligkeit für die Benefiziaten die Partie der Alice übernommen, deren vorzügliche Durchführung genannter Sängerin reichen Beifall eintrug. Heute beschließt Sontheim sein Gastspiel und morgen wird ein anderer berühmter Tenor, Herr Nachbaur, das seinige im „Lohengrin" eröffnen; mit ihm werden auch am ersten Osterfeiertage Wagners „Meistersinger von Nürnberg" zum ersten Mal gegeben werden.

* Barmen, 4. April. Am Sonnabend den 1. April gelangte hier unter Leitung des Herrn Musikdirector Anton Krause Bach's Matthäus-Passion zur Aufführung. Der nach dem übereinstimmenden Urtheil aller — auch der anwesenden auswärtigen — Sachkenner ausgezeichnete Erfolg dieser Aufführung verdient, wie wir glauben, einer besonderen Erwähnung in diesen Blättern. Ein tüchtig geschulter Chor von wenigstens 160 Stimmen, ein kräftiger Knabenchor, die glückliche Wahl der Solisten (Herr J. Bletzacher aus Hannover [Baß], Herr C. Schneider aus Rotterdam [Tenor], Fräulein Aßmann von hier [Alt], und Frau A. Lißé aus Elberfeld [Sopran], Concertmeister Franz Seiß von hier [Violine] und Herr Gustav Ewald aus Leipzig [Orgel]), ein großes Orchester, zusammengesetzt aus der Capelle des Herrn Langenbach und der Barmen-Elberfelder Musikgesellschaft, verstärkt durch tüchtige Kräfte — alles dies vereinigte sich, um unter der musterhaften Leitung des Herrn Director Krause das Werk so zur Darstellung zu bringen, wie es für die Verhältnisse einer größeren Provinzialstadt überhaupt als möglich gedacht werden kann. Die Chöre waren mit jener Gewissenhaftigkeit einstudirt, die Herrn Krause eignet, und die Schwierigkeiten, namentlich der Einsätze, glücklich überwunden. Herr Bletzacher bewährte sich in der Partie des „Jesus" durch seinen würdevollen Vortrag wiederum als Meister in der Characteristik, jede, auch die feinste Nuancirung wußte er mit großem Nachdruck, aber auch maßvoll hervorzuheben. Herr

Schneider ließ durch die tiefdurchdachte Art, wie er den Evangelisten recitirte, das übrigens kaum merkliche Nachlassen seiner (des 50jährigen) Stimme fast vergessen. Fräulein Adele Aßmann genießt, wie den Lesern Ihres Blattes bekannt sein wird, bereits eines weit über unsern engen Kreis hinausgehenden Rufes. Wer ihren Vortrag der Arie „Erbarme Dich, mein Gott“ gehört hat (übrigens wirksam unterstützt durch ausdrucksvollen Vortrag der Violino obligato durch Herrn Seiß), wird mit uns übereinstimmen, wenn wir Fräulein Aßmann ein erfreuliches Prognosticon für die Zukunft stellen. Die kleine Sopran-Parthie wurde von Frau Lißé recht brav durchgeführt, leider thut die wenig markirte Aussprache der Wirkung ihrer sonst wohlklingenden Stimme einigen Abbruch. — Das Orchester war durchweg tadellos. Und somit wüßten wir — kaum etwas Erhebliches zu tadeln, es sei denn die, im Verhältniß zur letzten Aufführung 1869 geringere Theilnahme des hiesigen Publicums. Wir schreiben diesen Umstand indeß lediglich äußeren Verhältnissen (dem Krieg und seinen Folgen) zu, da wir an ein solch musikalisches Armuthszeugniß bei dem sonst so musikalischen Wupperthaler Publicum nicht glauben mögen.

* Königsberg, 6. April. Am 1. März gab Herr Louis Rakemann, der sich kürzlich als Clavierlehrer hier niedergelassen, ein Concert im Deutschen Hause, in welchem er allein Gavotten von Martini und Kirnberger und ein Scherzo in Bmoll von Chopin vortrug, ferner mit Herrn Hünerfürst die Sonate in Adur Op. 69 von Beethoven, mit Herrn G. Jensen die Sonate in Amoll Op. 105 von Schumann, endlich mit Beiden das Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello in Esdur Nr. 2 von Bargiel. — Zwei französische Kriegsgefangene aus dem Barackenlager bei der Stadt: Mr. Frémenlet, premier Tenor de grand opéra de Bordeaux und Mr. Vilbalde, premier flutiste de l'Académie de Bordeaux, gaben in Verbindung mit einem hiesigen jungen Pianisten, Herrn Papst jun., am 16. März im Deutschen Hause ein Concert, welches höchstens der Neugier eine zweifelhafte Befriedigung gewährt haben dürfte. — Tags darauf, den 17. März, gab der Verein der Liederfreunde (Männergesangverein unter Direction des königl. Musikdirector Laudien) in Verbindung mit der philharmonischen Gesellschaft (Instrumentalverein unter Direction des königl. Musikdirector Papst) ein durch lebende Bilder und Declamation illustrirtes patriotisches Wohlthätigkeitsconcert im Wilhelmtheater, welches nur schwach besucht war. Dagegen hatten die zu gleichem Zwecke und an demselben Orte von zwei verschiedenen Gruppen der hiesigen Studenten veranstalteten Aufführungen sich so starken Zuspruchs seitens des Publicums zu er[illegible]n, daß jede derselben wieder[illegible] wurde. Doch lag hier der Schwerpunct in de[illegible] Vorstell[illegible] und [illegible] Bildern, und der musikalische Theil des Pro[illegible]n ge[illegible] Schließlich ist noch das Stiftungsfest des [illegible] selben Weise wie alljährlich, das heißt als Privatfeier mit in liberaler Weise eingeladenen Gästen, am 25. März im Saale der Bürgerressource begangen wurde, und welches zumal durch seine wohlgelungenen humoristischen Scenen die zahlreichen Zuhörer höchlich ergötzt hat. — In der Oper hat der Tenorist Carrion den ganzen Monat hindurch gastirt, und zwar in italienischen Opern mit großem Erfolg.

* London, 4. April. Coventgarden hat seine Pforten am 28. März mit der Oper „Lucia“ eröffnet. Mlle. Sessi, von der vorjährigen Saison bekannt, war der erste vorgeschobene Stern mit seinen guten und mangelnden Eigenschaften. Auch Mongini als Edgardo war bekannt. Statt Cotogni sang Sig. Ragner, ein neues Mitglied, den Enrico mit wenig Erfolg. Bianesi dirigirte. Prinz und Prinzessin von Wales waren anwesend. Die Nationalhymne ging der Oper voraus. Das Haus war durchaus renovirt. — Mapleson, der nun definitiv in Drurylane thronen wird, hat sein Programm eröffnet, das von Bescheidenheit überfließt. Auf der Bühne erscheinen meist ganz unbekannte Größen (für London wenigstens), dagegen ist Costa, der Director des Orchesters, die Angel, um die sich alles dreht. Von neuen Opern ist nur Flotow's „Ombra“ genannt. Anna Bolena, seit 25 Jahren nicht gegeben, kann jedoch ebenso gut als neu gelten. Cimarosa's „Matrimonio segreto“ hat das Publicum diesen Winter schon im Lyceum gehört. Wagner's „l'Olandese dannato“ dürfte wohl die anziehendste Oper werden. Tietjens und Murska stehen unter den Sängerinnen obenan; Corani ist wieder engagirt, ebenso Trebelli und Sinico. Neu sind Marie Marimon, Ida Benza, Cecile Fernandez. Unter den Männern erscheint auch L. von Bignio aus Oesterreich. Die Saison beginnt am 15. April. — Im Lyceum war am 1. April die letzte Vorstellung; auf Verlangen sang am Schluß Mlle. Veralli das Finale aus Rossini's „Cenerentola“. — Im 22. Crystallpalast-Concert wurde Mendelssohn's Musik zu Racine's „Athalia“ aufgeführt; ferner das Adante con moto aus Schubert's Dmoll-Quartett von allen Streichinstrumenten. —

Die populären Montagsconcerte brachten zum Schluß Bachs Trippelconcert, gespielt von Mad. Schumann, den Herren Pauer und Hallé. Joachim und Mad. Neruda spielten ein Duett von Spohr. Im Benefiz der Mad. Goddard wurde Beethovens Quartett Op. 133 von Joachim, L. Ries, Straus und Piatti aufgeführt. Mad. Goddard spielte Mendelssohn's Dmoll-Trio, eine Sonate von Mozart (mit Joachim) und von Schubert. Das Benefiz des Unternehmers Chappell schließt die Saison ab. — Mad. Schumann spielte in ihrem ersten Pianoforte-Recital Beethoven's Sonate Op. 81; Ballade von Brahms; Waldscenen von Schumann; Andante in Fdur und Albumsstück von Kirchner; auch wurde von Brahms Andante und Variationen aus dem ersten Sextett aufgeführt. Mad. Joachim sang Arie aus Jephtha und „Kennst du das Land" von Beethoven. — Im zweiten Concert für neuere Kammermusik kam zur Aufführung: Sonate in Fmoll Op. 49 von Rubinstein, Quartette Op. 26 von Brahms und Op. 14 von Volkmann. — Barnby's Oratorien-Concerte bringen am 19. April Israel. — Die Eröffnung der großen Albert-Hall ging mit all den bei solchen Gelegenheiten üblichen Feierlichkeiten vor sich. Die Königin war diesmal nicht von dem sonst unfehlbaren günstigen „Wetter der Königin" begleitet. Die Halle selbst ist noch nicht ganz vollendet; ebensowenig die Riesenorgel mit ihren 9000 Pfeifen, 125 Zügen und 32 Koppelungen. Costa erschien in Hofuniform, den Degen an der Seite; nach Aufführung seiner Cantate entfernte sich die Königin und wurde ein gemischtes Programm durchgearbeitet. Am 12. April ist die erste öffentliche Production, deren sechs zum Besten der Errichtung einer nationalen Musikschule gegeben werden. Dann folgen die Productionen der dazu eingeladenen auserlesenen Organisten, Militärmusiken aus verschiedenen Ländern und die Abendconcerte der Sacred harmonic Society. — Der Prozeß Lind-Goldschmidt gegen die verleumderischen Verbreiter falscher Gerüchte über beider Persönlichkeiten machte viel von sich reden. Goldschmidt ein Verschwender! Das hatte sich bisher die kühnste Fantasie nicht träumen lassen. Das Ehepaar steht natürlich glänzend gerechtfertigt da. — Manchester bietet diesmal ein interessantes Gentlemen-Concert unter Mitwirkung von Mad. Schumann und dem Ehepaar Joachim. Drei Ouverturen (Olympia, Ruy Blas, Preciosa) sind genannt; Beethoven's Cmoll-Concert und die große Arie „Ah! perfido;" Schlummerlied von Schumann und „Zur Guitarre" von Hiller; „An die Leier" von Schubert und „Gruß" von Mendelssohn. Auch sang Mad. Sinico Arien von Mozart, Rossini und Verdi und schließlich Entr'acte zu Manfred von Reinecke. — Liverpool lernte Offenbach's „Prinzessin von Trebizonde" kennen und erfreute sich einiger Opernvorstellungen durch die Mapleson-Gesellschaft. Im Oberon sangen Bizzani, Trebelli, Tietjens; in der Zauberflöte Tietjens, Murska und Foli. Die Kasse zeigte sich in bester Stimmung. — In Gloucester wagte man sich an klassische Kammermusik-Concerte, in Salisbury gab der Chorverein „Judas Maccabäus".

* St. Petersburg, 10. April. Die Concert-Gesellschaft, welche seit 21 Jahren besteht, veranstaltete auch diesen Winter drei Abonnement-Concerte in ihrem Lokale, dem Saale der kaiserl. Hof-Kirchensänger, in denselben wirken bekanntlich die Chöre dieses Institutes mit; die Concerte dirigirt unser verdienstvoller Veteran Louis Maurer und dieselben finden Abends statt. Erstes Concert am 3. März: Achte Symphonie in Fdur von Beethoven; Chor der Engel aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn; fünftes Pianoforte-Concert von Beethoven (Herr Blumner); Miserere von Sarti (zum ersten Male hier); Ouverture zu „Oberon" von Weber; Marsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn. Zweites Concert zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Beethovens am 17. März: Ouverture Op. 115 („Namensfeier"); Chor Op. 118; Violin-Concert (Herr Auer); siebente Sinfonie; Feierlicher Marsch mit Chor und Türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen". Drittes Concert am 30. März: Ouverture von Louis Maurer; neunte Symphonie von Beethoven; „Die Nachtigall", Chor von Mendelssohn. Pianoforte-Concert von Mendelssohn (Fräulein Essipoff); Herbst-Chor von Mendelssohn; Jubel-Ouverture von Weber. — In den nächsten Tagen wird man versuchsweise eine russische Oper „Russalka" im großen Theater — welches Theater herkömmlich nur die Arena der italienischen Oper und des Ballets war — und im Marien-Theater das Ballet „Trilby" geben; das überaus schöne, geräumige und bequeme Marien-Theater ist akustisch sehr unvortheilhaft für die menschliche Stimme, und war bis jetzt nur der russischen Oper und — von Zeit zu Zeit auch dem russischen und deutschen dramatischen Theater bestimmt. — Man soll endlich mit der für die russische Opern-Truppe vortheilhaften Idee umgehen, im nächsten Winter die italienische und russische Oper ins große Theater, und dagegen das Ballet ins Marien-Theater zu verlegen; dieses Arrangement hat aber seine Schwierigkeit, da die italienische Oper, die Benefize einberechnet, fünf Abende der Woche in Anspruch nimmt.

* Im Stadttheater zu New-York ist in den ersten Tagen des April Wagners „Lohengrin" zum ersten Male gegeben worden. Große Sensation hat die Oper grade nicht gemacht, sowie auch die Aufführung eine nur höchst mittelmäßige war. Am erträglichsten war noch Frau Lichtmay als „Elsa."

* Die Saison des Stadttheaters in Hamburg wurde mit Beethovens „Fidelio" geschlossen; Fräulein Brandt, die Sängerin der königl. Oper in Berlin, sang die Leonore, Herr Walter, von der k. k. Oper in Wien, den Florestan.

* In Wien im Theater an der Wien hat die italienische Operngesellschaft des Impresario Pollini mit Rossini's „Barbier" einen Cyclus von Vorstellungen eröffnet; an der Spitze der künstlerischen Kräfte steht Desirée Artot.

* Das Theatergeschäft in London scheint trotz der glänzenden Außenseite kein günstiges Unternehmen zu sein. Zwei Theaterdirectoren stehen jetzt vor dem Concursgericht, der Pächter des Lyceum nämlich mit gegen 2000 Pfd. Sterl. und der des Haymarket mit 11,000 Pfd. Sterl. Passiven. Nach den Eröffnungen des Directors des Queen's Theaters, wonach gewöhnlich über ein Drittheil der Billets gratis vertheilt wird, kann dies bei dem jetzt üblichen Aufwand an Costümen und Decorationen kaum Wunder nehmen. Befremden muß es aber, daß trotz solcher Erfahrungen die Errichtung eines neuen Theaters in Aldersgate Street, nach Muster des Gaiety, in Aussicht genommen ist.

* Der italienische Maëstro Galli (in dem obscuren Pontelagoscura lebend) schreibt an einer komischen Oper, die den appetitlichen Titel „Fegato fritto" führt.

* Ueber das Gastspiel des Fräulein Singer im Hofoperntheater zu Wien berichtet das Fremdenblatt: „Es mag ein Jahr her sein, daß Fräulein Singer im Hofoperntheater einen nicht eben mißlungenen Versuch mit dem Siebel in Gounod's „Faust" machte. Sie verschwand hierauf nach Wiesbaden, wo sie am Hoftheater ein Engagement fand. Gestern nun sang sie als Gast in „Lohengrin" die Ortrud. Siebel und Ortrud, das ist ein mächtiger Sprung, und es gehörte fast mehr als Muth dazu, diesen Sprung zu wagen. Fräulein Singer besitzt in ihrem kräftigen Mezzosopran, der von echtem Raceklang ist und nur in der Höhe etwas spröde wird, ein höchst schätzbares Rohmaterial. Gelernt hat sie noch herzlich wenig, obgleich sie sich in Declamation und Phrasirung Freiheiten herausnimmt, die sich nur die höchste Meisterschaft erlauben kann. Von einem fest stehenden Ton, von einer Ausgleichung der Register ist kaum eine Spur vorhanden. An einer derben, gedrungenen Gestalt findet das Spiel den hartnäckigsten Widerstand und die Gesichtszüge weichen mit einer Caprice von der Schönheitslinie ab, daß man nicht selten im Zweifel darüber ist, was sie in einem gegebenen Moment ausdrücken, ob sie uns zum Ernst oder zum Lächeln einladen wollen. Und doch — aus Allem blickt eine nicht gewöhnliche Begabung, ein entschieden dramatisches Talent. Wenn es der jungen Sängerin Ernst ist mit ihrer Kunst, dann wollen wir uns nach einigen Jahren wieder sprechen, und vermuthlich dürften wir dann zufriedener miteinander sein, als heute. Uebrigens sang Fräulein Singer nicht ganz ohne Beifall, freilich wurde sie durch Fräulein Zimmermann, die Darstellerin der Elsa, fast erdrückt".

* Herr Sontheim hat sein Gastspiel im Hofoperntheater zu Wien mit dem Eleazar in der Jüdin eröffnet.

* Die Vorstellung des „Frithjof" im Opernhause zu Berlin am vergangenen Sonntag wurde, wie die Gerichtszeitung erzählt, gegen die Absicht des Regisseurs um eine hochkomische Scene bereichert. Der zweite Act hat begonnen, die Bühne bleibt nach Absingung eines Chors einen Augenblick leer, und Alles erwartet gespannt das Auftreten von Frithjof-Niemann. Aber man denke sich das homerische Gelächter des Auditoriums: statt Niemann erscheint — eine tiefschwarze Katze, welche es sich eben auf der Bühne bequem machen will, als sie, durch den ersten Ton des auftretenden Frithjof erschreckt, einen mächtigen Sprung in's Orchester unternimmt. Die Fanfaren des Blechs mochten ihr auch nicht behagen, denn nun springt sie gar mit leuchtenden Augen direct ins Parquet. Jetzt verwandelte sich aber die Heiterkeit, namentlich Seitens des Damenpublicums, in Entsetzen, und mancher Blick senkte sich ängstlich auf die luftige Gewandung, bis der schwarze Kobold mit kühnem Sprunge sich zwar nicht auf das Amphitheater, aber geraden Wegs zurück auf die Bühne begiebt, und Frithjof mit einem lieblichen Miau zum Wettgesang einladet. Nun verließ auch Herrn Niemann, welcher sich bisher nicht hatte aus der Fassung bringen lassen, der tragische Ernst, und während er kurze Zeit pausiren mußte, schritt die Katze langsam und gravitätisch über die ganze Ausdehnung der Bühne, bis sie den Blicken des Publicums und des Generalintendanten, welcher in seiner Loge Höllenqualen erduldete, entschwand.

* **Ueber Richard Wagners Anwesenheit in Berlin** schreibt Gumprecht in der Nationalzeitung: In den musikalischen Kreisen unserer Stadt macht die Anwesenheit des Herrn Richard Wagner gar viel von sich reden. Aufs Lebhafteste erörtert man es namentlich, ob wir seine Ernennung zum General-Musikdirector zu erwarten haben, wie die Folgen, welche für unsere künstlerischen Zustände daraus erwachsen würden. Man weist darauf hin, daß gegenüber dem durch die großen weltgeschichtlichen Ereignisse so hoch gesteigerten Glanze des Hofes, in unserer musikalischen Rangliste jener Titel nicht länger fehlen dürfte. Sein einzig möglicher Träger sei aber gerade derjenige unter unsern dramatischen Tondichtern, der durch das Maß seines Talentes wie durch den rein nationalen Character seines Schaffens alles um ihn her weit überrage. Zu seinen Gunsten wären bereits dieselben Feenhände unermüdlich thätig, die vor zwei Jahren die plötzliche Entlassung unserer beiden, für den Pensionsetat noch keineswegs reifen Capellmeister durchgesetzt. Jene das Publicum so überraschende Maßregel sei nur das Vorspiel zu dem gewesen, was sich jetzt vollziehe. Die Herren Taubert und Dorn hätten damals von ihren Plätzen weichen müssen, um für den General-Musikdirector der Zukunft Raum zu gewinnen. Von der andern Seite macht man geltend, daß der Componist des Tannhäuser und Lohengrin vermöge seiner Vergangenheit wie seiner ganzen Persönlichkeit für eine Stellung sich am wenigsten eigne, die nicht allein mit dem Hof in unausgesetzten engen Beziehungen steht, sondern auch tausendfältige Gelegenheit bietet, unwiderstehlichen Einfluß auf unser gesammtes Kunstleben zu üben. Man erinnert an die Münchener Theaterwirren, an so viele ärgerliche Machtsprüche des von seiner Unfehlbarkeit überzeugten, von allen übrigen Sterblichen das sacrifizio del intelletto fordernden Musikpapstes. Er sei gewiß nicht der Mann, gleich Meyerbeer und Mendelssohn, seinen unmittelbaren Vorgängern, in der Würde des General-Musikdirectors nur eine harmlose Decoration zu erblicken. Er werde vielmehr aus ihr die Berechtigung zur uneingeschränkten Dictatur herleiten, um dieselbe noch schneidiger und rücksichtsloser zu handhaben als weiland Spontini. Inzwischen sind die nähern Freunde unseres Gastes geschäftig, ihn mit allerlei Huldigungen zu umgeben. Ihm zu Ehren ward am Sonnabend im Hotel de Rome eine Abendtafel veranstaltet, zu der sich etwa 120 Festgenossen vereinigten. Die beiden Dirigenten der königl. Oper befanden sich unter ihnen. Einen auf Herrn Richard Wagner ausgebrachten Trinkspruch erwiderte er, wie man uns berichtet, mit einer längeren, überaus fließenden Rede, welche strenge, die gefälligen Schmeicheleien der Anmuth abwehrende Würde und Erhabenheit der deutschen Kunst als den ihr allein ziemenden Character vindizirte. Am Sonntag Morgen wurde der Componist in den Räumen der Singakademie durch den Verein der Berliner Musiker festlich begrüßt. Bei seinem Eintritt empfing ihn ein Tusch des Orchesters und der Hochruf der Versammlung. Frau Jachmann-Wagner, bekanntlich mit ihm durch ein nahes verwandtschaftliches Band verknüpft und ehedem die hervorragendste Vertreterin der Elisabeth und Ortrud, sprach mit bewegter Stimme eine von Herrn Dohm verfaßte Anrede, an die sich der Vortrag der Faust-Ouverture und des Tannhäuser-Marsches reihte. Noch anderweitig musikalisch in Anspruch genommen, verließen wir unter den Klängen des Letzteren den Saal. Wie wir nachträglich erfahren, dankte der Gefeierte in einer kurzen Ansprache und trat darauf an den Dirigentenplatz, um unter seiner persönlichen Leitung seine Faust-Ouverture wiederholen zu lassen. Bemerklich machte sich dabei namentlich das ungleich langsamer gegriffene Tempo.

* **Richard Wagner** gab am 5. Mai im Opernhause zu Berlin das mit Spannung erwartete Concert. Der Kaiser, die Kaiserin und eine auserlesene Zuhörerschaft wohnte demselben bei. Der Meister, welcher die einhundert und zwanzig Mann starke Capelle dirigirte, der sich noch der königl. Theaterchor und ein Theil des Stern'schen Vereins zugesellt hatte, wurde lebhaft begrüßt. Der „Kaisermarsch" wurde mit großem Beifall aufgenommen, ebenso Beethovens Cmoll-Sinfonie, die so vollendet hier wohl nicht aufgeführt worden ist. Es folgte das Vorspiel zu „Lohengrin", nach welchem der dirigirende Componist einen Blumen- und Lorbeerregen in Form von Bouquets und Kränzen über sich ergehen sah. „Wotans Abschied" (Schlußscene aus der Walküre), trefflich von Herrn Betz gesungen, fand nicht minderen Beifall, als das erste Finale des „Lohengrin", an dem außer dem Chore die Damen von Voggenhuber und Brandt, so wie die Herren Betz, Fricke, Schelper und Woworsky als Solisten betheiligt waren. Am Schlusse dieses Stückes wiederholten sich die Ehrenbezeugungen für Wagner: Beifallsjubel, Bouquets und Kränze. Das enthusiasmirte Auditorium verließ auch nach Ausführung des Programms seine Plätze nicht. Stürmisch wurde der „Kaisermarsch" verlangt und nochmals ausgeführt.

* **Ueber Wagner's „Kaisermarsch"** schreibt Gumprecht: „Auch diesmal wollte es uns nicht gelingen, zu dem Kaisermarsch, der das Concert eröffnete und an dessen Schluß

auf den Zuruf des Publicums wiederholt wurde, irgend welches Verhältniß zu finden. Es gebricht ihm das wesentlichste Erforderniß, die rhythmische und melodische Kraft. Keinen höheren Werth können wir ihm beilegen, als den einer mit flüchtiger Hand hingeworfenen Gelegenheitsarbeit. Wenn er mehrfach den Choral „Eine feste Burg" citirt, so liegt dem gewiß eine ganz richtige historische Anschauung zu Grunde, denn das neue Kaiserthum vermochte nur aus dem Boden des Protestantismus hervorzuwachsen, aber künstlerisch vermittelt sind diese Anklänge nicht, sie verlangen als Dolmetscherin die rein verständige Reflexion, der sie entsprungen. Um von der Choralmelodie wirklich innerlichen Besitz zu ergreifen, bedürfte es der mannigfachsten thematischen Künste und für sie gewährte der enge Umfang des Stücks keinen Spielraum. Mit der Form, wie der Titel erwarten läßt, hat es übrigens der Componist nicht genau genommen, ihm mochte ein ähnliches Bild vorgeschwebt haben wie dasjenige, welches den feierlichen Marsch in Beethovens „Ruinen von Athen" motivirt; nach seinem Vorgang ist zuletzt auch ein Chor von Singstimmen herbeigerufen. Das ihnen in den Mund gelegte, ursprünglich für die Instrumente berechnete Motiv ist jedoch viel zu trocken und spröde, um irgend welchen Wiederhall im Gemüth des Empfangenden zu erwecken. Die hohe Tonlage, in die es verwiesen, steigert noch den unerquicklichen Eindruck. Eine Composition, welche den Sopran wiederholt bis zum zweigestrichnen B emporführt, kann schon deshalb keinen Anspruch auf Volksthümlichkeit machen.

* In Mailand wurde am 7. Mai im Saale der Giardini Publici ein grosses Vocal- und Instrumentalconcert gegeben (Orchester 100 Mann, außerdem das Musikcorps der Nationalgarde, Chor 150 Stimmen), dessen Programm folgendes war: Triumphmarsch und Chor aus Gounods „Königin von Saba"; erstes Präludium von Bach, für Orchester und Chor transcribirt von Gounod; Andantino aus der achten Sinfonie von Beethoven; Saltarello aus der Adur-Sinfonie von Mendelssohn; Chor aus dem „Wasserträger" von Cherubini; Bivouacscene aus der Oper „L'Assedio di Leida" von Petrella; Overtura fantastica von Foroni; Chor aus „I Lombardi" von Verdi; Ouverture zur „Belagerung von Corinth" von Rossini; Marsch und Chor aus „Tannhäuser"; „Neu-Wien", Walzer von Strauß; Ouverture zum „Nordstern" von Meyerbeer. (Etwas bunt, aber nicht uninteressant).

* Der Pianist Graf Ladislaus Tarnowski hat am 1. Mai zu Venedig ein Concert zum Besten der Unterstützungskasse der Choristen des Fenice-Theaters gegeben, in dem er unter allgemeinstem Beifall vortrug: Concertstück von Weber, Notturno von Field, Etude von Chopin, Impromptu von demselben und Rhapsodie hongroise von Liszt, sowie er auch außerdem eine Ouverture seiner Composition vorführen ließ.

* Im fünften, kürzlich stattgehabten philharmonischen Concert in New-York spielte Fräulein Mary Krebs unter gewohntem Beifall Rubinsteins Dmoll-Clavierconcert. Außerdem kamen bei beregter Gelegenheit noch vor: Beethovens Sinfonie Nr. 4, Gade's Ouverture „Im Hochland" und Liszt's symphonische Dichtung „Tasso."

* Den von der Direction der Alhambra zu London ausgesetzten Preis für eine Original-Fantasie für großes Orchester, Chor und Militärmusik hat Herr Franz van Herzeele aus Gent mit einem kriegerischen Tongemälde davongetragen. Im Ganzen gab es 37 Bewerber und als Preisrichter fungirten Benedict, Arditi, Godfrey und Smith.

* Franz Liszt ist in Weimar eingetroffen und wird hier wieder einige Zeit verweilen.

* Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat der Sängerin Fräulein Helene Magnus den Titel einer Kammersängerin verliehen.

* Ein Gerücht von dem Tode der Madame Viardot-Garcia hatte die Runde durch die englische Presse gemacht. Die Künstlerin, welche gleich vielen ihrer Landsleute seit mehreren Monaten in London verweilt, ist im Genusse bester Gesundheit. Sie hat an den „Temps" folgendes Schreiben gerichtet:

„Erlauben Sie, mein Herr, daß ich zu Ihrer Gefälligkeit Zuflucht nehme, um meine Freunde zu beruhigen. Die Hast, mit welcher einige Journale meinen Tod gemeldet haben, läßt mich hoffen, daß man sich nicht minder beeilen wird, auf mein Wort hin, zu melden, daß ich so lebendig bin, wie im Juli 1821, da ich auf eine Welt gekommen bin, welche ich, in Anbetracht der guten Aufnahme, die ich da gefunden habe, keineswegs zu verlassen geneigt bin.

Empfangen Sie u. s. w.

London, 30. April 1871. Pauline Viardot."

Foyer.

* Ueber einen Skandal im Orpheum in Pest wird berichtet: Die Chansonnettensängerin Finette hätte laut Programm Freitag und schon in der zweiten Nummer auftreten sollen. Die ganze erste Abtheilung ging jedoch zu Ende, ohne daß Mlle. Finette anders zum Vorschein gekommen wäre, als beim Guckloche des Vorhanges, durch welches sie dem Publicum Gesichter schnitt. Die Ungeduld des Publicums stieg von Minute zu Minute und machte sich zuerst in einzelnen, zuletzt in allgemeinen stürmischen Rufen nach der kecken Französin in allen möglichen Tonarten und Variationen ihres Namens, als: Finette, — Finettel, — Psi-Nettel, — Viehnettel u. s. w. Luft. Umsonst intonirte das Orchester den Rakoczy- und Hunyadymarsch; es wurde unbarmherzig niedergezischt und ausgepfiffen. Umsonst verfügte sich der Capellmeister Rosenzweig auf die Bühne, um Mlle. Finette zum Singen zu bewegen; umsonst legten sich die Entrepreneurs des Orpheums, Somossi und Swoboda ins Mittel; die Folge war ein lauter Krawall hinter der Courtine, aus welchem die fluchende Stimme Finetten's am deutlichsten hervorklang. Das Gelächter und Schreien des Publicums wollte kein Ende nehmen. Da geht der Vorhang auf; Herr Schneider tritt auf die Bühne. Erst nach mehreren Minuten kam er zu Worte kommen und dem Publicum mittheilen, daß Mlle. Finette sich weigere, aufzutreten. Auch Herr Schneider, ein Liebling des Orpheum-Publicums, wird ausgezischt; der Vorhang muß fallen. Es blieb dann nichts Anderes übrig, als den inspectionirenden Constabler auf die Bühne zu holen. Dieser machte dann auch nicht Federlesens und verhaftete die widerspenstige Donna. Man kündigte als Ersatz die Ballettänzerin Fräulein Fuchs an: „Wird nicht angenommen!“ scholl es von allen Seiten. Vorhang herunter. Das Finette-Rufen erneuert sich. Der Vorhang geht wieder auf. Herr Schneider erklärt dem Publicum: Mlle. Finette habe sich so roh und excessiv benommen, daß man sich genöthi[illegible] ieselbe durch die Polizei wegführen zu lassen. „Eljen!“ „Muß auftreten!“ [illegible] des Publicums strömt hinaus, um die Abfahrt der Arretirten zu sehen. [illegible] geht wieder auf. Man beginnt die Posse „Alles muß turnen“. Die beiden [illegible] befindlichen Damen sprechen eine zeitlang ihren Dialog, müssen aber schließ[illegible] schen und Finette-Rufen unverrichteter Sache abziehen und den Vorhang [illegible] Erst dem Komiker Herrn Erös, vulgo „Schöner Dovidl“, gelang es, die [illegible] des vom Schreien erschöpften Publicums zu besänftigen und ruhig fortzu[illegible] Fräulein Fuchs konnte ihre Pas an Mann bringen und wußte sich durch [illegible])iren der Finette'schen Gesten lebhaften Beifall zu erringen. Der Abend [illegible] ört. Das Programm konnte gar nicht mehr eingehalten werden, und um [illegible] ie „Grandhetz“ und die Vorstellung zu Ende.

---

* Christine Nilsson, die berühmte Primadonna, hat auf ihrer Kunstreise durch die Vereinigten Staaten der Lorbeeren viele eingeheimst, und die Kunstkritiker überboten einander, dem Talente der bezaubernden Sängerin Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Das Höchste in dieser Beziehung hat wohl eine in Indiana erscheinende Zeitung geleistet, welche unter andern sagt: „Sie kam wie ein heller Sonnenstrahl“ und fiel auf die „Ranken“ des Kritikerherzens, „wie die wogende Musik ferner Wasserfälle auf ein Beet zerdrückter Rosen.“ Nachdem der Kritikus sie „Home, Sweet Home“ hatte singen hören, hätte er ihr gerne „ein Schloß bauen mögen von Alabaster und Gold, umgeben mit Regenbogen, verschlossen durch Thore von Perlen und Mondschein, und von duftenden Rosen umlaubt.“ Im ferneren Verlaufe der grundgelehrten Kritik wird die Nilsson mit einem Gegenstande verglichen — es ist nicht klar, ob's eine Stadt oder eine Statue sein soll — der in Indiana unter dem Namen „Venice di Medici“ bekannt ist.

---

* Gelegentlich der Aufführung der „Schöpfung“ von Haydn dürfte folgende Reminiscenz interessant sein. Mit rührender Bescheidenheit schrieb der 67jährige Meister (1799) an Breitkopf bei Uebersendung der „Schöpfung“: O Gott, wie viel ist noch zu thun in dieser herrlichen Kunst! Die Welt macht mir zwar täglich viele Complimente auch über das Feuer meiner letzten Arbeiten; aber Niemand will mir glauben, mit welcher Mühe und Anstrengung ich dasselbe hervorsuchen muß. Nur wünsche ich und hoffe auch, ich alter Mann, daß die Herren Recensenten meine „Schöpfung“ nicht allzu streng anfassen und ihr dabei zu wehe thun mögen.“ Die „Herren Recensenten“ haben das wohl bleiben lassen, sie sind noch immer entzückt von dieser „Schöpfung“ und lernen aus ihr — bemerkt hierzu C. Banck.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. K. Opernhaus.
8. u. 14. Mai. Faust v. Gounod.
10. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
12. Mai. Das hübsche Mädchen von Gent. Ballet.
13. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
9. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
10. u. 16. Mai. Jüdin v. Halevy.
11. Mai. Don Juan v. Mozart.
12. Mai. Flick u. Flock. Ballet.
13. Mai. Stumme v. Auber.
14. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
15. Mai. Freischütz v. Weber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
20. April. Belisar v. Donizetti.
26. April. Tell v. Rossini.
28. April. Stumme v. Auber.
30. April. Jessonda v. Spohr.
2. Mai. Wildschütz v. Lortzing.
4. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
5. Mai. Der Blumen Rache. Ballet.
7. Mai. Lohengrin v. Wagner.

Dresden.
K. Hoftheater.
2. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
4. u. 8. Mai. Puritaner v. Bellini.
6. Mai. Meistersinger v. Wagner.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
10. April. Barbier v. Rossini. (Gastspiel d. ital. Operngesellschaft v. Pollini unter Mitwirk. von Frau Artot).
11. u. 20. April. Mirjam v. Klughard [z. 1. M.]

13. April. Johann von Paris v. Boieldieu.
23. April. Teufels Antheil von Auber.
26. April. Norma v. Bellini.
30. April. Fliegender Holländer v. Wagner.

Cöln.
Stadttheater.
3. u. 19. April. Tannhäuser von Wagner.
4. April. Faust v. Gounod.
9. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. u. 20. April. Troubadour v. Verdi.
11. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
12. April. Rigoletto v. Verdi.
13. April. Wildschütz v. Lortzing.
16. April. Martha v. Flotow.
17. April. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
18. April. Don Juan v. Mozart.
21. April. Faust von Gounod.
23. April. Barbier v. Rossini.
24. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
26. April. Nachtlager v. Kreutzer.
27. April. Teufels Antheil v. Auber.
29. April. Entführung v. Mozart.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
2. April. Jüdin v. Halevy.
3. April. Undine v. Lortzing.
10. April. Margarethe v. Gounod.
13. April. Krondiamanten von Auber.
16. April. Don Juan v. Mozart.
18. April. Maurer u. Schlosser v. Auber.
19. April. Barbier v. Rossini.
21. April. Traviata v. Verdi.
22. April. Robert v. Meyerbeer.

24. April. Rigoletto v. Verdi.
26. April. Entführung v. Mozart.
28. April. Zampa v. Herold.

Breslau.
Stadttheater.
16. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. April. Othello v. Rossini.
21. April. Fidelio v. Beethoven.
23. u. 25. April. Adlers Horst v. Gläser.
26. April. Waffenschmied von Lortzing.
28. April. Robert v. Meyerbeer.
1. Mai. Barbier v. Rossini.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
20., 23., 25. April u. 1. Mai. Lohengrin v. Wagner.
21. u. 28. April. Elisabeth de Hongrie v. J. Beer.
24. April. Barbier v. Rossini.
26. April. Les Dragons de Villars.
27. April. Troubadour v. Verdi.
29. April u. 2. Mai. Sonnambula v. Bellini.
30. April. Faust v. Gounod.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
23. April. Trilby. Das schlecht bewachte Mädchen (1. Act). Ballets.
24. April. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.
27. April. Trilby. Ballet.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
23. April. Russalka v. Dargomigschsky.
26. u. 28. April. Faust v. Gounod.

Concertrevue.

Heidelberg.
1. Mai. 6. Abonnementconcert d. Instrumentalvereins. Ouv. Meeresstille und glückl. Fahrt v. Mendelssohn. Arie d. Klytemnestra a. Iphigenia von Gluck (Frau Werther). Allegro de Concert f. Viol. u. Orch. v. Bazzini (Hr. Zajic). Canzonetta di Pergolese. Ossantissima vergine di Gordigiani. Tarantella Napoletana di Rossini (Frau Werther). Adagio u. Rondo a. d. 1. Concert v. Vieuxtemps für Viol. (Hr. Zajic). Pastoralsinf. v. Beethoven.

Jena.
24. April. Concert d. Singacademie. Terzette f. 2 Sopr. u. Alt v. F. Hiller (Frl. Steffan, Frau Merian, Frl. Dotter). Frithjof auf seines Vaters Grabhügel. Concertscene f. Baritonsolo u. Frauenchor Op. 27 v. M. Bruch (Hr. v. Milde). Chaconne f. 2 Flügel v. Raff (d. HHrn. Lassen und Klughardt). Die Lerchen, Sopransolo m. Männerchor v. Hiller (Frl. Eichhorn). Terzett f. 2 Sopr. u. Tenor a. d. Barbier von Bagdad v. Cornelius (Frl. Steffan, Frau Merian, Hr. Meffert). Die Verschworenen od. d. häusliche Krieg. Operette v. F. Schubert.

Meiningen.
21. April. 9. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 1 Op. 5 v. Gade. Friedensfeier. Fest-Ouv. v. C. Reinecke. Quintett f. Pfte., 2 Viol., Viola u. Vcllo. Op. 44 in Es v. Schumann. Deutscher Kaisermarsch v. Wagner.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Wien.
Battu, Marie, in Brüssel.
Brandes, Emma, in London.
Csillagh, Rosa, in London.
Gounod in London.
Hill in Wien.
Hiller in London.
Liszt in Weimar.
Löffler, Frl., in Wien.
Lucca, Frau, in London.
Menter, Sophie, in Mems.
Miolan-Carvalho, Mad., in Brüssel.
Murska, Ilma, in London.
Niemann in Königsberg.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Pasdeloup in London.
Patti, Adeline, in London.
Regan, Frl., in London.
Reinecke in London.
Rubinstein, A., in St. Petersburg.
Schröder, Frl., in Wien.
Schuberth, J., a. New-York, in Leipzig.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in London.
Singer, Frl., in Wien.
Sivori in London.
Sontheim in Wien.
Stockhausen in London.
Szarrady, Wilhelmine, in London.
Verdi in Florenz.
Viardot-Garcia, Mad., in London.
Voss, Charles, in Leipzig.
Wachtel in Cöln.
Wagner, Richard, in Berlin.
Wallner in Leipzig.
Zimmermann, Frl., in Wien.

Künstler-Concerte

unter der Leitung von B. Ullman.

Herr Ullman beehrt sich anzuzeigen, daß er nach längerer Pause und vor seiner Rückkehr nach New-York eine Kunstreise durch Deutschland im nächsten Herbste zu unternehmen gedenkt, und zwar in einem weit größeren und umfangreicheren Maßstabe, als es bei seiner früheren — unter dem Namen „Patti-Concerte" bekannten — Tournée der Fall war.

Die Concert-Gesellschaft wird aus einer großen Anzahl von Künstlern ersten Ranges und von anerkanntem Rufe bestehen, und als Ensemble Alles bisher in Deutschland Gebotene in jeder Hinsicht übertreffen.

Herr Ullman erlaubt sich vorläufig anzuzeigen, daß er mit der Sängerin

Marie Monbelli,

welche sich in kurzer Zeit einen hochgestellten Namen in der Kunstwelt Englands und Frankreichs erworben, einen mehrjährigen Contract für alle seine Concerte in Europa und Amerika geschlossen hat.

Musiker-Gesuch.

Für ein renommirtes **Seebad**, für ein grosses **Stadt-Orchester** und für eine **Theatercapelle** sucht unter günstigen Bedingungen zum sofortigen und späteren Antritt **tüchtige** und **solide Musiker aller Instrumente**

Wilhelm Hallé's
Musiker-Anstellungsbureau.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Capellmeister, zugleich Pianist und Gesanglehrer, sucht eine Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt **N. Kymmel**'s Buchhandlung in Kiew.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Kunst- und Musikalien-Geschäft, verbunden mit Musikalien-Leihanstalt, einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen **Gehülfen.** Offerten erbitte mir direct oder durch Herrn **Robert Forberg** in Leipzig.

Lübeck. **F. W. Kaibel.**

Ein vorzügliches **Cello**, aus dem Nachlass des Cantor Kahl, echter Ant. Stradiuarius 1694, ist für den festen Preis von 600 Thaler durch dessen Wittwe zu verkaufen.

Breslau, Alte Taschenstrasse 6.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**, sowie sämmtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preiscourante auf Verlangen gratis).

T. Gentzsch,
Stadtorchestermitglied.
Leipzig, Dresdnerstr. 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 24. Leipzig, 16. Mai. 1871.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Brief aus New-York.

Wir nähern uns dem Wonnemonat Mai, und mit ihm dem Schlusse der Saison. Im Mai soll denn uns auch eine italienische Oper erblühen, so sagen die Blätter, nämlich die papierenen. Man munkelt von allen möglichen Combinationen, von der Kellogg und andern Fixsternen. Wir haben derselben nämlich ziemlich viele. Alle die verschiedenen Operntruppen, die uns seit Jahr und Tag heimgesucht, haben immer einige Mitglieder hinterlassen, die in Erwartung eines neuen Engagements ihre Zeit mit Stundengeben ausfüllen, oder sich in Restaurationen bewegen, entweder als Gäste oder als Wirthe. Es ist so nach und nach eine recht anständige Garde entstanden, ehrenwerthe Veteranen, denen man eine Thräne der Sympathie nicht verweigern kann. Das Publicum ist dann auch gern bereit, ihm diese Thräne zu widmen, wenn auch nichts Anderes. Man scheint hier nachgerade zu der Ansicht gelangt zu sein, daß in Opernsachen, wie in Geldangelegenheiten alle Gemüthlichkeit aufhört. Man verlangt starke Chöre, starkes Orchester, angemessene Scenerie, Sänger ersten Ranges, deren Stimme nicht der letzten Generation angehört hat. Natürlich man verlangt zu viel, und zwar aus dem einfachen Grunde, daß der Amerikaner für Oper und Concert weniger zahlen will, als für die mannigfachen Luxusartikel, die beiden Geschlechtern in diesem Lande zur Gewohnheit geworden sind. Unsere Opernpreise übersteigen in den meisten Fällen nicht zwei Dollars für einen Sitz. In einem Lande, in welchem jedes Orchestermitglied ungefähr 30 Dollars pr. Woche bekommt, in welchem der Chor nicht weniger erhält, wo die unentbehrliche Reclame Tausende von Dollars in Anspruch nimmt, ist der obengenannte Preis nicht ausreichend. Dazu kommt noch, daß die Actieninhaber unseres Opernhauses einige hunderte der besten Sitze laut Contract umsonst in Anspruch nehmen, so daß dem Unternehmer nichts weiter übrig bleibt, als sich ruhig seinem unvermeidlichen Ruine zu überlassen, was er in der Regel

um so leichter thun kann, als ihm dieser Zustand schon sehr erschöpfend bekannt ist. Allerdings macht das Publicum in Betreff seiner Werthschätzung künstlerischer Erscheinungen manchmal eine Ausnahme; aber nur dann, wenn ihm eine große europäische Reputation octroyirt wird, wie z. B. in Betreff der Nilsson, mit der unser ehrenwerther Max Strakosch soeben einen neuen Contract für nächsten Winter abgeschlossen hat. Nachdem die Dame die Neugierde im Concertsaale erschöpft hat, soll dieselbe im nächsten Winter in der Oper befriedigt werden. Wahrscheinlich wird man uns „Hamlet" vorführen, die einzige Oper, in welcher die schwedische Sängerin in Europa einen wirklichen Erfolg gehabt hat.

Sie ersehen aus diesem Allen, daß unser Publicum ein höchst anspruchsvolles ist, eine Thatsache, die leider so manche Ihrer Landsleute auch nicht begriffen haben. Uns sind selbst noch in diesem Winter einige musicirende Emigranten vorgeführt worden, die in dem Wahne kamen, daß man sich hier mit Kleinigkeiten abgäbe. Sie fanden zu ihrem Schrecken oder vielmehr zu dem ihrer Börse, daß man von ihnen gar keine Notiz nahm, aber wenn dies geschah, daß ihnen ein höchst unwillkommener Spiegel vorgehalten wurde. Tüchtige Leute können hier einen Wirkungskreis finden, Mittelmäßigkeiten sollen daheim bleiben. So scheint es uns auch keinem Zweifel zu unterliegen, daß z. B. der hier kürzlich angekommene Herr Damrosch mit seiner Uebersiedelung zufrieden sein wird, vorausgesetzt, daß er die gesellschaftlichen Zustände Amerikas in ihrem wahren Lichte zu erkennen weiß. Vor der Hand ist er Dirigent des Arion, der ihn in kurzer Zeit in einem von ihm veranstalteten Concerte dem größeren Publicum vorführen wird.

Die Thätigkeit der philharmonischen Gesellschaft wird auch bald geschlossen sein. Sie stand nicht auf der Höhe früherer Jahre. Mit Ausnahme der Titusouverture von Mozart wurde wenig Neues gebracht. Im letzten Concerte spielt Fräulein Krebs das Dmoll-Concert von Rubinstein. Theodor Thomas setzt seine segensreiche Wirksamkeit fort. Vor Kurzem erst von seiner Tour durch die nördlichen Staaten zurückgekehrt, ist er jetzt mit seinem ausgezeichneten Orchester und mit Fräulein Mehlig nach dem Westen gegangen und wird sich von dort nach London begeben. Der Erfolg ist überall derselbe. Man strömt ihm entgegen, wie Moses, der mit seinem Zauberstabe Wasser brachte, was in diesem Lande des Whiskys nicht genug geschätzt werden kann.

Die deutsche Oper wird in diesem Monat ihre Thätigkeit beschließen. Eine ihrer letzten Errungenschaften war die Aufführung des „Lohengrin" mit einem höchst amerikanischen Schwan. Unsere Presse nahm sich des Letztern mit einer besondern Vorliebe an und so ist dem Lohengrin ohne jene Convulsionen in die neue Welt gekommen, die sein Gebiet in der alten zu einem denkwürdigen Momente in der Musikgeschichte des Jahrhunderts stempeln.

New-York, 20. April 1870. **Theodor Hagen.**

Dritte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Donnerstag den 11. Mai 1871 im Saale des Gewandhauses.

Solospiel und Sologesang.

Concert für Pianoforte mit Cadenz von L. van Beethoven (Cmoll, 1. Satz) — Fräulein Marie Krug aus Leipzig.

Die Anbahnungen zu einem recht tüchtigen Clavierspiel ließen sich in dieser Leistung allerwärts erkennen. Fleißiges und aufmerksames Fortstudiren wird die Dame jenes, wenn auch nicht höchste Ziel erreichen lassen.

Kirchenarie von A. Stradella — Fräulein Caroline Stahel aus Zürich.

Weder Stimme (ein Mezzosopran) und Ausbildung derselben, noch überhaupt Begabung wollten uns bei dieser Dame nennenswerth erscheinen. Wenigstens steht sie ent-

schieden noch in sehr anfängerischen Schuhen und hat kaum die ersten Schritte auf das Gebiet der Registerausgleichung, des Portaments und der Biegsamkeit gethan. Welcher böse Dämon hat ihr übrigens die geschmacklosen Veränderungen im Dacapo-Theil der Arie eingegeben?

Concert für Pianoforte von W. A. Mozart, mit Cadenz von Hummel (Cdur, 1. Satz) — Fräulein Marie Junghans aus Cassel.

Es steckte noch sehr viel Dilettantisches in dieser Production und das machte sie grade nicht sehr erquicklich. Ueberhaupt möchte es nach dieser einen Probeablegung seitens der Dame schwer zu entscheiden sein, ob ihr Claviertalent ein versprechendes sei oder nicht.

Concert für Violine von L. Spohr (Nr. 9, Dmoll, 1. Satz) — Herr Paul Klengel aus Leipzig.

Abgerechnet den feinern Schliff an einigen Stellen, hat Herr Klengel mit der Executirung dieses Satzes seine Sache sehr brav gemacht. Dürfen wir ihn noch auf etwas Specielles, seine Sorgsamkeit noch vermehrt in Anspruch zu Nehmendes aufmerksam machen, so ist dies das Tonstudium in qualitativer und quantitativer Beziehung.

Concert für Pianoforte von Chopin (Emoll, 2. und 3. Satz) — Herr Ludwig Maas aus London.

Ein aufrichtiges Bravo dem Herrn Maas für diese seine Leistung, welche ihn gegen vergangenes Jahr als unendlich vorgeschritten documentirt und ihn des Conservatoriums-Laureatenthums in allewege würdig macht.

Belsazar, Ballade von R. Schumann — Herr Jacob Burkhardt aus Basel.

Eine intelligente und dabei warme Darlegung machte diesen Vortrag sehr acceptabel. Bezüglich seines Bariton-Organs speciell ist uns mehr als in der vorigen Prüfung der allzu merkliche Unterschied zwischen den hohen und tieferen Tönen aufgefallen. Während letztere kernig und sonor (wenn auch mitunter etwas gaumig obstruirt) sind, fallen die ersteren durch Dünnleibigkeit und Marklosigkeit bedenklich ab. Es wäre schade, wenn sich in dieser Beziehung für's Künftige nichts ändern ließe.

Concert für Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy (1. Satz) — Herr Anatole Pauly aus Kischineff in Russland.

Im Anfang etwas matt und unbedeutend, steigerte sich diese Leistung in ihrem weitern Verlauf zu Frische und Schwung und gab von des Vortragenden wackerster Benutzung seiner Zeit seit einem Jahre das erfreulichste Zeugniß. Bei alledem darf aber nicht verschwiegen werden, daß auch er seiner Tonbildung noch mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und namentlich auf Consistenz und Körperlichkeit seines Tones zu achten hat.

Concert für Pianoforte von R. Schumann (2. und 3. Satz) — Herr Ernes Primosich aus Graz.

Manches im dritten Satze saß noch nicht so recht fest und sicher und der zweite hätte noch etwas feiner und duftiger reproducirt sein können. Alles in Allem genommen war indeß die ganze Leistung eine nicht üble.

Lieder ohne Worte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Heft 4, Nr. 1, 3, 4 und 6), für Violine und Pianoforte bearbeitet von F. David. Die Violinstimme unisono gespielt von 29 Schülern. Pianoforte: Herr Jacob Kwast aus Dordrecht.

Dieses Violin-Massenaufgebot erwies sich als wohl disciplinirt und machte seinem Drillmeister alle Ehre. Damit erledigt sich unser Behagen an diesem Vortrags-Curiosum.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Verödung des Repertoire's während der letzten Wochen hat endlich aufgehört und als erste erfreuliche Wahrnehmung hiervon ist das Gastspiel des Herrn Reß, vom Stadttheater zu Hamburg, zu bezeichnen. Durch den am 1. Mai erfolgten Abgang des Herrn Krolop ist das Fach eines tiefen Basses erledigt und Herr Reß gastirt für dasselbe — allerdings mehr dem Namen als der Sache nach, denn gerade die Tiefe ist es, welche bei Reß nicht sonor genug ist. Sonst zeigte r in seiner ersten Gastrolle, als Cardinal in der am 9. Mai gegebenen Jüdin, gutgeschulte Stimme mit angenehm klingender Höhe und musikalisch solide Behandlung seiner Parthie bei ausreichendem Spiel. Am 12. Mai wurde Fra Diavolo gegeben mit der Neubesetzung der Zerline durch Fräulein Preuß. Diese namentlich im zweiten Acte pikante Rolle muß mit unbefangener Koketterie gegeben werden und hieran fehlte es der Darstellung des Fräulein Preuß zu sehr, um Erfolg zu haben. Die übrige Besetzung war die frühere. Herr Behr, welcher die hiesige Bühne verläßt und künftigen Herbst die Leitung des Victoriatheaters in Berlin übernimmt, sang am 14. Mai den Waffenschmied in Lortzings gleichnamiger Oper als Abschiedsrolle. Neueinstudirt wurde am 16. Mai „Cosi fan tutte" gegeben mit der Besetzung der Leonore, Dorabella und Despina durch die Damen Mahlknecht, Bosse und Peschka-Leutner, ferner der Rollen Fernando, Guglielmo und Alfonso durch die Herren Rebling, Schmidt und Krolop. Frau von Voggenhuber-Krolop von der königlichen Oper zu Berlin beginnt nächstens ein Gastspiel mit der Valentine in den „Hugenotten." Für letztgenanntes Institut ist der Baritonist Herr Schmidt mit einer Jahresgage von dreitausend Thalern engagirt und wird derselbe schon in allernächster Zeit die hiesige Bühne verlassen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 5. Mai: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Cdur. (Nr. 42 der Peters'schen Ausgabe). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Cdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von J. N. Hummel). — Arie (Nun beut die Flur das frische Grün) aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von J. Haydn. (Sopran). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 15, Cdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von Carl Reinecke). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven).

* Berlin, 13. Mai. An der königl. Oper wickeln sich gegenwärtig zwei Gastspiele ab: das des k. k. österreichischen Hofopern- und Kammersängers Walter aus Wien und das des Baritonisten Herrn Schmidt vom Stattheater zu Leipzig. Herrn Walter hörten wir als „Romeo" in Gounod's „Romeo und Julia" und als „Raoul" in den „Hugenotten" und bewunderten in ihm den lyrischen Tenor par excellence, der mit weicher, aber klangvoller und edler Stimme die Vorzüge einer trefflichen Schulung und eines gemüth- und verständnißreichen Vortrags verbindet. Seinem ganzen Wesen nach war er in der Romeo-Parthie durchaus vollkommen zu nennen, während sein „Raoul" nur in den weichen Momenten befriedigte, in den kräftigen dagegen ungenügender (wenn auch keineswegs pure ungenügend) sich erwies. Herrn Schmidt lernten wir in den Parthien des „Grafen Luna" in Verdi's „Troubadour" und des „Nevers" in den „Hugenotten" als recht verwendbaren Sänger kennen. Seine Stimme ist nicht von großer Wucht, aber gut klingend und — bis auf noch einige Unfreiheiten in der Ton-Emittirung — recht gut gebildet; sein Vortrag ist angemessen und sachgemäß, wenn auch nicht von hervorragendem Geist und Gemüth. Frau von Voggenhuber überraschte unangenehm als „Valentine" durch verschiedene technische Mißlungenheiten und als „Leonore" (im Troubadour) durch Aufgetriebenheit und Forcirung des Brustregisters. — Das Wagner-Concert im Opernhause (am 5. Mai, zum Besten des König Wilhelm-Vereins) strahlte im ungetrübtesten Glanze der Anerkennung seitens des äußerst zahlreich versammelten Publicums, ja die dem Componisten und Concertleiter dargebrachten Huldigungen waren derartig glänzend und rauschend, daß einige Skeptiker sie für nicht ganz spontan halten, sondern nicht unbeträchtliches Inscenesetzen, Machiniren und sogar Intriguiren seitens vielvermögender Anhänger und Anhängerinnen dahinter wittern. Unter allen Umständen werden die Zukunfts-Evangelisten den Berliner Triumph ihres Meisters als unwiderlegliches Vox populi, vox Dei gehörig auszunutzen nicht verfehlen. Ueberdies muß auch der enragirteste Gegner der Wagner-Richtung der großen Dirigenten-Fähigkeit des Zukunftsmeisters Gerechtigkeit widerfahren lassen. Besonders eclatant zeigte sich dieselbe bei der in beregtem Concert vorgekommenen Beethoven'schen Cmoll-Sinfonie, welche in der That so schwungvoll und fein

executirt wurde, wie man sie wohl hier noch nicht gehört hat. Die Abänderung, die sich Herr Wagner insofern erlaubt hat, als er die Einführungsstelle des zweiten Thema's im ersten Satz, wo dieses nämlich in Cdur wieder auftritt, anstatt durch Fagotte durch Ventilhörner ausführen ließ, wird theilweise gebilligt, theilweise als pietätlos verurtheilt. Sonst kam in dem Concert noch vor: der Kaisermarsch (welcher sogar zum Schlusse noch einmal gespielt werden mußte), das Vorspiel zu „Lohengrin", das erste Finale aus derselben Oper, und der Schluß aus der „Walkyre" — Wodan's Abschied und Feuerzauber.

* Wien, 8. Mai. Eine Theaterproduction der Zöglinge des Conservatoriums, das Concert des Violoncellisten Popper und der fünfte Quartettabend Hellmesberger's sind als die letzten Ausläufer der Saison vorübergezogen. Die Zöglings-Production brachte scenisch und im Costume Fragmente aus den Opern „Nachtlager von Granada", „Lucia", „Hochzeit des Figaro". Die Einführung dieser Prüfungen erwies sich abermals als praktisch; anregend auf die Schüler wirkend, folgt auch das Publicum denselben mit immer größerem Interesse. Der geschätzte Violoncellist D. Popper entfaltete in seinem mit Geschmack zusammengestellten Concert alle Vorzüge, die ihn bereits zum Liebling der Wiener gemacht haben. Hellmesberger hatte diesen Winter viel Noth mit seinen Quartetten. Verschoben und immer wieder verschoben (fünf Abende auf sieben Monate vertheilt) brachten sie manchen Besucher, der seinen Abend ebenso oft durchkreuzt sah, in gelinde Verzweiflung. Hoffentlich wird der kommende Winter das seit so vielen Jahren rühmlich bestandene Quartett wieder in voller Kraft wirken sehen. — An der Oper sind Gastspiele in Permanenz; Abende ohne fremde Beihülfe gehören schon zu den Seltenheiten. Herr Hill trat nochmals als Holländer auf, dann als Jacob in „Josef und seine Brüder". Auch in dieser Rolle wußte er seine bereits gewürdigten Vorzüge geltend zu machen. Fräulein Zimmermann sang die Senta mit großem Erfolg; sie wurde mit Beifall und Hervorruf wiederholt ausgezeichnet. Ihre dramatische Auffassung, die üppige Stimme voll Wohllaut wirkten nachhaltig. Sie wiederholte noch die Elsa und sang als vorletzte Rolle die Leonore im Troubadour. Fräulein Singer trat als Ortrud und Azucena auf und zeigte in Gesang und Spiel viel Begabung. An Muth fehlte es ihr nicht, wohl aber an Ausbildung, die bei so viel Mitteln um so wünschenswerther wäre. Fräulein Löffler, wie die Vorgenannte von Wiesbaden, bereits der zehnte Gast, trat als Pamina auf; ihre Stimme hat bereits durch falsche Behandlung stark gelitten; im Spiel ließ sie die nöthige Anmuth vermissen. Beide Sängerinnen hatten Beifall. Herr Schrötter von Schwerin, eigens berufen, um den Rienzi zu singen, trat vorerst als Josef auf; seine Stimme hat angenehmen Klang bis auf den störenden Gaumenansatz. Der Figur nach wäre der Gast allerdings für Heldenrollen geschaffen; die Stimme aber konnte dem Körper nicht folgen. So hat der Sänger für besser befunden, sein Gastspiel nicht weiter auszudehnen. Unterdessen hat sich auch Herr Labatt so weit erholt, um dem ewigen Rienzi doch noch Stand halten zu können. Sontheim tritt erst morgen auf, da er zuvor mit dem Klima Rücksprache nehmen mußte; er singt natürlich den Eleazar. — Im Theater an der Wien begann am 6. Mai die Vorstellung der Pollini'schen Operngesellschaft. Der erste Abend brachte Rossini's Barbiere, der seit Jahren im Hofoperntheater zu den Unmöglichkeiten gehört. Um so freudiger begrüßte das Publicum die reizende Oper, in der sich Mad. Desirée Artôt als Rosine den Wienern nach Jahren wieder vorführte. Bei andern Sängerinnen freut man sich, wenn ihre Stimme nichts eingebüßt hat; hier war man im Gegentheil überrascht, die Stimme der nunmehrigen Frau Artôt-Padilla noch reizender, voller und kräftiger wie ehedem zu finden, wobei der frische Vortrag gleichen Schritt hielt. Die Einlage, eine „Mandolinata" von Paladilhe mußte die Sängerin wiederholen. Die übrigen Darsteller boten ein vortreffliches Ensemble: Padilla als Figaro in Spiel und Gesang gleich brav; Minotti als Graf mit einer stark in der Neige begriffenen Stimme, die der Sänger aber durch gute Methode noch kunstgerecht verwerthet; Rossi als Bartolo vortrefflich; Ronconi das lebhafte Zusammenspiel vervollständigend. Durch die ganze Vorstellung ging ein Zug von Wärme, der eben nur den Italienern eigen ist. Das Orchester störte wenigstens nicht und so konnte sich das Publicum, mitten im lieblichen Mai noch mit Pelzkleidern versehen, mit Wohlbehagen ins Land blühender Orangebäume versetzen. — Daß Anton Rubinstein zum Dirigenten der Gesellschafts-Concerte für die kommende Saison erwählt wurde, sei als neueste Neuigkeit noch mitgetheilt.

* Prag, 17. April. Das wichtigste Ereigniß der ganzen Concert-Saison bildete die Aufführung des „Elias". Jedes Jahr werden bei uns zwei Oratorien gegeben, das eine zu Ostern, das zweite in den Weihnachtstagen. Während nun zu Weihnachten Händel's „Messias" unter der Leitung des Capellmeisters Smetana aufgeführt wurde, wählte man diesmal „Elias" von Mendelssohn. Die Leitung übernahm Capellmeister Slansky vom

deutschen Theater. Die Aufführung selbst bot manche Schwierigkeit, der deutsche Männergesangverein und ebenso das Conservatorium ließen Tags zuvor absagen und so war man nahe daran die Aufführung zu sistiren; doch der Umsicht des Dirigenten und dem aufopfernden Entgegenkommen der Mitwirkenden ist es zuzuschreiben, daß „Elias" dennoch aufgeführt wurde und zwar zur höchsten Befriedigung des sehr zahlreichen Publicums. Die Titelparthie sang mit dramatischem Ausdruck Herr Schebesta (Bariton) und erntete viel Beifall, ebenso wußte Fräulein Löwe die kleine Rolle der „Wittwe" zur vollen Geltung zu bringen, kräftig unterstützt wurden beide von den Herren Becke, Mader, Chandon und den Damen Perechon, Piodeck, Hofrichter und Pancha. Tags darauf fand im deutschen Landestheater das dritte Conservatoriums-Concert statt. Zur Aufführung gelangten lauter für Prag neue Werke, alle erfreuten sich einer tadellosen Executirung von Seiten der Zöglinge und einer recht guten Aufnahme von Seiten des Publicums. Als höchst willkommener Gast war der Violoncellist Popper aus Wien erschienen und wurde auf das schmeichelhafteste empfangen und ausgezeichnet. Das Programm bildete Bargiel's Prometheus-Ouverture in Cdur. Ein breitangelegtes Maestoso eröffnet und schließt die Ouverture und umrahmt ein Allegro in Cmoll, dessen Architectur aber dürftig ist. Etwas Prometheusartiges fühlt man nicht dabei. Das Werk ist aber geschickt und effectvoll instrumentirt und deshalb verfehlt es seine Wirkung nicht. Die zweite Nummer war das Violoncell-Concert von Eckert (Herr Popper). Dieser junge Virtuos handhabt sein Instrument mit bewunderungswürdiger Sicherheit und Eleganz, führt den Bogen sicher und präcis. In der heurigen Concertsaison hatten wir das Glück drei der bedeutendsten Violoncellisten zu hören, die Herren De Swert, Grützmacher und Popper, alle sind tüchtige und gewiegte Künstler auf ihrem Instrumente, doch räume ich Grützmacher den ersten Platz ein. — Ein, wenn auch im Tempo seltsam gehaltenes Scherzo für Orchester von Goldmark bildete die dritte Nummer. Dann folgten Variationen für Orchester über ein Originalthema von Willerst und ein Adagio aus einem Concerte von Popper. Zum Schluß kam die Esdur-Symphonie von Gounod. Was die Faktur des Werkes anbelangt, so lehnt sich der Componist an gute Muster an. Doch den Gedankeninhalt bildet sein Faust und wenn auch diese Arbeit unter die Werke der ersten Periode gehört, so läßt sich nicht verkennen, daß Gounod seinen Faust mit sich herumgetragen hat und dann und wann unbewußt in eine seiner Compositionen mit aufnahm. Herr Popper veranstaltete am Ostermontag ein selbständiges Concert, unterstützt vom Pianisten Rosenthal und Fräulein Budischofsky. Zur Aufführung gelangten Werke von Rubinstein, Servais, Mendelssohn, L. Boccherini, und Compositionen von Popper und Rosenthal, nebst Gesangspiècen von Marschner und Halevy. Das recht zahlreiche Publicum zeichnete die Mitwirkenden auf jede Weise aus. Herr Popper konnte seine technische Fertigkeit sowie auch seinen seelisch warmen Vortrag im glänzendsten Lichte zeigen. Herr Rosenthal ist wohl ein geübter Clavierspieler, doch für den Concertsaal noch nicht geeignet. Fräulein Budischofsky konnte in dem kleinen, gut akustischen Saale ihre volle Stimme, die von einem sehr angenehmen Timbre ist, zur vollen Geltung bringen. — Von weiteren Concerten verdient das des Fräulein Sophie Dittrich (die beste Pianistin unserer Stadt) genannt zu werden. — Die Szegszárder Messe von Liszt wurde zu Ostern aufgeführt, die Soli hatten die Damen Korte und Bennewitz Mick und die Herren Cech und Lukes in den Händen. — Das sechste (letzte) philharmonische Concert fand am 16. April statt, zur Aufführung gelangte die Cmoll-Symphonie von J. J. Abert; Capriccio, „Jota Aragonesa" von Glinka und Ouverture zu den Meistersingern von Wagner. Die Werke wurden sehr gut executirt und vom zahlreichen Publicum beifällig, die Wagner-Ouverture enthusiastisch aufgenommen. Die Theaterbesucher der Opernaufführungen werden seit einiger Zeit in einer gelinden Aufregung erhalten. Die Meistersinger, die schon über ein Vierteljahr in Vorbereitung sind, kommen am 24. April zur Aufführung, und dieser Umstand erklärt es, daß jetzt nur solche Opern gegeben werden, die die Sänger gut einstudirt haben. In der letzten Zeit brachte man Oberon, Martha, Lohengrin, Prophet und Afrikanerin. Im Propheten sang Fräulein Hofrichter die Bertha, ohne das Publicum zu erwärmen.

* Breslau, 2. April. Die Singakademie führte am 7. März in würdiger Weise Bach's Matthäus-Passion auf. Unter den Solisten errang Herr Torrige als „Evangelist" den ersten Preis. Die Parthie des „Jesus" sang Herr Krause aus Berlin. Im elften Concerte des Orchestervereins am 14. März präsentirte sich eine talentvolle Coloratursängerin, Fräulein Selma Kempner aus Berlin, deren Stimme allerdings etwas hell und spitz klingt; durch Reinheit und routinirte Vortragsweise erwarb sie sich jedoch allgemeinen Beifall. Außer einer Arie aus den Puritanern sang sie noch das „Veilchen" von Mozart und „Nach Sevilla" von Dessauer. Unter den Orchesterwerken befand sich der

erste Satz von Rubinsteins Ocean-Sinfonie. — Das Abschiedsconcert des Herrn Dr. Damrosch am 18. März war gegen Erwarten nur schwach besucht; es begann mit der Ouverture zu Gluck's Iphigenie und schloß mit der Oberon-Ouverture. Der Concertgeber spielte Mendelssohns Violinconcert ein wenig unruhig und hastig, wahrscheinlich in Folge leicht erklärlicher Verstimmung, ferner seine Adur-Romanze, und begleitete Fräulein Schröder in einem Liede „Der Hirt auf dem Felsen" von Schubert. Die genannte Sängerin trug außerdem noch die Cavatine aus „Tell" und zwei spanische Lieder von Damrosch mit Eleganz und Sauberkeit vor; das leidige Tremoliren störte jedoch ungemein. — Im Stadttheater wurde der kaiserl. Geburtstag auf höchst würdige Weise begangen und mit der National-Hymne eröffnet. Daran schloß sich ein von dem Oberregisseur Herrn Anthony gedichteter Prolog mit geschmackvollen Arrangements auf der Bühne, welchem Spontini's „Borussia", von dem im Hintergrunde des Theaters gruppirten gesammten Sängerpersonal vorgetragen, folgte. Das Feststück des Abends war Geibel's „Brunhilde", mit Fräulein Ziegler in der Titelrolle. — Die Vorstellung des „Tannhäuser" am 23. März ging ohne Störung von Statten, doch machte sie keinen Eindruck. Herr Grund war in Spiel und Gesang ein so steifer Tannhäuser, daß Niemand glauben konnte, er werbe um den ersten Preis aus den Händen der edlen Elisabeth. Letztere wurde durch Fräulein von Carina vertreten und darf es uns nicht räthselhaft erscheinen, wenn dieselbe einem solchen Tannhäuser gegenüber sich ihrer edlen Abkunft nicht würdig zeigte. Die beste gesangliche Leistung des Abends war der Wolfram des Herrn Simons. — Am 27. März ging Beethovens Meisterwerk „Fidelio" in Scene; die Vorstellung befriedigte im Allgemeinen. Fräulein von Carina war besonders im zweiten Acte ein ganz vorzüglicher Fidelio und Herr Grund als Florestan verdarb wenigstens Nichts. — Auf das letzte Concert des Orchestervereins am 28. März war man ungemein gespannt, weil Herr Capellmeister Seifriz aus Stuttgart darin als Dirigent debutiren sollte. Wir können mit Freuden berichten, daß der Erfolg für den Debutanten ein sehr günstiger war. Wenn die Directionsweise desselben auch ganz verschieden ist von derjenigen seines Vorgängers, so bekundete sie nach allen Seiten hin eine wohlthuende Sicherheit, Umsicht und Ruhe, frei von aller ungeziemender Effecthascherei. Die Orchesterwerke des Abends bestanden in der Cdur-Sinfonie von Mozart und den Ouverturen zu „Manfred" von Schumann und „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn. Herr Bendel aus Berlin spielte das Esdur-Concert von Beethoven und drei Salonstücke (Air von Pergolese, Barcarole von Bendel, Propheten-Phantasie von Liszt) mit Geschmack und vollendeter Technik.

* Bremen, 17. April. In den beiden letzten Privatconcerten am 14. und 28. März sang Fräulein Regan die Briefarie aus Don Juan, und aus der Schöpfung „Nun beut"; ferner die Lotti'sche reizende Ariette zweimal und von Pergolese die Sicilienne, außerdem Lieder von Schubert, Schumann und Mozart mit vielem Erfolg. Am 14. April spielte Fräulein Holländer aus Berlin das Cmoll-Concert von Beethoven, Präludium und Fuge in Emoll von Mendelssohn, Morgenständchen von Schubert in Liszt'scher Transcription und die ungarische Rhapsodie von Liszt. Sie machte ein sehr glückliches Debut. Der Solist des letzten Concerts war Concertmeister Jacobson, welcher durch vorzügliche Wiedergabe des Bruch'schen Violinconcertes reichen Beifall erntete. Sein Spiel hat in den letzten Jahren nach der Seite größerer Tonfülle und edlen, ruhigen Vortrags noch gewonnen. Im zweiten Theile spielte er Notturno von Ernst und als Zugabe Davids „Am Springbrunnen." Eine orchestrale Novität war im zehnten Concert Reinecke's Friedens-Ouverture, die lebhaft applaudirt wurde, außerdem brachte das Orchester noch: die Sinfonie von Haydn Cdur Nr. 7 und Beethovens Eroica; Ouverture und Scherzo aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn und die Freischütz-Ouverture. Man darf die diesjährige Saison als eine glückliche und interessante bezeichnen. — Am Charfreitag fand im Dom eine glänzende Aufführung des deutschen Requiem von Brahms unter Leitung des Componisten und Mitwirkung der Kammersängerin Frau Wilt aus Wien und des Herrn Schelper aus Berlin statt. Der Chor war durch Zuzüge aus Oldenburg, wo man das Requiem auch vor Kurzem gegeben, verstärkt. Der Zudrang des Publicums war außerordentlich und hatte das Werk schon bei seinen ersten beiden Aufführungen vor drei Jahren großes Aufsehen gemacht, so hat es diesmal förmlich durchgeschlagen. Frau Wilt wurde der Sopranpartie in wundervoller Weise gerecht; der Klang ihrer unvergleichlichen Sopranstimme mit der zarten Chorbegleitung war von überraschender Wirkung. Herr Brahms führte außerdem ein neues Werk vor: „Triumphlied nach Offenbarung Johannis für Doppelchor und Orchester." Es ist dies ein großartiges, aus einem Satz bestehendes polyphones Halleluja mit gewaltigen Mittelsätzen, welche das „Gericht Gottes" preisen. Das

Werk hat trotz der Kunst der Arbeit einen populären Zug und eine große Steigerung der beiden unablässig in einander greifenden Chöre bis zum Schluß und ist für Massenwirkung, also Aufführung auf Musikfesten, sehr günstig. Als Kunstwerk steht es den größeren Sätzen des Requiem ebenbürtig zur Seite und dürfte wahrscheinlich das Bedeutendste sein, was bis jetzt dem großen Gedanken der Zeit musikalischen Ausdruck verlieh. Herr Brahms bewährte sich übrigens nebenbei als vortrefflicher Dirigent. In der für den Chor nöthigen Pause zwischen beiden großen Werken sang Frau Wilt aus Messias „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", Herr Schelper aus dem Dettinger Te Deum von Händel „Verleih, o Herr" ganz vortrefflich. Frau Wilt glänzte noch durch Vortrag der Graun'schen Arie: „Singt dem göttlichen Propheten." Die seltensten Naturanlagen, verbunden mit vorzüglicher Schule weisen der Künstlerin auch als Concertsängerin einen Rang in der Reihe der ersten Erscheinungen an.

* London, 17. April. Die bis jetzt gegebenen Opern in Covent-Garden waren: Lucia, la Traviata, Tell, la figlia del Regimento, Marguerite, Don Giovanni, Sonnambula. Mlle. Sessi gefiel als Violetta und Maria besser als in Lucia. Tell fiel gut aus, namentlich Faure und Mongini gefielen sehr; auch Mad. Miolan-Carvalho sprach an. Mad. Lucca wurde als Marguerite lebhaft empfangen; ihre Vorzüge in dieser Rolle sind bekannt; ebenso waren Faure (Mephistofele) und Mongini (Faust) vorzüglich. Als zweite Rolle sang Mad. Lucca die Leonore in la Favorita. Don Giovanni fand ein laues Publicum; auch die Darsteller litten darunter. Mad. Csillagh als Donna Anna machte keinen Eindruck, obwohl sie gegen frühere Jahre wenig nachstand. — Drury-Lane öffnete am Sonnabend mit Lucrezia Borgia. Die Hauptrollen waren durch Tietjens, Trebelli, Fancelli und Foli besetzt; auch Rinaldini, Sinigaglia, Caravoglia, Rocca, Casaboni wirkten mit. Am 20. April tritt Mlle. Murska als Linda auf. Mlle. Marie Marimon wird als Dinorah und Königin der Nacht erwartet; Tietjens neu als Anna Bolena und Elisetta in Matrimonio segreto; Ida Benza als Valentine und Alice; Murska als Marguerite, Dinorah. Der Baritonist Bignio singt den Pizarro und Holländer; sein Name ist hier so wenig bekannt wie Mendioroz von Neapel, Moriami von Turin, Sparapani von Bukarest. Im 24. Crystallpalast-Concert traten Sophie Löwe und Mad. Joachim auf; letztere sang „Ah perfido" von Beethoven, beide zusammen das Duett „Sull' aria" von Mozart; Mlle. Löwe eine Arie aus Elias, „Deh vieni" von Mozart, und zwei Schumann'sche Lieder. Beide Sängerinnen wurden mit Beifall überschüttet. Piatti spielte zwei Solostücke und eine Fantasie von Kummer; die Tannhäuser-Ouverture schlug Feuer aus dem erprobten Orchester unter Mann's Leitung. Im nächsten Concert kommt Schuberts Cdur-Sinfonie zur Aufführung. Der Charfreitag wurde in Sydenham in der hergebrachten Weise gefeiert; es sangen Sherrington, Cora de Wilhorst, Drasdil, Rudersdorff, Reeves, Foli, Patey; Harper, der Trompeter par excellence, war nicht vergessen, die Militärbande der Coldstream-Garde unter Godfrey verstärkte das Orchester und überdies war das neu errichtete großartige Aquarium zu sehen. Das Händel-Festival am 16., 19., 21., 23. Juni setzt Alles in Bewegung; Neues bringt es allerdings nicht, Messias, Israel, Dettinger Te deum sind längst bekannt; die Zahl der Mitwirkenden soll diesmal bei 4500 Personen betragen. Costa dirigirt dies Fest zum ersten Mal als Ritter; ihm und den früher genannten neuesten Rittern Bennett, Elvey und Benedict gingen nur voran William Parson, die in Irland ernannten George Smart und John Stevenson; Henry Rowley Bishop, durch den Grafen von Westmoreland geritter. — Die Musical Union giebt morgen ihr erstes Concert mit Quartetten von Mozart und Haydn und Trio Op. 70 von Beethoven. Mitwirkende sind: Sivori, Bernhardt, van Waefelghem, Laserre, Baur (Clavier), Schüler von Liszt. Während der Saison werden Reinecke, Auer, Leschetitzky erwartet. In der großen Royal Albert Hall hat unter Costa's Direction das erste Concert stattgefunden. Es kamen zur Aufführung: Ouverture zu Freischütz und Belagerung von Korinth; Clavierconcert in Esdur von Beethoven (Mad. Goddard); Adagio aus dem neunten Concert von Spohr (Sainton), Arien von Meyerbeer, David, Rossini, Gounod. Für Soli erwies sich der Saal als zu groß; auch die Akustik macht zu schaffen; ein fatales Echo war bis jetzt nicht auszumerzen. Am Eröffnungstag der Ausstellung, 1. Mai, werden England, Deutschland, Frankreich und Italien, musikalisch durch Werke vertreten sein und zwar von Gounod (Psalm), Chevalier Pinsuti (Choral auf englische Worte), Dr. Hiller (Marsch), Arthur Sullivan (Cantate). — In Westminster Abbey wurde auf Anregung des Dr. Stanley, Dean von Westminster, Bach's Matthäus-Passion am Maundy- (Grün-) Donnerstag aufgeführt, wobei die Sopran- und Altstimmen von Knaben gesungen wurden. — Eine Versteigerung von Musikplatten sammt Verlagsrecht der renommirten Handlung Cramer und Comp. brachte mitunter fabelhafte Summen zu Wege. Von

Opern waren Balfe, Barnett, Benedict, Macfarren, Wallace vertreten. „Maritana" wurde um 2447 Pfd. Sterlg. verkauft; „Lurline" um 2447 Pfd.; „Rose von Castilien" um 958 Pfd. Unter den modernen Gesangsachen waren meistens Balladen von englischen Componisten. Am höchsten ging Arditi's „Il baccio" mit 736 Pfd. Auch die Tanzmusik fand ihren Anwerth. Ferner Heller's „Wanderstunden" um 430 Pfd.; Beethoven's Sonaten in der Ausgabe von Moscheles um 478 Pfd. — Gestorben ist am 8. April in London J. Balsir Chatterton, sehr geschätzter Harfenspieler der Königin und Professor an der königl. Akademie der Musik. Er war zu Portsmouth geboren, studirte bei Bochsa, trat in London zuerst im Jahre 1824 auf und erfreute sich seitdem großer Beliebtheit als Lehrer und Virtuose. Er hinterläßt vier Söhne.

* St. Petersburg, 17. April. In gegenwärtiger Woche haben wir das Concert zum Besten des slavischen Comités, sowie die Wiederholung desselben, welche von Herrn Wojadscheck dirigirt, und im großen Theater stattfanden, zu registriren; das künstlerische wie pecuniäre Resultat war von nur geringer Bedeutung; eine junge Dame, die Fürstin Engalitscheff, welche in denselben als Sängerin auftrat, zeigte sich im Besitz einer schönen Mezzosopran-Stimme, der aber noch die ersten Elementarbegriffe einer Gesangsmethode fehlen. Ein sehr gutbesetztes Wohlthätigkeits-Concert fand gleichfalls am 15. April in der Petri-Kirche statt, bei welcher Gelegenheit der Organist dieser Kirche, Herr H. Homilius, sich als tüchtiger Orgelspieler bewährte; Fräulein Wygikowsky, Schülerin des Conservatoriums, aus der Klasse der Frau Nissen-Saloman, trug mit schöner Stimme, vortrefflicher Methode und poetischer Auffassung zwei Arien von Mozart und Beethoven vor; der Chor der kaiserl. Hofsänger betheiligte sich an dieser Aufführung durch drei Chöre aus Mozarts Requiem, und eine Hymne a capella vom Jahre 1540 von Arcadelt; es zeigte sich hier abermals, daß diesen Chören Compositionen deutscher Meister weniger gut gelingen; weder war die Intonation überall untadelhaft, noch erwies sich das Verhältniß der verschiedenen Stimmen zu einander genau abgewägt, indem die Männerstimmen den Knabenstimmen gegenüber zu stark, und oft nicht gemäßigt genug erschienen; am Besten gelang denselben letzterer reizender Chor.

* Warschau, 3. April. Seit mehreren Tagen ist das Lokal der hiesigen Gesellschaft der Musik bereits für ihre Mitglieder geöffnet. Es ist recht elegant und comfortabel eingerichtet und besteht aus einem Vorzimmer und Vestiaire, Kanzlei, Lese-Cabinet, Conversations-Zimmer für Raucher, sehr geräumigem Speisesaal, Boudoir für Damen und sehr großem Concertsaal (der oft genannte große Redoutensaal), dieser jedoch ist vermittelst einer praktikabeln Wand abgetheilt, so daß für gewöhnliche Abende blos in dem verkleinerten Saal (etwa 200 Personen fassend) musicirt wird, hingegen werden die Concerte, welche obligatorisch alle 14 Tage stattfinden sollen, in dem großen Saal abgehalten. Es befinden sich bereits drei vortreffliche Flügel im Lokal. Ein großer Concertflügel von Bechstein in Berlin, ferner zwei Flügel von den zwei ersten Warschauer Fabrikanten Krall und Seidler und Anton Hofer. Auch die Bibliothekschränke fangen an sich allmählig zu füllen. Der hiesige Musikalien-Verleger Herr Gustav Sennewald (Mitglied im Comité) ging mit einem guten Beispiel voran, und offerirte alle seine Ausgaben, die anderen Herren Collegen stehen nicht nach. Das bedeutendste Geschenk erhielt jedoch dieser Tage die Gesellschaft von der geschätzten Gräfin Marie von Muchanow: etwa 150 elegant gebundene Opern-Partituren, Oratorien und dergleichen. Musikdirector Zarzycki organisirte einen Dilettanten-Chor und kündigt das erste Concert für den 15. April an. Das Lokal wurde am 26. März ohne Concert und Festlichkeit eröffnet. Der erste Abend wurde trotzdem höchst angenehm verbracht. Es fanden sich etwa 200 Mitglieder, darunter über 40 Damen ein. Die Seele dieser Reunion war Frau von Muchanow, welche mit unvergleichlicher Anmuth die anwesenden Künstler und Dilettanten zum Musiciren animirte. Zarzycki und Paul von Schlözer spielten Liszt's Tasso „Lamento e Trionfo" auf zwei Pianos. Frau von Muchanow begleitete auswendig Lieder von Schumann und Moniuszko, welche ganz vortrefflich von Frau von P. gesungen wurden. Zwei andere Dilettantinnen — Fräulein Treschel und Levitta und ein Herr Zaherowski konnten natürlich der Einladung nicht widerstehen und sangen verschiedene Lieder, Frau von Muchanow selbst spielte noch mehrere kleine Piècen in gewohnter geistreicher Weise. Zuletzt spielte der Violinist Herr Górski mehrere Compositionen von dem Krakauer Componisten Dr. Ladislas Zelenski und wurde vom Componisten selbst begleitet. Die Gesellschaft verweilte noch nach beendigter Musik bis 1 Uhr in der Nacht und verließ das Lokal höchst befriedigt. Wir zählen bereits 750 Mitglieder.

* Folgende neue italienische Opern haben seit dem 1. Jan. des laufenden Jahres die Bretter beschritten: „Ali Baba" von Bottesini (London); „Orfano e Diavolo" von Peri (Modena, umgearbeitet); „La Stella delle Alpi" von Bolzoni (Savona); „Asraele degli Abenceragi" von Angeloni (Lucca); „Il Dottor Lissò" von Pollio (Neapel); „Merope" von Zandomeneghi (Pesaro); „Isabella Orsini" von Rubali (Velletri); „Papà Martin" von Cagnoni (Genua); „Eleonora d'Arborea" von Carlotta Ferre (Cagliari); „Amore e capriccio" von Tempia (Turin); „Un matrimonio nella luna" von Bonamici (Neapel); „Il Califfo" von Dechamps (Florenz); „Sganarello" von D'Arcaïs (Mailand); „La fortuna d'un poeta" von Palmieri (Neapel); „Linda d'Ispahan" von Malipiero (Venedig); „Il Quadro parlante" von Bacchini (Florenz); „La bella della Marina" von Fasanaro (Neapel). Wie man sieht, ist also die Betriebsamkeit unter den italienischen Componisten noch nicht ausgestorben.

* Auf dem Theater Apollo in Venedig ist neulich Cimarosa's „Giannina e Bernardone" zur Aufführung gekommen, aber in einer weidlich verballhornten Modernisirung.

* Das Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist am 4. Mai auf vier Monate geschlossen worden.

* Der Kaiser von Oesterreich hat den ersten Obersthofmeister Fürsten zu Hohenlohe mit der Bauführung der neuen Museen und des neuen Hofschauspielhauses in Wien beauftragt und die Einsetzung einer Commission unter dem Präsidium des Grafen Wrbna genehmigt. Der Commission gehört unter Anderen auch Professor Semper an.

* Die Sängerin Mlle. Marimon (früher in Brüssel und Paris) hat in Her Majesty's Opera zu London mit größtem Beifall ihr Debut — als „Amina" in Bellini's „Sonnambula" — gemacht.

* Fräulein Judith David, die Berliner prima ballerina, wäre beinahe von den Russen geraubt worden. Es war ihr nämlich von Petersburg aus der Vorschlag gemacht worden, gegen 8000 Rubel Jahresgage dorthin überzusiedeln, und sie stand im Begriffe, dies Engagement einzugehen. Sie wird indessen auf den persönlichen Wunsch einer hohen Person in ihrem bisherigen Verhältniß verbleiben, nachdem sie auch eine Gehaltszulage sowie Verlängerung ihres Urlaubs erzielt hat.

* Die Ferien der Mitglieder der Königl. Theater in Berlin sind auf die Zeit vom 14. Juni bis 16. August festgesetzt worden.

* Die Ferien des Hofoperntheaters in Wien sind auf die Zeit vom 16. Juni bis Ende Juli festgesetzt worden und werden in der ersten Hälfte des Juni noch Opern- und Balletvorstellungen stattfinden.

* Ein Erlaß des Sicherheits-Delegirten der Pariser Commune verordnet, „in Erwägung, daß trotz der gegenwärtigen Krisis die Kunst und die Künstler nicht Noth leiden dürfen, daß der Bürger Perrin, der Director der großen Oper, nicht nur nichts gethan hat, um den Schwierigkeiten der Situation zu begegnen, sondern sogar einer Nationalvorstellung, welche von dem Comité für die öffentliche Sicherheit zum Besten der Opfer des Krieges und der nothleidenden Musiker veranstaltet wurde, alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt hat:

Art. 1. Der Bürger Emile Perrin wird abgesetzt.

Art. 2. Der Bürger Eugene Garnier wird provisorisch zum Director des Nationaltheaters der großen Oper ernannt.

Art. 3. Eine Commission wird eingesetzt, um über die Interessen der Tonkunst und der Tonkünstler zu wachen; sie besteht aus den Bürgern Cournet, A. Regnard, Lefebvre-Roncier, Raoul Pugno, Edmond Levraud und Selmer."

* Am 1. Juni d. J. werden 20 Jahre verflossen sein, seitdem der General-Intendant der Königl. Schauspiele in Berlin, Kammerherr von Hülsen, sein jetziges Amt bekleidet. Einen so langen Zeitraum hat noch keiner seiner Vorgänger in dieser Stellung zugebracht. Herr von Hülsens unmittelbarer Vorgänger, von Küstner, war nur 9 Jahre, dessen Vorgänger, Graf von Redern (der jetzige Oberstkämmerer und General-Intendant der Hofmusik) etwas über 12 Jahre, und dessen Vorgänger, Graf Brühl, kaum 14 Jahre im Amte. Brühls Vorgänger war Iffland, der den Titel General-Director geführt und als solcher 18 Jahre bis zu seinem Tode fungirt hatte. Brühl wurde General-Intendant der Museen, als welcher er starb, Graf Redern Intendant der Hofmusik und Küstner in den Ruhestand versetzt.

* Die Siegesfeier der Deutschen in New-York. Die Feier begann Morgens mit Festgottesdienst in den deutschen Kirchen und endigte mit der Aufführung von „Wilhelm Tell" im Theater. An dem Festzuge durch die Stadt nahmen 60,000 Deutsche Theil, er war in 12 Divisionen getheilt. In dem Zuge waren viele prachtvolle und künstlerische Festwagen mit den von den Deutschen hauptsächlich betriebenen Gewerben. Auf dem Wagen der Brauer waren alle Gewerke des edeln Stoff's vertreten, man sah einen Brauer in voller Thätigkeit, die Küfer waren in voller Arbeit, Ladungen von Hopfen in schneeweißen Säcken rollten vorüber und auf hohem Throne saß Gambrinus mit teutonischem Pokale. Die Matrosen und Officiere des Hamburger Dampfers „Allemannia" führten einen kleinen Dampfer mit sich, die Grobschmiede ließen den Ambos unter ihren Schlägen erklingen, die Hutmacher führten den Riesenhut, unter dem Deutschland zusammengekommen, auf dem Wagen der Wirthe und Kellner kredenzte Bachus unermüdlich die Gaben des „Vater Rhein". In andern Abtheilungen waren die Fleischer, die Schlosser, die Bäcker, die Korbmacher, die Maschinenbauer und die Schriftgießer vertreten, die deutschen Turner, Schützen und Sänger fehlten nicht. Der größte Festwagen (2. Division) wurde von Hunderttausenden mit einem Ruf der Bewunderung begrüßt. Acht reich gezäumte und von 8 Herolden geführte Schimmel zogen diesen Wagenpalast, welcher die Wappen der deutschen Staaten trug. Hoch über den Sinnbildern von Wissenschaft, Kunst, Handel und Schifffahrt thronte auf jähem Felsen eine mächtige, herrliche Frauengestalt mit langflatterndem blonden Haar, Germania, die Wacht am Rhein haltend. Dieser Festwagen wurde geleitet von den reichsten und angesehensten Deutschen auf den edelsten Pferden. Auf dem Festplatze wurde der Zug, an welchem der deutsche Generalconsul amtlich in großer Uniform Theil nahm, von dem Gouverneur des Staats und dem Bürgermeister der Stadt empfangen und begrüßt. Die Gesangvereine stimmten den Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott" an; dann sprachen die Redner; nach ihnen sangen 60,000 Deutsche „Die Wacht am Rhein" und schlossen ergreifend mit dem frommen: „Nun danket alle Gott!" — Die Amerikaner lauschten mit verhaltenem Athem und verhehlen den mächtigen Eindruck nicht, den sie erhalten haben. „So etwas ist noch nicht dagewesen in New-York und in der neuen Welt". Sogar alte, drüben ergraute Deutsche bekennen öffentlich: So mächtig und würdig haben wir das deutsche Wesen noch nicht gesehen und kaum geahnt.

* Das Programm für das als „Feier des Friedens" angekündigte 48. Niederrheinische Musikfest, das unter Leitung des Musikdirectors Hiller und unter Mitwirkung der Damen Frau Bellingrath-Wagner aus Dresden, Frau Joachim aus Berlin, der Herren Dr. Gunz aus Hannover, Emil Rittershaus aus Barmen, Julius Stockhausen aus Stuttgart und Musikdirector Weber aus Cöln am 28., 29. und 30. Mai in Cöln stattfinden soll, ist nunmehr wie folgt festgesetzt: I. Sonntag, 28. Mai: Festouverture von C. Reinecke; Worte der Weihe; „Eine feste Burg"; Cantate von Bach; Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck; Israels Siegesgesang nach Worten der heil. Schrift; Hymne von F. Hiller; Neunte Symphonie von Beethoven. II. Montag, 29. Mai: Josua, Oratorium von Händel. III. Dienstag, 30. Mai: Symphonie; Krönungshymne von Händel; Violinconcert, vorgetragen von Herrn Joachim; Gesang-Solo-Vorträge; Ouverture zu „Freischütz" von Weber.

* Das im vorigen Jahre in Bonn gebildete Comité für das Beethovenfest hat beschlossen, die Säcularfeier von Beethovens Geburtstag am 20. Aug. und den beiden folgenden Tagen dieses Jahres stattfinden zu lassen. Das allgemein lobend anerkannte Programm des vorigen Jahres ist unverändert beibehalten worden; nämlich: am 20. Aug. Missa solemnis, Sinfonie Nr. 5 in Cmoll; am 21. Aug. Ouverture zu Leonore Nr. 3, Arie „Abscheulicher" aus Fidelio, Sinfonia eroica, Marsch mit Chor aus den Ruinen von Athen, Concert für die Violine, Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester; am 22. Aug. Ouverture zu Coriolan, Elegischer Gesang für vier Solostimmen, Clavier-Concert in Esdur, Arie „Ah perfido", Ouverture zu Egmont, neunte Sinfonie mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude."

* Die internationale Ausstellung in London ist am 1. Mai durch den Prinzen von Wales eröffnet worden. Bei dieser Gelegenheit sind, wie bestimmt war, vier eigens dafür gefertigte Compositionen von Gounod, Pinsuti, Ferd. Hiller und Sullivan aufgeführt worden.

* In der Metropolitankirche zu Ferrara wurde neulich eine neue Messe von Francesco Maria Albini aufgeführt, von welcher italienische Blätter viel Rühmens machen.

* Anton Rubinstein ist von der Direction der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien als artistischer Leiter der Gesellschaftsconcerte und des Singvereins gewonnen worden. Der Künstler beginnt seine Functionen am 1. October.

* Gevaërt ist vor Kurzem als Director des Conservatoriums zu Brüssel feierlich installirt worden.

* Richard Wagner ist mit Lorbeerkränzen — im buchstäblichen Sinne des Wortes belastet, von Berlin nach Leipzig abgereist, von wo er sich nach Baireuth begeben wird, um dort die ersten Vorbereitungen für das von ihm zu begründende Nationaltheater zu treffen. In Baireuth soll nämlich eine Schaubühne errichtet werden, auf welcher, ähnlich wie bei den Passionsspielen im Oberammergau, nur während einiger Tage (oder Wochen) alljährlich großartige Aufführungen veranstaltet werden sollen. Den Anfang soll im Juli 1872 die Aufführung des „Nibelungen-Ring" von Wagner machen, einer musikalischen Trilogie (d. i. eines aus drei zusammenhängenden musikalischen Dichtungen bestehenden Werkes), welcher am ersten Aufführungstage ein Vorspiel vorhergehen soll. Wagner hofft, daß zu diesen Aufführungen, für welche er die ersten Künstler Deutschlands gewinnen will, ganz Deutschland ebenso herbeiströmen wird, wie einst Griechenland zu den Festen seiner großen Dichter.

* Zu den talentvollsten Dichtern der Gegenwart gehört unzweifelhaft Emil Rittershaus in Barmen. Wenn und wo es gilt, ein Ereigniß der Zeit zu erfassen und in dem Leben aller Schichten des Volkes zu Verständniß und Geltung zu bringen, Rittershaus fehlt nie mit seinem Sange und seinem Liede niemals der Erfolg. Wie der Dichter es oft unternommen, die Deutschen diesseits und jenseits des Oceans zu lauterem Streben und guter That zu sammeln, so unternimmt es gegenwärtig ein Comité, dem unter Anderen Ferdinand Freiligrath und die Abgeordneten Franz Duncker, Friedrich Harkort, Löwe-Calbe, Schulze-Delitzsch und Virchow angehören, die Freunde des Dichters zu einer Ehrengabe an denselben zu vereinen, um ihm inmitten sorgenvoller Arbeit für seine zahlreiche Familie Lust und Muße zu weiterem Schaffen zu bieten. Das Comité veranstaltet die Herausgabe der „Neuen Gedichte von Emil Rittershaus" durch die Verlagshandlung der „Gartenlaube" (E. Keil in Leipzig), und die letztere unterstützt zu Gunsten ihres langjährigen Mitarbeiters das Unternehmen dadurch, daß sie dem Dichter den vollen Reinertrag ohne Abzug zuwendet. Der Sammlung werden auch diejenigen Schöpfungen einverleibt, welche den Ereignissen der Jahre 1870—71 ihre Entstehung verdanken und von warmer Vaterlandsliebe eingegeben, nicht selten und nicht wenig dazu beigetragen haben, die Opferwilligkeit des Volkes in die rechten Bahnen zu lenken und einem Streben für die Tage friedlicher Arbeit die richtigen Ziele zu weisen. Der Umfang des Werkes beträgt etwa 20 Bogen, der Subscriptionspreis für ein Exemplar in reicher Salon-Ausstattung 2 Thlr. Wir hoffen, daß sich die Freunde unseres Blattes zahlreich an der Ehrengabe betheiligen werden. Der buchhändlerische Vertrieb bleibt vorläufig ausgesetzt.

* Herr Gesanglehrer Koch in Cöln erhielt vom Herzog von Gotha die Medaille für Kunst und Wissenschaft.

---

* Auber ist in London gestorben.

* Dr. Robert Heller, der bekannte Feuilletonist der „Hamburger Nachrichten", ist am 7. Mai Morgens in Hamburg gestorben. Robert Heller war am 24. November 1813 zu Großdrebnitz bei Stolpen in Sachsen geboren, studirte 1832 in Leipzig die Rechte, trat 1835 als Accessist beim Criminalgericht daselbst ein, entsagte jedoch, durch das Glück, welches seine zuerst in der „Abendzeitung" 1836 erschienene Novelle: „Die Eroberung von Jerusalem" (die auch ins Holländische übersetzt wurde) fand, veranlaßt, dieser Laufbahn und widmete sich ganz der Schriftstellerei. Im Jahre 1838 gründete er die Zeitschrift „Rosen" und gab seit 1842 einen eigenen Almanach „Perlen" heraus. Im Jahre 1839 unternahm er eine Reise durch Böhmen, Oesterreich, Steiermark über Triest nach Italien, die er in dem Buche „Eine Sommer-Reise" (Leipzig 1840) beschrieb, 1848 siedelte er von Leipzig nach Frankfurt a. M. über, wo er sich durch seinen rastlosen Eifer für die constitutionelle Sache und als Mitredacteur der „Deutschen Zeitung" einen bedeutenden Namen erwarb. Seine geistvollen „Brustbilder aus der Paulskirche" machten damals allgemeines Aufsehen. 1850 ging er nach Berlin und bald darauf nach Hamburg, wo er das Feuilleton der „Hamburger Nachrichten" übernahm und zwanzig Jahre hindurch in seiner ihm eigenen Frische und Thätigkeit durchführte.

* In Stralsund starb der Componist Ernst Streben.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Musikalien-Nova

von **A. Gerstenberger,** Hofmusikalien-Handlung in Altenburg.

	Rt.	Ngr.
Haine, C., Op. 38. Melodien-Perlen. 12 leichte und elegante Fantasien über beliebte Melodien und Volksweisen f. Pfte.		
No. 1. Herz, mein Herz, warum so traurig. Schweizers Heimweh.	—	7½
No. 2. Ein Heller und ein Batzen. Studentenlied.	—	7½
No. 3. O Strassburg, du wunderschöne Stadt. Volkslied.	—	7½
No. 4. Die blauen Augen. Volkslied.	—	7½
No. 5. Puthähneken. Kurmärkisches Volkslied.	—	7½
No. 6. Weihnachtslied. Altbayrisches Volkslied.	—	7½
— — Op. 39. Idem.		
No. 7. Odenwälder Volkslied.	—	7½
No. 8. Andante von Beethoven aus der Kreutzer-Sonate.	—	7½
No. 9. Gesang der Meermädchen aus Oberon.	—	7½
No. 10. Ständchen von Fr. Schubert „Horch, horch".	—	7½
No. 11. Hans und Liesel. Volkslied.	—	7½
No. 12. Marsch von Fr. Schubert.	—	7½
— — Op. 38 und 39, complet in zwei Bänden. à	1	—
Kriegs- und Siegesmärsche über deutsche Volkslieder f. Pfte. in leichter Spielart. Der deutschen Jugend gewidmet. Deutscher Ruf. — Hurrah Germania! — Siegesmarsch der Deutschen. — Redern-Marsch. - Kriegers Heimkehr — König Wilhelm Marsch. — Friedensklänge. — Zapfenstreich und Gebet (mit Text von Herz).	—	10
Pariser Einzugs-Marsch v. 1814 f. Pfte. mit untergelegtem Text.	—	2½
Schulz, H., Redern-Marsch f. Pfte.	—	5
— — Kriegers Heimkehr. Marsch f. Pfte.	—	5
Tanzperlen. Leichte Tänze f. Pfte. Heft 9, 10. à	—	10
Unger, 101 ein-, zwei- und dreistimmige Lieder für die Volksschule. 8. Auflage.	—	2½
Volkslieder-Album. Vaterlands-Lieder f. eine Singst. und Pfte. Heft 9. Stimmt an mit hellem, hohem Klang. — Freiheit, die ich meine. — Hurrah, Germania! — König Wilhelm, unser Retter. — Das Volk steht auf. — O Strassburg. — O du Deutschland. Schwertlied. — Lützow's wilde Jagd. — Was blasen die Trompeten. — Wohl auf, Kameraden. — Der Ritter muss zum blut'gen Kampf. — Wo Kraft und Muth.	—	15

Soeben erschien:

Franz Schubert's Märsche

für das Orchester übertragen

von

Franz Liszt.

No. 1. Hmoll-Marsch. Partitur $1\frac{2}{3}$ Thlr. Orchesterstimmen 4 Thlr.

No. 2. Trauer-Marsch (Esmoll). Partitur $1\frac{2}{3}$ Thlr. Orchesterstimmen $2\frac{1}{3}$ Thlr.

No. 3. Reiter-Marsch (Cdur). Partitur $1\frac{1}{3}$ Thlr. Orchesterstimmen $2\frac{1}{3}$ Thlr.

No. 4. Ungarischer Marsch (Cmoll). Part. $1\frac{1}{3}$ Thlr. Orchesterstimmen $2\frac{1}{3}$ Thlr.

Doublir-Stimmen werden billigst berechnet.

Berlin. **Adolph Fürstner.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 25. Leipzig, 23. Mai. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

D. F. E. Auber.

Nekrolog.

Die Parze mit der nimmerruhenden Scheere hat schon wieder den Lebensfaden einer berühmten Künstler-Persönlichkeit durchgeschnitten, einen Lebensfaden, dem allerdings ein Ausspinnen von ungewöhnlicher Länge und Dauer gestattet war. Mit anderen Worten: Daniel François Esprit Auber hat am 13. Mai zu Paris in einem Alter von neunundachtzig Jahren das Zeitliche gesegnet. Neunundachtzig Jahre! Wie leicht spricht sich das aus und wie kurz ist auch der Zeitraum, wenn man ihn mit dem Maßstabe der allgemeinen Cultur- und Geschichtsentwicklung der Menschheit mißt! Aber wie lang auch wiederum, wenn man das Individuum ins Auge faßt und wenn man bedenkt, welche Fluth von Ereignissen und Veränderungen (jener angedeuteten großen Entwicklung gegenüber allerdings nur als Wellen in einem Ocean aufzufassen) sich innerhalb der beinahe ein Jahrhundert umfassenden Lebensdauer eines solchen Individuums aufstaut! Und in der That, Auber hat Viel erlebt und ist Zeuge gewesen von mancher Umwandlung oder sozusagen Häutung der Welt in materieller wie intellectueller Beziehung. Er war schon leiblich denk- und urtheilsfähig, als das vollständige Zusammenbrechen des ancien régime erfolgte; dann sah er nacheinander: wie sich die erste Republik in Blut berauschte, wie der Glanz des ersten Kaiserreiches die Welt überstrahlte, wie die Bourbons das alte Frankreich mit seinem Obscurantismus und seinen Reminiscenzen aus der Feudalzeit wiederherzustellen trachteten, wie die Sonne der Julitage das Bürger-Königthum Louis Philipp's ausbrütete, wie dann der Mann „dessen Kopf einer Birne glich" dem Comödianten von Boulogne und Straßburg weichen mußte, der zuerst die zweite

Republik garottirte und sich dann unter der Aegide des „Retterthums der Gesellschaft" auf den neugezimmerten Kaiserstuhl schwang, und wie dann endlich auch das Empire des Neffen, der gar zu gern den Onkel gespielt hätte, zusammenbrach unter der Wucht deutscher Hiebe, welche freveln Uebermuth und wahnsinnige Verblendung in nie dagewesener Weise straften und Frankreich so elend und kraftlos machten, daß es fast ohne Widerstand dem Abgrund der Anarchie und des brudermörderischen Bürgerkrieges sich zugedrängt sieht. Der vorletzte Act dieser letztern Tragödie — die Belagerung von Paris durch die Deutschen — war es auch, der den hochbetagten Componisten der „Stummen" zwang, die ihm wie Wenigen ans Herz gewachsene Stätte seines Wirkens und seiner Erfolge zu verlassen und mit dem freiwilligen Exil in dem nebligen Albion zu vertauschen. Daß er sein vieltheures Paris noch einmal wiedersehen sollte, wenn auch nur, um wenige Zeit nach seiner Rückkehr innerhalb der Mauern dieser Stadt seinen Geist auszuhauchen, war ihm vom Schicksal vergönnt. Doch war jedenfalls dieses Wiedersehen herzbrechend für ihn wie für Jeden, der die Capitale der Civilisation in unversehrter Herrlichkeit und unangetastet von rächender Feindeshand wie von den noch schlimmeren Verunglimpfungen eingeborner wahnsinniger Pöbelrotten gekannt hat. Lassen wir nun die Welthändel bei Seite, die Auber erlebt hat und von denen wir nur die ihn speciell als Franzosen berührenden skizzirt haben, und wenden wir uns den Umwandlungen zu, die während seiner Lebenszeit innerhalb der musikalischen Kunst vorgegangen sind, so ist auch hier die Ausbeute eine ganz enorme. Geboren wurde Auber in demselben Jahre, in dem Mozart seine „Entführung aus dem Serail" in Wien auf die Bühne brachte, und fünfzehn Jahre vor der ersten Aufführung von Haydn's „Schöpfung". Welch eine kunstereignißreiche Zeit liegt zwischen damals und heute! Welches Stück Musikgeschichte hat der eben Verblichene an sich vorüberziehen sehen und welchen Blühens und Welkens — Pessimisten werden sogar sagen Verfallens — ist er Zeuge gewesen! Als er das Licht der Welt erblickte, hatte die Gluck'sche Opernreform kaum ihre ersten Wurzeln geschlagen, hatten Mozart und Haydn noch nicht ihr Größtes geleistet, stand Beethoven noch in den Knabenschuhen und waren Cherubini und Mehul kaum erst den Lehrjahren entwachsen. In seinen Jünglingsjahren sah er durch Cherubini und Isouard die französische komische Oper seines Vaterlandes über die Sphäre des Gretry'schen und seiner Geistesverwandten Singspiel hinausgehoben, sowie die große Oper durch Spontini um eine Etappe auf der Gluck'schen Straße weitergeführt, und als er Mann geworden, nahm er neben Boieldieu und Herold selber Theil an der ächt nationalen Weiter- und Ausbildung der vorerwähnten Opéra-comique. Mittlerweile war der Thron der deutschen Musikkunst durch Beethoven bestiegen worden, der neben sich Schubert, Weber und Spohr als Großwürdenträger hatte, und in Italien war der allmählig etwas sehr dürr gewordene Boden durch den Rossini'schen Melodien-Blüthenregen frisch befruchtet worden. Noch vor der Julirevolution kam das Scepter der französischen großen Oper an Rossini und auch Auber hatte durch seine „Stumme von Portici" auf der Bühne derselben sich einen Platz erobert; dann nach Errichtung des Julithrones trat Meyerbeer seine langandauernde Herrschaft an, neben sich doch auch andere kleinere Götter duldend, wie z. E. Halevy; in Italien war Bellini der Liebling des Volkes geworden und nach seinem vorzeitig erfolgten Tode wußte sich Donizetti in Gunst zu setzen; in Deutschland war der ersten romantischen Schule, die in Weber, Spohr und Marschner ihre Prototypen hatte, die zweite mit Mendelssohn und Schumann als ihren Gonfalonieri gefolgt, und nachdem diese Letzteren die Augen geschlossen hatten und nicht mehr mit ihrem persönlichen Einfluß für die Würde der Kunst einstehen konnten, nachdem ferner das Epigonenthum in Gounod und Verdi vorläufig seine letzten einigermaßen nennenswerthen Vertreter gefunden, da mußte Auber auch noch die zwei modernsten Phasen deutscher und französischer Kunst erleben: die Wagner-Liszt'sche Zukunftsmusik und die Offenbach'sche Cancan-Wirthschaft.

Haben wir bisher uns mit dem beschäftigt, was während Auber's langen Lebens in Welt und Kunst sich zutrug (wobei eben dies lange Leben den etwas langen Excurs entschuldigen möge) und haben wir dabei seine Person mehr oder weniger aus dem Spiel gelassen, so wollen wir nun specieller auf diese zurückkommen und einen Blick auf Leben und Schaffen eines Tonsetzers werfen, dessen Popularität bei seinen Landsleuten vom Anfang seiner Laufbahn bis ziemlich ans Ende derselben eine ungeschwächte geblieben ist und der auch unter Andern in Deutschland Boden gewonnen und behauptet hat, voraussichtlich auch denselben noch längere Zeit behaupten wird, trotz des durch den letzten Krieg wieder frisch angefachten Racen- und Nationalhasses. Daß Aubers Leben an sich, d. h. abgesehen von Allem, was um ihn her vorging, ein nur wenig wechselvolles war, und daß diesem Leben sozusagen die Höhen und Tiefen fehlten, wollen wir vorausschicken. Glatt und eben — ganz wie seine Werke — hat es sich abgesponnen, ohne Convulsionen und Erschütterungen, ohne Zwist und Conflict von innen und außen (denn nicht einmal verheirathet war er), selbst ohne die Abwechselung durch Reisen (sein letzter Aufenthalt in London, so wie einer daselbst in seiner Jugend können doch kaum dahin gerechnet werden). Paris war ihm die Welt; innerhalb der Mauern dieser Metropole verging ihm der Kreislauf der Jahre, und er selber bewegte sich nur zwischen seinem Arbeitstisch, den Boulevards, den Salons, den Theatern und dem Conservatorium. Sagte er doch einem Freunde, der ihn besucht hatte und den er zur Thür geleitete, auf einige an der Wand des Vorsaals hängende Landschaftsbilder deutend: „Betrachten Sie diese Berge, Wiesen, Wälder; es ist ungefähr Alles, was ich je von der Natur und ihrer Herrlichkeit gesehen habe", und fügte lächelnd noch hinzu: „Ich denke, Scribe hat mich in meinen Opern genug auf Reisen geführt, daß ich wohl mit gutem Gewissen daheim bleiben und mich ausruhen kann".

Daniel François Esprit Auber wurde am 29. Januar 1782 zu Caen in der Normandie geboren (auf einer Reise, die seine Eltern dorthin machten) und war der Sohn eines in Paris etablirten Kupferstichhändlers. Musikalisch gab sich zuerst und ziemlich frühzeitig der gefeierte Sänger Martin vom Théâtre Feydeau, ein Freund seines väterlichen Hauses, mit ihm ab, und im Clavierspielen speciell wurde er der Leitung Ladurners anvertraut. Doch scheint er anfänglich keine hervorstechenden Anlagen verrathen zu haben; wenigstens ist von jenen frühzeitigen Kundgebungen des Genius, die sonst wohl die Jugendgeschichte hervorragender Tonsetzer offenbart, Nichts zu berichten. Zum väterlichen Beruf bestimmt, wurde er nach London geschickt, um sich daselbst zum Geschäftsmann auszubilden, kehrte aber, da er gar keine Neigung zur Priesterschaft des Merkur in sich verspürte, nach nicht gar langer Zeit wieder zur französischen Hauptstadt zurück, wo er eine Reihe von Jahren hindurch das Leben eines Sohnes aus wohlhabender Familie führte, sich allen möglichen Zerstreuungen hingab und besonders in den Theatern und Salons fleißig verkehrte. In den letzteren namentlich sah er sich kraft seiner musikalischen Befähigung (die er wohl durch Selbststudium weiter herausgebildet haben mochte) sehr wohl gelitten, fing auch bald an, sich in eigenen Compositionen zu versuchen und machte durch Romanzen, sowie ein Trio für Clavier, Violine und Violoncell viel Glück bei den Dilettanten der Salons. Nicht gar lange währte es, da drang sein Ruf auch in die eigentliche Künstlerwelt und war es namentlich der Violoncellist Lamare — der zwar eine treffliche Technik auf seinem Instrumente, aber keine einzige musikalische Idee im Kopfe hatte — welcher ihn um Compositionen anging und auch die sämmtlichen Violoncellconcerte von ihm erhielt, die (mit Bewilligung Aubers) unter dem Namen Lamare's erschienen und Beifall fanden. Außer einem Violinconcert, das im Conservatoriums durch Mazas mit Erfolg zu Gehör gebracht wurde, datiren von Auber's Compositionen aus jener Zeit des geschäftigen Müßigganges noch die auf einen alten Text und für ein Salontheater gesetzte Operette „Julie" (mit bloßem Streichsextett als Orchester) und eine andere, jedoch mit voll-

ständigerem Orchester, für den Prinzen von Caraman-Chimay verfertigt und auch auf dem Theater in dessen Landschlosse aufgeführt. Alle diese Salon-Erfolge jedoch vermochten den allgemach nach Höherem strebenden Auber nicht darüber zu täuschen, daß seine musikalische Erziehung eine nichts weniger als vollkommene sei, und um diesem Mangel abzuhelfen, begab er sich — und zwar in einem Alter, wo man sonst nicht gern erst zu studiren anfängt — unter die mehrjährige Leitung des strengen Cherubini. Das Zeugniß der Reife ertheilte ihm dieser Meister in Folge der Vollendung einer vierstimmigen Messe, von der nur insofern Etwas in die Oeffentlichkeit gelangt ist, als ihr Agnus Dei später zum Hochzeitsgebet im ersten Act der „Stummen von Portici" den Stoff hergab. Im Jahre 1813 war es, wo sich die Pforten einer der Pariser Bühnen zum ersten Male vor Auber erschlossen: am 27. Februar des genannten Jahres wurde im Théâtre Feydeau seine einactige Oper „Le Séjour militaire" (Text von Bouilly) aufgeführt, aber nur, um spurlos vorüberzugehen und ohne dem Componisten seitens der Kritik mehr als einige Worte von nur zweifelhafter Aufmunterung einzubringen. Sechs Jahre — innerhalb welcher Zeit auch sein Vater starb, ohne jedoch seine (Aubers) und seiner Geschwister Hoffnung auf die Hinterlassenschaft eines nicht unbeträchtlichen Vermögens zu realisiren — sechs Jahre, sagen wir, verhielt sich Auber nun nach diesem seinem ersten Miß- oder Halberfolg schweigend, und auf die Frage, was er während dieser ganzen Zeit gethan, antwortete er: „Ich habe unausgesetzt bei unseren Theaterdichtern, vornehmen wie geringen, die Runde gemacht, und mich stets von jenen besser aufgenommen gesehen als von diesen". Endlich erbarmte sich seiner der Librettist Planard, ja er übergab ihm sogar drei Texte: „Le Testament et les Billets doux" (einactig), „La Bergère châtelaine" und „Emma, ou la Promesse imprudente" (beide dreiactig). Die erstere dieser Opern — im September 1819 aufgeführt — fiel durch; die beiden anderen aber, 1820 und 1821 auf die Bühne gelangt, reussirten vollständig und hatten zugleich die Verbindung unseres Componisten mit Scribe zur Folge — eine Verbindung, die an vierzig Jahre gewährt hat und für beide Verbündete eben so fruchtbringend gewesen ist wie für Publicum und Theaterdirectoren. — Nachdem wir noch des nicht uninteressanten Faktums Erwähnung gethan haben, daß Rossini 37 Jahre zählte, als er, lorbeerbeladen, für die Bühne zu arbeiten aufhörte, während Auber bereits in seinem 38. Lebensjahre stand, als zum ersten Male die Sonne des Ruhmes ihn beschien — wollen wir ein summarischeres Verfahren in sofern einschlagen, als wir einfach die Opern-Erzeugnisse des französischen Maëstro von 1822 bis ans Ende seiner Laufbahn der Reihe nach aufführen, ohne uns dabei aufzuhalten, wie viel oder wie wenig Erfolg jede einzelne gehabt hat. Hier also ist der Catalog: „Leicester" (1822); „La Neige" (1823); „Le Concert à la Cour" (1824); „Léocadie" (1824); „Le Maçon" (1825); „Le Timide" (1826); „Fiorella" (1826); „La Muette de Portici" (1828); „La Fiancée" (1829); „Fra Diavolo" (1830); „Le Philtre" (1831); „Le Serment" (1832); „Gustave, ou le Bal masqué" (1833); „Lestocq" (1834); „Le Cheval de bronze" (1835); „Actéon" (1836); „Les Chaperons blancs" (1836); „L'Ambassadrice" (1836); „Le Domino noir" (1837); „Le Lac des Fées" (1839); „Zanetta" (1840); „Les Diamants de la couronne" (1841); „Le Duc d'Olonne" (1842); „La Part du Diable" (1843); „La Sirène" (1844); „La Barcarolle" (1845); „Haydée" (1847); „L'Enfant prodigue" (1850); „Zerline, ou la Corbeille d'oranges" (1851); „Marco Spada" (1852); „Jenny Bell" (1855); „Manon Lescaut" (1856); „La Circassienne" (1861); „La Fiancée du Roi de Garbe" (1864); „Le premier Jour de bonheur" (1867); „Le Rêve d'amour" (1869). Von dieser Opern-Cohorte gehören vier der Gattung der großen Oper an: „La Muette", „Gustave", „Le Lac des Fées" und „L'Enfant prodigue"; alle übrigen zählen zur Categorie der Opéra-comique (nach deren wahrer Bedeutung am besten durch Spiel- oder Conversationsoper zu verdeutschen). Die „Muette" ist bekanntlich Auber's Meisterwerk im ernsten Genre und eben noch so frisch von Wirkung wie gern

entgegengenommen von den Theaterbesuchern der ganzen gebildeten Welt als da sie 1828 ihren Triumphzug antrat. Von den Opern heitern Genre's stehen für Schreiber dieses der „Maurer“ und „Fra Diavolo“ in erster Reihe, nach denen dann der „schwarze Domino“, „Teufels Antheil“ und die „Krondiamanten“ ihm die meiste Schätzung abnöthigen. Frisches, Prickelndes, Espritvolles und meisterhaft Facturirtes enthalten überhaupt alle Auber'schen Productionen, selbst die der letzten und schablonenhaft-schwächern Periode nicht ausgenommen, und ganz bezeichnend für die Art und Weise, wie er (und nicht zu vergessen auch Scribe) das Pariser Publicum — für das er doch vornehmlich schrieb — in seinen Neigungen und Anschauungen belauscht hatte, ist der Umstand, daß keine einzige seiner Opern seit 1820 total Fiasco gemacht hat. Geringen Succeß haben manche derselben gehabt, gar keinen aber keine, selbst die allerletzten nicht. — Es erübrigt nur noch zu erwähnen, daß Auber — „in dem“, wie ein trefflicher Musikschriftsteller (Gumprecht in Berlin) sagt, „Frankreich einen der beredtesten Verkünder seines eigensten Genius ehrt“ — 1829 in die Pariser Akademie und 1842 zum Nachfolger Cherubini's als Director des Conservatoriums gewählt wurde, ferner, daß er unter Louis Philipp sowohl wie unter Louis Napoleon das Amt eines Hofcapellmeisters bekleidete, und endlich, daß zahlreiche Orden und Ehrenzeichen seine Brust bedeckten und beträchtlicher Reichthum seine langjährigen Bestrebungen belohnte.

E. Bernsdorf.

Vierte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mittwoch den 17. Mai 1871 im Saale des Gewandhauses.

Solo, Ensemblespiel und Sologesang.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Dmoll, 1. Satz) — Herr Paul Klengel aus Leipzig.

Daß uns die angeführte Clavierleistung des Herrn Klengel eben so wohl behagt hätte wie sein Violinvortrag in der vorigen (dritten) Prüfung, können wir nicht behaupten. Es erschien diesmal Alles viel weniger sorgsam ausgearbeitet und sicher und hinterließ also mehr den Eindruck des Unfertigen. Sollte Herr Klengel nicht bald eine Entscheidung treffen müssen, ob er die Violine oder das Clavier zu seinem Hauptinstrument zu machen gewillt ist? Er bedenke, daß das Leben kurz und die Kunst lang ist, daß bei dem Stande der heutigen Anforderungen an die Virtuosität die Unmöglichkeit vorliegt, mehr als ein Instrument jenen Anforderungen gemäß zu cultiviren und daß ihm, falls er doch bei der Zwiespältigkeit beharren sollte, die Gefahr nahe gerückt ist, auf jedem der beiden Tonwerkzeuge ein bloßer Handwerker oder mittelmäßiger Routinier zu bleiben.

Arie aus dem Oratorium „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy — Herr James Gill aus Paisley bei Glasgow.

Unser bereits bei Gelegenheit der ersten Prüfung über Herrn Gill abgegebenes Urtheil irgendwie zu reformiren, giebt seine diesmalige Leistung in keiner Weise Veranlassung. Dürftigkeit nach jeder Seite hin bleibt nach wie vor das Hauptmerkmal seines gesanglichen Vermögens.

Andante und **Scherzo** für Violine von F. David — Herr Robert Klenck aus Bukarest.

Im Großen und Ganzen zeigte der Executirende eine hübsche Violin-Anlage. Fleißiges und aufmerksames Fortstudiren wird ihn wohl die mittlere Stufe der Ausbildung, auf der er sich gegenwärtig noch befindet, mit einer höheren vertauschen lassen.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Gmoll, 1. Satz) — Fräulein Marie Landsberg aus Kowno in Russland.

Mancherlei Steifes und Unbeholfenes, bei leidlicher Correctheit jedoch, machte sich in dieser Leistung bemerklich. Auch hat die Dame aus ihrem Anschlag noch Härte und Trockenheit womöglich zu entfernen.

Lieder: „Du bist die Ruh'" von F. Schubert, „Das Veilchen" von W. A. Mozart — Fräulein Emma Engelhardt aus Duderstadt in Hannover.

Die Dame hatte ersichtlich sehr viel Angst; doch glauben wir uns nicht zu täuschen, wenn wir nach Abrechnung dieses allerdings behindernden Umstandes dennoch nur geringen Stimmfonds und unbedeutende Begabung bei ihr vermuthen. Anfängerisch ausstudirt klang überdies noch Alles, was sie gab.

Duett für zwei Violinen von L. Spohr (Dmoll, 2. und 3. Satz) — die Herren Richard Sahla aus Graz und Louis Schmidt aus San Francisco.

Das Lob des gut zusammen Eingespieltseins ist den beiden Herren nicht vorzuenthalten; doch war im dritten, allerdings nicht leichten Satze die Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten eine untergeordnetere, als namentlich bei Herrn Sahla nach seinem neulichen Vortrag des Molique'schen Concertsatzes zu vermuthen war.

„Hommage à Händel" für zwei Pianoforte von J. Moscheles — Fräulein Emma Parker aus Milford bei Boston und Fräulein Maria Wright aus Middlebury (Ohio, U. S. America).

Eine Leistung, die sich mit der Censur „ziemlich" zu begnügen hat.

Concert für Pianoforte von Chopin (Fmoll, 2. und 3. Satz) — Fräulein Anna Rilke aus Teplitz.

Diese Production wies manches Erfreuliche an technischer Wohlgelungenheit wie verständigem Erfassen auf und gehört zu dem Besten, was in pianistischer Beziehung der bisherige Prüfungsverlauf geboten hat.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatorium der Musik, Freitag den 12. Mai: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 25, Gmoll. Erster Satz. — Hommage à Händel. Duo für zwei Pianoforte von Ign. Moscheles, Op. 92, Gdur. — Sonate für Pianoforte und Violine von J. Haydn, Gdur. (Nr. 5 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel). — Concertino für das Violoncell mit Begleitung des Orchesters von Bernh. Romberg, Op. 51, Dmoll.

* Frankfurt a. M., 1. Mai. Unsere Museums-Concerte fanden am 24. März ihren Abschluß in der würdigen Vorführung der Eroica. Carl Hallé spielte mit bekannter Meisterschaft Mendelsohn's Pianoforte-Concert in Dmoll, nebst Solostücken von Chopin und St. Heller. Eine bisher hier unbekannte Sängerin, Fräulein Natalie Carola sang eine Arie aus dem Oratorium „Eli" von M. Costa, eine wenig erquickliche Composition. Das Concert endete mit der Tell-Ouverture. Der Cäcilienverein gab am Charfreitag sein letztes Concert: Bach's Johannis-Passion mit ergänzender Instrumentation des Herrn Musikdirector Carl Müller. Auch diese Aufführung war eine nach jeder Richtung vortreffliche und gereicht dem Vereine wie seinem gewissenhaften und unermüdlichen Leiter zu hoher Ehre. Man hatte sich auch angelegen sein lassen, bedeutende Solokräfte zu gewinnen: für den Evangelisten Herrn Otto aus Berlin, für die Baßpartie Herrn Ad. Schulz aus Hamburg, für die Altpartie Fräulein Adele Aßmann aus Barmen. Die Sopran-Arien sang Fräulein Luise Thomä von hier. Die Leistungen der genannten Herren waren durchaus meisterhaft. Fräulein Aßmann macht durch ihre schöne Stimme, gute Schule und Sicherheit den besten Eindruck. Die Müller'sche Instrumentation ist eine treffliche Arbeit, für die ihm die Concertdirectoren, welche die Johannis-Passion zur Aufführung bringen wollen, sicher dankbar sein werden. Sehr glücklich scheint mir die Art, wie die Recitative begleitet sind. Nach Seiten des Wohlklangs wirkt namentlich die Begleitung des Baß-Ariose in Es überaus schön. Das Orchester begleitete vorzüglich; besonders ausgezeignet seien die beiden obligaten Oboen zu der Altarie in Amoll, sowie das Violoncell (gespielt von Herrn Klesse) in der Hmoll-Arie „Es ist vollbracht."

* London, 24. April. Coventgarden ist in vollem Gange, bietet aber nichts wesentlich Besonderes. Nachdem Adeline Patti in Sonnambula (die erste Rolle, mit der sie überhaupt in London auftrat) und Mad. Lucca als Marguerita den gewohnten Empfangsjubel eingeathmet, wird vorerst wohl Alles den gewohnten Weiterverlauf nehmen. Allerdings ist die Gegenwart einer zweiten italienischen Oper zu berücksichtigen, aber Drurylane hat sich diesmal mit so vielen unbekannten Größen umgeben, daß eine Gefahr sobald nicht zu befürchten steht. Einstweilen haben Fräulein Tietjens als Lucrezia und Fräulein Murska als Linda auch ihrerseits ihre Schaar Verehrer gefunden. Ganz bescheiden hat sich nebenbei eine englische Oper im Kleinen beigelegt und giebt eben unter andern mit vielem Beifall Lortzing's „Czaar und Zimmermann" unter dem Titel „Peter the Shipwright", worin Santley (Czar), Lyall (Iwanoff) und Blanche Cole (Maria) sehr gefallen. — Im heutigen philharmonischen Concert spielt Fräulein Brandes das Gmoll-Concert von Mendelssohn; die Dmoll-Sinfonie von Spohr, ebenfalls auf dem Programm, ist eigens für diese Gesellschaft componirt; auch die Rienzi-Ouverture hat ihren Weg in dies gesetzte Oberhaus gefunden. Das letzte Crystallpalastconcert hatte auf seinem Programm Beethoven's Septett mit allen Streichinstrumenten; Ouverture und Entr'actes zu Schiller's „Jungfrau von Orleans" von F. H. Cowen und einen Marsch von Joachim. Es folgt nun noch das jährliche Benefiz-Concert des Dirigenten A. Manns, der diesmal die Cantate „Fair Rosamond" von Roeckel gewählt hat. Ein Andante, Menuet und Finale der Sinfonie Nr. 2 in Bdur von Schubert ist als neu bezeichnet. Wagner's „Kaisermarsch" wird hier die erste Aufführung in England erleben. Das letzte Oratorien-Concert unter Barnby's Leitung brachte den Israel, der zu aller Befriedigung ausfiel; Lemmens-Sherrington, Patey, Sims Reeves waren die Hauptmitwirkenden. Die Musical Union brachte gleich anfangs drei neue Künstler ins Gefecht: Jacques Baur, Pianist aus Rußland, Schüler Liszt's, auch als Componist gerühmt; van Waefelghem (Viola) und Lasserre (Violoncello). Baur gefiel sehr; er spielte Beethovens Trio Op. 70 in D und mehrere Soli. Sivori, der die erste Violine spielt, mußte die Cavatine in D Op. 85 von Raff wiederholen. Herr Reinecke spielt im zweiten Concert. Leslie's Concert brachte über 40 Nummern, meist kürzere Gesangsachen, Glee's, Balladen, Soli, Arien, Duetten. Im letzten der vier Subscriptionsconcerte kommt Leslie's Oratorium Immanuel zur Aufführung.

wobei Fräulein Tietjens, Patey, Sims Reeves und Thomas mitwirken werden. In der großen Albert-Hall fand das zweite Concert zur Gründung einer „National Training" Musikschule statt. Das Programm war auf den großen Raum nicht berechnet. Nur ein Solo auf der Ophicleide (aus „Acis und Galatea") drang durch. Das Publicum blieb kalt und zeigte nur für die Semiramis-Ouverture wärmeren Antheil. — Liverpool hatte in letzter Zeit verschiedene Genüsse. Neben den Vorstellungen der italienischen Oper machte „die Prinzessin von Trapezunt" volle Häuser; nun erfreute sich die Stadt auch dreier Concerte der Musikbande des königl. Reiterregiments unter Direction Charles Godfrey's. Ouverturen, Sinfonien, Soli setzten sich zur Wehr; Sivori geigte, Mad. Corani von der italienischen Oper und Mr. Maybrick sangen und ein Mr. Olmstead Luca, Eingeborner der Westküste von Afrika, spielte Clavierstücke von Chopin und Kontski. In Gloucester gab die Choral Society als letztes Zeichen ihres Winterfleißes „Athalia" und „Lobgesang"; auch ein drittes und letztes Concert für Kammermusik war angezeigt. Plymouth führte die „Schöpfung" auf; Lancaster wählte den „Messias" zu einem löblichen Zweck (Vergrößerung der Kirchenorgel). Endlich noch zeigt sich am Theaterhimmel eine englische Operngesellschaft des George Cook, an deren Spitze die Primadonna Mad. Florence Lancia steht. Die erwählte Stadt heißt Sheffield; die Opern sind zwar keine neuen (Trovatore, Faust, Rose von Castilien, Maritana), aber als seltener Genuß für die Provinz sei sie doch erwähnt.

* St. Petersburg, 21. April. Am 16. April fand ausnahmsweise im großen Theater die Aufführung einer russischen Oper statt; man hatte „Russalka" von Dargomigschsky gewählt; bekanntlich war bis jetzt das große Theater fast ausschließlich den Aufführungen der italienischen Operngesellschaft und dem Ballet geweiht. Es zeigte sich auch wieder bei diesem Versuche, daß sowohl das Orchester, wie ganz besonders die Singstimmen, bei weitem volltönender erschienen, als in dem akustisch sehr unvortheilhaften Marientheater. — Ein für hier neuer Tenorist, früher Mitglied der russischen Oper in Moskau, Herr Rapport, debutirte bei dieser Gelegenheit mit Glück in der Rolle des Fürsten; die Stimme ist voll und ziemlich stark und dürfte sich besser noch für dramatische Rollen eignen, da derselben im Vortrage zarter Cantilenen das poetisch Einschmeichelnde fehlt; so gelang Herrn Rapport denn auch die reizende Romanze im vierten Acte viel weniger als seinem Vorgänger in dieser Rolle, Herrn Kommissarjewski. — Wie wir von Augen- und Ohrenzeugen erfahren, fand am 18. April im Salon der Frau von Abaza unter Anton Rubinsteins Leitung eine überaus gelungene Aufführung von Glucks „Iphigenie in Aulis" statt; Frau von Abaza, eine vortreffliche Sängerin, hatte die Partie der Klytemnestra übernommen; die übrigen Hauptpartien waren also besetzt: Iphigenie — Fräulein von Wygikowsky; Achilles — Herr Wassiljeff; Agamemnon — Herr Everardi; Kalchas — Herr Soboleff. Die Solisten sollen Vorzügliches geleistet haben und die Chöre sehr abgerundet und dramatisch eingreifend gewirkt haben; Anton Rubinstein saß am Flügel — welches uns aller weiteren Bemerkungen überhebt; wenn wir auch leider nicht zu den wenigen Auserwählten gehören, die dieses Genusses theilhaftig werden durften, so wollen wir doch nicht verfehlen, Frau von Abaza hier im Namen der Kunst den ihr gebührenden Dank dafür auszusprechen, daß sie weder Mühe noch Geld spart, um Werke, die man hier sonst zu hören keine Gelegenheit findet, zu Gehör zu bringen; so wurde dort im vorigen Winter Schumanns Oper „Genoveva" in ähnlicher Weise aufgeführt; nur ist zu bedauern, daß die gesellschaftlichen Verhältnisse, sowie der beschränkte Raum es bedingen, daß diese Aufführungen immerhin nur einem kleineren Kreise zugänglich sein können und somit dem größeren Publicum vorenthalten bleiben müssen. — Am 20. April fand abermals im Saale des Conservatoriums ein Concert zum Besten nothdürftiger Schüler dieser Anstalt statt; diesmal wurden sämmtliche das Programm umfassende Musikstücke durch noch im Studium begriffene Schüler und Schülerinnen des Instituts ausgeführt, welche sämmtlich überraschende Fortschritte an den Tag legten; das Publicum war sehr zahlreich erschienen und war hinsichtlich der üblichen Beifallsbezeugungen und Hervorrufe augenscheinlich in der guten Absicht, so lobenswerthe Bestrebungen aufzumuntern, überaus freigebig. Ohne irgend Jemandem der diesmal Betheiligten im geringsten zu nahe treten zu wollen, glauben wir dennoch folgende Namen besonders hervorheben zu müssen; der Gesang war durch Schüler der Classe der Frau Nissen-Saloman vertreten, nämlich Madame Raab (Sopran), Fräulein Velotha (Contre-Alt) und Herr Strawinsky (Baß), von welchen ganz besonders die beiden Damen sich bereits im Besitze der seltenen Eigenschaften, welche die edle Gesangsmethode der Frau Nissen-Saloman kennzeichnen, erwiesen; Beide haben von der Natur sehr schöne Stimmen als Mitgift erhalten, und da, wie verlautet, beide sich auch der theatralischen Laufbahn widmen und sie überdies noch ein sehr vortheilhaftes Aeußere besitzen, so dürfen wir denselben, vorausgesetzt daß sie mit

Eifer und Ausdauer ihre Studien fortsetzen, ein glänzendes Prognosticon stellen. Fräulein Barkan, eine jugendliche Violinspielerin und Schülerin des Herrn Auer, überraschte uns heute durch die auffallenden Fortschritte, welche dieselbe unter der Leitung ihres ausgezeichneten Lehrers, welchem gleichfalls die Ehre des Hervorrufs zu Theil wurde, gemacht hat. Herr Kurizky, Pianist, ein ausgezeichneter Schüler Leschetizky's, und Herr Werschbalowitsch, Violoncellist, ein vortrefflicher Schüler Dawidoff's, die beide ihren längst bewährten Lehrern große Ehre machen, zogen gleichfalls unsere Aufmerksamkeit auf sich. Außerdem producirten sich noch Schüler der Herren Winterberger, Ciardi, Kreß und Ferrero mit vielem Glück. Zum ersten Male in der Oeffentlichkeit hörten wir bei dieser Gelegenheit eine Romanze von der Composition des Fräulein Sophie von Volborth, einer hiesigen Dilettantin und unstreitig die begabteste und bedeutendste Schülerin Leschetizky's, Pianistin ersten Ranges; der Ausdruck „Dilettantin" bezieht sich auch nur auf die gesellschaftliche Stellung der jungen Dame, denn man sieht oft Künstler, die bei weitem nicht mit ihr auf derselben Höhe künstlerischer Reife stehen, sich breit machen und diesen stolzen Titel viel weniger als sie zu beanspruchen berechtigt sind; in der Composition ist Fräulein von Volberth Schülerin Zaremba's. Im Verlage von Johansen hierselbst ist vor Kurzem eine Sammlung russischer Romanzen, von Fräulein von Volberth componirt, veröffentlicht worden, die von musikalischer Durchbildung, poetischer Auffassung, Beherrschung der Form und edler Melodiebildung zeugen.

* Moskau, 2. April. Die Concertsaison ist nun zum Abschluß gelangt. Es bleibt uns noch übrig, fünf Concerte von Bedeutung zu erwähnen, nämlich die der Herren Laub, Rubinstein, Tschaikowsky und der Damen Lawrofsky (aus Petersburg) und Walsek. Ferd. Laub gab sein glänzendes Concert den 24. März in gewohnter Weise im großen Theater unter Mitwirkung der Sopranistin Fräulein Kroneberg und der Herren Fitzenhagen und Minkus. Das interessant zusammengestellte Programm bot Folgendes: Ouverture „Römischer Carneval" von Berlioz; Violinconcert in Dmoll von Vieuxtemps; Romanze „Alla stella confidente" mit Begleitung des Violoncello von Robaudy, vorgetragen von Fräulein Kroneberg und Herrn Fitzenhagen; Violinfantasie über ungarische Melodien von Ernst; Ouverture Rienzi von Wagner; Fantasie-Caprice von Vieuxtemps; russische Lieder gesungen von Fräulein Kroneberg; Violoncellstücke (Adagio von S. Bach und Abendlied von Schumann), vorgetragen von Fitzenhagen; Adagio von Spohr und Polonaise von Ferd. Laub. Sämmtliche Violinstücke trug der Concertant mit gewohnter Meisterschaft vor, nach jeder Nummer natürlich den rauschendsten Beifall erntend. Herr Minkus leitete mit seltener Umsicht das Orchester. Kaum aus Wien zurückgekehrt, hat Nicolai Rubinstein schon Gelegenheit gehabt, neue Triumphe einzusammeln; am 23. März spielte er in Tschaikowsky's Concert und zwei Tage darauf fand sein eigenes Concert statt. Das Programm war wiederum so zusammengestellt, daß dem Concertanten hinreichend Gelegenheit geboten war, den universellen Character seines Spiels ans Licht zu bringen. In unvergleichlicher Weise hörten wir: Chopins Concert in Emoll; Beethovens Variationen in Cmoll; Webers Sonate in Asdur; Schuberts Moments musicales und Tausigs Valse caprice, Soirée de Vienne Nr. 2. Als Solistin betheiligte sich die Altistin Fräulein Baikoff (Schülerin der Frau Alexandrowa), deren geschmackvoller Vortrag zweier russischer Lieder von Glinka und Dargomyschsky recht beifällig aufgenommen wurde. Das Orchester spielte Beethovens Coriolan-Ouverture und der Chor der russischen Musikgesellschaft sang einen überaus lieblichen Damenchor von Dargomyschsky (aus der unvollendeten Oper „Rogdane") und einen gemischten Chor von Gretry. Herrn P. Tschaikowsky's Concert bestand fast ausschließlich aus Compositionen des Concertgebers, welche in einem recht interessanten Streichquartett, mehreren russischen Liedern, Duetts, Claviersachen und Opernchören bestanden und sämmtlich sehr beifällig aufgenommen wurden, so daß Vieles wiederholt werden mußte und der talentvolle Componist mehrere Mal stürmisch gerufen wurde. An dem Concert betheiligten sich die Damen Alexandrowa, Lawrofsky und Baikoff und die Herren F. Laub, N. Rubinstein, Minkus, Grimaly und Fitzenhagen. Zwei glänzende Concerte gab Fräulein Lawrofsky im großen Theater bei überfülltem Hause. Die Aufnahme dieser Sängerin war eine derartige, wie sie den größten Künstlern selten zu Theil wird. Da diese so überaus sympathische Sängerin den Lesern hinreichend bekannt ist, halten wir es für überflüssig ihre so oft besprochenen Leistungen näher zu detailliren. Schließlich sei noch erwähnt, daß die ausgezeichnete Gesanglehrerin Fräulein Walsek auch in diesem Jahre ein recht gelungenes Concert (unter Mitwirkung ihrer zahlreichen Schülerinnen) veranstaltet hat. Leider waren wir verhindert, demselben beizuwohnen. N. Rubinstein gedenkt während der Osterwoche in Charkoff zu concertiren.

* Der Uebernahme des Victoriatheaters in Berlin durch Herrn Director Behr treten unvorhergesehene Hindernisse entgegen. In dem Pachtvertrage hatte der Eigenthümer des Theaters, Herr Cerf, zur Bedingung gemacht, daß das Theater von Herrn Behr bei einer deutschen Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer versichert werden müsse; bis jetzt ist es aber Herrn Behr nicht gelungen, die Aufnahme des Theaters bei einer solchen zu bewirken, da nach den Bränden der Theater in Dresden und Cöln alle Gesellschaften es rundweg abschlagen, ein Theater zu versichern; Director Cerf will aber seine Bühne Herrn Behr nur dann übergeben, wenn er diesen Paragraphen erfüllt hat.

* In Bremen ist Herr Hentschel von der Direction des Theaters ausgeschieden und Herr Rösicke führt dieselbe allein weiter. Herr Hentschel wird wieder als Capellmeister fungiren.

* Der General-Intendant in Berlin, Herr von Hülsen, veröffentlicht als Präsident des deutschen Bühnen-Vereins eine Erklärung an die deutschen Schauspieler, bezüglich auf die für den 19. Mai in Cassel anberaumte Versammlung der Bühnenvorstände. Er sagt darin, daß ihm kein Recht zustände, zu jener Versammlung andere als deren statutenmäßige Mitglieder einzuladen, fordert aber die deutschen Schauspieler auf, Vertrauensmänner zu wählen, „die in selbständiger Versammlung durch Majoritätsbeschluß die Angelegenheiten ihres Standes in so weit zum Ausdrucke zu bringen haben würden, daß dieselben der von den Bühnenvorständen eventuell zur Ausarbeitung eines Theater-Gesetzvorschlages ernannten Commission zum Anschlusse und zur weiteren Vereinbarung unterbreitet werden können."

* Die Direction des Theaters an der Wien in Wien hat Flotow's komische Oper „l'Ombre" („Sein Schatten"), welche im verflossenen Jahre in der Opéra comique in Paris mit großem Beifall zur ersten Aufführung kam, angekauft und wird dieselbe im Laufe der nächsten Wintersaison zur Aufführung bringen.

* Zu Isola bella Scala (in Italien) ist eine neue Oper des Maëstro Ammiller — „Cristina di Nyon" — mit Glück in Scene gegangen.

* In Graz wurde die Operette „Indigo" von Johann Strauß aufgeführt und gestaltete sich zu einer Ovation für den anwesenden Componisten.

* Im Theater der Galeries St. Hubert zu Brüssel ist vor Kurzem eine neue Operette von der Composition O. Stoumons — „Les Hannetons" — mit Erfolg zur ersten Aufführung gelangt.

* In der königl. Oper in Berlin trat Fräulein Berger aus Wien als Margarethe in Gounods Faust auf. Die junge Sängerin, die sich um ein Engagement bewirbt, hat bisher erst ein einziges Mal auf den Brettern gestanden. Sie verbindet mit einer vortheilhaften äußeren Erscheinung einen Mezzosopran von weichem, sympathischen Klang. Die geistige Gestaltung gab Zeugniß von einer ungemein lebendigen, voll und ganz in den Gegenstand sich vertiefenden Empfindung. In der Gartenscene war nicht nur das Gesammtcolorit der Stimmung wohlgetroffen, man vernahm auch im Einzelnen eine Mannigfaltigkeit von Gefühlsschwingungen, so warm und innig angehaucht, so sicher und schlagfertig zum Ausdruck gebracht, wie man sie einer Sängerin nimmermehr zugetraut, die ihren zweiten theatralischen Versuch zu bestehen hatte. An Zeichen des Beifalls fehlte es nicht.

* Frau Peschka-Leutner vom Leipziger Stadttheater hat ihren zweimonatlichen Urlaub angetreten, sie begiebt sich zunächst zu einem Gastspiel nach Riga und nimmt dann zur Erholung einen längeren Aufenthalt in der Schweiz.

* Die Sängerin Nilsson hat mit Herrn Max Strakosch einen neuen Contract auf weitere hundert Repräsentationen abgeschlossen. Nach Absolvirung derselben wird dann erst die californische Tournée darankommen.

* Signora Frezzolini, die bereits etwas sehr betagte, ehedem aber sehr berühmte Sängerin, kann sich noch immer nicht enthalten, ihre Stimmreste der Oeffentlichkeit zu octroyiren. So hat sie in Florenz zwei Concerte veranstaltet (eins für eigne Rechnung und eins zu einem wohlthätigen Zweck), die aber so spärlich besucht waren, daß die Ex-Celebrität von einem dritten, das sie noch zu geben die Absicht hatte, abstand, und in stiller Berachtung der bella Firenze den Rücken kehrte, um das benachbarte kleine Prato heimzusuchen.

* In Basel fand am 11. Mai eine vortreffliche Aufführung des Messias von Händel im Münster statt, dessen Akustik und Orgel ausgezeichnet sind. Die Solisten waren Fräulein Reiter, Fräulein Burenne, Herr Ruff und Herr Dalle Aste, letzterer löste seine Aufgabe am wenigsten gut, während Fräulein Reiter und Herr Ruff das Publicum enthusiasmirten. Herr Kirchner verstand die Schlagschatten zu erhöhen, und die Wirkung der Orgel im Halleluja sowie im Schlußchor war ergreifend. Chor und Orchester wetteiferten der erhabenen Aufgabe würdig sich zu beweisen. Am 12. Mai fand ein zweites Concert statt: freier Orgelvortrag von Herrn Kirchner, welcher sowohl durch seine poetisch zarten Parthien, als auch durch seine contrapunctische Kunst sich auszeichnete; Tenor-Arie aus Elias (Herr Ruff); Larghetto aus der D-Sinfonie von Beethoven; Alt-Arie von Rossi (Fräulein Burenne); Pastorale und Präludium in Amoll von Bach (Herr Kirchner), Tenor-Arie aus der Schöpfung (Herr Ruff). Zum würdigen Schluß wurde das Halleluja aus dem Messias wiederholt.

* Der belgische Violinist Jehin-Prume hat zu Montreal in Canada eine Reihe von Orchesterconcerten eingerichtet, die sehr viel Anklang gefunden haben und deren letztes vor Kurzem stattgefunden hat. Herr Jehin-Prume wird im Juni nach Europa zurückkehren.

* Herr Capellmeister C. Reinecke ist von seiner Kunstreise in England nach Leipzig zurückgekehrt.

---

* Daniel François Esprit Auber, dessen am 13. Mai in Paris (nicht in London) erfolgten Tod wir in der vorigen Nummer gemeldet, wurde am 29. Januar 1782 während einer Reise seiner Eltern zu Caën in der Normandie geboren. Sein Vater, ein Kunsthändler in Paris, ließ ihm Clavierunterricht geben, bestimmte ihn aber zum Kaufmann und schickte ihn nach London in ein Handelshaus. Der junge Auber fühlte indeß wenig mercantilischen Beruf in sich und kehrte bald nach Paris zurück, wo er sich fortan vorwiegend mit Musik beschäftigte. Mehrere kleine Sachen fanden Beifall, den ersten größeren Erfolg errang er dadurch, daß er das Libretto der alten komischen Oper „Julie" von Neuem in Musik setzte. Auber ließ sich durch solchen Succes nicht verführen, sondern machte eifrige Studien in der höheren Composition; eine Frucht davon war unter Andern eine Messe, aus welcher er später eine Nummer (das Gebet) in seine „Stumme von Portici" herübernahm. In die eigentliche Oeffentlichkeit trat er erst 1813 mit „Le séjour militaire", einer einactigen komischen Oper, die indeß gar nicht gefiel; ebenso mißglückte ein zweiter Versuch, den er sechs Jahre später mit „Le testament et les billets doux" machte. Dagegen erzielte er 1820 mit „la bergère châtelaine" einen vollständigen Erfolg, ebenso ein Jahr darauf mit „Emma ou la promesse imprudente". 1822 trat Auber mit Scribe in Verbindung, der ihm nun die äußerst geschickt angelegten Libretti lieferte, und seitdem machte er von Jahr zu Jahr Fortschritte in der Gunst des Publicums. Der ersten aus dieser Verbindung hervorgegangenen Oper „Leicester" folgten 30 andere, von denen sich ein Theil wie Le Maçon (1825), La muette de Portici (1828), Fra Diavolo (1830), Gustav (1833), Le lac des fées (1839), Le part du diable (1843) auch außerhalb Frankreichs auf den Bühnen erhalten hat. Die letzte Oper Auber's, zu welcher Scribe den Text lieferte, war „La fiancée du roi de Garbe". Von den übrigen Opern aus früherer und späterer Zeit sind die bedeutenderen: La neige (1823), La fiancée (1829), Le serment (1832), Lestocq (1834), Le cheval de bronce (1835), Le domino noir (1837), Les diamants de la couronne (1841), La Sirène (1844), Haydée (1847), Marco Spada (1852), Jenny Bell (1855), Manon Lescaut (1856), La Circassienne (1861), Le premier jour de bonheur (1868). Außerdem ist noch ein 1862 componirter Marsch für die Londoner Ausstellung zu erwähnen, außerdem eine „Mexicanische Nationalhymne", die er auf Wunsch des Kaisers Maximilian componirte. Das Gebiet, auf welchem Auber sich mit dem meisten Erfolg bewegte, ist die komische Oper. Hier entfaltete er frei und voll die hervorragenden Eigenschaften seines Talents: pikant erfundene und lebensvolle Melodien, glänzende Colorirung durch die Instrumentation, feinen scenischen Tact. Bei seinen großen Opern sind diese Vorzüge nicht so vorhanden, nur in der „Stummen" ist es ihm gelungen, sich mit vollem Erfolge auf dem Felde der großen Oper zu bewegen. Auber war Director des Pariser Conservatoriums und der kaiserlichen Hofcapelle.

* In München ist der um die frühere Leitung und Verwaltung des dortigen Hoftheaters verdiente quiescirte Hoftheaterintendanzrath W. Schmitt gestorben.

* Am 14. Mai starb zu Mainz im Alter von 62 Jahren Herr Jean Schott, ehemaliger Musikverleger und Gründer des Hauses Schott frères in Brüssel (dessen Chef gegenwärtig Herr Pierre Schott ist).

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
15. u. 21. Mai. Jüdin v. Halevy.
16. u. 29. Mai. Sardanapal, Ballet.
17. Mai. Hochzeit des Figaros v. Mozart.
18. Mai. Stumme v. Auber.
19. Mai. Romeo u. Julie v. Gounod.
20. Mai. Lohengrin v. Wagner.
22. Mai. Flick und Flock, Ballet.
23. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
24. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
25. Mai. Maskenball v. Verdi.
26. Mai. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
27. Mai. Postillon v. Adam.
28. Mai. Robert v. Meyerbeer.
30. Mai. Rienzi v. Wagner.

Berlin.
K. K. Opernhaus.
14. Mai. Margarethe v. Gounod.
15. Mai. Tell v. Rossini.
16. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
17. Mai. Freischütz v. Weber.
18. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
19. Mai. Faust v. Gounod.
21. Mai. Nach 56 Jahren. Das hübsche Mädchen von Gent, Ballets.
22. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
25. Mai. Cosi fan tutte v. Mozart.
26. Mai. Fantasca, Ballet.
27. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.

Dresden.
K. Hoftheater.
10. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
12. Mai. Johann von Paris v. Boieldieu.
14. Mai. Faust von Gounod.
18. Mai. Lohengrin v. Wagner.
20. Mai. Freischütz v. Weber.
21. Mai. Templer und Jüdin v. Marschner.
23. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
14. Mai. Lohengrin v. Wagner.
16. Mai. Adam und Eva v. Hornstein.
18. Mai. Troubadour v. Verdi.

Leipzig.
Stadttheater.
3. u. 7. Mai. Dornröschen von Langert.
9. Mai. Jüdin v. Halevy.
12. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
14. Mai. Waffenschmied v. Lortzing.
16. u. 17. Mai Cosi fan tutte v. Mozart
18. Mai. Faust v. Gounod.
20. Mai. Stradella v. Flotow.
22. Mai. Freischütz v. Weber.

Breslau.
Stadttheater.
7. u. 12. Mai. Fra Diavolo von Auber.
9. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
11. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. Mai. Jüdin v. Halevy.
14. Mai. Regimentstochter von Donizetti.
15. Mai. Martha v. Flotow.
17. Mai. Tell v. Rossini.
18. Mai. Postillon v. Adam.
19. Mai. Lucia v. Donizetti.

Hamburg.
Stadttheater.
18. April. Lohengrin v. Wagner.
20. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
22., 25. u. 27. April. Meistersinger v. Wagner.
23. April. Zauberflöte v. Mozart.
26. April. Freischütz v. Weber.
28. April. Martha v. Flotow.
29. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
30. April. Fidelio v. Beethoven.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
1. Mai. Die Macht des Bösen v. Séroff.
5. Mai. Johann von Leyden (Prophet) v. Meyerbeer.
7. u. 11 Mai. Trilby, Ballet.
8. Mai. Scenen aus: Das Leben für den Czar v. Glinka, Robert v. Meyerbeer, Stumme v. Auber.
10. Mai. Rognéda v. Séroff.
14. Mai. Die Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Napráwnik.

Grosses Theater.
2. Mai. Corsar, Ballet.
3. u. 12. Mai. Russalka v. Dargomigschsky.
4. Mai. Höckerpferdchen, Ballet.
7. Mai. Troubadour v. Verdi.
9. Mai. Esmeralda, Ballet.
14. Mai. Pharaos Tochter, Ballet.

Concertrevue.

Carlsruhe.
1. Mai. 4. Kammermusiksoiree. Sextett in Gdur Op. 36 f. 2 Viol., 2 Viola u. 2 Vcll. v. Brahms. Sonate Op. 58 f. Pfte. u. Vcll. v. Mendelssohn. Variationen üb. ein Thema von Schumann, Ungar. Tänze f. Pfte zu 4 Hdn. v. Brahms, vorg. v. Componisten u. Hrn. Hofcapellmstr. Levi.
10. Mai. Concert d. Philharmon. Vereins. Kaisermarsch v. Rich. Wagner. »Paradies und Peri« v. Schumann. Solisten: Fräul. Schneider, Frl. Mackiot, Frl. Boom, d. HHrn. Kürner und Ziegler.

Chemnitz.
12. Mai. Richard Wagner-Concert unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. Müller. Ouv. Rienzi. Chor der Jünger u. d. Engel a. d. Liebesmahl der Apostel. Ouv. Fliegender Holländer. Ouv. Tannhäuser. Vorspiel a. Lohengrin. Faust-Ouv. Vorspiel a. d. Meistersingern. Vorspiel a. Tristan u. Isolde. Kaisermarsch.

Frankfurt a. M.
15. Mai. Concert d. Rühl'schen Gesangvereins. Requiem v. R. Schumann. Cantate »Gottes Zeit« v. Bach. 114. Psalm von Mendelssohn. Der Sturm, Chor v. Haydn. Die Soli ges. v. Mitgliedern d. Vereins.

Oldenburg.
26. April. 4. Kammermusik-Abendunterhaltung. Trio in Esdur Op. 70 Nr. 2 f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Beethoven. Quartett in Fdur Op. 34 f. 2 Viol., Viola u. Vcll. v. Meinardus. Quartett in Adur Op. 26 f. Pfte., Viol., Alt u. Vcll. v. Brahms.

Schwerin.
29. April. 4. Kammermusiksoirée der HHrn. Hofcapellmstr. A. Schmitt, Zahn etc. Quartett in Adur f. Pfte. u. Streichinstr. v. Brahms. Sonate in Asdur f. Pfte. v. Beethoven. Trio in Dmoll v. Schumann.

Weimar.
24. April. Concert z. Vortheil d. Pensionsfonds f. Wittwen und Waisen d. grossherz. Hofcapelle. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven. Concert f. Viol. Nr. 9 in Dmoll v. Spohr (Hr. Concertmstr. Kömpel). Concertarie v. Mendelssohn (Frl. Formaneck). Charakteristische Fantasie für Vcll. v. Servais. (Hr. Demunck). Kaisermarsch v. Wagner.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 7. Mai. In der Jacobikirche. 66. Psalm von B. Thoma.
7. Mai. In d. Johanniskirche. Chor a capella v. Gährig.
14. Mai. In derselben Kirche. Chor a. d. Weltgericht v. Fr. Schneider.
14. Mai. In der Jacobikirche. Unser Vater v. Rink, a capella.
18. Mai. In derselben Kirche. Schlusschor aus Christus am Oelberge v. Beethoven.
18. Mai. In d. Johanniskirche. Chor a capella »Herr, unser Herrscher« v. Mühling.
28. Mai. In derselben Kirche. Aus den Festzeiten v. C. Lowe.
28. Mai. In der Jacobikirche. Chor a capella »Lauda anima mea« v. Hauptmann.

Leipzig, 6. Mai. In der Thomaskirche. Motette: 12. Psalm 8st. v. G. Rebling. »Ich lasse dich nicht« 8st. v. J. C. Bach.
7. Mai. In derselben Kirche. 103. Psalm v. Fesca.
13. Mai. In derselben Kirche. Motette: Credo u. Sanctus a. d. Vocalmissa v. Hauptmann.
14. Mai. In derselben Kirche. »Aus der Tiefe rufe ich« v. E. F. Richter.
17. Mai. In derselben Kirche. Motette »Du Hirte Israels« v. Thooft. »Gott ist die Liebe« v. Tschirch.
18. Mai. In derselben Kirche. Hymne v. Mozart.
20. Mai. In derselben Kirche. Motette »Nach einer Prüfung kurzer Tage« v. Schicht.
21. Mai. In derselben Kirche. »Aus der Tiefen rufe ich« v. Richter.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 26. Leipzig, 30. Mai. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870.

9.

England bietet eine so reiche Ausbeute, daß wir uns auf Vereinzeltes kaum einlassen können. Den fast gänzlichen Mangel einer selbstständigen englischen Oper sucht es jährlich zu ersetzen durch eine glänzende italienische Oper, das heißt eigentlich zwei, die sich gegenseitig zum eigenen Schaden hinaufschrauben. Viele Jahre waren sich die Unternehmer Gye und Mapleson Gegner. Diesmal versuchten sie eine Vereinigung, die nun in Mr. Wood einen Gegner hervorrief. Die Ersteren thronten im Covent-Garden-Theater und hatten an ihrer Seite die Sängerinnen Tietjens, Adeline Patti, Lucca &c.; dagegen fehlte ein ebenbürtiger Tenor. Wachtel, der einzige bedeutendere, der im Anfang mitwirkte, löste seinen Contract in Folge von Zerwürfnissen. So stand denn noch immer der greise Mario in erster Linie. Die einzige Neuigkeit, die das Repertoire aufzuweisen hatte, „Esmeralda", von Campana, gefiel nicht; eine der älteren Opern „le domino noir" mit Frau Lucca wurde erst gegen Schluß der Saison gegeben. Die Hauptstütze dieser Gesellschaft bleibt Fräulein Tietjens, die bisher treu zu Mapleson hielt. Eine kurze Herbstsaison schloß am 10. December, doch wurde noch am 17. December dem Beethoventag zu Ehren „Fidelio" aufgeführt. Der Unternehmer Wood hatte Drury-Lane Theater gepachtet. Christine Nilsson war seine vorzüglichste Kraft. Ihre andauernde Unpäßlichkeit brachte dem Director großen Schaden. Drei neue Opern wurden hier gegeben: „Abu Hassan" von C. M. von Weber; „l'Oca del Cairo" von Mozart und „l'Ollandese Dannato" (fliegende Holländer) von Wagner. Letztere Oper kam erst am Schluß der Saison an die Reihe, gefiel aber so

sehr, daß mit ihr allein die nächstfolgende Saison fast so gut, wie gesichert ist. Der einzige Ort, wo die englische Oper noch gepflegt wurde, war im Crystallpalast unter Direction J. Russel's. Im Princeß-Theater war die Französin Mlle. Schneider engagirt und trat in Offenbach's Operetten auf und machte dann auch eine Tour in die Provinzen. Eine andere französische Truppe unter Raphael Felix und mit Mlle. Dejazet spielte in der Opéra comique am Strand und besuchte dann Schottland. Neue Theater öffneten auch in Sloane square, Hampstead, am Strand, Leicester square; abgebrannt ist das Alexandra-Theater in Glasgow. — Die Philharmonic Society gab ihre jährlichen acht Concerte nun in St. James' Hall der größeren Räumlichkeit halber. Eine Sinfonie von Cherubini, die dieser im Jahre 1815 für diese Gesellschaft componirt hatte und damals selbst dirigirte, konnte auch bei der diesmaligen dritten Aufführung (die zweite war im Jahre 1864) nicht gefallen. Sehr tactvoll war das Programm des achten Concertes, das als Beethoven-Feier galt und u. A. die erste und letzte Sinfonie von Beethoven brachte. Die New philharmonic Society bildet gleichsam das Unterhaus und wagt sich schon dreister an hervorragende neue Compositionen. Die Sacred harmonic Society und National Choral Society bieten in ihren Oratorien-Aufführungen wenig Abwechslung. Um so leichter konnte neben ihnen ein neues Unternehmen entstehen, die „Oratorien-Concerte" unter Jos. Barnby's Direction, die u. A. diesmal Beethoven's große Messe und Bach's Matthäus-Passion brachten. Letztere wurde zuerst im Jahre 1858 durch die Bach-Society unter Bennett's Leitung aufgeführt und 1862 wiederholt. Beethoven's Messe wurde früher zweimal von der Sacred harmonic Society (zuletzt 1861) aufgeführt. Ein abermals neues Unternehmen von Wood, populäre Orchester-Concerte an Samstags-Abenden in Exeter Hall, zu Anfang des Jahres, hatte guten Erfolg. Vorzüglich, wie immer, waren die Crystallpalast-Concerte unter A. Manns' Leitung. Sie hielten sich diesmal ganz besonders an Beethoven und brachten unter Anderem alle neun Sinfonien und alle Clavier-Concerte, vorgetragen von Pauer, Franklin Taylor, Charles Hallé, Miß Agnes Zimmermann und Mad. Goddard. Wie früher Haydn's Variationen über das Kaiserlied und Mendelssohn's Octett wurde nun auch Beethoven's Septett von allen Streichinstrumenten und verdoppelten Blasinstrumenten aufgeführt. Hiller und Reinecke waren gern gesehene Gäste. Die populären Samstags-Concerte für Kammermusik bewahrten ihren guten Ruf. Man konnte diesmal häufig Frau Schumann, die Herren Joachim und Stockhausen an Einem Abende hören. Eine geschlossene Gesellschaft, von Ella unter dem schönfarbigen Titel „La Societa lirica" gegründet, führte zur eigenen Erbauung Opernbruchstücke am Clavier auf und fing gleich beim Schweren an, indem sie sich an den Lohengrin wagte. Ein neuer, riesiger Concertsaal „Albert Hall" im South Kensington Museum wird nun bald viel von sich reden machen. Er faßt gegen 10,000 Menschen und erhält die größte Orgel, die je gebaut wurde. Einen besonderen Geschäftszweig in England bilden die Concerttouren, wobei der Künstler außer dem Reisen selbst aller Mühe enthoben ist; er hat nichts zu thun als zu singen und zu spielen, wo es eben dem Unternehmer beliebt. Ganze Caravanen durchziehen auf diese Art die Provinzen. Im verflossenen Vorfrühling war die italienische Operngesellschaft von Gye-Mapleson und jene des Wood auf steter Wanderung und traten sich förmlich auf die Ferien. Neben wohlbekannten Opern gaben sie auch Concerte, in denen Jeder sich in seinem Glanze zeigen kann. Hinlänglich bekannt geworden, ziehen Manche dann auch auf eigene Faust durch die Königreiche, unterstützt von einigen minderen Kräften. Santley, Mario, Stockhausen, Mad. Rudersdorff, verbreiten die Kultur dann selbst in kleinere Städte, die solche Gunstbezeugung durch fleißigen Concertbesuch zu würdigen wissen. — Mit größeren Concerten stehen Manchester und Liverpool obenan; namentlich in Manchester gedeihen die Hallé'schen Concerte vorzüglich. Diesmal liefen auch zwei Musikfeste von Stappel, in Hereford und unmittelbar darauf

in Birmingham und just zur Zeit, als man sich in Frankreich die Köpfe blutig schlug. In Birmingham erfreute sich Hiller's, für dieses Fest componirte, Cantate „Nal und Damayanti" einer glänzenden Aufnahme. In Dublin brachten es leicht entzündbare Herzen bis zum Pferdeausspannen, womit die Primadonnen Tietjens und Murska beglückt wurden. Nicht weniger wurde aber auch Mlle. Schneider mit Hochs ausgezeichnet für ihre Darstellung der Grande Duchesse, obwohl Cardinal Cullen Offenbach und seine Opern zur Hölle verdammte. Daß man die französische Darstellung für viel decenter erklärte als die englische, verdient besonders bemerkt zu werden. Unter den französischen Flüchtlingen, die in Albion Schutz suchten, befanden sich Auber, Gounod, Bottesini, Fürst Poniatowsky, Mad. Alboni (Gräfin Pepoli), Herr und Frau Szarvady, Pianist Delessen, Victor Massé, Mad. Viardot-Garcia. Mehrere traten wiederholt in Concerten auf, die zum Besten ihrer Landsleute veranstaltet wurden.

Fünfte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Donnerstag den 25. Mai 1871 im Saale des Gewandhauses.

Composition.

Ouverture zu Andersen's Märchen: „Die kleine Seejungfrau" von Herrn Willem de Haan aus Rotterdam.

Anmuthige Erfindung und fesselnde Durchführung der Themen zeugen für das leichtgestaltende Talent des Componisten. Es sei hierbei erwähnt, daß von allen an diesem Abend gebotenen Compositionen uns die Ouverture des Herrn de Haan am Meisten angesprochen hat.

Symphonie (Fmoll, I. Satz) von Herrn Ferdinand Grau aus Cassel.

Auf den Themen dieses Sinfoniesatzes lagert etwas Schulstaub und dann ist ihre Verarbeitung noch schwerfällig, jedoch ist solider musikalischer Sinn und ehrenwerthes Streben unverkennbar.

Romanze für Violine mit Begleitung des Pianoforte von Herrn Paul Klengel aus Leipzig, vorgetragen von Herrn Alexander Kummer aus Dresden.

Ein hübsch erfundenes, sehr wohlklingendes Stück, dessen 6/8 Tact-Bewegung indessen im Verlauf etwas gleichförmig wurde und den Wunsch nach einer erregteren Stimmung aufkommen ließ. Sehr lobenswerth spielte Herr Kummer.

Symphonie (Fdur) von Herrn Carl Grammann aus Lübeck.

Routinirt in thematischer wie instrumentaler Beziehung. Die Erfindungskraft des Componisten ist jedoch nicht bedeutend genug, um durch Gedanken und Combinationskraft eine ganze Sinfonie hindurch fesseln zu können.

Ouverture (Gmoll) von Herrn Ludwig Maas aus London.

Die Ouverture des Herrn Maas giebt Zeugniß der hier genossenen guten Schule — klingt aber noch zu sehr nach dieser, um bestimmt erkennen zu lassen, ob er befähigt ist, sein Denken und Fühlen dereinst selbstständig in Tönen aussprechen zu können.

L. D.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Für die beiden Aufführungen von Mozarts „Cosi fan tutte“ am 16. und 17. Mai waren das gedrängt volle Haus und die darin herrschende höchst animirte Stimmung an beiden Abenden ein überzeugender Beweis für das Verlangen nach dem lang entbehrten Genuß einer „wohlklingenden“ klassischen Oper, sowohl von Seiten der Hörer als auch der Mitwirkenden. Mit der gewohnten pietätvollen Sorgfalt von Herrn Capellmeister Schmidt studirt, ließ das Ensemble Nichts zu wünschen übrig, eher noch manche Einzelleistungen. Besonders Fräulein Bosse möge sich bestreben, dem frischen, fröhlichen Zug Mozart'scher Musik noch mehr gerecht zu werden. Dagegen vertrat Frau Peschka-Leutner das Soubretten-Element mit der Rolle der Despina in ausgezeichneter Weise. Sehr gewandt sangen und spielten die drei Herren, ja Herr Krolop that manchmal zuviel des Guten, was bei dem feinen Conversationston der Musik sich leicht aus dem Rahmen verdrängen und dann als Absichtlichkeit gedeutet werden kann. — Der erste theatralische Versuch des Fräulein Gutzbach aus Chemnitz (Gutschebauch), einer Schülerin des Herrn Professor Götze und durch öfteres Mitwirken in hiesigen und auswärtigen Concertaufführungen bereits vortheilhaft bekannt, fand am 20. Mai als Leonore in „Stradella“ statt. Im Besitze eines hohen Soprans von mäßiger, aber sehr angenehmer Klangfülle hat sich die junge Sängerin alle Vorzüge der Schule ihres Meisters zu eigen gemacht. Das Zuhochsingen, die noch unfertig klingende Coloratur und ein etwas dumpfer Tonansatz waren wohl Resultate einer großen Befangenheit. Die Parthie des Banditen Malvolio wurde diesmal von Herrn Ehrke und zwar mit der bekannten Gewandtheit dieses so verwendbaren Sängers gegeben. Herr Reß, welcher wegen Unwohlseins eine Unterbrechung seines Gastspiels eintreten lassen mußte, sang am 22. Mai den Caspar im „Freischütz“ als zweite Gastrolle. Er bestätigte auch an diesem Abende die von uns bereits nach seinem ersten Auftreten ausgesprochene günstige Meinung über seine soliden Sängereigenschaften, jedoch in Spiel und Dialog wäre ein schärferes Vortreten des Dämonischen wünschenswerth gewesen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 19. Mai: a. Sonate (in vier Sätzen) für Pianoforte und Violine von Willem de Haan aus Rotterdam. b. Romanze für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von Albrecht Schultz aus Celle. c. Suite für das Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig. d. Romanze für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von demselben. Sämmtlich Schüler der Anstalt. — Andante spianato und Polonaise für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 22, Esdur. — Septett für Pianoforte &c. von J. N. Hummel, Op. 74, Dmoll. Arrangirt als Quintett für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß. Zweiter und dritter Satz.

* Wien, 22. Mai. Seit dem letzten Bericht hat sich in der Hofoper nichts Besonderes zugetragen. Fräulein Zimmermann nahm als Senta vom Feld ihrer Triumphe Abschied; Fräulein Löffler sang noch die Elvira und entsagte dann weiteren Gastspielen; Fräulein Singer wiederholte die Ortrud und Fräulein Treusch den Gemmy. Letztere soll engagirt sein. Am 10. Mai ist endlich auch Herr Sontheim zum ersten Male im neuen Opernhause aufgetreten. Er hat kaum einen seiner Vorzüge eingebüßt; dagegen ist es nicht zu verkennen, daß ihm die weiten Räume des Theaters zu schaffen machen, und er mit Aufgebot aller Kunstmittel seiner Kurzathmigkeit Herr zu werden trachtet. Die noch immer bedeutende Zugkraft, die er auf das Publicum ausübt, zeigt von der Unwandelbarkeit seiner Beliebtheit. Dafür sprechen auch die Beifallsäußerungen und Hervorrufe. Herr Sontheim sang bis jetzt fünf Mal (Eleazar dreimal, Masaniello zweimal); morgen singt er den Vasco, am Pfingstsonntag den Robert; in beiden Rollen ist er in Wien noch nicht aufgetreten. Seit 8. Mai wurden folgende Opern gegeben: Fliegender Holländer, Jüdin (drei Mal), Stumme (zwei Mal) Tell (statt der Afrikanerin), Rigoletto (mit Fräulein Rabatinsky als Gilda), Lohengrin und Prophet. Vom Rienzi erwartet man dieser Tage die Generalprobe. — Das Gastspiel der italienischen Operngesellschaft unter Sigr. Pollini im Theater an der Wien ist beendet. Es waren im Ganzen vom 6. bis 20. Mai acht Vorstellungen, die meistens stark besucht waren; einige konnten sich sogar eines ausverkauften Hauses rühmen. Il Barbiere wurde 3 Mal gegeben, Don Pasquale 2 Mal, la figlia del reggimento, l'Elisir d'amore, la Traviata je 1 Mal. An jedem Abend wußte Mad. Artôt als vollendete Künstlerin neue Lorbeern zu sammeln; am allermeisten aber in der Rolle der Violetta, in der sie auch nach dramatischer Seite hin überraschende Vorzüge entfaltete. Ihr zunächst erntete Sigr. de Padilla den meisten Beifall, er gab den Figaro, Dottore Malatesta, Belcore, Germont Giorgio. — Die zwei größten Vorstadttheater Wiens, an

der Wien und in der Leopoldstadt, scheinen vorderhand auf dem wiederholt in Angriff genommenen Feld der Spieloper keine besonderen Versuche zu machen. Das Carltheater arbeitet noch in der Prinzessin von Trapezunt, welche Operette von Offenbach am 4. Mai zum vierzigsten Mal gegeben wurde. Die Hauptdarsteller gehen nun auf Gastrollen nach Pest, um namentlich mit dieser Operette auch der ungarischen Monarchie vergnügte Abende zu bereiten.

* Berlin, 20. Mai. Das Gastspiel des Herrn Walter aus Wien verschaffte uns neulich das Vergnügen, nach längerer Zeit wieder einmal Boieldieu's noch immer im ungetrübten Glanze der Liebenswürdigkeit und Frische strahlendes Meisterwerk „Die weiße Dame" in der königlichen Oper an uns vorübergehen zu sehen. Der Gast entfaltete als „George Brown" seine bereits von uns anerkannten trefflichen Gesangseigenschaften und erwies sich als, unseres Bedünkens, zu den besten uns bekannten Interpreten der beregten Partie gehörend, namentlich nach der Seite des specifisch Musikalischen hin. Fräulein Lehmann fand sich mit der „Anna" in bester Weise ab, Fräulein Horina, als „Jenny", war im Gesang, wie im Spiel durchaus liebenswürdig, Fräulein Gey dito als „Margarethe", und vollkommen angemessen brachten die Herren Fricke und Krüger die Rollen des „Gaveston" und „Dickson" zur Veranschaulichung. Den Tag nach der Vorstellung der „weißen Dame" rief uns Gounod's „Faust" ins königl. Opernhaus, wo Fräulein Berger aus Linz mit der „Margarethe" ein Gastspiel begann. Dem Vernehmen nach, hat die genannte Dame bisher erst einmal die Bretter betreten, und in der That merkt man ihr auch noch mancherlei Anfängerisch-Unroutinirtes an, die bei einer Neophytin ganz natürliche Befangenheit sogar nicht einmal mit in Anschlag gebracht. Wird der fernere Verlauf des Gastspiels eine Reformirung unsres Urtheils bewerkstelligen? Und wird sich speciell mehr Reichthum des Stimmaterials und mehr Güte der Ausbildung desselben herausstellen, als dieser erste Gastabend bot? Wir müssen es abwarten und wollen es hoffen. — In der Jacobikirche fand vor Kurzem ein Concert zum Besten armer Landwehr-Familien statt. Es enthielt: Bach'sche Orgelsachen, von H. Klose angemessen vorgetragen; Chorvorträge des Schnöpf'schen Gesangvereins (Mendelssohn's Hymne „Hör' mein Flehen", Psalm 86 von Fasch &c.), die recht gut gingen und in denen die durch die Damen Faltner und Schnöpf, so wie die Herren Müller (dieser ein sehr vielversprechender Tenor) und Schmock vertretenen Soli von bester Wirkung waren; Arie „Nacht ist's umher" aus Händel's „Samson", von Herrn Woworsky, und Arie aus desselben Meisters „Judas Maccabäus", von Herrn Schmock sehr zufriedenstellend gesungen; eine Klopstock'sche Ode von einem ungenannten Tonsetzer für eine Singstimme mit Harfenbegleitung componirt und von Fräulein Brandt mit Wärme vorgetragen (die durch die in der Kirche herrschende Maikühle sehr verstimmte Harfe traktirte Herr Posse); ein Violinsolo mit Orgelbegleitung, in dem Herr Concertmeister Marx einen nobeln und vollen Ton entfaltete. Zu constatiren ist außerdem noch, daß dem Concert sehr erfreulicherweise ein zahlreicher Besuch zu Theil geworden war. — Der Hansmann-Schneider'sche Gesangverein brachte neulich das ehedem berühmte Oratorium, das „Weltgericht" von Friedr. Schneider in der Garnisonkirche zur Aufführung, welche eigentlich ein um ein Jahr verspätetes Jubiläum darstellt; denn bereits im vorigen Jahre sollte dem damals vor 50 Jahren vollendeten und in Berlin zum ersten Male aufgeführten Werke eine Jubiläums-Executirung zu Theil werden, welche aber durch den ausbrechenden Krieg vereitelt wurde. Die nunmehrige Vorführung war eine großentheils wohlgelungene und setzte die trotz alledem und alledem noch immer erheblichen Vorzüge der Tonschöpfung ins beste Licht. Unter den Solisten war auch der 70jährige Zschiesche, welcher der Last der Jahre durch seine noch immer kräftigtönende Stimme spottete. Der „Voss. Zeitung" entnehmen wir hiermit noch einige das „Weltgericht" und den Schneider-Hansmann'schen Verein betreffende Notizen. Der in Rede stehende Gesangverein, der bereits im Jahre 1854 sein 50jähriges Jubiläum feierte, gab von 1804—1820 seine öffentlichen Aufführungen theils in der Petri-, theils in der Louisenkirche und im Dom. Mit der ersten Aufführung des „Weltgerichts" — am 20. Sept. 1820, unter Anwesenheit Friedrich Wilhelms III. und aller seiner Prinzen — siedelte der Verein in die Garnisonkirche über, wo er bis jetzt verblieben ist. Die Soli bei jener Aufführung sangen die königl. Sänger Stümer und Blume, die königl. Sängerin Fräulein Eunicke und die noch lebende Frau Schubert (geb. Hansmann, Tochter des Gründers des Vereins). Eine Wiederholung fand bereits am 20. Oct. 1820 statt und beide Aufführungen ergaben eine Einnahme von über 2700 Thalern, wie denn das „Weltgericht" überhaupt keinen kleinen Beitrag zu den Einnahmen des Hansmann-Schneider'schen Gesangvereins (die bekanntlich nur wohlthätigen Zwecken dienen) abgegeben hat, indem es außer den erwähnten Aufführungen noch 12 Mal unter den öffentlichen Productionen des Vereins seine Stelle ge-

funden hat. Die Zahl der überhaupt von letzterem veranstalteten Aufführungen beträgt 142, und die damit erzielten Einnahmen ergaben die respectable Summe von 61,300 Thalern.

* München, 26. April. Die Aufführung des Tannhäuser am 19. März unter Wüllners Direction war, sowohl was Orchester, als auch Solo- und Chorparthien betrifft, eine gelungene zu nennen, ausgenommen der stellenweise nicht ganz reinen Stimmung der Holzblasinstrumente, sowie einiger Gedächtnißfehler der Herren Nachbauer (Tannhäuser) und von Rheden (Landgraf). Letzterer, zur Zeit Bassist am Stadttheater in Augsburg, besitzt eine junge, markige und edelklingende Baßstimme von bedeutendem Umfang, und sang den Landgrafen mit Würde und Wärme. Ernstlich fortgesetzte Studien werden die theilweise noch an Stimme, Sprache und Spiel haftenden kleinen Mängel in Bälde heben. Fräulein Stehle war brillant bei Stimme und sang und spielte die Elisabeth mit großem Feuer und feiner Empfindung. Die übrigen Leistungen, wie die der Frau Vogel als Venus, des Herrn Kindermann als Wolfram u. s. w. waren, wie immer, vorzüglich. In Glucks Orpheus und Eurydice am 21. März betrat Fräulein Ritter, von jeher ein Liebling des hiesigen Publicums, zum letzten Male die Bühne und sang als Orpheus gerade an diesem Abend besonders schön, um den Zuhörern den Abschied recht schwer und den künftigen Verlust recht fühlbar zu machen; es wird auch eine geraume Zeit vergehen, ehe diese empfindliche Lücke an unserer Bühne wieder genügend ausgefüllt ist. Aber auch Fräulein Kaufmann (Eurydice) und Fräulein Leonoff (Eros), so wie Chor und Orchester unter Leitung Wüllners trugen ihr Möglichstes dazu bei, diesen Abend zu einem würdigen Abschiedsfeste zu machen. In „Figaros Hochzeit" am 25. März gastirte ein Fräulein Lüdecke vom großherzogl. Hoftheater in Schwerin, als Gräfin, stand jedoch ihrer Vorgängerin Fräulein Stehle, die wir kurz zuvor (5. März) als ganz vorzügliche Gräfin kennen lernten, in jeder Beziehung weit nach. Wir sprechen Fräulein Lüdecke keineswegs dramatisches Talent ab, behaupten aber, daß weder Stimme noch Spiel den Anforderungen einer Hofbühne, wie der hiesigen, entsprechen, was sich auch in ihrem zweiten und letzten Auftreten als „Fidelio" vollkommen bestätigte. — Den weitaus interessantesten Genuß boten uns die beiden Musik-Aufführungen am 1. und 28. März: „Scenen aus Goethes Faust" von Rob. Schumann. Dieses großartige Werk voll Poesie und Tiefe, reich an Melodien, wirksamen Chören und glänzender Instrumentation, wurde hier zum ersten Male vollständig aufgeführt unter Wüllners bewährter Direction. Wir waren erstaunt, über die Präcision des Orchesters sowohl, als über den Klang, die feine Nuancirung und die correcten Einsätze des Chores, der theilweise durch die königl. Vocalcapelle und oberste Chorgesangsklasse der königl. Musikschule verstärkt war. Die Soloparthien waren in Händen der Damen: Frau Diez, Fräulein Leonoff, Frau Possart und Fräulein Ritter; dann der Herren: Vogel, Fischer, Peyer und Heinrich und kamen sämmtlich tadelfrei zur gehörigen Geltung. Schließlich erwähnen wir noch der am 12. März stattgehabten Festvorstellung zur Feier des Friedens. Den Anfang hierzu bildete ein von Hermann Lingg gedichteter und von Fr. Wüllner componirter „Deutscher Siegesgesang" für Männerchor. Von der sämmtlichen Sängergenossenschaft Münchens exact gesungen unter Begleitung einer reichen Instrumentation verfehlte dieser Chor seine Wirkung nicht. Die darauffolgende Sinfonie „1870" von M. Zenger enthielt neben einigen rohen Klangeffecten und Verworrenheiten auch viele Schönheiten, namentlich im Mittelsatz; jedoch vermißten wir Steigerung und originelle Gedanken. Den Schluß bildete das Festspiel „Der Friede" von Paul Heyse, wozu Baron von Perfall eine einfache, anspruchslose Musik schrieb, die dem Zwecke vollkommen entsprach.

* Hamburg, Anfang Mai. Auch in diesem Jahre trat in der Charwoche die von Bernuth'sche Singacademie mit Bach's Matthäus-Passion heraus, deren Aufführung am 4. April in der großen Michaeliskirche stattfand. Die zum Oeftern erwiesene und anerkannte Tüchtigkeit des Vereins in großen, schwierigen Chorwerken zeigte sich auch heute wieder in recht vortheilhaftem Lichte und einer sehr günstigen Beurtheilung werth. Mit den Soli waren Fräulein Börner und Frau Farnbacher von hier, sowie die Herren Otto von Berlin und Bletzacher von Hannover betraut worden; letzterer trat für den absagenden Herrn Stägemann ein. Trotz anfänglicher Indisposition des Fräulein Börner war sie es doch, die uns mit ihrem musikalisch sicheren, von warmer Empfindung und stylgemäßem Ausdruck getragenen Gesange von den Solisten das meiste Behagen einflößte. Frau Farnbacher's schöne Altstimme klingt entschieden voluminöser und ausgeglichener wie früher, ein Zeichen, daß die Sängerin fleißig an sich gearbeitet hat und zwar nach guter Methode, wofür auch ihre ganze Vortragsweise beredtes Zeugniß ablegt. Herr Otto war der gewiegte, sattelfeste Kirchensänger wie immer, nur schien uns sein Organ merklich

afficirt und die Auffassung einzelner wirksamer Stellen in der Evangelistenparthie zu objectiv; etwas mehr persönliche Hingabe, hier und da ein wenig mehr Färbung, wäre nach unserem Dafürhalten zweckmäßiger gewesen. Dasselbe kann man, in noch erhöhtem Grade allerdings, von Herrn Bletzacher sagen. Die vortreffliche Leistung des Herrn Hill im vorigen Jahre ist uns noch so lebhaft im Gedächtniß, daß wir den Abstand zwischen ihm und dem diesmaligen Interpreten um so mehr empfinden mußten. Herr Bletzacher sang seinen Part recht correct, auch mit ausreichendem, wohlklingenden Organe, ließ aber nach Seite des sinnigen Eingehens in den Wortlaut, des nothwendigen Gefühlsausdruckes sehr häufig zu wünschen übrig. — Wenn wir bei den Concerten bleiben wollen, so hätten wir noch eines Philharmonischen Extra-Concertes zu gedenken, welches am 14. April zum Besten der Musiker-Pensionskasse stattfand und in der Wahl des Programms mit das anregendste Orchesterconcert der Saison war. Außer einer Haydn'schen Sinfonie brachte man einige Sätze aus Raff's Suite, „Les Préludes“, symphonische Dichtung von Liszt, und die Ddur-Symphonie von Beethoven zum Vortrag. — Der Cäcilienverein gab am 21. April sein drittes Abonnementconcert, dessen Programm zumeist aus Chorsachen mit und ohne Orchester bestand. Dann gaben noch Herr Adolf Mehrkens unter Hinzuziehung achtbarer Künstlerkräfte und Herr Julius David unter Mitwirkung des Fräulein Rossi, der Herren Pancani, Kleinmichel und Lübeck ihre jährlichen Soiréen. — Im Stadttheater haben Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ vollständig durchgeschlagen und im Laufe des Monats zahlreiche Wiederholungen erlebt. Die erste Aufführung war am 9. April und Herr Nachbaur aus München sang den Walter von Stolzing, mit welcher Parthie er sich in bester Weise beim hiesigen Publicum einführte. Die Besetzung der übrigen Rollen durch Fräulein Börner (Eva), die Herren Thelen (Sachs), Reß (Pogner), Freny (Beckmesser), Brettschneider (Kothner) und Schmidt als Gast (David) konnte man theils gut, theils vortrefflich heißen und totaliter war die Vorstellung der Meistersinger stets eine sehr achtbare und dem Institute Ehre machende. Der Gesammteindruck war ein so gelungener, wie man ihn namentlich im letzten Winter recht selten von einer Vorstellung mit nach Hause nahm. Nachdem Herr Nachbaur hier noch den Lohengrin und Postillon gesungen und sehr gefallen, trat an seine Stelle Herr Kammersänger Gustav Walter aus Wien, der als Raoul, Walter von Stolzing, Tamino, Georg Brown und Florestan auftrat. Auch er reüssirte außerordentlich und ist vornehmlich in lyrischen Parthien ein wahrer Meistersänger. Dazwischen gastirte noch Fräulein Börs als Gretchen, Page in den Hugenotten und Pamina mit verdientem Erfolge, und einmal Fräulein Brandt, die ausgezeichnete Altistin aus Berlin, als Leonore in „Fidelio“. Mit dem 1. Mai ist die Bühne geschlossen und hat die Direction Ernst ihren Commandostab niedergelegt. Am 1. Sept. wird der neue Director, Herr B. A. Herrmann, ihn wieder aufnehmen. Von Neuem engagirt sind die Damen Börner und Schmidtgen-Kastrup, dann die Herren Ucko, Freny, Kruis und Brettschneider.

* Lübeck, 16. April. Im letzten Musikvereinsconcerte dieser Saison (am 18. März) kamen Beethoven's große Festouverture (Op. 124), eine Symphonie unseres Capellmeisters Herrmann und ein von demselben componirter Friedensmarsch zur Aufführung. Namentlich die ersten beiden Nummern versetzten das Publicum in eine warme Stimmung. Als Solisten traten die Sopranistin Fräulein von Greiani und der Tenorist Herr Schmitt, beide vom hiesigen Stadttheater, auf. Beide werden hier sehr gern gehört und ernteten namentlich in einem Duett aus Jessonda reichen Beifall. Was noch die Herrmann'sche Symphonie anbetrifft, so zeichnet sie sich durch Klarheit, Reichthum der Erfindung, ansprechende Motive und vorzüglich durch eine wirksame und geistvolle Instrumentirung aus. In den geistlichen Concerten der stillen Woche, am Palmsonntage und am Charfreitage (Messias) zeichnete sich wieder Fräulein von Greiani aus; neben ihr im Oratorium der Bassist Herr König aus Hamburg.

* London, 5. Mai. Im Theater Covent Garden wurde Il Flauto magico aufgeführt, in der Mad. Lucca zum ersten Mal die Pamina sang, die sie aber nicht zu ihren besten Rollen zählen kann. Ein würdiger Sarastro war Sigr. Bagagiolo; Mlle. Sessi als Astraflammante gefiel. Il Barbiere schuf Mad. Patti als Rosine den gewohnten Weihrauch; der Veteran Sigr. Mario als Almaviva errang doch wenigstens einen Ehrenerfolg. In Don Giovanni waren zwei Rollen neu besetzt: Mlle Sessi sang die Zerline, Mad. Miolan-Carvalho die Elvira; letztere reichte kaum mit ihren Mitteln aus, zeigte aber die geschulte Künstlerin. Les Huguenots brachten ein besonders volles Haus; vortrefflich war wieder Mad. Lucca als Valentine, nicht minder Sigr. Mongini als Raoul und Sigr. Bagagiolo als Marcel. Sonnambula wurde mit Mad. Patti wiederholt. In La Favorita sang Sigr. Mario den Fernando, eine seiner besten Rollen, die an bessere Tage mahnte. Da Mad. Lucca krank wurde, übernahm Mlle. Scalchi rasch die Rolle der Leo-

nore. Bei einer Wiederholung des Barbiere sang statt des unpäßlichen Mario Sigr. Bettini den Almaviva. Im Theater Drury-Lane wurde Norma gegeben, die sich denn doch nur durch Mlle. Tietjens noch hält. Mlle. Leon-Duval hatte ihr rentrée als Margherita im Faust; sie spielt besser als sie singt; Sigr. Nicolini, vor Jahren schon hier, war als Faust lobenswerth; Valentin war ungenügend besetzt; Sigr. Foli war ein gewissenhafter Mefistofele. Im Trovatore sang Sigr. Fancelli mit Erfolg den Manrico. Das Auftreten der Mlle. Marie Marimon verzögerte sich; endlich erschien sie als Amina und brachte das Haus in Alarm. Sie wurde oft gerufen und wird bereits in die Reihe der stars gehoben. — Im letzten philharmonischen Concert spielte Mlle. Brandes Mendelssohn's Gmoll-Concert; sie gab sich alle Mühe, konnte jedoch so manche Vorgängerin nicht vergessen machen. Im nächsten Concert spielt Mad. Szarvady (Wilhelmine Clauß); Mlle. Regan und Julius Stockhausen wirken ebenfalls mit. Im Benefiz des Herrn August Manns, der leider durch Unwohlsein verhindert war, selbst zu dirigiren, wurde mit Erfolg eine neue Cantate „Fair Rosamond" von J. L. Roeckel aufgeführt. Der Componist dirigirte selbst und wurde wiederholt mit Beifall ausgezeichnet. Sims Reeves machte mit zwei Arien Furore, ein Chor wurde wiederholt. Mit großem Interesse wurde auch Wagners „Kaisermarsch" aufgenommen. Im Concert der Musical Union gefiel Reinecke mit seinem Clavierquartett in Esdur und einigen Soli sehr. Mit Beifall spielte Mr. Lasserre die Romanze für Violoncell Op. 109 von Mendelssohn. Das letzte Oratorium-Concert unter Barnby bringt heute Beethoven's große Messe und die neunte Sinfonie. Leslie führte sein Oratorium „Immanuel" auf, das im Jahre 1854 componirt und seitdem in London und bei den Musikfesten in den Provinzen mit Beifall aufgenommen wurde. Die Tenorparthie sang Sims Reeves; besonders zeichneten sich drei der Chorknaben von Westminster aus. Eine neue Cantate „König René's Tochter" von Henry Smart wurde vor geladenen Gästen in Queen's Concert Rooms aufgeführt und sprach sehr an. Auch von einer zweiactigen Oper von Schira, „Mina", von Schülern des Componisten in St. George's Hall aufgeführt, wird Gutes gesprochen. Mehrere Privatconcerte machten sich vortheilhaft bemerkbar, so das Concert der Concertsängerinnen Sophie und Francesca Ferrari, die für ein überlanges Programm sorgten; es wirkten dabei Stockhausen, Henry Holmes, Lazarus, Cusins, Pauer unter Andern mit. Im Concert der Mrs. Henry Davies, Harfenspielerin, war auch Reinecke genannt. Sir Julius Benedict giebt diesmal sein jährliches Monstreconcert schon am 31. Mai und zwar in der Floral Hall in Covent-Garden. Die Royal Society of Musicians hielten ihre 133. Jahresfeier; bei dem üblichen Diner in Freemason's Hall fungirte Sir Sterndale Bennett als Präsident. Die Freuden der Tafel wurden noch durch Musikvorträge gewürzt, um die sich Mad. Szarvady, Miß Edith Wynne unter Andern verdient machten. Unter den Gästen sah man Lord W. Lennox, Sir Gladstone, Sir George Elvey, Otto Goldschmidt, Dr. Ferd. Hiller, John Oxenford, T. Chappell, H. Littleton, Walter Broadwood, H. Kirkman, W. G. Cusins und viele Andere. — In der deutschen Turnhalle wurde eine Friedensfeier mit lebenden Bildern abgehalten; statt des erkrankten Landsmanns A. Manns dirigirte Reinecke unter Anderen auch seine Friedens-Ouverture. — Eine Reihe von großen Choraufführungen mit 1000 Stimmen soll in der großen Albert Hall unter G. W. Martin's Direction bevorstehen. Bei der Eröffnung der internationalen Ausstellung am 1. Mai war auch der Musik eine Rolle zugedacht. Italien, Frankreich, Deutschland und England sollten durch entsprechende Compositionen vertreten sein, welche Aufgabe die Herrn Pinsuti, Gounod, Hiller und Sullivan lösen sollten. Der Erfolg fiel weit ab von den Erwartungen. Pinsuti lieferte eine auf englische Worte gebaute choralähnliche Composition, die kalt aufgenommen wurde; Gounod brachte einen „Gallia" betitelten Chor mit Sopransolo und Orgel, in dem alles Weh seines Landes sich abspiegelte, wenig geeignet für eine Festvorstellung; Hiller vertrat sein Heimathland mit einem fein instrumentirten melodiösen, aber nicht originellen Marsch; Sullivan endlich wurde vom Dichter ins Land der Mauren versetzt und lieferte eine mit Geschick gemachte Arbeit, die aber jedes beliebige Land vertreten konnte. Am Schluß dirigirte Sir Costa Rossini's Semiramis-Ouverture und diese cassirte den Hauptapplaus des Tages ein. — Mad. Rudersdorff und der Tenor Cummings zeigen ihre bevorstehende Rückkunft von Boston an, wohin sie berufen wurden bei dem dortigen Musikfest mitzuwirken. Es kommen dabei in neun Concerten unter Andern zur Aufführung: der 98. Psalm, Lobgesang, Elias von Mendelssohn; Israel, Messias von Händel; ein Theil der Matthäus-Passion; Bennett's Cantate „Das Weib von Samaria"; Christus am Oelberg von Beethoven und dessen neunte Sinfonie. — Unter den letzten Todesankündigungen befindet sich auch der Rev. Mr. Paterson, Pfarrer in Montrose, 93 Jahre alt. Er ist in Th. Moore's Tagebuch erwähnt als sein zweiter Lehrer, der ihn, selber kaum 17 Jahre alt, in der lateinischen Sprache vorbereitete.

* Riga, 24. Mai. Die Saison unsres Stadttheaters ist zum Schlusse noch durch zwei vorzügliche Gäste verherrlicht worden. Die Wiener Kammersängerin Frau Wilt trat in acht Vorstellungen auf und entzückte durch ihren dramatisch-feurigen Vortrag. Gegenwärtig gastirt mit großem Beifall Frau Peschka-Leutner aus Leipzig, deren erstes Auftreten als Regimentstochter (mit eingelegten Variationen von Proch) Alles in Erstaunen setzte und zu oftmaligem Hervorruf das Publicum veranlaßte, so daß wir das weitere Auftreten des hochgeehrten Gastes mit Freuden begrüßen.

* St. Petersburg, 30. April. Wir haben in der verflossenen Woche über drei Concerte zu berichten: am 23. April gab Fräulein Terminsky, Schülerin von Anton Rubinstein, ein sehr gut besuchtes Concert im Saale der kaiserlichen Hofsängercapelle; bei früheren Gelegenheiten haben wir bereits die vortrefflichen Eigenschaften dieser jugendlichen Pianistin hervorzuheben Gelegenheit gehabt; auch diesmal fanden ihre Leistungen im Vortrage älterer und neuerer Compositionen den lebhaftesten Beifall; Fräulein Wogikofsky, die talentvolle Schülerin unserer Frau Nissen-Saloman, unterstützte die Concertgeberin durch den Vortrag der Arie aus „Iphigenie" von Gluck und Lieder, und erntete für ihren poesievollen Vortrag gleichfalls reichsten Beifall. — Herr Josef Servais, der leider durch längere Krankheit bisher gehindert war, sein bereits angekündigtes zweites Concert zu geben, rief durch seinen warmen, hinreißenden Vortrag abermals einen wahren Beifallssturm hervor und sah sich gezwungen, dem lebhaften Verlangen des Publicums nachgebend, noch eine Solopièce als Zugabe zu spielen. Am Abend vorher, am 22. April, gab Fräulein Timanoff ein Concert in demselben Saale und zeigte sich auch diesmal im Besitze der Vorzüge, die wir bei früheren Gelegenheiten hervorzuheben nicht verfehlt haben. — Im Saale der St. Annenschule fand am 27. April das dritte und letzte Abonnement-Concert des St. Annen-Vereins unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kahle statt; wie früher bemerkt, ist der Reinertrag dieser Concerte für die Waisenanstalten der St. Annen-Gemeinde bestimmt; das Programm enthielt diesmal: „Die Nixe" von Rubinstein, für Alt-Solo und Frauen-Chor; Viola-Solo, vorgetragen von Herrn Weickmann; Scene und Arie „Ah perfido" von Beethoven, vorgetragen von Fräulein Basilier; Pianoforte-Sonate in Dmoll von Beethoven, vorgetragen von Fräulein Terminsky; Lieder von Rubinstein, Schumann und Gounod, vorgetragen von Fräulein Minkwitz; „Athalia" von Mendelssohn, die Soli gesungen von den Fräulein Basilier und Minkwitz, das verbindende Gedicht von Ed. Devrient, vorgetragen von Frau Anna Zipser. Die vollständige Musik zu dieser Tragödie, welche hier zum ersten Male zur Aufführung kam, interessirte allgemein und wurde sehr gut ausgeführt, sowie das vorhergegangene Concert mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde; das Alt-Solo in Rubinstein's „Nixe" wurde von Fräulein Minkwitz vorgetragen, doch klang ihre schöne Stimme viel weniger ausgiebig, als später in den Liedern; erstere Parthie liegt für ihre Stimme unbedingt viel zu tief, und so konnte die reizende Composition auch nicht zu voller Geltung gelangen. — Anton Rubinstein folgt einem Rufe nach Wien, wo er somit nächsten Winter einen ihm zusagenden Wirkungskreis findet; so verlieren wir abermals diesen ausgezeichneten Künstler, auf dessen Besitz jedes Land stolz sein muß.

* Warschau, 26. April. Zum Besten der Wittwe und Waisen des vor drei Monaten hier verstorbenen Violinspielers an der Theater-Capelle, Hornziel's, arrangirte Frau Marie von Muchanow ein Concert, welches, wie vorauszusehen war, nur gelingen konnte. Die Direction des Concerts wurde Herrn Capellmeister Adam Münchheimer anvertraut, der seine Aufgabe glänzend löste. Das Programm brachte eine Ouverture für Orchester von Ladislas Zelenski, welche ansprach; Arie aus Romeo, gesungen von einer angehenden und vielversprechenden Contr'altistin, Frau Zwolinska; Concert in Cmoll von Beethoven, meisterhaft von Joseph Wieniawski gespielt; Declamation mit Clavierbegleitung „Schön Hedwig" von R. Schumann (Frau Modrzejowska, die gefeierte hiesige Schauspielerin und Frau von Muchanow); Lieder von Schubert, Schumann und Moniuszko, gesungen von unserer besten Liedersängerin Frau Mujeranowska, mit echt künstlerischer Begleitung der Frau von Muchanow. Zuletzt Anton Rubinsteins herrliches Werk, die Ocean-Sinfonie, von der Theatercapelle unter Münchheimers vortrefflicher Direction ausgeführt. Das Meisterwerk Rubinsteins hat einen großartigen Eindruck hervorgerufen und soll bei einem der größeren Orchesterconcerte der Gesellschaft der Musik wiederholt werden. Der verstorbene Hornziel war ein braver, recht beliebter Künstler. Die Einnahme soll brillant gewesen sein. Der hiesige Bankier Herr Bloch hat die Frau von Muchanow in ihrem edlen Eifer großartig unterstützt, denn er sandte ihr für sein Billet 1000 Rubel, sage Eintausend Rubel!!

* Richard Wagner gedenkt seine Trilogie „Der Ring der Nibelungen" in Bayreuth" zur Aufführung zu bringen, aber nicht im dortigen Theater, sondern auf einer zu erbauenden Bretterbühne. Die bedeutenden Kosten hofft er durch Zeichnungen der Freunde seiner Kunst in der Weise aufzubringen, daß Jeder, welcher 300 Thlr. zahlt, drei Billets zu den Vorstellungen erhält. 300,000 Thlr. sind erforderlich.

* Im Theater Mercadante zu Neapel ist eine neue Operette des Maëstro Herbin — „La Statua di Giulio Cesare" — mit Beifall in Scene gegangen.

* Von Flotow's neuester Oper „Sein Schatten" (l'Ombre) ist der Clavierauszug mit Text soeben im Verlag von Bote und Bock in Berlin erschienen.

* Theodor Wachtel gastirt jetzt in Breslau, Niemann in Königsberg.

* Fräulein Marie Schröder, früher in Paris, ist jetzt am Hoftheater in Stuttgart engagirt worden.

* Fräulein Magdalena Murjahn, bis vor Kurzem die beliebte Primadonna am großherzoglichen Hoftheater zu Carlsruhe, hat sich mit dem Banquier Herrn Kölle jun. daselbst verlobt. Fräulein Murjahn wird die Künstlerlaufbahn, welche sie mit so großem Erfolge betrat, verlassen.

* Das Programm des vom 20. bis 22. August in Bonn stattfindenden Beethoven-Festes hat noch eine Erweiterung dahin erfahren, daß der Meister in einer Matinée auch als Kammermusik-Componist gefeiert werden soll, und wird hierbei Herr Capellmeister Hiller als Clavierspieler thätig sein, sowie die Herren Professor Jos. Joachim aus Berlin, Ludwig Straus aus London, Concertmeister O. von Königslöw aus Cöln und Kammervirtuos Fr. Grützmacher aus Dresden sich zur Ausführung von Streichquartetten vereinigen. Letztgenannter Künstler wird zuvor auch noch in einem der großen Administrations-Concerte in Baden-Baden mitwirken.

* Die Hauptnummern des großen Musikfestes, welches zu Boston von der Händel- und Haydn-Gesellschaft neulich veranstalt worden und ziemlich eine Woche währte, hießen: „Israel in Egypten", von Händel; „Messias" von demselben; Lobgesang von Mendelssohn; neunte Sinfonie von Beethoven; „Elias" von Mendelssohn; Auswahl von Nummern aus Bach's Matthäus-Passion und Bennett's „Woman of Samaria"; Festouverture über den Choral „Ein' feste Burg" von Otto Nicolai; Sinfonien in Cmoll von Beethoven, Cdur von Schubert, in G von Haydn; „Les Préludes" von Liszt; Hallelujah-Chor aus „Christus am Oelberg" von Beethoven &c. Als Pianofortistinnen waren die Damen Anna Mehlig und Mary Krebs engagirt, und die Solosingenden hießen: Mme. Rudersdorff (aus London), ferner die Damen Houston West, Smith, Adelaide Philipps, Cary, Sterling, dann die Herren Cummings (aus London), Winch I., Whitney, Rudolphson und Winch II.

* Im neulich stattgehabten letzten diesjährigen philharmonischen Concert zu New-York ist Fräulein Mary Krebs wieder aufgetreten, aber — als Sängerin, vornehmlich mit der Arie „Wie nahte mir der Schlummer". Der Erfolg scheint ihren früheren klavierpielerischen Triumphen nicht die Waage gehalten zu haben. In demselben Concerte spielte Herr Dr. Damrosch das Beethoven'sche Violinconcert und wurden an Orchestersachen producirt: Mendelssohns Amoll-Sinfonie und die Ouverturen zu „Idomeneo" von Mozart und „Der römische Carneval" von Berlioz.

* Die Association des Artistes musiciens in Brüssel hat kürzlich ihr viertes und letztes diesjähriges Concert gegeben, welches folgendes Programm hatte: Ouverture triomphale von Hanssens; Arie aus Aubers „Serment", von Mme. Zingelée gesungen; Violinconcert von Mendelssohn, gespielt von Colyns; Requiem und Dies irae aus dem Requiem von Hanssens; Egmont-Ouverture von Beethoven; Arie von Massé (Mme. Zingelée); Concertstück für Violine, componirt und executirt von Colyns, Stabat mater von der Baronin de Maistre.

* Frau Mallinger hat im Verein mit Herrn De Swert und dem Pianisten Raif in München ein Concert gegeben. Die Münchener möchten die Künstlerin aber lieber auf der Bühne hören!

* Eine merkwürdige Thatsache ist die Vorliebe der Italiener für den Contrabaß als Soloinstrument. So hat sich vor Kurzem in Venedig wieder der achtzehnjährige Ercole Cavazza mit großem Erfolg als Concertist auf beregtem Instrument hören lassen.

* Zu den Reform-Projecten, welche von der unter dem Vorsitz Verdi's getagt habenden Commission italienischer Tonkünstler aufgestellt worden sind, soll auch der Vorschlag gehören: das Conservatorium von Mailand in eine Art von internationaler Musikschule umzuwandeln, während das Conservatorium von Neapel der Cultur der specifisch-italienischen Musik gewidmet bleibe. Die Direction des Mailänder Instituts sei, wie ferner das Gerücht geht, auf Verdi's Veranlassung Hans v. Bülow angeboten worden, der aber, amerikanischer Kunstreise-Pläne wegen, den Antrag abgelehnt habe.

* Die Jury, welche in Sachen des diesjährigen großen belgischen Compositions-Preises niedergesetzt ist, besteht aus folgenden musikalischen Mitgliedern: Gavaërt, Director des Conservatoriums zu Brüssel, Samuel, Director der Concerte für klassische Musik ebendaselbst, Benoit, Director des Conservatoriums zu Antwerpen, Limmander de Nieuwenhove, Componist zu Brüssel.

* Man berichtet aus Brüssel, daß die Ernennung Adolph Samuels, des Gründers der Concerts populaires daselbst, zum Director des Conservatoriums in Gent unmittelbar bevorstehe, nachdem Eduard Lassen, der dermalige Hofcapellmeister in Weimar, die Uebernahme jenes ihm angetragenen Directorats abgelehnt habe.

* Am Conservatorium der Musik zu Cöln ist die Professur für Sologesang im Herbste dieses Jahres neu zu besetzen, da Gesundheitsrücksichten Herrn Professor Oscar Lindhult gezwungen haben, seinen Abschied einzureichen. Die Stelle war vor Lindhult bekleidet von den Herren Koch, Böhme, Reinthaler und von Frau Marchesi, und hofft man, daß es gelingen werde, jenen anerkannten Künstlern einen ebenbürtigen Nachfolger zu gewinnen.

* Die Musikalienhandlung von C. A. Klemm in Leipzig, seit dem 1. Mai 1838 in dem Besitze von Herrn Chr. Bernh. Klemm, feierte am 18. Mai ihr fünfzigjähriges Gründungsjubiläum.

* Der gegenwärtige Zustand von Paris, so wie die Abwesenheit eines großen Theils der künstlerischen und sonstigen Notabilitäten, haben ein feierliches Leichenbegängniß und die Beerdigung des verblichenen Auber überhaupt nicht thunlich erscheinen lassen, und ist daher der Leichnam des berühmten Componisten einstweilen in einem Gewölbe der Kirche Ste. Trinité beigesetzt worden.

---

* Freiherr von Münch-Bellinghausen, als Dichter unter dem Namen „Friedrich Halm" bekannt, ist am 22. Mai in Wien gestorben. Er war im Jahre 1806 am 2. April in Krakau geboren, und hatte eine sorgfältige wissenschaftliche Erziehung genossen. Er widmete sich Anfangs der Jurisprudenz und hatte bereits im 20. Jahre die juridisch-politischen Studien absolvirt. In diesem Alter schrieb er bereits sein erstes Trauerspiel. Entscheidend wurde für ihn die intimere Bekanntschaft mit seinem ehemaligen Lehrer, Enk von der Burg, der ihn auch dazu veranlaßte, sein Trauerspiel „Griseldis" dem Wiener Hofburgtheater zur Aufführung zu übergeben, wo dasselbe im Jahre 1835 mit durchschlagendem Erfolge gegeben wurde. Seine weiteren Arbeiten verrathen alle großes Talent und er besaß unverkennbare Vorzüge vor vielen anderen Dramatikern, wiewohl mehr oder weniger Sentimentalität in seinen Dramen vorherrscht. Im Jahre 1845 wurde er Hofrath und Custos der Hofbibliothek zu Wien, wozu ihn seine umfassenden literar-historischen und Sprachkenntnisse befähigten. In den letzten Jahren war er Generalintendant des Hofburgtheaters in Wien, von welchem Posten er kürzlich erst zurücktrat.

* In Riga starb am 18. Mai der verdienstvolle Concertmeister Eduard Weller, nachdem er in dieser Saison sein 25jähriges Jubiläum gefeiert. Weller war ein eben so trefflicher Character wie tüchtiger Künstler, er war auch der Träger des bekannten Rigaer Streichquartetts und die Stadt verliert mit ihm einen würdigen Vertreter classischer Musik.

* Zu Pistoja starb am 27. April im Alter von 74 Jahren der Capellmeister an der Kirche dell' Umiltà und Organist an der Cathedrale Giuseppe Pillotti.

* In Leipzig starb am 26. Mai der in der musikalischen Welt rühmlich bekannte Bogen- und Saiteninstrumentenmacher Ludwig Bausch sen. im Alter von 67 Jahren. Er war ein Meister in seiner Kunst und ein ehrenhafter Character.

* In Petersburg starb am 9. Mai der Musikalienhändler M. Bernard im Alter von 75 Jahren.

Foyer.

* Eine komische und überraschende Scene spielte dieser Tage im Wartesalon eines bekannten Kehlkopfarztes in Wien. Der gefeierte Tenorist Sontheim, der seit seiner Anwesenheit in Wien von Husten und Schnupfen geplagt wird, begiebt sich dieser Tage zu dem Arzte, um denselben zu konsultiren. Auf der Treppe begegnet er dem Tenoristen Labatt, der zu gleichem Zwecke den Tempel Aeskulap's aufsucht. Sie treten in den Wartesaal und hören von dem Diener, daß der Doctor beschäftigt sei, da gerade der Tenorist Müller bei ihm eingetreten sei. Sontheim verabredet einen Scherz und versteckt sich mit Labatt hinter die Portieren des Entrées und dort harren sie, bis Collega Müller heraustritt. In diesem Augenblick fangen sie entsprechend der getroffenen Verabredung nach der Melodie der Eleazar-Arie folgende improvisirte Verse zu singen an:

„Doktor steig' in uns're Kehle,
Walter, Adams kommen auch,
Daß von uns ja keiner fehle,
Wie's schon Tenoristen-Brauch".

Verdutzt sieht Freund Müller umher und kann sich das Räthsel des unsichtbaren Gesanges nicht erklären. Sollte der Kehlkopf-Heilkünstler über Memnonssäulen verfügen, oder Karniesen besitzen, in denen das Geheimniß eines wunderbaren Falsetts verborgen? Da zuckt eine böse Ahnung in ihm auf. Wie, wenn das Zukunftstenoristen wären, deren Stimmen der Arzt prüfen und sie dem Hofoperntheater empfehlen wollte. Eine solche Tenoristenüberschwemmung wäre doch höchst überflüssig; so leicht lasse ich mich aber nicht aus dem Felde schlagen, denkt Müller, und um zu zeigen, daß seine Kehle auch nicht aus Pappe ist, beginnt er mit voller und tönender Kraft die Arie aus dem Troubadour: „O, theure Mutter, Du sollst nicht sterben." Kaum läßt er die ersten Prachtklänge ertönen, so fallen die unsichtbaren Tenoristen ein und aus dem Verstecke hervortretend, führen sie gemeinschaftlich unter Lachen die Bravourarie zu Ende.

---

* Als Aubers Ableben zur Kenntniß der Pariser Commune gelangte, sendete sie sofort Delegirte ins Sterbehaus, um anzeigen zu lassen, daß sie ihn in einer eines Patrioten würdigen Weise bestatten lassen werde, d. h. ohne kirchliche Ceremonie, mit rothen Fahnen, wie einen Hauptmann der Nationalgarde. Man hatte große Mühe, den Delegirten begreiflich zu machen, daß Auber nicht die Ehre hatte, ein Patriot nach ihrem Sinne zu sein. „Als berühmter Mann," erwiderten sie „gehört er der Nation." Man sagte ihnen aber dann, daß der große Tonmeister wahrscheinlich in dieser Beziehung in einem Testamente seine Verfügungen niedergeschrieben haben werde, daß aber dasselbe erst in Gegenwart seiner ihn beerbenden Nichten, welche von Paris abwesend sind, eröffnet werden könne. Sie verstanden sich endlich dazu, die Rückkehr derselben abzuwarten. Aubers Leichnam wurde provisorisch in der Dreifaltigkeitskirche beigesetzt.

* Die Waldubr. Ein Jäger, wenn er auch noch so früh in den Wald zieht, hat nicht nöthig, eine Uhr mit sich zu nehmen, vorausgesetzt, daß er die Stimmen seiner befiederten Freunde genau kennt. Nach der Nachtigall, welche fast die ganze Nacht hindurch singt, gibt der Fink das erste Signal und zwar vor Tagesanbruch, $1\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr; der Gesang der schwarzköpfigen Grasmücke folgt dann von 2 bis $2\frac{1}{2}$ Uhr, dann singt bis 3 Uhr die Wachtel, von 3 bis $3\frac{1}{2}$ Uhr läßt die rothbauchige Grasmücke ihren melodischen Triller hören, von $3\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr singt die Schwarzamsel, von $4\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr die Meise, von 5 bis $5\frac{1}{2}$ zirpt der Sperling, der Pariser Gamin, wie man ihn sehr treffend bezeichnet. Die obgenannte Schwarzamsel, welche sehr leicht jede Melodie nachsingen lernt, wird in der Loire-Gegend der Spottvogel genannt; ein Franzose brachte es dahin, daß alle Amseln eines Cantons die Marseillaise sangen, nachdem er einer, die in der Gefangenschaft diese Melodie erlernt hatte, die Freiheit gab.

* „Wo haben Sie nur so schön singen gelernt?" fragte einst der berühmte Rubini, entzückt über den wundervollen Anschlag Thalberg's, diesen letztern. „Indem ich Sie anhörte," antwortete eben so artig als wahr der berühmte Pianist.

Nova III.

von

C. A. Challier & Co. in Berlin.

1. Juni 1871.

Abt, Fr. Op. 404. Drei Lieder für tiefe Stimme, complet. 20 Sgr.
— — Dieselben einzeln. No. 1. In der Christnacht. No. 2. Der junge Invalide. No. 3. Nächtliches Wandern. à 7½ Sgr.
Brah-Müller, Gust. Op. 18. Stimmungsbilder. Drei Stücke für Pianoforte. No. I. II. III. à 10 Sgr.
Conradi-Carlshall, W. Gran Marcia funebre für Pianoforte. Sr. k. k. Majestät Wilhelm I. gewidmet. 15 Sgr.
Golde, Ad. Op. 55. Ich denke Dein. Fantasiestück für Pianoforte. 17½ Sgr.
— — Op. 56. Alpenblumen. Idylle für Pianoforte. 17½ Sgr.
Köhler, Louis. Op. 193. Zwei Sonatinen für den Clavierunterricht. No. I. II. à 12½ Sgr.
Lange, Gust. Fantasiestücke nach Liedern von Mendelssohn-Bartholdy für Pianoforte. à 15 Sgr.
— — Op. 111. Durch den Wald den dunkeln.
— — Op. 112. Bringt des treuesten Herzens Grüsse.
— — Op. 113. O Thäler weit, o Höhen!
Liebner, Heinr. Op. 85. Zwölf leichte melodische Tonstücke in geordneter Stufenfolge für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. II. III. à 1 Thlr. 7½ Sgr.
— — Dieselben einzeln: No. 1. Morgenlied. No. 2. Blauer Himmel. No. 3. Bächlein im Walde. No. 4. Lerchensang und Frühling. No. 5. Tänzchen im Freien. No. 6. Hasche mich. No. 7. Mit Sang und Klang. No. 8. Blümchen im Walde. No. 9. Spiel und Scherz. No. 10. Auf grüner Au. No. 11. Jagdlied. No. 12. Abendlied. à 10 Sgr.
— — Op. 86. La Capricieuse. Rondeau brillant p. Piano. 20 Sgr.
— — Op. 87. Im schönen Mai. Idylle f. Pianoforte. 12½ Sgr.
— — Op. 88. Liebes-Lust und Leid. Characterstück für Pianoforte. 15 Sgr.
— — Op. 89. Elfentanz für Pianoforte. 15 Sgr.
— — Op. 90. Frühlingstraum. Impromptu f. Pianoforte. 15 Sgr.
Raff, Joach. Op. 162. Suite (Gmoll) für Pianoforte. 2 Thlr. 12½ Sgr.
Dieselbe einzeln:
— — No. 1. Elegie in Sonatenform. 25 Sgr.
— — No. 2. Volkslied mit Variationen. 1 Thlr. 5 Sgr.
— — No. 3. Ländler. 17½ Sgr.
— — No. 4. Mährchen. 20 Sgr.
Reichhardt, G. Ein Soldatengrab unter dem Tannenbaum. Lied für eine Stimme. 5 Sgr.
Schäffer, Aug. Op. 114. Die Vier. Patriotisches Lied für eine Stimme. 7½ Sgr.
— — Dasselbe für 4 Männerstimmen. Part. u. Stimmen. 7½ Sgr.
— — Op. 115. Der Stockfisch. Komisches Duett für zwei Singstimmen. 25 Sgr.
Schlottmann, L. Op. 34. Friedenshymnus f. gemischten Chor. Part. und Stimmen. 10 Sgr.
Taubert, Wilh. Op. 117. Glück der Liebe. Liedercyclus für eine Stimme complet. 15 Sgr.
— — Dasselbe einzeln: No. 1. Das eine Wort. No. 2. Liebesboten. No. 3. Sehnsucht. No. 4. Begegnung. No. 5. Ihr Grübchen auf den Wangen. No. 6. Volkslied. No. 7. Auf dem Berge. No. 8. Einst und jetzt. (Duett). Preis à 5—10 Sgr.
Teschner, G. W. Elementar-Uebungen und Solfeggi nach italienischen und andern Meistern bearbeitet und mit Pianofortebegleitung versehen. Heft I. Elementar-Uebungen. 1 Thlr. 5 Sgr.
— — Heft II. Leichte Solfeggi. 1 Thlr.
Vogt, Jean. Op. 82. Prélude et Finale fugué pour 2 Pianos. 1 Thlr.
— — Op. 83. Fantaisie sur des thèmes favoris de l'opéra: La vie pour le Czaar p. Piano. 20 Sgr.
Willmers, Rud. Op. 130. Fantaisie pathétique p. Piano. 1 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 27. Leipzig, 6. Juni. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870.

10.

In Rußland eintretend, gebührt natürlich Petersburg der Vorrang. Auch diese Kaiserstadt hat ihre italienische Oper mit Patti, Lucca, Tamberlik &c., die ihr aber theuer zu stehen kommt und verhältnißmäßig wenig Bedeutendes leistet. Die Oper „Esmeralda" von Campana erduldete hier den ersten Durchfall, worauf sie es dann mit London versuchte. Im Marien-Theater kam „Halka", eine vieractige Oper von dem polnischen Componisten Moniuszko, zur Aufführung, ein Gemisch von Auber und Flotow. Ebendaselbst (noch im December 1869) die Oper „Amalat-Beck" von Weltmann, Musik von Afanasjeff. Wenn die Blätter wahr reden, so war das Libretto fad und inhaltslos, die Musik unbedeutend, das Orchester unbegreiflich schülerhaft behandelt. Der verstorbene Componist Dargomigschsky, von dem schon zwei Opern sich auf dem Repertoire erhalten haben, hinterließ eine unvollendete Oper „Der steinerne Gast" („Don Juan" nach Puschkin); diese wurde von Rimski-Korsakoff und Kui vollendet und soll nun auf die Bühne gebracht werden. Zur Aufführung kamen in Petersburg die Oper „Genoveva" von Schumann im Salon der Frau Julie von Abaza (24. Febr.); Cherubini's „Stabat mater" im Saal der Hofsänger-Capelle, und „König Salomo", Oratorium von Meinardus, im Saale des Adelsvereins. — In den Beethoventagen „feierten" alle Musikinstitute, das heißt sie blieben stumm. Endlich ermannte sich Rußland doch noch und führte nachträglich (am 8. Jan. 1871) die Missa solemnis und die Ouverture Op. 124 auf. Beide Majestäten und fast alle Mitglieder des Hofes waren zugegen. — Unter den Concertisten finden wir Tausig (der dann auch in Moskau, Kiew, Odessa auftrat), Labor aus Wien, Fräulein Marie Wieck, Ferd. Hiller (der auch zum Concertdirigiren eingeladen

war) und das schwedische Sänger-Quartett, das auch in Deutschland überall mit Glück aufgetreten war. Drei historische Concerte der philharmonischen Gesellschaft werden als sehr interessant geschildert. In den Sinfonie-Concerten der russischen Musikgesellschaft kam unter Anderen Liszt's „Faust-Sinfonie" zur Aufführung. — In der italienischen Oper in Moskau entzückte Carlotta Marchisio als Margarethe im „Faust", ebenso Mad. Artôt in ihrem Benefiz „Romeo und Julie" von Gounod; Tamberlick entschädigte man im Troubadour mit erhöhtem Beifall für eine erlittene Kränkung in Petersburg; auch war dem „Wasserträger" von Cherubini der Weg nach Moskau nicht zu weit. — Petersburg gegenüber feierte die deutsche Liedertafel und der Cäcilienverein den 100jährigen Geburtstag Beethoven's in würdevoller Weise. Die Richtung der russischen Musikgesellschaft bezeichnet die Aufführung von Nummern aus Berlioz' Sinfonie „Romeo und Julie" und die Meistersinger-Ouverture von Wagner. Am Conservatorium wurde der Violoncellist Fitzenhagen aus Dresden für den abgegangenen Professor Bernhard Coßmann angestellt. Coßmann ließ man nicht abziehen, ohne ihm vorher seine Reisetasche mit einem kostbaren Pokal und Diamantring zu beschweren. Noch sei von dort auf das Erscheinen eines neuen Journals, von Erlanger redigirt, aufmerksam gemacht. Das erste Heft wurde Ende Januar ausgegeben. — Aus Reval lesen wir von einer Beethovenfeier (15. und 16. Aug.) in der Nicolaikirche und im Börsensaal, mit Zuziehung musikalischer Kräfte aus Petersburg. Dirigenten waren Bargheer aus Detmold und Homilius aus Petersburg. In Riga finden wir Fräulein Marie Wieck concertiren und sich von dort nach Mitau wenden. Das Theater in Riga feierte sein 100jähriges Jubiläum am 18. Dec. 1869 mit Gluck's „Orpheus". Hier wie überall in ganz Rußland wurde eine National-Collecte (Concerte und Oper) veranstaltet zu einem Monument für den verstorbenen russischen Componisten Glinka. — Aus der „Provinz Polen" ist Warschau mit einer italienischen Oper unter Ciaffei zu nennen. Die Sängerin Bizial-Nicolesco wird als Selica sehr gerühmt und deutschen Directoren warm empfohlen. Daß sie eine Landsmännin der Fräulein Mallinger ist (aus Agram) und der deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird besonders betont. Von dem obenerwähnten Stanislaus Moniuszko wurde eine Oper „Der Paria", nach Delavigne von Checinski, aufgeführt und erschien auch im Druck bei Gebethner in Warschau. Der polnische Violinvirtuose Henri Wieniawski, von Copenhagen kommend, concertirte dann auch in seinem Vaterlande. Ein Wohlthätigkeitsconcert, in dem Frau Maria Muchanow, geborene Gräfin Nesselrode, als Pianistin mitwirkte, wurde viel besprochen und gerühmt. Der volle Saal nahm mehrere Nummern von Wagner mit großem Beifall auf.

Für Europa bleibt uns nun noch Dänemark, Norwegen und Schweden übrig. Copenhagen brachte am 30. April „Lohengrin" zur Aufführung, die erste Wagner'sche Oper daselbst. Sie gefiel sehr. „Liedenkirsten", eine nationale Oper von Hartmann sen. erlebte die 50. Aufführung. Gluck wird mit „Iphigenie in Aulis" genannt. Copenhagen soll nun ein neues königl. Theater erhalten; die Architecten aller Länder sind zur Concurrenz eingeladen. Der 17. December wurde mit Aufführung des „Fidelio" gefeiert; zwischen den Acten spielte man die große Leonoren-Ouverture. Ausführung und Besuch werden als schwach bezeichnet. Im Städtchen Aarhuus vereinigten sich Musiker und Dilettanten, Beethoven nach Kräften zu ehren. Stockholm verblutete sich an der ersten Aufführung von Meyerbeer's „Dinorah"; schon der zweite Abend fand leere Bänke. Der früher genannte junge talentvolle Däne Asger Hammerik, Schüler von Berlioz und Bülow, führte eine sinfonische Arbeit in drei Sätzen auf: „jüdische Trilogie", auf altjüdische Motive gebaut. Schönheit der Form und interessante Instrumentation werden darin gelobt. Auch mehrere Nummern aus seiner Oper „Hjalmar und Ingeborg" fanden großen Beifall. — Somit verlassen wir Europa und treten die Fahrt über den Ocean an, nach einem Abstecher zu den Pyramiden direct auf Amerika zusteuernd.

Egypten hält uns auf der Rundreise nur mit Cairo auf. Dort gab der artistische Director des neuen Theaters, Herr Hostein, seinen Posten auf. Die italienische Saison begann am 1. November mit der Oper „Favorita" zum Besten der deutschen und französischen Verwundeten aufgeführt. Die Einnahme betrug 57000 Frcs.

Als Centralpunkt für Amerika haben wir New-York zu betrachten. Dort bietet sich den Opernsängern ein weites Feld. Es kam der Fall vor, daß an einem Abend gleichzeitig eine englische, italienische, deutsche, französische und russische Oper gegeben wurde. Die englische stand unter Mad. Richings-Bernard; die italienische unter Maretzek; dort singt auch noch immer die Kellogg. Mit großem Erfolg gastirte der deutsche Baß-Buffo, Gustav Hölzl als Bürgermeister in „Czaar und Zimmermann". Auch in Concerten ist hier noch viel zu machen und obwohl Christine Nilsson nicht ganz den großen Erwartungen entsprach, nahm sie doch in ihrem ersten Concert 4800 Dollars ein. Die philharmonischen Concerte kennzeichnen ihre Richtung beispielsweise durch Wahl von Raff's Cdur-Sinfonie und Fmoll-Concert von Chopin. Der Erwähnung verdient die Aufführung eines großen Tongemäldes für Orchester, Soli und Chor, betitelt „Die Leidenschaften" von Edward Mollenhauer. Sehr wacker hält sich der „deutsche Liederkranz"; unter Anderen führte er Hiller's Cantate „Pfingsten" auf und Liszt's „Gesang um Mitternacht". Der Gesangverein „Arion" hat sogar die Bretter betreten, indem er in der Academy of Music den Freischütz aufführte. Die Pianistinnen Anna Mehlig und Marie Krebs wurden hier allseitig bewundert und hatten das gleiche Schicksal im Westen der vereinigten Staaten. Die Beethovenfeier wurde vielfach begangen. Im philharmonischen Concert und im Liederkranz wirkte dabei Fräulein Marie Krebs mit. Auch Boston und Philadelphia hatten ihre Beethovenfeier. Letztere Stadt hörte am 9. März zum ersten Mal Weber's „Oberon" durch die Gesellschaft Parepa-Rosa, die dann auch die Oper nach Chicago verpflanzte. Gute Geschäfte machte eine deutsche Oper unter dem Director Grau.

Indem wir noch der Triumphe des so oft todtgesagten Ole Bull in Chicago, San Francisco und deren Nachbarstädten gedenken und des Theaterbrandes in Santiago erwähnen, glauben wir unsere Rückschau erschöpft zu haben. Die Hauptfrage, ob die Tonkunst vorwärts gekommen, kann im Ganzen bejaht werden. Der Ruck ist kaum fühlbar, aber er hat trotz der rauhen Kriegsmonate doch stattgefunden und zwar nach jeder Richtung. Sollte uns der Friede erhalten bleiben, dürfen wir nun um so mehr auf reiche Erfolge im Gebiete der Kunst im laufenden Jahre rechnen.

Nachtrag. Um den gerechten Wünschen einiger, beim Erscheinen der „Musikalischen Rückschau" eingetroffenen „Eingesendet" nachzukommen, sei hier noch zugefügt:

In No. 6 der musikalischen Rückschau p. 259: In Aachen wurde um Pfingsten das 47. niederrheinische Musikfest abgehalten, das drei Tage dauerte und zugleich als erstes der Beethovenfeste zu bezeichnen ist. Ferner wurde zu Rostock vom 6. bis 8. Juli das 6. Mecklenburgische Musikfest abgehalten.

In No. 3 p. 211: Von Ernst Rudorff erschienen drei Hefte Lieder für gemischten Chor (Cranz in Bremen) und drei- und vierstimmige Frauenchöre ohne Begleitung (Simrock in Berlin).

Was Rudorff betrifft, sei ausdrücklich erwähnt, daß das Eingesendet nicht von ihm selbst herrührt. Wegen Aachen und Rostock wird es nicht befremden, daß gerade diejenigen Zeitungen, die bei Abfassung der musikalischen Rückschau vorlagen, beider Feste nicht erwähnten. Wenn der Krieg an die Thüre pocht, hat die Welt keine Zeit, Notiz von Festen zu nehmen. Ein absichtliches Uebersehen lag in keinem dieser drei Fälle vor.

Sechste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag den 26. Mai 1871 im Saale des Gewandhauses.

Composition und Kammermusik.

Quartett für Streichinstrumente von Herrn Carl Grammann aus Lübeck, vorgetragen von den Herren Alexander Kummer aus Dresden, Albrecht Schultz aus Celle, Paul Klengel aus Leipzig, Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba.

Obgleich an Gedankenarmuth leidend, wodurch besonders der langsame Satz trocken und steif klingt, ist das Quartett durch den an vielen Stellen zu Tage tretenden feinkünstlerischen Sinn und die fesselnde thematische Verarbeitung immerhin ein achtungswerthes Product des fleißigen Componisten zu nennen und jedenfalls seiner Tags vorher gehörten Symphonie vorzuziehen.

4 Fantasiestücke für Pianoforte, componirt und vorgetragen von Herrn Jacob Kwast aus Dordrecht in Holland.

Die Fantasiestücke interessirten uns mehr durch die vortreffliche Ausführung als durch ihren Inhalt, der zwar ansprechend, aber nicht sehr fantasievoll ist.

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell (Bdur, 3. und 4. Satz) von Herrn Ludwig Maas aus London, vorgetragen von dem Componisten und den Herren Klengel und Jimenez.

Der Componist hat nach größerer Klarheit in der Durchführung seiner Motive zu streben.

Fuge für 2 Pianoforte von Herrn Carl Piutti aus Elgersburg in Thüringen, vorgetragen von den Herren Maas und Kwast.

Eine sehr beachtenswerthe, von fleißigen contrapunktischen Studien zeugende Arbeit.

Sonate für Pianoforte und Violine von Herrn Willem de Haan aus Rotterdam, vorgetragen von dem Componisten und Herrn Willem Margadant aus Rotterdam.

Die beste Composition unter allen Vorgenannten. Neben hübscher Erfindung zeigte sich in dieser Sonate Das, was wir bei den vorhergegangenen Werken vermißten: das Streben, brillant und effectvoll zu schreiben, d. h. das Streben, die Eigenthümlichkeiten beider Instrumente vortheilhaft zur Geltung zu bringen. Noch ein besonders anmuthender Vorzug ist die von allem Weltschmerzlichen entfernte frische Jugendlichkeit, welche in dieser Sonate und besonders im letzten Satz vorherrscht.

Noch sei bemerkt, daß der Vortrag sämmtlicher hier genannter Compositionen ein durchgängig höchst anerkennenswerther war. Besonders das für die Spieler nicht dankbare Grammann'sche Quartett wurde mit vieler Präcision gespielt.

Die weiteren auf dem Programm befindlichen Kammermusikwerke:

Andante spianato und **Polonaise** für Pianoforte von Chopin — Herr A. Campbell Cunningham aus London.

Lieder: „Der Neugierige" und „Frühlingstraum" von F. Schubert — Fräulein Caroline Stahel aus Zürich.

Septett in Dmoll von Hummel (2. und 3. Satz) für Quintett: Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabass eingerichtet) — Fräulein Pauline Meissner aus Leipzig, Herren Kummer, Klengel, Jimenez und Storch,

waren wir verhindert anzuhören. L. D.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Mozarts „Titus" ward am 27. Mai neueinstudirt gegeben. Mit der Besetzung der Vitellia, der Servilia und des Sextus durch die Damen Mahlknecht, Gutschbach und Borée, dann der Rollen Titus, Annius und Publius durch die Herren Groß, Weber und Ehrke wurde die Oper im Ganzen befriedigend gegeben und andächtig angehört. Das Gastspiel des Herrn Kammersänger Walter aus Wien, welches am 1. Juni mit Georg Brown beginnen sollte, ist wegen andauernder Heiserkeit des Genannten unterblieben. Auch eine angesetzte Wiederholung des „Titus" fiel aus, so daß die diesjährigen Pfingstfeiertage in ausgedehntester Weise zu feiern unsre Oper in der angenehmen Lage war. Mit drei Gästen wurde am 3. Juni der „Barbier von Sevilla" gegeben: Fräulein Wallbach vom Stadttheater zu Hamburg als Rosine, Herrn Rokitansky vom Stadttheater zu Lemberg als Figaro und Herrn Reß als Basilio. Ueberdies war Bartolo neu besetzt durch Herrn Ehrke. Die genannte Oper verlangt vorzugsweise ein vollständig eingespieltes Personal, wenn ihre sprudelnde Laune zu voller Wirkung gelangen soll. Daß letztere beeinträchtigt wurde, lag am meisten an Herrn Rokitansky. Er entbehrt der Leichtigkeit im Spiel noch zu sehr, um Figaro, den gewandtesten und schelmischsten aller Opern-Bonvivants, auch nur annähernd zur Geltung bringen zu können, obgleich sein Gesang im Allgemeinen ansprach. Als Coloratursängerin mit sehr bedeutender und correcter Technik zeigte sich Fräulein Wallbach. Herr Reß erfreute wieder durch seine schöne Baßstimme und war auch im Spiel lebendiger als früher; Herr Ehrke endlich begann sehr glücklich den Versuch mit dem Buffofach. — Fräulein Brandt von der königl. Oper in Berlin hat am 6. Juni ein Gastspiel mit Fides begonnen.

* Berlin, 3. Juni. Die Gastrollen, welche Fräulein Berger aus Linz in der königl. Oper noch gab, waren Agathe im „Freischütz" und Gabriele im „Nachtlager von Granada." Sie boten nur wenig Bemerkenswerthes und dieses nur innerhalb der Sphäre des Zart-Lyrischen. Im Uebrigen stellte sich bei auch nur einiger Kraftäußerung gleich ein höchst unleidliches Tremuliren ein, sowie auch der Tempo-Verschleppungen und sogar Tact-Unsicherheiten nicht wenige waren. Im Ganzen geht unser Urtheil über Fräulein Berger dahin, daß sie, bei ausgesprochenem Talent für das Sinnige und Weich-Gefühlige, noch in gesangtechnischer wie musikalischer Beziehung sehr viel zu lernen hat und sie vielleicht gut thäte, überhaupt mit ihrem öffentlichen Auftreten sich noch nicht gar zu sehr zu beeilen. Den Jäger im „Nachtlager" gab unser neu acquirirter Baritonist Herr Schmidt bis auf einige Steifheiten in der Action und Kaltblütigkeiten im Vortrag recht anständig. Als weitere Gäste an der königl. Oper haben wir aus letzter Zeit noch die Tenoristen Zottmeyer aus Cassel und Garso aus Rotterdam zu verzeichnen. Ersterer präsentirte sich als Tannhäuser und zwar als recht acceptabel durch meistentheils tüchtige Gesangsbildung, verständnißvoll, wenn auch nicht besonders hinreißenden Vortrag und anständiges Spiel. Herr Garso dagegen, der den George Brown in der „weißen Dame" vorführte, war in jedem Betracht sehr unbedeutend und zeigte in keiner Weise die Berechtigung, an einer Bühne von dem Range unserer königl. Oper wirksam zu sein. Im „Tannhäuser" sang Frau Harriers-Wippern die Elisabeth und erinnerte an manchen Stellen an ihre beste Zeit; dann war auch Herr Schelper als Wolfram gut am Platze und ließ es doch im Ganzen recht bedauern, daß wir ihn, den stimmtüchtigen und begabten Sänger, demnächst verlieren, oder schon verloren haben. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater ist neulich Suppé's Operetten-Burleske „Elsa von Dragant" (Parodie auf Wagners „Lohengrin") über die Bretter gegangen, ohne indeß besonders gezündet zu haben (wie wir nach Hörensagen berichten, da wir der Vorstellung beizuwohnen verhindert waren). — Zum Besten des Baufonds der St. Simonskirche hat vor Kurzem der Radecke'sche Gesangverein in der Petrikirche ein Concert veranstaltet, welches bei sehr wenig zahlreichem Besuch folgende Sachen enthielt: einen Psalm „Anima nostra" von Giorgi, einen zweistimmigen Frauenchor „Ich bin gekommen" von Robert Radecke, dreistimmige Motette für Frauenchor „Veni Domine" von Mendelssohn, Psalm 27 von Reissiger (sämmtlich von dem unter Leitung des Herrn Musikdirectors Rudolph Radecke stehenden Verein sehr gut executirt), Präludium von Bach und Sonate von Mendelssohn für Orgel (bestens vorgetragen von Herrn Radecke) und Violoncello-Vorträge durch Herrn Concertmeister Stahlknecht.

* Cassel, 1. Juni. Die eigentlich musikalische Saison liegt bereits hinter uns und in einigen Tagen wird auch die königliche Bühne ihre Ferien beginnen. Noch sind wir aber mit unserer Berichterstattung über die Thätigkeit unserer Kunstinstitute während der beiden letzten Monate im Rückstande. Wir beeilen uns, heute das Versäumte in möglichster Kürze nachzuholen. In der Oper war es vor Allem das Gastspiel der Frau

Desirée Artôt mit italienischer Operngesellschaft, welches das allgemeinste Interesse für zwei Abende absorbirte. Die erste dieser Vorstellungen „Der Barbier von Sevilla" war eine in jeder Hinsicht treffliche und abgerundete durch das musterhafte Ensemble, um welches sich nicht minder als die italienischen Gäste auch mehrere unserer einheimischen Opernmitglieder, welche ihre Parthien in italienischer Sprache sangen, ein besonderes Verdienst erworben haben, ganz abgesehen von der längst anerkannten ausgezeichneten Gesangsleistung der Frau Desirée Artôt als Rosine. Minder einheitlich und erfolgreich war dagegen die zweite Gastvorstellung obengenannter Gesellschaft, nämlich Gounod's „Margarethe", und vermochte selbst die berühmte Künstlerin in der Titelrolle uns den Mangel eines gerundeten Ensemble's nicht vergessen zu machen, so anerkennenswerth auch in vielen Theilen die Leistungen der Gäste waren. — Während der dreitägigen Anwesenheit der deutschen Bühnenleiter fand zu Ehren derselben eine gemischte Opernvorstellung, bestehend aus Mendelssohn's Loreley-Fragment, Schuberts häuslicher Krieg und den zweiten Act aus Wagner's „Rienzi" statt, welche in allen Theilen sorgfältig vorbereitet war und sich des durchschlagendsten Erfolges und der ungetheiltesten Anerkennung der Gäste erfreute. Von den verschiedenen in der Oper während des letzten Monats stattgefundenen Gastspielen war das der Coloratursängerin Fräulein Tremel das erfolgreichste und ist dieselbe vom 1. Sept. für die königl. Bühne engagirt. Eine junge talentvolle Anfängerin, Fräulein Braciszewska, welche sich durch seltene Stimmittel, leider aber auch durch große musikalische Unsicherheit auszeichnet, dennoch aber zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt, ist gleichfalls engagirt. — Am Charfreitag fand wie alljährlich ein vom königlichen Orchester in der lutherischen Kirche zum Besten seines Wittwenfonds veranstaltetes geistliches Concert unter Mitwirkung mehrerer unsrer ersten Opernmitglieder, des Casseler Gesangsvereins, der Liedertafel und des königl. Theaterchors statt, dessen Programm aus Mozart's Requiem und Mendelssohns Christus-Fragmenten bestand; letzteres Werk kam hier zum ersten Mal zu Gehör. Der etwa 140 Personen zählende Chor zeichnete sich durch größte Sicherheit, Reinheit der Intonation und feine Nuancirung aus und gab durch seine begeisterte Hingabe der Aufführung, welche die große Kirche in allen Räumen gefüllt hatte, die eigentliche Weihe. — Das letzte Abonnementconcert des königl. Orchesters brachte als Eröffnungsnummer Wagners „Kaisermarsch", der trotz seines schillernden instrumentalen Gewandes sich nur mäßigen Erfolges erfreute. Einer jungen Violoncellistin, Fräulein Wandersleb aus Gotha, wurde verdienter, aufmunternder Beifall zu Theil. Sie spielte ein recht effectvolles Concert von Lindner und ein Larghetto von Mozart, mit welch letzterem sie namentlich durch einen weichen, seelenvollen Ton die Sympathie des Publicums erweckte. Eine Novität, „Liebeslieder", Walzer für Pianoforte zu vier Händen und vier Singstimmen von Joh. Brahms, fand nur getheilten Beifall, welcher sich nach der in jeder Hinsicht trefflichen Wiedergabe von Beethoven's Adur-Symphonie zum höchsten Wärmegrad steigerte und im stürmischstem Hervorrufe des Dirigenten (Hofcapellmeister Reiß) und des genannten Orchesters gipfelte.

* Sondershausen, 30. Mai. Am ersten Pfingstfeiertage haben die Concerte der Fürstlichen Hofcapelle im Loh, einem Concertraum des hiesigen Parks, ihren Anfang genommen. Neben der „Friedensfeier" von Reinecke, welche auch hier die freudigste Aufnahme gefunden hat, und dem Wagner'schen Kaisermarsch, dessen Berliner Kritik in den Signalen wir beitreten, wurde das Präludium aus S. Bachs sechster Sonate für eine Violine, orchestrirt von Stör, ausgeführt. Die erste Violine war sechsfach besetzt, und es ist der Benutzung der vortrefflichen David'schen Vortragsbezeichnungen zu diesem Tonstück wesentlich mit zu danken, daß die Ausführung durch gleichmäßige Strichart und Nuancirung zu einer sehr gelungenen wurde. Dem Präludium folgte die Ouverture zur „Prinzessin Ilse", einem demnächst erscheinenden Chorwerk von Max Erdmannsdörfer. Die in Edur geschriebene Ouverture, deren erstes und zweites Hauptthema in stylvoller Weise durchgeführt sind, zeichnet sich durch eine geschickte Instrumentirung und eine märchenhaft-duftige Färbung aus und wurde sehr beifällig aufgenommen. Den zweiten Haupttheil des Concerts bildete die neue Symphonie „Im Walde" von J. Raff, welche gewiß zu den vorzüglichsten Werken dieses Componisten gezählt werden muß. Die nicht unbedeutenden Schwierigkeiten der Composition wurden von dem trefflichen Orchester vollständig überwunden und die Aufführung war eine sehr gelungene. Vorzüglich wirkte der dritte Satz, „Tanz der Dryaden", welcher als Nebenthema das Hauptmotiv des zweiten Satzes „In der Dämmerung und Träumerei" verwendet. Einen glänzenden Effect brachte der Schlußsatz der Tondichtung „Anbruch des Tages" hervor, während die vorhergehende „Wilde Jagd mit Frau Holle" vielleicht etwas zu nächtlich-wild gehalten ist und diejenige Klarheit der Durchbildung vermissen läßt, welche im Uebrigen das ganze Werk auszeichnet.

* Zürich, 3. Juni. Wenn auch spät, holen wir doch noch die Berichte über die zwei letzten Abonnementconcerte vom 13. und 20. April nach. Im ersteren spielte das Orchester Reinecke's Manfred-Ouverture, das Scherzo „Fee Mab“ aus der dramatischen Sinfonie von Berlioz und die zweite Serenade (Ddur) von Brahms. Obgleich das Orchester sich sehr wacker hielt, war doch der Beifall ziemlich matt, was theils dem Mangel an Verständniß, theils dem Auftreten des Fräulein Avé-Lallemant aus Lübeck, die allen Enthusiasmus absorbirte, zuzuschreiben ist. Sie sang die Elias-Arie „Höre, Israel!“ und drei Lieder von Schumann, Schubert und Mendelssohn und hat durch den Silberklang ihrer Stimme und durch das Maßvolle in ihrem Vortrag Alles hingerissen. — Das letzte Concert wurde durch die Euryanthe-Ouverture eröffnet, worauf Herr Theodor Krumbholz aus Stuttgart Davidoffs Violoncello-Concert in Hmoll vortrug, ein Werk, das mehr durch den glänzenden Vortrag, als durch seinen musikalischen Werth imponirte. Der Künstler erntete stürmischen Applaus; nur wünschten die Kenner mehr Seele in seinem Vortrag. Statt der beabsichtigten Gesangvorträge der leider heiser gewordenen Frau Suter-Weber von hier wurden vom Orchester die von Director Hegar so prächtig instrumentirten drei „Kinderscenen“ von Schumann gespielt und mit großem Jubel aufgenommen. Darauf spielte Herr Krumbholz noch drei kleinere Stücke: Air und Gavotte von Bach und Nocturno von Chopin. Den Schluß bildete Beethovens Pastoral-Sinfonie, die, vorzüglich einstudirt, auch diesmal ihre wohlthuende Wirkung ausübte.

* London, 10. Mai. Eine Uebersicht der in den 26 Crystallpalast-Concerten aufgeführten Werke zeigt, wie viel und wie viel Gutes auch die verflossene Saison brachte. Von Sinfonien wurden aufgeführt: Beethoven (alle 9); Haydn, Mendelssohn, Schubert (je 2); Gounod, Hiller, Mozart, Schumann und Spohr (je 1). Ouverturen: Beethoven (9); Mendelssohn (5); Weber (4); Cherubini, Mozart, Rossini (je 3); Auber, Sterndale Bennett, Schubert, Schumann, Sullivan (je 2); Barnett, Berlioz, Gounod, Macfarren, Spohr, Wagner (je 1) nebst verschiedenen Orchesterstücken. Instrumental-Concerte: Clavier von Beethoven (alle 5); Mendelssohn und Mozart (je 2); Chopin, Schumann (je 1). Violine: Beethoven (2 Mal), Mendelssohn, Spohr (je 1 Mal), nebst verschiedenen Solostücken für Clavier, Violine, Violoncell und Contrabaß. Ferner wurden aufgeführt: „Die Ruinen von Athen“ und die C-Messe von Beethoven; Paradies und Peri von Barnett; Athalia von Mendelssohn. Mit Solo-Gesangstücken sind nahe an 40 verschiedene Componisten vertreten. Unter den aufgetretenen Solisten für Gesang sind unter andern genannt: die Damen Wynne, Banzini, Corani, Fiorentini, José Sherrington, Patey-Whytock, Leon-Duval, Sinico, Scalchi, Smythe, Elton, Lemmens-Sherrington, Wilberst, Madigan, Viardot, Carola, Drasdil, Rudersdorff, Löwe, d'Englecoil, de Gourieff, Colombo ꝛc. Sänger: Vernon Rigby, Nordblom, Foli, Delle Sedie, Sims Reeves, Barley, Patey, Stockhausen, Santley, Caraveglia ꝛc. Instrumentalisten: Clavier — Hallé, Agnes Zimmermann, Fräulein Taylor, Arabella Goddard, Pauer, Beringer, Clara Schumann, Dr. Hiller, Dannreuther. Violine — Joachim, Holmes, Norman-Neruda. Violoncell — Piatti. Contrabaß — Bottesini.

* St. Petersburg, 7. Mai. Herr Rafael Joseffy gab ein drittes Concert am 30. April im Saale der kaiserlichen Sängercapelle, welches recht gut besetzt war. — Am 3. Mai Vormittags fand in der St. Petri-Kirche ein Concert der kaiserlichen Hofsängercapelle zu wohlthätigem Zwecke statt; die Kirche war fast überfüllt und die Vorträge der berühmten Capelle boten einen seltenen Genuß; Programm: Orgel-Phantasie von Töpfer, vorgetragen von Herrn Homilius; Requiem von Cherubini; Alta trinita beata; 19. Psalm von Marcello; Salve Regina von Danzi; Ave verum von Mozart; Ave Maria (1540) von Arcadelt. An demselben Tage Abends gab Herr Joseph Servais ein Concert im Saale des russischen Kaufmannsclubs, welches leider nicht zahlreich besucht war; Programm: Adagio religioso und Rondo militaire, drittes Concert für Violoncell von F. Servais, vorgetragen von Herrn Joseph Servais; Arie „Dove sei amato bene“ von Händel, gesungen von Fräulein Wygikowsky; Sonate in Bdur Op. 18 von A. Rubinstein (Fräulein Terminsky und Herr Servais); Phantasie über den Schubert'schen Walzer von Fr. Servais, vorgetragen vom Concertgeber; „Le pour et le contre“, Comödie von Fédé, ausgeführt von Fräulein Delaporte, Mathieu und Herrn Dupuis vom Théatre francais; Pianoforte-Vorträge von Fräulein Terminsky; Lieder von Gounod und Mad. Viardot (Fräulein Wygikowsky); Larghetto von Mozart und „La romanesca“, vorgetragen vom Concertgeber. Da wir bereits früher die großen Vorzüge dieses ausgezeichneten Virtuosen hervorzuheben Gelegenheit gehabt, so daß wir uns aller ferneren Lobeserhebungen enthalten können, wollen wir uns darauf beschränken zu constatiren, daß Herr Servais auch heute sein Auditorium förmlich electrisirte und mit Beifall überschüttet wurde. — In dem

nahegelegenen Pawlowsky ist die heurige Sommersaison am 7. Mai durch ein Concert des Orchesters des Herrn Mannsfeldt eröffnet worden. — Die lange erwartete erste Aufführung der neuen Oper „Die Macht des Bösen“ von Séroff fand endlich, zum Benefize des Herrn Napráwnik, am 1. Mai im Marientheater statt; das Theater war, obgleich bei sehr erhöhten Preisen, ganz gefüllt; obgleich die Darsteller der Hauptrollen Fräulein Lawrowsky, Frau Platanoff, Frau Léonoff, sowie die Herren Sariotti, Kondratjéff, Wassiljéff I. und Wassiljéff II., sich Alle sichtlich die größte Mühe gaben, ihre sehr schwierigen Parthien zur Geltung zu bringen; obgleich das Ganze vortrefflich einstudirt war und die decorative Ausstattung glänzend erschien, so blieb der Eindruck dennoch weit hinter den gehegten Erwartungen zurück; der Beifall, welcher in den ersten drei Acten hin und wieder einen recht lebhaften Anlauf zu nehmen schien, verlor sich in den letzten beiden Acten fast ganz; die Darsteller, sowie der Benefiziant wurden wiederholt nach den Actschlüssen gerufen. Die Hauptorgane der russischen Presse theilen die Ansicht des Publicums; unter den vereinzelt gebliebenen Vertheidigern der Oper hebt einer unserer bekanntesten Kritiker, Herr Rostislaw, in der St. Petersburger französchen Zeitung hervor, daß die Oper bei weitem nicht so Null ist, wie es der Berichterstatter in der St. Petersburger Akademie-Zeitung dargestellt, und daß bis jetzt Niemand im lyrischen Drama der Wahrheit im Leben so nahe getreten, wie hier der Componist. In der letzten Behauptung glauben wir noch weiter gehen zu müssen, indem wir die Ansicht aussprechen, daß derselbe hierin sogar der Wahrheit zu nahe getreten. Wenn es die Aufgabe des Dichters, sowie des musikalischen Dichters, des Componisten, ist, Charactere, Seelenleiden, menschliche Schwächen und Laster zu schildern, gewissermaßen einen Sittenspiegel zu schaffen, so ist es zugleich seine Aufgabe, die Häßlichkeit der scheußlichsten Laster niemals in ihrer ganzen ekelerregenden Nacktheit bloszulegen, sondern dieselben stets bis zu einem gewissen Grade zu idealisiren, in einigermaßen ästhetischem Gewande auftreten zu lassen. Dramatisch-wirksam sind sehr wenig Situationen in dem in Rede stehenden Werke vorhanden, und da wo sie der Dichter an die Hand gegeben, hat sie der Componist nicht auszubeuten verstanden; auch dankbare Parthien für die Sänger bietet dieselbe nicht. Was am meisten einen Theil des Publicums angesprochen, sind zwei oder drei Lieder, die sich in den gewöhnlichsten trivialsten Melodien ergehen, dieselben wurden freilich äußerst characteristisch durch Frau Léonoff und Herrn Sariotti gesungen. Höchst wahrscheinlich wird diese Oper, welche jedenfalls die allerschwächste der drei Opern Séroffs ist — niemals im Auslande zur Aufführung kommen; sollte dies jedoch der Fall sein, so wäre es schon aus dem Grunde höchlich zu bedauern, weil es dem Auslande das russische Volksleben nur ganz einseitig und von einer wahrhaft ekelerregenden Seite darstellt; es ist ganz unbegreiflich, wie der Componist der „Regnéida“ und besonders der „Judith“ diesen Stoff zum Vorwande einer Oper wählen konnte; auch hier in dieser Oper ist manch eigenthümlicher Zug unverkennbar, sowie interessante musikalische Combinationen und gut geführte Recitative; die Instrumentation ist, wie meist immer in Séroff's Opern viel zu compact, wie wenn man alle zehn Finger zugleich auf die Tasten legte, und erdrückt somit den Gesang in bedauerlicher Weise. — Das Werk war mit vieler Liebe einstudirt und dauerte von 7 Uhr bis nach Mitternacht.

* Warschau, 20. April. Die erste Soirée der hiesigen Gesellschaft der Musik versammelte etwa tausend Zuhörer. Herr Musikdirector Zarzycki componirte eine „Hymne an die Musik“ für gemischten Chor und Blechinstrumente. Diese Composition wurde als Eröffnungsnummer gebracht. Es folgte Trio von Bargiel gespielt von Herrn Rudolf Strobl, Górski und Goebelt; Arie aus „Tancredi“ gesungen von Fräulein Troschel; Valse lyrique von Zelenski, für Violoncello und Piano, vorgetragen von Herrn Goebelt und dem Componisten; Lieder von Moniuszko und Pinsuti, gesungen von Fräulein Troschel; Lieder für Männerchor von Schubert und Zarzycki, und zuletzt das Spinnerlied aus dem „Fliegenden Holländer“, von dem allgemeinen Frauenchor ausgeführt. Herr Zarzycki hat sich alle mögliche Mühe gegeben, einen Chor von Dilettanten zusammenzubringen, und sind auch die einzelnen Factoren gut, manche sogar vortrefflich, so war es dennoch unmöglich, in dieser kurzen Zeit schon Vortreffliches zu produciren. Zarzycki's Hymne hat einen guten Eindruck gemacht, dies läßt sich jedoch nicht von dem Männerchor sagen, welcher im zweiten Theil jener Soirée aufgeführt wurde. Ganz vorzüglich wurde das Bargiel'sche Trio ausgeführt. Herr Strobel, einer der ersten hiesigen Clavierlehrer ist ein vollendeter Meister auf seinem Instrumente. Die Clavierparthie des Trios hat er vollendet vorgetragen. Zelenski's Walzer ist, wie alle seine Sachen, zu sehr mit polyphonischen Figuren gespickt und leidet etwas an Länge; aber das Prädicat eines gründlichen Musikers hat sich Zelenki bereits in unserer Stadt erworben. Das zahlreiche Publicum hat durch aufrichtiges Applaudiren seine Befriedigung bekundet und den besten Eindruck davon getragen.

* Im Hoftheater zu München wurde die Oper „Tell“ von Rossini mit den prachtvollen neuen Decorationen, welche der König zum Schiller'schen gleichnamigen Schauspiel nach der Natur malen ließ, aufgeführt. Diese Decorationen erregten bei den vielen im Theater anwesenden Fremden, welche dieselben zum ersten Male sahen, ungemeines Aufsehen und stürmischen Beifall, besonders der Vierwaldstädtersee bei Mondbeleuchtung, ein Prachtstück von Decorationsmalerei und kunstvoller Beleuchtung, wie es zur Zeit wohl keine zweite Bühne aufzuweisen haben dürfte.

* Im Hofoperntheater zu Wien ging Wagners „Rienzi“ am 30. Mai mit gutem Erfolg zum ersten Mal in Scene.

* Im San Carlo-Theater zu Neapel hat eine neue Oper — „Regina e Favorita“, Musik von Maëstro San Germano — bei ihrer neulichen ersten Aufführung kein Glück gemacht.

* Das Théâtre lyrique in Paris ist niedergebrannt, desgleichen das Odeontheater, das am 25. Mai in die Luft flog.

* Unsere neuliche Mittheilung über das Victoriatheater in Berlin muß dahin berichtigt werden, daß die erwähnte Bestimmung, betreffend die Versicherungen gegen Feuer, im Pachtvertrage des Herrn Behr mit Herrn Cerf nicht enthalten ist. Abgesehen hiervon haben auch keineswegs alle deutschen Versicherungsgesellschaften die Absicht, Theater überhaupt nicht mehr zur Versicherung zuzulassen; speciell wird diejenige große Gesellschaft, bei welcher die meisten größeren Theater Deutschlands versichert sind, nach wie vor soliden Theaterdirectionen, und somit auch Herrn Behr, die Versicherung gewähren.

* Fräulein Mila Berger, eine Schülerin des Professor Lauffer in Wien, ist nach einem günstig ausgefallenen Gastspiele für das Berliner Hofoperntheater engagirt worden.

* Fräulein Tronsil ist auf drei Jahre für das Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Der General-Intendant der königlichen Schauspiele in Berlin Kammerherr von Hülsen hat am 1. Juni das nachstehende eigenhändige Schreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs erhalten:

„Sie wissen, daß es ein stillschweigendes Herkommen ist, ein 25jähriges Jubiläum im Dienste vom Monarchen nicht beachtet zu sehen. Es ist mir aber nicht bekannt, daß dem Aehnliches für 20jährige treue Dienste besteht. Da Sie nun heute 20 Jahre Ihrem innehabenden Posten zur vollen Zufriedenheit zweier Könige vorstehen und unablässig bemüht sind, das Institut, welches Ihrer Leitung anvertraut ist, im wahren Sinne edler Kunst zu erhalten und zu heben, so wünsche ich Ihnen für diese Ihre Leistungen öffentlich meine Anerkennung auszusprechen, indem ich Ihnen das Kreuz der Komthure meines Hausordens von Hohenzollern hiermit verleihe. Ich kann nur wünschen, daß andere 20 Jahre Ihnen in Ihrem Amte beschieden sein mögen, auf welche Sie mit gleicher Genugthuung zurückblicken können, wie auf die heute ablaufenden ersten 20 Jahre! Ihr wohlgeneigter König Wilhelm.“

* Das Musikfest in Cöln hat in künstlerischer und geschäftlicher Beziehung ein günstiges Resultat geliefert. Die Einnahme beläuft sich auf reichlich 7000 Thlr., so daß nach Abzug der Honorare für die Solisten und Orchestermitglieder, sowie der sonstigen Auslagen noch ein kleiner Ueberschuß bleibt, der dem Conservatorium zufließen wird. Die Theilnahme des Publicums am ersten Tage war recht lebhaft, der zweite Tag, welcher Händels „Josua“ brachte, zeigte die meisten Lücken. Am stärksten besucht, ja beinahe ausverkauft war der Concertsaal am dritten Tage, an welchem außer größeren Vocal- und Instrumentalwerken, Solovorträge der Herren Joachim (Violine), Dr. Gunz (Tenor), J. Stockhausen (Baß), und der Damen Joachim (Alt), und Bellingrath-Wagner (Sopran), zur Aufführung kamen. Auf allgemeines Verlangen wurde Hiller's Cantate „Israels Siegesgesang“ für Sopransolo, Chor und Orchester, welche im ersten Concerte programmmäßig schon aufgeführt wurde, nochmals wiederholt. Nach Beendigung derselben wurde der Componist stürmisch applaudirt und von einem wahren Blumenregen überschüttet; ein Lorbeerkranz mit weißer seidener Schleife und den Worten „Niederrheinisches Musikfest 1871“ wurde ihm aufs Haupt gesetzt. — Nach dem Concerte fanden sich die Koryphäen der Musik und deren Freunde nebst den Spitzen der Behörden zum Festessen im großen Casinosaale ein.

* Der Impresario Ullman kündigt an, daß er vor seiner Rückkehr nach New-York eine Kunstreise durch Deutschland im Herbste machen werde, und zwar in einem größeren, umfangreicheren Maßstab, als bei seinen Patti-Concerten der Fall war, daß seine Gesellschaft aus einer großen Zahl Künstler ersten Ranges und von anerkanntem Rufe bestehen und als Ensemble Alles bisher in Deutschland Gebotene in jeder Hinsicht übertreffen werde, und daß er insbesondere mit der Sängerin Marie Monbelli, welche sich in kurzer Zeit einen hochgestellten Namen in der Kunstwelt Englands und Frankreichs erworben, einen mehrjährigen Contract für alle seine Concerte in Europa und Amerika abgeschlossen hat.

* Die treffliche Pianistin Fräulein Anna Mehlig hat vor Kurzem in New-York ihr Abschiedsconcert gegeben und ist jetzt wohl schon auf dem Rückwege zur alten Welt.

* Herr von Bernuth, der Capellmeister der philharmonischen Concerte in Hamburg, hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine größere Urlaubsreise angetreten und wird sich einige Monate im bairischen Hochland und in der Schweiz aufhalten.

* Mehrere Damen in München faßten während des großen Krieges den Entschluß, durch Sammlung von Handschriften und deren Verwerthung auf dem Wege des Verkaufs oder der Verloosung einen Beitrag für den Invalidenfonds zu gewinnen; es schien ihnen ein schöner Gedanke, daß die edlen Todten, ein Kant und Fichte, ein Schiller, Goethe und Beethoven, noch die Noth der im Dienste des Vaterlandes Verwundeten oder Verwaisten lindern helfen, wie sie geistig im Kampfe gegenwärtig waren und das Volk jetzt die Früchte ihrer Saaten erntet. Schon im eigenen Hause ergab sich reiche Ausbeute, wie man leicht vermuthen kann, wenn wir die Frauen des Generals von der Tann, von Liliencron, Liebig, Kaulbach und Fräulein List, die Tochter des Nationalökonomen, nennen. Noch reicher flossen die Beiträge von auswärts von den Familien Schillers, Schellings, Hammer-Purgstalls, von den Buchhandlungen Cotta, Nikolai, Frommann, Weidmann, Brockhaus, Schwetschke und von verschiedenen Seiten kamen schätzbare Gaben aus Elberfeld, Graz, Stuttgart, Wien, Zürich. Dazu lieferten namhafte Männer unter den Lebenden characteristische Worte in eigener Aufzeichnung. Und dies erregte wieder den Wunsch, die hervorragenden Persönlichkeiten der Gegenwart in photographischen Portrais mit den Unterschriften der Dargestellten selbst in besonderen Albums der Helden, Staatsmänner, Dichter, Gelehrten, Künstler zu vereinigen. Aus kleinem Anfang sind auf diese Weise eben so interessante als reiche Sammlungen erwachsen. Bei den Autographen sind alle unsere classischen Schriftsteller seit Klopstock vertreten, und es können auch hier mehrere näher zusammen gehörige Abtheilungen gemacht werden. Manches ist versprochen und wird noch erwartet, und wenn die baldgefällige Einsendung erbeten wird, so giebt die vorläufige Mittheilung über das Unternehmen vielleicht noch anderen Anlaß zu einer geeigneten und willkommenen Spende für den guten Zweck. Es ist der Plan, aus den Sammlungen größere und kleinere Preise in eigenen Albums zur Verloosung herzustellen, und es soll bald eine Bekanntmachung darüber erfolgen; wir dürfen hoffen, daß die Sache vielfältigen Anklang findet.

---

* Salvador, der Musiker, welcher seitens der Pariser Commune zum Nachfolger Auber's in der Leitung des Conservatoriums ernannt wurde, ist nach der Erkämpfung der Barrikade der Rue Bonaparte in der Rue Jacob erschossen worden. Er bewohnte ein kleines Hotel, aus welchem ein Schuß kam, der einen an der Spitze der Angriffscolonne marschirenden Marinesoldaten tödtete. Bei der Durchsuchung des Hotels fand man Salvador, dessen Flinte noch rauchte, er wurde sofort erschossen. Das Lorgnon am Auge, ein Paket unter dem Arme haltend, waren seine letzten Worte: „Ich übernehme die Verantwortlichkeit für Alles, was im 6. Arrondissement geschehen ist.“ So endete diese kleine musikalische Celebrität, welche in der Politik sich mit dem Namen „Vaillant“ unterzeichnete.

* Der französische Componist Aimé Maillart — in Deutschland durch seine Opern „Lara“ und „Das Glöckchen des Eremiten“ („Les Dragons de Villars“) bekannt geworden — ist zu Moulins, wohin er sich in Folge der Pariser Wirren zurückgezogen, vor Kurzem gestorben. Er war am 24. März 1817 zu Montpellier geboren.

* In Berlin starb am 22. Mai der Componist Albert Leutner.

* In Berlin starb am 26. Mai Musikdirector Grieben.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. K. Opernhaus.
28. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
29. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
30. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
1. Juni. Feldlager in Schlesien v. Meyerbeer.
4. Juni. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
6. Juni. Robert v. Meyerbeer.
8. Juni. Freischütz v. Weber.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
29. Mai u. 10. Juni. Sardanapal, Ballet.
30. Mai. 3. u. 7. Juni. Rienzi v. Wagner.
31. Mai. Jüdin v. Halevy.
1. Juni. Satanella, Ballet.
2. u. 6. Juni. Margarethe v. Gounod.
4. Juni. Stumme v. Auber.
5. Juni. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
9. Juni. Prophet v. Meyerbeer.

Dresden.
K. Hoftheater.
26. Mai. Puritaner v. Bellini.
28. Mai. Meistersinger v. Wagner.
30. Mai. Faust v. Gounod.
1. Juni. Teufels Antheil v. Auber.
3. Juni. Lucia v. Donizetti.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
26. Mai. Lohengrin v. Wagner.
29. Mai. Tell v. Rossini.
1. u. 6. Juni. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
4. Juni. Freischütz v. Weber.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
7. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
10. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
14. Mai. Robert v. Meyerbeer.
29. Mai. Fidelio v. Beethoven.
29. Mai. Undine v. Lortzing.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
5. u. 21. Mai. Martha v. Flotow.
6. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. Mai. Lucia v. Donizetti.
11. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
15. Mai. Robert v. Meyerbeer.
18. Mai. Margarethe v. Gounod.
19. Mai. Loreley v. Mendelssohn. Häuslicher Krieg v. Schubert. Rienzi v. Wagner (2. Act).
24. Mai. Troubadour v. Verdi.
27. Mai. Schauspieldirector von Mozart.
29. Mai. Tannhäuser v. Wagner.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
5. Mai. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
7. Mai. Teufels Antheil v. Auber.
12. Mai. Postillon v. Adam.
14. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
16. Mai. Martha v. Flotow.
18. Mai Czar und Zimmermann v. Lortzing.
24. Mai. Medea v. Cherubini (in Baden).
25. Mai. Iphigenia auf Tauris v. Gluck.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1. Mai. Jessonda v. Spohr.
3. u. 18. Mai. Freischütz v. Weber.
5. Mai. Lucia v. Donizetti.
7. Mai. Jüdin v. Halevy.
11. Mai. Margarethe v. Gounod.
14. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
21. u. 25. Mai. Gesandtin v. Auber.
24. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
27. Mai. Joseph v. Méhul.
29. Mai. Tell v. Rossini.
31. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.

Breslau.
Stadttheater.
21. Mai. Barbier v. Rossini.
22. u. 31. Mai. Waffenschmied v. Lortzing.
23. u. 29. Mai. Postillon v. Adam.
25. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. Mai. Troubadour v. Verdi.
1. Juni. Weisse Dame v. Boieldieu.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
15. Mai. Rognéda v. Séroff.
16. Mai. Trilby, Ballet.
22. Mai. Die Macht des Bösen v. Séroff.
26. Mai. Ruslan und Ljudmilla v. Glinka.

Grosses Theater.
18. Mai. Satanella, Ballet.
21. Mai. Fiammetta, Bauernhochzeit, Ballets.
23. Mai. König Candaule, Ballet.
25. Mai. Goldfischchen, Ballet.

Concertrevue.

Aarau.
12. Mai. Concert d. Cäcilienvereins. Sextett f. 2 Viol., 2 Viola u. 2 Vcll. v. Gade. Liebeslieder-Walzer f. 4 Solost. u. Clav. zu 4 Hdn. v. Brahms. Velleda f. Männerchor u. Soli mit Pfte. v. Brambach. Solisten: Fräul. Rohr, Frl. Richner, d. HHrn. Stender u. Burgmeier.

Gotha.
12. Mai. Concert d. Musikvereins unt. Leitung des Hofpianisten Tietz. Beethoven-Cantate von Liszt. Kreutzer-Sonate f. Clav. u. Viol. v. Beethoven. Die erste Walpurgisnacht v. Mendelssohn.

Kirchenmusik.

Basel, 11. Mai. Im Münster Aufführung d. Messias v. Händel. Solisten: die Frl. Reiter a. Basel, Burenne a. Wien. d. HHrn. Ruff a. Mainz, Dalle Aste a. London u. Kirchner a. Zürich (Orgel).

Chemnitz, 4. Juni. In der Johanniskirche. Chor aus Paulus v. Mendelssohn.

4. Juni. In der Jacobikirche. Chor v. Bortniansky.

Leipzig, 27. Mai In der Thomaskirche. Motette: »Komm heil'ger Geist« v. Hauptmann. »Lobet den Herrn« v. Bach.

28. Mai. In der Nicolaikirche. »Jehovah's ist die Erde«, Chor v. F. Schneider.

29. Mai. In d. Thomaskirche. Kyrie, Gloria und Sanctus v. Cherubini.

3. Juni. In derselben Kirche. Motette: »Dank sei unserm Herrn« v. H. Schütz. Psalm 67 v. J. Jadassohn.

4. Juni. In der Nicolaikirche. Hymne v. J. Eybler.

Wien, 7. Mai. In der Hofcapelle Missa in A, Grad. u. Offertor. v. Rotter.

7. Mai. In der Hofpfarrkirche. Messe v. Horak. Grad. u. Offertor. v. Weiss.

7. Mai. In der ital. Nationalkirche. Messe v. Drobisch. Grad. v. Gounod. Offertor. v. Weiss.

7. Mai. In d. Dominikanerkirche. C-Messe v. Mozart. Ave Maria v. Krenn. Chor v. Rotter.

7. Mai. In d. St. Carlskirche. Messe in As v. van Bree.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Wien.
Becker, Jean, in Baden-Baden.
Brahms in Baden-Baden.
Brandes, Emma, in London.
Brandt, Fräul., aus Berlin, in Leipzig.
Csillagh, Rosa, in London.
Gailmeyer, Frl., in Frankf. a. M.
Gounod in London.
Gunz in Baden-Baden.
Jaëll u. Frau in London.
Liszt in Weimar.
Lucca, Frau, in London.
Mallinger, Frau, in Baden-Baden.
Mombelli, Marie, in London.
Murska, Ilma, in London.
Niemann in Königsberg.
Nilsson, Christine, in New York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Patti, Adeline, in London.
Peschka-Leutner, Frau, in Riga.
Regan, Frl., in London.
Reinecke, zurück nach Leipzig.
Rubinstein, A., in St. Petersburg.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Sessi, Frl., in London.
Svori in London.
Stehle, Frl., in Mannheim.
Stockhausen in Cöln.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Ullman in Leipzig.
Verdi in Florenz.
Viardot-Garcia, Mad., in London.
Wachtel in Breslau.
Wagner, Richard, zurück nach Luzern.
Walter aus Wien, in Leipzig.
Wilt, Frau, zurück nach Wien.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dittrich) in Leipzig.

№. 28. Leipzig, 13. Juni. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Rückschau auf das Jahr 1870.

II.

Derer zu gedenken, die uns im verflossenen Jahre durch den Tod entrissen wurden, sei nun unsere letzte Aufgabe.

Adler, Vincent, Pianist und Componist, Professor am Conservatorium in Genf, gest. daselbst am 4. Januar, 44 Jahre alt.

Amalie, Prinzessin von Sachsen, beliebte dramatische Dichterin, gest. in Pillnitz am 18. Sept., 76 Jahre alt.

Anger, Louis, Organist und Musikdirector in Lüneburg, gest. daselbst am 18. Januar 57 Jahre alt.

Anschütz, Carl, Musikdirector in New-York, gest. daselbst am 30. Dec., 58 Jahre alt.

Antier, Benjamin, einer der ältesten französischen Theaterdichter, gest. in Paris am 28. April.

Arhusen (Vater), Fabrikant musikalischer Holz-Blasinstrumente, gest. in Petersburg.

Aubery du Boulley, französ. Componist u. Musikschriftsteller, gest. zu Verneuil im Febr.

Bader, Carl Adam, königl. preuß. Hofopernsänger, gest. in Berlin am 14. April, 82 Jahre alt.

Balfe, Michael William, Componist, gest. in London am 20. Oct., 62 Jahre alt.

Bär, Orchesterdirector, gest. in Zürich.

Basset, Alexander, ehemaliger Director der komischen Oper, gest. in Paris am 27. April.

Bates, John, Erbauer und Leiter des National-Theaters in Cincinnati, gest. daselbst, (geb. 1796 in England).

Battu, Pantaleon, Violinspieler und Componist, ehemaliger zweiter Orchesterchef der großen Oper in Paris, gest. daselbst im Januar, 70 Jahre alt.

Beck, Chef der Pianofortefabrik in St. Petersburg, gest. daselbst.
Beriot, Charles de, Violinvirtuose, gest. in Paris, am 10. April, 68 Jahre alt.
Berlyn A., Componist, gest. in Amsterdam am 18. Jan., 53 Jahre alt.
Bernhard, Gustav, Schriftsteller, gest. in Leipzig am 14. März.
Binder, Capellmeister, gest. in St. Veit bei Wien.
Blecha, Albert, Musikdirector in Breslau, gest. daselbst am 13. Jan.
Boguslawsky, Stanislaus, Schriftsteller, gest. in Warschau am 14. Juni, 65 Jahre alt.
Bott, Anton, Violinist der kurfürstlichen Capelle, gest. in Cassel im Januar.
Böttger, Adolf, Dichter, gest. in Gohlis bei Leipzig am 16. Nov., 55 Jahre alt.
Bozzachi, Josefine, Tänzerin, gest. in Paris, 19 Jahre alt.
Bretschneider, Alexander, Pianofortefabrikant, gest. in Leipzig am 8. Juni, 65 Jahr alt.
Breuer, Heinrich, Baßbuffo, gest. in Würzburg.
Brue, früher königl. Solotänzerin in Berlin, gest. daselbst.
Burchardt Frau Marie, vorzügliches Mitglied der Singakademie in Berlin, gest. daselbst am 27. Febr.
Burkhardt, Dr. Eduard, Schriftsteller, gest. in Lindenau bei Leipzig am 12. Februar nach langen Leiden.
Buteux, berühmter Clarinettist, gest. in Paris im Januar, 72 Jahre alt.
Campe, Julius, k. k. Hofopernsänger in Wien, gest. in Reichenau bei Wien am 1. Aug.
Carnor, Bassist, gest. in Wiesbaden.
Caron, Max, Dr., Schriftsteller, gest. in Breslau am 19. April.
Cartellieri, Jos., fürstl. Lobkowitz'scher Capellmeister, gest. in Eisenberg bei Brüx in Böhmen, 67 Jahre alt.
Cogniard, Léon, Director des Theaters des Chateau d'Eau, gest. in Paris, 36 Jahre alt.
Cornet, Frau Franziska, frühere Sängerin und Gesanglehrerin, geb. Kiel, Gattin des berühmten Tenors Cornet, gest. in Braunschweig am 6. Aug. 62 Jahre alt.
Cranz, August, Musikalienverleger in Hamburg, Chef der von ihm gegründeten Handlung, gest. in Hamburg am 14. März, 81 Jahre alt.
Dauti, Opernsänger, gest. in Lübeck.
Deisbach, Leopold, Domchor-Director und Lehrer am Mozarteum in Salzburg, gest. am 27. Jan., 62 Jahre alt.
Deshayes, Henry, ehemaliger Bassist an der Opéra comique, gest. bei Rochecorbon (Departement Indre-et-Loire) am 1. März.
Döring, Wilhelmine, großherzogl. hess. Hofpianistin, gest. in Darmstadt am 14. Juli.
Dumas Alex. (Vater), Schriftsteller, gest. in Puys bei Dieppe, 67 Jahre alt.
Dupuis, Jacques, Violinvirtuose und Professor am Conservatorium in Lüttich, gest. daselbst am 20. Juni, 39 Jahre alt.
Düringer, Philipp Jacob, pens. Director der königl. Schauspiele in Berlin, gest. in Coburg am 12. Mai, 61 Jahre alt.
Ernest, Rosa von, geborene Schwarz, ehemalige dramatische Künstlerin, gest. in Pest am 3. Nov.
Fichtelberger, Frau Capellmeisterin, gest. in München.
Friese, Aug., früherer Theaterdirector, gest. in Merseburg am 6. Juni.
Fritsch, Franz, Pseudonym Fr. von Braunau, dramatischer Schriftsteller, gest. in Wien am 19. August, 73 Jahre alt.
Fuchs, August, Capellmeister, gest. in Hamburg.
Gerke, Anton, Pianist, Professor am Conservatorium in Petersburg, gest. daselbst.
Glover, Stephen, Componist, gest. in Bayswater (London) am 7. Dec., 58 Jahre alt.
Goby-Fontanelle, Sängerin, gest. in Paris im Januar, 29 Jahre alt.
Goltz, Bogumil, Schriftsteller, gest. in Thorn am 12. Nov., 70 Jahre alt.

Gottschalk, L. M., Pianist u. Componist, gest. in Rio Janeiro am 18. Dec., 40 J. alt.
Götze (aus Preußen), Musiklehrer in Copenhagen, gest. daselbst, 85 Jahre alt.
Gräbert, Directorin eines Vorstadt-Theaters in Berlin, gest. daselbst am 8. Januar, 63 Jahre alt.
Grill, Moritz, Hofopernsänger in München, gest. daselbst am 6. Jan.
Gropius, Carl, berühmter Decorations-Maler, Professor in Berlin, gest. daselbst am 20. Febr., 76 Jahre alt.
Grünbaum, J. C., pens. kgl. Hofopernsänger, gest. in Berlin am 10. Jan. 85 J. alt.
Gubitz, Fr. Wilh., Schriftsteller in Berlin, Professor an der Akademie der Künste, gest. in Berlin am 5. Juni, 85 Jahre alt.
Hagen, Capellmeister, früher Director der Oper in Wiesbaden, zuletzt Musikdirector des Männergesangvereins, gest. im August.
Hahn, Eduard, früher Opernsänger, zuletzt renommirter Magnetiseur, gest. in Stuttgart, 61 Jahre alt.
Harrison, J. N., Präsident der Sacred harmonic Society in London (seit deren Gründung im Jahre 1832), gest. am 18. August.
Hauptmann, Lorenz, Regenschori an der Pfarrkirche St. Rochus und Sebastian, Vorstadt Landstraße in Wien, gest. daselbst am 25. Mai, 68 Jahre alt.
Haus, Doris, königl. württemb. Kammersängerin, gest. in Stuttgart am 11. Jan.
Hauser, Franz, ehemaliger Director am Conservatorium zu München und geschätzter Opernsänger, gest. in Freiburg im Breisgau am 14. Aug., 72 Jahre alt.
Heckel, Fr. sen., Chef der von ihm gegründeten Kunst- und Musik-Handlung in Mannheim, gest. daselbst am 14. April.
Helly, Sängerin und Schauspielerin in Linz, gest. daselbst.
Herzinger, Ludw., ehem. Schauspieler u. Theaterdirect., gest. in Hamburg am 27. Febr.
Hertz, Henrick, Professor (Dichter von „König René's Tochter"), gest. in Kopenhagen, 72 Jahre alt.
Hochheimer, Jos., Director des Stadttheaters in Aachen, gest. daselbst am 14. Febr.
Hofmeister, Adolf, Besitzer der Musikalienhandlung Friedrich Hofmeister in Leipzig, gest. daselbst am 26. Mai.
Horneman, Joh. Ole Emil (Componist des dänischen Liedes „Der tappre Landsoldat"), gest. in Copenhagen, 61 Jahre alt.
Hrabaneck, Franz, k. k. Hofopernsänger in Wien, gest. daselbst am 18. Oct., 39 J. alt.
Hrabic, Jos., Contrabassist, gest. in Prag am 20. März, 54 Jahre alt.
Humau, Frau Olga, Sängerin, gest. in Pest am 11. April, 21 Jahre alt.
Jachimek, Franz, ungarischer Pianist, gest. auf dem Meer zwischen China und Japan.
Jacksch, Amalie, Tänzerin am Hofoperntheater in Wien, gest. daselbst am 12. Mai, 14 J. alt.
Jahn, Otto, Balletttänzer und Inspicient am Dresdner Hoftheater, gest. vor Paris am 2. Dec. im Kriege.
Jansen, Fritz, Opernsänger, gest. in Augsburg am 17. Mai.
Jäffing, Albert, Stud. philos. in Jena, junger dramatischer Schriftsteller, gest. als einjähriger Freiwilliger vor Paris am 28. Dec.
Jolffen, Sänger, gest. in Magdeburg.
Kaaber, Peter, Redacteur, gest. in Aachen am 14. Nov., 62 Jahre alt.
Keller, Hofopernsänger, gest. in Hannover am 13. Sept.
Kern, Wilh., Theaterdirector, gest. in Wiesbaden.
Ketterer, Eugen, Componist und Pianist, gest. in Paris.
Klemm, Heinrich, Kammermusikus, gest. in Weimar am 11. Juni.
Klengel, M. G., Mitglied des Gewandhaus-Orchesters, gest. in Leipzig am 14. Sept., 78 Jahre alt.

Krüger, Martha, Tänzerin, gest. in Petersburg.
Kummer, Caspar, Musikdirector, Flötist und Componist, gest. in Coburg am 21. Mai, 75 Jahre alt.
Kunze, Bernhard (aus Leipzig), Orchestermitglied in Riga, gest. daselbst am 26. Jan.
Labarre, Th., Harfenvirtuose, Componist, Professor am Conservatorium zu Paris, gest. daselbst am 6. März, 69 Jahre alt.
Lefebure-Wely, Louis James Alfred, Componist und Organist an der Kirche St. Sulpice in Paris, gest. daselbst am 1. Jan., 63 Jahre alt.
Legallois, Amalie, ehemalige Tänzerin an der großen Oper, gest. in Paris.
Leibl, Carl, Domcapellmeister, ehemaliger Musiklehrer am königl. Hof in München, gest. in Cöln, 87 Jahre alt.
Lemiere, Mlle., ehemalige Sängerin, gest. in Paris am 27. April, 72 Jahre alt.
Levassor, Pierre, Komiker (nicht zu verwechseln mit dem Sänger), gest. in Paris am 14. Jan., 62 Jahre alt.
Levy, Michel, Gesanglehrer, gest. in Paris, 61 Jahre alt.
Ljabow, Tänzerin am Alexandratheater in Petersburg, gest. daselbst, 32 Jahre alt.
Lövenskjold, Hermann von, Baron, dänischer Componist, Organist an der Hofkirche in Copenhagen, gest. daselbst am 5. Dec.
Lvoff, Alexis, Violinspieler, Componist der russischen Nationalhymne, gest. auf seinem Gute im Gouvernement Kowno, 71 Jahre alt.
Ludewig, Ferd., pens. Kammermusikus, gest. in Berlin am 22. März, 82 Jahre alt.
Maltiz, Apollonius, Dichter, gest. in Weimar.
Mark, Emil, Theaterdirector, gest. in Straßburg bei der Belagerung.
Martin, königl. schwedischer Hofballetmeister, gest. in Stockholm am 16. April.
Marty-Mamignard, ehemalige Sängerin Darcier, gest. in Paris, 48 Jahre alt.
Meerstedt, Capellmeister beim 8. Jägerbataillon, gest. bei Saarbrücken.
Meister, J. G., Organist in Hildburghausen, gest. daselbst.
Mercadante, Saverio, Componist, gest. in Neapel am 15. Dec., 72 Jahre alt.
Mitternast, Paul, Clavierlehrer, Inhaber einer Musikschule, gest. in Wien am 11. Febr., 68 Jahre alt.
Moscheles, Ignaz, Professor am Conservatorium in Leipzig, Claviervirtuose und Componist, gest. in Leipzig am 10. März, 76 Jahre alt.
Mosonyi (Brand), Michael, ungar. Componist, gest. in Pest am 31. Oct., 56 Jahre alt.
Muzzarelli, früher vielgefeierte Tänzerin, Mutter des einst renommirten Fräulein Muzzarelli, verehelichte Beckmann, gest. in Wien am 20. Dec.
Nestroy, Gattin des Komikers, gest. in Weidling bei Wien am 17. Nov.
Oesten, Theodor, Claviercomponist, gest. in Berlin am 16. März.
Pabst, Gustav, Schriftsteller, gest. in Wien am 16. Juni, 54 Jahre alt.
Patti, Frau Catharina Barili, Mutter der berühmten Sängerinnen Adeline und Carlotta, gest. in Rom.
Perruchini, Componist, gest. in Venedig, 86 Jahre alt.
Plantade, Charles François, ehemaliger beliebter Romanzen- und Chansonetten-Componist, gest. in Paris am 27. Mai, 84 Jahre alt.
Pohl, Frau Jeanne, geborene Eyth, Harfenspielerin, großherzoglich weimarische Kammervirtuosin, Mitglied der großherzoglich badischen Hofcapelle, gest. in Baden-Baden am 23. Nov.
Pohlmann, Ludwig, Decorationsmaler, gest. in Lemberg.
Porto, Matteo, geschätzter Gesanglehrer, gest. in Paris, 57 Jahre alt.
Pranz, Wilh., früher Director am Conservatorium in Coburg, gest. in München.
Pugni, Balletmusik-Componist, gest. in Petersburg im Januar.

Raab, Joh., Orchestermitglied der kaiserl. Oper in Petersburg, gest. daselbst am 21. Dec. 1869, 28 Jahre alt.
Reichenbach, Constantin Moritz, Redacteur u. Schriftsteller, gest. in Altona, 66 J. alt.
Repetto, Pietro, Gesangs-Professor am Conservatorium zu Petersburg, gest. daselbst.
Röckel, Jos. Aug., einst berühmter Tenorist, Gesangsprofessor, Theaterdirector (deutsche Oper in London), gest. in Cöthen am 19. Sept., 87 Jahre alt.
Roqueplan, Schriftsteller und Theaterdirector, gest. in Paris am 24. April, 66 J. alt.
Rose, Balletttänzerin, gest. in Florenz am 8. Mai.
Rosenthal, C. Fr., Chorsänger, gest. in Leipzig am 20. Febr., 47 Jahre alt.
Rosner, Frau Josefine, geb. Löffler, einst beliebte Lokalsängerin, gest. in Stuttgart.
Saalborn, Louis, erster Hornist des kaiserl. Orchesters der italienischen Oper, gest. in Petersburg, 50 Jahre alt.
Sachse, Ernst, großherz. weimarischer Kammermusikus, einst berühmter Trompetenvirtuose, gest. in Weimar am 5. Oct.
Saint-Leon, Balletmeister und Violinist der großen Oper, gest. in Paris am 2. Sept.
Schebest, Frau Agnes, gefeierte dramatische Sängerin, Gattin des Dr. David Friedrich Strauß, gest. in Stuttgart am 22. Dec., 56 Jahre alt.
Schick, Frau Antonie, früher unter den Namen Jäger, beliebte Lokalsängerin des Leopoldstädter Theaters in Wien, gest. daselbst am 11. Oct., 68 Jahre alt.
Schirmer, Frau Clara, geborene Keith, verw. Capellm., gest. in Berlin.
Schmidt, Maria Heinrich, Gesanglehrer, früher erster Tenorist des Stadttheaters in Leipzig (unter Ringelhardt), gest. in Berlin am 3. Mai, 63 Jahre alt.
Schönchen, F. H., Theaterorchester-Mitgl. in Bern, gest. in München, 21 Jahre alt.
Schrottenbach, Leop., Musikalienhändler in Wien, gest. daselbst am 24. Nov., 51 J. alt.
Seelig, Frau Natalie (Mad. Cellini), Sängerin, gest. in New-York am 9. Dec., 40 J. alt.
Seifert, Theophil, Pianist, gest. in Mainz am 2. Dec.
Solera, Themistocles, Verfasser des Textes zu Nabucco und Attila von Verdi, gest. in Alexandrien, 50 Jahre alt.
Stamaty, Camille, Pianist, Componist, gest. in Paris am 19. April, 59 Jahre alt.
Steiner, Joh., Opernsänger, gest. in Graz am 9. April.
Strahl, Malwine, Concertsängerin, gest. in Berlin am 12. Juni.
Strauß, Josef, Tanzmusik-Componist und Dirigent, gest. in Wien am 23. Juli, 43 J. alt.
Stückenschmidt, Heinrich, königl. Musikdirector, gest. in Brandenburg am 6. April.
Suhren, Eduard, Schriftsteller, gest. in Hildesheim am 17. Febr.
Thomas, G. A., Organist an der St. Petrikirche, gest. in Hamburg.
Töpfer, Dr. Joh. Gottlob, Professor und Stadtorganist, um die Orgelbaukunst vielverdienter Schriftsteller, gest. in Weimar am 10. Juni, 80 Jahre alt.
Toth, Jos., Mitglied des Pester Nationaltheaters, gest. auf seiner Besitzung bei Debreczin.
Vialonova, Don Ramon, Componist, gest. in Barcelona, 69 Jahre alt.
Vogt, Gust., Professor am Conservatorium und erster Oboist an der großen Oper in Paris, gest. daselbst, 90 Jahre alt.
Waldteufel, Nathan, Professor am Conservatorium in Straßburg, gest. daselbst, 64 J. alt.
Wigand, Otto sen., Buchhändler, gest. in Leipzig am 2. Sept.
Wöbrich, Carl, Violoncellist, gest. in Elberfeld am 2. Jan.
Wranty, Jos. Ferdinand, Contrabassist, Mitglied der k. k. Hofcapelle des Hofoperntheaters, Professor am Conservatorium in Wien, gest. am 30. Mai, 40 Jahre alt.
Zalhas, Joh. Baptist Ritter von, dramatischer Dichter und Bühnen-Veteran, gest. in Wien am 20. Dec., 85 Jahre alt.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Mit großem Beifall gastirt gegenwärtig Fräulein Marianne Brandt, von der königl. Oper zu Berlin, am hiesigen Stadttheater. Ihre erste Gastrolle, Fides im „Prophet", zeigte sofort die musikalisch wie dramatisch geistvoll interpretirende Künstlerin. Die wenn auch nicht sehr machtvolle doch edel klingende Stimme ist vortrefflich gebildet und die Technik untadelhaft. Nach diesen Vorzügen ist die einzige Schwäche, das öftere Zuhochsingen, vielleicht mehr äußerlichen Umständen zuzuschreiben. In genannter Vorstellung sang Herr Rokitansky den Grafen Oberthal schlicht und recht, Herr Reß, als nunmehr engagirtes Mitglied, den Wiedertäufer Jonas in gleicher Weise, im Uebrigen war die Besetzung die frühere. Die zweite Gastrolle des Fräulein Brandt, Ortrud in „Lohengrin", fesselte besonders durch vorzügliches Spiel. Der günstige Totaleindruck wurde jedoch auch diesmal durch Intonationsschwankungen, nach Höhe und Tiefe hin, beeinträchtigt. Der von Herrn Reß gesungene König Heinrich war keineswegs „Jeder Zoll ein König", diese Parthie ist von den Vorgängern des Herrn Reß würdevoller gegeben worden. Zum ersten Male aufgeführt wurde am 10. Juni „Der Nachtwächter", komische Operette in einem Act nach Theodor Körner, von Ernst Engelhardt, Musik von V. E. Neßler. Ist schon die Wahl dieses Stoffes nicht mehr zeitgemäß für einen Operntext, so entbehrt zudem die Musik doch gar zu sehr der geistigen Würze, um auch nur der bescheidenen Anforderung an eine angenehme Unterhaltungsmusik gerecht zu werden. Herr Ehrke, Fräulein Mahlknecht und die Herren Rebling und Weber machten sich als Tobias, Röschen und die beiden Studenten, um die Aufführung, welche von Herrn Capellmeister Mühldorfer geleitet wurde, hauptsächlich verdient.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 9. Juni: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Dmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 3, Esdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven). — Quintett (Ha, welch' Schicksal)! aus der Oper „Cosi fan tutte" von W. A. Mozart. (Zwei Soprane, ein Tenor, zwei Bässe). — Larghetto und Scherzo für das Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig. (Schüler der Anstalt). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 73, Esdur. Erster Satz.

Das Conservatorium der Musik besitzt unter den vielen Ausländern, die zu seinen Schülern zählen, seit Kurzem auch einige Fremdlinge seltenerer Art, deren Wiege von ganz anderen Lüften umfächelt wurde, als die sind, die bei uns das landesübliche Wetter besorgen und für zuträglich gelten, unter Andern einen Norweger aus Hammerfest auf der Insel Kvalö, nahe der nördlichsten Spitze Europa's, dem Nordcap, einen Italiener aus Neapel, — noch nördlichere und noch südlichere Besucher der Anstalt aus unserem Welttheile dürften, in Anbetracht, daß erstgenannter Ort bereits jenseit des Polarkreises und im Bereiche des nördlichen Eismeeres liegt, von Neapel aber südwärts eine Bevölkerung anhebt, deren Blüthe und hoffnungsvollster Theil aus den halbnackten Ziegen- und Schaafhirten Calabriens besteht, nun wohl kaum noch zu erwarten sein —, und einen Australier aus Sydney in New-South Wales, also Vertreter der nördlichen sowohl wie der südlichen Erdhälfte, die, durch Zwischenräume von mehr denn hundert, respective mehr denn siebenzig Breitegraden von einander getrennt, vor Kurzem noch als Gegenfüßler auf unserem Planeten umherspazierten.

* Wien, 9. Juni. Die Aufführung des „Rienzi" ist endlich zur Wahrheit geworden. Am 30. Mai schritt dieser letzte Tribun zum ersten Male über die Wiener Bühne. Für glänzende Ausstattung wurde tief in den Seckel gegriffen. Costumes, Decorationen, Aufzüge, Tänze hielten die Sinne beständig gefangen. Am meisten griff der zweite Act durch, in dem die Beifallssalven ihren Höhepunkt erreichten. Herbeck, der die Oper mit größtem Fleiß selbst in Scene gesetzt hatte, leitete auch die Vorstellung am Dirigentenpulte. Die Besetzung war folgende: Rienzi — Labatt; Irene — von Rabatinsky; Steffano Colonna — Hablawetz; Adriano — Ehnn; Paolo Orsini — Kraus; Raimondo — Draxler; Baroncelli und Cecco del Vecchio — Pirk und Neumann; ein Friedensbote — Siegstädt. Bei der zweiten und dritten Vorstellung war Irene durch Fräulein Siegstädt ersetzt, da Fräulein von Rabatinsky am Schluß der ersten Vorstellung durch einen herabstürzenden Balken am Kopfe verwundet wurde; ferner waren Adriano und der Friedensbote durch Fräulein Troussil und Wanda besetzt, schon die vierte Vor-

stellung mußte wegen Heiserkeit Labatt's unterbleiben. Da das Opernhaus schon am 15. Juni geschlossen wird, behält Rienzi somit für die Herbstsaison den Reiz einer Novität. Am 1. August ist der Wiederbeginn der Oper, die gleich anfangs interessante Gäste und mit ihnen auch die seit Jahresfrist ruhenden Meistersinger bringen wird. Herr Sontheim hat sein Gastspiel mit Heiserkeit begonnen und beschlossen, in der Abschiedsrolle (Eleazar) war er sogar außer Stand, nach dem ersten Act weiter zu singen und übernahm es Labatt, die breit getretene Rolle zu Ende zu führen. So verlief dies Gastspiel (um mit den Rheinländern zu reden) gleich dem Hornberger Schießen. Nachdem Sontheim zu Anfang den Eleazar und Masaniello gesungen, hatte er noch Vasco und Robert auf dem Repertoire, aber schon Vasco fiel so bedenklich aus, daß sich der Sänger um so weniger an den Robert wagte und schließlich lieber zum Eleazar zurückgriff, einer Rolle, mit der es sich noch am leichtesten hausiren läßt. In den letzten Tagen des heimtückischen Mai trat Fräulein Singer noch als Selica auf, dann verlief auch dieses überflüssige Gastspiel im Sand. Nach langer Pause sah sich unter Andern Faust wieder seiner ersten Margarethe gegenüber stehen. Frau Dustmann, die diese Rolle hier zuerst gesungen, zählt jedenfalls zu den bewährtesten, fleißigsten und uninteressirtesten Sängerinnen der hiesigen Bühne. Fräulein Troussil hat sich durch zweimaliges Auftreten ein Engagement ersungen. Tenorist Adams wurde für längere Zeit mit jährlich 15000 fl. engagirt, dieselbe Summe, die man ihm vor zwei Jahren verweigerte. — Im Theater an der Wien hat die italienische Gesellschaft des Impresario Pollini auf der Durchreise nochmals an drei Abenden Il Barbiere und la Traviata aufgeführt. Vielleicht durch den günstigen Erfolg dieser Gesellschaft angeregt, unternimmt der Impresario Franchetti am 15. Juli ebenfalls ein, vorläufig auf 10 Vorstellungen berechnetes Gastspiel. Zu seinen Mitgliedern zählen die Damen Caruzzi-Bodogni; Benatti, Stucchi (Sopran); Galimberti (Alt); die Herren Paterno und Parasini (Tenore); Traponi-Bono (Bariton); Milesi (Baß) und Copai (Buffo).

* St. Petersburg, 13. Mai. Im Marientheater (russische Oper) fand am 10. Mai das Debut — und so viel uns bekannt ist — der erste theatralische Versuch der Frau Louise Viardot (der ältesten Tochter der Frau Pauline Viardot) statt und zwar in der Rolle der Königin Rognéda in der gleichnamigen Oper von Séroff. Frau Louise Viardot wurde durch lebhafte Beifallsbezeugungen ausgezeichnet; die Rolle an sich ist nicht sehr bedeutend und hatte bis jetzt nur wenig hervorstechende Repräsentantinnen gefunden. Die dramatische Begabung der Debutantin steht unbedingt höher als ihre Gesangsmittel, welche namentlich für die Bühne weder klangvoll noch stark genug erschienen; die Stimme, ein Mezzosopran, in guter Schule gebildet, klingt schon etwas angegriffen und scheint die für die Bühne nöthige Anstrengung nicht ertragen zu können, ohne dem Klange empfindlich zu schaden. Der musikalische Vortrag zeugte von künstlerischer Durchbildung und müssen wir besonders die correcte und deutliche Textaussprache der russischen Worte lobend hervorheben. Obgleich der Stimmumfang der Debutantin dieselbe nur auf eine geringe Anzahl Rollen im Repertoire der russischen Oper beschränkt, so wäre ein Engagement derselben dennoch von Nutzen. Die Besetzung der übrigen Rollen war unverändert; Herr Kondratjeff, welcher noch immer den Oberpriester singt, obgleich derselbe bereits längst die Stimme fast gänzlich verloren, detonirte während der ganzen Vorstellung in höchst bedauerlicher Weise; da derselbe zugleich Oberregisseur ist, so kann es ihm doch sicher nicht schwer fallen, einen besseren Repräsentanten für diese bedeutende Rolle zu finden. Obgleich Rognéda hinsichtlich der Einheit des musikalischen Styls weniger bedeutend als des Componisten erste Oper „Judith" ist, so hörten wir dieselbe dennoch nach längerem Zeitraum mit vielem Vergnügen wieder; sie enthält Musikstücke von unbestreitbarem Werthe und von großer dramatischer Kraft; leider bewirkt eine gewisse Vollblütigkeit der Instrumentation, der fortwährende Gebrauch oder Mißbrauch der stärksten Blechinstrumente, eine schwer zu überwindende Monotonie und hängt sich gleichsam wie mit centnerschweren Bleigewichten fast an jede Note, so daß die oft geistreichen Combinationen und prägnanteren Melodien nicht zu voller Geltung kommen können. Séroffs Melodiebildung ist meist rhythmisch interessanter, als daß sie durch Erfindung und sinnlichen Reiz das Ohr besticht. Als besonders und ganz vortrefflich gelungen sind die Scenen des Götzendienstes im zweiten und die Jagdscene des fünften Acts, sowie die Chöre der christlichen Gemeinde hervorzuheben. — Die Singacademie hatte am 11. Mai einen musikalischen Abend vorbereitet, an welchem unter Leitung des Herrn Beggrow folgende Musikstücke zu sehr gelungener Ausführung gelangten: Meeresstille und glückliche Fahrt von Beethoven; Deutsche Volkslieder von Brahms; „Der Fischer" von Jos. Rubinstein; „Der Rose Pilgerfahrt" von R. Schumann. Die Soli gesungen von den Damen Platonoff, Chwostoff, Wygikowsky, Beggrow und Sokoloff und den Herren Wassiljeff und Soboleff.

* Das Wiener Stadttheater Laube's ist nun in das Stadium des effectiven Baubeginnes getreten. Man beabsichtigt den Bau bis zum Spätherbste unter Dach zu bringen und in seiner ganzen inneren wie äußeren Ausführung bis zum August 1872 zu vollenden. Die Pläne dieses neuen Theaters sind vom Architecten Fellner und werden von Sachverständigen als vorzüglich gelungen bezeichnet.

* In New-York ist eine deutsche Theater-Actien-Gesellschaft gegründet worden. Man will 3000 Actien à 100 Dollars ausgeben und nicht eher weitere Schritte thun bis 200,000 Dollars gezeichnet sind.

* Der Municipalrath zu Mailand hat dem Scala-Theater für die Saison 1871—1872 eine Subvention von 180,000 Frcs. bewilligt.

* In Betreff der Pariser Theater hat Marschall Mac Mahon folgenden Befehl erlassen: „Art. 1. Provisorisch und bis zum Erlaß einer neuen Ordre müssen die Theater, bevor sie Vorstellungen geben, eine Specialerlaubniß nachsuchen. Das Gesuch ist an den Marschall-Obercommandanten zu richten. — Art. 2. Die Ankündigungszettel müssen am Tage vor der Aufführung vor 4 Uhr Abends dem Generalstab vorgelegt werden. — Art. 3. Jede Verletzung dieses Befehls hat die Schließung des Theaters zur Folge."

* Der Impresario Franchetti, welcher am 15. Juli ein auf vorläufig zehn Vorstellungen berechnetes Gastspiel in Wien im Theater an der Wien eröffnet, hat die Zusammenstellung seiner Gesellschaft in Italien beendet, und für dieses Unternehmen folgende Kräfte gewonnen. Prime donne assolute: Sigra. Giuseppina Caruzzi-Bedogni, Giulia Benatti, Elisa Galimberti (prima contra altro); Primi tenori assoluti: Filippo Patierno, Temistocle Parasini. Primo baritone: Sgr. Francesco Traponi-Bone; Primo basso assoluto: Pietro Milesi; Primo buffo: Enrico Cepai; Primadonna comprimaria: Luigia Stucchi.

* In Mailand sind als Opern-Novitäten vorgeführt worden: „I Promessi Sposi" von Petrella (auf dem Carcano-Theater), „L'Avvocato Patelin" von Montuoro (auf dem alten Teatro Re) und „La Scommessa" von Usiglio (auf dem Teatro Milanese).

* Auf dem Teatro Brunetti in Bologna ist eine neue Oper des Maestro Zecchini — „Una conversaziono al bujo" — aufgeführt worden, jedoch ohne Glück zu machen.

* In Paris wird demnächst wieder die Opéra comique eröffnet werden und zwar mit „Zampa".

* Die königl. Oper in Berlin hält vom 19. Juni bis zum 16. August Ferien.

* Die Hofoper in Wien hält Ferien vom 15. Juni bis 1. August.

* In München wird am 15. Juni, wo es 25 Jahre werden, daß Herr Kindermann als Gast zum ersten Mal die Bretter der Hofbühne betrat, „Figaro's Hochzeit" gegeben, wo der beliebte Künstler und seine Tochter Marie, die in Cassel unter den günstigsten Auspicien ihre Künstlerlaufbahn begonnen hat, neben einander auftreten und Ersterer den Grafen, Letztere den Pagen singt. Herr Kindermann ist in obigem Zeitraum in 115 verschiedenen Partien 1725 Mal aufgetreten.

* Der Tenorist Herr Adams wurde für das Operntheater in Wien auf die Dauer von vier Jahren mit einer Jahresgage von 15,000 fl. engagirt.

* In Fräulein Hucke, welche mit Beifall in München gastirte, hat die Intendanz einen Ersatz für Fräulein Leonoff zu finden geglaubt und die junge Sängerin engagirt.

* Fräulein Amann ist nach beifälligem Probespiel zunächst auf drei Jahre bei der königl. Oper in Berlin engagirt worden und tritt sogleich in den Verband der engagirten Mitglieder bei der Hofbühne ein.

* Herr Carl Hill gastirt jetzt am Stadttheater zu Frankfurt a. M.

* Die Villa Rossini's in Passy hat in Folge der letzten Pariser Ereignisse stark gelitten; doch sind glücklicherweise die Manuscripte des Maestro gerettet worden, dank dem Eifer und den Anstrengungen einiger bei der italienischen Gesandtschaft Employirten, denen es gelang, besagte Autographen in die Souterrains ihres Gesandtschaftshotels zu schaffen.

* Die großherzogl. Hofkirchenmusik in Carlsruhe, die auf Befehl des Großherzogs Anfang 1855 von Herrn Hofkirchenmusikdirector H. Giehne organisirt wurde und seitdem unter dessen Leitung steht, entwickelt eine rühmenswerthe Thätigkeit insofern sie alljährlich etwa 160 Nummern bringt, worunter z. B. voriges Jahr 112 Chöre sich befanden, welche nur einmal zum Vortrag gelangten. Eine so große Anzahl aber während eines Jahres einstudiren und frei vortragen zu können, ungerechnet die Repetitionen, das will etwas heißen. Es beweist, daß die Kräfte gut und gewissenhaft sind. Das Repertoire umfaßt Compositionen von Arcadelt, Vittoria, Anerio, Palestrina, Eccard, den Prätorius, Calvisius, Haßler, Franck rc. bis zu den Bach's (Joh. Mich., Joh. Christ. und Joh. Seb. Bach) und bis zu Mendelssohn und Hauptmann, vom einfachen Choral bis zu großen Motetten und Psalmen in logischer Gliederung und mannigfaltiger Abwechslung sich erstreckend. Jahrelange Arbeit und viele Bearbeitungen waren nothwendig, um den jetzt vorhandenen reichhaltigen Stoff herbeizuschaffen und künstlerisch brauchbar zu machen. Der Chor besteht aus 32 Personen, 16 Damen und 16 Herren, und seit dem 1. Januar 1871 hat der Großherzog eine Erhöhung des Etats um beinahe 1300 Gulden bewilligt, so daß jetzt über 4000 Gulden jährlich für Gehalte an das Sängerpersonal verausgabt werden können.

* Der Cäcilien-Verein in Carlsruhe hat am 15. Mai eine Sieges- und Friedensfeier veranstaltet, welche als sehr gut ausgefallen gerühmt wird und folgendes Programm hatte: Siegeshymne für Doppelchor und Orchester von H. Giehne; Chöre aus „Paulus" und „Lobgesang" von Mendelssohn; „Barbarossa's Erlösung" Festgedicht von Ed. Niclas, mit Chören von Weber und Händel als verbindender Musik; Germaniagesang von Beethoven (aus dem Festspiele „Die gute Nachricht"); Jubelouverture und Festlied von Weber; Festmarsch aus „König Stephan" von Beethoven; „Mirjam's Siegesgesang" von Schubert; Hallelujah aus dem „Messias" von Händel. Die Sopranpartie in dem Schubert'schen Stücke sang Fräulein Schneider und das Baßsolo in Beethoven's „Germania" Herr Ziegler; beide entledigten sich ihrer Aufgaben sehr gut.

* In Weimar fand am 11. Juni eine Aufführung der „heiligen Elisabeth" von Liszt statt.

* Durch den Sohn Friedrich Schneiders, Kirchenmusikdirector Th. Schneider in Chemnitz, wird am 18. Juni, gelegentlich der allgemeinen deutschen Dank- und Friedensfeier, in den Hauptkirchen von Chemnitz das kürzlich dem deutschen Kaiser überreichte Te Deum Fr. Schneiders zur Aufführung kommen.

* In Marburg (Preuß. Provinz Hessen) gab ein Trifolium früherer Zöglinge des Leipziger Conservatoriums der Musik, bestehend aus dem großherzlich hessischen Hofpianisten Herrn August Scheuermann, der Concertsängerin Fräulein Hoffmeister und der Pianistin Fräulein Wünsch, am 10. Juni ein Concert für Clavier- und Gesangmusik. Das nicht uninteressante Programm war mit Berücksichtigung der Zeitfolge zusammengestellt und enthielt Compositionen von Scarlatti, Händel, Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert, Mendelssohn, Chopin, Schumann, Brahms, Liszt, Heller und Scheuermann.

* Heinrich Stiehl hat vor Kurzem im Redoutensaale des Scala-Theaters in Mailand ein erfolgreiches Männerchor-Concert veranstaltet. Dom-Capellsänger waren die Ausführenden, und Werke von Mendelssohn, Weber, Marschner, Schubert, Beethoven rc. bildeten den Inhalt.

* Herr F. Ziegfeld, Director des Conservatoriums zu Chicago, war vor Kurzem einige Tage in Leipzig anwesend, in Begleitung eines Flügels aus der Fabrik von Hallet, Davis & Co. in Boston, welcher von verschiedenen Leipziger musikalischen Commitäten geprüft und als ein sehr vorzügliches Instrument befunden worden ist.

* Herr Musikdirector Saro vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment, den ein Gerücht einmal in der Schlacht hatte getödtet werden lassen, ist vor einigen Tagen frisch und munter, mit dem eisernen Kreuz geschmückt, seinem Regiment voraneilend nach Berlin zurückgekehrt.

* Herr Carl von Thaler wird binnen kurzer Zeit die Leitung des Feuilletons der „Hamburger Nachrichten" an Stelle des dahingeschiedenen Robert Heller übernehmen.

* **Herr Doctor Hermann Kretzschmar**, welcher am Conservatorium der Musik zu Leipzig seine musikalische Ausbildung begründete und zu Ostern d. J. an derselben Anstalt, als für einzelne Unterrichtsfächer eine vermehrte Besetzung nothwendig geworden war, als Lehrer für Harmonie und Contrapunkt angestellt wurde, hat zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde unter dem Titel: „De signis musicis, quae scriptores per primam medii aevi partem usque ad Guidonis Aretini tempora florentes tradiderint" eine Inaugural-Dissertation geschrieben und darin einen noch dunklen Theil aus der Geschichte der Musik des früheren Mittelalters, mit Rücksichtnahme zunächst auf das in den Schriften von Hucbald, Hermannus Contractus und Guido von Arezzo darüber sich Vorfindende, behandelt und aufzuhellen gesucht. Dieselbe ist so eben im Druck erschienen und vom Verfasser seinen Lehrern, den Herren Geheime Rath Friedrich Ritschl und Dr. Oscar Paul, zugeeignet.

* **Die berühmte Pianofortefabrik von Bösendorfer in Wien** wird sich gegenwärtig noch außerordentlich vergrößern, Zellners Blätter für Musik schreiben: „Jetzt wird man wieder Bösendorfer'sche Claviere zu kaufen bekommen. Wie? waren denn bisher keine zu haben? — Nun, wenn es auch nicht buchstäblich der Fall war, so durfte sich doch Jeder beglückwünschen, dem es nach langer Bestellung und noch längerem Warten gelang, in den beneideten Besitz eines „Bösendorfers" zu gelangen. Und das kam einfach daher, daß diese Fabrik, trotzdem 300 Arbeiter in und außer Haus in Thätigkeit waren, nicht jene Zahl der Instrumente zu liefern vermochte, welche der locale Alleinbedarf in Anspruch nahm. Für den Export konnte schon die letzten Jahre her keine Rede sein, etwas abzugeben. Nun aber mehrten sich die Bestellungen in einem Maße, welches Herrn Bösendorfer vor die Alternative stellte, entweder alle auswärtigen Angebote abzulehnen, oder seiner Fabrikation eine den bisherigen Umfang weit übersteigende Ausdehnung zu geben. Er entschloß sich für Letzteres und seit wenig Tagen ist er Besitzer von ausgebreiteten Fabrikslocalitäten (auf der Wieden) geworden, welche vorderhand zur Einstellung von 500 Arbeitern Raum gewähren und zur Errichtung noch weiterer Werkstätten Platz bieten. Die Einrichtung ist bereits im vollen Zuge, und somit die Aussicht vorhanden, wieder Bösendorfer'sche Claviere bekommen zu können.

* **Dem königl. Professor und Musikdirector Herrn Jähns** in Berlin hat der König von Baiern die große goldne Medaille „Zum Andenken" und der Großherzog von Baden das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen, beides in Anerkennung seines Werkes: „Carl Maria von Weber in seinen Werken."

* **Herr Hofcapellmeister J. J. Bott** in Hannover hat vom Großherzog von Hessen-Darmstadt die goldene Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

---

* **Capellmeister Krempelsetzer**, früher am Actien-Volkstheater in München, ist am 6. Juni in Vilsbiburg gestorben. Seine Lebensschicksale bieten das Bild einer originellen Künstlerlaufbahn. Bis in sein reiferes Mannesalter blieb er, dem Willen des Vaters gemäß, Tuchmacher. Nach dem Tode des Vaters verließ er, der bis dahin gar keine musikalische Bildung genossen, sein Gewerbe und studirte unter der Leitung Franz Lachner's Compositionslehre. Nach vier Jahren schon konnte er mit einer selbstständigen Schöpfung vor das Publicum treten. Sein Name bleibt von dieser Zeit an eng verflochten in die Geschichte jener phantasiereichen Feste und Mummereien, wie sie nur von der Münchener Künstlergesellschaft ausgeführt werden konnte. Für solche musikalische Gelegenheitsdichtung gab es keinen genialeren Erfinder als den jovialen behäbigen Mann mit dem für einen Künstler unmöglich scheinenden Namen, dem er doch in weitesten Kreisen Achtung und Anerkennung zu erringen wußte. Die Münchener Bühne, sowie das Volkstheater, an welchem er einige Zeit Capellmeister war, führten eine Reihe seiner größeren und kleineren Werke aus dem Gebiet der komischen Oper und des Singspiels auf, den „Vetter auf Besuch", die „Geister des Weines", „Das Orakel von Delphi", den „Rothmantel". Letztere Oper kam auch in Berlin mit Erfolg zur Aufführung. Außerdem producirte der fruchtbare Componist eine große Zahl ernster und komischer Lieder und Quartette, heitere Scenen für Männergesangvereine u. A. In den letzten Jahren war Krempelsetzer an mehreren Norddeutschen Stadttheatern als Capellmeister thätig. Das rauhe Klima Königsbergs warf ihn auf das Krankenlager und er erlag, zu spät in die Heimath zurückgekehrt, in den Armen seiner greisen Mutter einem acuten Lungenleiden.

* **In Bern** starb am 19. Mai der Musikdirector und Organist **G. A. Thiele**.

Foyer.

* Von Richard Wagner circulirt ein pikantes Bonmot. Während seiner Anwesenheit in Berlin wurde er um ein Urtheil befragt über die Directionsfähigkeit der drei dort lebenden königl. Capellmeister. Die Antwort lautete: „Der Eine ist keine unmusikalische Natur, aber zu phlegmatisch; der Andere ist keine phlegmatische Natur, aber zu unmusikalisch; der Dritte hätte können dirigiren lernen, denn er hat mich (Wagner) vor dreißig Jahren in Riga dirigiren gesehen, er hat's aber doch nicht gelernt."

* Ein Theaterdirector in Mannheim lud vor Jahren, um dem flauen Publicum eine Anregung und der leeren Theatercasse etwas Fluth zu verschaffen, Emil Devrient zu einem Gastspiele ein. Er sagte zu, kam aber nicht; das zweite Mal gings ebenso, und als er endlich beim dritten Male wirklich kam, da kam das Publicum nicht, es hielt die ganze Geschichte wahrscheinlich für einen Schwindel. Trotzdem mußte gespielt werden und Devrient spielte vor dreiviertel leerem Hause den „Faust" in einer wirklich empörenden Weise. Er machte eine durchaus unmögliche Gestalt, eine förmliche Fratze aus der Goethe'schen Figur und trieb es zuletzt so arg, daß sich Jemand im Publicum erhob und ihn laut fragte: wie er sich erdreisten könne, Das dem Publicum zu bieten? Nun trat Devrient vor die Rampen, kreuzte die Arme übereinander und sagte mit unendlicher Verachtung: „Nennen Sie Das etwa ein Publicum?" Diese Frechheit verdutzte die guten Bürger von Mannheim so sehr, daß sie fernerhin ganz ruhig waren und den Devrient'schen „Faust" weiter über sich ergehen ließen. Nach der Vorstellung brachte der stotternde Theaterdiener Herrn Devrient seinen Antheil (er spielte, wie immer, auf Theilung) „mit ei — einem Tha — Thaler fü — fü fünfzehn Silber — gro — gro — groschen", welche Summe ihm Devrient mit den Worten an den Kopf warf: „Da, Du Esel, grüß' mir Deine Landsleute und sag, sie würden Devrient nie wiedersehen."

* Ein Witzwort Aubers. Nach dem Orsini-Bomben-Attentate, so erzählt ein alter Pariser, war lange Zeit hindurch das Publicum der Theater, welche der Kaiser besuchte, von Polizei-Agenten förmlich infiltrirt. Eines Abends, als Napoleon III. in der italienischen Oper angesagt war, saß Auber in seiner Loge und wartete nur das Ende der Ouverture ab, um, wie er es in der Gewohnheit hatte, sein Verdauungsschläfchen zu machen. Plötzlich ging neben ihm mit großem Geräusch die Logenthür auf und Mademoiselle S., eine Sängerin von ebenso bedeutendem Rufe als enormem Embonpoint, trat in prachtvoller Toilette ein. Als sie den Theatermantel schwungvoll abwarf, sah man, daß die ohnedies sehr entwickelte Dame bis an die Grenze der Möglichkeit decolletirt war. „Cachez vos bombes, Madame", rief ihr Auber kaustisch zu — „la police est prévenue!"

* Die übliche Ration. Die Montagszeitung erzählt aus Berlin: Einer unserer braven Krieger, erst kürzlich vom Schauplatz seiner Heldenthaten zurückgekehrt und jedenfalls noch ganz von der Erinnerung an seine täglichen feldmäßigen Rationen durchdrungen, besuchte einen der hiesigen Dreigroschenmusentempel, woselbst gerade Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" in Scene ging. Nachdem der Darsteller des Shylock in der Gerichtsscene mehrfach um seine „verfallene Buße" petitionirt hatte und endlich in ungestümster Weise rief: „Ich verlange mein Pfund Fleisch!" — da ertönte von der Galerie herunter laut und vernehmlich die Stimme des tapfern Grenadiers: „Und fünf Cigarren!"

* Der Frankfurter Schlittschuh-Club hat, in Erwägung daß die herrschende Witterung eine Wiederaufnahme seiner Thätigkeit in nahe Aussicht stellt, seine Mitglieder zu einer Generalversammlung auf Sommersanfang, den 21. Juni, eingeladen.

Saison 1871. 1. Mai bis 1. Novbr.

Baden-Baden.

Saison 1871. 1. Mai bis 1. Novbr.

Ausgezeichnetes Kur-Orchester mit Instrumental-Solisten, abwechselnd mit Militärmusiken, täglich drei Mal in und vor dem Conversationshaus. — Concerte, dirigirt von Johann Strauss. — Grosse Bälle, Réunions, Kinderbälle. — Grosse Concerte unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler von europäischem Ruf. — Matinéen für klassizche Musik. — Deutsche und Italienische Oper. — Wiener Ballet. — Waldfeste. — Wettrennen. — Taubenschiessen. — Jagden. — Fischereien.

Musikschule in Bern.

An der Bern'schen Musikschule ist durch Tod **die Stelle eines Clavierlehrers** frei geworden. Diejenigen Herren, welche sich für diese Stelle bewerben wollen, sind gebeten, ihre Anmeldung schriftlich mit allfälligen Zeugnissen über ihre Lehrfähigkeit bis zum **15. Juni nächsthin** dem Director der Musikschule, Herrn **Adolf Reichel** in Bern, einzusenden, bei welchem auch die Bedingungen erfahren werden können. Es wird verlangt, dass der betreffende Lehrer auch ein Instrument im Orchester spielen kann und zwar würde einem Cello-Spieler der Vorzug gegeben.

Bern, 24. Mai 1871.

Die Direction der Musikgesellschaft.

Einladung zum Beitritte zur

Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten.

Nachdem der constituirende Genossenschaftstag am 15. bis 17. Mai a. c. zu Nürnberg das Statut der

Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten

festgestellt hat und zwar nach §. 1 auch die **musikalischen Werke** in den Geschäftsbereich gezogen wurden, laden die Interessenten

alle deutschen Componisten und Musikverleger, welche über Aufführungsrechte zu verfügen haben

zur Theilnahme an der, ihren Sitz nach Leipzig verlegenden Gesellschaft ein. Abdrücke der Bedingungen sind entweder durch die **J. C. Hinrichs'sche** Buchhandlung in Leipzig oder durch den Unterzeichneten zu beziehen, der auch gern bereit ist Anmeldungen bis zum 15. Juni entgegenzunehmen und Auskunft zu ertheilen.

Wiesbaden, Ende Mai 1871. **Carl W. Batz.**

Ein **junger Musiker**, Schüler des Leipziger Conservatoriums, im Besitz sehr guter Zeugnisse, sucht Stellung als Lehrer: der musikalischen Theorie, des Clavier- und Orgelspiels und des Gesanges. Näheres bei **G. Rudolph**, Leipzig, Windmühlenstrasse 41, III.

Ein Violinist sucht einen **Solo-Pianisten** zu einer Concertreise. Gefällige Offerten nebst Angabe der Bedingungen werden erbeten unter d. Ch. **F. V.** an die Musikhandlung, **Jos. Aibl** in München, Kaufingergasse No. 2[illegible].

Aus dem Nachlass des K. Concertmeisters **L. Ganz** sollen **2 Amati, 1 Maggini** und **1 Vuillaume'sche Violine** und **2 Bratschen** von Zanetto und Maggini zum Taxpreise verkauft werden. Das Nähere in Berlin, Mohrenstrasse 8 bei Frau Wittwe **Ganz**.

Antonius & Hieronymus fratres
Amati Andreae Filii Cremonensis 1653.

Eine **ächte Bratsche** mit obigem Inhaltszettel von unübertrefflichem Tone und gut conservirt für 250 Thaler zu verkaufen. Anfragen befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Halle a. S., gr. Berlin 11.

Für Oboisten.

Nach jahrelangen Studien und vielfachen Versuchen ist es mir endlich gelungen, durch andere Bohrung die Oboe zu einem der leichtesten Blasinstrumente zu machen. Meine neue Erfindung hat den bedeutenden Vorzug gegen die alte Oboe, dass sie sich durch ausserordentlich leichte Ansprache, Reinheit und Verbindung der Töne besonders auszeichnet. Ich lasse nachstehend das Urtheil des Königl. Bair. Hofmusikers Herrn J. Vitzthum folgen und bitte die Herren Oboisten bei Bedarf um ihre gütigen Befehle.

Augsburg, 1. Juni 1871. **Anton Krauss**, Instrumentenmacher.

Zeugniss.

Dem Unterzeichneten legte Herr Instrumentenmacher **Krauss** von Augsburg eine nach seinem System neuerer Bohrung verfertigte Oboe vor. Der Unterzeichnete kann nach genauester Prüfung dieser Oboe nur das Ausgezeichnetste darüber aussprechen beziehungsweise des Tones, Ansprache, Reinheit, Verbindung der Töne und äusserst elegante Arbeit. Dieses mit allem Vergnügen Herrn Krauss bestätigend

München, 10. Mai 1871.

Josef Vitzthum,
Königl. Hofmusiker und Lehrer der Oboe an der Königl. Musikschule.

Da es in Wiesbaden noch mehrere Personen des Namens „August Wilhelmj" giebt, an welche häufig für mich bestimmte Sendungen abgegeben worden sind, so theile ich nachstehend meine vollständige Adresse zur gefälligen Beachtung mit.

Professor August Wilhelmj.
14. Karlstrasse
Wiesbaden.

Soeben erschien im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig und Weimar:

Friedensfeier.

Fest-Ouverture

von

Carl Reinecke.

Op. 105.

Clavierauszug zu **2 Händen** vom Componisten.

Früher erschienen von obiger Ouverture folgende Ausgaben:

Partitur Pr. 2½ Thlr.
Orchesterstimmen Pr. 3⅔ Thlr.
Clavierauszug zu 4 Händen vom Componisten Pr. 1 Thlr.
Arrangement für 2 Pianoforte zu 8 Händen Pr. 1⅚ Thlr.

Soeben ist erschienen und durch jede Buch- und Musikhandlung zu beziehen:

Lieder-Album für Zitherspieler.

100

ausgewählte Volks-, Vaterlands-, Soldaten-, Jäger- u. Studentenlieder **für Gesang mit Zitherbegleitung** arrangirt von

Peter Renk.

Preis 1 Thlr.

Auch können diese 100 Lieder für die Zither solo (ohne Gesang) gespielt werden.

☛ *Bei directer Einsendung des Betrags geschieht frankirte Zusendung.*

Leipzig. **Edm. Stoll.**

Kirchenmusik.

Bei **Gebr. Carl & Nic. Benziger** in Einsiedeln, Schweiz, sind soeben erschienen:

Hofer, Andreas, R. D. Postcommuniones No. I. II. cantantibus quinque Vocibus cum Organo uti Basso continuo. Neu herausgegeben von P. Sigismund Keller. O. S. B. Folio. 1871. 8 Seiten in elegantem Umschlag.
Preis 9 Sgr. — 30 Kr. — Fr. 1.

Seiler, Josephus, Hymni [illegible] juxta Modos chorales ad quatuor voces compositi. Op. XII. Folio. 1871. 54 Seiten in elegantem Umschlag. Partitur und Stimmen.:
Thlr. 1. 6 Sgr. — fl. 2. — Fr. 4. 50 Cts.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 29. Leipzig, 20. Juni. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Krempelsetzer.

Sie haben mit ihm ein kindlich gutes Herz, ein liebenswürdiges Talent, einen redlichen, jeder Falschheit baren Character zu Grabe getragen. Wer einen solchen Bildungsgang genommen, wer wie er trotz aller ihm entgegenstehenden Hindernisse sich aus den Polypenarmen der Alltäglichkeit losreißen und sein einzig Heil in der Kunst suchen konnte, verdient schon unsere Achtung. Kein musikfreundlicher Vater pflegte in früher Jugend seines Talents, kein alter Lehrer nahm sich seiner an. Mühsam mußte er seine Begeisterung für Musik unterdrücken, im harten geisttödtenden Dienst der Handarbeit mußte er sein Brod verdienen. Er war wie sein Vater Tuchmacher und arbeitete als solcher in mehreren Städten Baierns und Sachsens. Erst als er sich als Mann seinen Lebensunterhalt allein verschaffen konnte, fand er Gelegenheit, seiner Neigung für die Kunst Folge zu geben. In Chemnitz, wo er als Geschäftsführer in Arbeit stand, begann er Musik zu treiben. Bei Tage Arbeit, Abends, wo Andere sich im Wirthshaus oder zu Hause ausruhen, begann für ihn die heilige Zeit, die Zeit der Kunst. Er trieb Clavier, studirte musikalische Werke und bereitete sich vor, ernsthaft und einzig der Kunst leben zu können. Er kam nach München: dort wurde er Schüler Lachner's, der ihn an kundiger Hand in die Geheimnisse des Contrapunkts und der Compositionslehre einweihte. Mit wahrhaft kindlicher Liebe hing Krempelsetzer an seinem Lehrer und noch in seinen letzten Tagen war es ihm Labsal, von ihm sprechen zu können. In der Composition machte er dann auch bald entschiedene Fortschritte, weniger glücklich war er im Clavierspiel und diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß er nie ein recht tüchtiger Capellmeister wurde. Nachdem er sich mehrfach in Liedern und dramatischen Kleinigkeiten versucht hatte, führte das Hoftheater

in München seine einactige Operette „Der Vetter auf Besuch“ auf. Der Erfolg, den die Operette errang, war ein freundlicher, aufmunternder: der Musik rühmte man Frische und Humor nach. Nun begann eine neue vielseitige Thätigkeit: er schrieb Lieder, componirte Duette und Scenen (mitunter von wahrhaft überwältigender Komik) und schrieb für den akademischen Gesangverein zu einer Reihe von Possen und dergleichen die Musik. Immer beschäftigt, immer voll Humor, immer voll der rosigsten Hoffnungen lebte er im Kreise seiner Freunde, die er sich besonders aus den Mitgliedern der damals noch stehenden Gesellschaft Argo suchte, ein echtes Künstlerleben. In dem eben eröffneten Actienvolkstheater wurde er zweiter Capellmeister. Eine Weile hatte er seine Freude an der Stellung: allein bald wurde sie ihm verleidet. Sein gutes Herz ließ nicht die Anwendung jener Energie zu, welche ein Capellmeister, der Chor, Solisten und Orchester im Zaum halten will, stündlich zeigen muß und so sah er sich bald zurückgedrängt und in Intriguen verwickelt, in denen er sich nie zurechtzufinden wußte. Seine Operette „Die Geister des Weins“ kam in jener Zeit im Volkstheater zur Aufführung und gefiel. Doch der immerwährende Wechsel der Directionen und die präponderirende Pflege Offenbach'scher Musik verbitterte Krempelsetzer seine Stellung so, daß er sich entschloß zu kündigen und sein Heil anderswo zu suchen. In diesem Gedanken bestärkte ihn der glückliche Erfolg, den seine Oper „Der Rothmantel“ im Residenztheater errungen hatte. Vor Allem wollte er jetzt seine „Franzosen in Gotha“, eine dreiactige Oper, zu welcher ihm Th. Heigel den Text geschrieben hatte, irgendwo zur Aufführung bringen: er suchte für dieses Werk, das er als sein bestes, bedeutendstes ansah und auf das er bis zu seinen letzten Tagen die größten Stücke hielt, eine Bühne, die es zur Aufführung brächte. Doch der Umstand, daß es sehr schwer zu besetzen ist, war es vor Allem, an dem die Zusage der Directionen scheiterte. Eine Weile lebte er als Privatmann in München; da aber diese Lebensweise mit seinen finanziellen Verhältnissen nicht im Einklang stand, ging er vor drei Jahren als Capellmeister nach Görlitz, wo er anderthalb Jahre blieb. Dort hatte er eine ziemlich angestrengte Thätigkeit, die ihm nicht viel Zeit zum Schaffen übrig ließ. Von Görlitz ging er als zweiter Capellmeister an die Woltersdorff'schen Theater, die in Berlin und Königsberg etablirt sind. In der letzteren Stadt, deren Bewohner und Klima ihm gar nicht zusagten, erkrankte er so schwer, daß er nur mit äußerster Mühe und Noth in seine Heimath nach Vilsbiburg gebracht werden konnte. Er, der mit stolzen Hoffnungen einst von diesem seinem Vaterhaus ausgezogen, der den Lorbeerkranz, welcher dem ernsten Streben des Talents sicher ist, voll und üppig sich auf das Haupt drücken zu können glaubte, kam jetzt heim arm und gebrochen, ein Bild traurigen Künstlerlebens. Und zu Hause erwartete ihn die Freude auch nicht. Harte Schicksalsschläge hatten dort den Wohlstand zerstört und die Last, welche der kranke Sohn schuf, wurde doppelt schwer empfunden. Als er sich nur einigermaßen wieder wohler fühlte, machte er sich nach München auf, seine Freunde, die er seit drei Jahren nicht mehr gesehen, zu besuchen. Sie erkannten ihn nicht wieder, die Krankheit hatte ihn furchtbar gezeichnet, der Tod saß in diesen verzerrten, gealterten Zügen. Mit matter Hand schrieb er an einer Messe — der arme Mann, sie war sein letztes Werk. Seine letzte Sorge jedoch blieb seinen „Franzosen in Gotha“. Für sie suchte er auch in dieser Zeit noch ein Unterkommen, auf sie setzte er seine ganze Hoffnung. Doch sein Zustand verschlimmerte sich mehr und mehr, und so fuhr er denn wieder heim nach Vilsbiburg; es war die letzte Sängerfahrt, die er machte, seitdem verließ er das Bett fast nicht mehr. Am 6. Juni erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. Uns aber bleibt er unvergeßlich, ein gemüthvoller Componist, ein treuer Freund, das beste Herz von der Welt. Möge ihm die Erde leicht sein!

(M. Unterh.-Bl.)

Fantaisie

pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre

composée par

Ant. Rubinstein.

Op. 84.

Avec Orchestre Pr. 6 Thlr.

Pour Piano solo Pr. 3 Thlr.

Leipzig, chez Bartholf Senff.

Rubinstein hat mit obiger Fantasie der Clavierwelt wiederum eine Composition von großartiger und schöner Wirkung geliefert, die jedem Virtuosen, dessen Vortragsweise für eine breite, freie und volle Tonmalerei inclinirt, bedeutenden Stoff bietet, sein Publicum künstlerisch zu fesseln und ihm zugleich technisch zu imponiren.

Will man eine allgemeine Characterbezeichnung für das Werk, so kann man eine solche, unter Beziehung auf die berühmteste Symphonie des Componisten, mit dem Worte „oceanisch" geben und solches dahin weiter umschreiben, daß man das Meer und die Weite gleichsam von der Höhe des Strandes aus sieht. Schon mit den ersten prachtvollen Cdur-Accorden des ersten Satzes, Allegro moderato 4/4 Tact, fühlen wir festen Boden unter uns und athmen unter weitausgespanntem Horizonte in großen Zügen urfrische Meeresluft; die Harmonieen, auf- und abwogend in imposanten Linien der Harpeggien, führen Melodien mit sich, die aus den Elementen heraus zu tönen und durch die Winde zu uns her und über uns hin zu singen scheinen, um dann wieder von dem Gewoge aufgenommen und in den Grund hinab geführt zu werden. In solcher Scenerie spielt dann wechselnde Beleuchtung eine bedeutsame Rolle, indem es bald grelle bald gedämpfte Strahlen sind, welche die Elemente färben und stimmen. Und Stimmung ist es natürlich, Stimmung des Menschengemüthes, welche Rubinstein in seiner Musik zum Ausdrucke gebracht hat, einer Musik, der wir in dem Angedeuteten nur ein vergleichendes Bild gegenüberstellen wollten. Schon der folgende, dem ersten Allegro moderato sich anschließende, Scherzoartige Satz (Gdur 6/4) führt uns von dem Elementaren ab, der engern Lebenssphäre zu; ein keckes frisches Spiel der Laune im ersten Theil geht in Tanzlied-mäßige Weisen, von populärer, doch auch origineller und höchst angeregter Art über; der Empfindungszug hier hat etwas sausend dahinfahrendes, beruhigt sich dann aber mehr und mehr, um nach und nach ganz in sich zu versinken, zu entschlummern und in einem langathmigen Adagio (Emoll und -dur, 6/8) auf dem Grunde trauervoll verschleierter Beleuchtung Gefühlsreflexe der früher durchlebten Stimmungs-Stadien durchzuträumen. Es giebt hier kräftige Contraste in der Harmonie und rhythmischen Figuration, welche das Gemüth voll in Anspruch nehmen und bis ans Dramatische streifend wirken; besonders schön gelungen ist die Beruhigung der aufgeregten Motive und eben so überraschend als natürlich herbeigeführt ist der Uebergang in den plötzlich hervorbrechenden Schlußsatz, einem Allegro (Cdur 2/4) von äußerster Aufgewecktheit, die in jubelnder Festfreude jauchzt und schmettert; das ist ein Zug, der uns wie toll mit sich fortreißt im sausenden Galopp, immer voll von frischer Lebenslust und sprühender Laune. — Das ganze Stück scheint in Einer Stunde dahin phantasirt zu sein, wahllos und doch dabei (mit Ausnahme einiger geistig matterer episodischer Motive) glücklich gefunden.

Das Stück braucht viel Ausdauer und Kraft und stellenweise — nach des Componisten eigenthümlicher Art — eine persönlich freie Behandlung der technischen Formen, wie solche sich bei routinirtem Können von selbst ergiebt.

Der Solopartie ist die Orchesterpartie in kleinem Stiche übergedruckt und kann man das Stück also (mit zwei Exemplaren) auf zwei Clavieren spielen.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Auch die letzte Gastrolle des Fräulein Marianne Brandt, Selica in der „Afrikanerin“, war durch die besondere Begabung der geschätzten Sängerin für fesselnde Darstellungsweise in hohem Grade interessant. Leider setzten die am 15. Juni eingetretenen Beurlaubungen mehrerer der wichtigsten Opernmitglieder dem fernerweiten Gastspiele des Fräulein Brandt ein Ziel. Die Herren Capellmeister Schmidt und Groß haben an genanntem Tage einen längeren Urlaub angetreten, ebenso Frau Peschka-Leutner, welche am 15. Juni mit einer ihrer Meisterleistungen: Marie in der „Regimentstochter“, sich vom Publicum verabschiedete. Für die Dauer ihrer Abwesenheit wird Fräulein Walbach als Gast in Coloratur- und feineren Soubrettenpartien thätig sein. Nachdem Fräulein Walbach in der obenerwähnten Aufführung der „Afrikanerin“ als Ines erfolgreich mitwirkte, sang sie am 16. Juni die Prinzessin von Navarra in „Johann von Paris“ und erfreute durch glatte, saubere Ausführung des colorirten Gesanges wie durch gewandte Darstellung. Fräulein Gutzschbach, welche nach dem günstig aufgenommenen ersten theatralischen Versuch als Lenore in „Stradella“ engagirt wurde, gab die kleine Rolle der Lorezza zufriedenstellend, der in letzter Zeit wenig beschäftigte Herr Gura erwarb sich mit der Arie des Seneschall reichsten Beifall. Herr Rebling als Johann von Paris, Fräulein Preuß als Ollivier, sowie Herr Ehrke als Wirth Pedrigo vervollständigten das Ensemble. Fräulein Baumgartner, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M., hat ihr Gastspiel am 19. Juni mit Agathe im „Freischütz“ begonnen.

* Wien, 16. Juni. Die Hofoperndirection verdient wirklich Mitleid. Bis zum letzten Augenblick sieht sie ihre Programme durchkreuzt. Statt am 15. Juni zu schließen, wie es bestimmt war, müssen nun noch zwei Vorstellungen angehängt werden in Folge der Ankunft des Königs von Griechenland. „Sardanapal“ und „Rienzi“ sind hierzu erwählt, die heute und morgen die müde gehetzten Theatermitglieder nochmals unter die Fahne rufen, um dann Erholung in Wald und Flur zu suchen. Nebst den erwähnten Extra-Vorstellungen mußte aber auch in Folge dessen das Programm der letzten Tage umgestoßen werden und ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein ließ auch jetzt nicht auf sich warten. Hilf Samiel! hieß es und der Gute half willig und Freischütz ersetzte die Stumme. Auch einen Gast brachten die letzten Tage. Fräulein Gropß, vor wenig Jahren noch Schülerin des Conservatoriums, trat als Königin der Nacht auf. Die Berichte lassen ihre dünne Stimme kaum für das große Opernhaus ausreichen, dafür wird der angenehme Klang der höheren Lage gelobt; namentlich die hohen Staccatostellen wurden rein und mit Leichtigkeit wiedergegeben und wiederholter Hervorruf bei offener Scene folgte beiden Arien. Die morgige Vorstellung des Rienzi wird die vierte sein; im August werden wir dann die Titelrolle mit Niemann hören. Und damit Gott befohlen bis auf die Tage des Erntemonats.

* Berlin, 11. Juni. Das neueste Gastspiel an unserer königl. Oper ist durch Fräulein Amann aus Königsberg vertreten. Wir sahen und hörten sie als Alice in Meyerbeers „Robert“ und als Agathe in Webers „Freischütz“, und beide Male zeigte sie sich als für eine vortreffliche Zukunft Bürgschaft gebende Anfängerin. Ihre Stimme ist ein kräftiger, hoher und leicht ansprechender Sopran, dem allerdings noch einige Klangschärfen anhaften, der aber glücklicherweise von der Unart des Tremulirens frei ist, ihre Intonation ist meist rein und ihr Vortrag lebendig, wenn auch nicht allerwärts von vollkommen edler und intelligenter Manier. Wie wir hören, ist Fräulein Amann bereits für die königl. Oper gewonnen und soll es uns freuen, wenn ihr Beschäftigung genug geboten wird, um ihre Weiterbildung energisch zu fördern. In der Robert-Vorstellung sang Fräulein Lehmann zum ersten Male die Isabella und fand sich mit dieser bekanntlich an technische Brillanz starke Anforderungen machenden Partie mit lobenswerthem Geschick ab. Im „Freischütz“ war Fräulein Horina ein durchaus allerliebstes Aennchen. Daß die unlängst von uns besprochene Sängerin Fräulein Berger nunmehr auch an der königl. Oper engagirt ist, haben die Leser der Signale wohl schon erfahren. Wir für unsern Theil können dem genannten Institut zu dieser Acquisition nicht gerade sehr gratuliren, es müßte denn sein, daß die Dame noch mit ungewöhnlichem Ernst die Wegschaffung ihrer gesangstechnischen Fehler betriebe und ihr Organ auf irgend eine Weise zu kräftigen suchte. Der Beifall, den sie neulich wieder als Margarethe erhielt, mag sie nicht über ihre Mängel täuschen. Musikalisches haben wir sonst weiter nicht zu berichten; die Gurkenzeit in arte hat begonnen und zudem absorbirt auch der bevorstehende Einzug alles Interesse.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Mai. Am 15. Mai gab der Rühl'sche Gesangverein, unter Leitung des Herrn Director F. Friederich, sein drittes Concert mit folgendem Programm: Schumann, Requiem; J. S. Bach, Cantate „Gottes Zeit" in der Bearbeitung von R. Franz; Mendelssohn, Psalm 114; Jos. Haydn, „Der Sturm", Chor. Das Hauptinteresse gewährte Schumann's Requiem, das hier zum ersten Male gehört wurde. Der Verein hat sich damit den Dank aller Musikfreunde erworben, um so mehr als die Aufführung des interessanten und zum Theil schwierigen Werkes eine wohlgelungene war. Die Solopartien wurden von Mitgliedern des Vereins gesungen, denen das Quartett „Benedictus" am besten gelang, während die mit dem Chor alternirenden Solostellen in dem „dies irae" zu wünschen übrig ließen. — In der bekannten und mit Recht so gern gesungenen Cantate Bachs wich der Dirigent von den anderwärts üblichen langsameren Tempi ziemlich bedeutend ab, nach meinem Gefühl nicht zum Vortheil des Ganzen. — Die beiden letzten Nummern gingen schwungvoll und glänzend.

* **Freiburg i. Br.**, Ende Mai. Daß die hiesigen musikalischen Verhältnisse in der letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen, constatirt sich glänzend aus unserer letzten Concertsaison. Wie überall so auch hier fanden neben den jährlichen Abonnementconcerten des Musikvereins und der Liedertafel eine Reihe von Concerten zu Gunsten des deutschen Invaliden-Fonds statt; unter diesen erwähnen wir in erster Reihe die im großen Museumssaale veranstalteten Soiréen für Kammermusik, verbunden mit einer Beethovenfeier; letztere brachte das Septett, die beiden Trio in Ddur und Esdur (Op. 70) und Adelaide, während im Stadttheater eine Tags zuvor stattgehabte Fest-Aufführung des „Fidelio" ein sehr zahlreiches Auditorium fand. — Im weiteren Verlauf der Saison hörten wir Hummels Septett in Dmoll und Schuberts liebliches sogenanntes Forellen-Quintett und mit den Herren Aug. Loser und H. Dimmler als Pianisten, ferner Mozarts Streichquartett in Adur und ein günstig aufgenommenes, bisher ungekanntes Octett von A. Walter in Basel. Als Gesangssolisten traten die Herren Ph. Mayer und Cabisius mit Liedern von Schubert, Schumann und Arien von Méhul und Boieldieu auf. In einem Concert des Musikvereins trat unter andern Herr Hugo Wehrle, königl. Würtembergischer Kammermusiker, mit dem Mendelssohn'schen Violin-Concert und einer Polonaise eigener Composition auf und erntete, besonders durch den Vortrag des erstern, reichen Applaus. Ferner seien noch erwähnt zwei patriotische Concerte der Liedertafel mit Chören von Weber, Mendelssohn, Kreutzer, Schumann, sowie eine sorgsam vorbereitete und äußerst gelungene Aufführung von Gade's „Comala" unter Leitung des Herrn Isemann. — Die Oper brachte in neuer Einstudirung „Tannhäuser" und „Hans Heiling", hatte sich aber in Folge der Zeitverhältnisse nicht der gewohnten Theilnahme des Publicums zu erfreuen.

* **Leeuwarden**, 13. Juni. Das erste große Musikfest zu Leeuwarden in Friesland. Durch die Gesangvereinigung Cäcilia und Leeuwardens Männerchor, unter Leitung des talentvollen Herrn Becker und Mitwirkung des Harmonie-Orchesters von Groningen und vieler rühmlichst bekannter Instrumentalisten, ward den 6. und 7. Juni ein großes Musikfest gegeben, welches mit dem schönsten Erfolg gekrönt wurde. Der erste Tag brachte in den Räumen der Jacobinerkirche G. A. Heinze's „Sancta Cäcilia" zu Gehör und der Eindruck, welchen dieses Werk auf uns und die zahlreichen Zuhörer machte, war ein mächtiger und ergreifender. War die Anzahl der Chorsänger auch im Vergleich mit andern derartigen Festen nicht groß zu nennen, so ließ doch ihr Vortrag an Kraft und Sicherheit, Klang und Wärme nichts zu wünschen übrig. Fräulein Weyringer aus Rotterdam hatte die Parthie der Cäcilia im Ganzen recht gut aufgefaßt, obwohl wir an mehreren Stellen die dramatische Begeisterung vermißten und die Worte nicht in ihrer vollen Wirkung zurückgegeben wurden. Die Sängerin war übrigens glücklich disponirt und führte die beiden Arien vortrefflich aus. Fräulein Collin-Tobisch aus Amsterdam sang die kleine, doch sehr dankbare Altparthie ausnehmend schön. Die mit tiefem Gefühl und echt poetischer Auffassung vorgetragene Arie Nr. 16 machte einen großen Eindruck und gehört mit zu den Glanzpunkten des Abends. Herr Sherrington (Bruder der berühmten Sängerin) hatte bereitwilligst den Valerian übernommen und sang die Arie und beide Duetten meisterlich. Vor allem war es die feine, echt musikalische Bildung seiner angenehmen Tenorstimme und der edle Vortrag, womit der geachtete Dilettant seine Hörer fesselte. Herr Bletzacher aus Hannover trug mit einer herrlichen kraft- und klangvollen Stimme die beiden Arien sehr verdienstvoll vor, doch wäre in der ersten mehr Gefühl und Wärme zu wünschen gewesen. Es war demnach nicht zu verwundern, daß mit einem solchen Quartett die Hymne Nr. 11 einen hinreißenden Eindruck hervorbrachte und Alle reichen Beifall ernteten. Noch hallten am Schluß die Töne des Hosianna durch die weite

Kirche, als auch schon von dem electrisirten Orchester und dankbaren Auditorium, dem anwesenden Componisten und dessen begabten Gattin, mit Applaus und Fanfaren eine enthusiastische Ovation gebracht ward. Am zweiten Tag waren früh verdienstliche Vorträge von der Liedertafel: Leeuwardens Männerchor, und am Abend ein großes Artisten-Concert, wo Mendelssohn's dritte Symphonie in Amoll, Beethovens Leonoren-Ouverture und der Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum ganz ausgezeichnet ausgeführt wurden. Die Damen Collin-Tobisch, Weyringer und die Herren Bletzacher, Becker, Violoncellist aus Utrecht, Coenen, Violinist eben daher, errangen durch ihre Vorträge den lautesten Beifall. Das Publicum war im höchsten Grade befriedigt und zürnte nur auf den Himmel, von dessen Höhen ein unaufhaltsamer Regenguß das glänzende Feuerwerk unmöglich machte.

* London, 20. Mai. Beide italienische Opern halten ihren gewohnten Kreislauf und bieten kaum etwas besonders Bemerkenswerthes. In Covent-Garden trat Madame Patti als Dinorah auf und gefiel, mußte auch die Schatten-Arie wiederholen. Rigoletto wurde zum ersten Mal in dieser Saison gegeben; Mlle. Sessi vermochte nicht, dem dramatischen Theil ihrer Rolle (Gilda) zu genügen. Mongini (Herzog) und Tagliafico (Sparafucile) fanden Beifall; die Oper wurde wiederholt mit Bettini als Herzog. Don Giovanni, la figlia del reggimento folgten; Othello mit Mad. Patti als Desdemona (voriges Jahr Mlle. Nilsson) gefiel namentlich; Mongini, Graziani, Bettini (Othello, Jago, Roderigo) sprachen an. Es folgte noch Faust mit Mad. Miolan-Carvalho als Margherita und Mario als Faust. In Drury Lane wurde La Sonnambula wiederholt und abermals entzückte Mlle. Marimon als Amina, wurde aber wiederholt unpäßlich und mußte das Repertoire geändert werden. In Fidelio und Huguenots fiel wieder der Löwenantheil Fräulein Tietjens zu. Im Faust sang Mad. Léon-Duval die Margherita mit Beifall. — Ein Hofconcert im Buckingham-Palast ließ wieder Pracht und Glanz sich entfalten. Aus dem reichen Programm seien einige Nummern namhaft gemacht: Ruy Blas-Ouverture; Duett aus Mozarts Figaro (Tietjens und Stockhausen); Chor aus St. Peter, Oratorium von Sir Benedict; Quintett aus Cosi fan tutte (mit Mad. Patti); Ave verum, Chor von Gounod; Adelaide von Beethoven, gesungen von Mario; Schubert's Wanderer (mit Hillers Instrumentirung), gesungen von Stockhausen; Preghiera aus Moses, nebst Gesangsstücken von Meyerbeer, Donizetti, Verdi, Alary &c. Im vierten philharmonischen Concert spielte Mad. Szarvady Schumanns Amoll-Concert mit lautem Beifall; Bottesini spielte ein Concertino auf seinem geduldigen Contrabaß: die achte Sinfonie von Beethoven, Ruy Blas-Ouverture, Concerto grosso von Händel und Gesänge, von Stockhausen und Mlle. Regan vorgetragen, vervollständigten das Programm. Im nächsten Concert spielt Mad. Neruda Beethovens Violinconcert; zwei Sinfonien (Schubert, Cdur und die italienische von Mendelssohn) und Mozarts Adagio und Fuge für Orchester bilden den orchestralen Theil. — Barnby führte wieder Beethovens große Messe und die neunte Sinfonie auf. In der dritten Musical-Union-Soirée spielte Jaell Schubert's Bdur-Trio Op. 99 und mehrere Soli; Sivori führte die erste Violine im Quartett. In der vierten Soirée spielt Jaell das Clavierquartett in A von Brahms und Mendelssohns Sonate in D mit Violoncello. — Im Crystallpalast haben die Sommerconcerte begonnen. In den zwei ersten wirkten Mitglieder der italienischen Oper von Drury-Lane mit. In Mendelssohn's „Loreley" sang Fräulein Tietjens das Sopransolo; auch hier wirkte Mad. Neruda mit. Neu war Mlle. Sanz von der italienischen Oper in Paris; sie machte guten Eindruck. Webers Aufforderung zum Tanz bildete die Glanznummer des Orchesters. — Die internationale Ausstellung in South Kensington zieht Jung und Alt; am meisten gefüllt sind Balkon und Gallerie-Plätze, von denen sich die Musik am besten anhört. Mancher Tag zählt bei 8000 Besucher, die den Neid so mancher Concertgeber erregen. Leslie führte Rossini's Stabat mater auf, in dem Fräulein Tietjens und Mad. Alboni mitwirkten; letztere wird auch nächstens im Messias singen (ihre erste Mitwirkung in einem Oratorium). Im zweiten Theil von Leslie's Concert sang Mlle. Murska ungarische Lieder mit ihrer längst anerkannten Bravour. — Hallé wird in seinen diesjährigen Pianoforte-Recitals alle Sonaten, mit Violinbegleitung von Beethoven in chronologischer Ordnung spielen, unterstützt von Mad. Neruda. In den zwei ersten brachte er auch Schuberts Sonate in Amoll Op. 42 und Webers Asdur-Sonate. — In St. James's Hall gab Mr. Delaborde ein Concert, wobei Gounod das Orchester dirigirte. Delaborde spielte Beethovens Esdur-Concert und Verschiedenes von Mendelssohn, Chopin und Schumann und zeigte sich als gewandter Pianist. — Das alljährliche Festival der sons of the Clergy (nun zum 217. Mal) wurde in St. Paul abgehalten. Der Chor war verstärkt und trug Kirchensachen von Tallis, Attwood, Gadsby, Goß und Spohr vor. G. Cooper spielte Bachs Präludium und Fuge in Esdur. Viele geistliche Würdenträger waren zugegen und war die Einnahme sehr beträchtlich. Die Collecte in der Kirche betrug 110 Pfd.

St.; 23 Stewards spendeten beim Diner 674 Pfd. St.; anonyme Geschenke, 1000 Pfd. und kleinere hoben die Summe dieser freiwilligen Beträge auf 4919 Pfd. St. — Die Provinzen scheinen zu feiern. In Dublin war das letzte Concert der Glee und Madrigal Union; in Birmingham sang Sims Reeves zur Abwechselung auf den Brettern in den nationalen Opern „Guy Mannering“ und „Waterman“; der Sänger machte Furore und auch Mad. Florence Lancia gefiel neben ihm.

* St. Petersburg, 21. Mai. Eine sehr gelungene Aufführung geistlicher Musik fand am 15. Mai Abends in der St. Petri-Kirche zu wohlthätigem Zwecke statt. Der Organist der Kirche, Herr H. Homilius, trug in sehr gelungener Weise eine Phantasie von Töpfer und Andante von Mendelssohn vor; eine unserer hervorragendsten Dilettantinnen, Frau von A., sang überaus gut disponirt Bußlied von Beethoven und Sanctus von demselben, Herr Paleczek desgleichen Ave Regina von Glawacz und Arie von Händel. Der kaiserliche Hofsänger-Chor führte aus: Sancta Maria von Dietsch; Alla trinita beata aus dem 15. Jahrhundert; Salve regina von Danzi und Sanctus von Cherubini. Mit Ausnahme des Letzteren wurden die übrigen Stücke a capella und in unübertrefflicher Weise vorgetragen. Die Kirche war voll und somit der edle Zweck in doppelter Weise erfüllt. — Die öffentlichen Examen im Conservatorium haben am 13. Mai ihren Anfang genommen. Den Reigen eröffnete diesmal Herr Professor Everardi; da derselbe nur einige wenige, wahrscheinlich die Besten seiner Schüler sich produciren ließ, so ist es schwer ein maßgebendes Urtheil über den Einfluß der Gesangsmethode und über das Wirken dieses ausgezeichneten Sängers nach dieser Seite hin zu gewinnen, zumal da die Schüler auffallenderweise nur Stücke vortrugen, ohne durch Ausführung von eigentlichen Gesangsübungen oder Solfeggien ein Urtheil über den Stand oder die Fortschritte hinsichtlich ihrer Bekanntschaft mit dem ganz unentbehrlichen Materiellen und ihre mehr oder minder erworbene Herrschaft über das, was sichtlich nach und nach den Schüler bis zum vollendeten Künstler heranreifen läßt, zuzulassen. Wir bemerkten einige sehr hübsche Stimmen, die gut geleitet und beharrlich ausgebildet, zu Hoffnungen berechtigen; Herr Everardi saß wohl neben dem Flügel, begleitete aber die Gesangsstücke der Schüler nicht selbst. An demselben Tage fand noch das Examen der Schüler des Herrn Professor Dawidoff, seines Adjuncten Herrn Poorten, der Waldhorn-Klasse des Herrn Professor Homilius, sowie der Trompeten- und Cornet-Klasse des Herrn Professor Wurm statt. Unter den Schülern der Violoncell-Klasse nennen wir besonders Werschbolowitsch (welcher die Anstalt verläßt), und Sagorsky. Ersterer ist als Virtuose bereits mehrfach im Laufe dieses Winters in Concerten mit Beifall aufgetreten; doch merkwürdigerweise macht sein Vortrag, der von sehr anerkennenswerther Fertigkeit zeugt, nicht den Eindruck eines tüchtigen durchbildeten Musikers, ein Umstand, der um so mehr auffallen muß, als derselbe in seinem Lehrer das beste Muster vor Augen hat; Herr Dawidoff überraschte uns auch durch sein vortreffliches Accompagnement des schwierigen Clavier-Parts in dem Schumann'schen Concerte; sämmtliche Schüler legten Zeugniß erfreulicher Fortschritte ab; dagegen ließen die Proben im Accompagniren nach beziffertem Basse viel zu wünschen übrig, ein Studium welches nicht nur nützlich, sondern unumgänglich nothwendig erscheinen muß. — Am 15. Mai war das Examen der Schüler der Violin-Klasse des Herrn Professor Auer, und dessen Adjuncten Panoff und Böhm, sowie des Lehrers Krasnokutzky; und noch an demselben Tage dasjenige der Viola-Klasse des Herrn Professor Weickmann. In der Violin-Klasse bemerkten wir mehrere hervorstechende Talente, unter welchen wir besonders Gallin nennen; ein junges Mädchen mit vielem Talent, Fräulein Barlau, die wir schon öfter zu erwähnen Gelegenheit gehabt, war, wie wir vermuthen, wahrscheinlich durch Unwohlsein abgehalten, ihr Examen zu machen. — Am 16. Mai fand das Examen der Schüler der Gesangsklasse der Frau Prof. Nissen-Saloman, bei einem ungeheuren Zudrang von Seiten des Publicums statt; nicht nur der große Saal, sondern auch der anstoßende kleinere waren von einer dichtgedrängten Menge überfüllt und selbst die Treppen waren bevölkert; die natürliche Folge war eine unerträgliche Hitze, und dennoch harrten fast Alle von früh 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr mit gespanntester Aufmerksamkeit die höchst interessanten Leistungen von über 30 Schülern und Schülerinnen verfolgend aus. Die Elite der Gesellschaft mit Sr. H. dem Herzog von Mecklenburg an der Spitze waren erschienen; durch einen eigenthümlichen Zufall hatten sich außer dem zeitigen Director des Conservatoriums drei andere Directoren eingefunden: Anton Rubinstein, der Gründer und ursprüngliche Director des hiesigen Conservatoriums; Nicolai Rubinstein, Director des Moskauer Conservatoriums und endlich Apolinair Kontski, Director des Warschauer Conservatoriums. Das Examen bestand in einer Reihe glänzender Leistungen, die wir in unserem nächsten Berichte näher besprechen werden; selbst die Leistungen der Schüler der Klasse der Anfänger von diesem Winter lieferten in Anbetracht der überaus kurzen Zeit ihrer Studien überraschende Resultate.

∗ St. Petersburg, 27. Mai. Am 26. Mai ist mit Aufführung der Oper „Russlan und Ljudmilla“ die heurige Saison der russischen Oper geschlossen worden. Die Saison des Ballets ist gleichfalls bereits beendet, so daß dem Publicum nur noch der Besuch der russisch-dramatischen Vorstellungen im Alexandra-Theater zu Gebote steht, indem auch das französische und deutsche Theater bereits ihre Thore geschlossen haben. — Im Conservatorium werden die öffentlichen Examen täglich fortgesetzt; wie schon neulich gemeldet, ist das diesjährige Examen der Schüler und Schülerinnen der Gesangsklasse der Frau Nissen-Saloman, welches am 16. Mai stattfand, brillanter als je zuvor ausgefallen. Auch diesmal nahmen die technischen Gesangsübungen, welche über $1^3/_4$ Stunden dauerten, das Interesse in ungewöhnlichem Grade in Anspruch, und riefen lebhafte Beifallsäußerungen hervor; unter den vorgerückteren Schülern sind besonders als zu großen Hoffnungen berechtigend Frau Raab, Fräulein Kruttikoff, Constantinowitsch, Machwitz, Bellocha und Larionoff in erster Reihe zu nennen; schöne Stimmen, ganz vortrefflich geschult, dürften dieselben Anwartschaft auf eine bedeutende Künstlerlaufbahn haben; die Herren Meerowitsch (Tenor), Kudriaszoff (Bariton), und Strawinsky (tiefer Baß), sind im Besitze schöner Stimmen, und leisteten sehr Anerkennenswerthes. — Das Programm soll 36 Nummern enthalten haben. Die hiesigen öffentlichen Organe, namentlich die „Stimme“, „Börsenzeitung“ und „Journal de St. Petersbourg“ haben demselben lange ausführliche enthusiastische Berichte gewidmet, indem sie hervorhoben, welch großen Einfluß das Wirken der Frau Nissen-Saloman hier, und besonders ihre Gesangsklasse im Conservatorium, auf die Veredelung des Kunstgesanges zunächst, und speciell für die russische Oper bereits gehabt, und noch haben wird. — Auch wir haben demselben vorzugsweise mehr Raum geschenkt, schon aus dem Umstande, weil, während hier stets in anderen Fächern, und besonders im Pianofortespiel bedeutende Lehrer thätig waren, der Gesangsunterricht gar sehr im Argen lag, bis das, durch die Alles bezwingende Energie und Willenskraft Anton Rubinstein's, gegründete Conservatorium, auch nach dieser Seite hin, durch Berufung der Frau Nissen-Saloman zum Professor der Gesangklasse, eine weitgreifende Epoche der Kunst zuwegegebracht.

∗ St. Petersburg, 3. Juni. Indem wir in unserem Berichte über die Examen im Conservatorium fortfahren, erwähnen wir Folgendes. Am 17. und 19. Mai fand das Examen der Schüler der obligatorischen Pianoforte-Classe der Herren Czerny, Ribassoff, Altani und Bem, statt, sowie am 20. Mai dasjenige der Schüler der Pianoforte-Classe der Herren Kroß und Dubassoff. — Am 22. Mai fand das Examen der Schüler der Pianoforteclasse des Herrn Leschetizky und dessen Adjunkten Van-Ark und Ssinowjeff statt; dasselbe war sehr stark besucht und bot viel des Interessanten. Unter den Schülern Leschetizkys, dieses ausgezeichneten Lehrers, dem wir bereits so tüchtige Pianistinnen verdanken, sind besonders Fräulein Gratschoff, Fräulein Bogaslowsky, Frau Ssassanoff, Herr Kurizky und Herr Chodorofsky (früherer Schüler des Leipziger Conservatorium) mit Auszeichnung zu nennen; der Beifall des zahlreichen Publicums war sehr lebhaft. — Am 23. Mai fand das Examen der Schüler der folgenden Classen statt: Contrabaß (Herr Ferrero); Flöte (Herr Ciardi); Clarinette (Herr Niedtmann); Oboe (Herr Schubert); Fagott (Herr Kutschbach) und Posaune (Herr Türner). — Das Examen der Pianoforte-Classe des Herrn Winterberger und dessen Adjunkten Amenda, Beggrow, Lütschg und Wölfl fand am 24. und 25. Mai statt; auch dieses Examen war lebhaft besucht und die Vorträge ernteten allgemeinen Beifall. Mehrere der Schüler und Schülerinnen haben sich sehr ausgezeichnet, ganz besonders Fräulein Köhne, welche nach dem heute Geleisteten (Sonate von Beethoven) zu urtheilen, zu großen Hoffnungen berechtigt. — An demselben Tage Examen der Harfenclasse des Herrn Zabel. — Am 26. und 27. Mai Examen der Schüler der Theorieclasse des Herrn Johannsen; wie im vorigen Jahre zeigte diese Classe, welche, wie dies natürlich ist, mehr im Stillen wirkt, daß sie, eine ernste Richtung verfolgend, einen durchaus nachhaltigen Einfluß auf die Musikbildung Rußlands haben muß. Ebenso wie die Vocal- und Instrumentalclasse nicht nur durchweg Virtuosen ausbilden kann, so kann auch diese nicht nur Componisten schaffen. Das hier Gesagte gilt gleichfalls von der höheren Theorieclasse des Herrn von Zaremba, und der Instrumentationsclasse des Herrn Wojaczeck, welche Examen am 30. Mai stattfanden, und der Specialclasse der Theorie und Composition und deren practischer Anwendung, und der Special-Instrumentationsclasse des Herrn v. Zaremba, welches Examen am 31. Mai stattfand. Ob die Schüler dieser Classen das erforderliche Talent haben werden, in nächster oder ferner Zukunft als bedeutende schaffende Componisten zu glänzen, ist schwer zu bestimmen, aber jedenfalls haben wir die Genugthuung, daß sie etwas Tüchtiges gelernt haben.

* Die Directoren derjenigen Pariser Theater, welche früher Staatssubvention erhielten, sind noch immer im Ungewissen über ihr Schicksal. Die gegenwärtige Regierung hat der betreffenden Commission der Assemblée folgenden Gesetzentwurf unterbreitet: Die große Oper wird statt der 820,000 Frs., welche sie unter dem Kaiserreich bezog, nur 500,000 Frs. bekommen. Das Théâtre Français behält die frühere Summe, 240,000 Frs. Das Odeon bezieht 60,000 Frs. (früher 100,000); die Subventionen der komischen Oper, des Théâtre lyrique und des Théâtre italien werden abgeschafft. Es ist aber sehr fraglich, ob dies Gesetz die Zustimmung der Versammlung erhalten wird, ja man glaubt, daß nur der großen Oper eine Subvention, und zwar im Betrage einer Million werde bewilligt werden.

* Das Odeontheater in Paris ist unversehrt, wie man uns von dort meldet, aber das Théâtre lyrique und das Théâtre Porte St. Martin sind niedergebrannt.

* Das Stadttheater in Breslau ist am 13. Juni vollständig niedergebrannt. Die Vorstellung hatte bei Ausbruch des Feuers bereits begonnen, doch konnte das Publicum sowie alle Mitwirkenden sich retten.

* Am 18. Juni waren es fünfzig Jahre, daß Webers „Freischütz" zum ersten Male aufgeführt wurde und zwar zu Berlin im Schauspielhause, welchem von Schinkel damals eben neu erbauten Kunsttempel die genannte Oper die musikalische Weihe gab. Bei dieser in Rede stehenden Aufführung — am 18. Juni 1821 — war die Besetzung folgende: Ottokar — Herr Rebenstein; Cuno — Herr Wauer; Agathe — Mme. Seidler (die noch jetzt lebende Frau Wranitzky-Seidler); Aennchen — Mlle. Eunicke; Caspar — Herr Blume; Max — Herr Stümer; Samiel — Herr Hillebrand; Eremit — Herr Gern; Kilian — Herr Wiedemann. Die Decorationen waren von Gropius gemalt. Seit jenem 18. Juni 1821 ist der Freischütz bis zum 18. Juni 1871 auf den Berliner Hoftheatern 387 Mal aufgeführt worden; zum 100. Mal am 26. Dec. 1826; zum 200. Mal am 26. Dec. 1840; zum 300. Mal am 10. März 1858.

* Auf dem Theater Principe Umberto zu Florenz ist die Oper „Gli ultimi giorni di Suli" von Ferrari seit längerer Zeit wieder einmal zur Aufführung gekommen und zwar nicht ohne Erfolg. Der genannte Componist ist nicht mit dem Maëstro De Ferrari (dem Verfasser des „Pipelè" etc.) zu verwechseln, welcher frisch und gesund in Genua lebt, während sein Namensvetter ohne De schon seit einigen Jahren todt ist.

* Im Theater Rossini zu Neapel macht die Operette „I due mariti" von d'Arienzo viel Glück.

* Auf dem Theater Union League zu New-York ist vor Kurzem von einer Dilettantengesellschaft Verdi's „Ernani" zum Besten der cubanischen Emigration aufgeführt worden und, wie man berichtet, mit gutem Erfolg.

* In Calcutta ist eine neue italienische Oper — „Giovanna Grey" von Maëstro Mach — mit Beifall auf der Bühne erschienen.

* Der Baritonist Herr Kindermann in München, der am Münchener Hoftheater sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte, ist ein geborner Berliner. Vor 36 Jahren trat Kindermann als Chorist in den Verband der Berliner Hofoper, die damals Spontini dirigirte, der bald die schöne Stimme erkannte und den Sänger zu kleineren Partien verwendete. 1839 kam Kindermann als Solist ans Leipziger Stadttheater, wo ihn 1846 Franz Lachner entdeckte und zu einem Gastspiel in München bewog. Hier gefiel er dem König Ludwig I. so ausnehmend, daß er sofort ein lebenslängliches Engagement am dortigen Hofoper erhielt. Seitdem wirkt Kindermann als eine Hauptstütze der Münchener Oper mit immer noch ungeschwächter Kraft, obwohl er bereits das 55. Lebensjahr überschritten hat.

* Die Sängerin Frau Friederike Grün absolvirt gegenwärtig ein längeres Gastspiel auf dem deutschen Landestheater in Prag und zwar, nach uns gewordenen Berichten, mit größtem Erfolg, wie unter andern der Umstand beweist, daß sie durch die Partie der Valentine in Meyerbeers „Hugenotten" nicht weniger als neun Hervorrufe erzielte.

* Herr Theodor Formes verläßt Ende August sein Engagement an der Kroll'schen Oper in Berlin, da er von der Direction des Stadttheaters in Breslau auf mehrere Jahre unter sehr vortheilhaften Bedingungen engagirt worden ist.

* Ambroise Thomas soll zum Director des Pariser Conservatoriums an Auber's Stelle ernannt werden.

* In England besteht seit längerer Zeit die Einrichtung, große Concertsäle mit Orgeln zu versehen, welche hauptsächlich bei Massenaufführungen, wie Oratorien ꝛc., verwendet werden. Die größte derartige Orgel, ein Werk von so riesigen Dimensionen, daß zur Erzeugung des Windbedarfs zwei Dampfmaschinen nothwendig sind, wird gegenwärtig zu Albert-Hall in London aufgestellt. Zur Vorführung dieses großartigen Werkes bei Gelegenheit der internationalen Ausstellung sind nun fast aus allen europäischen Ländern bekannte Organisten in Aussicht genommen, so z. B. Mailly in Brüssel, Lohr aus Szegedin in Ungarn, Hoforganist Bruckner in Wien, Professor Haupt in Berlin, Professor Herzog in Erlangen, Dr. Faißt in Stuttgart u. s. w. Wenn auch dieses eigenthümliche Unternehmen von Seite der Engländer zunächst nicht gerade aus reinem Kunstinteresse hervorgegangen sein mag, so muß doch das Project als ein ebenso großartiges, wie für Freunde des Orgelspiels und der Kirchenmusik interessantes bezeichnet werden. Kein Instrument ist einer so verschiedenen Behandlung ausgesetzt als die Orgel. Während in Deutschland allmählig der ernste, erhabene Styl eines Bach, Händel, Muffat ꝛc. sich immer mehr Geltung verschafft hat, kann man in Italien selbst in den bedeutendsten Kirchen großer Städte die modernsten, leiermäßigsten Opernarien zu Gehör bekommen, ganz im Gegensatz zu den Leistungen früherer italienischer Meister, wie eines Palestrina, Frescobaldi. Die französischen Organisten spielen meist mit großer technischer Fertigkeit, ihre Phantasie ist leicht und fließend, aber ohne tiefere Empfindung. Wie der Franzose in der Rede leicht phrasenhaft wird, so ist in ähnlicher Weise auch sein musikalisches Produciren dieser Gefahr ausgesetzt. Es ist keine Frage, daß bis zur Zeit in Deutschland im Orgelspiel weitaus das Höchste geleistet wurde und daß kein Land so viele tüchtige Orgelspieler aufzuweisen hat, wie dieses. Dessenungeachtet dürfte es den eingeladenen deutschen Gästen dem englischen Publicum gegenüber nicht leicht werden, ihrer Richtung Geltung und Anerkennung zu verschaffen, denn wenn auch die deutschen Meister, wie Händel, Mozart, Haydn längst in England, Frankreich, Italien Eingang gefunden haben, in Bezug auf das Orgelspiel ist von einem Einflusse deutschen Geschmacks noch wenig zu verspüren.

* Die Sängerin Mlle. Cinti-Damoreau hat vor Kurzem in Mailand ein sehr erfolgreiches Concert gegeben, unter Mitwirkung einer andern Sängerin, Sigra. Pernini, des Violinisten Aldo Litta und des Maestro Faccio als Piano-Accompagnateur.

* Im Saale der Grande Harmonie zu Brüssel hat neulich Herr Duprez eine zweite musikalisch-dramatische Uebungs-Production veranstaltet, in der die Damen Goethals und Rebouté sich als besonders talentvolle Schülerinnen des Herrn Duprez bemerklich machten.

* In Schwerin wurde beim Einzug der zurückkehrenden Truppen Kückens „Friedenshymne" gesungen und machte einen so ergreifenden Eindruck, daß sie auf Befehl des Großherzogs wiederholt werden mußte.

* Fräulein Sophie Menter, die berühmte Pianistin, hat am 17. Juni in einem Concert in Baden-Baden gespielt.

* Anton Rubinstein war einen Tag in Leipzig anwesend, er wird den Sommer mit seiner Familie auf dem Land zubringen und sich im October nach Wien begeben, wo er die Direction der Gesellschaftsconcerte übernommen hat.

* Herr Bernhard Scholz ist als Dirigent der Abonnementconcerte in Breslau an Damrosch's Stelle engagirt worden.

* Herr Doctor Damrosch hat sich entschlossen in New-York zu bleiben.

* Fräulein Anna Mehlig ist von ihrer erfolgreichen Kunstreise in Amerika nach Stuttgart zurückgekehrt.

* Herr Musikalienhändler J. Maho ist jetzt nach Paris zurückgekehrt, er hat glücklicherweise sein Local unbeschädigt wiedergefunden und das Geschäft wieder in Betrieb setzen können. Herr Maho wünscht, wie er uns mittheilt, mit allen seinen bisherigen Geschäftsfreunden die durch die Kriegsereignisse unterbrochenen Verbindungen wieder aufzunehmen.

* Se. Majestät der deutsche Kaiser hat Herrn Capellmeister Carl Reinecke in Leipzig den Kronenorden vierter Classe verliehen.

---

* In Aachen starb am 12. Juni der Pianist Robert Pflughaupt.

* Zu Genf starb im Mai der Componist Franz Graf.

* Novitäten der letzten Wochen. Thème et Variations pour Piano par Ant. Rubinstein, Op. 88. — Suite für Pianoforte von B. Damcke, Op. 52. — 12 Etudes caractéristiques pour Piano par Emile Steinkühler Op. 69. Cah. 1, 2. — Quatuor pour Piano, Violon, Viola et Violoncelle composée par Charles Vollweiler, Op. 43. — Trio pour Piano, Violon et Violoncelle par Paul Lacombe, Op. 12. — Concert für Violoncello mit Orchester oder Pianoforte von C. M. Kudelski, Op. 29. — Friedenshymne (dem deutschen Kaiser Wilhelm I. gewidmet) für Solo, Chor und Orchester von Fr. Kücken, Op. 93. Auch für Männerchor, gemischten Chor, für Sopran oder Alt mit Pianoforte und zweistimmig für Schulen, sowie im Arrangement für Militärmusik von Wieprecht. — Der sinkende Stern. Liedercyclus an Selma für eine Stimme mit Pianoforte von J. A. Josephson, Op. 26. — Drei Balladen für Baß mit Pianoforte von V. E. Neßler, Op. 37.

* Bei Gustav Heinze in Leipzig erschien soeben eine äußerst feinsinnige und wirkungsvolle Uebertragung für Clavier solo von zweien der herrlichsten Schumann'schen Lieder-Cyclen: von dem „Liederkreis“ Op. 39 und „Frauenliebe und Leben“ Op. 42. Die vorzügliche Arbeit dürfte als solche beglaubigt sein durch den Namen Theodor Kirchner. Wir machen Pianisten höheren Ranges auf die beiden Hefte (im Preise von je 1 Thlr.) aufmerksam.

* Leichte Sonatine für Pianoforte, mit Fingersatz versehen von Joh. Vogt, Op. 78. (Berlin, C. A. Challier und Comp.) Im ersten Satze ist besonders das Thema von jugendfreundlicher Natur, während die weitere Verarbeitung etwas gemacht didaktisch klingt. Das Andante und Rondo sind ansprechende Sätze. Das Stück steht auf der Stufe der leichteren Kuhlau'schen Sonatinen und kann neben diesen verwendet werden.

* Aus dem Familienleben. Sieben Tonbilder für Pianoforte von Carl Krill, Op. 5. (Wien, Ad. Bösendorfer). Unser Urtheil über Op. 4. des Componisten gilt auch für dieses Werk. Möge Herr Krill für jetzt nur tapfer für sich studiren, probiren und componiren, um erst später wieder Etwas zu publiciren.

* Respublika-Csárdás. Zongorara szerkeszte Tisza Aladár. (Pest, Táborszky és Parsch). Die meisten clavierspielenden Leser werden die in diesem Hefte enthaltenen hübschen ungarischen Weisen verständlicher finden als den Titel; wir haben nur noch zu sagen, daß die Satzform den gebildeten Musiker und effectkundigen Pianisten verräth.

* Die Schule der Technik. Studiensammlung für das Pianoforte aus den bewährtesten Werken älterer und neuerer Componisten gewählt und progressiv geordnet von Carl Reinecke. Erster Band. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Der Inhalt dieses Bandes besteht in Folgendem: Studien von Plaidy, Etuden von Bertini (Op. 29), Präludien, zwei- und dreistimmige Inventionen von Bach, Toccata von Paradies, Präludien von Heller (Op. 81), Etuden von Ant. Krause (Op. 2), Exercice von Field, Etuden von Cramer, Rondo in C aus der Sonate Op. 24 von Weber. Daß alle diese Studien von vortrefflicher, ja allerbester Art und somit nützlich und empfehlenswerth sind, ist so bekannt, daß wohl die Inhalts-Angabe genügt, um das Werk in's Publicum zu bringen. Der vorliegende erste Band enthält 57 Nummern.

* Der Mutter Gebet. Ballade von Woldemar Alberti. Als Melodram mit Begleitung des Pianoforte componirt von Carl Reinecke, Op. 111. (Leipzig, Th. Lißner). Das Opus, der Hofschauspielerin Fräulein Clara Ziegler gewidmet, ist ein effectuirendes Gelegenheits-Declamationsstück zu nennen, insofern dasselbe eine Kriegsepisode erzählt, die zu Gemüthe gehen wird, wenn sich Declamator und Pianist (welcher Letzterer seinen Part etwas zu üben haben dürfte) gut miteinander verstehen. Da der Reinertrag der deutschen Invaliden-Stiftung zufällt, so möge man das hübsch und gediegen ausgestattete Heft in Masse kaufen, der Inhalt findet sein Publicum im Concert wie in Gesellschafts- und Familienkreisen.

* Jugend-Album. Acht Characterstücke für das Pianoforte zu vier Händen, von Lehrer und Schüler zu spielen. (Die Schülerparthie im Umfange von fünf Tönen). Componirt von Berthold Tours. Zwei Hefte. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Der Componist hat den Stücken Vornamen von Knaben und Mädchen gegeben und demgemäß die Charactere der einzelnen Nummern gefärbt. Ohne gerade von besonderem Reiz in der Erfindung zu sein, ist den Stücken eine ansprechende melodische Weise und gute musikalische Setzart eigen: der Schüler (der zuvor das erste Heft der Diabelli'schen fünftönigen Stücke Op. 140 durchgemacht haben muß) wird sich amüsiren und dabei lernen, der Lehrer aber vor zu großer Langeweile bewahrt bleiben.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 30. Leipzig, 27. Juni. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr.; bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Havaneser Theaterstudien.

Was würden unsere deutschen Mimen, unsere Kammer- und Opernsänger, oder gar unsere Primadonnen dazu sagen, wenn es dem gestrengen Herrn Intendanten, Director oder Regisseur einfiele, die Generalprobe eines schönen Tages auf sechs Uhr Morgens anzusetzen? Sicher würden die Niemann und Wachtel, die Lucca und Mallinger und wie unsere modernen Bühnengrößen noch heißen, ohne Weiteres Strike machen und dem frevelnden Theaterherrscher das Feld allein überlassen. Anders in Westindien. Dort werden alle wichtigeren Geschäfte in den kühlen Frühstunden abgethan, und der Devrient der Havanna fühlt sich keineswegs überrascht, wenn er drei bis vier Stunden vor seinem Frühstück zur Probe entboten wird. Eine bis zum Mittagsessen währende Siesta entschädigt ihn dann für den eingebüßten Morgenschlaf.

Diese Havaneser Theaterproben sind dem Publicum zugänglich und da keinerlei Entrée zu bezahlen ist, Logen und Gallerien von einer nicht sehr gewählten Zuschauermenge erfüllt. Auch farbige Gentlemen sehen sich von der Ergötzlichkeit nicht ausgeschlossen. Jedermann behält seinen Hut auf dem Kopfe, wenn ihm dies so gefällt, und das Rauchen ist so wenig verpönt, daß Director und Schauspieler selbst ihre Cigarren und Cigaretten nach Herzenslust dampfen lassen. Wir hatten — schreibt ein Nordamerikanischer Reisender — eine beim Theater der Havanna hochwichtige Persönlichkeit kennen zu lernen das Glück gehabt, und auf ihre Aufforderung begaben auch wir uns eines Tages früh sechs Uhr zur Probe nach dem Schauspielhause. Unser Freund Tunicu residirte im Theater selbst, Tag und Nacht, denn das Haus ist seiner Hut unterstellt. Außerdem ist er Decorationsmaler, Costümier und Schauspieler in einer Person, welchem namentlich die Nachahmung des Hundegebells, des Hahnenschreis und des Eselsyas hinter der Scene

auf das Naturgetreuste gelingt. Während des Faschings verleiht Tunicu Masken und Dominos seines eigenen Fabrikates, oder verblichene Theatercostüme und Requisiten, und wenn der Generalcapitain die Stadt mit einem Besuche beehrt, hat unser Freund die Guirlanden und Ehrenpforten an den Häusern und in den Straßen und den Ausschmuck des Theaters anzuordnen, in welchem letzteren das wichtige Begebniß durch einen großen Festball gefeiert zu werden pflegt.

Ueber die Censur, welcher das Drama auf Cuba unterliegt, weiß Tunicu viel zu erzählen. Kein Stück darf zur Aufführung gelangen, welches der von der Regierung bestellte Censor nicht passiren läßt; mit seinem Rothstift kann er jedes Wort, jede Zeile, jeden Satz unterdrücken, den er der Spanischen Moral oder Politik für gefährlich erachtet. Einem festen Gesetze ist die Censorschaft nicht unterworfen, und in jeder Stadt der Insel verfährt der betreffende Censor ganz nach seinem persönlichen Gutdünken und Ermessen, so daß man in der Havanna vielleicht in Einklang findet mit den Spanischen Sitten und der Spanischen Staatsraison, was man in Santiago für Hochverrath und Ruchlosigkeit erklärt. Gar oft wird ein vortreffliches Drama, ja ein anerkanntes Meisterwerk der Spanischen Literatur, das in Madrid selbst seit undenklichen Zeiten ungehindert über die Bretter geht, von den Cubanischen Censoren derart verstümmelt, daß man von seiner Aufführung absehen muß.

Alle Gebäude auf Cuba sind mit vorsichtiger Rücksicht auf ein wahrscheinliches Erdbeben und auf die tropische Hitze errichtet, und die Theater machen keine Ausnahme von dieser Regel. Von allen Plätzen derselben kann man bequem und schnell zu einem Ausgange gelangen; bei einer plötzlichen Katastrophe kömmt das Publicum so zu sagen von seinem Sitze aus sofort ins Freie. Auf jeder Seite befindet sich eine reichliche Anzahl großer offener Fenster und Thüren, welche eine ausgezeichnete Ventilation bewerkstelligen. Ebenso sind gegen eine etwaige Feuersbrunst zweckmäßige Vorkehrungen getroffen, und immer campirt ein kleines Regiment schwarzer Bomberos oder Feuerwehren im Hause. Von den beiden Logenreihen, welche das Theater besitzt, erhebt sich die untere kaum merklich über das Niveau des Parterres, von dem aus man gemüthlich mit den Inhabern der ersteren conversiren kann, wie dies allgemeiner cubanischer Gebrauch ist. Hinter den Logen laufen breite, luftige Gänge rundum; ihre dem Theater zugekehrte Façade schließt ein elegantes offenes Eisengitter ab. Wie die meisten cubanischen Häuser entbehrt auch das Theater jedweder Draperie, nackt und nüchtern gleich der Arena eines Stiergefechtes.

Um zur Abendvorstellung Einlaß zu finden, hat man sich zwei Billets zu lösen; das eine als Entrée in das Haus selbst, das zweite für seinen Platz darin. Ohne dies letztere müßte man im Hintergrund der Logen stehen. Tunicu begleitet uns, wie zur Probe am Morgen, so auch zur Aufführung am Abend und macht uns mit Namen und Stand der meisten Anwesenden bekannt, die sämmtlich seine persönlichen Freunde zu sein scheinen. Auf Cuba steht ja alle Welt mit aller Welt auf vertrautem Fuße, und zwischen den Logen, welche mit wenigen Ausnahmen von Damen in Beschlag genommen sind, und dem Parterre, das ausschließlich von Herren besetzt ist, geht die lebhafteste Unterhaltung herüber und hinüber. Die Sennoritas in tief ausgeschnittenen Musselintoiletten, mit einem prächtigen Reichthum ächten Haares und mit ihren unvermeidlichen Fächern bilden einen anmuthigen farbenbunten Rahmen um das Bild der dunklen Röcke und weißen Drellbeinkleider im Parterre. Ihre schlanken kleinen Finger sind unbehandschuht, aber mit kostbaren Ringen überladen, denn die Cubanerinnen haben eine leidenschaftliche Vorliebe für Gold und Edelsteine und stellen ihre Juwelen bei allen öffentlichen Gelegenheiten mit Ostentation zur Schau. Die Mehrzahl der Senneras hat ihre Sclavinnen mitgebracht, die hinter ihnen auf dem Fußboden kauern. — Auch von einigen Erdbeben giebt uns Tunicu allerhand Einzelheiten zum Besten. Das letzte, welches er erlebt, war, so berichtet er uns, nicht von besonderem Belang, es war nur ein sogenannter „Temblorcito“; die eine Wand des

Hauses barst von der Decke bis zur Erde, von der andern fiel der Putz ab, eine der Gaslampen stürzte auf die Zuschauer hinab, und damit hatte die Katastrophe ihr Ende. Nichtsdestoweniger war der Schrecken, welcher das Publicum ergriff, ein ungeheurer, und Viele wurden auf ihrem Wege in's Freie zu Tode gequetscht.

„Was in aller Welt aber haben die geheimnißvoll vergitterten Logen zu beiden Seiten der Bühne zu bedeuten?" wenden wir uns neugierig an unsern sach- und menschenkundigen Cicerone. „Das sind", erklärt uns Tunicu, „solchen Personen und Familien vorbehaltene Plätze, die, weil sie in Trauer oder Halbtrauer, sich nicht der Oeffentlichkeit aussetzen mögen. Indeß", fügt er vertraulich hinzu, „sind es nicht immer Leidtragende welche sich dieser abgeschiedenen Logen bedienen. Wir haben hier eine gewisse Gesellschaftsclasse, die beständig eine Art Halbtrauercostüm anlegt, die Halkasten oder Quadronen, die sich in Gesellschaft mit ächten Weißen nicht öffentlich blicken lassen dürfen." Die Galerie bleibt, wie anderwärts auch, den Soldaten, Matrosen und Leuten geringer Herkunft überlassen, während im hintersten Hintergrunde einige Bänke bereit stehen zum ausschließlichen Gebrauche für Mulattenmädchen und Neger beider Geschlechter, welche sich stets in großem Staate einzufinden pflegen.

Nach der Ouverture, einem Mixtum Compositum von Cubanischer Tanzmusik und Spanischen Fandangoweisen, welches schwarze Musikanten auf elenden Instrumenten ausführen, ertönt eine mächtige Glocke, um alle im Hause Umherschweifenden auf ihre Plätze zu weisen, der Vorhang hebt sich und die Vorstellung beginnt. Im Allgemeinen hat das Cubanische Drama nichts Eigenthümliches, außer, daß jede, auch die harmloseste politische Anspielung sorgsam vermieden und dafür der Zweideutigkeit und Zote ein sehr weiter Spielraum gewährt ist. Die Schauspieler bringen den Souffleur durch ihr undeutliches Gemurmel in Verzweiflung und ergehen sich in Persönlichkeiten gegen die Orchestermitglieder und das Publicum im Parterre. Ein endloser Applaus erschüttert das Haus, als der erste Komiker mit drollig schleifenden Beinen die Charinga riskirt, einen schwierigen Negertanz, und die Scene zwischen einem Yankee, der sehr gebrochen Spanisch spricht, und einer Dame, welche sich im vollsten Cubanischen Accente vernehmen läßt, ruft eine Lachexplosion hervor, die sämmtliche anwesende Zwerchfälle zu sprengen droht. Ein leichter erregbares und begeisterungsfähigeres Publicum als das Cubanische kann sich der Schauspieler nicht wünschen.

Die Zwischenacte dauern jeder seine gute halbe Stunde, während welcher die ganze Zuschauerschaft ihre Plätze verläßt und nach Belieben im Hause umherpromenirt. Die Damen schlendern durch die Corridore, kokettiren, lassen die Fächer spielen und schwelgen in Eissorbets. Die Herren vom Parterre sind überall und nirgends. Manche verfügen sich mit Freunden in die famosen Trauerlogen, Andere genießen ihre Cigaretten in den besonderen großen Rauchsalons oder trinken draußen auf der Straße Orchata und Bul, ein Gemisch aus Englischem Bier, Eiswasser und Syrup. Ihr Lieblingsziel bleibt jedoch die Bühne selbst. Offene Thüren bieten freien Zugang zu diesem mysteriösen Heiligthume, und ungenirt kann die Parterregesellschaft jede Ecke und jeden Winkel der weltbedeutenden Bretter durchstöbern, von den Versenkungen unten bis zum Schnürboden oben. Eine Schaar von Pollos wegelagert vor der Garderobe der ersten Liebhaberin, ein anderes Elitecorps sperrt die Passage zum Boudoir der ersten Tänzerin, und groß ist ihr Enthusiasmus, wenn sie einen Blick von der Gazegöttin erhaschen, während dieselbe dem Conversationszimmer entgegenschwebt. Die Bühne selbst ist gestopft voll von diesen Flaneurs, die keiner Probe und keines Souffleurs bedürfen und deren Hauptleistungen im Schmauchen ungezählter Cigaretten bestehen. Es ist ein wahres Wunder, wie inmitten solcher Confusion Zimmerleute, Coulissenschieber, Inspicient und Regisseur im Stande sind, die Bretter für den nächsten Act vorzubereiten. Plötzlich ruft eine Stentorstimme „Fuera!" das

heißt so viel wie „räumt die Bühne!", die große Glocke erschallt von Neuem und das Publicum eilt davon, um rechtzeitig wieder auf seinen Plätzen zu sein.

Kaum aber hat der neue Act begonnen, so hält mit einem Male das Spiel wieder inne und Darsteller und Zuschauer scheinen Beide wie von einer jähen Paralyse ergriffen zu sein. Das tiefste Schweigen hat sich im Nu über die Versammlung gebreitet, nur einige Damen hört man unter raschen Bekreuzigungen ein leises „Misericordia" und „Maria Santissima" flüstern. Dazu werden sämmtliche Thüren des Theaters weit aufgethan und vor denselben stellt sich das dienende Personal mit brennenden Kerzen auf. Was ist geschehen? Wir sehen uns nach unserm Tunien um, allein unser getreuer Begleiter ist verschwunden. Ist etwa Feuer ausgebrochen? Doch nein, die schwarzen Bomberos verharren ruhig an ihren gewöhnlichen Plätzen und verrathen in nichts, daß ihre Thätigkeit in Anspruch genommen ist. Vielleicht ein Negeraufstand? Wir blicken nach dem Gouverneur in seiner Loge; die Excellenz sammt Gefolge schaut so friedlich und gelassen drein, wie nur möglich. Gar ein Erdbeben? Nein, nichts rührt sich im ganzen Hause. Horch! draußen vor dem Theater erklingt eine helle Glocke. Von unseren Sitzen aus können wir bis weit hinaus auf die Straße sehen und da gewahren wir eine feierliche Prozession von Priestern im vollen Ornate, die langsam vorüberschreitet. Der vorderste schwingt die helle Glocke, während die übrigen lange Wachskerzen, die Monstranz und den heiligen Baldachin tragen. Sie ziehen zu einem Sterbenden, ihm das geweihte Viaticum zu spenden; wo sie vorüberwandeln, überall müssen die Bewohner der umstehenden Häuser der Procession ihre Ehrfurcht erweisen. Deshalb schweigt momentan die Vorstellung im Theater, deshalb knien und bekreuzen sich Schauspieler und Publicum, so lange der fromme Zug in Sicht bleibt. Einer von den Geistlichen tritt auf einen Augenblick in das Haus ein, um sich zu überzeugen, daß Niemand die von der Religion gebotene Andacht unterläßt. So wie der Zug den Blicken entschwunden und das Glöckchen nicht mehr vernehmbar ist, werden die Kerzen an den Thüren ausgelöscht, die Zuschauer richten sich wieder empor aus ihrer frommen Versunkenheit und die Posse auf der Bühne nimmt lustig ihren Fortgang, als habe kein so ernstes Zwischenspiel ihre Scherze unterbrochen.

(Börsenzeitung).

Stimmungen.

Sechs Clavierstücke

von

Hermann Grädener.

Op. 5.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Diese Stücke, von denen immer je zwei in einem Hefte vereinigt sind, enthalten viel sinnige Melodik und gewählte Harmonik, sind fließend dargestellt und formell hübsch abgerundet, und bieten dem resp. Ausführenden — vorausgesetzt, daß er ein gewiegterer und an ernstere Kost gewöhnter ist — nicht eben viel Klippen- und Dornenvolles.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Vorstellungen, welche seit dem 15. Juni stattgefunden haben, sind nur durch Gäste ermöglicht worden. Begreiflich, daß das Ensemble hierunter leiden mußte und dem Dirigenten Herrn Capellmeister Mühldorfer mit dem Zusammenhalten des Ganzen eine schwere und undankbare Arbeit zugefallen ist. So wurde am 22. Juni Faust von Gounod mit drei Gästen gegeben: Herr Unger vom großherzogl. Theater zu Neustrelitz sang die Titelrolle, Fräulein Baumgartner vom Stadttheater zu Frankfurt hatte Margarethe übernommen, Valentin war durch Herrn Roschlau vom ständischen Theater zu Graz besetzt; außerdem wurde Siebel von Fräulein Wallbach als Gast gegeben, (die bisherige Darstellerin dieser Rolle Fräulein Borrée scheint wegen eines Zerwürfnisses mit der Direction vom Auftreten suspendirt zu sein), endlich war wegen Beurlaubung der Frau Günther-Bachmann Martha für diesen Abend von Fräulein Karfunkel übernommen. Die Direction selbst sorgte schon vor der Aufführung genannter Oper für eine kritische Würdigung derselben durch eine halbofficielle entschuldigende Notiz in den Tagesblättern, worin nach einer Klage über den Einfluß des schlechten Wetters auf die Leistungsfähigkeit der verfügbaren Kräfte hingedeutet wird, daß es „dem Einsichtigen entschuldbar erscheint, wenn diese oder jene Opernpartie ebenso besetzt wird, wie es die Verhältnisse augenblicklich gestatten.“ Hieraus ist leicht ersichtlich, daß es den jetzigen Opernzuständen nur zum Vortheil gereicht, wenn durch das gleichzeitig stattfindende Gastspiel der Berliner Hofschauspieler Frau Frieb-Blumauer und Herrn Döring die Aufmerksamkeit des Publicums augenblicklich davon abgelenkt wird.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik. Sonnabend den 17. Juni: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Gdur. (Nr. 34 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine mit Variationen über ein deutsches Volkslied (Ich hab die Nacht geträumet) von Bernhard Scholz. Op. 20, Gdur. — Andante, Menuett und Rondo aus der sogenannten Haffner-Musik von W. A. Mozart. Für Violine und Pianoforte herausgegeben von Ferdinand David. — Novelletten für Pianoforte, Violine und Violoncell von N. W. Gade, Op. 29. — Freitag den 23. Juni: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 6, Bdur. — Terzett (Weht sanfter, o Winde!) aus der Oper „Cosi fan tutte“ von W. A. Mozart. (Zwei Soprane und Baß). — Zwei Sonaten für Pianoforte und Violine von C. M. von Weber, Op. 10, Nr. 1, Fdur, Nr. 2, Gdur. — Concert für zwei Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Esdur. (Mit Cadenzen von Ign. Moscheles). — Arie (Er weidet seine Heerde) aus dem Oratorium „Der Messias“ von G. F. Händel. (Sopran). — Capriccio brillant für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 22, Hmoll.

* Baden-Baden, 20. Juni. In der musikalischen Soirée, welche am vergangenen Sonnabend 17. Juni, von der Administration in den neuen Sälen veranstaltet wurde — es war die dritte Soirée in dieser neuen Serie von Concerten, aber bereits das siebente Concert unserer Saison — ist dem Publicum durch das Auftreten von Fräulein Sophie Menter wieder einmal eine der angenehmsten künstlerischen Ueberraschungen zu Theil geworden. Wem freilich der Enthusiasmus bekannt war, mit welchem Fräulein Menter in den letzten Jahren wohl überall, wo sie aufgetreten, vor Allem aber in Prag, Wien, Pesth ꝛc. aufgenommen wurde, der konnte im Voraus ungefähr wissen, daß er außerordentliche Leistungen zu erwarten habe. Aber selbst wir, die wir die Carrière von Fräulein Menter von Anfang an mit der größten Theilnahme verfolgt und ihre stets wachsenden Erfolge theilweise selbst mit erlebt haben — selbst wir waren überrascht, als wir die junge, liebenswürdige Künstlerin hier nach mehrjähriger Pause zum ersten Male wieder hörten und das vielversprechende Wunderkind nun als vollendete Meisterin bewunderten. Diese letzten Jahre, in denen Fräulein Menter bei Tausig und Liszt studirte, haben sie wunderbar schnell gereift, und ihr großes Talent zur höchsten Blüthe entfaltet. Kein Wunder, wenn die großen Meister, denen sie mit solchem Erfolge nachgestrebt hat, auf diese Schülerin mit Stolz blicken. Die Technik ist für sie ein völlig überwundener Standpunkt; es gibt für sie keine Schwierigkeiten mehr, ja, es bereitet ihr einen eigenen Genuß, neue Hindernisse aufzusuchen, um sie spielend zu überwinden. In der Kraft und Ausdauer, im Schwung und in der Brillanz des Vortrags nimmt Fräulein Menter es mit jedem Pianisten auf; dabei ist ein durchaus genialer Zug, ein fast dämonisch zu nennender Reiz in ihrem Spiel, und doch verbindet sie damit wieder ächt weibliche Grazie und Eleganz. Sie beherrscht ihr Instrument mit souveräner Gewalt, sie steht vollkommen über ihren

Aufgaben und vermag deßhalb, ihnen den Zauber einer Individualität aufzuprägen, die eine durchaus künstlerische, freie und selbständige ist. Fräulein Menter hatte drei Stücke gewählt, die von den Clavier-Titanen Rubinstein, Tausig und Liszt für ihre eigenen Concertvorträge componirt wurden. Damit schon gab sie uns nicht nur ihr künstlerisches Glaubensbekenntniß, sondern auch den Maßstab an die Hand, nach dem sie zu beurtheilen ist. Wer die Rubinstein'sche Etude (auf sogenannte „falsche Noten"), die Tausig'sche Concertbearbeitung der Weber'schen „Aufforderung zum Tanz", und die Liszt'sche Bravour-Transcription der Tarantelle aus der „Stummen" so spielt, der kann sich an Alles wagen. Es gibt auch in der That keine Aufgabe, der Fräulein Menter nicht vollkommen gewachsen wäre; im letzten Concert gab sie uns verhältnißmäßig noch kleine Proben von dem, was sie zu leisten vermag. Wäre es eine Soirée mit Orchester gewesen, und hätten wir ein Concert von Beethoven, von Chopin, von Liszt rc. von ihr hören können, so wären die gehaltvollsten Phasen ihres großen Talents, die der geistigen Durchdringung und des poetischen Colorits, natürlicherweise noch in weit helleres Licht getreten, als beim Vortrag jener drei Bravourstücke, in denen sie mehr als souveräne Beherrscherin der Technik sich zeigte. — Hoffen wir, Fräulein Menter hier nicht zum letzten Male gehört zu haben. Das gerechte Aufsehen, das sie bei uns erregt hat, ist uns wohl Bürge hierfür. Wenn nur Amerika sie uns nicht zu bald entführt; es sind leider alle Anzeichen dafür vorhanden! An Lorbeeren kann es ihr aber nirgends fehlen, weder in der alten, noch in der neuen Welt.

* Berlin, 22. Juni. Bei der Festvorstellung, welche als ein Theil der Einzugsfeierlichkeiten am 17. Juni im königl. Opernhause stattfand und zu welcher der Eintritt nur auf Grund einer besondern Einladung gestattet war, spielte die Musik insofern eine nicht unwesentliche Rolle, als erstens die Vorstellung mit der Executirung der Ouverture zum „Feldlager in Schlesien" von Meyerbeer begann, als ferner die beiden Festspiele — „Zur Heimkehr", gedichtet von Rodenberg und „Barbarossa", gedichtet von Hein — mit tonlicher Einkleidung versehen waren, und endlich ein Kaiser Wilhelm-Marsch, von Frau Ingeborg von Bronsart componirt, das Schlußtableau — die Reiterstatue des Kaisers Wilhelm — introducirte. Das erstgenannte Festspiel hatte den Capellmeister Eckert zum musikalischen Verfasser, das andere Herrn Bernh. Hopffer, den Componisten des „Frithjof", und beide haben sich mit diesen ihren Gelegenheits-Aufgaben in angemessener Weise abgefunden. Im „Barbarossa" hatte Herr Niemann als Darsteller das Meiste zu thun und neben ihm war auch der Chor stark beschäftigt; in der „Heimkehr" hatten Fräulein Meyer („die Gerechtigkeit") und Fräulein Lehmann („der Friede") die Hauptrollen. — Am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater gastirt jetzt mit ziemlich viel Glück die Sängerin Frau Dumont-Suvanny, dieselbe welche längere Zeit ein beliebtes Mitglied des Leipziger Stadttheaters war. Nachtragen wollen wir schließlich noch, daß Fräulein Krüger, eine Schülerin von Gust. Engel und vor einiger Zeit ihren ersten theatralischen Versuch gemacht habend (wie bereits von uns mitgetheilt wurde), letzthin an unsrer königl. Oper engagirt worden ist.

* Sondershausen, 20. Juni. Unter Leitung des Hof-Capellmeisters Max Erdmannsdörfer nehmen die Concerte der fürstlichen Hofcapelle einen sehr erfreulichen Fortgang. Aus den reichhaltigen Programmen des 4., 11. und 18. Juni heben wir zunächst die Symphonie Nr. 8 in Fdur und die Symphonia eroica von Beethoven, sowie die Oxford-Symphonie von Haydn hervor, welche sämmtlich in gediegenster Weise zur Ausführung kamen. Recht lobenswerth war ferner die Wiedergabe der Ddur-Suite von Bach, zweier Entr'acte zu Wilhelm Tell von C. Reinecke, welche viel Anklang fanden, der pikanten Phantasie Kamarinskaya von Glinka, der Anakreon-Ouverture von Cherubini und des Vorspiels zu den Meistersingern von Wagner. Erfreut waren wir, auch die Horneman'sche Märchen-Ouverture „Aladin" zu hören, welche mit Recht einen sehr günstigen Erfolg errang. Von den gebotenen Sololeistungen gedenken wir des von Herrn Concertmeister Uhlrich mit Meisterschaft und unter lebhaftestem Beifalle vorgetragenen Violin-Concerts von Mendelssohn und des dritten Spohr'schen Concerts für Clarinette, dessen ersten und zweiten Satz Herr Hofmusikus Schomburg mit correcter Technik und wohlthuender Weichheit in der Cantilene spielte. Ein Ehrentag für die Capelle war der 19. Juni, an welchem Franz Liszt, einer durch Capellmeister Erdmannsdörfer vermittelten Einladung folgend, der Aufführung seiner Préludes, seiner bereits am 11. Juni hier gespielten Berg-Symphonie und der Ouverture zu „Prinzessin Ilse" von Erdmannsdörfer beiwohnte. Den vorzüglichen Leistungen der Capelle, namentlich auch bei Ausführung der schwierigen Berg-Symphonie, wurde von Liszt das vollste Lob gespendet.

* London, 10. Juni. Die italienische Oper bewegt sich an beiden Theatern in altem Geleise. In Coventgarden wurden repetirt Sonnambula, Il flauto magico, Il barbiere, Faust, Dinorah (mit Mad. Patti), Don Giovanni (mit Patti, Miolan-Carvalho, Csillagh, Mons. Faure), le nozze (mit Lucca), Huguenots. Statt l'Africaine wurde wegen Unpäßlichkeit der Mad. Monbelli Fra Diavolo gegeben mit Mad. Lucca und Mons. Naudin. Otello wurde wiederholt; l'Etoile du Nord brachte Mad. Patti neue Triumphe in der Rolle der Caterina. In la Favorita nahm Sig. Mario, der Veteran der Tenore, als Fernando wirklichen Abschied von der Bühne und das Publicum zeichnete ihn mit wiederholt lebhaftem Beifall aus. Her Majesty-Theater gab Lucia mit Mad. Murska; Huguenots; Sonnambula, in der Mlle. Marie Marimon nach ihrem Unwohlsein wieder mit Jubel aufgenommen wurde und nächstens als Maria in la figlia del reggimento auftreten wird. Mons. Capoul von Paris debutirte als Faust und wurde sehr gut empfangen. Angenehme Stimme und dramatische Auffassung fanden sogleich Anklang; zu tadeln ist seine Neigung zum Tremuliren und die häufige Anwendung des Falset. — Die Philharmonic Society brachte im sechsten Concert die Sinfonien Gmoll von Mozart und Pastorale von Beethoven; Sivori spielte Paganini's Concert in B; Fräulein Tietjens und Trebelli sangen. Im nächsten Concert wird Ludwig Straus ein Violinconcert von Viotti spielen und Mlle. Marie Marimon und Mons. Capoul die Gesangnummern übernehmen. Die New Philharmonic Society zeichnete sich durch eine Concertaufführung des „Idomeneo" von Mozart aus. Mit großem Beifall sang Fräulein Tietjens die Sopranpartie. In der zweiten Abtheilung spielte Jaell Beethovens Cmoll-Concert. Die vierte Matinée der Musical Union war interessant durch das Auftreten des Violinspielers Heermann, der, obwohl anfangs etwas befangen, bald die nöthige Ruhe fand und sich als gediegener Künstler bewährte. Jaell und Lasserre spielten ein Duo von Mendelssohn; Jaell reiste dann nach Genua ab. In der fünften Matinée stand statt Heermann der Violinspieler Auer an der Spitze des Quartetts. Der Organist der Kirche Madelaine, Saint-Saëns, spielte Mozarts Clavierquartett und bewährte sich als tüchtiger Pianist. Auer und Saint-Saëns spielten dann auch Solo's. Das nächste Mal tritt Leschetizky auf. Im Crystallpalast nehmen die Sommerconcerte ihren Fortgang. Die Programme sind für ein großes gemischtes Publicum berechnet, und sie bringen daher leicht zugängliche Waare in möglichster Abwechslung, wie z. B. das vierte Concert mit 19 Nummern, enthaltend Ouverturen, Arien und mehrstimmige Gesangstücke, meistens aus Opern von Donizetti, Verdi, Rossini, Bellini, Ricci, Mozart; ferner kurze Chöre und ein oder zwei Instrumentalsoli. Die Mitglieder der beiden italienischen Opern bilden die Hauptstütze dieser Concerte und die Wahl der Stücke kostet sie wenig Anstrengung, wie z. B. Brindisi (Lucrezia); Quintett aus un ballo in Maschera, Miserere aus Trovatore. Mitten in die lebenslustige Zeit der Season fiel auch eine Aufführung des Messias in St. James Hall. Tietjens, Alboni, Sims Reeves sangen, Leslie dirigirte. In der Floral Hall in Coventgarden war ein zweites Concert mit Mitgliedern der italienischen Oper. In denselben Räumen gab Sir Julius Benedict sein jährliches Monstre-Concert, das von 4 bis 6 Uhr währte und außer einer Legion Gesangsachen (natürlich wirkten auch Patti und Lucca mit) zwei Soli für Clavier (Mad. Goddard) und Violine (Mad. Norman-Neruda) mit ins Schlepptau nahm. Der Pianist Walter Bache gab auch dieses Jahr ein Concert mit bemerkenswerthem Programm, wozu er auch die Kosten eines vollen Orchesters nicht scheute. Ouverture zu Iphigenia in Aulis; les Préludes von Liszt, Fuge von Bach, Lieder von Schumann, Clavierconcert von Liszt kamen alle zur Geltung. Miß Jos. Lawrence gab ihre erste Matinée und verrieth eine geschmackvolle Pianistin in Stücken von Händel, Scarlatti, Mendelssohn, Beethoven. Mit L. Straus spielte sie die Kreutzer-Sonate und ein Trio in G von Haydn. Ein ehemaliger Schüler der Königl. Akademie für Musik und Schüler von Bennett ließ in einem Concert eine Messe seiner Composition für Soli, Chor und Orchester aufführen. Manns dirigirte und der Erfolg war sehr ehrenvoll und ermunternd. Concerte von dem Pianisten Ganz mit unübersehbarem Register von Sachen und Personen, von dem Harfenspieler Aptomas, von Arditi, der statt des Theaters diesmal Hanover Square rooms wählte, seien wenigstens vorübergehend genannt, Dutzenden von Privatconcerten nicht zu gedenken. Mit dem Herannahen des großen Händelfestes rührt es sich in allen Kreisen. Verbesserungen in akustischer Beziehung wurden angebracht, namentlich was die Solisten betrifft. Händels Clavier mit zwei Manualen, die Original-Partitur des Messias und andere Reliquien werden ausgestellt sein und die Fahrgelegenheiten nach Sydenham durchs ganze Königreich so erleichtert und ermäßigt, daß wohl Wenige der Versuchung werden widerstehen können, sich als Händelianer dem Zuzug nach dem feenhaften Palaste anzuschließen. — Wie alljährlich vereinigten sich Anfangs Juni die Kinder der städtischen Armen-Schulen in der St. Paul's Kathedrale, sangen Psalmen

von Crotch, Te Deum und Jubilate von Goß, Krönungshymne von Händel, Chor aus Paulus von Mendelssohn und Hallelujah von Händel. Der Effect dieser Aufführungen ist bekanntlich sehr ergreifend. Diese löbliche Absicht, schon die Kinder an Chorgesang zu gewöhnen, finden wir in noch höherem Grade diesmal in Sheffield, wo die Vereinigung der Sonntagsschulen zu Pfingsten stattfand. Auf einem Platz, der von der Natur zu einem Amphitheater wie geschaffen ist, waren bei 20,000 Kinder auf der einen Seite aufgestellt und sangen Hymnen; gegenüber auf den Hügeln waren über 50,000 Zuhörer, die den großartigen Eindruck dieser Scene bewunderten. Und da sage man noch, England habe keinen Sinn für Musik!

* St. Petersburg, 12. Juni. Die öffentlichen Examen im Conservatorium für Musik werden fortgesetzt; am 1. Juni Examen der Schüler der Klassen für Elementar-Theorie und Solfeggien des Herrn Rubez; diese Klassen waren stets die Achillesferse der Anstalt; auch diesmal war das Resultat durchaus nicht zufriedenstellend und ließ sehr viel zu wünschen übrig; es ist dies um so mehr zu beklagen, als dieselben berufen wären, einen großen Einfluß auf die intellectuelle musikalische Bildung sämmtlicher Schüler zu üben; ob hier die Schuld dem Lehrer oder den Schülern beizumessen ist, dürfte, ohne genaue Kenntniß der obwaltenden Umstände und der Einrichtung des Lehrplanes schwer zu bestimmen sein; eine durchgreifende Reorganisation dieser Klassen dürfte zweifelsohne vonnöthen sein. — Der feierliche Act für die in diesem Jahre aus der Anstalt entlassenen Schüler nebst Preisvertheilung an dieselben fand Vormittags am 5. Juni im Theater-Saale des Michael-Palastes im Beisein der hohen Präsidentin und Beschützerin der russischen musikalischen Gesellschaft und des Conservatoriums, Ihrer königl. Hoheit der Frau Großfürstin Helene Pawlowna, Ihrer königl. Hoheit der Frau Großfürstin Catharina Michailowna, Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Mecklenburg, hoher Würdenträger und einem überaus zahlreichen aus der Elite des musikliebenden Publicums bestehenden Auditorium statt. Das Programm war: Zweiter und dritter Satz aus Beethovens Esdur-Pianoforte-Concert, vorgetragen von Fräulein Gratscheff, Schülerin des Herrn Professor Leschetizky; Arie aus der Oper „Russlan und Ludmilla" von Glinka, gesungen von Fräulein Larionoff, Schülerin der Frau Professor Nissen-Saloman; zweiter und dritter Satz aus Goltermanns Violoncell-Concert, vorgetragen von Herrn Sagorsky, Schüler des Herrn Professor Dawidoff; Scene und Arie aus der Oper „Die Hugenotten" von Meyerbeer, gesungen von Fräulein Constantinowitsch, den Fräulein Larionoff, Machwitz und Belechal, Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman; „Morceau de Concert" für Trompete von Helfrisch, geblasen von Herrn Johansen, Schüler des Herrn Professor Wurm; zweiter und dritter Theil aus Chopin's Fmoll-Pianoforte-Concert, vorgetragen von Fräulein Bogoslowsky, Schülerin des Herrn Leschetizky; Scene und Arie aus der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer, gesungen von Fräulein Machwitz, Schülerin der Frau Nissen-Saloman; Concert für Violoncell von Schumann, vorgetragen von Herrn Werschbilowitsch, Schüler des Herrn Dawidoff; Lieder: a) „Es blinkt der Thau" von Rubinstein. b) Mazurka von Chopin. c) Bolero von Glinka, gesungen von Fräulein Constantinowitsch. Sämmtliche Vorträge gelangen über alle Erwartung und das Publicum zeichnete die Vortragenden durch lebhaftesten Beifall und wiederholten Hervorruf aus. — Wie wir hören, hat Rubinstein am 10. Juni mit seiner Familie Petersburg verlassen. Es verlautet übrigens, daß Unterhandlungen eingeleitet waren, Rubinstein eine musikalische Stellung bei Hofe zu geben, die aber leider, wie es scheint, zu keinem günstigen Endresultate geführt haben. Für den bevorstehenden Sommer sind in den hiesigen musikalischen Kreisen bereits große Lücken entstanden; Leop. Auer und Leschetizky haben sich nach London gewandt; Frau Nissen-Saloman nebst deren Gemahl Siegfried Saloman nach Stockholm; Carl Dawidoff nach Moskau; Napráwnik nach dem Süden Rußlands. — Henri Wieniawski, der berühmte Geiger, welcher sich seit mehreren Monaten auf einer Concertreise im Innern Rußlands befindet, hat sich gezwungen gesehen, eines rheumatischen Uebels wegen, bereits seit längerer Zeit in Pensa zu verweilen. — Fräulein Elisabeth Lawrowsky wird ein Seebad in der Krimm besuchen. — Eine andere Schülerin des hiesigen Conservatoriums aus der Gesangs-Klasse der Frau Nissen-Saloman, Fräulein Larionoff ist für die russische Oper in Kieff engagirt worden. — Wir haben seit einigen Tagen wieder sehr stürmisches und kaltes Herbstwetter; dennoch strömt Alles fort, hinaus in nahe oder entfernte Länder; nur Ihr Ritter von der Feder ist gleich anderem federlosen Vieh an die Scholle Erde gebannt, wo er vor so und so viel Jahren einst das Talglicht der Welt erblickt und sucht die spärlichen Sonnenstrahlen aufzufangen, um dieselben für nächsten Winter zu comprimiren.

* Ein Rückblick auf die Thätigkeit des Hofoperntheaters in Wien vom 1. Januar bis 10. Juni ergiebt das Resultat, daß unter Director Herbeck's Leitung das Institut eines Aufschwunges sich erfreute, der sich auch nach materieller Richtung erstreckte. Die Einnahmen waren höher, die Ausgaben dagegen herabgemindert. Gespielt wurde an 155 Abenden, und zwar wurden 119 Opern und 36 Ballete aufgeführt. Alte Opern neu scenirt (d. h. zum ersten Male im neuen Hause gegeben) sind: „Postillon", „Rigoletto", „Der fliegende Holländer", „Der schwarze Domino", als Novität „Rienzi" zu verzeichnen. Eine Reihe von folgenden Gästen wurde in diesem Zeitraume vorgeführt. Herr Gunz sang 8 Mal, Fräulein Sessi 6 Mal, Herr Ellinger 1 Mal, Herr Steger 1 Mal, Herr Adams 18 Mal, Herr Hill 6 Mal, Fräulein Murska 2 Mal, Fräulein Zimmermann 7 Mal, Fräulein Trousil 2 Mal, Herr Schrötter 1 Mal, Fräulein Singer 4 Mal, Fräulein Löffler 2 Mal, Herr Sontheim 8 Mal, Fräulein Groyß 1 Mal. Die Tänzerin Fräulein Bosé erschien 3 Mal. In's Engagement traten: Fräulein Trousil und Herr Adams; aus dem Engagement schieden: Fräulein Tellheim und Herr Brandstöttner.

* Während mit dem Bau des Laube'schen Stadttheaters in Wien der Anfang gemacht wird, ist auch das Programm für ein neues Hofschauspielhaus festgestellt worden. Die Architecten Semper und Hasenauer werden auf Basis desselben ihre Arbeiten zu den Plänen beginnen und man hofft, daß noch im Frühjahr 1872 mit dem Neubau des Hofschauspielhauses begonnen werden kann.

* Das Victoria-Theater in Berlin wird schon am 1. August dem Herrn Director Behr übergeben werden, nachdem sich derselbe zu einer nicht unbedeutenden Abschlagszahlung an Herrn Cerf verstanden. Das Theater wird dann einige Wochen geschlossen, um mehrfache Vorbereitungen, Proben und nothwendig gewordene Einrichtungen zu treffen, und sollen dann, wie ursprünglich bestimmt, spätestens am 1. September die Vorstellungen wieder beginnen.

* Das Kroll'sche Etablissement in Berlin, welches seit seinem 26½jährigen Bestehen und ununterbrochen eine so große Anziehungskraft auf Einheimische und Fremde ausgeübt hat, geht in die Hände einer Actiengesellschaft über. Das Actiencapital beträgt 500,000 Thlr., wovon die Hälfte bereits fest übernommen ist, die andere Hälfte aber zur öffentlichen Subscription kommt. Die Actionäre erhalten das Recht des freien Entrées zu den Concerten und Theatervorstellungen.

* Bei dem neulichen Brande des Théâtre lyrique zu Paris sind auch die Archive und die Bibliothek zu Grunde gegangen. Mit letzterer haben auch verschiedene unedirte Partituren ihren Untergang gefunden, z. B. die der fünfactigen Oper „Le Moine rouge" von Membrée und die der Musik zu „Oedipe-Roi" von Jules Lacroix.

* Das Berliner Freischütz-Jubiläum, dessen Feier Seitens des königl. Theaters wegen der Nationalfeste unterbleiben mußte, hat sich auf die noch lebende Künstlerin concentrirt, welche am Montag den 18. Juni 1821 in Berlin die „Agathe" sang: Frau Concertmeister Caroline Seidler-Wranitzky. Sie — welche in jener Rolle auf der Hofbühne 91 Mal aufgetreten ist — erhielt von Herrn von Hülsen ein anerkennendes Handschreiben bezüglich ihrer „Agathe", wie zugleich im Rückblick auf ihre anderen Leistungen. Ferner wurden ihr in Poesie und Prosa zahlreiche Glückwünsche übersandt und Blumenspenden nebst einem Lorbeerkranz von Leipzig.

* Im Hof- und Nationaltheater zu München wurde am 15. Juni Herr Kindermann bei der Feier des Tages, an welchem er vor 25 Jahren die Münchener Bühne betrat, mit nicht enden wollendem Jubel begrüßt und mit Kränzen gleichsam überschüttet. Der Künstler war sichtlich gerührt und mochte auf's Neue die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er im Laufe seiner 25jährigen Thätigkeit an der Hofbühne der Liebling des Münchener Theaterpublicums geworden ist. Die Vorstellung selbst, „Figaro's Hochzeit", war eine Mustervorstellung in jeder Beziehung, denn alle Mitwirkenden bestrebten sich, das Mozart'sche Tonwerk in seiner ganzen Größe und Schönheit dem Publicum vorzuführen. Nach dem Schlusse des Theaters überreichte ein aus Mitgliedern des Hoftheaters bestehendes Comité dem Jubilar einen silbernen Lorbeerkranz. Der König hat den Künstler mit dem Michaelsorden ausgezeichnet.

* Fräulein Louise Radecke hat ihren Contract am Hoftheater in Weimar gelöst und steht im Begriff ein vortheilhaftes Engagement mit dem Theater in Riga abzuschließen.

* Das Londoner Händelfest im Crystallpalast zu Sydenham wurde am 16. Juni durch die übliche große Generalprobe (Rehearsal) im Beisein eines nahezu 20,000 Personen zählenden Auditoriums eingeleitet. Das Monstre-Concert, ausgeführt von einer 415 Mann starken Capelle, einem 3600 Mitglieder zählenden Chore und den Damen Tietjens, Trebelli, Sinico, Patey, sowie den Herren Cummings, Foli, Agnesi und Santley als Solisten, begann um 1 Uhr auf dem eigens für das Musikfest wesentlich vergrößerten Händel-Orchester unter Sir Michael Costa's Leitung mit den Chören „Hallelujah" und „Amen" aus dem „Messias." Dann folgten das „Dettinger Tedeum", sowie eine Anzahl Arien und Gesänge aus den verschiedenen Oratorien des unsterblichen Componisten. Ein Chor aus „Athalia" schloß den ersten Theil. Der zweite Theil des vierstündigen Concerts war Selectionen aus den Oratorien „Salomon" und „Israel in Egypten" gewidmet. Die Ausführung der verschiedenen Chöre und Solostücke war durchweg musterhaft. Der Applaus der Zuhörerschaft war zuweilen stürmisch. Die zur Herstellung einer besseren Akustik getroffenen Vorkehrungen ließen nichts zu wünschen übrig; selbst in den entferntesten Theilen des colossalen Hörraumes konnte man die Solostimmen deutlich vernehmen. Das sechste große Händelfest selbst nahm am 19. Juni seinen Anfang. Händels unsterbliches Meisterwerk, der „Messias", gelangte zur Aufführung, die in jeder Beziehung musterhaft und des großen Componisten würdig verlief. Dank den practischen akustischen Vorkehrungen von Seiten der umsichtigen und thätigen Palastdirection ging dem Riesen-Auditorium — es waren etwa 22,000 Besucher, darunter der Nabob von Bengalen, der Premierminister Gladstone und andere Personen von Distinction erschienen — auch nicht ein Ton der herrlichen Musikschöpfung verloren. Die schwierigen Solopartien waren den Leistungen der Sängerinnen Tietjens, Trebelli-Bettini, Lemmens-Sherrington und Patey, und den Sängern Santley, Vernon Rigby und Kerr Gedge anvertraut. Punkt 2 Uhr erschien Sir Michael Costa unter dem Jubel des Riesenorchesters und den stürmischen Acclamationen des Auditoriums auf seinem erhabenen Dirigentenplatze. Nachdem das Händelfest mit der Nationalhymne eingeleitet worden, begann das Oratorium. Die Ouverture zum „Messias" wurde vom Orchester, das 414 Streichinstrumente zählt, mit großer Präcision executirt. Nicht minder meisterhaft und trefflich waren die Leistungen der Solisten und des riesigen Chores. Die Bravourarien und Chöre ernteten enthusiastischen Beifall, die Klimax erreichte indeß der Applaus nach dem unvergleichlichen „Hallelujah", dessen Ausführung eine Prachtleistung war. Zwischen dem ersten und zweiten Theile des Oratoriums fand eine halbstündige Pause statt. Gegen 5 Uhr war das Concert zu Ende.

* Zum Besten der Wittwe des russischen Violinisten und Componisten Gregorieff ist in Mailand vor Kurzem ein Concert gegeben worden, in dem der Violinist Adelmann (der unter Andern eine Tarantelle von der Composition Gregorieff's vortrug), der Pianist L. Fumagalli, die Sängerin Cellini-Azzoni, der Tenorist Emmini und der Baritonist Giraldoni mitwirkend waren.

* Daß die classische Musik auch in der Stadt Mexiko nicht ohne Pflege und Anhänger ist, wird mit Vergnügen vernommen werden. Es existirt nämlich in genannter Stadt eine philharmonische Gesellschaft, welche sich die Cultivirung gediegener Musikkunst zur Aufgabe gemacht hat und unter der artistischen Direction des Herrn Melisio Morales steht. Vor einiger Zeit hat sie unter Andern ein größeres Festival veranstaltet, bei dem Werke von Beethoven, Mozart, Händel und anderen classischen Componisten durch eine Masse von über 400 vocalen und instrumentalen Executirenden zur Vorführung kamen.

* In Rom sind die ersten Nummern eines neuen literarisch-artistisch-theatralischen Blattes — „Il Liuto" betitelt — erschienen.

* Mehrere Kunstfreunde Münchens haben dem Violinvirtuosen Herrn Benno Walter dieser Tage eine ächte italienische Geige (Stradivarius) im Ankaufspreise von 3000 fl. als Geschenk verehrt.

* Der Großherzog von Hessen hat Herrn August Wilhelmj die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

---

* In Wien starb der Organist und Lehrer Jacob Binder im 49. Lebensjahre.

* In Linz starb der Domcapellmeister Carl Zappe, 59 Jahre alt.

* Novitäten der letzten Woche. Huldigungsmarsch Sr. Majestät dem König Ludwig von Bayern gewidmet für großes Orchester componirt von Richard Wagner. Partitur, Orchesterstimmen, für Pianoforte solo und zu vier Händen übertragen von Hans von Bülow. — Concert für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte von D. Popper, Op. 8. — Deuxième Concerto pour Piano avec Orchestre par J. Street, Op. 24. — Zweites Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Franz Lachner, Op. 145. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von E. Philipps, Op. 20. — Reisebilder, zehn Stücke für Pianoforte zu vier Händen von J. Raff, Op. 160. Vier Hefte. — Freischütz-Studien für Pianoforte von Stephen Heller, Op. 127. — Variationen im ernsten Style über ein eigenes Thema für Pianoforte von S. Jadassohn, Op. 40. — Die Rose vom Libanon. Dramatische Dichtung von Peter Lohmann, Musik von Joseph Huber. Clavierauszug mit Text. — Nordische Sommernacht, Gedicht von Ungg, componirt für Soli, Chor und Orchester von Friedrich Gernsheim, Op. 21. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug.

* Drei Tonstücke (Sarabande, Gavotte, Gigue) für Pianoforte, componirt von J. C. Keßler, Op. 95. (Wien, J. P. Gotthard.) Der äußerliche Formalismus der Sarabande, Gavotte und Gigue, wie er sich namentlich bei Seb. Bach vorfindet, ist in diesen drei Stücken glücklich nachgeahmt, ja diese Nachahmung versteigt sich mitunter sogar zu einer fast treuen Copirung (cf. z. B. das Trio in der Gavotte). Wozu und warum übrigens der Verfasser die veralteten Tanzformen zur Hülle gewählt hat, vermögen wir nicht einzusehen; eine Neubelebung hat er ihnen so wie so nicht einzuhauchen vermocht, und wir halten auch — offen gestanden — eine solche Neubelebung kaum für thunlich, und noch weniger für nothwendig. Der Claviersatz in den Stücken ist sonst gut und praktisch, wie ohne besondere Schwierigkeit für Spieler, die an Vollgriffigkeit und Polyphonie gewöhnt sind.

* Sechs Characterstücke für Pianoforte componirt von J. Rufinatscha, Op. 14. (Wien, J. P. Gotthard). Die Einzeltitel dieser in zwei Heften erschienenen Stücke sind: Impromptu pastorale, Ecloge, Scherzino, Romanze, Rhapsodie, Trauermarsch. Das in den Sachen Gebotene zeugt von Bildung und Verstand, regt aber in keiner Weise tiefer an. Schwer auszuführen sind sie für bessere Spieler auch nicht.

* Im Quintenzirkel. Tonstücke in vier Heften für Pianoforte (zum Besten der deutschen Invalidenstiftung) von Carl Witting, Op. 31. (Dresden, Verlags-Bureau von G. P. Witting). In Character und Form zwischen Musikstücken und Etuden stehend, nehmen die Compositionen des Herrn Witting etwa eine Stelle neben St. Hellers Etuden ein, abgesehen von dem Umstande, daß in letzteren eine exquisite Phantasie lebt; ist eine solche nun auch den Stücken im „Quintenzirkel" nicht eigen, so empfehlen sich selbige doch durch schlichtes, wahres Wesen im Ausdruck und durch eine Einfachheit der Technik, die gleichwohl auf gediegene Musikerschaft hindeutet. Auf Grund dieser Tugenden, wie auch wegen des wohlthätigen Zweckes wolle man vorliegenden Heften Beachtung schenken.

* Fünf geistliche Lieder (Offertorien) für eine mittlere Stimme mit Begleitung von Harmonium oder Orgel componirt von Carl G. P. Grädener, Op. 46. (Wien, J. P. Gotthard). Die vorliegenden Gesänge heißen: „Pater noster", „Salve Regina", „Stella maris", „Ave maris stella", Ave Maria", und haben unser Interesse mehr durch die Begleitung als durch die Haupt- (Sing-) stimme in Anspruch genommen. Erstere nämlich ist mit Sorgsamkeit und Liebe ausgeführt und hat eine schöne Selbstständigkeit, während die Singstimme blos quasi declamirend darübergesetzt ist und mehr eine Nebenrolle spielt. Doch hat sich das eventuell mit den Liedern sich befassende Sanges-Individuum einmal in das erwähnte Verhältniß der Unterordnung gefügt, und besitzt es außerdem auch noch eine über das Alltägliche etwas hinausgehende Vortragsfähigkeit, so wird sich doch manches in den Liedern befindliche Weihevolle und Tiefempfundene herausstellen.

* Zwei Lieder von Alexander Puschkin (übersetzt von Friedrich Bodenstedt) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Adolf Jensen, Op. 39. (Wien, J. P. Gotthard). Das erste dieser Lieder beginnt mit den Worten: „O sing', du Schöne, sing' mir nicht Georgien's wehmuthvolle Lieder", das zweite heißt „Ständchen" und hat die Phrase „Nächtlicher Duft weht durch die Luft" zum Anfang, und beide zeigen das Bestreben so interessant wie nur möglich zu erscheinen, namentlich in harmonischer Beziehung. Daß bei diesem Bestreben Manches mit unterläuft, was unsres Ermessens, dem Barocken und unnöthig Überwürzten verzweifelt ähnlich sieht, haben wir in Anbetracht des im Allgemeinen nicht übeln Talents des Verfassers zu beklagen.

Foyer.

* No, no! Signor Padilla, der Gatte der berühmten Kammersängerin Artot, ist ein in Geldfragen sehr genauer Mann. Indessen versprach er doch dem armen Wiener Theaterarbeiter, der ihm allabendlich den schweren Korb, die Toilette des Künstlerpaares enthaltend, vom Wagen in die Theatergarderobe schleppte, ein angemessenes Trinkgeld und als nach beendeter letzten Vorstellung der Gesellschaft, der Arbeiter, die Kappe lüftend, zum Wagen trat, um das Douceur in Empfang zu nehmen, commandirte der Sänger dem Kutscher ein kräftiges „Avanti" und zum bittenden Arbeiter sich zurückwendend, rief er ihm mit nicht mißzuverstehender Handbewegung ein „No, no!" zu. Der arme Arbeiter blieb ganz verdutzt stehen. Der Zufall fügt es aber, daß die illustre Sängergesellschaft nach Ablauf des Pester Gastspieles nach Wien zurückkehrte und im Theater an der Wien noch einige Vorstellungen veranstaltete. Am Eröffnungsabend des neuen Cyclus hält Padilla's Equipage vor dem Theatergebäude. Die Arbeiter stehen daselbst in Gruppen und der Gemahl der Kammersängerin winkt ihnen, den Koffer mit den Theatereffecten vom Wagen herabzuholen. Wer schildert aber die Wuth des wälschen Sängers, als die Arbeiter im Thore ihm ein „No, no!" entgegenrufen, und ihm sodann, da sie unbeweglich stehen bleiben, nichts Anderes übrig bleibt, als in eigener Person den schweren Koffer in die Garderobe zu schleppen, zu welcher Dienstmannsübung er sich auch an den folgenden Gastspielabenden hergeben mußte, da sich die Arbeiter hoch und theuer geschworen hatten, dem generösen Sänger nicht die mindeste Dienstleistung zu widmen.

Opernrepertoire.

Dresden.
K. Hoftheater.
6. Juni. Barbier v. Rossini.
8. Juni. Teufels Antheil v. Auber.
10. u. 12. Juni. Schwarzer Domino v. Auber.
14. Juni Weisse Dame v. Boieldieu.
15. Junii. Faust v. Gounod.
18. Juni. Lohengrin v. Wagner.
20. Juni. Troubadour v. Verdi.
22. Juni Lucia v. Donizetti.
24. Juni. Nachtwandlerin von Bellini.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
8. Juni. Tannhäuser v. Wagner.
11. Juni. Stumme v. Auber.
13. Juni. Nachtlager v. Kreutzer.
15. Juni. Figaros Hochzeit von Mozart.
18. Juni. Waffenschmied v. Lortzing.
22. Juni. Norma v. Bellini.
24. Juni. Freischütz v. Weber.
25. Juni. Faust v. Gounod.
27. Juni. Rienzi v. Wagner.

Leipzig.
Stadttheater.
27. Mai. Titus v. Mozart.
1. Juni. Troubadour v. Verdi.
3. Juni. Barbier v. Rossini.
6. Juni. Prophet v. Meyerbeer.
8. Juni. Lohengrin v. Wagner.
10. Juni. Der Nachtwächter von Nessler. Die schöne Galathea v. Suppé.
13. Juni. Afrikanerin v. Meyerbeer.
14. Juni. Regimentstochter von Donizetti.
16. Juni. Johann von Paris v. Boieldieu.
19. Juni. Freischütz v. Weber.
22. Juni. Faust v. Gounod.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
1. u. 10. Juni. Orpheus und Eurydice v. Gluck.
4. Juni. Lohengrin v. Wagner.
7. Juni. Fra Diavolo v. Auber.
12. Juni. Undine v. Lortzing.
18. Juni. Der Brauer von Preston v. Adam.
21. Juni. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

Breslau.
Stadttheater.
3. u. 11. Juni. Troubadour von Verdi.
5. Juni. Weisse Dame v. Boieldieu.
7. Juni. Postillon v. Adam.
13. Juni. Figaros Hochzeit von Mozart.

Kirchenmusik.

Leipzig, 10. Juni. In der Thomaskirche. Motette: »Misericordias Domini« von Durante. »Herr, es sind Heiden in Dein Erbe gefallen« v. E. F. Richter.
11. Juni. In derselben Kirche. »An den Wassern von Babylon« v. E. F. Richter.
17. Juni. In derselben Kirche. Motette »Jauchzet dem Herrn« (Chor) v. Mendelssohn. »Kommet herzu« v. E. F. Richter.
18. Juni. In derselben Kirche. »Gross ist der Herr«, Hymne v. Händel.
24. Juni. In derselben Kirche. Motette »Meine Seele, sei still dem Herrn« v. L. Papir. Kyrie v. R. Franz.
25. Juni. In derselben Kirche. »Des Staubes eitle Sorgen« v. Haydn.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Auer in London.
Becker, Jean, in Baden-Baden.
Bohr, Heinr., in Berlin.
Brahms in Baden-Baden.
Brandes, Emma, in London.
Capoul in London.
Csillagh, Rosa, in London.
Dumont-Suvanny, Frau, in Berlin.
Faure in London.
Gallmeyer, Frl., in Frankf. a. M.
Gounod in London.
Grün, Friederike, in Prag.
Heermann in London.
Jaell u. Frau in Genua.
Leschetitzky in London.
Liszt in Weimar.
Lucca, Frau, in London.
Mallinger, Frau, in München.
Mehlig, Anna, in Stuttgart.
Menter, Sophie, in Baden-Baden.
Monbelli, Marie, in London.
Murska, Ilma, in London.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Nissen-Saloman, Frau, in Stockholm.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Paris.
Rubinstein, A., in Gmunden.
Patti, Adeline, in London.
Pauer in Jugenheim.
Paumgartner, Frl., in Leipzig.
Peschka-Leutner, Frau, in der Schweiz.
Radecke, Louise, in Osnabrück.
Regan, Frl., in London.
Saint-Saëns in London.
Saloman, Siegfr., in Stockholm.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Sessi, Frl., in London.
Sivori in London.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Verdi in Florenz.
Viardot-Garcia, Mad., in London.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 31. Leipzig, 4. Juli. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Johann Baptist Cramer.

Einer der am meisten gespielten und doch persönlich am wenigsten berücksichtigten Meister ist der Schöpfer der weltberühmten „Cramer'schen Etuden". In den folgenden Zeilen soll sein künstlerischer Lebenslauf in Erinnerung gebracht werden.

Johann Baptist Cramer wurde 1771, ein Jahr später als Beethoven, zu Mannheim geboren. Sein Vater, Wilhelm, (1743—1800) war ein tüchtiger Violinspieler und als solcher, wie auch als Dirigent, in und außerhalb Deutschland, namentlich auch in London geachtet und viel beschäftigt. Nach letzterer Stadt folgte der Sohn bereits in früher Jugend seinem Vater, der auch sein erster Lehrer war und sicherlich das Methodische der Ausbildung gewissenschaft nahm. Der Knabe spielte zwar Violine und Clavier, gab jedoch letzterem schon frühzeitig den Vorzug und erhielt darum auf seinen Wunsch einen besonderen Clavierlehrer, Benser mit Namen. Im Jahre 1783 wurde der zwölfjährige Knabe Clementi's Schüler, doch schon im Jahr danach reiste dieser von London nach dem Continent und der junge Cramer half sich nun selbst im Clavierspiel weiter, während er von 1785 ab auch Compositionsunterricht bei Friedrich Abel nahm. Das hauptsächliche Spielmaterial des strebsamen jungen Mannes waren die Clavierwerke von Bach, Händel und Scarlatti; von seinen großen Fortschritten giebt schon früh ein sich mehr und mehr verbreitender glänzender Ruf Zeugniß, wie auch die Thatsache, daß Cramer, erst 17 Jahre alt, bereits eine erfolgreiche Concertreise auf dem Continent unternahm; 1791 nach England zurückgekehrt, componirte und instruirte er fleißig. Nach ein paar Jahren wurde nochmals der Continent bereist, die früher gemachte Bekanntschaft mit Haydn in Wien erneuert und auch Italien besucht. Nach London zurückgekehrt, verheirathete sich Cramer, gründete daselbst eine Musikalienhandlung unter

der Firma „Cramer, Addison und Beale" und wurde Professor an der königl. Akademie der Musik. Auf einer Reise im Jahre 1834 über die Niederlande nach Frankreich spielte Cramer nur wenig öffentlich und hielt sich überhaupt, wechselnd in London und Paris lebend, ziemlich zurückgezogen, bis er am 16. April 1858 in London starb, 87 Jahre alt.

Cramer war ein „gediegener Spieler", wie man gewöhnlich technisch geläuterte Formalisten von tüchtiger musikalischer Durchbildung nennt; die Klarheit, Sicherheit und Fertigkeit seines Spiels, sein Ausdruck im Adagio und seine Behandlung von Compositionen im gebundenen (d. i. contrapunktisch-stimmigen) Styl, ebenso auch seine Kunst im freien Phantasiren und im Spielen vom Blatt fand überall Bewunderung.

Daß Cramer sich dem Gotte Merkur widmete und sich dann als Virtuose wenig mehr bemerkbar machte, hat wohl seinen Grund darin, daß bei ihm die Seite des Verstandes stärker als die der Phantasie beanlagt war; von eigentlicher Idealität und poetischer Empfindung wird man in Cramer's Sonaten &c. schwerlich Etwas finden, sie lassen fast überall kalt und haben nur zu einer Zeit wirken können, in welcher die durch Cramer entstandene technische Form, wie die daraus entspringende musikalische Klanglichkeit noch neu war und folglich, zumal in glänzendem virtuosen Vortrage, reizte. Diese Eigenschaft und dazu eine grundsolide, vielfach kunstreiche Compositionsweise mußten Cramer die Bewunderung des Publicums, wie die Gunst der Musiker zuwenden.

Die „Cramer'schen Etuden" könnte man als den Schattenriß der Beethoven-schen Figurations- und Passagentechnik in und vor dessen erster und mittlerer Stylperiode bezeichnen und sie das Ei des Hummel'schen claviristischen Virtuosen-Apparats nennen. Wie sehr Cramer speciell Techniker war, erhellt daraus, daß von allen seinen vielen Clavierwerken, unter welchen sich 105 Sonaten, 7 Concerte, Ensemblestücke &c. befinden, nur allein die Etuden übrig geblieben sind, voraussichtlich aber auch für alle Folgezeit.

Daß Cramer sich die letzten Decennien seines Lebens ganz von der Oeffentlichkeit zurückzog, begründet nicht nur sein zunehmendes Alter, sondern auch der Umstand, daß mit Beethoven, den er um 30 Jahre überlebte, eine ganz andere Musik entstand, die ihm, dem Clementianer, fremd und unsympathisch war; daß ferner auch die virtuose Technik, von Hummel und Kalkbrenner ab bis auf Chopin, Henselt, Thalberg, Liszt, Schumann, zu einer derartig neuen fortwuchs, daß Cramer beziehungslos dazu und nur durch seine Etuden in mehr oder minder fernem Rapport damit stand.

Welch eine innere Kraft muß aber den „Cramer'schen Etuden" eigen sein, wenn sie eine solche Anzahl von Epochen durchlebten und wenn sie die Reihe ihrer eifrigen Verehrer nach der vollen Anzahl der Clavierspieler ersten Ranges und überhaupt nach derjenigen sämmtlicher solider Spieler auf dem weiten Erdenrunde zählen, von denen Jeder ohne Ausnahme sich vor dem Werthe der „Cramer'schen Etuden" in freier Verehrung beugt, oder — sich in freier Verzichtleistung auf achtbare Claviermusikerschaft von ihnen abwendet.

Es ist bei den Cramer'schen Etuden zu bewundern, in wie inniger Weise sich darin die technische Erfindung mit einer erzmusikalischen Harmonik und Satzkunst verbindet: hier waltet tiefe, reiche Natur und Wärme im fruchtbar beanlagten technischen Humus. Die auf eine specifisch clavieristische Figuration gerichtete Phantasie Cramer's ist in seinen Etuden bis ins Erstaunliche ergiebig und original: ein paar Noten entfallen dem Sinne des Meisters wie ein paar Samenkörnchen der Hülse und sofort sprießt und wächst es in freiem Gedanke, in jeder Figur fühl- und hörbar aus einem nahrhaften harmonischen Grunde frisch treibende Säfte von würzigem (hin und wieder auch etwas pharmaceutischem) Aroma ziehend. Und wie handlich, wie formgedrungen und vollends wie technisch bildsam sind diese Etuden-Gewächse! Ein Hummel recommandirte sie; ein Mendelssohn hatte seine besonderen „Lieblinge" unter ihnen (seine Schüler mußten einzelne der Etuden in andere Tonarten transponirend lernen); ein Schumann hielt sie hoch; Henselt ist ihr bewundernder Verehrer und hat sogar zu einer engern Auswahl eine zweite Clavierpartie gesetzt;

Liszt lernte daran — und welche clavieristische Größe wäre nicht an den „Cramer'schen" erstarkt!

So sind und seien sie denn gesegnet, die ewigen Cramer'schen Etuden und mit ihnen das Andenken ihres Urhebers!

L. Köhler.

Musik zu Schiller's „Wilhelm Tell"

componirt und für das Pianoforte zu vier Händen bearbeitet

von

Carl Reinecke.

Op. 102.

Pr. 2 Thlr. 10 Ngr.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Es ist eine bekannte Wahrnehmung, daß die besten vorhandenen Schauspielmusiken nicht ganz bühnengerecht zu sein pflegen — und zwar meist aus dem Grunde zu großer musikalischer Tugenden: der Componist ist zu sehr Musiker und giebt etwas Selbstständiges, statt eines Ergänzenden. Ob Reinecke's Musik zu „Wilhelm Tell" für die Bühne intentionirt und wie sie demgemäß beschaffen sei, können wir hier füglich unberücksichtigt lassen, zumal es vielfach scheint, als ob der „feine" Musiker oftmals die Oberhand über den Bühnenpraktiker gewonnen habe; dagegen dürfte eine für den Concertsaal im Auszuge hergestellte Declamation mit Reinecke's Musik als belohnende Bereicherung des Repertoires wohl eingehender Erwägung anheim zu stellen sein.

Indessen schwebt uns noch eine Art von Verwendung der Tell-Musik vor und es könnte sich sogar fügen, daß damit der Impuls zu einer neuen gehalt- und effectvollen Literatur im Bereiche des Genre's à 4 mains, außerdem auch zu einer Verschönerung des Lebens „am häuslichen Heerd" gegeben würde. Es ist bekanntlich eine schöne Sitte in deutschen Familienkreisen, classische Dramen mit vertheilten Rollen zu lesen. Es wird vielleicht zugestanden, daß dabei hin und wieder eine gewisse Monotonie ihren graulichen Schleier über die gesellschaftliche Stimmung auszubreiten drohet, denn die declamatorische Modulationskunst pflegt bei solchen Lesungen nur selten auf breiterer Grundlage der sprachlichen Farbenpalette vorhanden zu sein: aber selbst auch im günstigsten Falle würde eine gute, zu dem Drama componirte Musik und deren wohleinstudirte Ausführung etwas ungemein Belebendes und Verschönendes haben. Dies mit Reinecke's Tell-Musik zu versuchen, schlagen wir vor. Man findet darin reichen, ungewöhnlich schön und ansprechend ausgeführten Stoff in 13 längern und kürzern Sätzen, nämlich: Introduction und Lieder des Fischers, Hirten und Alpenjägers; Einleitung zum zweiten Aufzuge; Schluß desselben; Einleitung zum dritten Aufzuge (Idylle); Lied des Walther; Jagdfanfare; Einleitung zum vierten Aufzuge (Gewitter); zweite Scene des vierten Aufzuges; Brautzug-Musik; Gesang der Mönche; Einleitung zum fünften Aufzuge; zur zweiten Scene; Schlußmusik. — Das Arrangement ist der Art, daß die Gesänge auch für Clavier allein auszuführen sind.

Ueber die Musik sagen wir nur noch, daß dieselbe voll Phantasie und Anregung wie auch von poetischem Reiz und unschwer zu spielen sei. Vielleicht regen wir hiermit auch noch andere Componisten an, zu anderen Dramen Claviermusik u schaffen, eigens zum Zweck für den häuslichen Gebrauch.

V. K.

Sonate für Violoncello und Piano

componirt von

Ignaz Brüll.

Op. 9.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Das vorliegende Werk, aus drei Sätzen bestehend, gewährte uns bei der Durchsicht ein Vergnügen in absteigender Linie, d. h. wir fanden kein Fortschreiten vom Guten zum Bessern, sondern ein Sinken vom Gelungenen und Freudemachenden zum wenn auch nicht absolut Verfehlten und Widerwärtigen, doch zum Schwächern und weniger angenehm Berührenden. Oder noch anders ausgedrückt: die drei Sätze dieser Sonate stehen nicht auf gleicher Höhe, sondern gehen thalabwärts, indem der erste der beste, der zweite der weniger gute und der dritte der am wenigsten gute ist. Näher begründet sei das Gesagte in Kürze folgendermaßen: der erste Satz (Dmoll, Viervierteltact, Allegro molto moderato) ist in der Erfindung, wenn diese auch nicht immer das lautere und gediegene Gold bietet, doch gut und anregend, die Verwendung des gedanklichen Materials geschieht mit Sicherheit und Gewiegtheit, und das Ganze geht mit passionirtem Schwung und Zug von statten. Der zweite Satz (Amoll, ³/₄-Tact, Mittelsatz Fdur, ³/₈-Tact) ist weniger belangreich an Motiven und Arbeit, nimmt sich jedoch ganz artig aus und wird vielleicht für Manchen durch den etwas prononcirt Schubert'sch gehaltenen Mittelsatz vermehrtes Relief erhalten. Der dritte Satz (Dmoll, Allegro ²/₄-Tact) hat vielerlei Abgehacktes und Unvermitteltes und macht vergebene Anstrengungen, sich der Monotonie zu entschlagen. In allewege läßt sich nicht verkennen, daß Herr Brüll mit diesem seinem Werke ein erfreuliches Vorschreiten bekundet, sowie wir schließlich noch bemerken wollen, daß die Sonate nur bei zwei fermen Executirenden ihr Heil finden kann.

E. B.

Deutsche Messe

nebst einem Anhang „Das Gebet des Herrn", für vier Singstimmen mit Begleitung von Blasinstrumenten oder der Orgel (mit Contrabaß ad libitum)

componirt von

Franz Schubert.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Wenn der Verleger geglaubt hat, durch die Veröffentlichung der vorliegenden Messe die Manen des genialen Schubert besonders zu ehren, oder der Kunst einen hohen Dienst zu erweisen, so hat er sich unsres Ermessens bedenklich geirrt. Denn das Werk, aus neun kurzen, durchaus homophon gehaltenen Chorliedersätzen bestehend, ist ohne jegliche Weihe und Bedeutsamkeit der Erfindung und Ausführung und läßt nirgends „Die Klaue des Löwen" gewahren, so daß man dreist behaupten kann: jeder einigermaßen begabte und gebildete Regenschori einer Dorfkirche hätte es auch nicht schlechter gemacht. Eine dem Werke beigegebene Vorrede verkündet übrigens unter Andern, daß es im Jahre 1826 für die Hörer der polytechnischen Schule in Wien componirt ist (man hat es also keineswegs mit einer Schubert'schen Jugendarbeit zu thun), und daß der damalige Professor der Physik an genanntem Institut, Joh. Phil. Neumann, der Verfasser der Worte ist, die etwa keine Uebertragung des Messentextes bieten, sondern sich dichterisch frei an die verschiedenen Abtheilungen und Handlung der Messe anlehnen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. In Kreutzers volksthümlicher und liebenswerther Oper „Das Nachtlager in Granada", deren Aufführung am 30. Juni stattfand, wurde Fräulein Gutzschbach und Herrn Weber Gelegenheit gegeben, sich mit hervortretenderen Parthien zu versuchen. Gabriele und Gomez waren den Genannten anvertraut. An Fräulein Gutzschbach ist die Ungewohntheit des Bühnenterrains und die nothwendig daraus folgende Befangenheit noch zu merkbar, als daß eine eingehendere Kritik von dem gebotenen Guten das Mangelhafte scharf absondern sollte; Fräulein Gutzschbach möge in der Anerkennung ihrer Begabung den Impuls zum Weiterstreben — vorläufig zu größerer Unbefangenheit — finden. Herrn Webers Talent für Tenorbuffoparthien haben wir schon öfter gewürdigt, nicht so ganz eignen sich lyrische Parthien wie Gomez für ihn. Sein nach der Höhe zu etwas sprödes Organ ist für getragene Stellen weniger günstig, doch war die Wiedergabe seiner Parthie das Resultat fleißiger Studien und zeichnete sich vortheilhaft durch lebendiges Spiel aus — so weit dies die Passivität des Gomez im ersten Acte zuläßt. Das Hauptinteresse an der ganzen Aufführung nahm natürlich der Jäger des Herrn Gura in Anspruch. Herr Gura versteht dergleichen weiche lyrische Parthien so recht in das Herz zu singen und erfreute sich selbstverständlich des reichsten Beifalls. Die drei Hirten wurden von den Herren Reß, Ehrke und Gitt lebendig in das Ensemble eingreifend gegeben und auch der Chor sang seine beiden echt deutsch-gemüthvollen Sätze im Finale des ersten Actes ganz zufriedenstellend. — „Die Prinzessin von Trapezunt", komische Operette von J. Offenbach, wurde am 2. Juli zum ersten Mal aufgeführt.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 30. Juni: Quartett für Streichinstrumente von Franz Schubert, Op. 29, Amoll. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von W. A. Mozart, Bdur. — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Edgar Krones aus Brünn, Schüler der Anstalt. (Sopran). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Dmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von Beethoven.) — Drei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig, Schüler der Anstalt. (Sopran). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 25, Gmoll. Zweiter und dritter Satz.

* Stockholm, 21. Juni. Mit der 82. Aufführung von Gounods „Faust" haben jetzt die Vorstellungen der hiesigen königl. Oper für den Sommer aufgehört, um Mitte August wieder zu beginnen. Das verflossene Spieljahr bot uns, mit Ausnahme von zwei schwedischen Operetten, allerdings nichts absolut Neues, war aber desto reicher an Reprisen älterer, in Vergessenheit gerathener Werke. So wurde z. B. nach 47jähriger Ruhe Glucks „Iphigenie in Aulis", natürlich nach der Wagner'schen Bearbeitung, gegeben und zwar mit Auszeichnung. „Fidelio" wurde zur Beethovenfeier neu einstudirt, „Rienzi", seit Tichatschecks Gastspiel nicht mehr am Repertoire, erlebte fünf Vorstellungen &c. Aubers seit längerer Zeit nicht gehörten Opern „Teufels Antheil" und „Krondiamanten" zeigten sich wieder und ältere Opern wurden mit neuer Besetzung hervorgesucht. Ganz besondere Zugkraft übten die „Stumme" und „Zauberflöte" aus, indem die erstgenannte Oper 15 Mal, die zweite 11 Mal während der Saison gegeben wurden. „Freischütz" erlebte die 230. Aufführung. Für das kommende Spieljahr verspricht man uns als Neuigkeiten „Fliegenden Holländer" und „Sicilianische Vesper." Unsere Oper spielt mit Sicherheit vier, oft fünf Mal in der Woche und außerdem kommen Schauspiele mit Musik nicht selten vor. Der „Sommernachtstraum" ist eine häufige Erscheinung an unserer Bühne, auch „Jungfrau von Orleans", mit Musik von unserm talentvollen Componisten A. Söderman. — Von Concerten erwähnen wir als besonders großartig das Beethoven-Concert, das im Hoftheater unter Capellmeister Normans Leitung gegeben wurde und worin von Instrumentalsachen die Ouverture Op. 124, die Violin-Romanze in F und die neunte Sinfonie aufgeführt wurden, von Gesangssachen die große Scene „Ah perfido" (von Frau Michaeli gesungen) und die Cantate „Meeresstille und glückliche Fahrt." — Bei den Kammermusikmatinéen, welche vier talentvolle Mitglieder der königlichen Hofcapelle (die Herren Bock, Hagemeister, Nordqvist und F. Söderman) arrangirten, hörten wir als Neuigkeiten den hinterlassenen Quartettsatz in Cmoll von Schubert, sowie Streichquartett von Lindblad und Streichquintett von Norman, beide neue Werke dieser Componisten. — Von Kirchenaufführungen nennen wir die übliche von Haydns „Schöpfung" und in unserer Nachbarstadt Upsala unter Dr. Josephsons Leitung und mit theilweiser Mitwirkung von Stockholmer Kräften „Messias."

* Der Allgemeine deutsche Bühnen-Congreß wird definitiv an den Tagen vom 17. bis 19. Juli in Weimar stattfinden. Es ist folgende Tagesordnung festgestellt worden: 17. Juli, erste Sitzung: a) Begrüßung der Versammlung durch das provisorische Comité, b) Constituirung des Congresses, c) Wahl des Vorsitzenden, Wahl des leitenden Ausschusses, d) Vorlage der Geschäftsordnung; Discussion über: e) ein „Theater-Concessions-Gesetz", f) ein „Theater-Disciplinar-Gesetz". — 18. Juli, zweite Sitzung: Discussion über: a) die Gründung eines allgemeinen „Pensions- und Hülfs-Vereins" der deutschen Bühnen, b) Normen der einheitlichen „Contractsformulare". — 19. Juli, dritte Sitzung: a) Wahl der Commissionen für die bisher genannten Vorlagen, a) Allgemeine Discussion über 1) die Gründung einer allgemeinen deutschen Theater-Akademie resp. Theater-Schulen aus Staatsmitteln. 2) Die Niedersetzung einer Commission von Sachverständigen und Autoritäten, welche die einheitliche Einrichtung aller literarischen und musikalischen classischen Bühnenwerke zu besorgen hätte, sowohl in Beziehung auf Text, als auch auf Kürzung. 3) Die Gründung eines zum niedrigsten Kostenpreise auszugebenden allgemeinen Theater-Geschäfts-Blattes, welches nur den Geschäftsverkehr, die Vacanzen (vorhandene und noch eintretende) und Insertion von Novitäten, Bühnen-Utensilien u. s. w. u. s. w., jedoch durchaus keine Recensionen enthalten soll. — 4) Discussion aller noch sonst vorliegenden Anträge (insbesondere des „Modus" der Wahl von fünf Vertrauensmännern der artistischen Mitglieder für die Theater-Gesetz-Commission und des Urantrages des Local-Comité's zu Hannover, betreffend „alljährlich wiederkehrende Versammlung des allgemeinen deutschen Bühnen-Congresses.") 5) Protocoll-Revision. Alle bis zum 10. Juli eingebrachten Anträge werden zur Discussion zugelassen. Spätere Einsendungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Das Local-Comité in Cassel wird sich mit den Erfordernissen eines Concessionsgesetzes jenes in Hannover und Königsberg mit denen einer theatralischen Hausordnung, jenes in Frankfurt a. M. mit der Revision contractlicher Bestimmungen, jenes in Mannheim mit dem allgemeinen Pensions- und Hilfs-Verein befassen. Demgemäß sind die Anträge und Amendements zu adressiren: das Concessionsgesetz betreffend: an Herrn Dr. Krüger in Cassel: Disciplinargesetz: an Herrn J. Bletzacher in Hannover; Pensionsgesetz: an Herrn Jacobi in Mannheim: die Contractformulare betreffend: an Herrn L. Barnay in Frankfurt a. M.

* „Rienzi" von Wagner kam in München am 27. Juni zum ersten Mal zur Aufführung, die Darstellung dauerte über fünf Stunden.

* Die französische Operettengesellschaft des Herrn Meynadier hat mit Offenbachs „Prinzessin von Trapezunt" einen Gastrollencyclus im Carltheater in Wien eröffnet.

* Herr Heinrich Weidt ist aufs neue als Operncapellmeister in der königl. Freistadt Temesvár angestellt und beabsichtigt nun im October seine romantische Oper „Adelma" zur Aufführung zu bringen.

* Die General-Intendantur in Berlin ist noch kurz vor Beginn der Ferien mit Herrn Theodor Formes wegen eines Wiederengagements an der Hofoper in Unterhandlungen getreten. Wie man von competenter Seite mittheilt, ist ein definitiver Abschluß bis jetzt noch nicht erfolgt, eine endgültige Entscheidung steht jedoch binnen Kurzem zu erwarten.

* Fräulein Schmerhofsky (genannt Smeroski), eine Schülerin der Frau Professor Marchesi, welche in Wien sowohl in Concerten als auch in den theatralischen Uebungen des Conservatoriums großes Aufsehen erregte, ist durch Herrn Gardini, Director des Triester Theaters, unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf fünf Jahre engagirt worden. Die junge Künstlerin wird am 3. Aug. als Norma in „Don Pasquale" in Venedig debutiren.

* Fräulein Gallmeyer wurde, wie das Wiener Fremdenblatt mittheilt, vom Jahre 1872 ab für das Hofburgtheater in Wien engagirt. Sie soll dazu auserlesen sein, das Fach der komischen Alten, das Frau Haizinger bis jetzt inne hatte, zu vertreten. Ihr erstes Debut würde am 13. Sept. stattfinden und als Antrittsrollen wurden Marthe im „Faust", Mutter Barband in der „Grille" und die Mutter in „Rose und Röschen" bestimmt. Fräulein Gallmeyer würde mit Ende dieses Jahres aus dem Verbande des Carltheater scheiden und sich in der Zwischenzeit am Hoftheater in Gotha engagiren lassen, um sich in ihr neues Fach einspielen zu können.

* Herr Franz Nachbaur vom Hoftheater in München beginnt auf dem Stadttheater zu Leipzig am 6. Juli ein Gastspiel mit dem Lohengrin.

* Die Händelfeier im Crystallpalaste zu London schloß am 23. Juni mit einer Aufführung des Oratoriums „Israel in Egypten.“ Die Solopartien lagen in den Händen der Sängerinnen Rudersdorff, Patey, Lemmens-Sherrington und der Sänger Santley, Sims Reeves, Foli und Kerr Gedge. Nahezu 23,000 Besucher — die größte Ziffer während der drei Festtage — wohnten der Aufführung bei, nach deren Schluß vom gesammten Chor und Orchester die Britische Nationalhymne vorgetragen wurde. So endete die diesjährige Händelfeier, in musikalischer wie pecuniärer Beziehung ein großartiger Erfolg.

* In London gelangte am 1. Juli Otto Goldschmidts Oratorium „Ruth“ wieder zur Aufführung und zwar zum Besten des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Ausländer. Die Gattin des Componisten (Jenny Lind) sang die erste Sopranpartie. Die Kammerconcerte der „Musical Union“ sind nunmehr für diese Saison beendigt. Violinist Auer und Pianist Leschetitzky, beide aus Petersburg, schlossen den Reigen der Künstler, welche dieses Jahr in den genannten Concerten auftraten.

* Die St. James-Halle in London, der eleganteste und geräumigste aller Londoner Concertsäle, sah am Mittwoch den 14. Juni eine zahlreiche und den höheren Ständen angehörige Versammlung. Fürst Poniatowski gab seine erste öffentliche Matinée musicale, in welcher er von Künstlern darunter Adeline Patti unterstützt wurde. Das Concert bestand nur aus Poniatowski'scher Musik und zwar aus einer Messe in F, Soli, Duetten, Quartetten und Chören aus den mannigfachen, in Paris aufgeführten Opern des Fürsten und mehreren englischen Balladen.

* In den Concerten der Fürstl. Hofcapelle in Sondershausen am 25. Juni und 2. Juli kamen die Sinfonie Bdur Nr. 1 von Schumann und die Sinfonie Nr. 3 Cmoll von Spohr in vorzüglichster Weise zur Aufführung. Dieses Lob darf namentlich auch der Wiedergabe des schönen Larghetto in der Spohr'schen Sinfonie gelten. Neben den beiden genannten Werken wurden die Ouverture sowie zwei Entr'actes zu „Rosamunde“ von Schubert, die Ouverture zu „Hamlet“ von Gade, das Vorspiel zu dem fünften Acte des „König Manfred“ von Reinecke, die Ouverture zu „Egmont“, sowie Ouverture, Scherzo, Nocturno und Hochzeitsmarsch zum Sommernachtstraum gespielt. Das Hornsolo im Nocturno trug Kammermusikus Pohle mit feiner Empfindung und seltener Weichheit und Fülle des Tones vor, wogegen in dem Scherzo den Holzbläsern eine etwas discretere Behandlung ihrer Aufgabe anzurathen gewesen wäre. In dem Concerte am 25. Juni spielte Herr Hofmusikus Himmelstoß, ein Schüler Joachims, das Concert für Violine von Rubinstein mit vorzüglicher Kunstfertigkeit und unter verdientem Beifall.

* In Breslau führte die Singacademie an ihrem Stiftungsfeste den 2. Juli Bachs Magnificat und den achtstimmigen Psalm 114 von Mendelssohn auf.

* In Krems feierte der Liederverein das Fest seines 10jährigen Bestehens und hatte die Freude, hierzu den Besuch des Wiener Männergesangvereins in einer Zahl von 120 Mitgliedern zu empfangen. In dem Festconcert wurden gesungen: „Fahnenlied“ von Sandtner, „Ruderlied“ von Hoven, „Einzugsmarsch“ von R. Wagner, „Der Frühling ist ein starker Held“ von Esser, „Vineta“ von Abt, „Die jungen Musikanten“ von Kücken, „Gondelfahrer“ von Schubert, „So weit“ von Engelsberg und „Untreue“ von Silcher, dann von der Frau des Notars Bindl in Krems die Sopranarie aus „Romeo und Julie“ und von Dr. Kraus, Mitglied des Wiener Hofoperntheaters, drei Lieder: „An die Entfernte“ von Schubert, „Und ich wandre nicht“ von Schumann, „Mit Vorsicht“ von Esser.

* In Wiesbaden haben am 23. Juni die Cursaalconcerte begonnen. Das erste derselben gestaltete sich durch die Mitwirkung vorzüglicher Künstlerkräfte zu einem interessanten Abend. In demselben sang die Pester Primadonna Frau Pauli-Markovics, die bekannte Traviata-Arie von Verdi und Meyerbeers „Schattentanz.“ Fräulein Pauline Fichtner aus Wien spielte mit tadelloser Technik das schwierige Liszt'sche Adur-Concert und desselben Componisten Fantasie über Motive aus Beethovens „Ruinen von Athen“ unter ehrenden Beifallskundgebungen. Ferner ließ sich noch der Dresdner Bariton Herr Scaria und der Violinist Montardon aus Paris hören.

* Fräulein Caroline Tellheim weilt gegenwärtig in Baden-Baden, sie sang daselbst in einem Concert mit Herrn Hill ein Duett aus „Don Juan“, ferner Lieder von Schumann und Schubert und eine italienische Arie von Marchetti und wurde von der zahlreichen Gesellschaft mit Beifall ausgezeichnet.

* Ueber Carl Hill, welcher im letzten Concert in Baden-Baden mitwirkte, schreibt Richard Pohl: Wer in diesem neuesten Concert der Favorit Aller war, ist unschwer zu errathen: Carl Hill, der Meistersinger mit der wunderbar schönen Stimme und seinem vom Herzen kommenden und zum Herzen dringenden, durch und durch künstlerischen Gesang. Es gehört bei uns zu den seltenen Ausnahmen, daß ein Künstler zu zwei auf einander folgenden Concerten engagirt wird; schon dieser Umstand mußte beweisen, welch' hohe Anerkennung Herrn Hill allseitig bei uns zu Theil geworden. Die Aufnahme, die er bei seinem erneuten Auftreten bei uns gefunden, war aber noch viel wärmer, als das erste Mal, ja sie steigerte sich zu einem Enthusiasmus, wie wir ihn nur in wenigen Fällen bei uns erlebt haben. Zur Characteristik dieses so liebenswürdigen und reichbegabten Sängers können wir kaum noch etwas Neues hinzufügen. Die Vielseitigkeit seines Talentes trat aber — Dank seiner Liederwahl — diesmal in noch helleres Licht. Wäre es nicht schon allgemein anerkannt, daß er als dramatischer Sänger wo möglich noch hervorragender, wie als Concertsänger ist, so hätte sein Vortrag des Schubert'schen „Erlkönig" uns hierüber volle Gewißheit geben müssen. Er sang ihn in erschütternder Weise, so, wie er gesungen werden muß: dramatisch individualisirt und farbenreich, ohne doch in der Grundstimmung aus dem epischen Rahmen der Ballade mehr als nöthig herauszutreten. In dem reizenden Rubinstein'schen Lied „Es blinkt der Thau", kam anderseits die zarteste Empfindung mit vollendeter Grazie zum Ausdruck; und im Gegensatz zu dem hier meisterhaft durchgeführten mezza voce, entfaltete der Sänger wiederum im „Aufenthalt" von Schubert die volle Macht und Schönheit seiner glanzvollen Mittel.

* Der todtgesagte Director des Strasburger Theaters, Herr Emil Marck, weilt wohlbehalten in Brüssel, wo er, im Vereine mit mehreren ebenfalls nach der belgischen Hauptstadt geflüchteten Professoren des Straßburger Conservatoriums unlängst ein Concert zum Besten der durch das Bombardement von Straßburg Geschädigten gab.

* Das Männerchorconcert, welches, laut unsrer Mittheilung, vor einiger Zeit in Mailand durch Herrn Heinrich Stiehl veranstaltet worden ist, hat so angesprochen, daß auf allgemeines Verlangen eine Wiederholung hat stattfinden müssen.

* In Bonn findet am 15. Juli das siebente Gesangfest des rheinischen Sängervereins, verbunden mit der 25jährigen Stiftungsfeier der Bonner Concordia in der Beethoven-Halle unter Leitung des Musikdirectors Herrn Brambach und Mitwirkung der Hofopernsängerin Frau Wilt aus Wien, des Herrn Carl Hill aus Schwerin und des Tenoristen Herrn Jos. Wolff statt. Das Programm ist folgendermaßen festgesetzt: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck, Gesang der Geister über den Wassern von Schubert, Einzelvortrag des Cölner Männergesangvereins, Sopranarie, vorgetragen von Frau Wilt, Lotosblume von Schumann und Ersatz für Unbestand von Mendelssohn, das große deutsche Vaterland von Rietz, Alcestis nach Herders „Admetus' Haus" für Soli, Chor und Orchester von Brambach.

* Die voriges Jahr der Kriegsereignisse halber verschobene Beethoven-Säcularfeier des Mozarteums zu Salzburg findet heuer im Laufe des Sommers (wahrscheinlich Ende August) unter Director Bachs Leitung statt. Von größeren Werken des Meisters kommen zur Aufführung: Eroica-Sinfonie, Violinconcert und Clavierfantasie mit Chor und Orchester, zu welch' letzterer Nummer Herr Prof. Jul. Eppstein vom Wiener Conservatorium seine Mitwirkung zugesagt hat.

* In Pawlowsk, einem Vergnügungsorte außerhalb Petersburgs, concertirt diesen Sommer allabendlich Herr Mannsfeldt mit seiner Capelle. Wenn es ihm gleich bis jetzt noch nicht gelungen ist, das Publicum, welches jahrelang an die Vorträge eines Strauß und eines Bilse gewöhnt war, in dem Maße zu befriedigen, wie es durch die genannten Herren geschah, so ist nichtsdestoweniger seine Tüchtigkeit als Dirigent und Tanzcomponist vollkommen anzuerkennen, und nicht zu bezweifeln, daß nach längerem Aufenthalte ihm die Gunst des Publicums in reichem Maße zu Theil werden wird. Herr Mannsfeldt bringt abwechselnd ernste und heitere Musik und zieht das Publicum besonders an durch die Vorträge sehr tüchtiger Solisten unter denen hervorzuheben sind: Herr Fargel, erster Cornettist, Herr Beer, erster Violoncellist, Herr Wenzel, Harfenspieler, und Herr Rafskewitsch, erster Geiger. Die Compositionen des Herrn Mannsfeldt gewinnen mehr und mehr an Boden beim Pawlowsker Publicum und hat sein hübscher Walzer „Mein Abschied von Cassel" viel Anklang gefunden.

* Zu Anfang September wird in New-York das „Wiener Damen-Orchester" — Directrice: Fräulein Josephine Weinlich, Orchesterstärke: 14 Personen — in Steinway Hall debutiren.

* In dem Mausoleo d'Augusto genannten Amphitheater zu Rom wurden vor Kurzem zwei Hervorbringungen einer componirenden Dame — der Sgra. Aspri-Cenci Bolognetti — mit großem Beifall aufgeführt, nämlich eine Sinfonie und ein patriotischer Chorgesang, „La Redenzione di Roma" betitelt.

* Der Domchor in Berlin hat Ferien erhalten und wird sich während einiger Wochen am Gottesdienste im Dome somit nicht betheiligen.

* Der zweite deutsche Musikertag soll Ende September in Magdeburg abgehalten werden.

* Carlotta Patti ist von ihrer Concertreise aus Amerika nach England zurückgekehrt.

* Herr Concertmeister Ferd. David hat sich zu längerem Aufenthalt in die Schweiz begeben.

* Liszt hat Weimar verlassen und begiebt sich nach Rom, aber nur um sich dort zu verabschieden.

* Wilhelm, der gefeierte Componist der „Wacht am Rhein" hat sich nach Elgersburg im Thüringer Wald begeben, um sich einer Kaltwasserkur zu unterziehen.

* Der berühmte Architect Gottfried Semper, der Erbauer namentlich des Dresdner Theaters, welches jetzt ebenfalls nach seinen Plänen und unter Leitung seines Sohnes Manfred Semper wieder erbaut wird, hat seine Stellung am eidgenössischen Polytechnicum zu Zürich aufgegeben, um nach Wien überzusiedeln. Er wird dort den Umbau der kaiserlichen Hofburg leiten.

* Endlich ist der Anfang gemacht worden, dem mit so rühmlicher Verdienstlichkeit und Aufopferung wirkenden Wiener Conservatorium von Seite des Staates unter die Arme zu greifen. Das Unterrichtsministerium hat in das Ordinarium des Finanzbudgets eine jährliche Subvention für diese Anstalt pr. 10,000 fl. eingestellt und wurde dieser Posten, sowie eine Subvention für's Prager Conservatorium mit 3000 fl. vom Abgeordnetenhause sowohl, wie vom Herrenhause anstandslos genehmigt.

* Der Verein „Haydn" in Wien hat beschlossen, den Wittwen und Waisen von Tonkünstlern, welche Mitglieder des Vereines waren, zur würdigen Erinnerung an die hundertjährige Jubelfeier seines Bestehens, welche bekanntlich in den ersten Tagen der Charwoche gefeiert wurde, eine Säkular-Festgabe zu verabfolgen. Diese Festgabe wurde mit dem Betrage von 100 fl. für Wittwen und mit 50 fl. für Waisen normirt und wurde der Betrag von 3300 fl. an 33 Wittwen und der Betrag von 100 fl. an 2 Waisen ausgezahlt.

* Herr Wilhelmj hat vom Kaiser von Rußland den Stanislaus-Orden dritter Klasse erhalten.

* Herr Bernhard Gitt, Mitglied des Leipziger Stadttheaters, feierte am 1. Juli das 25jährige Jubiläum seiner Bühnenwirksamkeit als Sänger; die vielfachen Auszeichnungen und Ueberraschungen, welche dem wackern Künstler zu Theil wurden, gestalteten den Tag zu einem wahren Festtag.

* Ein sonderbares, doch bei „die Hitze" sehr brauchbares Ehrengeschenk wurde neulich dem verdienten Musikdirector Herrn Louis Winter in Baltimore zu Theil. Seine Capelle überreichte ihm nämlich mit beredtsamer Ansprache einen weißseidenen Regenschirm zum Schutze seines für die südliche Sonne viel zu zarten Teints.

* Der Berliner Hofopernsänger Herr Woworsky hat sich am 21. Juni mit einem Fräulein Heckmann vermählt.

---

* Chicard, der berühmte Cancantänzer des Jardin Mabille, welcher schon in Heine's Briefen aus Paris eine Rolle spielt und noch als 70jähriger Greis seine Kunst in den öffentlichen Lokalen bewundern ließ, ist in diesen Tagen gestorben. Dieser wunderliche Liebhaber des französischen Nationaltanzes hieß eigentlich Lévêque und war ein reicher Lederhändler am Boulevard du Prince Eugène. Er galt für sehr geizig und kannte kein anderes Vergnügen, als Sommer und Winter allabendlich mit der Jugend des Mabillegartens oder der Closerie des Lilas einige Quadrillen zu tanzen, in welchen er die gesunden Traditionen des alten Pariser Cancans zur Geltung brachte.

* **Novitäten der letzten Woche.** Acht vermischte Stücke für Pianoforte zu vier Händen von W. de Haan, Op. 1. Zwei Hefte. — Acht Clavierstücke von F. L. Ritter, Op. 5. Zwei Hefte. — Sonate für Orgel von A. Mailly, Op. 1. — Der Tannenbaum, Ballade von Scheuerlin für eine Stimme mit Pianoforte componirt von Richard Wagner. — Nachts in der Kajüte, ein Liedercyclus von H. Heine für eine Stimme mit Pianoforte componirt von S. de Lange, Op. 6. — Drei Lieder für eine Stimme mit Pianoforte von Ingeborg von Bronsart. — Aus dem Tonleben unserer Zeit. Gelegentliches von Ferdinand Hiller. Neue Folge.

* **Allegretto** für Pianoforte componirt von Franz Schubert. Nachgelassenes Werk. (Wien, J. P. Gotthard). Das Stück gehört zu den vielen aus dem Aermel geschüttelten Kleinigkeiten Franz Schuberts, die dessen Ruhm nicht vermehren, aber auch nicht vermindern (weil eben dieser Ruhm, dank so vielen anderen Erzeugnissen des genialen Meisters, eben nicht zu vermindern ist). Es ist ein flottes und fließendes Opusculum, das als handschriftliche Reliquie im Besitze eines Kunstfreundes allerdings mehr Berechtigung hat, denn als Publication. Componirt ist es im Jahre 1827, die Haupttonart ist Cmoll, die Tactart 6/8 und ein Trio bildet einen Mittelsatz, der in Asdur steht.

* **Zwölf deutsche Tänze** und fünf Ecossaises (componirt im Jahre 1817) von Franz Schubert. Nachgelassenes Werk. (Wien, J. P. Gotthard.) Flüchtig hingeworfene Dreiviertel- und Zweivierteltacts-Kleinigkeiten, an die Ansprüche irgend welcher Art in keiner Weise zu machen sind, und die wohl auch jeder Andere und viel weniger Begabte als Schubert hätte verfassen können. Sie sind — was auf dem Titel weggelassen ist — für Clavier gesetzt, und die Verlagshandlung hat — um einem möglichen Bedürfniß abzuhelfen — dem zweihändigen Original noch ein vierhändiges Arrangement beigegeben.

* **Im Verlage von C. A. Challier und Comp.** in Berlin erschienen folgende Claviercompositionen von Joh. Vogt: Op. 79. Veilchen am Bache; Op. 80 Nr. 1. Frühlingsbotschaft, Nr. 2. Waldvöglein; Op. 81. Schlummerlied. Wir haben nur zu wünschen, diese Piècen hätten mehr Frische der Erfindung und sie wären freier von gewissen abgethanen Phantasie-Elementen: sonst haben wir guten Satz, fließende Melodien und überhaupt gefälligen Charakter an ihnen zu loben.

* **Acht Gesänge** für vier Männerstimmen componirt von Ferdinand Hiller, Op. 143. (Wien, J. P. Gotthard.) Die gewiegte Hand und der feine Kopf Hiller's verrathen sich in diesen Productionen auf Tritt und Schritt und behalten selbst da noch ihr Recht, wo man es nur mit Mittelgut der Erfindung speciell zu thun hat, wie z. B. bei Nr. 4 („Weinlied", Gedicht von Heinr. Seidel), Nr. 5 („Chor der Engel", aus dem Dänischen von H. Hertz) und Nr. 7 („Vertrauen auf Gott", Gedicht von Opitz). Als das in Erfindung und Ausführung am besten zusammenstimmende Lied der ganzen Collection, und als ein ganz prächtiges, geist- und lebensvolles überhaupt, erscheint uns Nr. 8 — „Mirza Schaffy" (nach Bodenstedt).

* **Cinque Canti** per una sola voce con accompagnamento di Pianoforte composti da Fr. Schubert. Op. posth. (Wien, J. P. Gotthard). Eingängliche und wohlklingende, wenn auch keineswegs erfindungsbedeutende Gesänge in der ältern italienischen Weise, die, mit gutgebildeter Stimme und geschmackvoller Manier vorgetragen, eine recht angenehme Wirkung machen können. Componirt sind sie im Januar des Jahres 1820, und die Original-Handschrift befindet sich im Besitz der Frau Baronin von Spaun.

* **Lieder** für gemischten Chor componirt von Heinrich von Herzogenberg, Op. 10. (Wien, J. P. Gotthard). Durch Erfindung wie Factur kennzeichnen sich die vorliegenden Lieder als Erzeugnisse von nicht gewöhnlichem Schlage. Von besonders glücklichem Wurf und Schwung erschienen uns Nr. 1 „Er ist's" (Gedicht von Mörike), Nr. 3 „Hüt' du dich" (Volkslied) und namentlich Nr. 5 „Der Kehraus" (von Eichendorff). Die übrigen der Beachtung ebenfalls nicht unwürdigen, wenn auch unsres Bedünkens nicht so durchaus gelungenen Nummern heißen: „Entlaubet ist der Wald" (Volkslied), „Nachtgesang" (von Goethe) und „Frühlingsglaube" (von Uhland).

* **Sechs Lieder** für Sopran mit Clavierbegleitung componirt von M. A. Remy, Op. 2. (Wien, J. P. Gotthard.) Der Verfasser verräth entschiedenes Talent für die Liedcomposition und hat speciell in den vorliegenden Arbeiten recht Gutes in Betreff der Stimmungsgemäßheit bei Auffassung der Texte geleistet. Daß die detaillirtere musikalische Ausführung mitunter etwas prätentiös und gespreizt ist — namentlich gegenüber einigen der Volkspoesie entnommenen Gedichte — und daß die Erfindung noch nicht natürlich und ungezwungen genug strömt, wollen wir der Anfängerschaft des Componisten zugute halten.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen:

Huldigungsmarsch

Sr. Majestät dem König Ludwig von Bayern gewidmet,

für grosses Orchester componirt von

Rich. Wagner.

Partitur 2 fl. 24 kr. Orchesterstimmen 5 fl. 24 kr.
Für das Pianoforte übertragen 54 kr.
do. do. do. von **Hans von Bülow.** Zu 2 Händen 54 kr., zu 4 Händen 1 fl. 12 kr.

Mainz, Juni 1871. **B. Schott's Söhne.**

Soeben erschien:

„Barbarossa's Erwachen"

(Dichtung von Em. Geibel)

in neuer Bearbeitung für Männerchor und Orchester

von **Carl Ecker.** Op. 11 b.

Die Partitur

in Abschrift zu beziehen durch die Verlagshandlung von
B. Schott's Söhnen in **Mainz.**

Anmerkung. Auf dem eidgenöss. Gesangfest im Juli 1866 wurde der Vortrag dieses Chors mit dem ersten Preise gekrönt.

Marie Monbelli-Cremieux.

Verlag von **Lemercier,** 57, rue de Seine, Paris, und durch die Musikalienhandlung von **Theodor Naus** in Aachen zu beziehen:

Brustbild in Lebensgrösse

von **Marie Monbelli (Madame Cremieux)** gezeichnet von Doré, lith. v. Verdier, gedr. v. Lemercier. Pr. 3 Thlr. Die ersten 100 Abzüge à 5 Thlr.

Die Originalzeichnung erregt gegenwärtig besondere Aufmerksamkeit in der internationalen Ausstellung in London und dürfte dieses Pracht-Portrait der berühmten Sängerin um so mehr das Interesse des Publicums beanspruchen, als sie im nächsten Winter eine Kunstreise zu machen beabsichtigt.

BACH.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlg. zu beziehen:
Grosse Passionsmusik **vierhändig,** bearbeitet von **August Horn.** Pr. $6\frac{1}{2}$ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 32. Leipzig, 8. August. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ein seltener Zugvogel.

Seit einigen Tagen befindet sich in seiner Vaterstadt Leipzig der rastlose Reisende und Pianist Prof. Rod. Sipp. Nachdem derselbe seine Studien im Jahre 1856 auf dem Leipziger Conservatorium vollendet hatte, und in einem öffentlichen Concerte mit dem Vortrag eines Clavierconcertes und einer Concert-Ouverture Zeugniß seines künstlerischen Strebens ablegte, verließ er seine Vaterstadt Leipzig im Jahre 1857, um à la Don Quixote, ein Titel, den er sich selbst beilegte, die ganze Welt musikalisch unsicher zu zu machen. Er scheint seinen Zweck auch vollkommen erreicht zu haben, denn die verschiedenen vor uns liegenden Reise-Albums, mit den darin enthaltenen gedruckten Programmen und Kritiken in allen möglichen Sprachen, liefern den Beweis, daß er an vielen Plätzen wie ein überirdisches Wesen angestaunt wurde; ja, verschiedene Male in Gefahr schwebte, sein Leben zu verlieren. Einmal war die Macht der Töne seine Rettung, während sie ein anderes Mal beinahe seinen Tod herbeigeführt hätten, da man glaubte, es mit dem wirklichen Teufel zu thun zu haben. (Der Geschmack ist also dort auch verschieden.)

Eine genaue Reihenfolge seiner Reisen und Concerte hier anzuführen, gehört beinahe in das Bereich der Unmöglichkeit, da wir einem Zeitraum von vierzehn Jahren zu folgen hätten. Erwähnen wir nur vorübergehend die hauptsächlichsten Episoden aus seinem Leben, so finden wir ihn z. B. als Pionier und einzigen Vertreter wahrer Musik in Chiloë, einer Insel im stillen Meere, südlich von Chili gelegen, wo er in Ancud, auch St. Carlos genannt, im Hauptsaale der Municipalidad chilena der südamerikanischen Elite sowohl als den Eingeborenen gegenüber Proben seiner musikalischen Zauberei ablegte. Das Publicum mußte aber speciell darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Besucher

Da kommt auf einmal in einem ganz entfernten Winkel der Welt dieselbe romantische Gestalt und kraucht irgendwo im Ecuador im Busch herum. Richtig, es ist wieder ganz derselbe. Er hatte nämlich die Reise nach Quito, welche bekanntlich über den Chimborazo führt, schon das erste Mal so interessant gefunden, daß er sich selbst im Lande der Antipoden nicht mehr halten konnte, und nun, sich 9000 Fuß über den Meeresspiegel gleich einem Condor erhebend, wird auf einmal das Höchste gegeben, was aber auch alles Andere tief unter sich lassen sollte. Nämlich ein Concert und zwar das erste in Quito, der Hauptstadt des Ecuadors, 9000 Fuß über dem Meeresspiegel. Diese Reise von Guayaquil nach Quito, welche bekanntlich als so fürchterlich gefahrvoll von Ida Pfeiffer geschildert wird, soll er allein zehnmal gemacht haben. Dort wohnte seine Dulcinea, dort sollte er auch im Jahre 1868, den 16. August mit dem fürchterlichsten Erdbeben, das die Welt bis jetzt gekannt hat, Bekanntschaft machen. Vierzigtausend Menschen erlebten die nächsten zehn Minuten nicht mehr. Herr Sipp würde wahrscheinlich jetzt auch nicht in unserer Mitte sein, wenn es das Geschick nicht gewollt hätte, daß er zum offenen Fenster hinaus auf den Hof expedirt wurde.

Von den Vereinigten Staaten finden wir bis jetzt nur den Süden vertreten, New-Orleans scheint er den Vorzug gegeben zu haben, da er sich dort längere Zeit aufhielt. Bekanntlich existirt dort die einzige stehende Oper in Amerika und auch das einzige stehende deutsche Theater unter Leitung des Schauspielers Oscar Guttmann, und da überhaupt diese Stadt so ungemein kosmopolitischer Natur ist, finden wir es natürlich, daß ein so viel gereister Künstler sich noch nicht entschließen konnte, seinen Stern im Norden leuchten zu lassen. Wir erinnern uns jedoch, seinen Namen in New-Yorker und Bostoner Blättern gelesen zu haben, wie denn auch sein Vortrag des Beethoven'schen Esdur-Concertes in Baltimore außerordentlich bemerkenswerth gewesen sein soll. In pecuniärer Beziehung ist noch hinzuzufügen, daß er mitunter ganz fabelhafte Preise für seine Concerte beanspruchte, so lesen wir z. B. auf Programmen von China und Japan: fünf Dollars in Gold für ein Billet, also noch mehr als sieben Thaler, und sehr oft in der darauffolgenden Kritik: Herr Sipp's Concert was crowded to overflowing.

Herr Sipp, der übrigens aus alter Gewohnheit im October wieder nach jenseits des Oceans verschwinden wird, ist jedenfalls eine höchst originelle Erscheinung und seine Reisen sprechen von einer seltenen Ausdauer und Willenskraft.

Vier Gedichte

von J. Rodenberg

für eine Singstimme mit Pianoforte

componirt von

Adolf Müller jun.

Op. 9.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Wenn man in Bezug auf Bedeutsamkeit und Tiefe der Auffassung und Wiedergabe, sowie auf Eigenartigkeit des Talents nicht gar zu viel verlangt, so kann man die vorliegenden Lieder ganz gut gelten lassen, ja man kann sogar Nr. 1 derselben („Wenn die ersten Rosen blühn") recht innig, Nr. 3 („Muntrer Bach") recht nett und anmuthig, und Nr. 4 („O Welt, du bist so wunderschön") recht schwunghaft finden. Nur bei Nr. 2 („Schlehenblüth' und wilde Rose") wird man einige Einwendung wegen modulatorischer Gezwungenheiten und unnöthig aufgeblähter Haltung und Fassung erheben dürfen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Direction des hiesigen Stadttheaters veranstaltet nächstens eine Aufführung sämmtlicher Mozart'scher Opern in rascher Aufeinanderfolge und wird Alles aufbieten, dieselben in würdigster Weise in Scene gehen zu lassen. Der anfänglich gehegte Plan, mit diesen Mozart-Vorstellungen ein Gastspiel hervorragender deutscher Opernkräfte zu verbinden, mußte bald der Ueberzeugung weichen, daß hierdurch einestheils der ganze Plan durch Zufälligkeiten alterirt werden könnte, und daß es anderntheils viel ehrenvoller erschien, gerade bei dieser Gelegenheit nur mit eigenen Kräften zu wirken. Die erwähnten Mozart-Vorstellungen werden am 17. August ihren Anfang nehmen und bis zum Beginn des Septembers unter Zugrundelegung der neuerdings bei Breitkopf & Härtel erschienenen Ausgabe der Mozart'schen Opern und in der chronologischen Reihenfolge ihrer Entstehung zur Aufführung gelangen.

* Wien, Ende Juli. Im abgelaufenen Monat waren bekanntlich beide Hoftheater geschlossen, zur Verzweiflung der Fremden, die nicht wußten, wie sie ihre Abende todtschlagen sollten, so wie zum Schaden zahlloser Geschäfts- und Erwerbsleute, da sich von jeher so mancher Fremde oft nur durch diese oder jene in Aussicht stehende Vorstellung bestimmen läßt, seinen Aufenthalt zu verlängern. Für Institute, die so kostspielig sind, ist solcher Vorgang sehr zu bedauern. In deren eigenem Interesse und zur Beseitigung der aus diesem Stillstand sich ergebenden Nachtheile würde für diese Zeit eine Theilung der Arbeit, wie sie in früheren Jahren stattfand, gewiß willkommen geheißen werden. Was die Fremden betrifft, waren sie diesmal um so übler daran, als ihnen, um deutsche Vorstellungen zu besuchen, an vielen Abenden einzig und allein Fürst's Volkstheater im Prater übrig blieb, da im Carltheater eine französische und im Theater an der Wien eine italienische Gesellschaft ihre überdies nicht besonders anziehenden Kräfte ansetzten und selbst das bescheidene Josephstädter Theater seine Pforten geschlossen hatte. Ein Schalk, dem ein gelangweilter Fremde seine Noth in allen Molltonarten klagte, meinte freilich, es bliebe ihm (dem Fremden) nun um so mehr Zeit, zur Abwechslung die musikalischen Zustände zu studiren, wozu ihm ja allabendlich Gelegenheit genug geboten wäre. Die Ankündigungen im ersten besten Tageblatt, wenn sie auch in ihrem Einerlei ziemlich gleich sähen, würden ihm die Wahl schwer machen, wo er zuerst seinem Wissensdrang nachgeben sollte. Da fände er Gartenfeste mit zwei, drei und vier Musikbanden, von Strauß im Volksgarten gar nicht zu reden. Schon die Titel machten die Fantasie lüstern: Monstre-Musikfest — Sommernachts-Ball — Wiener Ausstattungsfest mit „drei Bällen in einer Nacht" — Ungewöhnliches Garten- und Salon-Promenadefest mit doppeltem und dreifachem Concert und Elite-Ball, mit Illumination, Feuerwerk, Zapfenstreich und Fackelzug — Volksfest unter dem Motto „eine Mondnacht im Gebirge" — Monstre-Variétés-Fest mit Feuerwerk von Stuwer, glänzendem Festball und Riesen-Cotillon mit tausend Tanzpaaren unter Begleitung dreier Musikcapellen, feenhafter Parkbeleuchtung durch 12000 Lampions und Reflexspiegel. Schon der Sperl allein mit seiner bestechenden Ankündigung: „Ob schön! ob Regen! Jeder Fremde geht zum Sperl!" verdiente einen Besuch. Welcher Genuß, daselbst ein „Pariser Ballfest à la Mabille" mitzumachen, sich in Bewunderung beim Anblick der „Pariser Clodoches und Cancantänzer-Gesellschaft" mit den „Damen" Antoinette und Rigolboche und einer Quadrille, ausgeführt von fünfzig „Damen Neu-Wien's"! Welchen Reiz böte nicht Schwender's „Neue Welt", das „Rendez-vous aller Fremden", mit Ed. Strauß, wetteifernd mit drei Regimentsbanden, blendender Illumination, bengalischem Feuerwerk, Festball, und über all diesem der blaue Himmel Hietzing's! Oder die reizenden „Blumensäle der k. k. Gartenbau-Gesellschaft", die „Walhalla", zu der „Damen in eleganter Toilette" das Entrée frei geboten wird! Und noch so viele andere Locale, die alle ihren Mann nähren: Elterlein's Casino (Hernalser-Linie) — Zögernitz's Casino (Döbling) — Domayer's Casino (Hietzing) — Zobel's Bierhalle „Wien's Eldorado" (Fünfhaus) — Dreher's Bierhalle (Landstraße) — nicht zu vergessen das „dritte Kaffeehaus" im Prater, wo sogar die Wiener Liedertafel sich mit drei Musikchören in einen Kampf einläßt. Und noch immer blieben, eine Stufe tiefer, Genußorte zur Auswahl: die drei Engel (Wieden) — Zum Eisvogel (Prater) — goldene Widder (Leopoldstadt) — zu den sieben Schwanen (Neubau) — Bockkeller (Nußdorf) — Stadler's Promenade-Garten (Hernals). — Kurz, man dürfe nur zugreifen. Auch die „Damen-Capelle" unter Leitung der Marie Schipeck sei nicht zu umgehen, so wie die Singspielhallen Amon — Kittl — Kampf — Konrad — Drexler, die Gesellschaften Pichler — Hofer — Binder, ferner das „erste Wiener Quartett", Katzenberger und Frau — das „so beliebte Wiener National-Quintett", Dänzer und Strohmaier — der „Salon-Jodler" Lamminger — der „Lieder-

sänger" Seidl — der Komiker Stöckl „mit ganz eigenen hochkomischen Vorträgen". Ein Gang nach Neu-Lerchenfeld (vor der Linie Wien's) müsse allein schon unter die schönsten Göttergaben gerechnet werden. Welcher Besucher könne je vergessen die Orte: zur Bretze, zum goldenen Strauß — Thalia-Säle — Mostböck's „Prachtgarten"? Wer aber, um das Beste zuletzt zu nennen, wer könne den Vorträgen der „Wiener Liedersängerinnen" widerstehen? einer Anna Ulke! — Fanny Hornischer!! — einer Mannsfeld!!! und selbst den Größen zweiten Ranges: den „Damen" Jos. Schmer — Minna Moser — Marie Arnold — Milee, Moser, Sturm, Demmer, Montag, Lamminger — Alle „beliebte erste Wiener Local-, Salon-, Operetten-, Lieder- und Duett-Sängerinnen". Den Zauber, den namentlich die drei Erstgenannten auszuüben wissen, und der in diesen Tagen u. A. in Fürst's Volkstheater in der neuen Posse „die lustigen Madl'n" einen so ergreifenden Ausdruck gefunden, müsse jeder Mensch von nur etwas Empfindung zugestehen. Selbst Männer mit bedeutungsvollen Namen in der Musikwelt hätten wenigstens einmal (und wohl auch öfter) jenen drei Grazien ihre Huldigung dargebracht. — Damit schwieg der Schalk. Der Fremde aber winkte in voller Aufregung dem nächststehenden Fiaker und mit dem Ausruf „zur Mannsfeld"! warf er sich in den Wagen und fuhr auf Gerathewohl einem der genannten Orte zu, um sich in „culturhistorischen" Studien zu vertiefen. — Gar mancher Freund in der Ferne aber wird beim Lesen dieser Zeilen, die eben nur die „todte Saison" zuläßt, in der Erinnerung an diesen oder jenen Ort mit einem Sehnsuchts-Seufzer ausrufen: „'S giebt halt doch nur a Kaiserstadt, 's giebt nur a Wien!"

* Sondershausen, 31. Juli. In den Concerten am 9., 16., 23. und 30. Juli sind folgende Sinfonien aufgeführt worden: Adur von C. Reinecke; Nr. 5 Ddur von Mozart; Nr. 4 Bdur von Beethoven; Nr. 2 „Ocean" von Rubinstein und Cdur von Schubert. Sämmtliche Werke waren mit außerordentlich feinem Verständniß durch Hofcapellmeister Erdmannsdörfer einstudirt worden und die Ausführung machte dem trefflichen Dirigenten wie dem Orchester Ehre. Besonderen Beifall erntete die Ocean-Sinfonie von Rubinstein, deren sechs Sätze zu einem gewaltigen und erhebenden Ganzen sich gestalten. Die Wiedergabe dieses bedeutenden Werkes war eine vollständig tadellose. Neben den genannten Sinfonien ist verschiedener Soloeistungen zu gedenken. Der geschätzte Flötist Heindl trug mit seinem Schüler Keil Fantasie und Variationen für zwei Flöten von Fürstenau vor, Hofmusikus Graf spielte das Violoncelloconcert in Dmoll von Goltermann, und der auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte Kammervirtuos Simon erregte Bewunderung und lautesten Beifall durch den Vortrag eines schwierigen Concertstücks für Contrabaß von C. Stein. Hofmusikus Hoffmann bewährte sich durch Wiedergabe des Händel'schen Oboen-Concerts in Gmoll als ein tüchtiger Künstler auf seinem Instrument. Von dem übrigen Inhalt des reichen Programms erwähnen wir folgende Werke: Ouverture zu Bianca Siffredi von Dupont, Serenade Nr. 2 in Fdur für Streichorchester von R. Volkmann, Concert-Ouverture aus „Tausend und eine Nacht" von W. Taubert, Reigen seliger Geister und Furientanz aus Glucks „Orpheus", Pastorale aus dem Weihnachts-Oratorium von Bach, Oberon-Ouverture, Suite in Canonform für Streichorchester von J. O. Grimm, Coriolan-Ouverture von Beethoven, Manfred-Ouverture von Schumann, drei deutsche Tänze von Bargiel und Ouverture zu „Gustav Wasa" von M. Erdmannsdörfer. Das letztgenannte Werk, geschrieben zu dem Schauspiel von Scholz, zeichnet sich durch Ideenreichthum, sorgfältige Durchführung und geschickte Instrumentirung sehr vortheilhaft aus, so daß man den ferneren Arbeiten des jungen Componisten mit freudiger Spannung entgegensehen darf.

* London, 15. Juli. Die Wogen der Händelfeier haben sich zur Ruhe gelegt. Ursprünglich durch den verstorbenen General-Manager Robert K. Bowley angeregt, fand im Jahre 1857 eine Art Vorprobe statt, der dann alle drei Jahre jene glänzenden Feste folgten, die wohl nicht mehr zu überbieten sind. Der Messias und Israel bildeten auch diesmal wieder die Glanzpunkte dieser Tage. Der zweite Tag mit gemischtem Programm brachte auch gemischten Eindruck hervor; am meisten schlug durch das Dettinger Te Deum und die Nummern aus Salomon. Die Soli packten nicht alle; am meisten reussirten Sims Reeves und Fräulein Tietjens; ein Händel'sches Orgelconcert wollte an diesem Platze auch nicht zünden. Der Eindruck der Chöre war wieder überwältigend; Sir Michael Costa, der eiserne Dirigent, schwamm in seinem Element und führte Roß und Reiter siegreich durch. Nicht weniger als 84,968 Personen besuchten dieses Nationalfest, um das sich noch besondere Verdienste erworben haben die Herren George Grove, Secretair und Manager, und Isaac Wilkinson, Manager und General-Superintendent. — Im sechsten Concert der Philharmonic Society spielten mit großem Beifall Hallé und Auer,

ersterer Beethovens Gdur-Concert, letzterer das neunte Concert von Spohr. Mit gleichem Erfolg traten im siebenten Concert Straus mit einem Viotti'schen Concert und Mad. Goddard mit dem Fmoll-Concert von Bennett auf. Die Sinfonien Cdur von Haydn und Nr. 4 von Beethoven wurden unter Cusins' Direction tadellos wiedergegeben. Im achten Concert spielte Sivori auf Verlangen ein Concert eigener Composition. Mozarts Esdur-Sinfonie und die siebente von Beethoven sammt den Ouverturen „Paradies und Peri" von Bennett und Webers Jubel-Ouverture bildeten den Schluß der diesjährigen Leistungen, die allen Erwartungen gerecht wurden. In der Jahresversammlung dieser Gesellschaft wurde abermals der Geberin der Büste Beethovens, Frau Linzbauer geb. Ponsing in Pest, der Dank der Versammlung ausgedrückt. Von der Büste wurden fünf Abdrücke genommen, von denen einer dem Hause Broadwood und Sohn verehrt wurde. Auch eine Münze, an die Beethovenfeier erinnernd, wurde geschlagen und an Personen, die sich um die Gesellschaft Verdienste erworben, vertheilt. — Das letzte Hofconcert im Buckinghampalast verlief in der üblichen Weise; das Programm nennt unter Andern die Tannhäuser-Ouverture, Sanctus aus Rossini's Messe, Gesänge von Gounod, Costa, Benedict und Bennett (den drei jüngst ernannten Rittern), von Meyerbeer, Verdi, Mercadante und Mozart. — In den letzten Soiréen der Musical Union spielten Leschetitzky, Auer, Laserre; zur Aufführung kamen Schumanns Clavierquintett, Streichquartett in A; Trio in B Op. 52 von Rubinstein, die beiden Septette von Beethoven und Hummel. Leslie hatte zu seinem letzten Concerte einen Kranz von Gesangsgrößen engagirt: Marie Marimon und Sig. Bizzani (die beide nicht erschienen), Tietjens, Alboni, Murska, Trebelli, den Tenor Capoul ꝛc. Daß „Il Baccio" noch immer zündet, bewies Fräulein Tietjens, die, um der Wiederholung zu entgehen, dafür noch „l'Ardita", den ebenso bekannten Walzer, zum Besten gab. — Unter den Concertisten, die in letzter Zeit Matinées gaben, hatten besonders Helene und Hugo Heermann guten Erfolg und auch gewähltes Programm; Mad. Viardot-Garcia wirkte mit. — Im Crystallpalast, wo noch immer jeden Sonnabend die üblichen Opernconcerte stattfinden, hatte Mapleson sein Benefiz, das mit einem Vocal- und Instrumentalconcert unter Manns Direction begann, worauf Ballet und die Aufführung des „Barbiere" folgten; zum Schlusse prasselte ein gewaltiges Feuerwerk, dem Publicum heimleuchtend. Der Crystallpalast, der im Jahre 1854 in runder Summe 1,300,000 Besucher zählte, hatte deren im Jahre 1870 über 2 Millionen, also beiläufig zwei Drittheile der Bevölkerung Londons.

* Helsingfors, 25. Juli. Den hier verweilenden zahlreichen Badegästen und Touristen werden Kunstgenüsse mannigfaltiger Art geboten. Dem Charakter dieses Blattes angemessen begnügen wir uns, die hiesigen musikalischen Verhältnisse zu skizziren. Ende vorigen Monats gastirte hier eine schwedische Operngruppe aus Stockholm (die Damen Harlington, Jakobson; die Herren Arlberg, Witman und Dahlgren), deren Leistungen sehr beifällig aufgenommen wurden. Bei gefülltem Hause wurden vier Vorstellungen gegeben (die Opern „Don Pasquale", „Traviata", „Der Liebestrank" in schwedischer Sprache). Drei Concerte gaben mit glänzendem Erfolge der bekannte Baß Conrad Behrends (aus Berlin) und der Tenor Arnoldson aus Stockholm), ausgezeichnete Künstler. Um dieselbe Zeit gab die berühmte russische Opernsängerin Frau Alexandroff ein Concert unter Mitwirkung eines tüchtigen Pianisten W. Sokoloff. Die der Sängerin gespendeten Ovationen waren so stürmisch und rauschend, wie man sie wohl vorher kaum gesehen hatte. Die schwedischen Zeitungen zollten dem universellen Talente derselben das höchste Lob. Frau Alexandrowa trug folgende, dem Charakter nach sehr heterogene Stücke vor: „Recitativ und Arie („Casta diva") aus „Norma" von Bellini; „Erlkönig" von Schubert; Kirchenarie von Stradella; Romanze aus der „Jüdin" („Il va venir") von Halevy; Lieder von Mendelssohn („Venetianisches Gondellied), A. Rubinstein und Alabieff („Die Nachtigall"). Das letzte Lied, mit den schwierigen Coloraturschnörkeln, wurde auf stürmisches Verlangen wiederholt. Der Pianist Sokolow spielte: Mozart's „Titus-Ouverture" (für den Claviervortrag effectuirt), Field's „Nocturne" in Bdur, Chopin's „Marche funèbre" und „Nocturne" in Cismoll, Lied ohne Worte von Mendelssohn, Fantasiestück („des Abends") von R. Schumann und mehrere eigene Compositionen (Ballade, Rhapsodie, Scherzo und Concertgalopp). — Vor Kurzem ließen sich die Sopranistin Frau Albani und der Baritonist Herr Baldini aus Wien zwei Mal hören, vor einem leider nicht zahlreichen Publicum. An Gartenconcerten ist hier auch kein Mangel. In dem Cursalen des sogenannten Brunnsparks spielen zwei ausgezeichnete Orchester: ein Civilorchester (unter Emanuels und Nieman's Leitung) und ein Militärmusikchor unter Göde's Leitung. Die Gartenconcerte werden viel besucht.

* Die italienische Opernsaison im Coventgardentheater in London ist am 22. Juli nach einer fast viermonatlichen Dauer mit Meyerbeers „Dinorah", in welcher Oper Frau Adeline Patti die Titelrolle sang, zu einem Abschlusse gelangt. Während der Saison wurden im Ganzen 26 Opern, und zwar 12 italienische, 8 deutsche und 6 französische gegeben. Die meisten Aufführungen erlebten Mozarts „Don Juan" und „Figaro's Hochzeit", Meyerbeers „Hugenotten" und Gounods „Faust". Von den im Prospect mit so vielem Pompe angekündigten Novitäten, wie z. B. Halevy's „Jüdin" und Aubers „Krondiamanten" hat sich keine einzige verwirklicht. Nichtsdestoweniger war die Saison für den Impresario Herrn Gye in finanzieller Beziehung eine sehr erfolgreiche, denn sie hat ihm, wie aus guter Quelle versichert wird, einen Reingewinn von 16,000 Pfund Sterl. abgeworfen.

* Das Hofoperntheater in Wien ist am 1. Aug. mit Wagners „Lohengrin" wieder eröffnet worden. Die animirte, von Herbeck schwungvoll geleitete Vorstellung war zahlreich besucht und Frau Dustmann als Elsa errang den Preis des Abends.

* Die Königl. Oper in Berlin wird am 18. Aug. mit der „Zauberflöte" wieder eröffnet werden.

* Die Wiedereröffnung des Victoriatheaters in Berlin unter Direction des Herrn Behr findet am 1. Sept. statt mit der ersten Aufführung der Operette „Indigo" von Johann Strauß.

* Die Opéra comique in Paris wurde am 4. Juli mit einer Gedächtnißfeier an Auber eröffnet. Die Mitglieder des Theaters waren auf der Bühne um des Meisters lorbeerbekränzte Kolossalbüste versammelt und ein Herr Montaubry trug eine von Gallait gedichtete „Huldigung Aubers" vor, in welcher in schwungvollen Versen das Leben und Schaffen des Componisten verherrlicht wird. Nach diesem Prolog folgten Bruchstücke aus „Fra Diavolo" und „Des Teufels Antheil" und die Feier schloß mit der Aufführung des „Schwarzen Domino".

* Die Wiedereröffnung der großen Oper in Paris fand am 12. Juli mit der „Stummen von Portici" statt.

* Im Bade Homburg haben die italienischen Opernvorstellungen mit den beiden Primadonnen Frauen Adeline Patti und Bettini-Trebelli begonnen; während der Saison werden jede Woche zwei solcher Vorstellungen stattfinden.

* Im Stadttheater zu Leipzig haben die Proben zu Reißmanns Oper „Gudrun" begonnen, die erste Aufführung derselben wird Mitte September stattfinden.

* Wie aus Paris gemeldet wird, ist Emile Perrin, vormals Director der großen Oper, zum Generaladministrator des „Théâtre français" ernannt worden; Ambroise Thomas wurde zum Director des Conservatoriums und Halanzier zum provisorischen Director der großen Oper ernannt.

* In Venedig debutirte jüngst Fräulein Caroline Schmerhofsky, die Schülerin der Frau Professorin Marchesi, mit großem Erfolg; sie fand eine enthusiastische Aufnahme und wurde gegen zehnmal gerufen.

* Niemann, der im August in Wien singen sollte, hat sein Gastspiel abgesagt. Der berühmte Tenorist unterzog sich einer Cur in Kissingen, die ihn aber sehr angriff. Dazu gesellte sich ein Handgeschwür, das ihm furchtbare Schmerzen bereitete und ihn zwang, sich zweimal operiren zu lassen. In Folge dessen ist er so geschwächt, daß er gegenwärtig nicht im Stande ist, seine Gastspielverpflichtung zu erfüllen.

* Der Contract mit Herrn Theodor Formes und der königl. Oper in Berlin ist nun definitiv zum Abschluß gekommen und wird derselbe bereits vom 18. Aug. ab im königl. Opernhause gastiren.

* Die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft ist in dem seit zwei Jahren anhängigen Processe mit der sächsischen Staatsregierung wegen der Zahlung der Versicherungssumme für das abgebrannte Dresdener Hoftheater nunmehr in allen drei Instanzen zur Zahlung der assecurirten Summe von 120,000 Thalern verurtheilt worden und hat dieselbe am 21. Juli in Dresden geleistet.

* Die unter Leitung der Herren Prof. Jul. Stern und Musikdirector Lud. Deppe stehende „Berliner Sinfonie-Capelle" wird die im vorigen Winter durch die Kriegsereignisse unterbrochenen Abonnementconcerte in der nächsten Saison wieder in vollem Umfang aufnehmen.

* Die Concerte von Johann Strauß aus Wien in Baden-Baden ziehen von Aufführung zu Aufführung eine größere Menschenmenge an. Seine Productionen lassen aber auch in Bezug auf gelungene Ausführung, prachtvolle Nuancirung und reizende Abwechslung nichts zu wünschen übrig; dabei sind seine Compositionen voll Anmuth und seine Instrumentirung ausgezeichnet.

* Frau Krebs-Michalesi ist aus Amerika nach Dresden zurückgekehrt, dagegen verweilt deren Tochter, Fräulein Mary Krebs, noch in New-York, um dort noch ferner zu concertiren.

* Die Pianistin Fräulein Menter ist für Concerte in New-York und Nord-Amerika unter Garantie der bekannten Pianoforte-Fabrik Steinway engagirt und erhält für die Wintersaison 1871—72 eine Garante von 30,000 Dollars.

* Herr und Frau Szarvady sind nach längerem Aufenthalt in London jetzt nach Paris zurückgekehrt.

* Am Conservatorium der Musik in Wien ist die Stelle eines Gesanglehrers für die Männerclasse, bisher durch Herrn Marchesi vertreten, zu besetzen. Anerbietungen sind bis Ende August an das Secretariat des Conservatoriums zu richten.

* Fürst Bismarck hat an den Componisten der „Wacht am Rhein" folgendes Schreiben gerichtet: „Berlin, den 23. Juni 1871. — Sie haben durch die Composition von Max Schneckenburger's Gedicht ‚Die Wacht am Rhein' dem deutschen Volk ein Lied gegeben, welches mit der Geschichte des eben beendeten großen Krieges untrennbar verwachsen ist. Entstanden zu einer Zeit, wo die deutschen Rheinlande in ähnlicher Weise wie vor einem Jahre von Frankreich bedroht erschienen, hat die ‚Wacht am Rhein' ein Menschenalter später, als die Drohung sich verwirklichte, in der begeisterten Entschlossenheit, mit welcher unser Volk den ihm aufgedrungenen Kampf aufgenommen und bestanden hat, ihren vollen Anklang gefunden. Ihr Verdienst, Herr Musikdirector, ist es, unserer letzten großen Erhebung die Volksweise geboten zu haben, welche daheim wie im Felde dem nationalen Gemeingefühle zum Ausdruck gedient hat. Ich folge mit Vergnügen einer mir von dem geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Sängerbundes gewordenen Anregung, indem ich der Anerkennung, welche Ihnen von allen Seiten zu Theil geworden ist, auch dadurch Ausdruck gebe, daß ich Sie bitte, die Summe von eintausend Thalern aus dem Dispositionsfond des Reichskanzleramtes anzunehmen. Ich hoffe, daß es mir möglich sein wird, Ihnen alljährlich den gleichen Betrag anbieten zu können. Die Reichshauptcasse ist angewiesen, Ihnen die für das laufende Jahr bestimmte Summe alsbald gegen Quittung auszuzahlen. Der Reichskanzler von Bismarck. An Herrn Musikdirector Carl Wilhelm, Wohlgeb., zu Schmalkalden."

* Der diesjährige Preis der Meyerbeerstiftung ist Herrn J. Buths in Wiesbaden zuerkannt worden.

* Der thätige Musikalienhändler Herr Robert Seitz in Leipzig und Weimar ist von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach zum Großherzoglich Sächsischen Hofmusikalienhändler ernannt worden.

---

* Carl Tausig, der gefeierte Künstler, ist am 17. Juli in Leipzig im Alter von noch nicht 30 Jahren gestorben.

* François Delsarte, der rühmlich bekannte Gesanglehrer in Paris, einst Mitglied der Opéra comique, ist daselbst im Alter von 60 Jahren gestorben.

* In Wien starb am 3. Juli der Pianist und Componist Leon Lion.

* In Hamburg starb am 15. Juli der Bassist Herr Brettschneider, ein geborener Hamburger. Der junge Mann stand in der Fülle der Kraft und hatte sich nicht nur durch seine Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit beliebt gemacht, sondern auch sein Talent und seine Stimme hatte sich während der letzten Saison so glücklich entfaltet, daß man von seiner künstlerischen Zukunft das Beste erwarten durfte.

Oboistenstelle.

Am Musikvereine zu **Innsbruck** ist bis October l. J. die erste Oboistenstelle neu zu besetzen. Gehalt 400 fl. östr. Währung. Vierteljährige Kündigung. Bewerber (ledigen Standes) wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen über ihre musikalische Bildung versehen, bis längstens 12. September an den Unterzeichneten, der auch über alles Nähere Auskunft ertheilt, einsenden. Die Kenntniss mehrerer Instrumente sehr erwünscht. Ein guter Pianist erhält leicht Nebenverdienste.

Innsbruck, 3. August 1871.

M. Nagiller,
Musikvereins - Capellmeister.

Die Stelle eines **dritten Hornisten** im Leipziger Stadtorchester für Kirche, Gewandhausconcert und Theater ist baldmöglichst neu zu besetzen und wollen sich tüchtige Bewerber um dieselbe, womöglich unter Beifügung von Zeugnissen, brieflich wenden an

Georg Haubold,
Secretair des Orchester-Pensionsfonds.
Nürnbergerstrasse 36.

Im Königlichen Holländischen **Feld-Artillerie-Regiment** in **Arnheim** wird im Monat September die **Stabstrompeter-Stelle (Capellmeister)** vacant.

Qualificirte Bewerber belieben ihre Offerten franco an das **Commando** des oben genannten **Regiments** zu richten.

Annonce

Ein guter **Pauker**, so auch ein guter **Hornist** suchen Engagement, Jahrescontract wird vorgezogen. Zu erfragen bei **C. Fink** in Königsberg i. Pr., Höckerstrasse No. 19.

Den Herren Musikdirectoren

empfehle zum Herbst **viele tüchtige** und **bewährte Musiker.**

Eugen Müller in Breslau.

Musiker werden jederzeit placirt durch **J. Langer's Musiker-Anstellungs-Bureau, Breslau,** Klosterstrasse No. 13.

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln
von
Erard, Herz und Pleyel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen
von
J. Bel.
Marspfortengasse No. 1,
Köln.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

No. 33. Leipzig, 12. August. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Sängerfest des Rheinischen Sängerbundes.

Eines der frühesten diesjährigen Sängerfeste war wohl das am 2. und 3. Juli in Barmen im Thale der Wupper abgehaltene. Dasselbe war schon im vorigen Jahre von dem Rheinischen Sängerbunde fix und fertig vorbereitet, als der Krieg erklärt wurde und alle Vorbereitungen zu nichte machte. Statt zum Liederbuche griff man zu den Waffen. Der glorreiche Friede aber brachte Alles wieder in's Geleise, und so wurde das Fest jetzt genau in derselben Weise und mit demselben Programm gegeben, wie es voriges Jahr intendirt war. Absehend von allen andern Festlichkeiten wollen wir hier nur über das Fest-Concert berichten, welches in der geräumigen Schützenhalle am ersten Tage stattfand und etwa 1000 Zuhörer zählte. Sänger waren aus Aachen, Bonn, Cöln, Düren, Eschweiler, Euskirchen, Gladbach und Godesberg gekommen und bildeten mit den Barmer Sängern einen Körper von mehr als 400, unterstützt von einem Orchester von etwa 60 Mitwirkenden, deren Kern die rühmlichst bekannte Langenbach'sche Capelle bildete. Aufgeführt wurde: Ouverture „Friedensfeier" von Reinecke; Chor „Was uns eint als deutsche Brüder" von Mendelssohn; Prolog, gedichtet und mit Begeisterung gesprochen von Emil Rittershaus; das deutsche Lied von P. F. Schneider; Chor mit Soli und Orchester, dirigirt von dem Nestor der Barmer Sänger, Christian Thomas, der bei dieser Gelegenheit sein 50jähriges Dirigenten-Jubiläum feierte; Psalm „Herr unser Gott" von Schnabel; Einzelvortrag des Liederkranzes aus M. Gladbach: a. Waldlied; b. „Wie hab' ich sie geliebt", beide von Möhring; Bacchus-Chor aus Antigone von Mendelssohn. Zweite Abtheilung: Ouverture zu Tannhäuser von Wagner; Salamis, Chor mit Solo und Orchester von Gernsheim; Bardenchor v. Silcher und Schwertlied v. Weber, vom Gesammtchor ohne Begleitung vorgetragen; Einzelvortrag der Concordia aus Aachen: a. Mein Lieben von Esser, b. Waldlied

von Mangold; Schlußchor aus der Frithjof-Sage von Bruch „So nun schwebt er daher." In die Leitung der Gesammtchöre hatten sich der Barmer Musikdirector A. Krause und die dortigen Vereinsdirigenten Rohs und Enzian mit dem Präsidenten des Rheinischen Sängerbundes C. F. Ackens aus Aachen getheilt; die Einzelvorträge leiteten die betreffenden Dirigenten Zimmermann aus Gladbach und Ackens aus Aachen. Die Bariton-Soli sang Herr Masdorff aus Bonn, Schüler des Kammersängers Koch in Cöln und von diesem empfohlen, in sehr ungenügender Weise. Die Stimme reichte erstlich für den Saal nicht aus, und zweitens war weder melodische noch rhythmische Festigkeit vorhanden. Im Uebrigen ging Alles für die eine Gesammtprobe befriedigend, mehrere der großen Chöre sogar pompös und schwungvoll, mit mächtiger Tonfülle und urkräftigem Behagen. Wir citiren als solche den Bacchus-Chor, Salamis und den Frithjof-Chor. Von den Gesammt-Chören ohne Begleitung wurde das bekannte Schwertlied von Weber von dem noch jugendlichen Dirigenten Enzian entschieden zu schnell genommen; während dasselbe in größerer Breite des Tempos bei dieser Sängermasse herrlich gewirkt haben würde, mußte man es jetzt leider als vergriffen bezeichnen. Von den beiden Einzelvorträgen war jener der Gladbacher passabel, jener der Aachener Concordia aber ausgezeichnet, durch Stimmschönheit und Fülle sowohl als durch Einheit und fast fabelhafte Präcision, durch schönes Verhältniß der vier Stimmen zueinander nicht weniger als durch die schönste Aussprache des Textes, der in jedem Worte und in jedem Winkel des dichtgefüllten Saales klar verständlich war. Von allen Anwesenden wurde die Leistung als eine mustergültige anerkannt und bejubelt; von allen Seiten beglückwünschte man die wackern Sänger unter ihrem Leiter Ackens, welche diesmal ihren alten guten Ruf in der musikalischen Welt wieder glänzend bewährt hatten. Daß nach dem Concert noch Sänger-Reunion, am andern Tage Gartenfest und brillanter Ball war, wo überall noch die Lieder und Chöre der Sänger ertönten, werden Sie mir näher zu beschreiben erlassen. Das Fest war aber im Ganzen ein schönes und gelungenes.

A. L.

Sonate

für Arpeggione oder Violoncello (auch Violine) und Pianoforte, componirt im November 1824

von

Franz Schubert.

Nachgelassenes Werk.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Es ist gut, daß der Ruhm Schubert's fest genug steht, um durch Nichts mehr erschüttert werden zu können, selbst nicht durch Darlegung seiner Schwächen, oder durch Publicirung von Werken aus seinem noch immer unerschöpften Nachlaß, die eigentlich seiner (des Meisters) wenig oder gar nicht würdig sind. Und zu den Werken solcher Art gehört unsres Bedünkens die vorliegende Sonate. Sie bietet in ihren drei Sätzen weder an Erfindung noch Ausführung irgend etwas Besonderes oder Belangreiches, und man hat mit weiter Nichts sich zu begnügen als mit gutem Fluß und angenehmem Klang — Dinge, die allein doch bei einem Schubert noch lange nicht genug ziehen. Wie übrigens eine Vorrede zur Sonate bemerkt, ist Arpeggione ein und dasselbe mit Guitarre-Violoncell, Bogen-Guitarre und Guitarre d'amour, einem von Georg Stauffer 1823 zu Wien erfundenen und bald darauf wieder in Vergessenheit gerathenen Instrument, über welches die beregte Vorrede auch noch weitere Aufschlüsse giebt.

G. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 7. Juli: Quartett für Streichinstrumente von Beethoven, Op. 18, Nr. 1, Fdur. — Concertirende Variationen für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 17, Ddur. — Duett (Du bist die Stütze deines Vaters!) aus der Oper „Joseph" von Mehul. (Sopran und Baß.) — Fünf Fantasiestücke für das Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig. (Schüler der Anstalt.) — Aus meinem Leben. Lieder-Cyclus (Dichtungen von Just. Kerner, Herm. Lingg und Jul. Sturm) für eine Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte von Wilhelm Baron von Kaulbars aus St. Petersburg. (Schüler der Anstalt.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 1, Ddur. — Duett (So lang' hab' ich geschmachtet) aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro" von W. A. Mozart. (Sopran und Baß.) — Septett für Pianoforte 2c. von J. N. Hummel, Op. 74, Dmoll. Als Quintett für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß. Erster und zweiter Satz.

Wien, Anfang August. Die Sänger fremder Nationalitäten haben in der Vorstadt das Feld geräumt und den einheimischen Kräften Platz gemacht. Ein drittes Volkstheater (in der Josefstadt) ist unterdessen aus den Händen von Börnsheim und Bukovics an Joh. Fürst, Director des Volkstheaters im Prater, übergegangen. Das Josefstädter Theater ist übrigens den Wechsel gewohnt, es bringt es selten über zwei Jahre unter demselben Hut. Fürst zahlte 12000 fl. Ablösung und übernimmt sofort den Pachtvertrag dieses Theaters, um vielleicht im Winter zuzusetzen, was er im Sommer im Prater verdient. In der innern Stadt hat sich das Hofburgtheater stattlich herausgeputzt; der Zuschauerraum schimmert in Weiß und Gold und sogar eine Art Ventilation hat ihre Versuche an dem alten kastenähnlichen Gebäude versucht. Wann das neue Schauspielhaus zu bauen begonnen werden soll, weiß Niemand; ist man doch noch immer über den Platz nicht einig, wo es zu stehen kommen soll. Von den oben genannten fremden Gesellschaften hat die französische unter Director Meynadier im Carltheater minder gute Geschäfte gemacht; das Theater soll mitunter empfindlich leer gewesen sein. Nebst einigen kleinen Komödien gab die Gesellschaft seit 1. Juli die Operetten la Princesse de Trébizonde — la vie Parisienne — la chanson de Fortunio — le canard à trois becs (Musik von Jonas) — le compositeur toqué (Text und Musik von Hervé). Von diesen hat le canard à trois becs, Operette in drei Acten von Moineau, am meisten gefallen und fanden außer den ersten Darstellern Mr. Christian und Mad. Matz-Ferrare, beide vom Pariser Variétés-Theater, auch die Herren Mancourt, Ducos, Devilliers, Roche viel Beifall. In der Abschiedsvorstellung am 23. Juli zeichnete man Mad. Ferrare besonders aus. Die Gesellschaft ging von hier nach Graz. Mehr Anklang und mehr pecuniären Vortheil für sich und das Theater hatte die italienische Opern-Gesellschaft unter Franchetti im Theater an der Wien. Von den Mitgliedern waren nur zwei hervorragend, Signor Paterno mit einer wuchtigen Tenorstimme und Sgra. Benatti mit netter, angenehmer Stimme, ziemlicher Geläufigkeit und hübschem Vortrag; alle übrigen litten an sehr bescheidenen Mitteln. Paterno fehlte zum Othello die nöthige Kehlenfertigkeit; dafür konnte er als Manrico um so mehr loslegen. Die Gesellschaft begann am 7. Juli mit Othello, dem nach vielen Schwierigkeiten Trovatore folgte und als neunte Vorstellung Crispino e la comare von den beiden Ricci. Diese Oper konnte hier im Hoftheater trotz vorzüglicher Kräfte (Artôt, Benza, Calzolari, Everardi) nicht durchdringen, um so weniger hier, wo nur Sgra. Benatti (Comare) ihrer Aufgabe gewachsen war. Es folgte dann zweimal ein Quodlibet mit je einem Act der drei gegebenen Opern. Die für Wien neue Oper „Jone", Musik von Petrella, hat Fiasco gemacht. Die Handlung ist Bulwer's Roman „Die letzten Tage von Pompeji" nachgebildet. Die stylose Musik ist die Langeweile selbst. Nach einer mehr als überflüssigen Wiederholung der Oper nahm die Gesellschaft mit einem wohlberechneten Pasticcio Abschied von Wien. Der pecuniäre Erfolg dieser Vorstellungen war so vortheilhaft, daß Franchetti mit der Direction des Theaters einen Gastspielvertrag fürs Frühjahr abgeschlossen hat; er gedenkt, hier seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen und eine italienische Opernschule zu gründen. — Die Hofoper hat am 1. August mit Lohengrin ihre Thätigkeit wieder begonnen. Die Opern: schwarzer Domino, Afrikanerin, Zauberflöte, Rienzi sollen zunächst folgen. Den Rienzi wird abwechselnd Müller und Labatt singen; Letzterer, wie so mancher der ersten Künstler, genießt noch der „Sommerfrische". Vor dem neuen Ballet „Fantaska" soll noch „die weiße Frau" endlich wieder zur Darstellung kommen. Endlich wieder! nachdem Walter das Ausland zur Hülfe nehmen mußte, um in dieser Oper zu singen. Und wann wird

Marschner im neuen Hause einziehen, sein fast vergessner „Templer", „Hans Heiling"? Der „Vampyr" wurde hier noch nie gegeben, also eine neue Oper, nach der man so sehr seufzt. Auch Mozart's „Idomeneus" wäre für Wien eine Neuigkeit — allerdings ein trauriges Zeugniß, da man die Oper doch an andern Orten der Aufführung werth achtet. — Niemann hat leider sein Gastspiel in Folge von Erkrankung abgesagt; auch der Baritonist Schelper kommt nicht. Dafür sind angesagt Ander, Bruder des verstorbenen Tenoristen, Fräulein Jakobowitsch und Fräulein Murska, die zuerst als Königin der Nacht auftreten wird.

* Baden-Baden, 8. August. Die erste classische Matinée für Kammermusik, welche die Herren Nic. Rubinstein, Ferd. Laub und B. Coßmann gestern, den 7. August Nachmittags, in den neuen Sälen veranstalteten, zählen wir unbedingt unter die größten musikalischen Genüsse, die uns in dieser ernsten Richtung überhaupt geboten werden können. Der Vortrag des großen Bdur-Trios von Beethoven, der Krone dieser ersten Matinée, bereitete uns einen so absolut reinen Genuß, wie wir von diesem Werk, das wir so oft und von großen Meistern schon hörten, noch niemals gehabt haben. Auch die prächtige Ddur-Sonate für Clavier und Violoncello von Anton Rubinstein, ein ächt modernes Werk im besten Sinne des Wortes, kann man nicht vollendeter hören. Die Interpretation der A. Rubinstein'schen Werke bietet deshalb besondere Schwierigkeiten, weil dieselben — abgesehen von den hohen technischen Anforderungen — eine seltene Freiheit des Vortrags verlangen, wovon in den Noten nur sehr wenig verzeichnet steht, so daß der Vortragende nur durch Tradition oder durch geniale Intuition den Schlüssel hierzu finden kann. Nicolas Rubinstein aber durchdringt die künstlerische Individualität seines Bruders vollkommen; er ist in ihr aufgegangen, er versteht ihn, wie kein Anderer. Und Coßmann war sein würdigster Kunstgenosse; hat er doch die Sonate mit dem Componisten selbst studirt. So trat uns auch dieses geistreiche schwunghafte Werk in seiner vollsten Selbstständigkeit und Eigenthümlichkeit, mit einer Ursprünglichkeit entgegen, wie es sonst nirgends geboten werden könnte. Zwischen diesen beiden Werken trugen die Herren Laub und Rubinstein eine Reihe von Solostücken vor, welche ihre große Meisterschaft auch im Genre der Salonmusik in glänzender Weise auf's Neue bekundeten.

* London, 28. Juli. Coventgardentheater brachte in der letzten Zeit die Opern „l'Africaine" (mit Mad. Lucca als Selica), „Un ballo in Maschera" (Mario zum letzten Mal den Herzog), „l'Etoile du Nord", „la Traviata", „Don Giovanni", „Dinorah", „Rigoletto." Campana's „Esmeralda" konnte sich auch diesesmal nicht halten, trotz der Mitwirkung der Mad. Patti in der Titelrolle. „Amletto" drang nicht durch; nur Faure (Hamlet) war von Bedeutung. Im „Trovatore" sangen Mad. Patti und Sig. Mario, die beide noch zwei glänzenden Abenden entgegensehen. In „le nozze di Figaro" nahm Mad. Lucca als Cherubino Abschied, mit Beifall überschüttet. Neu war, wohl für alle Theaterbesucher, die zu Ende des vorigen Jahrhunderts componirte Oper „le Astuzie femminili" von Cimarosa. Die Oper sprach sehr an; mehrere Nummern mußten wiederholt werden. In „les Huguenots" sang Mad. Patti für London zum ersten Male die Valentine; sie gefiel außerordentlich; der Beifall machte sich sogar in Kränzen Luft. Neben ihr zeichnete man auch Sig. Mario aus, dessen Stimme nun freilich zum Raoul nicht ausreicht, der aber dafür durch nobles Spiel entschädigt. Mario selbst nahm am 19. Juli in „la Favorita" definitiven Abschied von der Bühne, deren Zierde er so viele Jahre gewesen. Sein Fernando in dieser Oper war von jeher eine seiner Glanzrollen. Diesmal concentrirte er seine ganze künstlerische Kraft, die namentlich im dritten Acte den Höhepunkt erreichte. Das überfüllte Haus schien vor stürmischen Beifallssalven aus den Fugen gehen zu wollen; es regnete Kränze in allen Dimensionen und die Hervorrufungen waren nicht mehr zu zählen. Am Schluß der Oper floß der frenetische Beifall gleich einem reißenden Strom über; förmlich mit Gewalt und List mußte das Publicum endlich genöthigt werden, das Haus zu verlassen. In der Floral Hall wurden abermals zwei Concerte abgehalten, in der sich die Mitglieder dieser Bühne in Lieblingsnummern hören ließen; im letzten Concert wirkte auch die Pianistin Mad. Goddard mit. Zum Benefiz der Mlle. Seßi wurde Faust gegeben; die Benefiziantin sang die Margherita mit Beifall. Sonnabend den 22. Juli schloß diese Bühne mit Dinorah; Mad. Patti sang die Titelrolle und wurde förmlich mit einem Blumenregen überschüttet. Am Schluß der Oper wurde wie gewöhnlich die Nationalhymne gesungen. Man sagt, daß Coventgarden vom Orchesterdirector der Alhambra für eine Reihe von Promenade-Concerten, mit 19. August beginnend, gemiethet sei. Drurylane (Her Majesty's) Theater brachte neue Sänger, die mit Erfolg debutirten. In „Rigoletto" trat Sig. Mendioroz in der Titelrolle mit vielem Beifall auf; neben ihm fanden Fräulein Murska (Gilda) und Sig. Capoul (Herzog) volle Anerkennung. In

„Lucia" waren neu die Herren Prudenza und von Bignio. Letzterer gefiel durch sympathische Stimme, edlen Vortrag und nobles Spiel. Bei der Wiederholung des Rigoletto debutirte auch Mlle. Fernandez als Maddalena mit hübschem Erfolg. Endlich noch sang Sig. Bizzani zum erstenmal den Robert, und er und die Damen Tietjens und Murska bildeten ein vortreffliches Trio. In Semiramis und Norma war Fräulein Tietjens die Herrin des Abends. Mlle. Leon-Duval sang einigemal mit Beifall die Marie in „la figlia del reggimento", was um so ehrenvoller für sie war, da sie Mlle. Marimon ersetzen mußte, die wiederholt durch Unpäßlichkeit Störungen ins Repertoire brachte, nachdem sie noch als Marie einen ungewöhnlich großen Erfolg gefeiert. Der Schaden, der durch ihr Unwohlsein die Direction trifft, ist nicht unbedeutend. Außer Robert wurde in den letzten Tagen noch Fidelio und Sonnambula gegeben. Anna Bolena soll noch die letzten Abende ausfüllen. Eine Uebersicht der Leistungen beider italienischer Opern sei noch vorbehalten. Die Theater Lyceum und Gaiety wiegen sich in Offenbach'schen Operetten. Lyceum giebt mit Beifall „la princesse de Trebizonde" mit Mesdames Thierret, Fonti, Zulma-Bouffar, Vaughni und Mrs. Desiré, Bonnet und Jourdan. Im Gaiety-Theater arbeitet die Gesellschaft der Fantaisies Parisiennes in „la belle Hélène", in der sich Mlle. Clary (Helene), Mrs. Mario-Widmer, Jolly und Ed. Georges besonders hervorthun.

* Warschau, 20. Juli. Im Sommer pflegen verschiedene Sänger polnischer Herkunft, die in allen verschiedenen Welttheilen des Erdbodens singen, nach ihrer Vaterstadt Warschau einen Abstecher zu machen, um sich hier auf unserer Bühne einmal hören zu lassen. So haben wir zweimal in der Traviata und einmal in der Lucia die Petersburger Primadonna Frau Adeline Büdel gehört. Eine schätzenswerthe, routinirte Sängerin, deren Gesang eine ausgezeichnete italienische Methode kennzeichnet, hingegen ist ihre Stimme bereits im Abnehmen. Die Künstlerin vermochte wohl das Haus während ihrer drei Vorstellungen zu füllen, jedoch glich ihre Lucia in Warschau keineswegs jenen enthusiastischen Beifallsbezeigungen seitens des Publicums der russischen Oper in St. Petersburg. Das zweite Gastspiel fiel einem Fräulein Louise Miller-Czechowska zu. Diese 21jährige Primadonna ist die Stieftochter des gewesenen hiesigen und jetzt in Italien sehr renommirten Bassisten Herrn Ladislas Miller und ist uns rein wie vom Himmel gefallen. Nie hat man bei uns diesen Namen auch nur nennen hören; sie soll vor etwa fünf Jahren auf einem hiesigen Regierungspensionat gelernt und bereits damals mit ihrer schönen Stimme in den Chorgesängen der Schülerinnen Sensation gemacht haben. Seit jener Zeit soll sie zu ihren Eltern nach Italien gegangen sein und seit einem Jahr auf den Scenen in Malta und Odessa gesungen haben. Wohlan, diese jugendliche Sängerin macht hier im strengsten Sinne des Wortes Furore. Bereits haben wir sie dreimal als Gretchen in Gounod's Faust und zweimal als Azuzena in Verdi's Trovatore gehört. Erstere Partie hat sie in italienischer, die zweite hingegen in polnischer Sprache gesungen. Fräulein Miller-Czechowska hat unverkennbar eine große und brillante Zukunft. Außer ihrer umfangreichen und schönklingenden Mezzo-Sopranstimme, welche besonders in den hohen Tönen von ächt dramatischer Wirkung ist, und Chor und Orchester großartig dominirt, besitzt diese Künstlerin fast alle Eigenschaften, die man heutzutag von einer dramatischen Sängerin beansprucht. Ein einnehmendes Aeußere, 21 Jahre, ganz deutliche Aussprache, leidenschaftliches Spiel und jugendfrische umfangreiche Stimme — sind das nicht seltene Schätze?! Nur mit Anstrengung kann man an Abenden, wo Fräulein Miller-Czechowska singt, sich Billete verschaffen. Die Direction wollte sie natürlich sofort nach ihrem ersten Debut engagiren, aber, wie es heißt, soll sich die kleine Sängerin gar nicht unterschätzen und macht in Anbetracht unserer Mittel zu exorbitante Bedingungen. Sie verlangt für acht Monate (mit Ausschluß der vier Wintermonate) 7200 Rubel und ein Benefiz! Hoffentlich wird Herr von Muchanow diese so rasch bei uns beliebt gewordene Sängerin nicht fahren lassen. — Eine dritte Sängerin, Frau Jakowicka-Frederici, die jetzt aus der Havanna zurückgekehrt ist, wird sich künftige Woche hören lassen. Eine Madame Pfeiffer-Plodowska, die ebenfalls in Italien singt, passirte Warschau ohne aufzutreten. In unserm beliebten Sommer-Etablissement „Schweizerthal" concertirt Bilse mit großem Erfolge, seine Capelle ist 60 Mann stark, darunter zeichnen sich besonders zwei Geiger aus, die Herren Meyer und Ertfeld. Ersterer ist ein noch sehr junger Mann von ganz hervorragendem Talent, seine Soli werden stets stürmisch applaudirt. — Im philharmonischen Verein sind jetzt die Ferien eingetreten, indeß hat die Gesellschaft bereits zwei Concurse (50 Rubel für einen Chor, und 150 Rubel für eine Sonate) ausgeschrieben. Director Alexander Zarzycki ist auf Reisen. — Im diesjährigen Concurs des hiesigen Conservatoriums waren es wieder die Schüler aus Rudolf Strobel's Classe, die sich ganz besonders ausgezeichnet haben.

* **Hübner's** vergleichende statistische Tabellen zählen an 1500 Theater für die ganze Erde auf. Die größte Zahl fällt natürlich auf Europa, woselbst unter Andern Frankreich 340, Italien 300, Spanien 170, Großbritannien und Irland 160 und Oesterreich eben so viele Bühnen haben soll. Jedoch kann diese Zahl erst verstanden und recht gewürdigt werden, wenn man sie zur Bevölkerungszahl in Beziehung setzt. Es kommt nämlich auf je 75,000 Italiener ein Theater, während in Frankreich erst 110,000, in England 184,000, in Oesterreich 235,000, in Rußland ungefähr $1\frac{1}{2}$ Millionen und in der Türkei 2 Millionen Einwohner eine Bühne besitzen. Jedenfalls ist Italien das theaterlustigste und mit Theatern gesegnetste Land der Welt.

* **Bekanntlich befindet sich die Pariser Oper** im Betrieb einer Cooperativ-Künstlergenossenschaft, welcher die Regierung eine monatliche Subvention von 50,000 Francs bewilligt. Die italienische Oper wird wohl auch ihre Subvention von 100,000 Francs retten, da ihr Pächter und Director, Herr Brazier, behauptet, sie sonst während der nächsten Saison schließen zu müssen. Thiers interessirt sich lebhaft für die schleunigste innere Vollendung und Einrichtung der neuen Oper, deren Ausbau wenig noch erfordert. Es bieten sich dazu mehrfache Combinationen der Speculation an, welche an Stelle der Haußmann und Pereire zu treten scheint.

* **In drei Wochen ist das Theater des Directors Oswald Baumgart unter Dach** und Dresden wird um einen schönen Bau reicher sein. Die Front des Theaters, aus rein geschliffenem Sandstein, zeigt durchgängig Balcons, auf welche große Kandelaber zu stehen kommen. Die Säulen im Zwischenraume, sowie die Dachconstruction des Bühnen- und Zuschauerraumes sind aus Eisen. Im Innern des Theaters halten Comfort und Eleganz sich die Waage. Interessant dürfte der Wechsel des farbigen Lichtes nach einem vom Herzoglich Dessau'schen Hoftheater-Maschinisten Brewitz neu erfundenen und hier zum ersten Male in Anwendung gebrachten System sein. Der Decorationsmaler Lutkemayer in Coburg liefert die Decorationen. Die Dresdner Baumeister Schönherr und Stock haben sich bei der Entwerfung der Pläne das Théâtre Lyrique in Paris zum Vorbilde genommen.

* **Der Componist Hervé** beschäftigt sich mit der Vollendung einer Operette „Der Thron von Schottland", welche im Variétés-Theater zur Aufführung gelangt. Außer anderen Partituren bringt er nach Paris noch die komische Operette „Aladin" mit, zu der er auch den Text verfaßt und die mit seinem Sohne in der Hauptrolle im Theater Folies Nouvelles zu Paris zur Aufführung gelangt.

* **Herr Hans Schläger in Salzburg** hat eine neue Oper: „Hans Haidekukuk", nach Roquette's gleichnamigem Werke, vollendet.

* **In der Arena Labronica zu Livorno** ist eine neue Operette des jungen Maëstro **Matteini** — „Il Trionfo d'amore" — vor Kurzem aufgeführt worden.

* **Die Opernsaison in Her Majesty's Opera** im Drurylane-Theater zu London schloß am 5. August mit einer Aufführung der „Anna Bolena" von Donizetti, in welcher Fräulein Tietjens durch ihre künstlerisch vollendete Auffassung der Titelrolle die höchsten Ehren einerntete.

* **Der Tenorist Herr Ferenczy** wurde lebenslänglich für das Hoftheater in Weimar engagirt und ist ihm contractlich Pension zugesichert worden.

* **Frau Mallinger** hat im Hoftheater zu München als Elsa im „Lohengrin" mit glänzendem Erfolg gastirt.

* **In Wien im Hofoperntheater** sang Herr **Adams** am 7. Aug. zum ersten Male den Rienzi in Wagners gleichnamiger Oper und erntete für seine von Intelligenz und großer Hingebung an die Sache zeugende Leistung freundliche Anerkennung.

* **Frau Bellingrath-Wagner** hat nachträglich die Zusage ihrer Mitwirkung beim Beethovenfest in Bonn zurückgenommen und zwar in Folge von Differenzen, welche zwischen ihr und dem Comité anläßlich der Auswahl eines Vortragsstückes entstanden waren.

* **Der Pianist Herr Carl Evers** siedelt von Graz nach Wien über und wird sich dort als Lehrer etabliren.

* **Herr Dr. Robert Papperitz**, Organist an der Nicolaikirche zu Leipzig und Lehrer am Conservatorium, hat sich mit Miß **Dora C. Dobson** in Cheltenham verlobt.

* Die feierliche Enthüllung des Gluck-Denkmals in dem Geburtsorte des berühmten Tondichters, Weidenwang in der Oberpfalz, ist am 5. Juli vor sich gegangen und hat sich zu einem Volksfeste für die ganze dortige Umgegend gestaltet. Es gingen bei dieser Gelegenheit auch Telegramme an den König von Baiern und den deutschen Kaiser ab.

* In Straßburg feierte man am 7. August ein Goethefest. Vor hundert Jahren hat die Universität dem Dichter Goethe das Doctordiplom beider Rechte verliehen.

* Bei dem am 22. Juli am Conservatorium in Wien abgehaltenen Concurse der Opernschule (für gesanglich-dramatische Darstellung) hat die Jury zuerkannt: den 1. Preis den Fräulein Catharina Prohaska, Caroline Schmerhofsky und Wilhelmine Tremel; den 2. Preis den Fräulein Anna von Angermayer, Hermine Katzmayr, Henriette Lustig und Herrn Fritz Mann. Bei dem Concurse der Zöglinge der Ausbildungsschulen für Streich- und Blasinstrumente, Harfe, Orgel am 24. Juli wurden zuerkannt: der 1. Preis den Harfenschülerinnen der 2. Classe Fräulein Julie Engel und Beatrix Fels; den Violinschülern Herrn August Wies (aus der 3. Classe) und Herrn Joseph Marintsak (aus der 3. Classe); dem Violoncellschüler der 1. Classe Herrn Reinhold Hummer und dem Clarinettschüler der 1. Classe Herrn Johann Stiaßny; den 2. Preis erhielten die Violinschüler Herren Franz Liedl, Arthur Nikisch und Franz Radnitzky (aus der 1. Classe), die Fräulein Helene und Natalia Lechner und Herr Emil Paur (aus der 2. Classe) und Herr Ludwig Lackner (aus der 3. Classe); der Flötenschüler der 3. Classe Herr Roman Kukula; die Oboeschüler Herren Leopold Swoboda (aus der 2. Classe) und Paul Mestrozzi (aus der 3. Classe); der Hornschüler der 1. Classe Herr Raimund Drescher; die Orgelschüler der 3. Classe Herren Joseph Labelsberger und Hugo Reinhold.

* Nachdem dem Componisten des Liedes „Die Wacht am Rhein", Carl Wilhelm, in den jüngsten Tagen aus Berlin eine „Nationaldotation" von tausend Thalern mit einem sehr würdig gehaltenen Schreiben Bismarcks zugegangen ist, wird nun gemeldet, daß die gleiche Nationaldotation auch der Familie des Dichters dieses Liedes, Max Schneckenburger, zugedacht ist, der Wittwe nämlich und den beiden Söhnen Schneckenburger's, Max und Ernst, von denen der ältere im I. würtembergischen Infanterieregiment den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat.

---

* In Wien starb am 13. Juli auf der Durchreise der in Musikkreisen bekannte Domcapellmeister Moritz Pfeiffer aus Temesvar.

* In London starb im Alter von 65 Jahren Frank Matthews, ein populärer englischer Sänger und Schauspieler. Der Londoner Bühne gehörte er seit 1829 als Mitglied an.

* In Leipzig starb am 23. Juli Friedrich Höhne, Mitglied des Theater- und Gewandhausorchesters.

* In Berlin starb am 16. Juli der königl. Kammermusikus a. D. Eduard Walpurger, 69 Jahre alt.

* In Paris starb der Gesangsmeister an der komischen Oper, Herr Charlot.

* In Braunschweig starb am 25. Juli Ernest Weiß, seit einer Reihe von Jahren beliebter Baritonist und Opernregisseur am dortigen Hoftheater.

* In Berlin starb am 4. Juli Herr W. T. Moritz, Hofinstrumentenmacher, bekannt durch seine umfangreiche Messing-Blasinstrumentenfabrik.

* In Berlin starb am 12. Juli im Alter von 58 Jahren Herr Carl August Challier, Gründer der Musikalienhandlung von C. A. Challier und Co. und Inhaber derselben bis 1865.

* In Paris starb Eduard Déaddé Saint-Yves, Verfasser (meist im Verein mit anderen Schriftstellern, wie Paul Féval, Octave Féré u. A.) zahlreicher Romane und Theaterstücke, von welchen letzteren sich „Marie Salmon" und „Le fils du Diable" auf den Pariser Bühnen erhalten haben. Saint-Yves, der auch ein thätiger Mitarbeiter der „Gazette musicale" war, hat ein Alter von 63 Jahren erreicht.

Foyer.

* Carl Anschütz, der im December vorigen Jahres in New-York verstorbene treffliche Musiker, war ein Enthusiast, dem seine Musik über Alles ging. Wenn ihm eine Gelegenheit geboten wurde, dem Publicum Werke seiner ihm werthen Meister vorzuführen, ließ er die Gesetze außer Acht, welche die Welt im gesellschaftlichen Umgange nun einmal Jedem auferlegt. Es nimmt uns deshalb auch gar nicht Wunder, daß Anschütz selbst in Gegenwart eines gekrönten Hauptes sein ursprüngliches Wesen nicht aufgeben konnte. Es war in einem Hofconcerte, in Windsor, in welchem er zu dirigiren hatte, daß der Ceremonienmeister zu ihm mit folgender Bemerkung herantrat:

„Herr Anschütz, wo sind Ihre Handschuhe?"

„In meiner Tasche, Mylord."

„Aber wollen Sie sie nicht anziehen?"

„Nein, Mylord, ich dirigire nie mit Handschuhen."

„Aber, Herr Anschütz, bedenken Sie doch, Ihre Majestät, Sie können nicht in ihrer Gegenwart ohne Handschuhe dirigiren!"

„Nun, Mylord, wenn ich nicht kann, dann kann ich nicht", antwortete Anschütz und legte seinen Tactstock nieder. Glücklicherweise kam Prinz Albert hinzu, welcher, nachdem ihm die Sache erklärt worden war, sich lachend an den Ceremonienmeister mit den Worten wandte: „Ach, lassen Sie ihn gehen, er ist nun einmal so, ich werde es schon mit Ihrer Majestät in Ordnung bringen."

Ein anderer Vorfall mit dem verstorbenen König von Preußen lief nicht weniger glücklich für Anschütz ab. Als der König in Coblenz war, ließ er Anschütz eine goldene Medaille als Anerkennung seiner Verdienste überreichen. Unser Freund fühlte sich natürlich sehr geschmeichelt, und um dies Ereigniß auf eine würdige Weise zu feiern, ging er mit einer Anzahl seiner Freunde nach dem Hotel.

„Wie viel ist die werth?" fragte er den Wirth, indem er ihm die Medaille zeigte.

„Mindestens fünfzig Thaler," antwortete der Wirth.

„Nun denn, geben Sie uns Wein, und machen Sie sich mit der Medaille bezahlt."

Im nächsten Concert erschien Anschütz natürlich ohne Medaille.

„Was haben Sie damit gemacht?" fragte der König.

„Majestät, ich habe Ihre Gesundheit damit getrunken."

Der König schien anfänglich etwas verstimmt darüber zu sein; aber bald lächelte er wieder, und klopfte Anschütz auf die Schulter; aber er hütete sich wohl, ihm eine zweite Medaille zu geben.

---

* Wenn man sich nur, wie Philipp im „Don Carlos" einen Pulsschlag Allwissenheit begehrt, vor einem solchen Concert (Gewandhausconcert) einige Stunden Vergessenheit verschaffen könnte, was müßte es für ein Vergnügen sein, in jetziger Zeit die Eroica, (die mir aufrichtig gesagt, noch lange nicht die liebste von den Beethoven'schen Symphonien ist), zum ersten Mal oder als etwas Neues zu hören! — So aber, auf demselben Fleck sitzend seit 15 Jahren, dieselben Leute um mich herum, jedes Tönchen voraus wissend, ist auch gar zu viel ausgefahrenes Gleis dabei. Manchmal zündet und erwärmt es wohl, oft aber auch kommt mir das immer wieder hören unnöthig vor. Die fatale Concertschablone macht's auch langweilig, und geht's nicht anders, so möcht ich manchmal was Altes, ja selbst was Neues hören, nur was Anderes. Daß man dieselbe gute Musik oft hören kann, ist schon ganz hübsch, wenn man aber in einen kleinen Kreis gebannt alle Winter nur dasselbe hören muß, so hat das seine Zeit, wie lange man es mit Interesse thut; auch beim Besten; — und eben um dieses ist's schade, wenn man es zu sehr auswendig weiß und dann auch zu sehr auswendig anhört.

(Aus einem Briefe von M. Hauptmann an Otto Jahn.)

---

* Es ist ganz spaßhaft — schreibt Hauptmann an Otto Jahn — wie unsere jungen Conservatoristen ganze Stücke componiren, die so durchaus Mendelssohn sind, und es ihnen gar nicht in den Sinn kommt, daß das Zeug ihnen gar nicht angehört. Es ist auch gar nicht, daß man hier und dort sagen könnte, das ist da und daher, es ist aber Alles aus dem Mendelssohn's-Brunnen geschöpft. Sie sind wie die Raupen auf der Reseda, grade so grün wie das Kraut, was sie fressen!

Neue Musikalien (Nova No. 3. 1871)
im Verlage von
Fr. Kistner in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Evers, Charles, Op. 51. Grande Sonate pour le Pianoforte à quatre mains	2	—
Franz, Robert, Op. 40. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. No. 1. „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft" von W. Osterwald	—	7½
Gade, N. W., Op. 5. Sinfonie f. Pianoforte u. Violine eingerichtet von Fr. Hermann	2	15
Kücken, Fr., Op. 91. No. 3. Die kranke Mutter. Gedicht von Julius Sturm für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für Sopran oder Tenor	—	7½
— — Op. 92. No. 2. Heimkehr der Soldaten. Musikalisches Intermezzo für Orchester. Für das Pianoforte zu vier Händen arrangirt vom Componisten	—	25
— — Op. 92. No. 3. Scene und Tanz der Krokodile für Pianoforte zu vier Händen	—	15
Mendelssohn-Bartholdy, Op. 95. Ouverture zu Ruy Blas für Pianoforte und Violine bearbeitet von Fr. Hermann	1	—
Nessler, V. E., Op. 35. Blumenlieder. 4 Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.		
No. 1. „Die Blümchen, sie flüstern" (Albert Brüning)	—	7½
No. 2. „Die erwachende Rose" (Fr. v. Sallet)	—	7½
No. 3. „Veilchen" (Hoffmann von Fallersleben)	—	5
No. 4. „Zephyr und Rose" (Fr. v. Sallet)	—	12½
Pergolesi, Giov. Batt., Qui Tollis für fünf- und sechsstimmigen Chor aus einer Messe mit Orchester, herausgegeben mit Begleitung des Piano von Carl Banck	1	5
Petzold, Eugen, Op. 27. Sechs vierstimmige Lieder aus der Natur für Sopran, Alt, Tenor und Bass. (Heft II der Gesänge für gemischten Chor.) No. 1. Vögleins Liebesreise (J. G. Fischer). No. 2. Abendruhe (Fr. Oser). No. 3. Im Spätherbst (Fr. Oser). No. 4. Mailied (Ed. Dössekel). No. 5. Der Herbsttag wunderklar (Fr. Oser). No. 6. Waldlied (Fr. Oser). Partitur und Stimmen	1	20
Reinecke, Carl, Op. 103. No. 2. Requiem für die gefallenen Krieger (von Rud. Gottschall) für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung von vier Hörnern, Contrabass und Pauken. Part. und Stimmen	—	25
Rubinstein, Anton, Lieder für 1 Singstimme mit Begl. d. Pianof. **Ausgabe für 1 Alt-Stimme.** Op. 32. 33. 34. Einzeln à 5 bis 7½ Ngr.		
Rüfer, Ph., Op. 13. Drei Stücke für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. No. 1 17½ Ngr. No. 2 20 Ngr. No. 3 1 Thlr. 2½ Ngr.		
Schumann, R., Op. 52. Ouverture, Scherzo und Finale für Pianoforte und Violine eingerichtet von Fr. Hermann	1	25

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

☞ **Jetzt vollständig erschienen!**

F. Schubert's

sämmtliche Gesänge für 1 Singst. mit Pfte. Neue Ausgabe revidirt v. **Jul. Rietz.** Band 1—20 à 20 Ngr. (Band 12—20 enthaltend die nachgelassenen musikal. Dichtungen). Prachtausgabe à Band 2 Thlr. Jedes Lied einzeln Nr. 1—225 à 2 Ngr. Nr. 226—361 à 2—5 Ngr.

Catalog der sämmtl. Gesänge nach den Nummern, sowie alphabetisch nach den Titeln und alphabetisch nach den Textanfängen. 2 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 34. Leipzig, 18. August. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Mario's Abschied.

Mario, der Tenor par excellence, hat zum letzten Male gesungen in London, im Coventgarden-Theater, und zwar in seiner Lieblingsrolle, der Donizettischen „Favoritin". Natürlich waren sie Alle da, die man die Elite der Gesellschaft zu nennen pflegt — die Repräsentanten der Kunst, Wissenschaft, des Reichthums, der Mode, des Königthums, der Kritik und gar keiner Kritik. Sie waren Alle reichlich geschmückt, um diesem Opferfeste beizuwohnen. Denn im Grunde, was ist es anders? Ein langjähriger Tenor muß endlich aufgeben, was ihm Genuß, Wonne, ja sein Leben war. Nach langen Kämpfen ist er bereit, sich zur Schlachtbank führen zu lassen. Das große Ereigniß wird den harrenden Schlächtern verkündet, und diese haben nichts Eiligeres zu thun, als aus der Todtenceremonie ein großes Freudenfest zu machen. Es ist, als ob die ganze Gesellschaft mit einem Male aufathmete. Die Monotonie des Daseins ist gebrochen, und das Lebewohl bringt keine geringere Aufregung und Genugthuung hervor, als die erste Begrüßung. Das Lebewohl! Ach, wer ahnt, was darin für einen Sänger liegt, der jahrelang die Gunst des Publicums genossen hat, und der zugleich fühlt, daß sie ihm in den letzten Jahren nur aus Mitleid erhalten wurde! Allerdings ist die Eitelkeit der Sänger groß, allerdings leben sie lange in dem Wahn, daß sie dem Ideal ihrer Seele noch genügen können, allerdings betrachten sie in der Regel das Abnehmen der Stimme nur als einen momentanen Verlust. Aber die Todesahnungen lassen sich deßhalb doch nicht abwehren. Erst treten sie leise auf, in der Regel während der Vorstellung, und oft kaum bemerkbar für das große Publicum. Ein einziger Ton, ein einziger Uebergang sagt ihm: „Deine Stunde naht sich", und trotz Eitelkeit und Ueberschätzung fühlt er den Todesschauer durch seine Seele ziehen. Aber die Symptome häufen sich, und zwar in einem solchen Maße, daß

zuerst die Freunde, dann größere Kreise sie nicht mehr übersehen können. Die Kritik fängt an, leise Anspielungen zu machen, und giebt zu verstehen, daß es bald an der Zeit sein dürfte, dem Götzen der Gesellschaft nicht mehr die gewohnten Huldigungen darzubringen. Für den Unbetheiligten scheinen solche Bemerkungen ganz in der Ordnung zu sein; der Mensch, der gehängt werden soll, fühlt bekanntlich seine Situation ganz anders, als der, welcher ihn hängen sehen soll. Es sind zwei distinkte Positionen. So ist es auch mit dem berühmten Sänger und dem Publicum. Der erstere fühlt durchaus keine Lust, die Procedur des langsamen Hängens durchzumachen. Aber das Schlimme ist, er weiß, daß er es muß. Er hat so wenig Kraft, sich freiwillig zurückzuziehen, wie das Kind hat, eine dargebotene Birne zurückzuweisen. Und dann ist auch noch die Hoffnung da, die ihn so wenig verläßt, wie alle Sterbliche. Ein momentanes Aufflackern der Stimme, und das Leben erscheint wieder in einem rosigen Lichte. Aber vielleicht schon der nächste Abend macht Alles dies wieder zu Schanden. Eine neue Stimme läßt sich hören, frisch, voll und gesund. „Hurrah", schreit die Masse, „endlich hört man einmal wieder singen!" — „Singen?" echoet es in der Seele des alten Künstlers — „singen? es sind nichts als bestialische Naturlaute!" — Armer Sänger, was fragt die Masse nach deiner Kunst? Ein einziger Schreihals macht dein ganzes Leben, alle deine Erfahrungen, dein Wissen, deine ganze Kunst zu nichte. Ach, das thut weh; betrübt und verstimmt geht der Sänger nach Hause, und wenn er ein Nourrit ist, so tödtet er sich.

Nicht so Mario. Dazu fehlt ihm die Leidenschaft, die Ueberstürzung. Er war viel zu viel Repräsentant der Gesellschaft, in welcher er sich von Jugend auf bewegt hat, viel zu sehr Mann der Welt und des Lebens, um sich den Tod zu geben. Aber die Schauer des letzteren hat er deßhalb doch gefühlt. Seit mehr denn zehn Jahren hat man ihn den stimmlosen Tenor genannt, seit Jahren hat er sich zurückziehen wollen, ohne es über sich gewinnen zu können, seit Jahren hat er Vergleiche anstellen hören müssen, die allerdings unberechtigt waren, die aber deßhalb doch nicht weniger weh thaten. Dazu kam, daß er mehr noch, als Andere mit stärkeren Impulsen, oft wahrnehmen mußte, wie unzureichend seine Mittel wurden, den Gebilden seiner Seele genug zu thun. Man kann ein solches Leben nicht besser vergleichen, als mit einem jahrelangen Schiffen durch die gefährlichsten Klippen und Strömungen. Es war nur seine große Kunst, sein sicherer Blick, seine Selbstbeherrschung, die den Augenblick des Scheiterns so lange hinauszuhalten wußte. Scheitern mußte er zuletzt, das fühlte er wohl, aber er wußte auf bewunderungswürdige Weise den Moment auf lange Zeit hinauszuschieben, und dies ist vielleicht der größte Triumph seiner ganzen Künstlerlaufbahn.

Sollte wirklich dieses Leben ein so beneidenswerthes sein, wie es oft geschildert wird? Ach, Dante hat wohl nie einen Blick dahineingethan, sonst hätte er es sicherlich nicht in seiner „Hölle" vergessen.

Mario war unbedingt ein vollendeter Sänger. Die Kunst des Gesanges hatte in ihm einen feinen, eleganten, geschliffenen Repräsentanten, er war im besten Sinne des Worts ein aristokratischer Sänger. Aber er hatte keine großen Impulse, keine großen Leidenschaften, und daher konnte er sich wohl so lange auf der Bühne erhalten.

Zum Schlusse können wir nicht die Frage unterdrücken: „Sollte er wirklich zum letzten Mal gesungen haben?" Oder werden wir ihn noch einmal, „zum allerletzten Male" in Amerika hören? Ausgesungen mag er haben, ausgerungen hat er nicht. Nur der Tod bringt dies zu Stande.

(New-Yorker Musik-Zeitung).

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Reihe der Vorstellungen der Mozart'schen Opern hat am 17. August mit der des Idomeneus begonnen; die weitere Folge derselben ist in der Weise in Aussicht genommen, daß am 20. die Entführung aus dem Serail, am 22. Titus, am 25. die Hochzeit des Figaro, am 28. Don Juan, am 31. Cosi fan tutte und am 2. September die Zauberflöte zur Aufführung gelangen sollen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 11. August: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur. (Nr. 35 der Peters'schen Ausgabe.) — Concertirende Variationen für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 17, Ddur. — Ciaccona für Violine mit beziffertem Baß von Tomaso Vitali, Gmoll. Für Violine und Pianoforte herausgegeben von Ferd. David. („Die hohe Schule des Violinspiels von Ferd. David", Nr. 13.) — Scene und Arie (Er schläft, wir alle sind in Angst) aus der Oper „Der Waffenschmied" von A. Lortzing. (Sopran.) — Sonate für das Pianoforte, componirt und vorgetragen von Johannes Bartz, Tonkünstler aus Moskau. (Manuscript.) — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Johannes Bartz. (Manuscript.) — Sonate für Violine mit beziffertem Baß von Georg Fr. Händel, Adur. Für Violine und Pianoforte bearbeitet von Ferd. David. („Die hohe Schule des Violinspiels von Ferd. David", Nr. 11.) — Als Gast anwesend: Herr Anton Krause, Musikdirector aus Barmen.

* Wien, 15. August. Die Oper hat nun bereits wieder einen halben Monat zurückgelegt. Gleich der erste Abend hatte mit Unpäßlichkeit zu kämpfen, die wenigstens im Repertoire keine Störung verursachte. Aehnliche Fälle wiederholten sich; auch die leidigen Gastspiele stellten sich wieder ein, so wie Aufzählungen von neuen und älteren Opern, welche die Direction im Laufe der Saison zu bringen gedenkt. Von neuen Opern sind Don Carlos, Hamlet und Traviata noch in der Schwebe; von ältern Opern sind genannt: weiße Frau, Euryanthe und Entführung aus dem Serail (beide seit Jahren in Aussicht gestellt), und Dinorah. Letztere soll uns Frau Murska wieder näher bringen und wäre damit der Kranz der schwächeren Opern Meyerbeer's (Prophet, Afrikanerin, Dinorah) vervollständigt. Daß namentlich die Afrikanerin so oft vorgeführt wird, ist einer Wiener Hofbühne nicht würdig. Es spricht nur für die bessere Regung der dabei Betheiligten, wenn häufig die Klage über nachlässige, matte Ausführung laut wird; wo soll ein Künstler zu solcher Aufgabe die nöthige Begeisterung hernehmen? Auch diesmal war schon der dritte Abend der Afrikanerin eingeräumt, um ohne Noth Fräulein Anna Bosse in der Rolle der Selica als Gast vorzuführen. Man fand ihre Stimme so schön wie früher, aber auch das Phlegma in der dramatischen Darstellung war geblieben und so war der Abend ein doppelt verlorener. Ein zweiter Gast, Fräulein Leonore Pauli von Dessau, gerieth aus Versehen an die Rolle der Königin der Nacht; auch dieser Abend zählte zu den schwarzen Punkten. Ein dritter Gast, auf den man sich so sehr freute, Herr Betz von Berlin, figurirte gestern statt des angekündigten Telramund als unpäßlich; statt Lohengrin mußte daher getanzt werden. Herr Adams war als Rienzi neu; auch diese Rolle war sorgfältig studirt, ohne es aber zu durchgreifendem Erfolg zu bringen. Die Herren Müller und Walter waren wiederholt beschäftigt; ebenso Fräulein Hauck und Frau Dustmann. Die Rollenfolge des Herrn Betz ist mit Telramund, Don Juan, Wolfram, fliegender Holländer abgesteckt. In der Ferne schwebt als Leckerbissen Hans Sachs, wodurch die lange Zeit brach gelegenen Meistersinger wieder in Fluß kommen sollen. Dem, wie man sagt, mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Ballet Fantasca wird von den betreffenden Kreisen mit fieberhafter Spannung entgegen gesehen. Ueber das Wohlbefinden des dabei figurirenden, eigens aus London verschriebenen Esels haben die Journale wiederholt berichtet und beruhigt. — Im Theater an der Wien trat eine Wienerin, Fräulein Bertha Olma (eigentlich Meiß) als Fiorella in Offenbach's Banditen auf. Sie war etwas pomphaft als Mitglied der italienischen Oper in Coventgarden angekündigt, scheint aber hier das Opernsoubrettenfach in's Auge gefaßt zu haben, um möglicherweise Fräulein Geistinger zu ersetzen. Das Publicum hat einstweilen ihre Schönheit in's Auge gefaßt und ihr und ihrem im Aufblühen begriffenen Talent zuvorkommenden Beifall entgegen gebracht. Sie wird zunächst in Perichole und Dr. Faust jun. auftreten. — Das Carltheater hat einige Mal Pariser Leben und Flotte Bursche vorübergeführt; letztere Operette erfreute sich des Wiederauftritts der stets frischen Frau Grobecker.

* Für den Neubau des abgebrannten Theaters in Breslau werden die Architecten aufgefordert, Projecte bis 1. Sept. einzureichen. Dasjenige Project, welches als das beste erachtet wird, soll mit 500 Thlr., das nächstbeste mit 300 Thlr. und das dritte mit 200 Thlr. honorirt werden.

* Für das neue königl. Theater in Kopenhagen haben die Pläne der dänischen Architecten Dahlerup und Petersen den Sieg davon getragen.

* Zu Neapel wird im September ein neues, der Oper und dem Ballet gewidmetes Theater eröffnet, welches den Namen Politeama napolitana führt.

* Die Municipalität von Mailand hat den beiden unter einem Unternehmer vereinigten königlichen Theatern Della Scala und La Canobbiana eine Subvention von 205,000 Francs bewilligt.

* Gounod hat eine neue Oper, „Polieucte" vollendet.

* George Bizet hat eine neue Oper „Namouna" für die Opéra comique in Paris geschrieben und vollendet eben eine zweite „Griselbis" in drei Acten.

* Der Maëstro Cagnoni ist mit der Vollendung einer neuen Oper beschäftigt, welche „Il Principe di Roccabruna" heißt und Ghislanzoni zum Textverfertiger hat.

* Heinrich Hofmann, der sich durch seine einactige Oper „Cartouche" bekannt gemacht, hat soeben zwei neue Werke vollendet, eine einactige Oper „Der Matador" und eine dreiactige „Die Liebesjagd."

* Die Oper „Il Quadro parlante" von Bacchini hat in Genua einen nur halben Erfolg gehabt.

* Im Theater Rossini zu Neapel ist eine neue Oper — „L'Olimpo" von Maëstro Campajola — mit Erfolg aufgeführt worden. In demselben Theater fand auch die „Ermelinda" des Maëstro Battista günstige Aufnahme.

* In Berlin ist die Königl. Oper am 18. Aug. mit der Zauberflöte wieder eröffnet worden.

* Pollini's italienische Oper in Baden-Baden hat am 15. August mit Rossini's „Barbier von Sevilla" begonnen; Pollini hat für diese Saison drei hervorragende Primadonnen engagirt: die Damen Desirée Artot-Padilla, Gabriele Krauß und Mathilde Sessi; die Tenoristen sind die Herren Franz Steger und Perotti.

* Director Herrmann wird das Stadttheater in Hamburg am 1. September mit einer Festvorstellung eröffnen.

* Die Opernvorstellungen in Kroll's Theater in Berlin werden gegen Mitte September geschlossen und soll während der Wintersaison lediglich Schauspiel und Posse gegeben werden. Herr Engel beabsichtigt wieder zu dem früheren Modus, nur während der Sommersaison Opernvorstellungen zu geben, zurückzukehren.

* Als Capellmeister am Stadttheater in Hamburg ist Herr Ad. Müller jun. angestellt worden, der seit einiger Zeit in gleicher Eigenschaft am Theater an der Wien engagirt war.

* Herr Betz von der Königl. Oper in Berlin gastirt zur Zeit im Hofoperntheater zu Wien. Er trat zuerst als Telramund im „Lohengrin" auf und zwar mit vollständigem Erfolg.

* Theodor Wachtel begiebt sich nach Amerika, er wird bereits am 23. August mit dem Steamer „Westfalia" von Hamburg nach New-York abreisen; Wachtel hat sich an keinen Impresario gebunden; im April des nächsten Jahres kehrt der Künstler wieder nach Deutschland zurück.

* Die Sängerin Fräulein Philippine von Edelsberg ist von New-Orleans, wo sie als Mitglied einer französischen Operntruppe Triumphe gefeiert, nach der alten Welt zurückgekehrt.

* Durch das heldenmüthige Auftreten Ducatel's wurden bekanntlich sämmtliche Theater von Paris gerettet, die alle dem Verderben geweiht waren. Die Opéra-Comique hat ihm deshalb auf die Dauer seines Lebens den freien Eintritt bewilligt und fordert die übrigen Theater auf, das Gleiche zu thun.

* Wäre der Gesundheitszustand des Herrn Hans von Bülow vor einigen Monaten nicht ein sehr wenig befriedigender gewesen, so würde er schon Ende dieses Monats die längst projectirte Concertreise über den Ocean angetreten haben. Unter den gegebenen Umständen bleibt die Reise bis zum Herbst 1872 vertagt. Dies zur Berichtigung der jetzt in den Zeitungen cursirenden ungenauen Nachrichten über Bülows Concerte. Herr von Bülow gedenkt im Januar nach Wien, der Hauptstadt des Clavierspiels, zu Concerten zu kommen, von dort Concertreisen durch Oesterreich, die Schweiz, Holland, Belgien zu unternehmen und im Frühjahr zur Season in London einzutreffen. So die ohngefähre „Vorreise" zu seiner amerikanischen Tournée.

* Musikfest zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Ludwig van Beethovens in Bonn am 20., 21. und 22. August unter Leitung des Herrn Capellmeister Ferdinand Hiller und unter Mitwirkung des städtischen Musikdirectors Herrn von Wasielewski, sowie von Frau Otto-Alvsleben aus Dresden (Sopran), Frau Amalie Joachim aus Berlin (Alt), Fräulein Franziska Schreck aus Bonn (Alt), den Herren Vogl aus München (Tenor), A. Schultze aus Hamburg (Baß), Professor Jos. Joachim aus Berlin (Violine), Charles Hallé aus London (Pianoforte), und Franz Weber, königl. Musikdirector aus Cöln (Orgel). Programm: Am 20. August: Missa solemnis; Sinfonie Nr. 5, Cmoll. — Am 21. August: Ouverture zu Leonore Nr. 3; Marsch mit Chor aus den „Ruinen von Athen"; Concert für Violine; Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester; Sinfonia eroica. — Am 22. August: Ouverture zu „Coriolan"; Elegischer Gesang für vier Solostimmen; Clavier-Concert in Esdur; Arie Ah perfido; Ouverture zu „Egmont"; Neunte Sinfonie mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude."

* Nach Burgdorf in der Schweiz kam vor einigen Tagen die Capelle eines westphälischen Regiments, um auch dort, wie in anderen Städten, Concerte zu geben. Da auf dem dortigen Gottesacker der Dichter des deutschen Nationalliedes: „Die Wacht am Rhein", Max Schneckenburger, ruht, so zog die Capelle hinaus und mit ihr eine große Volksmenge und spielte dort die Melodie dieses Liedes. Der Ortspfarrer war auch mit hinausgegangen und hielt an die Versammlung eine Ansprache, daß Allen die hellen Thränen aus den Augen flossen.

* Ein junger Violinvirtuos, Papini mit Namen, fängt an in Neapel Aufsehen zu machen.

* Die Pianistin Mariette Soubre aus Lüttich erregt in Spaa durch ihre Leistungen nicht gewöhnliches Interesse.

* Aus Turin meldet man das erfolgreiche Concert-Auftreten von zwei jungen violinspielenden Schwestern, Bertarione mit Familiennamen.

* In Mailand hat sich ein aufgehender Gesangsstern gezeigt: Sgra. Suardi-Repetto, Schülerin des dortigen Conservatoriums.

* Der schwedische Componist J. M. Rosen hat ein großes Tongemälde — „Die Pariser Schreckenstage" — vollendet und beabsichtigt mit demselben Deutschland und Frankreich zu bereisen.

* Der Componist Herr Westmeyer wird demnächst in Wien eine besondere musikalische Stellung einnehmen, indem er zur Erhaltung und Pflege der österreichischen Militairmusik in jener Hauptstadt die Gründung eines Armee-Musik-Conservatoriums beabsichtigt, wozu auch die kaiserliche Genehmigung bereits erlangt worden ist.

* Zum Director des Conservatoriums in Neapel ist Lauro Rossi, bisher in gleicher Eigenschaft am Mailänder Conservatorium angestellt gewesen, ernannt worden. Als Director des letztgenannten Instituts fungirt provisorisch der Maëstro Mazzucato.

* Der skandinavische Componist Asger Hamerik ist zum Director der musikalischen Academie und des Conservatoriums am Peabody Institute zu Baltimore ernannt worden.

* Aus London meldet man, daß Domorganist Bruckner aus Wien bei dem am 6. und 8. August in der Albertshalle abgehaltenen Orgelspiele die Commission sowohl als das Publicum entzückt habe, und daß ihm einstimmig der von der Königin für Productionen auf der Orgel bestimmte Preis votirt wurde.

* Zu dem Concurs um den großen belgischen Compositionspreis, der zu Brüssel stattfand, waren nach vorgängigem Examen folgende Bewerber zugelassen worden: E. Matthieu aus Löwen; G. de Mol aus Brüssel; Blaes aus Gent; Antoine aus Lüttich; A. Tilman aus Brüssel; Laborie, Musikmeister in der belgischen Armee. Die Cantate, welche den Genannten zur Bearbeitung unterbreitet worden ist, heißt „Le Songe de Colomb" (Text von Clément Michaëlis) und die Preisrichter waren die Herren Gevaërt, Bosselet, de Burbure, Samuel, Benoit und Limnander. Der erste Preis ist Herrn de Mol und der zweite Herrn Matthieu zuerkannt worden. Ehrenvolle Erwähnungen erhielten die Herren Tilmont und Blaes.

* Die „Gesellschaft der heiligen Cäcilia" in Bordeaux veröffentlicht ein Preisausschreiben für ein Stabat mater für Orchester, Soli und Chor mit Arien, Duetten und Ensemblestücken. Der Preis besteht in einer Medaille, 300 Frcs. an Werth. Das Manuscript des preisgekrönten Werkes verbleibt im Archive der Gesellschaft, die sich zu einer Aufführung unter den vortheilhaftesten Bedingungen für den Componisten verpflichtet. Der Termin für Einsendungen schließt am 30. Nov. d. J.

* Zu Schiedam in Holland wurde neulich das 60jährige Künstlerjubiläum des Musikveteranen W. Hutschenruyter festlich begangen.

* Auber's Manuscripte, Autographen und Partituren der unedirten Opern sind von der Gesellschaft der Conservatoire-Concerte um 8000 Frcs. erworben worden und das alte Clavier, an dem der Meister zu componiren pflegte, ist nunmehr Eigenthum der Stadt Paris und wird vorläufig, bis das Hôtel de Ville wieder aufgebaut ist, im Conservatorium aufbewahrt.

* Ole Bull soll ein Buch unter der Feder haben, betitelt „Die Seele der Violine" (The Soul of the Violin).

* In Warschau hat sich in neuester Zeit ein Comité gebildet, um Chopin ein Monument zu setzen. Das Comité hat die Ausführung der Büste einem ausgezeichneten Künstler, Namens Boleslav Syoviez, übertragen.

* Das Project, dem verstorbenen Balfe im Vestibul des Drurylane-Theaters in London eine Statue zu setzen, scheint der Verwirklichung entgegenzugehen; wenigstens hat die Zeichnung von Beiträgen ihren Anfang genommen und verspricht auch erfreulichen Fortgang.

* Das Denkmal für den kürzlich verstorbenen Maler Moritz von Schwind, zu welchem die Sammlung von Beiträgen dieser Tage begonnen hat, wird in Form einer Rotunde auf einer Anhöhe bei Bernried (dem Lieblingsaufenthalt des Meisters) errichtet werden. Im Innern dieser Rotunde soll dann Schwind's letztes Werk, der Bildercyclus zum Mährchen von der schönen Melusina, genau in der Weise, wie der Meister es sich bei Erfindung desselben gedacht hat, d. h. als Frescomalerei um den Fries herum, zur Ausführung kommen.

* In Auber's Testament befindet sich ein Legat von 5000 Frcs. Rente für das Pariser Conservatorium, mit der Bestimmung, daß diese Summe zu einem alljährlichen Preise für die beste komische Oper verwendet werde und zwar dergestalt, daß der Textverfasser 2000 und der Componist 3000 Frcs. erhält.

* Der Großherzog von Weimar hat die Bibliothek zu Straßburg mit den vollständigen Werken von Goethe, Herder, Schiller, Musäus und Wieland bereichert.

* Kaiser Wilhelm hat bei seiner Abreise aus Ems dem Theater-Director L'Arronge einen kostbaren Brillantring und den Mitgliedern des Berliner Hoftheaters, die dort gastirten, nämlich Fräulein Busca eine prachtvolle Broche und Herrn von Horar eine werthvolle Garnitur Knöpfe in Anerkennung ihre Leistungen überreichen lassen.

* Herrn Kindermann in München wurde vom König von Baiern der Michaelsorden verliehen.

* Se. Majestät der König von Sachsen hat dem Hofcapellmeister Herrn Carl Krebs in Dresden einen kostbaren Brillantring überreichen lassen in Anerkennung der trefflichen Musik, welche Herr Krebs zu dem am 12. Juli im Königl. Hoftheater gegebenen Rodenberg'schen Festspiel „Vom Rhein zur Elbe" componirt hat.

* Das Directorium des allgemeinen deutschen Musikvereins erläßt nachstehende Bekanntmachung: Der am 11. Juni d. J. zu Aachen verstorbene Tonkünstler Herr Robert Pflughaupt hat in seinem vom 3. Juni d. J. datirten eigenhändigen Testament sein ganzes Vermögen dem allgemeinen deutschen Musikverein zugedacht. Nach eben erfolgter Empfangnahme des betreffenden Nachlasses setzen wir unsere Mitglieder von dem hochherzigen Acte des edlen Hingeschiedenen in Kenntniß und bringen Letzterem hiermit öffentlich unsern tiefempfundenen Dank über das Grab hinaus dar. Zur geeigneten Zeit nähere Nachricht zu geben, behalten wir uns vor und verfehlen wir nicht, hiermit noch dem von Herrn Robert Pflughaupt zum Testamentsvollstrecker ernannten Herrn Kaufmann August Walther in Aachen für seine bei dieser Gelegenheit in der liebenswürdigsten Weise dargelegte unermüdliche Thätigkeit unsere wärmste Erkenntlichkeit auszusprechen. — Zur Erinnerung an Beethovens Säcularfeier hat der allgemeine deutsche Musikverein beschlossen, die Gründung einer schon bei der vorjährigen mit einer Beethovenfeier verbundenen Tonkünstlerversammlung in Weimar projectirten, durch die Zeitverhältnisse aber bisher behinderten Beethoven-Stiftung nunmehr in's Leben zu rufen. Der dazu vorläufig bestimmte Fonds von 1000 Thlr. verdankt zunächst sein Entstehen der von Herrn Tonkünstler Robert Pflughaupt in Aachen dem allgemeinen deutschen Musikverein letztwillig zugewandten Nachlassenschaft. Zur Vergrößerung des Stammcapitals werden vom Leipziger Zweigverein Concerte veranstaltet, womit hoffentlich andere Institute nachfolgen werden; außerdem wird auf ähnliche Zuwendungen von Beiträgen und Geschenken von Freunden und Förderern der Kunst gerechnet. Zweck der Stiftung ist zunächst Spendung von Ehrengaben an anerkannt verdiente, sowie Unterstützung hülfsbedürftiger Tonkünstler nach Entscheidung des Directoriums unseres Vereins. Nähere Bestimmungen bleiben noch vorbehalten.

Leipzig, Jena und Dresden, 15. August 1871.

Der allgem. deutsche Musikverein.
Prof. C. Riedel, Vorsitzender; Justizrath C. Gille, Secretair; Musikalienhändler C. F. Kahnt, Cassirer; Prof. Dr. Ad. Stern.

---

* Die Funeralien Aubers sind in Paris, wie wir nachträglich noch zu berichten haben, in der Kirche Ste. Trinité (wo die Leiche des berühmten Componisten bekanntlich seit dem Mai einstweilen beigesetzt war) am 15. Juli abgehalten worden. Ein Katafalk war, dem Gebrauch gemäß, in der Mitte der Kirche aufgerichtet und ihn umgaben zahlreiche literarische, wissenschaftliche und künstlerische Sommitäten; sowie sonstige Verehrer und Verehrerinnen des Meisters. Präcis 12 Uhr begann der Trauergottesdienst und während desselben wurden folgende Musikstücke executirt: Fragmente aus dem Cmoll-Requiem von Cherubini; das Andante aus der Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Benedictus von Auber, gesungen von dem Baritonisten Bouhy, mit Begleitung von Orgel, Harfe und Clarinette; Agnus Dei von demselben Componisten, gesungen von den Damen Priola und Bloch, mit Begleitung von Orgel und Harfe. Das Orchester der Conservatoire-Concerte, die Artisten der lyrischen Theater und die Zöglinge des Conservatoriums waren bei den Executirungen betheiligt. Um 1¼ Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und begab sich an der großen und komischen Oper vorbei und durch die Rue Auber nach dem Friedhofe Montmartre. An der Spitze marschirte das Musikcorps des ersten Genie-Regiments (durch den Kriegsminister eigens von Arras nach Paris beordert), welches Trauermärsche executirte. Am Grabe sangen die Enfants de l'Orphéon de la ville de Paris im Verein mit den Choristen der großen Oper das Gebet aus dem fünften Act der „Stummen" und sieben Reden wurden gehalten: vom Minister des öffentlichen Unterrichts, von den Herren Beulé (für die Academie), Ambr. Thomas (für das Conservatorium), A. Dumas (für die Association des auteurs dramatiques), Baron von Taylor (für die Société des compositeurs dramatiques), Perrin (für die große Oper), de Leuven (für die Opéra-comique).

* Auf seinem Gute Kalz starb am 6. August der slovenische Dichter und Compositeur Miroslav Vilhar. Als Compositeur steht derselbe bei den Slovenen bisher unerreicht. Seine Lieder sind die gelungensten und volksthümlichsten. Die besten sind „Po jezeru" und „Mila lunica", welche die Runde durch alle slavischen Länder gemacht haben. Ein größeres musikalisches Werk von Vilhar ist die slovenische Oper „Jamska Ivanka."

* In Prag starb Fräulein Lella Ricci, Primadonna aus Florenz, welche vor Kurzem auf der böhmischen Bühne mit glänzendem Erfolg gastirt hatte. Sie ist die Tochter des Componisten Luigi Ricci und zählte erst 21 Jahre.

Foyer.

* Der Esel ist da! Balletmeister Taglioni hat für die Aufführung in Wien in sein Ballet „Fantasca" außer mehreren anderen Thieren auch einen Esel hineingedichtet. „Ohne dieser Esel seien meiner Ballet nit aufzuführ!" war das Machtgebot des genialen Balletmeisters. Die Direction des Hofopernthеaters beschloß daher, den unentbehrlichen Langohr anfertigen zu lassen, und das edle Thier wurde denn auch in London bei einem Mechaniker für den Preis von 1800 fl. ö. W. — ein wahres Lumpengeld für einen veritablen Kunst-Esel — vor mehreren Monaten bestellt und derselbe sollte rechtzeitig in Wien eintreffen, um die Proben mitmachen zu können — doch wer nicht eintraf — war der Esel. Die Verlegenheit Taglioni's stieg von Probe zu Probe, denn wenn so ein Esel bei einem neuen Ballet fehlt, so ist das keine Kleinigkeit. Bei den ersten Proben markirte Meister Taglioni selbst den Langohr und erläuterte dessen Kunststücke, aber das Ding wollte denn doch nicht recht gehen, bis endlich der Dichter sich zu der Erklärung genöthigt sah: „Ich muß der Proben unterbrechen — und kann erst fortsetzen, bis wird sein der Esel da!" Die Verlegenheit der Direction wächst. Es wird auf die Hauptmauth geschickt, wo man schier beleidigt that, als der Bote fragte, ob sich daselbst kein Esel befinde. Es wird nach London an den Esel-Fabrikanten telegraphirt und dieser antwortet: „Esel bereits vor vierzehn Tagen abgeschickt — muß am Zollamt liegen — Collo 777". Der Bote eilt wieder zur Hauptmauth. Die Kiste mit der angegebenen Nummer (Declaration und Adresse waren falsch angegeben) wurde hervorgesucht, geöffnet — und heraus sprang munter und gelenkig der Längstersehnte. Der geplagte Bote aber stürzte schweißtriefend in die Directionscanzlei mit dem freudigen Ausruf: „Gott sei Dank! Der Esel ist da!"

* Die Schauspielerin Fräulein Veneta schreibt in ihren jüngsten Memoiren aus Amerika: „Das Interessanteste in Baltimore sind unstreitig die Austern und die Mäuse, resp. Ratten. Erstere, ich meine die Austern, sind die besten im Lande und vorzüglich. Letztere, die Mäuse, sind die keckesten, die mir je bekannt geworden. Wenn wir nach der Vorstellung, zwischen 11 und 12 Uhr Abends zum Souper kamen, sprangen sicher ein paar allerliebste braune Mäuschen von der Größe einer neugeborenen Katze vom gedeckten Tisch herab, woselbst sie die Güte unserer Speisen geprüft. Hinter dem Gitter der Luftheizung gaben sie uns ein dem Gezwitscher der Vögel nicht ganz unähnliches Concert ihrer nervendurchdringenden Stimmen, wahrhaftig, die Nilsson hätte auf manche Töne neidisch sein können! dabei klammerten sie sich wie Eichkätzchen ans Gitter, die Köpfe durch dasselbe herausstreckend, mit glänzenden Aeuglein nach unserm Tische schielend. Warf man ihnen Fleisch hin, Freudengeschrei und dann tiefe Stille, bis der Bissen aufgezehrt war! Bekamen sie nichts, so rückten sie uns bis auf ein paar Schritte dreist auf den Leib, und setzten sich, Männchen machend, bettelnd hin. Im Theater spielen Ratten unentgeltlich mit; als ich im dritten Akte der ‚Stuart' in den Park zu Fotheringhay stolz hinaustrete, läuft eine langgeschwänzte Ratte gleichsam als Herold vor mir her. Einmal, ich weiß nicht mehr, wo es war, fiel zu Anfang des vierten Aktes der ‚Waise von Lowood' ein dickes allerliebstes Mäuschen vom Schnürboden herab, gerade Frau Seebach zu Füßen hin, wahrscheinlich vor lauter Rührung und Anbetung, brach das Genick und war mausetodt!"

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Artot, Desirée, in Baden-Baden.
Bernuth, J. v., in Leipzig.
Betz in Wien.
Bilse in Warschau.
Brahms in Baden-Baden.
Brandes, Emma, in Baden-Baden.
Cossmann in Baden-Baden.
Dingelstedt in Helgoland.
Evers, übergesiedelt nach Wien.
Grossi, Frl., in Wien.
Gungl in Stockholm.
Jaell in Wiesbaden.
Kleinmichel in Wiesbaden.
Krauss, Gabriele, in Baden-Baden.
Laub in Baden-Baden.
Liszt in Rom.
Lucca, Frau, in Ischl.
Mallinger, Frau, in Reichenhall.
Marchesi, Mathilde, in Neapel.
Marchesi, Salvatore, in Neapel.
Mehlig, Anna, in Stuttgart.
Menter, Sophie, in München.
Niemann in Homburg.
Nilsson, Christine, in New-York.
Offenbach in Paris.
Padilla in Baden-Baden.
Patti, Adeline, in Homburg.
Pauer in Jugenheim.
Proch in Gmunden.
Ronconi in Baden-Baden.
Rubinstein, A., in Berlin.
Rubinstein, Nicolas, in Baden-Baden.
Schumann, Clara, in St. Moritz.
Sessi, Frl., in Baden-Baden.
Sipp in Leipzig.
Strauss, Johann, in Baden-Baden.
Svendsen in New-York.
Szarvady, Wilhelmine, zurück nach Paris.
Trebelli-Bettini, Mad., in Homburg.
Ullman in Aachen.
Westmeyer in Leipzig.

Königliche Musikschule in München.

Das Schuljahr 1871/72 beginnt am 1. October. Neueintretende und Diejenigen, welche die Anstalt wiederholt besuchen, haben sich an genanntem oder dem darauffolgenden Tage von 9—12 oder 3—6 Uhr auf dem Sekretariate (kgl. Odeon II. St., Aufgang breite Steintreppe) persönlich anzumelden.

Der Unterricht theilt sich in folgende Abtheilungen mit deren besonderen Lehrfächern:

I. **Gesangsschule:** a) **Sologesang** (Herren Hofsänger Dr. Haertinger und Jul. Hey), hiermit verbunden als obligatorisch: Rhetorik (Herr Peter Cornelius) und Gymnastik (Herr Hoftänzer Flerx); b) **Chorgesang** (Herr Hofkapellmeister Wüllner), obligatorisch für alle Schüler der Anstalt.

II. **Klavierschule:** a) **Klavierspiel** als Specialfach (Herr Baermann jr.); b) **elementares Klavierspiel**, obligatorisch für alle Schüler; c) **Orgel** (Herr Professor Rheinberger).

III. **Orchesterschule:** a) **Violine** (Herren Concertmeister Abel u. Jos. Walter und Herr Hofmusiker Brückner); b) **Violoncell** (Herr Hofmusiker Werner); c) **Contrabass** (Herr Hofmus. Sigler); d) **Flöte** (Herr Hofmus. Freitag); e) **Oboe** (Herr Hofmus. Vizthum); f) **Clarinette** (Herr Hofmus. Baermann sen.); g) **Fagott** (Herr Hofmus. Chr. Mayer); h) **Horn** (Herr Hofmus. Strauss).

IV. **Theorieschule:** a) **Harmonielehre**, obligatorisch für alle Schüler (Herr Peter Cornelius); b) **Contrapunkt**, **Formenlehre** und **Instrumentation** (Herr Professor Rheinberger).

Wöchentlich regelmässig finden Gesammtübungen statt und zwar für **Streichquartett** und **Streichorchester** (Herr Concertmeister Abel), sowie für **Blasinstrumente** und **vollständiges Orchester** (Herr Hofkapellmeister Wüllner). In den Orchesterübungen ist neben den zu studirenden grösseren Werken einerseits den Schülern des Sologesangs und den vorgerückteren Instrumentalschülern Gelegenheit geboten, Solostücke mit Orchester zu studiren, andrerseits den Compositionsschülern ermöglicht, ihre Arbeiten ausgeführt zu hören und sich im Dirigiren zu üben.

Für die theatralischen Vorübungen der Sologesangsschüler, sowie für die vor geladenem Publikum durch die Gesangs- und Orchesterschule auszuführenden dramatischen Vorstellungen ist der Musikschule das **kgl. Residenztheater** zur Verfügung gestellt.

Zur allseitigen Ausbildung im Chorgesang wird die oberste Chorgesangsklasse zu den von der kgl. Vokalkapelle veranstalteten grösseren oratorischen Aufführungen beigezogen.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt auf das Schuljahr 105 fl. (60 Thlr.) für geborene Bayern, 140 fl. (80 Thlr.) für Nichtbayern. — Auf gänzliche oder theilweise Befreiung von dem Honorare haben nur geborene Bayern von hervorragendem Talente bei amtlich nachgewiesener Dürftigkeit Anspruch.

In die Chorgesangs- und Orchesterschule werden auch Hospitanten — in erstere gegen vierteljähriges Honorar von 3 fl., in letztere gegen ein solches von monatlich 2 fl. — aufgenommen und haben sich darauf Bezugnehmende an oben genannten oder darauffolgenden Tagen persönlich zu melden.

Prospecte (Statuten) sind in den Musikalienhandlungen (**Falter & Sohn**, **Aibl**, **Werner** und **Schmid**), sowie beim Hausverwalter des kgl. Odeon à 18 kr. zu haben.

Die Königliche Hofmusikintendanz.

Die Stelle eines **Directors** für gemischten Chor und Orchester beim **Musikverein Lenzburg** (Schweiz) ist neu zu besetzen. Reflectirende wollen sich um nähere Auskunft an das Präsidium dieses Vereins wenden.

Im Königlichen Holländischen **Feld-Artillerie-Regiment** in **Arnheim** wird im Monat September die **Stabstrompeter-Stelle (Capellmeister)** vacant.

Qualificirte Bewerber belieben ihre Offerten franco an das **Commando** des oben genannten **Regiments** zu richten.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 35. Leipzig, 22. August. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Karl Tausig.

Nicht immer erscheint der Tod einer hervorragenden Persönlichkeit in der Gestalt eines vollkommenen Dreiklanges, der die mehr oder minder bewegte Modulationenfolge ihres einflußreichen Wirkens in so harmonisch vorbereiteter Weise zum Abschlusse führt, daß das Gefühl der von ihr im öffentlichen Geistesleben hinterlassenen Lücke dem der Resignation in das Naturnothwendige weichen darf. Wohl ist dies der Fall beim Hintritte derjenigen schöpferischen Tonheroen, welche — sei es in der normal-schönen Friedlichkeit eines Gluck und Haydn — sei es unter Gladiatorenkämpfen, in denen die ganze Energie einer auserlesenen individuellen Natur gegenüber dem Gattungsgesetz noch einmal offenbart wird, die Sansara mit der Nirwana vertauschen. Die von den Ueberlebenden veranstaltete Leichenfeier schließt gewissermaßen mit einem Dur-Dreiklange. Trotz der Dämpfer auf Trommeln und Trompeten, trotz des ernsten Glockengeläutes verschlingt das Moment der Festlichkeit das der Trauer. Plaudite, amici, comoedia finita est! Ja, eine gewisse Empfindung behaglicher Befriedigung bemächtigt sich der Heimkehrenden: eine Stimmung wie sie uns in der merkwürdigen Succession des Schluß-Rondo auf den Trauermarsch in der bekannten Beethoven'schen Sonate versinnlicht wird. Was der Erde zurückerstattet wurde, hat ja kaum noch den Reliquienwerth der Haare, die sich der Lebende verschneiden ließ; sein Sarg repräsentirt ja nur das Siegel unter dem nun erst gültig ausgefertigten Unsterblichkeitsdecrete seiner Werke. Aus dem Sklaven der eignen Individualität und der Mitwelt ist er zum Beherrscher der Geister der Nachwelt geworden, die sich um so williger dieser Herrschaft beugt, als sie sich einbildet, von ihm als fröhlicher Erbe jetzt mit unveräußerlichem Eigenthumsrechte erst recht Besitz ergriffen zu haben. Sein Denkmal wird die Plätze der Hauptstädte seiner Nation oder seiner Nationen schmücken, seine geistige

Hinterlassenschaft ist ihren Schatzkammern einverleibt, zugänglich Jedermann zu Erbauung und Genuß, zu Belehrung und Studium — ohne besondere Legitimation, in communistischester Weise. Dieses Gefühl der Befriedigung in den Gemüthern der Ueberlebenden versteigt sich sogar mitunter zu dem Grade, daß dem zu Lebzeiten Verketzerten bei seiner Bestattung eine förmliche Absolution ertheilt wird für das Vergehen, existirt zu haben, d. h. seine eignen Bahnen gewandelt zu sein. Wir haben es erlebt, daß der unglückliche Hector Berlioz von seinen Landsleuten, die ihn stets so arg mißhandelt hatten, bei seinem Tode öffentlich canonisirt worden ist; freilich gab das Motiv hierzu lediglich die französische Eitelkeit, die in ihrem tonkünstlerischem Pantheon die Species des „Symphonikers" anderweitig nicht vertreten fand.

Anders, wenn in der Blüthe der Jahre, im Vollbesitze der Schaffenskraft, im Zenith des Waltens, wo die Arbeit, die Production gleichsam nur als eine unausgesetzte freie Emanation des Genies, als eine mühelose Entfaltung der Geistesschwingen erscheint, deren einstige Lähmung, es sei denn auf gewaltsame Art, Keinem zu befürchten beikömmt, eine schöpferische Kunstgröße dem Diesseits plötzlich entführt wird. Tiefe, nachhaltige Wehmuth durfte die Gemüther erfüllen beim Hinscheiden eines Schubert, Weber, Chopin, Bellini — namenlose Erschütterung beim Tode eines Mozart, eines Mendelssohn. Der Verlust — bei letztgenanntem Meister, dessen Dirigenten- und Virtuosengenie eine zur Vollwürdigung seiner hohen Persönlichkeit so wesentliche Ergänzung bildete, in besonderstem Maße empfindlich — mußte zunächst mit schneidender Tragik wirken, aber die Klage um den Unersetzlichen fand hinreichende Trostdiversion in dem beglückenden Besitze der von ihm während der vergönnten kurzen Lebensfrist mit doppeltem Eifer angehäuften Geistesschätze. Schloß der Trauermarsch auch mit einem Moll-Dreiklange, wie der in Chopin's Bmoll-Sonate, und mag in dem düsteren Gemurmel, welches den Epilog dieser Dichtung bildet, ein adäquates Stimmungsbild für die trauernden Theilnehmer gefunden werden, so läßt im Verlaufe der Zeit sein harmonisch abschließender Charakter sich immer weniger verkennen; allmälig erlischt der zuerst unabweislich blinkende Vorwurf an das Geschick: „wie viel herrliche Werke hätten wir dem Schöpfergeiste dieses Meisters noch verdanken können, wenn er nicht inmitten seines Wirkens das Zeitliche gesegnet hätte!" ja, ein abklärendes Nachdenken gelangt endlich dahin, einen Widerspruch zwischen jenem quantitativen inmitten und dem qualitativen am Ende nicht mehr zu verspüren, vielleicht sogar zu entdecken, daß der Held zu seinem und der Welt Frommen nicht besser, als mit frühem Tode „das Zeitliche zu segnen" vermocht hätte, daß mit der Kunstgeschichte ebenso wenig wie mit der Weltgeschichte zu grollen oder zu rechten ist, daß die göttliche Blindheit des Fatums der schärfsten menschlichen Hellsichtigkeit überlegen ist, und daß, wie z. B. Polen unwiedererweckbar verloren ist, eine „zehnte Sinfonie" schon aus dem Grunde nicht hat geschrieben werden können — weil sie nicht geschrieben worden ist.

Unauflöslich herb will uns dagegen die Dissonanz dünken, wenn wir — ohne die mildernde Compensation durch greifbare geistige Hinterlassenschaft, ebenbürtig der vom Verblichenen repräsentirten Bedeutung — wenn wir einen unermüdlich kämpfenden Priester der reproductiven Tonkunst, einen Muster-Interpreten der Meisterwerke classischer Tonkunst, einen der wichtigsten Factoren des Musiklebens, weil Förderer, Vermittler der Lichtstrahlen unserer Musikpropheten, somit einen der hauptsächlichsten Träger und Bewahrer ihrer Unsterblichkeit, ihres herz- und geistbildenden Fortwirkens auf die Menschheit, einen solchen Atlas des Mikrokosmos der Claviermusik, einen Künstler, mit dem unseres Bedünkens nur ein Joseph Joachim in Parallele zu stellen ist, wie Karl Tausig, in seinem segensreichen, der Welt nothwendigen Wirken unvermuthet plötzlich aus den Reihen der Lebenden gestrichen sehen, als Opfer einer Seuche, wie irgend welche beliebige Dutzend-Menschenfliege. Nicht mit antikem Lächeln, sondern mit mittelalterlichem Grinsen behaftet scheint uns da Thanatos nicht als Erlöser, sondern als Henker sein Amt verrichtet zu

haben. Unmöglich ist es uns, einen Sinn in diese brutale Thatsächlichkeit hineinzulegen: mit freudig klopfendem Herzen begleiteten ihn unsere Blicke, als er unermüdlich aufwärts steigend Stufe für Stufe sich dem Gipfel der künstlerischen Vollendung näherte, den noch Keiner in „objectiv mustergültiger" Weise erklommen; da plötzlich, wie von tückischer, unsichtbarer Hand aus steiler Höhe hinabgestürzt, zerschellt er: das Wort „Tod" will uns da kaum anders, als in der Uebersetzung „Mord" über die Lippen schleichen. Ein schreiendes Unrecht dünkt uns an dem Entrissenen, wie an der musikalischen Welt verübt. Er um den Genuß der durch das emsige Wuchern mit dem ihm von der Natur verliehenen Pfunde endlich ermöglichten Wirkens-Fähigkeit und -Tüchtigkeit betrogen, die Kunstkenner um alle die reiche ästhetische Freude, die Kunstjünger um alle die fruchtbare Belehrung, welche sie aus seiner ferneren künstlerischen Thätigkeit hätten schöpfen können. Ja, mich dünkt, als müßten selbst die großen todten Meister in den Gräbern trauern, denjenigen beredten Dolmetscher ihrer Schöpfungen verloren zu haben, der dieselben so eindringlich mit neuem Leben schmückte, daß seine Vorträge derselben als Nachdichtungen, als Neuschöpfungen bezeichnet werden durften. Kein vollkommner Dreiklang, Moll oder Dur, will da in unsere Stimmung einkehren; die unerträgliche Spannung einer verminderten oder übermäßigen Quinte will uns nicht verlassen; oder, um musikalisch determinirter zu reden: es bleibt uns zu Muthe wie in dem schmerzlichen Vorhaltsaccorde am Schlusse der Schumann'schen Ballade „Die Nonne".

Unter dem Drucke solcher Empfindungen ist das einzige Geschäft, dessen der Trauernde fähig ist und zu dem es ihn wie zur einzig möglichen Erleichterung drängt, nochmalige lebendige Vergegenwärtigung des Dahingeschiedenen, eingehende Schätzung des erlittenen Verlustes durch Zusammenstellung der lebendigsten persönlichen Erinnerungen an ihn, durch Rückblick auf die Entwickelungsgeschichte des großen jungen Meisters.

Es werden ein fünf- oder sechszehn Jahre her sein, daß auf der Altenburg in Weimar bei Dr. Franz Liszt der Knabe Carl Tausig demselben von seinem sehr verständigen Vater — ganz und gar kein Mitglied der berüchtigten Species „Virtuosenvater", sondern selbst ein hochachtbarer Musiker und Lehrer, seiner Zeit berühmt als einer der elegantesten Thalberg-Spieler — mit der Bitte um die Gunst der Unterweisung vorgestellt wurde. Den in der Wohnung Liszts dieser Vorstellung beiwohnenden Jüngern wird der Eindruck eines, ich möchte sagen, mit Schrecken gemischten Bewunderungsstaunens unvergeßlich bleiben, den wir von dem Spiel des Wunderknaben empfingen, das sofort Geist und Herz des Meisters unwiderstehlich fesselte. Wie das donnerte, blitzte, wetterleuchtete! — welche energische rhythmische Gluth, welche Mannigfaltigkeit der Farbengebung, der es trotz des überwiegenden stürmisch brausenden Charakters nicht an Nuancen der zauberhaftesten Zartheit fehlte! Wir waren Alle vollkommen elektrisirt und der sonst nicht wortkarge, weil innigste Receptivität mit der Gabe fließender Mittheilung seiner Eindrücke verbindende Peter Cornelius vermochte nur zu stammeln: „Das ist ja ein wahrer Teufelskerl!" Ja wohl, aber es war kein der Unterwelt entsprungener, sondern ein direct vom Himmel herabgefallener Teufel, ein Erzdämon von Talent, ein Dämon, den es der unermüdlichen Selbstbildungsarbeit, den es dem künstlerischen Charakter des von diesem Talente Besessenen gelungen ist, zu zähmen, zu bändigen, den erhabensten Aufgaben der Kunst dienstbar zu machen, kurz in einen wahren Lichtengel zu verwandeln.

Während seiner Lehrjahre in Weimar begnügte sich Carl Tausig keineswegs blos mit Ausbildung seines Virtuosentalentes, das damals bereits ein vollkommen concertreifes hätte genannt werden können, sondern studirte eifrig alle Disciplinen der Musik theoretisch und praktisch. Die unter Liszt's geistvoller Leitung damals zahlreichen und wahrhaft glänzenden, vom höchsten Begeisterungsschwunge bis ins einzelnste Detail getragenen Theater- und Concertaufführungen lenkten seinen Sinn mit besonderer Vorliebe auf den Orchesterapparat hin. Eifrig übte er sich in der Instrumentirungskunst: seine aus dieser

Epoche stammenden (später formell desavouirten) Compositionsversuche, z. E. ein Clavierconcert, und eine Concertpolonaise mit Orchesterbegleitung, verschiedene „sinfonische Dichtungen", z. B. ein „Manfred" und jene durch ein nicht eben glückliches Clavierarrangement und die noch unglücklichere Veröffentlichung desselben Tausig's Rufe als Musiker so verhängnißvoll gewordene Ballade „Das Geisterschiff" (das Manuscript besitzt Schreiber dieser Zeilen) zeigen nebst diversen „Unmöglichkeiten" und raffinirten Extravaganzen doch eine blühende, originelle Phantasie und eine merkwürdig sichere Orchestrirungspraxis. Ich erwähne diese von Tausig's eminentem Talente weniger bekannt gewordene Seite nur flüchtig, da die Manifestation derselben ja doch nicht vor das öffentliche Forum gelangen wird. Sie wird Diejenigen nicht Wunder nehmen, welche befähigt sind, Tausig's meisterhafte Uebertragungen der denkbar schwierigsten Orchestermusik für sein Instrument zu würdigen; seine in ihrer minutiösen Gewissenhaftigkeit und durch die überraschende ingeniöse praktische Zusammenfügung des handlich auf die Claviatur unübertragbarst Erscheinenden über alles Lob erhabene Bearbeitung des Clavierauszugs von Richard Wagner's complicirtestem Musikdrama „Die Meistersinger von Nürnberg", seine sechs Paraphrasen verschiedener Fragmente aus Beethoven's Streichquartetten hätte Einer, der im Orchesterreiche nicht so heimisch, wie Tausig, nimmermehr zu Stande gebracht. Bei diesem Anlasse muß ich noch seiner aus der letzten Lebenszeit stammenden theilweisen Uminstrumentirung von Chopin's Emoll-Concert gedenken. Ich weiß nicht, ob ich in dieser Arbeit seine objective Pietät oder seine subjective Feinheit höher zu stellen habe, bin aber sicher, daß ihre Bekanntwerdung Tausig als Musiker bei vielen seiner Collegen auf eine noch höhere Stufe der Hochschätzung zu stellen geeignet ist. — Neben seinen künstlerischen Studien beschäftigte sich Tausigs slavisch-empfänglicher, dabei deutsch-gründlicher Geist schon damals mit Erwerbung linguistischer und philosophischer Kenntnisse, auch trieb er fleißig Mathematik, kurz, vernachlässigte in keiner Branche gymnastische Uebungen des Hirns über denen der Hand. Ein mir von Richard Wagner geschenktes Gedenkblatt, in dem es heißt: „Das Wissen ist es, welches die heilige Flamme für die Kunst in deren Jünger zu nähren und zu läutern bestimmt ist", wurde schon damals von Carl Tausig, dem ich es copirte, zur Lebensdevise erhoben und unter allen verschiedenen Lebensverhältnissen unausgesetzt bethätigt.

In den Berliner Orchester- und Kammerconcerten des Unterzeichneten (Januar 1858 u. s. w.) ließ sich der Jüngling Carl Tausig zum ersten Male öffentlich in der Stadt hören, die von ihm nachmals zum Wohnsitze erwählt, die ferner auch die Ruhestätte seiner irdischen Hülle werden sollte. Sein Auftreten erregte großes Aufsehen: je nach Temperament der Zuhörer (ein Moment, welches bei Beurtheilung der sogenannten musikalischen Parteien weit weniger in Anschlag gebracht wird, als geschehen sollte) erfuhr er von Einigen ungeschmälerte Bewunderung, von Anderen, speciell jenen Kurzsichtigen, die niemals begreifen wollen, daß auch „der ungeberdigste Most zuletzt noch einen edlen Wein" geben kann, beinahe absolute Verwerfung. Verschiedene andere, hier besser mit Stillschweigen zu übergehende Gründe, zum Theil auch der persönliche Ehrgeiz Tausig's, der von der Mission eines „Clavierspielers" sich noch nicht jenes hohe Ideal gebildet hatte, in dessen Erstrebung und Verwirklichung er sich später seinen Weltruf erobern sollte, verhinderten ihn, Berlin zum Ausgangspunkte einer Virtuosencarrière zu nehmen und mit der Absicht auf eine hierin mögliche Lorbeerlese seine „Wanderjahre" anzutreten. Vielleicht durch mein persönliches Beispiel in Berlin verführt, begab er sich ungesäumt nach Wien, um dort als Zukunftsmusikapostel ähnliche Propagandaversuche anzustellen. Als Dirigent noch mehr wie als Pianist ließ er hier seinem jugendlich enthusiastischen Thätigkeitsdrange ungezügelt freiesten Lauf. Wenn „viel Feind', viel Ehr'" wirklich gleichbedeutend ist, müßte er für die seinen Neu-Weimar-Propagandabestrebungen gebrachten bedeutenden Opfer jeder Art mindestens das Doppelte an Ruhm eingehandelt haben. Dies war jedoch keineswegs der Fall, sondern . . . Der geneigte Leser verzeihe die nachfolgende Einschaltung, die ich ihm und mir, selbst auf

die Gefahr hin, einer noch dazu ungeschickten oratio pro domo beschuldigt zu werden, nicht zu ersparen vermag, weil sie in zu engem Zusammenhange mit dem Urtheile über die Entwickelung des jungen Meisters steht, dem diese Zeilen gewidmet sind. Man hat seiner Zeit — dem Himmel sei Dank, ist das Streitobject aus der Mode gekommen — die „Zukunftsmusik" mit dem „rothen Gespenst" in der Politik verglichen und vielleicht nicht mit Unrecht. Ihre Anhänger durften zum Theil destructiv-radicaler Tendenzen beschuldigt werden, wie denn auch Herzog Ernst von Coburg-Gotha, bei jeder Begegnung mit Franz Liszt an einem der kleinen thüringischen Höfe, die Frage: „Halten Sie sich noch immer Ihre Räuberbande?" niemals zu unterlassen pflegte. Die „Röthesten" unter uns hätten, wäre Gelegenheit geboten gewesen, vielleicht gar ein paar Monate lang „Pariser Commune" gespielt. Aber wie trotz aller Barbarei der Standpunkt der Pariser Usurpatoren gegenüber dem der Versailler Usurpatoren nicht als der des sonnenklaren absoluten Unrechts bezeichnet werden darf, so dürften für die in jener Epoche von uns verübten Extravaganzen (zum Theil Repressalien), Respectlosigkeiten, kurz „Flegeleien" aller Art, denn doch billiger Weise einige mildernde Umstände in Betracht zu ziehen sein. Karl Tausig beklagte, wie, mehr oder weniger, alle seine Mitpatienten in jener „Entwickelungskrankheit", die auch von ihm begangenen Toll- und Thorheiten; niemals kam es ihm jedoch in den Sinn, den feurigen Enthusiasmus zu bereuen, der schließlich doch auch der Motor der Extravaganzen, der Stamm dieser Auswüchse gewesen war; er bereuete ihn um so weniger, je härter er für die Abirrungen persönlich gelitten und gebüßt hatte, denn, um nur Eines zu erwähnen, als einem Hauptrădelsführer waren ihm z. B. die Säle sämmtlicher Concertinstitute verschlossen, wo er seine Claviervirtuosität hätte zur Anwendung bringen können. „Entwickelungskrankheit" habe ich unser Zukunftsfieber genannt. Die Parallele in politischer Richtung liegt nahe. Welche irgendwie edel und heißblütig angelegte Jünglingsnatur — vielleicht dereinst in den kaltblütigsten Staatsmann umgeschmolzen — muß denn nicht in einem gewissen Lebensstadium gewissen republikanischen Utopismen huldigen, welcher grünende Idealismus tritt nicht zunächst mit Auswüchsen behaftet auf, welche „abzustoßenden Hörner" werden nicht nach und nach, Dank der Repulsion seitens der nüchternen Mitwelt, Dank der Attraction der reifenden eignen Erfahrung und inneren Vertiefung, narbenlos sich verlieren? Was hat es denn auf sich, auf welchem der unzähligen Wege zum Rom der Wahrheit das Individuum, kraft der Eigenartigkeit seiner Anlagen, und mit welchem Zeitverbrauche es dahin gelangt? Ob man durch Meyerbeer zu Wagner gelange, ob durch Berlioz und Liszt zu Beethoven (die Führer sind des Zielpunkts doch wahrlich so wenig unwerth, wie Virgils Geleite eines Dante), ob durch Mendelssohn zu Bach und Cherubini, oder durch Schumann's antiplastische, wenn auch unendlich interessante und schöne Labyrinthe zum Verständniß der Plastik eines Mendelssohn, den nur der wirklich Gereifte als das höchste Form-Genie nach Mozart zu erkennen fähig ist, was kommt denn hierauf an? Die Hauptsache bleibt, daß das Ziel erreicht werde, das in Gründung einer wohlerworbenen, viel durchgekämpften Harmonie des Künstlers mit sich selbst und mit seinem, in näherer oder untergeordneter Sphäre, doch niemals ganz ohne Beziehung zu den Spitzen der Kunstgeschichte wie zu ihren Hauptaufgaben denkbaren Special-Berufe zu bestehen hat. Richte man uns Irrend-Strebende nicht vor unserm „jüngsten" Tage! In normalrechter, schnurgradliniger, conservatoriumsmustergemäßer Entwickelung würde Karl Tausig wohl niemals der Mann geworden sein, dessen Verlust für die Kunstwelt wir heute so innig zu beklagen veranlaßt sind. Seine künstlerische Confession ließ sich, als er zu jener erwähnten Harmonie sich durchgestritten, mit denselben Worten, wie unser Meister Liszt einstmals die seinige präcisirte, bezeichnen: es gebe doch eigentlich nur zwei Parteien in der Kunst, die Jener, welche kennen und können, und die andere (der Keiner eingestandnermaßen angehören möge, die aber dennoch weit zahlreicher) der „staubaufwirbelnden" Ignoranten und Impotenten.

Aus seinen jedenfalls rühmlichen, wie auch immer „objectiv" verdienten Mißerfolgen — denn das Herz, „aus dem alle großen, wie alle schönen und guten Gedanken kommen", dessen Ausgeburten und Verirrungen vollständig zu desavouiren daher unmöglich ist, ohne zugleich das beste Selbst zu leugnen, der Enthusiasmus, die Anhänglichkeit an den Meister hatten sie ihm erworben — zog Karl Tausig weiseste Lehren. So schroff und unerbittlich die öffentliche Meinung über seine Experimente den Stab gebrochen, noch schroffer und unerbittlicher verfuhr seine Selbstbesinnung über sein bisheriges Dichten und Trachten. Aus den ihm entgegengeschleuderten Pfeilsplittern der feilen Kritik schmiedete er sich die kritische Feile, welche die treue Begleiterin seines ganzen künftigen Lebens und Strebens werden sollte. Was sein künstlerisches Warmgefühl ihm noch nicht zu enträthseln vermochte, lehrte ihn allmählig der frühzeitig eingeschlagene Weg speculativen Denkens und concreten (nicht abstracten) Kunstästhetisirens. Viele Jahre hindurch schwieg Fama gänzlich über ihn. Einsam zog er sich in sein Studirzimmer zurück, das er, um doch äußerer Anregungen und Einwirkungen nicht ganz zu entbehren, in verschiedenen Städten nach einander aufschlug. So lebte er z. B. längere Zeit privatisirend in Genf, London, Brüssel u. a. O., kehrte auch zeitweise nach Wien zurück, wo er ein, wenigstens seinerseits als ein innigeres aufgefaßtes Freundschaftsverhältniß zu Johannes Brahms anknüpfte, den er nicht blos als hochbedeutenden Tondichter, sondern auch als einen der ihm interessantesten und selbst technisch leistungsfähigsten Clavierspieler verehrte. Diese bis an seinen Tod unwandelbar aufrecht erhaltenen Beziehungen machten den immer männlicher heranreifenden Künstler seiner alten Bewunderung und Verehrung für Wagner und Liszt nicht untreu; es liegt ein etwas versöhnend Rührendes in dem Umstande, daß ihm das harte Schicksal noch vor seinem Tode (in Berlin bei Wagners Besuchsfestlichkeiten — in Leipzig bei Liszt's Anwesenheit, wo ihm dann zugleich die Sterbeglocke läutete) Gelegenheit darbot, von seinen Gesinnungen gegen die beiden Meister, welche den dauerndsten Haupteinfluß auf seine künstlerische Entwickelung ausgeübt, persönlich ein neues und letztes Zeugniß abzulegen.

In den letzten Monaten des Jahres 1865, seine praktische Laufbahn wohlgerüstet wieder aufnehmend, traf Karl Tausig nach siebenjähriger Abwesenheit wiederum in Berlin ein, zunächst wohl nur mit der Absicht eines kürzeren Verweilens, die sich jedoch in Folge der bei jedem abermaligen Concertiren gesteigerten Theilnahme seiner Zuhörer, in Folge der für ihn fortwährend zunehmenden Begeisterung, darf man sagen, in den Entschluß verwandelte, sein bleibendes Domicil oder Hauptquartier für seine Concertausflüge daselbst zu gründen. Diese letzteren, in kürzeren und längeren Zwischenräumen nach Nah und Fern unternommen, gestalteten sich von Jahr zu Jahr immer mehr zu wahren Triumphzügen. Nur Meister Anton Rubinstein wurde ihm als ebenbürtiger Rival zur Seite genannt — es bedarf nicht der Erwähnung, daß gegenseitige Hochachtung und herzliche Bewunderung ihrer respectiven Vorzüge die beiden „Rivalen" mit einander verband — der preußische Hof, von dem steigenden Eclat seines Künstlerrufs auch im Ausland (Holland, Rußland rc.) bewogen, ernannte ihn zum königlichen Hofpianisten, eine noch unerwartetere Auszeichnung wurde ihm durch Verleihung eines hohen österreichischen Ordens zu Theil. Diese temporären, meist mit einer Rastlosigkeit, die vielleicht den zarten Körperbau nach und nach unversehens aufgerieben haben mag, durchgeführten Concertreisen wurden von ihm gewissermaßen nur als Nebenarbeiten, zur Sicherstellung seiner materiellen Existenz betrachtet; den größten Theil des Jahres widmete er mit einer Liebe und Aufopferung ohne Gleichen der von ihm gegründeten und geleiteten Clavierhochschule in Berlin, zu der er sich die tüchtigsten Künstlerkräfte, C. F. Weitzmann, Adolf Jenssen, Louis Ehlert u. A., als Mitarbeiter engagirte. Zwei Tage in der Woche war er von früh Morgens bis spät Abends vollständiger Geisteseigner dieser seiner Schüler, die Alle mit begeisterter Liebe an ihm hingen und unter denen viele dem Namen ihres Lehrers durch ihre musikalische Zu-

kunst noch Ehre erwerben werden. Zu Privatunterricht an Dilettanten vermochte sich sein reizbarer künstlerischer Ernst, dem jede Oberflächlichkeit in tiefster Seele verhaßt war, nicht zu verstehen; das hätte ihm zu sehr nach „Metier" geschmeckt, seine sensitiven Nerven überdies noch zeitiger aufgerieben. Die fünf anderen Tage der Woche arbeitete er mit der unermüdlichsten Ausdauer an der Bereicherung seines Pianistenrepertoires, wie an noch fernerer Vervollkommnung von Leistungen, die Freund und Feind sogar als fertige anerkannt hatten, die aber sein stündlich verfeinertes Ohr als noch verfeinerungsbedürftig erkennen lernte. Nach jeder neu erreichten Stufe der Vervollkommnung richtete er das ihm vorschwebende Ideal gleichzeitig eine Stufe höher und in diesem „Faustischen" Zuge seines Wesens haben wir das hauptsächlichste Moment zu erkennen, das seinem Künstlercharakter einen wahrhaft imponirenden Stempel aufprägt. Zunächst im Interesse seiner „Hochschule" widmete er seine Geisteskräfte und die Summe der an seiner Selbstbildung praktisch gemachten Erfahrungen der Herausgabe von classischen Studienwerken in instructiver Form. Seine Ausgabe des Gradus ad Parnassum von Clementi und einer Anthologie aus dem wohltemperirten Clavier von J. Seb. Bach sind, wie seine Concertbearbeitungen verschiedener Werke von Scarlatti, Schubert, C. M. von Weber, seit Geraumem Gemeingut der gesammten gebildeten Clavierwelt geworden, haben ältere und andere gleichzeitige Bearbeitungen und Ausgaben siegreich verdrängt und mit Recht; denn sie constituiren unvergängliche Verdienste ihres Autors um die Zukunft der Clavierspielkunst für Alle, für Künstler, Lehrer und Dilettanten in gutem Wortsinne. Daß er endlich auch productiver Thätigkeit sich wieder zuzuwenden gedachte, zeigen seine originellen und geistreichen Fantasien über ungarische Zigeunerweisen und die beiden als Op. 1 und zugleich Opus ultimatum edirten schönen Clavieretuden. Düsterer Scherz des Verhängnisses! Der Sehnsuchtstrieb nach eigenem selbstständigen Schaffen, dem er mit diesem als Op. 1 bezeichneten Werke — dessen Nummer die Selbstverurtheilung und Cassation früherer sogenannter „Jugendsünden" bezeugt und ihm und der Musikwelt eine Reihenfolge reifer, goldner Früchte in Aussicht stellt — die erste Befriedigung gewährt, ist zugleich das letzte Lächeln, der letzte Seufzer eines Künstlers, dessen glühende dichterische Phantasie niemals erstarrt und erkaltet war, aber von der unerbittlich strengen Selbstkritik des Denkers in jeder ihrer Aeußerungen stets zurückgedrängt wurde, sobald die letzte Instanz des Kopfes die Inspiration des Herzens nicht vollkommen zu legitimiren im Stande war Er ahnte es wohl nicht, daß auf dem neuen Wege der Tod so bald sein brutales Halt gebieten würde; die Klinge ahnte nicht, daß ihre Scheide verbraucht, verzehrt war. Denn, wenn bei irgend eines Künstlers Frühtode, ist es bei dem Tausig's angebracht, das Wort zu citiren: la lame a usé le fourreau.

Daß dieser vollkommene Künstler, von Gottes Gnaden wie Wenige berufen, durch eigne Willenskraft, wie noch Wenigere, auserwählt, ein seltener und vielseitiger Arbeiter war, habe ich schon mehrfach berührt. Es sei mir jedoch hier noch gestattet, derjenigen musterhaften künstlerischen Gesinnungen zu gedenken, die ihn bei seinem rastlosen Arbeiten beseelten — vielleicht zum Nutzen und Frommen manches Kunstjüngers. Vor Allem erfüllte ihn der tiefste Respect vor dem Kunstwerke, dessen Interpretation er sich vorgenommen hatte. Wir stimmten über die Erfordernisse künstlerischen Vortrages überein, daß dazu gehöre: 1) objectiv correct zu spielen auf Grundlage minutiösester Analyse und Decomposition, zu der ein durch Analogie geleitetes Zwischen-den-Zeilen-Lesen der scheinbar unwesentlicheren, deßhalb vom Autor nicht stets ausdrücklich in den Text eingetragenen feineren Vortragsvorschriften unbedingt gehöre; 2) objectiv schön zu spielen, d. h. mit Berücksichtigung der akustischen Gesetze des Instrumentes, wie des allgemeinen Wohlklanges, der so häufig nur durch die combinirtesten dynamischen Schattirungen der einzelnen Stimmen, selbst bei den einfachsten Consonanzen, ermöglicht wird, gewissermaßen stets organisch polyphon und polychrom, wie es nur immer die Fortschritte der modernen Flügelbaukunst, Dank unserem trefflichen gemeinschaftlichen Beflügler

Carl Bechstein in Berlin, nicht blos zulassen, sondern häufig inspiriren; 3) subjectiv interessant zu spielen (wohlgemerkt mit der Einschränkung vorhergängiger gewissenhaftester Beobachtung der beiden ersten Postulate), d. h. frei reproducirend, der ganzen Darstellung, soweit möglich, den Charakter augenblicklicher Improvisation, den Zauber einer freien Rede verleihend. — Nun, dies Alles zu harmonischestem Ebenmaße vereint traf in Tausig's Clavierspiel zusammen.

Nächst dem Respecte vor dem interpretirten Kunstwerke besaß aber Tausig die Tugend eines noch respectableren, weil schwierigeren Respectes: des Respects vor dem Publicum, dem er das Kunstwerk zur Erbauung oder Belehrung vorführen wollte. Er adoptirte vollkommen meine — man entschuldige geneigtest den unumgänglichen Mißbrauch des persönlichen Fürworts, den ich in diesem Briefe mache — meine Theorie, daß, wenn, wie leider tagtäglich allerorts Figura zeigt, nichts zu schlecht für den Magen der Menge ist, man sich doch stets erinnern müsse, daß auch nichts, nichts zu gut, zu kostbar für dieses Publicum, an das wir appelliren, sein kann. Somit müsse ein seriöser Künstler auch die aus den äquivokesten Bestandtheilen zusammengesetzte Zuhörermasse unter allen Umständen au sérieux nehmen. Auch nach dieser Seite hin war Tausig's Praxis eine mustergültige. Ich könnte ihm hierin, wie auch in seinem Verhalten gegenüber dem Kunstwerke, nur einen einzigen Collegen zur Seite stellen, den ihm ein Jahr früher im Tode vorangegangenen trefflichen Meister Alexander Dreyschock, dessen wunderbare harmonische Technik durchaus nicht eine geistlose war, wie so Mancher wähnt, dem nicht, wie mir, persönlich Gelegenheit zu Theil wurde, intimer mit dem ebenso hochachtbaren als ungemein collegialischen Künstler zu verkehren, dessen rastlose Selbstarbeit um so höher anzuschlagen war, als sie die verhältnißmäßig nur geringe Potenz seiner ursprünglichen Begabung für Musik, betreffs deren er selbst sich keiner Täuschung hingab, vollständig für Uneingeweihte zu verdecken im Stande war.

Wem möchte, nachdem wir versucht, ihm eine flüchtige Skizze von Tausig's unausgesetzten künstlerischen Studien zu geben, zu denen sich, wie schon erwähnt, auf den verschiedensten Gebieten die gründlichsten wissenschaftlichen Studien gesellten (in letzter Zeit widmete er jeden musikfreien Augenblick mit Vorliebe den hervorragendsten neueren Publicationen in der Physiologie und anderen naturwissenschaftlichen Materien), die Unbilligkeit des dem „Menschen" Tausig gemachten Vorwurfs einer stolz selbstgenügsamen Zurückgezogenheit und einer unfreundlichen Ungeselligkeit nicht einleuchten? Wer möchte ihm verargen, den Verkehr mit saftigen Büchern, aus denen er neuen Stoff für Denken und Empfinden, dessen Verarbeitung schließlich zur Befruchtung neuer Blüthenkeime in seiner Kunst mittelbar dienen konnte, dem Verkehr mit meist von der Neugier, eine Berühmtheit zu examiniren, getriebenen, mehr oder minder gleichgültigen Müßiggängern der verschiedenen Gesellschaftsclassen vorgezogen zu haben, in welchem er, als der natürlich weit häufiger gebende, nie empfangende Theil, der unabweislichen Erholung von concentrirtester Thätigkeit nie theilhaft werden konnte? Zwecklose Zusammenkünfte in Localitäten — mit oder ohne Tabaksrauch — waren ihm natürlich im höchsten Grade zuwider. Außerdem war er durch manche bittere Erfahrung gewitzigt worden, wie leicht bei „Zungendrescherei" und „Kinnbackenwackeln" in Gesellschaft von weniger vertrauten Personen eine von seiner originellen, je nach Zufall und Laune unbefangen gethane, aber mit polizeilicher Wachsamkeit erlauschte Aeußerung Gefahr lief, von Unverständigen „verhört", entstellt, mißdeutet, schließlich irgendwie zu seinem oder zu Anderer Nachtheil, denen unabsichtlich dann einen Kummer zugefügt zu haben, seinem loyalen Herzen wehe that, mißbraucht zu werden. Das hinderte jedoch nicht seine ungemein schmiegsame Natur, wo es darauf ankam, sich mit gleicher Alcibiades-artiger Gewandtheit auf den verschiedensten Geselligkeitsterrains zu bewegen. Es wäre dem Charakter einer Musikzeitschrift nicht geziemend, seiner Succeße in den distinguirtesten Salons zu erwähnen, doch darf angedeutet werden, daß er gerade

in den höchsten socialen Gesellschaftsschichten, unter den geistvollsten und bedeutendsten Frauen der vornehmen Welt seine enthusiastischesten Verehrerinnen zählen durfte. Traf er mit geistvollen, sympathischen Männern der Literatur, Malerei, Medicin u. s. w. zusammen, die den Tact besaßen, ihn nicht als Celebrität zu inquiriren, so entfaltete er ein geselliges Talent von der höchsten Anmuth. Seine drastische Frische als Erzähler, sein überwältigend kaustischer Witz, der mit gleicher Leichtigkeit, wie seine Finger, die Riesenscala von der Aristophanischen Plastik bis zur Heine'schen „viergestrichenen" Ironie zu spielen verstand, componirten die funkensprühendsten Contrapuncte zu dem canto fermo des Berliner Welt-Humors, unter dessen Repräsentanten er natürlich vorzugsweise nur mit denjenigen sich einließ, die wie die Herren Dohm und Scholz in Schrift und Bild hinter der bacchantischen Maske stets einen sittlich-idealistischen Grundkern errathen ließen, welchen die Genannten unter Anderem auch durch ihre feinfühligste Empfänglichkeit für das Erhabenste in der Tonkunst documentirten.

Als ich vor Jahresfrist bei einer unfreiwilligen Reise nach Berlin Karl Tausig aufsuchte, hatte er die Güte, mir trotz der saison morte, trotz seiner Klage, nicht „eingespielt" zu sein, trotz „sehr musikmüder" Verfassung, Verschiedenes vorzuspielen, so die unglaublich (für den, der sie nämlich studirt) schwierige Toccata von Schumann, die von Peters entdeckte Bach'sche Esdur-Suite, verschiedene Mazurken und Präludien von Chopin u. m. A. Meine Quittung über den empfangenen wahren Hochgenuß äußerte sich ungefähr mit folgenden Worten: „Sie sind unerreichbar groß geworden, lieber Freund. Trotz aller meiner alten, unverrosteten Bewunderung für Ihr Riesentalent hätte ich nie geglaubt, dereinst ähnlich zu Ihnen aufblicken zu dürfen, wie zu Joseph Joachim, wenn er das Beethoven'sche Concert gespielt hatte. Jede Note, die Sie geben, ist Geld, ist seelischer Empfindungs-Extract. So ein kurzes Präludium, so eine Mazurka von Chopin, wie Sie das Stück ‚creiren', berechtigt Sie, zu sagen: ‚Hier habt ihr in nuce die ganze Geschichte der Clavierspielkunst von Anbeginn bis auf den heutigen Tag', ganz wie Horace Vernet dem Petenten um ein Albumblatt, das er in dessen Anwesenheit während zehn Minuten zu Papier gebracht, erwiderte, als Jener dasselbe nach dem communistischen Maßstabe der darauf verwendeten Arbeitszeit zu taxiren wagte: ‚Wie, Sie glauben, zehn Minuten habe ich an jenem Ihrem Albumblatte gezeichnet? Dreißig volle Jahre sind es, die ich dazu gebraucht!' Früher waren Sie ein glühender Feuerbrand, jetzt sind Sie eine wohlthätig leuchtende und erwärmende Sonne geworden. Sei gegrüßt, junger Sonnengott! Wie freue ich mich meiner noch hellgebliebenen Augen, daß ich Ihnen so recht von Herzen einen Tribut, den Sie von mir nicht verschmähen werden, darbringen kann."

Der so von mir bedankte junge Meister nahm die aus warmem Herzen entquellenen Worte warmherzlich auf. Was ich dem Lebenden unter vier Augen gesagt, ich wiederhole es heute vor der Oeffentlichkeit, verlegen nach einem anderen Modus, dem jungen Grabe eine Huldigung darzubringen, forschend, und zu voll innigster Theilnahme, um ihren Ausdruck auf eine hellere und kühlere Stimmung zu vertagen. Die Befugniß hierzu meinem wohl nicht bestrittenen Rechte, meinen verewigten Mitschüler zu betrauern, sein Andenken in steter Bewunderung seiner hohen Gaben und Leistungen hoch und theuer zu halten, entlehnend, richte ich an literarisch berufenere Federn, als die meiner Wenigkeit, die Bitte, diesen bescheidenen Nachruf baldigst ergänzen und verbessern zu wollen.

Ponte a Serraglio bei Lucca, im August 1871.

Hans von Bülow.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 16. August hat Herr S. de Lange aus Rotterdam in der hiesigen Nicolaikirche einen Orgel-Vortrag vor eingeladenen Zuhörern gegeben, bestehend aus folgenden Nummern: Passacaglia in Cmoll und Toccata und Fuge in Cdur (Peters'sche Ausgabe Bd. III. Nr. 8) von Seb. Bach, eine Choralfiguration („Aus tiefer Noth") eigner Verfertigung, und große Fantasie und Fuge über das Anabaptisten-Thema „Ad nos ad salutarem undam" aus Meyerbeer's „Prophet" von Liszt. Außerdem spendete unser Violoncellist Herr Hegar eine Sarabande von Seb. Bach. Was nun zuvörderst Herrn de Lange betrifft, so kam derselbe mit einem bedeutenden Renommée als Orgelvirtuos hierher, bewahrheitete aber dasselbe in unseren Augen nur zum Theil, indem er zwar eine sehr respectable Manual- und Pedalfertigkeit entfaltete, aber in Betreff der Sauberkeit und Reinlichkeit des Passagenspiels mitunter nicht genug Holländer war und nicht selten auch ein schönes Legato vermissen ließ, sowie endlich seine Kunst des Registrirens weit hinter Dem zurückstand, was wir in dieser Beziehung auf unsrer an Hülfsquellen so reichen Nicolai-Orgel von Anderen gehört haben. Das Compositions-Specimen, welches uns Herr de Lange in seiner Choralfiguration gab, war eben nicht hervorragender Art, ja es kam uns sogar ziemlich insipide vor. Bach's Cdur-Toccate und Fuge — ein selten gehörtes, aber sehr freundliches Stück — erfuhr insofern eine Störung, als gegen den Schluß hin eine Manualtaste hängen blieb, wodurch natürlich ein momentanes Weiterspielen unterbleiben mußte und der Schluß des Stückes verloren ging. Das größte Störniß für uns war aber die Liszt'sche Nummer, welche denn doch an Oedigkeit und Langweiligkeit alles Maß übersteigt. Schließlich sei noch erwähnt, daß Herr Hegar seine Pièce mit dem an ihm bekannten schönen Ton und warmen Ausdruck executirte.

* Zürich, 12. August. Der Sommer ist in musikalischer Beziehung hier sehr belebt. Am 27. Juni sangen Frau Marie Witt und Herr Dr. Schmid aus Wien mit außerordentlichem Erfolg, obwohl feinere Musikkenner den letzteren etwas ausgesungen und die erstere etwas zu schreiend fanden. Dann kamen die bekannten 13 Stuttgarter Instrumentalkünstler, deren hervorragende Leistungen auch hier volle Anerkennung fanden, und hierauf eine preußische Regimentsmusik, die sehr gute Geschäfte machte und harmlos ihre schönen Melodien spielte, ohne daß sie, wie weiland die Professoren &c., durch unharmonisches Stein- und Säbelgerassel gestört worden wäre. Die Perle der Saison aber war der Liebling der Züricher, Augustin Ruff aus Mainz, der bei einem Musikfreunde auf dem Berge einen vierwöchentlichen Landaufenthalt machte und am 24. Juli ein Concert hier gab. Die „Neue Züricher Zeitung" sagt darüber unter Andern Folgendes: „Der liebe Gast hat seine Zuhörer wieder so entzückt, daß sie zu einem Beifallssturm hingerissen wurden, wie er seit Anton Rubinstein hier nicht gehört worden ist. Der wahre Musikfreund läßt sich durch die größten Virtuosenkünste nicht blenden; sein Herz bleibt unbefriedigt, wenn nicht ein innerer Lebenshauch, der aus der Seele unergründbaren Tiefen stammt, den äußeren Vortrag, sei es eines Sängers oder eines Instrumentalkünstlers, durchdringt. Und das ist es eben, was Herrn Ruffs Gesang so bezaubernd, so geradezu überwältigend macht. Da ist keine Spur von Effecthascherei, kein Prahlen mit künstlerischer Vollendung; einfach und innig strömt Alles wie ein frischer Quell aus tiefster Brust hervor, ringsum Leben und Wonne verbreitend."

* Helsingfors, 10. Aug. Frau Alexandrowa und der Claviervirtuose M. Sokoloff (aus Moskau) haben in dem hiesigen Curialen vier Concerte mit dem glänzendsten Erfolg gegeben. Die der berühmten Künstlerin dargebrachten Blumenspenden und stürmischen Ovationen übertrafen in den letzten Concerten bei Weitem das übliche Maß und es läßt sich voraussehen, daß Frau Alexandrowa dem Wunsche des Publicums nachgeben wird, sich noch einmal hören zu lassen. Das Programm des letzten Concerts bot Folgendes: Recitativ und Arie der Gorislawa aus Glinka's Oper „Rußlan und Ludmila", Polacca aus Bellini's „Puritaner," „Am Meere" und „Erlkönig" von Schubert, und russische Lieder von Frau Alexandrowa, A. Rubinstein, Glinka, Kontsky und Alabjeff. Herr Sokoloff spielte ein Nocturne in Cismoll von Chopin, Scherzo von Kirchner und eine Ballade eigener Composition. Die schwedischen Opernvorstellungen beginnen Ende dieses Monats.

* In Mailand ist man im Begriff auf der Piazza di Castello ein neues Theater zu erbauen, welches 2000 Personen fassen soll.

* Das Theater Carlo Felice in Genua wird am 15. Oct. mit der neuen Oper des jungen Maëstro Ricci — „Un curioso accidente" — wieder eröffnet.

* Im Teatro Riccardi zu Bergamo geht nächstens „Gian Maria Visconti", eine neue Oper des Maëstro Biccini di Lecco, in Scene.

* Aus Italien wird von einer neuen, eben vollendeten Oper berichtet, welche der Collaboration von Vater und Sohn ihre musikalische Entstehung verdankt. Sie heißt „Una notte a Firenze" und die Maëstri benennen sich Zavertal.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel soll nächsten Winter Rich. Wagners „Fliegender Holländer" zur Aufführung kommen.

* Im Theater der Folies-Marigny zu Paris ist vor Kurzem eine neue Operette — „L'Ondine de Plougastel" von Dupin und Pourny — aufgeführt worden.

* In Hamburg sind von Herrn Director Herrmann folgende Künstler und Künstlerinnen gewonnen: Neu engagirt: für dramatische und colorirte Gesangspartien die Damen Carina, Hofrichter, Groysz und Basta; für Opern-Soubretten Fräulein Wagner, Fräulein Schmidler, Fräulein Arnau, Fräulein Alth; für Alt-Partien Fräulein Freund; für Helden-, Spiel- und lyrische Tenor-Partien die Herren Lederer, Schüller und Naoul; für Bariton die Herren Pfeiffer und Massen; für Baß- und Baß-Buffo-Partien die Herren Kögel und Griebel; erster Capellmeister: Herr A. Müller; zweiter: Herr Mohr; Balletmeister und Solotänzer: Herr Holzbauer; Solotänzer: Herr Anthony; Solotänzerinnen: Fräulein Ambrogio, Fräulein Nehwald, Fräulein Hirschberger, Fräulein Alth II. Vom dortigen Personal wurden wieder engagirt: die Damen Börner, Schmidtgen-Kastrup, Fräulein Labella und die Herren Ucko und Freny, Guthery, Kruis und Mayer; für zweite und kleinere Partien Frau Zottmayr, Fräulein Holm. Der Chor des Theaters besteht aus 52, das Corps de Ballet aus 24 Personen.

* Herr Theodor Formes wird am 22. Aug. im königl. Opernhause zu Berlin als George Brown in der weißen Dame zum ersten Male gastiren.

* Die englische Sängerin Miß Clara Doria (alias Barnett) ist als Primadonna der Truppe engagirt worden, mit der Mme. Parepa Rosa in den Vereinigten Staaten und Canada Opernvorstellungen geben will.

* Achille Denis citirt ein hübsches Wort von Meyerbeer. Es war im Jahre 1853. Die Opera bereitete eine eclante Wiederaufführung der „Hugenotten" vor. Die Zahl der Choristen, welche im vierten Acte den „Schwerterchor" singen sollten, war verdoppelt worden. Die Proben fielen prächtig aus. Es war Samstag und die Aufführung wurde für den nächsten Montag angekündigt. Nestor Roqueplan wiegte sich bereits in den süßesten Träumen, als plötzlich M. Gersin, Meyerbeer's Freund und Factotum, ihm zu sagen kam, daß der Meister die Erlaubniß zur Darstellung verweigere, angeblich, weil die Proben in seiner Abwesenheit stattgefunden hatten, weil er des Effectes auf der Bühne nicht ganz sicher sei ꝛc. Roqueplan schickte in seiner Verzweiflung nach dem Regisseur Leroy. Leroy war Roqueplans rechter Arm, der sich nicht leicht schrecken ließ und den verwickeltsten Situationen kühn in's Auge zu blicken vermochte. Er kannte tausend Mittel, sich aus einer Verlegenheit zu ziehen, und Meyerbeer machte ihm nicht mehr Furcht als ein Anderer. Leroy wurde also zu Meyerbeer geschickt und der brave Regisseur nahm furchtlos den kitzligen Auftrag an. Er kommt an, steigt die Treppe hinauf, läutet, tritt ein und stellt sich lächelnd dem großen Meister vor, den er am Piano sitzend findet. Er hat die Absicht, die Sache scherzweise zu behandeln und durch ein gelungenes Bonmot den kindischen Schrecken zu beruhigen, den der Compositeur über das Schicksal seines Werkes geäußert hatte. Aber Meyerbeer hat sich beim Anblick des Gesandten mit Lebhaftigkeit erhoben; seine Augen funkeln, er ist fieberhaft aufgeregt, und zeigt nicht die mindeste Lust zum Lachen. Endlich wendet er sich mit den Worten an Leroy: „Hören Sie, ich weiß, daß Sie gerne scherzen, daß Sie erste Dinge auf die leichte Seite zu nehmen lieben, aber merken Sie sich meine Erklärung: Nie, zehnmal nie, werde ich Ihnen gestatten, mit meiner Zukunft zu spielen!" Man bedenke, es war das Jahr 1853, als Meyerbeer von seiner Zukunft sprach — 17 Jahre nach der ersten Aufführung der „Hugenotten", vier Jahre nach dem „Propheten" und 27 nach „Robert der Teufel". Und da war der ängstliche Maestro noch um seine Zukunft in Sorge.

* Beethovenfest in Bonn am 23. Aug. Matinée für Kammermusik. Streichquartett in Fmoll Op. 95 (die Herren Joachim, von Königslöw, Strauß und Grützmacher). Adelaide (Herr Vogl). Sonate für Pianoforte und Violoncell in Adur Op. 60 (die Herren Hiller und Grützmacher). Lieder: „Wonne der Wehmuth" und „Kennst du das Land" (Frau Joachim). Streichquartett in Cdur Op. 95 Nr. 3.

* Auch die Deutschen in Porto Alegre (Provinz Rio grande do Sul in Brasilien) haben, wie uns vor Kurzem Mittheilung zuging, im Anfang Mai ihre Friedensfeier gehabt, und zu den erhebendsten Momenten derselben gehörte unzweifelhaft das Concert, welches im Theater Sao Pedro gegeben wurde und überhaupt als die gelungenste aller bisher in Porto Alegre dagewesenen musikalischen Manifestationen bezeichnet wird. Herr Joseph Gertum, der sich überhaupt um die Musikcultur in Porto Alegre große Verdienste erworben hat, fungirte als Dirigent, und ganz besonders günstigen Effect machten die Vorträge des Männergesangvereins „Germania", sowie auch die Instrumental- und Vocalsoli verschiedener Dilettanten guten Erfolg hatten. Zu bemerken ist noch, daß das Concert zum Besten der Deutschen Invalidenstiftung stattgefunden und einen guten Erfolg geliefert hat.

* Der bekannte Orchesterdirigent Theodor Thomas in New-York trifft umfassende Vorbereitungen zu einer Concert-Campagne, die er kommenden October mit seinem Orchester durch den Norden, Westen und Osten der Vereinigten Staaten zu unternehmen gedenkt. Fräulein Sophie Menter, die ausgezeichnete Pianistin, wird diesen Feldzug mitmachen und Lorbeeren in Hülle und Fülle davontragen.

* Das diesjährige Musikfest zu Gloucester (England) findet an den Tagen des 5., 6., 7. und 8. Sept. statt und werden dabei in der Kathedrale folgende Sachen aufgeführt: Erster Tag (Nachmittags): Ouverture zu „Esther" von Händel, Te Deum von demselben; „Hör' mein Flehen" von Mendelssohn; „Jephta" von Händel. Erster Tag (Abends): „Die Schöpfung" von Haydn (erster Theil); Auswahl aus Händels „Israel". Zweiter Tag: „Elias" von Mendelssohn. Dritter Tag: Auswahl aus Spohrs „Des Heilands letzte Stunden"; „Gideon" von G. W. Cusins (zum ersten Male); Passionsmusik von Bach. Vierter Tag: „Messias" von Händel. Außerdem giebt's am zweiten und dritten Tage Abendconcerte in der Shire Hall, wobei Händels „Acis und Galathea", Webers Preciosa-Musik, eine Auswahl aus Mozarts „Figaro" und dessen Jupiter-Sinfonie vorkommen. Dr. S. S. Wesley fungirt als Dirigent, Herr Sainton als Concertmeister und die Gesangsolisten heißen: Mlle. Tietjens, Mme. Cora de Wilhorst, Mme. Patey, Miß Harrison, Miß Martell, und die Herren Vernon Rigby, E. Lloyd, Bentham, Lewis Thomas, Brandon und Foli.

* Frau Clara Schumann ist vor einigen Tagen aus St. Moritz in der Schweiz nach Baden-Baden zurückgekehrt und trifft Vorbereitungen für ihre bevorstehende Concertreise.

* Ein neues Wunderkind ist im Anzuge — Jeanne Becker, die 13jährige Tochter Jean Beckers, des Violinvirtuosen und Gründers des Florentiner Quartetts. Die junge Clavierspielerin hat sich neulich mit größtem Erfolge in dem von ihrem Vater in den Neckargärten zu Mannheim erbauten Musiksaal hören lassen und wird wohl bald in weiteren Kreisen von sich reden machen.

* Zu Hal in Belgien, dem Geburtsorte des berühmten Violoncellisten Servais, ist man damit beschäftigt, das Piedestal der dem genannten Künstler zu errichtenden Statue aufzubauen. Die letztere selber (aus weißem Marmor) ist schon vollendet und befindet sich vorläufig im Rathhause.

* Herr Leopold von Meyer ist vom Könige Amadeo von Spanien durch die Verleihung des Isabellen-Ordens ausgezeichnet worden.

---

* Der königliche Kammermusikus Hermann Zürn aus Berlin und seine Frau Elise, geborene Wolff, sind auf einer Wasserfahrt, von einem plötzlichen Sturm überrascht, verunglückt und haben in den Fluthen des Plauer Sees den gemeinschaftlichen Tod gefunden.

* In Wien starb der Professor der Tonkunst A. J. Makowski.

* In Moskau starb am 21. Juli der Musikdirector Rudolf Pohley.

* Novitäten der letzten Wochen. Sinfonie in F. für Orchester von Julius Zellner, Op. 7, Partitur, Orchesterstimmen und Arrangement für Pianoforte zu vier Händen. — Sechs Salon-Stücke für Violoncell mit Pianoforte von B. Coßmann. — Sonate pour le Piano à quatre mains par Ant. Rubinstein, Op. 89. — Siegfried, zweiter Theil der Trilogie „der Ring der Nibelungen" von Richard Wagner. Vollständiger Clavierauszug mit Text. — Normannenzug, Gedicht von Scheffel, für vierstimmigen Männerchor von F. Möhrig, Op. 73. Partitur und Stimmen. — Unter'm Eichenkranz. 12 deutsche Chorgesänge für Sopran, Alt, Tenor und Baß v. F. Möhring, Op. 77. Heft 1, 2. Partitur und Stimmen.

* Drei Original-Mazurken für Pianoforte von Friedrich Baumfelder, Op. 200. (Leipzig, C. F. W. Siegel). Der Componist dieser drei Mazurken hat den hübschen Einfall gehabt, jede derselben mit dem Namen eines berühmten neueren Meisters zu taufen und ihr zugleich annähernd eine physiognomische Aehnlichkeit mit dessen Geistesproducten zu verleihen. Herr Baumfelder hat so eine Art musikalischer Silhouetten geliefert in Nr. 1 von Chopin, Nr. 2 Moscheles, Nr. 3 Rubinstein. Die Stücke klingen hübsch, sind nicht von ganz gewöhnlichem Effect und brav gearbeitet.

* Zwei italienische Tänze für Pianoforte von Hermann Scholtz, Op. 24. (Berlin, Bote und Bock). Saltarello und Tarantella bilden hier ein feuriges Geschwisterpaar in glänzendem technischen Costüm, dem wir den Weg durch die Salons wohl gönnen dürfen.

* Sonate für Pianoforte und Violine von Emil Krause, Op. 30. (Hamburg, Fritz Schuberth). Für ein Op. 30 hat diese Sonate merkwürdig viel nach Anfängerschaft und Dilettantenhaftigkeit Schmeckendes, was sich namentlich in Zusammenhangslosigkeit, Geflicktheit und Unbehülflichkeit nach allen Seiten hin kund giebt. Auch der gedankliche Inhalt speciell hat nichts Fesselndes und Anziehendes, ja eine nicht unbedenkliche und von Talentschwäche zeugende Magerkeit und Trockenheit bricht überall durch, so viel Mühe sich auch der Verfasser giebt, dies durch äußerliche Zuthaten und Würzen zu vertuschen und zu verdecken.

* Barcarolle für Pianoforte von Rudolph Riemann, Op. 13. (Hamburg, H. Pohle). Der Charakter einer „Barcarolle" ist zwar nicht sonderlich prägnant zum Ausdruck gebracht, doch immerhin ein anmuthendes Clavierstück geschaffen worden.

* „Barbarossa's Erwachen", Dichtung von Emanuel Geibel, für Männerchor componirt und mit einer Orchesterbegleitung (ad libitum) versehen von Carl Ecker, Op. 11. Partitur in Abschrift (Mainz, B. Schott's Söhne). Man muß bei dieser Hervorbringung den Willen für die That nehmen: ersterer ist gut und giebt schon durch die Wahl des dichterischen Stoffes Zeugniß von der Freude des Verfassers über die Neuaufrichtung des deutschen Reiches, letztere aber — die That — bekundet noch viel zu viel künstlerische Schwäche und Unerfahrenheit, um nicht erheblich hinter dem Willen zurückzubleiben. Die uns vorliegende Partitur (autographirt) wimmelt außerdem von Fehlern, die zu verbessern sich aber der Verfasser durch ein beigegebenes Verzeichniß in seiner eignen Handschrift hat angelegen sein lassen.

* Zehn Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung und Fünf Lieder aus Mirza Schaffy von Bodenstedt, für dito, componirt von Ernst Frank, Op. 1 und 2. (Wien, J. P. Gotthard). Ein sehr anständiges Talent für die Liedcomposition macht sich in dem vorliegenden Hefte bemerkbar und die einzelnen Nummern desselben empfehlen sich durch Angemessenheit der Auffassung, Natürlichkeit der Melodik und Harmonik und eine Begleitung, welche vom Prätentiösen wie vom Banalen gleich weit entfernt ist. Im Ganzen haben uns die Mirza Schaffy-Lieder als reifer und gemüthvoller erscheinen wollen als das Op. 1, in dem — wie wir noch bemerken wollen — der Verfasser sich Gedichte von Matthison, Uhland, Goethe, Heine, Eichendorff, Burns und Rückert zur musikalischen Behandlung gewählt hat.

* Solfeggi per una o due voci con accompagnamenta di Pianoforte par (sic!) Emma Dahl. (Christiania, Johan Dahl). Diese Singübungen sind unsres Ermessens nicht geeignet, einem Bedürfniß abzuhelfen, oder irgend eine Lücke in der vocal-instructiven Literatur auszufüllen; wenigstens sind uns in unsrer Praxis schon viel interessanter angelegte und ausgeführte derartige Sachen vorgekommen. Wir möchten daher kaum annehmen, daß das Opus — außer vielleicht im Bereiche des heimischen Wirkungskreises der Verfasserin — Glück zu machen berufen sei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

No. 36. Leipzig, 8. September. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das „Pfeiffer-Gericht" zu Frankfurt am Main.

Diese sonderbare und originelle Ceremonie, von der uns Goethe („Aus meinem Leben", Buch I) erzählt und die ihren Namen von der musikalischen Zugabe erhielt, soll schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stattgefunden haben. Es war eine öffentliche Sitzung der Frankfurter Schöffen zur Zeit der Herbstmesse, bei welcher die Abgeordneten dreier zollfreien Städte — Worms, Alt-Bamberg und Nürnberg — Geschenke überbrachten und um Erneuerung der Zollfreiheiten baten. Fort und fort fand sie seit jener Zeit und alljährlich statt, bis sie zu Anfang dieses Jahrhunderts, 1806, mit dem deutschen Reiche verschwand.

Die Abgeordneten jener drei Städte wurden auf ihrem Gange nach der Sitzung von drei Pfeifern begleitet. Diese trugen blaue mit Gold verbrämte Mäntel und gingen bedeckten Hauptes vor dem Zuge einher. Auf der linken Seite des Mantels prangte bei Jedem in einer zierlich vergoldeten Kapsel das Wappen der Stadt, deren Abgeordnetem er beigesellt war, ferner, mit einer Stecknadel befestigt, die Noten der Musik, welche gespielt wurde. Der eine Musiker handhabte eine Schalmey, der andere einen Baß und der dritte einen Pommer oder eine Oboe.
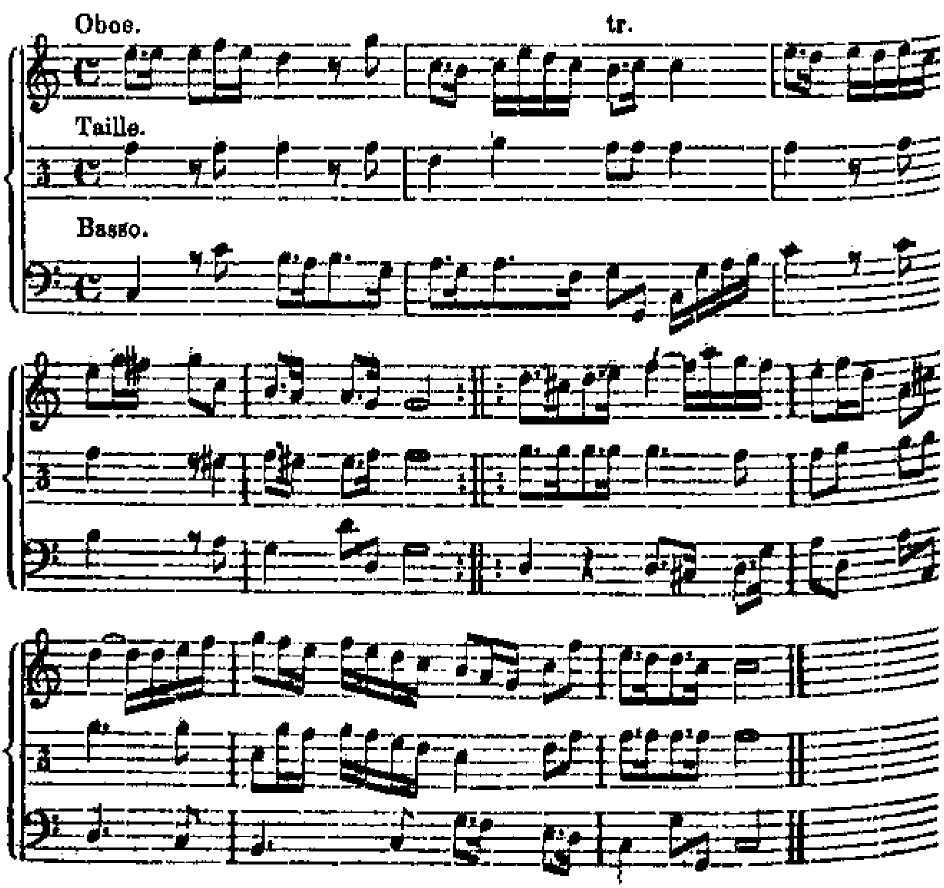
Sie spielten zuerst das besondere Stück einer jeden Stadt und accompagnirten dann einander. Die Musik dauerte vom Quartier der Abgeordneten, die einzeln abgeholt wurden, bis vor die Schranken des Gerichts. Nachdem die Ceremonien vorüber, die Geschenke abgegeben, die Zollfreiheiten erneuert worden waren, geleiteten sie die Abgeordneten, dieselben Stücke spielend, wieder zu deren Wohnung.

Von der Zeit an, da dieses „Pfeiffer-Gericht" zuerst erwähnt wird, also von der Hälfte des 13. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts — also während mehr denn fünfhundert Jahren, spielten die Pfeifer immer dieselben Melodien auf denselben Arten von Instrumenten. Als diese Instrumente nach und nach veralteten und außer Gebrauch kamen, mußten für die Ceremonie eigene Kunstpfeifer herangebildet werden, denn die drei Städte, wie auch Frankfurt, hielten strenge an den althergebrachten Formen. Diese Pfeifer nun jedes Jahr zu beschaffen, fiel den Betheiligten immer schwerer, so daß sie sich endlich im Jahre 1580 vereinigten und Nürnberg die Sorge übernahm, dergleichen Musiker heranzuziehen und zu unterhalten, wofür jene Stadt von Alt-Bamberg und Worms eine jährliche Geldabgabe erhielt.

Eine dieser fünfhundertjährigen Musiken hat sich erhalten, doch dürfte die Form, in der sie vorliegt, wohl von der neuern Zeit gemodelt worden sein. Sie folgt anbei.

6.

Marsch der drei Pfeifer:



Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die vierte der Mozart-Vorstellungen brachte am 25. August Figaro's Hochzeit. Mit derselben pietätvollen Sorgfalt wie die vorhergehenden einstudirt, war diesmal das Bestreben erfreulich, den Dialog zu purificiren, mancherlei Veraltetes daraus zu entfernen und ihn dadurch mehr in Einklang mit dem feinen, liebenswürdigen Conversationston der Musik zu bringen. Die Namen der schon bei früheren Aufführungen thätig Gewesenen: Fräulein Mahlknecht (Gräfin), Frau Peschka-Leutner (Susanne), Frau Günther-Bachmann (Marcelline), Fräulein Preuß (Cherubin), sowie der Herren Rebling, Ehrke und Gitt (Basilio, Bartolo und Gärtner) bürgten für eine würdige Wiedergabe ihrer Rollen, ihnen reihten sich ebenbürtig an der Graf Almaviva des Herrn Gura und der Figaro des Herrn Reß. Auch Fräulein Gutzschbach fand sich mit der kleinen Rolle des Bärbchen recht gut ab. — Einen noch glanzvolleren Verlauf nahm Don Juan, die fünfte der Mozartvorstellungen. Ein sehr glücklicher Stern waltete über dieser Aufführung, kein Mißlingen irgend welcher Art war zu beklagen, wohl aber waren manche der Einzelleistungen so über das gewöhnliche Niveau gehoben, daß die freudige Anerkennung des Publicums sich in begeisterten Beifallsbeweisen aussprach. Hier sei vor Allem Fräulein Mahlknecht erwähnt. Vortrefflich an diesem Abend bei Stimme, sang sie Donna Anna mit aller Energie des Ausdrucks und dabei mit tadelloser Technik. Ebenso ist mit größtem Lobe der Don Juan des Herrn Gura zu erwähnen. Den Zauber seiner Stimme und die Vorzüge seiner Gesangskunst wußte er trefflich zu verwerthen und durch gewandte Darstellung zu fesseln. In nicht minderem Grade gilt dies von Herrn Reß, dem Darsteller des Leporello. Die Besetzung von Donna Elvira, Zerline und Masetto durch die Damen Peschka-Leutner, Preuß und Herrn Ehrke war, wie bei früheren Aufführungen, vorzüglich. Der Gouverneur wurde von Herrn Lippé gesungen, mit einer wohlklingenden, aber allerdings für die Nachtmahlscene des letzten Actes nicht genug sonoren Stimme.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 18. August: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Gdur. (Nr. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Lieder (Das erste Veilchen. Ungeduld) mit Begleitung des Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy und Franz Schubert. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von J. Haydn, Gdur. (Nr. 8 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — a. Lied (Du bist die Ruh) von Franz Schubert. b. Lied (Wenn der Frühling auf die Berge steigt) von August Horn. Vorgetragen von Fräulein Clara Bergt aus Altenburg als Gast. — Sonate für Violine allein von J. S. Bach. Gmoll. Adagio und Fuge. — Lied des Pagen aus der Oper „Die Hugenotten" von G. Meyerbeer. Vorgetragen von Fräulein Clara Bergt. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn. Adur. (No. 7 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.)

* Wien, 23. August. Seit 16. August wurden folgende Opern gegeben: Fra Diavolo — Lohengrin — Postillon — Schwarzer Domino — Troubadour — Don Juan. Durch Verlegung des noch nicht genug ausgefeilten neuen Ballets „Fantasca" trat der seltene Fall ein, daß an zwei aufeinander folgenden Abenden Spieloper war. Im Tannhäuser sang zum ersten Mal wieder Herr Labatt und ist somit die Reihe der Tenoristen vollzählig. Auch Frau Wilt trat wieder auf, zunächst als Leonore im Troubadour; Fräulein Ehnn, die Herren Beck und Schmid werden mit Nächstem erwartet. Fräulein Anna Bosse gastirte abermals und mit besserem Erfolg, da ihr die Rolle der Elsa mehr zusagte. Als Elisabeth und Donna Anna wurde Frau Dustmann mit großem Beifall und wiederholtem Hervorruf ausgezeichnet. Das Gastspiel des Herrn Betz ist in vollem Gang. Als Telramund hatte der ausgezeichnete Künstler vollständigen Erfolg. Seine in der neueren Schule ausgebildete Vortragsweise, musikalische Declamation, sonorer, leicht ansprechender Bariton, die hohe Intelligenz und männliche Auffassung in der Darstellung wurde vom Publicum freudig anerkannt. Nicht in gleichem Maße wollte sein Wolfram ansprechen; noch weniger Don Juan, in dem der Künstler selber sich nicht so recht heimisch zu fühlen schien. Nelusco und Hans Sachs werden noch folgen. Ein eingehenderes Urtheil über seine Leistungen wird dann eher am Platze sein. Jedenfalls muß man der Direction dankbar sein, daß sie dem Publicum Gelegenheit gegeben, einen so hervorragenden Künstler kennen zu lernen. Das neue Ballet soll heute zur Wahrheit werden und es ist zu wünschen, daß kein Zwischenfall die Vorstellung verhindere, nachdem diese Neuigkeit den Bühnenraum bisher förmlich in Beschlag genommen hat und selbst die Don Juan-Vorstellung wegen Hinwegräumung der Decorationen über eine halbe

Stunde verzögerte. Fräulein Murska wird nunmehr vorerst an drei Abenden auftreten, dann in England mit der italienischen Opern-Gesellschaft die Provinzen durchwandern und bei ihrer Rückkehr ihr Gastspiel fortsetzen.

* Sondershausen, 30. August. In den Concerten der fürstlichen Hofcapelle am 6., 13, 20. und 27. August kamen meist Werke neuerer Componisten zur Aufführung; so die sinfonische Bearbeitung des Rákóczy-Marsches, der „Mazeppa" und der „Orpheus" von Liszt, die Ouverture zu König Lear von Berlioz, die zweite Concert-Ouverture in Adur von Hiller, eine „Faust-Ouverture" von Wagner, die „Lustspiel-Ouverture" von Rietz, zwei Entr'actes zu Tell von Reinecke, „Die Najaden", Ouverture von Bennett, und die Ouverture zur Medea von Bargiel. Außerdem standen auf dem Programm die Ouverturen zur Jessonda und Euryanthe, sowie der türkische Marsch aus den Ruinen von Athen, und es ist den vereinten Bemühungen des Hofcapellmeisters Erdmannsdörfer und des Orchesters die sehr gelungene Aufführung der Emoll-Sinfonie von Max Bruch, der Haydn'schen Sinfonie mit dem Paukenschlage, der Sinfonie Nr. 2 Ddur von Beethoven und der Sinfonie Nr. 4 Dmoll von Schumann ebenso zu danken, wie die Wiedergabe der Suite Nr. 1 von Lachner. — Von den Solo-Leistungen gedenken wir vor Allem des Concerts für Violine von Bruch, welches unser hochgeschätzter Concertmeister Uhlrich mit gewohnter Meisterschaft vortrug. Einen recht tüchtigen Geiger lernten wir in Uhlrichs Schüler, Herrn Seitz, kennen, welcher das David'sche Emoll-Concert mit viel Geschmack und Fertigkeit spielte. Schließlich mag die Aufführung des so selten gehörten Schumann'schen Concertstücks für vier Hörner nicht unerwähnt bleiben. Die ausführenden Herren, Pohle, Bauer, Franke und Barthel, verdienen volles Lob.

* London, 16. August. Die Mitglieder beider italienischen Opern sind bereits nach allen Richtungen hin zersprengt. Der Impresario Gye (Coventgarden) kann in finanzieller Beziehung mit Ruhe auf die abgelaufene Saison zurückdenken, während Mapleson (Drurylane) durch die wiederholten Unpäßlichkeiten der Mlle. Marimon viel eingebüßt haben mag. In Einem aber blieben sich beide Unternehmer gleich: in pomphaften Ankündigungen, die nicht zur Ausführung kamen. Coventgarden allein blieb schuldig: la Juive, la donna del Lago, les diamants de la couronne, le Prophète, le domino noir, il matrimonio segreto. Ueber Signor Mario's Bühnenwirksamkeit in London giebt das Orchestra ausführliche Daten. Seit 6. Juni 1839, wo er zum ersten Mal auftrat, sang er (eine Reihe von Opern-Fragmenten nicht mitgezählt) 935 Mal in 44 Opern von 14 verschiedenen Componisten. Unter diesen ist Donizetti am meisten (225 Mal) vertreten; Meyerbeer 170 Mal; Rossini 143 Mal; Verdi 112, Bellini 82, Gounod 70, Mozart 68 Mal. Den Raoul sang er 119 Mal, Almaviva 102, Gennaro 91, Faust 69, Fernando 49, Don Ottavio 47, Prophet 45, Lionel 30, Manrico 28, Elvino 17, Don Juan und Romeo je 11 und Othello 5 Mal. — In der königl. Albert-Hall wurden in letzterer Zeit Elias, Schöpfung und Messias aufgeführt. In den zwei Letztgenannten sang eine Miß Matilda Scott die Sopranpartie mit vielem Beifall. Willi's mächtige Orgel arbeitet nun mit voller Dampfkraft. Nachdem der Organist W. T. Best von St. George's Hall in Liverpool das Werk mit Vorträgen der berühmtesten Meister eingeweiht hatte, folgten die Productionen der von auswärts eingeladenen Organisten. Es producirten sich bis jetzt Heintze von Stockholm, Lohr von Pest und Bruckner von Wien. Letzterer hat namentlich durch seine Improvisationen und seine Pedal-Fertigkeit besonderes Aufsehen gemacht. Lohr zeigte besondere Vorliebe für Liszt'sche Compositionen. Das Spiel Aller wurde achtungswerth befunden, doch schienen sie (was auch in so kurzer Zeit nicht anders sein konnte) mit dem Riesen-Instrument noch zu wenig vertraut zu sein und auch dem colossalen Concertraum zu wenig Rechnung zu tragen. Best fährt fort, dreimal die Woche bis zum Schluß der Ausstellung zu spielen; was sein Programm betrifft, so kommt er damit mehr den Wünschen des Publicums entgegen. — Im Krystallpalast hat eine neue Serie englischer Opern-Vorstellungen begonnen unter Direction George Perren's. Miß Marie Rosetti fand als Marie in Donizetti's „Regimentstochter" vielen Beifall. Das Glocester Musikfest beginnt am 4. Sept. Engagirt sind dazu die Damen Tietjens, Wilhorst, Patey-Whytock, Martell und die Herren Vernon Rigby, Lloyd, Bentham, Lewis Thomas und Foli. Sainton steht an der Spitze der Violinen, als Dirigent fungirt Dr. Wesley. Zur Aufführung sind bestimmt: Dettinger Te Deum, Jephtha, Schöpfung (erster Theil), Bruchstücke aus Israel (Dienstag); Elias (Mittwoch); Spohrs „Calvarienberg"; Oratorium „Gideon" von Cusins und Bachs Passionsmusik (Donnerstag); Messias (Freitag). Außerdem noch Concerte mit gemischtem Programm. G. A. Macfarren, der eigens ein Oratorium, „St. John der Täufer", componirt hatte, zog sein Werk wieder zurück, nachdem der Träger der Hauptpartie (Mr. Santley) bei dem Feste nicht mitwirkt.

* Die Gründung eines Nationaltheaters in London, ein alter englischer Wunsch, ist für eine Versammlung von Dichtern und Schauspielern zum Gegenstand ernster Berathungen geworden. Die Herren haben sämmtlich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der gegenwärtige Zustand der englischen Bühne ein unwürdiger sei, und den Beschluß gefaßt, mit allen Kräften für ein der gebildeten Welt zusagendes Theater zu sorgen. Ein Ausschuß soll die bestgeeigneten Mittel und Wege ausfindig machen.

* Für den Bau des Frankfurter Stadttheaters ist der Plan des Professor Lucae in Berlin einstimmig gewählt worden.

* Heinrich Proch arbeitet gegenwärtig an einer komischen Oper, wozu ihm ein wirksames Libretto zur Disposition gestellt wurde.

* „Hermione", die neue Oper von M. Bruch (Text nach Shakespeare's Wintermährchen), wird im Spätherbst auf dem Stadttheater zu Leipzig zur ersten Aufführung gelangen.

* „Maria Antonietta" ist der Titel einer neuen Oper, welche der Maëstro Brida eben vollendet hat.

* Maëstro Petrella hat eine neue Oper vollendet — „Manfredo" —, welche er für das Theater San Carlo in Neapel bestimmt hat.

* Der italienische Choregraph Borri ist mit der Vollendung zweier neuer Ballets beschäftigt: „Il genio intellettuale" für die Scala in Mailand und „Luce e tenebre" für die Pergola in Florenz.

* Das Victoriatheater in Berlin unter der neuen Direction des Herrn Behr wurde am 1. Sept. mit der Operette „Indigo" von Joh. Strauß in glänzender Weise eröffnet. Die Wiener Musik hat außerordentlich gefallen. Die Stimmung des Publicums war bis zum Schluß eine gehobene; schon als Joh. Strauß, der sein Werk selbst dirigirte, am Pult erschien, begann der Applaus und oftmals am Abend hatte der Componist Gelegenheit, sich stürmischen Beifalls zu erfreuen. Es wurden viele Nummern zur Wiederholung verlangt. Fräulein Lina Meyer, Herr Carl Swoboda und Herr Mathias sangen die Hauptpartien.

* Das Theater alla Scala zu Mailand wurde am 2. Sept. mit der Oper „Guarany" von Gomes wieder eröffnet.

* Bottesini's Oper „Ali Baba" kommt demnächst im Zarzuela-Theater zu Madrid zur Aufführung.

* Die neue Oper „Esmeralda" von Campana, welche kürzlich in London zum ersten Mal zur Aufführung kam, ist jetzt auch von der italienischen Operntruppe in Homburg gegeben worden und hat gefallen. Der Componist war dazu von London gekommen.

* Im Theater del Fondo zu Neapel ist vor Kurzem Mozarts „Cosi fan tutte" mit günstigstem Erfolg in Scene gegangen.

* Aus Bologna schreibt man uns: Wissen Sie, warum wir in Bologna durchaus den „Lohengrin" haben wollen? Verdi zum „Torte", weil der uns seine neue Oper verweigert hat, die wir vor der Mailänder Scala bringen wollten, da wir uns für's erste Operntheater halten. Man geht ernstlich dran, aber ich wette, es kommt nicht zu Stande, denn der gute Mariani hat keine blasse Ahnung von so einer Partitur.

* Für die beginnende Saison des Théâtre de la Monnaie zu Brüssel sind vom Director Herrn Vachot folgende Gesangskräfte engagirt worden: die Damen Sternberg, Hasselmans, Philippine von Edelsberg, Durant Petschoock, Rorbet, Reulat, Aurelle; die Herren Warot, Genevois, Barbet, Jourdan, Dubouchet (Tenore), Vidal, Boyer, Mechelaëre, Lasalle, Arsandeau, Lafon (Baritone und Bässe).

* Frau Pauline Lucca wird in den nächsten Tagen auf dem Stadttheater zu Leipzig ein Gastspiel eröffnen.

* Das Gastspiel des Herrn Theodor Formes im Königl. Opernhause zu Berlin ist von günstigem Erfolg begleitet.

* Die Concertgesellschaft „Euterpe" in Leipzig, welche im vorigen Winter des Kriegs wegen pausirte, hat sich jetzt unter dem Vorsitze des Herrn Julius Blüthner neu constituirt und werden die Concerte des alt bewährten Instituts im bevorstehenden Winter wie in früheren Jahren wieder im Saale der Buchhändlerbörse stattfinden. Engagements mit hervorragenden Künstlern sind bereits abgeschlossen und als Capellmeister tritt wieder Herr Alfred Volkland in Function.

* Die dritte Matinée für classische Kammermusik der Herren A. Rubinstein, Laub und Coßmann in Baden-Baden hatte, wie vorauszusehen, einen ebenso großen Erfolg, als die beiden früheren. Die drei Meister feierten neue Triumphe in der gemeinsamen Aufführung des originellen Bdur-Trio von A. Rubinstein und des herrlichen Esdur-Trio von F. Schubert. Zwischen diesen beiden Werken spielte F. Laub ein reizendes Notturno eigener Composition und ein äußerst schwieriges, aber auch sehr brillantes Concertstück von J. Raff, „die Liebesfee." Mit beiden Soli enthusiasmirte Laub das Publicum, welches ihn wiederholt hervorrief; überhaupt fanden alle Vorträge den ungetheiltesten und wohlverdientesten Beifall des sehr gewählten Publicums.

* Zu Bergamo fand am 4. Sept. ein Concert zu Ehren der Componisten Pergolese und Mercadante statt. Von Ersterem wurde das bekannte Stabat mater, von Letzterem ein Christus factus est und Miserere aufgeführt.

* Mr. Gilmore, der Veranstalter des so unglücklich verlaufenen musikalischen Friedensfestes zu Boston, hat wieder ein Project zu einer im nächsten Jahre stattfindensollenden „Weltfriedensfeier" veröffentlicht. Musik aller Länder soll in einer zu erbauenden und 100,000 Menschen fassenden Halle gemacht werden, Europa soll die Musikcorps seiner verschiedenen Armeen vertreten sein lassen (in Uniform natürlich), 20,000 menschliche Stimmen und 2000 Instrumentalisten sollen mitwirken, und was der Verheißungen noch mehr sind.

* Die Sängerin Mme. Anna Bishop ist neulich mit dem Steamer „France" von Amerika nach England abgegangen. Unterwegs, etwa ein oder zwei Tage ehe Liverpool erreicht war, gab sie, mit Unterstützung mehrerer männlicher und weiblicher Passagiere, ein Concert zum Besten des Hülfsvereins für alte Seeleute und Seemannswittwen in Liverpool, welches vom besten materiellen Erfolge begleitet war.

* Mit dem Arrangement der Reise-Concerte des Herrn Hans von Bülow ist ausschließlich Herr J. Steinitz in Berlin (Kanonierstraße Nr. 35) betraut, also auch mit der bezüglichen Correspondenz.

* Fräulein Sophie Menter hat ihr amerikanisches Engagement gelöst und bleibt in Deutschland, da sie besorgt ist, ihre Gesundheit werde den Strapatzen des amerikanischen Concertlebens nicht gewachsen sein.

* Charles Wehle ist von seiner Reise nach Australien wieder in Paris angekommen, er war kürzlich einige Tage in Leipzig und kehrte nach Paris zurück.

* Die Clavierspielerin und Liszt'sche Schülerin Frau von Janina ist in New-York eingetroffen.

* Gounod verläßt Frankreich und nimmt seinen ständigen Aufenthalt in London.

* Herr Julius Stern ist von der Direction der Berliner Sinfonie-Capelle aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

* Vieuxtemps soll für die Leitung der obersten Violinclasse am Conservatorium zu Brüssel angestellt werden. Der Künstler will aber nur unter der Bedingung eines sechsmonatlichen Urlaubes für jedes Jahr die Position annehmen.

* Bei Gelegenheit der vor Kurzem am Conservatorium zu Mailand stattgehabten Prüfungen hat namentlich ein Zögling weiblichen Geschlechts große Aufmerksamkeit erregt. Es ist dies die nur elfjährige Schülerin Fumagalli's, Galloni mit Familiennamen, welche mit ungewöhnlicher Sicherheit, Fertigkeit und Auffassungsgüte ein Stück ihres Lehrers vortrug.

* Am Conservatorium zu Paris sollen zwei neue Curse eingerichtet werden: der eine für Akustik, der andere für Aesthetik.

* Der Municipalrath zu Mailand hat dem Dichter Emilio Praga Auftrag zur Verfertigung zweier Hymnen gegeben, deren eine — von Mazzucato in Musik gesetzt — am 20. Sept. auf dem Domplatz zur Erinnerung an den Einzug der italienischen Truppen in Rom, die andere — von Perelli componirt — bei Gelegenheit der Ausstellungs-Eröffnung aufgeführt werden soll.

* Der Maëstro Lucilla zu Rom hat den Auftrag erhalten, eine Cantate zu componiren, welche in der großen Aula des Capitols am Jahrestage des römischen Plebiscits — den 2. October — aufgeführt werden soll.

* Liszt hat sein Oratorium „Christus" jetzt vollendet, dasselbe soll im bevorstehenden Winter in Wien unter Rubinstein zur Aufführung kommen. Das Oratorium besteht aus drei Theilen und vierzehn abgeschlossenen Charakterbildern, nämlich: 1) Einleitung. 2) Pastorale und Verkündigung der Engel. 3) Stabat mater speciosa. 4) Hirtengesang an der Krippe. 5) Die heiligen drei Könige. 6) Seligpreisungen. 7) Pater noster. 8) Die Gründung der Kirche. 9) Der Meeressturm. 10) Der Einzug in Jerusalem. 11) Tristis est anima mea. 12) Stabat mater dolorosa. 13) Osterhymne. 14) Christ ist erstanden.

* Der Gesundheitszustand C. Wilhelm's, des Componisten der „Wacht am Rhein", hat sich durch seinen mehrwöchentlichen Aufenthalt in der Curanstalt Elgersburg in Thüringen so wesentlich gebessert, daß, während er bei seiner Ankunft dort nur im Rollstuhl bewegt oder getragen werden konnte, er jetzt schon wieder Spaziergänge von einer Stunde unternehmen kann.

* Zum Zeichen, wie Beethoven bis in die untersten Schichten seiner Geburts-
stadt Bonn verehrt und bekannt ist, diene Folgendes: Zu der Frau des Professor Dr.
von L....: kam am ersten Tage des Beethoven-Festes deren Hausmädchen mit der Bitte,
eine Frage gütigst zu entschuldigen. „Nämlich, — sagt sie, — die Christine (Köchin) und
ich sind im Zank wegen dem Beethoven; ich behaupte nämlich, der habe die ‚Eisenbahnen'
erfunden und dafür werde jetzt das Fest veranstaltet." Auf die erklärende Bemerkung der
Frau von L....., daß dem nicht so sei und Beethoven ein großer, resp. der größte
Musikmeister gewesen, antwortete die Donna: „Nun, das freut mich, dann hat wenigstens
Christine auch Unrecht, denn die behauptet, Beethoven sei ein ‚großer General' gewesen."

* In Rom ist vor Kurzem die erste Nummer einer neuen Musikzeitung — Roma Musicale betitelt — erschienen.

* Die Pariser Musik- und Theaterzeitungen fangen allgemach wieder an zu erscheinen. So hat z. B. der „Ménestrel" am 3. Sept. seine Publication wieder begonnen.

* Auf dem Monte Pincio zu Rom sollen 30 Büsten berühmter Italiener aufgestellt werden, darunter unter Andern die Rossini's, Donizetti's und Mercadante's.

* Der Pianist und Componist Tito Mattei in London hat sich mit der Sängerin Amalia Colombo verheirathet.

---

* In Hamburg starb am 22. Aug. Carl Töpfer im Alter von 79 Jahren.
Carl Töpfer, Lustspieldichter, Belletrist und Dramaturg, war 1792 in Berlin geboren, wo
sein Vater Geheimarchivar war; er entwickelte schon frühzeitig ein vielseitiges Talent für
declamatorische und musikalische Kunstübungen und einen Drang nach wissenschaftlichen
Studien. Von seinen späteren Stücken hat besonders „Rosenmüller und Finke" Glück ge-
macht. Töpfer nimmt als Lustspieldichter in Deutschland eine der ersten Stellen ein. Sie-
ben Jahre hindurch redigirte er die Zeitschrift „Thalia" in Hamburg, dann die „Origina-
lien" und später das kritische Wochenblatt „Der Recensent".

* In Berlin starb der rühmlich bekannte Balletmeister des Victoriatheaters Herr Winnrich.

* Zu Palermo starb Gioachino Bonanno, Piano-Professor am Conservatorium.

* Der französische Baritonist Meillet ist im Seebade Veules gestorben.

* In Lyon starb der Musikverleger Benaschi.

* Paul de Kock, der bekannte französische Romanschriftsteller, ist in Paris im Alter von 78 Jahren gestorben.

* Novitäten der letzten Wochen. Don Quixote. Musikalisches Charakterbild. Humoreske für Orchester von Ant. Rubinstein, Op. 87. Partitur und Stimmen. — Viertes großes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Joachim Raff, Op. 158. — Sonate für Pianoforte zu vier Händen von O. Reinsdorf, Op. 20. — Suite für Pianoforte von Joachim Raff, Op. 163. — Drei leichte Terzetten für drei Frauenstimmen mit Pianoforte von Franz Lachner, Op. 145. — Romance et Caprice pour Violon avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano par Ant. Rubinstein, Op. 86.

* Variationen über ein eignes Thema für Clavier componirt von Emil Krause, Op. 31. (Hamburg, Fritz Schuberth). Das Thema an sich ist nicht übel, wird aber durch eine unnöthig schwülstige und steife Harmonisirung beeinträchtigt. In den neun Variationen befindet sich einzelnes Fließende und Glatte neben vielem Holprigen, Hölzernen und Geschraubten. Das ganze Stück — bei dem uns mitunter vorkommen wollte, als haben dem Verfasser Mendelssohn's Variations sérieuses als Vorbild vorgeschwebt — ist nicht leicht zu spielen, und bei guter Ausführung dürften manche seiner Schwächen vielleicht weniger grell hervortreten.

* Impromptu-Polka für Pianoforte von Rudolph Niemann, Op. 15. (Hamburg, H. Pohle). Man kann diese Polka zwar nicht für praktische Tanzzwecke, doch sehr gut für gesellschaftliche Vorträge verwenden: ihre Melodie ist ansprechend, die Setzweise gewählt und das Ganze bei entsprechender Ausführung von gutem Effect.

* Ein Frühlingstraum am Piano von C. Streben, Op. 34. (Stralsund, C. Topp). Ein ziemlich gutes Musikstück, das jedoch seinem Titel nicht entspricht.

* Concert-Marsch für das Pianoforte componirt und dem deutschen Heere gewidmet von Bernhard Kotte, Op. 1. (Wasserburg a. J., Köchling'sche Buchhandlung). Wir können über dieses Op. 1 nichts weiter sagen, als daß das deutsche Heer nach allen seinen heldenmüthigen Kämpfen und überstandenen Mühseligkeiten doch wahrlich einer ganz andern Ehrenbezeigung werth ist, als der Verfasser sie in seinem höchst trivialen, der ordinärsten Wachtparademusik zugehörenden Marsche bietet.

* Der 149. Psalm (Cantate Domino) für gemischten Chor und Orgel von J. P. Gotthard, Op. 63 und Graduale (Intellige clamorem meum) für Tenor-Solo mit Begleitung von Flöte, zwei Clarinetten, zwei Fagotten, zwei Hörnern und Contrabaß von J. P. Gotthard, Op. 64. (Wien, J. P. Gotthard). Der Verleger-Componist giebt in diesen Stücken einfach Angelegtes und Ausgeführtes, darf sich aber nicht wundern, wenn man die Einfachheit zuweilen etwas simpel findet.

* Drei Gesänge für Männerchor componirt von Carl Gläser, Op. 37. (Cassel, Carl Luckhardt.) Die Gedichte, welche der Componist der musikalischen Behandlung unterzogen hat, heißen „Ständchen", „Gott ist die Liebe", „Alles mein", und haben Jul. Sturm, den nunmehr schon tüchtig Abcomponirten, zum Verfasser. Herr Gläser selbst hat recht nett klingende Musik geliefert, hätte aber wohl in Beziehung auf Tiefe und Bedeutsamkeit des Erfassens und Aussprechens sich etwas mehr anstrengen können.

* Drei vierstimmige Gesänge für gemischten Chor von W. Remy, Op. 1. (Wien, J. P. Gotthard.) Der Verfasser dieser Lieder ist talentlos nicht zu nennen; aber er ist noch nicht über eine gewisse Unbeholfenheit und Steifheit hinaus, und namentlich ist sein harmonisches Gefühl noch nicht gebildet und geläutert genug. Letzterer Umstand tritt namentlich bei Nr. 2 der Gesänge — „Waldeinsamkeit" (von Eichendorff) — zu Tage, wo es in modulatorischer Beziehung doch etwas gar zu unnöthig kunterbunt zugeht. Die anderen zwei Lieder heißen: „Ständchen" (von Rob. Reinick) und „An den Abendwind" (aus dem Holländischen des P. Heije).

* Vier Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Theodor Ratzenberger, Op. 13. (Leipzig u. Weimar, R. Seitz). Diese Lieder empfehlen sich durch Sinnigkeit der Auffassung im Allgemeinen und durch Anmuthendes der Ausführung im Besondern, oder mit anderen Worten: die in den Texten niedergelegte Stimmung ist zu feinfühliger musikalischer Wiederspiegelung gekommen, und die Tonbilder speciell haben innerlichen und äußerlichen Reiz. Die Textanfänge der Lieder heißen: Nr. 1 „Glöcklein, Abendglöcklein, läute Frieden"; Nr. 2 „Da hab' ich viel blasse Leichen beschworen"; Nr. 3 „Vöglein, wohin so schnell"; Nr. 4 „Liebchen, laß dich küssen". Die Dichter sind nicht angegeben.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

No. 37. Leipzig, 11. September. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Georg Friedrich Händel.

Zwölf Sopran-Arien, zwölf Alt-Arien, zwölf Duette aus verschiedenen Opern desselben mit Begleitung des Pianoforte

bearbeitet von

Robert Franz.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Ueber die Arien Händel's sind die Verehrer desselben — und wer gehörte nicht zu ihnen? — wesentlich verschiedener Meinung. Die Einen, die ihn überhaupt — und nicht mit Unrecht — einen Manieristen von großartigem Genie nennen, sagen, daß diese Manierirtheit vornehmlich in seinen Arien — mit Ausnahme einer kleinen Zahl aus den Oratorien von hoher allgemein anerkannter Schönheit — langweilig und trocken zu Tage trete. Andere, an deren Spitze Gervinus, die vor jedem Tact Händel's ihre Opfer verrichten möchten und Andersdenkende als musikalische Heiden verdammen, finden gerade auch in seinen Arien die vollkommensten, nie wieder erreichten Tonschöpfungen niedergelegt.

Kritik, die sich im Nebel des Weihrauchs für einen einzigen Helden verliert, führt nur zu beschränkter Einseitigkeit und zum Irrthum. Dieser steigert sich, wenn Aufwand von Geist dem Wahne der Untrüglichkeit zu Hülfe kommt.

Viel mehr Wahrheit liegt in der ersteren Ansicht. Aber eine Modification derselben würde sich durch nähere Kenntniß auch der Opernarien Händel's ergeben, die mit geringen Ausnahmen bisher nur Wenigen bekannt und zugänglich geworden sind.

So groß die Anzahl der Opern Händel's ist, er hat die Oper in seiner Zeit nicht gefördert: seine Oper ist fast nur eine Reihe von Arien, denen sich auch einzelne Duette zugesellen, die sich allerdings an ein mehr oder minder dramatisch belebtes Süjet knüpfen, aber viel mehr dem Concertgesang angehören, als daß sie ein musikalisches Drama bilden. Die Idee desselben — die gleichwohl einem schon mitlebenden musikalisch minder Begabten offenbar werden sollte — war Händel nicht aufgegangen, die Bahn seines Genius war eine andere.

Händel verharrte conservativ in den Formen der italienischen Oper, wie er sie namentlich von A. Scarlatti als glänzenden Fortschritt zwar, aber zugleich mit dem Keim des stabilen Formalismus überkommen hatte: nur sehr selten ging er darüber hinaus. Doch er baute die damals vorhandenen Formen für den Sologesang und ihre Behandlungsweise nach innen zu einer bis dahin unerreichten Vollkommenheit aus, und mit seinem musikalisch meisterhaft fertigen und gehaltvollen Erfüllen derselben wurde die sichere Basis zu weiterem Fortschritt gewonnen. Denn jede berechtigte Kunstform muß erst in ihrer Art zur Vollendung geführt werden, ehe sich eine neue, freier und reicher, und doch sicher fußend aus ihr entwickeln kann.

Aber das Beharren in den Schranken der überkommenen Formweise und ihr regelrechter Ausbau ergab neben dem Styl auch nothwendig die Manier: nicht bloß im Schematismus der Gesammtgestaltung der Arien, auch in Gliederung, Rhythmik, Melodiephrasirung u. s. w. Und der sinnliche Reiz, die warme Grazie und die aufflammende Leidenschaft italienischer Melodik war Händel ohnedieß nicht eigen. So einfach, sparsam und dünn Händel's Instrumentalbegleitung ist, ihre contrapunktisch polyphone Ausarbeitung hemmte und umspann in den Arien die selbstständige Entfaltung des Gesanges; die Instrumentalstimmen treten gleichberechtigt neben die Singstimme, und der Baß leitet sie weit öfter statt sie zu tragen. Die italienische Schreibweise, der Zeitgeschmack und das Verlangen italienischer Sänger, ihre kunstvolle Virtuosität zu zeigen, drängten zum figurirten Sologesang, zur Coloratur; die contrapunktisch polyphone Behandlung, die sich mit ungebundener Bravour schlecht verträgt, machte diese steif und eingeengt. Daß übrigens auch die Arien Händel's von einfachster Cantilene und breiter pathetischer Declamation (wie beispielsweise No. 7 der Sammlung) in der damaligen Ausführung mit Verzierungen und bravourvollen Varianten versehen wurden, dafür bürgen die Namen der Sänger und Sängerinnen (Cuzzoni, Faustina, Caffarelli 2c), die in Händel's Opern beschäftigt waren.

Verfällt nun auch der bei weitem größte Theil der Opernarien Händel's — und mit in Folge seiner großen productiven Thätigkeit, die wie bei allen älteren Meistern noch mit naiver Praktik nicht immer auf Begeisterung wartet, sondern ebenso sehr in künstlerischem Handwerk wurzelt, — diesem musikalischen Formalismus: so trat doch ausgleichend hinzu die Unbeschränktheit, Sicherheit und Leichtigkeit, womit Händel darin auch geistig schaffend waltet; die Mannigfaltigkeit seiner Erfindung, die Meisterschaft in harmonisch-contrapunktischer Technik, die virtuose Macht, mit der er über Ausdruck der Stimmung und Situation gebietet. Den schwächsten und in conventioneller Manier befangensten Arien fehlt nicht ein musikalischer Kern, ein geistig-edler Ernst in Form oder Gedanken, der zwar keineswegs ihre Langweiligkeit und Veraltung für uns aufhebt, sie aber nie fade und flach erscheinen läßt.

Wo indeß dramatischer Affect, Situation und noch mehr wo eine lyrisch tiefere Seelenstimmung Händel erfaßte, da trat er — bisweilen fast ein ganz Anderer erscheinend, — mit der ganzen Kraft seines Gemüths, seiner Charakteristik, mit dem ganzen Reichthum seines musikalischen Könnens ein. Wort und Ton wurden Eins, die starren Formfesseln treten zurück, die Roulade bleibt fast immer gemieden. Jede Oper enthält einige wenige

Arien, deren Gedankenschönheit, Gefühlsinnigkeit und Ausdrucksmacht — worin die Recitative oft noch den Arien voraus sind — jede Kunstform adelt und über ihre Wandlungen im Laufe der Zeiten erhebt.

Diese Tonschätze des großen Meisters zu heben, die auch klassische Gesangsstudien abgeben, hat R. Franz begonnen: eine künstlerische That, die in Absicht und Ausführung volle Anerkennung verdient. Die von ihm herausgegebenen Arien sind (außer einer Arie aus Alcina) einem einst in London (bei Walsh) edirten Sammelwerke „Apollo's Feast" entnommen. Hätten Franz statt dieser Sammlung die Opernpartituren Händel's vorgelegen, so würde sich allerdings die Wahl etwas anders gestaltet haben. Wir hätten dann nur Arien ersten Ranges erhalten, und manche der Gegebenen hätte trotz ihres musikalischen Werthes vor denselben zurückstehen müssen. Bedauerlicher noch ist es, daß Franz die Recitative nicht mittheilen konnte, die oft mit großstylisirtem Ausdruck vielen Arien dramatische Haltung und Situationscharakter geben. Aber selbst in den alten gedruckten Opernpartituren fehlen diese fast durchweg, und können nur aus den noch vorhandenen Originalpartituren geschöpft werden, die nur Wenigen, wie z. B. Chrysander und Gervinus, bisher zugänglich waren.

Die Bearbeitung der Arien bedarf noch der Erörterung, denn Franz hat ihnen natürlich nicht einen gewöhnlichen Clavierauszug beigegeben.

Händel's instrumentale Ausführung der Arien erscheint in seinen Opern — auch mit Rücksicht auf seine Zeit — äußerst verschieden und willkürlich. In manchen Opern ist die größere Zahl der Arien nur mit Violine und Baß, auch nur mit einem bezifferten Baß, geschrieben, also unvollständig und fragmentarisch in der Begleitung; für einen anderen Theil derselben finden sich zwei Violinen oder Violine und Viola zum Baß, immer die weiter ausfüllende Begleitung des Cembalisten voraussetzend; und wieder in andern treten ein oder mehrere Blasinstrumente — Flöte, Oboe, Fagott, Hörner, Trompete — hinzu oder auch Violine, Violoncello rc. concertirend. In andern Opern überwiegt ganz die Zahl der mit vollständigem Streichquartett ausgearbeiteten Arien oder stellt sich doch den mit Violine und Baß skizzirten gleich; aber fast nur durch die Ouverture und den Schlußgesang erfahren wir, daß auch Blasinstrumente im Orchester vorhanden waren. Wir finden auch wohl in einer Oper (z. B. in „Alexander") ganz vereinzelt eine sorgfältig ausgearbeitete, mit Flöten, Oboen, Fagotten, drei Violinen und Viola reich instrumentirte Gesangsscene.

Zum Theil haben wir diese mannigfaltige Praxis des Meisters durchaus seiner künstlerischen Absicht, seiner Idee zuzuschreiben. Denn wir würden mit der Annahme vollständig irren, daß die am skizzenhaftesten aufgeschriebenen Arien immer die schwächsten, nur conventionelle Musik bietenden, wären. Zum Theil aber haben wir die Unregelmäßigkeit der Ausführungen und die Angabe derselben nur in den äußern Linien auch seinem geringeren oder intimeren Interesse für manche Arie beizumessen, müssen sie jedenfalls auch auf Rechnung des Zufalls, der Laune, des wirklichen Beliebens und der gebotenen raschen Arbeit Händel's sehen, die den Brauch der Zeit gern und nothwendig nutzte. Wer Manuscripte Händel's gesehen hat, wird schon aus der flüchtigen, nicht gar sauberen Handschrift folgern, daß er Ausführungen gerne auswich, die nicht in eigenthümlicher Weise durch die Gedanken, durch die künstlerische Idee geboten waren, sondern durch den Cembalisten ergänzt werden konnten.

Unser Brauch ist seit lange und mit vollem Recht durch den Standpunkt der Tonkunst ein anderer geworden. Sollen ältere vorzügliche Musikwerke, die mit klassischem Gehalt die geistigen Bahnen der Tonkunst bezeichnen, dem Publicum zum Genuß wieder geboten und zugänglich gemacht werden, so muß der Herausgeber verstehen, dieselben, ohne die Treue gegen das Original, ohne die Eigenthümlichkeit desselben zu

Gedanken, Charakter, Ausdrucksweise und Styl zu verletzen, der Auffassung, dem Verständniß und der praktischen Ausführung gemäß unserer jetzigen Musikbildung möglichst nahe zu bringen. Regeln darüber lassen sich nicht feststellen, denn fast jede einzelne Aufgabe in dieser Branche wird sich als neu und besonders erweisen. Während in einem Falle vom Bearbeiter die gewissenhafteste Beschränkung gefordert wird, ist in einem andern ein weiteres Eingreifen und Vollenden geboten, um musikalisch Schönes, das der guten Stunde des Genius entsprungen, und für das fortschreitende Gestalten in der Tonkunst Interessantes nicht bloß literar-historisch für Bibliotheken und Sammler der Vergessenheit zu entziehen, sondern auch dem lebendigen Genusse und der bildenden Ausführung des musikalischen Publikums zuzuführen.

Nur das feine Gefühl eines künstlerisch durchgebildeten und in der Musikentwickelung erfahrenen Geistes wird mit besonnener Erwägung das Richtige treffen. Steigerung der Ausdrucksweise zugleich im Sinne des Meisters und unserer Zeit werden oft in's Auge zu fassen sein; subjectives Umformen und Färben und modern virtuose Zugaben sind stets abzuweisen, damit nicht an Stelle veralteter Rococcoweise der Zopf der Gegenwart gesetzt werde.

Im vorliegenden Fall war für die Händel'schen Arien die Begleitung je nach dem Grade ihrer unvollständigen Ausarbeitung künstlerisch zu vollenden: das heißt, in einheitlicher organischer Entwickelung des Gegebenen und nach den von Händel selbst vorhandenen Mustern, weiter und fertig auszuführen. R. Franz spricht selbst in seinem Vorwort am besten die Auffassung seiner Bearbeitung aus. „Sie macht den Anspruch stylvoller Haltung aller Zusätze; diese müssen sich dem polyphon geführten Hauptstimmen durchweg leicht anschmiegen, sie müssen in ihren wesentlichen Elementen den Hauptstimmen selbst entnommen, aus ihnen hergeleitet werden; sie sind dem Gesammtausdruck allenthalben dienstbar zu machen und haben so auch ihrerseits die Grundstimmung, deren poetischen Gehalt zur Darstellung zu bringen."

Nach diesen Grundsätzen ist die Bearbeitung von R. Franz, je nachdem sich ihre Aufgabe bei den verschiedenen Arien stellte, mit musterhafter technischer Behandlung, kunstreich, pietätvoll und durchaus im Geiste Händel's ausgeführt. Gleich die erste Sopranarie wird, weil sie von Händel nur mit beziffertem Baß geschrieben ist, auch den Laien von dem musterhaften Satz überzeugen. Die Repetitionen der ersten Theile der Arien sind angemessen gekürzt angegeben; wünschenswerth wäre gewesen, das hätte öfter auch mit den Coloraturen geschehen können.

Eine so ausgezeichnete und gewissenhaft durchgeführte künstlerische Arbeit, die in ihrem Hineinleben und geistigen Anschmiegen an Händel's Schreibart Wenigen erreichbar sein möchte, verliert nicht an Verdienst, wenn ich auch hervorhebe, womit ich nicht übereinstimme.

Eben dies Einarbeiten in Händel's contrapunktischen Satz und ein kunstgeübtes Können in imitatorischer Fortführung der Stimmen, auch die Absicht, die Arien mit möglichster Tonfülle auszustatten, haben den Bearbeiter verführt, darin — namentlich für die Mittelstimmen — bisweilen zu viel zu thun, und den Gesang dadurch zu belasten und einzuzwängen — mehr als Händel gethan hätte oder gethan hat. Und wünschenswerth auch bliebe mir, wenn die Singstimme weniger regelmäßig in der Begleitung — sogar in Octavengängen — mitgespielt würde, wenn ihr vielmehr — trotz Händel — freiere Bewegung — die auch seelische und geistige giebt — gelassen wäre, statt sie noch straffer zu binden. Ein musikalisch gebildeter Spieler, und nur auf solchen macht die Begleitung Anspruch, kann übrigens in dieser Beziehung oft vermitteln und abschwächen.

Mehrere kleine Abweichungen, die sich in einigen mir in der alten Partiturausgabe vorliegenden Arien vorfinden, sind nicht wichtig genug, um eine specielle Erwähnung zu verdienen; und über die Richtigkeit der Lesarten könnte man überhaupt endgültig fast nur nach Einsicht der Originalpartituren entscheiden. Nur z. B. für die Nr. 5 der Sopranarien sei bemerkt, daß die Achteltriole in der Singstimme gleichmäßig durchgeht, und die dreimal statt derselben gedruckten zwei Sechzehntheile nebst Achtel in solche Triolen umzuändern sind; und für die Arie Nr. 4, die eigentlich mit einem Soprancher-Refrain geschrieben ist — daß ihr zweiter Theil (von 12 Tacten) fehlt. Er hat natürlich in der von Franz benutzten Ausgabe nicht vorgelegen.

Den Arien hat jetzt R. Franz noch die Edition von zwölf Duetten Händel's (neun aus Opern und drei aus den Kammerduetten) in gleich vorzüglicher Bearbeitung angeschlossen.

Diese Werke nun, die übrigens auch für den Vortrag mit außerordentlicher Sorgsamkeit und feinem Geschmack redigirt sind, eine gute deutsche Uebersetzung der italienischen Texte enthalten, und von Seiten des Verlegers höchst elegant und correct edirt wurden, seien hiermit der Beachtung der Musik- und Gesangsfreunde warm und dringend empfohlen.

Carl Banck.

Ein Brief Beethoven's

an Matthisson, den Dichter der „Adelaide."

Verehrungswürdigster, sie erhalten hier eine Composition von mir, welche bereits schon einige Jahre im stich heraus ist, und von welcher sie vieleicht zu meiner Schande noch gar nichts wissen, mich entschuldigen und sagen, warum ich ihnen etwas widmete, was so warm von meinem Herzen kam, und ihnen gar nichts davon bekannt machte, das kann ich nicht, vieleicht dadurch, daß ich anfänglich ihren Aufenthalt nicht wußte, ob es ihren Beyfall hätte. Zwar auch schicke ihnen die Adelaide mit ängstlichkeit, sie wissen selbst, was einige Jahre bey einem Künstler, der immer weiter geht, für eine Veränderung hervorbringen, je größere Fortschritte in der Kunst man macht, desto weniger befriedigen einen seine älteren Werke. — mein heißester Wunsch ist befriedigt, wenn ihnen die Musikalische Composition ihrer himmlischen Adelaide nicht ganz mißfällt, und wenn sie dadurch bewogen werden, bald wieder ein ähnliches gedicht zu schaffen, und fänden sie meine Bitte nicht unbescheiden, es mir sogleich zu schicken, und ich will dann alle meine Kräfte aufbieten, ihrer schönen Poesie nahe zu kommen. — Die dedikation betrachten sie theils als ein zeichen des Vergnügens, welches mir die Composition ihrer A. gewährte, theils als ein zeichen meiner Dankbarkeit und Hochachtung für das Seelige Vergnügen, was mir ihre poesie überhaupt immer machte und noch machen wird. — erinnern sie sich bey Durchspielung der A. zuweilen

Wien 1800 am 4ten August. ihres sie wahrhaft verehrenden

Beethoven.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Reihenfolge der Mozart-Vorstellungen, wie sie ursprünglich beabsichtigt war und wonach Cosi fan tutte als sechste und die Zauberflöte als siebente und letzte Vorstellung gegeben werden sollte, konnte durch das Nichteintreffen einer auf Urlaub abwesenden Sängerin nicht eingehalten werden und es wurde am 2. Sept. die Zauberflöte als sechster der Mozart-Abende gegeben. Man weiß, welche Schwierigkeiten bei der Besetzung der Rollen in dieser Oper besonders bezüglich der Soprane obwalten, jedoch die gewissenhafte Sorgfalt des Herrn Capellmeister Schmidt ermöglichte auch für die diesmalige Aufführung eine gute Besetzung der drei Damen und der drei Genien. Im Ganzen war der Genuß an dem herrlichen, jedoch für die Sänger sehr schwierigen Werke ein ungetrübter; Vieles war gut gelungen, Manches unübertrefflich, aber Alles mit Lust und Liebe gegeben. Neu waren die Herren Ehrke und Neß als Papageno und Sarastro. Von Herrn Ehrke, dessen Talent für Bufforollen sich in der letzten Zeit immer erfreulicher entwickelte, waren wir einer vorzüglichen Wiedergabe des Papageno im Voraus sicher. Wenn Herrn Neß nicht die Fülle des Materials, nach der Tiefe hin, zu Gebote steht, so entschädigt er dafür durch kunstverständige Art des Gesangs und so verschaffte ihm der meisterhafte Vortrag der Arie: „In diesen heil'gen Hallen" einen wohlverdienten Hervorruf. Außer den beiden genannten Herren waren die bei früheren Aufführungen thätigen Damen Peschka-Leutner, Mahlknecht und Preuß, so wie die Herren Hacker, Gura und Weber diesmal besonders bemüht, der hohen Bedeutung des Wortes „Mozart-Vorstellung" zum vollsten Rechte zu verhelfen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 25. August: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Cdur. (Nr. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Fuge für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Adur. (Sieben Charakterstücke für das Pianoforte, Op. 7, Nr. 5.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Heinrich Enckhausen, Op. 35, Gdur. — Etudes-Poésies für das Pianoforte von Ernest Haberbier, Op. 53, Nr. 3, 10, 14, 17 u. 16. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Niels W. Gade, Op. 42, Fdur.

* Wien, 31. August. Herr Beck hat nun auch den Nelusco und Hans Sachs dem Wiener Publicum vorgeführt, demnach innerhalb fünfzehn Tagen fünf Rollen. Nelusco hatte das Schicksal Don Juan's; beide Darstellungen waren nicht nach hiesigem Geschmack. Nelusco will hier dämonischer gegeben sein; auf feinere Einzelheiten läßt man sich nicht gerne ein. Hans Sachs dagegen schlug vollständig durch und brachte dem Künstler zahlreiche Beifallsäußerungen und Hervorrufe ein. In dieser Rolle zeigte sich wieder der hochgebildete Sänger im schönsten Licht — eine echt männliche Charakterdarstellung, der alles mit Spannung folgte. Bei dieser Gelegenheit wurden auch viele cassirte Stellen in ihr Recht eingesetzt, so namentlich ein Theil des Monologs im dritten Act. Dagegen blieb Herr Walter seinen bisherigen Strophen-Auslassungen treu. Herr Lay gefiel als Beckmesser; Fräulein Besse als Evchen kam just durch. Nachdem diese Rolle nach den ersten Aufführungen von Fräulein Ehnn abgelehnt wurde, hat sich nun Frau Dustmann derselben erbarmt, und wird heute zum ersten Mal damit auftreten; Beck wiederholt den Hans Sachs zugleich als Abschiedsrolle. Um wieder auf bewußte Afrikanerin zu kommen, so wäre es wirklich ein Gebot der Menschlichkeit, mit dieser zerfahrenen Oper endlich etwas sparsamer umzugehen und lieber dafür Robert und die Hugenotten öfter vorzuführen, die doch noch Anziehungskraft genug ausüben dürften. Norma überfiel dieser Tage unerwartet das Publicum, das dem Repertoire nach die Jüdin erwartet hatte. Fräulein Ehnn ist nun auch wieder aufgetreten; Julie in „Romeo und Julie" war ihre erste Rolle. Das neue Ballet „Fantasca" wurde bereits vier Mal gegeben und erregte Staunen ob der verschwenderischen Pracht. Was dessen Inhalt betrifft, ist man kaum im Stande, denselben auch nur durch Mittheilung zu genießen. Wie weit hat man es in dieser Richtung bereits gebracht! Und dazu werden Hunderttausende verwendet, die so mancher besseren Oper zu Gute kommen könnten! Nun aber freue dich, Menschheit — Original-Esel und Truthahn sind aus London und Paris nach langer Irrfahrt glücklich eingetroffen. Nach dem Aufsehen, das sie im Voraus gemacht, wäre es eigentlich Pflicht gewesen, sie am Bahnhof durch ein Comité feierlich zu empfangen. Morgen am 1. September ist der Abend, an dem beide Original-Thiere im Bewußtsein ihrer Wichtigkeit die Bretter der k. k. Hofopernbühne betreten werden. Es fehlt somit nichts mehr zur vollständigen Glückseligkeit der Balletfreunde und auch die Tänzer und Tänzerinnen werden gerührt auf ihre Collegen blicken, die den weiten Weg, die Strapazen einer beschwerlichen Reise nicht scheuten, um in so glänzendem Kreise erscheinen zu können.

* Johann Schramek in Moskau hat eine große russische Oper componirt, „Elias Murometz", welche in Moskau zur Aufführung kommen soll.

* Paul Schumacher in Mainz, ein noch junger Componist, hat eine zweiactige
komische Oper vollendet, zu der er selbst den Text geschrieben und die demnächst zur Ver-
sendung an die Bühnen gelangen wird. Die Oper führt den Titel „Billet doux" und
soll ein sehr unterhaltendes und ansprechendes Sujet behandeln.

* Im Hofopernthester in Wien ist das lange vorbereitete Ballet „Fantasca" von Taglioni endlich in Scene gegangen und hat glänzenden Erfolg.

* Das Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist am 5. Sept. mit den „Hugenotten" eröffnet werden.

* Die Scala in Mailand ist am 2. Sept. mit „Guarany" von Gomes eröff-
net worden und das Theater Argentina zu Rom wird am 20. September mit Aubers
„Stumme" und dem Ballet „Giuditta" seine Pforten aufthun.

* Freiherr von Perfall, Hoftheater-Intendant zu München, hat
jetzt erst einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten, den er auf seinem Gute Kaisersfelden
zubringen wird. Während der Abwesenheit des Intendanten werden die laufenden Ge-
schäfte von den beiden Regisseuren Janke und Grandaur, Inspector Stehle und Haupt-
cassirer Langenberger besorgt.

* Der Herzog von Coburg-Gotha hat den Cabinetsrath Dr. Eduard
Tempeltey in Coburg zum „Geheimen Cabinetsrath" ernannt und demselben die bisher
provisorisch von ihm geführte Hofcapell- und Theater-Intendanz definitiv unter Verleihung
des Dienst-Prädicat's „Hofcapell- und Theater-Intendant" übertragen.

* Für die Composition von Balletmusik bei den St. Petersburger Thea-
tern ist an Stelle des verstorbenen Cäsar Pugni der Orchesterinspector der kaiserlichen Thea-
ter in Moskau, Herr Minkus, engagirt worden.

* Die Sängerin Fräulein Karen Holmsen aus Christiania ist für den bevorstehenden Winter am Thalia-Theater in Köln engagirt.

* Fräulein Natalie Hänisch, die der Kunst durch ein rheumatisches Leiden
längere Zeit entzogen war, ist jetzt von Teplitz vollständig hergestellt nach Dresden zurück-
gekehrt und wird Ende October ihre Gastspiele und Concertreisen wieder aufnehmen.

* Frau Harriers-Wippern von der Königl. Oper in Berlin ist mit Pension in den Ruhestand getreten.

* Ein Theatercomité in einer Stadt von 80,000 Einwohnern.
Die Pauke bekommt ein Loch.
Der Pauker meldet dem Capellmeister: „Herr Capellmeister, die Pauke hat ein Loch."
Der Capellmeister meldet dem Theaterdirector: „Herr Director, die Pauke hat
ein Loch."
Director: „So, die Pauke hat ein Loch? Das müssen wir dem Comité melden."
Capellmeister: „Ah, dann werde ich gleich selbst hinüber gehen." — „Herr Präsi-
dent, die Pauke hat ein Loch und muß neu überzogen werden."
Präsident des Theater-Comité: „So? die Pauke hat ein Looooooch und muß
neu überzogen werden? — Muß denn das gleich sein?"
Capellmeister: „Gewiß, Herr Präsident, wir haben morgen Oper."
Präsident: „Nun, geht es denn nicht mit einer Pauke?" —

* Aus schönen Recensionen. Die „Revue mélodramatique" in Mailand ent-
hält wörtlich folgende Kritik über den Sänger Patierno: „Dieser Patierno hat eine
kräftige Stimme, aber er kann weder einen Ton aushalten, noch eine Phrase moduliren,
noch versteht er es im geringsten zu vocalisiren. Er kann nichts, als von der ersten bis
zur letzten Note heulen, und sein ganzes Verdienst besteht darin, daß er in diesem Ge-
heule nicht ermüdet." Was das Physische desselben betrifft, so schildert ihn der schreckliche
Castrone folgendermaßen: „Dieser neue Falstaff mit seiner widerlichen Fettleibigkeit und
den abstoßendsten Zügen schleppt sich auf die Bühne wie ein Elephant. Der Pöbel, wel-
cher diese Lastträgergestalt liebt, bewundert Herrn Patierno und beklatscht ihn, während
die wahren Liebhaber und die ganze Presse Scandal schreien."

* Anton Rubinstein, der nach Petersburg reist, um seine neue, in Traunkirchen vollendete Oper daselbst an der russischen Bühne in Scene zu setzen, trifft Anfangs October in Wien ein, um seine Functionen als Leiter der Gesellschaftsconcerte und des Singvereins anzutreten. Das erste Gesellschaftsconcert findet am 5. Nov. statt und sollen nebst den vier ordentlichen drei außerordentliche Gesellschaftsconcerte abgehalten werden.

* Der als Dirigent bekannte Fürst Jury Galitzin begiebt sich mit mehreren russischen Sängern nach Amerika, um in New-York Opernvorstellungen zu geben. Unter Andern soll Glinka's Oper „Das Leben für den Zaren" aufgeführt werden.

* Hans von Bülow hat sich auf einige Wochen zur Erholung nach Nord-Italien begeben und kehrt erst Anfang nächsten Monats nach Florenz zurück.

* J. Schulhoff hat seinen bleibenden Aufenthalt in Dresden genommen.

* Herr Franz Stockhausen (ein Bruder des Sängers) ist zum Director des städtischen Musik-Conservatoriums in Straßburg ernannt worden.

* Frau Pauline Lucca, bekanntlich eine geborene Wienerin, benutzte vor einigen Tagen ihren Aufenthalt in Wien zu einem Act der Pietät. Sie sang nämlich in der Karlskirche, deren Chordirector ihre herrliche Stimme zuerst erkannt und von dem sie den ersten Gesangsunterricht erhalten, ein Ave Maria. Die Nachricht, daß die berühmte Künstlerin singen werde, hatte ein massenhaftes und elegantes Publicum versammelt, alle Räume der Kirche waren überfüllt. Der Gesang erregte Enthusiasmus, und allgemein wurde der so oft schon geäußerte Wunsch laut, daß Frau Lucca endlich nach so großen Erfolgen auch im Wiener Operntheater auftreten möchte.

* In Dresden lebende Schüler, Verehrer und Freunde Friedrich Wieck's haben den am 18. Aug. stattgehabten 86. Geburtstag des noch immer rüstigen Altmeisters der Tonkunst zum Anlaß genommen, eine Stiftung ins Leben zu rufen, welche den Namen „Friedrich Wieck-Stiftung" führen und den Zweck, unbemittelten musikalischen Talenten die Mittel zu ihrer Ausbildung zu gewähren, haben soll.

* Zu Mattsee im Salzburgischen fand am 10. Sept. am Geburtshause Anton Diabelli's die Enthüllung einer Gedenktafel statt. Anton Diabelli, der bekannte Componist und Arrangeur, geboren am 5. Sept. 1781, starb in Wien als Musikalienhändler am 7. April 1858.

---

* Victor Moritz Kölbel, der langjährige Herausgeber und Redacteur der „Allgemeinen Theaterchronik" in Leipzig, ist am 6. Sept. im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Verewigte war in der gesammten Theaterwelt wegen der Liebenswürdigkeit seines Wesens und der Freundlichkeit seines Charakters allgemein beliebt und geschätzt. Mehr denn 36 Jahre lang leitete er die im Jahre 1831 zu Leipzig gegründete „Theater-Chronik", und es ist wohl kein deutscher Schauspieler oder Sänger von einiger Bedeutung, der nicht mit dem Verstorbenen in Verkehr gestanden hätte.

* J. A. Pacher, der geschätzte Wiener Componist und Pianist, ist am 3. Sept. in Gmunden gestorben. Er wurde am 28. März 1816 in Debrowitz in Mähren geboren.

* In Prag starb im Alter von 72 Jahren der Chorregent W. E. Horak, Componist zahlreicher Werke für Kirchenmusik.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Nova Nr. 5. 1871.

	Thlr.	Ngr.
Abt, Franz. Op. 413. Vier Gesänge für Männerchor.		
Nr. 1. Auf den Schwingen deiner Töne. Ged. v. M. Kalbeck. Partitur und Stimmen	—	15
Nr. 2. Nur nicht im Winter sterben. Ged. v. H. Pfeil. Partitur und Stimmen	—	10
Nr. 3. Gegrüsst seist du, mein Herz. Ged. v. Müller v. Königswinter. Partitur und Stimmen	—	10
Nr. 4. Beim Liebchen zu Haus. Ged. v. H. Pfeil. Partitur u. Stimmen	—	7½
Egghard, Jules. Op. 276. Polka mélancolique pour Piano	—	17½
— — Op. 277. Le Tourniquet. Enfantillage pour Piano	—	15
— — Op. 278. Fleur de Pologne. Mazurka pour Piano	—	17½
— — Op. 279. Mon Ange! Bluette pour Piano	—	15
— — Op. 280. La Ronde de la Garde. Morceau caractéristique pour Piano	—	17½
— — Op. 281. La Frétillande. Polka gracieux pour Piano	—	17½
— — Op. 282. Marche persanne pour Piano	—	15
— — Op. 283. Steeple-chase. Grand Galop brillant pour Piano	—	17½
Harmston, J. W. Op. 170. Ein Veilchenstrauss. Clavierstück	—	12½
— — Op. 171. Akazienblüthen. Clavierstück	—	12½
— — Op. 172. Perlen und Diamanten. Tonstück f. Pianoforte	—	15
— — Op. 173. Das Irrlicht (Will-o'the-will). Clavierstück	—	12½
— — Op. 174. Ballade für Pianoforte	—	12½
— — Op. 175. Valse di bravura pour Piano	—	25
Hölzel, Gustav. Op. 158. Nr. 1. Erinnerung an den Gardasee. f. Violoncello mit Begleitung des Pianoforte	—	10
Jungmann, Albert. Op. 301. Danse espagnole pour Piano	—	15
— — Op. 302. Kriegers Lied für Pianoforte	—	15
Köhler, Louis. Op. 202. Instructive Variationen über ein Thema aus „Straniera“ von Bellini für Pianoforte	—	10
Kölling, Carl. Op. 118. Perpetuum mobile. Etude caprice für Pianoforte	—	17½
— — Op. 120. Abendglocken. Nocturno capriccioso für Pianoforte	—	17½
— — Op. 122. Dornröslein. Clavierstück	—	12½
Krug, D. Op. 240. Frühlingsblüthen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas mit Fingersatzbezeichnung für Pianoforte zu 4 Händen.		
Nr. 7. Volkslied: O Strassburg, o Strassburg	—	12½
Nr. 8. Schubert, F. Am Meer	—	12½
— — Op. 283. Classiker-Bibliothek. Das Schönste aus den Werken berühmter Componisten für Pianoforte arrangirt und für den Unterricht bearbeitet und mit Fingersatz versehen.		
Nr. 1. Haydn, J. Allegro aus der Ddur-Sinfonie	—	10
Nr. 2. Adagio	—	7½
Nr. 3. Adagio	—	7½
Nr. 4. Adagio	—	7½
Schubert, Franz. Vier Lieder für eine Singstimme mit kleinem Orchester. Instrumentirt von **Franz Liszt.**		
Nr. 1. Die junge Nonne. Ged. v. Craigher. Part. 20 Ngr. Orchesterst.	1	—
Nr. 2. Gretchen am Spinnrade. Ged. v. Goethe. Part. 22½ Ngr. Orchesterst.	1	2½
Nr. 3. Lied der Mignon. Ged. v. Goethe. Part. 12½ Ngr. Orchesterst.	—	17½
Nr. 4. Erlkönig. Ged. v. Goethe. Part. 22½ Ngr. Orchesterst.	1	2½
Stade, Wilhelm. Vor Jena. Gedicht v. L. Dreves, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	5

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

N°. 38. Leipzig, 19. September. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Jahresbericht des Wiener Conservatoriums.

Schuljahr 1870—71.

Das Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat am Schlusse seiner dritten Saison im neuen Vereinsgebäude seinen Jahresbericht veröffentlicht, der in mannigfacher Beziehung die immer reichere Entfaltung dieser Anstalt seit deren Reformirung vor Augen stellt. Zunächst zeigt sich dies am auffallendsten in dem Zuwachs der Lehrkräfte, Einführung neuer Lehrgegenstände und Errichtung von Parallelklassen einzelner schon bestehender Abtheilungen. Die Unterrichtsleitung besteht aus dem Schuldirectorium, Schulausschuß und dem artistischen Director (Jos. Hellmesberger). Das Lehrpersonal zählt nunmehr fünfunddreißig Professoren, welche sich auf folgende Lehrgegenstände vertheilen: Gesangausbildung, dramatischer Gesang und Chorschule (5) — Harmonielehre, Contrapunkt, Composition (4) — Clavier (8) -- Orgel, Harfe (2) — Violine (3) — Violoncell, Contrabaß (2) -- Blasinstrumente (6) — Geschichte der Musik, mündlicher Vortrag und Declamation, Aesthetik und Literaturgeschichte, Mimik, italienische Sprache, Tanz (je 1). Die Zahl der Zöglinge betrug im abgelaufenen Schuljahre 445 (225 weibliche und 220 männliche). Von diesen waren vom Unterrichtsgeld 163 ganz und 27 halb befreit. Dem Lehrplane gemäß fanden in der letzten Zeit des Schuljahres die üblichen Classen-Prüfungen (bei Ausschluß der Oeffentlichkeit) und die öffentlichen Preisconcurse statt und wurden die Preise, Diplome und silberne Gesellschafts-Medaille vertheilt. Letztere gilt als besondere Auszeichnung für solche Schüler, welche nach zurückgelegter tadelloser Studienzeit bei ihrem Austritt aus allen Concursen ihres Hauptfaches mit Preisen und aus dem letzten mit einem ersten Preis hervorgegangen sind. Es waren diesmal die Damen

Julie Engel und Beatrix Fels (Harfe); Marie Fillunger, Katharine Prohaska, Caroline Schmerhofsky (Gesang); Ernestine Goldmann (Clavier); und die Herren Ludwig Lackner (Composition); Jos. Maxintsak (Violine); Damian von Rössl (Clavier). Absolvirt wurden 29 Zöglinge. Im Verlauf des Schuljahres wurden abgehalten 76 Orchester-, 35 Kammermusik- und 36 Chor-Uebungen. An 15 Vortrags-Abenden betheiligten sich in Gesang- und Instrumental-Soli die hervorragenderen Schüler. In den zwei gesanglich-dramatischen Productionen kamen zur Aufführung Scenen, Arien, Duetten aus den Opern „Nachtlager in Granada", „Lucia von Lammermoor", „Hochzeit des Figaro" (Ouverture und erste Act), „Tell", „Norma", „Don Pasquale", „Oberon", „Prophet", „Regimentstochter" und die Ouverture zu Wagners „Meistersinger." In den zwei Prüfungs-Schlußproductionen wurden unter andern der erste Satz einer Sinfonie und eine Cantate „Die Christnacht" für Soli, Chor und Orchester in vier Sätzen aufgeführt, beides Werke von Schülern der Anstalt (Lackner und Nikisch). Von den ausgetretenen Schülern haben Schmerhofsky, Prohaska, Maxintsak u. A. sogleich einen Wirkungskreis in der Kunst gefunden; Fräulein Schmerhofsky ist bereits mit großem Erfolg in der Oper zu Venedig aufgetreten.

Das Schuljahr 1871—72 beginnt am 5. Oct. und haben sich neu eintretende Schüler vom 15. Sept. angefangen im Vereinsgebäude zu melden. Die Aufnahmeprüfungen finden am 28., 29. und 30. Sept. statt.

Den wichtigsten Punkt im Verlauf des beendeten Schuljahres oder richtiger seit Bestehen der Unterrichtsanstalt (1817) bildet die vom hohen Reichsrath vorgeschlagene und von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigte Jahresunterstützung von zehntausend Gulden. Es ist leicht vorauszusehen, daß an der Hand eines sicheren, ausgiebigen Fonds, der es ermöglicht, so manchen weiteren Bedürfnissen nachzukommen und bisherige Uebelstände zu beseitigen, die Anstalt einen immer erhöhteren Aufschwung nehmen wird — zum Wohle der Kunst und ihrer Jünger und zur Freude Aller, die es ehrlich mit Beiden meinen.

Zwei Stücke

für Violine und Pianoforte zum Concertvortrag

componirt von

Gustav Jensen.

Op. 1.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Ein kürzeres Stück — Romanze — und ein längeres — Allegro appassionato — bietet uns der Verfasser in diesem Op. 1. Danach über Werth und Tragweite seines Talents eine Entscheidung abzugeben, möchten wir nicht wagen. Vorläufig wollen wir uns zu sagen bescheiden, daß Herr Jensen noch in dem anfängerischen Zuviel befangen ist, d. h. daß seine Ausdrucksweise noch zu überschwänglich ist, daß er sein Heil noch allzusehr in der starken harmonischen Würze sucht und überhaupt für Ebenmaß und Oeconomie noch zu wenig Sinn zeigt. Alles Gesagte schließt nicht aus, daß sich in beiden Stücken nicht einzelne hübsche und geistreiche Züge fänden, und daß man nicht noch Gutes von dem Verfasser für die Zukunft erwarten könnte. Schließlich sei noch bemerkt, daß die beiden Piecen eben nicht leicht zu spielen sind, daß aber der Vorzug der Dankbarkeit mehr auf Seite der Violin- als der Clavierparthie steht.

G. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Cosi fan tutte beschloß am 5. Sept. die Reihe der Mozart-Vorstellungen in einer Ausführung, welche ebenso rückhaltlose Anerkennung verdient, als diejenigen der sechs vorhergegangenen Opern des Meisters. Die Besetzung durch die Damen Mahlknecht, Bosse und Peschka-Leutner nebst den Herren Rebling, Gura und Weiß entsprach in ausgezeichneter Weise den Anforderungen an ein leichtflüssiges Ensemble. Die beiden letztgenannten Herren waren neu in ihren Parthien; Herr Gura (Guglielmo) sang und spielte mit bester Benutzung seiner herrlichen Mittel und in Herrn Weiß (Don Alfonso) lernten wir einen Sänger mit Stimmaterial von gesundem, unverbildeten Klange kennen. Eine geschmackvolle, saubere Ausführung und ein treffliches Einfügen in das Ensemble machten ihn vollständig ebenbürtig dem übrigen Sängerpersonal. Es ist eine angenehme Pflicht der Kritik, sich über den regen Antheil auszusprechen, welchen das Publicum an sämmtlichen nun beendigten Mozart-Vorstellungen nahm. Obgleich in die für den Theaterbesuch ungünstigste Zeit des Jahres fallend, obgleich ohne das Aushängeschild berühmter Gäste gegeben, machten sämmtliche sieben Vorstellungen dennoch volle Häuser. Ehre dem kunstsinnigen Publicum, vollste Anerkennung allen Mitwirkenden und ganz besonderen Dank Herrn Capellmeister Gustav Schmidt, dessen gewissenhafte Einstudirung jenes vortreffliche Ensemble, die Hauptzierde der so genußreichen Abende, geschaffen hat. — Am 8. Sept. gastirte Herr Franzius, von der Kroll'schen Bühne in Berlin, als Graf Luna im „Troubadour".

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 1. September: Quartett für Streichinstrumente von Ant. Rubinstein, Op. 17, No. 3, Fdur. — Cavatine (Heil'ge Quelle reiner Triebe) aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro" von W. A. Mozart. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Franz Schubert, Op. 137, No. 2, Amoll. — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig, Schüler der Anstalt. (Sopran.) — a. Air aus der Suite für Orchester in Ddur von J. S. Bach. Für Violoncell und Pianoforte arrangirt von Albert Gowa. b. Capriccio für Violoncell und Pianoforte von J. Goltermann, Op. 24, Adur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.)

Im Conservatorium der Musik findet vom 27. bis 30. Sept. die regelmäßige halbjährige Privatprüfung, am 5. Oct. die Aufnahmeprüfung neuer Schüler und Schülerinnen statt.

* Wien, 11. Sept. Als Hans Sachs nahm Herr Betz Abschied von Wien; die Hervorrufungen an diesem Abend waren kaum zu zählen. Der bedeutende Eindruck, den der Künstler hier gemacht, läßt eine hoffentlich baldige Wiederholung des Gastspiels hoffen. Neben Betz bot Frau Dustmann, welche zum ersten Mal die Eva sang, das meiste Interesse; die Rolle hatte durch diese Uebernahme wesentlich gewonnen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß in Ermangelung eines Hans Sachs an eine Wiederholung der Oper vorderhand nicht zu denken ist. Zwei Tage nach den Meistersingern sang Frau Dustmann die Leonore (Fidelio) und zugleich trat Herr Beck als Don Pizarro zum ersten Mal wieder auf. Im Rienzi singt nun wieder Fräulein Ehnn die Rolle des Adriano. Das Gastspiel des Fräulein Murska erlitt eine Unterbrechung durch deren Unpäßlichkeit. Nebst Lucia und Lady Harriet singt sie diesmal auch in den Hugenotten. Eine willkommene Gabe war Boieldieu's „Weiße Frau" (seit Anfang 1868 nicht gegeben). Auch hier wirkte die thätige Dustmann mit, obwohl die Rolle der Anna ihr weniger zusagt. Mit Beifall sang Walter den Georges Brown. Sehr gut besetzt waren die Rollen Dickson, Jenny, Margarethe, Mac Irton und selbst Gabriel durch Pirk, Fräulein Hauck und Gindele, Lay und Regenspurger. Draxler's Gaveston war eine seiner ersten Parthien, mit denen er die Bretter betrat. Die Opern Jüdin und Afrikanerin zählten unter die Schwergeburten, in Folge von Unpäßlichkeiten als Lückenbüßer eingeschaltet. — Im Strampfer- (ehemalige Vaudeville-) Theater fand Sonntag Generalprobe vor geladenen Gästen statt. Alles war überrascht über die neue Einrichtung. Der erweiterte Raum, elegant hergerichtet, glänzt in Weiß und Gold auf dunkelrothem Hintergrund; den Plafond ziert Schlicher's Pinsel und an Stelle des Lustre sind Sonnenbrenner getreten. Folgende Stücke sind zur morgigen Eröffnung des Theaters gewählt: „Die Arbeiter", Schauspiel von Hugo Müller; „Eva im Paradies", Lustspiel von Weise; „Dorothea", Operette von Offenbach.

* **London**, 9. Sept. Die Städte Gloucester, Worcester und Hereford hielten dieses Jahr ihren 148. Musikfest-Turnus ab; dieses Mal kam die Reihe an Gloucester. Bis jetzt wird beiläufig Folgendes darüber berichtet: Am 5. Sept. kamen zur Aufführung Ouverture zu Esther, Te Deum und Jephtha, alles von Händel und letzteres mit vermehrter Instrumentirung von Sullivan. Die Soli beim Oratorium sangen Fräulein Tietjens, Mad. Patey und der Tenor Vernon Rigby und Bassist Foli; Dr. Wesley dirigirte. Abends war die Kathedrale erleuchtet und wurden Theile aus der Schöpfung und Israel gesungen. Beide Mal soll die Aufführung mitunter schwankend gewesen sein in Folge zu weniger Proben; auch der Besuch war schwächer als nöthig. Am 6. Sept. wurde Mendelssohn's Elias aufgeführt, den Gloucester im Jahre 1847 zum ersten Mal kennen lernte (ein Jahr nach der ersten Aufführung in Birmingham). Trotz dem Regen war diesmal der Besuch sehr stark, ein Beweis von der Beliebtheit dieses Oratoriums. In die Soli theilten sich Fräulein Tietjens und Madame Cora de Wilhorst (Sopran); Miß Martell und Madame Patey (Alt); Bentham und Vernon Rigby (Tenor); Foli sang die Baßparthie. Die Aufführung war diesmal gelungener, da das Werk den Ausführenden hinlänglich bekannt ist. Abends war gemischtes Concert in der Shire Hall; die Hauptnummer war Händel's „Acis und Galatea;" Tietjens, Vernon Rigby und Lewis Thomas sangen die Soli. Am 7. Sept. wurde in der abermals stark besuchten Kathedrale aufgeführt: Bach's Passionsmusik; das Oratorium „Gideon", eigens für dieses Fest von Cusins componirt und endlich noch ein Theil von Spohr's Oratorium „Am Calvarienberg." Bach's Meisterwerk wurde gut gegeben und machte tiefen Eindruck. Es war das zweite Mal, daß dasselbe in England in der Kirche aufgeführt wurde (das erste Mal in London in der Westminster Abbey). Das neue Werk von Cusins wurde vom Componisten selbst dirigirt, war vortrefflich einstudirt und machte im Ganzen einen sehr vortheilhaften Eindruck. Die Worte sind den Psalmen und dem 6. und 7. Cap. des Buchs der Richter entnommen. Sicher wird das Werk rasch seinen Weg nach London finden, wo darüber sich eingehend berichten läßt. Von Ueberfluß war es, nach diesen zwei Werken noch etwas von Spohr zu bringen. Es folgt nun noch ein gemischtes Abendconcert und die Aufführung des Messias in der Kirche. Abends wird dann, wie gewöhnlich, getanzt. — Die Promenade-Concerte im Coventgarden-Theater sind in vollem Gang und nach dem Muster der Mellon'schen eingerichtet. Es wirken 100 Musiker, 50 Choristen und eine Militärbande mit. In Solovorträgen sind engagirt: die Damen Rudersdorff, Liebhardt, Rubini, d'Anka, Dalmaine, Lablache, Abeck und Wilsdorff; die Herren Rocca, Lloyd, Whitney. Ferner Jenny Claus als Violinistin; Miß Flora Heilbron und Carreno als Pianistinnen. Bis jetzt haben gemischte und Balladenconcerte, ein Mendelssohn-Abend und die Aufführung des Messias abgewechselt. Die englische Oper hat sich im Augenblick im Krystallpalast eingenistet; unter Andern wurde Faust mit Mr. Santley und Miß Blanche Cole aufgeführt. H. Leslie's Opera Bouffe Company ist auf zwölf Abende in Brighton engagirt. Die dortigen Bewohner lernten bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal Offenbach's Prinzessin von Trapezunt kennen. Belfast hat sich nun auch populäre Montags-Concerte beigelegt, die stark besucht sein sollen. Die Sopranistin Miß Anne Sinclair aus London ist dazu als Solosängerin engagirt; Orgelvorträge und Productionen einer Musikbande füllen die Abende aus und Jedermann geht dann vergnügt nach Hause, sich der Neuerung freuend. Sydenham mußte einem großen deutschen Nationalfest Stand halten. Acht deutsche Gesellschaften mit Fahnen und Musikbanden lieferte London dazu. Orgel- und Gesangsproductionen, dabei natürlich auch „die Wacht am Rhein", lebende Bilder, Anreden, Toaste, Spiele würzten das Fest und ließen einen guten Eindruck zurück. — Die letzte Todtenliste nennt unter Andern den Tenoristen St. Albyn, seiner Zeit unter Pyne und Harrison im Coventgarden, zuletzt im Globe-Theater engagirt.

* **Moskau**, 2. Sept. Die italienischen Opernvorstellungen im kaiserlichen Theater, unter Leitung des Impresario Merelli, beginnen den 14 October. Das Personal bilden folgende bekannte und unbekannte Größen: die Damen Adelina Patti, Volpini, Benza, Giovannone, Sinico, Andieli (für die Sopranpartien), Trebelli, Scalchi (Altistinnen); Tenore: Nicolini, Corsi, Perotti, Marini, Bettini; Bässe: Rota, Mariami, Bellaval, Bossi; Capellmeister: Herr Bevignani. — Der Capellmeister der russischen Oper, Johann Schramek, hat eine große russische Oper „Elias Murometz" (fünf Acte) componirt, welche im Laufe des Herbstes auf die Bretter kommen soll. Ilja Murometz ist einer der hervorragendsten Vertreter des russischen Reckenthums zur Zeit Wladimirs des Großen. — Die Kiewianer haben diesen Sommer zum ersten Male symphonische Gartenconcerte zu hören bekommen, was man einem russischen Componisten und Capellmeister, Malaschkin, verdankt.

* In Paris streiten sie sich noch immer über die Theater-Subventionen herum, und an Artikeln und Broschüren über diesen Gegenstand ist kein Mangel. So ist z. B. vor Kurzem in Betreff der komischen Oper eine Auslassung erschienen, welche den Titel führt: „Exposé de la Situation du Théatre de l'Opéra-comique présenté à M. M. les Membres de l'Assemblée nationale", und welche die Directoren der genannten Bühne — die Herren du Locle und de Leuven — zu Verfassern hat.

* Das italienische Theater in Paris verliert seinen gegenwärtigen Director M. Bagier, da er daran verzweifelt, dasselbe weiterhin auf einem anständigen Fuße erhalten zu können, und auf sein Privilegium verzichtet. Als Bewerberin für die Direction nennt man Madame Ugalde.

* Die Artisten der großen Oper zu Paris wollen bis zum December als Societät vereinigt bleiben. Dann will Herr Halanzier, der vorläufig nur provisorische Director, einen siebenmonatlichen Versuch machen, wie weit er mit der ihm zu bewilligenden Subvention kommt, und davon wiederum wird es abhängen, ob er das Directorat behalten wird oder nicht.

* Zu Rom ist ein neues großes Theater in Construction begriffen, welches den Namen Vittorio Emmanuele führen und bereits nächstes Jahr inaugurirt werden soll.

* Unter dem Namen Residenztheater wurde das frühere Nowack-Theater in der Blumenstraße in Berlin neu eröffnet. Das Theater ist vollständig umgebaut worden und hat in der Person des Herrn Rosenthal einen erfahrenen Dirigenten erhalten.

* In den letzten Tagen ist Wien um ein neues Theater reicher geworden. Das Strampfer-Theater ist eröffnet und hat durch seine elegante Ausstattung den Beifall aller Theaterfreunde gefunden, den man auch bereitwilligst den meisten darstellenden Kräften widmete, die man in der Eröffnungsvorstellung zu hören Gelegenheit hatte.

* Die Vorarbeiten zur Eröffnung der mit dem 28. Sept. beginnenden Saison des neuen Actientheaters in Dortmund unter der Direction des Herrn B. Grevenberg sind fast vollendet. Das Innere des Theaters ist eben so geschmackvoll wie praktisch eingerichtet. Auch ist bereits das gesammte Personal engagirt. Köln liefert fünf der besten Kräfte hiezu: Frau Grevenberg (erste dramatische Sängerin), Fräulein Anna Dathmann (tragische Liebhaberin), die Herren Staubesand (zweiter Tenor und Tenorbuffo), John Walzer (Bassist) und Will (Gesangskomiker). Die Gebrüder Stützel aus Köln liefern die Decorationen.

* Das neue Theater in Brest ist vor Kurzem eingeweiht worden, und die Opern, welche man seit der Eröffnung gegeben, sind: „Troubadour", „Weiße Dame" und „Les Dragons de Villars". Localberichte rühmen die gesanglichen Kräfte.

* Die Stadt Löwen hat ein neues Theater erhalten, welches auf den Namen Bériot getauft ist und neulich eingeweiht wurde.

* In Pest ist das Nebengebäude des Nationaltheaters, worin Garderobe, Decorationen und andere Theaterutensilien aufbewahrt wurden, abgebrannt. Da ungefähr zwei Drittel der Garderobe verbrannt sind, ist es wahrscheinlich, daß die Vorstellungen vor der Hand unterbleiben werden. Außerdem ist noch die Bühne und der Raum hinter den Coulissen mit Wasser und Schutt gefüllt.

* Anton Rubinstein hat eine neue Oper „Der Dämon" vollendet und befindet sich gegenwärtig in St. Petersburg, um sie der dortigen kaiserlichen Bühne zu überreichen.

* In Italien steht schon wieder eine Oper mit dem Titel „Giovanna di Napoli" in Aussicht. Componist derselben ist Maëstro Ferretti.

* Die Opern „Gian Maria Visconti" von Piccini und „Eleonora da Romano" von Soraci, haben nun wirklich das Licht der Lampen erblickt und sind günstig aufgenommen worden, erstere auf dem Theater Riccardi in Bergamo, die andere in Messina, der Vaterstadt des Componisten.

* Der französische Componist Emil Jonas soll seitens des Athénée-Directors H. Martinet mit der Composition einer komischen Oper betraut worden sein, deren Titel „Amphitryon" ist und deren Libretto Motive von Plautus und Molière zu Grunde liegen.

* Aus Mailand wird berichtet, daß daselbst die Originalpartitur von Paisiello's Oper „Il Re Teodoro in Venezia" aufgefunden worden sei. In einem Wurstladen soll ein Herr noch rechtzeitig das Opus vor dem Wege alles Fleisches bewahrt haben.

* Auf dem Theater Alfieri zu Turin ist ein neues Ballet — „Il Casino di Campagna", Musik von dem jungen Maëstro Carbone in Scene gegangen.

* „La fata Nix" heißt ein neues Ballet des Choregraphen Danesi, welches auf dem Theater Vittorio Emanuele in Turin demnächst in Scene gehen wird.

* Das Grand Théatre in Lyon ist vor Kurzem mit Donizetti's „Lucia" eröffnet worden, und hat die Vorstellung zu feindseligen Demonstrationen gegen die Direction — vor denen man ursprünglich etwas bange war — keine Veranlassung gegeben.

* Die Operntruppe des Londoner Impresario Mapleson ist auf ihrer gewöhnlichen Herbsttournée durch die englischen Provinzen begriffen.

* In Florenz hat sich eine Theatertruppe gebildet, welche während der Monate September und October im Theater der Piazza vecchia ältere italienische Opern zu geben beabsichtigt. Mit Cimarosa's „Le Astuzie femminili" hat sie auch bereits den Anfang gemacht, und zwar allem Anscheine nach nicht ohne Erfolg.

* Fräulein Mahlknecht vom Leipziger Stadttheater gastirt jetzt an der königl. Oper in Berlin.

* In München wurde Herr Brandstöttner vom Wiener Hofoperntheater als zweiter Bassist am königl. Theater engagirt.

* Herr Theodor Formes ist in Folge seines günstig verlaufenen Gastspiels an der königl. Oper in Berlin engagirt worden.

* Die junge Wienerin Fräulein Schmerhofsky, am Wiener Conservatorium gebildet, macht in Venedig fortdauernd viel Glück als Sängerin, hat auch bereits für die Herbststagione mit dem Theater Rossini einen neuen Contract abgeschlossen.

* In der großen Oper zu Paris hat Mlle. Thibault — eine Conservatoriums-Laureatin von vor dem Kriege — als „Isabella" in Meyerbeer's „Robert" ihr Debut gemacht und ist recht günstig aufgenommen worden.

* Die Sängerin Mme. Miolan-Carvalho in Paris hat die große Oper verlassen und ist zur Stätte ihrer früheren Triumphe — der Opéra comique — zurückgekehrt. Ihre rentrée wird sie demnächst in Herold's „Pré-aux-Clercs" machen.

* Der Pariser „Figaro" bringt in einer seiner letzten Nummern folgenden Aufsatz über die Monbelli:

„Madame Crémieux (Monbelli) hat die pfiffige Idee, unter Ullman's Leitung Concerte in Berlin geben zu wollen. Wenn sie sich noch mit ihrem Künstlernamen „Monbelli", dem sie doch ihren Ruf zu verdanken hat, begnügt hätte, so würden wir blos sagen: Sie wäre eine schlechte Französin, vor den Preußen zu singen. Es aber unter den Namen ihres Schwiegervaters, der auf den bekannten Berliner Säulen in vollem Glanze prangt, zu thun, heißt: auf unsre schmutzige Wäsche zu speculiren. Selbstverständlich als Crémieux's Schwiegertochter wird sie große Häuser ziehen, selbst wenn sie kein Talent hätte, denn die Preußen schwelgen in dem Genusse alles Dessen, was uns herabsetzt. Sie wird viel Geld machen, jedoch Frankreich, die Wiege ihres Renommées, bleibt ihr von nun an verschlossen."

Darauf schrieb Herr Ullman folgenden Brief an Villemessant:

„Ich überschicke Ihnen alle meine deutschen Placate, Inserate und Circulare. Sie werden nirgends den Namen „Crémieux", sondern nur „Monbelli" finden. Dagegen hat ein Pariser Verleger, ein geborner und vollblütiger Franzose, den Verkauf des Brustbildes der Monbelli-Crémieux überall angekündigt. Sie vergessen übrigens, daß Marie Monbelli, wie Adelina Patti, obschon an Franzosen verheirathet, keine Französinnen von Geburt sind und nur in italienischen Opern gesungen haben. Ich freute mich sehr, auf meiner jetzigen Reise Ihren „Figaro" in vielen Hotels, Lesezirkeln und Eisenbahnstationen gefunden zu haben. Wenn also der „Figaro" sich für Geld in Deutschland lesen läßt, sehe ich nicht ein, warum Monbelli sich nicht auch für Geld hören lassen dürfe."

* Das erste Gewandhausconcert in Leipzig findet Donnerstag den 5. October statt.

* Das bei dem kürzlich stattgehabten Musikfest zu Gloucester zum ersten Male aufgeführte Oratorium „Gideon" von Cusins hat englischen Berichten zufolge guten Erfolg gehabt. Auch im Uebrigen hat das Festival einen künstlerisch guten Verlauf gehabt, während der materielle Erfolg den gehegten Erwartungen nicht entsprach.

* In einem der im Coventgardentheater zu London gegenwärtig stattfindenden Promenaden-Concerte wurde neulich auch Mozart's Messe Nr. 12 executirt — eine Wahl, die mit Recht allgemeines Erstaunen hervorrief und die eben nur in England vorkommen kann.

* Die unwiderstehliche Anziehungskraft, welche Amerika auf die praktischen Künstler aller Nationen und Grade ausübt, hat nunmehr auch auf die Londoner Gesangskräfte: die Damen Edith Wynne und Patey, die Herren Santley, Patey und Cummings, sowie auf den Clavierspieler Lindsay Sloper sich erstreckt. Dieselben gaben vor Kurzem ein Abschiedsconcert in der englischen Hauptstadt und werden demnächst zur Dollar-Ernte nach der neuen Welt absegeln.

* In Graz feierte der Männergesangverein das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens.

* Musikdirector Bilse ist von Warschau, wo er während des Sommers mit großem Erfolg Concerte gab, nach Berlin zurückgekehrt, und beginnt hier am 20. Sept. wieder seine Concerte im Concert-Hause.

* Vieuxtemps ist nun definitiv am Conservatorium der Musik in Brüssel angestellt worden. Er will eine selbstständige Schule gründen und hat in allen Punkten (in Betreff des Honorars 3600 Frcs. und zwei Monate Urlaub) das Anerbieten angenommen.

* Herr Carl Schneider, bisher in Rotterdam, wird vom April nächsten Jahres an als Lehrer für den Sologesang am Conservatorium der Musik in Cöln eintreten.

* Zu den mannichfachen neuen Einrichtungen, die dem Pariser Conservatorium durch seinen neuen Director Ambr. Thomas zu Theil geworden sind und noch werden sollen, gehört auch ein Cursus der Musikgeschichte. Die einschlägigen Vorlesungen wird Herr Barbereau, ein Musikgelehrter von Ruf, halten.

* Die Akademie der schönen Künste zu Paris hat neuerdings verschiedene Preisvertheilungen vorgenommen. So hat unter Andern Gustav Chouquet den Prix Bordin für seine „Histoire de la musique dramatique en France, depuis ses origines jusqu'à nos jours", und Georges Mathias den Prix Chartier für Kammermusik erhalten.

* Die größte Dampf-Signalpfeife, die wohl je angefertigt wurde, ist kürzlich von einem Fabrikanten in Portland für das Leuchtthurm-Departement der Vereinigten Staaten geliefert worden. Der Apparat hat eine Pfeife von 18 Zoll Durchmesser, wiegt 450 Pfund und braucht einen 60pfündigen Dampfkessel, um sie in Action zu bringen. Bei ruhigem Wetter soll man den Ton fünf englische Meilen weit hören.

* Das baierische Nationalmuseum in München wurde in jüngster Zeit durch zwei Musik-Instrumente bereichert, die ihrer Entstehung und der daran haftenden nationalen Erinnerung wegen allgemeines Interesse beanspruchen dürften. Zwei Soldaten vom baierischen Infanterie-Regiment Kronprinz, 8. Compagnie, erheiterten während der Belagerung von Paris ihre Kameraden durch ein improvisirtes Duo auf der Guitarre und Geige, die der eine der Concertanten mit eigener Hand aus Cigarren-Schachteln mittelst Taschenmesser, Glasscherben und Leim gefertigt hatte. Eine auf den Instrumenten angebrachte Photographie stellt beide Krieger in dieser Unterhaltung dar. Sobald die ausgewählten Waffenstücke als Zeugen dieses großen Krieges der deutschen Nation durch Vermittelung des Kriegsministeriums angekommen und mit der chronologisch geordneten, nunmehr bald vollendeten Sammlung von Waffen in dem genannten Museum vereinigt sein werden, wird dieses friedliche Bildchen, welches diese zwei Instrumente gewähren, neben dem furchtbaren Ernst und der gewaltigen Größe erst die rechte Wirkung erlangen. An und für sich unbedeutend, werden diese Guitarre und Geige in solchem Zusammenhange dem denkenden Menschen nicht werthlos erscheinen.

* Die Röder'sche Officin für Notendruck und Stich in Leipzig, bekanntlich zur Zeit das größte derartige Institut, feiert am 21. Oct. ihr 25jähriges Jubiläum. Dieses vor einem Vierteljahrhundert von Herrn C. G. Röder gegründete Etablissement wurde von demselben aus ganz kleinen Anfängen auf seine jetzige Höhe gebracht und gestaltet sich unter der umsichtigen Leitung Herrn Röder's und seiner beiden Schwiegersöhne, der Herren Hugo Wolff und Max Rentsch, noch täglich umfangreicher und großartiger.

* Im Central Park zu New-York soll dem verstorbenen Pianisten Gottschalk eine Statue errichtet werden. Der zu Paris lebende Bildhauer Franceschi ist mit der Verfertigung beauftragt.

* Kaiser Wilhelm hat bei Gelegenheit der Enthüllungsfeierlichkeiten des Denkmals Friedrich Wilhelm des III. in Berlin befohlen, daß den unter seinem Vater angestellten, noch im Amte befindlichen Kammermusikern bei ihrer Pensionirung das volle Gehalt als Pension zu Theil werden soll. Durch diese Gnadenbezeigung sind circa fünfzehn Musiker erfreut worden

* Der Dichter des prächtigen Liedes: „König Wilhelm saß ganz heiter" ist bekanntlich der praktische Arzt Dr. Kreusler in Arolsen. Neulich wurde er vom Grafen Eulenburg, dem Minister des Innern, besucht und bald nach dem Besuch kam der Kronenorden an und ein Honorar von 500 Thalern.

* In Elgersburg in Thüringen, wo der schwer erkrankte Componist C. Wilhelm eine so erfolgreiche Cur gemacht hat, hörte derselbe vor wenigen Tagen von einem Leipziger zehnjährigen Knaben, dessen Familie sich ebenfalls in Elgersburg aufhielt, die „Wacht am Rhein" so allerliebst singen, daß er bis zu Thränen gerührt wurde. Er beschenkte den munteren Rheinwachtsänger mit einem blanken Gedenkthaler, nachdem er zuvor auf denselben die Worte geschrieben hatte: „Zur Erinnerung an den 2. Sept. und an C. Wilhelm."

---

* In Leipzig starb am 14. Sept. im 71. Lebensjahre Dr. Chr. Friedr. Pohle. Derselbe war in früherer Zeit ein geschätzter Clavierlehrer und hat auch ein kleines Buch herausgegeben: „Ueber das Einstudiren der Compositionen oder Aufschluß über die Geheimnisse des Vortrags für Pianofortespieler." In den dreißiger Jahren schrieb der Verstorbene die Concertberichte im Leipziger Tageblatt.

* Am 8. Sept. starb zu Lüttich der Director des dortigen Conservatoriums, Etienne Joseph Soubre, einer der achtungswerthesten Musiker Belgiens, geb. zu Lüttich am 30. Sept. 1813.

* Der Componist Giov. Luigi Bazzoni (1816 zu Rom geboren) ist vor Kurzem zu Paris gestorben. Vor längeren Jahren war er eine Zeit lang Correpetitor an der italienischen Oper genannter Stadt, und man kennt von ihm namentlich Kammermusiksachen.

* In Wien starb am 10. Sept. Jacob Uhlmann, erster Oboist des Hofoperntheaters, Mitglied der k. k. Hofcapelle und Professor am Conservatorium im 34. Lebensjahre. Uhlmann war ein vorzüglicher Künstler seines Faches und besaß insbesondere einen Ton von seltener Fülle und Schönheit.

* Die amerikanische Sängerin Amelia Garcia (keine Verwandte der berühmten Sängerfamilie) hat sich vor Kurzem zu New-Orleans durch Gift das Leben genommen. Sie war nur erst 23 Jahre alt und wird als sehr schön und talentvoll geschildert. Die Gründe zu diesem Selbstmord sind nicht bekannt.

* In Salzburg starb am 17. Sept. Franz Edler von Hilleprandt, Secretär des Mozarteums und des Dommusikvereins.

* Heinrich Marr, der älteste Schauspieler der deutschen Bühne, ist in Hamburg am 16. Sept. gestorben. Er war bis zu seiner Erkrankung in voller Rüstigkeit, und war es auch in seinem hohen Alter von 75 Jahren für Hamburg noch immer ein Festtag, wenn sein Erscheinen auf der Bühne angekündigt wurde.

* Eduard Bertin, der Director des „Journal des Débats", ist am 13. Sept. in Paris gestorben. Er war geboren zu Paris im Jahre 1797. Unter Louis Philipp hatte er das Amt eines Inspectors der schönen Künste inne.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 39. Leipzig, 26. September. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Psalm CXXI

für gemischten Chor und Solostimmen, zur Vermählungsfeier Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie, Herzogin zu Sachsen und Sr. Durchlaucht des Erbprinzen Günther von Schwarzburg-Sondershausen

componirt von

Dr. W. Stade.

Verlag von Gust. Heinze in Leipzig.

Der Titel dieses Werkes kennzeichnet dasselbe zwar als eine Gelegenheitscomposition; aber der etwas fatale Beigeschmack, der gemeiniglich derartigen Hervorbringungen anhaftet, findet sich in ihm nicht vor. Man hat es eben mit keiner leicht hingeworfenen, nur dem augenblicklichen Bedürfniß dienen sollenden und gewissermaßen auf Commando entstandenen, sondern mit einer von künstlerischer Weihe beseelten, vertieften und über den momentanen Zweck hinausgehenden Arbeit zu thun. Gegliedert ist sie in drei Sätzen, die den kirchlichen oder religiösen Charakter nirgends verleugnen, aber auch niemals in jenen so unangenehmen schulmeister- oder cantorhaften Formalismus verfallen, der seine Kirchlichkeit in einigen harmonischen und polyphonen Handwerkskniffen abzuthun meint. Herr Dr. Stade ist eben über jenes Handwerkerthum hinaus und schaltet in freikünstlerischer Weise mit dem Tonmaterial; die Strenge und Ernsthaftigkeit der Factur artet bei ihm nie in Steifheit und Gezwungenheit aus, und die polyphonen Formen erstarren niemals zu bloßen Formeln. Beweise dafür finden sich in dem ersten Satze mit seiner prächtigen Combination der beiden Themas, und in der den Schluß des dritten Satzes bildenden stattlich einherschreitenden Fuge. Der zweite Satz (Quartett mit Chor) ist weniger polyphon gehalten, verläuft aber nirgends in Flachheit und muß bei sorgsamer Ausführung entschieden eine vortreffliche Wirkung machen. Wenn wir nach allem Gesagten den vorliegenden Psalm allen besseren Gesangvereinen und Kirchenchören sehr angelegentlich empfehlen, so ist das am Ende nur ganz natürlich.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Unsere Sommersaison, deren einförmige Stille schon durch die Mozartvorstellungen in so willkommener und kunstwürdiger Weise unterbrochen wurde, fand einen glänzenden Abschluß durch das Gastspiel der Frau Pauline Lucca, welches in der ersten Hälfte des September stattfand. Zerline (Don Juan), Cherubin und Selica waren die Rollen, mit welchen die geniale Frau diesmal ihre vielen hiesigen Verehrer erfreute. Die Auffassung der beiden erstgenannten Rollen ist manchem Musik-Puritaner und Mozart-Partikularisten bedenklich; wenn aber Pauline Lucca auch die Mozart'sche Naivetät abstreift, so giebt sie dafür ein farbenfrisches Bild voll genialer Züge, und wenn der eigenwillige Liebling der Grazien sich von dem Capellmeisterstab nicht beherrschen läßt und in übermüthiger Laune davoneilt, so entschädigen mannigfache Aperçüs liebenswürdigster Art. Ihre volle Bedeutung als dramatische Künstlerin zeigte jedoch Frau Lucca als Selica. Hier hob sie durch die Macht ihrer Genialität die Rolle weit über ihren musikalischen Werth und der an jenem Abend gespendete Beifall war demzufolge der allgemeinste und herzlichste. — Mit dem beginnenden Meßgewühl ist nun auch das Opernrepertoire erweitert worden und ist dadurch das Personal zu erhöhter Thätigkeit angestrengt. Im Laufe der ersten Meßwoche wurden zweimal die Meistersinger, Lohengrin, Regimentstochter und Entführung aus dem Serail gegeben.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 8. September: Trio für Pianoforte, Violine (statt Clarinette) und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 11, Bdur. — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 14, Nr. 1, Edur. — Variationen für das Pianoforte zu vier Händen von W. A. Mozart, Gdur. — a. Pastorelle (Bind' auf Dein Haar) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von J. Haydn. b. Lied (Die Liebende schreibt) mit Begleitung des Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Sopran.) — Trio (Nr. 1) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Robert Schumann, Op. 63, Dmoll.

* Wien, 23. Sept. Nachdem erst unlängst Boieldieu's „Weiße Frau" zum ersten Male im neuen Opernhause gegeben wurde, hat die Direction nun auch durch Wiederaufnahme von Weber's „Euryanthe" ihr Repertoire abermals in bester Weise erweitert. Die Aufnahme war eine sehr günstige und trugen dazu die Ausführenden ihr Möglichstes bei. Frau Wilt zeigte in der Titelrolle die eminent gebildete Gesangskünstlerin; Herr Walter als Adolar war voll Schmelz; Herrn Beck's Lysiart zählte wieder zu seinen Glanzrollen und Frau Materna gab die Eglantine zufriedenstellend. Capellmeister Dessoff, auf dem augenblicklich durch die, glücklicher Weise rasch vorübergehende, Krankheit des Directors Herbeck eine schwere Arbeitskraft ruht, dirigirte auch diese Oper wie kürzlich die weiße Frau. Fräulein Murska gab ihre drei Gastrollen, Lucia, Lady Harriet und Margarethe (Hugenotten) und ist nun auf dem Weg nach England. In Aussicht steht ein Debut (Fides oder Azucena) der jugendlichen Sängerin, Fräulein Tremel, die bereits Probe gesungen hat. Das neue Ballet „Fantasca", just vor einem Monat zum ersten Mal gegeben, wurde bis heute im Ganzen zwölf Mal bei stets vollem Hause aufgeführt. — Im neu eröffneten „Strampfer-Theater" hat die einactige Operette „Dorothea" von Offenbach sehr gefallen und wird allabendlich wiederholt. In derselben sind zwei Mitglieder, Baritonist Lebrecht und Komiker Schweighofer mit so entschiedenem Beifall aufgetreten, daß ihnen dies kleine Theater wohl bald zu eng werden wird. — Im Theater an der Wien ist die Directorin Fräulein Geistinger wieder bei ihren Getreuen eingerückt; auch Herr Albin Swoboda fungirt wieder als „engagirter Gast;" es lösen sich daher auch wieder Großherzogin, Blaubart, Indigo redlich ab. Blaubart erlebte die 140., Indigo die 40. Vorstellung, beide zum Vortheil ihrer glücklichen Componisten. — Das Carltheater scheint im Augenblick nicht sehr erpicht auf Operetten, um so mehr da ihm Prinz Rafael abtrünnig geworden. Die bisherige Darstellerin dieser Rolle, Fräulein Caroline Tellheim, hat es vorgezogen, ihre ferneren Tage als Frankfurter Bankiersfrau zu verleben. — Am neuen Musikvereinsgebäude wurden nunmehr die Terracotta-Giebelfelder, die Orpheus-Sage (nach einer Zeichnung von Karl Rahl) darstellend, vollendet. Anfangs October beginnt Ant. Rubinstein seine Thätigkeit als artistischer Director des Vereins. Ein reichhaltiges Programm für die Gesellschafts-Concerte ist aufgestellt und verspricht mannigfachen Genuß für den Winter, indem auch Hans von Bülow und Richard Wagner zu Concerten erwartet werden. — Im laufenden Jahr hat der Tod nun schon den dritten Clavierfabrikanten ereilt: Streicher — Rosenberger — und nun Gottfried Cramer, aus Sachsen-Gotha gebürtig.

* Unter der Firma Royal National Opera hat sich in London ein Unternehmen gebildet, welches Opernvorstellungen in englischer Sprache zum Zweck hat. Schauplatz derselben ist das St. James's Theater und als wirkende Kräfte werden angeführt: die Damen Rose Hersee, Blanche Cole, Bessie Emmett, Janet Haydon, Florence Lancia, Palmer, dann die Herren George Perren, Nordblom, Henry Gordon, Charles Stanton, Parkinson, Rich. Temple, Maybrick, Carlton, Wilmot, Macaulay, Distin, Clive Hersee und — last not least — Sims Reeves. Conductor ist Mr. Sydney Naylor und am 30. Sept. geht die Sache los.

* Der Bau eines internationalen Operntheaters in London ist bereits entschieden. Es wird in Oxfordstreet aufgeführt. Man will das Haus Offenbachs daraus machen und es ist bei der Direction die Frage einer Association des letzteren mit Raphael Felix aufgetaucht.

* Das Theater der Porte St. Martin zu Paris soll nach einem neuen Plane wieder aufgebaut werden, demzufolge am Tage Concerte und am Abend theatralische Vorstellungen in dem neuen Hause gegeben werden sollen.

* Wie man aus Paris meldet, ist die Entscheidung der Theater-Subventionsfrage bis zum Wiederzusammentreten der Nationalversammlung im December vertagt worden. Einstweilen ist in einer neulichen Sitzung genannter Versammlung des Subventionsbudget für 1871 um 930,000 Frcs. verkürzt worden.

* Die Directorial-Frage der großen Oper zu Paris ist nunmehr erledigt, indem Herr Halanzier auf acht Jahre zum Leiter der genannten Bühne ernannt worden und somit aus dem Stadium des Provisorischen in das des Definitiven getreten ist. An Subvention sind ihm — vorläufig für das erste Jahr — 600,000 Frcs. bewilligt worden.

* Das Conservatorium in St. Petersburg beabsichtigt gleich dem Wiener Conservatorium eine Opernclasse mit einem beständigen Theater einzurichten.

* Das Archiv der Musikschule San Pietro a Majella in Neapel besaß bisher nur eine handschriftliche Partitur Rossini's, die der kleinen 1816 aufgeführten Oper „La Gazzetta". Vor Kurzem ist es nun dem Vorstande jenes Archives, dem Ritter Florimo, gelungen, von der Wittwe des genannten Maëstro das Autograph der 1818 componirten Oper „Ricciardo e Zoraide" zu erlangen (an Stelle des ursprünglich versprochenen und allerdings viel wünschenswerthern „Otello", der sich aber leider unter den Manuscripten des berühmten Pesaresen nicht mehr vorgefunden hat).

* Bruch's neue Oper „Hermione" wird demnächst im Verlag von N. Simrock in Berlin erscheinen.

* Joncières componirt eine neue Oper „Onesta", deren Librette nach Octave Feuillet's gleichnamigem Roman von den Herren Carvalho und Gille bearbeitet ist.

* Ambr. Thomas arbeitet seine Oper „Psyché", die bisher in das Ressort der Opéra comique gehörte, für die Pariser große Oper um.

* Die neue Oper „Reginella" des Maëstro Braga (Text von Ghislanzoni) hat bei ihrer neulich zu Lecco stattgehabten ersten Aufführung ungemeinen Succeß gehabt. Der Componist ist nicht weniger als vierundzwanzig Mal gerufen worden, und der Textverfasser zehn Mal.

* Schon wieder ein neues italienisches Opern-Erzeugniß! Es benennt sich „Il Marito geloso", ist eine Buffa, und macht auf dem Theater Rossini zu Neapel viel Glück.

* Der französische Componist Emil Jonas hat für das Gaity-Theater in London eine neue Operette vollendet, welche „Cinderella's Slippers" („Aschenbrödel's Pantoffeln") betitelt ist.

* Verdi's „Aïda" wird demnächst zu Cairo in folgender Besetzung auf die Scene gelangen: „Der König von Egypten" — Costa; „Die Prinzessin Amneris" — Sgra. Grossi; „Aida", eine äthiopische Sclavin" — Sgra. Pozzoni; „Rhadames, Hauptmann der Leibwache" — Mongini; „Amonnasse", Vater der „Aida" und König von Aethiopien — Steller; „Ramphis, Oberhaupt des Priester-Collegiums" — Medini.

* In Copenhagen begann die Wirksamkeit des königlichen Theaters am 1. September. Außer den gewöhnlichen Opern werden zur Zeit noch einstudirt „die Braut“ von Auber und Wagners „Meistersinger von Nürnberg.“ Man glaubt aber, daß die letzterwähnte Oper erst in den ersten Monaten des nächsten Jahres aufgeführt werden kann. Das Personal der Oper ist mit einem neuen Bassisten, Herrn Hartmann, vervollständigt worden. Derselbe wird zunächst als Sarastro in der „Zauberflöte“ und als Marcel in den „Hugenotten“ auftreten.

* Das Theater der Bouffes-Parisiens zu Paris hat vor Kurzem mit Offenbach's „Princesse de Trébizonde“ seine Pforten wieder geöffnet.

* Das Opernhaus in Wien ist in Capellmeisterverlegenheiten, dasselbe verfügt momentan nur über einen Dirigenten, Herrn Dessoff, der letzthin die Oper „Rienzi“ vom Blatte weg dirigiren mußte. Herr Fischer ist von seinem Unfalle noch immer nicht hergestellt und Director Herbeck zog sich durch seine aufreibende Thätigkeit eine Krankheit zu und wird sich noch einige Zeit schonen müssen. Um der Ueberbürdung des einen Capellmeisters vorzubeugen, wird nun in der nächsten Zeit Herr Hellmesberger am Dirigentenpulte fungiren.

* Herr Mangin, der frühere Orchesterchef des Théâtre Lyrique in Paris, ist jetzt in gleicher Eigenschaft am Grand Théâtre zu Lyon in Function.

* Herr Hasselmans, bis vor dem Kriege Director des Conservatoriums in Straßburg, ist, nachdem er eine Zeit lang als Orchesterdirigent am Theater in Gent fungirt hat, neuerdings als Capellmeister an das Theater im Haag berufen worden.

* Bottesini ist als Operndirigent nach Cairo berufen worden.

* Der Director der italienischen Oper zu Paris, Herr Bagier, denkt — neuesten Nachrichten zufolge — nicht daran, sich von der Leitung des genannten Theaters zurückzuziehen.

* Die Truppe, mit der Mme. Parepa-Rosa in New-York englische Opernvorstellungen zu geben beabsichtigt, ist folgendermaßen zusammengesetzt: Soprane: Mme. Parepa-Rosa, Mme. Vanzini und Fräulein Clara Doria; Mezzo-Soprane und Alte: Mme. Zelda Seguin, Mme. Ainsley Cook, Fräulein Shofield; Tenore: die Herren William Castle, Tom Hurl und Thomas Whiffin; Baritone und Bässe: die Herren S. C. Campbell, Ainsley Cook, Gustavus Hall, Bartleman, Eduard Seguin und Ellis Ryse; Dirigent: Herr Carl Rosa; Bühnendirector: Herr A. Dubreuil.

* Als neuengagirtes Mitglied des Hoftheaters in München debütirte daselbst in Mehuls „Joseph in Aegypten“ ein Herr Schott in der Titelrolle. Der Debütant, der als württembergischer Artillerie-Officier das Schwert mit der Leier vertauscht haben soll, erfreut sich einer weichen, wohllautenden Stimme, der nur mit Rücksicht auf die räumlichen Verhältnisse der Hofbühne etwas mehr Stärke zu wünschen wäre.

* In Hannover trat Fräulein Prohaska aus Wien am 7. Sept. zum ersten Mal auf als Rosine im Barbier und erhielt reichen Beifall. Angenehme Sopranstimme im Umfang von zwei Octaven, namentlich in der hohen Lage recht ansprechend, viel Gewandtheit im Staccatogesang, Vortragsweise leicht und elegant, Spiel frisch und lebendig.

* Tamberlick, der Besitzer des berühmten Brust-C's, ist gegenwärtig in Mexiko, wo er ungemeine Triumphe feiert.

* Mario's Rücktritt von der Bühne scheint kein definitiver, wenn man nämlich spanischen Blättern Glauben schenken darf, die ihn für die Monate April und Mai nächsten Jahres am Jovellanos-Theater in Madrid engagirt sein lassen.

* Der Pariser Gesanglehrer Rubini hat in Boulogne-sur-Mer einen Tenor entdeckt, der sich Devillier nennt und der äußerst versprechend sein soll. Herr Rubini beschäftigt sich mit der höhern Ausbildung des jungen Talents.

* Herr Hofcapellmeister Eduard Lassen, der die zur Nibelungen-Trilogie gehörige Musik componirt hat, ist zur Aufführung des Trauerspiels im Burgtheater von Weimar nach Wien gekommen.

* Der von dem „Allgemeinen deutschen Musikverein" nach Magdeburg ausgeschriebene zweite Musikertag fand, wie bestimmt war, am 16., 17. und 18. Sept. statt, und hatte im Wesentlichen folgenden Verlauf: I. Eröffnung der Versammlung (durch Professor Riedel aus Leipzig), dann Erledigung und Weiterförderung folgender bereits auf dem ersten Musikertage gestellten Anträge: 1) obligatorische Aufnahme des Musikunterrichts in die Volksschule, nebst Feststellung des beim Musikunterricht der Kinder zu befolgenden Systems (Benfei aus Berlin); 2) gründliche Reorganisation des Gesangunterrichts auf den höheren Schulen durch Aufstellung und Einführung einer rationellen obligatorischen Unterrichtsgrundlage (Domorganist Engel aus Merseburg); 3) Creirung einer Staatsbehörde für die Förderung und Ueberwachung künstlerischer Pflege der Tonkunst sowie Unterstützung hervorragender kunstfördernder Institutionen (Dr. Alsleben aus Berlin); 4) Aufstellung und Durchführung eines geeigneten Tantièmegesetzes (Eichberg aus Berlin); 5) Anregung von Concertverbänden in kleineren Städten (Dr. Zopff aus Leipzig). Ferner Stellung von Anträgen, die auf dem nächsten Musikertag ihre Erledigung finden sollen: 1) zeitgemäße Reorganisation des Musikunterrichts auf den Seminarien (Organist Rein aus Eisleben); 2) zeitgemäße Dotirung der Stadtmusikdirectoren durch die Städteverwaltungen, Gründung eines Reichsconservatoriums (C. F. Kahnt aus Leipzig); 3) mit dem Cartellverbande der deutschen Bühnen vereinbarte Vertheilung aller durch eine Prüfungssection für würdig erklärter Opern an jene Bühnen zur obligatorischen Aufführung binnen Jahresfrist (Dr. Zopff aus Leipzig); 4) in jeder (großen) Stadt soll ein Musikverein und ein Tonkünstlerverein gegründet werden. Für alle diese Vereine gleiche Statuten (Musikdirector Billert aus Berlin); 5) alle zwei Jahre ist ein Musikertag zu berufen (Dr. Alsleben und Eichberg aus Berlin). II. Concert in der Johanniskirche mit folgendem Programm: Improvisation auf der Orgel (Musikdirector Ritter); zwei religiöse Gesänge für Tenor, Violine, Viola und Orgel von Herm. Zopff (Professor Joh. Müller aus Lemberg, Musikdirector Bohne aus Magdeburg, Herr Kleise aus Leipzig, Organist Brand aus Magdeburg); Psalm 12 von Rebling (achtstimmig, Rebling'scher Kirchengesangverein); Fantasiestück für Violine und Orgel von H. von Bronsart (Concertmeister Heckmann aus Leipzig und Organist Brand); Trauerchor von Peter Cornelius (Magdeburger Liedertafel); Adagio für Violoncell und Orgel von G. Merkel (Kammermusikus Leop. Grützmacher aus Meiningen und Organist Palme aus Magdeburg); zwei religiöse Gesänge von Ed. Lassen für Singstimmen, Orgel und Horn (Kammersängerin Frau Worgitzka aus Berlin, Hofopernsängerin Fräulein Dotter aus Weimar, Herr Joh. Müller, Herr Leop. Müller aus Speyer, Herr Ravenstein aus Leipzig, Herr Palme, Herr Müller aus Magdeburg); Fantasie für Orgel von Kiel (Herr Musikdirector Rebling); Missa choralis von Liszt (die Orgelbegleitung durch Fräulein Rebling, Tochter des Magdeburger Musikdirectors, ausgeführt). III. Festtafel mit Hoch auf den deutschen Kaiser, Begrüßungs-Telegrammen an Rich. Wagner und Liszt, auch Einleitung einer Subscription auf einen „Patronatschein" für die Bayreuther Nibelungen-Aufführung. IV. und V. Zwei Kammermusikconcerte mit unendlich langen Programmen (Clavier-Trios von Rubinstein, Raff, Bargiel, Claverquartett von Brahms, Lieder von Cornelius, Liszt, Eichberg, Rob. Franz, Clavierstücke von Volkmann, Sonate für Clavier von Dräseke, eine Pièce für Clavier und Violoncell von Thieriot u. s. w. u. s. w.) und unter Mitwirkung von vielen der schon Vorgenannten und außerdem des Fräulein Breidenstein aus Erfurt, der Herren Dr. Morgenstern aus Pest, Dr. Fritz Stade aus Leipzig, Georg Leitert aus Dresden, Drönewolf aus Leipzig, Fräulein Hertwig aus Leipzig — sämmtlich Genannte pianistische Kräfte — Fräulein Klauwell, Sängerin aus Leipzig, verschiedener Weimarischer Kammermusiker u. s. w. u. s. w.

* Die „Bachgesellschaft" zu Haarlem hat neulich in der Kathedrale dieser Stadt ihr erstes Concert gegeben, dessen Programm ausschließlich J. S. Bach'sche Sachen aufwies, z. B. den ersten Theil des „Weihnachtsoratoriums", verschiedene Orgelsachen (durch die Organisten Bastiaans aus Haarlem, Litzau aus Rotterdam und Klerck aus Delft executirt), einige Motetten u. s. w.

* Bei Gelegenheit der neulich stattgehabten Enthüllung von Memling's Statue in Brügge ist eine Cantate von der Composition Jules Busschop's mit Erfolg aufgeführt worden.

* Die Messe solennelle von Rossini taucht wieder einmal auf: in Lucca nämlich wird sie bei Gelegenheit eines Kirchenfestes demnächst aufgeführt werden, nachdem sie bereits früher in genannter Stadt eine Vorführung erfahren hat.

* Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat bekanntlich für die Leitung ihrer Concerte Herrn Ant. Rubinstein gewonnen. Das Concertprogramm, welches derselbe zur Aufführung bringen wird, umfaßt Werke sowohl der älteren als auch der neueren Zeit, von denen viele dort noch nicht gehört wurden, unter denen sich aber auch vollständige Novitäten von Liszt, Brahms, Goldmark u. A. befinden. Auch die Aufführung der vollständigen Faust-Musik von Robert Schumann und des Oratoriums „Das verlorene Paradies" von A. Rubinstein ist in den entscheidenden Kreisen nunmehr endgültig festgestellt.

* Die italienische Colonie in New-York feierte neulich den Jahrestag der Occupation von Rom auf splendide Weise. Unter Andern wurden in Sulzer's Park drei Hymnen aufgeführt, die eigens für die Gelegenheit von den Maëstri Nicolao, Carozzi und Barini componirt worden sind.

* Das königl. Musik-Institut in Florenz hat neulich mit seinen Zöglingen ein Prüfungsconcert veranstaltet, welches mit folgendem interessanten Programm ausgestattet war: Sonate für Clavier von J. S. Bach; Sonate für Violine und Baß von Porpora; Ouverture aus der Oper „La ballerina amante" von Cimarosa; zwei Motetten von Palestrina; ein Satz aus dem 9. Psalm von Marcello; Chor aus dem „Alexanderfest" von Händel; ein Duett von Da Vinci; Arie aus „Orpheus" von Gluck; Scene aus Cimarosa's Oratorium „Il Sacrifizio di Abramo." Dem Concert ging eine Vorlesung über ältere Musik voraus, gehalten von dem Präsidenten des königl. Musik-Instituts Ritter L. F. Casamorata.

* Zu Barcelona hat sich eine Gesellschaft gebildet, La Caridad benamset, welche die Pflege und Verbreitung guter Musik zum Zweck hat. So darf man wenigstens aus dem Concert schließen, mit dem sie im Zarzuela-Theater debütiren wird und das Sachen von Palestrina, Stradella, Händel, Mozart, Beethoven &c. auf dem Programm haben soll.

* Die Singacademie in Berlin bringt im bevorstehenden Winter in ihren drei Abonnementconcerten folgende Werke zur Aufführung: Missa in Hmoll von J. S. Bach; Athalia von Händel; des Heilands letzte Stunden von Spohr.

* Die Herren Joachim, de Ahna, Rappoldi und W. Müller in Berlin kündigen vier Quartett-Soiréen an, welche im Saale der Singacademie stattfinden werden.

* Die russische Musikgesellschaft in St. Petersburg hat die Anzahl ihrer Concerte für den bevorstehenden Winter bedeutend reducirt; während bisher stets 15 Abonnementconcerte stattfanden, werden diesen Winter nur fünf gegeben.

* Hans von Bülow spielte am 9. Sept. in Brescia in der von Bazzini gegründeten und geleiteten Società dei Concerti das Esdur-Concert von Beethoven und drei Solostücke von Liszt und erregte große Sensation.

* Der Pariser Organist Edouard Batiste ist vor Kurzem zur Inauguration einer neuen Orgel in Martigny (Wallis) gewesen, und hat auf dem Rückwege von dort in Genf, resp. in der Kathedrale St. Pierre, ein Orgelconcert gegeben, welches ihm reichsten Erfolg eintrug.

* Der berühmte Contrabaß-Virtuose Bottesini ist gegenwärtig in Madrid, wo er in den Concerten mitwirkt, die im Buen Retiro gegeben werden. Bei Gelegenheit eines solchen Concertes wurde ihm neulich ein goldner Lorbeerkranz überreicht.

* An der Concert-Tournée durch Skandinavien, welche Fräulein Aglaja Orgeni, sowie die Herren A. Wilhelmj und Rafael Joseffy unternehmen, wird sich auch der Musikdirector A. Bratfisch betheiligen. Nach den Arrangements des Unternehmers Herrn J. Steinitz werden die Concerte am 30. Sept. in Stettin beginnen. Am 1. Oct. ist ein Concert in Stralsund, für den 5., 8. und 10. Oct. sind Concerte in Stockholm arrangirt; am 14. und 17. Oct. in Christiania, den 20. und 23. Oct. in Gothenburg und am 26., 28. und 31. Oct. in Kopenhagen.

* Der Pianist Herr Professor Dionys Pruckner aus Stuttgart ist zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt nach New-York abgereist.

* Der Pianist Kowalski ist von seiner längern amerikanischen Reise nach Paris zurückgekehrt.

* Herr Carvalho in Paris projectirt die Erbauung eines neuen großen, der Albert-Halle in London ähnlichen Saales, der auf eine Zuhörermenge von 10,000 Personen berechnet ist. Der Realisirung des Projects steht bis jetzt aber nur noch eine Kleinigkeit im Wege -- die etlichen Millionen Franken, welche dem Voranschlage nach erforderlich sind.

* Die Königl. Hochschule für ausübende Tonkunst in Berlin (Director Joseph Joachim) beginnt am 1. Oct. einen neuen Cursus und die Aufnahmeprüfung findet am 2. Oct. statt.

* Herr von Zaremba, welcher seit Anton Rubinstein's Abgang am Conservatorium zu St. Petersburg die Functionen des Directors interimistisch verwaltete, ist aus dieser Stellung geschieden und durch Herrn von Asantschewsky ersetzt worden.

* Das Conservatorium der Musik zu Gent hat in der Person des Herrn Tilborghs einen neuen Professor des Orgelspiels und Kirchengesanges erhalten. Der Genannte war früher Lehrer an der Normalschule in Lierre.

* Mme. Camille Pleyel wird aus Gesundheitsrücksichten dem Conservatorium von Brüssel Valet sagen. Die von ihr geleitete Pianoforte-Classe soll an Herrn August Dupont übergehen.

* In Rom soll nächstens mit der Reorganisirung der Akademie der heiligen Cäcilia und mit der Begründung eines Musik-Conservatoriums vorgegangen werden.

* Der englische Tonkünstler Horton C. Allison hat soeben die Composition eines Oratoriums vollendet, das den Titel „Prayer" (Gebet) führt und dessen Text aus der heiligen Schrift, und namentlich dem Evangelium Matthäi, entlehnt ist.

* Nach vielen Bemühungen ist endlich in Madrid die Gründung eines archäologischen Museums zu Stande gekommen. In demselben sollen auch ältere musikalische Instrumente, namentlich maurische und altspanische, Platz finden.

* Als Bewerber um den durch Auber's Tod erledigten Fauteuil in der musikalischen Section der Pariser Akademie haben sich Victor Massé, Ernest Reyer, F. Bazin, A. Elwart, Alary und der Prinz Poniatowski gemeldet.

* Ludwig Nohl hält gegenwärtig in Baden-Baden Vorlesungen über Haydn, Mozart und Beethoven.

* Herr J. von Wasielewski, städtischer Musikdirector in Bonn, wurde dieser Tage seiten des königl. Unterrichtsministeriums in Berlin mit einem Reisestipendium zum Zwecke musikalischer Studien in Italien überrascht.

* Der Kaiser von Oesterreich hat der Händelgesellschaft zur Herausgabe der Werke Händel's einen Beitrag von 1000 Gulden in Silber gewährt.

* Fräulein Tony Hiller, die Tochter des Capellmeister Ferd. Hiller in Cöln, hat als Schauspielerin im Theater zu Freiburg debutirt und wird als sehr talentvoll gerühmt.

* Die russische Sängerin Fräulein Lawrowski hat sich zu Odessa mit einem russischen Fürsten verheirathet, soll aber der Bühne zu entsagen nicht die Absicht haben.

* Die Sängerin Fernandez, welche in der verflossenen Saison zu London nicht ohne Glück auf der Bühne wirkte, hat sich mit dem Tenoristen Bentham verheirathet.

* Die Concertsängerin Fräulein Elise Ketschau in Erfurt hat sich mit dem Buchhändler Herrn Scheidemann aus Cöln verheirathet und ist dorthin übergesiedelt. Sowohl als Sängerin wie ganz besonders als Gesanglehrerin war dieselbe in Erfurt sehr geschätzt und wird ihr Scheiden allgemein bedauert.

---

* In Salzbrunn starb Dr. C. F. Baumgart, Lehrer der Tonkunst an der Universität in Breslau.

* Die frühere Opernsängerin Frau Hain-Schnaittinger ist in München gestorben.

* Novitäten der letzten Wochen. Sinfonie zur Erinnerung an den Krieg 1870—71 für Orchester (letzter Satz mit Sopransolo und Chor) von A. Cebrian. Partitur. — Sein Schatten, komische Oper in drei Acten von F. von Flotow. Clavierauszug mit Text. — Die Prinzessin von Trapezunt, Buffo-Oper von J. Offenbach. Clavierauszug mit Text. — Motette für zwei Soprane, Alt, Tenor und Baß von S. Jadassohn, Op. 41. — Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor von C. Wilhelm, Op. 32. — Vier Lieder für hohe Stimme mit Pianoforte von Paul Quasdorf, Op. 1.

* Bei W. Weber in Berlin erschien soeben der zweite Band von „Ludwig van Beethovens Leben" von Alexander Wheelock Thayer. Somit ist die vielleicht von Manchen gehegte Besorgniß, das wichtige Werk möchte nicht zu Ende geführt werden, einigermaßen gehoben, und es bleibt nur zu wünschen, daß die Pausen zwischen dem Erscheinen der noch übrigen Bände nicht wieder die Dauer von fünf Jahren erreichen mögen. Eine Besprechung des au. zweiten Bandes behalten wir uns vor.

* Die „Geschichte des deutschen Liedes im 18. Jahrhundert von Ernst Otto Lindner. Nachgelassenes Werk. Herausgegeben von Ludwig Erk," ist soeben im Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen. Ein stattlicher Band mit 83 Notenbeilagen. Preis 3 Thlr. 10 Ngr.

* Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erscheinen complet bis Juli 1873: Gesammelte Schriften und Dichtungen von Richard Wagner. Dieselben werden neun Bände à circa 25 Bogen umfassen, deren Ausgabe sich gleichmäßig auf die Jahre 1871, 1872, 1873 vertheilen soll. Der Preis eines Bandes ist mit 1 Thlr. 18 Ngr. angesetzt. Der von der Verlagshandlung ausgegebene Prospect dieses Unternehmens enthält nächst der Inhaltsanzeige der einzelnen Bände auch eine neue Vorrede des Verfassers.

* Introduction et Polonaise de Concert pour Violon avec accompagnement de Piano par J. Lauterbach. (Leipzig, Gustav Heinze.) Der Verfasser des vorliegenden Stückes ist der treffliche Violinspieler und Dresdener Concertmeister J. Lauterbach. Diesen Namen nennen und überzeugt sein, daß dessen Träger für sein Instrument nichts schreiben und publiciren werde, was eben diesem Instrument nicht durchaus angemessen und wirkungverbürgend wäre, ist Eins und Dasselbe. In der That wird auch der das Stück Berücksichtigende — sei er nun bereits Virtuos, oder wolle er es noch werden — viel Dankbares, seine Mühen Belohnendes darin finden, wie er auch noch außerdem von dem eigentlichen musikalischen Inhalt — wenn derselbe auch auf Eigenthümlichkeit und Bedeutsamkeit keinen Anspruch erheben darf — ganz angenehm sich berührt fühlen kann.

* Fantasie für Pianoforte von Bernhard Kotte, Op. 2. (Wasserburg a. J., Köchling'sche Buchhandlung). Das Dictum „Lucus a non lucendo" findet auf das vorliegende Stück seine vollste Anwendung, denn weder nach Form noch nach Inhalt kann es auf den Namen „Fantasie" Anspruch machen. Es ist eben weiter nichts als eine Art Notturno, Romanze oder Lied ohne Worte von flachstem Salonductus und dilettanthaftestem Bewußtsein, aber in einer leidlich glänzenden, wenigstens figurenreichen, und nicht eben leichten Clavierbehandlung.

* Friedens-Hymnus für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von L. Schlottmann, Op. 34. Nr. 1. (Berlin, C. A. Challier und Comp.) Dieser Hymnus ist ein zweistrophiges, 24 Takte langes Lied von schlichter, nichts weniger als Hymnenschwung verrathender Haltung. Der specifisch musikalische Werth steht im Verhältniß zu der Kürze des Stückes und zu seinem Preise, der bloß fünf Silbergroschen beträgt.

* Neun Volkslieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung componirt von Heinrich von Herzogenberg, Op. 8, 2 Hefte. (Wien, J. P. Gotthard). Selten ist uns etwas unangenehm Contrastirenderes begegnet als die Texte der vorliegenden Lieder und deren musikalische Behandlung. So schlicht, aber herzig die ersteren sind, so schwülstig, geschraubt und überwürzt ist die letztere. Es ist also ein vollständig verfehltes Opus, mit dem man es hier zu thun hat, und die Mühe, die sich der Verfasser mit pikanten und frappanten Wendungen, mit harmonischen Beleuchtungseffecten u. s. w. gegeben hat, ist rein weggeworfen, denn mit allen diesen Dingen verwischt er eben den ursprünglichen Grundton der Stimmung und verkünstelt diese auf's Unnatürlichste. Wer nicht genug musikalische Herzenseinfalt und Sinn für Natürlichkeit und Ungezwungenheit besitzt, der lasse die Hand vom Componiren volksmäßiger Texte.

Foyer.

* Das Project der Annoncen-Vorhänge ist bereits so weit gereift, daß vom 15. Oct. ab die sämmtlichen Berliner Theater, mit Ausnahme der königlichen, ihrem Auditorium während der Zwischenacte Vorhänge zeigen werden, auf welchen in künstlerischer Weise Annoncen angebracht sind. Die „Berliner Montagszeitung" bringt in Bezug hierauf eine sehr witzige „Theater-Vorhangs-Reclamen-Jubel-Hymne", von welcher wir hier einige Verse abdrucken:

„Wenn begeistert „Nathan" und „der Weise"
Finden auf dem Vorhang wir gemalt:
„Daß nur Nathanson die höchsten Preise
Für getragne Kleidungsstücke zahlt."

Wo „für kurze Zeit" 'ne junge Dame
„Still kann wohnen", lehrt dich Goethe's „Faust."
Zündend wirkt die Schweizerkäs-Reclame,
Wenn zum „Tell" die Ouverture braust.

Zum „Tannhäuser" preist sich an der „Mulertt-Keller" mit „Genüssen" mancherlei;
Und wenn's in den „Meistersingern" duslert,
Hofft der Mensch, daß „Taubheit heilbar" sei!

* Bei einem Concert, welches kürzlich im Parksaal zu Amsterdam gegeben wurde, waren auch mehrere preußische Officiere in Uniform anwesend, und als das Orchester die „Wacht am Rhein" intonirte, begann ein Theil der Zuhörer zu zischen und zu pfeifen. Die Capelle, um den letzteren die nationale Satisfaction zu geben, stimmte nun das holländische Volkslied: „Wien Neerlands bloed in der aderen vloeit" an, worauf sich die preußischen Officiere erhoben, entblößten Hauptes die holländische Nationalhymne anhörten, und, wie sich ein Blatt sehr treffend ausdrückt, „den Amsterdamern eine feine, aber um so treffendere Lection über Höflichkeit und Anstand ertheilten."

* Wie der berühmte Tenorist Mondschein mit dem Capellmeister Nierleben frühstückte.

Als der berühmte und gefeierte Tenor Mondschein in X. gastirte und für jede Rolle wenigstens 400 Thaler einsäckelte, sagte er eines schönen Vormittags nach vollbrachter Probe zum Capellmeister Nierleben:

„Lieber Capellmeister, trinken Sie ein Glas Wein mit?"

„O ja!" entgegnete natürlich der Capellmeister.

In der Weinstube angekommen, fragt der Kellner Herrn Mondschein: „Eine Flasche Wein?"

„Nein, eine halbe!" befiehlt Herr Mondschein.

„Zwei Gläser?" fragt der Kellner.

„Eins!" sagt Herr Mondschein.

* In einer Musikalienhandlung. Junge Dame (ein ihr vorgelegtes Musikstück ansehend): Das wird wohl zu schwer für mich sein, da steht Presto drüber. Commis: O, das thut nichts, mein Fräulein, es macht sich im Adagio auch gut.

* In einem Berliner Café: „Kellner, die Wespen!" — „Einen Augenblick, mein Herr, ich lese sie eben selbst."

* „National" bringt folgende artige Anekdote von Paul de Kock: Ein Engländer kam eines Tages nach Paris mit der Idee, Chateaubriand und Kock zu besuchen. Von dem Verfasser des „Geistes des Christenthums" sehr artig empfangen, begab er sich nach dem Boulevard Saint Martin Nr. 6 zum Autor des „Monsieur Dupont." „Monsieur, ich bin eigens nach Paris gekommen, um Sie und Mr. de Chateaubriand zu sehen." — „Sind Sie schon bei Mr. Chateaubriand gewesen?" fragte Paul de Kock. — „Ich komme gerade von ihm." — „Das thut mir leid", antwortete Kock, „Sie haben mit dem Braten angefangen und endigen mit der Kohlsuppe."

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 40. Leipzig, 3. October. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Um die Welt mit Clavierbegleitung.

Reiseskizzen von Th. Wehle.

1.

Ich dachte wahrlich nicht mehr an's Reisen und am allerwenigsten an weit ausgesponnene Pläne nach überseeischen, weit von unserem lieben Europa entfernten Welttheilen, da spielte mir der Zufall eine ehrenvolle Mission in die Hände. Ich sollte auf einer Kunstreise durch Australien mich der Claviere der berühmten Pariser Fabrik Pleyel, Wolff und Comp. in meinen daselbst zu gebenden Concerten bedienen. Diesen Antrag machte mir Herr August Wolff, Chef des Hauses, im Frühjahre 1869; ich nahm denselben unter Vorbehalt an, daß ich die Zustimmung meiner höchsten Instanz, nämlich die meiner guten Mutter, erst einholen sollte, und da ich mit derselben ein Rendezvous in Salzburg behufs einer Vergnügungsreise durch Ober-Italien hatte, legte ich ihr mündlich mein Anliegen vor, welches auch binnen Kurzem zu meinen Gunsten erledigt wurde. Meine gute Mutter kehrte von Venedig nach Wien zurück, und ich ging von da aus nach der französischen Schweiz, und begab mich von hier abermals nach dem schönen, anziehenden Italien, um einen Theil der Wintermonate im poetischen, reizenden Florenz zu verleben, wo mir auch das Vergnügen zu Theil wurde, mit Hans von Bülow in angenehmstem Verkehr zu stehen. Mein Entschluß zu meiner bevorstehenden großartigen Reise stand baumfest, auf meinen ersten Brief von Florenz aus an das Haus Pleyel wurde sofort die nöthige Clavier-Escorte per Segelschiff vorausgesandt, ich selber verließ Florenz den 6. Febr. 1870, traf in Paris die nöthigen Maßregeln zu einer einjährigen Abwesenheit und verließ den 22. April 1870 die merkwürdige Stadt, und Marseille per englischen Post-Dampfer den 24. April 8 Uhr Morgens.

Die Reise über Aegypten, Aden und Ceylon befindet sich in meinen Briefen in den Signalen des Jahres 1864, als ich meine Kunstreise nach Bourbon, Mauritius, Vorder- und Hinter-Indien, Java und Ceylon unternahm, folglich berühre ich diese Route so viel wie gar nicht; nur so viel, daß sich seit jener Zeit der Fortschritt allenthalben geltend und sehr fühlbar machte. Ich sah durchweg bessere Hotels, allerdings mit demselben schlechten Essen, untrinkbaren, aber sehr theueren französischen Weinen, hingegen aber neue Straßen mit prächtigen Bauten, selbst das unmögliche Araberneft Aden hatte einen bei Weitem civilisirtern Anstrich als vor acht Jahren.

Ceylon fand ich wieder paradiesisch schön, die entsetzliche Hitze abgerechnet, die ich aber persönlich gar sehr liebe.

Es war an einem Sonntage, als ich Marseille verließ, und der Sonntag ist polizeiwidrig langweilig in englischen Ländern und mit einem englischen Schiffe giebt's englische Gewohnheiten und Gesetze.

Nun, ich dachte: morgen ist ja Montag, da werden sie alle anfangen vergnügter und heiterer zu werden. Leider fing ich an mich bald zu überzeugen, daß die ganze Reise alle Tage Sonntag war, und ich kann wohl ohne Arroganz behaupten, wäre ich nicht selber auf dem Schiffe gewesen, ich hätte mich unerhört gelangweilt.

Bis Melbourne, wo wir den 45. Tag glücklich anlangten, mit steifen, abgeschmackten, nicht aus ihren Verhältnissen herausgehenden und nur in ihrem Berufe gebildeten und nicht gebildeten Leuten beiderlei Geschlechts zu verkehren, war keine leichte Aufgabe für mich. Gott sei gelobt und bedankt, daß auf keinem der Post-Dampfer ein Piano zu finden war; mich zu hören wäre bei dieser Gelegenheit nicht das ärgste Schicksal gewesen, aber was hätte ich von den Töchtern Albions gelitten, sie hätten mir einen Haß gegen alle Mendelssohn'sche Lieder ohne Worte eingeimpft, den ich nicht wieder los geworden wäre, so ist es besser ausgefallen, und ich verehre diese Lieder nach wie vor.

Ohne Musik und Theater ging's aber doch nicht auf der langen Reise ab, es waren ein paar Geigen- und Flöten-Amateurs unter den Passagieren, und stimmlose, falsche Stimmen in großer Auswahl, welche mit glänzender, ächt englischer Talentlosigkeit musikalische Abende auf dem Deck des Schiffes gaben, wozu leider das Wetter sehr günstig war. Es versteht sich von selber, daß die Theateraufführungen bedeutend besser waren, als die musikalischen. Unter unseren Passagieren bis Sydney eingeschrieben befand sich auch der reiche australische Plantagen-Besitzer Sir Daniel Cooper, in Sydney zu Hause, welchem in Folge seines englischen Adels und seines bedeutenden Vermögens ungewöhnliche Aufmerksamkeiten zu Theil wurden. Die beste australische Station ist King Georges' Sound (Stadt Albany), von da ab geht's in 5 bis 6 Tagen nach Melbourne.

In Albany werden Kohlen geladen und man bleibt 12 bis 18 Stunden daselbst liegen. Unsere ganze Schiffsgesellschaft war froh sich ein paar Stunden auf festem Lande zu ergehen und verlief sich rechts und links; was mich betrifft, so schloß ich mich an ein paar französische Damen an, und auf der Promenade trafen wir auch einen unserer Passagiere in Gesellschaft eines alten Herrn aus Albany, eines Geschäftsfreundes des Ersteren. Der junge Mann grüßte sowohl die französischen Damen als auch mich höchst ehrfurchtsvoll, darauf fragt der alte Herr: „Das ist wohl Sir Daniel Cooper?" „Mehr als das", erwiederte Jener scherzweise, „das ist ein renommirter Künstler aus Paris, welcher Australien behufs einer Concerttour besucht, er ist Pianiste-Compositeur." — „Ich bitte, stellen Sie mich dem vor, dem werde ich sogleich etwas zu verdienen geben, der soll mein Clavier stimmen, welches über zwei Jahre nicht gestimmt worden ist." Dies mein erstes Debut auf dem australischen Continent; in diesem fünften Welttheile, dachte ich, scheint man Künstler hoch zu schätzen.

Melbourne, die Hauptstadt Victoria's, hat einen überraschend günstigen Eindruck auf mich gemacht, wir kamen daselbst zwischen 10 bis 11 Uhr des Abends am 5. Juni an, es war empfindlich kalt, was sehr begreiflich, da unsere Sommermonate die Wintermonate in

den Antipoden sind. — In den Antipoden ist übrigens alles verkehrt, Sommer ist Winter und vice versa; kommt ein kalter Wind, so sagt die ganze dortige Welt: wir haben Südwind; vergeht man vor Hitze, so heißt es: das ist ein abscheulicher Nordwind. Doch nie haben die Blätter gesagt, wenn ich ein leeres Haus hatte, es wäre voll gewesen. Trotz mitunter empfindlicher Kälte kommt es doch nie zum Frieren.

Melbourne ist sehr großartig angelegt, hat eine immense Ausdehnung, an 120,000 Einwohner, große, breite Straßen mit eleganten Läden und hat überhaupt in keiner Weise etwas Fremdartiges.

Nebst einigen schönen, ganz im europäischen Style gebauten Hotels besitzt Melbourne, vor allen zu erwähnen, ein sehr grandioses Stadthaus, dessen festlicher Einweihung ich die Ehre hatte beizuwohnen. Eine merkwürdig schöne Bibliothek und Hospitäler ersten Ranges zieren die Stadt, dazu kommen noch eine Masse Banken und Kirchen, die Stadt ist äußerst regelmäßig gebaut und macht in jeder Beziehung einen ganz angenehmen Eindruck.

Bald nach meiner Ankunft daselbst debutirte ich in einem Wohlthätigkeitsconcert; die Unternehmer waren wirklich wohlthätige Leute, denn sie haben mich sehr gut honorirt. Ich kann mich überhaupt weder über Aufnahme, noch über Beifall beklagen. Ich spielte im Ganzen zehn Mal in der Provinz Victoria und weiß heute mir noch nicht Rechenschaft zu geben, ob ich vor einem musikliebenden oder gar -verständigen Publicum spielte, allenfalls will ich noch ersteres gelten lassen, aber letzteres kann. Wo soll auch die Bildung herkommen, Bildung im Allgemeinen und gar erst in schönen Künsten!

Die Einwohner dieses Landes sind ein zusammengelaufenes Unkraut aller Länder der Erde, welche nach Victoria wallfahrteten, um vom goldenen Kalbe etwas abzubekommen. Die Meisten haben sich sehr geirrt, und wer Australien für reich hält, der irrt sich erst recht.

Eine ganz anständige Operngesellschaft unter Direction von Leyster und Smith bereist abwechselnd die größeren Städte Australiens. Die Hauptausgangspunkte dieses jedenfalls bedeutenden Unternehmens sind Melbourne und Sydney, die zwei bedeutendsten Plätze dieses fünften Welttheils.

Diese Herren Unternehmer haben mit ihrer italienischen und englischen Operngesellschaft einige Jahre recht gute Geschäfte gemacht; während meines Aufenthaltes ging [e]s jedoch abwärts, in Sydney mehr noch als in Melbourne.

Clavier wird geklimpert und soi-disant gesungen von des Morgens bis in die späte Nacht. De facto giebt es nur einen tüchtigen Clavierlehrer in Melbourne, der seinem Beruf vollkommen gewachsen ist, er ist ein Berliner von Geburt und nennt sich Buddee, ich sage er nennt sich, weil in Australien gar viele Leute sich anders nennen, als sie vor Jahren in Mannheim, Gotha, Berlin, Wien u. s. w. geheißen haben; warum, werden diese Herren besser wissen als ich selber.

Herr Buddee ist ein ganz geschickter Pianist, und hätte derselbe nicht zehn lebendige Kinder, so hätte er sich gewiß bei Weitem anständiger gegen mich benommen, als er es that, aber die Angst, daß ich ihm vielleicht doch in Melbourne als Lehrer Concurrenz machen dürfte, hat ihn bewogen, auf mich wie ein Rohrspatz zu schimpfen; das Schönste dabei ist, daß er sich selber bei mir, kurz vor meiner Abreise, darüber recht herzlich und collegial entschuldigte.

Die deutsche Liedertafel in Melbourne leistet recht Gutes, namentlich, wenn man bedenkt, daß kein Vorbild da ist.

In der Oper hörte ich abwechselnd in Melbourne und Sydney alles Mögliche, Opern von Meyerbeer, Rossini, Auber, Verdi, Petrella und Wallace und einige in recht guter Aufführung. Bei dem Einweihungsfeste des Melbourner Stadthauses wurde eine große Cantate mit Orchester, Chor und Soli von dem in Melbourne lebenden talentvollen

Componisten Chr. E. Horsley, Schüler Spohr's und Mendelssohn's, unter persönlicher Leitung des Componisten aufgeführt und fand ungetheilten Beifall. In demselben Concerte spielte Herr Buddee das Adagio und Rondo aus Adolf Henselt's Clavierconcert mit Orchesterbegleitung, und würde auch Henselt bei Anhören seines schönen Werkes in seiner Art und Weise ausgerufen haben: „Darauf gehört drei Jahre Zuchthaus", so muß man doch den guten Willen für die That hinnehmen. Ist es nicht aller Ehren werth, so etwas zu wählen? und wahrlich, sauber hat er es gespielt, allerdings ganz schwunglos, das Fiasco aber, das dieser Nummer folgte, war von Seiten des Publicums total ungerecht.

Unter den Clavierlehrern Melbournes lernte ich auch einen jungen Apotheker kennen, welcher aus Mangel an Erfolg in seinem wahren Berufe diesen nicht ungewöhnlichen Weg einschlug und sehr zufrieden mit seiner Stellung und Einkommen ist. Dieses zur Richtschnur für alle mehr oder weniger musikalischen Apotheker.

Etudes de Concert pour le Piano

par

Ch. Tausig.

Op. 1.

Nr. 1. Fisdur. Nr. 2. Asdur.

Pr. à 20 Ngr.

Leipzig, chez Bartholf Senff.

Das erste und wohl auch letzte Werk des allzufrüh der Kunst entrissenen großen Virtuosen liegt in diesen Etuden vor uns! Hat sich ein solcher Fall kaum je ereignet, so dürfte es hier völlig einzig sein, daß die Kritik von solchem ersten Werke auch zugleich sagen darf: es könnte auch das letzte des Virtuosen nach einer langen Reihe vorhergegangener Werke sein. So fertig und die Spitze eines bestimmten Standpunktes bezeichnend ist die compositionelle Arbeit dieser Etuden. Was Tausig hier bietet und auch höchst wahrscheinlich überhaupt nur zu bieten hatte, ist musikalischer Klangeffect und technische Combination; darin aber leistet Tausig Eminentes und selbst Originales. Auf dem Liszt'schen fruchtbaren Boden entsprungen, hat Tausig's combinirende Phantasie eine eigenthümliche Form gefunden, die in ihrer feinen filigranhaften Natur zugleich etwas Sprödes und auch Anziehendes hat, doch im Verlaufe näheren Umgangs durch ihre aparte Wesenheit mehr und mehr fesselt. Ist es doch dem gesammten Publicum Tausig gegenüber ähnlich so ergangen!

Die beiden vorliegenden Etuden bringen manches harmonisch Capriciöse mit sich, das erst bei ganz fertigem Vortrage im Totaleffecte aufgeht. In der ersten, sehr difficil zu spielenden Etude genirt den Musiker hauptsächlich ein oft vorkommendes Doppel-Cis, das, wo es als verminderte Septime über eis gilt, gern als D gelesen würde, in der zweiten giebt es etliche halbhängenbleibende Vorhalt- und Durchgangstöne, die den Effect anfangs erschweren, später jedoch piquant machen. Von einem Tausig selbst, von einem Hans von Bülow gehört, werden beide Etuden glänzend und eigenartig auf Gehör und Phantasie wirken.

V. B.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Zu unsern musikalischen Kreisen nimmt gegenwärtig die, nunmehr für den 7. Oct. festgesetzte erste Aufführung von **Reißmann's „Gudrun"** das Hauptinteresse in Anspruch. Das an und für sich schon interessante Ereigniß einer ersten Aufführung wird noch besonders bedeutungsvoll durch den Ruf, den Reißmann als Schriftsteller sich erworben hat, vor Allem aber durch die scharf prononcirte Stellung, welche er der neuesten Richtung unserer Kunstentwickelung gegenüber einnimmt. Im directen Widerspruch mit dieser hält Reißmann streng an dem Grundsatz fest: daß eine organische Weiterentwickelung der Kunst nur im Anschluß an die ewig gesetzmäßigen Formen derselben möglich ist; daß diese nicht negirt, aber auch nicht copirt werden dürfen, daß sie vielmehr im Lichte der neuen Zeit angeschaut, mit dem Geist derselben erfüllt werden müssen. Dieser Grundsatz beherrscht die künstlerisch schaffende Wirksamkeit Reißmann's ebenso wie seine schriftstellerische. Wir begegnen deshalb auch in seiner Oper überall fest abgeschlossenen, künstlerischen, zusammengefügten Formen, die nur innerlich scenisch verbunden sind. Hierbei gewinnt der Gesang wieder das Uebergewicht über das begleitende Orchester; in breiten, wohlgegliederten Melodien wird die Stimmung ausgetönt, werden die Charaktere gezeichnet. Jedenfalls dürfen wir eine treffliche Aufführung erwarten, da unsre besten Kräfte mitwirken und zwar: Frau Peschka-Leutner: Gudrun; Fräulein Mahlknecht: Hildburg; Fräulein Borré: Gerlinde; Fräulein Gutschbach: Ortrun; Herr Reß: König Ludwig; Herr Groß: Hartmut; Herr Gura: Herwig; Herr Weber: Ortwein; Herr Lippe: Wate und Herr Rebling: der Thurmwart. Auch Herr Capellmeister Mühldorfer, zu dessen Benefiz die Oper in Scene geht, ist rastlos thätig, um es in würdigster Weise vorzuführen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 14. September: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Adur. (Nr. 7 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Rondo (Ach nur einmal noch im Leben) aus der Oper „Titus" von W. A. Mozart. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 24, Fdur. — a. Präludium und Fuge aus dem „Wohltemperirten Claviere" von J. S. Bach, Band I, Nr. 3, Esmoll. b. „Charakterstück" für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 7, Nr. 4, Adur. — Quintett für das Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Robert Schumann, Op. 44, Esdur. — Ballade (Nr. 3) für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 47, Asdur.

* **Dresden**, 1. Oct. Von den letzten Opernbegebenheiten interessirte die kürzlich mehrfach mit neuer Besetzung aufgeführte „Euryanthe", bei welcher namentlich von hervorragend ausgezeichneter Betheiligung Chor und Orchester waren. Herr Scaria (Lysiart) sehr anerkennenswerth, zwar nicht mit Intriguanz und Finesse, dafür aber gesund und warm. Herr Jäger (Adolar) leider nicht besonders disponirt an dem von uns gemeinten Abend. Fräulein Zimmermann (Euryanthe) und Frau Kainz-Prause (Eglantine) gesanglich vortrefflich, Erstere sogar bisweilen überraschende Fortschritte zeigend, mit indessen nicht genügender Haltung und Noblesse. — Neueinstudirt ging neulich auch Dittersdorf's „die rothe Kappe" in Scene. Das Ensemble war vortrefflich, Fräulein Pichler sang und spielte recht anmuthig. Herr Hellmuth sehr humorlos, Herr Eichberger, Herr Marchion und Fräulein Weber höchst komisch und musikalisch schlagfertig, Fräulein Lehn etwas schulbefangen. Der Jude des Herrn Bähr darf etwas gelobt werden; über seine schöne Stimme und sein langweiliges Spiel aber sind die Acten geschlossen. — Auf die Frage „Wer lacht über Dresden?" könnte man antworten: Ein gewitterschwerer Concerthimmel. Eine ganze Heersäule von namhaften und nicht namhaften Auftretungsbedürftigen ist im Anrücken auf unsere Concertsäle begriffen. Wir werden sie hören!

* **Chemnitz**, 15. Sept. Der unter Leitung des Kirchenmusikdirectors Th. Schneider stehende Kirchenchor veranstaltete am 7. Sept. unter Mitwirkung von Fr. Eisenstuck und der Herren Musikdirector Müller und Organist Buckel seine zweite diesjährige geistliche Musikaufführung mit folgendem Programm: Fantasie und Fuge von Joh. Schneider, Choral und Chor von Bach, Violin-Vorträge von Leclair und Haydn, Chor von C. Appel und altböhmische Gesänge (Hussiten-Lieder) in der Riedel'schen Ausgabe. — Die Singacademie, gleichfalls unter Leitung Schneider's stehend, wird auch in dieser Saison wieder mit einem großen Concerte und vier Productions-Abenden heraustreten. Im October ihren 54. Geburtstag feiernd, zählt dieselbe augenblicklich 334 active resp. inac-

tive Mitglieder. — Ueber die etwaigen Unternehmungen der Concertgesellschaft verlautet noch nichts; dagegen erwartet man im October den Wiederbeginn der Oper, so wie den der Sinfonie-Concerte des Stadtmusikchores; Letztere legen vielleicht versuchsweise einmal eine andere äußere Gewandung an.

* Wien, 30. Sept. Seit dem 23. Sept. wurden im Hofoperntheater folgende Werke aufgeführt: Romeo und Julie, Tannhäuser, Euryanthe, Prophet, denen sich heute der schwarze Domino zugesellt. In der ersteren Oper übernahm zum ersten Male Concertmeister Hellmesberger die Direction, wodurch dem nunmehr genesenen Director Herbeck und dem mit Arbeit überladenen Hofoperncapellmeister Dessoff eine Erleichterung geboten wurde. Ueber den Verbleib Fischer's, der in Folge eines Sturzes seit Jahresfrist leidend ist, soll nächstens eine definitive Entscheidung getroffen werden. Im Tannhäuser trat zum ersten Mal nach seiner Urlaubsreise Dr. Schmid wieder auf; das männliche Sängerpersonal ist nun wieder complet; von den Damen fehlt nur noch Fräulein von Rabatinsky. Frau Dustmann's Unpäßlichkeit veranlaßt mannigfache Repertoire-Veränderung. Im Tannhäuser sang Fräulein Ehnn zum zweiten Male die Elisabeth. Eine Wiederholung der Meistersinger war in Aussicht gestellt, ist aber wieder in weite Ferne gerückt. Als nächste „Novitäten" für das neue Haus werden Faverilin und Entführung aus dem Serail genannt. — Im Carltheater kommt am 3. Oct. nach längerer Pause Prinzessin von Trapezunt zur Aufführung; Fräulein Gallmeyer tritt darin zum ersten Mal wieder auf; Prinz Raphael, bisher von Fräulein Tellheim gegeben, wird nun zum Debut der neu engagirten Fräulein Ella Guilleaume vom Wiesbadner Hoftheater. — Das Strampfer-Theater fußt auf dem Sprüchwort „Aller Anfang ist schwer." Die bisher gegebenen kleinen Stücke welkten schnell, nur die gleich anfangs in Gunst genommene Operette „Dorothea" von Offenbach erhält sich. Weitere Operetten stehen in Aussicht. Allgemein wird über die fast den Hoftheatern gleichgestellten hohen Eintrittspreise geklagt. — Joh. Fürst eröffnet heute als nunmehriger Pächter das Theater in der Josefstadt. Strampfer entgegen hat er die Preise bedeutend ermäßigt. Es fehlt nun nichts als die Macht eines „Zauberschleier", um das Publicum auf den Weg durch die Wüsteneien des in den letzten Zügen liegenden Paradeplatzes zu locken. — Am 15. Oct. beginnt Ed. Strauß einen Cyclus „Populärer Concerte" (der Titel wird natürlich französisch gegeben), die jeden Sonn- und Feiertag bis zum 15. Dec. im großen Saale des Musikvereins fortgesetzt werden. Das Programm bringt in der ersten Abtheilung Instrumental- und Vocal-Solovorträge und Orchesterstücke; die zweite Abtheilung huldigt der heiteren Tonmuse.

* Sondershausen, 18. Sept. Die Concertreihe der fürstlichen Hofcapelle hat für die Sommersaison in den Aufführungen am 10. und 17. Sept. einen glänzenden Schluß gefunden. Das Concert am 10. Sept. war als ein „historisches" bezeichnet und hatte folgendes Programm: Ouverture zum Messias von Händel, Dmoll-Concert für zwei Solo-Violinen mit Quartett-Begleitung von Bach, Reigen seliger Geister und Furientanz aus dem Orpheus von Gluck, Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Joseph Haydn, Sinfonie in Bdur Nr. 1 von Mich. Haydn, Sinfonie Nr. 4 in Cdur von Mozart, Ouverture zu Lodoiska von Cherubini und die Cdur-Ouverture zur Leonore von Beethoven. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir bemerken, daß die sämmtlichen Werke in vorzüglichster Weise zur Darstellung kamen, und daß namentlich die Jupiter-Sinfonie, sowie die Leonoren-Ouverture kaum vollendeter gespielt werden können. Zu dem historischen Concerte hatten sich viele fremde Musikfreunde hier eingefunden und ein Gleiches war der Fall bei dem Concerte am 17. Sept. Dieses letzte große Sinfonie-Concert, welches von wohl über eintausend Zuhörern besucht war, brachte neben der bereits früher besprochenen poesiereichen Ouverture zu „Prinzessin Ilse" von Max Erdmannsdörfer und neben einer durch sehr anmuthige Motive, sorgsame Durchführung und geschickte Instrumentirung ausgezeichneten Concert-Ouverture von Hermann Thureau (Manuscript) das Benedictus aus der Krönungsmesse von Liszt, den Mazeppa desselben Tondichters, den römischen Carneval von Berlioz und die Dante-Sinfonie von Liszt. Es ist kaum erforderlich auf die großen Schwierigkeiten hinzudeuten, welche vor diesem Concerte zu überwinden waren. Die treffliche Capelle hat sie unter der sicheren und hingebenden Leitung des Hofcapellmeisters Erdmannsdörfer in einer Weise überwunden, die das rückhaltloseste Lob rechtfertigt. Wir können es uns nicht versagen, am Schlusse der Loh-Concerte dem vortrefflichen Dirigenten, Herrn Max Erdmannsdörfer, wie der Capelle den aufrichtigsten Dank darzubringen und dem lediglich durch fürstliche Munificenz erhaltenen Concert-Institute ein ferneres Gedeihen zu wünschen. Die Reichhaltigkeit der Programme dieses Sommers wird sich bemessen lassen, wenn wir bemerken, daß neben den zahlreichen kleineren Werken all-

ein 27 Sinfonien und sinfonische Dichtungen in 15 Concerten aufgeführt worden sind, mit deren Zusammenstellung wir unsere diesjährigen Referate beschließen. Zur Darstellung kamen: Bach, Suite in Ddur; Jos. Haydn, Sinfonie mit dem Paukenschlage und Oxford-Sinfonie; M. Haydn, Bdur Nr. 1; Mozart, Cdur und Ddur Nr. 5; Beethoven, Nr. 2, 3, 4, 8; Schubert, Cdur; Schumann, Nr. 1, 4, Ouverture, Scherzo und Finale; Spohr, Cmoll Nr. 3; Lachner, Suite Nr. 1; Reinecke, Adur; Rubinstein, Ocean-Sinfonie (6 Sätze); Grimm, Suite in Canonform; Raff, im Walde; Bruch, Fmoll Nr. 2; Liszt, Orpheus, Préludes, Mazeppa, Rákóczy, Berg-Sinfonie und Dante-Sinfonie.

* Darmstadt, 20. Sept. Am 3. Sept. eröffnete das Hoftheater seine Vorstellungen mit der Afrikanerin. Die Mitglieder, besonders unsere beiden ersten Tenore, Lederer und Mayr, haben mit überraschend frischen Stimmitteln den Schauplatz ihrer Thätigkeit betreten, was den bis jetzt vorgeführten Opern ein ganz besonderes Lustre verlieh. Im Freischütz debutirte eine jugendliche Wienerin als Aennchen und zog sich recht gut aus der Affaire; im Nachtlager gelang es einem angehenden Baritonisten und langjährigen Mitglied endlich — einen größeren Versuch als Prinz-Regent zu machen, der zu Gunsten des geduldig Harrenden ausgefallen. Neu am 26. August Schuberts häuslicher Krieg. Die kleine Oper gefiel nur in ihren Solopartien; die Ensembles, die Handlung ließen kalt. Neu vorgeführt soll werden: Wanda von Doppler und Idomeneus von Mozart. Der Musik-Verein hat sein Winterprogramm veröffentlicht und verspricht: Judas Maccabäus von Händel, der Rose Pilgerfahrt von Schumann, Stabat mater von Palestrina, 23. Psalm von Schubert, Hymne von Mendelssohn, Fragmente aus den Ruinen von Athen von Beethoven und ein neues großes Werk von C. A. Mangold, Hermann's Tod. Der hiesige wohlrenommirte Hoftheater-Maschinen-Künstler Carl Brandt hat den Besuch Richard Wagners empfangen und bereits durch eine Reise nach der Schweiz erwiedert. Es handelt sich um die Herrichtung der Bühne des neuen großartigen Opernhauses in Bayreuth, dessen Grundstein Ausgangs October gelegt werden soll. In Brandt hat Wagner den Mann gefunden, der allein im Stande sein wird, die Bühnen-Phantasien des Tondichters zu verwirklichen.

* St. Petersburg, 20. Sept. Seit Mitte August hat die russische Oper im Marien-Theater ihre Wirksamkeit wieder begonnen; bis jetzt war die Aufführung von Rossini's „Tell" die beachtenswertheste derselben; besondere Erwähnung verdient Herr Melnikoff als Tell, welcher Vorzügliches leistete, wenn gleich ihm die Partie an manchen Stellen zu tief liegt; Chor und Orchester waren vorzüglich. — Gleichzeitig mit der russischen Oper haben die Ballet-Vorstellungen im großen Theater begonnen. — Die Vorstellungen der italienischen Oper werden diesmal am 30. Oct. und zwar mit Weber's „Oberon" ihren Anfang nehmen. — Um der sehr mangelhaften Akustik des Marien-Theaters möglichst nachzuhelfen, hat man versuchsweise die schweren seidenen Gardinen und Draperien, welche die Logen von dem mit denselben in Verbindung stehenden kleinen Salon trennten, entfernt, und man will von dieser Veränderung ein günstiges Resultat bemerkt haben. — Am hiesigen Conservatorium sind große Veränderungen eingetreten: Herr von Zaremba, welcher seit Anton Rubinstein's Abgang die Functionen des Directors der Anstalt interimistisch verwaltet, ist aus dieser Stellung geschieden, und Herr von Asantschewsky ist einstweilen an dessen Stelle getreten; Herr Johansen hat die Functionen des Inspectors übernommen, und die Classen der Theorie, Composition und Instrumentation sind den Herren Johansen, Laroche und Rimski-Korsakoff anvertraut worden. — Die Direction der russischen Musikgesellschaft, welche seit ihrem Bestehen allwinterlich 15 Orchester-Abonnement-Concerte veranstaltet hat, wird diesen Winter nur fünf derselben geben. — Von den hier lebenden Künstlern, welche den Sommer auswärts verlebt haben, sind bis jetzt hier wieder eingetroffen: Frau Nissen-Saloman und die Herren Dawidoff, Saloman, Henselt und Auer. — Fräulein Lawrowsky hat sich vor Kurzem mit dem Fürsten Certeleff vermählt; sie wird übrigens der Bühne erhalten bleiben; die Hochzeit fand in Odessa statt. — Eine andere, zu großen Hoffnungen berechtigende Schülerin der Frau Nissen-Saloman, die bereits früher mehrfach erwähnte junge Russin, Fräulein Krutikoff, hat, wie wir aus den Zeitungen ersehen, in Schweden, wohin sie ihre Lehrerin während der Sommermonate begleitet hatte, ungewöhnliches Aufsehen gemacht. — Anton Rubinstein ist gegenwärtig hier, und wird zur großen Freude seiner zahlreichen Freunde noch etwa acht Tage hier verweilen; wie wir hören, hat derselbe der Direction der kaiserlichen Theater seine neue Oper „Der Dämon" für die russische Oper eingereicht.

* Die durch Beiträge von Privatpersonen und dem Petersburger Künstlerclub zum Ankaufe der Dargomygischski'schen Oper „der steinerne Gast" gesammelte Summe ist auf 1859 Rubel gestiegen, welche mit den zu demselben Behufe von der Theaterdirection ausgesetzten 1141 Rubel den von dem Vormunde der Erben Dargomygischski's geforderten Kaufpreis von 3000 Rubel ausmacht. Somit kann das letzte Werk eines der begabtesten russischen Componisten ungehindert zur Aufführung gebracht werden.

* Die Erben Lortzings haben eine Bekanntmachung erlassen, daß sie, kraft des neuen Reichsgesetzes über das geistige Eigenthum, von 1872 ab alle Theaterleitungen, welche noch weiter Opern ihres verstorbenen Verwandten ohne Entschädigung an sie (die Erben) aufführen, gerichtlich belangen werden.

* In München kam am 26. Sept. Rich. Wagners „Walküre" zur Aufführung; der Andrang war so groß, daß Viele keinen Platz erhalten konnten, es fand deshalb bereits am 28. Sept. eine Wiederholung der Oper statt.

* Flotow's „L'Ombre" ist soeben im Theater zu Lille zur ersten Aufführung gekommen. Dieselbe Oper ist auch für New-Orleans und Madrid in Aussicht gestellt.

* Vor Kurzem fand in der Opéra comique zu Paris die achthundertste Vorstellung von Auber's „Domino noir" statt. Noch weiter hat es der allerdings ältere „Pré-aux-Clercs" von Herold gebracht, der auf genannter Bühne demnächst seine tausendste Vorführung feiern wird.

* Trotz der noch immer flott florirenden Operncompositions-Industrie in Italien greift man daselbst doch nicht unhäufig zum Alten zurück. So wurde erst neulich wieder nächst Mozart's „Cosi fan tutte" Cimarosa's „Giannina e Bernardone" auf dem Theater del Fondo zu Neapel nicht ohne Glück an's Licht der Lampen gebracht. Von der alten Donizetti'schen Oper „Gli Esiliati in Siberia", auf dem Teatro Nuovo (ebenfalls in Neapel) zur Wiederbelebung gekommen, haben wir wohl schon früher einmal gesprochen.

* Madame Viardot-Garcia ist von London nach Baden-Baden zurückgekehrt und componirt eine neue Oper.

* Wie es heißt, geht man in Paris mit der Absicht um, die große Oper für's Künftige während zweier Monate in jeglichem Sommer zu schließen und — mirabile dictu — das Ballet zu suppirimiren. (Das wäre allerdings „starker Toback.")

* Auch die königl. Oper in Berlin ist in Capellmeisternöthen. Herr Capellmeister Eckert ist schon seit einigen Wochen leidend und die ganze Last der Opernpflichten ist daher auf die Schultern des Herrn Capellmeister Radecke gefallen.

* Die Saison der italienischen Oper im kaiserlichen Theater in Moskau beginnt mit October und verspricht eine glänzende zu werden. Madame Adeline Patti wird gleich zu Anfang in einer Reihe von Vorstellungen auftreten.

* Dem neuen Director der Pariser großen Oper, Herrn Halanzier, ist es gelungen, den berühmten Bariton Faure wieder für die genannte Bühne zu gewinnen, und soll derselbe seine rentrée in Ambr. Thomas' „Hamlet" machen. Ferner hat Herr Halanzier die von der italienischen Oper her bekannte Mlle. Sessi und den Bassisten Gailhard (früher bei der Opéra comique) engagirt.

* Adelina Patti, welche unter der Aegide des Herrn Moritz Strakosch schon nächsten August nach Amerika gehen wollte, hat dieses Vorhaben bis zur Saison 1873—74 vertagt. Einstweilen hat Herr Strakosch seine Operntruppe folgendermaßen zusammengesetzt: Mlles. Nilsson, Torriani und Leon Duval — Soprane; Mlle. Cari — Alt; Herren Capoul, Brignoli — Tenore; Barré, Randolfi — Baritone; Jamet — Baß.

* Herr Director Ernst, Regisseur der königl. Oper in Berlin, dessen Contract mit Ende dieses Jahres abläuft, ist auf eine weitere Reihe von Jahren an das Institut gefesselt worden. Herr Ernst hat sich die ungetheilte Achtung des General-Intendanten sowie der Opernmitglieder erworben.

* Der ehemalige Orchesterdirigent der Pariser italienischen Oper, Herr Schoczdopole, ist in gleicher Eigenschaft für die italienische Oper in Madrid engagirt. Impresario der genannten Oper ist Herr Figueras de la Costa.

* Aus einem Briefe Hans von Bülow's aus Bassano vom 18. September: Die Empfänglichkeit der Italiener (und ihres weit vorzüglicheren Femininums) für Beethoven, wenn er gut gespielt wird, ist fabelhaft. Eine dankbarere Mission — aber Rentier müßte der Missionär sein — als die, das künstlerisch ebenso verwilderte, als heute noch ebenso wie vormals mit dem exquisitesten Kunstinstinkt begabte Volk neu zu discipliniren, läßt sich nicht erdenken. Alle Abende spielen wir Beethoven'sche Trio's mit Bazzini und einem charmanten Violoncellisten, Graf Surman, dem venetianischen Adel vor, der in dieser Saison auf seinen Gütern in und um Bassano lebt.

* In Mailand sind am 20. Sept. auf dem Domplatze die drei von uns schon signalisirten Hymnen von Mazzucato, Perelli und Panzini (auf die Mailänder Ausstellung und den Einzug in Rom vom vorigen Jahre Bezug habend) aufgeführt worden. Ganz besonders gelobt wird von Mailänder Blättern die Composition von Mazzucato. Die Ouverturen zum „Pirat" von Bellini, zu „Gamma di Vergy" von Donizetti, zu „Nabuco" von Verdi und zur „Belagerung von Corinth" von Rossini wurden außer den drei Hymnen noch executirt.

* In der Collegial-Capelle zu Brüssel wurde vor Kurzem das von Fétis für die Obsequien der belgischen Königin Louise Marie componirte Requiem zur Wiederaufführung gebracht und hat vielfaches Interesse bei den Kennern erregt.

* Die Zahl der Pariser Conservatoire-Concerte wird für die bevorstehende Saison um sechs erhöht, d. h. es werden 20, statt bisher nur 14 Concerte gegeben.

* Die Sinfonie-Concerte der königl. Capelle in Dresden, welche bisher im Hotel de Saxe stattfanden, werden in der gegenwärtigen Saison im neuen Saale des Gewerbehauses ihre Stätte aufschlagen.

* In Paris wird Pasdeloup am 22. Oct. seine Concerts populaires wieder aufnehmen.

* Richard Wagner wird nächstens nach Wien kommen, um zwei große Concerte zu geben.

* Auf dem Magdeburger Musikertag war es eine Leipzigerin, die Pianistin Fräulein Marie Hertwig, die durch ihren feinmusikalischen Vortrag, durch ihre Technik und ungemeine Ausdauer als Solistin sowohl wie als Ensemblespielerin allgemeine Bewunderung erregte und nebst den Herren Concertmeister Heckmann und Violoncellist Leopold Grützmacher (welche drei Genannten so freundlich waren, auch in dem zweiten Kammermusikconcert an Stelle der durch dienstliche Verpflichtungen abgehaltenen Herren Demunck, Kömpel und Lassen aus Weimar, schnell einzutreten) große Triumphe erntete.

* Auf dem Gymnase-Theater zu Paris haben neulich zwei junge violinspielende Schwestern, Hermant mit Familiennamen, mit einem Doppelconcert von Alard sich hören lassen und vielen Beifall geerntet.

* Herr Friedrich Wagner, der bekannte Trompetinen-Virtuos und Königl. Sächs. Garde-Stabstrompeter, reiste abermals mit seinem ganzen Corps nach Holland und wird während des ganzen Octobers in allen größeren dortigen Städten concertiren.

* Das Wiener Damenorchester der Frau Josephine Weinlich ist nun in New-York eingetroffen und wird in Bälde unter Mr. Rullmann's Aegide seine Wirksamkeit beginnen. Auch vocale Genüsse will besagter Unternehmer spenden und hat zu diesem Behuf einen deutschen Baritonisten mit dem nicht ganz ungewöhnlichen Namen Müller und eine nur zwölfjährige Sängerin, Anna Elzer — also zur Abwechslung auch einmal ein Gesangswunderkind — engagirt.

* Der Kaiser von Brasilien war während seiner mehrwöchentlichen Anwesenheit in Carlsbad ein regelmäßiger Zuhörer bei den Productionen der trefflichen Badecapelle, bei seiner Abreise am 25. Sept. ließ er Herrn Capellmeister Labitzky eine Brillantgarnitur überreichen.

* August Mey, früherer Orchesterchef des Jardin-Mabille zu Paris, und in verflossener Saison in gleicher Eigenschaft in den Cremorn-Gardens zu London thätig gewesen, ist an das neue Etablissement „Alhambra" in Brüssel berufen worden.

* Das Conservatorium in Wien hat seine Lehrkräfte neuerdings vermehrt, indem es den Hofopernsänger Hans Rokitansky als Professor für die Ausbildungs- (Opern-) Schule für Männergesang und dessen Bruder, Herrn Victor Rokitansky, als Lehrer für die Vorbildungsschule desselben Faches gewonnen, endlich statt des verstorbenen Professors Uhlmann den ersten Oboisten des Hofoperntheaters und der Hofcapelle, Herrn C. Pöckh, zum Lehrer der Oboeschule ernannt hat.

* Fünf Professoren des Pariser Conservatoriums sind neuerdings in Ruhestand versetzt worden, nämlich: Beauvallet (Declamation), Elwart (Harmonielehre und Composition), Tariot (Gesang), Duvernoy (lyrische Declamation), Dieppo (Posaune.) Neu eingetreten theils, theils in andere Classen eingetreten sind dagegen die Professoren: Barbereau (Musikgeschichte), Bauderbeil (Vocal-Ensemble für classische Musik), Bazin (Composition), Boulanger (Gesang), Duprato (Harmonie und Accompagnement), Durand und Dubois (desgleichen), Mouzin (Elementarmusiklehre).

* Im großen Saal des Pariser Conservatoriums wird gegenwärtig eine Orgel aufgestellt.

* Die Kirche zu Thulin (in Belgien) hat eine neue Orgel erhalten, die, aus den Ateliers Merklin-Schütze zu Brüssel hervorgegangen, als trefflich gerühmt wird und neulich durch den Organisten Mailly (ebenfalls aus Brüssel) inaugurirt worden ist.

* Der Männergesangverein in Essen feierte am 10. und 11. Sept. sein 25jähriges Jubiläum.

* Herr Organist Ed. Eckersberg in Dresden begeht am 8. Oct. sein goldnes Amtsjubiläum, da er an diesem Tage seit dem Jahre 1821 an der Kirche zu Neustadt-Dresden als Organist thätig ist.

* Die deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten hat sich jetzt in Leipzig vollständig constituirt. Vorsitzender ist Dr. Roderich Benedix, Schriftführer Dr. Oswald Marbach, Schatzmeister Professor Carl Riedel und zum Geschäftsführer der Genossenschaft unter dem Titel Director ist Herr Franz Deutschinger ernannt. Herr Deutschinger übernimmt auch die Redaction einer Wochenschrift: „Neue Zeit", die zum öffentlichen Organ der Genossenschaft erklärt ist, sowie die Leitung der Genossenschaftsagentur.

* Die Association des artistes musiciens in Paris hat neulich ihre durch die Ereignisse etwas verspätete Generalversammlung abgehalten und unter anderen Geschäften auch das der Wahl der diesjährigen zwölf Comité-Mitglieder erledigt. Diese heißen: Albert L'Hôte, Hottin, F. Dubois, Labro, George Hainl, Bazin, Panius, Merlé, Durand, Berrimst, Deffès, Mainvieille.

* Ein Enkel von Ernst Ludwig Gerber, dem Verfasser des seit sechzig Jahren bekannten historisch-biographischen Lexikons der Tonkünstler, ist vom Könige von Sachsen zum Staatsminister und Leiter des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts ernannt worden. Es ist dies der geheime Justizrath und Professor an der Universität Leipzig Dr. Carl Friedrich von Gerber.

* Die Revue et Gazette musicale de Paris hat am 1. Oct. ihr Wiedererscheinen begonnen.

* H. Panofka, der renommirte Gesanglehrer, wird auch nächsten Winter noch in Florenz verweilen und daselbst eine Schrift — „Voix et Chanteurs" — erscheinen lassen.

---

* Cipriani Potter, Director der Londoner Akademie für Musik, ein Freund und Schüler Beethoven's, ist, 78 Jahre alt, in London gestorben.

* Zu Clermont (in Frankreich) starb vor Kurzem der Pianist und Componist Louis Constant Ermel (geb. zu Gent am 27. Dec. 1798.) Vornehmlich Kirchensachen sind von ihm in Belgien und Frankreich bekannt geworden.

* Ferdinand Zellner, der bekannte Architect in Wien, ist gestorben; unter andern rührt der Entwurf zu dem neuen Theater Laube's von Zellner her.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 41. Leipzig, 6. October. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Um die Welt mit Clavierbegleitung.

Reiseskizzen von Ch. Wehle.

2.

Nach zweimonatlichem Aufenthalte in Melbourne und Nachbarstädten begab ich mich nach Adelaide, der Hauptstadt von Südaustralien. Daselbst gab ich mehrere besuchte Concerte, hatte aber gar keine Anknüpfungspunkte an die dortige, jedenfalls bessere Gesellschaft als in Victoria; dieselbe ist nicht durch Goldsuchen verderben worden und beschäftigt sich neben Ackerbau auch mit solidem Handel. Von einem deutschen Tabakshändler in dessen Haus zu einem Abend geladen, fingen drei Herren plötzlich (Noten in der Hand) zu singen an; es klang aber sehr unvollkommen, und bevor ich mir eine Bemerkung darüber erlauben konnte, sagte mir der Hausherr, ich möge entschuldigen, er wollte mich mit ein paar hübschen Männer-Quartetten überraschen, aber der Herr Bariton wäre erkrankt, zu Dritt klingt's nicht so gut!!

Von Adelaide als Stadt läßt sich nicht viel sagen und beschreiben. Sie trägt so halb und halb den Charakter einer deutsch-englischen Provinzialstadt. Während meines kurzen Aufenthaltes besuchte ich fleißig das Schauspiel, Drama und die Posse, Oper war keine da. Die Theater-Directoren in ganz Australien waren so freundlich, mir stets für die Dauer meines Aufenthaltes freies Entrée anzubieten, welches ich auch stets mit Vergnügen annahm, um so mehr, da ich oft nicht wußte, wenn ich nicht selber Concerte gab, was ich mit meinem Abend anfangen sollte.

Sowohl mit Victoria als auch mit Süd-Australien fertig, verließ ich Adelaide den 9. Sept. und kam in Melbourne nach 50 Stunden glücklicher Fahrt wohlbehalten an; ich hatte die Passage auf dem Rangateira von Adelaide bis Sydney genommen und man

muß über Melbourne den Weg nehmen. Daselbst angelangt, fing das Schiff für Sydney zu laden an, und ich hatte vier Tage vor mir, bevor wir Melbourne verlassen sollten: eine Sturmfluth, sehr selten in diesem Paragon, hielt uns 30 Stunden länger zurück. In nächster Nähe des Ankerplatzes sah es aus, als sollte die Welt untergehen, die innern Theile Melbournes waren total überschwemmt.

Den 9. September vier Uhr Morgens verließ das Schiff den Hafen und wir kamen in netto 48 Stunden in Sydney, Hauptstadt von Neu-Süd-Wales, an, schon in den ersten 10 Stunden unserer Reise das schlechte Wetter hinter uns lassend.

Sydney hat einen ganz andern Charakter als dessen Schwesterstadt Melbourne, beide Städte kommen mir aber vor wie feindliche Brüder, die eine gönnt der andern das Brod nicht. Sydney war die Hauptstadt der Straf-Colonie, nach welcher alle Deportirten von Großbritannien aus gesandt wurden, und der ganze Complex hieß Botany Bay. Das Wort Convict in Sydney auszusprechen ist höchst gefährlich, da das Gros der Bevölkerung entweder selber Sträflinge waren, oder in enger Verwandtschaft zu gewesenen Sträflingen stehen. Viele dieser Leute sind daselbst reich geworden und so mancher, welcher entweder allein oder mit Familie auf Kosten der englischen Regierung nach Neu-Süd-Wales kam, befindet sich nun in ehrenvoller, geachteter Stellung in Sydney.

Nicht vergessen darf ich, der ganz wundervollen Einfahrt in den Sydneyer Hafen besonders zu erwähnen; das ist die schönste Bay, die ich je im Leben gesehen habe, die Ufer rechts und links von wunderbarer Naturschönheit und üppiger Vegetation, das Fahrwasser bis an den Landungsplatz für die größten Schiffe bequem und gefahrlos passirbar. Sydney ist die älteste Stadt der australischen Colonien, ist bei Weitem nicht so schön angelegt und gebaut als Melbourne, sieht noch in gar vielen Stadttheilen sehr colonial aus, liegt aber malerisch im höchsten Grade und ist auch ein äußerst gesunder Aufenthalt. Sydney's Bevölkerung ist zwischen 80—100,000 anzunehmen. Die sogenannte gebildete Classe ist daselbst gebildeter als anderwärts in Australien, auch fand ich die Leute, wenige Ausnahmen abgerechnet, recht angenehm im gesellschaftlichen Umgang. Es wird daselbst viel Musik getrieben, Clavier und Gesang bilden die Hauptelemente, doch giebt es für beide Fächer keine wahrhaft guten Lehrer, die daselbst professionirenden sind nur gute Lehrer-Surrogate.

Herr Carl Schmitt, Sohn des allen Clavierspielern durch seine Etuden bekannten Aloys Schmitt, ist seit vielen Jahren aus Gesundheitsrücksichten in Australien, aber erst seit einigen Jahren in Sydney ansässig. Il fait tout ce qui concerne son état. Er giebt Clavier- und Gesangsunterricht, spielt Piano und Violine, macht den Capellmeister &c. &c. Ferner zu erwähnen wäre noch ein Herr Hill, Engländer, der seine Studien unter Dr. Bennett machte. Auch er spielt Piano und Geige und beides recht musikalisch, soll auch ein ganz brauchbarer Organist sein.

Des Schlechtesten Erwähnung zu thun, habe ich mir pour la bonne bouche gelassen dies ist Herr Alfred Anderson aus Sydney gebürtig, welcher folgender Weise seine Studien im Europäischen England machte. Er verließ seiner Zeit Sydney zu diesem Behufe und war binnen Jahresfrist bereits wieder zurück in seiner Vaterstadt.

Vierzehn Wochen braucht man pr. Post-Dampfer zur Hin- und Herreise, 160—170 Tage pr. Segelschiff. Wahrscheinlich ging der junge Mann aus finanziellen Rücksichten pr. Segelschiff, hat also nach richtiger Berechnung in 6 Monaten seine Studien begonnen vollendet und kam als großer Mann zurück. In einem Concert aber, welches er in Sydney gab, zeigte ihm das in keiner Weise empfängliche Publikum klar und deutlich, daß es mit solch einer Größe, wo unglaubliche Oberflächlichkeit mit unglaublicher Arroganz gepaart ist, nicht im geringsten einverstanden ist, und man zischte ohne Rückhalt in dem sehr gefüllten Hause, als ein paar junge Freunde dem jungen Arrogancier ein Da Capo machen wollten.

Ich selber habe meine australische Concerttour in mehrmaligem Auftreten in Sydney beendigt.

Im Ganzen genommen hatten die Leute wahrlich nicht eben Sinn für Theater und Musik, wozu die Aufregungen und fortwährenden Präoccupationen des französisch-deutschen Krieges gar bedeutend beitrugen, in diesem weit entfernten Lande um so mehr, als die neuesten stets mehr und mehr die Gemüther aufregenden Nachrichten trotz der Telegraphenlinien bis Ceylon bereits 23 Tage alt waren. 23 Tage in einem solchen Kriege, wo jede Stunde neues Bedeutendes brachte!

Mein letztes Auftreten in Sydney hat mir wirklich Spaß gemacht; es war im Theater zu einer Benefiz-Vorstellung, man gab verschiedene Opernacte und begann mit einem Concert, in welchem der größte Theil des Personals mitwirkte.

Es stand mir diesmal ein Orchester zu Gebote, und ich wählte das Beethoven'sche Cmoll-Concert. Die Musiker lachten mich aus, solch ein Werk für Sydney und noch dazu auf der Bühne zu wählen, jedoch ich ließ mich nicht davon abbringen. Es war mein letztes Auftreten daselbst, in 14 Tagen sollte ich Australien verlassen und es galt den Versuch zu machen, ob mit der Execution eines edlen Werkes eines großen Meisters nicht möglicher Weise etwas mehr als ein gewöhnliches kaltes Succès d'estime zu erzielen wäre.

Capellmeister Siede, ein Deutscher, nahm genaue Kenntniß von der Partitur; man gab mir Zeit zu einer guten Probe, welcher Tags darauf die Aufführung folgte. Das Prince of Wales-Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Bei meinem Erscheinen wurde mir ein artiger Empfang zu Theil. Interessant war es mir, die innere Unruhe im Publicum zu beobachten; die ganze Sache hatte etwas Feierliches und für Sydney ganz Neues.

Das Tutti begann. Es herrschte lautlose Stille; nach dem ersten Satze (mehr als diesen vermochte ich als ersten Versuch nicht zu bieten) erfolgte aber ein nicht zu stillender tobender Beifall. Es war eine vollkommene Ovation und unerhört. Ich war gezwungen, noch ein Stück Solo zu geben. Ich wählte zu diesem Zwecke eine Reverie-Nocturne von mir selber, ein Stück, welches vermöge seiner leichten gefälligen Passagen, die es abschließen, abermals sehr beifällig aufgenommen wurde.

Die Hitze war sehr groß, ich verließ sogleich die Bühne und begab mich gerade dem Theater gegenüber in ein sogenanntes Public-House, um mich an einem kühlen Tranke zu erquicken.

Kaum eingetreten kam ein junger Engländer auf mich los, gratulirte mir und wollte mir bei dieser Gelegenheit auch zeigen, daß seine Begabung als verständiger musikalischer Amateur in Sydney nicht gerade auf der Straße zu finden ist. Es begann folgende kurze Conversation.

Der Engländer: Ein herrliches Werk dieses Concert von Beethoven! Sie sehen, mein Herr, daß unser Publicum für Elite-Musik auch empfänglich ist.

Ich: Das war nur ein Versuch von mir, hoffentlich werde ich mit der Zeit Nachahmer finden.

Der Engländer: Nicht so rasch als Sie etwa glauben. Wir haben hier weder die Executanten noch immer Orchester zur Disposition; mit wenigen Ausnahmen, zu welchen auch ich gehöre, ist die Musik hier noch in sehr primitivem Zustande.

Eine Minute Pause.

Der Engländer: Von wem war die Tarantelle, Herr Wehle, welche Sie nach dem Beethoven-Concerte zugaben?

Man denke sich mein Erstaunen; so sprach der gebildete Sydneyer Musikliebhaber, der eine Reverie-Nocturne für eine Tarantelle hielt!

Erstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 5. October 1871.

Erster Theil: Suite (Ddur) von J. S. Bach. — Arie aus „Mitrane" von Rossi, gesungen von Fräulein Cora Fehrmann aus Richmond in Virginia. — Concerto-Symphonie national hollandais (Nr. 3) für Pianoforte von H. Litolff, vorgetragen von Herrn Theodor Leschetitzki aus Petersburg. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Fehrmann. a) Erstes Grün von Robert Schumann. b) Am Grabe Anselmo's von Franz Schubert. — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Leschetitzki. a) Aven. Romanze von Theodor Leschetitzki. b) Scherzo (Hmoll) von Chopin. c) Mazurka von Theodor Leschetitzki. —
Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 5, Cmoll) von L. van Beethoven.

Den Beginn der Leipziger Gewandhaus-Saison signalisiren und die Versicherung geben, daß in den Aeußerlichkeiten Alles beim Alten geblieben, ist Eins und Dasselbe. Strenge, fast an's Aermliche grenzende Schmucklosigkeit des Saales, sehr bedenkliche Existenz innerhalb desselben vermöge des schroffen Nebeneinander von Gluthhitze und eisigem Windzuge, viel Platzbedürftige und wenig Raum — alles dieses und noch viel mehr wie seit Olim's Zeiten und nach der Väter Sitte. Mit einem stillen Seufzer ergiebt man sich in diesen starren Conservativismus und wird nur einigermaßen dadurch getröstet, daß es doch noch eine Seite dieses eisernen Gewandhaus-Bestandes giebt, welche über viele Inconvenienzen hinweghilft, oder diese doch wenigstens leichter tragen läßt: das Orchester nämlich in seiner ebenfalls, aber im besten Sinne conservativen Haltung und Beschaffenheit, d. h. in seinem Beharren bei allgemeiner und besonderer Vortrefflichkeit, bei ungetrübtem Glanz und ungeschmälertem Zug, bei angeflammter Hingebung und weihevoller Darlegung. Mit allen diesen Eigenschaften ausgestattet gingen denn auch das Anfangs- und das Schlußstück des Abends — beide die Schwerpunkte desselben — an uns vorüber, und daß bei der mit in Anschlag zu bringenden Art und Wesenheit der Sachen an sich eine vorzügliche Wirkung sich herausstellen mußte, ist am Ende ganz natürlich.

Kommen wir nun zu den Sololeistungen des ersten Gewandhaus-Concertes (welche hier wie überhaupt die hauptsächlichsten Repräsentanten des Wechselnden und Sichwandelnden der Erscheinung ausmachen), so haben wir zuvörderst leider nicht zu verschweigen, daß die Sängerin Fräulein Cora Fehrmann ein Fiasco davontrug, insofern nämlich, als ihre Spenden mit eisigster Kälte entgegengenommen wurden. Zu verwundern war das eigentlich nicht, denn Anfängerin, wie Fräulein Fehrmann dem Vernehmen nach noch ist, vermochte sie mit ihrer Contr'altstimme noch nichts Rechtes anzufangen und namentlich nicht die Sonorität einiger tiefen Töne genügend für die Klangarmuth und Anmuthlosigkeit der höheren Chorden eintreten zu lassen. Ferner erschien ihr Vortrag noch gar zu sehr der Gesangsstunde unentwachsen, und endlich war auch die Wahl der beiden Lieder in ihrer etwas trüben und gedrückten Haltung und Fassung keine ganz glückliche. Es ist schlimm, daß Fräulein Fehrmann gleich am Anfang ihrer Laufbahn stolpern mußte; aber sie möge sich nicht entmuthigen lassen und lieber erst noch ein Weilchen recht ernste Studien machen und recht viel Gutes zu hören suchen, ehe sie der Oeffentlichkeit wieder gegenübertritt.

Einen vollreifen, völlig ausgewachsenen Künstler hatten wir dagegen in Herrn Leschetitzki zu begrüßen. Das ist in der That ein Clavierspieler allerersten Ranges, ausgestattet mit einer den höchsten Anforderungen genügenden Technik und einem feinen, von Geist und Geschmack durchwehten Darstellungsvermögen. Daß er uns das Litolff'sche vielfach interessante und vor allen Dingen nicht so gar abgetriebene Concert vorführte, ist dankenswerth; nur blieb als störend zu vermerken, daß einige Heikeligkeiten in dem intricaten Orchesteraccompagnement nicht gehörig bewältigt erschienen. Das Chopin'sche Scherzo spielte der Künstler mit der nöthigen Verve und leidenschaftlichen Erregtheit, und in seinen beiden eigenen Compositionen (die natürlich ebenfalls feinst ausgearbeitete Vortragsleistungen waren) zeigte er sich als geschmackvoller, mit Vorliebe dem Pikanten und Pointirten, aber dabei doch immer dem Maßvollen treu bleibender Tonsetzer. Zum Schluß noch die Bemerkung, daß Herr Leschetitzki einen Flügel aus der hiesigen Blüthner'schen Fabrik unter Händen hatte und durch diesen nicht unwesentlich in seinen Productionen unterstützt wurde.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 22. September: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Hummel, Op. 93, Esdur. — Duett (Fordre! Befiehl! ich folge) aus der Oper „Titus" von W. A. Mozart. (Zwei Soprane.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, No. 1, Adur. — Lied (Nachtstück) mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. (Sopran.) — Idylle für Pianoforte und Violine von Edgar Krones aus Brünn. (Schüler der Anstalt.) — Scene und Arie (Wo berg' ich mich) aus der Oper Euryanthe von C. M. von Weber. (Baß.) — a. Vier charakteristische Tonstücke für Pianoforte und Violine von Gustav Wolff, Tonkünstler aus Bradford. (Manuscript.) Die Pianofortestimme vorgetragen vom Componisten. b. Zwei Lieder („Mit geheimnißvollen Düften") von Emanuel Geibel, „Vergiß mein Herz" von Carl Bay) mit Begleitung des Pianoforte von Gustav Wolff. c. Mandolinata, Canzonetta mit Begleitung des Pianoforte von E. Paladilhe. Vorgetragen von Frau Rosa Wolff aus Bradford.

* Schwerin, 26. September. Am 24. September wurde im hiesigen Hoftheater auf den Wunsch der betreffenden beiden Comités für die in Rostock tagende deutsche Naturforscherversammlung, sowie für die hier zusammengekommene Gesellschaft als Fest- und zugleich Wiedereröffnungsvorstellung Mozart's vollständiger „Don Juan" mit Secco-Recitativen in der Bearbeitung von B. von Gugler bei überfülltem Hause und mit lebhaftestem Beifall gegeben. Insbesondere schlug Herr Hill, der die Titelpartie zum ersten Male sang, durch Stimmklang und seine Individualisirung glänzend durch; neben ihm gewährte hohes Interesse die Donna Anna der noch ganz jungen Sängerin Fräulein von Csányi, die in der guten Schule des Fräulein Bruckner in Wien gebildet und mit schöner, reiner Sopranstimme begabt, die colossale Aufgabe, an die sie bisher selbstverständlich noch nicht herangetreten war, mit Sicherheit und einfach-natürlicher Wirkung bewältigte und damit ein höchst seltenes Talent offenbarte. Endlich trug die außergewöhnlich starke Baßstimme des Herrn Milde zum Gelingen des Ganzen recht erfreulich bei. Das Orchester unter Hofcapellmeister Schmitt's feinfühliger Leitung war ebenso discret wie schwungvoll, die Scenirung den Vorschriften da Ponte's entsprechend und poetisch anregend. Der Großherzog hatte das Theater den beiden gelehrten Gesellschaften mit fürstlicher Munificenz frei zur Disposition gestellt.

* London, 30. Sept. London wird nun also wieder eine englische Oper haben, „Royal National Opera", wie sie betitelt wird. Diesmal ist der Schauplatz das St. James's Theater. Die „Season" beginnt am 30. Sept. Jede Woche finden sechs Abend- und zwei Morgen-Vorstellungen statt (um zwei Uhr Mittags). Als Dirigent ist Sidney Naylor genannt. Benedict, oder richtiger Sir Julius Benedict, versprach, seine Werke am ersten Abend zu dirigiren. Subscription wurde auf 40 Vorstellungen angenommen. Balfe's „Rose von Castilien" und „Zigeunerin" (Bohemian girl) sind für die ersten Abende bestimmt. Zum ersten Mal soll auch (auf einer Bühne) Bennett's Cantate „Die Mai-Königin (the May Queen) gegeben werden. Engagirt sind folgende Mitglieder: Miß Rose Hersee Prima Donna assoluta aus Amerika), Blanche Cole, Bessie Emmett, Janet Haydon, Florence Lancia, Palmer; die Herren George Perren, der Schwede Nordblom (bisher Tenorist bei der Parepa Rosa-Gesellschaft), Henry Gordon, Charles Stanton, Parkinson, Richard Temple, Maybrick, Carlton, Chas. Wilmot, Macaulay, Theodore Distin, Clive Hersee und Sims Reeves. Mehrere treten zum ersten Mal in einer englischen Oper auf, wie Miß Palmer, die Herren Gordon, Stanton, Maybrick, Hersee. Die Hauptkraft bleibt jedenfalls der Tenor Sims Reeves. Trotz der großen Zahl der Genannten bleiben doch noch Kräfte übrig, um auch in Birkenhead eine englische Oper zu versorgen. Dorten walten Henry Haigh als Director und Mrs. Haigh als Primadonna. — Ueber das Musikfest zu Gloucester ist nur weniges nachzutragen. Im zweiten Concert wurde aufgeführt Musik zu Figaro's Hochzeit (bruchstückweise), Jupiter-Sinfonie und Gesangstücke von Beethoven (Adelaide), Wallace und Benedict. Der Besuch beim Messias war sehr bedeutend. Die Aufführung (namentlich Temponahme der Chöre) wird getadelt; die Total-Einnahme in den vier Tagen betrug etwas über 600 Pfund Sterling, gegen frühere Jahre bedeutender Abfall. Im Ganzen wird das Fest als verfehlt (failure) bezeichnet. Die Provinzen bieten noch weiter an Stoff: In Manchester gab Santley ein stark besuchtes Abschiedsconcert. Promenade-Concerte an Sonnabenden vereinigten Orchestermitglieder aus London, Paris, Amsterdam. Für Gesangstücke wurden engagirt Miß Florence Lancia, Demeric-Lablache, Mr. Vernon Rigby &c. Auch in Liverpool gab Santley ein Abschiedsconcert

unter Mitwirkung von Miß Edyth Wynne, Mrs. Patey, Tenor Cummings und J. G. Patey und dem Pianisten Lindsay Sloper, die alle ihn nach Amerika begleiten. Santley's Manager, George Dolby, ist derselbe, der Charles Dickens in Amerika begleitete. Auch Mapleson gab in Liverpool ein Concert unter Mitwirkung der Damen Tietjens, Marimon, Colombo, Fernandez, Trebelli, Signori Tesseman, Agnesi, Mendiorez, Foli. Man sieht, an Sängern hat es in England keinen Mangel, und wenn auch keine Citronen daselbst blühen, so gedeihen doch um so vortrefflicher daselbst die Guineen. — Auch die Stadt Wolverhampton machte in Festlichkeit, führte Händel's Samson auf und lud zu sich Solisten aus London; auch Sims Reeves war unter den Geladenen und Erwarteten, kam aber nicht, was bei ihm nicht mehr zu den Ueberraschungen gehört. Für eine italienische Opernsaison sorgt diesmal Dublin. Trovatore und Figlia del Reggimento sah ein etwas leeres Haus, da die Noblesse noch auswärts weilt und die Eintrittspreise nicht Jedermann zusagten. Der Tenor Prudenza, Mlle. Marimon, Bariton Mendiorez gefielen sehr. Als alte Bekannte wurden namentlich Trebelli und Tietjens begrüßt.

* St. Petersburg, 29. Sept. Am 27. Sept. debutirte Frau Héritte-Viardot im Marien-Theater, in der russischen Oper, als Sybel in Gounod's „Faust"; der Beifall war aufmunternd, wenn auch nicht ungetheilt, welches letztere wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß man gewöhnt ist, diese Rolle von Fräulein Lawrowsky, welche nun einmal der erklärte Liebling des Publicums ist, ganz vortrefflich ausgeführt zu sehen und zu hören. Auch in dieser Rolle zeigte es sich, daß Frau Héritte-Viardot ein sehr anerkennenswerthes Darstellungsvermögen, noch mehr guten Willen, aber leider nicht ausreichende Stimmmittel besitzt. Die Oper ging im Ganzen vortrefflich; besonders zeichneten sich Herr Korssoff als Valentin und vor Allen Fräulein Lewitzky als Margarethe aus; das Theater war ausverkauft. — Eine andere Schülerin der Frau Nissen-Saloman, Fräulein Larionoff, hat, wie die hiesigen Zeitungen einstimmig berichten, in Kiew mit außerordentlichem Beifall als Amina in der „Nachtwandlerin" debutirt. — In der russischen Oper werden im Laufe dieses Winters hier zur Aufführung gelangen: „Don Juan", „Fra Diavolo", „Freischütz", „Martha" und „Hugenotten." — Signor Merelli, der Impresario der italienischen Oper in St. Petersburg und Moskau, ist hier eingetroffen. — Anton Rubinstein ist, nachdem er seine neue Oper „der Dämon" dem Comité der Kaiserlichen Theater vorgespielt, am 28. Sept. wieder abgereist, um seinen neuen Wirkungskreis in Wien anzutreten.

* Warschau, 23. Sept. Der königl. Musikdirector B. Bilse hat seine Sommer-Concerte im Schweizerthal beendigt und concertirt bereits mit seiner trefflichen Capelle in Berlin im Concerthaus. Am letzten Sinfonieconcert, welches vorigen Sonnabend hier stattfand, überreichte der Nestor unserer Musiker, der berühmte Organist Herr Aug. Freyer, im Namen der zahlreichen Verehrer und Künstler Herrn Bilse ein reiches silbernes Service. Bilse war von dieser Aufmerksamkeit gerührt und dankte von der Estrade herab, in einer kurzen, aber recht innigen Anrede, dem zahlreich versammelten Publicum. Bilse concertirte bei uns das achte Mal und hat sich in Warschau so recht eingebürgert. Seine Verdienste um Einführung und Verbreitung ausgezeichneter Orchesterwerke ist wirklich unschätzbar. In einer kleinen Provinzialstadt Schlesiens, mit einer kleinen Capelle beginnend, ist es dem intelligenten Künstler nach und nach gelungen, durch vortreffliche Concertaufführungen im In- und Auslande sich einen so verbreiteten Ruf zu erwerben, daß es ihm schließlich möglich wurde, sich mit seinem 60 Mann starken Orchester in Berlin im Concerthaus einen festen Wirkungskreis zu gründen, wo seine Aufführungen allabendlich eine solche Anziehungskraft üben, daß die großen Räume genannten Locals oft die Zuhörer nicht alle zu fassen vermögen. In seinem unermüdlichen Eifer und rastloser Liebe für seine Kunst hat Bilse seine Capelle zu einem bewunderungswürdigen Grade der Virtuosität herangebildet. Was ein so tüchtig geschultes, aus durchweg verläßlichen Kräften zusammengesetztes Orchester zu leisten vermag, empfanden wir bei den Sinfonien von Beethoven, Haydn, Mendelssohn, Schumann, Lachner, Rubinstein u. s. w. — In der diesjährigen Sommersaison haben wir successiv mehr als 20 verschiedene Solisten gehört, von denen sich aber der eminente Violinspieler Felix Meyer ganz besonders auszeichnete. Allein aus der Solo-Violin-Literatur hörten wir ohngefähr folgende ausgezeichnete Musikstücke: Concert von M. Bruch, Concert von Paganini, Gesangsscene von Spohr, Concerte von Mendelssohn und Lipinski, Fantasien von Ernst, David, Vieuxtemps u. s. w. — Die Gesellschaft der Musik wird mit dem 1. Oct. wieder in Thätigkeit treten. Herr Director Alexander Zarzycki und Paul de Schlözer sind angekommen.

* In der königl. Oper in Berlin ist es namentlich Pauline Lucca, welche das Publicum entzückt; in zwei Monaten geht sie nach Petersburg. Theodor Formes, der seine Stimme wiedergefunden hat, als wäre sie gar nie verloren gewesen, wollte sich nur auf ein Jahr verpflichten, wieder zur alten Fahne zu schwören, von welcher Herr Woworski trotz täglich zunehmenden Stimmangels nicht lassen will, obwohl er soeben ein holdes Berliner Kind heimgeführt hat, das neben Jugend und Schönheit auch noch den Vorzug besitzt, eine Million ihr Eigenthum zu nennen.

* Achard, der Tenor der Pariser Opéra comique, gastirt mit Glück auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel.

* Der ehemalige Tenor der Pariser großen Oper, Herr Gueymard, gehört seit dem 1. Sept. dem Grand-Théâtre zu Lyon an, und es wird gesagt, daß er die ganze frühere Fülle seiner Stimme wieder erlangt habe.

* Die Sängerin Frau Friederike Grün, in den letzten Jahren in Italien, hat ihr Domicil wieder in Berlin aufgeschlagen und wird diesen Winter zu Gastspielen und Concert-Touren benutzen.

* Die letzte Vorstellung der Passionsspiele in Oberammergau fand am 24. Sept. statt. Der König von Baiern wohnte derselben bei, gab den Darstellern seine volle Zufriedenheit mit ihren Leistungen zu erkennen, und übergab dem Bürgermeister für die Gemeinde ein Geschenk von 1000 Gulden.

* Das im vorigen Jahre abgebrannte Théâtre des Célestins in Lyon soll auf Kosten dieser Stadt wieder aufgebaut werden und hofft man dies bis Ende August 1872 werkstellig zu machen.

* Die Alexandra-Musikhalle in Southwark, einer südlichen Vorstadt Londons, ist bis auf den Grund niedergebrannt.

* In Geisenheim ist am 28. Aug. der Grundstein gelegt worden zu dem Sinnbild deutscher Einigkeit und Macht, der Germania, welche auf dem schönsten und passendsten Punkte aller deutschen Gauen, auf dem Niederwald, errichtet werden soll.

* In einem trefflich geschriebenen Reisebericht „An den Rhein!" in der neusten Nummer der „Neuen freien Presse" sagt Heinrich Laube: „Man erzählte mir in Köln, daß es hier an der Eisenbahnbrücke von Köln eingesungen worden sei, das ernsthafte deutsche Reich. Als Ende Juli 1870 die massenhaftesten Truppenmärsche schon vorüber gewesen, sei endlich auch der König mit dem großen Generalstabe über die Eisenbahnbrücke gekommen, auf dem Wege nach der französischen Grenze. Es sei Abend gewesen, dunkler Abend. Ein Aufenthalt sei eingetreten für den Bahnzug, und er habe halten müssen, da, wo die Brücke vor Köln und vor der Straße nach dem Dome hin endet. Eine unermeßliche Menschenmasse habe sich versammelt, man schätzt sie auf Fünfzigtausend, zur Begrüßung des Königs. Und aus dieser Masse habe sich plötzlich ein Gesang erhoben, ein Gesang von fünfzigtausend Menschen — „Die Wacht am Rhein". Das sei mit wunderbarem Schwunge aufgestiegen in die dunkle Luft und habe einen großartigen Eindruck gemacht, auch auf die Herren im Eisenbahnwaggon. Dieser Eindruck habe gelautet: das ganze deutsche Volk zieht mit in diesen Krieg; Jedermann, der Arme wie der Reiche, opfert sein Leben. Das Opfer gilt einem großen Zwecke — ein großes, freies Vaterland will gewonnen sein durch die Hingebung aller Kräfte. Dies sei die Weihestunde gewesen für den französischen Krieg; man werde sie nie vergessen."

---

* Novitäten der letzten Woche. Ouverture zu „Demetrius" von Schiller für großes Orchester componirt von Ferdinand Hiller, Op. 145. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug zu vier Händen. — Concert für Violoncell und Orchester von J. S. Svendsen, Op. 7. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug. — Requiem, lateinisch und deutsch, für Solostimmen, Chor und Orchester von Franz Lachner, Op. 146. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — „Indigo und die vierzig Räuber", komische Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß. Vollständiger Clavierauszug mit Text. — Drei Sonatinen für Pianoforte und Violine von Carl Reinecke, Op. 108. Nr. 1—3. — Humoreske in Walzerform für Pianoforte zu vier Händen von Joachim Raff, Op. 159.

* In Straßburg starb am 11. Sept. Carl Hauser. Er war ein geschickter Pianist und als Organist an der Kirche zum Alten Sanct Peter angestellt.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. K. Opernhaus.
1. Oct. Mignon v. Thomas.
2. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
3. Oct. Margarethe v. Gounod.
4. Oct. Lustige Weiber v. Nicolai.
5. Oct. Oberon v. Weber.
6. Oct. Lohengrin v. Wagner.
7. Oct. Schwarzer Domino von Auber.
8. Oct. Templer und Jüdin von Marschner.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
1. Oct. Don Juan v. Mozart.
3. Oct. Fantasca, Ballet.
4. Oct. Faust v. Gounod.
5. Oct. Tannhäuser v. Wagner.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
3. Sept. Freischütz v. Weber.
9. Sept. Rienzi v. Wagner.
13. Sept. Rienzi v. Wagner (in Baden.)
17. Sept. Favoritin v. Donizetti.
20. Sept. Favoritin v. Donizetti (in Baden.)
24. Sept. Jüdin v. Halevy.
28. Sept. Don Juan v. Mozart (in Baden.)

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
3. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. Sept. Fidelio v. Beethoven.
10. Sept. Freischütz v. Weber.
14. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.
17. Sept. Königin von Saba von Gounod.
21. Sept. Weisse Dame v. Boieldieu.
24. Sept. Rienzi v. Wagner.
26. Sept. Häuslicher Krieg von Schubert. Ballet.
28. Sept. Lustige Weiber von Windsor von Nicolai.

Cassel.
K. Hoftheater.
1. u. 14. Sept. Martha v. Flotow.
3. Sept. Freischütz v. Weber.
6. Sept. Teufels Antheil v. Auber.
10. Sept. Margarethe v. Gounod.
12. Sept. Orpheus und Eurydice v. Gluck.
17. u. 24. Sept. Rigoletto v. Verdi.
20. Sept. Regimentstochter von Donizetti.
21. Sept. Fidelio v. Beethoven.
30. Sept. Iphigenia in Aulis von Gluck.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
10. Sept. Robert v. Meyerbeer.
13. Sept. Fidelio v. Beethoven.
17. Sept. Stradella v. Flotow.
20. Sept. Martha v. Flotow.
24. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
27. Sept. Troubadour v. Verdi.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
13., 15. u. 20. Sept. Tell v. Rossini.
18. Sept. Russalka v. Dargomigschsky.
22. Sept. Scenen aus Rognéda v. Séroff u. Halka v. Moniuszko.
27. u. 29. Sept. Faust v. Gounod.

Grosses Theater.
14. Sept. Trilby, Ballet.
17. Sept. König Candaule, Ballet.
19. Sept. Goldfischchen, Ballet.
21. Sept. Satanella, Ballet.
24. u. 28. Sept. Corsar, Ballet.

Concertrevue.

Brescia.
9. Sept. 5. Concert der Società dei Concerti. Sinfonia v. Faccio. Aria a. Faust v. Gounod (Sgra. Gavirati). Mandolinata, Canzone per Tenore von Paladilhe (Sgr. Corsi). Concerto 5º. in Esdur f. Pfte. v. Beethoven (Sgr. H. de Bülow). Proibizione, Romanze f. Sopr. v. Bazzini (Sgra. Gavirati.) Parafrasi f. Pfte. v. Liszt: Canzone delle filatrici nel vascello fantasma; Marcia solenne nel Tannhäuser (Sgr. H. de Bülow). Duetto nell' opera »Guarany« f. Sopr. u. Tenor v. Gomes (Sgra. Gavirati u. Sgr. Corsi). Gran Fantasia p. Piano sulla Sonnambula v. Liszt (Sgr. H. de Bülow).

Leipzig.
5. Oct. 1. Gewandhausconcert. Suite in Ddur v. S. Bach. Arie a. Mitrane v. Rossi (Frl. Clara Fehrmann a. Richmond in Virginia.) Concert Nr. 3 f. Pfte. v. H. Litolff (Hr. Leschetitzki a. Petersburg.) Lieder v. Schumann u. Schubert (Frl. Fehrmann.) Solostücke f. Pfte. von Chopin u. Leschetitzki (Hr. Leschetitzki.) Sinf. Nr. 5 in Cmoll v. Beethoven.

Zürich.
5. Sept. 4. Abonnementconcert d. Tonhallegesellschaft im Hochland. Concert-Ouv. von Gade. Rondo brillant in Esdur f. Pfte. u. Orch. von Mendelssohn (Hr. Götz). Märsche f. Orch. v. Joachim. Nocturne v. Chopin, Scherzo v. Weber, f. Pfte. (Hr. Götz). Sinf. in Bdur v. Haydn.
18. Sept. 5. Abonnementconcert d. Tonhallegesellschaft. Ouv. Hermann u. Dorothea v. Schumann. Concertone f. 2 Soloviol., Oboe, Vell. u. Orch. v. Mozart, d. Principalstimmen vorg. von d. Herren O. Kahl, G. Rauchenecker, Horn u. H. Ruhoff. Sinf. in Dmoll v. Dietrich.

Kirchenmusik.

Berlin, 29. Sept. In d. Marienkirche. Concert d. Organisten Otto Dienel. Choralvorspiele v. S. Bach. Arie aus Israel in Egypten v. Händel (Frl. Mass.) Choralvorspiele v. Seb. Bach. Recit. u. Arie a. Samson von Händel (Hr. W. Müller.) 4. Orgel-Concert in Fdur v. Händel. Quartett a. Lauda Sion v. Mendelssohn. Fantasie v. Dienel.

Cassel, 1. Oct. In der Hof- u. Garnisonskirche. Geistl. Concert d. Hoforganisten C. Rundnagel. Präludium u. Fuge üb. den Namen B-a-c-h f. Orgel v. S. Bach, vorg. v. Concertgeber. Gebet a. d. 14. Jahrh. m. Harfenbegl. v. Graf v. Wolkenstein, ges. v. Hrn. Schmitt. 2 Stücke f. Vell.: Largo v. Leclair, Siciliano von Friedemann Bach, vorg. v. Hrn. Lorleberg. 2 Chöre: Slawisches Lied »Christus sei willkommen« a. d. 12 Jahrh., Altdeutsches Lied »Lobgesang auf Christus« a. d. 14. Jahrh., ges. v. Casseler Gesangverein. Adagio im freien Styl f. Orgel v. Merkel, vorg. v. Concertgeber. Romanze f. Harfe u. Orgel v. J. Thomas, vorg. v. Hrn. Gerstenberger. Sanctus, o salutaris v. Cherubini, ges. v. Frau Hempel-Kristinus. Adagio für Viol. v. Spohr, vorg. v. Herrn Concertmstr. Wipplinger. Motette v. Hauptmann, ges. vom Casseler Gesangverein. Concertstück üb. d. Gebet a. d. Freischütz. f. Orgel v. Lux, vorg. v. Concertgeber.

Mittweida, 8. Oct. In d. Stadtkirche. Elias, Oratorium, von Mendelssohn. Solisten: Fräul. Lammert, Fräul. Martini, die Herren Landau u. Finsterbusch.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Barra, Mathilde, in Leipzig.
Bilse, zurück nach Berlin.
Delle-Sedie in Baden-Baden.
Dobjanski, Anna v., in Leipzig.
Fehrmann, Cora, in Leipzig.
Gerber a. Salzburg, in Leipzig.
Hallé in Leipzig.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Holmsen, Karen, in Cöln.
Jaëll in Genf.
Lanner, Kathi, in Baden-Baden.
Lassen in Wien.
Leschetitzky in Leipzig.
Liszt in Rom.
Lucca, Pauline, zurück nach Berlin.
Magnus, D., in Leipzig.
Merelli in St. Petersburg.
Nilsson, Christine, in New-York.
Nohl in Baden-Baden.
Orgeni, Aglaja, in Ostende.
Padilla in Baden-Baden.
Patti, Adeline, in Homburg.
Patti, Carlotta, in Baden-Baden.
Pruckner, Dionys, in New-York.
Rubinstein, Ant., in Wien.
Semper in Wien.
Sipp in Franzensbad.
Stiehl in Baden-Baden.
Verdi in Mailand.
Vieuxtemps in Baden-Baden.
Wachtel in New-York.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Neue Musikalien (Nova No. 4.)

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Gluck, Grosse Scene u. vier Arien nebst Recitativen aus dessen Oper „Telemacco ossia L'Isola di Circe" zum ersten Male herausgegeben mit Begleitung des Pianoforte von Carl Banck.		
Nr. 1. Grosse Scene der „Circe" „Dall' orrido soggiorno" (für Sopran)	—	27½
Nr. 2. Arie des „Telemacco" „Dimmi che un misero (f. Mezzo-Sopran oder Alt)	—	10
Nr. 3. Arie des „Telemacco" „Ah non turbi il mio riposo (für Mezzo-Sopran oder Alt)	—	12½
Nr. 4. Arie des „Telemacco" „Se per entro alla nera foresta" (f. Alt oder Mezzo-Sopran)	—	12½
Nr. 5. Arie der „Asteria" „Perdo oh Dio l'amato bene (für Sopran)	—	12½
Hiller, Ferdinand, Op. 145. Ouverture zu Demetrius von Schiller für grosses Orchester. Partitur	1	20
Für Orchester	4	5
Zu 4 Händen	1	5
Kindscher, Louis, Op. 8. Zwölf Lieder für vier Männerstimmen. Text von Dr. phil. Julius Altmann. Partitur und Stimmen	—	20
Kücken, Fr., Op. 92. Nr. 2. Heimkehr der Soldaten. Musikalisches Intermezzo für Orchester. Partitur f. Militär-Musik	1	10
Mendelssohn-Bartholdy, Felix. Das ist der Tag des Herrn. Duett für zwei Sopranstimmen. Die Begleitung für kleines Orchester arrangirt von Wilhelm Tschirch. Vorzugsweise zum Gebrauch in der Kirche. Partitur und Stimmen	—	17½
— — Duette „Maiglöckchen und die Blümelein", „Sonntagsmorgen" arrangirt für vier Männerstimmen von C. Stein. Partitur u. Stimmen.	—	15
Merkel, Gustav, Op. 52. Tarantelle für Pianoforte	—	10
— — Op. 53. Impromptu für Pianoforte	—	12½
Metzdorff, Richard, Op. 9. Drei Lieder von Heinrich Heine.		
Nr. 1. „Sie haben heut Abend Gesellschaft."		
Nr. 2. „Ich wollt meine Schmerzen ergössen sich."		
Nr. 3. „Du schönes Fischermädchen" für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	15
Reichardt, G., Op. 33. Drei ernste Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass.		
Nr. 1. Christlied „Heilige Nacht".		
Nr. 2. Trost „Wenn Alles eben käme".		
Nr. 3. Die Taufe „O Vater sieh' mit Wohlgefallen" für den königl. Domchor zu Berlin componirt. Partitur und Stimmen	—	20
Reinecke, Carl, Op. 112. Notturno für Horn mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte. Partitur	—	25
Mit Orchester	1	—
Mit Piano	—	15

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Joachim Raff.

Op. 113. Ungarische Rhapsodie für Pfte. 1 Thlr.

Op. 114. Zwölf zweistimmige Gesänge mit Begleitung des Pfte. Heft 1—3. à 27½ Ngr. bis 1 Thlr. No. 1—12 à 5—12½ Ngr.

Op. 115. Deux Morceaux lyriques pour Piano. 20 Ngr.

Op. 116. Valse-Caprice pour Piano à 2 ms. 20 Ngr., à 4 ms. 20 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 42. Leipzig, 10. October. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Um die Welt mit Clavierbegleitung.

Reiseskizzen von Th. Wehle.

3.

Ein einziges Mal bot sich bei mir zu Hause Gelegenheit, mit ein Paar Theaterorchestermitgliedern ein paar Trios und Sonaten zu spielen. Wir begannen mit dem Cmoll-Trio von Mendelssohn; kaum war der erste Satz beendigt, läßt mich meine Wirthin rufen und sagt mir ganz kategorisch, allein könnte ich spielen und studiren, so lange ich wollte, jedoch im Interesse der öffentlichen Ruhe möchte sie sich ernstlich meine Studien mit ganzem Orchester (with full Band) verbitten, das wäre wohl passend für ein Theater, aber nicht für eine Privatwohnung.

Den 29. December nahm ich meine Karte nach San Francisco und, von vielen Freunden begleitet, verließ ich am 31. December den Sydneyer Hafen und die schön gelegene Stadt, die ich am liebsten gewann unter den von mir berührten australischen Städten.

Es war ein entsetzliches Wetter und das Stille Meer ist dießmal nichts weniger als pacifique gewesen. Den 6. Jan. 1871 landeten wir in Auckland, einer der Hauptstädte Neuseelands, und da wir daselbst 30 Stunden liegen blieben, so konnte ich mir das kleine, eigenthümliche Städtchen, welches an 18,000 Einwohner zählt, ziemlich genau besehen. Daselbst hätte die Welt ein Ende, wenn selbe nicht rund wäre; in Folge dieser sehr hervorragenden Eigenschaft brauchte ich meinen Weg nicht wieder zurück zu machen. — Auckland ist noch vielfach uncivilisirt, man sieht da noch viele Eingeborene auf der Straße, Männer wie Frauen; ein tüchtiger Menschenschlag von unzweifelhaft kriegerischem Aussehen. Alle ohne Ausnahme waren tättowirt, die Frauen blos auf der Ober- und Unterlippe, die Mädchen nur auf der Oberlippe, die Männer allenthalben und mitunter mit

auffallend curiosen Zeichnungen. Wir verließen Auckland den 7. Jan. 12 Uhr Nachts, der nächste Hafen sollte Honolulu sein, Hauptstadt der Sandwichs-Inseln.

Unser Boot war klein, es war die City of Melbourne, in keiner Weise für solche große Reisen eingerichtet, es waren auch vor der Hand mehr Probefahrten, und die Eröffnung der Linie, welche Australien und Neuseeland auch von der amerikanischen Seite in Verbindung bringen soll, und der berühmten Peninsular and Oriental Company mit der Zeit unzweifelhafte Concurrenz machen wird, war noch nicht definitiv eröffnet. Unser kleines Schiff machte immerhin bei sehr schlechtem Wetter 9—10 Knoten die Stunde und unser tüchtiger Capitain brachte uns am 17. Tage der Reise, also am 24. Januar gegen 2 Uhr nach Mitternacht, ohne allen Unfall glücklich nach Honolulu. Auf der ganzen Fahrt, die meist von schlechtem Wetter begleitet war, gab's nicht viel Interessantes für den reisenden Beobachter, doch trafen wir unterwegs einen sehr großen Wallfisch, eine wahrhaft pompöse Bestie. Ferner erlebte ich ein Curiosum, welches doch mit sehr natürlichen Dingen zuging.

An der Cabine des Capitains stand wie gewöhnlich der Tag mit dem Datum, dem Breiten- und Längen-Grade, unter welchem wir uns befanden, und die in 24 Stunden zurückgelegte Meilenzahl.

Ich las Sonntag den 8. Januar und den nächsten Tag, Montag, las ich abermals Sonntag den 8. Januar. Das waren die 24 Stunden, die wir um die Erde herum in diesen Passagen gewonnen, und ich gehöre mit zu denjenigen, die das Jahr meiner Reise um die Welt 366 Tage lebten.

Honolulu hat mich im höchsten Grade entzückt, es ist ein originelles, ganz bizarres Städtchen. Complet unter den Tropen gelegen, ist selbstverständlich die Natur daselbst üppig im höchsten Grade, und theilweise auch sehr großartig. Ich persönlich habe eine ganz ausgesprochene Vorliebe für Tropen-Länder, es kommt mir immer vor, als durchlebte ich in Wirklichkeit die Romane von Tausend und eine Nacht. Das Getreibe am Ankerplatze von den Eingeborenen (Kanaken) war süperbe, es ist ein prächtiger Menschenschlag. Vor 12—15 Jahren gingen sie noch alle in Adam's und Eva's Costume einher, das hat sich total geändert, seitdem die Amerikaner, unter deren Schutz auch die Sandwichs-Inseln stehen, die Civilisation dahin getragen haben. Die Männer gehen in leichtem, malerischem Costume herum, die Frauen und Mädchen tragen sämmtlich eine lange Robe ohne Taille, Alles geht barfuß, es wird viel geritten, die Frauen sitzen zu Pferde wie die Männer. Der Teint der Eingeborenen ist ein dunkelgelber mit malaiischer Kopf- und Gesichts-Zeichnung. Es herrscht große Unmoralität in der Bevölkerung, und rechts und links aus den drolligen Boutiquen winkte mir angenehm lächelnd manche schöne Gestalt mit interessantem Kopfe einladend zu. — Die ganze Bevölkerung ist katholisch.

Die Hauptnahrung sind rohe und gekochte Fische, die mit einer Sauce genossen werden, die ich in den Straßen habe allenthalben verkaufen sehen. Diese Sauce heißt Poi und die Frucht, aus der dieselbe bereitet wird, heißt Taro, ein kartoffelähnliches Knollengewächs und ist gesund zu essen. Awa nennt man eine berauschende Wurzel, welche Opium-Effecte hervorbringt, von vielen mit Leidenschaft genossen wird und sehr schädlich für die Gesundheit sein soll, da sich nach dem Rausche stets ein mehr oder weniger heftiger Kopfschmerz einstellt. Die Art und Weise, wie man diese Wurzel genießt, ist ziemlich unappetitlich: diese Wurzel wird erst von einer Person gekaut und dann von der andern ausgesogen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Dienstag den 26. September: Quartett für Streichinstrumente von Haydn, Cdur. (No. 42 der Peters'schen Ausgabe.) — Andante mit Variationen, Intermezzi und Fugato für zwei Pianoforte von Ant. Depresse, Op. 22, Gdur. — Introduction und Variationen über ein Lied von Mozart für die Violine von Ferdinand David, Op. 11, Adur. — Drei Albumblätter für das Violoncell mit Begleitung des Pianoforte von Louis Lübeck, Op. 1. — Zweites Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Robert Schumann, Op. 80, Fdur.

* Wien, 8. Oct. Abermals ist „so zu sagen" eine Novität vom Stapel gelaufen, soweit es eine erste Aufführung im neuen Opernhause betrifft. Donizetti's „Favoritin" wurde gestern mit der früheren Besetzung gegeben: von Bignio, Rokitansky, Adams und Fräulein Ehnn. Donizetti's Opern fließen bereits spärlich, wirken aber noch immer anregend. Besonders die Favoritin war hier immer beliebt und wurde auch gestern wieder gut aufgenommen, wozu die Besetzung das Ihrige beitrug. Die verflossene Woche zählte zu den denkwürdigen, da auch nicht eine Repertoire-Störung vorfiel. Der Kaiser von Brasilien war ein eifriger Besucher des Theaters und vermied auch hier jedes Gepränge, indem er sich mit einem Sperrsitz befreundete statt die Hofloge zu wählen. Das alte Opernhaus scheint ganz vergessen zu sein; gespensterartig starrt es in die Nacht hinaus. Das adoptirte Nebenhaus wäre doch wenigstens für obdachlose Parteien, deren es auch hier eine Menge giebt, ein willkommener Zufluchtsort und die Einnahme an Zins wäre gerade auch nicht zu verachten. — Im Theater an der Wien wird Flotow's „Ein Schatten" (l'ombre) einstudirt, mit Fräulein Geistinger, Olga, den Herren Swoboda und Bekowski besetzt. Das Carltheater ist nun wieder im rechten Fahrwasser: jeder Abend bringt die Prinzessin von Trapezunt vor die Lampen. Das neu engagirte Mitglied Fräulein Ella Guilleaume, welche den Prinz Raphael giebt, machte den Verlust des Fräulein Tellheim rasch vergessen. Stimme und Vortrag, guter Triller u. s. w. werden an ihr sehr gelobt. Fräulein Gallmeyer als Regina trat nach langer Pause wieder auf und fand die alten Sympathien. Strampfer hat für sein Theater von den Erben Lortzings das Aufführungsrecht einer noch unbekannten Operette erworben. — Seit heute kommt auch die Concertfrage in Fluß. Das Programm der Gesellschafts- und philharmonischen Concerte ist angezeigt und bringt viel Neues. Im ersten Concert der Gesellschaft der Musikfreunde kommen zwei Krönungshymnen von Händel, die Eroica und Mendelssohn's 140. Psalm zur Aufführung. Als erste Concertgeberin wird Fräulein Menter genannt, die dann im Verein mit dem Violoncellisten Popper eine Kunst- und, wie man sagt, zugleich Hochzeitsreise antritt, sich eine ihr angebotene Amerikafahrt für die weiteren Ehestandstage vorbehaltend.

* Hannover, 6. Oct. Die hiesige Theatersaison hat seit ihrem Anfang wenig Neues gebracht. Das Bühnenpersonal ist theilweise, namentlich im Schauspiel, neu besetzt, aber leider nicht besser. Dies war denn auch der Grund, weshalb die hiesige Presse sich scharf und immer schärfer über diese Umstände ausließ und zuletzt in einen nicht wenig bedrohlichen Conflikt mit der königl. Intendanz gerieth. Letztere hat denn aber öffentlich der Presse doch vollkommen das Recht zugestanden, über die Leistungen und Verwaltung des königl. Theaters jeden, auch den schärfsten Tadel zu äußern, und so ist denn vorläufig diese Häkelei als beendet zu betrachten. — Als Coloratursängerin gastirte hier im September Fräulein Prohaska aus Wien in Barbier, Mozart's Figaro's Hochzeit und Zauberflöte. Wenn schon die Rosine nur halb genügen konnte, so bewies die kleine Sängerin in der Partie der Susanne und der Königin der Nacht ganz deutlich, daß sie in das Soubrettenfach eines kleinen Stadttheaters gehört. — Als wirkliche Novität ist Mozart's „Idomeneus" zu betrachten, der am 30. Septbr. zum ersten Male hier über die Bretter ging. Das Werk ist ein herrliches, von hohem Werth. Wäre das hiesige Publicum nicht zu sehr durch Wagner'sche Zukunftsklänge verwöhnt, dann hätte diese Oper wohl mehr Eindruck gemacht. So ging sie aber ziemlich spurlos vorüber. Die Besetzung war nur für einige Rollen günstig zu nennen. Fräulein Garthe (Electra) und Fräulein Wekerlin (Ilia) wußten sich durch ihre Leistungen Anerkennung zu verschaffen. Als Idomeneus hatten wir Herrn W. Müller, einen sehr strebsamen Künstler, der aber dieser Partie nicht gewachsen ist. Ebenfalls ist Fräulein Gutjahr, die den Idamantes sang, zu sehr Anfängerin, um eine solche Rolle zur Geltung bringen zu können. Die Leistungen der Chöre und des Orchesters, unter Hofcapellmeister Fischer's Leitung, waren vortrefflich.

* Am neuen Dresdner Theater in der Circusstraße hat die Eindachung des Bühnenraumes begonnen, und es ist vorauszusehen, daß zu den Weihnachtsfeiertagen die Eröffnung dieser Bühne stattfindet. Das Theater an und für sich wird eines der schönsten Privattheater. Herr Director Baumgart hat dem Vernehmen nach die neuesten Lustspiele, Volksschauspiele sowie Operetten mit alleinigem Aufführungsrecht für Dresden an sich gekauft und bereits eine entsprechende Gesellschaft engagirt. Die Direction will ein den Dresdnern bis jetzt fremdes Genre cultiviren, und wenn es nach den bis jetzt gewagten pecuniären Opfern von Bedeutung der Direction gelingt, Dresden einen würdigen Kunsttempel der heiteren Muse zu schaffen, so werden ihr die Sympathien des Publicums nicht ausbleiben.

* Der Bau des neuen Theaters in Köln schreitet so wacker vor, daß dasselbe noch in diesem Herbste unter Dach stehen wird. Nachdem sich acht Directoren zur Uebernahme des Theaters angemeldet haben, wird das Theater-Comité noch in dieser Woche zur Wahl schreiten.

* Zu Straßburg wird nächster Tage ein deutsches Theater eröffnet in dem geräumigen Saale zur Réunions des Arts in der Fegergasse. Die Truppe, welche auch mehrere Sängerinnen unter ihren Mitgliedern zählt, wird unter der Leitung des Theaterdirectors Schmitt, Schauspiele, Lustspiele, Possen und Operetten zur Aufführung bringen und wenigstens einen vorläufigen Ersatz bieten für den Mangel eines großen Theaters.

* Die Stadt Belfast in Irland hat ein neues Theater erhalten, welches am 25. Sept. eröffnet wurde. Gegenwärtig giebt darin Mr. Mapleson's italienische Operntruppe eine Serie von Vorstellungen.

* Die Oper „Morgiane" von Bernh. Scholz wurde in Wiesbaden am 24. Sept. zum ersten Male gegeben und hatte einen glücklichen Erfolg; der Componist wurde am Schlusse der Oper gerufen. Der Text der Oper ist einer Erzählung aus „Tausend und einer Nacht" entnommen, der Geschichte von Ali Baba und dem Berge Sesam. Die Musik ist durchgängig frisch, originell und melodiös, mit allem Fleiße und der reichen Kenntniß eines Kenners bearbeitet. Den größten Erfolg errang sich Fräulein Singer, die den Anforderungen der Titelrolle vollkommen gewachsen. Nicht weniger Erfreuliches bot Herr Borchers, welcher den Ali Baba mit Gewandtheit spielte und mit Geschmack sang. "Morgiane", die in ihrer Anlage etwa an Lortzing's „Undine" und Nicolai's „Lustige Weiber" erinnert, giebt wie diese auch Gelegenheit zur Entfaltung decorativer Pracht. Alle Decorationen sind neu und jeder Act bringt deren zwei bis drei verschiedene. Das Lütkemeyer'sche Atelier in Coburg, welches die sämmtlichen Decorationen geliefert, hat Ehre damit eingelegt.

* Reißmann's Oper „Gudrun" ging auf dem Stadttheater zu Leipzig am 7. Oct. zum ersten Mal in Scene.

* Braga's Oper „Reginella" fährt fort, das Publicum von Lecce in Enthusiasmus zu versetzen. Am 4. Oct. wurde sie zum Benefiz des Componisten gegeben, welcher letztere an demselben Abend auch in seiner Eigenschaft als Violoncell-Virtuos sich bewundern ließ.

* In London, resp. auf dem Royalty-Theater daselbst, ist eine neue komische Oper — „Paquita", Text von Reece, Musik von Mallandaine — in Vorbereitung.

* Die neue englische Nationaloper im St. James-Theater in London eröffnete ihre Vorstellungen mit Balfe's Oper „Die Rose von Castilien." Das Publicum hatte sich ziemlich zahlreich eingefunden und applaudirte stark, aber mit Ausnahme der Darstellerin der „Elvira" — Fräulein Rose Hersee — ließen die Leistungen der übrigen mitwirkenden Sänger und Sängerinnen sehr Vieles zu wünschen übrig.

* Das Stadttheater zu Riga ist mit Don Juan eröffnet worden. Hervorragende neu engagirte Mitglieder der Oper sind Fräulein Radecke von Weimar, Tenorist Bary und Bassist Thümmel. Erster Capellmeister Herr Ruthardt, zweiter Capellmeister Herr Kaiser.

* Die Theater zu Antwerpen und Brügge haben ihre Saisons mit Halevy's „Mousquetaires de la Reine" eröffnet, und das zu Lüttich mit Rossini's „Barbier."

* **Herr Heinrich Behr hat sich des eben erst übernommenen Victoriatheaters in Berlin schon wieder entledigt und der bekannte Schauspieler Herr Hendrichs hat die Direction dieses Theaters für eigene Rechnung übernommen.**

* Madame Pauline Viardot-Garcia ist nicht erst jetzt von London nach Baden-Baden zurückgekehrt, sondern befand sich schon, fast incognito, seit Mitte August wieder dort und ist jetzt im Begriff, die Stadt schon wieder zu verlassen, um dauernd nach Paris überzusiedeln. Frau Viardot will ihre Villa im Thiergarten, mitsammt der Tonhalle und dem erst vor drei Jahren erbauten Theater verkaufen — wenn sich ein Abnehmer findet — oder vermiethen, und mit ihrer ganzen Familie nach Frankreich zurückkehren. Während ihres zweimonatlichen Aufenthaltes in Baden-Baden lebte sie in größter Zurückgezogenheit, gab keine Matinéen, sang nicht mehr öffentlich und ertheilte nur Unterricht an eine Anzahl von Schülerinnen, welche ihr dorthin gefolgt waren und sie jetzt auch theilweise nach Paris begleiten werden. — J. von Turgénieff hat seine neben der Viardot'schen gelegene, erst kürzlich erbaute schöne Villa bereits verkauft und geht wahrscheinlich mit nach Paris. Deutschland scheint ihnen nicht mehr zu gefallen, seitdem es einig geworden ist. Deutschland war auch darüber einig, daß die Operette „Der letzte Zauberer", von Turgénieff und Frau Viardot, ihm nicht gefallen wollte.

* Die englische Operngesellschaft der Mad. Parepa-Rosa hat am 2. Oct. ihre Vorstellungen in der Academy of Music zu New-York begonnen. Als für Amerika neu werden binnen des Saison-Verlaufs versprochen: Balfe's „Satanella", Fioravanti's „Columella" und Cherubini's „Wasserträger." Die artistischen Kräfte der Gesellschaft haben wir neulich schon namhaft gemacht.

* Die Sängerin Frau Moulton aus Boston hat sich nun ebenfalls an die Spitze einer Operntruppe gestellt und will versuchen, ob neben den Strakosch- und Parepa-Rosa-Compagnien nicht auch noch Etwas zu machen sei.

* Theodor Wachtel ist in New-York eingetroffen und hat, indem wir dieses schreiben, bereits seine erste Vorstellung — natürlich „Postillon" — hinter sich. Vorläufig ist er auf vier Wochen von den Herren Rosa und Neuendorff engagirt worden und der Schauplatz seines Wirkens ist das Stadttheater, für welches die genannten Herren Unternehmer in der Schnelligkeit eine deutsche Operngesellschaft zusammengebracht haben.

* Adeline Patti giebt vom 15. bis 20. Oct. im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel eine Reihe von Vorstellungen, worunter auch die Valentine in den „Hugenotten."

* Die junge Fürstin Engalytschew, die von Herrn Merelli für die italienische Oper in Moskau engagirt ist, wird unter dem Pseudonym Angelli auftreten.

* Ein neuer englischer Tenorist ist im Anzuge. Er heißt Alfred Baylis, hat seine Studien bei Delle Sedie in Paris gemacht und wird von englischen Blättern als vielversprechend geschildert.

* Die Wintersaison der Krystallpalast-Concerte in London ist am 30. Sept. eröffnet worden. Beziehendlich dieser Concerte besteht der Plan, die zwölf vorweihnachtlichen Productionen vornehmlich den hauptsächlichsten Mendelssohn'schen Werken, die in chronologischer Folge vorgeführt werden sollen, zu widmen.

* In der Kathedrale zu Lüttich wurde am 30. Sept., bei Gelegenheit der Trauerfeier für die im Kampfe von 1830 Gefallenen, das Requiem des kürzlich verstorbenen Etienne Soubre aufgeführt. Als Dirigent fungirte der Capellmeister der Kathedrale, Jules Duguet, und das Werk erregte vielfaches Interesse.

* Die Fédération artistique zu Brügge wird im Laufe des Winters fünfzehn musikalische Matinéen geben. Die erste findet am 5. Nov. statt.

* Die Société Royale des Choeurs zu Gent bereitet die Aufführung des Oratoriums „Venise sauvée" von Van Gheluwe vor.

* Die Société de Musique zu Brüssel hat vor Kurzem ihre Uebungen wieder begonnen und wird sich zuvörderst mit dem Einstudiren von Mendelssohn's „Elias" beschäftigen.

* Im Palais Ducal zu Brüssel wurde am 26. Oct. seitens der königl. Akademie die jährliche Sitzung der Section der schönen Künste abgehalten. Nach Executirung der Fidelio-Ouverture (unter Bosselet's Direction) hielt der berühmte Maler Gallait eine Rede, und dann wurde die Cantate des diesjährigen Prix de Rome De Mol — „Columbus' Traum" — unter allgemeinstem Beifall aufgeführt. Mlle. Blauwaerts und Herr Warnots waren die Interpreten der Soli.

* Für die sechs Sinfonie-Concerte der Königl. Capelle in Dresden ist folgendes Programm aufgestellt:

Erstes Concert (den 7. November).

1. Ouverture zur Oper „Oberon“ von C. M. von Weber.
2. Sinfonie Nr. 12 in Bdur von J. Haydn.
3. Sinfonie Nr. 5 in Cmoll von L. van Beethoven.

Zweites Concert (den 5. December).

1. Suite in Ddur von J. S. Bach.
2. Sinfonie Nr. 4 in Adur von F. Mendelssohn-Bartholdy.
3. Sinfonie in Cdur von F. Schubert.

Drittes Concert (den 9. Januar).

1. Ouverture zur Oper „Die sieben Raben“ von J. Rheinberger. (Zum ersten Male.)
2. Sinfonie in Ddur ohne Menuett von W. A. Mozart.
3. Lustspiel-Ouverture von J. Rietz.
4. Sinfonia pastorale Nr. 6 in Fdur von L. van Beethoven.

Viertes Concert (den 30. Januar).

1. Ouverture zu „Anacreon“ von L. Cherubini.
2. Sinfonie von Th. Berthold. (Zum ersten Male.)
3. Ouverture zu „Coriolan“ von L. van Beethoven.
4. Sinfonie in Cdur mit der Schlußfuge von W. A. Mozart.

Fünftes Concert (den 20. Februar).

1. „Eine Faust-Ouverture“ von R. Wagner.
2. Sinfonie Nr. 1 in Esdur von J. Haydn.
3. Scherzo von C. Goldmark. (Zum ersten Male.)
4. Sinfonie Nr. 1 in Bdur von R. Schumann.

Sechstes Concert (den 5. März).

1. Ouverture zum „Sommernachtstraum“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
2. Sinfonie Nr. 1 in Cmoll von N. W. Gade.
3. Kamarinskaja von J. Glinka. (Zum ersten Male.)
4. Sinfonie Nr. 7 in Adur von L. van Beethoven.

* Die Langenbach'sche Capelle concertirt jetzt in München in der Westendhalle mit dem allergrößten Beifall. Die Capelle gehört zu den besten ihrer Art, sie ist eine Gesellschaft von Künstlern, welche durch langes Zusammenspiel unter der vortrefflichen Leitung Langenbach's ein Ensemble bilden, welches an Präcision und Feinheit der Ausführung nichts zu wünschen übrig läßt.

* Das vielgepuffte und mit Reclamensauce übergossene Wiener Damen-Orchester der Mme. Weinlich hat nunmehr seine Productionen in New-York, resp. in der Steinway Hall, begonnen und findet recht guten Anklang. Die instrumentale Zusammensetzung besteht aus Violinen, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöten, Piccolo, Harfe, Piano, Harmonium, Pauken, und das Repertoire umfaßt Tanzcompositionen (darunter auch welche von der Verfertigung der Dirigentin Mme. Weinlich), Ouverturen und Potpourri's. Auch die vocalen Contribuenten – das Gesangswundermädchen Anna Elzer (Schülerin des Herrn Mulder, wie sich jetzt herausstellt) und der Bariton Müller — finden Gnade in den Augen des Manhattan-Publicums.

* In einem Concerte, welches neulich im Saale der Academia Filarmonica zu Rom gegeben wurde, erhielten und verdienten ganz besonderen Beifall die Pianistin Ida Vanutelli und der Tenorist Bonucci

* In Mailand ist ein junger Pianist aufgetaucht, der zu sehr guten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Er heißt Riva-Berni, ist Schüler des Mailänder Conservatoriums und hat vor Kurzem ein Concert gegeben, in dem er zu allgemeinstem Beifall das Dmoll-Trio von Mendelssohn, eine Propheten-Fantasie von Fumagalli und ein Scherzo von Chopin vortrug. Unterstützt wurde der Concert-Neophyt durch die Sängerin Sgra. Tagliana (ebenfalls eine talentvolle Schülerin des genannten Conservatoriums), den Bassisten Romani, den trefflichen Clarinettisten Cavallini und die Professoren Litta und Quarenghi (welche beim Mendelssohn'schen Trio die Streichinstrument-Partien innehatten).

* Maëstro Mazzucato aus Mailand ist nach Rom berufen worden, um daselbst die von ihm componirte Hymne „A Roma“, welche zum Erinnerungsfest des Plebiscits aufgeführt werden soll, einzustudiren und zu dirigiren.

* Nicotini wird, mit seltener Lebensfähigkeit eines Druckfehlers, in allen Anzeigen und Notizen der Tenorist genannt, welcher in den Ullman'schen Wanderconcerten sich sehen und hören lassen soll. Dieser Italiener heißt aber Nicolini und hat mit dem Nicotin Nichts gemein, außer daß sein Gesang auf verschiedene deutsche Publikümer vielleicht berauschend, aber keineswegs giftig wirken wird.

* Die Clavierspielerin Mme. Julia Wolff, welcher neulich in einem der Rivière'schen Promenaden-Concerte im Covent-Theater zu London ein Gedächtnißfehler bei irgend einer Production passirte (es war wohl das Weber'sche Concertstück), hat sich bemüßigt gesehen, gegen die Art und Weise, in der dieser Umstand in dem Blatte „The Musical World" erwähnt wurde, gerichtliche Klage zu erheben, oder wenigstens mit einer solchen zu drohen. („Der Spaß ist gut", singt der Chor in „Robert der Teufel.")

* Der englische Componist Arthur S. Sullivan hat eine Musik zu Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" vollendet, bestehend aus fünf Nummern: Introduction, Barcarole, Bourrée, Walzer und Finale. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie zuerst in einem der Sonnabend-Concerte des Krystallpalastes zu Gehör kommen.

* Herr Samuel ist zum Director am Conservatorium in Lüttich an Stelle des verstorbenen Soubre ernannt worden.

* Herr Musikdirector M. Nachtmann, bisher in Saarbrücken, hat die Leitung des Musikvereins in Bielefeld übernommen.

* Das königl. Musikinstitut zu Florenz hatte auf das Jahr 1871 eine Preisbewerbung für die Composition eines Ave Maria, gratia plena etc. — dreichörig, im Palestrina-Styl — ausgeschrieben. Neulich ist nun über die Sache entschieden worden und hat den ersten Preis der Maëstro Olinto Caioli aus San Martino a Gangalandi (in der Provinz Florenz) erhalten. Accessits wurden zugesprochen dem Maëstro Giuseppe Zonghi aus Fabriano und dem vorerwähnten Caioli (für eine zweite Arbeit).

* Zu Hal (in Belgien) fand am 1. Oct. die Enthüllung der Servais-Statue statt. Bei dieser Gelegenheit wurden natürlich verschiedene Reden gehalten, dann auch eine von Ed. Lassen eigens componirte Cantate aufgeführt und endlich das Ganze mit einem Festessen beschlossen. Die Statue selbst ist von Servais' Schwiegersohn, dem Bildhauer Godebski, verfertigt, und wird als sehr gelungen gerühmt, trotzdem der verewigte Künstler mit dem Bogen in der einen und dem Violoncell in der andern Hand dargestellt ist — was gewiß Manchen stutzig machen wird, aber im gegebenen Falle wohl kaum zu umgehen war.

* „J. W. Goethe und F. Mendelssohn-Bartholdy" ist der Titel einer kleinen interessanten Schrift, welche der talentvolle Sohn Felix Mendelssohn's, Prof. Carl Mendelssohn-Bartholdy in Freiburg i. Br., verfaßt hat und demnächst erscheinen lassen wird. Die mannigfachen persönlichen und künstlerischen Beziehungen, in denen der Dichterfürst Goethe zu dem jungen Felix gestanden, sind hier aus den Briefen und mündlichen Mittheilungen von Zelter, Felix und der Familie Mendelssohn pietätvoll zusammengestellt und geben in ebenso anmuthiger als übersichtlicher Gruppirung ein lebendiges Bild jener schönen Zeit und jener bedeutenden Menschen, die sich in ihr sympathisch begegneten.

* Zum Trost für Originalverleger. Das Reichs-Oberhandelsgericht zu Leipzig hat in einem Erkenntnisse ausgesprochen, daß die Transscription eines Schumann'schen Liedes in ein Musikstück für Violoncello mit Altstimme einen Nachdruck bilde und den unberechtigten Herausgeber zur Entschädigung verpflichte, weil dem rechtmäßigen Eigenthümer der Absatz vermindert und die Gelegenheit zur Herausgabe einer solchen Transscription genommen sei.

---

* Die sterblichen Ueberreste des englischen Pianisten und Componisten Cipriani Potter sind am 2. Oct. auf dem Allerheiligen-Friedhofe, Kensal Green, London, beigesetzt worden, unter Anwesenheit einer bedeutenden Anzahl musikalischer Notabilitäten. Uebrigens muß bemerkt werden, daß Potter niemals ein Schüler Beethoven's war, wie doch in vielen biographischen Notizen angegeben wird.

* M. Philastre, der bekannte Decorationsmaler der großen Oper in Paris, ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

Foyer.

* Mitten in der Nacht. Der Hof-Pianofortefabrikant Sp. in Berlin wurde kürzlich spät nach Mitternacht aus dem Schlafe gestört; ein Herr, der sich nicht abweisen ließ, verlangte stürmisch den Herrn Fabrikanten zu sprechen. Dieser erscheint vor dem Eindringling und erkennt in demselben einen Rentier, der auf einige Zeit ein Pianino gemiethet und dasselbe am Abend zuvor zurückgeschafft hatte. „Mein Herr! Das Pianino! das Pianino!" ruft der seltsame Gast außer Athem. „Alles in Ordnung!" erwiedert der Fabrikant mit Ruhe, „es steht unten im Hofe." „Unseliger!" heult der Rentier hervor, „sind Sie wahnsinnig, das Pianino auf dem Hofe zu lassen? Geben Sie mir schleunigst den Schlüssel; mein ganzes Lebensglück, meine Existenz hängt davon ab." — „Den Schlüssel?" versetzt der Fabrikant über die zunehmende Exaltation des Störenfrieds den Kopf schüttelnd, „der Schlüssel steckt." Der Rentier schlägt wie ein Verzweifelnder die Hände über dem Haupt zusammen und stürzt die Treppe hinunter auf den Hof. Der Fabrikant, der den sonderbaren Gast zu begleiten versuchte, kam in dem Augenblick unten an, als der Rentier die Klappe des Pianinos emporgehoben und aus demselben ein Packet Papiere genommen hatte. „Ich bin gerettet!" rief er dem Fabrikanten entgegen, dem er freundschaftlich die Hand schüttelte. „Dies Packet enthält 25,000 Thaler in Papieren, mein gesammtes Vermögen. Ich hatte dasselbe während der letzten Tage aus Furcht vor diebischen Händen in das Pianino verborgen und vergessen, das Packet beim Forttransport des Pianinos herauszunehmen. Sie werden sich vorstellen können, daß ich wegen meines Geldes besorgt war, da das Instrument auch schon in meinem Wohnhause 24 Stunden unbeachtet auf dem Hofe gestanden hatte." Der Fabrikant beglückwünschte den Gast und sich selbst, daß er es nicht, wie er anfänglich gefürchtet hatte, mit einem Wahnsinnigen zu thun gehabt.

* Zwei Londoner Damen gehen nach Exeter Hall, um Händels Messias mit Mozarts ergänzter Instrumentation zu hören. Nach einiger Zeit wird die Eine unruhig und sagt zu ihrer Nachbarin: „Dieser Messias ist doch eigentlich sehr lang, ich weiß nicht, früher kam er mir nie so lang vor!" „Ja, das ist wahr," sagt die Andere, „wissen Sie, da sind diese hinzugefügten Blasinstrumente von Mozart daran schuld; mit Händels Instrumentation ist er viel, sehr viel kürzer!"

* Eine Dame engagirt einen neuen Clavierlehrer für ihre Tochter. „Ich war," sagt sie, „mit der früheren Lehrerin nicht recht zufrieden, mein Töchterchen machte nicht genügende Fortschritte. Obwohl ich selbst nicht musikalisch bin, so war es doch in die Augen fallend, daß die Fortschritte nicht systematisch waren." „Wie so?" fragt der Lehrer, „war meine Collegin nicht aufmerksam?" „Darüber hätte ich nicht im Geringsten zu klagen gehabt, allein, denken Sie, im vorigen Jahre spielte meine Eveline ein Stück mit vier Kreuzen Vorzeichnung, und dieses Jahr hatte sie eines mit nur zwei Kreuzen! Das heiße ich doch keinen Fortschritt!"

* Zu einem Lehrer sagt die Mama: „Sie werden in meiner Tochter eine recht angenehme Schülerin finden; sie hat einen so netten, schwerfälligen Anschlag für religiöse Musik!"

* Einer der ersten deutschen Musiklehrer Londons wird zu einer hochgestellten Dame gebeten, um sich mit ihr wegen Stunden für ihre älteste Tochter zu besprechen. Als er sich anmelden läßt, findet sich, daß die Familie gerade beim Luncheon (Gabelfrühstück) ist. Nichtsdestoweniger bittet die liebenswürdige Dame den Künstler näher zu treten und spricht ihn sogar in seiner Muttersprache an: „Bitte, setz Dich, Herr B. und friß ein Bischen."

* Derselbe Lehrer wird von einer englischen Dame gebeten, mit ihrer Tochter beim Unterricht immer Deutsch zu sprechen. „Mit Vergnügen," sagt derselbe, „ich setze voraus, meine Schülerin versteht ein Bischen Deutsch?" „Nein, nicht im Geringsten," sagt die Mama, „aber ich dachte, es wäre so hübsch, wenn sie Beides, Musik und Deutsch, zur gleichen Zeit lernen könnte."

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Rl. Dietrich) in Leipzig.

№. 43. Leipzig, 13. October. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Um die Welt mit Clavierbegleitung.

Reiseskizzen von Ch. Wehle.

4.

Ich stieg in einem quasi europäischen Hotel in Honolulu ab, das quasi Europäische bestand allerdings nur darin, daß das Hotel von einem Engländer gehalten war. Als ich zu essen und zu trinken verlangte, gab es gar nichts in dem Hotel und der Wirth verwies mich nach einem chinesischen Restaurant. Da gab es lauter kleine Portiönchen auf Tellern, wie die Unter-Kaffeetassen in Europa, mit ganz winzig kleinen Bestecken, für Liliputaner berechnet; da es daselbst kein Getränk gab, so kaufte ich mir in der Nachbarschaft ein Dutzend Flaschen Bordeaux, den nicht getrunkenen Rest zur weitern Reise bestimmend. Ich kam zum Déjeuner mit einer ganzen Flasche, sagte dem Chinesen, daß ich nur zu jeder Mahlzeit eine halbe consummire und stets die andere Hälfte für die kommende Mahlzeit aufbewahrt wünsche. Vier Tage war ich in Honolulu und vier Tage war die halbe Flasche, nach dem Déjeuner für's Diner bestimmt, von den Emigranten des himmlischen Reiches ausgetrunken!!!

Der Impresario, der von meiner Ankunft auf Honolulu sofort (ich weiß nicht wie) Kenntniß hatte, besuchte mich und wollte mich gern bis zum nächsten Boote (jeden Monat geht eins nach San Francisco) halten; er machte mir sofort folgende Offerte.

Für's Erste meinte er: „Sie werden einen Monat höchst angenehm verleben, wenn Sie zwischen 4—5 Uhr des Morgens aufstehen, werden Sie entzückt sein über die wunderbare Natur.“

Ich dachte: was thu ich so früh in Potsdam? und ließ den Impresario weiter reden.

Der Impresario: Wir sind nicht reich hier, ich gebe Ihnen 50 Pfd. Sterl. und Sie werden einen Monat höchst angenehmen Aufenthalt hier haben.

Ich: Wie oft soll ich für 50 Pfd. Sterl. spielen?

Der Impresario: Seien Sie versichert, mein Herr, ich weiß Künstler zu schätzen, und werde Sie in keiner Weise mißbrauchen.

Ich: Das ist alles sehr schön und wohl von Ihnen gedacht, aber ich muß genau wissen, wie oft ich für 50 Pfd. Sterl. zu spielen habe!

Der Impresario: Höchstens 3—4 Mal die Woche!!

Ich: You speak german?

Der Impresario: a little.

Ich: Guten Morgen, Herr Fischer!

Der Impresario: I don't understand that.

Ich: Parlez-vous français?

Der Impresario: a little.

Ich: Guten Morgen, Herr Fischer, in german, will say in french: Bon soir, Monsieur Pantalon.

Da das der Herr Impresario wieder nicht verstand, nahm ich Abschied von ihm und begab mich auf den Moses Taylor, ein amerikanisches Post-Dampfboot, welches 4 Uhr Nachmittags den 28. Januar in See stach. Am Ankerplatze war wieder großes Leben, der größte Theil der kleinen europäischen Bevölkerung und ein Schwarm Kanaken, auch sah ich Se. Majestät den schwarzen König.

Den 7. Febr. 7 Uhr Morgens lagen wir vor San Francisco. San Francisco steht seit einiger Zeit durch die großartige Pacific-Eisenbahn in directer Verbindung mit dem amerikanischen Continent, und durch den unterseeischen Telegraphen in Verbindung mit ganz Europa. Für einen Bewohner von Paris war das eine große Beruhigung, in den Abendblättern schon lesen zu können, was sich des Mittags in der schwer heimgesuchten Stadt ereignete.

Ich stieg im Occidental Hotel ab, großartig und bequem und namentlich für Californien nicht zu theuer, 13 Dollars Geld per 24 Stunden Wohnung mit completer Nahrung, aber ohne Getränk — denn Wasser nehme ich blos zum Waschen. In den amerikanischen Hotels steigt Niemand Treppen, in jedem großen Hotel dieses praktischen Landes giebt es sogenannte Elevators, die einzelne Personen, sowie ganze Gesellschaften nebst Gepäck nach den verschiedenen Etagen hinauf und herunter bringen, dies geschieht durch wohleingerichte Maschinenwerke.

San Francisco hat mich sehr überrascht, die Stadt verdankt ihr rasches Aufblühen, wie Melbourne, dem Geldfinden, besser gesagt dem Goldsuchen, denn gar Viele haben gesucht, Wenige aber gefunden. Diese Stadt hat einen so enormen Aufschwung genommen, dem es jetzt, da weit weniger von dem kostbaren Metalle gefunden wird, schwer gerecht werden kann. Das Leben im Allgemeinen ist daselbst horrend theuer. Die kleinste Wagentour 2½ Dollars Geld, ein Paar Handschuhe 2½ Dollars, ein Hemd zu waschen 25 Cents, dasselbe zahlt man für eine gute Cigarre.

Es giebt da nebst einer Unzahl Banken und Wechselgeschäften sonst noch viel Handel, mehrere Theater und diverse, mitunter sehr große Concertsäle. Ich frug mich, und nicht mit Unrecht, warum diese großen Säle bestehen? Denn bis zur Stunde giebt's in San Francisco kein nach europäischen Begriffen anständiges Orchester, trotz der pompös annoncirten Musik-Akademie der Herren Schmitt und Weil, welche auch soi-disant classische Concerte zum ersten Mal im Jahre des Heils 1870 gaben; eine Beethoven'sche Symphonie möchte ich daselbst nicht hören.

Die Beethoven-Feier und die Kunst der Gegenwart.

Eine Erinnerungsgabe

von

Ludwig Nohl.

Verlag von Wilhelm Braumüller in Wien.

Ludwig Nohl, der nach mancher seiner früheren Arbeiten eine für das Gebiet musikhistorischer Forschung sehr begrüßenswerthe Kraft zu werden versprach, scheint in neuerer Zeit mehr und mehr mit Sack und Pack zu der sehr entbehrlichen Secte der Musikschwätzer übergehen zu wollen. Von den acht im lockeren Zusammenhange aneinander gereihten Abtheilungen der vorliegenden Erinnerungsschrift — I. Beethoven's hundertjähriger Geburtstag. II. Ludwig van Beethoven, eine biographische Charakteristik. III. Beethoven und Napoleon. IV. Beethoven und Goethe. V. Beethoven's Tagebuch von 1812—18. VI. Beethoven und Oesterreich. VII. Das Beethoven-Fest in Wien. VIII. Beethoven und die Kunst der Gegenwart — hat nur die fünfte einigermaßen positiven Werth. Sie enthält Beethoven's Tagebuch, und obgleich über dessen Verlust wohl auch nur kammerdienerische Geister unglücklich werden könnten, so ist dessen Veröffentlichung doch immerhin ein neuer sachlicher Beitrag zur Kenntniß von des Meisters Leben und Anschauen. Die anderen Aufsätze, welche, so viel uns erinnerlich, theilweise schon früher in öffentlichen Blättern erschienen sind, übersteigen an literarischer Bedeutung kaum die wohlgemeinten Stylübungen, wie sie der losgelassene Enthusiasmus musikalisch angehauchter Secundaner zu produciren pflegt. Namentlich der letzte Artikel, auf welchem — der Vorrede nach zu schließen — Stolz und Hoffnung des Autors zu ruhen scheinen, dürfte nur die interessiren, welche, vielleicht aus Gründen psychologischen Studiums, die zeitweisen Gesinnungswandlungen des chamäleonistisch gearteten Kritikers genauer verfolgen wollen.

H. K.

„Das große deutsche Vaterland".

Hymnus von Jul. Pabst für eine Baß-Solostimme, Chor und Orchester in Musik gesetzt

von

Julius Rietz.

Op. 51.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Ein Hauch edler Männlichkeit und siegesfreudiger Gehobenheit weht durch dieses Werk, welches man überhaupt zu den besten, durch die folgen- und bedeutungsschweren Ereignisse der Neuzeit hervorgerufenen musikalischen Erzeugnisse zu zählen hat. Seine Wirksamkeit hat es überdies bei verschiedenen öffentlichen Vorführungen (wir nennen nur die in Dresden und Leipzig stattgehabten) erprobt gesehen, bei welchen Gelegenheiten es sich als mehr denn eine bloße ephemere Gelegenheitsarbeit erwies, wenigstens in Anbetracht seines innern Wesens und seiner äußern Factur. Letztere gipfelt besonders in einer Orchesterbetheiligung, welche bei aller eigentlichen Ungesuchtheit doch vielen Glanz entfaltet, und den Darlegungen des Solobasses (der aber eine tüchtige Höhe haben und mehr Bariton sein muß) und des Chors schönes Relief verleiht.

E. B.

Zweites Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 12. October 1871.

Erster Theil: Symphonie (Esdur) von W. A. Mozart. — Arie aus „Fidelio" von Beethoven, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert (Adagio und Allegro) für Violoncell von J. Haydn, vorgetragen von Herrn Ernst Demunck aus Weimar. — Zweiter Theil: Zwei Märsche von Joseph Joachim (zum ersten Male). — Solostücke für Violoncell, vorgetragen von Herrn Demunck. a) Rêverie von Vieuxtemps. b) Tarantelle von Piatti. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Frau Peschka-Leutner. a) Die Rose von Richard Wagner. b) Widmung von Robert Schumann. — Zur Erinnerung an den am 13. Mai verstorbenen D. F. E. Auber: Ouverture zur Oper „Die Stumme von Portici."

Die napoleonischen „schwarzen Punkte" spielen ihre Rolle nicht blos im politischen, sondern auch im künstlerischen Leben und ein Concert z. B., in dem sie sich nicht bemerklich machen, gehört bekanntlich zu den seltenen, in unserem Genuß-Kalender roth anzustreichenden Ereignissen. Daß der zweite Gewandhausabend ohne jene Trübungen geblieben wäre, läßt sich nicht behaupten, und um auf die hauptsächlichste gleich hier hinzuweisen, müssen wir die beiden Haydn'schen Concertsätze nennen. Wenn dieselben — und überhaupt das ganze Concert, dessen erster Satz glücklicherweise uns erspart blieb — wirklich von Haydn sind (was wir übrigens stark bezweifeln), so hat sie der große Meister in einer seiner allerschwächsten Stunden verfaßt und damit nur einen das „Es schläft zuweilen auch der göttliche Homer" bestätigenden Beitrag mehr geliefert. Der gänzlich unhaydn'schen Langweiligkeit und Nüchternheit war wirklich mehr vorhanden als nöthig und wünschenswerth, und über sie hinwegzuhelfen, dürfte auch wohl einem Vortragskünstler ersten Ranges — als welcher uns der executirende Herr Demunck allerdings nicht erschienen ist — kaum gelingen. Mit jener Einschaltung soll übrigens kein allzuwuchtiger Stein auf den Weimarischen Gast geworfen sein, der sich in allewege als ein recht tüchtiger, technisch gut gebildeter Spieler erwies und dem es mit seinen nachmaligen kleineren Productionen — dem Stücke von Vieuxtemps (eine Uebertragung einer Violinpièce, wenn wir nicht irren) und dem von Piatti — auch gelang, die bei und durch Haydn erlittene Niederlage wieder wett zu machen und sich durch leidlich geschmackvolle und saubere Darlegung bei der Hörerschaft in Gunst zu setzen.

Frau Peschka-Leutner kam nach dem nicht ganz unbedenklichen und „zweifelsohnen" Anfang ihrer Fidelio-Arie im weitern Verlaufe derselben doch noch zu ganz respectabeln Resultaten und verdiente den ihr gewordenen Beifall und Hervorruf recht wohl, wenn wir auch im Allgemeinen die Bemerkung nicht unterdrücken können, daß grade die beregte Arie nicht das richtige Fahrwasser für die sonst so treffliche Sängerin sein möchte, und daß wir schon viel exquisitere Leistungen von ihr erlebt haben. Auch ihr Liedervortrag war im Großen und Ganzen nicht unangemessen; im Einzelnen hätte vielleicht die Schumann'sche „Widmung" durch ein etwas weniger überhastetes Tempo (namentlich gleich zu Anfang) und durch ein geringeres Herausstoßen und -Schleudern mancher Worte und Töne noch gewonnen. Die Wagner'sche „Rose" ist uns weniger mißduftig als duftlos vorgekommen, desto besser mundete uns das von Frau Peschka-Leutner gespendete Zugabe-Lied: „Es weiß und räth es doch Keiner" von Schumann.

Von den vorgeführten Orchestersachen verdient unsres Ermessens die Mozart'sche Sinfonie die Palme, sowohl kraft der ihr innewohnenden Schönheits-Eigenschaften, wie auch der ihr zu Theil gewordenen Wiedergabe. Mit den beiden Joachim'schen Märschen ist wohl kein sehr glücklicher Novitäten-Anfang für diese Saison gemacht worden; uns wenigstens erschienen sie ziemlich inhaltsdürftig und nur durch eine klanggute Instrumentirung über Wasser gehalten. Wer das Spenden der Stummen-Ouverture durch den im Programm angedeuteten Pietäts-Grundsatz gerechtfertigt sieht, dem sei dies unbenommen; wir unserntheils können uns gegenüber diesem Umstande und den Gewandhaus-Usancen des Gedankens an „Saul unter den Propheten" nicht entschlagen.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Reißmann's dreiactige Oper „Gudrun" ist am 7. Oct. zum ersten Male auf hiesiger Bühne aufgeführt und vom Publicum, welches sich wohl auch mit veranlaßt durch den Benefizabend des beliebten Capellmeisters Herrn Mühldorfer in großer Anzahl eingefunden hatte, mit vielem Beifall aufgenommen worden. Nach einzelnen Nummern, nach den Actschlüssen ertönte dankender Applaus, am Ende der Vorstellung wurde der Componist gerufen. Dieselben Ovationen wiederholten sich bei der zweiten Aufführung der gedachten Novität in ersichtlich gesteigertem Maße. Wenn diese Meinungsäußerungen harmloser Theaterfreunde als ein über den Werth des Werkes entscheidendes Urtheil gelten dürften, so wäre das Resultat ein für den Componisten ohne jede Schmälerung erfreuliches und würde ohne allen Zweifel für den weiteren Bühnenlauf der Oper zu den besten Hoffnungen berechtigen. Ein gewissenhafter Berichterstatter darf jedoch nicht verschweigen, daß dem gegenüber sowohl in der Presse wie auch im privaten Verkehr musikalischer Leute Stimmen laut geworden sind, die mit gleich großem Nachdruck der Reißmann'schen Oper alle Lebensfähigkeit abgesprochen haben. Nach unserer Ansicht ist dies mit einer ganz unbilligen Hast geschehen. Wer allerdings mit Anschauungen und Vorstellungen, die aus den Wagner'schen Kunstwerken abstrahirt sind, an Reißmann's Oper herantritt, wird sich von derselben nicht befriedigt fühlen. Ja, man kann mehr behaupten, sie entspricht dem bei uns eingelebten Begriffe einer Oper nur wenig. Man findet in der Anlage des Stückes — für dessen Oeconomie übrigens der ganze dritte Act von Uebel ist — nur wenig Momente einer leidenschaftlich spannenden Handlung. Der Hauptcharakter fesselt das Interesse nicht durch eine aus dem Charakter heraus entwickelte Actionsherrschaft, seine Natur ist eine passive und die verschiedenen Stadien der Leidensgeschichte der unglücklichen germanischen Gudrun sind es allein, die unsere poetische Empfänglichkeit in Anspruch nehmen. Zu psychologischen Conflicten, wie wir sie in dramatischen Werken zu verfolgen gewohnt sind, kommt es nicht, der Hauptfigur ist keine andere gleiches Interesse fordernde Persönlichkeit entgegengestellt. Auch in der Musik herrscht das lyrische Element vor. Die freien, recitativischen Sätze bestehen meist aus einzelnen kurzathmigen, melodischen Motiven, aus zerstreuten melismatischen Phrasen ohne faßlichen melodischen Kern, aus einzelnen characteristisch zugespitzten Accenten — ein Gemisch, das den drastischeren Anforderungen an scenische Wirksamkeit nicht entsprechen kann. Dazu kommt, daß die Behandlung des Orchesters eine glückliche nicht zu nennen ist. Wenn auch bei der ersten Aufführung der Instrumentalkörper viel an dem Werke gesündigt hat, durch mangelnde Hingabe und Energielosigkeit der Wiedergabe Licht und Schatten der musikalischen Factur oft überwischte, manches ins Verborgene drückte, was zu Tage sollte, so glauben wir doch, daß auch bei der vollendetsten Execution Reißmanns orchestrale Farbengebung ein unmittelbar gefangennehmendes Klangcolorit, eine dem musikalischen Gehalte bahnöffnende Stimmung nicht erzielen wird. Trotzdem scheint uns aber doch das Reißmann'sche Werk ganz geeignet, einem unbefangenen Publicum für einen Theaterabend den würdigen Stoff eines edlen Kunstgenusses zu bieten. Wer an seinem Titel „Oper" Anstoß nimmt, der nenne es scenische Cantate, womit es jener musikalisch-dramatischen Form genähert wird, welche z. B. Schumann in seiner „Pilgerfahrt der Rose", in „Paradies und Peri" zur Anwendung gebracht hat. Sicher gehört doch diese auch noch unter die freien Möglichkeiten scenischer Kunstarten. Rein musikalisch enthält dann das Werk eine Menge wirksamster Schönheiten. Einzelne Nummern des ersten Actes, wie die Ballade, der Eingangschor, das Finale, besonders das canonische Quartett — dies wird vielleicht eine gern bereitete Stätte auf den Concertprogrammen finden — im zweiten Acte: die Chöre der Wäscherinnen, das Sextett — a capella — im dritten Acte mit ihrem stimmungsvollen Inhalte in einem sehr gelungenen Vocalsatz gehalten werden immer bei allen Freunden guter Musik eine freundliche Aufnahme finden. Wenn in einzelnen Nummern die musikalische Factur gewisse Schwächen zeigt — es fallen hie und da etwas veraltete Melismen auf, so gleich im Cdur-Terzett des ersten Actes — so steht Reißmann, was seine Gegner wohl übersehen haben, mit dergleichen Mängeln einmal unter der Gesellschaft der größten Bühnenkoryphäen, dann entschädigen hierfür andere Vorzüge, die Reißmanns musikalisches Können aufs Beste bestätigen. Die unverkennbar sympathische Aufnahme, die vielen Nummern der Oper zu Theil wurde, beweisen, daß das Werk einschlagende Treffer hat, und diese werden dasselbe auf dem Repertoire erhalten.

* **Braunschweig**, 10. Oct. Die diesjährige Concertsaison hat, wenn wir von dem vorhergehenden Concert eines Privat-Vereins, des Kunstclubs, absehen, das sogenannte gräflich Hogreve'sche Quartett, bestehend aus den Herren Schiever, Frank, Wolff und Hausmann aus Berlin, Ende voriger Woche eröffnet. Der Besuch des Concertes beschränkte sich auf ein sehr ausgewähltes Publicum, d. h. es war leider sehr spärlich. Die Künstler zeigten Anlage, mit der Zeit einmal Bedeutendes zu leisten, jetzt aber stehen sie noch in ihren Lehr- und Wanderjahren. Das wichtigste Ereigniß des Tages ist, daß sich auch in diesem Jahre wieder ein „Concert-Verein" gebildet hat. Diejenigen Herren, welche früher einen solchen Verein hier leiteten, waren der vielen Aergernisse, Unannehmlichkeiten und pecuniären Opfer, ohne welche es eben leider bei uns nicht abzugehen pflegt, müde geworden; dazu kam noch, daß der frühere Secretär jenes Vereins, der um das Concertwesen unserer Stadt so hochverdiente Herr Adolf Schmidt, nicht mehr in unserer Mitte weilt, sondern sein Domizil verändert hat. Dieß Alles schien jenen Herren Veranlassung gegeben zu haben, ihre Funktionen niederzulegen und ihren Verein aufzulösen. Musikfreunde und Concertfreundinnen sahen deßhalb der Zukunft mit einiger Besorgniß entgegen. Da überraschte uns gestern die frohe Botschaft, daß sich doch wiederum eine Anzahl angesehener und wohlhabender Familien zusammengefunden, die sich auf's Neue als „Verein für Concertmusik" constituirt haben und bereit sind, die eventuell nöthige Subvention unter sich aufzubringen. Als Secretär des Vereins fungirt Herr Musikalienhändler E. Nagel. Der Verein wird im Laufe des Winters sechs große Concerte unter Mitwirkung der bedeutendsten Künstler veranstalten und will schon in nächster Zeit mit seinem ersten Concerte vorgehen. — Um auch der Kammermusik eine Stätte zu bereiten, haben es die Herren Symphonie-Director Blumenstengel, Kammermusiker Hugo Müller und Kindermann unternommen, im Laufe der Saison vier Soiréen für Kammermusik zu veranstalten. Was wir schon im Voraus an diesem dankenswerthen Unternehmen loben, ist, daß dieselben nicht wieder in dem überaus unakustischen Saale, wo dieselben in früheren Jahren stattzufinden pflegten, abgehalten werden, sondern in dem hierzu viel geeigneteren Saale des „Deutschen Hauses". — Am 2. Nov. will Herr Ullman sein mit bekanntem Aplomb in Scene gesetztes Concert geben.

* **Paris**, 3. Oct. Wenn wir nach längerer Unterbrechung unsre Pariser Umschau wieder aufnehmen, so haben wir zuvörderst zu bemerken, daß auch in artistischer Beziehung noch so ziemlich Alles in der Schwebe hängt, und daß es wohl noch geraume Zeit dauern wird, bis sich ein Zustand des Gesetzten und Consolidirten herausgestellt haben wird. Von positiven Nachrichten einestheils und von wirklich bedeutsamen anderntheils wird also vorerst noch nicht viel die Rede sein können, und die Leser werden sich mit etwas schmaler Correspondenzkost zu begnügen haben. So ist von der großen Oper vorläufig weiter nichts zu sagen, als daß sie sich mit zweiten und dritten Kräften behilft und daß es dem neuen Director, Herrn Halanzier, ziemlich schwer zu werden scheint, die nöthigen „Sterne" zu acquiriren. Vorläufig ist Faure der einzige von den letzteren, der sich hat gewinnen lassen — wenn nicht noch die ganze Engagementsgeschichte sich in Nebel auflöst. Mit Mlle. Sessi wenigstens (wenn man diese überhaupt zu den „Sternen" rechnen will) ist dies der Fall, oder mindestens schweben die Unterhandlungen noch. Dagegen ist Mlle. Hisson's Engagement erneuert, was von Etlichen für einen nur zweifelhaften Gewinn angesehen wird. Von Veränderungen im Orchesterpersonal der großen Oper ist zu vermelden, daß Herr **Joseph Gout** (eine ziemlich unbekannte Größe) Soloviolinist geworden ist, und daß ferner Herr Altès als zweiter Orchesterchef an die Stelle Deldevez's und Vizet als Chef de chant an die Vauthrot's treten wird. Uebrigens sei hier bemerkt, daß gegenwärtig das Personal der großen Oper, vom Generalsecretär an bis zum geringsten Employé, die Zahl von 727 erreicht. — Der noch immer wuchernde Deutschenhaß verhindert nicht, daß die vor Kurzem stattgehabte Reprise von Flotow's „L'Ombre" in der Opéra comique sehr viel Glück gemacht hat. Vielleicht auch halten die Franzosen bei ihrer bekannten geographischen Ignoranz den Mecklenburger Flotow gar nicht einmal für einen Deutschen. Mad. Miolan-Carvalho macht ihre rentrée in der Opéra comique nächsten Dienstag in Herold's lange vorbereitetem und seine tausendste Vorstellung erlebenden Pré-aux-Clercs, und dann beschäftigt sich besagte Bühne auch mit den Vorbereitungen zu Offenbach's schon vor dem Kriege vielfach genanntem „Fantasio." — Das Athénée fristet sein Leben hauptsächlich mit Flotow's „Martha" und Boisselot's „Ne touchez pas à la Reine", verspricht außerdem für nächstens zwei neue Kräfte: Mad. **Ganetti** und Herrn **Obezeune**. — Bei den Folies-Dramatiques ist Litolff's „Boite de Pandore" in Vorbereitung, und in den Folies-Bergères eine Operette von Charles Grisard, deren Titel noch ein Geheimniß ist. — Die Conservatoire-Concerte, mit Ambr. Thomas als neuem Präsidenten, sollen am 29. Oct. beginnen.

* R. Wagner's „Ring der Nibelungen". Die Aufführung von R. Wagner's Bühnenfestspiel: „Der Ring der Nibelungen" in Bayreuth darf jetzt als gesichert gelten. Es ist schon früher gemeldet worden, daß R. Wagner sich das stille fränkische Städtchen ausgesucht habe, um dort eine solche Vorstellung zu veranstalten, deren Kosten durch Beiträge der Freunde seiner Tonkunst gedeckt werden sollten, welche dafür sogenannte Patronatsscheine erhalten, die zum Besuche der Aufführungen berechtigen. Inzwischen ist das ganze Unternehmen wesentlich vorgeschritten: an die Spitze des Vereins zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel ist der Weimarische Generalintendant Freiherr von Loën getreten. In Berlin, Wien, Leipzig, München und Mannheim haben sich Localcomités zu diesem Behufe gebildet und die Theilnahme des Publicums ist, obgleich das Unternehmen bisher nur in kleinen Kreisen in Anregung gebracht worden ist, eine so große, daß somit dem Zustandekommen der Aufführungen kein Hinderniß in den Weg treten wird. Die Zahl der Patronatsscheine, von denen eine nicht geringe Zahl sich in den Händen Ihrer Majestäten des Deutschen Kaisers und des Königs von Baiern, sowie Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar befindet, beläuft sich auf Tausend; demgemäß werden Tausend bequeme Sitzplätze für die Inhaber derselben reservirt, welche das Recht haben, den gesammten Vorstellungen beizuwohnen, doch können auch drei Theilnehmer einen Patronatsschein erwerben mit dem Rechte, je einer der drei Serien, in welche die Aufführungen zerfallen, beizuwohnen. Der Gesammtkostenpreis des Unternehmens ist auf 300,000 Thaler veranschlagt. Noch im Herbste dieses Jahres werden die erforderlichen Arbeiten eingeleitet und namentlich der Bau des Theatergebäudes begonnen, für welches Semper einen äußerst genialen Plan entworfen hat. Die Ausführung der Maschinerien, Decorationen u. s. w. hat Brandt in Darmstadt übernommen. Der Bau des Hauses und die scenische Einrichtung des Theaters ist bis zum Frühjahr 1873 zu vollenden. Alsdann sollen die von R. Wagner ausgewählten Sänger und Musiker in Bayreuth eintreffen, um zwei Monate lang die Theile des Festspieles sich einzuüben. Die Vorstellungen selbst finden in einem Sommermonate des Jahres 1873 statt und zwar an 4 unmittelbar aufeinanderfolgenden Abenden — 1 Vorabend und drei Hauptabende —, und werden in den beiden nächstfolgenden Wochen zweimal wiederholt.

* Am 12. October 1800, also vor 71 Jahren, ging Carl Maria von Weber's erste Oper: „Das stumme Waldmädchen" zu Chemnitz in Scene; den Text dazu hatte der Ritter von Steinsberg geschrieben. Der Director des Theaters, Namens Stenz, kündigte das Werk auf dem Zettel mit folgenden Worten an: „Das stumme Waldmädchen, romantisch-komische Oper in zwei Aufzügen, vom Ritter von Steinsberg, in Musik gesetzt und Ihrer kurfürstl. Durchlaucht Amalie Auguste, regierenden Kurfürstin von Sachsen, in tiefster Ehrfurcht gewidmet von Carl Maria Baron von Weber, 13 Jahre alt, einem Zöglinge Haydn's." Hier ist nun zu bemerken, daß nicht Joseph Haydn, sondern dessen Bruder Michael in Salzburg der Lehrer, und Weber damals bald 14 Jahre alt war. In Chemnitz, wo der junge Weber mit seinem Vater der Aufführung beiwohnte, gefiel die Oper ganz außerordentlich. Weniger war dies in Freiberg der Fall, wo die Oper unter dem einfachen Namen „Das Waldmädchen" am 24. Nov. desselben Jahres gegeben wurde und später einen Federkrieg mit dem Stadtmusikus Siegert daselbst in den „Freiberger Nachrichten" hervorrief. Selbst der Cantor Fischer trat wider Weber in die Schranken; er wurde von diesem ein „naseweiser Knabe" genannt und ganz tüchtig abgekanzelt. Weber ließ es nicht an spitzen Repliken fehlen, welche jedenfalls von seinem Vater verfaßt waren. In Chemnitz fand der junge Weber während seines Aufenthaltes sehr freundliche Aufnahme im Hause der Kaufleute Dobritz und Kunstmann, wie er denn auch viel mit dem Musikdirector des Theaters, Namens Nitzsche, musicirte. Seine Gönner und Freunde, wie seine Freiberger Feinde, hatten wohl keine Ahnung, daß dieser Knabe dereinst der große deutsche Tonsetzer und königl. Capellmeister zu Dresden werde und daß man ihm einmal ein Denkmal setze.

* Im Prager National-Theater wurde am 3. Oct. eine neue romantische Oper aufgeführt: „Svatojanske proudy" (so heißen nämlich die Stromschnellen oberhalb Königsaal). Die Musik ist von R. Rozkosny und wird gelobt; dagegen wird Rüffer's Text nicht viel Gutes nachgesagt.

* Eine bewunderungswürdige Eintracht herrscht in Amsterdam in dem Grand-Théâtre in der Amstelstraat, wo den einen Abend eine deutsche Oper, den andern Kinder als Kunstreiter auf Ponie's und den dritten eine französische Truppe unter Direction von Mr. J. Depay auftritt. Die meiste Anziehungskraft sollen jedoch die Pferdchen besitzen.

* Die „Gesellschaft der Musikfreunde" in Wien veranstaltet in der bevorstehenden Wintersaison unter Leitung ihres artistischen Directors Herrn Anton Rubinstein, und unter der Mitwirkung der ausübenden Gesellschaftsmitglieder (Singverein) vier Gesellschaftsconcerte und zwar am 5. und 26. Nov., 31. Dec. 1871 und 21. Jan. 1872, sämmtlich Mittags, und drei außerordentliche Concerte am 18. Febr. Mittags, am 1. und 26. März Abends 1872. Zur Aufführung in diesen Concerten sind nebst Anderem folgende größere Tonwerke bestimmt: J. S. Bach's große Cantate „Eine feste Burg" (erste Aufführung durch die Gesellschaft), Beethoven's „Eroica", Beethoven's Violinconcert (Manuscript, erste Aufführung durch die Gesellschaft), Beethoven's Clavierconcert, Gdur, gespielt von Anton Rubinstein, Brahm's Chorwerk mit Orchester (neu), Calvisius' Weihnachtslied (erste Aufführung durch die Gesellschaft), Gade's Ouverture zu „Hamlet" (erste Aufführung), Glinka's Musik zur Tragödie „Cholmsky" (neu), Goldmark's „Regenlied" für Chor (neu), Händel's zwei Krönungshymnen, „Anthems", (erste Aufführung durch die Gesellschaft), Haydn's Chor „Non nobis domine", Rymsky-Korsakoff's Orchester-Phantasie (neu), Liszt's „Christus", Oratorium (neu), Mendelssohn's Psalm 114, Meyerbeer's „Struensee"-Musik mit verbindendem Gedicht, Mozart „Jupiter"-Symphonie, Rubinstein „Das verlorene Paradies", geistliche Oper (I. Aufführung durch die Gesellschaft), Schubert Symphonie in C, Schumann „Faust" (vollständige Aufführung.)

* Die Mitglieder des Hofopern-Orchesters in Wien veranstalten in nächster Wintersaison acht Abonnementconcerte (philharmonische Concerte) unter Leitung des Hofopern-Capellmeisters Herrn Otto Dessoff, welche am 12. Novbr., 3 und 17. Decbr. 1871, 28. Jan., 25. Febr., 10. und 24. März 1872 um die Mittagsstunde im großen Saale der „Gesellschaft der Musikfreunde" stattfinden werden. Von größeren Musikstücken sind zur Aufführung bestimmt: Bargiel „Drei deutsche Tänze" (neu). Beethoven Symphonien Nr. 3, 6, 7. Beethoven's Ouverturen zu „Egmont" und „Leonore." Nr. 1. Berlioz „Symphonie fantastique." Cherubini „Anacreon." Esser zweite Suite (zweite Aufführung). Rob. Fuchs Symphonie in Cmoll (neu). Grimm zwei Canons in D (neu). Liszt „Tasso" (zweite Aufführung). Mendelssohn Ouverture „Die Hebriden", Mendelssohn Violinconcert. Mozart Symphonie in Esdur, Raff Wald-Symphonie (neu) Schubert „Trauermarsch" (orchestrirt von F. Liszt) (neu). Schubert Ouverture, Entre'actes und Balletmusik zu „Rosamunde". Schumann Symphonie Nr. 2. Schumann Clavierconcert in Amoll. Spohr Violinconcert Nr. 9. Volkmann Ouverture zu „Richard III." (neu). Wagner „Huldigungsmarsch" (neu).

* In Amsterdam bringt die erste Aufführung der Mautschappy tot bevordering der Tonkunst „Das verlorene Paradies" von A. Rubinstein.

* Heinze's „Sancta Cäcilia" wird im November in Gladbach unter Direction von Herrn Julius Lange aufgeführt.

* Das Wiener Damen-Orchester hat nach mehrwöchentlichem Sich-Produciren in New-York nunmehr diese Stadt verlassen und will im Westen der Vereinigten Staaten sein Heil versuchen.

* Dem Comité der Concerts populaires zu Brügge ist durch königl. Decret ein Subsidium von 600 Frcs. bewilligt worden.

* Kaiser und Clavierfabrikant. Zu den Personen, welche bei dem jetzt in Wien anwesenden Kaiser von Brasilien Audienz hatten, gehörte auch der rühmlich bekannte Clavierfabrikant Bösendorfer, der bekanntlich seit einem Decennium brasilianischer Hoflieferant ist. Die Kaiserin spielt sehr eifrig Clavier und auch der Kaiser interessirt sich für dieses Instrument, und als Herr Bösendorfer sich bescheiden als Fabrikant vorstellte, fiel ihm der Kaiser in's Wort und sagte: „Non, non, vous êtes un artiste." Dom Pedro unterhielt sich längere Zeit mit diesem Industriellen, erkundigte sich eingehend über den Aufschwung, den seine Clavierfabrikation genommen, und verabschiedete sich von demselben in der herzlichsten und leutseligsten Weise.

* Herr Theodor Formes, Hofopernsänger in Berlin, feiert in dieser Woche sein 25jähriges Künstlerjubiläum.

* Fräulein Antonia Labitzky, die bekannte Soubrette des Frankfurter Theaters, Schwester des Carlsbader Musikdirectors, hat sich mit dem Frankfurter Bankier Herrn Kohn-Speier vermählt und verläßt die Bühne.

* Novitäten der letzten Woche. Kaiser-Ouverture für großes Orchester und Männerchor ad libitum von Wilhelm Westmeyer. Partitur, Orchesterstimmen und Partitur für Militärmusik. — Zwei Quartette für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Anton Rubinstein, Op. 90 Nr. 1, 2. Partitur und Stimmen. — Notturno für Horn mit Orchester oder Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 112. — Im Walde Sieben Charakterstücke für Pianoforte von Stephen Heller, Op. 128. Neue Reihe. Heft 5—8. — Deux Romances pour Piano par J. Raff, Op. 152.

* Gustav Damm, welcher mit seinem „Weg zur Kunstfertigkeit" sich als Clavierpädagog nicht übel eingeführt hat, veröffentlicht eben ein „Uebungsbuch", welches als Vorstufe zu dem ebengenannten Werke gelten kann. Nebst einer allerdings unvollständigen Sammlung nackt technischer Aufgaben enthält dieses Uebungsbuch in fortschreitender Ordnung von der untern bis zur Mittelstufe 76 leichte Etuden von verschiedenen auf diesem Felde anerkannten älteren Meistern, wie Clementi, Bertini, Hummel ꝛc. Von neueren Componisten haben Raff und die Herren Kleinmichel und Schwalm einige Beiträge geliefert. Der an einzelnen dieser hervortretende Mangel an musikalischem Gehalte läßt uns stark vermuthen, daß dieselben direct ad hoc gearbeitet wurden. Das Werkchen ist wohl brauchbar. (Verlag von J. G. Mittler in Leipzig. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.)

* Zehn Claveerstykker i Etudeform, af August Winding, Op. 18. Heft 1, 2. (Kjöbenhavn, C. C. Lose's Forlag). Wir sind durch diese etudenartigen Stücke angenehm berührt worden, da dieselben originell erfunden und nicht nur technisch sehr ergiebig, sondern auch musikalisch gehaltvoll sind. Bereits vorgeschrittenen Spielern, welche Cramer absolvirt haben, seien die beiden Hefte des Herrn Winding empfohlen.

* Joachim Raff, Humoreske in Walzerform für das Pianoforte zu vier Händen, Op. 159. (Berlin, Bote und Bock.) Raff, der bereits neulich die vierhändige Clavierliteratur durch seine Reisebilder werthvoll bereichert hat, liefert mit dieser Humoreske für die benannte Gattung einen neuen dankenswerthen Beitrag feiner und auch Spielern von nur mittlerer Ausbildung zugänglicher Unterhaltungsmusik.

* Fantaisie pathétique pour Piano par Rud. Willmers. Op. 130. (Berlin, Challier & Comp.) Es ist eigentlich ein breit ausgeführter Sonatensatz, welchen der berühmte Virtuose hier unter dem Titel Phantasie bietet; doch thut das dem guten Effecte des routinirt und brav gearbeiteten Opus keinen Schaden und macht vielmehr den Wunsch rege, die etwa vorhandenen übrigen Sätze gleichfalls veröffentlicht zu sehen. Obiges Stück paßt zwar nicht in der Art, wie frühere anderartige Compositionen von Willmers, für Concertvortrag, doch sonst recht wohl zum Vorspielen und besonders auch zum Studium für Spieler auf der Stufe der Thalberg'schen Etuden Op. 26.

* Franz Liszt hat vier Lieder von F. Schubert für kleines Orchester instrumentirt. Die Wahl hat 1. Die junge Nonne, 2. Gretchen am Spinnrade, 3. Lied der Mignon, 4. Erlkönig getroffen, Compositionen, die ein instrumentales Colorit vertragen, stellenweise verlangen. Namentlich im Erlkönig und in der Nonne wird durch Liszt's Zuthat die poetische Wirkung einzelner Partien evident gehoben. Die Lieder sind in Leipzig bei R. Forberg erschienen. No. 1 zum Partiturpreis von 20 Ngr., No. 2 für 22½ Ngr., No. 3 12½ Ngr., No. 4 22½ Ngr.

* Sechs Lieder und Romanzen für zwei Frauenstimmen mit Begleitung des Pianoforte componirt von Franz von Holstein, Op. 25. (Leipzig, E. W. Fritzsch.) Der poetische Feingehalt in den Texten der vorliegenden Lieder (von Mörike und Geibel) ist von dem musikalischen Verfasser in bester Weise erkannt, und zu tonlicher Um- und Ausbildung gebracht worden. Es bleibt nun nur noch zu wünschen, daß bezüglich der Veranschaulichung durch den Vortrag sich recht wackere singende und clavierspielende Intelligenzen zusammenfinden mögen, und daß die von diesen ermöglichte Wiedergabe sich auf recht viele und recht empfängliche Hörerkreise erstrecke.

* Preludio und Corrente für Violine solo und Baß von J. M. Veracini, für Violine und Pianoforte bearbeitet von Jos. Wilh. von Wasielewski. (Leipzig, Gust. Heinze). Die beiden Sätze sind durchaus schätzbare Specimina älterer Violinmusik, und der Bearbeiter hat aus dem einfachen Baß eine Begleitung herauszudestilliren verstanden, die ihnen noch erhöhtes Relief verleiht. Außerdem ist die Schwierigkeit der Violin- wie der Pianofortestimme fast gleich Null, und wir wüßten also nicht, was der Verbreitung der Stücke im Wege stehen könnte.

Ankündigungen.

Geschäftsführerstelle.

Bis 1. Jan. k. J. ist in einer **Musikalienhandlung** die Stelle des Geschäftsführers zu besetzen. Es wollen sich nur Solche melden, die wirklich befähigt sind, einen derartigen Posten selbständig auszufüllen, Clavier oder ein anderes Instrument spielen, Sprachkenntnisse besitzen und auf eine dauernde Stelle reflectiren.

Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und Darlegung der bisherigen Stellungen, mit Chiffre G. S. versehen, hat Herr **C. F. Leede** in Leipzig die Güte zu befördern.

In einer **Musikalienhandlung** ist bis 1. Febr. k. J. die Stelle des **ersten Gehülfen** zu besetzen und wird nur auf Solche reflektirt, die in grösseren Musikgeschäften schon gearbeitet und womöglich auch ein Instrument spielen. Offerten unter Chiffre M. G., denen Zeugnisse und Photographie beizufügen sind, befördert Herr **C. F. Leede** in Leipzig.

Eines der bedeutendsten und best renommirten **Musikinstitute in einer der grössten Städte Deutschlands soll verkauft werden.** Der Reingewinn, also nach Abzug aller Kosten, betrug 1870 im Kriegsjahre 6000 Thlr. Die Anstalt besitzt ein reiches Material von Instrumenten, Noten etc. Ernsthaften Reflectanten wird die Einsicht in die Bücher gewährt.

Näheres unter Adresse **N. E. Bonn** poste restante.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Thlr.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Rietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von G. P. Witting in Dresden.

Durch jede Musikalienhandlung zu beziehen:

Die alte Schule.

Eine Folge von Duetten für 2 Violinen zur höhern **musikalischen** wie **technischen** Entwickelung mit Bogenstrich und Fingersatz-Bezeichnung von **Carl Witting.**

1. **Haydn,** J., 6 Duette. 2 Hefte à 16½ Sgr. (Orig.-Compositionen).
2. **Tomasini,** L., 3 Duette. 19½ Sgr.
3. **Viotti,** J. B., 3 Duette. 22½ Sgr.
4. **Rode,** P., 6 Duette. 2. Hefte. à 18 und 21 Sgr.
5. **Kreutzer,** R., 3 Duette. 25½ Sgr.
6. **Krommer,** Fr., 3 Duette. 25½ Sgr.

Diese Sammlung in 1 Bande schön gebunden 4½ Thlr.

Gegen Einsendung des Betrags portofreie Zusendung.

Für die Violine mit hinzugefügter Clavierbegl. v. Carl Witting.

Paganini, N., 3 Stücke aus „24 Cap." No. 3. Presto, No. 9. Allegretto. à 10 Sgr. No. 24. Variationen. 22½ Sgr.

Rode, P., And. varié und aus „24 Cap." No. 14. Appassionato. à 12½ Sgr.

Witting, Carl, 2 Characterstücke f. Violine und Clavier. 20 Sgr.

Im Verlage von **A. E. Fischer** in Bremen erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Für Streich-Orchester in Stimmen.

Th. Hentschel (Kapellmeister am Stadttheater in Bremen), Op. 25. Fest-Marsch. 1 Thlr. 10 Sgr.

F. Manns, Op. 8. Fackeltanz. 1 Thlr. 10 Sgr.
— — Op. 9. Nocturno. 1 Thlr.
— — Op. 10a. Ständchen. } 1 Thlr.
— — Op. 10b. Nachtgesang. } 1 Thlr.
— — Op. 11. Fest-Marsch. 1 Thlr. 10 Sgr.

Die „Deutsche-Musiker-Zeitung" (Jahrgang II. Nr. 40) schreibt über obige Compositionen: In den Manns'schen Stücken zeigt sich ein angenehm melodisches, leicht und fliessend gestaltendes Talent, das mit den Forderungen feiner Harmonie und guter Instrumentirung, welche letztere niemals ungebührliche Ansprüche an die Spieler macht, vertraut ist. – Der Nachtgesang ist eine schöne ausgeführte Cantilene für das Streichquartett; das Ständchen dagegen ein hauptsächlich von den Holzbläsern getragener elegischer Gesang in Cismoll, beide von kleinen hübschen Soli durchwebt. Die genannten Stücke treffen, ohne sich künstlerisch etwas zu vergeben, auch den Geschmack des grossen Publicums, sie regen dasselbe wieder ernst und dabei doch angenehm an, und deshalb möge kein Orchester versäumen, diese Compositionen, welche auch als Entr'acts zu Schauspielen zu verwenden sind, in sein Repertoire zu ziehen. — Der Fackeltanz mit feuriger Intrada in Esdur, ist eine schwungvolle Polonaise mit zwei Trios, von denen das erste sehr schön und weich erfunden und mit Coda durchgeführt ist, während das zweite als ein effectvoller, zum Hauptcharacter gut contrastirender Unisono-Satz des Blechs erscheint, den die übrigen Instrumente harmonisch aufnehmen. Das rondoartig jedesmal wiederkehrende Thema in Bdur ist würdevoll und voller Glanz etc.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 44. Leipzig, 17. October. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Notendruck.

Zum 25jährigen Jubiläum der Röder'schen Officin in Leipzig.

Der modernen Welt ist die Musiknote, vermittelst welcher der körperliche, verklingende Ton festgehalten und Zeiten und Völkern überliefert wird, ebenso bedeutungsvoll geworden wie der Buchstabe, durch welchen die Geister aller Nationen und Jahrhunderte unter sich in directen Verkehr treten. Was in der Phantasie des Künstlers als Tonform lebendig geworden ist, oder was in ganzen Völkerschaften klingt und singt, das wird durch die Note ebenso sichtbar gemacht und zugleich den fernsten Zeiten und Völkern zum eigenen Genuß und Nutzen vermittelt, wie Wort und Gedanke durch den Buchstaben. Es konnte daher auch kaum anders sein, als daß man zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst auch Versuche machte, die Musiknote in derselben Weise auf mechanischem Wege zu vervielfältigen wie die Buchstaben. Dem Buchdruck trat bald der Notendruck an die Seite und dieser wurde in einer weit mannigfaltigeren Weise angewendet als jener.

Die Völker der antiken Welt hatten kaum besondere Zeichen für die gesungenen und gespielten Töne, selbst diejenigen, bei welchen die Musik schon ausgedehntere Pflege gewann, wie die Juden, Griechen und Römer. Es ist erwiesen, daß diese Völker nicht nur unsere, sondern einen noch größeren Reichthum von Tönen kannten und in zum Theil sehr complicirten Systemen übten; allein sie vermochten ihn nicht in ähnlicher Weise wie wir zur Darstellung von Kunstwerken zu verwenden. Ihnen imponirte nur die sinnliche Gewalt des Tones und diese nur machten sie sich in verschiedener Weise dienstbar, indem sie damit den eigenthümlichen Gang ihrer Tänze regelten und zugleich ihrer Sprache Form und Klang gaben. Die Juden bildeten den Parallelismus der Glieder ihrer Vers-

damit heraus. Der Ton ist mehr nur Accent; sie bedurften daher weniger eines Ton- als eines Accent-Zeichens. Bedeutungsvoller wird der Ton schon bei den Griechen, denen er das bedeutungsvollste Mittel wird, ihre Sprache zu den künstlichsten und complicirtesten Formen zusammenzufügen. Sie empfanden daher schon das Bedürfniß nach bestimmteren Notenzeichen. Aber da auch bei ihnen noch der Ton zu eng mit dem Wort verknüpft ist, kamen sie nicht bis zur Erfindung eigener Tonzeichen, sondern sie entlehnten sie von der Sprache. Die Buchstaben werden von ihnen zugleich als Tonzeichen verwendet. Erst als unter dem Einfluß des Christenthums sich bereits in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens die Melodie zu selbständiger Bedeutung erhob, als der schaffende Menschengeist die Töne als Bausteine behandelte und sie zu künstlichen Formen zusammenfügte, da wurde auch das Bedürfniß besonderer Zeichen für die Töne immer reger und führte nach vielerlei Versuchen zur Erfindung der Mensuralnote, aus der sich allmählich dann unsere in der ganzen civilisirten Welt gebräuchliche Notenschrift entwickelte. Bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst wurden die Noten ebenso abschriftlich verbreitet wie die Bücher. Doch scheint die Kunst des Notenschreibens weit seltener gewesen zu sein, wie die des Schreibens der Schrift. Die meisten uns erhaltenen Liedersammlungen sind ohne Notenzeichen und auch nur wenige Handschriften der sangeskundigen Minnesänger sind mit Singzeichen versehen. Mit um so größerem Eifer wurde dann der Holztafeldruck auch auf die Vervielfältigung der Stimmbücher angewendet. Text und Noten wurden in Holztafeln geschnitten und davon dann abgedruckt. Besonders für die Stimmbücher der Kirchenchöre war das eine wesentliche Erleichterung. In der Regel hatte jede Stimme selbst bei vielfacher Besetzung derselben nur ein Singbuch, die Noten mußten daher sehr groß sein, damit sie auch von mehreren aus weiter Ferne gesehen wurden. Die ersten Versuche, mit beweglichen metallenen Notentypen zu drucken, machten Ottavio Petrucci (geb. zu Fossombrone 1466) in Italien und fast gleichzeitig Peter Schöffer von Mainz in Deutschland. Sie hatten indeß nur für die Noten und für den Text bewegliche Lettern. Die Notenlinien wurden entweder mit besonderen Lettern oder mit Zinnplatten zuerst und dann wurden die Noten und Textesworte ein- und aufgedruckt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts schon fing man an auch die Linien mit beweglichen Typen darzustellen, so daß es zur Herstellung eines Tonstücks dann nur eines einfachen Druckes bedurfte, daß Linien, Text und Noten gleichzeitig gesetzt und gedruckt werden konnten. In einem Zeitraum von 100 Jahren gelangte der Notentypendruck namentlich in Deutschland in den Städten Augsburg, Nürnberg, Wittenberg, Leipzig ꝛc. zu hoher Blüthe. Allein im 17. Jahrhundert schon vermochte er mit der mächtig vorschreitenden Musikentwickelung nicht Schritt zu halten und er gerieth allmählich so in Verfall, daß die Bestrebungen von Immanuel Breitkopf (in Leipzig geb. 1719, gest. 1794) für seine Neugestaltung schon wie neue Erfindung aussahen. Doch gelang es ihm, dem Notentypendruck diejenige Gestaltung zu geben, daß er der Musikentwickelung folgen konnte.

Die mancherlei Gründe, welche einen zeitweisen Verfall des Notentypendrucks verursacht hatten, führten darauf, wieder an jene erste Art des Holztafeldruckes anzuknüpfen. Der Notensatz ist bei weitem complicirter, als der Schriftsatz; jener wird nicht nur von rechts nach links gesetzt, sondern auch von oben nach unten, im wahren Sinne des Wortes, aufgebaut. Namentlich verursacht der Satz von Instrumentalmusik, ganz besonders von Orchesterpartituren außerordentliche Schwierigkeiten. Weil der Kegel, auf welchem die eigentliche Notentype sitzt, nicht unter ein gewisses Maß der Stärke hinunterkann, so nehmen die mit kleinen Noten dargestellten Figuren meist einen unverhältnißmäßig großen Raum ein. Zudem ist der Setzer mit seinen mehr als 300 Figuren doch nicht, oder doch nur nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten im Stande, Alles, was nöthig ist, zu setzen; so ist beispielsweise das für die Orchesterpartituren so äußerst wichtige Durchziehen der Tactstriche nicht, oder doch nur mit ganz außergewöhnlichen Hülfsmitteln

herzustellen. Die Druckereien von Breitkopf und Härtel in Leipzig und in neuerer Zeit namentlich die von W. Gronau in Berlin sind unablässig bemüht, diese Uebelstände zu beseitigen, doch hat sich die Musikpraxis unserer Tage, mit ihrem gesteigerten Verbrauch von Musikalien, der billigern und bequemern Weise der Herstellung derselben durch Zinkplatten jetzt fast ausschließlich zugewendet. Nur für wissenschaftliche oder für Schulwerke, die in großen Auflagen gedruckt werden, erweist sich der Notentypendruck zweckmäßiger; für die Vervielfältigung von Tonstücken ist er meist zu schwierig und zu kostspielig.

Daher begann man bereits noch zur Zeit der ersten Blüthe des Notentypendrucks die Tonstücke in Kupfer zu stechen; es ist bekannt, daß dies einzelne Meister, wie Joh. Seb. Bach, mit einigen ihrer Werke selbst thaten. Einen besondern Aufschwung gewann dann die Herstellung der Musikalien durch die Erfindung der Lithographie, Ausgang des vorigen Jahrhunderts. Aus der Schriftgießerei von Gronau sind in neuester Zeit Notentypen hervorgegangen, die an Schönheit und Correctheit nichts zu wünschen übrig lassen. Joh. André in Offenbach war der erste, welcher diese Erfindung dem Notendrucke dienstbar machte und lange Zeit war das die hauptsächlichste Herstellungsweise der Musikalien. Seit Anfang dieses Jahrhunderts wurde sie indeß allmälig fast ganz und gar von dem Zinnplattenstich verdrängt, der die Lithographie bei Weitem übertrifft und es ermöglicht, daß, wie in neuerer Zeit, die bedeutendsten und umfangreichsten Werke in prächtigster und correctester Ausstattung zu äußerst billigen Preisen hergestellt werden können.

Es ist gewiß, namentlich für unsere schönen Leserinnen, interessant, zu erfahren, durch wie viel Hände ein Tonstück hierbei geht, ehe es unter „zarten Fingern" oder „süßen Stimmen" lebendig wirken kann. Wir wollen versuchen, dies nach der Praxis, welche in der ohnstreitig größten Officin für Notendruck des Herrn C. G. Röder in Leipzig die herrschende ist, darzuthun.

Zunächst geht das betreffende Manuscript in die Hände des sogenannten Eintheilers, der es für den Stich „einrichtet", d. h. genau die Seiten abtheilt, für deren jede, je nach dem Format, eine ganze oder halbe Platte bestimmt ist. Hierbei berücksichtigt er besonders, daß die besten Stellen zum Umwenden der Seiten benutzt werden. Das so eingerichtete Manuscript erhält dann der Stecher, nebst den nöthigen Zinnplatten. Er richtet zunächst die Platte ein, theilt vermittelst eines Cirkels die Systeme ab, zieht dann mit einem Stahlrostral die Notenlinien und punctirt die Noten ab, d. h. giebt jeder nach Werth und Tonhöhe die entsprechende Stellung, zieht an die Puncte Linien und zeichnet vermittelst einer Zeichenspitze Text und Noten nach dem Manuscript auf die Platten. Dann erst werden mit besondern Stempeln die Notenköpfe, Klammern, Schlüssel und Textesworte eingeschlagen. Die dadurch entstehenden Erhöhungen auf der Platte werden vermittelst eines fein polirten Ambosses und Hammers glatt gehämmert. Die noch fehlenden Bogen, Stiele, Balken, Kopf- und Tactstriche und Vortragszeichen werden dann vermittelst eines Griffels oder Stichels aus freier Hand gestochen. Auch hierbei bilden sich rauhe Stichflächen; um diese, wie die bei der Aufzeichnung nöthigen Hülfslinien und Zeichen zu beseitigen, werden die Platten mittelst eines dreieckartigen, scharf geschliffenen Instrumentes — der Schaber genannt — abgeschabt. Hiermit ist die Platte fertig und wandert nun zur Correcturpresse, durch welche ein erster Abzug — der Correcturabzug — hergestellt wird. Diesen erhält der Corrector, der ihn mit dem Manuscript vergleicht und genau jeden Fehler, der vom Stecher gemacht worden ist, vermerkt. Darnach verbessert der Stecher die Fehler auf der Platte, indem er sie herausklopft; die Platte gewinnt an der betreffenden Stelle wieder ihre ursprüngliche Fläche, auf die dann, nachdem sie wieder polirt ist, die richtige Note eingeschlagen wird. Bei größeren Correcturen müssen oft ganze Systeme oder halbe Platten weggeschnitten und neu angelöthet werden. Von diesen re-

vidirten Platten wird dann der Revisionsabzug genommen zur Controlle für den Corrector, ob alle angemerkten Fehler auch verbessert sind. In der Röder'schen Officin sind neben 66 Stechern 4 Correctoren thätig, welche jährlich circa 30—35000 Stück Platten stechen.

Nun wird aus den Platten vermittelst eines Dampfapparats die Correcturfarbe entfernt und sie werden durch Einreiben der Druckerfarbe druckfertig gemacht.

Der Druck kann in doppelter Weise ausgeführt werden, durch Handpresse oder durch Schnellpresse. Handpressen besitzt die Röder'sche Officin 20; jede wird von zwei Mann bedient, dem Schwärzer, welcher die Platte mit der nöthigen Druckerschwärze versieht, und dem Zieher, welcher den Abdruck besorgt. Dieser legt hierbei die Platte auf den Preßtisch, breitet den gefeuchteten Papierbogen darüber, überdeckt diesen dann mit einer elastischen, aus Drucktüchern bestehenden Decke und zieht dann den Preßtisch mittelst eines Armes durch zwei eiserne Walzen, darauf wird das Papier vorsichtig von den Walzen abgezogen und der Druck ist fertig. Auf diese Weise ziehen je zwei Mann täglich circa 1000 Abzüge von einer Platte ab, es werden demnach, da nicht gleichzeitig alle 20 Pressen beschäftigt sind, jährlich circa 5 Millionen Plattenabdrücke geliefert, d. h. 1¼ Millionen Musikbogen, je mit vier Platten, bedruckt. In neuerer Zeit kommt die zweite Art, der Schnellpressendruck, mehr in Anwendung. Von den Platten wird mit der Handpresse ein Abzug mit Ueberdrucksfarbe auf chinesischem Papier gemacht und dieser dann auf einen gut geschliffenen Seelenhofer Kalkstein aufgelegt und durch eine Steindruckpresse mit großer Spannung gezogen, so daß der Abzug auf den Stein übergeht; dieser wird dann gereinigt und mit Scheidewasser geätzt, so daß die Noten sich erhaben darstellen, und darauf wandert der Stein zur Schnellpresse. Nach dem Gebrauch werden die Steine, deren täglich circa 100 Stück im Gange sind, sogleich wieder abgeschliffen durch fünf mit Dampf getriebene Maschinen, zu deren Bedienung sieben Leute gehören. Das Ueberdrucken wird durch vier Steindruckhandpressen und vier Notenpressen, zu deren Bedienung 30 Mann gehören, besorgt. Schnellpressen sind in der Röder'schen Officin 15 vorhanden. Der Maschinenmeister richtet nun zum Abdruck den Stein ein und legt ihn in die Presse, regulirt das Farbe- und Feuchtwerk und überwacht den Druck im Allgemeinen. Die Bogen werden von der Anlegerin angelegt, dann von den Greifern erfaßt und durch die Umdrehung des Cylinders auf den Stein gepreßt, der in einem Wagen liegt; die Maschine führt dann die bedruckten Bogen über Rollen hinaus, so daß sie von den Bogenfängerinnen in Empfang genommen werden können. Jede dieser Schnellpressen liefert täglich 6000 Drucke, d. h. 3000 Bogen mit je vier oder acht Platten; das ergiebt für alle 15 Pressen im ganzen Jahre 77—80 Millionen Notenseiten auf 20 Millionen Bogen Papier. Die Druckerschwärze bereitet sich die Anstalt gleichfalls selbst auf einem Dampfwalzenwerk. Das Satiniren und Anfeuchten des Papiers wird ebenfalls durch drei Satinirwalzwerke, mit zwölf Mann Bedienung, besorgt. Bei den Handpressen führen das Glätten nach dem Drucke eine hydraulische und zwei Schraubendampfpressen aus. Jeder einzelne gedruckte Bogen wird schließlich noch durch die Herren Chefs einer genauen Prüfung unterworfen, so daß wirklich nur gute Drucke aus der Officin hervorgehen. Zur Herstellung der Titel sind zwölf Lithographen, drei Zeichner und zwei Titelstecher thätig, die den Titel entweder auf Stein graviren oder mit der Feder oder mit Kreide darauf zeichnen, oder ihn in Zink oder Kupfer stechen. Für den Druck der Titel sind 14 Steindruckpressen im Gange.

Das weitere Verfahren ist bekannt. Die fertigen Druckbogen werden im Falzraum gefalzt oder sie werden direct zum Buchbinder gesandt.

Die Röder'sche Officin wurde am 21. Oct. 1846 unter sehr bescheidenen Verhältnissen begründet, feiert also in den nächsten Tagen (Sonnabend den 21. Oct.) das 25jährige Jubiläum.

Dem Gründer stand damals nur ein Lehrling zur Seite, der jetzt noch in der Officin als Notenstecher thätige Herr Nietzschel. Seitdem ist die Anstalt zur gegenwärtig bedeutendsten angewachsen unter den Anstalten, die nur der Herstellung von Musikalien dienen. Durch Sauberkeit und Correctheit der Ausführung gewann sie bald einen ausgebreiteten Ruf, und da der Gründer unablässig bemüht war, dieselbe dem wachsenden Wirkungskreise entsprechend zu erweitern, so gewann sie gar bald einen Weltruf. Röder druckt nicht nur für alle bedeutenden europäischen, sondern auch für viele außereuropäische Firmen. Sein Hauptverdienst aber ist die Anwendung des Schnellpressendrucks für Musikalien; nur dadurch sind die äußerst billigen und doch eleganten und correcten Classikerausgaben möglich geworden. Die Anstalt wird gegenwärtig noch von dem Begründer C. G. Röder unter Assistenz seiner Schwiegersöhne, der Herren Wolff und Rentsch, geleitet.

August Reißmann.

Sechs Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Robert Radecke.

Op. 37.

Verlag von C. A. Challier & Co. in Berlin.

Daß die vorliegenden Lieder in der singenden Welt grade keinen Sturm erregen werden, ist wohl ziemlich sicher; aber eben so sicher ist, daß sie Verständiges und Anständiges genug bieten, um vor der absoluten Beachtungslosigkeit bewahrt zu sein. Einiger Widerspruch gegen eben Gesagtes dürfte wohl in Beziehung auf das Lied No. 6 — „Herbstlied" von F. Sallet — zu erheben sein, welches wohl eine etwas tiefere Auffassung zugelassen hätte und in seinem polonaisenartigen Ductus sogar einen Anhauch von Trivialität nicht verleugnen kann. Die übrigen Lieder aber heißen: „Wie aber soll ich Dir erwidern" (von?), „Ich weiß eine trauliche Stelle" (von Otto Franz), „Entblättert Euch, Ihr Rosen" (von demselben), „Die blauen Frühlingsaugen" (von Heine), „Lied einer Waise" (von Hermann Jäger).

E. B.

Fünfunddreißig Kinderlieder mit Clavierbegleitung

von

Carl Reinecke.

Op. 37, 63, 75, 91.

Neue Gesammtausgabe.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man die vorliegende Sammlung als zu dem Vorzüglichsten gehörend bezeichnet, was in musikalischer Beziehung für die „lieben Kleinen" geschaffen worden ist. Diese Lieder sind wahrhaft „herzige" Erzeugnisse, hervorgegangen aus einem wirklich und wahrhaft für die Kinderwelt fühlenden und in dieselbe sich versenkenden Gemüthe, dabei genugsam musikalisch fein gedacht und ausgeführt, um über die Sphäre bloßer Kinderstubenproductionen hinausgehoben zu sein, und wiederum nicht prätentiös genug, um den Anschein zu geben, als habe sich ein ausgewachsener und vornehmer Musiker einmal huldvoll zur Kindlichkeit herabgelassen. Mit der Liebenswürdigkeit des Inhalts verbindet sich auch noch eine allerliebste Ausstattung, wie wir schließlich noch bemerken wollen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 13. October: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Gdur. (Nr. 12 der Peters'schen Ausgabe.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von C. M. von Weber, Op. 32, Esdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von dem vortragenden Schüler der Anstalt.) — Divertissement über ein russisches Lied für Violine und Pianoforte von H. Vieuxtemps, Op. 24, Nr. 5, Ddur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Ferdinand Hiller, Op. 69, Fismoll. Erster Satz. — Romanze (O gebt, o gebt!) aus der Oper „Der Prophet" von G. Meyerbeer. (Alt.) — Ballade (Nr. 1) für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 23, Gmoll.

* Frankfurt a. M., 15. Oct. Die Museums-Gesellschaft, welche für diese Saison neben ihren regelmäßigen zwölf großen Symphonie-Concerten zehn Kammer-Musik-Soiréen (gegen acht im vorigen Winter) angekündigt hat, eröffnete ihre Concerte am 13. Oct. Beethovens Bdur-Symphonie bildete den Eingang; es war eine Freude, wie das herrliche Werk ohne den geringsten Anstoß von dem in seiner Totalität so trefflichen Orchester executirt wurde. Gleich vollendet war die Durchführung der stets gern gehörten Hebriden-Ouverture von Mendelssohn. Der Gesang war vertreten durch Fräulein Johanna van Hasselt-Barth, herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaische Hofopernsängerin. Mendelssohns Concert-Arie und Lieder von Schubert („Des Fischers Liebesglück" aus seinem Nachlaß), R. Franz (Op. 14 Nr. 3 „Waldfahrt") und Mozart („Das Veilchen"), letzteres sogar da Capo, kamen zum Vortrag. Die Dame besitzt viele, wenn auch nicht alle, Eigenschaften einer guten Sängerin: Egalität, ein schönes Piano, ein schönes Portamento, verständige Auffassung. — Fräulein Anna Mehlig rechtfertigte den ihr vorausgehenden Ruf ihrer Technik durch den Vortrag von R. Schumann's Pianoforte-Concert in Amoll vollkommen, jedoch ist nicht zu verschweigen, daß der allzuhäufige Gebrauch des Pedals die Klarheit beeinträchtigte. Außerdem trug die Künstlerin Weber's Edur-Polonaise, instrumentirt von Fr. Liszt, vor. Das Original dünkt mich doch viel reizvoller. — Daß sowohl die Pianistin als die Sängerin reichlichen Beifall ernteten, braucht kaum gesagt zu werden. — Unsere beiden großen Gesang-Vereine sind bereits in voller Thätigkeit. Der Cäcilien-Verein, der jetzt, wie ich höre, über 400 Mitglieder zählt, hat auf sein Programm gesetzt: für das erste Concert (am 1. Dec.) eine Reihe kleinerer Werke in historischer Folge, nämlich ältere deutsche (von J. Ch. Bach, J. S. Bach, Händel) — ältere italienische (von Palestrina, Lotti, Caldara, Durante) und ein neues Werk: Requiem von Fr. Kiel; unter den neun Nummern sind vier Doppelchöre, davon zwei a capella; für das zweite Concert: Händels Samson, mit ergänzender Instrumentation des Herrn Musikdirector C. Müller; für das dritte Concert die hier mit höchster Pietät verehrte Matthäus-Passion von J. S. Bach. — Der Rühl'sche Verein, der gegenwärtig 145 active und 160 passive Mitglieder zählt, ohne die Abonnenten, bekanntlich unter Leitung des Herrn Musikdirector Fr. Friederich, wird zur Aufführung bringen: Haydn's Schöpfung, Cherubini's Messe solennelle in Dmoll Nr. 2, und Mendelssohns Paulus. — Schließlich sei eines am 7. Oct. von dem hiesigen Organisten Julius A. Wolf veranstalteten geistlichen Concertes Erwähnung gethan. Der Concertgeber bewies durch sein Programm guten Geschmack und entwickelte eine anzuerkennende Fertigkeit auf der Orgel, zeigte sich jedoch den gigantischen Werken eines Bach und Händel noch nicht völlig gewachsen, während er namentlich Variationen von Hesse gut zur Geltung brachte. Möge er unbeirrt höher streben und auf die „orchestrale Wirkung" der Orgel nicht zu viel Gewicht legen! Das Interessanteste dieses Concertes waren Violin-Vorträge eines Geigers aus der Spohr'schen Schule, des Herrn F. W. Dietz, eines jener zahlreichen Künstler, durch deren Vereinigung mit dem Theater-Orchester das Museums-Orchester gebildet ist. Er spielte: Adagio für Violine und Orgel von Gust. Merkel, eine ansprechende, wiewohl für die Kirche etwas weich gehaltene Composition, in der Weise Mendelssohns, beziehungsweise Spohrs, ferner einen Satz für Violine-Solo in Hmoll von J. S. Bach. Der Künstler entfaltete edlen und kraftvollen Ton. Möge er sich öfter hören lassen.

* London, 9. Oct. Zum so und sovielten Male hat nun die englische Oper abermals einen Anlauf genommen. Die National English Opera Company begann am 30. Sept. im St. James's Theater ihre Vorstellungen mit Balfe's „Rose von Castilien", einer Oper, die in Deutschland längst abgeblüht hat, in Wahrheit kaum zum Blühen gekommen ist. Die Amerikanerin Miß Rose Hersee sang die Königin und fand reichlichen Beifall. Stimme, Vortrag, Coloratur, Spiel werden gelobt; auch Chor und Orchester

kommt gut durch. Sidney Naylor dirigirte. Am 2. Oct. folgte Balfe's „Zigeunerin", Miß Hersee als Arline. Der Tenor Nordblom kämpfte mit Unpäßlichkeit. In „Lucia" sang Mad. Lancia. Alle drei Vorstellungen wurden mit Interesse besucht und beklatscht. Als nächste Vorstellungen sind Maritana und Sonnambula genannt. Am 12. Oct. debutirt Miß Blanche Cole als Lucia. Am 7. Oct. waren zwei Vorstellungen (um 2 und 8 Uhr) ebenso wird am 11. Oct. Maritana und Zigeunerin gegeben und so fort jeden Mittwoch und Sonntag. St. James's Theater war ursprünglich für die National-Oper gebaut; Braham war der Tenor. Nach seinem Tode ging die Nationale abwärts. Pyne und Harrison kämpften weiter, erst im Lyceum, dann im Covent-Garden und Her Majesty's Theater. Hoffentlich sind die jetzigen Unternehmer glücklicher als ihre Vorgänger. Am Eröffnungstag der Oper hat die internationale Ausstellung ihr Dasein beschlossen. Im Garten spielten zwei Musikbanden, dann war Concert der London Glee und Madrigal Union in der Albert-Halle; die Nationalhymne gab den Scheidenden das Geleit. Der Krystallpalast hat die Herbstsaison mit seinen unübertrefflichen Sonnabends-Concerten eröffnet. Manns stand wieder am Dirigentenpult und zählte die Häupter seiner Lieben im Orchester. Diesmal kam zur Aufführung ein Theil der Musik zu Mendelssohns „Hochzeit des Camacho;" seine Cmoll-Sinfonie, Capriccio brillant Op. 22, von Miß Kate Roberts gespielt. Mad. Mudersdorff sang die Arie mit obligater Clarinette aus Titus und die Freischütz-Ouverture schloß das Ganze würdig ab. In den Promenadeconcerten Rivière's wurde ein Marsch von Benedict gespielt, ursprünglich zur silbernen Hochzeit des schwäbischen Königspaares componirt. Rossini's „Stabat mater", ein Schubert- und Rossini-Abend füllten die Casse, die sich dessen um so mehr freute, da die Abende dieser Concerte nun gezählt sind. Soviel von London. — In Liverpool war das erste Concert der philharmonischen Gesellschaft, von Sir Benedict dirigirt. Marie Marimon, Fernandez, Sig. Tesseman und Stefano sangen und F. H. Cowen ließ seine Sinfonie aufführen. Die kurze Saison einer englischen Oper schloß mit Auber's „Krondiamanten". In Manchester gab Marie Marimon mit ihren Verbündeten ein Concert, das nicht stark besucht war. Sie sang mit vielem Beifall eine Arie aus Sonnambula und aus „la reine Topaze." Belfast genoß an fünf Abenden die Freuden einer italienischen Oper. Trovatore, il Barbiere, Fidelio, Lucia und Don Giovanni gingen an den Lampen vorüber. Faust fiel aus, da Fräulein Murska unpäßlich wurde. Als Mitwirkende sind genannt Tietjens, Trebelli, Prudenza, Bizzani, Mendioroz, also lauter Namen von gutem Klang. Die Gesellschaft steuert nun Glasgow zu. — Der am 28. Sept. verstorbene Componist und Pianist Cipriani Potter war 1792 geboren, wurde von Attwood und Dr. Calcott, dann von Dr. Crotch und Pianist Wölfl unterrichtet, wurde bei seinem Aufenthalt in Wien mit Beethoven befreundet; dirigirte mehrere der philharmonischen Concerte in London und folgte 1848 an Dr. Crotch's Stelle als Principal in der königl. Akademie der Musik. Er hatte diesen Posten elf Jahre inne, den dann Charles Lucas und im Jahre 1867 Sterndale Bennett übernahm. Potter hatte zahlreiche Werke componirt. Die Philharmonic Society führte von ihm auf eine Ouverture (1816), Adagio und Rondo für Clavier (1830), Sinfonien (1835, 1836 und 1850), Ouverture „Cymbelline" (1837 und 1851), Ouverture „Antonius und Cleopatra" (1856). Noch vor wenig Jahren besuchte Potter nach jahrelanger Abwesenheit Wien und interessirte sich lebhaft für alle Erscheinungen im Gebiet der Musik. Potter war auch eine Reihe von Jahren Musikdirector der Madrigal Society.

* Kopenhagen, 14. Oct. Vorige Woche verweilte Gung'l hier einen Tag mit seinem Orchester auf der Rückreise von Stockholm nach Oesterreich und gab Abends im Casinosaal ein gut besuchtes Concert. — Das königl. Theater hat Auber's „Gott und Bajadere" auf's Neue einstudirt, um einer jungen schwedischen Tänzerin Fräulein Westberg Gelegenheit zu geben, in Zeloës Partie zu excelliren. Der versessene Richter wird schon 30 Jahre von unserm vorzüglichen Komiker Herrn Pfister gespielt. Braina wurde recht schön von Herrn Christophersen gesungen. — Eine italienische Operngesellschaft unter der Direction des Herrn Lorini hat im Hoftheater eine Reihe Vorstellungen eröffnet, deren Anfang aber nicht wohlgelungen war. Es wurde „Norma" gegeben mit Mad. La Grange in der Hauptrolle. Dieselbe gefiel aber gar nicht und ist nach zwei Aufführungen der Oper abgereist. Jetzt wird eine neue Probe gemacht mit „Il Trovatore", in welcher Oper Mad. Zina Ide (Fürstin Narischkin) Leonore und Signora Stella Bonheur Azucena singen, Signor Stira spielt den Grafen, Signor Harvin den Troubadour. Die Generalprobe ist gut ausgefallen. Das Orchester der Oper wird von Herrn Balduin Dahl dirigirt.

* Herr Hendrichs hat, da der bisherige Pachter des Victoriatheaters in Berlin, Herr Behr, sich von der Direction zurückgezogen, mit Genehmigung des Eigenthümers dieses Theaters den Behr'schen Pachtvertrag übernommen und dies am 3. Oct. durch Circular den Beamten und Mitgliedern des Victoriatheaters angezeigt, ihnen auch mitgetheilt, daß er sämmtliche Engagementsverträge und Verbindlichkeiten seines Vorgängers übernommen habe. Da Herr Hendrichs in den ganzen Pachtvertrag, d. h. schon vom 1. Sept. des Jahres ab, getreten ist, so kommt ihm der Verdienst des Monat September, der unter der Behr'schen Direction erzielt worden ist, mit 5000 Thaler bereits zu gut.

* Bei der Concurrenz zu einem neuen Stadttheater in Breslau hat der Baumeister G. Hildebrand in Berlin den zweiten Preis gewonnen.

* Dem Theater in Klausenburg wird von Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich auch für die gegenwärtige Saison eine Subvention von 15,000 Gulden zugewendet.

* Eine Feuerbrunst hat das Theater Casanova zu Monza (bei Mailand), glücklicher Weise nur zum Theil, zerstört.

* In Pesth im Nationaltheater ging Wagner's „Lohengrin" am 8. Oct. von dem neuen Capellmeister Hans Richter neu einstudirt in Scene und hatte einen außerordentlichen Erfolg.

* Bruch's neue Oper „Hermione" ist von der königl. Bühne in Berlin zur Aufführung angenommen und wird demnächst in Scene gehen.

* „Cicco e Rienzo" heißt eine neue Operette, welche vor Kurzem auf dem Theater Rossini zu Neapel Erfolg gehabt hat. Der Text derselben ist von Del Vecchio, und die Musik von Giuseppe Migliaccio.

* Die für Mailand neuen Opern „I due mariti" von D'Arienzo und „Il Muratore di Napoli" von Aspa sollen daselbst im Teatro Re (nuovo) demnächst producirt werden.

* Das Municipium von Bologna hat eine Einladung an den König von Baiern ergehen lassen, der ersten Aufführung von Wagner's „Lohengrin" in Bologna beizuwohnen.

* Die Royal National Opera im St. James's Thater zu London hat ihren guten Fortgang. Als Neuheiten werden mit Nächstem erwartet: Benedict's „A Year and a Day" („Un anno ed un giorno"), Bennett's „May Queen" (bekanntlich bisher nur immer als Cantate in Concerten aufgeführt) und Mendelssohn's „Heimkehr aus der Fremde" (in der Uebersetzung „Son and Stranger") genannt.

* Frau Bianca Blume-Santer wird Diejenige sein, welche in der zu Bologna stattfindenden Lohengrin-Aufführung die „Elsa" singt.

* Wachtel hat als „Postillon" in New-York colossalen Erfolg gehabt — und die ihn engagirt habenden Directoren ebenfalls.

* Die bekannte Pariser Sängerin Hortense Schneider, die durch ihre Leistungen in der Offenbach'schen Oper „La Grande Duchesse de Gerolstein" in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, hat mit dem Petersburger Bouffes-Theater einen Contract abgeschlossen, laut dessen sie für 10 Vorstellungen engagirt ist, deren jede ihr mit 1500 Frcs. bezahlt wird. Fräulein Schneider ist bereits dort angekommen. Die Petersburger Blätter bringen eine Biographie der Künstlerin. Dieselbe ist 1835 in Bordeaux geboren, wo sie auch in einem Alter von 15 Jahren bei dem Theater „Athenäum" debutirte. In Paris trat sie zuerst in den „Bouffes parisiens" auf, 1856 ging sie jedoch zu den „Variétés" und 1859 zu dem Theater des Palais Royal über. Im December 1864 kehrte sie zu den Variétés zurück, wo sie in der Operette „La belle Hélène" Furore machte. Während der Weltausstellung von 1867 spielte sie auf Verlangen des Publicums mehr als 100 Mal die Rolle der Herzogin von Gerolstein, in welcher sie sich übrigens auf den Bühnen fast aller Hauptstädte Europas, 1868 in London gezeigt hat. Im Jahre 1869 ging Fräulein Schneider wieder zu den „Bouffes parisiens" zurück. Bekanntlich meldeten 1865 ausländische Blätter, daß der Herzog Caderousse-Gramont Fräulein Schneider in Anerkennung ihres colossalen Talents 50,000 Frcs. vermacht habe.

* Fräulein Zimmermann, Hofopernsängerin in Dresden, hat sich mit einem Kaufmann Herrn Schmidt verlobt.

* Concert populaire in Wien. Herr Eduard Strauß gab im großen Musikvereinssaale sein erstes im Style Pasdeloup's gehaltenes populäres Concert, ein Nachahmungsversuch, der ziemlich geglückt ist. Sämmtliche Nummern des Programms wurden mit Beifall aufgenommen, einzelne sogar zur Wiederholung verlangt. So das erste Finale aus „Lohengrin", das mit dem Chorpersonale des Operntheaters einen großen Effect erzielte. Die Solopiècen wurden von Frau Passy-Cornet und Herrn Friedberg, Mitglied der Hofcapelle, besorgt.

* Der in Düsseldorf vor einem Jahre gegründete Bachverein brachte in seinem ersten Concert die Cantate „Bleib bei uns" von J. S. Bach und die „Pilgerfahrt der Rose" von R. Schumann unter Leitung des Herrn Schauseil zur Aufführung.

* Nach dem Vorgang der „Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten" hat sich in Italien eine ähnliche Vereinigung gebildet unter dem Titel „Società per l'incremento del Teatro Comico in Italia."

* In Leipzig ist unter dem Titel „Neue Zeit" die erste Nummer einer Wochenschrift für Theater, Kunst und Literatur (officielles Organ der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten) ausgegeben worden. Sie enthält: den Prospect, dann die Artikel „Die neue Zeit" von Dr. Eugen Sierke, „die Bedeutung der Genossenschafts-Agentur" von Ernst Wichert, ferner „Dramaturgische Paradoxen", eine Rubrik „Kleine Mittheilungen", geschäftliche Anzeigen der Genossenschaft, endlich Theater-Repertoire aus verschiedenen Städten Deutschlands und Inserate.

* In Mailand ist ein neues Theaterjournal erschienen, welches „L'Arte Drammatica" heißt. Es hängt mit dem ebenfalls neu begründeten Theateragenturgeschäft Polese, Ravizza und Comp. zusammen.

* Herr Wilhelm Langhans, Componist und Musikschriftsteller, bis vor dem Krieg in Paris domicilirt, ist jetzt nach Berlin übergesiedelt.

---

* In Wiesbaden ist am 9. Oct. ein Schriftsteller gestorben, welcher in den vierziger Jahren auch in Leipzig wohlbekannt und hochgeschätzt war: Jacob Kaufmann, einer der Mitbegründer der „Grenzboten" und seit einer Reihe von Jahren mit seinem Freunde Max Schlesinger in London Herausgeber der „Englischen Correspondenz." Er war aus Jicin in Böhmen gebürtig und hatte jenem Kreise deutscher Schriftsteller angehört, welche in den Dreißiger und Vierziger Jahren in Prag thätig gewesen und aus dem auch Moritz Hartmann und Andere hervorgegangen. Er war einer der tüchtigsten Vertreter der deutschen Publicistik. In der letzten Zeit hatte er abwechselnd bei seinem Freunde Gustav Freytag und bei einem Bruder in Hamburg gelebt. Max Schlesinger schreibt in der „Englischen Correspondenz": Wir haben heute die traurige Pflicht, den Tod unseres ältesten und treuesten Mitarbeiters des Herrn Jacob Kaufmann, anzuzeigen. Nachdem er in den dreißiger und vierziger Jahren an der „Eleganten Welt", den „Grenzboten" und der „Ostdeutschen Post" mitgearbeitet hatte, widmete er der „Englischen Correspondenz" seit deren Gründung im Jahre 1850 ausschließlich seine literarische Thätigkeit, bis er in den letzten Jahren durch ein schleichendes Lungenübel genöthigt war, von England nach Deutschland überzusiedeln, woselbst er am 9. Oct. in Wiesbaden eines sanften Todes entschlief. Wer seine in der deutschen Presse, meist anonym, erschienenen Aufsätze kennt und der Freundeskreis, der in ihm einen der gesinnungstüchtigsten, begabtesten, selbstlosesten und liebenswürdigsten Menschen verehrte, wird gleich uns das Andenken an ihn treu und liebevoll im Herzen wahren.

* In Pawlowsk starb am 17. Sept. N. M. Sotow, einer der ältesten russischen Literaten, im 77. Lebensjahre. Er hatte viel für Zeitschriften, in letzter Zeit namentlich für die von seinem Sohne redigirten geschrieben. 54 Jahre hatte er in der Administration gedient und 35 Jahre war er beim Theater gewesen, für welches er mehr als 100 Stücke in Prosa und in Versen theils übersetzt, theils verfaßt hat.

* Millaud in Paris, der Gründer des „Petit Journal", eine in der Journalistenwelt sehr bekannte Persönlichkeit, ist am 12. Oct. gestorben.

* In Graz starb am 19. Sept. der Pianist Theodor Borello nach seiner Rückkehr aus Indien, in der Blüthe seiner Jahre. Er war nur 22 Jahre alt.

* Der verdiente Pariser Gesanglehrer Révial ist zu Etretat (einem französischen Badeort) gestorben.

Foyer.

* Aus schönen Recensionen. Der neue Kunstreferent der kaiserlichen Wiener Zeitung — die Redacteure des Amtsblattes haben bekanntlich ihre Kündigung erhalten — leistet folgenden „fundamentalen" Ausgleichsstyl: „Bald nach ihrer Entstehung kam die ‚Favoritin' zur Aufführung, und zwar am 26. December 1841 unter dem Titel ‚Richard und Mathilde', insoweit uns Herr von Sonnleithner seine Quellen öffnet (!) . . . Später sahen wir sie im Repertoire des Jahres 1853 am 4. October (!) dreimal (!!) . . . Im Jahre 1860 am 26. Januar glänzte Rosa Csillagh neun (!) mal (!) mit dieser Rolle." (!!) Die Kunstgeschichte kennt in der That kein Beispiel einer Sängerin, die an einem Abende neunmal mit einer Rolle glänzte! „Die gegenwärtige Besetzung vom Sonnabend brachte Fräulein Ehnn wieder an der (!) Spitze, auch sonst sind es die Alten (!) . . . . Für Campe, an dessen vorfrühes Grab sich unser Publicum nicht selten bedauernd erinnert, stand Herr Lay ein." Die Oper ist lebensfähig, „wenn die Heldin derselben (nicht die Darstellerin) ein hervorragendes Talent ist." Adams hatte in der ersten Scene „einen glücklichen Einschlag (!), der in dem Duett mit dem Comthur noch eine unmittelbare Steigerung fand (!)" . . . . Tief empfunden waren die Steigerungen: „Mein Vater, ich liebe." „Seine Mitwirkung im Finale war eine auffallend ergiebige. (!)" So schreibt das amtliche Blatt in der ersten deutschen Musikstadt über eine Opernreprise im neuen Hofopertheater. In der That, der neu-ärarische Kunststyl verspricht viel Gutes für die Pflege der Kunst und Wissenschaft in Oesterreich!

* (Ein Charakterzug aus dem Leben des Königs Friedrich Wilhelm III. und des Kaisers Wilhelm.) Es wurde in Berlin zum ersten Male die Posse: „Das Fest der Handwerker" gegeben, welche die Berliner amusirte, weil sie höchst komisch in dem eigenthümlichen plattdeutschen Berliner Volksdialect gehalten ist. In derselben ist die Scene vorzüglich belustigend, in welcher ein sonst tüchtiger Geselle gewöhnlich, wenn die Arbeit der anderen Handwerker bereits begonnen, zu spät kommt. Den darüber unzufriedenen Meister sucht er aber immer damit zufriedenzustellen, daß er unter Darreichung der Hand treuherzig zu ihm spricht: „Herr Meester, darum keene Feendschaft nich!" Der Meister gemüthlich antwortet: „Det weeßt Du wohl besser, ick bin immer Derjenigte welcher —". Einige Tage nachher, als die Posse gegeben und viel darüber gesprochen und gelacht wurde, kam der König mit seinen Kindern nach Potsdam. Als man zur Mittagstafel gehen wollte, die pünktlich um 2 Uhr begann, fragte, da diese Zeit bereits vorüber, der König: „Noch nicht angerichtet?" Der Hofmarschall von Maltzahn antwortete: „Ja, aber Se. königl. Hoheit Prinz Wilhelm sind noch nicht da." Worauf der König, die Uhr in der Hand haltend, sagte: „Noch fünf Minuten warten!" Als diese abgelaufen waren, setzte man sich zu Tische und die Suppe wurde herumgereicht. In diesem Augenblicke trat der Prinz (der jetzige Kaiser) in den Speisesaal; seine Haltung drückte nur das Gefühl eines leichten Schreckens aus. Mit der ihm eigenthümlichen Geistesgegenwart ging er unbefangen zu dem für ihn offen gehaltenen Stuhle neben dem König und reichte in ehrerbietiger Haltung, doch mit glücklichem Humor seinem königlichen Vater die Hand mit den Worten: „Herr Meester, darum keene Feendschaft nich." Der König drückte die Hand des geliebten Sohnes erwidernd: „Det weeßt Du wohl besser, Wilhelm, ick bin immer Derjenigte, welcher —." Ein frohes Lachen durchtönte den Speisesaal.

* M. Jouvin erzählt folgenden hübschen Zug aus den letzten Tagen Auber's. Der Maëstro hütete das Bett, aber in den Zwischenpausen seines Leidens sprach er mit der gewöhnlichen Munterkeit mit Jenen, welche zum Besuche zugelassen waren. Der Director der „Concerts populaires" kam ebenfalls und ganz natürlich drehte sich das Gespräch am Krankenbett um die Kunst. „Mein lieber Pasdeloup", sagte Auber mit einer Lippenbewegung von unbeschreiblicher Ironie, „Sie lieben also immer die Musik?" — „Immer, lieber Maëstro, nicht mehr, aber ebenso wie Sie." — „Oh! wie ich — das ist etwas anderes! Ich habe sie bis zum 32. Jahre geliebt. Eine wahre Jünglingsleidenschaft! Ich habe sie geliebt, so lang sie meine Geliebte war ... dann ist sie mein Weib geworden ..." Was er nicht aussprach, verrieth sich kaum durch ein feines Lächeln.

* „Was sind doch die Menschen thöricht!" rief ein Skeptiker aus. „Die Natur giebt ihnen herrlichen Wein, schöne Frauen, Austern, Vernunft — lauter ausgezeichnete Dinge. Und was thun sie damit? sie betrinken sich, heirathen, verderben sich den Magen und wählen — ultramontan!"

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
7. u. 12. Oct. Favoritin v. Donizetti.
8. u. 16. Oct. Rienzi v. Wagner.
9. Oct. Tell v. Rossini.
10., 15. und 22. Oct. Fantasca, Ballet.
11. Oct. Norma v. Bellini.
13. Oct. Lohengrin v. Wagner.
14. Oct. Mignon v. Thomas.
17. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
19. Oct. Meistersinger v. Wagner.
20. Oct. Euryanthe v. Weber.
21. Oct. Weisse Frau v. Boieldieu.
23. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.

Berlin.
K. K. Opernhaus.
7. Oct. Mignon v. Thomas.
8. Oct. Robert v. Meyerbeer.
9. Oct. Barbier v. Rossini.
10. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
11. Oct. Das hübsche Mädchen von Gent, Ballet.
12. Oct. Templer und Jüdin von Marschner.
13. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
14. Oct. Fantasca, Ballet.
15. Oct. Faust v. Gounod.
16. Oct. Carlo Broschi v. Auber.
17. Oct. Frithjof v. Hopffer.
18. Oct. Cosi fan tutte v. Mozart.
19. Oct. Feensee v. Auber.
20. Oct. Lohengrin v. Wagner.

Dresden.
K. Hoftheater.
2. Oct. Lohengrin v. Wagner.
4. Oct. Don Juan v. Mozart.
6. Oct. Euryanthe v. Weber.
8. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Oct. Vampyr v. Marschner.
14. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
16. Oct. Meistersinger v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
1. Oct. Walküre v. Wagner.
5. Oct. Joseph v. Méhul.
8. Oct. Rienzi v. Wagner.
12. Oct. Rheingold v. Wagner.
15. Oct. Faust v. Gounod.

Leipzig.
Stadttheater.
1. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
4. Oct. Fidelio v. Beethoven.
7. u. 10. Oct. Gudrun v. Reissmann.
11. Oct. Freischütz v. Weber.
13. Oct. Templer und Jüdin v. Marschner.
15. Oct. Oberon v. Weber.
18. Oct. Faust v. Gounod.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
2. Sept. Tell v. Rossini.
3. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
5. Sept. Hernani v. Verdi.
7. Sept. Stradella v. Flotow.
10. Sept. Fra Diavolo v. Auber.
12. Sept. Zampa v. Herold.
14. Sept. Prophet v. Meyerbeer.
17. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
20. Sept. Joseph v. Méhul.
22. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.
24. Sept. Freischütz v. Weber.
26. Sept. Rigoletto v. Verdi.
28. Sept. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

Cöln.
Stadttheater.
2. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
4. Oct. Stradella v. Flotow.
5. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
6. Oct. Troubadour v. Verdi.
7. Oct. Freischütz v. Weber.
8. Oct. Faust v. Gounod.
11. Oct. Die schöne Helena von Offenbach.

Paris.
Grande Opéra.
11. Oct. La Favorite de Donizetti. Nemea, Ballet.
13. Oct. Robert le diable de Meyerbeer.

Opéra comique.
11. u. 13. Oct. L'Ombre de Flotow.
12. u. 14. Oct. Le Pré aux Clercs de Hérold.

Théâtre lyrique (Athenée).
11. u. 13. Oct. Martha de Flotow.
12. Oct. Les deux Billets de Poise. Le Toréador d'Adam. Le nouveau Seigneur de village de Boieldieu.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
1. u. 8. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
2., 7. u. 9. Oct. L'éclair v. Halevy.
4. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
6. u. 11. Oct. Robert v. Meyerbeer.
13. Oct. Les Mousquetaires de la Reine v. Halevy.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
29. Sept. u. 9. Oct. Tell v. Rossini.
1. Oct. Traviata v. Verdi.
2. Oct. Rognéida v. Séroff.
4. Oct. Haika v. Moniuszko.
6. Oct. Faust v. Gounod.
8. Oct. Russalka von Dargomigschsky.
13. Oct. Die verkaufte Braut v. Smetana.

Grosses Theater.
1. Oct. Satanella, Ballet.
3. und 8. Oct. Höckerpferdchen, Ballet.
5. Oct. Pharaos Tochter, Ballet.
10. Oct. König Candaule, Ballet.
12. Oct. Trilby, Ballet.

Concertrevue.

Chemnitz.
12. Oct. Concert des Stadtmusikchors zum Benefiz für Musikdir. Carl Müller. Ouv. Leonore Cdur Nr. 3 v. Beethoven. Arie »Endlich naht sich die Stunde« a. Figaro's Hochzeit v. Mozart (Frau Repuschinska). Davidsbündler. 10 Characterstücke f. Pfte. Op. 6 v. Schumann (Hr. Georg Leitert). Sinf. in Emoll v. C. Müller. (Z. 1. M.) Ouv. Michel Angelo v. Gade. Des Mädchens Klage v. Schubert, An den Sonnenschein v. Schumann (Fr. Repuschinska). Fant. a. Margarethe v. G. Leitert. Paraphrase a. d. Sommernachtstraum v. Liszt, f. Pfte. (Hr. G. Leitert). Variationen v. Proch (Fr. Repuschinska).

Frankfurt a. M.
13. Oct. 1. Museums-Concert. Sinf. in Bdur Nr. 4 v. Beethoven. Concertarie v. Mendelssohn (Frl. Johanna van Hasselt-Barth). Conc. in Amoll f. Pfte. v. Schumann (Frl. Anna Mehlig). Lieder: Des Fischers Liebesglück v. Schubert (a. dessen Nachlass), Waldfahrt v. R. Franz Nr. 3 a. Op. 14, Das Veilchen v. Mozart (Frl. van Hasselt-Barth). Polonaise in Edur v. Weber, instr. v. Liszt (Frl. Mehlig). Ouv. Fingalshöhle v. Mendelssohn.

Leipzig.
12. Oct. 2. Gewandhausconcert. Sinf. in Esdur v. Mozart. Arie a. Fidelio v. Beethoven (Frau Peschka-Leutner.) Vcll.-Concert v. Haydn (Hr. Demunck a. Weimar). 2 Märsche v. Joachim (z. 1. M.) Rêverie f. Vcll. von Vieuxtemps u. Tarantelle von Piatti (Hr. Demunck). Lieder v. Wagner u. Schumann (Frau Peschka-Leutner). Ouv. Stumme v. Portici v. Auber.

Zürich.
10. Oct. 8. Abonnementconcert d. Tonhallegesellschaft. Ouv. Beherrscher der Geister v. Weber. Suite in Emoll f. Streichorch. u. Flöte v. S. Bach, die Flötenpartie vorg. v. Hrn. Oberlein, Mitgl. des Tonhalleorch. Sinf. in Fdur Nr. 8 v. Beethoven.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Arditi in St. Petersburg.
Bonewitz in New-York.
Delle-Sedie in Baden-Baden.
Demunck in Leipzig.
Dobjanski, Anna v., in Leipzig.
Flotow, v., in Paris.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Holmsen, Karen, in Cöln.
Joachim, Frau, in Leipzig.
Kletzer in Leipzig.
Langhans, W., in Leipzig.
Liszt in Rom.
Merelli in St. Petersburg.
Meyerbeer, Mad., in Leipzig.
Nilsson, Christine, in New-York.
Padilla in Baden-Baden.
Patti, Adeline, in Brüssel.
Patti, Carlotta, in Baden-Baden.
Perfall, v., in Berlin.
Pruckner, Dionys, in New-York.
Rubinstein, Ant., in Wien.
Säfer, Ph., übergesiedelt nach Berlin.
Schneider, Hortense, in St. Petersburg.
Scholz, Bernh., in Breslau.
Schumann, Clara, in Leipzig.
Semper in Wien.
Verdi in Mailand.
Vieuxtemps in Baden-Baden.
Wachtel in New-York.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. André's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 45. Leipzig, 20. October. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Um die Welt mit Clavierbegleitung.

Reiseskizzen von Ch. Wehle.

5.

Für Bildung im wahren Sinne des Wortes scheint mir in San Francisco nicht viel gethan zu sein, Alles ist Geschäft und aus Allem macht man ein Geschäft, und aus Musik erst recht. Nichts desto weniger giebt es daselbst schon ganz andere Lehrer als in Australien, und ich lernte namentlich zwei kennen, deren ich mit Vergnügen erwähne. Der eine ist Herr Ernst Hartmann, ein correcter, ganz tüchtiger Clavierspieler, doch ohne alle Individualität, ein Schüler von Kullack und Bülow, der den Herren alle Ehre macht; der zweite ist Herr Arnold Kühne, sehr beschäftigter tüchtiger Lehrer in Clavierspiel, Harmonie und Composition, er ist bei Moscheles und Richter in Leipzig gebildet. Er erfreut sich nebstdem eines angenehmen Aeußern und der Manieren eines Weltmannes. Herr Kühne nahm mich ungemein freundlich und gastfrei auf und nach den Diners zu urtheilen, die ich in seiner angenehmen Behausung einnahm, muß Herr Kühne ein vortreffliches Einkommen haben!!

Ganz flüchtig lernte ich auch Herrn Tränkel, Schüler des so früh verschiedenen Tausig, kennen und hörte von ihm in einem Concerte zum Besten der deutschen Verwundeten die Variations sérieuses von Mendelssohn, und als zweite Solonummer eine entsetzliche Polka von einem Componisten, dessen Name mir Gottlob entfallen. Wäre das schlechte, flache und ganz geistlose Stück noch von Herrn Tränkel gewesen, so hätte ich es auf Kosten der Eitelkeit eines Componisten gesetzt, der trotz Mangel an Talent à toute force componiren will; nachdem aber Herr Tränkel die Variations sérieuses dem stimmlosen

und unverständigen Publicum in sehr ehrenwerther Weise interpretirte, konnte ich die geschmacklose Wahl dieser gräßlich unmusikalischen Polka gar nicht verstehen.

Ich selber habe in San Francisco zwei Mal gespielt; das erste Mal von der gesammten Presse unbarmherzig geviertheilt, nahm die sämmtliche Presse das zweite Mal ihr Urtheil über mich zurück, alle meinten, sie hätten sich geirrt in ihrem Urtheil über mich, ich aber, der ich weiß, in welch unzurechnungsfähigen Händen sich die Presse in diesem und so manchen andern Ländern befindet, behaupte, daß sich solche Herren Referenten immer irren, sie wissen nicht warum sie loben, sie wissen nicht warum sie tadeln, aber geschrieben muß sein, ob der Referent etwas versteht oder nicht.

In einem Concerte der deutschen Liedertafel in Melbourne, wo ein Fräulein Müller die Gnaden-Arie aus Robert sang, berichtet ein Referent folgendermaßen: „Miss Muller who possesses a high mezzo soprano voice, sang ‚Robert, toi que j'aime' from Meyerbeer's Huguenots." Wer das als von mir erfunden glaubt, bemühe sich gefälligst in meine Wohnung 93. Rue Blanche in Paris, wo der Ausschnitt aus dem Originalblatte zur Ueberzeugung vorliegt.

San Francisco ist eine ganz und gar kosmopolitische Stadt, deren drei Hauptelemente aus Deutschen, Franzosen und Chinesen bestehen; letztere bewohnen ein ganzes Quartier für sich, durch welches man sich mit Leichtigkeit mit ein Bischen Fantasie in irgend eine kleine Stadt des himmlischen Reiches versetzt glauben kann. San Francisco hat eine colossale Ausdehnung und ist auf eine Einwohnerzahl von 700,000 Seelen angelegt, die jetzige Bevölkerung mag wohl etwas mehr als ein Viertel der genannten Summe betragen.

Eine interessante Promenade, ich möchte sagen, die einzige in San Francisco's nächster Nähe, ist das Cliff Losen, am stillen Ocean gelegen. Daselbst angelangt, sieht man auf Riffen in der See Hunderte von See-Löwen und -Löwinnen, manche fand ich so groß wie ein großes Pferd. Das Geheul dieser Thiere macht auf kurze Zeit keinen unangenehmen Eindruck.

Auf meiner ganzen diesmaligen Tour habe ich in San Francisco die meiste Gastfreundschaft gefunden. Die Leute waren alle mehr oder weniger angenehm und auch von Herzen freigebig. Das Klima daselbst soll im Winter angenehmer und gesünder als im Sommer sein.

Den 8. März 8 Uhr des Morgens, von einem sehr lieben Freunde begleitet, verließ ich San Francisco, um mit der großartigen Pacific-Eisenbahn meine Reise nach New-York anzutreten. Ohne weiteren Aufenthalt kann man diese Tour in sieben Tagen und sieben Nächten zurücklegen. Ich nahm Platz in den berühmten Pullman'schen Salon-Schlaf-Waggons und fand bald heraus, daß wir in Europa, was Eisenbahnreisen betrifft, bei Weitem zurückstehen gegen Amerika.

Von diesen Bequemlichkeiten kann man sich factisch gar keinen Begriff machen; diese Pullman'schen Pracht-Waggons bilden des Tages Salons und des Nachts sind es Schlafzimmer mit Betten ersten Ranges. Daselbst befinden sich zu beiden Seiten der Länge nach zwei niedliche Rauchzimmer, ditto zwei prächtige Oefen, zwei Toilettenzimmer mit warmem und kaltem Wasser à Discretion, in der Mitte des Waggons ein großer Behälter mit Eiswasser zum Trinken, dazu, wie selbst verstanden, zu beiden Seiten des Waggons die nöthige Lieux d'Aisance à l'anglaise, mit einem Worte, man glaubt sich in einem vortrefflichen Hotel. Hinter diesen prächtigen Schlaf-Salon-Waggons befindet sich ein Restaurant-Waggon, wo tadellos servirt, nicht ebenso tadellos gekocht wird, aber wer es zahlen will, kann sehr gut trinken. Ich besah mir mit viel Interesse die Küche, die ganz au complet war; die Weine und sonstige Getränke, sowie das Eis lagen unter dem Restaurant-Waggon in mächtigen Eisenbehältern.

Es hat auf mich einen sehr merkwürdigen Eindruck gemacht: die Felsengebirge per Eisenbahn durchreisend, saß ich ruhig beim Diner im Restaurant-Waggon und bewunderte

dinirend die in diesen Passagen wild-großartige Natur. Ich kam über Riesenbrücken, über den Missouri und den Mississippi, und nach einer Fahrt von fünfmal 24 Stunden, die mich gar nicht sehr anstrengten, ruhte ich mich ein paar Tage in Chicago aus.

Hat man eine Stadt der amerikanischen Union genau in Augenschein genommen, so kennt man sie alle. Ich sah dann Philadelphia und später New-York. Nichts konnte mich in dem monotonen Lande interessiren, ich konnte nur den praktischen Sinn bewundern, der den Amerikanern eigen ist, aber ein poesieloseres Land giebt es nicht. In jeder der großen Städte sieht man überall dieselbe Generalmonotonie mit den meilenlangen, sehr breiten Straßen, welche unzählige Telegraphenlinien und Pferde-Eisenbahnen durchziehen, reiche Läden mit bedeutend mehr Reichthum als Geschmack, von Kunstwerken, wie im interessanten Indien oder Europa, keine Spur, langweilige Architektur und langweilige, ungebildete Geschäftsmenschen; dieses ist Amerika mit den großen Gleichheitsflegeln.

Fantasie

über ein altdeutsches Volkslied in Form von Variationen für Pianoforte

componirt von

Julius Zellner.

Op. 6.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Dieses Stück hat, wie man zu sagen pflegt, Hand und Fuß. Es erfreut erstens durch Gediegenheit, Gereiftheit der Factur im Allgemeinen und dann im Besondern durch die Art und Weise, in der aus dem einfachen Thema interessante und mannigfaltige Variationenformen herausentwickelt werden. Wie der Verfasser sich überhaupt nicht an ein oberflächliches musikalisches Bewußtsein wendet und wie er namentlich in harmonischer Beziehung nicht auf der Heerstraße des Gewöhnlichen wandelt, so macht er auch speciell an die mit seinem Werke ausführend sich Befassenden keine kleinen Ansprüche, d. h. mit anderen Worten: das Stück verlangt sehr tüchtige, an moderner Claviersatzweise herausgebildete Spieler (dies Letztere in gutem und solidem Sinne genommen) und wird in den Händen Solcher seine Wirkung nicht verfehlen.

E. B.

Sechs geistliche Gesänge

für eine Stimme mit Begleitung von Harmonium (Orgel) oder Pianoforte,

componirt von

Robert Radecke.

Op. 38.

Verlag von C. A. Challier und Comp. in Berlin.

Sehr verständige und anständige Erzeugnisse, die aber allerdings etwas zu stark mendelssohnisch angehaucht sind, um originell oder eigenartig genannt werden zu können. So ist z. B. gleich Nr. 1 — „Meine Seele ist stille" (Psalm 62) — in seinem Anfange eine nicht zu verkennende Reminiscenz an den von des genannten Meisters 42. Psalm „Wie der Hirsch schreit." Die übrigen dieser trotz des Angedeuteten doch wie gesagt nicht zu verachtenden Lieder heißen: „Aus tiefer Noth" (von Luther), „Erforsche mich Gott" (Psalm 139), Gebet (von Geibel), Weihnachtsspruch („Also hat Gott die Welt geliebt u. s. w."), „Weine nicht" (Volkslied).

E. B.

Drittes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 19. October 1871.

Erster Theil: Ouverture zu „Medea“ von Woldemar Bargiel. — Recitativ und Arie aus der „Pfingst-Cantate“ von J. S. Bach, gesungen von Frau Amalie Joachim. — Concert (Amoll) für Pianoforte von Rob. Schumann, vorgetragen von Frau Dr. Clara Schumann. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Frau Joachim. a) Suleika von Fr. Schubert. b) Gruß von F. Mendelssohn-Bartholdy. — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Frau Schumann. a) Gavotte von Gluck. b) Andante (Fdur) von Rob. Schumann. c) Impromptu (Op. 142, Fmoll) von Fr. Schubert. — **Zweiter Theil:** Symphonie (Nr. 3, Esdur) von Robert Schumann.

Die Namen Clara Schumann und Amalie Joachim haben ihren gewohnten Zauber ausgeübt und sozusagen das Unmögliche möglich gemacht, d. h. sie haben den Gewandhaussaal noch dichter gefüllt als bei sonstigen Concert-Anlässen und die Genüsse noch theurer erkaufen lassen als bei der bekanntlich im normalen Zustande schon ziemlich beklagenswerthen Gewandhaus-Existenz. Doch das Ungewöhnliche verlangt ungewöhnliche Opfer und das Wirken zweier solcher Kräfte wie Clara Schumann und Amalie Joachim in einem und demselben Concerte ist etwas Ungewöhnliches, oder wenigstens nicht Gewöhnliches. Darum weg mit den Klagen über äußere Dinge von nicht zu ändernder Fügung und nur das Höher-Künstlerische im Auge behalten, wo denn Frau Schumann in besonders strahlendem Glanze uns entgegentritt. Ihre unverwelklich jugendliche Kraft, ihre unversiechliche Frische, überhaupt ihre immer noch unumstößliche Herrschaft über das Ideelle und Materielle der Virtuosität — das sind Dinge von wahrster Wunderwürdigkeit. Wie demnach ihre Leistungen in ihres Gatten Concerte (und für uns namentlich in dessen beiden letzten Sätzen), sowie in den kleineren Stücken (von denen jedoch das Schubert'sche an Schwierigkeit nicht klein ist) angethan waren, kann man sich denken, und ebenso, wie einhellig stürmisch der Beifall war, den die geniale Künstlerin davon trug — ein Beifall, der sie auch zu einer Zugabe — dem Fantasiestück „Traumeswirren“ von R. Schumann — veranlaßte, die natürlich mit nicht minderer Dankbarkeit entgegengenommen wurde. Für Uneingeweihtere wollen wir übrigens noch bemerken, daß das Andante in Fdur von Schumann nichts mehr und nichts weniger war als ein für Clavier übertragener Entr'act aus „Manfred“, der uns, wie wir nicht verhehlen können, in seiner ursprünglichen Fassung als viel duftiger auch viel mehr zusagt.

Frau Joachim, wenn sie auch Bedeutsames und Kunstwürdiges genug bot, stand für uns speciell doch nicht auf derselben Leistungshöhe wie Frau Schumann, ja wir möchten behaupten, daß wir bei früheren Gelegenheiten überhaupt viel uns Zusagenderes von ihr vernommen haben. Das bezieht sich vornehmlich auf die Lieder, die trotz allen Aufwandes von Schattirung und Nüancirung uns ziemlich kalt ließen, eben wegen des erwähnten Aufwandes, der uns ganz danach aussah, als sei er nur Surrogat für mangelnde Herzenswärme und Beseelungsfähigkeit. Wie uns ferner auch die Stimme der Frau Joachim gerade für die erwählten Lieder etwas wir möchten sagen zu „körperlich“ und — trotz des reichlich gespendeten Mezza voce — zu verklärungsunfähig vorkam, so möchten wir auch gegen die uns gänzlich unverständlichen Retardirungen im zweiten Verse des Mendelssohn'schen Liedes protestiren. Ihr Bestes gab Frau Joachim in der Bach'schen Arie; nur schade, daß dieselbe — die Bach-Fanatiker mögen uns verzeihen — uns der ihr innewohnenden Langweiligkeit wegen nicht gar sehr munden wollte. Dem Da Capo-Begehren nach den Liedervorträgen gab Frau Joachim durch Wiederholung des Mendelssohn'schen Liedes Folge, wo wir denn des oben gerügten Umstandes erst recht inne wurden.

Die Ouverture von Bargiel, sehr gut executirt, hinterließ uns keinen andern Eindruck als früher, nämlich einen nur mäßigen, und auch beziehendlich der Sinfonie müssen wir bei bereits früher Ausgesprochenem stehen bleiben: daß unser Interesse eigentlich nur an dem ersten, in der That Hand und Fuß habenden Satze haftet.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das erste Concert der Musikgesellschaft „Euterpe" findet Dienstag den 24. Oct. im Saale der Buchhändlerbörse statt, die treffliche Violinvirtuosin Fräulein Franziska Friese wird darin mitwirken.

* Dresden, 15. Oct. Der berühmte Künstlerbändiger Ullman, welcher für sein hiesiges am 26. Oct. zu gebendes Concert den großen Saal des Gewerbehauses gemiethet, hat bereits schon ein so gut wie ausverkauftes Haus, wenigstens konnten wir für unser gutes Geld keinen 2 Thaler-Platz mehr erhalten und werden wir daher sowohl auf den Besuch desselben, wie auf dessen Besprechung verzichten müssen. — Gestern am 14. Oct. haben sich die Räume des Hotel de Saxe-Saales zum ersten Male in dieser Saison behufs einer musikalischen Soirée erschlossen. Herr Georg Leitert eröffnete den Reigen concertaler Ereignisse. Sein Programm darf als ein Zeichen erwachender Selbstständigkeit, eines nach Losmachung von väterlicher ꝛc. Autorität strebenden jungen „durch Dick und Dünn Gehers" der Toleranz empfohlen werden. Er spielte außer einer kleinen Pièce von sich nur von Liszt und Schumann, und seine in dem Mecklenburgischen Hofopernsänger Herrn Armin von Böhme bestehende liedervortragende Mitwirkung bewegte sich mit weniger Abweichung auf demselben Felde. Herr Leitert hatte als Anfangsstück die Liszt'sche Sonate (in einem Satze) gewählt. Bei aller unserer Sympathie für Liszt können wir doch nicht umhin, so offen zu sein, zu gestehen, daß uns dieses Stück wahrhaft gemartert hat. Aus den „Davidsbündlern" von Schumann, die Herr Leitert als zweite Nummer spielte, wehte uns Vieles angenehm und erfreuend an. — Unsere beliebte Hofopernsängerin Fräulein Zimmermann hat sich mit einem Kaufmann Herrn Schmidt verlobt und wird sich demnächst in den Stand der Ehe begeben.

* Berlin, 15. Oct. In der Königl. Oper wohnten wir von Vorstellungen aus jüngster Zeit Rossini's „Barbier" und Marschner's „Templer und Jüdin" bei. In ersterer Oper gab Frau Mallinger die „Rosina", und zwar im Allgemeinen mit der nöthigen Liebenswürdigkeit und schalkhaften Grazie, im Besondern aber nicht immer mit der ebenfalls nöthigen gesangstechnischen Vollendung. Als Einlagen bei der Gesanglections-Scene sang sie die beiden Taubert'schen Lieder „Schlaf in guter Ruh" und „Vogel im Walde", von denen das letztere Da Capo begehrt und auch gewährt wurde. Herr Schmidt als „Figaro" ließ mitunter an Gewandtheit und Geschmeidigkeit in Gesang und Action zu wünschen übrig, und in der übrigen Besetzung war Alles beim Alten und Bekannten. In der Marschner'schen Oper trat der als Ersatz für den wegen Krankheit beurlaubten Herrn Krüger auf einige Zeit engagirte Herr Schlosser aus München auf, und gab in der Rolle des „Narren Wamba" recht Erfreuliches an Prägnanz und Schärfe der Zeichnung in Darstellung und Gesang, ließ jedoch mitunter auch Einiges von zu derb-realistischem Anfluge mit unterlaufen. Betz (als „Templer") war meister- und musterhaft. Frau von Voggenhuber („Rebecca") und Herr Niemann („Ivanhoe") befriedigten — besonders das Publicum. — Aus unserer nun dicht vor der Thür stehenden Concertsaison verlautet bis jetzt ungefähr Folgendes: die Sinfonie-Soiréen der königl. Capelle werden wie gewöhnlich abgehalten; ihnen schließen sich seitens der Berliner Sinfoniecapelle (jetzt bekanntlich unter Leitung des Musikdirector Deppe stehend) angekündigte Abonnementconcerte, sowie solche seitens des Stern'schen Vereins an. Die Singacademie bringt in ihren drei Concerten Bach's Hmoll-Messe, Händel's „Athalia" und Spohr's „Des Heilands letzte Stunden" (eine sehr zu billigende Auswahl). In's Bereich der Kammermusikpflege fallen: das Joachim'sche Quartett und das Spohr'sche (welches im vergangenen Winter sich so gut introducirte), die Trio-Soiréen der Herren Schlottmann, de Ahna und Dr. Bruns, dann auch die von Herrn Franz Bendel angekündigten Schubert- und Chopin-Soiréen. Ullman mit seinen Engros-Concerten ist im Anzuge, und Hans von Bülow wird wenigstens vom Gerücht in Aussicht gestellt. Was die kleineren Gesangvereine vorhaben, wird sich erst in der nächsten Zeit entpuppen, wie überhaupt Alles, was noch in der Saison Hintergrunde schlummert.

* Breslau, 19. Oct. Die heurige Saison, welche nach allen bemerkbaren Vorbereitungen eine äußerst glänzende zu werden verspricht, wurde mit dem ersten Concerte des Orchestervereines am 17. Oct. eröffnet. Herr Bernhard Scholz, der neuerwählte Dirigent dieses Vereines, hatte zu seinem ersten Debüt ein geschmackvolles Programm aufgestellt und rechtfertigte den ihm vorangegangenen Ruf in jeder Beziehung: Ruhe und Sicherheit zeichnen seine Directionsweise aus. An Orchesterwerken hörten wir: Ouverture Op. 122 von Beethoven, Lohengrin-Vorspiel, Scherzo aus dem „Sommernachtstraum"

und Sinfonie in Adur von Beethoven. Das Orchester hat in den Streichinstrumenten eine erfreuliche Verstärkung erhalten und besteht jetzt aus 14 ersten, 14 zweiten Violinen, 8 Violen, 7 Violoncelli und 7 Contrabässen, so daß ein schönes Verhältniß zu den Blasinstrumenten hergestellt ist. Herr Max Stägemann aus Hannover sang: Arie des „Lysiart" aus Weber's „Euryanthe", „Die Höhle des Trophonius" von B. Scholz und drei Lieder von Schumann: „Frühlingsfahrt", „Ich grolle nicht" und „Frühlingsnacht". Der mit einer wohlklingenden Baritonstimme versehene Sänger documentirte eine maßvolle, dramatisch-belebte Vortragsweise, schmälerte aber den günstigen Eindruck durch häufiges Zutiefsingen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. — Montag den 23. und Dienstag den 24. Oct. finden die Ullman-Concerte hier statt.

* Erfurt, 16. Oct. Am 10. Oct. eröffnete der „Erfurter Musik-Verein" die diesjährige Concertsaison mit einem schönen Concert, in welchem als fremde Gäste Fräulein Marie Klauwell aus Leipzig und Herr Hofconcertmeister Edmund Singer aus Stuttgart mitwirkten. Erstgenannte junge Dame, mit einem vortrefflichen hohen Sopran begabt, sang die Arie aus der Zauberflöte „Der Hölle Rache" (ein, wie uns dünken will, glücklich überwundener Standpunct), ein Lied von H. Zopff „Aus Liebeslust und Leid", Rubinstein's Lied des Mirza Schaffy und „Ich muß nun einmal singen" von Taubert. Die höchst sympathische Stimme, sowie der innige Vortrag der Lieder veranlaßte das Publicum zu rauschendem Beifall, so daß sich Fräulein Klauwell bewogen fand noch Kirchner's „Sie sagen es wäre die Liebe" zuzugeben. Herr Singer spielte die Romanze in Fdur von Beethoven und Allegro de Concert von Paganini, beides mit Orchesterbegleitung, sowie die Elegie von Ernst, trefflich von unserm Musikdirector Mertel accompagnirt, wunderbar schön und documentirte sich als einen ganz eminenten Geiger. Auch ihm zollte das athemlos lauschende Publicum den wohlverdienten Beifall reichlich. Von orchestralen Werken wurde Beethoven's Cdur-Sinfonie und die Ouverture zu „Egmont" mit großer Präcision und feiner Nüancirung aufgeführt. Den Schluß des Concertes bildeten die ganz vorzüglich ausgeführten Vorträge der Sing-Academie: „Das Ungewitter" und „Haidenröslein" von Schumann, sowie Chor aus der Oper „Die beiden Geizigen" von Gretry.

* Chemnitz, 18. Oct. Das hiesige Stadttheater wurde am 1. Oct. neu eröffnet und kann man der Oper, nach den ersten Aufführungen zu urtheilen, ein günstiges Prognostikon stellen. Mitglieder derselben sind die Damen: Armurius, Gabrielle, Schrader, Zimmermann, Lißting, Rudolph und die Herren Armurius, Cabisius, Uttner, Winkelmann, Ziseniß. Capellmeister: Herr Schönecke. Orchester: das Stadtmusikchor. Regie: Director Langer. — Ein Herr Wülfinghoff veranstaltete unter Mitwirkung seiner Tochter eine Soirée musicale. Da genannter Herr die Maxime hat, die Colportage von Eintrittskarten in höchst eigener Person zu vollziehen, so ward der Zweck, „Geld zu machen", wohl erreicht. Im Uebrigen aber hatte die Soirée keinen Zweck, und so gab es denn auch steigende Unruhe des übel hineingefallenen Publicums. — Ein Orgel-Concert des Organisten zu St. Jacobi, Herrn J. Blückel, litt bei zu langer Dauer an Monotonie in den gewählten Orgelstücken, zumeist Compositionen über B-a-c-h. Herr Blückel hat sichtliche Fortschritte gemacht, sein Spiel an Ruhe und Sauberkeit gewonnen. Unterstützt wurde der Concertgeber durch den Kirchenchor, Herrn Musikdirector Müller (Violine) und eine dilettirende Sängerin. — Die dritte geistliche Musikaufführung des Kirchenchores brachte an Neuheiten: den Gang nach Emmahus, Orchesterstück von A. Jensen, Requiem (Männerchor) von C. Reinecke und das vielgenannte Kaiser-Tedeum von Fr. Schneider. Die geistlichen Musikaufführungen erfreuen sich einer besondern Beliebtheit und haben die Eigenthümlichkeit des freien Eintritts. Die Kosten decken die Kirchengemeinden. — Das Stadtmusikchor gab am 12. Oct. zum Benefiz seines Dirigenten, Musikdirector Müller, ein größeres Concert und zwar unter Mitwirkung von Frau Repuschinska und Herrn G. Leitert aus Dresden. Die große Leonoren-Ouverture wurde vorzüglich executirt; sonst hörte man an Orchestersachen noch die Gade'sche Ouverture zu Michel Angelo und eine Sinfonie des Beneficianten. Mit besonderem Interesse und spannender Aufmerksamkeit sind wir dem letzten Werke gefolgt, haben aber leider einen unbefriedigten Eindruck davon mit nach Hause genommen. Gleiches gilt von den Soloisten. Herr Leitert spielte Schumann's Davidsbündler so langweilig, daß man ihm für das Abbrechen mitten im Werke nur dankbar sein konnte. Kann Herr Leitert Schumann'sche Compositionen sich nicht vergeistigen, so lasse er die Finger davon. Seine weitern Vorträge (Leitert und Liszt) gelangen etwas besser. Frau Repuschinska sang die Mozart'sche Arie „Endlich naht sich" und Lieder von Schubert und Schumann ziemlich leblos; besser gelangen ihr die faden Proch'schen Variationen. Neu war bei der Arie die tonliche Behandlung der Worte „Seele" —

„Rieſele" — „Wonne" u. ſ. w.; bekanntlich ſingt man dieſe Stellen mit Vorhalten, alſo nicht f—f, ſondern g—f u. ſ. w. Die Concertgeſellſchaft ſchickt ſich endlich an, die Beſchlüſſe der Generalverſammlung auszuführen. Ob die Geſellſchaft ſichern Boden gewinnt und dieſen behält, wird allein von den vernunftgemäßen Maßnahmen eines neuen Vorſtandes abhängen.

* **Paris**, 15. Oct. In der großen Oper hat die Generalprobe von Reyer's „Erostrate" ſtattgehabt und man erwartet die erſte Aufführung des Werkes in den nächſten Tagen. Mit dem Wiederengagement von Faure ſcheint es doch Ernſt zu ſein, indeß iſt über ſeine rentrée-Rolle noch nichts entſchieden; er möchte gern den „Don Juan" dazu auserwählt ſehen; es fehlt aber bis jetzt noch für Mozart's Meiſterwerk ein genügender „Leporello", der allerdings in Obin bei der Hand iſt, mit dem aber die Engagements-Unterhandlungen noch ſchweben. Inzwiſchen hat Herr Halanzier eine andere Acquiſition gemacht — eine Mlle. **Andréa Barbot**, Schülerin von Laget und Contr'altiſtin, von deren Stimme, Bildung und Perſönlichkeit viel Rühmens gemacht wird. Der Bariton Bouhy verläßt am 1. Nov. die große Oper, weil er ſich mit der Direction über ſeine Gage nicht hat einigen können, und für den bereits nach Petersburg abgegangenen Belval iſt Depaſſio der allerdings nicht ſehr genügende Erſatz. Sonſt macht Herrn Halanzier, ſowie den übrigen Pariſer Theaterdirectoren die Erhöhung der Armen-Tantième (droit des pauvres) einige Schmerzen. — In der Opéra-comique iſt neulich die tauſendſte Vorſtellung von Herold's „Pré aux Clercs" glücklich von Stapel gelaufen, und Mad. Miolan-Carvalho hat zahlreiche und verdiente Ovationen davon getragen; auch iſt die Büſte Herold's mit gebührender Feierlichkeit und den nöthigen Verſen (von Louis Gallet) bekränzt worden. — Die Direction des Théâtre Lyrique-Athénée geht mit einer Maſſe von Opern-Neuheitsprojecten ſchwanger; dreiactige Opern von Membrée, Jonas, Ricci und Flotow, eine zweiactige von Poiſe und eine einactige von Debillemont („Les Esclaves d'Athis") ſind dahin zu rechnen, und man iſt mit Recht geſpannt darauf, wie viel (oder wie wenig) ſich von alledem realiſiren wird. — Offenbach's neue für die Bouffes zu liefernde Oper heißt — bis auf Weiteres — „Mimi-Printemps", und ihr Text iſt von den Herren Nuitter und Trefeu verfaßt. — Mermet ſoll ſeine „Jeanne d'Arc" nun wirklich fertig haben und zur Erholung ſchon wieder mit einer neuen dreiactigen Oper — diesmal aber einer komiſchen — beſchäftigt ſein, deren Text ebenfalls wieder von ſeiner eignen Verfertigung iſt. — Die Aufnahme-Prüfungen am Conſervatorium haben in dieſer Woche begonnen, und die behufs derſelben niedergeſetzte Jury beſteht aus den Herren Ambr. Thomas, Weckerlin, Georges Hainl, Boulanger und Vaucorbeil. — Die zehn erſten Conſervatoire-Concerte finden an den Tagen des 29. Oct., 5., 12., 19. und 26. Nov., 3., 10. 17., 24. und 31. Dec. ſtatt. Als ein neu auftauchendes Concert-Unternehmen werden die Sonntags-Nachmittags-Concerte bezeichnet, welche im Vaudeville-Theater unter Herrn Marke's Direction ſtattfinden ſollen. Alſo wieder eine Concurrenz mehr für Pasdeloup. — Der erſte Maskenball in der großen Oper ſoll am 9. Dec. ſtattfinden — wenn Herr Strauß die ihm aufgebürdeten Mehrkoſten nicht ſcheut.

* **St. Petersburg**, 13. Oct. Das langerſehnte erſte Wiederauftreten der Frau Lawrowsky (Fürſtin Zertelefff) in der ruſſiſchen Oper (Marientheater) fand am 8. Oct. in der Oper „Ruſſalka" ſtatt; das Theater war überfüllt und die ſo allgemein beliebte Sängerin, die ganz vortrefflich bei Stimme und vorzüglich disponirt war, wurde durch Ovationen jeder Art ausgezeichnet und gegen 15 Mal unter nicht endenwollendem Beifall hervorgerufen, unter Hüteſchwenken von Seiten der Herren, ſo daß das geſammte Publicum völlig wie bezaubert ſchien. — Am 17. Oct. wird im Saale des Conſervatoriums die erſte diesjährige Soirée für Kammermuſik der ruſſiſchen Muſikgeſellſchaft ſtattfinden; am 24. und 31. Oct. und 7. Nov. die folgenden. Im Abonnement koſten die vier Soiréen nur 6 Silberrubel, das Billet zu einer einzelnen Soirée dagegen 2 S.-R. — Am 9. Oct. ſang Herr Korſſoff zum zweiten Male den Part des „Tell" und zwar mit großem, wohlverdientem Beifall; wie ſeinem Vorgänger, liegt demſelben die Partie leider an manchen Stellen zu tief, obgleich dieſelbe hier und da bereits punktirt worden; mit der Coupüre im vierten Acte können wir uns übrigens nicht befreunden; das Auftreten der Mathilde, noch bevor Tell Zeit gehabt den verhängnißvollen Pfeil auf den Apfel, welcher auf dem Haupte des geliebten Sohnes placirt worden, abzudrücken, bringt den Zuſchauer um eine der ſpannendſten und ergreifendſten Scenen der Oper. — Die Balletfreunde feierten am 12. Oct. das erſte Wiederauftreten in gegenwärtiger Saiſon von Fräulein Granzow in dem Ballet „Trilby".

* **Reinhaltung der Kunstgattungen.** Das Dresdner Journal theilt eine Reihe von Fragmenten aus Otto Ludwig's Nachlaß mit, denen wir Folgendes entnehmen: Der Dilettantismus verwischt die Grenzen. Das Drama der Zukunft ist eine Ausgeburt des Dilettantismus, der mehrere Künste, aber keine gründlich zu treiben gelernt hat und, da er in keiner einzelnen Vollkommenes zu leisten vermag, nun seine Vielseitigkeit auf Kosten der Künste selbst ausbeuten will. Das haben die meisten Bestrebungen der Gegenwart gemein, daß die Einseitigkeit sich zum Gesetze machen will, die Schwäche, die man nicht zu überwinden weiß und nicht eingestehen will, zur Tugend. Man sehe nur die Vorreden neuester Dichter zu ihren eigenen Werken. R. Wagner hat die Geschicklichkeit nicht errungen, musikalische Gedanken musikalisch zu verarbeiten. Um diesen Mangel, der bei einer Symphonie unfehlbar zu Tage kommen müßte, nicht eingestehen zu müssen, leugnet er lieber die Berechtigung der Symphonie (der Instrumentalmusik). Aber auch die Oper braucht jene Kunst, wenn sie ein wahres Drama, d. i. Entwickelung ist. Er braucht eine ganz besondere Art von Operntext, wenn er seine Stärken geltend machen und seine Schwächen verbergen will. Das mag ihm gestattet sein; aber seine dilettantische Beschäftigung mit Poesie hat ihn nun befähigt, sich einen solchen zu schreiben. Um nun nicht, vielleicht sich selber, eingestehen zu müssen, daß dies ein Behelf blos zum Besten seines eigenen eingeschränkten Talentes ist, stellt er ihn als Norm, als den Operntext überhaupt hin. Die Eitelkeit bleibt dabei nicht stehen, und so avancirt der Operntext, der für seine individuelle Begabung der beste, zum Musteroperntext, dieser zum Drama, dieses zum Musterdrama &c. Das Kunstwerk der Zukunft ist nichts als ein ungeheurer Zopf der Gegenwart, künstlerischer Charlatanismus unsrer Tage. Der Dilettantismus der Zeit zeigt sich aber auch in der Malerei. Nicht mehr ist's der musikalische oder der malerische Gedanke, den beide Künste verarbeiten wollen, sondern der poetische. In die dramatische Poesie mischt sich die Speculation. Im Drama hat man die Durchdringung von Lyrik, Epik und Didaktik aufgehoben, aus einer Darstellungskunst eine schöne Redekunst gemacht, das Schauspielerische durch das Declamatorische verdrängt. Ein Maler, der poetische Gedanken auf der Leinwand verwirklichen will, ist wie einer, der deutsch dächte, indem er französisch schriebe oder spräche. Der Maler soll malerische Gedanken nicht genremäßig ausführen, nicht in Landschafterweise. Ob, daß die Maler jetzt poetische Ideen verwirklichen wollen, nicht davon abhängt, daß im Publicum eben der specifisch malerische Sinn ersterben; sie sind nun doppelt dazu gedrängt, weil sie fürs Publicum schaffen müssen, und weil sie als Theil des Publicums selbst unter den Gesetzen und Bedingungen der Zeit stehen.

* **Eine neue Oper von Maëstro Rossi** — „La Contessa d'Altemberg" — ist in Borgo San Donnino (bei Parma) mit großem Erfolg in Scene gegangen.

* **Die Pergola in Florenz** will in bevorstehender Saison unter andern auch Carafa's etwas verschimmelte Oper „La Prigione d'Edimburgo" wieder verholen.

* **Gluck's** „Iphigenia in Tauris" ist in neuer Textbearbeitung und Inscenirung von **Otto Devrient** in Carlsruhe und Baden-Baden zur Aufführung gekommen.

* **Herr Theodor Wachtel**, der, wie wir bereits erwähnt haben, sein Debut auf dem Stadttheater in New-York als „Chapelou" in Adam's „Postillon" gemacht hat (am 18. Sept.), konnte nicht umhin, comme de coutume Abt's Lied „Gute Nacht, du mein herziges Kind" einzulegen.

* **Für die bevorstehende Winterstagione des Theaters alla Fenice zu Venedig** hat der Impresario Trevisan folgende Opern versprochen: „Mignon" von Thomas, „Jone" von Petrella, „I Puritani" von Bellini, „Gustavo Wasa", oder „Giulietta e Romeo" von Marchetti, „Luisa Miller" von Verdi, oder „Reginella" von Braga. An Balleten ferner sollen geboten werden: „La Fata Nix", „Don Pacheco", oder „Gretchen" — sämmtlich vom Choregraphen Taneši, und die Hauptgesangeskräfte endlich nennen sich: Angelica Moro, Felicita Pernini, Augusta Schwarz — Soprane und Alte; Leon Achard und Giuseppe Toressi — Tenore; Luigi Colonnese und Pietro Silenzi — Baritone; Carlo Zucchelli — Baß.

* **Der Impresario Mr. Mapleson** hat soeben die Vorankündigung seiner gewöhnlichen im Coventgardentheater zu London zu veranstaltenden kurzen italienischen Opernstagione erlassen.

* Der philharmonische Verein zu Carlsruhe gab am 18. Oct. sein erstes Concert im Museumssaale unter Mitwirkung von Julius Stockhausen. Zur Aufführung kamen: Ouverture, Gartenscene und Schlußscene des zweiten Theils aus „Faust" von Schumann; Stockhausen sang Lieder von Franz Schubert (Greisengesang, Geheimes) und Johannes Brahms dirigirte seine neueste Composition für Chor und Orchester, das „Schicksalslied" aus Hyperion von Hölderlin.

* In einem der Krystallpalastconcerte zu London wurde neulich Mendelssohn's Hebriden-Ouverture in zweierlei Art und Form aufgeführt: erstens wie sie 1830 componirt worden ist und dann in der 1832 vorgenommenen Umarbeitung.

* In einem neulich zu Conegliano (in Oberitalien) gegebenen Wohlthätigkeitsconcerte hat eine Gesangsdilettantin — die Baronesse Zoë de Marpurgo-Hierschel — ungemeines Furore gemacht, durch ihre famose Altstimme sowohl wie durch ihre treffliche Manier.

* Bei Gelegenheit des Plebiscit-Festes wurde auf dem Capitol-Platze zu Rom eine Cantate von der Composition des Maëstro Lucilla aufgeführt. Mehr als 30,000 Personen waren gegenwärtig und kargten nicht mit ihrem Beifall.

* Laut jüngst erlassenem Prospect wird die Zahl der in bevorstehender Saison zu gebenden philharmonischen Concerte in New-York wieder sechs betragen, zu welchen achtzehn öffentliche Proben abgehalten werden (die erste davon am 17. Nov.). Ferner meldet der Prospect, daß Herr Bergmann als Dirigent fungiren und das Orchester 100 Mann stark sein wird.

* Frau Clara Schumann, welche noch kürzlich in einem großen Concert zu Baden-Baden, dem der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland beiwohnten, mit außerordentlichem Erfolg spielte, hat jetzt ihren schönen Sommeraufenthalt verlassen, um ihre Winter-Concerttournée zu beginnen. Die gefeierte Künstlerin begiebt sich zunächst nach Leipzig. — Johannes Brahms, der ebenfalls mehrere Monate in Baden-Baden sich aufhielt, hat zugleich mit Frau Schumann das reizende Oosthal verlassen, wo es nun auf einmal sehr musikstill werden wird, nachdem die in dieser Saison dort sehr hochgehende Concertfluth sich gänzlich verlaufen hat. — Auch Bernhard Coßmann, der bis auf Weiteres seinen bleibenden Aufenthalt in Baden-Baden genommen hat, rüstet sich zur musikalischen Winterreise. Er spielt zunächst in Frankfurt, dann in Cassel, Bremen und so weiter.

* In den bedeutendsten Städten Frankreichs werden gegenwärtig Concerte organisirt, welche den Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zu gute kommen sollen. Sie stehen unter dem Patronat der Mme. Thiers und sollen unter Betheiligung der bedeutendsten Pariser Kräfte stattfinden.

* Ländlich — sittlich. In der Stadtkirche einer kleineren sächsischen Stadt führte man kürzlich Mendelssohn's „Elias" auf. Hierbei war auf den Eintrittskarten gedruckt zu lesen: „Nach Beendigung des Kirchenconcerts findet im Saale des Gasthofs zur Stadt Chemnitz Extraconcert und Ball statt. Anfang 6½ Uhr Abends."

* Die St. Stephanskirche zu Brighton (England) hat eine neue Orgel erhalten, welche, von den Herren Brindley und Foster in Sheffield gebaut, als sehr vorzüglich gerühmt wird. Desgleichen ist auch in der Hauptkirche von Windermere (ebenfalls in England) eine neue und als sehr gut bezeichnete Orgel, von Wadsworth in Manchester construirt, aufgestellt worden.

* Die Stadt Lyon petirt um eine sogenannte Succursale des Pariser Conservatoriums.

* Als Secretär des Mozarteums in Salzburg, an Stelle des verstorbenen Dr. von Hilleprandt, ist Herr Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Rosian ernannt worden.

* Der während des Krieges verstorbene französische Sänger Baroilhet hat für die in diesem Kriege verwundeten Soldaten 1000 Frcs. testamentarisch ausgesetzt.

---

* Der Pianist Harry Sanderson ist zu New-York gestorben.

* Novitäten der letzten Woche. Drei Sonatinen für Pianoforte und Violine von Carl Reinecke, Op. 108 Nr. 1—3. — Concert für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte von Alfred Piatti, Op. 24. — Andante eroico für Violoncello und Pianoforte von Arthur Lankin. — Adagio agitato pour Piano par J. Raff, Op. 151. — Polnische Tänze für Pianoforte von A. F. Dreßler, Op. 3. — Strandlieder von H. Heine für eine Singstimme mit Pianoforte von Emil Naumann, Op. 27. — Hermione, große Oper in vier Aufzügen von Max Bruch, vollständiger Clavierauszug mit Text.

* Suite in Gmoll für das Pianoforte von Joachim Raff, Op. 162. (Berlin, C. A. Challier und Comp.) Es ist dies zwar kein hervorragendes Werk des Componisten, vielmehr scheint es ziemlich äußerlich zusammengestellt zu sein; dennoch überragt es durch seine kernige Form und Tonweise die gewöhnlichen salongemäßen Erzeugnisse und erscheint als würdig, bei guten Claviermusikern Beachtung zu finden. Die einzelnen Nummern der Suite, welche auch einzeln zu haben sind, heißen: Elegie in Sonatenform, Volkslied mit Variationen, Ländler, Mährchen; unter ihnen dürfte der Ländler wohl am meisten Freunde finden.

* Claviercompositionen von Rudolph Niemann. Valse Impromptu, Op. 2; Waldlust, Op. 9; Deux Bluettes, Op. 10; Paraphrase de Concert, Op. 14. Die Niemann'schen Compositionen characterisirt harmonische Kahlheit. Leicht empfundene, nicht ungewöhnliche, aber ansprechende Motive werden mit der behaglichsten Redseligkeit, meist auch mit gehöriger rhythmischer Monotonie, auf einer langen Reise an verschiedenen Plätzen immer wieder in demselben Costüme, immer wieder mit derselben Attitüde vorgeführt. Die formelle Anlage dieser Clavierstücke zeigt eher etwas poetisches Talent. So ist z. B. die Einführung des Desdur-Satzes in Op. 2 ein ganz glücklicher Einfall. Wie ihrem innern Character nach, so so sind diese Stücke auch nach Seiten der technischen Ausführbarkeit für Dilettantenkreise passend. Nur die sehr langweilige Paraphrase verlangt, um wenigstens noch einen brillanten Schein zu retten, einigermaßen virtuose Technik.

* „Ruhe, schönstes Glück der Erde“, für vier Männerstimmen componirt im April 1819 von Franz Schubert. Nachgelassenes Werk. (Wien, J. P. Gotthard.) Ein Stück mit nicht zu verkennendem Schubert'schen Gepräge, namentlich nicht zu verkennen durch die frappanten Modulationsschritte im Allgemeinen und die vermöge der Enharmonik vollbrachten Ausbeugungen in entlegene Tonarten im Besondern. Alle diese Dinge machen dieses Lied, welches beziehentlich der specifischen musikalischen Erfindung nicht gar hoch steht, zu einer nicht ganz leichten Executirungs-Aufgabe, an die sich nur ganz gewiegte, der Harmonielehre nicht ganz fremde Männerquartettisten mit Erfolg wagen dürften.

* Normannenzug, Gedicht von Scheffel, für vierstimmigen Männerchor componirt von Ferd. Möhring, Op. 73. (Schleusingen, Conrad Glaser). Ein energisches, gut characterisirtes und interessant facturirtes Stück, das sich den früheren und mit Recht so wohlaccreditirten Hervorbringungen des Verfassers würdig anreiht und allen besseren Männergesangvereinen hiermit wärmstens empfohlen sei.

* Becherlied (Gedicht von Keller) für Männerchor mit Piano componirt von Hans Schläger, Op. 28. (Wien, J. P. Gotthard). Ein recht gesundes, kerniges Lied, das trotz seines Titels doch nicht so unangenehm nach der Kneipe riecht, wie leider manche andere Jovialitäts-Ergüsse innerhalb der Männergesang-Literatur. Die Pianofortebegleitung sieht fast so aus, als sei sie das Arrangement eines ursprünglichen Orchester-Accompagnements.

* Zwei Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Franz von Holstein, Op. 27. (Leipzig, C. F. Kahnt). „Salem, Marie“ (Wüstenlied von Müller von der Werra) und „Biterolf's Thüringer Waldlied“ (von Scheffel) heißen die vorliegenden Gesänge, welche Ausführenden und Hörenden große Freude zu machen geeignet sind. Denn es vereinigt sich in ihnen wohlcharakteristische Auffassung und prächtige Stimmungsgemäßheit mit melodischem Reiz und stimmlicher Angemessenheit und Dankbarkeit. Sie sind also effectvoll im besten Sinne des Wortes und werden sich besonders gut im Munde eines männlichen Individuums ausnehmen, wie denn auch der Verfasser — nach der Dedication an den trefflichen Carl Hill zu urtheilen — vornehmlich an ein solches, und zwar baritonliches Mannsbild gedacht hat.

Musikalische Definitionen.

Accompagnateur — Die Krücke des Sängers.

Accompagnement — Sonst der Triumphwagen des Gesanges, jetzt der Hinrichtungskarren desselben.

Accorde — Ton-Ehen. Fatale Analogie mit anderen Ehen: es giebt mehr dissonirende als consonirende Accorde.

Accordion — Ein Blasebalg, der sehr angenehm sein würde, wenn er sich nur mit Pausen befassen wollte.

Amateur — Der Cicisbeo der Musik.

Arpeggio — Ein Accordgewicht, das zerschnitten aufgetragen wird.

Ballet — Die Symphonie des Fleisches.

Barcarolle — Musikalisches Seestück. Die Melodie segelt, der Rhythmus rudert.

Bariton — Ein Tenor, der nicht ordentlich in Samen geschossen ist und sich darüber sehr ärgert.

Baß (eines Musikstückes) — Der Keller des musikalischen Gebäudes, aus dem — je nach Befinden — der hochfeinste Wein und der abscheulichste Krätzer hervorgeholt wird.

Bogen (eines Saiteninstruments) — Ein melodischer Frottirer, der aber in ziemlicher Entfernung vom Fußboden arbeitet.

Chorist — Eine Persönlichkeit, die mit den mächtigsten Monarchen nicht die Höhe der Civilliste, wohl aber den Umstand gemein hat, daß sie von sich stets in der ersten Person Pluralis spricht (cf. eine Unmasse von Opern).

Chromatische Scala — Eine Treppe mit kleinen Stufen.

Clarinette — Ein Schnabel, der einer Nase angesetzt ist.

Concert — Das Seil, auf dem die Akrobaten der Virtuosität ihre Kunststücke verüben, mit oder ohne Balancirstange. In einem andern Sinne: ein Bank-Institut, um dessen Billets man sich gemeiniglich nicht sehr reißt.

Conservatorien — Anstalten, die meistens Nichts conserviren, als — ihre Directoren.

Dreiklang. — eine Trinität ohne Mysterium.

Erfindung. — Sehr oft ein schlecht dressirter Hund: er kommt nicht, wenn man ihn ruft.

Flöte. — Ein girrender Stock.

Fuge. — Ein mittelalterliches Folterwerkzeug behufs Erpressung von Antworten.

Ankündigungen.

Im Neustich erscheinen in den nächsten Tagen:

Charakteristische Studien

für das

Pianoforte

zur höhern Entwickelung des Vortrags und der Bravour

von

Ign. Moscheles.

Op. 95.

Nr. 1—12 **Einzeln-Ausgabe** *à* $7\frac{1}{2}$ *bis* $12\frac{1}{2}$ *Ngr.*

Leipzig, October 1871. **Fr. Kistner.**

Im Verlage der **Hausfreund-Expedition** (E. Graetz) in Berlin, alte Jacobsstrasse 15, ist erschienen:

Aus meinem Leben.

Erinnerungen von

Heinrich Dorn.

Auf feinem Velinpapier. 1 Thlr.

Aus seinem Leben, über alle die berühmten Männer und Frauen, mit welchen auf der ruhmvollen Kunstlaufbahn seines langen, reichen Lebens ihn Zufall, Arbeit, gemeinsames Streben, kurz Harmonien und Disharmonien zusammengeführt haben, giebt hier der bekannte Componist, Professor Dorn, Aufzeichnungen. Die Freunde und Verehrer des hochgeachteten Meisters werden mit grossem Genuss das frisch geschriebene, von liebenswürdigem feinem Humor durchwehte Buch lesen. Dasselbe ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

BACH.

8 auserlesene Stücke aus den Violin- und Violoncell-Solo-Sonaten. Für Pianoforte bearbeitet von **Sara Heinze.** Preis 1 Thlr. Einzeln 5—15 Sgr.

Verlag von **Gustav Heinze** in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

☞ **Jetzt vollständig erschienen!**

F. Schubert's

sämmtliche Gesänge für 1 Singst. mit Pfte. Neue Ausgabe revidirt v. **Jul. Rietz.** Band 1—20 à 20 Ngr. (Band 12—20 enthaltend die nachgelassenen musikal. Dichtungen). Prachtausgabe à Band 2 Thlr. Jedes Lied einzeln Nr. 1—245 à 2 Ngr. Nr. 226—361 à 2—5 Ngr.

Catalog der sämmtl. Gesänge nach den Nummern, sowie alphabetisch nach den Titeln und alphabetisch nach den Textanfängen. 2 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dittrich) in Leipzig.

№. 46. Leipzig, 25. October. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Um die Welt mit Clavierbegleitung.

Reiseskizzen von Th. Wehle.

6.

Ich blieb in Philadelphia 8 und in New-York 14 Tage. In letzterer Stadt besuchte ich auch meinen alten Freund und Collegen, William Mason, ein talentvoller Mensch, der mich sehr interessirte. Er beschäftigt sich jetzt fast ausschließlich nur mit Unterricht, könnte aber zur Stunde einer der hervorragendsten Pianisten und ein prächtiger Componist sein, wenn er nicht mit gar zu großer Leichtigkeit spielte und componirte; das Wort Studiren hat ihm nie sehr behagt. Wir waren Beide zu gleicher Zeit Schüler des seligen Moscheles, und ich erinnerte den guten Mason an einen bei Moscheles en famille verbrachten Abend, in welchem Meister Moscheles ein paar Studien aus dem Gradus von Clementi vortrug, uns erzählend, daß Clementi sich auf beide Hände, diese Etude spielend, ein halbes englisches Kronenstück gelegt und, mit der Etude fertig, die beiden Geldstücke unverrückt auf der Hand liegen blieben. Mason hatte dazumal zwei Passionen, die des furchtbaren Aufschneidens und der Cognacflasche, die er wie seine Kunst verehrte. Mason erzählte sofort Meister Moscheles, daß er das Clementi'sche Kunststückchen nicht sehr bewundern könne, da er in New-York einen Freund hätte, welcher sich vor seinen Augen ein Glas Wasser gefüllt, dasselbe auf die linke Hand gesetzt und die Chopin'sche Cmoll-Etude (in Deutschland Sturm-Etude getauft) von Anfang bis zu Ende gespielt hätte, ohne daß ein Tropfen aus dem gefüllten Glase verloren gegangen wäre. Ich habe diese prächtige Münchhausiade nie vergessen, und als ich selbe gesprächsweise eines Tages Dr. Liszt er-

zählte, meinte er, das wäre das erste Mal, daß Mason von einem Glas Wasser gesprochen habe!

In Herrn Mills, den ich persönlich kennen lernte, fand ich einen durchgebildeten, ganz tüchtigen Claviervirtuosen; untadelhafte Sauberkeit, schöner Anschlag zeichnen sein Spiel vorzugsweise aus; Wärme, sowie künstlerische Individualität fand ich nicht vor. In einem Herrn Brandeis lernte ich einen Componisten von unzweifelhaftem Talent kennen, er ist noch jung und hat viel Stoff in sich zu aller Art Leistungen in dem Bereich der Composition. Auch einem philharmonischen Concerte wohnte ich in New-York bei; diese Concerte finden in einem großen Theaterlocale statt, wo man halbe Stunden zu suchen hat, bis man den richtigen Platz herausgefunden, wo es gut klingt. Die Leistung des Orchesters war eine ganz gute zu nennen, ich hörte in diesem Concert Beethoven's Bdur-Sinfonie und die sinfonische Dichtung „Dante" von Liszt, dann kam Fräulein Krebs mit dem Concert Nr. 4 von Rubinstein. Zum Unglück für Fräulein Krebs hörte ich dieses Concert, welches ich sehr liebe, von Rubinstein selber, die junge Dame konnte mich trotz ihrer Technik mit dieser Leistung nicht erfreuen, besser gelang ihr als Solo-Pièce das Scherzo aus Mendelssohn's Sommernachtstraum, welches sie wirklich prächtig spielte, Bravo für die schönen Sexten-Passagen der rechten Hand. Als Zugabe wählte Fräulein Krebs das „Warum?" von Schumann, ich frage auch: Warum? in einem Theater? Meister Vieuxtemps traf ich auch in New-York, fast zu Ende mit seiner Tour mit Strakosch, machte auch die Bekanntschaft des Verlegers Schuberth, eines ganz interessanten Menschen, sowie auch die des Herrn Schirmer, des größten Musik-Importeurs in den Vereinigten Staaten, ich staunte über die Reichhaltigkeit des enormen Lagers, vielleicht einzig in seiner Art steht dieses Geschäft in der Welt da.

In New-York gewesen zu sein und die Herren Steinway nicht zu besuchen, käme mir vor, wie in Rom gewesen zu sein, ohne den Papst gesehen zu haben. Die Herren Steinway nahmen mich sehr freundlich auf, und ich besah mit besonderem Interesse ihre Riesenfabrik in der 52. Straße, sowie ihr Verkaufs-Local und den Concertsaal in der 14. Straße.

Sowohl die Städte, Klima, Umgang, Lebensweise und musikalische Zustände haben mir in den Vereinigten Staaten nicht sehr zugesagt; vor Allem bin ich Künstler, und als solcher könnte ich mich in diesem Lande nie glücklich fühlen. Geld verdienen ist ja nicht Alles im Leben. Des Sonntags kommt man vor lauter Religion und Langweile um, und an den Wochentagen wird man in den verschiedenen Stadtvierteln New-Yorks in den Straßen vor lauter Geschäften umgeworfen. Es ist in diesem Lande nicht Sitte, für einen zufällig gegebenen Fußtritt oder Ellenbogenstoß sich zu entschuldigen. Den 8. April verließ ich New-York, meinen Platz bis Havre nehmend, als ich aber den 19. April in Southampton landete, wurde mir meine Karte für London umgetauscht, weil nach Frankreich hinein nicht zu kommen war. 31 Tage freiwilliger Gefangener in der mir unsympathischen Weltstadt London und noch obendrein in sehr trüber Stimmung, wegen des armen Paris, wo ich gar viele Freunde und mein ganzes Hab und Gut zurückließ, war mein Londoner Aufenthalt ein äußerst unangenehmer. Ich hielt es nicht länger aus, und verließ London den 19. Mai, in Boulogne-sur-mer so lange Halt machend, bis die Versailler Truppen in Paris einrückten; auf die erste Thiers'sche Depesche verließ ich Boulogne, um Paris näher zu rücken, war von Herrn Wolff, Chef der Pleyel'schen Clavier-Fabrik, die in St. Denis liegt, eingeladen, bei ihm abzusteigen, was mir aber wegen eines preußischen Militair-Cordons nicht gelang. In St. Denis fand ich nach langem Suchen ein Bonne-Zimmer im 6. Stocke, aber ohne Meubels und voll Ungeziefer; da blieb ich 3 Tage; ein Freund, den ich auf der Straße traf, erlöste mich von meinen Leiden und schaffte mich mit meinem Gepäck in ein anständiges Zimmer nach Enghien, 10 Eisenbahnminuten von St. Denis. Wie es um diese Zeit um Paris herum aussah, brauche

ich nicht zu erzählen, das weiß die ganze Welt; nur so viel, daß ich aus meinem Fenster in Enghien das arme Paris brennen sah, und bei dieser gräßlich schönen historischen Beleuchtung ohne große Schwierigkeiten lesen konnte.

Den 28. Mai gelang es mir durch Freunde, ein laissez passer als Bewohner von Paris nach Paris zu bekommen, und die Papiere alle in Ordnung, ließ ich mein großes Reisegepäck in Enghien auf der Bahn zurück, nahm einen Einspänner mit noch zwei Freunden zusammen, den wir mit 45 Francs bezahlen mußten; den 29. Mai 12 Uhr Mittags verließen wir Enghien und kamen (unerhört) erst um ½8 Uhr Abends an der Porte de Neuilly an. Da man nur nach Paris hinein und nicht wieder herausgelassen wurde, mußten wir unsern Wagen verabschieden, und wir hatten bis zur Porte Maillot, die nicht mehr existirte, eine starke Stunde zu laufen; diese Stunde erinnerte mich an eine lange Promenade in Pompeji und Herculanum, so ungefähr sah Neuilly aus. Gottlob ein Wagen, der einzig sichtbare, nahm uns auf; es war ½9 Uhr des Abends, als ich durch die verwüsteten, noch stark rauchenden Stadttheile fuhr, um 9 Uhr war ich zu Hause und sah schon von Weitem die Tricolorefahne an meinen Fenstern. Als ich in's Hausthor trat, war meine erste Frage, ob kein Unglück im Hause vorgekommen, da erfuhr ich zu meinem großen Bedauern, daß die Tochter meiner Concierge, ein Mädchen von 21 Jahren, auf der Straße von einer Kugel tödtlich verwundet und in den letzten Zügen liege. Die Arme ist seitdem gestorben. In meiner Behausung war Alles in Ordnung, nicht eine Stecknadel hat gefehlt, keine Kugel hat meine Fenster berührt, was nur sehr zu bewundern, da sie ganz in der Nähe der Place Blanche, wo die Communisten-Bewegung begann; zwei Häuser von mir waren zwei Etagen ganz zertrümmert.

Meine ganze colossale Reise schien mir nur ein Traum, aber das Wiedersehen von Paris schien mir auch ein Traum, nur kein schöner. Ich kam mit dem letzten Kanonenschuß in die jetzt decapitalisirte Hauptstadt, die aber, ich muß es offen bekennen, in dem unmöglichsten Verhältniß und der unglücklichsten Lage noch immer einen unwiderstehlichen Reiz für mich hat.

Ch. Wehle.

Concertstück

(Allegro, Intermezzo und Finale)

für das Violoncell mit Begleitung des Orchesters

von

Ferd. Hiller

Op. 104.

Verlag von Gustav Heinze in Leipzig.

Einer Würdigung des vorliegenden Stückes sind die Leser der „Signale" schon begegnet: es war damals, wo es in einem Leipziger Gewandhausconcerte zum ersten Male und noch als Manuscript durch den trefflichen Friedr. Grützmacher producirt wurde, und wo es als ein sehr interessantes feingemachtes Opus und als entschiedene Bereicherung der Violoncello-Literatur bezeichnet werden mußte. Nun da das Werk im Druck vorliegt, sind wir nicht in dem Falle jenem Urtheil irgendwie reformirend entgegenzutreten, und wünschen nur, daß es die Berücksichtigung recht vieler Violoncellisten finden, und daß Fr. Grützmacher (dem es dedicirt ist) nicht der Einzige bleiben möge, der es seinem Concert-Repertoire einverleibt.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 23. Oct. haben die Damen Frau Clara Schumann und Frau Amalie Joachim das hiesige Publicum zu einem von ihnen gegebenen Concerte wieder in's Gewandhaus gerufen und sind mit dem gewohnten Enthusiasmus aufgenommen worden. Frau Schumann entfaltete wieder ihre ganze nicht genug zu rühmende Meisterschaft in der Executirung folgender hochinteressanter Sachen: Sonate in Gmoll Op. 22 von Rob. Schumann, Präludium in Hmoll (aus den Pedalfugen) von S. Bach, Variationen in Esdur Op. 82 von Mendelssohn, Notturno in Hdur und Scherzo in Bmoll von Chopin, sowie sie außerdem noch im Verein mit Fräulein Louise Hauffe die Nummern 1, 3, 5, 7, 6 aus den vierhändigen „Ungarischen Tänzen" von Brahms spielte, welcher Componist sich bei den beiden Damen für das treffliche In'slichtsetzen seiner pikanten und — soweit wir als Nicht-Ungar es beurtheilen können — die magyarisch-zigeunerische Weise gut getroffen habenden Sachen nur zu bedanken hat. Frau Joachim gab die Arie „In sanften Weisen tönt mein Sang" aus „Jephtha" von Händel, dann Nr. 1, 2, 3, 4 aus Schumann's „Frauen-Liebe und Leben", „Du bist die Ruh'" und „Frühlingsglaube" von Schubert und endlich als Zugabe Schumann's „Ich grolle nicht." Die Händel'sche Arie kann man kaum schöner hören als von Frau Joachim (die überhaupt mit Sachen solchen Kalibers in ihrem richtigen Elemente ist), während man in den Liedern, und namentlich den Schumann'schen, etwas mehr Passion nicht ungern gesehen haben dürfte. Das Clavier-Accompagnement beregter Gesangssachen hatte Herr Capellmeister Reinecke in Besorgung, und daß er sich seiner Aufgaben mit bekannter musterhafter Feinheit und Einsicht entledigte, glaubt man uns wohl auf's Wort.

Der Musikverein „Euterpe" ist am 24. October mit seinem ersten Concerte in die dieswinterliche Saison getreten, nachdem er, durch die Zeitereignisse gezwungen, im vorigen Winter pausirt hat und nachdem eine Art von Reorganisation an ihm vollzogen worden ist. Dieselbe schließt unter Andern eine Umkehr insofern in sich, als der Verein wieder den alten Schauplatz seiner Thätigkeit — den Saal der Buchhändlerbörse — betreten und somit einen Theil seiner im Verlauf der letzten Jahre etwas hochfliegend gewordenen Pläne aufgegeben hat. Auf den Capellmeister erstreckt sich indeß die Reorganisation nicht; denn das Amt eines solchen bekleidet wieder Herr Volkland, unter dessen Leitung denn auch die Orchesternummern des in Rede stehenden ersten Concerts — Ouverture zu „Faust" von Spohr und Sinfonie Nr. 7 (Adur) von Beethoven — so gut gingen, wie man es gegenüber den der „Euterpe" zu Gebote stehenden Instrumentalkräften und dem Umstande des eben erst wieder Zusammengetretenseins derselben nur immer verlangen kann. Das solistische Element des Concerts ruhte in den Händen der Violinspielerin Fräulein Franziska Friese aus Crefeld und der Sängerin Fräulein Anna Bosse vom hiesigen Stadttheater. Erstgenannte Dame gab ihre beste und des guten Rufes, den sie sich in der Kunstwelt erworben, würdigste Leistung in dem Adagio aus dem neunten Violinconcert von Spohr, welches sie nach allen Seiten hin höchst angemessen und beifallswürdig vortrug. Als etwas über ihre Kräfte gehend stellte sich indeß das Bruch'sche Concert dar; wenigstens war noch zu viel Mühseligkeit in der Ueberwindung der — allerdings sehr beträchtlichen — Schwierigkeiten und zu wenig totale Durchdringung des geistigen Inhalts der Composition zu bemerken, so wie auch nicht gar selten die Reinheit der Intonation eine zweifelhafte war. Fräulein Bosse sang die Arie „Zephyretten, leicht gefiedert" aus Mozart's „Idomeneo", die Cavatine „Glöcklein im Thale" aus Weber's „Euryanthe" und die Lieder „An ein Veilchen" von Brahms und „Die Nachtigall" von Volkmann — Alles in einer Weise, die an Lebendigkeit, Feinheit und Intelligenz wenig oder gar nichts bot und uns in der Ueberzeugung von Fräulein Bosse's Nichtvorwärtsschreiten (also Rückschreiten) unangenehm bestärkte.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 20. October: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Fdur. (No. 23 der Peters'schen Ausgabe.) — Ball-Scenen für das Pianoforte zu vier Händen von Robert Schumann, Op. 109, No. 1, 2, 3, 4, 8 u. 9. — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Paul Quasdorf. (Sopran.) — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Robert Schumann, Op. 47, Esdur. — Scene und Duett (Welch feurig Aug') aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" von Conr. Kreutzer. (Sopran und Bariton.)

* Dresden, 23. Oct. Ueber das Concert des Herrn Lauterbach schreibt Ludwig Hartmann in der Constitutionellen Zeitung: „Dasselbe, am 21. Oct. im wohlgefüllten Hôtel de Saxe gegeben, ward zum erneuten Beweis der großen Beliebtheit, deren sich unser königlicher Concertmeister — entgegen dem Spruch „der Prophet gelte nicht in seinem Vaterlande" — hierselbst erfreut. Das Programm darf uneingeschränkt gelobt werden; wir bekamen Nichts von de Beriot und um so mehr Bach, Corelli, Beethoven, Mozart, Schumann zu hören: stattliche Namen. An Neueren gesellten sich hinzu der Concertgeber, Herr Reinecke von Leipzig, der vortrefflich wie kaum je zuvor eigne, ungemein interessante Variationen über ein Bach'sches Thema spielte, und J. Raff, von welchem Herr Lauterbach eine Violin-Cavatine mit großem Erfolg vortrug. Des Concertgebers eigne, übrigens anspruchslos auftretende Stücke — Moderato und Scherzo — sind musikalisch gut gemacht, ohne an Erfindung hervorzuragen. Das Scherzo wirkte günstiger als das physiognomielose Moderato. Die Ausführung aller Theile geschah wie alles, was der Herr Concertmeister unternimmt, mit haarscharfer Glätte, lobenswerther Empfindung und äußerst schöner Tongebung. Außer obigen Variationen spielte Herr Reinecke auf einem vortrefflichen Bechstein'schen Flügel den Concertpart der Bach'schen und Beethoven'schen Sonate und Mozarts Cdur-Fuge. Die Wahl der Stücke entsprach dem Naturell des Spielers so wohl, daß nirgend ein Deficit verblieb. Im Gegentheil: ein Plus an Schnelligkeit in der Fuge, die zwar virtuos glückte, aber minder bewegt gespielt mehr ihren Character wahrt. Der Herr Capellmeister hinterläßt unzweifelhaft diesmal den besten Eindruck. Fräulein Zimmermann sang Lieder von Schumann und Arie aus Figaro von Mozart.

* Paris, 22. Oct. Die neue Direction der großen Oper hat kein Glück mit ihrer ersten Novität gehabt; Reyer's „Erostrate" nämlich ist — durchgefallen und bereits nach der zweiten Vorstellung von der Affiche verschwunden. Das hat den Componisten, der wenigstens drei Vorstellungen beanspruchen zu können glaubte, so verschnupft, daß er in einem sehr piquirten Briefe an die Comité-Mitglieder der großen Oper sein Werk gänzlich von dieser Bühne zurückgezogen hat. Die Schwächen und Blässen des „Erostrate" (der übrigens eine absolute Novität nicht ist, da er bereits vor neun Jahren zu Baden-Baden seine erste Aufführung erlebte) sind nicht in Abrede zu stellen, so viel Mühe sich auch die Freunde des Componisten geben sie zu bemänteln und zu vertuschen und die Hauptschuld des Fiasco dem Libretto und der Aufführung zur Last zu legen. Ersteres ist, wenn auch kein Meisterwerk, doch nicht schlechter als viele andere, und letztere — die Aufführung — war im Großen und Ganzen auch nicht ungenügender als man es unter gegenwärtigen Umständen von der Pariser première scène lyrique verlangen kann. Von letzterer ist sonst weiter Nichts zu vermelden, als daß der Bassist Bonhy wahrscheinlich zur Opéra comique übergehen wird, und daß Gailhard und Mlle. Fidès Devriès nächstens im „Faust" ihr Debut machen sollen. — Ein zweiter „Durchfall" aus letzter Zeit ist in den Folies-Dramatiques passirt, und zwar mit Litolff's „Boite de Pandore." Besagter Componist wollte auch einmal in den Bahnen Offenbach's und Hervé's wandeln, und das ist ihm — wir müssen sagen: mit Recht — schlecht bekommen. — Im Théâtre Lyrique-Athénée war vergangene Woche der „Barbier" mit drei Debutirenden: Mlle. Ganetti, dem Tenor Tisserand und dem Bariton Obezenne; sie sind sämmtlich ziemlich glücklich durchgekommen. — Der Director, oder man kann wohl sagen: der Ex-Director der italienischen Oper, Herr Bagier, hat gegen die Eigenthümer der Salle Ventadour einen Prozeß gewonnen, den er wegen Lösung des Pachtcontracts angestrengt hatte und vermöge dessen er auch von der Zahlung der Miethe seit der Zeit der Belagerung befreit ist. — Die neue Oper von Emil Jonas, welche das Théâtre Lyrique in Vorbereitung genommen hat, heißt „Javotte ou la Nouvelle Cendrillon" (Text von Nuitter und Tréfeu) und ist dieselbe, welche als für ein Londoner Theater bestimmt hin und wieder erwähnt wurde. — Gounod hat von London eine Sängerin mitgebracht, die Georgina Weldon heißt und in einem oder dem andern Conservatoire-Concert zu hören sein wird, namentlich in des Componisten von der Londoner Ausstellung her bekannten Cantate „Gallia." — Von Cäsar Franck, Organist an Ste.-Clotilde und in weiteren Kreisen durch ein Clavier-Trio seiner Composition bekannt, ist neulich im Cirque des Champs-Elysées ein Oratorium oder eine biblische Ecloge, wie er es nennt, „Ruth", aufgeführt worden und hat vielfaches Interesse erregt. — Das Programm von Pasdeloup's heute stattfindendem ersten Concert populaire ist folgendes: Euryanthen-Ouverture, Sinfonie in Cmoll von Haydn, Ouverture „Michel Angelo" von Gade (zum ersten Male), „Träumerei" von Schumann, Cmoll-Sinfonie von Beethoven. (Was sagt die Ligue antiprussienne zu diesem sehr deutschen Programm?) — Die Concerte im Grand Hôtel unter Daubé's Leitung sind vor einigen Tagen inaugurirt worden.

Vorläufig ist das Orchester noch sehr klein und scheint man sich vorerst auch nur mit kleineren Sachen abgeben zu wollen; wenigstens spricht dafür das Inaugurations-Programm, welches nur die Gavotte aus „Mignon", einen Entr'act aus Gounod's „Colombe", „Träumerei" von Schumann, Alla Turca von Mozart und — einen Straußischen Walzer enthielt. — Mad. Viardot-Garcia ist hier angekommen um hier zu bleiben, und von sonst noch wieder eingerückten Künstlern wären noch zu erwähnen: Stephen Heller, Léonard nebst Frau, Delle Sedie, Damcke, Alary u. s. w.

* Copenhagen, 20. Oct. Die Italiener haben nur zweimal „Norma" aufgeführt, indem Mad. La Grange dem hiesigen Publicum zürnte und ihr Engagement mit Director Lorini gänzlich aufgehoben hat und fortgereist ist. Nun ist „Il Trovatore" aufgeführt worden und zwar mit einem bessern Erfolg, besonders ist dieser dem Tenoristen Harvin und der Altistin Signora Stella Bonheur zuzuschreiben. Mad. Zina Ide (Fürstin Narischkin?), welche sich zum ersten Mal als Leonora zeigte, hat keine große, aber eine sehr gut ausgebildete Stimme und der Baritonist Storti hat eine recht schöne Stimme, präsitirt aber nichts Besonderes. Der erwähnte Tenorist Harvin hat eine sehr kräftige, aber nicht besonders schöne Stimme, Fortissimo kennt er besser als Piano. Signora Bonheur, eine Amerikanerin, hat eine sehr starke, aber ziemlich harte Stimme, sie spielte die Azucena sehr gut, vielleicht etwas zu übertrieben. Sie tritt nur einige Mal hier auf, indem sie vom 1. Nov. an in Neapel engagirt ist. Nächste Woche wird „Il Barbiere" mit dem Herrn Baresi als Figaro zur Aufführung gelangen. — Morgen Abend giebt die hier gern gesehene schwedische Sängerin Frau Michaeli ein Concert. — Nächsten Donnerstag werden Fräulein Aglaja Orgeni und die Herren August Wilhelmj und Rafael Joseffy ihr erstes Concert hier geben.

* St. Petersburg, 6. Oct. Unsere italienische Opernsaison soll bereits am 23. October und zwar mit Webers „Freischütz" eröffnet werden, welches freilich eben nicht sehr italienisch klingt; Capellmeister Arditi ist bereits eingetroffen. — An der russischen Oper hat Herr Korssoff in der Partie des „Tell" mit Beifall debutirt; eine Wiederholung der Oper mußte wegen Unwohlsein dieses Sängers verschoben werden. Wegen andauernden Unwohlseins der Frau Lawrowsky ist Frau Héritte-Viardot vorläufig für 10 Vorstellungen engagirt worden. Die junge Sängerin Fräulein Marie Wygikowsky, seit zwei Jahren Hofsängerin I. K. H. der Frau Großfürstin Helene Pawlowna, hat sich am 4. October mit dem Rechtsanwalt Herrn Boß vermählt. — Die Quartett-Abende der russischen musikalischen Gesellschaft werden Mitte October ihren Anfang nehmen; hinsichtlich der Notiz in Nr. 39 der Signale, die Orchesterconcerte dieser Gesellschaft betreffend, ist zu berichtigen, daß in früheren Jahren 10 (nicht 15) solcher Concerte stattgefunden, im vorigen Jahre 8 und in dieser Saison nur 5 derselben stattfinden werden.

* St. Petersburg, 19. Oct. Der aus vier Abenden bestehende Cyclus der Kammermusikvorträge von Seiten der russischen Musikgesellschaft wurde am 17. Oct. mit folgendem Programm eröffnet: Quartett in Bdur Op. 71 von Haydn; Quintett in Esdur Op. 44 von Schumann; Quartett in Cismoll Op. 131 von Beethoven. Die Interpretation dieser Perlen unserer Kunstheroen war auch diesmal wieder den Herren Auer, Pickel, Weickmann und Davidoff anvertraut und dieselbe war ebenso glänzend, als musikalisch fein durchdacht und gefühlt. Den Clavierpart in dem Schumannschen Quartette hatte Herr Leschetitzky übernommen und bewährte sich auch diesmal als vollendeter Virtuose und den Geist der Composition durchdringender Musiker. — Am 17. Oct. verließ Herr von Zaremba mit Familie St. Petersburg. Auf dem Perron des Bahnhofs hatten sich Professoren und Lehrer wie Schüler des Conservatoriums, auch sonstige Freunde des Scheidenden eingefunden, um dem langjährigen Lehrer und mehrjährigen Director der Anstalt noch ein herzliches Lebewohl zu sagen; namentlich als Lehrer der Harmonie und des Contrapunkts ist durch Herrn von Zaremba's Rücktritt von diesem Amte eine vor der Hand unausfüllbare Lücke entstanden, die um so fühlbarer sich bemerkbar machen wird, als Herr von Zaremba langjährige Erfahrung vor seinen Nachfolgern voraus hatte. Es kann nicht fehlen, daß man im Auslande wetteifern wird, eine so bedeutende Capacität dort zu gewinnen; hier hat derselbe ganz ausgezeichnete Schüler hinterlassen. — Der neuesten Version gemäß, soll nun die italienische Oper mit Gounods „Faust" eröffnet werden. — Als Curiosum sei hier nur erwähnt, daß man am 16. Oct. genöthigt war, an der russischen Oper im Marien-Theater die Oper „Faust" ganz ohne „Sybel" zu geben.

* In Wien im Strampfer-Theater ging die Operette „Der Schuster von Straßburg" zum ersten Mal in Scene und fand eine günstige Aufnahme. Text und Musik der Novität sind von Otto Bernhard, hinter welchem Pseudonym sich der regierende Herzog von Coburg-Gotha bergen soll, der bekanntlich in den Mußestunden musikalischen Versuchen sich hingiebt. Die großen Ereignisse des letzten Jahres, die ihn gleichfalls zwangen, in's Feld zu ziehen, scheinen nicht ohne Wirkung geblieben zu sein und der herzogliche Compositeur griff zu einem patriotischen Stoffe. Die Handlung der Operette spielt zur Zeit, als die Franzosen Straßburg occupirten. Die feigen Räthe der Stadt gaben Straßburg dem Erbfeinde Preis und nur im Schuster Redlich regt sich das patriotische Gefühl und in einer heftigen Aufwallung desselben schießt er auf die Franzosen, wird ergriffen, soll die Frevelthat mit dem Leben büßen, erhält aber auf Fürbitte der Nichte des Stadtschreibers Pardon, jedoch unter der Bedingung, daß er auswandere. Die schöne Fürsprecherin erleichtert ihm das Loos der Verbannung, indem sie mit ihm fortzieht, womit die Handlung der Novität abgeschlossen ist. Die Musik ist, wie aus dem Sujet zu entnehmen, eine vorwiegend ernste und lehnt sich an die Verdi'sche Manier an, im komischen Theile steht sie mit Offenbach auf gutem Fuße.

* Im Theater Jovellanos zu Madrid sind zwei neue komische Opern in Vorbereitung: „Don Pacifico" und „El hombre es debil", beide von der Composition des Don Francisco Barbieri.

* Auf dem Theater Balbo zu Turin macht gegenwärtig Suppé's Operette „Die Amazonen" viel Glück.

* Nächst Wagners „Lohengrin" bringt das Teatro Communale zu Bologna in bevorstehender Saison auch Auber's „Verlornen Sohn."

* Der Director des Zarzuela-Theaters in Madrid, Herr Arderius, hatte Offenbach's „Château à Toto" zur Aufführung gebracht, ohne sich den Verträgen gemäß mit dem Componisten wegen der Tantième zu verständigen. Daraufhin ist Offenbach klagbar geworden und der Director muß nachträglich doch noch 1000 Frcs. herausrücken, darf auch ohne die Einwilligung Offenbach's die Operette nicht wieder geben.

* Im königl. Opernhause zu Berlin wird vom 17. April bis 15. Mai nächsten Jahres eine italienische Oper unter Leitung des Impresario Pollini spielen. Als Mitglieder werden zunächst Frau Artot-Padilla, Herr Padilla, Tenor Marini und Bassist Bossi genannt. Der betreffende Contract wurde am 21. Oct. Abends abgeschlossen.

* Herrn Director Behr ist die Leitung des Cölner Stadttheaters übertragen worden. Er hat eine jährliche Pachtsumme von 9000 Thlrn. zu zahlen, wogegen sich das Cölner Theater-Comité verpflichtet, ein vollständiges Inventar, Decorationen, Garderobe und eine reichhaltige Bibliothek zu erhalten. Die Eröffnung des neuen Theaters soll am 1. oder 15. Sept. nächsten Jahres stattfinden.

* Der Orchesterchef der Bouffes-Parisiens — Herr Jacobi — ist entlassen worden, weil er ein geborener preußischer Unterthan ist und trotzdem er seit seinem neunten Jahre in Frankreich lebt und naturalisirter Franzose ist. So lesen wir im „Figaro".

* Adelina Patti, die, wie wir bereits mitgetheilt haben, auf ihrer Reise nach Rußland in Brüssel Station macht und auf dem Théâtre de la Monnaie Gastrollen giebt, hat nach Absolvirung der ersten derselben — der „Gilda" in Verdi's „Rigoletto" — den landesüblichen Enthusiasmus hervorgerufen und eine ihr dargebrachte Serenade gnädigst entgegengenommen.

* Die Coloratursängerin Fräulein Katharina Prohaska, Schülerin der Frau Professor Marchesi, ist auf drei Jahre für das Carltheater in Wien engagirt worden und wird Anfangs November daselbst debutiren.

* Der Impresario Gye zu London will einen neuen Gesangsstern entdeckt haben: Mlle. Emma Albany, eine Canadierin, (die vielleicht auch „Europen's übertünchte Höflichkeit nicht kennt?"), aus französischem Blute stammend und eigentlich Emma La Jeunesse geheißen.

* Der neue Tenor, den, unserer neulichen Mittheilung zu Folge, der Gesanglehrer Rubini in Boulogne entdeckt hat, ist, wie man jetzt erfährt, ein Böttchergeselle.

* Theodor Wachtel fährt fort, sich vor dem Publicum New-Yorks in seinen Force-Rollen zu produciren und volle Häuser zu machen.

* Frau Jachmann-Wagner in Berlin ist um ihre Entlassung aus dem Verbande der königl. Hofbühne eingekommen.

* Die Association des artistes musiciens in Brüssel hat am 21. Oct. ein Concert gegeben, zu dem die Mitwirkung Adelina Patti's und Henri Vieuxtemps' gewonnen war und welches folgendes Programm hatte: Oberon-Ouverture von Weber; „Der Mönch" von Meyerbeer (gesungen von Vidal); Introduction und Rondo für Violine, componirt und vorgetragen von Vieuxtemps; Arie aus Mozarts „Figaro" (Adeline Patti); Ruy-Blas-Ouverture von Mendelssohn; Polacca aus „I Puritani" von Bellini (Mad. Patti); Arie und Gavotte für Violine (Vieuxtemps); Scene aus dem dritten Act von Meyerbeer's „Nordstern" (Mad. Patti); Hochzeitsmarsch aus „Lohengrin" von Wagner.

* Die Festival Choral Society zu Bradford (Yorkshire, England) hat vor Kurzem ihr erstes diesjähriges Concert gegeben, welches folgenden Inhalt hatte: Ouverture aus Händel's „Samson", Messe solennelle von Gounod und Mendelssohn's „Walpurgisnacht". Das Orchester war das des Herrn De Jong aus Manchester, und als Solisten wirkten die Damen Empsall, Illingworth und die Herren Walker, Linck und Thornton Wood. Den Berichten nach ging Alles bestens von statten.

* Die Musikschule zu Antwerpen hat am 2. Oct. ihr Schuljahr 1871—1872 mit der üblichen Feierlichkeit begonnen.

* In der Musikakademie des Peabody-Instituts zu Baltimore hat der Wintercursus am ersten Montag des October begonnen.

* Der Ullman'sche Tenorist heißt doch Nicolini. Der Mann ist von Geburt ein Elsässer und ursprünglich Nicot geheißen.

* Stephen Heller ist jetzt, nach mehr als einjährigem Aufenthalt in der Schweiz, nach Paris zurückgekehrt.

* In Paris sind neuerdings erschienen: Der dritte und vierte Band von Alphonse Royer's „Histoire universelle du théâtre"; eine biographische Schrift Matthieu de Monter's, betitelt: „Louis Lambillotte et ses frères", und endlich „Etudes sur les diverses interprétations ou évaluations de la gamme diatonique majeure ut, ré, mi u. s. w." von F. A. Renaud.

* Zu den Beschädigungen, welche Paris durch die communistischen Ereignisse erfahren hat, gehört unter andern auch das Grab-Monument Chopin's auf dem Père-Lachaise. Die Statue der „trauernden Muse" nämlich, von dem Bildhauer Clesinger herrührend, hat zwei Finger eingebüßt. Das wurde neulich von einer Anzahl Verehrer des erwähnten Tonmeisters bemerkt, als sie an dem Jahrestage seines Todes wie gewöhnlich den Grabhügel mit Kränzen zu schmücken gekommen waren.

* Die Musikalien- und Instrumentenhandlung von K. Ferd. Heckel in Mannheim feierte im Familienkreis am 20. Oct. ihr 25jähriges Jubiläum. Die jetzigen Besitzer des Geschäfts sind Carl und Emil Heckel.

* Herr Anton Zamara, Harfenvirtuos und Professor am Conservatorium in Wien, hat von dem König von Italien das Ritterkreuz des italienischen Kronenordens erhalten.

* Der Schriftsteller Julius Seybt ist in Mühlhausen im Elsaß, wo er seit Kurzem die „Neue Mühlhauser Zeitung" redigirte, am 13. Oct. gestorben. Der Verewigte war aus Leipzig gebürtig und lebte hier ununterbrochen bis zum Jahre 1861, wo er nach Berlin übersiedelte. Seybt hatte, noch ehe er sich der Publicistik ausschließlich zuwandte, durch eine treffliche Uebersetzung der Gedichte Shelley's, sowie durch die höchst gelungene Uebertragung vieler Romane von Dickens sich einen angesehenen Namen erworben.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. K. Opernhaus.

22. Oct. Templer und Jüdin von Marschner.
24. Oct. Feensee v. Auber.
25. Oct. Don Juan v. Mozart.
26. Oct. Faust v. Gounod.
27. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. Oct. Carlo Broschi v. Auber.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

24. Oct. Schwarzer Domino von Auber.
25. Oct. Fantasca, Ballet.
26. Oct. Armida v. Gluck.
27. Oct. Mignon v. Thomas.
28. Oct. Troubadour v. Verdi.
29. Oct. Postillon v. Adam.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

17. Oct. Stradella v. Flotow.
20. Oct. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
22. Oct. Rienzi v. Wagner.

Chemnitz.

Stadttheater.

2. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
6. Oct. Margarethe v. Gounod.
9. Oct. Troubadour v. Verdi.
13. Oct. Robert v. Meyerbeer.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

15. u. 18. Oct. L'éclair v. Halevy. Maitre Patelin.
16. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
17. Oct. Rigoletto v. Verdi.
19. Oct. Les Noces de Jeannette v. Massé.
20. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.

Paris.

Grande Opéra.

16. u. 18. Oct. Erostrate de Reyer. Coppelia de Delibes.
20. Oct. Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.

15. Oct. Le Maitre de Chapelle de Paer. Le Domino noir d'Auber. Les rendez-vous bourgeois de Nicolo.
16., 18. u. 20. Oct. Le Pré aux Clercs de Hérold.
17. Oct. La Cruche cassé de Pessard. Zampa de Herold.
19. Oct. La Cruche cassée de Pessard. La servante maîtresse de Pergolese. Le Domino noir d'Auber.
21. Oct. L'Ombre de Flotow.

Théâtre lyrique (Athenée).

15. u. 19. Oct. Les deux Billets de Poise. Martha de Flotow.
16. u. 20. Oct. Les deux Billets de Poise. Le Barbier de Séville de Rossini.
17., 18. u. 21. Oct. Les deux Billets de Poise. Le Toréador d'Adam. Le nouveau Seigneur de village de Boieldieu.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

15. Oct. Tell v. Rossini.
16. Oct. Faust v. Gounod.
18. Oct. Russalka von Dargomigschsky.
20. Oct. Troubadour v. Verdi.

Grosses Theater.

15. Oct. Pharaos Tochter, Ballet.
17. Oct. *Trilby, Ballet.*
19. Oct. *Goldfischchen, Ballet.*

Concertrevue.

Berlin.

23. Oct. 1. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Friedensfeier, Fest-Ouv. v. Reinecke. Sinf. in Emoll v. Mozart. Ouv. Otto der Schütz v. E. Rudorff. Sinf. in Ddur v. Beethoven.

28. Oct. 1. Abonnementconcert d. Sinfoniecapelle unt Leitung d. Hrn. Musikdir. Deppe u. unt. Mitwirk. der Concertsängerin Frl. Louise Voss u. d. Hrn. Capellmstr. F. Hiller a. Cöln im Saale der Singacademie. Ouv Iphigenie v. Gluck [nach Wagners Bearbeit.] Arie a. Orpheus v. Gluck (Frl. Voss.) Concert in Cmoll v. Beethoven (Hr. Capellmstr. Hiller.) Lieder: Im Herbst v. Franz, Im Walde v. Eckert (Frl. Voss). Moderne Suite f. Clav., comp. u. vorg. v. Hrn. Hiller [neu.] Ouv. Demetrius v. Hiller, unt. Leit. d. Comp. [neu.] Fdur-Sinf. v. Zellner [neu.]

4. Nov. Gedächtnissfeier f. Felix Mendelssohn-Bartholdy im Saale d. Singacademie durch den Stern'schen Gesangverein. Aufführung des Orat. Elias. Solisten: Frl. Zimmermann a. Dresden, Frau Joachim, d. Herren Otto u. Krause.

Basel.

22. Oct. 1. Abonnementconcert. Adur-Sinf. v. Mendelssohn. Arie a. *La Favorita* v. Donizetti (Frau v. Leontieff a. Mailand.) Concertstück f. Vell. m. Orch. v. F. Hiller (Hr. Kahnt.) Concert-Ouv. Op. 47 v. H. Stiehl. *Fantasiestück, Auf der Kirmess, Un jour de bonheur,* f. Clav., comp. u. vorg. v. Hrn. Stiehl. *Lieder: Herzeleid v. Goldmark,* Pourquoi? v. Marchesi. Russ. Romanze v. Kotschetoff (Frau v. Leontieff.) Ouv. Euryanthe v. Weber.

Cöln.

24. Oct. 1. Gürzenichconcert unt. Leitung d. Hrn. Dr. F. Hiller. Ouv. Demetrius v. Hiller. Tyrannic love, Arie a. Susanna v. Händel (Hr. Jul. Stockhausen.) Violinconcert von Lafont (Hr. Concertmstr. O. v. Königslöw. »Mein Elsass deutsch«, patriot. Gesang, comp. u. vorg. v. Hrn. Stockhausen. Fdur-Sinf. Nr. 8 v. Beethoven. Finale a. Faust v. Schumann. Solisten: Fräul. Löwe a. Stuttgart, Frl. Kneip a. Cöln, d. Herren Stockhausen, Wagner, Peltzer u. Dilettantinnen.

Frankfurt a. M.

27. Oct. 2. Museums-Concert. Ouv. Joseph in Egypten v. Méhul. Arie aus derselben Oper »Ach, mir lächeln umsonst huldvoll des Königs Blicke« (Hr. Vogl a. München.) Vcll.-Concert v. R. Schumann (Hr. Cossmann.) Adelaide v. Beethoven (Hr. Vogl.) Fantasie über Motive a. Rossini's Tell, comp. u. vorg. von Hrn. Cossmann. Am Meere v. Fr. Schubert, Ich wand're nicht v. Rob. Schumann (Hr. Vogl.) Cdur-Sinf. mit Schlussfuge v. Mozart.

Paris.

22. Oct. *Concert populaire de Pasdeloup.* Ouv. *Euryanthe* v. Weber. *Sinf. Nr. 14 von Haydn.* Ouv. *Michel Angelo von Gade. Rêverie v. Schumann. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.*

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Arditi in St. Petersburg.
Artôt, Desirée, in St. Petersburg.
Bonheur, Stella, in Copenhagen.
Brahms, Johannes, in Wien.
Damcke, zurück nach Paris.
Dobjanski, Anna v., in Leipzig.
Florentiner Quartett in Leipzig.
Flotow, v., in Wien.
Friese, Franziska, in Leipzig.
Grützmacher in Leipzig.
Harvin in Copenhagen.
Heller, Stephen, zurück nach Paris.
Hill in Leipzig.
Hiller, Ferd., in Berlin.
Joachim, Frau, in Dresden.
Joseffy in Copenhagen.
Kranss, Frl., in Triest.
La Grange, Mad., in Copenhagen.
Liszt in Rom.
Mehlig, Frl., in Leipzig.
Monbelli, Marie, in Leipzig.
Nilsson, Christine, in New-York.
Oberthür in Leipzig.
Orgeni, Aglaja, in Copenhagen.
Padilla in St. Petersburg.
Patti, Adeline, in Brüssel.
Pruckner, Dionys, in New-York.
Rubinstein, Ant., in Wien.
Scholz, Bernh., in Breslau.
Schumann, Clara, in Dresden.
Sivori in Leipzig.
Stockhausen in Cöln.
Tyskiewicz, Graf v., in Berlin.
Ullman in Leipzig.
Varesi in Copenhagen.
Verdi in Mailand.
Viardot-Garcia in Paris.
Vogl a. München, in Frankf. a. M.
Wachtel in New-York.
Wilhelmj in Copenhagen.
Zimmermann, Emmy, in Leipzig.

Soeben bei **J. Schuberth & Co.** in Leipzig erschienen

Rakoczy-Marsch

sinfonisch bearbeitet für grosses Orchester

von

Franz Liszt.

Partitur 3 Thlr. netto, Orchesterstimmen Preis $5\frac{1}{3}$ Thlr.

Diese neue endgültige Version des Rakoczy unterscheidet sich merklich von den vielen früher bekannten durch:

a) die Introduction, in medias res einschlagend;
b) die um einige Tacte breitere Führung des Hauptthemas;
c) die veränderte Tonart beim ersten Auftreten des Trios in Fdur anstatt wie überall Adur;
d) die Entwicklung des ersten Themas im Mittelsatz — ein stürmisches Schlachtgemälde;
e) die Wiederkehr des Trios in Adur und das siegreich jubelnde auflodernde Coda.

Mittelst alledem gewinnt der Rakoczy eine musikalisch grandiose Gestaltung und geistreiche Wirkung.

So lange *Berlioz* lebte vermied *Liszt* seine Partitur zu produciren oder zu veröffentlichen. Eine derartige Concurrenz konnte *Franz Liszt* um so weniger passen, als *Berlioz* ihm seinen Rakoczy mit der Faust-Sinfonie freundschaftlichst gewidmet hatte. Die Berlioz'sche Bearbeitung aber ist zu fantastisch und gekünstelt für eine National-Melodie, es fehlt derselben Entschiedenheit und Wucht, dagegen beginnt *Liszt* mit den Säbelhieben durch Saiten-Instrumente unisono, denn man soll augenblicklich wissen, woran man ist und dass man es mit einer kraftstrotzenden Race zu thun hat etc. etc. — Eine eingehende Kritik wird die grosse Verschiedenheit der Berlioz'schen und Liszt'schen Bearbeitung, namentlich was Auffassung anbelangt, darthun.

Obige sinfonische Orchester-Bearbeitung ist von **Franz Liszt** in folgenden Uebertragungen zu haben:

Als **Paraphrase de Concert** pour Piano, Solo 25 Ngr., für das Pianoforte zu 4 Händen 1 Thlr., für zwei Pianoforte zu 4 Händen Preis $1\frac{5}{6}$ Thlr.

Ferner unter der Presse:

Derselbe, für Pianoforte erleichterte Bearbeitung.
do. für 2 Pianoforte zu 8 Händen.

In allen gut assortirten Musikhandlungen vorräthig, in New-York und San Francisco bei **Schuberth & Co.**

Clementi.

Gradus ad Parnassum in einer Auswahl von 16 der zweckmässigsten Etuden herausgeg. v. **Sara Heinze.** Pr. 20 Ngr.

Verlag v. Gustav Heinze in Leipzig.

Muck, J., Op. 37. 3 Dichtungen von Oser (Im Wald, Morgenstille, Herbststurm) für vierstimmigen Männerchor. Part. und Stimmen. 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

C. Roeser in Würzburg.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

Nº. 47. Leipzig, 1. November. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der neue Kieselack.

Der Leser gestatte mir, einmal meinen Gefühlen für und wider eine Persönlichkeit Luft zu machen, die mir auf meinem Lebenswege schon hundert Mal begegnet ist und mir auch in diesem verflossenen Sommer wieder viel Aergerniß bereitete; über eine Persönlichkeit, die ganz ungenirt und unberechenbar in ihren Mitteln und Zwecken, und deßhalb vielleicht sogar meine Zeilen als eine Reclame betrachten mag, weil ihr immer nur daran liegt, daß von ihr gesprochen und geschrieben werde.

Den ganzen Sommer hindurch war es mir, und natürlich auch jedem Anderen, unmöglich, zwischen dem Aufstehen und Zubettegehen nicht mindestens einmal den mit großen schwarz auf weiß oder weiß auf schwarz gedruckten Namen Ullman gelesen zu haben. Es gab kein Brett, keine Wand im ganzen deutschen Reich, kein Wirthshaus, keinen Wartesaal, in dem nicht „Ullman" gestanden hätte und sogar noch stände; es gab seit Erfindung der Buchdruckerschwärze keinen Menschen, der so viel Mißbrauch mit ihr getrieben hätte, als Ullman.

Namen, die man oft liest, muß man nothwendig lieben oder hassen; aber seltsamer Weise bin ich mit diesem zu keinem von beiden gekommen, trotzdem er mir, wo er vor mir auftaucht, immer als Verkünder eines Unglücks, nämlich eines Concerts, erscheint. Als ich vor mehr als zehn Jahren ahnungslos mit diesem Manne in Paris bekannt wurde, sog er sich an mir fest, um mir jeden Abend im Kaffeehause von Carlotta Patti zu erzählen, denn er ging damals bereits damit um, Deutschland mit Concerten zu überziehen, und ließ deßhalb die Carlotta zur Clarinette ausbilden. Nicht mehr im Stande, von der Carlotta erzählen zu hören, floh ich ihn. Nichts Böses ahnend, saß ich in Wien im goldenen Lamm. Ullman kam und setzte sich zu mir, um mir von Carlotta zu erzählen.

Müde von der Reise erwachte ich in Cöln im Hotel Disch, und wer saß vor meinem Bett? Ullman, um mir zu erzählen, daß die Carlotta morgen in Cöln singen werde. Ich floh nach Afrika in die Wüste, und als ich nach Berlin zurückkehrte, wer wohnte neben mir im Hotel de Rome? Ullman, der von der Carlotta erzählte.

So ist das Jahre hindurch gegangen. Ich haßte Ullman, weil ich ihn nicht hassen konnte, diesen nervösen, ewig fiebernden, unruhigen, rastlosen Menschen, der selbst im Schlafe Concerte raffinirt, in seinen Träumen selbst berechnet, wie er dem Publicum das Geld aus der Tasche nehme. Es war mir fast wie eine Schadenfreude, als ich hörte, Ullman sei bei der Einnahme von Paris in der Rue Royale mit seinem ganzen Mobiliar abgebrannt. Ich rieb mir vergnügt die Hände, als ich zu derselben Zeit seine Millionen von Reclamen wegen der Monbelli-Concerte an den Ecken las; ich setzte mich zufrieden an den Teich im Wiesbadener Curgarten und freute mich innerlich, daß mir Ullman dieses Mal nichts von seiner Monbelli erzählen könne. Wer aber setzt sich in demselben Momente neben mich? Ullman, der mir von seiner neuen Patti erzählt.

Es ist gewiß, daß Niemand seinem Schicksal entgehen kann, aber ganz ebenso gewiß ist es, daß ich Ullman nicht zu entrinnen vermag, und selbst in dem Augenblicke, wo ich dieses schreibe, kann ich darauf gefaßt sein, ihn bei mir eintreten zu sehen. Ja, wenn ich mich in ein Eisenbahn-Coupé setze, ist es mir immer zu Muthe, als müßte ich dem Conducteur sagen, er möge mir nur ja nicht den Ullman herein lassen. Ebenso sehe ich aber auch, wie dieser Mann jetzt bereits ein solches musikalisches Intriguen-Netz über ganz Deutschland gespannt hat, daß kaum einer meiner Leser seinen Concerten zu entgehen im Stande sein wird. Und ich gönne es ihm, ich gönne es mir, denn er hat mir zu meiner Beruhigung erzählt, daß dies seine letzte Tournée sein werde, daß er sich danach zur Ruhe setzen wolle, was er übrigens nimmermehr wird ertragen können, denn er stirbt, wenn er nicht von einer Patti, einer Monbelli oder einer Anderen erzählen kann, und wenn er gestorben ist, wird er jedenfalls die himmlischen Heerschaaren zu einem Monstre-Concerte vereinigen.

Wer mit Ullman umgeht, der muß Nerven wie Bindfaden haben, um nicht selber nervös zu werden; trotzdem würde ich aber Napoleon I. nicht lieber angehört haben, wenn er mir seine Schlachtpläne detaillirt hätte, als Ullman, wenn er mir seine musikalischen Intriguen gegen das Publicum auseinandersetzt. In dem Kopfe dieses Barnum wimmelt es fortwährend von Plänen, von Speculationen; der kühnste, geschickteste Techniker kann nicht ein so fein berechnetes, so sorgfältig ineinandergreifendes Räderwerk erfinden, als Ullman in seiner Reclame-Maschine zusammenstellt. Und hat er das Gebäude fertig, hat er seine Posten überall ausgestellt, so macht er sich mit seinem Paletot unter dem Arme auf die Reise und legt überall seine Fuchs-Eisen aus, denen das Publicum nicht zu entgehen vermag. Keine Kunstreiter-Gesellschaft kann mit Pauken und Trompeten in einem Städtchen so viel Lärm machen, wie mein Bärenführer Ullman, wenn er mit seiner Gesellschaft einzieht. Wie viel Kosten der Lärm verursacht, ist ihm gleichgültig; er ist reich geworden, um schon als Director der Oper in New-York Alles zu verspeculiren, und seit der Zeit, wo er die Sontag durch Amerika führte, ist wohl kaum ein Tag verstrichen, an welchem dieser nervöse Mann nicht wenigstens über ein Concert raffinirt, an welchem er nicht nach einem „Stern" ausgelugt hätte. Jetzt hat er die schöne Frau des Advocaten Crémieux für 100,000 Francs oder mehr jährlich als „Stern" engagirt. Die Reclamen, die er um ihretwillen verbreitet, lesen sich wie eine Gerichtsverhandlung, denn ihr Scheidungsproceß ist natürlich ungeheuer interessant für Damen, die ausrufen werden: „Die arme, schöne Frau! Ihr Mann, das Scheusal, hat ihr nicht einmal satt zu essen geben wollen, und sie verdient es also, daß sie jetzt hunderttausend Francs bekommt!" Und die Männer werden sagen: „Dieser Dummkopf, dieser Crémieux! Wenn er nicht schon von ihr getrennt wäre, er müßte sich heute von ihr

gelitten. Se. königl. Hoheit hat bereits befohlen, Vorschläge zu einem Interimstheater zu machen und dürfte ein solches voraussichtlich in dem oben erwähnten Zeughause, das als Concertraum an 5000 Personen fassen kann, errichtet werden.

Ernst Pasqué.

Viertes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 26. October 1871.

Erster Theil: Symphonie (Nr. 4, Bdur) von N. W. Gade. — Arie von L. van Beethoven, gesungen von Frau Amalie Joachim. — Concert (Nr. 3, Cmoll) für Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Frau Dr. Clara Schumann. — Zweiter Theil: Scherzo für Orchester von Carl Goldmark. (Zum ersten Male.) — Lieder mit Pianoforte von Fr. Schubert, gesungen von Frau Joachim. a) An die Musik. b) Geheimes. c) Die Taubenpost. — Solostücke für Pianoforte von Robert Schumann, vorgetragen von Frau Schumann. a) „In der Nacht" (aus den Fantasiestücken Op. 12). b) Nr. 4 aus den Nachtstücken Op. 23. c) Scherzino (aus dem Faschingsschwank). — Ouverture (Nr. 3) zu „Leonore" von Beethoven.

Die beiden Gäste des vierten Gewandhausabends haben wiederum nicht gleichmäßig auf uns zu wirken vermocht und müssen wir — so leid es uns auch thut — das Minus des Genusses wiederum der Frau Joachim auf's Conto schreiben. Dieselbe hatte unsres Ermessens gleich von vornherein in der Wahl der Beethoven'schen Arie einen Fehlgriff gethan; denn selbst in dem transponirten Zustande, in welchem sie nothwendigerweise erscheinen mußte, liegt sie der Sängerin entschieden noch zu hoch. Dann auch ist uns in dem wundervollen Recitativ die Wiedergabe viel zu leidenschaftslos, wir möchten sagen: oratorienhaft vorgekommen, und in dem nicht minder wundervollen Adagio („Per pietà, non dirmi addio") war doch wohl auch die Langsamkeit zu sehr à la lettre genommen und somit eine Schwerfälligkeit erzeugt worden, die weit entfernt von der Intention des Componisten ist und in der That selbst bei der sonst tonlich-objectiven Richtigkeit schwer zu verwinden war. Bei den Liedern — von denen wir das „An die Musik" nicht zu den hervorstechenden Productionen des Meisters zu zählen vermögen — fehlte uns wieder jener geistige Hauch und jene Poesie des Stimmklanges, welche eben bei Liedern fast noch unumgänglicher sind als bei Arien und für welche die Correctheit und sonstige Fleckenlosigkeit nicht genügenden Ersatz bieten. Ganz anders als Frau Joachim versteht Frau Schumann ihre Hörer zu erwärmen und fortzureißen, und das Geheimniß davon ist nicht weit zu suchen: es liegt eben in der genialern Natur der gottbegnadeten Künstlerin. Die zwingende, zaubermächtige Kraft dieser Natur machte sich auf uns speciell in den geistreichen Stücken ihres verewigten Mannes und in den zwei letzten Sätzen des Beethoven'schen Concertes geltend, während der erste Satz des letztgenannten Stückes uns als nicht so durchaus auf der Clara Schumann'schen Vortragshöhe stehend erscheinen wollte, oder wenigstens keinen exceptionellen Eindruck — wie man ihn doch von einer Schumann verlangen kann und muß — auf uns machte. Als Zugabe ließ die Künstlerin die bereits im vorigen Gewandhausconcert executirte Gluck'sche Gavotte hören.

Das Goldmark'sche Scherzo hat einen durchschlagenden Erfolg, wie es schien, wohl nicht gehabt, trotzdem daß es ganz excellent ausgeführt wurde und trotzdem man ihm Feinsinnigkeit in Anlage und Ausführung (letztere namentlich nach Seite der Instrumentation hin) nicht absprechen kann. Vielleicht liegt die Ursache des Wirkungsmangels dieses Stückes in dem Fürsichbestehen desselben, d. h. vielleicht würde es sich als integrirender Theil einer Sinfonie, deren übrige Sätze aber etwas mehr Substanz und weniger den Character eines hors d'oeuvre oder Leckerbissens haben müßten, viel besser ausnehmen.

Ein „Jo Triumphe", „Vivat", „Eljen", oder was sonst noch Derartiges, unserm trefflichen Orchester für die unvergleichliche Darlegung der Gade'schen Sinfonie und der Leonoren-Ouverture.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das Ereigniß, welches schon seit Monaten seine Schatten vor sich hergeworfen hat und mit Hangen und Bangen erwartet worden ist, hat sich erfüllt. Die Ullman'schen Caravanen-Concerte sind zur Thatsache geworden und haben auch — am 27. October — unsere Stadt zum Stationsort gemacht. Der Saal der Centralhalle war die Arena für die mit so viel Spannung erhofften und erharrten Kunstvorgänge und die dichtgeschaarte Zuhörermenge, welche diesen unsern größten Concertraum erfüllte, bewies, wie geschickt der gewiegte Unternehmer die Hebel der Publicität in Bewegung gesetzt und wie richtig er gerechnet hat. Aber auch das Publicum hat sich nicht verrechnet und darf sich nicht über Enttäuschungen und Ernüchterungen beklagen; denn Alles in Allem genommen, stand die Qualität des Gebotenen mit der Quantität nicht im Mißverhältniß und auch der zum Bemängeln und Benörgeln Geneigteste kann nicht in Abrede stellen (wenn er gerecht und billig sein will), daß des Guten mehr vorhanden war als des Nichtguten und daß den verschiedensten Geschmacksrichtungen in verständigster Weise Rechnung getragen war. Diejenigen, denen überhaupt Virtuosen-Concerte ein Gräuel und Aergerniß sind, können nicht in Betracht kommen; für sie sind die Ullman-Concerte auch nicht berechnet, und außerdem dürften ihnen wenigstens Concert-Vorkommnisse mit Betheiligung einer solchen Masse von anerkannten Namen und Kräften immerhin im Lichte des Nichtgewöhnlichen und Nichtuninteressanten erscheinen. Und nun zu den Details des Leipziger Ullman-Abends. Hier sind es zuvörderst die für uns Hiesigen fremden Erscheinungen Monbelli, Nicotini und Oberthür, auf die sich der Blick lenkt. Mme. Monbelli, im Bilde wenigstens uns schon seit Monaten bekannt, hat in Persönlichkeit und Leistungen der Wirklichkeit und den rege gemachten Erwartungen Wort gehalten. Sie ist in jedem Betracht reizend, nicht mit großer, aber sehr angenehmer Stimme begabt, hat ihre natürliche Coloratur-Anlage durch gute Bildung veredelt und geschmeidigt und läßt Alles, was sie giebt, im Gewande eines feinen, aristokratischen Geschmacks erscheinen. Mit diesen Vorzügen ausgestattet hörten wir zuerst die Cavatine „Una voce poco fà“ aus Rossini's „Barbier“, und dann den Bolero „Ouvrez“ von Dessauer und ein spanisches Lied von Yradier. Letzteres — eine nicht gerade edle Blüthe nachgeahmter spanischer Nationalmusik — mußte sie wiederholen, wozu wohl der Umstand, daß sie es sich, und zwar in anmuthiger Weise, selbst accompagnirte, hauptsächlich mit beigetragen haben mag. Herr Nicotini ist nichts weiter als ein französischer Romanzen- und Chansonnettensänger, der ein ziemlich winziges Tenörchen besitzt und seine Höhe nur tyrolerisch-falsettirend manifestirt. Wir waren nicht gerade unglücklich darüber, daß er nur eine Romanze aus „Marie“ von Herold und das italienische Lied „La Mandolinata“ von Paladilhe sang. Der Geiger Herr Camillo Sivori gab in seines Lehrers Paganini Adagio religioso und Glöckchen-Rondo Specimina einer ganz eminenten Virtuosität, die aber nicht blos beim Technischen ihr Bewenden hatte, sondern auch mit feinem und gefühltem Vortrag ins Bündniß gesetzt erschien. Der stürmische Beifall, den er erntete, bewog ihn zur Zugabe einer Art von Romanze (vielleicht eine eigne Composition?), die recht niedlich war. Bezüglich des Paganini'schen Rondos müssen wir die Vermuthung aufstellen, daß das Ddur-Mittelstück desselben doch wohl eine Intercalirung aus einer Ernst'schen Composition gewesen sei. Herr Oberthür erwies sich als ein sehr tüchtiger Harfenvirtuos, hätte aber wohl eine amusantere Composition als seine „Cascade“ gewählt haben können. Die anderen Erscheinungen und Vorkommnisse des Concerts waren a) das Florentiner Streichquartett (Herr Jean Becker und Genossen) mit den Variationen aus Schubert's Dmoll-Quartett und der Serenade von Haydn, welche Sachen die bekannten Vorzüge der erwähnten Künstlervereinigung nicht vermissen ließen, doch aber auch eine früher nichtbekannte Hinneigung des erwähnten Primgeigers zum übertriebenen Manierismus und Subjectivismus aufwiesen. b) Fräulein Anna Mehlig, die zuerst im Verein mit den Florentinern Schumann's Esdur-Quintett, und dann die Liszt'sche Clavier-Uebertragung der Bach'schen Orgel-Fuge mit Präludium in Gmoll und eine Rhapsodie hongroise des erstgenannten Clavierheroen vortrug. Das Schumann'sche Werk kam in einer den hier in Leipzig gang und gäben Traditionen nicht ganz gemäßen Weise zu Gehör, d. h. es ließ an einigen Stellen zu wenig Feuer, an anderen wieder zu wenig Bedächtigkeit gewahren. In den beiden Solosachen stand Fräulein Mehlig speciell durchaus auf der Höhe ihrer Aufgaben und ihres als eminenter Technikerin feststehenden Rufes. c) Der Baritonist Herr Carl Hill, mit den Liedern „Es blinkt der Thau“ von Rubinstein, „Widmung“ von Schumann und „Rheinlied“ von Hill, die er mit der an ihm bekannten Ausdrucksangemessenheit, aber vielleicht mit nicht ganz guter Stimm-Disposition vortrug. d) Fräulein Emmy

Zimmermann, königl. Hofopernsängerin aus Dresden, mit der Arie „O säume länger nicht“ aus Mozart's „Figaro“ und den Liedern „Er der Herrlichste von Allen“ von Schumann und „Traumbild“ von Abt, welche Sachen zwar die schönen, uns von früherher bekannten Mittel der Dame zur Geltung kommen, nicht aber Güte der Manier erkennen ließen, in welcher Beziehung uns unter anderem Geschmackswidrigkeiten namentlich ein Uebermaß des Portaments (welches nicht selten sogar zum förmlichen Heulen ausartete) unangenehm auffiel. e) Herr Grützmacher, mit Adagio von Mozart (nämlich dem für Violoncell und Clavier übertragenen aus dem Clarinetten-Quintett), das er mit gewohnter Meisterschaft executirte. f) Frau Marie Seebach, mit der Declamation von Hebbel's Balladen „Schön Hedwig“ und „Der Haideknabe“ (nebst der von Fräulein Mehlig ausgeführten Clavierbegleitung), über welche Leistung wir uns, als eigentlich nicht unseres Amtes, des Urtheils begeben und nur constatiren wollen, daß die berühmte Tragödin ein tüchtiges Quantum Beifall mit hinwegnahm. Schließlich noch die Bemerkung, daß Herr Ullman sich nicht zu grämen braucht über die seitens der Erard'schen Fabrik über ihn verhängte Clavierverweigerung, und daß — nach dem in dem hiesigen Concert zur Verwendung gekommenen Specimen zu urtheilen — die Blüthner'schen Flügelfabrikate als vollwichtiger Ersatz eintreten.

* **Berlin**, 26. Oct. Die königl. Oper brachte vor einigen Tagen den neu einstudirten Auber'schen „Carlo Broschi“ („des Teufels Antheil“), mit dem namentlich dadurch bemerkenswerthen Umstande, daß Frau Lucca durch Uebernahme der Titelrolle sich einen Zuwachs ihres Repertoire's (und ihren zahlreichen Verehrern also ein weiteres Bewunderungs-Object) geschaffen hat. Sie entfaltete denn in der That auch viel Anmuth und liebenswürdige Laune in Spiel wie Gesang und wurde von dem dicht gefüllten Hause mit gewohnter enthusiastischer Theilnahme bedacht. Recht Anerkennenswerthes leisteten neben ihr Fräulein Berger als „Casilda“ und Herr Woworsky als „Raphael“, wie auch die kleineren Rollen der „Königin“, des „Königs“, des „Vargas“ und „Antonio“ in den Händen des Fräulein Horina und der Herren Salomon, Bost und Fricke recht gut aufgehoben waren. Herr Musikdirector Radecke dirigirte, und das ganze Zusammengehen der Oper war, bis auf einige kleine Unzuträglichkeiten, ein recht rundes und klappendes. — Die Kammermusik-Soiréen der Herren Schlottmann, De Ahna und Dr. Bruns einestheils und der Herren Joachim, De Ahna, Rappoldi und W. Müller anderntheils, sind in der letzten Zeit in ihr dieswinterliches Dasein getreten und haben mit ihren Kundgebungen reiche und verdiente Anerkennung bei Publicum und Presse gefunden. Der erste Schlottmann'sche Abend war ausgestattet: mit den Trios in Gdur (Op. 1 Nr. 2) von Beethoven und in Bdur von Schubert, Sonate in Adur für Violine mit Clavierbegleitung von Händel und Variationen (ebenfalls in Adur) für Clavier und Violoncello von Mendelssohn. Joachim's erste Soirée brachte: Quartett in Dmoll (mit dem canonischen Menuett) von Haydn, Gmoll-Quintett von Mozart (mit Herrn Stiehle als zweitem Bratschisten) und das Quartett Op. 127 von Beethoven.

* **Carlsruhe**, 29. Oct. Bei dem ersten Concerte des philharmonischen Vereins kam eine neue, noch ungedruckte Composition von Johannes Brahms unter des Componisten Direction zur Aufführung, welche einen ungewöhnlich tiefen Eindruck machte. Das Schicksalslied aus Hölderlin's Gedichten, das ursprünglich im Hyperion stand, ist in zwei großen Sätzen für Chor und Orchester componirt. Der erste in langsam feierlicher Bewegung preist die selige Ruhe der olympischen Götter; der zweite, wild, heftig, reißend, klagt über die Noth und Mühsal, mit der wir sterblichen Menschen zu kämpfen haben. In stark markirtem Rhythmus schließt sich die Musik den Worten an und bringt es zu einer außerordentlich kräftigen Wirkung. Mit der Dissonanz dieser zweiten Strophe konnte uns aber der Componist nicht entlassen. So hat er einen Ausweg gewählt, der Manchem als Wagniß erscheinen mag, bei der Aufführung aber durch den entschiedensten Erfolg gerechtfertigt wurde: er läßt auf den raschen, leidenschaftlichen zweiten Satz ein ruhiges Nachspiel des Orchesters folgen, worin das Thema des ersten noch einmal aufgenommen erscheint. So erhebt sich die Composition zu einer ernst religiösen Stimmung, der deshalb nicht die Weihe fehlt, weil sie bloß in den Instrumenten zum Ausdruck kommt. Der Eindruck wird durch die geradezu zauberische Klangwirkung verstärkt, welche namentlich in dem langsamen Satze und in diesem Schlusse herrscht. Es wird sich ziemen, auf dieses Werk als auf ein hochbedeutendes die allgemeinste Aufmerksamkeit zu lenken. Außer dieser Composition brachte der Abend die hauptsächlichsten Scenen aus Schumann's „Faust“. Stockhausen sang die Baßpartie vollendet schön, ebenso zwei Schubert'sche Lieder, die dadurch nicht wenig gewannen, daß die Begleitung in glücklichster Weise instrumentirt war.

* **Königsberg**, 24. Oct. Nachdem seit Beginn der Saison hier mehrere Concerte stattgefunden, unter denen nur das der Herren Hennig, Rakemann und Hünerfürst am 8. Oct. im Deutschen Hause bemerkenswerth ist (namentlich wegen des Zusammenspiels der beiden Erstgenannten, der besten hiesigen Pianisten, und wegen der Vorführung einiger interessanter Novitäten), führte die musikalische Academie am 21. Oct. die Matthäuspassion von S. Bach in der Domkirche auf. Diese Aufführung war für Königsberg um so mehr ein musikalisches Ereigniß und wurde von der Presse wie vom Publicum auch als solches aufgefaßt, als dieses erhabenste und großartigste Werk seit dem Jahre 1845, wo es gleichfalls von der Academie aufgeführt wurde, hier nicht wieder gehört worden ist und als es mit für die hiesigen Verhältnisse seltenen Mitteln, auch des Orchesters, und unter Herbeiziehung bedeutender fremder Künstler gegeben wurde. Den Evangelisten sang der Königl. Domsänger Herr **Geyer** aus Berlin höchst vortrefflich. Die Partie des Jesus wurde von Herrn **Odenwald** aus Elbing, die übrigen Solopartien von Mitgliedern der Academie ausgeführt. Die Aufführung hatte eine außerordentlich große Zuhörerschaft angezogen, welche in höchster Andacht der 3½ Stunden dauernden Musik lauschten. Von allen Seiten sind Aeußerungen des ungetheilten Beifalls, sowie des Wunsches verlautbart, dieses Werk baldigst und womöglich alljährlich von der Academie wiederholt zu sehen. — Das Stadttheater wurde am 10. Sept. mit Flotow's „Martha" wieder eröffnet und haben seitdem viele Debuts in verschiedenen Opern stattgehabt.

* **Paris**, 29. Oct. Reyer's verunglückter „Erostrate" hat auch zu einer Art Scandalgeschichte Veranlassung gegeben, die wir hiermit noch nachtragen wollen: der Musikkritiker Jouvin hatte sich in etwas herber Weise gegen die Leistung der Mlle. Hisson ausgesprochen, was diese Dame so in Wuth gebracht hat, daß sie sich nicht enthalten konnte, bei Herrn Jouvin vorzusprechen, ihn mit Schmähungen zu überhäufen und sogar seine Augen in die Gefahr des Ausgekratztwerdens zu bringen. Das war so Etwas für die Pariser, und die guten und schlechten Witze, die über diesen Vorfall gemacht wurden, sind unzählbar. Einen Dienst hat sich die Sängerin mit diesem Wuthausbruch grade nicht geleistet und dürfte sie, zur Besinnung gekommen, wohl auch bitter bereuen, sich zu solcher Heftigkeit haben hinreißen zu lassen. Das Engagement der Mlle. **Sessi** an der großen Oper ist zur Wahrheit geworden, eben so wie das der Mlle. **Fidès Devriès**, welche letztere in „Faust" neben Faure, Gailhard und Colin auftreten soll. Und da grade Faure erwähnt ist, so wollen wir gleich noch bemerken, daß der berühmte Baritonist seine rentrée durch ein heftiges Ohrenleiden verzögert gesehen hat, daß diese rentrée nun aber in nächster Zeit, und zwar im „Don Juan", erfolgen soll. — Die Opéra-comique beabsichtigt Mozart's „Figaro" zu bringen, sowie auch Mlle. **Cabel** wieder zu gewinnen, wenn diese sich gewinnen läßt. Auch auf **Marie Rose** fahndet besagte Bühne wieder. — Einem unverbürgten Gerücht zufolge wolle der Londoner Impresario Mapleson mit seiner italienischen Oper die Salle Ventadour im Verlaufe des Winters auf einige Zeit occupiren. Doch wie gesagt, ist das nur Gerücht und vielleicht nur ausgesprengt, um Herrn Bagier sich endlich einmal deutlich über seine Projecte prononciren zu lassen. — In den Bouffes Parisiens hat Lecocq's neue Oper „Le Testament de M. de Crac" (Text von Moinaux) guten Erfolg gehabt. Dasselbe Theater hat schon wieder eine Oper des unermüdlichen Offenbach — „La Boule de Neige" — in Vorbereitung. — Der seitens der Bouffes entlassene Orchesterchef **Jacobi** soll mit der Composition eines Ballets für das Londoner Coventgarden-Theater beschäftigt sein. — Das Programm des ersten heute stattfindenden Conservatoire-Concertes lautet: Sinfonia eroica von Beethoven; „Gallia", Cantate-Lamentation von Gounod; Largo aus dem 82. Quartett von Haydn; Pavane, (Chor? von?) Oberon-Ouverture. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire Ouverture zu „Loreley" von Wallace; Sinfonie in Amoll von Ed. Millault (einem Prix de Rome von 1830 und jetzt 70 Jahre alt!); Allegro agitato (Op. 52) von Mendelssohn; Ouverture zu „Manfred" von Schumann; Septuor von Beethoven. — Morgen kommt im Conservatorium die Entscheidung über den Prix de Rome zum Austrag, d. h. es wird die Cantate „Jeanne d'Arc", von den concurrirenden Herren **Serpette**, **Salvaire**, **Pilot** und **Dallier** componirt, aufgeführt und nachgehends beurtheilt. — Mme. **Pauline Viardot-Garcia** ist als Gesangprofessorin am Conservatorium angestellt worden, dagegen hat aber Georges Bizet die ihm erst jüngst übertragene Stelle eines Chef de chant an der großen Oper wieder niedergelegt. — Auch das Variétés-Theater will jetzt allwöchentlich Concerte innerhalb seiner Räume veranstalten lassen, und zwar durch das Orchester des Herrn Besselièvre. — Der Gesangverein Bourgault-Ducoudray kündigt die Wiederaufnahme seiner Thätigkeit an.

* Ueber Wagner's „Lohengrin" in Bologna schreibt man uns von dort unterm 24. October: Die Proben zum Lohengrin nehmen einen langsameren, aber auch vielverheißenderen Verlauf, als man erwartet hatte, und so wird nun die erste Aufführung, trotz aller Intriguen der Oppositionspartei, voraussichtlich Anfangs November stattfinden. Der Plan, die Oper am ersten Abend auszupfeifen, dürfte an der anerkannten Intelligenz und Unparteilichkeit des Bologneser Publicums scheitern, in dessen kunstsinnigen Kreisen der Eindruck der Proben schon einen entschiedenen Meinungsumschwung zu Gunsten der Oper vorbereitet hat. Die ärgsten Anfeindungen der Gegner des Unternehmens werden den armen Mariani treffen, der ungeachtet seiner innigen Beziehungen zu Verdi die Proben mit einer Begeisterung und Ausdauer leitet, der man die höchste Bewunderung nicht versagen kann. Seit lange gilt Mariani für den intelligentesten italienischen Operndirigenten; aber, daß er sich in die Wagner'sche Musik so leicht hineinleben würde, ohne je eine dieser Opern gehört zu haben, wurde selbst von seinen Freunden bezweifelt. Orchester und Sänger überwinden unter seiner genialen und liebenswürdigen Leitung die ungewohnten Schwierigkeiten mit nicht genug zu lobender Geschicklichkeit und Hingebung. Ersteres gehört zu den besten Italiens und besteht aus 85 professori; der Chor ist aus 90 guten Stimmen zusammengesetzt. Für die Solopartieen sind die Damen Blume (Elsa), Destin (Ortrud), welche beide sich bereits früher in ihren Rollen in Deutschland (erstere am Dresdener, letztere am Wiener Hofoperntheater) bewährt haben und jetzt zu den renommirtesten Sängerinnen Italiens gehören, ferner die Herren Campanini (Lohengrin), Silenzi (Telramund), Galvani (König) und Buti (Herold) engagirt. Mehr Schwierigkeiten als der musikalische Theil der Oper wird die Inscenesetzung bieten. Es ist zwar zu diesem Zweck Herr Frank aus München (derselbe, welcher zur Inscenirung der Meistersinger nach Wien berufen wurde) engagirt, aber bei dem oft gerügten Mangel an Regisseuren ist an den italienischen Operntheatern in jener Beziehung, wie in noch mancher anderen, eine jeder Illusion hohnsprechende Willkür eingerissen, gegen die schwer anzukämpfen ist. Allerdings soll Mariani, der seit vielen Jahren die hiesige große Herbststagione zu dirigiren pflegt und auch als tüchtiger Regisseur gerühmt wird, hier nie ähnlichen theatralischen Unsinn geduldet haben, wie ihn sich z. B. das Publicum des Scalatheaters in Mailand gefallen lassen muß; und so wollen wir hoffen, daß auch in dieser Hinsicht die bevorstehende Aufführung des Lohengrin nichts zu wünschen übrig läßt.

* In der großen Oper in Paris ging Reyer's Oper „Erostrate" in Scene, hatte jedoch das Unglück durchzufallen und ward nach der zweiten Vorstellung nicht mehr gesehen. Die in der Oper beschäftigte Sängerin Fräulein Hisson fuhr zu dem Kritiker des „Figaro", Herrn B. Jouvin, um ihn durchzuprügeln, weil er sie nicht gelobt hatte. Es gelang jedoch Herrn Jouvin, die schönen Hände der aufgeregten Primadonna festzuhalten, indem er ihr bemerklich machte, daß ein noch so schöner Faustkampf die Abwesenheit des musikalischen Talents nicht zu ersetzen vermöge. „Nun, so sehen Sie die Ohrfeigen für empfangen an!" rief die Jungfrau und fuhr von dannen.

* Eine neue Operette von Litolff: „Boite de Pandore", ist in Paris in den Folies-Dramatiques durchgefallen.

* Glinka's russische Oper „Das Leben für den Zaren" soll künftigen Sommer in London zur Aufführung kommen.

* Im Apollo-Theater zu Rom wird gegenwärtig Auber's „Stumme" in folgender, nicht sehr nachahmenswerthen Weise gegeben: der ganze erste Act wird weggelassen, und ein Theil des zweiten; nach dem vierten Act wird das Ballet „Giuditta" eingeschoben, und die Vesuv-Eruption zum Schluß der Oper wird — mechanischer Schwierigkeiten wegen — nicht dargestellt.

* Holstein's Oper „Der Haideschacht" wird im Hoftheater zu München in den nächsten Tagen in Scene gehen, der Componist ist dort anwesend.

* Die Royal National Opera zu London verändert den Schauplatz ihrer Thätigkeit, indem sie aus dem St. James-Theater (im fashionabeln Westen der Hauptstadt) nach dem Standard-Theater (im unfashionabeln Osten) übersiedelt. Man sieht das allgemein nicht für ein Zeichen der Prosperität an.

* Das Theater in Darmstadt ist am 24. Oct. Abends im Laufe einer Stunde völlig ausgebrannt.

* Bei dem großen Brande in Chicago sind das Opernhaus, Mc. Vickers-Theater, Dearborn-Theater und das deutsche Theater ein Raub der Flammen geworden.

* In Braunschweig fand am 24. Oct. das erste Concert des neu gegründeten „Vereins für Concertmusik" im Saale des Hôtel d'Angleterre unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung des Publicums statt. Herr Hofcapellmeister Franz Abt führt die Direction und sowohl die Orchesterleistungen (Fest-Ouverture von Reinecke und Adur-Sinfonie von Beethoven) als die Vorträge der Solisten (Frau Mallinger und der Violoncellist de Swert aus Berlin) wurden mit reichem Beifall aufgenommen.

* Die Chappell'schen Monday Popular Concerts in London nehmen am 13. Nov. ihren Anfang und werden ganz in der frühern Art und Weise fortgeführt. Als Primgeigende werden fungiren Mad. Norman-Neruda und Herr Joachim, als Clavierspielende Mad. Arabella Goddard, Frau Clara Schumann, die Herren Hallé und Pauer; Herr Piatti wird das Violoncell vertreten, Ritter Benedict das Accompagniren am Piano, und von Singenden wird einstweilen Sims Reeves genannt, der aber bekanntlich sehr stark im Absagen ist und den ihn Engagirthabenden wie ein Aal durch die Hand schlüpft.

* Sterndale Bennett's Cantate „The May Queen", welche von der Royal National Opera in London zu einer bühnlichen Darstellung in Aussicht genommen war, ist vom Componisten und Textdichter (Chorley) sehr vernünftigerweise zurückgezogen worden. Denn eine Cantate ist eben keine Oper und wird auch nie eine werden.

* Die Nachricht von dem günstigen Erfolge des ersten seitens der Concertgesellschaft Santley-Patey-Edith Wynne-Cummings-Lindsay Sloper zu New-York gegebenen Concertes ist auf telegraphischem Wege nach London gelangt.

* Carlotta Patti concertirt gegenwärtig in Spanien mit größtem Erfolg. Ihre Gefährten sind der Tenor Urio, der Bariton Guadagnini, der Violinist Carré und der Pianist Theod. Ritter.

* Director Grau aus New-York hat mit Anton Rubinstein soeben einen Contract für nächsten Winter in Betreff einer Concertreise in Amerika abgeschlossen.

* Hans von Bülow ist nach Rom gereist, um Liszt zu seinem 60. Geburtstag (22. Oct.) zu beglückwünschen.

* Belgischen Blättern zufolge haben sich folgende Herren als Bewerber um das Directorat des Conservatoriums zu Lüttich gemeldet: Duguet, Capellmeister an der Kathedrale zu Lüttich, Samuel, Professor am Conservatorium in Brüssel und Gründer und Leiter der Concerts populaires daselbst, Radoux und Terry, Professoren am Conservatorium zu Lüttich, endlich Langert, Capellmeister des Herzogs von Coburg-Gotha. Ueber die Wahl eines dieser Concurrenten soll demnächst durch eine Commission entschieden werden.

* Nach einigen holländischen Blättern soll Richard Hol aus Utrecht zum Director des Conservatoriums in Gent ernannt sein. Belgische Zeitungen bezweifeln dieses Factum und meinen, daß innerhalb des eignen Vaterlandes wohl auch noch für diesen Posten geeignete Männer sich finden und daß man nicht zu Fremden seine Zuflucht zu nehmen brauche.

* In Rom bereitet sich ein Musikconservatorium vor. Leiter des Comité's ist Fürst Teano; Hauptprofessoren: Giov. Sgambati (Clavier und Composition), Ettore Pinelli (Violine, Ensemble), De Sanctis (Gesang). Sgambati ist auch mit Gründung eines gemischten Chorgesangvereins: „Società Palestrina" beschäftigt.

* Frau Viardot-Garcia ist als Professor des Gesangs am Conservatorium der Musik in Paris angestellt worden.

* Der bekannte englische Tenorist W. H. Cummings hat seine lange innegehabte Stelle als Mitglied der Capelle der Königin (St. James's) niedergelegt.

* Die im Hafen von New-York ankernde schwedische Fregatte „Josephine" hat am 8. Oct. der berühmten Sängerin Christine Nilsson an ihrem Bord ein Fest gegeben, welches als sehr gelungen geschildert wird und für das sich die Künstlerin durch den Vortrag mehrerer schwedischer Nationallieder revanchirte. Bei ihrem Verlassen des Schiffes wurde sie durch das Abfeuern von 11 Kanonenschüssen geehrt.

* Ueber die von Julius Rietz revidirte Edition der Sämmtlichen Gesänge von Franz Schubert sagt die „Europa": „Ein Unternehmen preisenswerthester Art ist vor Kurzem zur Vollständigkeit gediehen: die sämmtlichen Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert, in der von J. Rietz revidirten und bei Bartholf Senff in Leipzig erschienenen Ausgabe. Früher nur elf Bände umfassend, ist, durch Aufnahme der ganzen Nachlaßliedermasse und Sonstigen des unvergleichlichen Meisters, die Publication nunmehr auf die stattliche Zahl von zwanzig Bänden gebracht worden, und liegen jetzt an Liedern dreihunderteinundsechzig, statt früher nur zweihundertfünfundzwanzig, vor. Daß die Lieder alle auch einzeln (à 2 bis 5 Ngr.) statt in Bänden = vereinigt (à 20 Ngr.) zu haben sind, und daß eine etwas theurere Prachtausgabe des Ganzen, sowie ein Band ausgewählter und beliebter Gesänge (dieser wiederum neben der billigern in einer splendidern Ausgabe) zu Gebote steht — das Alles sind schon von früherher bekannte Einrichtungen, die nur beiläufig erwähnt sein mögen. Bekannt von früherher und auch schon genügend anerkannt sind ferner jene Haupteigenschaften der Senff'schen Schubert-Edition: correcteste Herstellung des Tonlichen und Textlichen und eine wahrhaft vornehme äußere Ausstattung nach allen Seiten hin — Umstände und Dinge, welche dieser Publicirung, ganz abgesehen von ihrem innern des Rühmens unbenöthigten Werthe, einen hohen Rang unter den Erscheinungen unsrer Tage sichern und der Verlagshandlung einen belohnenden materiellen Erfolg wünschen lassen. Schließlich noch die Bemerkung, daß für noch näher Sich-Informirenwollende ein detaillirter Katalog erschienen ist."

* Ein neues Werk von Johannes Brahms, „Das Schicksalslied" von Hölderlin kam in Carlsruhe im Concert des philharmonischen Vereins unter Leitung des Componisten zum ersten Mal zur Aufführung und brachte einen tiefen Eindruck hervor.

* Der berühmte englische Sänger Santley hat die Bariton-Gesangschule seines Lehrers Gaëtano Nava in's Englische übersetzt herausgegeben.

* Daß die gefeierte Sängerin Adelina Patti auch Componistin ist, wissen vielleicht Viele noch nicht, und Solchen, sowie überhaupt Männiglich, sei hiermit kund und zu wissen gethan, daß von den tonsetzerischen Bestrebungen der diva jüngst wieder ein Specimen die Presse verlassen hat. Es ist das bei den Gebr. Schott in Brüssel erschienene Lied für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung „Speme arcana", eine graziöse Bluette im Walzercharakter, die bei entsprechendem Vortrag ihre Wirkung nicht verfehlen wird. Neben der italienischen Ausgabe ist auch eine französische vorhanden und jede derselben wiederum in dreierlei Einrichtungen für die verschiedenen Stimmumfänge.

* Der beliebte englische Tanzcomponist Charles Godfrey hat einen neuen Walzer in die Welt gesetzt, der sich „Liebesträume" („Love Dreams") betitelt. Componist und Verleger dürften es nicht ungern sehen, daß diese neue Production einen eben solchen Treffer abgebe, wie der Guards Waltz des Herrn Godfrey.

* Herr Julius Schuberth läßt seit dem 1. Oct. in New-York wieder eine neue „Kleine Musikzeitung" erscheinen, die zweimal in jedem Monat (am 1. und 15.) ausgegeben wird.

* Die Beer'sche Villa in Berlin (zwischen dem Kroll'schen Etablissement und dem Uferwege nach den Zelten gelegen) wird gegenwärtig abgebrochen, um Platz für freie Anlagen zu machen. Bekanntlich hatte der Vater von Michael und Meyer Beer (Meyerbeer) auf dem Dache des Hauses eine Sternwarte angelegt. Später ließ Meyerbeer an das alte Haus durch Schinkel einen großen quadratischen Musiksaal anbauen, welcher durch Decken und Wandmalerein im antiken Styl geziert wurde, die sich bis auf die Gegenwart vortrefflich erhalten haben. Weiter in den Garten hinein, vom Hause durch ein langgestrecktes Treibhaus getrennt, baute Schinkel einen Pavillon im antiken Styl, der zwar noch zu sehen ist, aber bereits im verfallenen Zustande sich befindet. In diesem Pavillon hat Meyerbeer die „Hugenotten" componirt. In den dreißiger und vierziger Jahren war die Beer'sche Villa mit ihrem Musiksaal der Vereinigungspunkt für die gebildete und namentlich musikalische Elite Berlins. Die „Post" macht nun den Vorschlag, die Erinnerung an die Beer'sche Villa, sowie an Meyerbeer durch irgend ein Monumentalwerk, z. B. eine Säule mit der Büste des Letzteren lebendig zu erhalten.

* Nicht das 25jährige, sondern das 50jährige Jubiläum feierte die Musikalienhandlung von K. Ferd. Heckel in Mannheim am 20. October.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
30. Oct. Meistersinger v. Wagner.
31. Oct., 3. u. 6. Nov. Fantasca, Ballet.
1. Nov. Don Juan v. Mozart.
2. Nov. Faust v. Gounod.
5. Nov. Troubadour v. Verdi.

Berlin.
K. K. Opernhaus.
29. Oct. Joseph v. Méhul.
30. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
31. Oct. Fantasca, Ballet.
2. u. 5. Nov. Carlo Broschi von Auber.
3. Nov. Euryanthe v. Weber.
4. Nov. Jüdin v. Halevy.

Dresden.
K. Hoftheater.
20. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
22. Oct. Tell v. Rossini.
24. Oct. Templer und Jüdin von Marschner.
27. Oct. Tancred v. Rossini.
30. Oct. Vampyr v. Marschner.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
1. Oct. Don Juan v. Mozart.
5. Oct. Jessonda v. Spohr.
8. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Oct. Iphigenia auf Tauris v. Gluck (in Baden).
15. u. 27. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.
20. Oct. Wasserträger v. Cherubini.
21. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
25. Oct. Entführung v. Mozart (in Baden).
29. Oct. Entführung v. Mozart.

Cöln.
Thaliatheater.
13. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
15. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
16. Oct. Troubadour v. Verdi.
18. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
20. u. 22. Oct. Don Juan von Mozart.
25., 27. u. 29. Oct. Robert von Meyerbeer.
28. Oct. Schöne Helena v. Offenbach.
30. Oct. Norma v. Bellini.

Königsberg.
Stadttheater.
10. u. 14. Sept. Martha v. Flotow.
12. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.
12. u. 19. Sept. Rübezahl v. Conradi.
17., 21. u. 29. Sept. Figaros Hochzeit von Mozart.
19. Sept. Regimentstochter von Donizetti.
22. Sept. u. 8. Oct. Freischütz v. Weber.
1. u. 10. Oct. Zampa v. Herold.
3. u. 14. Oct. Don Juan v. Mozart.
5. Oct. Nachtlager v. Kreutzer. 1. Act aus Norma von Bellini. Die schöne Galathea v. Suppé.
9. Oct. Fortunios Lied v. Offenbach.
12. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
15. Oct. Die schöne Helena von Offenbach.
15. u. 18. Oct. Fritzchen u. Lieschen v. Offenbach.
16. Oct. Stradella v. Flotow.
18. u. 24. Oct. Troubadour von Verdi.
20. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
22. Oct. Jüdin v. Halevy.

Leipzig.
Stadttheater.
20. u. 31. Oct. Wasserträger v. Cherubini.
22. Oct. Tell v. Rossini.
25. Oct. Stradella v. Flotow.
27. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.
29. Oct. Fidelio v. Beethoven.

Paris.
Grande Opéra.
23. Oct. Faust v. Gounod.
25. Oct. La Muette de Portici d'Auber.
27. Oct. Robert le diable de Meyerbeer.

Opéra comique.
22., 23. u. 25. Oct. L'Ombre de Flotow.
24., 26. u. 28. Oct. Le Pré aux Clercs de Hérold.
27. Oct. Le Mariage extravagant de Gautier. L'Ombre de Flotow.

Théâtre lyrique (Athenée).
22., 21., 25. u. 27. Oct. Les deux Billets de Poise. Le Toréador d'Adam. Le nouveau Seigneur de village de Boieldieu.
24. u. 28. Oct. Les deux Billets de Poise. Le Barbier de Séville de Rossini.
26. Oct. Les deux Billets de Poise. Martha de Flotow.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
22. Oct. Jüdin v. Halevy.
23. Oct. Maître Pathelin. Regimentstochter v. Donizetti.
25. Oct. Tell v. Rossini.
26. Oct. Sommernachtstraum v. Thomas.
27. Oct. Haydée v. Auber.

Concertrevue.

Aachen.
26. Oct. 1. Abonnementconcert im gr. Kurhaussaale. Faust-Ouv. v. Wagner. Violinconcert v. Mendelssohn (Hr. Concertmstr. Winkelhaus). Nordische Sommernacht f. Chor, Soli u. Orch. v. Gernsheim. Andante maestoso f. Vcll. v. Popper (Hr. J. Wenigmann). Bdur-Sinf. Nr. 1 v. Schumann.

Hannover.
21. Oct. 1. Abonnementconcert. Ouv. Sakuntala v. Goldmark. Arie d. Florestan a. Leonore v. Beethoven (Hr. Dr. Gunz). Amoll-Concert f. Pfte. v. R. Schumann (Frl. Brandes). Liebes-Lust u. Leid, Liedercyclus (neu) v. H. Zopff (Hr. Dr. Gunz). Presto in Adur v. A. Scarlatti, Arabeske v. Schumann, Rondo v. Weber, f. Pfte. (Frl. Brandes). Sinf. eroica v. Beethoven.

Leipzig.
19. Oct. 3. Gewandhausconcert. Ouv. Medea v. Bargiel. Arie a. d. Pfingst-Cantate von S. Bach (Frau Amalie Joachim). Concert f. Pfte. v. R. Schumann (Frau Clara Schumann). Lieder v. Schubert u. Mendelssohn (Frau Joachim). Solostücke f. Pfte. von Gluck, Kirchner und Schubert (Frau Schumann). Sinf. No. 3 in Esdur v. Schumann.

24. Oct. 1. Euterpeconcert in d. Buchhändlerbörse. Ouv. Faust v. Spohr. Arie a. Idomeneo v. Mozart (Frl. Anna Bosse, Stadttheater-Mitgl.). Violinconcert v. M. Bruch (Frl. Franziska Friese a. Crefeld). Adur-Sinf. Nr. 7 v. Beethoven. Cavatine a. Euryanthe von Weber (Frl. Bosse). Adagio aus d. 9. Violinconcert v. Spohr (Frl. Friese). Lieder m. Pfte. (Frl. Bosse).

Leipzig.
27. Oct. Ullman's Künstlerconcerte in d. Centralhalle. Quintett v. Schumann (Frl. Mehlig u. Becker's Florentiner Quartett). Arie a. d. Barbier v. Rossini, mit d. für M. Monbelli speciell geschriebenen Verzierungen v. Rossini (Frl. Marie Monbelli). La Cascade, Harfensolo v. Oberthür (Hr. C. Oberthür). Deutsche Lieder: Es blinkt der Thau v. A. Rubinstein. Du meine Seele v. Schumann. Rheinlied v. Hill (Hr. U. Hill). Adagio, Vcll.-Solo v. Mozart (Hr. F. Grützmacher). Arie d. Susanna a. Hochzeit des Figaro v. Mozart (Frl. Emmy Zimmermann). Declamation. Hebbel'sche Balladen: Schön Hedwig. Der Haideknabe, mit Pfte. v. R. Schumann (Frau Marie Seebach und Frl. Mehlig). Violinsolo: Adagio Religioso. Rondo »La Campanella« von Paganini (Hr. Camillo Sivori). Französ. Romanze aus »Marie« v. Herold. Ital. Lied »La Mandolinata« von Padilla, speciell comp. f. Carlo Nicotini. Piano-Solo: Präludium u. Fuge in Gmoll v. Bach. Rhapsodie Nr. 2 v. Liszt (Frl. Mehlig). Rondo aus Cenerentola mit d. f. M. Monbelli speciell geschriebenen Coloraturen. Bolero »Le Retour du Promise« v. Dessauer (Frl. Monbelli). Becker's Florentiner Quartettverein: Cavatine a. Op. 130 v. Beethoven, Scherzo a. Op. 131 v. Beethoven, Serenade von Haydn (J. Becker, E. Masi, L. Chiostri, F. Hilpert). Lieder: Er, der Herrlichste von Allen v. Schubert. Traumlied von Abt (Frl. Zimmermann).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 48. Leipzig, 4. November. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aus der Jugendzeit Felix Mendelssohn-Bartholdy's.

Zu den anziehendsten, rührendsten Freundschaftsverhältnissen zwischen Künstlern gehört das Bündniß Hauser's mit Felix Mendelssohn-Bartholdy, wie der fortdauernde herzlichste Briefwechsel zwischen beiden bezeugt. E. Hanslik hat vor einiger Zeit in der „Neuen freien Presse" viel Interessantes aus den an Hauser gerichteten Briefen Mendelssohn's mitgetheilt, wovon hier Einiges folgen möge. Wie Mendelssohn's Briefe die ganze Liebenswürdigkeit und feine Bildung des Schreibers athmen, so flößen sie auch für den Empfänger den wärmsten Antheil, ja den größten Respect ein. Zuerst ist es Sebastian Bach, der musikalische Abgott beider Freunde, wovon Mendelssohn (Berlin 1830) schreibt, zunächst mit Bezug auf die Matthäische Passionsmusik, aus welcher Hauser Einzelnes in Wien aufgeführt hörte. „Wird denn", fragt Mendelssohn, „dort nie eine vollständige Aufführung zu Stande kommen?" „Im Anfang wollte (in Berlin) Keiner daran, sie meinten, es sei zu verwirrt und ganz unsinnig schwer. Doch schon nach einigen Proben war das Alles anders geworden, und sie sangen mit einer Andacht, als ob sie in der Kirche wären. So gingen denn die beiden ersten Aufführungen ganz herrlich, und es zeigte sich wieder, daß das Publicum immer gut ist, wenn man ihm nur das Gute giebt." Bald nach diesem Briefe kam Mendelssohn, auf der Reise nach Italien, selbst nach Wien und wohnte bei Hauser in der „Bärenmühle" auf der Neuen Wieden. Dieser Aufenthalt bei Hauser ist ihm unvergeßlich. „Sie haben mir wieder," schreibt Mendelssohn aus Rom (1831), „einen göttlichen Choral von Bach geschickt und selbst geschrieben, und das Ganze sieht so zierlich und nett und doch gelehrt aus, wie mein Zimmer in der ‚Bärenmühle'!" Und aus Genua heißt es einige Monate später: „Sie glauben nicht, wie ich täglich mit Dankbarkeit an die Tage denke, die ich bei Ihnen im Bücherzimmer mit vier Fenstern

wohnte! Sie haben mir eine sehr frohe Zeit gemacht, und so lange mir die Erinnerung daran bleibt, so lange werde ich's Ihnen danken. Das möchte ich aber gar zu gerne wieder einmal mündlich thun und möchte wieder einmal einen ordentlichen Menschen sehen, eine ordentliche Stimme hören und ordentliche Musik machen können. Hier im kalten Italien giebt es dergleichen nicht. Bewunderung und Verehrung hat man vollauf von den Menschen, aber keine Freude. Sie sind herabgesunken oder vielmehr sie sinken täglich, und das ist ein Jammer mit anzusehen. Daß sie keine Wahrheit und keinen Heldensinn haben, wußt' ich schon längst. Aber der grelle Widerspruch eines warmen, blühenden, phantastisch schönen Landes über alle Länder, mit kalten, trockenen, ärmlich philisterhaften Menschen unter allen anderen Völkern, das hätt' ich mir nicht so arg gedacht. Wenn man mit einem kleinen Jungen spricht oder Kinder nur ansieht und da noch das alte Feuer, den alten Geist und die Lebendigkeit hervorsprühen sieht, und dann die Aelteren, denen alle Richtung, alle Gesinnung fehlt, die so durch und durch sittlich, also auch geistig verderben sind — man möchte zuweilen traurig darüber werden, und dann sehen Berge, Bäume, Meer und Inseln so lächelnd d'rüber herein und blicken so heiter und so schön, trotz allem Elend um sie herum; es ist ein sonderbares Bild. Das erklärt auch, warum es ehemals das Land der Kunst war; die Zeit ist längst vorüber, und ob sie wiederkommt, weiß Keiner von uns. Sollten Sie aber wohl denken, daß ich eine unglaubliche Sehnsucht nach irgend einem gesunden Ton, einem schönen Klang habe? Was das Volk hier singt, ist so entsetzlich barbarisch, die Stimme so unrein und gemein roh, daß man gewiß denkt, hier kommt ein Betrunkener, der taumelt, bis man merkt, der Mann sei ganz nüchtern und singe eine der berühmten Barcarolen." Aehnliche Klagen, stets abwechselnd mit herrlichen Schilderungen italienischer Gegenden, wiederholen sich in den Briefen aus Rom.

„Wissen Sie wohl noch," schließt Mendelssohn einen Brief aus Rom vom März 1831 „daß ich an Ihrem Clavier einmal eine Stelle aus Goethe's ‚Erster Walpurgisnacht' componirte: ‚Doch ist es Tag, sobald man mag ein reines Herz dir bringen', und daß ich Sie nachher sehr damit quälte, indem ich es Ihnen immer wieder vorspielte? Mir baut sich das Ding nun zusammen, und ich werde das ganze Gedicht als eine neue Sorte von Cantate componiren, für Chöre und großes Orchester; es kann bunt genug werden, denn es sind prächtige Elemente darin."

Von Luzern aus (August 1831) verabredet Mendelssohn ein Zusammentreffen mit Hauser in München, das auch glücklich zu Stande kommt und den Freundschaftsbund noch enger knüpft. Von da an erscheint in ihren Briefen das „Du" an Stelle des früheren „Sie". Von einem kurzen Aufenthalte in Düsseldorf auf der Reise nach Paris (December 1831) meldet Mendelssohn als die „Hauptsache", daß Immermann ihm einen Operntext schreibe, und zwar nach Shakespeare's „Sturm", worin die Rolle des Caliban Hauser zugedacht sein soll. Opernprojecte beginnen nun immer anhaltender Mendelssohn zu beschäftigen; von Paris aus erkundigt er sich genau bei Hauser, wie viel deutsche Theaterdirectionen für einen Operntext zu zahlen pflegen. Mendelssohn will in Immermann's Namen mit der Münchener Theaterdirection verhandeln und „möchte nicht, daß Immermann zu kurz käme bei seiner noblen Art, die ganze Sache zu nehmen".

Aus Berlin schreibt er über Verleger-Angelegenheiten und dergleichen. Die Herren Verleger zeigten sich häufig sehr nachlässig im Antworten und sehr knickerisch in ihren Anboten. Nach einer solchen Erfahrung schreibt Mendelssohn, „daß ich mir den Teufel d'raus mache, ob mein Concert in Deutschland erscheint oder nicht. Wenn ich stumpf oder todt bin, werden sie mich loben." Nicht ohne Schwierigkeit und eifrigste Bemühung gelingt es Mendelssohn, dem Freunde einen schematischen Katalog aller in Berlin befindlichen Compositionen Bach's zu verschaffen. „Ich hoffe, Du wirst mich loben," schreibt er an Hauser, „und ich sage mit Angoulême, als er von irgend einem lausigen Feldzug zurückkam: Mon

père, je suis content de moi." Beiläufig taucht ihm (in Berlin 1833) wieder der Gedanke auf, vielleicht im Sommer nach Wien zu kommen. „Dort giebt es doch noch lustige Menschen und fruchtbares Land und schöne Mädchen. Hier ist nichts dergleichen, und was das Schlimmste ist, die Leute sind seit den letzten drei Jahren stehen geblieben, das heißt zurückgegangen; dazu sind die Mädchen so gebildet und so häßlich, daß es ein Elend ist."

Wie diese Berliner Briefe, so sind auch die darauffolgenden Düsseldorfer aus den Jahren 1834 und 1835 nach Leipzig adressirt, wohin Hauser inzwischen übersiedelt war. Auf Hauser's Wunsch nach neuen Liedern von Mendelssohn antwortete dieser: „Ich will in keinem Falle jetzt gerade ein Liederheft wieder ediren, ich schlage mich wieder auf eine Weile ins Ernsthafte, sonst hält mich das Lumpengesindel für ihresgleichen und freuen sich über meine ‚fließende' Schreibart, ein Wort, das ich nicht ausstehen kann." Aus Düsseldorf, wo Mendelssohn bekanntlich eine außerordentliche Thätigkeit entwickelte, erhält er Hauser stets in Kenntniß von seinen Plänen, Arbeiten und Erlebnissen. Die Oper beschäftigt ihn sehr, und er wünscht Hauser für ein Gastspiel nach Düsseldorf zu gewinnen. Für einen Brief Hauser's über die Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" dankt Mendelssohn mit besonderer Wärme: „Weiß Gott, welche Freude es mir macht, wenn euch ordentlichen Musikern wohl ein Stück von mir gefällt, wie Du mir das von der Meeresstille schreibst (mit euch meine ich hier Dich, sonst Niemanden). Auch ist's mir lieb, wenn ich abgehe, als Maculatur, wenn's nur geht. Ich lese eigentlich wenig Sachen mit mehr Interesse, als das Notenpapier, worin Simrock und Andere ihre Sendungen einschlagen, und denke, ‚die Leute haben ihr Stück auch lieb gehabt und muß ihnen nun so gehen!' und denke, das arrivirt mir auch." So erfreut Mendelssohn über die Zustimmung befreundeter Musiker ist, so gleichgiltig läßt ihn das Urtheil der Musikzeitungen, von denen er sehr despectirlich spricht: „Im Ernst, soll ich das Blatt lesen?" fragt er Hauser mit Bezug auf eine neue Musikzeitung, „was Du mir auch rathen magst, so lese ich's doch nicht. Die einzige musikalische Zeitung, die ich liebe, ist der Galignani Messenger, weil er Reden von Lord Grey und Brougham &c. enthält, die welthistorisch schön sind. Wie die Leute sprechen und denken, wenn man das liest, beneidet man die Engländer wieder etwas, denn die deutsche Nation hat heute Niemanden, den sie gegen Brougham stellen kann, als etwa Rellstab, und kaum."

Im September 1834 feiern die beiden Freunde ein kurzes Wiedersehen in Leipzig und schließen förmlichen Vertrag, daß Hauser am 15., Mendelssohn am 1. jeden Monats schreiben soll. Auf dem Rückweg verweilt Mendelssohn in Cassel, wo damals M. Hauptmann (der später berühmt gewordene Theoretiker und Cantor an der Thomasschule zu Leipzig) lebte. „Hauptmann suchte ich gleich Morgens auf, und zu meiner Freude kann ich Dir sagen, daß er mir in allen Beziehungen eine so angenehme, wohlthuende Erscheinung war, wie ich lange nicht gesehen. Er ist erstlich durch und durch gut und ernsthaft und ein wahrer Musiker, und dann hat sein Wesen eine gewisse Ruhe ohne Kälte, Vornehmheit ohne allen Dünkel, wie ich's liebe. Ich fühlte mich so recht behaglich mit ihm; wo wir einer Meinung waren, freute mich's, und wo wir auseinander gingen, war mir's wieder interessant — kurz Du hast mir gewiß nicht zu viel von ihm gesagt, und ich danke Dir für den frohen Tag, den ich mit ihm zugebracht habe. Nur Eins hat mir leid gethan an ihm, das ist eine gewisse Resignation in seinem Wesen, namentlich hinsichtlich der Compositionen, die mir nur durch den Mangel an anregender, theilnehmender Umgebung, nicht aus tieferen Gründen herzustammen schien; aber darum that es mir doppelt leid, und ich gäbe was d'rum, wenn ich länger mit ihm hätte zusammen sein können, um dem mehr nachzuspüren. Denn als wir über seine Messe sprachen und ich ihm aufrichtig angab', was mir darin sehr zusagte und was nicht, und als ich ihn bat, eine neue, noch bessere zu machen, die die Fehler nicht hätte, an denen er sich stieß und die ihn selbst mehr störten, als die Anderen wohl, da wurde er lebendiger, als ob es ihm neu wäre,

daß ein Musiker an den Sachen des anderen herzlichen Antheil nehmen kann, und er versprach mir, eine neue Messe zu schreiben, und ich glaube, an dem Tage dachte er ernstlich daran. Aber ich fürchte, wenn die Zweifel dann wieder kommen, ohne daß sie Einer wegleugnet und vertreibt, und wenn die Umgebungen wieder erkälten, statt anzuregen, dann wird er wenig mehr in diese Stimmung zurückkommen oder die ganze Sache gar vergessen. Doch schreibe ich ihm nächstens und erinnere ihn an sein Versprechen; das sollte schön sein, wenn ich's wirklich dazu brächte, daß er die Messe schriebe." — Interessant ist auch Mendelssohn's Mittheilung über eine Soirée in Cassel, in welcher er spielen mußte. „Ich stellte mich ungeberdig genug an, und es gelang mir auch schlecht. Einmal mag ich nun vor Hofmarschallinnen nicht spielen, ich passe da nicht hin, und dann machte mich Spohr befangen. Er hatte mir den Morgen sein neues Oratorium vorgesungen, ohne daß mir warm dabei geworden wäre, und da denke ich immer, es müßte ihm bei meinen Sachen noch schlimmer gehen, sie müßten ihm mißfallen. Denn er schreibt doch seine Ueberzeugung hin, das muß wahr sein, und lügt nicht dem Publicum zuliebe; darum bin ich ihm auch gut, ob ich gleich das Wenigste von seiner Kirchenmusik und gar keine enharmonische Verwechslung leiden kann."

In Düsseldorf hatte bekanntlich Mendelssohn's anfängliche Begeisterung für das Theater und seine Harmonie mit Immermann bald ein Ende: die kalte Realität verscheuchte erbarmungslos die idealistischen Träume. Am 2. December 1836 schreibt er an Hauser: „Seit ich das Theaterwesen über Bord geworfen habe, ist mir sauwohl. Curios, Immermann und einige Andere nehmen mir's schrecklich krumm und halten wenig auf mich, und so was ennuyirt mich sonst stark; diesmal aber glitt es ab, wie Wasser von einem Wachstuchhut, und ich sitze darunter im Trockenen."

Gegen Preisausschreibungen hatte Mendelssohn einen eingefleischten Widerwillen. „In Wien", schreibt er (1835) an Hauser, „haben sie für die beste Symphonie einen Preis von 50 Ducaten ausgesetzt, und Seyfried, Umlauf und Conradin Kreutzer und Consorten sollen's entscheiden, lauter Kerls, die keine Symphonie zusammenbringen können, und wenn sie sich drei Jahre kasteiten. Wär' es ein Comité von den besten Componisten der ganzen Welt, so möcht' ich auch um keinen Preis concurriren; der bloße Gedanke, daß ich eine Preismusik componirte, machte mich so unmusikalisch wie Umlauf und Seyfried zusammengenommen. Und hätte ich eine Symphonie fertig liegen, so würde ich mich wohl hüten, die hinzuschicken, denn da können die andern Leute drüber urtheilen, und am Ende findet sich's doch, ob sie was taugt oder nicht. Das ist so eine Art Treibhauscultur und die 40 Ducaten sind das Mistbeet, ob aber eine Cactus-Symphonie herauskommt, ist die große Frage." Auch in seinem chronischen Librettoschmerz wendet sich Mendelssohn um Rath an Hauser. „Wenn ich nur (schreibt er aus Düsseldorf 1835) einen rechten Text kriegen könnte, hungrig genug bin ich darauf, und wollte nicht übel darüber herfallen. Aber Klingemann thut gar nichts und macht mir keinen Vers, und sonst kenne ich keine ordentlichen Dichtermenschen. Jetzt muß ich lachen, daß ich es einmal mit Immermann hatte versuchen wollen. Bei diesen jetzigen Theater-Angelegenheiten habe ich den Mann und seinen mir widrigen Charakter recht kennen gelernt, und sehe nun, wie dumm das von mir war, so im Allgemeinen an einen deutschen Dichter und dessen Frische zu glauben. Das geht Alles in Vornehmigkeit und Selbstbewußtsein unter; wenn Einer jetzt wohl einen Vers macht, den die Journale loben können, oder wohl gar wirkliches Talent hat, so kriegt er gleich so verteufelt viel Selbstbewußtsein, das er gar nichts Andres mehr weiß, und statt sich munter umherzutummeln und sich's sauer werden zu lassen, ruht er gleich auf den Lorbeeren, die er noch lange nicht hat. Gott bessere es; sind doch die Musiker ebenso. Aber die Maler hier, die muß man loben, das sind ordentliche Menschen, und fleißig und freuen sich ihres Lebens."

Fünftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 2. November 1871.

Erster Theil: Ouverture zu Shakespeare's „Sommernachtstraum“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Arie aus „Johann von Paris“ von Boieldieu, gesungen von Frau Anna Isendahl-Eggeling, Herzogl. Hofopernsängerin aus Braunschweig. — Concert für die Violine von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Concertmeister Lauterbach aus Dresden. — Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Frau Isendahl-Eggeling. a) Es weiß und räth es doch Keiner, von Felix Mendelssohn-Bartholdy. b) Unbefangenheit, von C. M. von Weber. — Arioso für Violine von Julius Rietz, vorgetragen von Herrn Concertmeister Lauterbach. — Zweiter Theil: Sinfonia eroica (Nr. 3) von L. van Beethoven.

Viel Aufregung und Jubel ist am 2. Nov. in der guten Stadt Leipzig verbraucht worden und viel Festesglanz war über derselben verbreitet, denn der Einzug eines Theils der siegreichen sächsischen Truppen fand statt, und von diesen wiederum war es vornehmlich das 107. Regiment, in welchem Leipzig seine alte Garnison freudig willkommen hieß. Wir erwähnen dies Alles nur, um damit anzudeuten, daß das fünfte Gewandhausconcert, als mit jenen patriotischen Ovationen zusammenfallend, eigentlich einen ziemlich schweren Stand hatte, und daß es nicht sehr Wunder nehmen kann, wenn auf einen Tag voller Aufregung und Anspannung ein Abend von Gedämpftheit und Abspannung folgte, oder daß der Begeisterungsconsum im Concertsaal mit dem auf der Straße in etlichem Mißverhältniß stand. Wie wäre es sonst zu erklären, daß ein Lieblingsstück unseres Publicums und eine der prächtigsten Leistungen unseres Orchesters — die Sommernachtstraum-Ouverture — so kühl aufgenommen wurde, und daß man dem Braunschweiger Sangesgaste einen so geringen, fast widerwillig aussehenden Beifallszoll spendete. In der That, Frau Isendahl-Eggeling — um bei dieser stehen zu bleiben — hätte ein theilnahmvolleres Entgegenkommen verdient, denn sie gab sehr Wohlangemessenes im Vortrag der Arie sowohl, wie der Lieder, und das Gewandhaus dürfte sich wohl gratuliren, wenn es im Verlaufe der Saison seinen Habitué's nichts Ungenügenderes vorzusetzen hätte als die in Rede stehende Sängerin, die jedenfalls etwas sehr Tüchtiges gelernt hat (wie namentlich die Boieldieu'sche Arie bewies) und auch im Bereiche des Geschmacks durchaus nicht übel zu Hause ist. Der Umstand, daß ihre Mittellage nicht so ganz wohllautend und schärfefrei ist, wie ihre Höhe, berechtigt noch lange nicht zu der ihr widerfahrenen Geringschätzung. — Der Dresdener Gast, Herr Lauterbach, hatte sich etwas weniger über die Hörerschaft zu beklagen; der ihm gespendete Beifall klang viel einhelliger, anhaltender und rauschender, und somit war doch wenigstens nach einer Seite hin der Gerechtigkeit Genüge geschehen. Das immer noch in unverminderter Frische vorhaltende Mendelssohn'sche Violinconcert fand denn auch in Herrn Lauterbach einen vollgenügenden Interpreten, und was er an Ton, Technik und Vortrag leistete, war dem Rufe, dessen er sich in der Kunstwelt erfreut, völlig conform, ja es wollte uns vorkommen, als sei in Betreff des Vortrags Herr Lauterbach, seitdem wir ihn nicht gehört, noch gewachsen und habe namentlich an Wärme gewonnen. Auch das Rietz'sche Arioso (ursprünglich mit Orgelbegleitung componirt) befand sich in den Händen des trefflichen Dresdner Concertmeisters sehr wohl aufgehoben. Es ist ein nach Conception und Ausführung durchaus nobles Stück, das nur mitunter etwas zusammengeraffter und conciser sein könnte.

Mit der Eroica gab unser Orchester wieder eine über alles Lob erhabene Leistung.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* **Dresden**, 27. Oct. Das **Ullman-Concert** ist nun vorüber und man darf sich dessen dreist freuen, denn seit Monatsfrist absorbirte dasselbe mit seinen Vorbereitungen und Ankündigungen alle Gedanken des concertbesuchenden Publicums: Ullman hieß das Feldgeschrei und Montbelli war die Parole und wir wundern uns blos, daß die Eintrittsbillets nicht an der Börse gehandelt und im Courszettel notirt worden sind. Schließlich wurde gegen Erwarten uns doch noch ein Plätzchen zu Theil, welches es uns ermöglichte, unsere Eindrücke in Nachfolgendem wiederzugeben. Was nun zunächst die Hauptperson der Ullman'schen Reisegesellschaft, Mad. **Montbelli**, anlangt, so ist sie das süßeste Geschöpfchen von Sängerin, was sich denken läßt. In ihrer äußern Erscheinung distinguirt, vornehm einfach, mit reizendem, anmuthigem Stimmchen und durch und durch graziös, versteht sie nicht blos überhaupt sehr gut, sondern auch mit vielem Geschmack zu singen, und ihre Anmuth muß auch vor den Augen des hartleibigsten Musik-Puritaners Gnade finden. Der Montbelli gegenüber stand Fräulein **Brandt**, wie wir vermuthen zu dem besonderen Zwecke, ihr als Folie zu dienen, und sowohl in äußerer Erscheinung als auch nach Seite sängerischen Specimens hin mit jener contrastirend. In erster Beziehung gilt das Gleiche auch von Frau **Marie Seebach**, der einst so berühmten Schauspielerin, welche trotz Aufbausch und Toilette-Aufwandes uns mit ihrer declamatorischen Leistung nicht befriedigen konnte. Uns von der die Robe tragenden Mitwirkung zu der im Frack einhergehenden wendend, kommen wir zunächst auf Herrn **Sivori**, und bezeichnen ihn als den glänzendsten Geigen-Virtuosen, dem wir seit Jahren begegnet sind. Seine Vorträge bildeten die einzigen Leistungen ersten Ranges des Abends. Von den beiden Sängern **Hill** und **Nicolini** stand der Erstere, wenngleich geist- und verständnißvoller, dem Letztern, mit schöner, weicher Stimme begabten und der Gesangskunst mehr beflissenen, an Erfolg zurück. Das Florentiner-Quartett betreffend, so haben wir unsere vorher gehegte Ueberzeugung, daß diese Herren wirklich nicht dahinein gehören, bestätigt gefunden. Sie spielten im Verein mit Fräulein **Mehlig** das Schumann'sche Quintett, und haben sich bei dieser Gelegenheit gehörig in die Karten gucken lassen. Wo in aller Welt blieb da die an ihnen bekannte Vollendung? Wir hatten uns eine Musterleistung versprochen und vernahmen eine mangelhafte Ausführung, die nur durch die sublime erste Geige und durch die Festigkeit Fräulein Mehlig's gehalten wurde. Das Ganze erschien uns als ein Duo zwischen Clavier und erster Geige mit mittelmäßigem Accompagnement von zweiter Geige, Bratsche und Violoncello. Außer in dem mit Schwung vorgetragenen dritten Satze des Stückes konnte uns auch die Auffassung nicht behagen. Wir wissen nicht, ob die an Stelle höherer Leidenschaft gesetzte Sentimentalität ein von Fräulein Mehlig hinzugebrachtes und behauptetes Element ist, vermuthen es aber, da wir dies Moment in den Solo-Vorträgen genannter Dame überall wiedergefunden haben. Fräulein Mehlig ist eine Meisterin des Clavierspiels an sich, ihre Vorführung der Bach'schen Fuge bewies dies, abgesehen von einer gewissen Trockenheit, eclatant, dagegen ist sie in großem Irrthum mit ihrer Art die ungarische Rhapsodie zu sentimentalisiren, und sie macht diese Composition dadurch in nicht zu rechtfertigender Weise langweilig. Herr **Oberthür** trug ein Stück auf der Harfe sehr respectabel vor. Die Pièce war auf dem Programm „Cascade" benamset, erinnerte aber in ihrer Länglichkeit mehr an einen biedern deutschen Wasserfall. Den Florentinern war das nicht beneidenswerthe Schicksal vorbehalten, das Publicum, welchem eine 3¼stündige Dauer des Concerts in Anbetracht nicht mitgebrachten Hausschlüssels eine zu große Zumuthung erscheinen mochte, zur Thür hinaus spielen zu helfen.

* **Hannover**, 28. Oct. Dieser Monat brachte uns einige hervorragende Kunstgenüsse, zu denen hauptsächlich die erste Soirée für Kammermusik (am 12. Oct.) und das erste Abonnementconcert (am 21. Oct.) zu zählen sind. Was die Soirée betrifft, so hatte diese sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die ausübenden Künstler sind: die Herren Musikdirector Engel (Piano), Musikdirector Herner (Violine) und Kammervirtuos Matys (Violoncello). Hannover scheint diese Art Aufführungen freudig zu begrüßen, auf die es leider jahrelang verzichten mußte. Gespielt wurden Rubinstein's Trio in Bdur, Dmoll-Trio von Schumann und das Beethoven'sche Ddur-Trio. Das erste Abonnementconcert unter Fischer's Leitung brachte eine neue Ouverture zu „Sakuntala" von C. Goldmark, die ganz gut gearbeitet, auch reich an Motiven, aber ärmlich an Genuß ist. Ein ähnliches Urtheil trifft den Liedercyclus „Liebes Lust und Leid" von Hopf, den nur Herr Gunz durch seinen erwärmenden Vortrag zur Geltung brachte. Ganz ausgezeichnet wurde die Arie aus „Fidelio" von Herrn Gunz vorgetragen. Als Gast erschien Fräulein **Emma Brandes** aus Schwerin, die als eine der vortrefflichsten Pianistinnen der Neuzeit gelten

kann. Schumann's herrliches Amoll-Concert und noch kleinere Compositionen von Scarlatti, Schumann und Weber wurden von der jungen Künstlerin in vollendetster Weise, unter großem Beifall des Publicums gespielt. Zum Schluß des Concerts glänzte noch Beethoven's Sinfonia eroica. — Unter den aufgeführten Opern stehen im Vordergrunde „Fidelio" und „Oberon", worin Herr Gunz als Florestan und Hüon, Fräulein Garthe als Fidelio und Rezia viel Erfreuliches leisten. Im „Lohengrin" vertrat Fräulein Wekerlin die Partie der Elsa mit Erfolg. Unser Heldentenor, Herr W. Müller, leistete als Tannhäuser und Lohengrin ebenfalls viel Gutes. — Einiges Aufsehen machen die in Hamburg allwöchentlich stattfindenden Vorstellungen hiesiger Schauspieler, die von dem hiesigen Regisseur, Herrn H. Müller, entrirt sein sollen.

* Mannheim, 30. Oct. Die Musikalischen Academien des großherzogl. Hoftheater-Orchesters, deren in dieser Saison sechs stattfinden, haben mit der am 20. Oct. stattgehabten ersten Academie ihren Anfang genommen. Denselben ist die Mitwirkung des hiesigen Concertvereins wieder gesichert. Zur Aufführung gelangten in der ersten Academie „Wallenstein", symphonisches Tongemälde von Jos. Rheinberger; Concert in Fismoll für Pianoforte von Reinecke (vorgetragen vom Componisten); Arie aus „Semiramis" und Lieder von Wagner und Schubert, gesungen von der großherzogl. Kammersängerin Fräulein Anna Reiß; Vorspiel zum fünften Acte der Oper „Manfred" von Reinecke, sowie dessen Festouverture „Friedensfeier", beides zum ersten Male und unter Leitung des Componisten; endlich Clavierstücke von Chopin, Hiller und Schumann, von Herrn Reinecke brillant zum Vortrage gebracht und mit großem Beifall aufgenommen. Reinecke's „Manfred"-Vorspiel mußte wiederholt werden. Das hiesige Orchester des großherzogl. Hoftheaters, unter Direction des Herrn Hofcapellmeister V. Lachner, das durch Engagement guter Kräfte sich wesentlich verbessert, that sein Bestes. — Demnächst beginnen die alljährlichen Kammermusikabende der Herren Joh. Naret-Koning, Mayer, Heydt und Kündinger, und auch der unter Leitung des Herrn Naret-Koning stehende Musikverein verspricht, in seinen dieswinterlichen Concerten Größeres zu leisten. Im zweiten Concert wird Joh. Brahms' „Deutsches Requiem" von diesem Verein zur Aufführung gebracht werden.

* Carlsruhe, 25. Oct. Im ersten Concert am 18. Oct. im Saale des Museums kamen zur Aufführung: Ouverture und Gartenscene aus Rob. Schumann's Musik zu Faust von Goethe; Gretchen gesungen von Fräulein J. Schwarz, Faust von Herrn Julius Stockhausen, Lehrer der Ersteren; Schicksalslied aus Hyperion von Hölderlin, componirt für Chor und Orchester von J. Brahms (Manuscript), unter Leitung des Componisten; Lieder von Franz Schubert („Greisengesang" und „Geheimes"), gesungen von Julius Stockhausen; Scenen aus Goethe's Faust (Schluß des zweiten Theils) von Schumann; die Soli gesungen von Fräulein Schwartz, Wabel, Walter, den Herren Zimmer, Stockhausen, Harlacher und mehreren Vereinsmitgliedern. Unter den Solisten nennen wir ganz besonders Herrn Julius Stockhausen und Fräulein Johanna Schwartz. Letztere Dame hat eine liebliche, vom Herzen gehende und zum Herzen dringende Stimme. Sicherlich hat der von Herrn Stockhausen genossene Unterricht den günstigsten Einfluß auf ihre Ausbildung geübt und ist nur noch zu wünschen, daß sich ihr Organ mehr und mehr kräftigen und zu hinlänglicher Ausdauer befestigen möge. Was aber nun Herrn Stockhausen betrifft, ist die Art seines technisch und geistig bewunderungswerth durchgebildeten Gesanges zu bekannt, als daß es nöthig erscheint, nur noch ein einziges Wort darüber zu verlieren. Hinreißend war derselbe ganz besonders als Sänger der beiden Lieder von Schubert in einer Vortragsweise, die so vortheilhaft absticht gegen jene landläufigen und phrasenhaften Effectmittel, welche wie ein nothwendiges Uebel den meisten Sängern und Sängerinnen ankleben. Hofcapellmeister Levi gebührt das Verdienst, immer mit größter Liebe das Alte vortrefflich einzustudiren, aber auch das gute Neue thätig zu unterstützen. So lernten wir mit Interesse das neue Werk von Herrn Brahms, der auch die Begleitung zu den beiden Schubert'schen Liedern für Orchester instrumentirt hatte, kennen. Wenn wir nicht irren, soll eben dieses neue Opus nunmehr auch in Wien zur Aufführung gelangen. Von Schumann's Faustmusik wurden die Chöre „Zag uns Vater" und „Gerettet ist das edle Glied" ganz anerkennenswerth executirt. — An dieses Concert hat sich Montag den 23. Oct. die erste Kammermusik-Soirée der Herren Deecke, Steinbrecher, Gluck und Lindner im Foyer des großherzoglichen Hoftheaters geschlossen. Unterstützt wurden die Herren durch Fräulein le Beau (Clavier), haben aber leider eine sehr ungünstige Akustik ihres Musiksaales zu beklagen. Zur Aufführung kamen: Quartett in Gdur von Haydn, Clavierquartett in Esdur von Schumann und Quartett in Fdur, Op. 59 von Beethoven.

* **Frankfurt a. M.**, 29. Oct. Der erste Kammermusik-Abend der Museums-Gesellschaft am 16. Oct. bot folgendes classische Programm: Haydn, Quatuor Op. 76 Nr. 4 in Bdur; Mozart, Trio in Es für Pianoforte, Clarinette und Viola, vorgetragen von den Herren M. Wallenstein, Abel und Welcker; endlich Beethoven, Quatuor Op. 18 Nr. 5 in Adur. Die Ausführung war eine durchaus lobenswerthe und wurde von dem aufmerksamen Publicum mit verdientem Beifall anerkannt. Herrn Wallenstein erlaube ich mir die Bitte an's Herz zu legen, im Laufe des Winters eine oder die andere der Claviersonaten von Beethoven zum Vortrag zu bringen, damit sie nicht ganz und gar eine Beute der Dilettanten werden. Ich meine z. B. Op. 31 Nr. 2 in Dmoll. — Am 25. Oct. gab der Rühl'sche Gesangverein unter Direction des Herrn Fr. Friedrich sein erstes Concert: Haydn's Schöpfung. Fräulein **Haizelt-Barth** sang die Solopartien sehr correct, mit Verständniß und technischer Sicherheit. Der Vortrag des Herrn **Greger** aus Darmstadt, der die Baßpartie sang, machte mir den Eindruck, als wäre das Interesse des Sängers nicht so recht bei der Sache gewesen. Die Palme des Abends trug der Tenorist Herr **Vogl** aus München davon; seine Leistung war der Art, daß der Musikfreund sich so recht aus vollem Herzen daran erfreuen konnte. — Das zweite Museums-Concert am 27. Oct. brachte zunächst die Ouverture zu „Joseph in Egypten" von Méhul, der sich die Arie des Joseph, „Ach mir lächeln umsonst", anschloß, vortrefflich gesungen von unserem lieben Gast aus München, Herrn Vogl. Wie erfrischend wirkt doch die einfache Schönheit dieser Musik! Außerdem bot uns Herr Vogl einen großen Genuß durch den Vortrag der „Adelaide", sowie Schubert's „Am Meere" und Schumann's „Ich wandre nicht". Ferner spielte der Violoncello-Virtuos Herr **Bernhard Coßmann** aus Baden Schumann's Concert und eine eigene Fantasie über Motive aus Rossini's „Tell." Das Spiel dieses Virtuosen ist vorzüglich. Den zweiten Theil des Concertes bildete Mozart's Sinfonie in Cdur mit der Schlußfuge, in wahrhaft prachtvoller Ausführung.

* **Breslau**, 28. October. Die Ullman-Concerte haben hier am 23. und 24. Oct. begonnen. Der Zudrang war zu beiden Concerten ein ungeheurer; man schätzt die Einnahme auf ca. 6000 Thlr. Eine Vereinigung von 13 meist vorzüglichen Künstlern und Künstlerinnen ist auch in der That anziehend. Durch ihre Leistungen electrisirten in erster Linie Frau **Monbelli** und der Geiger **Camillo Sivori**, ein zweiter Paganini. Erstere glänzte sowohl durch ihre äußere Erscheinung, wie auch durch ihren weichen, einschmeichelnden Sopran; ein fein pointirter Vortrag diente der vollendeten Technik als Folie. Wir hörten Arien von Rossini (Barbier, Cenerentola, Semiramis) und Verdi (Rigoletto), mit den für die Sängerin geschriebenen Coloraturen, die ihrer Natur nach jedoch einfacher waren, als man vermuthete, sowie auch Lieder von Dessauer (Bolero) und Yradier (spanisches Lied). Der Tenorist **Nicolini** sang seine französischen Romanzen mit zweifelhaftem Erfolge, seine Stimme ist schwach und ohne Schmelz; für die französische Oper mag er sich jedoch recht wohl eignen. Als Vertreter des deutschen Gesanges und Liedes sind anzusehen Fräulein **Emmy Zimmermann** und der Bassist **Hill**. Letzteren stellen wir als Liedersänger sehr hoch, der Vortrag ist tadellos, schön und edel, die Aussprache musterhaft; er sang Lieder von Schubert, Schumann und Rubinstein. Fräulein Zimmermann besitzt einen nüancenfähigen, ausgiebigen Mezzo-Sopran, der für die Susannen-Arie wohl als zu schwerfällig erschien, in der Alicen-Arie und den Schubert'schen Liedern jedoch zur vollen Geltung kam. Tadellos waren auch die Vorträge des Harfenisten **Oberthür** und des Violoncellisten **Grützmacher**. Speciell für Breslau war die Hofschauspielerin **P. Ulrich** gewonnen worden, welche in melodramatischer Bearbeitung Hebbel'sche und Freiligrath'sche Balladen in vollendeter Weise declamirte; die Clavierbegleitung störte jedoch mehr, als sie dem Ganzen nützte. Fräulein **Anna Mehlig** rechtfertigte den ihr vorangegangenen Ruf als eine Clavierspielerin ersten Ranges vollkommen; sie spielte im Verein mit dem Florentiner Quartett, dessen Leistungen hierorts stets die wohlverdiente Anerkennung finden, Quintett und Quartett von Schumann, ferner als Solostücke: Präludium und Fuge von Bach, Rhapsodie von Liszt, Notturno von Chopin und Rondo von Weber. Das genannte Künstlerquartett erfreute uns noch durch einzelne Sätze aus Quartetten von Beethoven (Op. 130 und 131), Haydn (Serenade) und Schubert (Variationen über den Tod und das Mädchen). Aus dem Gesagten wird man leicht ersehen können, daß des Guten zu viel geboten wurde.

* **Kopenhagen**, 28. Oct. In den „Hugenotten" hat auf dem königl. Theater der neue Bassist Herr **Hartmann** die Partie des Marcel übernommen, der sehr gut für seine Stimme liegt. Der Page wird jetzt von Fräulein **Anna Andersen** gesungen, welche, wie auch Herr Hartmann, starken Beifall bei der Aufführung der Oper dieser Woche erntete. — Die italienischen Opernvorstellungen auf dem Hoftheater wollen durchaus nicht

gelingen und auf morgen ist schon die letzte Vorstellung annoncirt. „Il Barbiere di Seviglia“ ist übrigens mit Beifall aufgeführt worden; namentlich war Signor Varesi ein guter Figaro und Mad. Zina Ide eine vorzügliche Rosina. Ein guter Tenor, Herr Reali (Leroy von der Opéra comique in Paris), ließ sich als Almaviva hören. Herr Dervis gab den Basilio und Herr Menini den Bartolo, Fräulein Stella Bonheur die Marcellina. Das Orchester unter Leitung des Herrn Balduin Dahls war nach Umständen sehr gut. — Heute Abend geben die Herren Wilhelmj und Joseffy ihr erstes Concert im Verein mit Fräulein Orgeni.

* St. Petersburg, 28. Oct. Zum Benefiz des Veteranen Herrn Petroff wurde an der russischen Oper (Marien-Theater) am 23. Oct. nach vieljähriger Ruhe „Fra Diavolo“ gegeben; der Glanzpunkt dieser Aufführung, und leider der einzige, war Fräulein Levitzky in der Rolle der Zerline, welche gleich reizend im Spiel und Gesang war, und einen großen Succès erzielte; die übrigen Rollen waren dagegen nur wenig befriedigend; dennoch vermochte Fräulein Levitzky, im Bunde mit der ewig frischen Musik Aubers, bereits zwei Mal das Theater bis auf den letzten Platz zu füllen. — An demselben Abende eröffnete die italienische Oper ihre diesjährige Saison mit Gounod's „Faust“. Unter den uns neu vorgeführten Mitgliedern verdienen der Tenorist Nicolini (Faust) und der Baritonist Padilla (Valentin) den ersten Platz, welche durch lebhaften Beifall und Hervorruf ausgezeichnet wurden; die Altistin Sgra. Scalchi (Sybel) ist im Besitz einer sehr schönen Stimme; dieselbe scheint aber sowohl im Gesange wie in der dramatischen Darstellung noch Anfängerin zu sein; Sgra. Scaltini (Marta) war unbedeutend; Sgre. Bagagiolo (Mephisto) war uns keine neue Erscheinung, auch darin bot uns derselbe nichts Neues, daß er fast nie sicher im Memoriren des musikalischen Parts seiner Rolle ist. Sgra. Artot erschien hier zum ersten Male auf der Bühne, und es ist unbegreiflich, daß eine so vortreffliche und erfahrene Künstlerin wie sie gerade das Gretchen zu ihrer Debütrolle gewählt, zu deren poesieduftender Wiedergabe ihre ganze persönliche Erscheinung leider so wenig mehr paßt; in dramatischer Hinsicht gelang Frau Artot die Scene vor der Kirche im vierten Acte am besten; in gesanglicher Hinsicht leistete dieselbe sehr Tüchtiges, doch schien derselben die ganze Rolle auch musikalisch nicht recht zuzusagen und so blieb das Publicum ihr gegenüber kalt; vielleicht ist man hier schwieriger als anderswo, da man die Barbot, Lucca, Patti und Levitzky in dieser Partie gehört. Wir hoffen, Sgra. Artot bald in einer ihr besser zusagenden Partie zu hören. Bei der Wiederholung der Oper am 27. Oct. fanden wir unser Urtheil nur bestätigt und das Publicum wo möglich noch kälter. Am 25. Oct. gab man „I Puritani“, bei welcher Gelegenheit Sgra. Volpini einen großen und wohlverdienten Succès als Elvira sich erwarb. Der hier neue Tenorist Sgre. Marini (Arthur) und Sgre. Padilla (Riccardo) wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. — Die zweite von der russischen Musikgesellschaft veranstaltete Soirée für Kammermusik fand am 24. Oct. im Saale des Conservatoriums mit folgendem Programm statt: Quartett in Dmoll, Op. 77, von Raff, eine der hervorragendsten und bedeutendsten Erzeugnisse neueren Datums, welches auch mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde; Pianoforte-Trio in Bdur, Op. 52, von Rubinstein; am Flügel saß diesmal Herr Ussoff, ein Schüler Kullaks; es dürfte kaum irgendwo schwieriger sein, als hier, wo man Rubinstein wiederholt seine Compositionen selbst hat spielen gehört, dieselben vorzutragen; nichtsdestoweniger erwarb sich der junge, talentvolle, hier zum ersten Male öffentlich sich producirende Pianist lebhaften Beifall, welcher sich nach jedem einzelnen Theile des schönen Trios auf's Wärmste wiederholte; Quintett in Gmoll, Nr. 3, von Mozart; durch die nach allen Seiten hin glanzvolle Wiedergabe dieses herrlichen Werks gestaltete sich dasselbe zum Glanzpunkte des genußreichen Abends.

* Moskau, 23. Oct. In der russischem Oper gastirte vor Kurzem Fräulein Luise Wanda-Zechowska aus Warschau, zweimal in Gounod's „Faust“ als Gretchen und einmal in Donizetti's „Lucrezia“ als Trägerin der Titelrolle, mit glänzendem, wohlverdientem Beifall. — Die italienischen Opernvorstellungen begannen den 14. Oct. mit Meyerbeer's „Robert“, in welchem auftraten: Fräulein Benza als Alice; die Herren Peretti (als Robert), Abedlani (Raimbaud) und Belleval (Bertram). Die Parthie der Königin wurde wegen einer Unpäßlichkeit des Fräulein Zucci ganz ausgelassen, was unter dem Publicum natürlich Unzufriedenheit erregte. — In der russischen Oper wird Werstowsky's „Gromobol“ wiederholentlich mit großem Erfolg gegeben. Neu besetzt sind die Rollen der Rogneda (Frau Alexandrowa) und des Oleg (Herr Dadonoff). — Sonntag den 29. Oct. beginnen die Quartett-Matinéen der russischen Musikgesellschaft. — Adeline Patti wird zum 4. Nov. hier erwartet und soll einen Monat bei uns gastiren.

* In Frankfurt a. M. ist ein drittes Theater, „Wenzel's Theater", eröffnet worden, dessen Specialität das merkwürdigerweise dort bisher gänzlich vernachlässigte Ballet ist. Die erste Vorstellung, von einem Prolog von Theodor Winkler eingeleitet, fand freundliche Aufnahme.

* In Straßburg ist der Wiederaufbau des alten Theaters nach den ursprünglichen Plänen vom Gemeinderath beantragt und vom Rath nach längerer Discussion beschlossen worden.

* „Es spukt!" komische Oper in zwei Acten von Carl Riccius, ging im Hoftheater in Dresden am 29. Oct. zum ersten Mal in Scene. Die Musik bezeugt des Componisten Talent und dessen musikalisch tüchtige Durchbildung. Sie ist sehr melodiös, fließend, gewandt und klar in Gestaltung der Formen, fleißig durchgearbeitet in den Ensembles und recht geschickt in der Instrumentation; besonders gelungen und characteristisch erfunden erwiesen sich einige derb komische Gesangspartien des Oper, z. B. das Baßduett im ersten Act. Leider hat der Componist für die Komik wenig Unterstützung in dem nach Frau von Weißenthurn's Lustspiel von G. Räder bearbeiteten Text gefunden. Die Komik ist darin gar spärlich vertreten. Die ganze Handlung geht aus einem hartnäckig festgehaltenen Mißverständniß hervor, wird langweilig und veraltet, ohne irgend spannende, humoristisch und unterhaltend pointirte scenische Gestaltung.

* In der Pergola zu Florenz hat die Oper „Guarany" von Gomes sehr guten Erfolg gehabt; desgleichen zu Genua „Un curioso accidente", die neue Oper des jungen Maëstro Luigino Ricci.

* Ein musikalischer Schwank — „Un giorno a Napoli", Text von Cuffini, Musik von Maëstro Buonomo — ist auf dem Teatro Nuovo Nazionale zu Neapel als amusante Novität günstig aufgenommen worden.

* Das Theater Apollo in Rom, das einzige dortige Operntheater, soll unter dem Nachtwächter sein, als ständiger Capellmeister ist jetzt der Römer Herr Terziani von Mailand zurückberufen, wo er drei Jahre lang die Oper des Scalatheaters bearbeitete.

* Als Capellmeister an das Scalatheater in Mailand tritt der talentvolle Franco Faccio, Componist des mit Unrecht durchgefallenen „Amleto".

* Die erste Vorstellung der englischen Oper zu New-York (Direction Parepa-Rosa) war Donizetti's „Regimentstochter", in welcher Frau Parepa-Rosa als Marie kraft ihrer Persönlichkeit nicht den günstigsten Eindruck machte. Als zweite Oper wurde Balfe's „Zigeunerin" gegeben und Mlle. Clara Doria (Barnett) hatte darin guten Succeß.

* Mr. Mapleson wird demnächst seine kurze Herbststagione im Coventgarden-Theater zu London mit Rossini's „Semiramide" eröffnen, die in den Hauptrollen durch die Damen Tietjens und Bettini-Trebelli, sowie durch die Herren Agnesi, Foli und Rinaldini besetzt sein wird. Als für England neue Sängerin gedenkt der genannte Impresario Mlle. Jeanne Devriès vorzuführen.

* Frau Friederike Grün hat mit der königl. Oper in Berlin ein dreimaliges Gastspiel abgeschlossen und wird zuerst als Valentine in den „Hugenotten" auftreten.

* Die beiden Gastspielabende Adelina Patti's am Théâtre de la Monnaie zu Brüssel haben eine Einnahme von zusammen 30,600 Frcs. ergeben; davon kommen 14,400 Frcs. auf die Rigoletto- und 16,200 Frcs. auf die Hugenottenvorstellung.

* In Berlin haben in der That zwei Theater, das Kroll'sche und das Woltersdorff'sche, mit Einführung der Inseraten-Vorhänge den Anfang gemacht. So wenig eine derartige Profanation der Kunst zu billigen ist, so wird doch im Allgemeinen zugegeben, daß die Vorhänge mit Eleganz und Geschmack gemalt sind und daß dadurch manches Bestreben gegen ihre Einführung beseitigt werde.

* Der Kaiser von Brasilien hat bei seiner neulichen Anwesenheit in Mailand den Wunsch zu erkennen gegeben, den in Angelegenheiten seiner neuen Oper ebenfalls daselbst sich aufhaltenden Verdi persönlich kennen zu lernen, und natürlich konnte der Componist nicht umhin, dem gekrönten Haupte seine Aufwartung zu machen. Die Liebenswürdigkeit, mit welcher bei dieser Gelegenheit der Schöpfer des „Trovatore" behandelt wurde, hatte ihren Gipfelpunkt darin, daß der Kaiser ihn um seine mit einer eigenhändigen Inscription versehene Photographie ersuchte und zwar mit den hinzugefügten Worten: „Ich werde Ihnen dafür die meinige zukommen lassen, die Sie zu denen Ihrer enthusiastischsten und aufrichtigsten Bewunderer legen mögen."

Concertrevue.

Augsburg.

28. Oct. Concert d. Oratorienvereins. Hebriden-Ouv. von Mendelssohn. Arie f. Alt a Mitrane v. F. Rossi (Frl. Poyet). Clavierconcert in Amoll v. Hummel (Frl. Heim). Lieder f. Alt: Nachtstück v. Schubert, Der Mond von Mendelssohn. Solostücke f. Pfte.: Scherzo v. Mendelssohn, Schlummerlied v. R. Schumann, Saltarello v. Speidel. Maurerische Trauermusik v. Mozart. Esdur-Sinf. Nr. 1 v. Spohr.

Braunschweig.

24. Oct. 1. Abonnementconcert d. Concertmusikvereins. Friedensfeier, Festouv. v. C. Reinecke. Cavatine »Glöcklein im Thale« a. Euryanthe v. Weber (Frau Mallinger). 1. Concert f. Vell. u. Orch. v. Molique (Hr. J. de Swert). Recit. u. Arie »Endlich naht sich die Stunde« a. Figaros Hochzeit v. Mozart (Frau Mallinger). Air v. S. Bach. All' Ungarese v. Schubert, f. Vell. v. J. de Swert. Lieder: Das Veilchen v. Mozart. Es weiss und räth es doch Keiner« von Mendelssohn (Frau Mallinger). Adur-Sinf. Nr. 7 v. Beethoven.

Brünn.

29. Oct. 3. Concert d. Musikvereins. 2. Sinf. in Cdur Op. 61 v. Schumann [z. 1. M.] 3 engl. Madrigale f. gem. Chor: Nr. 1 v. J. Dowland 1597, Nr. 2 v. J. Bennet 1599, Nr. 3 v. Th. Morley 1595. Brautlied f. gem. Chor m. Harfe u. 2 Hörn. v. A. Jensen. 114. Psalm v. Mendelssohn.

Carlsruhe.

30. Oct. 1. Abonnementconcert d. Grossh. Hoforchesters unt. Mitwirk. v. Frl. Anna Reiss u. d. Hrn. Capellmstr. Reinecke aus Leipzig. 4. Sinf. in Bdur von Beethoven. Clavierconcert in Ddur v. Mozart (Hr. Reinecke). Arie aus Semiramis v. Rossini (Frl. Reiss). Aufschwung, Warum? Am Springbrunnen v. R. Schumann (Hr. Reinecke). Lieder v. Schubert: Die böse Farbe, Mein (Frl. Reiss). Fest-Ouv. zur Friedensfeier v. C. Reinecke, unt. Leit. d. Comp.

Cassel.

31. Oct. 1. Abonnementconcert. Ouv. Lodoiska von Cherubini. Concertarie »Wehe mir! ist's Wahrheit?« v. Mozart (Fräul. Clemens). Concert f. Pfte. Nr. 3 in Esdur v. Beethoven (Hr. Th. Ratzenberg). Lieder mit Pfte.: Venetian. Gondellied v. Mendelssohn, Leichter Sinn v. Hiller, Vöglein, wohin so schnell v. Lassen (Frl. Clemens). Solostücke für Pfte.: Präludium, Fuge und Allegro v. S. Bach, Barcarole von A. Rubinstein, Rhapsodie Hongroise v. Liszt (Hr. Ratzenberg). Amoll-Sinf. Nr. 3 v. Mendelssohn.

Düsseldorf.

26. Oct. 1. Concert unt. Leit. d. kgl. Musikdir. Hrn. J. Tausch. Ouv. Nachklänge von Ossian v. Gade. Kammerduett v. Händel (Frl. Löwe u. Hr. Stockhausen). Einleitung z. Loreley v. Bruch, unt. Leit. d. Comp. Schön Ellen f. Solost., Chor u. Orch. v. Bruch, unt. Leit. d. Comp. Solisten: Frl. Löwe u. Hr. Stockhausen, Harfe: Frl. Lorent a. Cöln. Arioso f. Viol. u. Orgel v. Rietz (HHrn. Zingel u. Knappe). Duett v. Schumann (Frl. Löwe u. Hr. Stockhausen). Suleika v. Schubert (Frl. Löwe). Lieder: Venetian. Gondellied v. Mendelssohn, Romanze v. Schumann (Hr. Stockhausen). Walpurgisnacht f. Solost., Chor und Orch. v. Mendelssohn, Baritonsolo: Hr. Stockhausen.

Eisenach.

Kammermusiksoirée der HHrn. Concertmeister Fleischhauer, Kammervirt. Grützmacher aus Meiningen u. Musikdir. Thureau. Trio Op. 6 f. Clav., Viol. u. Vell. v. Bargiel. Concertstück f. Vell. v. Goltermann. Menuetto f. Viol. v. Bach. Cavatine f. Viol. v. Raff. Berceuse für Viol. v. Reber. Trio in Bdur Op. 11 f. Clav., Viol. u. Vell. v. Beethoven. Air u. Gavotte f. Vell. v. Bach. Die Jagd, Concertstück f. Viol. v. Vieuxtemps.

Leipzig.

26. Oct. 4. Gewandhausconcert. Bdur-Sinf. Nr. 4 v. Gade. Arie v. Beethoven (Frau Joachim). Cmollconcert Nr. 3 f. Pfte. v. Beethoven (Frau Schumann). Scherzo f. Orch. v. Goldmark [z. 1. M.] Lieder m. Pfte. von Schubert: An die Musik, Geheimes, Die Taubenpost (Frau Joachim). Solostücke f. Pfte. v. Schumann: In der Nacht (a. d. Fantasiestücken Op. 12, Nr. 4 a. d. Nachtstücken Op. 23. Scherzino (a. d. Faschingsschwank) (Frau Schumann). Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven.

Mannheim.

28. Oct. 1. Concert. Wallenstein, sinfon. Tongemälde v. Rheinberger. Fismoll-Concert f. Pfte., comp. u. vorg. v. Hrn. C. Reinecke. Arie aus Semiramis v. Rossini (Frl. Reiss). Vorspiel z. 5. Act a. König Manfred v. C. Reinecke, unt. Leit. d. Comp. Clavierstücke: Nocturno in Fisdur v. Chopin, Marcia giocosa v. Hiller, Am Springbrunnen von Schumann (Hr. Reinecke). Lieder: Träume v. R. Wagner, Mein v. Schubert (Frl. Reiss). Fest-Ouv. Friedensfeier v. C. Reinecke unt. Leit. d. Comp.

Paris.

29. Oct. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Loreley v. Wallace. Sinf. v. Mélault. Adagio agitato a. d. Lobgesang v. Mendelssohn. Ouv. Manfred von Schumann. Septuor v. Beethoven.

29. Oct. Concert d. Conservatoriums. Sinf. eroica v. Beethoven. Gallia, Cantate-Lamentation v. Gounod. Largo a. dem 52. Quartett v. Haydn. Pavane, Chor. Ouv. Oberon v. Weber.

Kirchenmusik.

Berlin, 26. Oct. Geistl. Concert d. Kgl. Domchors. Präludium u. Fuge in Emoll v. S. Bach. Adoramus v. Corsi. Crucifixus, 8stimm. v. Lotti. Motette (Sopran, Alt, 2. Tenor u. Bass) v. M. Frank. Sonate f. Flöte und Orgel in Emoll v. Händel. Motette (2. Sopr., Alt, Tenor u. Bass) v. S. Bach. Sonate für Flöte und Orgel in Gmoll von Händel. Weihnachts-Motette a. d. 12. Jahrh. Op. 59 v. Robert Volkmann.

Chemnitz, 5. Oct. 3. geistl. Musikaufführung des Kirchenchores. Direction: Kirchenmusikdir. Schneider. Chor v. Jul. Otto. Der Gang nach Emmahus, Orchestertonstück v. A. Jensen. [z. 1. M.] Requiem für die gefallenen Krieger v. C. Reinecke [z. 1. M.] Adagio v. Spohr für Viola. Lieder f. Männerchor v. Hauptmann u. Seelmann. Kaiser-Tedeum v. Fr. Schneider.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Arditi in St. Petersburg.
Artôt, Desirée, in St. Petersburg.
Bonheur, Stella, in Copenhagen.
Brahms, Johannes, in Wien.
Bül w, H. v., in Rom.
Bureaux, Frl., in München.
Flotow, v., in Wien.
Grau aus New-York in Wien.
Harvin in Copenhagen.
Hauser, Miska, in Krakau.
Holstein, v., in München.
Isendahl-Eggeling, Anna, in Leipzig.
Lauterbach in Leipzig.
Liszt in Rom.
Mortier de Fontaine in Wien.
Nilsson, Christine, in New-York.
Offenbach in Wien.
Orgeni, Aglaja, in Copenhagen.
Padilla in St. Petersburg.
Patti, Adeline, in Brüssel.
Rubinstein, Ant., in Wien.
Scholz, Bernh., in Breslau.
Varesi in Copenhagen.
Verdi in Mailand.
Vogt, J., in Leipzig.
Wachtel in New-York.
Wilhelmj in Copenhagen.



Paulus & Schuster,

Markneukirchen in Sachsen,
(Inhaber der Medaille der internationalen Ausstellung in Paris 1865)
empfehlen ihr Fabrikat aller Blas- und Streich-Instrumente, deren Bestandtheile,
sowie Darm- und Draht-Saiten.

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln
von
Erard, Herz und Pleyel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen reisen
von
J. Bel.
Marspfortengasse No. 1,
Köln.

Sänger-Vereinen
empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Die in mehreren Blättern veröffentlichte Warnung vor Ankauf der bisher nicht auffindbaren Originalpartitur von Richard Wagner's „Tristan und Isolde" wird hiermit wegen unvermutheter Erledigung der Angelegenheit zurückgenommen.

Berlin, den 28. October 1871.

I. A.
von Gersdorff,
Referendar.

Novitäten-Liste Nr. 6.
Empfehlenswerthe Musikalien
publicirt von
Jul. Schuberth & Comp.
in Leipzig und New-York.

	Thl.	Ngr.
Henselt, A., Romance de Thal pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	10
Kuntze, C., Op. 172. Einfache Lieder für vierstimmigen Männerchor, 3. Heft: Germania (A. Methfessel). Es lebe die Gemüthlichkeit (H. Pfeil). Die Welt ist so schön (C. W. Müller). Ade, ich muss marschiren (H. Pfeil). Trost (W. Duncker). Partitur und Stimmen .	1	5
Landrock, Gust, Op. 7. Zigeunerlust. Fantasiestück für Pianoforte.	—	7½
Lindpaintner, Peter von, Der Roland. Seitenstück zur Fahnenwacht). Romanze für eine Mezzo-Stimme mit Pianoforte	—	10
Liszt, Fr., Missa solennis zur Einweihung der Basilica in Gran. Clavier-Auszug zu 4 Händen . . . . à	2	20
— — Benedictus aus der ungarischen Krönungs-Messe für Violine und Orgel oder Harmonium	—	15
— — Offertorium aus der ungarischen Krönungs-Messe für Violine und Orgel oder Harmonium	—	12½
— — Die Allmacht. Gedicht von Joh. Ladislaus Pyrker, für eine Tenorstimme componirt von Franz Schubert. Für Männerchor und Orchester bearbeitet. Partitur . . . . à	—	25
— — Clavier-Auszug . . . . à	—	12½
— — Die Solo und Chorstimmen . . . . (nur fest)	—	12½
Mayer, Chs., Op. 120. Souvenir d'Italie. Etude de Concert pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	15
Maylath, Henry, Op. 51. Encouragements pour jeunes Pianistes. Collection de Morceaux très faciles sans Octaves. Nr. 14. Rigoletto de Verdi. Nr. 15. Le cor des Alpes de Proch. Nr. 16. La fille du Régiment de Donizetti. – Les Huguenots de Meyerbeer. Nr. 17. Air: „Fra poco" de l'Opera: Lucia de Donizetti	—	5
Reubke, Jul., Grosse Sonate in Bmoll für Pianoforte	1	20
Schmitt, Jac., Op. 208 u. 209. Acht instructive Sonatinen für Pianoforte zu 4 Händen, neue revidirte mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser. Nr. 6. Amoll 10 Ngr. Nr. 7. Amoll 12½ Ngr. Nr. 8. Adur	—	12½
— — Op. 325. Musikalisches Schatzkästlein. 133 beliebte Opern- und Volksmelodien, Lieder, Tanzweisen, Märsche etc. im leichten Style arrangirt und progressiv geordnet für Violine mit Pianoforte. Heft 3 und 4 . . . . à	—	15
Terschak, A., Op. 96. Souvenir de Naples. Scène originale (Variée) pour Flûte avec Piano	—	20
Vieuxtemps, H., Op. 44. 1er Quatuor. Mi-Mineur (Emoll) pour deux Violons, Alto et Violoncelle	2	20
Weingarten, G., Op. 126. Rendezvous-Polka Françoise f. Orchester.	1	17½
für Pianoforte.	—	7½

Neuer Verlag von **R. Oppenheim** in Berlin, in allen Buch- u Musikalienhandlungen vorräthig:

C. H. Bitter, Beiträge zur Geschichte des Oratoriums. 32 Bog. Text u. 3 Bogen Notenbeilagen. gr. 8. Pr. 3⅓ Thlr.

Prof. Dr. **Emil Naumann,** Deutsche Tondichter von Sebastian Bach bis auf die Gegenwart. Vorträge gehalten am Victoria-Lyceum zu Berlin. Mit d. Bildniss W. A. Mozart's in Stahlstich von Ed. Mandel. 20 Bogen gr. 8. Pr. 1½ Thlr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Clavierschule

ohne Text

für

die allerersten Anfänger.

71

Elementar-Uebungsstücke

ohne Vorzeichnung

von

R. Wohlfahrt.

Op. 40.

Gebunden Pr. 15 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf und Härtel** in Leipzig.

Neue Clavierwerke

von

Stephen Heller.

			Thlr.	Ngr.
Op.	119.	Préludes, composés pour Mlle. Lili. Cah. I, II. . . à	1 1	— 5
„	120.	Lieder		
„	121.	Trois Morceaux (No. 1. Ballade. No. 2. Conte. No. 3.	1	—
		Rêverie du Gondolier)	1	—
„	122.	Valses-Rêveries	1	22½
„	123.	Feuilles volantes	1	10
„	124.	Kinderscenen	1	10
„	125.	24 Etudes d'Expression et de Rythme. Cah. I, II. à		
„	126.	Trois Ouvertures.	—	25
		No. 1. Pour un Drame	1	—
		„ 2. Pour un Pastorale	—	15
		„ 3. Pour un Opéra-Comique	1	15
„	127.	Freischütz-Studien	—	20
„	128.	Im Walde. Sieben Characterst. Neue Reihe. Hft. 5—8 à		

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 49. Leipzig, 8. November. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Deutsche Tondichter von Sebastian Bach bis auf die Gegenwart.

Von

Emil Naumann.

Verlag von Robert Oppenheim in Berlin.

Emil Naumann, unter den nennenswerthen Musikschriftstellern der Jetztzeit einer der fleißigsten und geistvollsten, hat unter obigem Titel eine Reihe von Vorträgen gesammelt und herausgegeben, welche während des Wintersemesters von 1870 auf 1871 von ihm an dem Victoria-Lyceum zu Berlin gehalten worden sind. Dieses Institut existirt mit der Tendenz nach und nach die Bedeutung einer deutschen Frauenuniversität zu gewinnen, und Damen sind es somit gewesen, denen der Verfasser in diesen Vorträgen das Wesentlichste dessen mittheilen wollte, was uns in der Gegenwart von der Musik zu erfahren und zu wissen Noth thut. Diesem Umstande verdanken die Vorträge ihre populäre Fassung; ihm ist es wohl auch zuzuschreiben, daß da und dort als Factum referirt wird, was noch gar nicht so fest steht. Damen pflegen den kritischen Apparat nicht zu lieben. Damen nehmen es auch nicht so streng, wenn bei Gelegenheit einer zur bessern Orientirung dienenden Eintheilung, wie Naumann sie liebt, die thatsächlichen Verhältnisse etwas verschoben werden. Wenn z. B. bei Aufzählung der Talente Mendelssohn'scher und Schumann'scher Schule — 12. Vortrag: die Gegenwart — dort Jadassohn, hier Ernst Naumann als Meister von unverkennbarer und darum hervorzuhebender tondichterischer Anlage namhaft gemacht werden, so merken Damen nicht, daß es — geschieht solchen diis minorum gentium die Ehre — durchaus ein Unrecht ist, Männer wie Grimm, Hol, Rheinberger, Richter zu übergehen. Aller Erfahrung nach tragen auch Damen wenig Bedenken, das Schöngeistige

hie und da dem Erweisbaren vorzuziehen, besonders wenn es in einem so angenehmen Style auftritt, als der, mit welchem Naumann gesegnet ist. Seiner uns aus des Verfassers Werke „Die Tonkunst in der Culturgeschichte" noch sehr erinnerlichen Neigung, an lohnenden Stellen eine kleine metaphysische Treibjagd anzustellen, hat deshalb der Herr Verfasser hier weniger als sonst widerstehen können. Manche Dinge, manche Umstände müssen sich in einen innern Zusammenhang begeben, deren ganzes nachweisbares Paritäts-verhältniß nur auf die Verwandtschaft der dem vergleichenden Subjecte angeborenen Anschauungsformen zurückgeführt werden kann. Ja Seite 50 — in dem Artikel S. Bach — bleibt für die Zartheit und Innigkeit von Bach's Verhältniß zu seiner Gattin die Wahl des an sie gerichteten Gedichtchens „Willst Du Dein Herz mir schenken ꝛc." „bezeichnend" obgleich zwei Zeilen vorher Naumann sebst zugesteht, daß Bach's Autorschaft an Musik und Text dieser Composition ungewiß sei. Wenn man aber ein zweifelhaftes Factum als characteristisch für ein anderes nachzuweisendes verwendet, so ist dies ein lapsus cerebri, welcher bei einem „Professor" bedauert werden muß. Solche durch eine gewisse tiefsinnige Vergleichungssucht criminirte Stellen wären wir noch mehrere zu bringen erbötig, hier verbietet es der gemessene Raum einer kurzen Anzeige. Gänzlich liegt es unserer Absicht fern, auf diese wenigen Ausstellungen den Hauptnachdruck unseres Urtheils zu legen. Weil wir Naumann sehr schätzen, glaubten wir sie berühren zu müssen. Nicht blos Damen, allen Gebildeten, welche für musikalische Dinge eine rechte Liebe hegen, möchten wir die Lectüre dieses Buches dringend empfehlen. In der bequemen Form von 12 Monographien — 1. Einleitung; 2. Johann Sebastian Bach; 3. G. F. Händel; 4. Gluck; 5. Haydn; 6. Mozart; 7. Beethoven; 8. Franz Schubert; 9. C. M. v. Weber; 10. Mendelssohn und Schumann; 11. Meyerbeer und Wagner; 12. Die Gegenwart — bietet das kleine Werkchen eine kleine Geschichte unserer Musik, eine einleuchtende Entwickelung der verschiedenen Kunstgattungen und eine klare Auseinandersetzung der Style. Daß das biographische Material Bereicherung erfahren habe, wird Niemand verlangen können, der Hauptwerth ruht auf der eigenthümlichen Betrachtung, die Naumann über seine Heroen anstellt. Als besonders verdienstvoll müssen wir hier die Aufstellung und die Beweisführung der Ansicht bezeichnen, daß Händel nicht als Kirchencomponist, wohl aber als der Begründer und fast einzige consequente Vertreter der epischen Stylform in der Musik anzusehen sei. Naumann's Urtheil über Meyerbeer und Wagner ist von einer in der Jetztzeit beispiellosen Unbefangenheit, und nur die fanatischsten Ignoranten können dem besänftigenden Einflusse dieses Vermittelungsartikels verschlossen bleiben. Der Fassungsgabe und dem Gedächtnisse des Lesers prägen sich alle die Naumann'schen Theorien deshalb sehr gut ein, weil Naumann auch bei diesem Werke die in seiner „Tonkunst in der Culturgeschichte" angestellte Classification der schaffenden Talente zu Grunde gelegt hat. Ganz besonders belebend und anregend wirkt Naumann durch die fortwährenden Hinweise auf ähnliche Erscheinungen im Gebiete anderer Künste, mit denen er fast alle zur Sprache gebrachten musikalischen Verhältnisse dem Verständnisse von Leuten einer allgemeinen Bildung erläutert, bei anderen das Bedürfniß und die Sehnsucht nach einem weiteren Geistesherizont erweckt. Für junge Musiker aber empfehlen wir Naumann's Buch noch ganz besonders, weil sie aus demselben Ehrfurcht vor den großen Meistern lernen können, eine Eigenschaft die leicht verloren gehen kann in einer Zeit, in welcher die Führer extremer, sowie gründlicher kunsthistorischer Kenntnisse ermangelnder Richtungen und Parteien an deren Zerrüttung förmlich arbeiten. G. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 5. Nov. fand im Saale des Gewandhauses die erste der diesswinterlichen Kammermusik-Soiréen statt, und zwar, wie erfreulicherweise zu constatiren ist, vor einem zahlreichern Abonnenten-Publicum als je. Eröffnet wurde der Abend durch Mozart's Streich-Quintett in Ddur, welches wundervolle Werk in den Händen der Herren Concertmeister David und Röntgen (Violine), sowie der Herren Hermann, Thümer (Violen) und Hegar (Violoncell) sehr wohl aufgehoben war und diesen auch verdienten Beifall und Hervorruf einbrachte. Als zweite Nummer kam F. Schubert's Clavier-Sonate in Amoll an die Reihe, durch keine Geringere als Frau Clara Schumann executirt. Die große Künstlerin gab in dem beregten, hin und wieder etwas matten und monotonen Stücke wieder eine Leistung von hoher musikalischer Einsicht und technischer Vortrefflichkeit, wurde natürlich auch durch reichsten Beifall belohnt. Von gleicher Beschaffenheit und gleichem Erfolge war auch Frau Schumann's zweite Production: Mendelssohn's Trio in Cmoll, welches in Hinblick auf des Meisters am 4. Nov. wiedergekehrten Todestag gewählt war und durch die Betheiligung der Herren David und Hegar auch zu gutem streichinstrumentalen Rechte kam. Ihm gingen voran: Sarabande und Tambourin für Violine und bezifferten Baß von Leclair, mit Pianofortebegleitung bearbeitet und zum ersten Male vorgetragen von Herrn Concertmeister David. Derselbe hat mit diesen zwei Stücken wieder einen sehr glücklichen Griff gethan: die Sarabande ist von edlem und ausdrucksvollem Wesen, und das Tambourin zeigt frischen Humor und kecke Lustigkeit. Daß sich das Publicum das nette und flotte Stück wiederholen ließ, war fast vorauszusehen. Ueber die Clavierbegleitung, die Herr David aus dem Basse herausentwickelt hat, ist nur Vortheilhaftes zu sagen: sie stellt sich als vollkommen sachgemäß und die richtige Mitte zwischen Unterordnung und Selbstständigkeit haltend dar.

* Dresden, 6. Nov. Eine neuerdings ins Leben getretene Streichquartett-Vereinigung des gräflich Hochberg'schen Quartett, bestehend aus den Herren Schiever, Francke, Wolff und Hausmann und hervorgegangen aus der Joachim'schen Schule, gab unlängst hier eine Soirée. Die Herren haben es bereits zu sehr erfreulichen künstlerischen Resultaten gebracht, spielen äußerst brav und geben zu erwarten, daß wir Veranlassung haben werden, ihnen bei späterem Begegnen sehr viel Gutes nachrühmen zu können. Die Soirée wurde von Frau Elvira Müller-Berghaus durch Vortrag einer Donizetti'schen Coloraturarie und mehrerer Lieder noch besonders illustrirt. Die genannte Sängerin hat eine sehr geschulte angenehme Sopranstimme und singt mit dramatischem Effecte und innerer Belebtheit. — Frau Clara Schumann und Frau Amalie Joachim gaben zwei Concerte, in denen die unbedingte Freude an dem Gebotenen besonders von der Ersteren gereicht wurde. — Die Verlobung der Hofopernsängerin Fräulein Zimmermann, welche wir vor einiger Zeit mittheilten und welche von vielen Blättern bestens weiter colportirt wurde, ist — nicht etwa zurückgegangen, sondern hat überhaupt gar nicht stattgefunden. Die Sache betrifft die Schwester der beliebten Sängerin.

* Berlin, 30. Oct. Wollte ich meinen Wochenbericht in alter Ausführlichkeit schreiben, so würde diese Zeitschrift bald täglich erscheinen müssen, so gewaltsam geht gleich in den ersten Wochen der Saison unser öffentliches Musikleben in die Breite. Ich muß mich daher von jetzt an nur auf Erwähnung der wirklich hervorragenden und bemerkenswerthen Ereignisse beschränken. Zunächst sei nun mit besonderer Anerkennung erwähnt, daß selbst unsere hochconservativen Institute den Anforderungen der Neuzeit mehr Rechnung zu tragen gewillt erscheinen, als bisher, so daß schon einer unserer Localkritiker bedenklich den Kopf schüttelt. Ueber die alten, anerkannten Werke lassen sich allerdings leicht einige neue Phrasen drechseln, bei der Beurtheilung neuerer Werke blamirt man sich ab und zu, daher sind sie unsern Musikreportern meist sehr unbequem, außer wenn sie von guten Freunden und getreuen Nachbarn herrühren. Hoffentlich wird dieser Angst- und Nothschrei ungehört verhallen und unsere Concertgeber werden in diesen Bahnen rüstig weiter schreiten. Das erste Concert der königl. Capelle brachte sogar zwei Novitäten; die erste war nur für die Sinfonie-Soiréen neu: die Ouverture zu „Otto der Schütz" von Rudorff, wurde schon früher in einem Stern'schen Concert gespielt und dort eben so beifällig aufgenommen wie hier. Die zweite Novität, die Friedensfeier-Ouverture von Reinecke, ist eine Gelegenheitsmusik im gewöhnlichen Sinne und erhebt sich nirgends über die Capellmeisterroutine. Auch im ersten Concert des Domchors, das am 26. Oct. stattfand, interessirte nur die Weihnachtsmotette von Bellmann, die vortrefflich ausgeführt, einen bedeutenden Eindruck hinterließ. Die übrigen Gesangsnummern von Lotti, Eccard, Franck etc. sind oft

gehört und vielleicht noch öfter besprochen worden. Das erste Concert der Berliner Sinfoniecapelle, die jetzt unter der Leitung Deppe's steht, brachte gleichfalls mehrere Neuigkeiten: von Hiller, der das Concert auch durch die meister- und musterhafte Ausführung des Cmoll-Concerts von Beethoven unterstützte, die Demetrius-Ouverture und eine neue Suite für Clavier. Die Ouverture ist für mein Empfinden zu russisch, sie riecht mir zu sehr nach Juchten und schmeckt nach der Knute. Manchmal wollte es mir erscheinen, als ob der Tactstock von Leder wäre und in eine Bleikugel ausginge. Die Suite dagegen enthält eine Menge feiner und liebenswürdiger Einzelzüge. Neu war ferner eine Sinfonie von Jul. Zellner, ein achtungswerthes Dilettantenwerk. Fräulein Louise Voß, eine der trefflichsten Schülerinnen des Stern'schen Conservatoriums, unterstützte das Concert durch den meisterhaften Vortrag der Arie aus Orpheus und zweier Lieder. — Das Joachim'sche Quartett hat insofern eine Verbesserung noch erfahren, daß Rappoldi die Viola übernommen hat und de Ahna dadurch an die zweite Geige gelangt ist. Als ein erfreuliches Zeichen der gesunden Geschmacksrichtung in unserer Kaiserstadt muß es gelten, daß der Saal der Singakademie kaum zureicht, um die Hörer dieser Quartette zu fassen. — Auch ein zweiter Quartettverein, Spohr, Hellmich u. s. w., erfreut sich einer regen Theilnahme. Die Kammermusik findet sonst zunächst nur in Schlottmann Vertretung, der im Verein mit de Ahna und Bruhns gut besuchte und belobte Soiréen veranstaltet. — Endlich will ich nicht unerwähnt lassen, daß auch Frau Lucca dem allgemeinen Zuge der Zeit nach Erweiterung der Programme resp. ihres Repertoires Rechnung tragen wollte; sie hat Carlo Broschi diesem einverleibt und damit selbst bei den Lucchesen wenig Glück gehabt. Das Quartett a capella ging schmählich aus dem Leime; wer die Schuld daran trug, das verschweigt unsre Dreimännerkritik; Carlo Broschi stand seitdem zwar mehrmals auf dem Repertoire, wurde aber noch rechtzeitig durch Heiserkeit der Frau Lucca verhindert. Bei Ihnen in Leipzig soll man sogar sehr schwierige Sextette meisterhaft a capella zu singen verstehen? Wenn das so ist, könnte sich unsere Oper etwas aus der Leipziger rekrutiren.

* Cassel, 2. Nov. Seit Wiedereröffnung der königlichen Oper brachte dieselbe bereits zwei Novitäten von sehr ungleichem Werthe, nämlich Verdi's „Rigoletto“, dessen Vorführung wir lediglich als eine den Trägern der Hauptpartien Seitens der Intendanz gemachte Concession betrachten, da das seichte Werk, trotz seines augenblicklichen scheinbaren Erfolges, als eine Bereicherung des Repertoires nicht gelten kann, ferner Gluck's „Iphigenie in Aulis“ (in Wagner'scher Bearbeitung), welche, obwohl, wie überall, nur ein kleines, aber um so dankbareres Publicum fand. Die Aufführung zeugte von der hingebendsten Pietät aller mitwirkenden Factoren und erfuhr innerhalb 14 Tagen zwei Wiederholungen, deren letzterer, sowie einer trefflich vorbereiteten Vorstellung von Figaro's Hochzeit, das seit mehreren Wochen hier residirende kronprinzliche Ehepaar beiwohnte. Frau Soltans (Iphigenie), Frau Zottmayr (Klytämnestra), Herr Zottmayr (Achilles) und Herr Bulß (Agamemnon) wetteiferten mit unserm trefflichen Orchester und Chore, die Aufführung des unsterblichen Werkes zu einer wahrhaft weihevollen zu gestalten. Nach längerer Pause ging Nicolai's geistvolle Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ und Donizetti's „Regimentstochter“ wiederholt in Scene und zwar mit dem durchschlagendsten Erfolge. Von den neuen Mitgliedern hatten sich vor Allen die Coloratursängerin Fräulein Tremel, der junge Baritonist Herr Bulß und eine talentvolle Anfängerin Fräulein Braciszewska in kürzester Zeit die Gunst des Publicums erobert. Nach mehrjähriger Ruhe sollen in kürzester Zeit Marschner's „Heiling“ und Lortzing's „Undine“ dem Repertoire aufs Neue erworben werden. Flotow's neueste Oper „Sein Schatten“ ist von der königlichen Intendanz zur Aufführung angenommen. Bei Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin fand kürzlich im Schlosse zu Wilhelmshöhe unter Leitung des Hofcapellmeisters Reiß ein Hofconcert statt, dessen gediegenes Programm aus Vorträgen des Wipplinger'schen Streichquartetts und der ersten Mitglieder der königlichen Oper bestand. Ein vom Hoforganisten Rundnagel in der Hof- und Garnisonkirche unter Mitwirkung mehrerer Mitglieder der Capelle, der Oper, sowie des Casseler Gesangvereins veranstaltetes geistliches Concert zeichnete sich durch ein höchst gewähltes Programm und künstlerische Ausführung aus. Auch der Weidt'sche Gesangverein veranstaltete in derselben Kirche ein Concert, welches durch die ausgezeichneten Orgelvorträge des Musikdirectors Lux aus Mainz ein besonderes Interesse erhielt. Die Chorleistungen des Vereins waren nicht durchweg so lobenswerth, als bei früheren Gelegenheiten, und wurden durch häufige Intonationsschwankungen empfindlich getrübt. — Am 31. Oct. fand das erste Abonnementconcert des königlichen Orchesters statt, welches durch den schwungvollen und fein nuancirten Vortrag von Cherubini's Lodoiska-Ouverture, sowie der Mendelssohn'schen Amoll-

Symphonie seinen alten Ruf wieder glänzend bewährte. Herr Theodor Ratzenberg, welcher Beethoven's Clavierconcert in Esdur spielte, documentirte sich als sehr solider und technisch gewandter Pianist, wenn wir auch in seiner Vortragsweise Wärme und Schwung einigermaßen vermißten. Mehr Glück hatte er mit einigen Solostücken von Bach, Rubinstein und Liszt, nach welchen er wiederholt gerufen wurde. — Fräulein Clemens sang eine Mozart'sche Concertarie und Lieder von Mendelssohn, Hiller und Lassen in beifallswürdigster Weise. — Die Quartettsoiréen der Herren Wipplinger und Genossen beginnen im Laufe dieses Monats.

* **Breslau**, 4. Nov. Das zweite Concert des Orchestervereins am 31. Oct. brachte uns als Gast Frau **Peschka-Leutner** aus Leipzig und berichten wir, wie vorauszusehen war, daß dieselbe einen außerordentlichen Erfolg errang. Wir haben hier lange keine Sängerin gehört, deren Organ und Gesangsweise uns so wohlthuend berührt hätten, als bei genannter Künstlerin. Die volltönende, gesunde Stimme ist vollständig frei von jenem krankhaften Tremolo, welches leider selbst unter deutschen Sängerinnen bis zum Entsetzen oft in einem Uebermaße grassirt, bei welchem ein Triller vom Tremolo nicht mehr zu unterscheiden ist. Frau Peschka-Leutner sang die Bdur-Arie der „Königin der Nacht", Arie der Eglantine aus der „Euryanthe" und Lieder von R. Wagner (Die Rose) und Schumann (Ich wandre nicht), denen sie noch auf stürmisches Begehren Schumann's „Widmung" folgen ließ. — An Orchesterwerken hörten wir zum ersten Male eine Sinfonie in Dmoll von Alb. Dietrich. Wenn dieselbe auch nicht entschieden durchschlug, so erhielt sie immerhin die verdiente Anerkennung. In Bezug auf Instrumentation und Modulation bietet das Werk interessante Momente, jedoch ist Licht und Schatten zu ungleich vertheilt, der Componist segelt meist mit voller Dampfkraft. Am besten gefiel der zweite Satz (Andante) durch geschickte Verwendung der Blas-Instrumente, aber auch hier wäre weniger überladene Instrumentation vortheilhafter gewesen. Der letzte Satz ist der am wenigsten ansprechende. — Das Programm enthielt noch die Ouverture zu „Anacreon" von Cherubini und die „Hebriden" von Mendelssohn-Bartholdy, welche vom Orchester sauber und schwungvoll ausgeführt wurden.

* **Schwerin**, 6. Nov. Zur Begrüßung des deutschen Kaisers, der drei Tage als Gast des Großherzogs hier verweilte, fand im Hoftheater die Aufführung eines Festspieles von A. von **Wolzogen** statt, zu dem Hofcapellmeister **Aloys Schmitt** die Musik in wirkungsvollster Weise componirt hatte. Fräulein **von Csányi** sang darin mit ihrer schönen Sopranstimme die Partie des Friedensengels, während Frau Otto-Martineck die Germania in würdiger und sinniger Weise sprach. — Am 24. Oct. fand das erste Abonnementconcert dieser Saison unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein **Emma Brandes** statt, welche durch die glänzende Wiedergabe des Chopin'schen Concertes die glücklichsten Fortschritte in ihrer musikalisch-technischen Entwickelung bekundete und seit ihrer Concertreise in England hiermit zum ersten Male wieder in der Heimath auftrat. Sonst kamen noch zur Aufführung: die Ossians-Ouverture von Gade, Beethoven's Bdur-Sinfonie, kleine Clavier-Piècen, von Fräulein Brandes gespielt, und neben zwei Liedern von Mendelssohn und Schumann („Suleika" und „Ich wandre nicht") die große Arie der Rezia aus Weber's Oberon, „Ocean, du Ungeheuer", welche die jugendliche Primadonna der Hofoper, Fräulein von Csányi, mit prächtiger Stimme und edlem Ausdruck unter allgemeinstem Beifall vortrug. Das Orchester hatte seine alte Stärke, wie vor dem Kriege, wiedererlangt und bewährte sich auf's Neue unter Hofcapellmeister Schmitt's feinfühliger Leitung.

* **Copenhagen**, 4. Nov. Die Italiener haben sich nicht ihrem Mißgeschick entziehen können. Als es sich zeigte, daß der Director Lorini den Mitgliedern der Gesellschaft keinen einzigen Schilling zahlen konnte, wurde er von der Direction abgesetzt und der Baritonist Baresi übernahm es dann, die Vorstellungen zu dirigiren und die Einnahmen unter sämmtliche Künstler und Künstlerinnen zu vertheilen. Der Besuch war aber fortwährend so schlecht, daß nichts übrig blieb, und die Gesellschaft hat sich daher jetzt gänzlich aufgelöst, abgereist sind aber die meisten von ihnen noch nicht, gewisser Ursachen halber. — Vorige Woche hat Frau **Michaeli** aus Stockholm hier ein gut besuchtes Concert gegeben und viel Beifall gefunden. — Der Schwede Dr. Jahnke hat eine Sängertruppe von 20 Personen gesammelt, mit der er nach Amerika gehen will, um dort zu concertiren. Mit dieser Truppe hat er auch Copenhagen besucht. Die Sänger haben sich auf dem Volkstheater hören lassen und viel Beifall gefunden, sie haben gute, frische Stimmen und die Gesänge sind gut einstudirt. Sie singen noch hier Montag und Dienstag und gehen dann nach Hamburg. — Einen ganz außerordentlichen Genuß hat unsere

Musikwelt durch den Besuch des Herrn **Wilhelmj** gehabt. Er ist hier unter der Direction des Herrn Steinitz mit der Sängerin Fräulein **Aglaja Orgeni** und dem Pianisten **Rafael Joseffy** zusammen aufgetreten. Erst im kleinen und später im großen Casinosaal hat die kleine Gesellschaft sehr gut besuchte Concerte gegeben und zwar mit sehr starkem Beifall und mit mehrmaligen Hervorrufungen. Am größten war der Jubel für Wilhelmj, dessen Violinspiel ganz außerordentlich angesprochen hat. Heute Abend wird noch ein drittes, letztes Concert im großen Casinosaal gegeben.

* **Paris**, 5. Nov. Vergangenen Freitag hat die große Oper Gounod's „Faust" gebracht, mit Mlle. Fidès Devriès und Herrn Gailhard als Debutmachenden (in den Partien der „Margarethe" und des „Mephisto"). Sie haben sich beide mit allen Ehren aus der Affaire gezogen und dürfen als durchaus brauch- und verwendbare Acquisitionen angesehen werden. Für Bosquin, der eigentlich den „Faust" singen sollte, aber krank geworden ist, sprang noch in der elften Stunde Grisy ein, der seine Sache so gut machte wie er konnte (d. h. nur sehr ziemlich). Morgen rentrée Faure's und Obin's im „Don Juan". Sonstiges Vermeldbare von der großen Oper ist: daß Herr Halanzier seit dem 1. Nov. aus dem Provisorium seines Directorats in das Definitivum getreten ist, und daß nunmehr auch das Abonnement an besagter Bühne, welches seit mehr als einem Jahre eingestellt war, wieder eingerichtet ist und guten Zuspruch findet. An dem Bau der neuen großen Oper wird rüstig weiter gearbeitet, seitdem die Nationalversammlung einstweilen 600,000 Frcs. verwilligt hat — eine Summe, die allerdings nicht viel sagen will, und die zum größten Theil durch die Reparaturen absorbirt werden wird, welche in Folge der Commune-Wirthschaft nöthig geworden sind. Uebrigens hat sich jetzt herausgestellt, daß bis jetzt für den neuen Kunsttempel an sechsundzwanzig Millionen Frcs. verausgabt worden sind; für die gänzliche Vollendung sollen — einem Voranschlage zufolge — noch 6,500,000 Frcs. vonnöthen sein. — Ueber das Schicksal der italienischen Oper verlautet immer noch Nichts, und man ist neugierig, ob Herr Bagier an dem letzten ihm vom Ministerium gesetzten Termin — den 15. Nov. — mit seinen Plänen und Combinationen herausrücken werde. Aber auch wenn dies geschehen sein wird, hat das Ding noch gute Weile; denn die Salle Ventadour, die während der Belagerung zum Lazareth gedient hat, muß erst von oben bis unten reparirt und restaurirt werden. — Vorigen Montag ist über den Prix de Rome entschieden worden. Herr Serpette, Schüler vom Ambr. Thomas, hat ihn erhalten, während Herrn Salvaire, ebenfalls einem Thomas'schen Schüler, nur ein Accessit zu Theil wurde. Die Jury bestand aus den Herren Gounod, Felicien David, Mermet, Membrée, Semet, Jules Cohen und Henri Potier, und die Cantate des Laureaten wurde von Mlle. Rosine Bloch und den Herren Bouhy und Richard interpretirt. — Gounod's Cantate „Gallia" hat im ersten Conservatoire-Concert (am vorigen Sonntag) guten Erfolg gehabt und ist in der That eine sehr tüchtige Arbeit. Der Text ist übrigens nichts weiter als eine Reihe von Versen aus den Klagliedern Jeremiä, und die Bezeichnung „Gallia" nur in Hinblick auf die französischen désastres affixirt. Nächstens wird das Stück auch in der Opéra comique aufgeführt, aber in Costume und mit dem nöthigen Decorations-Hintergrunde. Die englische Sängerin **Weldon** wird bei dieser Gelegenheit ebenso wie im Conservatorium das Solo singen und hoffentlich die gute Meinung, die man von ihr gefaßt hat, bestätigen. Pasdeloup's heutiges Concert-Programm heißt: Sinfonie Nr. 1 von Rob. Schumann; Larghetto aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart (Herr Grisez und alle Streichinstrumente); Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Irrlichter-Menuett und Sylphen-Walzer aus Berlioz's „La Damnation de Faust"; Oberon-Ouverture. — Die Concerte im Vaudeville-Theater, unter Herrn Marle's Direction, werden heute inaugurirt, wobei noch zu erwähnen ist, daß sie sich den Namen „Mozart-Concerte" beigelegt haben.

* **London**, 4. Nov. Heute — als am Todestage Mendelssohn's — ist das im Krystallpalast stattfindende Concert ausschließlich dem genannten Meister geweiht, indem nur Sachen seiner Composition zur Vorführung kommen. Darunter sind zwei aus den Jahren 1822 und 1823, die nie zuvor öffentlich zu Gehör gebracht wurden —: Introduction und Allegro aus einer Sinfonie in D für volles Orchester, und Adagio aus einer in Cmoll für Streichorchester. Ferner kommen vor: die italienische Sinfonie (Adur), die Ouverture zu „Athalia", Arien aus „Paulus", gesungen von Mad. Blanche Cole, und Sims Reeves, Lieder, von denselben gesungen, Allegro assai und Finale aus dem sechsten Quartett, von allen Saiteninstrumenten gespielt, das Clavier-Concert in Gmoll und eine Auswahl aus den acht Heften der „Lieder ohne Worte", von Mad. Arabella Goddard vorgetragen. — Das erste diesjährige Monday Popular Concert ist am 13. Nov. mit fol-

gendem Programm: Streich-Quartett in Amoll von Franz Schubert (Mad. Norman-Neruda und die Herren Ries, Zerbini und Piatti); Recitativ und Arie von Händel (Mr. Sims Reeves); Clavier-Variationen in Cmoll von Beethoven (Mad. Arabella Goddard); Sonate in B für Clavier und Violine von Dussek (die Damen Goddard und Norman-Neruda); Lied von Blumenthal (Sims Reeves); Trio in Cmoll von Mendelssohn (Mad. Goddard, Mad. Neruda und Sigra. Piatti). — Für den 22. Nov. ist ein Concert in St. James's Hall angekündigt, in dem zwei Cantaten zum ersten Male der Oeffentlichkeit präsentirt werden: die eine heißt „The Red Cross Knight" und ist von Fredric Clay componirt, die andere nennt sich „A Pastoral" und ihr Componist Seymour Egerton (ein Lordssohn). Es wurden zu dieser Gelegenheit starke Orchester- und Chorkräfte aufgeboten, sowie auch first-rate Vocalisten, z. B. die Damen Tietjens und Trebelli, Mr. Vernon Rigby &c. — Mr. Mapleson's Herbststagione ist im Zug, und es sind bis jetzt an Opern gegeben worden: „Semiramide", die „Sonnambula", der „Trovatore", die „Regimentstochter". Heute soll in der „Traviata" Mlle. Jeanne Devriès ihr Debut machen, und man ist auf diese zum ersten Male in England erscheinende Sängerin ziemlich neugierig. Die Uebrigen der Truppe sind zu bekannt, als daß noch Etwas über sie zu sagen nöthig wäre.

* Warschau, 1. November. Am 30. October gab die Warschauer Musikgesellschaft das erste große Orchester-Concert unter Leitung ihres Musikdirectors Herrn Alexander Zarzycki. Das interessante Programm enthielt: Coriolan-Ouverture von Beethoven; Dmoll-Concert für Pianoforte von Anton Rubinstein, Op. 70, gespielt von Herrn Paul von Schlözer; große Arie aus der „Vestalin" von Spontini, gesungen von Fräulein Wanda Miller-Czechowska; „Don Quixote", Humoreske für Orchester von Anton Rubinstein; Abendlied für Tenorsolo (Herr Prazmowski) Chor und Orchester von C. Reinecke, und zum Schluß zwei Schubert'sche Märsche, instrumentirt von Franz Liszt. Herr Zarzycki, der uns bis jetzt hauptsächlich als ein vortrefflicher Pianist und talentvoller Componist bekannt war, hat bei dieser Gelegenheit des Einstudirens von Orchester- und Choralmassen ein eclatantes Zeugniß seiner Directionsfähigkeit abgelegt. Das schwierige Programm wurde trotz verhältnißmäßig kurzer Proben durchweg gut, ja manches sogar ausgezeichnet ausgeführt. Der junge, erst von Zarzycki herangebildete Chor hat in Reinecke's Abendlied sich ausgezeichnet bewährt. Herr Paul von Schlözer, der nach seiner Rückkehr aus Deutschland in genanntem Concert das erste Mal wieder öffentlich auftrat, spielte das prachtvolle Rubinstein'sche Clavier-Concert wirklich großartig. Dieser junge, eminente Pianist, dessen bewunderungswürdige Technik und reizender Anschlag schon in Weimar, wo er sich recht oft in Liszt's berühmten Matineen hören ließ, so viel Anerkennung fand, wird gewiß eines Tages seinen Rang unter den ersten Größen des Pianofortespiels behaupten. Liszt's Einfluß auf Herrn Schlözer's Vortrag ist von unverkennbarer Wirkung. Herr von Schlözer wurde nach jedem Satze mit den wärmsten Beifallsbezeigungen ausgezeichnet. Nicht unerwähnt dürfen wir Bechstein's großartigen Concertflügel (Eigenthum der Gesellschaft) lassen, welcher eine nicht unbedeutende Rolle in besagtem Concert spielte. Trotzdem der Concertsaal der Gesellschaft in akustischen Rücksichten Vieles zu wünschen übrig läßt, excellirte dennoch der prachtvolle Flügel, sowohl in der Wucht des Fortissimo als auch in seinem unvergleichlich poetischen Tone. Rechnet man zu diesen Eigenschaften die vollendetste Spielart, die dem Virtuosen die minutiösesten Nüancirungen zu entfalten gestattet, so kann man Bechstein's Instrument als das Vollendetste betrachten, was überhaupt in der modernen Clavierbaukunst geleistet werden kann. Fräulein Miller-Czechowska, unsere neue beliebte Opernsängerin, über die ich bereits in den Signalen No. 33 geschrieben, hat das Einstudiren der großen und schwierigen Arie aus der „Vestalin" zu eilig angenommen und vermochte nicht den hochdramatischen Inhalt dieser Arie zur Geltung zu bringen. Ich muß hierbei bemerken, daß die junge, höchst begabte Künstlerin bereits definitiv für unsere polnische Oper gewonnen ist. Bis jetzt hat sie die Rollen Margarethe (Faust), Azucena (Trovatore), Rachel (Jüdin) mit großem Erfolg gesungen. In Kürze tritt sie als Lucrezia, Fides und Selika auf. Schließlich, um auf das Concert der Gesellschaft zurückzukommen, muß ich noch bemerken, daß Zarzycki sich alle mögliche Mühe gegeben, Rubinstein's „Don Quixote" recht intelligent einzustudiren. Das Werk fand seine Verehrer und seine Widersacher, namentlich in der Presse. Trotzdem der „Don Quixote" eine alte bekannte Geschichte ist, so wäre es dennoch zu empfehlen, dem Publicum das Programm von Rubinstein's Intentionen dieses musikalischen Tableaus vorzulegen. Reinecke's Abendlied wurde ganz vorzüglich ausgeführt und fand den ungetheilten Beifall des zahlreich versammelten Publicums. Von den zwei Schubertmärschen, welche Liszt so geistreich instrumentirt hat, gefiel hauptsächlich der zweite in Hmoll.

* Ueber die am 1. Nov. erfolgte erste Aufführung von Wagner's „Lohengrin" in Bologna schreibt man uns: In Eile melde ich Ihnen, daß gestern die erste Vorstellung des „Lohengrin" vor einer aus den intelligentesten Kunstkreisen Italiens hier zusammengeströmten Versammlung einen durchschlagenden Erfolg errungen hat. Der erste und dritte Act, sowie das Finale des zweiten Actes erregten großen Enthusiasmus; die beiden Vorspiele mußten wiederholt werden. Die Ausführung von Seiten des Orchesters, unter Mariani's vorzüglicher Leitung, des Chorpersonals und der Darsteller der Elsa (Frau Blume), des Lohengrin (Campanini), Telramund (Silenzi), Herold (Buti) vortrefflich. Die schwungvolle Wiedergabe der Ensemblesätze von großartigster Wirkung; die Inscenirung meisterhaft. Einen ausführlichen Bericht behalte ich mir vor oder bewege vielleicht Hans von Bülow dazu, der einer der nächsten Vorstellungen beiwohnen will.

* Ein Brief Richard Wagner's an Napoleon. Unter den in den Tuilerien aufgefundenen Papieren befindet sich, wie aus Paris geschrieben wird, auch ein Schreiben Richard Wagner's an den Privatsecretär Napoleons III., Herrn Mocquard. Darin heißt es: „Der Kaiser allein besitzt die erforderliche Geisteshöhe und die erforderliche Macht, um den ‚Tannhäuser' in der Oper von Paris zur Aufführung bringen zu lassen." R. Wagner ermangelte nicht, die Versicherung hinzuzufügen, „von seinen Jugend-Alfanzereien sei er längst zurückgekommen". Das Schicksal des Tannhäuser in Paris ist bekannt.

* Im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel hat vor Kurzem eine Wiederaufführung von R. Wagner's „Lohengrin" stattgehabt, zwar vor nicht sehr gefülltem Hause, aber mit großem Erfolg. Von den Darstellenden wird besonders Fräulein Philippine von Edelsberg (Ortrud) sehr gerühmt.

* Wie man in italienischen Blättern liest, hat sich der Erfolg von Luigino Ricci's Oper „Un curioso accidente" — auf dem Theater Carlo Felice zu Genua zur ersten Aufführung gelangt — doch nicht als nach- und stichhaltig erwiesen und fanden die ersten Wiederholungen der Oper bereits vor leerem Hause statt. Uebrigens ist Luigino Ricci der Sohn von Luigi Ricci und der Neffe von Federigo Ricci, welche Beide bekanntlich verschiedene Opern gemeinschaftlich componirten.

* Litolff arbeitet an einer neuen großen Oper, die „Pasiléa" heißt und von welcher er zu einem Bekannten gesagt haben soll: „Das sollen meine ‚Hugenotten' werden." (Nun, man wird ja sehen.)

* Die italienische Opernstagione am Coliseo-Theater zu Madrid ist neulich mit Halevy's „Jüdin" eröffnet worden. Als Hauptkräfte der Truppe werden genannt: die Damen Ortolani-Tiberini, Bernardoni, Urban, Fiando und die Herren Tiberini, Capponi, Faentini, Pozzo, Fabri und Petit.

* Die königl. Oper in Cassel war in letzterer Zeit sehr rührig, zwei Opern: „Iphigenie in Aulis" von Gluck und „Rigoletto" von Verdi gingen neu in Scene, namentlich die erstere ist mit großem Beifall aufgenommen worden. Durch neu engagirte vortreffliche Solisten: Herrn Bulß aus Cöln für den nach Augsburg übergesiedelten Baritonisten Dr. Krückl, die Coloratursängerin Fräulein Tremel aus Brünn für die nach Carlsruhe abgegangene Fräulein Meißner, und die talentvollen Damen Fräulein Kindermann und Fräulein Brazcizewska war es möglich, in allen seitdem aufgeführten Opern ein treffliches Ensemble herzustellen.

* Wie wir soeben erfahren, gehört zu den für die bevorstehende Saison der Fenice zu Venedig engagirten und neulich von uns angeführten Kräften auch die Coloratursängerin Fräulein Pauline Langlois.

* In Lille hat sich ein drittes Theater aufgethan, welches den Namen „Les Bouffes du Nord" führt.

* Das alte Theater in Darmstadt ist nunmehr definitiv als Interimstheater in Aussicht genommen. Der Zuschauerraum desselben soll erhöht und mit Galerien versehen werden, und man hat mit den vorbereitenden Arbeiten bereits begonnen. Die erforderliche Summe dürfte wohl beschafft werden. Der Gemeinderath hat bereits 12,000 fl. zu Theaterzwecken bewilligt und namhafte Capitalisten haben bedeutende Summen zur Verfügung gestellt.

* Der königl. Bauinspector Herr Wilhelm Neumann in Berlin wird das für die Aufführung von Rich. Wagner's Nibelungen-Trilogie zu errichtende Theater in Bayreuth erbauen. Die Pläne sind bereits vollständig fertig und begiebt sich Herr Neumann demnächst zur Grundsteinlegung nach Bayreuth.

* In Barmen wurde am 28. Oct. im Saale der Concordia unter Leitung des Herrn Musikdirector Krause die Serie der Abonnement-Concerte mit der Aufführung des Elias von Mendelssohn eröffnet. Der Sängerchor war vortrefflich geschult und entledigte sich seiner schönen Aufgabe mit vieler Liebe und gutem Verständniß. Die Wirkung mancher Chöre war, begünstigt durch die guten akustischen Verhältnisse des eleganten Saales, eine ganz außerordentliche. Weniger schön war die orchestrale Begleitung, obwohl dieselbe technisch ihrer Aufgabe gewachsen war. Es scheint an dem Mangel guter Instrumente zu liegen, daß das Geigenquartett bei Weitem nicht den gewünschten Glanz aufzuweisen hat. In Bezug auf die Besetzung der Solopartieen hatte Fräulein Mahlknecht aus Leipzig einige Tage vor der Aufführung abgesagt, und aus eigener Machtvollkommenheit eine Stellvertreterin geschickt, welche nicht genügenden Erfolg bieten konnte. Ganz vortrefflich entledigte sich die Altsängerin, Fräulein Adele Aßmann, ihrer Aufgabe. Die Baßpartie sang Herr Max Stägemann aus Hannover mit Würde und gutem Ausdruck, die dem Tenor zufallenden Solostücke Herr Ruff aus Mainz. Derselbe zeigte sich als gut ausgestatteten Sänger, der mit seinem künstlerischen Vermögen trefflich zu wirthschaften versteht.

* In Dessau fand am 30. Oct. eine Aufführung des Weltgerichts von Fr. Schneider statt, die zugleich als die 50jährige Jubelfeier der ersten Aufführung des Werkes galt. Es hatten sich sämmtliche musikalische Kräfte der Stadt, an der Spitze die Solisten der Oper (über 200 Personen) zu einem Zusammenwirken vereinigt. Die Soli wurden gesungen von den Hofopernsängern Wachtel jun., Speith, Föppel, Fräulein Schwarzkopf, Fräulein von Stieber und Grunow. Die Eisenbahnzüge führten ein große Zahl von Zuhörern zu, und die Johanneskirche war von etwa 3000 Menschen gefüllt. — Es wurde ein Reinertrag von über 400 Thalern erzielt, der dem von Fr. Schneider bei Gelegenheit der ersten Aufführung des Oratoriums gegründeten Capell-, Wittwen- und Waisenfonds überwiesen wurde.

* Der Pianist Herr Professor Anton Door veranstaltet in Wien am 25., 29. Nov. und 4. Dec. drei Trio-Soiréen und eben solche in Pest am 6., 9. und 11. Dec. Mitwirkende sind: Concertmeister Rob. Heckmann aus Leipzig und der königl. Kammervirtuose Theod. Krumbholz aus Stuttgart. Als Novitäten bringen sie zur ersten Aufführung Brahms' Trio in Hdur, Raff's Trio in Gdur, Fantasiestücke von Jul. Stockhausen und Otto Weber für Piano und Violine: außerdem Schumann's Trio in Fdur, und Violinsonaten von Händel, Corelli, Tartini u. s. w.

* In Brügge hat sich unter der Firma „Les Dix" ein neuer Gesangverein gebildet und zwar unter der Aegide des Herrn Adolph Popp.

* Bei ihrer neulichen Anwesenheit in Brüssel hat Adelina Patti einer Singstunde bei Duprez beigewohnt und sich sehr anerkennend besonders über die Leistungen der Mlle. Redouté ausgesprochen.

* Ferd. Hiller in Cöln feierte am 24. Oct. seinen 60. Geburtstag. Nach dem Gürzenichconcert, welches am selben Tage stattfand, versammelten sich die Verehrer des Meisters zu einem Festbankett im Mosler'schen Saale und es wurde Herrn Hiller als Geburtstagsgeschenk eine Dotation von circa 5000 Thlr. überreicht.

* Der kürzlich zu Bordeaux verstorbene Saiten-Instrumentenmacher Lauriol hat sein ganzes Vermögen der Société Sainte-Cécile und dem Cercle Philharmonique in genannter Stadt testamentarisch vermacht. Man schätzt dieses Vermögen auf 400,000 Francs, außer dem Hause des Verstorbenen in der Rue du Pont de la Mousque.

* Julius Benedict hat schon wieder einen Orden erhalten: nämlich das Ritterkreuz des belgischen Leopold-Ordens.

* Die Ex-Königin Isabella hat dem Tonkünstler Avelino Valenti den Titel eines Musiklehrers der Infantinnen von Spanien (ihrer Töchter) verliehen.

* Die Verlobung der Hofopernsängerin Fräulein Zimmermann in Dresden beruht insofern auf einem Irrthum, als dieselbe die Schwester der Sängerin betrifft.

* In Berlin starb der bekannte Schauspieler Hendrichs, seit wenigen Wochen Director des dortigen Victoriatheaters. Hendrichs war 62 Jahre alt und hat mehrere Decennien lang durch seine Darstellung von Helden- und Charakterrollen das deutsche Theaterpublicum entzückt. Er war bekanntlich früher am Berliner Hoftheater engagirt.

Foyer.

* In der Wohnung des Fräulein Josephine Gallmeyer in Wien gab es dieser Tage eine originelle Scene. Die Künstlerin wünscht seit einiger Zeit einen niedlichen Bologneser Hund anzukaufen, aber trotz aller eigenen und fremden Mühe ist es noch nicht gelungen, ihr das rechte Ideal des Bolognesers zu verschaffen. Während sie nun kürzlich einer Probe im Carltheater beiwohnte, fand sich in ihrer Wohnung ein ältlicher Herr ein, der zwei große Neufundländer an der Leine führte. Der Herr klingelt, das Stubenmädchen öffnet, und als es den hundeführenden Besucher sieht, ruft es übelgelaunt sofort aus: „Das ist schon der Zwölfte, der heute seine Bestien vorführt, geben Sie sich keine Mühe, das Fräulein sucht keine so großen Hunde!" Und als der Fremde antworten will, spricht das Stubenmädchen energisch: „Wollen Sie gleich weiter gehen, oder..." Auf diese entschiedene Aufforderung entfernte sich der Fremde; er ließ eine Karte zurück, auf welcher Fräulein Gallmeyer, der das Mädchen triumphirend von der entfalteten Energie berichtete, erbleichend die Worte las: Heinrich Laube.

---

* Lohengrin hat den Staatspreis von 1000 Thlr. und noch 105 Thlr. aus den Einsätzen gewonnen — nämlich der dreijährige Fuchshengst, welchem Herr Julius Espenschied in Mannheim, ein eifriger Sportsman und ebenso ein eifriger Wagnerverehrer, diesen Namen gegeben hat. Lohengrin hat seinem Meister schon viel Ehre gemacht. Wie jetzt, bei dem Rennen zu Hoppegarten, hat er auch schon in Hamburg und anderwärts Preise gewonnen. Einer seiner Mitarbeiter heißt Hans Sachs, von dem man aber weniger vernommen; Hans Sachs scheint mehr Zukunftspferd zu sein.

---

* Eine junge englische Dame kommt in Frankfurt a. M. in den André'schen Musikladen. „Mit was kann ich dienen?" fragt der artige Commis. „Ich liebe Dich", lispelt die junge Dame. Der Commis giebt das Lied und verlangt 18 Kreuzer dafür. „Ist noch Etwas gefällig?" „Noch einen Kuß bevor wir scheiden." „Ah, das kostet 24 Kreuzer, ist aber eine neue schöne Ausgabe."

---

* In einer Residenz standen, wie das wohl mitunter vorkommt, die gefeierte Primadonna des Hoftheaters und der Musikkritiker eines Localblattes sehr gut miteinander. Letzterer, zugleich auch Componist, macht eines Tages der Sängerin einen Besuch und sagt ihr bei dieser Gelegenheit mit sehr vergnügtem Gesicht: „Ich schreibe auch wieder Etwas für Sie, gnädige Frau." — „Doch nicht etwa Noten?" fällt ihm die Künstlerin in die Parade.

---

* „Unterrichten Sie auch in dem Styl, den man den klassischen heißt?" fragt eine junge Dame. „Ich höre, er ist jetzt gerade so in der Mode, und da möchte ich doch auch ein Stück davon lernen!"

* Der erste Strike. In einer Broschüre: „Die sociale Frage" erwähnt Dr. H. Contzen als Curiosum, daß bereits die Stadtpfeifer des alten Rom einmal gestrikt haben, und zwar, wenn auch dabei überlistet, mit schnellem Erfolg. Von dieser ersten geschichtlich überlieferten Arbeitseinstellung berichtet nämlich Livius Folgendes: Die Stadtpfeifer, welche vornehmlich die geistliche Musik besorgten, hatten von altersher das Recht, im Tempel einen Schmaus zu halten. Als nun die Censoren diesen Brauch abstellen wollten, zogen die vereinigten Stadtpfeifer nach dem drei Meilen entlegenen Tibur und setzten dadurch Roms Priesterschaft in nicht geringe Verlegenheit. In Folge dessen schickte der Senat Gesandte an die Tiburtiner, damit diese sich bemühen möchten, die Leute zur Rückkehr zu bewegen. Da jedoch begütigendes Zureden vergeblich gewesen zu sein scheint, so griffen die Tiburtiner zur List. Sie benutzten den allbekannten Durst der Musiker und tranken denselben in aller Freundschaft so wacker zu, daß sie schließlich die weinselig Gewordenen auf Wagen zurück nach Rom schaffen konnten. Dort war man froh darüber, gewährte den Tempelschmaus und die Arbeitseinstellung war beendet. Dies geschah im Jahre 309 vor Christi Geburt.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. K. Opernhaus.
5. Nov. Flick u. Flock, Ballet.
6. Nov. Euryanthe v. Weber.
7. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
8. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
11. Nov. Rienzi v. Wagner.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
6., 9. u. 13. Nov. Fantasca, Ballet.
7. Nov. Judith v. Doppler.
8. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
10. Nov. Lohengrin v. Wagner.
11. Nov. Mignon v. Thomas.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
25. u. 27. Oct. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
30. Oct. u. 3. Nov. Rienzi von Wagner.
5. Nov. Freischütz v. Weber.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. u. 14. Oct. Iphigenie in Aulis v. Gluck.
4. u. 24. Oct. Regimentstochter v. Donizetti.
7. Oct. Rigoletto v. Verdi.
10. Oct. Teufels Antheil v. Auber.
12. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
19. Oct. Freischütz v. Weber.
22. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. Oct. Johann von Paris v. Boieldieu.
29. Oct. Lustige Weiber v. Nicolai.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
1. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
4., 8. u. 18. Oct. Wildschütz v. Lortzing.
15. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
22. Oct. Don Juan v. Mozart.
29. Oct. Hochzeit des Figaro v. Mozart.

Leipzig.
Stadttheater.
1. Nov. Fliegender Holländer v. Wagner.
3. Nov. Martha v. Flotow.
5. Nov. Robert v. Meyerbeer.
7. Oct. Entführung v. Mozart.

Cöln.
Thaliatheater.
1. Nov. Fidelio v. Beethoven.
2. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.
3. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.
4. Nov. Stumme v. Auber.

Paris.
Grande Opéra.
29. Oct. Le Trouvère de Verdi.
30. Oct. La Favorite de Donizetti.
3. Nov. Faust de Gounod.

Opéra comique.
29. Oct. Le Mariage extravagant de Gautier. Zampa de Herold.
30. Oct. Le Mariage extravagant de Gautier. L'Ombre de Flotow.
31. Oct. u. 3. Nov. Le Pré aux Clercs de Hérold.
2. Nov. Bon soir Mr. Pantalon de Grisar. La Dame blanche de Boieldieu.
4. Nov. Le Mariage extravagant de Gautier. L'Ombre de Flotow.

Théâtre lyrique (Athenée).
29. Oct. u. 4. Nov. Le Maître de Chapelle de Paer. Martha de Flotow.
30. Oct. Les deux Billets de Poise. Le Toréador d'Adam. Le nouveau Seigneur de village de Boieldieu.
31. Oct. u. 3. Nov. *Les deux Billets de Poise. Le Barbier de Séville de Rossini.*

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
29. Oct. u. 1. Nov. Lohengrin v. Wagner.
30. Oct. Les Dragons de Villars.
31. Oct. Galathée v. Offenbach. Le nouveau Seigneur v. Boieldieu. Les Noces de Jeannette v. Massé.
3. Nov. Favoritin v. Donizetti.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
22. Oct. Rogneda v. Séroff.
23. u. 27. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
25. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.

Alexandra-Theater.
(Deutsches Theater.)
28. Oct. Preciosa v. Weber.

Grosses Theater.
(Ital. Oper.)
22. Oct. Trilby, Ballet.
23. u. 27. Oct. Faust v. Gounod.
24. Oct. Höckerpferdchen, Ballet.
25. u. 28. Oct. I Puritani v. Bellini.
26. Oct. Fiammetta, Ballet.

Moskau.
Italienische Oper.
14. u. 16. Oct. Robert v. Meyerbeer.
18., 19. u. 22. Oct. Faust v. Gounod.
20. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
23. Oct. Ernani v. Verdi.

Russische Oper.
3. Oct. Leben für den Zaren v. Glinka.
5. Oct. Faust v. Gounod.
11. u. 13. Oct. Gromoboi von Werstowsky.
17. Oct. Lucrezia v. Donizetti.

Concertrevue.

Basel.
5. Nov. 2. Abonnementconcert. Esdur-Sinf. v. Mozart. Cantate v. Marcello (Frl. Karen Holmsen). Ouv. Faniska v. Cherubini. Arie a. La Vendetta v. A. Hamerik (Frl. Karen Holmsen). Scherzo f. Orch. Op. 19 v. Goldmark [neu]. Lieder: Gruss an die Nacht v. F. Hiller, Tanzlied aus Dalekarlien, norweg. Volkslied (Frl. Karen Holmsen). Märsche f. gr. Orch. von Joachim [neu].

Breslau.
31. Oct. 2. Concert d. Orchestervereins unt. Leit. d. Hrn. B. Scholz. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Arie der Königin der Nacht a. d. Zauberflöte v. Mozart (Frau Peschka-Leutner a. Leipzig). Dmoll-Sinf. v. A. Dietrich. Arie a. Euryanthe v. Weber (Frau Peschka-Leutner). Hebriden-Ouv. von Mendelssohn. Lieder: Die Rose v. R. Wagner. Ich wandre nicht v. Schumann (Frau Peschka Leutner).

Cöln.
7. Nov. 2. Gürzenichconcert unt. Leit. d. Hrn. Dr. Hiller. Ouv. Faniska v. Cherubini. Clavierconcert in Amoll v. Schumann (Frl. Brandes aus Schwerin). Trauermarsch u. Klagegesang a. Saul v. Händel, f. Altsolo, Chor u. Orch. Solostimme: Frl. *Hauser a. Mannheim. Sinf. v. F. Breunung (neu, Mscpt.), unter Leit. d. Comp. Novellette in Fdur v. Schumann, Presto in Fismoll v. Mendelssohn (Frl. Brandes). Der Asra v. A. Rubinstein. Die Mainacht von J. Brahms (Frl. Hauser). Kaisermarsch v. R. Wagner.*

Paris.
5. Nov. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Bdur v. Schumann. Larghetto a. d. Quintett Op. 108 v. Mozart. Sinf. pastorale v. Beethoven. Fragmente a. Faust v. Berlioz. Ouv. Oberon v. Weber.

Stuttgart.
31. Oct. 1. Abonnementconcert. Adur-Sinf. Nr. 4 v. Mendelssohn. Ein deutsches Requiem f. Soli, Chor u. Orch. v. Brahms (z. 1. M.) Solisten: Frl. Schröder u. Hr. Schütky. Die Chöre ausgef. v. kgl. Singchor unter Mitwirkung mehrerer Mitgl. d. Vereins f. class. Kirchenmusik, d. Conservatoriums u. weiterer Singkräfte.

Warschau.
30. Oct. 1. Concert d. philharm. Gesellschaft. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Dmoll-Concert Op. 70 v. Rubinstein (Hr. v. Schlözer). Arie a. Vestalin v. Spontini (Frl. Müller-Czechowska). Don Quixote, Humoreske für Orch. v. Rubinstein. Ein geistl. Abendlied f. Tenorsolo (Herr Prusmowski), gemischten Chor u. Orch. v. Reinecke. Trauermarsch in Esmoll u. Marsch in Hmoll v. Schubert, orchestr. v. Liszt.

Wiesbaden.
31. Oct. 1. Sinfonie-Concert. Mitwirkende: Frl. Löffler (Sopr.), *Frl. Bartoldi (Alt), Herrn. Philippi (Bariton), Siehr (Bass) u. d. Chorpersonal d. kgl. Oper. Bdur-Sinf. Nr. 12 v. J. Haydn. Ouv. Lodoiska v. Cherubini. Die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn. Eroica-Sinf. von Beethoven.*

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Während meiner Concertreise in der Schweiz, die den ganzen Monat November dauert, bitte ich alle Briefe, welche Concert-Engagements betreffen, an

Herrn Kammersänger **Ernst Koch** in Cöln

zu adressiren.

Mainz. **Augustin Ruff,** Concertsänger.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 50. Leipzig, 15. November. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ludwig van Beethoven's Leben

von

Alexander Wheelock Thayer.

Nach dem Original-Manuscript deutsch bearbeitet

Zweiter Band.

Verlag von W. Weber in Berlin.

Seitdem Otto Jahn in seinem „Mozart" der Welt das erste Muster wahrer musikalischer Biographik gegeben hat, ist — wie nicht zu leugnen — das Geschäft der Tonkünstler-Lebensbeschreibung überhaupt ein ziemlich saures geworden. Ganz unwillkürlich legt man an jede derartige Erscheinung jetzt einen andern und höhern Maßstab an, und ganz unwillkürlich neigt man zu Vergleichungen und Abwägungen zwischen jenem epochemachenden Werke und seinen Nachfolgern. Namentlich ist es die ganz ungemeine Competenz nach allen Seiten hin, durch welche Jahn die Welt so sehr verwöhnt hat und kraft deren sein „Mozart" zum ersten und unsres Bedünkens bis jetzt einzig dastehenden musikalisch-biographischen Kunstwerk geworden ist. Mit Gesagtem soll natürlich dem bessern nach und neben Jahn Geleisteten nicht etwa die Berechtigung zur Existenz abgesprochen werden; der Schreiber dieser Zeilen will nur behaupten, daß Begriff und Idee einer Tonkünstler-Biographie durch Jahn zur ersten und einzigen erschöpfenden und vollbefriedigenden Verwirklichung gekommen ist. Im Besondern möchte er gegen die Thayer'sche Beethoven-Biographie nicht gern ungerecht erscheinen. Dieses Werk — soweit es bis jetzt vorliegt — ist unzweifelhaft und unleugbar ein Ergebniß des ernstesten und gewissenhaftesten Fleißes und stellt seinem Verfasser das vollgültigste Zeugniß aus für seine Gründlichkeit im Forschen, für sein Talent des Unterscheidens zwischen Wahrem und Falschem, für seinen ge-

sunden Sinn für das Thatsächliche, für seinen Eifer im Quellensuchen und für sein verständiges, auch das anscheinend Geringste nicht verschmähende Benutzen des Aufgefundenen. Aber ist es ein biographisches Kunstwerk im wahren Sinne des Wortes? Erweckt es jenes Behagen, welches aus dem vollständigen Bewältigen des Stofflichen und der diesem doch immer mehr oder weniger anhaftenden Sprödigkeiten entspringt? Wird es seinem Gegenstande in sofern vollständig gerecht, als es denselben nicht blos im scharfen elektrischen Lichte der äußerlichen kritischen Untersuchung, sondern auch von der inneren Wärme einer unverblendeten Subjectivität und edeln Begeisterung durchglüht erscheinen läßt? Auf alle diese Fragen haben wir nach unsrer besten Ueberzeugung mit „Nein" zu antworten. Die beiden Bände des Herrn Thayer bilden in unseren Augen noch keinen Theil eines ächten lebensbildlichen Ganzen. Ihre Fassung und Haltung hat den Charakter von etwas gewissermaßen nur Vorläufigem, noch Unverarbeitetem, und sie versprechen keinen in der Totalität schönen Bau, sondern stapeln bloß Materialien — aber allerdings vortrefflich vorgerichtete — zu einem solchen auf. Der Biograph von ächtem Schrot und Korn ist aber nicht bloß Beschaffer und Zubereiter von Material, sondern zugleich architektonischer Zusammenfüger und künstlerischer Verwender desselben. Wird sich Herr Thayer vielleicht im weitern Verlauf seiner Arbeit zu beregter Höhe aufschwingen? Wir bezweifeln es. Seine ganze literarische Persönlichkeit scheint uns nicht danach angethan mehr geben zu können, als nur Untersuchendes, kritisch Ausscheidendes und Sichtendes, und es will uns immer vorkommen, als ob die nüchterne Geschäftsmäßigkeit seines Berufes (Herr Thayer ist nämlich amerikanischer Consul in Triest) sich auch etwas auf sein schriftstellerisches Produciren übertragen habe. Jedenfalls ist er vorwiegend der Mann des matter of fact, und daß man mit Letzterm in der Künstler-Biographik über das sozusagen Vorarbeitliche und Versuchsartige nicht hinaus kommt, ist uns ziemlich evident. Und vom Standpunkt einer Vorarbeit und eines Versuches betrachten wir denn Herrn Thayer's Product auch, schlagen aber bei alledem die Verdienste, welche der Verfasser sich um die Kunstgeschichte mit seinem „Beethoven" bereits erworben hat, nicht gering an und halten dieses Werk (auch schon so weit es vorliegt) für das Beste und Ausgiebigste, was über des Tonheros Leben und Wirken bis jetzt publicirt worden ist. Durch die von uns erhobenen Rügen und Bedenken wird Ebengesagtes durchaus nicht aufgehoben. Es sind lediglich stylistisch-artistische und compositorische Gesichtspunkte, von denen wir ausgegangen sind, und man wolle beileibe keine absolute Geringschätzung der Thayer'schen Leistung in unseren Auslassungen erblicken. Eine Vorarbeit (wie wir oben die Production des Verfassers charakterisiren zu müssen glaubten) hat ja auch ihre volle Berechtigung, und namentlich wenn sie so ausgefallen ist wie die vorliegende, welche unter allen Umständen der — wenigstens unsrerseits — noch zu erwartenden idealen Beethoven-Biographie die Pfade geebnet hat und ohne welche auch der allseitigst berufene Schilderer von jenes größten Meisters Laufbahn in Zukunft nicht wird auskommen können. Möge daher ein gütiges Schicksal Herrn Thayer Gesundheit und Muße genug gönnen, daß er sein Werk gehörig fördern könne und nicht genöthigt sei, so lange und bange Pausen eintreten zu lassen, wie die fünfjährige zwischen der Publicirung des ersten und zweiten Bandes.

Schließlich wollen wir noch bemerken, daß der vorliegende zweite Band des Thayer'schen Werkes den Zeitraum der Jahre 1792 bis 1806 umfaßt und daß der Uebersetzer des englischen Originals — Herr Deiters in Bonn — wieder mit lobenswerthestem Geschick verfahren ist.

G. B.

Fantastische Tänze für das Pianoforte

componirt von

Heinrich von Herzogenberg.

Op. 9.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Mit dem Epitheton „Fantastisch“ will offenbar der Verfasser seinen Stücken einen Schild vorhalten, der etwaige gegen die vorkommenden Absonderlichkeiten und Capriciositäten geführte Hiebe auffangen soll. Wird ihm aber diese Deckung viel helfen, und wird er den Arm nicht sinken lassen müssen vor der Wucht der Thatsache, daß „absonderlich“ und „capriciös“ sehr verwerfliche künstlerische Eigenschaften sind und vor allen Dingen nie in den Vordergrund gedrängt und zum Ausgangspunkt des Strebens gemacht werden dürfen? Absolut „fantastisch“ sein zu wollen, ist ebenso schlimm wie absolut „absonderlich“ sein zu wollen; beide bedeuten so ziemlich Eins und Dasselbe, und „fantastisch“ klingt nur besser. Letzteres gemahnt doch immer etwas an „Fantasie“ — ein Etwas, das wir leider Herrn von Herzogenberg durchaus absprechen müssen. Wir finden vielmehr seine Muse etwas sehr trocken, und das „fantastische“ Gebahren läßt sie sogar nur noch trockener erscheinen.

E. B.

Sechstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 9. November 1871.

Erster Theil: Concert für zwei obligate Violinen (die Herren Concertmeister David und Röntgen), obligates Violoncell (Herr Hegar) und Streich-Orchester von G. F. Händel. (Mit Cadenz von Ferd. David.) — Recitativ und Arie aus „Figaro's Hochzeit“ von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Marie Mahlknecht. — Concertstück (Introduction und Allegro appassionato) für Pianoforte von R. Schumann, vorgetragen von Herrn Capellmeister Carl Reinecke. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Mahlknecht; a) „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ von E. Lassen; b) „Das Fischermädchen“ von Franz Schubert. — Fantasie und Fuge für Pianoforte von W. A. Mozart, vorgetragen von Herrn Carl Reinecke. — Zweiter Theil: Symphonie von J. J. Abert. (Zum ersten Male, unter der Leitung des Componisten.)

Die Novität des sechsten Gewandhausabends — die Symphonie des Stuttgarter Hofcapellmeisters J. J. Abert — darf wohl als das am meisten interessirende Moment des ganzen oben vermerkten Programms angesehen werden und soll daher auch die Spitze unseres Referates bilden. Der erwähnte Componist hat sich vor Jahren schon einmal mit einem symphonischen Werke — „Columbus“ betitelt — dem hiesigen Concertpublicum vorgestellt und damals eine sehr günstige Meinung für sich erweckt. Etwas geschmälert wurde dieselbe nicht lange darauf durch seine am hiesigen Stadttheater in Scene gegangene Oper „Astorga“; aber gehoben hat sie sich wieder — wie nicht anders zu sagen ist — durch die in Rede stehende neue Symphonie. Diese steht vielleicht, was Blüthe und Mannigfaltigkeit der Erfindung und Unmittelbarkeit der Wirkung betrifft, nicht auf der Höhe des „Columbus“, ist aber tiefer gedacht und gefaßt als letzterer und zeigt das Wollen und Können ihres Verfassers in reinerem musikalischen Lichte, d. h. abgetrennt von den durch das zu Grunde gelegte Programm hervorgerufenen Veräußerlichungen und verhältnißmäßig leichter zu erfüllenden Bedingungen des Tonmalerischen. In der „Mache“ speciell bekundet sich hier wie dort Herr Abert als gewiegter Meister und seine Handhabung der sogenannten thematischen Arbeit und der orchestralen Darstellungsmittel verdient allen Respect. Mit gewichtigem oder nur fesselndem Gedanken-Inhalt paaren sich die erwähnten Eigenschaften allerdings nicht in allen vier Sätzen gleichmäßig, und stehen in dieser Beziehung der dritte (Adagio) und letzte am meisten zurück. Das Adagio leidet etwas an rhythmischer Monotonie, kann es auch zu keinem rechten vollsaftigen melodischen Aussprechen bringen, und im Finale muß man etlichen Schwulst und falschen Pathos mit in

den Kauf nehmen. Am durchweg gelungensten erscheint uns die Einleitung (welche noch das Besondere hat, daß alle ersten Hauptgedanken der vier nachfolgenden Sätzen anticipando nach einander vorgeführt werden) und der erste Satz (bis etwa auf eine kleine Stelle kurz vor dem zweiten Thema, die etwas hinkend ist). Das Scherzo — der zweite Satz — ist sehr pikant und von einem gewissen fremdartigen Reiz; es würde vielleicht den allerbefriedigendsten Theil des Werkes abgeben, wenn nicht das Trio durch seinen schleppenden, schwunglosen Ductus den Hauptsatz aus dem Sattel höbe. Der Erfolg, den der selbstdirigirende Componist mit seinem Erzeugniß errang, war im Ganzen ein recht ehrenvoller, und auch mit der Ausführung seitens des Orchesters durfte er wohl größtentheils zufrieden sein.

Die übrigen mehr oder weniger bekannten Bestandtheile des Concertes kamen auch in meist bekannter Weise zur Darlegung. Das Händel'sche Stück (es war das in Gmoll) hatte wieder den Höhepunkt seiner Wirkung in den zwei letzten Sätzen und wurde auch durchweg sehr schön executirt. Herr Capellmeister Reinecke gab in dem Schumann'schen Concertstück (welches übrigens für uns zu denjenigen Sachen gehört, welche beim öftern Hören nicht gewinnen) und in den Mozart'schen Piecen wieder Beweise seiner oft anerkannten Feinheit und Einsichtigkeit (mit welcher letzteren wir nur das uns ebenfalls von früherher schon bekannte zu schnelle Tempo in der Fuge nicht recht vereinigen können), und Fräulein Mahlknecht endlich sang ihre Figaro-Arie in der von der Bühne her uns geläufigen anständigen Art und Weise (aber auch mit dem gewohnten mangelhaften Triller) und gab auch in den beiden Liedern — bis etwa im Fischermädchen auf das immer an einer und derselben Stelle wiederkehrende kleine Zu-Tief recht Anzuerkennendes.

E. Bernsdorf.

Ein Brief von Richard Wagner

an die Redaction der „Signale für die musikalische Welt"

Geehrter Herr Redacteur!

Nr. 49 Ihrer diesjährigen Signale für Musik bringt die, vermuthlich einem Pariser Witzblatte entnommene, Notiz von einem „Briefe Richard Wagner's an Napoleon", welchen ich an dessen Privatsecretär, Herrn Mocquard, geschrieben haben soll. Vielleicht ist es für einige Ihrer Leser unterhaltend zu erfahren, daß ich seiner Zeit mich auf dem gedachten Wege um die Ueberlassung der großen Oper für ein, später im italienischen Theater gegebenes, Concert bewarb, schließlich auch an Napoleon III. selbst schriftlich mich wendete, um von ihm die Ersetzung des schlechten Dirigenten des „Tannhäuser" zu erlangen; es dürfte nicht unrichtig sein, daß ich bei einer dieser Veranlassungen der „erforderlichen Macht" und der „Geisteshöhe" des unter den feindseligsten Umständen für mein Werk hochsinnig eintretenden Fürsten gedacht habe, von dessen Seite man eben so wenig an mich die Aufforderung stellte, mich als „von meinen Jugend-Alfanzereien zurückgekommen" zu bekennen, als ich meinerseits je mich zu einer ähnlichen Erklärung bestimmt gesehen habe, weshalb ich diejenigen, welche auf derartigen Klatsch Gewicht zu legen sich gedrungen fühlen sollten, ersuche, jene mit Anführungsstrichen gegebene Stelle Ihrer Notiz als erfunden zu betrachten.

Mit der Bitte um gefällige Mittheilung dieser Gegen-Notiz in der nächsten Nummer Ihrer Signale für Musik verbleibe ich hochachtungsvoll

ergebenst

Luzern, 12. November 1871

Richard Wagner.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 8. Nov. wurde im hiesigen Stadttheater die Feier des diesjährigen Schiller-Festes begonnen, und hatte die Musik insofern Antheil an diesem Festesanfange, als eine Orchestercomposition des Weimarischen Capellmeisters Herrn Stör zu Schiller's „Glocke" vorgeführt wurde. Dieses Gedicht nämlich wurde declamirt (von Herrn Schliemann), und die Musik trat an einzelnen Stellen theils melodramatisch hinzu, theils schilderte sie in abgeschlossenen Sätzen das eben vorher Gesprochene in Tönen ab. Dieses letztere Verfahren scheint uns erstens gegenüber der Vollkommenheit und Vollwirkung des herrlichen Gedichts ziemlich unnütz, dann verlangweiligt es das Ganze durch Auseinanderzerren und endlich versetzt es den Declamirenden in eine unangenehme Position: der Aermste nämlich muß, während die Musik ihr Pensum abthut, wie ein Oelgötze dastehen und weiß nicht, was er mit sich anfangen soll. Was nun Herrn Stör's Arbeit selbst anlangt, so hat uns diese weiter Nichts offenbart als einige Routine im Orchestriren, einige gelungene Tonmalereien und viel Talent im Copiren Wagner's und Liszt's. Der Erfolg, den der Componist davontrug, war unsrer Wahrnehmung nach ein nur temperirter, trotzdem er einen Hervorruf involvirte (der aber doch auch aus nur sehr vereinzelten Kehlen erging). Das Orchester machte seine Sache minder gut, als der selbstdirigirende Herr Stör vielleicht wünschen mochte, und der declamirende Herr Schliemann stand unsres Ermessens tief, sehr tief unter seiner Aufgabe.

Das zweite Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 14. Nov. statt und hatte das für hier neue Vorspiel zu der Oper „Die sieben Raben" von Jos. Rheinberger zur Eröffnungsnummer. Wenn wir uns auch in Anbetracht besagten Stückes und besagten Componisten auf kein Erzeugniß von hohem Interesse und tieferer Bedeutung Rechnung gemacht haben, so erwarteten wir doch wenigstens eins von gutem Gefüge und von nicht gerade decidirter Langweiligkeit. Wir sind aber leider enttäuscht worden und fanden in dem Vorspiel nur ein Conglomerat von hohlen, lose aneinandergereihten Phrasen und eine durchgehende, durch eine prätentiöse Orchestrirung nur noch greller hervortretende Oedigkeit. Als zweites Orchesterstück brachte der Abend Robert Volkmann's Symphonie in Dmoll, welche, trotz mancher Haltlosigkeiten und Detail-Unklarheiten in der Wiedergabe, wieder einen bedeutenden Eindruck auf uns machte und uns in der Ueberzeugung bestärkte, daß sie nicht nur Volkmann's hervorragendstes Werk, sondern auch die hervorragendste der nachschumannischen Symphonie-Schöpfungen überhaupt ist. Fernere Vorkommnisse des Concerts waren: Recitativ und Arie (die sogenannte „zoologische") „Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebende Geschöpfe &c." aus Haydn's „Schöpfung", und Recitativ und Arie des „Lysiart" („Wo berg' ich mich") aus Weber's „Euryanthe", beides gesungen von dem königl. Hofopernsänger Herrn Köhler aus Dresden; dann Beethoven's Concert für Clavier in Gdur, sowie die Solostücke für dieses Instrument: Berceuse von Chopin, „Am Erlenbach" von Speidel und Polonaise in Edur von Liszt, gespielt von Fräulein Leonie Heim aus Stuttgart. Herr Köhler ist im Besitz eines an sich sehr schönen Baßorgans, das er nur hin und wieder mit nicht genügender Freiheit und Noblesse der Tongebung sowie mit nicht immer gewahrter Intonirungsreinheit verwendet. Sein Vortrag erschien mehr verständig, als warm und warmmachend. Fräulein Heim — eine noch sehr jugendliche Schülerin des Stuttgarter Conservatoriums und speciell des an diesem Institut angestellten Professors Speidel — bekundete ein unzweifelhaft schönes und zu den besten Hoffnungen berechtigendes Claviertalent, doch steht sie vorläufig noch nicht auf derjenigen Stufe der Ausbildung, welche zur vollen technischen und geistigen Bewältigung der von ihr gewählten Stücke nothwendig ist. Sie hat zwar schon recht viel Fertigkeit, ist aber im Ganzen noch nicht fertig, und so lange sie letzteres Stadium noch nicht erreicht hat, sollte sie unsres Bedünkens von dem öffentlichen Produciren so schwerer Sachen wie die obenverzeichneten noch abstehen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 3. November: a. Erstes Quartett für Streichinstrumente, Op. 12, Esdur. b. Zwei Lieder (Ach um deine feuchten Schwingen. Was bedeutet die Bewegung) mit Begleitung des Pianoforte. (Sopran.) c. Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters, Op. 64, Emoll. Erster Satz. Sämmtlich Compositionen von F. Mendelssohn-Bartholdy. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 70, Nr. 1, Ddur. — Hymne (Hör' mein Bitten, Herr) für eine Sopranstimme mit Chor-Begleitung von F. Mendelssohn-Bartholdy.

* Berlin, 5. Nov. Die vergangene Woche war wieder einmal eine musikalische Festwoche. Die zweite Soirée des Quartett Joachim bot außer dem Beethoven'schen Quartett Op. 18 Nr. 6, das nachgelassene Fragment Mendelssohn's (Andante und Scherzo) und Schubert's Gdur-Quartett und alles in einer Ausführung, welche eben die gespanntesten Erwartungen übertraf. Schubert's Quartett, das hier neu war, ist ein so getreuer Abdruck der reichen Individualität seines Schöpfers, daß es wahrscheinlich so lange Zeit brauchen wird, sich in der Gunst des Publicums festzusetzen, als die vereinzelten Kundgebungen derselben brauchten. Jetzt braucht aber auch der Meister nicht mehr darauf zu warten! Die Unzulänglichkeit unseres größten Concertsaales, des der Singacademie, erwies sich auch wieder bei dem Concert des Stern'schen Gesangvereins zur Gedächtnißfeier für Mendelssohn, das am 4. Nov. stattfand und des verewigten Meisters „Elias" in einer zum Theil unübertrefflichen Ausführung brachte. Die Soli hatten Fräulein Zimmermann, Hofopernsängerin aus Dresden, Frau Joachim und die Herren Otto und Krause übernommen. Wenn der Ruf, dessen Fräulein Zimmermann sich erfreut, nicht etwa auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Reclame erworben ist, so kann ich nur annehmen, daß die Sängerin zu ihren Erfolgen der Coulissen nothwendig bedarf. Das, was sie im Oratorium bietet, erhebt sich nicht über die Mittelmäßigkeit, ist nicht selten geradezu unzulänglich. Die Sängerin wußte augenscheinlich mit der ganzen Partie nicht recht viel anzufangen und nur die Arie „Höre Israel" faßte sie mit etwas mehr Wärme und verständig, aber auch nicht ohne stark theatralische Zuthat. Doch war die Vortragsweise der anderen Solisten wahrhaft classisch: Frau Joachim regte sogar das Publicum durch die Arie „Sei stille dem Herrn" zu einem, sonst bei diesen Concerten ganz außergewöhnlichen „Bravo" an. Der Chor hätte das freilich fast nach jeder Nummer verdient; mir will es erscheinen, als ob die wirklich grandiosen Erfolge, welche der Stern'sche Gesangverein von Jahr zu Jahr erlebt, ihn zu immer erneuter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit anspornte. — Auch Franz Bendel veranstaltet in diesem Winter wieder drei Soiréen, die diesmal Schubert und Chopin gewidmet sind. Die erste fand am 3. Nov. statt und brachte außer der Adur-Sonate von Schubert und dem Concert-Allegro von Chopin mehrere kleine Stücke von beiden Meistern, in der an dem Concertgeber gewohnten vortrefflichen Ausführung. Fräulein Schmidt, eine Schülerin des Stern'schen Conservatoriums, unterstützte das Concert durch den stil- und geistvollen Vortrag zweier Lieder und des Erlkönigs von Schubert. — An demselben Abend ging die Euryanthe in unserm Opernhause in Scene. Nur Frau Mallinger als Euryanthe genügte ihrer Partie ganz. Für die des Adelar gehört ein weicherer Tenor und eine größere Meisterschaft der Cantilene, als Niemann besitzt, während wiederum das Organ und die Gesangsweise des trefflichen Betz viel zu sentimental für die Partie des Lysiart ist. So wird die Oper wohl schwerlich in dieser Besetzung sich dauernd bei uns erhalten. Daß auch Herr Nohl wieder die Kaiserstadt mit seinen Tiraden heimsucht, will ich nicht verschweigen, aber sonst soll er mir keine Noth machen.

* Frankfurt a. M., 2. Nov. Die zweite Kammermusik-Soirée am 30. Oct. hatte folgendes Programm: Quartett in Ddur Op. 71 No. 2 von Haydn; Sonate für Pianoforte und Violoncell in Bdur Op. 45 von Mendelssohn, gespielt von den Herren M. Wallenstein und B. Coßmann; Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelle, Op. 163 von Franz Schubert, unter Mitwirkung des Herrn B. Coßmann. Die Aufführung war durchaus lobenswerth. Der geschätzte Gast bewährte sich als vollendeter Künstler. — Das dritte Museums-Concert, am 10. Nov., begann mit Schumann's Bdur-Symphonie und schloß mit Cherubini's Ouverture zu den „Abencerragen". Das Orchester spielte bewunderungswürdig. Der übrige Theil des Concertes war dem Virtuosenthum gewidmet. Fräulein Marie Schröder, königlich Württembergische Hofopernsängerin, trug die „Briefarie" aus Don Juan und Lieder von Gounod und Reißiger vor. Nach einmaligem Hören läßt sich kein sicheres Urtheil fällen; Thatsache aber ist, daß die Arie weit weniger gelang, als die ächt französisch gedichtete, componirte und gesungene Serenade oder Berceuse. In dem andern Lied wetteiferte die Unbedeutendheit des Textes mit der der Musik. Die „Mandolinata", welche die Sängerin drein gab, mit kräftiger Hand sich selber begleitend, ist bei dem großen Publicum vor etwa einem Jahre durch den berückenden Vortrag der Desirée Artôt Mode geworden, hat aber längst den Reiz verloren. Uebrigens hat die Sängerin eine sehr sympathische Stimme und geläufige Coloratur. Besonders reizvoll erschienen mir die Piano-Einsätze in hoher Lage. Herr Concertmeister Ludwig Straus aus London, von früherher im besten Andenken des Frankfurter Publicums, bewies in dem Vortrag des Viotti'schen Violinconcertes in Amoll, sowie der Ciaconna von Bach die höchste Meisterschaft

* Aus Bologna schreibt man uns vom 9. November: Der Enthusiasmus für den Lohengrin ist unbeschreiblich und wächst von Vorstellung zu Vorstellung. Auch vom Sujet sind sie ganz begeistert. Die Tragweite dieses évènement, welche ich mir, aufrichtig gestanden, gar nicht träumen ließ, ist gar nicht zu überschätzen. Ricordi weint, Lucca lacht. Letzterer hatte bekanntlich dem Verdi des ersteren nur Petrella entgegenzusetzen, was zur Concurrenz nicht ausreicht; auch Ruy Blas von Marchetti (beiläufig die beste neuere italienische Oper, eventuell in Deutschland importabel) oder Guarany von Gomez (viel schwächer, trotz momentaner Succeße) konnten seinen Kohl nicht fett machen. Faßt Mad. Lucca die geniale Idee, Wagner zu acquiriren, und hat es sehr gescheidt angefangen, durch Beobachtung der weisen Diplomatenvorschrift „pas de zèle" (NB. Talleyrand hat nicht gesagt „pas trop de zèle", wie deutsche Literaten immer citiren und was eine ganz bedeutungslose Trivialität wäre) — sie hat den günstigen Moment ruhig abgewartet und Mariani, den Leibdirigenten Verdi's, übrigens einen wahrhaft tüchtigen genialen Kerl, anfänglich durch Verweigerung der Partitur aufs Höchste stimulirt, und Bülow als den einzig „Berufenen" vorgeschoben. Wie gesagt, der Effect ist colossal; täglich pilgern von überallher, von Rom, von Neapel die Melomanen nach Bologna und preisen diese Stadt als das musikalische Mekka Italiens. Darin sind sie nett, die Italiener — unbedingte Anerkennung des Hervorragenden — keine bissigen Mäkeleien — auch in der Polemik zwar viel Leidenschaft, aber nie eine Spur jener hämischen Bosheit, wie sie in unserm Vaterlande grünt. Doch genug. Blume könnte Ihnen sehr gute Artikel schreiben, „obgleich" Gatte der jetzt sehr gefeierten Elsa. (Blume ist übrigens einer der charmantesten und ehrlichsten Norddeutschen seiner Kategorie, die mir je begegnet sind.)

* Flotow's Oper „Sein Schatten" ging in Wien im Theater an der Wien in Scene, ohne besonderen Erfolg.

* Die Carlsruher Hofbühne ist bekanntlich die einzige, welche bis jetzt den „Faust" von Gounod nicht gegeben hat. So lange Eduard Devrient Director war, hat derselbe eine Cabinetsfrage daraus gemacht, diesen Faust, den er für eine künstlerische Blasphemie erklärte, nicht aufzuführen. Sein Nachfolger, Director Kaiser, aber kann nicht einsehen, weshalb Carlsruhe allein Faust-Strike machen soll, und will die Oper nun einstudiren, Goethe wird deshalb doch ewig leben und dem Publicum wird's auch nichts schaden.

* In Riga werden nächstens Wagner's „Meistersinger" in Scene gehen. Fräulein Rabecke wird die Eva singen.

* In der Scala zu Mailand wird gegenwärtig auf den Vorschlag Verdi's und unter Aufsicht desselben eine veränderte Aufstellung des Orchesters vorgenommen.

* In Riga steht die neu engagirte Sängerin Fräulein Louise Rabecke bereits in großer Gunst bei den Opernfreunden, sie wurde neulich als Gretchen im „Faust" sieben Mal hervorgerufen. Die „Riga'sche Zeitung" schreibt über Fräulein Rabecke in genannter Partie unter andern: „Aus den Einzelleistungen tritt als hell leuchtende Gestalt, von Anfang bis zum Schluß der Partie fesselnd und in den Zauber musikalischer und dramatischer Schönheit gebannt, das Gretchen des Fräulein Rabecke hervor. Da war Alles — Erscheinung, Stimme, Ausdruck des Vortrages und Spiel — von frischer Jugend und doch verständnißvoll, bestimmt und von idealem künstlerischem Zuge. Hand in Hand mit der kraftvollen tragischen Steigerung des stets von künstlerischer Haltung erfüllten Spieles ging die energische Frische der Stimme, deren klangvolles Material noch ganz am Schlusse in der letzten inbrünstigen Wiederholung des Satzes: ‚Himmlische Schaar, meine Seele gnädig bewahr!' die aufgebotenen Orchestermassen mit unangetasteter Vollkraft überragte. Es war eine Leistung von feinen und mächtigen Zügen und doch aus einem Guß."

* Die berühmte französische Sängerin Mme. Cabel wird nächstens im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel gastiren. Im Uebrigen ist an besagter Bühne augenblicklich eine Spieltenor-Klemme eingetreten, d. h. die Direction hat eine ganze Reihe von Künstlern genannten Faches die Revue passiren lassen, ohne daß ein Einziger genügt hätte. Die Noth der Direction ist nicht klein, besonders da die Ansprüche des Brüsseler Publicums sehr groß, vielleicht zu groß sind.

* Das Victoria-Theater in Berlin wird einstweilen von den Erben Hendrichs' fortgeführt. Wie verlautet, bewerben sich um die Pacht dieser Bühne bereits Herr Director Brauer von Wien, und Herr Heck, der frühere Director des Breslauer Stadttheaters.

* Ueber Anton Rubinstein und das erste Concert der „Gesellschaft der Musikfreunde in Wien schreibt Ed. Hanslik in der „Neuen freien Presse:" Die Gesellschaft der Musikfreunde gab gestern ihr erstes Abonnement-Concert. Die Novität, welche diesmal mit der größten Spannung erwartet wurde, war der neue Dirigent Anton Rubinstein. Glühende Verehrer, sowie temperirte Bewunderer dieses Künstlers — denn unbedingte Gegner hat er gewiß nicht — sind einig darin, daß die Wiener Musik-Gesellschaft an Rubinstein einen glänzenden, europäisch berühmten Namen gewonnen hat. Das ist nicht wenig, nicht bedeutungslos für ein Institut, welches über die schlichte Tüchtigkeit hinaus auch einen aristokratischen Glanz ambitionirt. Rubinstein ist unter den Clavier-Virtuosen der Gegenwart unbestritten der Erste und einer der Ersten unter den lebenden Componisten; er wird auch unter den Dirigenten nicht der Letzte sein. Jedenfalls darf man die Clavier-Virtuosität für Rubinstein's bewunderungswürdigste, in sich vollendetste Specialität erklären, für diejenige Meisterschaft, in der er einzig ist. Als von einer Berufung dieses Künstlers nach Wien die Rede ging, dachte wohl Jedermann zunächst an den Virtuosen Rubinstein und freute sich, daß Wien zu seinen tüchtigen Pianisten und Lehrern nun auch einen gefeierten großen Virtuosen erhalten solle. Die seltsame Abnormität, daß Wien seit Menschengedenken keinen Clavier- und keinen Violin-Virtuosen ersten Ranges dauernd besitzt, sollte dadurch zur einen Hälfte getilgt werden. Man durfte annehmen, die „Gesellschaft der Musikfreunde" werde das mit so bedeutenden Opfern erkaufte Engagement Rubinstein's nicht ohne alle Beziehung auf die höchste Ausbildung des Clavierspieles in ihrem Conservatorium lassen, ihm mindestens eine Art Ober-Inspection darüber einräumen. Daß dies nicht geschah, daß Rubinstein's Meisterschaft auf dem Clavier für die „Gesellschaft der Musikfreunde" und deren Conservatorium gar nicht existirt, ist eine Lücke, die wir aufrichtig beklagen. Nicht den unübertroffenen Virtuosen berief man, auch nicht den hochbegabten Componisten, denn dieser gehört ja ohnehin der ganzen Welt, nur den „artistischen Director" Rubinstein wollte man gewinnen. Die Art, wie Rubinstein das sonntägige Concert dirigirte, war ganz geeignet, für ihn einzunehmen. Vollständige Beherrschung der (auswendig dirigirten) Tonwerke, ein scharfes Auge und ein kräftiger, sicher leitender Arm, in Haltung und Miene nichts von virtuoser Gefallsucht oder slavischer Devotion, eher ein Anflug von slavischem Trotz, der ihn gar nicht übel kleidet. Rubinstein brachte zwei Krönungshymnen von Händel, Beethoven's „Eroica" und den 114. Psalm von Mendelssohn zur Aufführung. In Händel's Musik nahm er, dem Styl der Zeit gemäß, die Tempi äußerst gemessen, selbst die Allegros; in der „Eroica" den ersten Satz etwas bedächtiger, als man gewohnt ist, zum Vortheile des Stückes, welches dadurch nicht blos überaus deutlich, sondern auch charactervoller klang. Dieser Symphoniesatz, in welchem man ehemals, kindisch genug, ein Kriegsschiff erblickte, während der Componist darin offenbar einen heroischen Character musikalisch wiedergeben wollte, verliert durch ein beschleunigtes Tempo an überzeugender Kraft. Ganz ausgezeichnet gelangen der Trauermarsch und das Scherzo. Das rasche Tempo des letzteren stimmt, nach meiner Empfindung, vollkommen mit dem Geiste des Stückes, nicht so das schnellere Zeitmaß des Finalsatzes, welches, an sich kaum motivirt, obendrein das Mißglücken einer sonst gefahrlosen Flötenpassage verschuldete. Rubinstein erntete nach jedem Satze der Symphonie anerkennenden Beifall, welchen er auch durch das sorgfältige Einstudiren der Chöre von Händel und Mendelssohn verdient hat.

* In Rotterdam wird der Gesangverein unter Bargiel's Leitung in diesem Winter drei große Aufführungen geben. Im ersten Concert soll „Judas Maccabäus" von Händel, im zweiten Schicksalslied von Brahms, Salve regina von Wüllner und Lobgesang von Mendelssohn, im dritten die Matthäus-Passion von Bach zu Gehör gebracht werden. Die Eruditio-Concerte werden ihren gewohnten Fortgang haben und sind die bedeutendsten Künstler dafür engagirt.

* Die Association des Artistes Musiciens in Brüssel beabsichtigt im Verlaufe dieses Winters vier Concerte zu geben. Das erste derselben findet am 2. Dec. statt und soll unter andern Gevaërt's Cantate „Van Artevelde" bringen.

* Die Société de Musique zu Antwerpen giebt am 13. Nov. ein Concert, welches die Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniß" von S. Bach, den dritten Theil von Schumann's Faust-Musik und ein Clavierconcert von P. Benoit zum Inhalt haben wird.

* Bei Gelegenheit der neulich zu Seraing (Belgien) stattgehabten Enthüllungsfeier der Statue John Cockerill's wurde auch eine eigens von Th. Radoux componirte Cantate aufgeführt.

* Der Gesangverein „Arion" zu New-York — jetzt unter der Leitung des Herrn Dr. Damrosch stehend — hat am 15. Oct. sein erstes diesjähriges Winterconcert gegeben. Auf dem Programm desselben standen: Beethoven's Kreutzer-Sonate (Herren S. B. Mills und Dr. Damrosch); Clavierstücke von Chopin und Tausig (Herr Mills); Lieder am Clavier von Schubert, Liszt und Damrosch (Frau Helene Damrosch); Männerlieder von Damrosch, V. Lachner, Rubinstein, Engelsberg und Silcher („Arion"). Alles soll sehr gut von statten gegangen sein.

* Die Concerte, welche, wie wir schon einmal mitgetheilt haben, in den französischen Provinzstädten zum Besten der Hinterbliebenen von im letzten Kriege Gefallenen gegeben werden, nehmen demnächst ihren Anfang. Zwei Artisten-Truppen machen sich von Paris aus auf den Weg: die eine — unter Direction des Herrn Giacomelli — besteht aus den Damen Csillagh und Séveste (Sängerinnen) und den Herren Morère, Auràle (Sängern); Sauret (Violinist); Bourgeois (Pianist) und de la Pommeraye (Vorleser); die zweite — unter Direction des Herrn Norblin — aus den Damen Agar (Declamatrice); Brunet-Lafleur (Sängerin) und den Herren Bouhy (Sänger), Norblin (Violoncellist), Desjardins (Violinist) und Thome (Pianist).

* Für Chicago ist in Paris ein großes Concert in Vorbereitung (unter dem Patronat des Gesandten Mr. Washburne und sonstiger angesehener Amerikaner), welches im Herz'schen Saale stattfinden und in welchem unter Andern auch der berühmte Spiritist D. Home durch eine Vorlesung mitwirkend sein soll.

* Fräulein Marie Wieck befindet sich auf einer Kunstreise in der Schweiz und gab am 2. Nov. in Zürich ein Concert mit großem Beifall.

* Der Pedal-Flügelmann Herr C. M. Delaborde ist gegenwärtig in London und wird in einem demnächst zu gebenden Concerte den Leuten verschiedenes Bach'sche, Schumann'sche ꝛc. „vorstrampeln".

* Im Theater Brunetti zu Bologna hat sich jüngst ein noch ganz jugendlicher Violinspieler, Giov. Battista Faini mit Namen, hören lassen und allgemeine Bewunderung erregt. Als sein Lehrer wird der Prof. Nuti genannt.

* Carlotta Patti ist von ihrer spanischen Campagne nach Paris zurückgekehrt, wird aber nicht lange daselbst verweilen, sondern mit ihren Concertgenossen nach Rußland gehen.

* Der französische Violinspieler Sarasate ist zu New-York in einem von der Sängerin Mrs. Moulton gegebenen Concerte zum ersten Male aufgetreten und hat viel Glück gemacht. Dagegen wollte die erwähnte, von den Reclamen zu den Sternen erhobene Sängerin, bei den Kennern wenigstens, keine rechte Gnade finden.

* Der berühmte Harfen-Virtuos Godefroid ist auf einer Concert-Tour durch Belgien begriffen und hat bereits in Antwerpen Lorbeeren geerntet.

* Aus New-York wird berichtet, daß Theo. Thomas' Concerte im Central Park Garden während der Sommersaison 50,000 Dollars Netto-Ertrag ergeben haben sollen.

* In Havre hat sich eine neue Kammermusik-Genossenschaft gebildet; die Betheiligten nennen sich: Geque (erste Violine), Neuru (zweite Violine), Schermers (Bratsche), Sautreuil (Violoncell), Halmans (Contrabaß), Chevreux und Sautreuil jun. (Pianisten).

* Pasdeloup in Paris hat einen gemischten Gesangverein gegründet, der in seinem Hause seine Uebungen abhalten und sich vornehmlich mit der Pflege von Oratorienmusik beschäftigen wird.

* Die Bibliothek des Pariser Conservatoriums wird demnächst eine Bereicherung dadurch erfahren, daß ihr seitens der Academie der Künste eine Sammlung von Componisten-Biographien und sämmtliche Cantaten der Prix de Rome, sowie deren statutarisch bestimmte Einsendungen von Arbeiten aus ihrer Reisezeit überwiesen werden.

* Als Redacteure der New-Yorker Musikzeitung zeichnen neuerdings die Herren Dr. Damrosch und Dr. Meinecke.

* Die Opernsängerin Wilhelmine Ritter in München hat sich mit dem Dr. Redtenbacher in Korneuburg vermählt.

* **Dem königl. Professor und Musikdirector F. W. Jähns** zu Berlin ist in Anerkennung seines Werkes „Carl Maria von Weber in seinen Werken" von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen worden.

---

* **In St. Petersburg** starb am 28. Oct. im Alter von 41 Jahren Fürst **Nasaroff**, Secretair der Directionen für die kaiserl. Theater.

* **In Stockholm** starb am 16. Oct. Freiherr **Knut Philipp Bonde**, unter König Oscar Director des Hoftheaters in Stockholm, um die Hebung der Bühne verdient, 56 Jahre alt.

* **In Prag** starb am 8. Nov. die rühmlich bekannte Harfenvirtuosin Frau J. **Hametmeyer**, im Alter von 58 Jahren. Die Verblichene war in Prag geboren und in früheren Jahren Musiklehrerin in der Familie der Herzogin von Berry.

* **In Isny** in Württemberg starb der auch als Tondichter rühmlich bekannte Organist **Eschenmüller**.

* **Der ehemalige Musikverleger A. Grus** ist zu Paris gestorben.

---

* **Monats-Chronik. October.** Im Wein-Monat sind alle Concertinstitute wieder in vollster Thätigkeit. Das Keltern der Virtuosen beginnt; Most giebt es in Ueberfluß, der Spiritusgehalt ist aber sehr zweifelhaft und die Herbstberichte lauten keineswegs ermuthigend: Quantität groß, Qualität im Durchschnitt mittelmäßig, nur in besonders guten Lagen preiswürdig; Schattenseite überwiegend. — Ullman läßt sich dadurch nicht abschrecken, einen musikalischen Massenangriff zu unternehmen und als moderner Kieselack alle Straßenecken Deutschlands mit Virtuosen zu überziehen, nach dem Grundsatz: „Was stürzt, stürzt; die Menge muß es bringen." Seine Mittel erlauben ihm Das. Zu diesem großen Virtuosen-Steeple-Chase spielt das Florentiner Quartett die Ouverture und den Kehraus. Da Nicolini in Petersburg engagirt ist, erfindet Ullman einen Nicotini, der kein Druckfehler ist, aber auch kein Italiener. Indessen ist das Geschäft gemacht. — Christine Nilsson wird im Hafen von New-York mit 11 Kanonenschüssen „gefeuert". Diese weniger stille als durchschlagende Art der Huldigung soll demnächst in mehreren Concertsälen eingeführt werden, um dem Publicum die Mühe des Applauses zu ersparen. Die Zahl der Kanonenschüsse wird den Grad des Enthusiasmus bezeichnen. In besonders glänzenden Fällen wird mit Granaten geschossen, am liebsten mit ostindischen, oder in Ermangelung derselben mit böhmischen. — Pauline Viardot theilt das unvermeidliche Schicksal der meisten Sänger, die ihre Stimme verloren haben. Sie wird Professor und geht unter die Componisten. — In diesem Monat brennen nicht weniger als sechs Theater ab, eins in Italien, drei in Chicago und das Hoftheater in Darmstadt, letzteres, weil es durch die Mozart'schen Opern zu classisch gebildet war, um den „Pechschulze" zu vertragen. Im Allgemeinen brennen aber noch mehr Theaterdirectoren als Theater **ab**, und noch mehr Schauspieler als Directoren **durch**. — Am traurigsten ergeht es den in diesem Monat geborenen neuen Opern; sie leiden an epidemischem Durchfall und sterben alle gleich nach der Geburt. Am schnellsten stirbt Reyer's „Erostrate" in Paris, obgleich der Stoff dieser Oper so zeitgemäß als möglich ist, da er an die Commune erinnert, nicht nur wegen seines Petroleusen-Finale, sondern auch wegen der communen Aufführung der Primadonna, die in ihrem Jouvinisten-Haß zur Selbsthülfe greift. — In Rom giebt man die „Stumme von Portici", aus zarten Familienrücksichten gegen den König von Neapel ohne den ersten Akt und aus Ersparnißgründen ohne Vesuv-Eruption. Als probates und billiges Hausmittel rathen wir, die Stumme auf diese Weise einen ganzen Monat hindurch täglich zu geben. Dann wird der Vesuv zuletzt von selbst zu speien anfangen. — Die Original-Partitur von Wagner's „Tristan und Isolde" ist gestohlen worden. Den meisten Capellmeistern hätte sie schon längst gestohlen werden können. Man vermuthet, daß der heimliche Annectirer dieses Autographs ein Classiker ist, der sich desselben nur bemächtigt hat, um das Werk für immer unschädlich zu machen. Leider ist aber die Partitur schon gestochen und kann daher auch nicht anderweit zum Auffrischen der Phantasie erfindungsloser Componisten verwendet werden. — Mit Wagner's Nibelungen-Ring wird es aber Ernst. Der Grundstein zum Festtheater wird in Bayreuth schon zugehauen; die Sänger sollen später daran kommen und zuletzt die Recensenten. Die Eintrittskarten zu dem billigen Preise à 300 Thaler finden schon besseren Absatz als die „Rumänier", und Berliner Financiers wollen die Nibelungen-Actien nächstens in den Courszettel aufnehmen.

Foyer.

* Ueber Mangel an Galanterie seitens des General-Intendanten v. Hülsen gegen die Damen vom königl. Ballet ist Berliner Blättern ein Schmerzensschrei zugegangen, den wir hiermit bringen: „Herr von Hülsen, General-Intendant der Schauspiele, hat zur Enthüllungsfeier des Schillerdenkmals dem Herren- und Damenpersonal des Ballets das Dach des Schauspielhauses während der Feierlichkeit angewiesen. Ein derartiges Benehmen muß öffentlich gerügt werden, da es ganz unverantwortlich ist, Damen so zu behandeln, ganz abgesehen von der Geringschätzung, die darin liegt, daß das Personal des k. Theaters im Winter vom Dache des Schauspielhauses einer Feier beiwohnen soll. Uebrigens wird dann wohl in den nächsten Tagen gar keine Vorstellung stattfinden können, da noch das ganze Personal Schnupfen und Husten haben wird." (Verehrte Damen, bemerkt dazu die Redaction der „Berliner Staatsbgztg.", erhalten Sie sich um Gotteswillen der Kunst und den Berlinern — ein verschnupftes und rheumatisches Ballet, das wäre ja schrecklich. Lassen Sie sichs nicht gefallen, striken Sie bei der heutigen Enthüllung und steigen Sie nur dem ungalanten Herrn General-Intendanten auf das Dach!)

* Das Stadtorchester in Heidelberg versuchte die Gemeindevertretung durch Arbeitseinstellung zu zwingen, die übertriebenen Bedingungen zu genehmigen, unter welchen es allein fortfahren wollte, bei den Abonnement- und Museums-Concerten vertragsmäßig wie bisher mitzuwirken. Aber der Gemeinderath unterhandelte sofort mit dem Theaterorchester in Mannheim, welches diesen Winter über bei den genannten Concerten an die Stelle des Stadtorchesters treten wird. Zugleich hat der Gemeinderath die dem Stadtorchester im vorigen Jahre geleisteten Vorschüsse im Betrag von 2000 fl. zurückgefordert, allen Mitgliedern (mit Ausnahme des Herrn Gräßel) erklärt, daß er sie als ausgetreten ansehe, und den Letzten beauftragt, ein neues Stadtorchester zu bilden. Dasselbe soll unter denselben Bedingungen wie bisher von der Stadt die Gehalte beziehen, welche die Mitglieder des aufgelösten Orchesters seither von ihr bezogen haben.

* Aus schönen Recensionen. „Gestern Abend sollte im Saale des evangelischen Gebäudes in Pest das oft angekündigte, endlich doch zur That gewordene große Concert der Frau Corinna de Luigi, „der einzigen Schülerin des unsterblichen Meisters Rossini", stattfinden. Es begann auch vor einem — und wir haben sehr gewissenhaft gezählt — einundvierzigköpfigen Publicum ungefähr um acht Uhr, hatte aber schon um halb neun sein Ende gefunden. Nachdem die Concertgeberin mit italienischer Verve Recitativ und Cavatine aus Rossini's „Semiramis" gesungen, zwei wilde Clavierspieler die Ouverture zu „Wilhelm Tell" unter allgemeiner Heiterkeit auf eine gräßliche, Menschen rasend machende Weise herabgehaspelt, und die Concertgeberin noch eine „Melodia dramatica", „für sie eigens componirt von ihrem unsterblichen Meister Rossini", wie der Concertzettel besagte, mit italienischem Verständniß zum Vortrag gebracht, trat die Concertgeberin vor das oben gezählte Auditorium und erklärte in der lebenden Sprache „ihres unsterblichen Rossini", daß sie ihr Concert nicht fortführen könne, weil — ihr Begleiter am Clavier soeben durchgebrannt, die übrigen Mitwirkenden aber gar nicht erschienen wären. Und so endete das große Concert der eines besseren Looses würdigen „einzigen Schülerin des unsterblichen Meisters Rossini" schon um halb neun Uhr zur allgemeinen Freude und Befriedigung des wiederholt gezählten einundvierzigköpfigen Publicums."

* In einer musikalischen Gesellschaft Londons singt eine Dilettantin in ziemlich unverständlicher Weise. „Kennen Sie das, was gesungen wird?" fragt ein Herr seinen Nachbar. „Ja", sagt der Andere, der im Rufe eines großen Kenners steht, „das ist eines der Mendelssohn'schen Lieder ohne Worte!"

* Madame zur Köchin: „Rieke, lauf 'mal in die Ap'theke und hole eine Flasche kohlensaures Wasser; aber in die Adler-Ap'theke mußt Du gehen, da musicirt's am besten".

* In jedem vornehmen Hause Indiens findet man ein Schmollzimmer. Dahin ziehen sich die Damen zurück, wenn sie übler Laune sind oder ihren Kopf nicht durchsetzen können. Wenn der Zorn verraucht ist, dann kommen sie wieder zum Vorschein. Diese Einrichtung wäre auch anderswo nicht übel.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

14. Nov. Martha v. Flotow.
15. Nov. Armida v. Gluck.
16. Nov. Sardanapal, Ballet.
17. Nov. Mignon v. Thomas.
18. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
19. Nov. Judith v. Doppler.
20. Nov. Maskenball v. Verdi.

Berlin.

K. K. Opernhaus.

12. Nov. Feensee v. Auber.
13. Nov. Romeo u. Julie v. Gounod.
14. Nov. Robert v. Meyerbeer.
16. Nov. Fidelio v. Beethoven.
17. Nov. Meistersinger v. Wagner
18. Nov. Mignon v. Thomas.
19. Nov. Troubadour v. Verdi.

Dresden.

K. Hoftheater.

3. Nov. Tell v. Rossini.
5. Nov Armida v. Gluck.
8. Nov. Euryanthe v. Weber.
11. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
13. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

1. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
8. Oct. Margarethe v. Gounod.
12. u. 19. Oct. Troubadour von Verdi.
18. Oct. Nachtlager v. Kreutzer
3. u. 15. Oct. Don Juan v. Mozart m. Orig.-Recit. u. neu inscenirt.
22. Oct. Stumme v. Auber.
26. Oct. Maurer und Schlosser v. Auber.
30. Oct. Fra Diavolo v. Auber.

Hamburg.

Stadttheater.

1. Oct. u. 12. Nov. Jüdin v. Halevy.
2., 5. u. 27. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
3., 6., 16. Oct. u. 1. Nov. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
4. u. 30. Oct. Freischütz v. Weber.
8. u. 23. Oct. Don Juan v. Mozart.
9. u. 27. Oct. Stradella v. Flotow.
10. u. 31. Oct. Troubadour v. Verdi.
11. u. 13. Oct. Faust v. Gounod.
12. u. 17. Oct. Die Regimentstochter v. Donizetti.
15. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. Oct. Tell v. Rossini.
20. u. 24. Krondiamanten v. Auber.
22. Oct. Robert v. Meyerbeer.
25. Oct. u. 3. Nov. Norma v. Bellini.
28. Oct. Gespenst in der Spinnstube v. A. Müller. Weiberkur, Ballet.
29. Oct. Norma v. Bellini. Weiberkur, Ballet.
2. Nov. Regimentstochter von Donizetti. Gespenst in der Spinnstube v. Müller.
5. Nov. Krondiamanten v. Auber. Balletdivertissement.
6., 8., 10. u. 13. Nov. Die Prinzessin von Trapezunt v. Offenbach.
9. Nov. Nachtwandlerin v. Bellini. Ballet.

Paris.

Grande Opéra.

5. Nov. Faust de Gounod.
6., 8. u. 10. Nov. Don Juan de Mozart.

Opéra comique.

5. Nov. Bon soir Mr. Pantalon de Grisar. Haydée d'Auber.
6. Nov. Le Mariage extravagant de Gautier. L'Ombre de Flotow.
7., 9. u. 11. Nov. Le Pré aux Clercs de Hérold.
8. Nov. Le Domino noir d'Auber. Gallia, Ode symphonique de Gounod.
10. Nov. L'Ombre de Flotow. Gallia de Gounod.

Théâtre lyrique (Athenée).

5., 8. u. 11. Nov. Les deux Billets de Poise. Le Barbier de Séville de Rossini.
6. Nov. Le Toréador d'Adam. Le nouveau Seigneur de village de Boieldieu.
7. u. 9. Nov. Le Maître de Chapelle de Paer. Martha de Flotow.
10. Nov. Les deux Billets de Poise. Le Toréador d'Adam. Le nouveau Seigneur de Boieldieu.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

29. Oct. Tell v. Rossini.
30. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.
1. u. 8. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
3. Nov. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.
5. Nov. Troubadour v. Verdi.
6. Nov. Halka v. Moniuszko.
10. Nov. Ascolda's Grab v. Werstowsky.

Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

29. Oct. Corsar, Ballet.
30. Oct. u. 3. Nov. I Puritani v. Bellini.
31. Oct. u. 5. Nov. Fiammetta, Ballet.
1. u. 11. Nov. Faust v. Gounod.
2. Nov. Satanilla, Ballet.
4. u. 8. Nov. Linda v. Donizetti.
6. Nov. Rigoletto v. Verdi.
9. Nov. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
10. Nov. Martha v. Flotow.

Concertrevue.

Basel.

12. Nov. Concert d. Orch.-Vereins. Choralvorspiel f. Orch. üb. d. Trostlied „Wer nur den lieben Gott lässt walten" v. E. Reiter. Adagio f. Clar., 2 Viol., Viola u. Vcllo. v. Mozart. (d. HHrn. And. Lang, Concertm. Meyer, Fischer, Kleinichen u. Kahnt. 42. Psalm: »Wie d. Hirsch schreit«, f. gemischten Chor, Soli u. Orch. v. Mendelssohn. (D. Sopr.-Soli Frl. M. Reiter.)

Berlin.

13. Nov. 2. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Ouv. Demetrius v. V. Lachner. Amoll-Sinf. v. Mendelssohn. Ouv. Genovera v. R. Schumann. Fdur-Sinf. v. Beethoven.

Hannover.

11. Nov. 2. Abonnementconcert. Ddur-Suite f. Orch. v. S. Bach. Arie »Ah perfido!« v. Beethoven (Frl. Orgeni.) Amoll-Concert f. Viol. v. Bott (Hr. Bott). »Du bist die Ruh« und »Auf dem Wasser zu singen« v. F. Schubert, »Aime moi«, Mazurka (f. Gesang einger. v. Pauline Viardot) v. Chopin (Frl. Orgeni.) Fantasie f. Viol. üb. irländische Lieder v. Spohr (Herr Bott.) Oxford-Sinf. v. Haydn.

Heidelberg.

2. Nov. 1. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 2 v. Beethoven. Concertarie v. Mendelssohn (Frau Diez a. München). Concert für Flöte u. Orch. v. Langer (Hr. Neuhofer). Das Waldvöglein, Lied f. Sopr. m. Vcllo. (Frau Diez u. Hr. Kündinger). Zwischenactsmusik zu Manfred v. Reinecke. Lieder v. Schubert (Frau Diez). Ouv. Meeresstille u. glückl. Fahrt v. Mendelssohn.

Moskau.

Quartettmatinéen der russischen Musikgesellschaft.

29. Oct. Fmoll-Quartett v. Haydn. Sonate für Pfte. u. Violine in Dmoll v. Schumann. Cdur-Quartett Op. 59 v. Beethoven.
5. Nov. Emoll-Quartett Op 35 v. R. Volkmann. Dmoll-Claviersonate v. Beethoven Amoll-Quartett Op 41. v. R. Schumann.
12. Nov. Amoll-Quintett v. Onslow. Esdur-Trio f. Pfte., Vle u. Vcll. v. Fr. Schubert. Ddur-Quartett Op 44 v. Mendelssohn.

Oldenburg.

10. Nov. 1. Abonnementconcert d. Grossherz. Hofcapelle. Ouv. Oberon v. Weber. Cmoll-Concert Nr. 3 f. Pfte. v. Beethoven (Frau Clara Schumann). 2 Märsche f. gr. Orch. v. Joachim. Solostücke f. Pfte.: Warum? u. Traumeswirren v. Schumann, Notturno in Hdur v. Chopin, Gavotte v. Gluck (Frau Schumann.) Adur-Sinf. Nr. 7 von Beethoven.

Paris.

12. Nov. Concert populaire von Pasdeloup. Ouv. Semiramis v. Rossini. Esdur-Sinf. v. Mozart. Adagio aus d. 9. Quartett von Beethoven. Musik z. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.
12. Nov. Concert d. Conservatoriums. Bdur-Sinf. v. Beethoven. Adieu aux jeunes mariés, Doppelchor v. Meyerbeer. Ouv. Fingalshöhle v. Mendelssohn. Jägerchor a. Euryanthe v. Weber. Ddur-Sinf. v. Haydn.

Ankündigungen.

Inserat.

Zum 1. Mai künftigen Jahres wird die Stelle unseres Dirigenten vacant und fordern wir hiermit zu Meldungen für dieselbe mit dem Bemerken auf, dass das jährliche Honorar 300 Thaler beträgt.

Etwaige Bewerbungen bitten wir, bis zum 1. Januar a. f. an unseren Ordner, Herrn Stadtrath von **Facius** hierselbst, zu richten und Empfehlungen oder sonstige die Qualification betreffende Zeugnisse beizufügen.

Königsberg i. Pr., den 6. November 1871.

Der Vorstand des Königsberger Sängervereins.

Ein Contrabassist

sucht bis spätestens 1. Januar 1872 ein dauerndes Engagement an irgend einer Oper oder einer sonstigen guten Concert-Capelle. Offerten beliebe man an Herrn **Gustav Bauer**, Hofmusikus in Sondershausen, franco einzusenden.

Echte Angelus de Toppanis-Violine!

Eine ausgezeichnete **Angelus de Toppanis-Violine** ist — **unter Garantie der Echtheit** — für 200 Thaler zu verkaufen.

Löwenberg, Schlesien. **C. H. Krusch.**

Für Violaspieler!

Eine echte ital. **Concert-Viola** von **prachtvollem Ton** ist sehr preismässig zu verkaufen.

Gefällige Anfragen an

Löwenberg, Schlesien. **C. H. Krusch.**

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**, sowie sämmtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preiscourante auf Verlangen gratis).

T. Gentzsch.
Stadtorchestermitglied.
Leipzig, Dresdnerstr. 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel.**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Teubner) in Leipzig.

№. 51. Leipzig, 17. November. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Drei Sonatinen für Pianoforte und Violine

comp. von

Carl Reinecke.

Op. 108.

Nr. 1—3 à 20 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Es ist hergebracht in der musikalischen Welt, daß mit dem Namen Carl Reinecke ganz unwillkührlich und wie von selbst die Begriffe von compositorischer Feinheit und Delicatesse, von solider, aber alles Steife und Formalistische ausschließender Factur, von graziöser Erfindung ꝛc. sich verbinden. Auch die vorliegenden Productionen des fleißigen Tonsetzers legen die genannten Eigenschaften unwiderleglich dar und bieten innerhalb des kleinen Sonatinen-Rahmens und der Grenzen einer leichten Ausführbarkeit eine Fülle von anregender, geistvoller und auch instructiv-fördernder Musik (Letzteres aber im besten, alles Schulständlich-Trockene und Einseitig-Pädagogische ausschließenden Sinne). Jede der drei Sonatinen besteht aus drei Sätzen und diese heißen bei Nr. 1 Allegro moderato, Andante con moto und Allegro grazioso, bei Nr. 2 Allegro, Andante sostenuto und Finale all' Ongarese und bei Nr. 3 Tema (schottisches Lied) con Variazioni, Tempo di Menuetto und Gigue. Wir zweifeln nicht, daß die Sachen sich schnell und weit verbreiten werden; würdig wenigstens sind sie dessen auf alle Fälle und sogar viel mehr als viele andere weit mehr Ansprüche machende und weit weniger diese befriedigende Hervorbringungen unserer Tage.

C. B.

Barbarossa.

Dichtung in einem Aufzuge von Julius Hein.

Musik von

Bernh. Hopffer.

Op. 13.

Verlag von Bote & Bock in Berlin.

Das vorliegende Werk ist ein Festspiel, welches im Berliner Opernhause — bei Gelegenheit der Friedensfeier, wenn wir uns recht erinnern — bereits seine Dienste gethan hat. Dichter wie Componist hätten unsres Bedünkens es dabei bewenden lassen können und wohl nicht nöthig gehabt, durch die besondere Drucklegung die Aufmerksamkeit par force auf eine Production zu lenken, welche den Charakter einer Gelegenheits-Arbeit zu evident an der Stirne trägt und nach Anlage und Ausführung eine weitere Bedeutung als die einer Ephemeride nicht beanspruchen darf. Daß trotz alledem der Componist — und mit diesem haben wir es hier einzig und allein zu thun — als ein gewiegter und routinirter sich erweist, und daß man seiner Musik manches den Situationen Gemäße nicht absprechen kann, ist gewiß; doch bietet dies Alles keine Entschädigung für das viele wiederum sich vorfindende blos Phrasenhafte und Oberflächliche, nach Form und Inhalt Ungesättigte und Abgeblaßte. Was in instrumental-coloristischer Hinsicht der Arbeit des Herrn Hopffer etwa zu gute kommt, können wir — da uns nur der Clavierauszug vorliegt — nicht ermessen; es wird aber, glauben wir, nicht gar viel sein, ja vielleicht dürfte die orchestrale Einkleidung die beregten Mängel nur noch stärker hervortreten lassen.

E. B.

Sonaten-Studien für den Clavier-Unterricht.

Herausgegeben von

Louis Köhler.

Op. 165.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Der vollständige Titel dieser Publication — oben gaben wir nur den Umschlagstitel — lautet: „Sonaten-Studien in Sätzen classischer und neuerer Meister als nothwendiges Material für den Clavier-Unterricht zubereitet und mit theoretischem Texte herausgegeben von Louis Köhler." Auf 12 Hefte berechnet (und auch wohl schon erschienen) liegen uns gegenwärtig nur drei Hefte dieser Sonaten-Studien vor, und bieten dieselben 26 Sätze von Kuhlau, Clementi, Dussek, Haydn und Mozart, welche von dem Herausgeber sorgfältig ausgewählt und in richtiger Progression geordnet und so „zubereitet" sind (um bei dem von ihm selbst gewählten Ausdruck zu bleiben), daß man überall seinen oft bewährten, richtigen instructiven und pädagogischen Tact wieder herauserkennt und dem Studirenden auf alle Weise — durch praktikablen Fingersatz, durch angemessene Vortragsbezeichnungen — die richtigsten und besten Wege gewiesen sieht. Die Text-Beigabe zu den in Rede stehenden drei Heften besteht erstens in einer kurzen, das Nothwendigste zusammenfassenden Abhandlung über die Sonatenform, und dann in einer Begründung und Motivirung der Publikation selbst, nebst Anweisung zu der Uebung der Sätze (wobei der Herausgeber auch nicht verfehlt, fleißig auf seine bereits früher erschienenen musik-pädagogischen Werke hinzuweisen).

E. B.

Siebentes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 16. November 1871.

Erster Theil: „Comala", dramatisches Gedicht nach Ossian, componirt von N. W. Gade. Die Soli gesungen von den Fräulein Gips, Gutzschbach und Borée und Herrn Gura. — Zweiter Theil: Robert Schumann's Musik zu Lord Byron's „Manfred", mit verbindendem Gedicht von Richard Pohl. Die Soli gesungen von den Fräulein Gips und Borée und den Herren Weber, Gura, Ehrke und Reß. Die verbindenden Worte gesprochen von Herrn Otto Devrient, Großherzogl. Hofschauspieler aus Karlsruhe.

Unzweifelhaft und unleugbar ist es, daß der siebente Gewandhausabend an Einheitlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ und daß man über ein Herausgerissenwerden aus einer Haupt- und Normalstimmung sich nicht zu beklagen hatte. Durch die Zusammenstellung der beiden in obigem Programm vermerkten Werke war das „Grau in Grau" in Permanenz erklärt, schwang die Melancholie in unverkümmert absolutistischer Herrschaft ihr Scepter, und erinnerte nichts, oder nur sehr Weniges an das „Heiter ist die Kunst". Das Gewandhaus war zum Trauerhause umgewandelt und der Saal nahm sich wie schwarz ausgeschlagen aus. War es unbedingt nöthig, grade zwei so düstere Productionen auf einander zu pfropfen, und war nichts herauszufinden, was sich mit dem Schumann'schen „Manfred" (den wir allerdings um Alles in der Welt nicht hätten entbehren mögen) in irgend einer Weise vertrug, ohne gerade ganz so trüb-schmerzlich zu sein wie dieser und — so bleiern-langweilig wie die „Comala"? Denn bleiern-langweilig ist letzteres Werk — wie wir auszusprechen uns nicht scheuen — mit seinem bleichen Nebel-Colorit, dessen man bereits nach den ersten fünf Minuten überdrüssig ist, mit seinen monotonen Klagen und seinem eben so monotonen Kriegslärm und Siegesjubel, mit seiner, so lange nicht das klanglich Wirkende in Betracht kommt — schwachen, namentlich in der Vereinigung des Instrumentalen mit dem Vocalen unzulänglichen Faktur. Letzteres ist eben das Moment, welches uns die „Comala" vornehmlich unbehaglich macht: denn unzweifelhaft ist Gade mit beregtem Sujet in seinem ihm am meisten zusagenden Elemente, aber der Rahmen, in den er hier seine Tonbilder zu fassen hat, ist ihm zu weit und man sieht deutlich, wie sauer es ihm wird, denselben gehörig auszufüllen. Dagegen der „Manfred"! „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein"! Hier ist Lücken- und Schlackenlosigkeit, hier giebt sich Alles voll und ganz, hier ist musikalische Einbildungskraft bestens vereint mit musikalisch-technischer Herrschaft. Trotz der vorhergegangenen „Comala" machte der „Manfred" auf uns eine solche frische und unmittelbare Wirkung, als hörten wir ihn zum ersten Male und als hätten wir nicht schon eine lange und bange Zeit voll von Niederdrückendem und Einförmigen durchzumachen gehabt.

Die Ausführung der beiden Werke gestaltete sich im Großen und Ganzen recht gut, namentlich ging Alles rund und glatt zusammen. In der „Comala" speciell hätte wohl der Männerchor etwas stärker sein, auch Fräulein Gips aus ihren Soli etwas mehr machen können als sie in Wahrheit that. Sonst wurde in dem Gade'schen, wie in dem Schumann'schen Werke seitens der übrigen Solisten und des Chors Alles recht brav, seitens des Orchesters aber ganz ausgezeichnet gemacht. Dem Manfred-Declamator — Herrn Hofschauspieler Devrient — sei noch besonderes Lob gespendet für seinen trefflichen, verständnißvollen und von allem komödiantischen Pathos freien Vortrag.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 10. November: Quartett für Streichinstrumente von Beethoven, Op. 18, Nr. 4, Cmoll. — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Ludwig Maas aus London, Schüler der Anstalt. (Sopran.) — Romanze für Violine und Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig. (Schüler der Anstalt.) — Violin-Concert in Amoll mit Begleitung von Streichquartett von J. S. Bach. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 24, Fdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Chopin, Op. 21, Fmoll. Erster Satz.

* Berlin, 12. Nov. An der königl. Oper präsentirten sich in der letzten Zeit zwei Gäste: Frau Friederike Grün und der Tenorist Herr Lederer aus Darmstadt, von denen wir die erstere einmal — als Valentine in den Hugenotten — und den anderen zweimal — als Raoul in der ebengenannten Oper und als Tamino in der Zauberflöte — sahen. Frau Grün ist, wie bekannt, vor etlichen Jahren bereits an der hiesigen kgl. Oper engagirt gewesen und man hat sie sehr ungern von derselben scheiden sehen. Die Zeit ihrer Abwesenheit hat sie — wie wir vernehmen — großentheils zu noch gründlicheren Gesangstudien in Italien benutzt, und auf Grund derselben ist in der That die Künstlerin mit erheblichem Gewinn an Reife und Vollendung wieder vor das hiesige Publicum getreten, welches sie auch mit den Zeichen der wärmsten und herzlichsten Theilnahme begrüßte und wohl den Wunsch hegen mochte, daß diese Kraft der Hofoper nunmehr dauernd erhalten bleibe. Herr Lederer ist ein nicht übler Sänger und zeigte sich zu ganz besonderem Vortheil als „Tamino". Schade, daß seine Manier etwas zum Süßlichen und Gezierten sich hinneigt. Bezüglich der „Zauberflöte" wäre noch zu bemerken, daß es wahrhaft unbegreiflich erscheint, wie an einer Bühne von dem Range unserer königl. Oper eine solche das erwähnte Meisterwerk förmlich verunglimpfende Besetzung der drei Genien vorkommen kann. — Der blinde Organist Herr Otto Gehrte hat jüngst im Arnim'schen Saale ein Concert gegeben, welches recht zahlreich besucht war und den Genannten als einen sehr wackern Künstler auf dem Harmonium zeigte. Was wir von ihm hörten, waren freie Fantasien, die manches Feine und geschickt Combinirte enthielten und auch die technische Fertigkeit des Executirenden im besten Lichte erscheinen ließen. Unterstützt wurde der Concertgeber durch Fräulein Kaltner (mit einer Arie aus der „Schöpfung"), Fräulein Uhlig (mit einer Clavier-Polonaise von Chopin), Herrn Putsch (mit Liedern von Schumann und Leßmann) und Herrn Heimann (mit zwei Violoncellpiecen). Alle Genannten machten ihre Sache sehr brav. — In dem am 8. Nov. in Sommer's Salon stattgehabten Concert der „Berliner Symphoniecapelle" kamen u. A. auch zwei Sätze — Adagio und Rondo — aus einer Symphonie des hier in Berlin seine Studien machenden Amerikaners Herrn Pratt zur Vorführung. Sie bekundeten ein tüchtiges Streben, aber auch noch viel Zusammenhangslosigkeit und Verschwommenheit bei nicht sehr ausgiebiger Erfindung.

* Augsburg, 11. Nov. Als vor ungefähr fünf Jahren Herr Capellmeister Schletterer es unternahm, in unserer Stadt einen Verein zu gründen, welcher es sich zur Pflicht machen sollte, neben den spärlich und unregelmäßig auftretenden Concerten der bis dahin bestehenden einheimischen Kunstcorporationen eine bestimmte Anzahl regelmäßig sich folgender Orchesterwerke sowohl als Kammer- und Chormusik behandelnder Aufführungen zu veranstalten, durfte man aus verschiedenen, hier nicht näher zu erörternden Ursachen kaum hoffen, daß dieser Verein bei unserm Publicum in kurzer Zeit so tiefe Wurzel fassen würde, als dies in der That geschehen ist. Dank der in allen Theilen bewunderungswürdigen Leitung seines Gründers, fügen wir hinzu. Der Oratorienverein — dies ist der Name des Instituts — ist heute ohne Frage die erste Kunstgesellschaft unserer Stadt. Für heute mögen die Aufführungen vom 25. Oct. und 8. Nov. in Kürze Erwähnung finden. Die erste derselben brachte von Orchesterwerken Spohr's Fdur-Symphonie Nr. 1, die Hebridenouverture von Mendelssohn, und Mozart's maurerische Trauermusik in ausgezeichneter Ausführung. Unser Orchester zählt treffliche Kräfte und seine Leistungen fordern, wenn Schletterer den Taktstock führt, zum Vergleiche heraus; allein ihm mangelt, wie so vielen andern und besser dotirten Orchestern, auch die genügende Zahl der Saiteninstrumente. So wenig förderlich die Nähe Münchens den Interessen unserer Provinzialstadt sonst ist, das Gute wenigstens bringt sie mit sich, daß wir in der Lage sind, die dortigen künstlerischen Kräfte ohne allzugroße pecuniäre Opfer zur Mitwirkung an unseren Concerten heranzuziehen. So war denn auch in der erwähnten Aufführung das Streichquartett von dorther verstärkt und damit ein schönes Verhältniß zwischen Bogen- und Blasin-

strumenten gewonnen. Eine jugendliche Elevin des Stuttgarter Conservatoriums, Fräulein Heim, spielte Hummels Amoll-Concert und einige Solostücke mit einer für ihre Jahre überraschenden Auffassung, mit kraftvollem, markigem Anschlage und großer Deutlichkeit. Den vocalen Theil des Concertes vertrat Fräulein Emilie Peyet mit einer Arie aus „Mitrane" von Rossi und Liedern von Schubert und Mendelssohn. Die Dame brachte ein persönliches Opfer, indem sie sang, denn sie war heiser; unter diesen Umständen konnte natürlich die weiche, sympathische Stimme, die von vorzüglicher Schulung Zeugniß giebt, nur zur halben Geltung kommen. — Im zweiten Concert des Oratorienvereins spielten die königl. baierischen Hofmusiker, die Herren Venzl, Lehner, Hieber und Werner aus München, hier stets willkommene Gäste, Beethoven Quartett Op. 18 Nr. 1 und Haydn Op. 50 Nr. 6. Die Vorzüge dieses Quartettverbandes sind nicht gewöhnliche: ihr Zusammenspiel ist durch Jahre der Gewöhnung ein vollendetes, und wird gehoben durch eine gediegene Technik und feinfühlige Auffassung; doch läßt die Klangwirkung der Instrumente zu wünschen übrig. Von tiefgreifender Wirkung waren die Vorträge (Arie aus „Paulus" und Lieder von Rubinstein und Spohr) des Baritonisten unseres Stadttheaters, Herrn Dr. Krückl, früher am Hoftheater zu Cassel engagirt. Dieser Künstler ist für ein Theater von dem Range des unsrigen eine seltene Acquisition. Mit einem klangvollen, nur vom Tremuliren nicht freien Organ verbindet er ein edles Verständniß, den lebenvollsten Vortrag. Möge er uns recht lange erhalten bleiben. — Für das nächste, im December stattfindende Concert ist „Saul" von Händel angesetzt.

* Hamburg, 12. Nov. Vier hier gänzlich unbekannte Streichquartettisten, die Herren Gebrüder Schröder, Kammerquartett der verwittweten Herzogin von Anhalt-Bernburg aus Ballenstedt, haben sich am verflossenen Dienstage hören lassen. Hervorragendes sind sie bisjetzt noch nicht im Stande zu bieten, und wenn die Herren, beiläufig gesagt noch recht jugendlichen Alters, dachten, mit einem guten Zusammenspiel, sowie ziemlich zufriedenstellender technischer Correctheit den Ansprüchen eines verwöhnten Concertpublicums zu genügen, so irrten sie sich darin sehr. Uns erscheint ihr Auftreten in größeren Städten jedenfalls verfrüht und die gewiß zu belobende Absicht, sich möglichst zeitig einen guten Ruf zu gründen, verträgt sich leider noch nicht mit den derzeitigen Leistungen des Quartettbundes. Der Beste unter ihnen ist unbedingt der Violoncellist, dessen großer sympathischer Ton und sichere Spielweise merklich hervorstechen. Der schlechte Besuch der ersten Soirée wird die Herren übrigens nicht abhalten, übermorgen noch eine zweite folgen zu lassen. Am gestrigen Tonkünstlervereinsabend spielten sie unter Anderem ein Quartett von der Composition des ersten Geigers, das viel Werthvolles enthielt und sehr beifällig aufgenommen wurde. — Am Freitag eröffneten auch die Herren Boie, Kaiser, Schmahl und Lee ihren Quartettkreis, und führten Haydn's Dmoll-, Schumann's Adur- und Beethoven's Emoll-Quartett vor. — Mit großer Erwartung sieht man dem Auftreten der Herren Joachim, de Ahna, Rappoldi und Müller aus Berlin entgegen, die im Laufe des Winters zwei Quartettunterhaltungen veranstalten werden, deren erste bereits Ende dieses Monates angesetzt ist. — Für das zweite Philharmonische Concert am 18. Nov. ist Frau Schumann und Frau Joachim gewonnen worden, die gemeinschaftlich zwei Tage darauf eine Matinée zu geben beabsichtigen. — Außerdem annoncirt Franz Abt für den 22. Nov. ein Concert. — Das Stadttheater hat außer den neueinstudirten „Krondiamanten" neuerdings Offenbach's „Prinzessin von Trapezunt" herausgebracht, von der man sich für die Kasse viel verspricht. Der Erfolg dieser witzigen Opern-Burleske war übrigens erst bei der zweiten Vorstellung nach vielfach vorgenommenen Kürzungen ein vollständiger. Die am Donnerstag gegebene „Nachtwandlerin" erfuhr eine ausgezeichnete Vertretung der Titelrolle durch Fräulein Hofrichter.

* Bremen, 12. Nov. Am 7. Nov. wurde der diesjährige Cyklus der Privatconcerte unter Mitwirkung von Frau Joachim und Frau Clara Schumann eröffnet. Beide Damen verbanden sich zu einer meisterhaften Wiedergabe von Mozart's Concertarie in Esdur mit obligatem Clavier „Chio mi scordi di te". Frau Joachim sang die großartig angelegte, in behaglicher Breite sich ergehende Arie mit hoher Kunstvollendung, namentlich das Recitativ in ergreifender Weise. Frau Schumann trug hierauf das Amoll-Concert Schumann's in glücklichster Disposition — und das sagt hier Alles — vor, und es mangelte beiden Damen nicht an wärmster Anerkennung. Die Novität des Abends war die Rhapsodie von Joh. Brahms, welche Frau Joachim unter Mitwirkung eines vortrefflichen Männerchors zur Ausführung brachte. Das interessante Tonwerk zeichnet in seiner ersten Hälfte in kühnen und genialen Linien die düstere und menschenfeindliche Stimmung, welche das Goethe'sche Gedicht andeutet und hebt sich im zweiten

Theil unter Zutritt des Männerchors zu einer Bitte von wahrhaft bezaubernder Schönheit, deren Melodie, in glücklichen Steigerungen ausgeführt, auch das, wie es schien, nicht menschenfeindlich gestimmte Publicum zu lebhafter Freude hinriß. Frau Joachim schien alles Feuer ihrer Empfindung zu einer vollkommenen und alles besiegenden Wiedergabe zu concentriren. Außerdem sang sie drei Lieder: „Sonntags am Rhein" von Schumann, „Geheimes" von Schubert und Mendelssohn's Gruß „Leise zieht", letzteres da capo. Frau Schumann spielte das Bmoll-Scherzo von Chopin. Die Solovorträge waren eingerahmt von Beethoven's Fdur-Symphonie, der Lodoiska-Ouverture von Cherubini und Weber's Oberon. — Freitags vorher hatte die Ullman'sche Künstlergesellschaft ein volles Concert mit bekanntem Programm und Aplomb gegeben. Als Verläufer der Concertsaison sei noch erwähnt das Concert des Domchors unter Mitwirkung der Herren Schelper und Concertmeister Jacobsohn, in welchem unter Anderm ein neues Chorstück von Reinthaler „Singet dem Herrn ein neues Lied" zur Ausführung kam, ferner ein Orgelconcert bei Gelegenheit der Einweihung einer neuen und vortrefflichen Orgel von Schulze aus Paulinzelle in der hiesigen „Friedenskirche", das in reichhaltigem Programm unter Mitwirkung von Dilettanten und dem Domchor u. A. die Präludien und Fugen von Bach in Es und Cmoll, eine freie Fantasie (Musikdirector Reinthaler), ein Adagio von Spohr und ein Larghetto von Tartini (Concertmeister Jacobsohn), an Gesangsnummern Motette von B. Klein, Quartett aus Mozart's Requiem, Duett aus Mendelssohn's Lobgesang, Sopranarie aus Reinthaler's Jephta brachte.

* Schwerin, 8. Nov. Die erste Anwesenheit Sr. Majestät des deutschen Kaisers am Großherzoglichen Hofe zu Schwerin, vom 5.—8. Nov., gab zu mehrfachen Festlichkeiten Veranlassung. Herr Hoftheater-Intendant von Wolzogen hatte ein Festspiel gedichtet, zu welchem Herr Hofcapellmeister Alois Schmitt die Musik componirt und arrangirt hatte. Das Festspiel kam am 5. Nov. in Gegenwart Sr. Majestät und des Großherzoglichen Hofes zur Aufführung und war sichtlich von großer patriotischer und künstlerischer Wirkung. Nach Schluß des Theaters ward dem Kaiser unter allgemeiner Betheiligung der Bevölkerung ein glänzender Fackelzug gebracht. Bei dieser Gelegenheit sangen die vereinigten Männergesangvereine unter Leitung des Hofpianisten Goltermann mit Begleitung der Regimentsmusik die „Friedenshymne" von Kücken. Den Refrain unterstützten gegen 100 Knaben. Die Hymne ist für einen festlichen Anlaß wie dieser wie geschaffen, die schönen hochpoetischen Worte Julius Sturm's und die edle, im Volkston gehaltene Melodie machen einen mächtigen, erhebenden Eindruck auf den Hörer. An die Hymne schloß sich der Kaisermarsch von Wagner mit dem Volksgesang und zum Schluß trug die Liedertafel das herrliche Lied von Schäffer „Gottes Nähe" vor. Herr Hofcapellmeister Kücken wurde später zur Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser befohlen. Der Intendant des Hoftheaters Freiherr von Wolzogen wurde mit dem Kronenorden zweiter Classe und die Hofcapellmeister Alois Schmitt und Fr. Kücken mit dem rothen Adlerorden vierter Classe von Sr. Majestät decorirt.

* Zürich, 10. Nov. Es sind zunächst einige Vorboten der eigentlichen Saison zu erwähnen. Zuerst ein Concert der Pianistin Fräulein Ida Bloch von hier, welche kürzlich aus München, wo sie ihre Studien vollendete, zurückgekehrt ist und zu großen Hoffnungen berechtigt; dann ein Concert des Orgelvirtuosen Stehle, in Verbindung mit der ausgezeichneten Altistin Frau Leontieff; die Leistungen Beider wurden sehr anerkannt; und schließlich ein von Fräulein Marie Wieck gegebenes Concert, das leider auf einen ungeschickten Tag fiel, so daß der Genuß ihres herrlichen Spiels nur Wenigen zu Theil wurde. Hauptgegenstand unseres diesmaligen Berichtes ist die zweimalige Aufführung von Schumann's Faust-Scenen am 5. und 7. Nov. Der gemischte Chor hat die Riesenarbeit mit sichtlicher Begeisterung unternommen und auch durchgeführt, wofür ihm der freudige Dank aller Musikfreunde gebührt. Trefflich war auch das Orchester einstudirt, und die Soli waren in den besten Händen: Sopran Frau Suter-Weber von hier, die das Gretchen und die übrigen ersten Sopranpartien mit gewohnter Kraft und Sicherheit sang; Alt Frau Hegar-Volkart, die immer gern gehörte Gattin unseres Directors; Tenor Herr Augustin Ruff, der Liebling der Züricher, der sie auch diesmal wieder entzückte; Bariton Herr Eugen Gura aus Leipzig, den wir als Sänger ersten Ranges kennen lernten und bei dem neben der herrlichen Stimme besonders der musterhafte Vortrag gerühmt wurde; Baß Herr Musikdirector Attenhofer dahier, der bei dieser Aufführung ganz besonders schön sang. Beide Aufführungen sind in jeder Beziehung als höchst gelungen zu bezeichnen; bei der zweiten wurde die zweite ausführlichere Bearbeitung des Schlußchors vorgeführt. Auf Charfreitag und Ostern ist die Matthäus-Passion in Aussicht ge-

nommen, wozu alle Kräfte angestrengt werden; auch eine Orgel, die ja zu diesem Werke unentbehrlich ist, wird ohne Zweifel bis dahin die Tonhalle zieren. Die Faust-Aufführung hat gezeigt, daß der gemischte Chor auch der Perle unter Bach's Schöpfungen gewachsen ist.

* Copenhagen, 11. Nov. Das dritte Concert des Fräulein Orgeni und der Herren Wilhelmj und Joseffy war sehr gut besucht und der Beifall außerordentlich reich. Daß Wilhelmj hier besonders fetirt worden ist, kann als eine Selbstfolge betrachtet werden. Auch Fräulein Orgeni's Gesang hat sehr gefallen. Was den Herrn Joseffy betrifft, so hat man seine seltene Fingerfertigkeit und Eleganz bewundert, hat aber Charakter in seinem Vortrag vermißt; es war oft, als fehle ihm die physische Kraft, um seinem Spiele den richtigen Ausdruck verleihen zu können. Dem Vernehmen nach wird Herr Wilhelmj diesen Winter nochmals hierher kommen, um zu concertiren. — Die Mitglieder der aufgelösten Italiener-Gesellschaft verweilen aus gewissen Gründen noch hier, haben aber ein paar gut besuchte Concerte gegeben, wodurch sie hoffentlich in Stand gesetzt worden sind, fortzukommen. — Die schwedischen „Amerika-Sänger" haben noch zweimal auf dem Volkstheater gesungen und jeden Abend war das Haus brechend voll und der Beifall stark. Ihre Chorgesänge haben denselben verdient, der Sologesang ist aber nicht so gut. — Die hiesige Musikhandlung des Herrn C. C. Lose, eine der ältesten der Stadt, ist von demselben an Herrn Borckhorst, seinen vieljährigen Gehülfen, für 20,000 dänische Thaler verkauft worden.

* Paris, 12. Nov. Die große Oper hat mit ihrer Don Juan-Reprise seit langer Zeit die erste tüchtige Einnahme erzielt: beinahe 12,000 Frcs. Die Vorstellung des Mozart'schen Meisterwerks war übrigens nur mittelmäßig und stellenweise sogar noch darunter. Der rentrirende Faure wurde anfänglich etwas kühl aufgenommen, hob sich aber im Verlauf der Vorstellung in der Gunst des Publicums, im Ganzen erschien er etwas fatiguirt und flau, woran vielleicht nur momentane Indisposition schuld ist. Der ebenfalls rentrirende Obin gab seinen „Leporello" mit bekannter Gewissenhaftigkeit, aber auch mit bekannter Hölzernheit. Mlle. Hisson als „Donna Anna" war in jedem Betracht unzureichend; Mad. Gueymard schrie ihre „Elvira" mehr als sie sie sang; Mlle. Thibault's „Zerline" war höchst unbedeutend, und Herr Villaret („Ottavio") will doch nachgerade Manchem als etwas zu „bemoostes Haupt" erscheinen. Orchester und Chor waren leidlich. Als neue von Herrn Halanzier gemachte Acquisition hört man den Tenor Dulaurens nennen, der, seitdem er auf verschiedenen größeren Provinztheatern gesungen, gute Fortschritte gemacht haben soll. Ob sich das Gerücht bestätigt, daß besagter Director gleich drei neue Opern mit einem Male zur Aufführung angenommen habe — Reyer's „Sigurd", Mermet's „Jeanne d'Arc" und Membrée's „L'Esclave" — bleibt abzuwarten. — Die Opéra comique hat vergangene Woche zwei Auditionen von Gounod's „Gallia" gebracht, das eine Mal nach vorhergegangenem Auber'schen „Domino noir", das andere Mal nach dem dito Flotow'schen „L'Ombre". Das Werk machte sich in seiner scenischen Umhüllung nicht schlecht, besonders da diese selbst recht geschmackvoll arrangirt war. Die englische Sängerin Mad. Walden fand dieselbe günstige Aufnahme wie im Conservatoire-Concert, sah auch in ihrem biblischen Costum recht gut aus. Da wir einmal bei der „Gallia" sind, so wollen wir gleich anfügen, daß dieselbe auch am Cäcilientage (22. Nov.) in der Kirche Eustache nebst der Messe solennelle Gounod's zur Aufführung kommt. Als Offertorium besagter Messe wird ein von Georges Hainl componirtes Stück für Violoncelle und Contrabässe producirt werden. Die ganze Aufführung wird, wie gewöhnlich, von der Association des artistes musiciens veranstaltet. — Bei den Bouffes erweist sich der Erfolg des „Testament de Mr. de Crac" als dauernd, und in den Folies-Marigny kam gestern die Operette „Gabrielle de Vergy" — Musik von Demarquette, Text von Blondeau und Monréal — zur ersten Aufführung. Ueber den Erfolg ist uns noch Nichts bekannt geworden. — Das heute stattfindende dritte Conservatoire-Concert bringt: Bdur-Sinfonie von Beethoven; „Adieu aux jeunes mariés", Doppelchor von Meyerbeer; Hebriden-Ouverture von Mendelssohn; Jägerchor aus Weber's „Euryanthe"; Sinfonie in Ddur von Haydn. — Die im zweiten Pasdeloup'schen Concert populaire vorgeführte Sinfonie des alten Prix de Rome Millault hätte im Pulte dieses Componisten verbleiben können; sie ist ein trockenes, schulmeisterhaftes und von Reminiscenzen wimmelndes Erzeugniß. Heute, in seinem vierten Concert populaire gibt Pasdeloup zu hören: Ouverture zu „Semiramis" von Rossini, Esdur-Sinfonie von Mozart, Adagio aus dem zehnten und Fuge aus dem neunten Quartett von Beethoven (alle Streichinstrumente), Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn

* St. Petersburg, 4. Nov. Dritte Soirée für Kammermusik am 31. Oct.: Sextett für Streichinstrumente in Bdur, Op. 18 von Brahms, ein durchweg recht breit angelegtes Musikstück, von schöner Factur und effectuirender geschickter Behandlung der vorhandenen Instrumentalmittel, mit Glück jede Monotonie, die hier leicht sich geltend hätte machen können, vermeidend; dasselbe wurde sehr beifällig aufgenommen. **Pianoforte-Trio in Bdur Op. 99** von Schubert; der Clavierpart wurde diesmal von **Fräulein Essipoff**, der ausgezeichneten Schülerin Leschetitzky's, ausgeführt, und zwar in ganz unübertrefflicher Weise; Fräulein Essipoff ist im Vollbesitz aller derjenigen Eigenschaften, die einen vollendeten Künstler zieren, und so waren denn auch Beifall und Hervorruf stürmisch und allgemein. Quartett in Esdur Op. 12 von Mendelssohn, von welchem die reizende Canzonetta auf lebhaftes Verlangen wiederholt werden mußte. Die Herren Auer, Pickel, Weickmann, Albrecht, Dawidoff und Poorten betheiligten sich auch diesmal mit allbekannter Meisterschaft an der vortrefflichen Ausführung der genannten Werke. — Die italienische Oper bot uns während der ganzen verflossenen Woche nichts als Wiederholungen der „Puritani" und des „Faust"; heute giebt man zum ersten Male „Linda" mit einer hier noch neuen Sängerin, Sgra. Valeria. In Vorbereitung sind: „Rigoletto", „Gli Ugonotti" und „L'Africana". — An der russischen Oper füllen „Fra Diavolo" mit Fräulein Lewitzky und „Rußlan und Ljudmilla" mit Frau Lawrowsky, fortwährend das Marientheater bis auf den letzten Platz, so daß bereits am Tage vorher stets alle Billette gänzlich ausverkauft sind. — In Vorbereitung sind „Freischütz", „Hugenotten" und „Don Juan". — Wie die Zeitungen melden, stehen an dieser Bühne die Debüts zweier neuer Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman bevor; diejenigen der Damen Raab (Sopran) und Krutikoff (Alt), welche, sowie die Damen Lawrowsky und Lewitzky, demnach sämmtlich aus derselben Classe des hiesigen Conservatoriums hervorgegangen sind.

* St. Petersburg, 11. Nov. Die vierte und letzte Soirée für Kammermusik fand am 7. Nov. im Saale des Conservatoriums statt: Octett in Fdur Op. 166 für Streichinstrumente, (Quartett) Contrabaß, Clarinette, Waldhorn und Fagott von Schubert; Pianoforte-Trio in Fismoll Op. 10 von Asantschewsky, ein von Talent und Fleiß zeugendes Werk, welches durch Herrn Kroß, welcher diesmal den Clavierpart übernommen hatte, mit Gewandtheit und Fertigkeit reproducirt wurde, und welches demselben, wie dem Componisten die Ehre des Hervorrufs eintrug; Quartett in Fdur Op. 59 No. 1 von Beethoven. — Die Orchesterconcerte der russischen Musikgesellschaft werden am 25. Nov. ihren Anfang nehmen. — In Bezug auf die italienische Oper haben wir das Erscheinen der Sgra. Valeria (Schülerin des Capellmeisters Arditi) als „Linda" zu erwähnen; dieselbe betrat überhaupt zum ersten Male die Bühne, ein Umstand, über den man keinen Augenblick im Zweifel bleiben konnte, obgleich sich dieselbe dennoch recht gewandt auf der Bühne bewegt; ihre Stimme ist ein hoher, aber sehr dünner Sopran, von keineswegs angenehmem Timbre, mit nicht unbedeutender Geläufigkeit; nicht mit Unrecht werfen die hiesigen Zeitungen die Frage auf, weshalb die junge Dame gerade auf der Bühne der Kaiserl. italienischen Oper debutiren mußte? — Bei dieser Gelegenheit konnte unser Publicum dem unvermeidlichen Schicksal nicht entgehen, einen neuen und, wie die Affiche jedesmal mit großen Buchstaben meldet, eigens für St. Petersburg componirten „Walzer" anzuhören, der übrigens, effectvoll instrumentirt und von Adelina Patti gesungen, ein cheval de bataille abgeben könnte. „L'Incontro" erreicht inzwischen, was Ursprünglichkeit der Melodie betrifft, seinen älteren Zwillingsbruder „il Bacio" keineswegs. Der Baritonist Sgre. Rota und der Buffo Sgre. Ciampi haben gefallen; ersterer besonders ist im Besitze einer schönen Stimme. — Als Valentine in den Hugenotten, welche Oper am 9. Nov. zum Benefiz des Sgre. Padilla gegeben wurde, hat Sgra. Artot einen bedeutenden Succès errungen, auch paßt ihre äußerliche Erscheinung viel besser für diese Rolle als für diejenige des Gretchens im Faust. Das Publicum applaudirte lebhaft und ließ es an Hervorrufungen nicht fehlen. Niccolini (Raoul), Bagaggiolo (Marcel) und Padilla (Nevers) theilten sich mit Sgra. Artot-Valentine in die Ehren des Abends. — Wie wir aus den hiesigen Zeitungen erfahren, hat der König von Schweden und Norwegen der Sängerin und Gesangs-Professorin am St. Petersburger Conservatorium, Frau Henriette Nissen-Saloman, in Anerkennung ihrer großen Verdienste um die Kunst die goldene Medaille „litteris et artibus", welche an blauem Band auf der Brust getragen wird, verliehen; wir erfahren aus dieser Mittheilung zugleich, daß Frau Nissen-Saloman bereits früher zum Mitgliede der königl. Schwedischen Akademie für Musik erwählt worden, und schon längst das Diplom als Mitglied der Gesellschaft „Sta. Cecilia" in Rom, sowie der „Philharmonischen Gesellschaft" in Florenz besitzt. — Gestorben am 28. Oct. der Secretär der Direction der kaiserl. Theater für die Theater in Moskau, Fürst Nasaroff, 41 Jahre alt

* Die Feier der Grundsteinlegung zum Wagner-Theater in Baireuth wird erst im März nächsten Jahres stattfinden. Man will den Grundstein nicht eher legen, als bis der Bau unmittelbar beginnen kann, was bei der jetzigen schlechten Jahreszeit nicht möglich wäre. Wagner geht aber Ende dieses Monats nach Baireuth, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, daß im Frühjahr der Bau mit aller Energie in Angriff genommen werden kann.

* Flotow's Oper „Sein Schatten" hat in Wien wohl einen äußeren Erfolg errungen, jedoch bei der Kritik wenig Gnade gefunden. Der Componist wurde bei der ersten Aufführung mehrfach durch Beifall ausgezeichnet, doch scheinen diese Ovationen mehr der Person des Meisters als seinem neuesten Werke gegolten zu haben.

* Die englische Operngesellschaft des Herrn Carl Rosa und der Frau Parepa-Rosa zu New-York hat sich neuerdings auch an den „Don Juan" gemacht und, wie es scheint, nicht ohne Erfolg.

* Ein belgischer Tenor, Sylva de Grammont mit Namen und Schüler von Duprez, hat jüngst in Lille debutirt und als Robert in Meyerbeer's gleichnamiger Oper viel Erfolg gehabt.

* Der französische Tenor Capoul wird nach Absolvirung seines amerikanischen Engagements nach Petersburg gehen, wo er auf zwei Jahre engagirt ist.

* Die ersten vier Vorstellungen der Christine Nilsson-Opern-Gesellschaft haben in New-York eine Einnahme von über 29,000 Dollars ergeben.

* Mit kaiserlicher Genehmigung ist der Madame Ristori das königliche Schauspielhaus in Berlin zu acht Vorstellungen mit ihrer Gesellschaft bewilligt worden, und wird die erste derselben am 29. Nov. stattfinden. Während dieser Zeit werden von den Mitgliedern der königlichen Bühne kleine Lustspiele im Concertsaale des königlichen Schauspielhauses zur Darstellung gelangen.

* Seit einigen Tagen befindet sich Herr P. S. Gilmore aus Boston in Wien, um die Bewilligung der Mitwirkung einer österreichischen Militärcapelle bei dem Riesenmusikfeste, welches vom 17. Juni bis 4. Juli 1872 in Boston stattfinden wird, nachzusuchen. Nach dem von Herrn Gilmore mitgebrachten Prospect sollen bei diesem musikalischen Fest Chöre von 20,000 Stimmen und ein Orchester von 2000 Instrumenten mitwirken. Das Colosseum, in dem das Fest stattfinden wird, soll 100,000 Personen fassen

* Der fast fieberhafte Drang, welcher gegenwärtig mehr als je die europäische Künstlerschaft über den Ocean nach dem Dollarlande Nordamerika treibt, hat auch den Pianisten, Componisten und königl. preußischen Musikdirector Herrn Jean Vogt ergriffen. Derselbe, bisher in Berlin lebend und wirkend, ist, indem wir dieses schreiben, bereits auf dem Wege nach der neuen Welt und kommt mit einem Namen dahin, der nicht zu den wenigst geachteten in der deutschen Heimath gehört. Er hat ihn sich erworben auf Grund seines gediegenen Clavierspiels, seiner vielseitigen compositorischen, besonders von contrapunktischer Meisterschaft getragenen und in dem Oratorium „Die Auferweckung des Lazarus" gipfelnden Thätigkeit und seiner Lehrfähigkeit auf theoretischem wie praktischem Kunstgebiete. Seine Aufnahme in der neuen überseeischen Heimath kann nicht anders als eine sehr ehrenvolle sein und die praktischen Amerikaner werden bald herauserkennen, welche solide und verwendbare Kraft sie in dem frischen Ankömmling gewinnen.

* Die Beschädigungen, welche in Folge der Commune-Wirthschaft die schöne Orgel der Kirche Ste. Trinité zu Paris erlitten hat, sind jetzt in der Reparatur begriffen, und man hofft das Instrument bald wieder unter den Händen des neuen Organisten an genannter Kirche, Herrn Guilmant, erklingen zu hören.

* Die Operette von Lecocq „Le Testament de Mr. de Crac", welche gegenwärtig in Paris so viel Glück macht, ist von den Verlegern Brandus, Dufour und Co. angekauft worden.

* Die Sängerin Christine Nilsson hat für die Abgebrannten in Chicago 5000 Francs gespendet.

* Der königl. Musikdirector Herr Saro in Berlin beging am 11. Nov. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Es widerfuhren dem Jubilar vielfache Auszeichnungen; unter Anderem überreichte das Musikcorps des Kaiser Franz' Garde-Grenadier-Regiments No. 2 ihm einen silbernen Pokal.

Opernrepertoire.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

1. u. 18. Oct. Oberon v. Weber.
3. Oct. Zampa v. Herold.
4. Oct. Margarethe v. Gounod.
7. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
10. Oct. Maurer u. Schlosser v. Auber.
12. u. 15. Oct. Favorite v. Donizetti.
21. Oct. Nachtwandlerin von Bellini.
23. Oct. Don Juan v. Mozart.
26. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
28. Oct. Die beiden Schützen v. Lortzing.
29. Oct. Jüdin v. Halevy.

Cöln.

Thaliatheater.

8. Nov. Don Juan v. Mozart.
9. Nov. Freischütz v. Weber.
10. Nov. Hans Heiling v. Marschner.
12. Nov. Tell v. Rossini.
13. Nov. Figaros Hochzeit v. Mozart.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

4. Nov. Sommernachtstraum v. Thomas.
5. u. 10. Nov. Lohengrin v. R. Wagner.
6. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
8. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
9. Nov. Tell v. Rossini.

Moskau.

Italienische Oper.

30. Oct. u. 1. Nov. Traviata v. Verdi.
2. Nov. Robert v. Meyerbeer.
4. u. 6. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Bielefeld.

1. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hrn. Musikdir. Nachtmann. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Dmoll-Concert f. Pfte. v. Mozart (Hr. Musikdirector Nachtmann). »Erlkönigs Tochter« v. Gade.

Düsseldorf.

9. Nov. 2. Concert. Eine Faust-Ouv. v. Wagner. »O weint um sie« f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Hiller. Gmoll-Concert f. Pfte. v. Mendelssohn (Fräul. Brandes). Lieder: Wartend v. Mendelssohn, Zwiegesang v. Mangold. Ave Maria f. Sopransolo, Frauenchor u. Orch., Winzerchor a. d. unvollendeten Oper Loreley v. Mendelssohn. Presto in Adur v. D. Scarlatti, Arabeske v. Schumann, Rondo in Cdur v. Weber. Adur-Sinf. Nr. 7 v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

10. Novbr. 3. Museums-Concert. Bdur-Sinf. Nr. 1 v. Schumann. Arie a. Don Juan v. Mozart, ges. v. d. württ. Hofopernsängerin Frl. Marie Schrœder. Concert in Amoll Nr. 22 f. Viol. v. Viotti (Hr. Concertmstr. L. Straus a. London). Gesangsvortrag v. Frl. Schrœder: Serenade v. Gounod, Felice notte v. Reissiger. Ciaconna f. Viol. v. S. Bach (Hr. L. Straus). Ouv. Abencerragen v. Cherubini.

Jena.

6. Nov. 1. Academ. Concert. Sinf. in Ddur Nr. 2 von Beethoven. Erlkönig v. Schubert, instr. v. Liszt. Gmoll-Concert f. Pfte. m. Orch. v. Mendelssohn. Balletmusik a. Rosamunde v. Fr. Schubert. Lieder am Clav.: Ich grolle nicht v. Franz, Widmung v. Schumann. Lithauisches Volkslied v. Chopin. Gdur-Nocturne v. Chopin. Gaudeamus, Humoreske v. Liszt. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Gesang: Frl. Dotter a. Weimar. Pfte.: Frl. Breidenstein a. Erfurt.

Leipzig.

2. Nov. 5. Gewandhausconcert. Ouv. Sommernacht-traum von Mendelssohn. Arie a. Johann von Paris v. Boieldieu (Frau Isendahl-Eggeling aus Braunschweig). Concert f. Viol. von Mendelssohn (Hr. Lauterbach a. Dresden). Lieder m. Pfte. (Frau Isendahl-Eggeling). Arioso für Viol. v. Rietz (Hr. Lauterbach). Sinf. eroica v. Beethoven.

9. Nov. 6. Gewandhaus-Concert. Concert f. 2 obl. Viol. (d. HHrn. Concertmstr. David u. Röntgen), obl. Vcll. (Hr. Hegar) u. Streichorch. v. G. F. Händel m. Cadenz v. David). Recitativ u. Arie aus »Figaro's Hochzeit« v. Mozart (Frl. Mahlknecht). Concertstück (Introduction u. Allegro appassionato) f. Pfte. v. Schumann (Hr. Capellmstr. Reinecke). Lieder m. Pfte.: »Ich hatte einst ein schönes Vaterland« v. E. Lassen, Das Fischermädchen v. Fr. Schubert (Frl. Mahlknecht). Fantasie u. Fuge f. Pfte. v. Mozart (Hr. Reinecke.) Cmoll-Symphonie v. J. J. Abert (zum ersten Male, unter Leitung des Componisten).

14. Nov. 2. Euterpeconcert. Vorspiel z. Oper »Die sieben Raben« v. Rheinberger [Z. 1. M.] Arie a. der Schöpfung von Haydn (Hr. Köhler a. Dresden). Concert in Gdur f. Pfte. v. Beethoven (Frl. Leonie Heim a. Stuttgart). Sinf. in Dmoll v. Volkmann. Arie a. Euryanthe v. Weber (Hr. Köhler). Solostücke f. Pfte (Frl. L. Heim).

Leipzig.

16. Nov. 7. Gewandhausconcert. Comala, dramat. Gedicht nach Ossian v. Gade (Soli: die Frl. Gips, Gutschbach u. Borée u. Hr. Gura). Schumann's Musik zu Byron's Manfred mit verbind. Gedicht von R. Pohl. (Soli: die Frl. Gips u. Borée u. die Herren Weber, Gura, Ehrke u. Bess; die verbind. Worte gespr. v. Hrn. O. Devrient a. Carlsruhe).

Magdeburg.

1. Nov. 1. Harmonieconcert. Sinf. eroica v. Beethoven. Cavatine aus Euryanthe v. Weber (Frl. Häuisch). Fantasie f. Pfte. v. F. Schubert Op. 15, sinfon. bearb. v. Liszt (Frl. Breidenstein a. Erfurt). Lieder: Frühlingsfahrt v. Schumann, Im Freien v. Schubert, Willst Du Dein Herz mir schenken v. S. Bach (Frl. Häuisch). Humoreske f. Pfte. v. Jensen, Polonaise für Pfte. v. F. Liszt (Frl. Breidenstein), Ouv., Wasserträger von Cherubini.

Schwerin.

24. Oct. 1. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hofcapellmstr. A. Schmitt. Ouv. Nachklänge an Ossian v. Gade. Arie a. Oberon v. Weber (Frl. v. Csanyi). Concert in Emoll f. Pfte. v. Chopin (Frl. Brandes). Lieder v. Mendelssohn u. Schumann. Solostücke f. Pfte.: Novellette in Fdur v. Schumann, Presto v. Mendelssohn. Sinf. in Bdur v. Beethoven.

Schwerin.

14. Nov. 2. Abonnementconcert. Concertouv. in Dmoll v. Hiller. Concert f. Vcll. v. Eckert (Hr. Cossmann a. Moskau). 3stimmige Lieder: Volkslied, Herbstlied, Schön Blümlein v. Schumann u. Neapolitanisches Lied v. Holstein (ges. v. Damenchor d. Hoftheaters). Solostücke f. Vcll.: Du bist die Ruh' v. Schubert, Notturno v. Chopin, Tarantelle v. Cossmann (Hr. Cossmann). Sinf. in Cdur v. Schubert.

Stuttgart.

4. Nov. 1. Kammermusiksoirée d. HHrn. Speidel, Singer u. Krumbholz, unt. Mitw. v. Frl. A. Steffan. Trio in Esdur Nr. 5 f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Haydn. Frühlingslied m. Vcll.: »Die Sonn' hebt an vom Wolkenzelt« v. Speidel. Air, Menuett u. Gavotte f. Viol. v. Bach. Carneval f. Pfte. v. Schumann. Liebeslied v. Speidel u. Tarantella v. Cossmann f. Vcll. Widmung v. Schumann, Gondoliera v. *** u. Was gibt doch der Sonne den Glanz v. Kirchner. Trio in Ddur Op. 155 v. Raff.

Weimar.

30. Oct. 1. Abonnementconcert. Passacaglia f. Orgel von Bach, f. gr. Orch. eingerichtet v. H. Esser. Arie a. Paulus v. Mendelssohn (Hr. Hofopernsänger Müller). Concert f. Viol. v. M. Bruch (Frl. Franziska Friese). Lieder m. Pfte.: Mit Deinen blauen Augen v. Lassen, Die Stille v. Schumann, Ein Minnelied v. A. Klughardt. Lieder m. Clav. (Hr. Müller). Adagio a. d. 9. Concert v. Spohr (Frl. Friese). 2. Suite in 5 Sätzen f. gr. Orch. v. F. Lachner.

In meinem Verlage erschienen:

Neue Lieder von Ferd. Gumbert.

Op. 106. Fünf Lieder für **Sopran** oder **Tenor**, complet. 25 Sgr.

Dieselben einzeln:

No. 1. Du hast was Liebes in den Augen. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
No. 2. Meine Kirche. 10 Sgr.
No. 3. Zu ihr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
No. 4. Was blieb zurück. 6 Sgr.
No. 5. Mein Engel hüte dein. 6 Sgr.

Ausgabe für **Mezzo-Sopran** oder **Bariton**, complet. 25 Sgr.
Ausgabe für **Alt** oder **Bass**, complet. 25 Sgr.
Ausgabe für **Mezzo-Sopran** oder **Bariton**, einzeln wie oben.
Ausgabe für **Alt** oder **Bass**, einzeln wie oben.

Aug. Cranz in Hamburg.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

C. Lührss' Compositionen

im Verlag von **Bartholf Senff** in **Leipzig**

Op. 26. Quatuor p. Pfte., Violon, Alto et Vcelle. Part. u. St. 3 Thlr. 15 Ngr.
Op. 27. Am Abend. 7 Clavierstücke. 25 Ngr.
Op. 28. Variationen f. Pfte. 25 Ngr.
Op. 29. Trois Suites pour Pfte. Nr. 1—3. à 25 Ngr.
Op. 30. Phantasiestücke für Pfte. Heft 1—3. à 25 Ngr.
Op. 31. Sonate für Pfte. u. Viol. 2 Thlr.
Op. 32. Zwölf Lieder f. 1 Singst. m. Pfte. Heft 1—3. à 25 Ngr.
Op. 33. Drei Sonaten für Pfte. Nr. 1—3. à 1 Thlr. 10 Ngr.
Barcarolle pour Pfte. 15 Ngr.
Trois Danses brillantes p. Pfte. Nr. 1—3. à 15 bis 20 Ngr.

Im Verlag von **C. F. W. Siegel**'s Musikalienhandlung (**R. Linnemann**) in Leipzig ist erschienen:

Ballade:

„König Hettel herrscht über Land und Meer"

für Mezzosopran und dreistimmigen Frauenchor

aus der Oper „Gudrun" von

August Reissmann.

Für den Concertvortrag eingerichtet.

Orchesterpartitur 25 Ngr. Orchesterstimmen $1\frac{1}{2}$ Thlr.
Clavierauszug $17\frac{1}{2}$ Ngr. Chorstimmen $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Diese Ballade hat sowohl bei ihrer Aufführung in einem Concert der Berliner Sinfonie-Capelle unter Stern's Leitung, wie bei der wiederholten Aufführung der ganzen Oper auf der Leipziger Bühne ausserordentlichen Beifall gefunden, und wir können sie allen Concertinstituten warm empfehlen.

Novitäten von Hugo von Senger.

Bei **Gebrüder Hug** in Zürich erschien soeben:

Militairischer Trauermarsch

für grosses Orchester

von

Hugo von Senger.

Op. 5.

Preis: Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen.

Dasselbe in Clavier-Auszug zu 2 ms. Pr. 12½ Ngr.

Ferner erschien in demselben Verlage:

Fünfunddreissig Lieder und Gesänge

für 1 Singst. mit Pianoforte-Begleitung.

Heft I. Preis 17½ Ngr.

Hieraus einzeln:

No. 1.	Die Verlassene	Preis	5	Ngr.
- 2.	Agnes	-	5	-
- 3.	Frühlingslieder	-	5	-
- 4.	Brennende Liebe	-	7½	-
- 5	Trauergesang	-	7½	-

Heft II. Pr. 22½ Ngr.

Hieraus einzeln:

No. 6.	Das Madonnabild	Preis	7½	Ngr.
- 7.	Jägerliedchen	-	5	-
- 8.	Diora's Gesang	-	5	-
- 9.	Hochland's Mary	-	7½	-
- 10	Lied	-	7½	-

Früher erschienen:

H. v. Senger. Op. 2. „**Sternennacht**" für 1 Singstimme mit Pianoforte. Preis 15 Ngr.

— Op. 3. „**Licht sei der Ort deiner Seele**" für 5stimm. à Capella. Preis 15 Ngr.

— — Op. 4. „**Nachtigall**" für 4stimmigen Männerhalbchor. Preis 12½ Ngr.

Op. 6. „**Heerbannlied**" für grossen Männerchor. Part. u. St. Preis 7½ Ngr.

Im Verlage von **Edm. Stoll** in Leipzig ist erschienen:

Bachmann, Elise. Op. 28. Friedensengel. Mel. Tonstück für Pfte. 10 Ngr.

Eele, E., Op. 32. Die Gondelfahrt. Romant. Tonstück f. Pfte. 12½ Ngr.

— — Op. 34. Friedensglocken. Salonst. f. Pfte. 12½ Ngr.

— — Op. 35. Wiedersehen in der Heimath. Ländler. 7½ Ngr.

Kretschmar, F. W., Op. 103. Der Uhlanenritt. Tonst. f. Pfte. 10 Ngr.

— — Op. 104. Glockenspiel. Tonst. f. Pfte. 10 Ngr.

Werner, C., Op. 34. Siegesmarsch der deutschen Truppen vor Paris. f. Pfte 7½ Ngr.

Zillmann, Th., Op. 17. Auszug zur Jagd. Charact. Tonst. f. Pfte. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig

N°. 52. Leipzig, 22. November. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Brief aus New-York.

Nach einer langen, schwülen Pause hat endlich die musikalische Saison begonnen. Es war ein ungeheures Alpdrücken, unter welchem wir im Sommer gestöhnt und namentlich geschwitzt haben. Dies ist vorbei, wir schwitzen zwar noch, aber nur im Stadttheater, wenn Theodor Wachtel singt. Es ist namentlich das deutsche Element, das sich in den duftigen Räumen dieses merkwürdigen Musentempels weniger breit als eng macht. Die Amerikaner warten der Tage, oder vielmehr der Abende, wann der Tenor in der Academy of Music sein Debüt machen wird. Hoffentlich werden die Directoren des Sängers in ihrem eigenen Interesse dies so lange wie möglich hinausschieben; und zwar in Berücksichtigung des goldenen Lehrsatzes, daß ein bekannter Thor nie aufs Eis gehen soll, wenn es ihm zu wohl wird. Wachtel gehört ins Stadttheater, dort kennt man ihn und weiß ihn zu schätzen; dort liebt man ihn, was bekanntlich einen höchst blinden Zustand herbeiführt. In der Academy of Music müßte er sich erst die Liebe erobern, und das ist bei den Amerikanern ein hartes Stück Arbeit. Ueberdies hat die Stimme des Sängers für den Amerikaner wenig Sympathisches, sie ist zu hell, und macht auf den letztern in der öfteren Anwendung des Falsets keinen günstigen Eindruck. Herr Wachtel soll deshalb bei den Deutschen bleiben; die zahlen ihm bei seinem jedesmaligen Auftreten tausend oder sogar zwölfhundert Dollars, und erfreuen sich an seinem Peitschengeknall, seinem Namen und an seiner wunderbaren Stimme. Der Tenor hat bis jetzt im „Postillon", „Troubadour", in „Martha", „Fra Diavolo" und in „Die weiße Dame" gesungen, und zwar mit colossalem pecuniären Erfolge. Auf den künstlerischen wird er wahrscheinlich selbst Verzicht leisten, denn wenn er auch Momente hat,

in welchen er noch jetzt zu elektrisiren versteht, so sind dies eben nur Momente, die den mangelhaften Totaleindruck der ganzen Kunstleistung um so unangenehmer fühlen lassen.

Madame Parepa-Rosa hat mit ihrer diesmaligen englischen Operntruppe in der Academy of Music ebenfalls ein günstiges Terrain gefunden. Die Truppe ist sehr zahlreich. Obenan steht natürlich Madame Parepa-Rosa, deren große Stimme und große Schule immer eine bezaubernde Wirkung erzielen müssen. Wenn auch ihre „Regimentstochter" als ein gar zu formidables Soldatenkind erscheinen muß, so sind doch ihre „Leonore" (Troubadour) und ihre „Rezia" (Oberon) vorzügliche Gebilde, mit denen man sich schon befreunden kann. Madame Vanzini war einst eine Madame Van Zandt, und vorher ein Fräulein Sohn. Als Sängerin gefällt sie uns in der erstgenannten Erscheinung am besten. Sie hat einen klangvollen Sopran, eine hübsch ausgebildete Coloratur und wenn auch keine schöne, doch eine interessante Persönlichkeit. Fräulein Doria hat durchaus keine Verwandtschaft mit der bekannten Firma Donner und Doria, sondern ist vielmehr eine Tochter des englischen Componisten Barnett, und scheint vielleicht in Folge dessen eine recht tüchtige musikalische Bildung genossen zu haben. Ihre Stimmmittel sind nicht bedeutend. Madame Lequin ist eine sehr tüchtige Altistin, die bald eine gefährliche Rivalin unserer besten Sängerinnen auf diesem Gebiete werden dürfte. Der Tenor Tom Karl ist zwar auch gefährlich, aber nicht seinen Collegen. Was die übrigen Mitglieder der Truppe anbetrifft, so sind es ehrwürdige Veteranen, vor denen man Respect haben muß.

Die sogenannten Balladen-Concerte des Herrn Dolby scheinen bis jetzt nicht recht zünden zu wollen. Zwar ist die Ballade in diesem Lande sehr populär, aber Herr Dolby versteht es nicht, seine Interpretation derselben ebenfalls populär zu machen. Trotz dem, daß er in Santley vielleicht den ersten Baritonisten der Welt hat, und daß die Damen Patey und Wynne und Herr Cummings gebildete Künstler sind, hat sich bis jetzt sehr wenig Sympathie für ihr Wirken herausgestellt. Vielleicht daß sie in Oratorien ein dankbareres Feld finden werden.

Daß es uns an amerikanischen Sängerinnen nicht fehlt, ist bekannt. Vielleicht war dies die Veranlassung, daß eine Bostoner Dame, Namens Moulton, sich berufen fühlte, ebenfalls Sängerin zu werden. Sie hat lange in Paris gelebt, und sich dort Mancherlei angeeignet. Ihre Toilette, ihre Manieren, ihre Stimme, ihre Schule, Alles dies erinnert an das Pariser Boudoir, an die causeries intimes unter gleichgestimmten Seelen, an ein Bischen Musik, ein Bischen Limonade und Eis, an alle die mancherlei Bischen, aus welchen Pariser Boudoirs und ihre Menschen zusammengesetzt sind. Aber so hübschen Effect dies auch unter Umständen macht, im Concertsaal verliert es seinen Reiz, und so nett und elegant und manierlich auch Madame Moulton zu singen versteht, so kann sie doch den großen Kampf mit dem Bären, Publicum genannt, nicht eingehen.

Alle die vorgeführten Truppen werden natürlich ins Land ziehen, und die verschiedenen Städte und ihre Einwohner zu belagern versuchen. Leider ist einer ihrer hauptsächlichsten strategischen Plätze nicht mehr. Chicago war für die meisten Künstler ein Eldorado, jetzt ist es ein Schutt- und Trümmerhaufen. Aber bekanntlich ist die Asche nur dazu da, damit ein Phönix daraus hervorgehen kann, und wie sehr Chicago dazu geneigt ist, mögen Sie dem Umstande entnehmen, daß z. B. Theodor Thomas in St. Louis acht Tage nach dem Brande eine telegraphische Depesche erhielt, welche ihm mittheilte, daß ein Saal, der 1500 Menschen fassen könnte, zu seiner Disposition stände, welche ihn beschwor, sofort auf den Flügeln der Eisenbahn nach Chicago zu kommen und sich dort unter den theilweise noch dampfenden Ruinen behaglich zu fühlen. Thomas, in Erinnerung der großartigen Flammen, welche ihn und sein Orchester am Morgen seiner Ankunft in Chicago beleuchteten, hat die Einladung abgelehnt. Er zieht es vor, die von ihm eingeschlagene

Richtung festzuhalten, nicht blos in musikalischer, sondern auch in geographischer Beziehung. In St. Louis machte sich im Anfang der Einfluß des Feuers noch etwas fühlbar, aber später fand man doch in den in ihm gebotenen Tönen den besten Trost. Was dies für Töne sind, wissen Sie. Wo nicht, so möge das nachfolgende Programm eines seiner Concerte dafür als Beleg dienen: Jessonda-Ouverture von Spohr; Amoll-Concert, erster Satz, für Orchester (Mary Krebs) von Schumann; Neunte Symphonie, die ersten drei Sätze, von Beethoven; Märchen-Ouverture „Aladdin" von Horneman; Thema und Variationen aus dem Dmoll-Quartett, Streich-Orchester, von Schubert; Saltarello (für die Londoner Philharmonische Gesellschaft geschrieben, von Gounod; Clavierstücke von Chopin und Weber (Mary Krebs); Kaisermarsch von Wagner. Sein Orchester besteht aus sechzig Musikern und einem jungen Mädchen, Namens Marie Krebs. Zwar ist die Letztere Pianistin, aber die meisten Stücke, die sie spielt, sind so orchestral, daß man sie recht gut an Orchesterabenden aufnehmen kann. Theodor Thomas hat außer in St. Louis in Louisville, Terre Haute und in Cincinnati concertirt, und wird dann sich von dort nach Columbus, Pittsburg, Baltimore, Philadelphia, Boston und den östlichen Staaten wenden. Im Anfange des nächsten Jahres wird er seine Tour bis nach New-Orleans antreten. Ob er in der letzten Stadt mit seiner großartigen Combination einen günstigen Boden finden wird, fragt sich. Thomas spielt bekanntlich nicht Offenbach.

New-York, 1. November 1871. **Theodor Hagen.**

Ludwig van Beethoven.

Von

Ferdinand Hiller.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Obgleich der günstigste Augenblick für den Ankauf von Beethoven-Broschüren nun längst vorüber, machen wir doch die musikalischen Kreise auf Hiller's kleine Schrift noch aufmerksam. Sie enthält sieben Aufsätze, deren größerer Theil gelegentlich auf den Wunsch verschiedener Redactionen entstanden, welche auf Anlaß der hundertjährigen Geburtsfeier Beethoven's einige Zeilen von Hiller beanspruchten. Von allen den zu dem Säcularfeste des großen Meisters erschienenen literarischen Producten dürfte die kleine Hiller'sche Arbeit für Musiker die anziehendste und genießbarste Gabe sein. Der Leser wird hier mit dem gespreizten Tone vermeintlicher Kunstphilosopheme verschont. Hiller's Reflexionen fußen auf dem sichren, uns Allen sympathischen Boden eines durch und durch verständnißvollen, für seinen Helden begeisterten Musikergemüthes; seine Betrachtungen nach einer einseitigen Richtung zu verfolgen, davor hat den Verfasser eine vielseitige und freie Geistesbildung bewahrt; die Form, in der er bietet, was er denkt und fühlt, ist leicht und ungezwungen, bei aller Gedankentiefe behält die Rede die überzeugenden Accente einer reifen persönlichen Anschauung. Dem letzten Artikel — Beethoven's Clavier-Sonaten — hat der Verfasser eine Reihenfolge der Beethoven'schen Sonaten angeschlossen, geordnet im Hinblicke auf die Ansprüche, welche sie sowohl an die Technik, wie an die Auffassung des Vortragenden stellen. Bleibt auch ein solcher Versuch immer nur, nach der Verschiedenheit des Subjectes, von relativem Werthe, so kann er doch dem Einen oder Andern die Auswahl erleichtern, oder ihn vor allzu großen Mißgriffen bewahren.

H. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die zweite Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 18. Nov. statt und hatte folgendes Programm: Quartett für Streichinstrumente (Op. 76, Nr. 4, Bdur) von Haydn; Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell (Op. 70, Nr. 2, Esdur) von Beethoven; Sarabande und Gavotte für Violoncell solo von J. S. Bach (mit Pianofortebegleitung von Stade); Divertimento für Streichinstrumente und zwei Hörner (Nr. 1, Ddur) von Mozart. Die an der Ausführung dieser Sachen Betheiligten waren: Fräulein Louise Hauffe (Pianoforte) und die Herren: Concertmeister David und Haubold (Violine), Hermann (Viola), Hegar (Violoncell), Storch (Contrabaß), Gumbert und Spohr (Horn). Was zuvörderst Fräulein Hauffe betrifft, so gab sie in dem Beethoven'schen Trio eine Leistung von durchweg gutem technischen und musikalischen Belang und verdiente somit vollkommen den ihr gewordenen Beifall. Ziehen wir speciell die geistvolle Behandlung in Betracht, so möchten wir der Executirung des zweiten und dritten Satzes den Vorzug vor der des ersten und letzten zusprechen. Herr Hegar spielte seine Bach'schen, hier zum ersten Male zu Gehör gebrachten Stücke sehr brav und erwiesen sich letztere selbst als anmuthend, wenn auch nicht besonders hervorragend, sowie auch als durch die Stade'sche Clavierbegleitung in gutes Licht gesetzt. Die Gesammt-Wiedergabe des Haydn'schen Quartetts und des Mozart'schen Divertimento war eine sehr vorzügliche, und bezüglich der ersten Violinpartie im letztgenannten Stücke wollte uns bedünken, als hätten wir sie von Herrn Concertmeister David nie zuvor in solcher allseitigen Wohlgelungenheit gehört. Der Vollständigkeit wegen sei noch bemerkt, daß diesmal das erste Menuett im Divertimento merkwürdigerweise nicht Da Capo verlangt wurde.

Am 19. Nov. hat der hier lebende Clavierspieler Herr Max Blume im Saale der Blüthner'schen Pianoforte-Fabrik eine Matinée vor eingeladenen Zuhörern gegeben, unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein Marie Klauwell, des Violinisten Herrn Jacobsen, des Violoncellisten Herrn Ricasio Jimenez und des Posaunisten Herrn Nabich. Der Matinéegeber trug vor: den Clavierpart des Trio Nr. 2 von Schumann, „Des Abends" von demselben Componisten, „Widmung" von Jadassohn, Gavotte von Kirnberger und die Fantasie Op. 15 von Schubert, indem er mit allen diesen Sachen sich als tüchtig strebender, meist recht gebildeten Vortrag entfaltender, aber es hie und da noch an der Correctheit fehlen lassender Pianist erwies. Die erwähnten beiden Herren Streichinstrumentisten machten in dem Schumann'schen Trio ihre Sachen recht brav; Fräulein Klauwell sang mit angenehmer Stimme und verständigem Ausdruck die Lieder „Und wüßten's die Blumen" von Max Blume (eine Composition von etwas unnöthig aufgeblähter Fassung und Haltung), „Leise rauscht's im Lindenbaume" von H. Zopff, „An den Ring" von Reinecke und „Haidenröslein" von Schubert, und Herr Nabich endlich blies die Sarastro-Arie „In diesen heiligen Hallen" derartig, daß man sich gern die früheren Tage seines Posaunen-Glanzes in's Gedächtniß zurückrief.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 17. November: Pianofortevorträge der zehnjährigen Therese Heunes aus Wiesbaden. (Kleinere Stücke von J. S. Bach, L. Köhler und J. Raff). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 24, Fdur. — Lied (Am Grabe Anselmo's) mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. (Sopran). — Fantasiestücke für das Pianoforte von Robert Schumann, Op. 12, Nr. 1—4. (Des Abends. Aufschwung. Warum? Grillen). — a. Romanze (Rose, wie bist du) aus der Oper „Zemire und Azor" von L. Spohr. b, Frühlingslied (Es brechen in schallenden Reigen) von F. Mendelssohn-Bartholdy. c. Arie aus der Oper „Der Liebestrank" von Donizetti. Vorgetragen von Frau Müller-Berghaus, Concertsängerin aus Berlin.

* Berlin, 19. Nov. Die dritte Soirée des Joachim'schen Quartetts fand bereits am 6. Nov. statt und brachte das Haydn'sche sogenannte Kaiser-Quartett, Schumann's Amoll- und Beethoven's Esdur-Quartett in einer Ausführung, die eben kaum etwas zu wünschen übrig läßt; und so war denn auch des enthusiastischen Beifalls seitens des Publicums kaum ein Ende. Das zweite Symphonie-Concert der königl. Capelle brachte auch wieder eine Neuigkeit, die Demetrius-Ouverture von Lachner, doch wohl nur um zu einem Vergleich mit der Hiller-Ouverture herauszufordern. Wie wenig mir diese auch zusagt, muß ich ihr doch vor der Lachner'schen den Vorzug geben, weil diese doch gar zu zahm und alltäglich ist, um auch nur entfernt an den gewaltigen Stoff zu erinnern. Dazu ist sie auch musikalisch kaum dem bessern Mittelgut zuzuzählen Sie wurde ebenso wie die

anderen Nummern, Mendelssohn's Amoll-Symphonie, Schumann's Genoveva-Ouverture und Beethoven's Symphonie Nr. 8, vortrefflich ausgeführt. Das erste Concert des Gustav-Adolph-Vereins am 17. Nov. vermittelte uns mehrere neue Bekanntschaften, von denen mir aber nur die eine, die des Herrn Rappoldi, besonders angenehm war. Er spielte zwei Sätze eines Concertes von Molique und dann die Sonate von Tartini genau so vortrefflich, wie man es nur von einem Genossen und Partner Joachim's erwarten durfte. Frau Barra aus Wien wollte sich zugleich als eine Clavierspielerin bei uns einführen; vorläufig hat sie nur gezeigt, daß sie über den Grad ihrer Fähigkeiten noch sehr im Irrthum ist. Diese reichen weder an das Esdur-Concert noch an das Bmoll-Scherzo von Chopin heran; diese Leistungen waren so, daß sie absolut keinen Schluß zulassen, wie weit Frau Barra überhaupt für das öffentliche Auftreten befähigt ist. Vorläufig scheint sie mir zu sehr dem christlichen Gebot: „Die Linke soll nicht wissen, was die Rechte thut" zu huldigen, und das ist für eine Clavierspielerin eben so schlimm, wie für einen Clavierspieler. Auch die zweite Dame, die in dem genannten Concert als Sängerin auftrat, Frau Eißwald, vermochte sich mir nicht als Concert-Sängerin zu legitimiren, am wenigsten als eine berufene Sängerin der Arie der Königin der Nacht. Die Stimme giebt für diese viel zu mühsam an und die Coloratur ist viel zu sehr forcirt. Darunter litt auch der Vortrag der Lieder von Beethoven und Ganz. Das Concert wurde durch die Ouverture zu Armida von Righini eröffnet, die durch die Bearbeitung von Deppe durchaus nichts an Lebensfähigkeit gewonnen hat. Was derartige Experimente, solche Werke, die schon zur Zeit ihrer Jugend als veraltet, eigentlich keinen Cours hatten, neu aufpolirt in Umlauf setzen zu wollen, bezwecken sollen, ist nicht zu begreifen. Demgegenüber hat selbst Deppe's Ouverture zu „Zriny", mit welcher folgenden Tags die zweite Soirée der Symphonie-Capelle eröffnet wurde, Bedeutung. Wenn sich auch in Erfindung und Ausführung nicht die leiseste Spur von Selbstständigkeit zeigt, und wenn auch wie in der Ouverture von Righini der Mangel eines wählerisch feinen Erfindens sehr fühlbar wird, so hat sie doch jenes gesunde realistisch derbe Instrumentaltalent, das in der Neuzeit über manches andere hinweghilft, und das den ältern Werken dieser Art erst künstlich aufgesetzt werden muß. Eine außerordentlich günstige Aufnahme hatte sich Herr Ignaz Brüll aus Wien zu erfreuen, der Schumann's Amoll-Concert und die Variationen Op. 13 spielte. Die technische, wie die künstlerische Durchbildung haben hier jenen hohen Grad erreicht, der die vollkommenste Meisterschaft nur als eine Frage der Zeit noch erscheinen läßt. Außer der großen Leonoren-Ouverture, mit welcher das Concert schloß, brachte es noch vier Frauenchöre von Brahms, Reinecke und Wüllner mit Orchesterbegleitung. Ich halte das ganze Genre für ein sehr unglückliches, weil weder der Chor noch das Orchester zu irgend welcher Bedeutung gelangen können. Zudem ist das Ave Maria von Brahms eine ziemlich schwache Jugendarbeit; Reinecke's Schlaflied der Zwerge trägt zwar die stolze Opuszahl 55, liegt aber so hart in Mendelssohn's Banden, daß man es als eine Federprobe zum Sommernachtstraum halten könnte; die Wüllner'schen Chorlieder machten einen entschieden wohlthuenden Eindruck. — Aus unserer Oper ist zu erwähnen, daß Herr Lederer aus Darmstadt, ebenso wie Frau Grün, früher Mitglied unsrer Hofbühne, mit bestem Erfolge gastirten.

* Dresden, 19. Nov. Herr Franz Bendel aus Berlin gab am 16. Nov. im Saale des Hotel de Saxe eine Soirée. Außer einigen Gesangsvorträgen, welche Frau Hellmuth-Bräu übernommen hatte, lag dem Concertgeber die alleinige Ausführung des Programms mit lediglich Pianoforte-Nummern ob. Uns an das Motto haltend: „Prüfet Alles und wählet das Beste" dünkte uns, daß Herr Bendel durch seine Wiedergabe der Liszt'schen Propheten-Fantasie, sowie einer Etude und einer Transcription eigener Composition den Beweis geliefert hat, ein eminentes Claviertalent zu sein. Seine Bravour und besonders seine Octavenspecialität ist sehr enorm. Wenn wir an seinem Vortrag des Chopin'schen Asdur-Walzers Tempoübertreibung und in Folge dessen Unklarheit auszusetzen finden, so bleibt wiederum an dem des Concert-Allegro's desselben Componisten ein großer Theil des Vorzüglichen zu erwähnen. Alles in Allem ist Bendel zwar in der Meisterschaft nicht vollendet, dagegen aber von, wie gesagt, sehr bedeutender Begabung. — Die gestern stattgefundene erste Soirée der Herren Lauterbach, Hüllweck, Göring und Grützmacher brachte außer Haydn's Dmoll- und Beethoven's Cdur-Quartett eine Novität in dem Quintett Op. 5 von Joh. Svendsen. Dasselbe ist von mehr interessirendem als bedeutendem Werthe und kommt dem des Octetts seines Schöpfers nicht gleich. Die sehr effectvolle Arbeit der Composition aber verschaffte, unterstützt durch eine höchst schwungvolle Ausführung, dem Werke einen großen Erfolg.

* Cöln, 20. Nov. Die beiden ersten Gürzenichconcerte vom 24. Oct. und 7. Nov. brachten von Chorwerken Schumann's Faust und ausgewählte Stücke aus Saul von Händel. In ersterem sang Stockhausen mit alter künstlerischer Vollendung, welche jedoch das größere Publicum nicht für die Abnahme der Stimmittel zu entschädigen vermochte. Seine Schülerin, Fräulein Löwe aus Stuttgart, hatte die Sopranpartie übernommen. Sie machte ihrem Lehrer mehr Ehre hinsichtlich ihrer technischen Ausbildung als hinsichtlich ihrer Auffassung. Treffliches leistete dagegen in Händel's Werke Fräulein Hauser vom Hoftheater in Mannheim, deren sympathische Mezzosopranstimme bei einem ebenso correcten wie edlen Vortrag allgemeinen Beifall errang. Herr Concertmeister von Königslöw spielte im ersten Concerte in altbewährter Art ein nicht ganz mehr der modernen Geschmacksrichtung entsprechendes Violinconcert von Lafont, im zweiten Concert Fräulein Brandes das Schumann'sche Concert und kleinere Salonpiècen mit der poetischen Grazie, welche ihr schon im vorigen Winter alle Herzen eroberte, aber auch durchweg mit der Kraft und Vertiefung, welche die Energie ihres künstlerischen Fortstrebens bekunden. An Orchesterwerken kamen die Ouverturen zu Demetrius von Hiller und zu Faniska von Cherubini, der Kaisermarsch von Wagner, Beethoven's achte Symphonie und eine neue Symphonie von F. Brenning zur Aufführung. Letzterer kann das Zeugniß einer künstlerisch achtungswerthen, von ebenso viel Reife als technischer Gewandtheit kundenden Leistung nicht abgesprochen werden; aber mit Ausnahme des Scherzo, das ein originelles Motiv leicht und frei verarbeitet, sind ihre Gedanken doch zu wenig neu oder anziehend, als daß mit ihnen sich die fast einstündige Fahrt durch ein Tonmeer verlohnte, welches zudem auch nicht allzuoft uns den Anblick schöner fesselnder Küsten gewährt. Die freundliche Aufnahme galt dementsprechend auch mehr dem trefflichen Künstler, der sein Werk selbst leitete, als seiner Tonschöpfung, die ohne bedeutende Kürzungen kaum ihren Weg machen wird. — Ullman ließ zwischen den beiden Concerten der Concertgesellschaft seiner Künstlerschaar ihre Jagd nach dem Beifalle des Publicums anstellen, wobei sein Seckel jedenfalls sich am besten stand. Neues ist über dies Concert nicht zu sagen. Auch hier fand es Jean Becker angemessen, herausgerissene Sätze aus Beethoven's letzten Quartetten zwischen spanischen Maulthiertreiberliedchen und italienischen Tänzen vorzutragen!

* Hannover, 16. Nov. Ullman's Künstler-Concert war auch hier sehr zahlreich besucht, das Uebrige ist in Ihrem Blatt hinlänglich erledigt. — Die Opernaufführungen sind hier mitunter so ungenügender Art, daß manches kleine Theater dieselben vollendeter aufzuweisen hat. Die mißlungenste Vorstellung traf leider die herrliche Mozart'sche Oper „Idomeneus", die am 1. Nov. zum dritten Male gegeben wurde. Das waren nicht die Leistungen, die man sonst hier gewohnt ist und von einem solchen Institut eigentlich doch erwarten kann. Fast alle Gesangskräfte detonirten in unbeschreiblicher Weise, oder sie ließen in momentaner Zerstreutheit verschiedene Tacte ganz weg. Es ist überhaupt durch das grenzenlose Ritardiren ein sehr schlappiges Gesinge hier eingerissen, daß die Götter wissen mögen, wohin das noch führen wird. Mozart! Mozart! was ein Meyerbeer vertragen kann, mußt auch du dir gefallen lassen. — Augenblicklich sind wir, was das Damen-Personal betrifft, sehr reichlich mit Gesangskräften gesegnet. Zuletzt ist auch wieder Fräulein Orgeni erschienen und hat sich dem Publicum als Rosine im Barbier präsentirt. Wenn die gute Dame nur nicht gar zu endlose Cadenzen in ihren Einlagen fabricirte; der Dirigent kam öfters in Versuchung loszuschlagen, Fräulein Orgeni war aber noch lange nicht fertig. Außerdem ist diese Einlage schon zu oft von der Künstlerin gesungen, und würde jetzt mit bestem Erfolge wegbleiben können. — Als nicht uninteressant kann noch der Umstand bezeichnet werden, daß die Altistin Fräulein von Lutterotti, die eine wirkliche schöne Altstimme besitzt, eine Gage von 600 Thaler bezieht, während Fräulein Gutjahr, eine Altistin ohne Altstimme, mit 1200 Thaler engagirt ist. Wunderliches Spiel des Schicksals! Neu einstudirt ging Donizetti's Belisar am 9. Nov. in Scene. Die Oper gefiel durch eine günstige Besetzung. Die nächste Novität soll Mozart's Cosi fan tutte sein.

* Darmstadt, 17. Nov. Der Bau des Interimstheaters im sogenannten „alten Theater" (das Zeughaus-Project mußte aus militairischen und baupolizeilichen Gründen aufgegeben werden), schreitet rüstig voran und wird Maschinenmeister Brandt, wie versprochen, Weihnachten Beleuchtungsprobe auf der neuen Bühne halten. Der Zuschauerraum dürfte jedoch noch einen weiteren Monat zur Fertigstellung in Anspruch nehmen und das neue Haus somit erst gegen Ende Januar 1872 eröffnet werden. Die Beiträge zu diesem neuen und ziemlich kostspieligen Bau fließen jedoch recht spärlich. Bis jetzt werden, außer den 12000 Gulden der Stadt, etwa 4000 Gulden gezeichnet worden sein, während

die Kosten sich wohl auf 50,000 Gulden belaufen dürften. Für den Ausfall der Theater-Vorstellungen entschädigt man sich einstweilen durch Concerte und fast jeder Tag bringt etwas Derartiges. Abonnements- und Musikvereins-Concerte haben stattgefunden, Frankfurter Kammermusik- und Schillerfest-Soiréen, und solche in der Turnhalle und in anderen Vereins-Localen, theils zum Besten des Interimstheaters, theils für Chicago oder für eigene Rechnung. Doch alles dies scheint nicht zu genügen und man arbeitet eifrigst daran, in irgend einem passenden oder unpassenden Saale ein „provisorisches" Interimstheater zu errichten. Doch dürfte ein solches Project an höherem Widerstande scheitern. Den Mitgliedern des Großherzoglichen Hoftheaters ist die Gage belassen worden, über das „Spielhonorar" behält sich der Großherzog eine Entscheidung vor. Die meisten derselben bis auf Herrn Lederer, der in Berlin mit Glück gastirte und zugleich glücklicher Vater geworden, befinden sich hier und haben volle Zeit, ihren verschiedenen und auch verschiedenartigen Studien obzuliegen. Eine baldige regelmäßige Beschäftigung wäre für Alle zu wünschen.

* Schwerin, 15. Nov. Am 14. Nov. fand das zweite Abonnement-Concert im Saale des Großherzogl. Schauspielhauses unter Leitung des Hofcapellmeisters A. Schmitt statt und kam darin als Novität zu Gehör: die Dmoll-Concert-Ouverture von Hiller und das Violoncell-Concert von Carl Eckert, das Herr Bernhard Coßmann, Professor am Conservatorium in Moskau, mit sehr schönem Tone und feinem musikalischen Verständniß vortrug. Außerdem spielte derselbe noch, höchst beifällig aufgenommen, „Du bist die Ruh'" von Schubert, „Notturno" von Chopin und eine wirkungsvolle Tarantelle eigener Composition. Der Damenchor des Großherzogl. Hoftheaters hatte diesmal den vocalen Theil des Concertes übernommen und sang Volkslied, Herbstlied und Schön Blümlein von Schumann, sowie ein Neapolitanisches Lied (Text von Geibel) von F. von Holstein. Die Reinheit der Intonation und Deutlichkeit der Wortaussprache machte der bewährten Hingabe des würdigen Chordirectors Stocks, der am Clavier begleitete, alle Ehre. Den Schluß bildete die große Cdur-Symphonie von F. Schubert, welche das Orchester schwungvoll und sicher unter allseitigem Beifall zu Gehör brachte. — Bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in voriger Woche gab das Hoftheater noch Don Juan und Fliegenden Holländer, wobei der treffliche Carl Hill die Titelrollen, Fräulein von Csányi Donna Anna und Senta (letztere in sehr poetischer Auffassung), der Tenorist Herr Schrötter den Erick so gut sang, wie er hier noch nicht gehört worden ist. Hill's Holländer gehört jetzt zu den hervorragendsten Leistungen dieses von Jahr zu Jahr wachsenden Künstlers.

* Mannheim, 17. Nov. Die zweite musikalische Academie brachte unter Mitwirkung der Hofopernsängerin Frau Soltans aus Cassel und des Concertmeisters Herrn Oscar Kahl aus Zürich Beethoven's Sinfonie in Fdur und an Orchestersachen ferner zum ersten Male Schubert's, von Rudorff für Orchester eingerichtete Fantasie in Fmoll und des gleichen Componisten Rosamunde-Ouverture. Frau Soltans sang Arie aus Don Juan, sowie Lieder von R. Soltans, Schumann und Mendelssohn, die ihr lebhaften Beifall eintrugen. Die Sängerin gehörte vor einigen Jahren der hiesigen Bühne an. Herr Concertmeister Kahl erwarb sich durch den Vortrag von Max Bruch's Violinconcert, Abendlied von Schumann und Romanze von Beethoven ebenfalls Beifall. Die Betheiligung des Publicums verspricht bei den dieswinterlichen Academien eine ganz besonders rege zu werden.

* Moskau, 6. Nov. Am 4. Nov. trat Frau Adeline Patti in Meyerbeer's „Dinorah" (Le pardon de Ploërmel) im hiesigen großen Theater auf. Ungeachtet der enormen Preise (die Logen im ersten und zweiten Range zu 40 Rubel, die Lehnstühle zu 6—15 Rubel) war das Theater überfüllt. Selbstverständlich waren die der berühmten Sängerin gebrachten Ovationen enthusiastisch bis zum höchsten Grade. Dieselbe wird einen Monat bei uns verweilen und außer in der genannten Oper noch in Bellini's „Nachtwandlerin", in „Lucia" und in Rossini's „Barbier" auftreten. — Die Quartettmatinéen der russischen Musikgesellschaft haben den 29. Oct. begonnen. Mitwirkende sind die Herren Laub (erste Violine), J. Grzimali (zweite Violine), B. Gerber (Viola), W. Fitzenhagen (Violoncello), N. Rubinstein (Clavier). Das Programm des ersten Concerts der russischen Musikgesellschaft, am 17. November, wird Folgendes zu Gehör bringen: „Introduction zu „Tristan und Isolde" von Wagner; „Liebesfee" von Raff, vorgetragen von F. Laub; Requiem von Schumann und Symphonie No. 8 von Beethoven. — In der russischen Oper bekommen wir zum Benefiz der Frau Honoré Sereff's „Rogneda" und zum Benefiz der Frau Alexandroff Weber's „Freischütz" zu hören. Die Leitung der Concerte und des Gesangvereins des hiesigen Künstlerclubs hat Herr Marten übernommen.

* Auf eine Anfrage Richard Wagner's, wie sich wohl die Stadt Bayreuth betreffs der Ueberlassung eines passenden Bauplatzes für das von ihm zu errichtende Theater verhalten würde, und wie es mit den Quartierverhältnissen dort aussehe, da ungefähr 200 Künstler auf etwa 4 Monate und während der Festspiele abwechselnd 2000 Fremde unterzubringen sein würden, hat das Collegium der Gemeindebevollmächtigten zu Bayreuth beschlossen, in Anbetracht der großen Vortheile, welche der Stadt Bayreuth aus den Wagner'schen Festspielen erwachsen werden, dem Componisten betreffs des Bauplatzes in jeder Beziehung an die Hand zu gehen; sollte die Stadt aber einen passenden Platz zur freien Ueberlassung nicht haben, dann bei der Erwerbung eines andern hülfreichste Unterstützung zu leisten. Der Anfrage sind die Mittheilungen beigefügt, daß das Gebäude eine Breite und Tiefe von je 200 Fuß einnehmen werde, und daß die Vorstellungen nur von Eingeladenen und von den Patronen, gegen Entrée aber von Niemandem besucht werden können, daß jedoch eine bestimmte Anzahl von Plätzen auch für Einwohner Bayreuth's zur unentgeltlichen Benutzung reservirt werden würden. Von anderer Seite verlautet, daß Wagner auch für unbemittelte Kunstjünger und Kunstangehörige eine größere Anzahl Freiplätze reserviren werde. Nach der Ankunft Richard Wagner's in Bayreuth, die Ende des Monats November erfolgen wird, soll der Bauplatz erworben, mit dem Bau selbst aber im künftigen Frühjahr begonnen werden.

* Die Carnevals-, Fasten- und Frühjahrsstagione 1871—1872 des Theaters San Carlo in Neapel nimmt am 29. Nov. ihren Anfang und dauert bis in den April nächsten Jahres. Für diese Zeit sind 88 Opern- und Balletvorstellungen versprochen, darunter als Novitäten: „Manfredi" von Petrella, „La Stella del Nord" von Meyerbeer (natürlich nur für Neapel neu) und „Selvaggia" von Visconti. Als Hauptkräfte werden genannt die prime donne Krauß und Marziali-Passerini, die Tenore Barbacini und Celada, die Baritone Aldighieri und Cima und der Bassist Angelini.

* Die italienische Opernstagione des San Carlos-Theaters in Lissabon ist vor Kurzem mit Donizetti's „Maria di Rohan" eröffnet worden. Die Hauptinterpreten dieser Oper — die Damen Fricci und Vogri, sowie die Herren Carpi und Cotogni — wurden mit Beifall überschüttet.

* Zu der jetzt in Leipzig stattfindenden Conferenz der Commission des deutschen Bühnenvereins sind die Herren Barnay, Dr. Müller, Siehr, Bletzacher, Jacobi, Baron von Perfall, Baron von Loën, Freiher von Wolzogen, Hofrath Tempeltey eingetroffen und sämmtlich im Hotel de Bavière abgestiegen. An der Conferenz nehmen ferner Theil der Leipziger Theaterdirector Herr Friedrich Haase und als juristischer Beistand Herr Reichstagsabgeordneter Staatsanwalt Genast aus Weimar.

* Der Cäcilienverein in Carlsruhe hat am 6. Nov. sein erstes diesjähriges Concert gegeben, welches sich der Mitwirkung des trefflichen Pianisten Wilh. Krüger aus Stuttgart, des Violinisten und Kammervirtuosen Herrn Deecke und der Hofopernsängerin Fräulein Ehrhartt erfreute. Das ganze, vorzüglich realisirte Programm hieß: Kreutzer-Sonate von Beethoven (die Herren Krüger und Deecke); Spinnerlied aus Wagner's „Fliegender Holländer" in Liszt's Clavier-Uebertragung; Jagdchor (Clavierstück) von Krüger und — als Zugabe — Transcription des türkischen Marsches aus Beethoven's „Ruinen von Athen" von demselben; Violinsonate von Locatelli (Herr Deecke); Lieder: „Der Nußbaum" von Schumann und „Tausendschön" von Eckert (Fräulein Ehrhartt); Hymne „Hör' mein Bitten" von Mendelssohn (Solo Fräulein Ehrhartt); Magnificat von Durante; Chor aus „König Thamos" von Mozart; Cantate „Des Tages Weihe" von Schubert.

* Die Actionäre der Concerts populaires zu Brüssel haben vor Kurzem eine Zusammenkunft gehabt und mit Einstimmigkeit die nöthigen Fonds für die diesjährige Exploitirung bewilligt. Die genannten Concerte werden also in Bälde beginnen, nur steht noch nicht fest, ob sie, wie bisher, im Cirque (jetzt „Alhambra") oder im Théâtre de la Monnaie stattfinden werden. Sollte letzteres Local gewählt werden, so würde man sich wahrscheinlich zu einer Erhöhung der Eintrittspreise (um 50 Centimes) veranlaßt sehen, was immerhin nicht ohne Bedenken ist. Vielleicht aber verständigt man sich auch noch mit der Alhambra-Direction.

* Der Gesangverein „Lätitia" zu New-York hat in einem neulich gegebenen Concert das Publicum der genannten Stadt sehr verdienstlicherweise mit Gade's „Die Kreuzfahrer" bekannt gemacht.

* Zum Director der Musikschule in Brügge ist der Componist Van Gheluwe ernannt worden.

* Novitäten der letzten Woche. Aufgaben für einfachen und doppelten Contrapunkt von Moritz Hauptmann. Zum Gebrauch beim Unterricht aus Studienheften seiner Schüler zusammengestellt von Ernst Rudorff. — Concert für Pianoforte mit Orchester von M. Wallenstein, Op. 7. — Polnische Nationaltänze für Pianoforte von Xaver Scharwenka, Op. 3. — Adagio für Violoncell mit Orchester von W. Bargiel, Op. 38. Partitur, Orchesterstimmen, Clavierauszug. — Briefe von Moritz Hauptmann an Franz Hauser. Herausgegeben von Dr. Alfred Schöne. 2 Bände. Mit Hauptmann's Bildniß.

* Clavier-Compositionen von Anna von Dobjansky. Deux Nocturnes Op. 1, Capriccietto et Nocturne Op. 2, Nocturne Op. 3, Nocturne et Impromptu Op. 4. (Berlin, N. Simrock). Nur ein Reichthum von Anmuth und Zartheit verrathen an diesen Compositionen die Autorschaft einer Dame, der ganze Formenbau würde einer künstlerisch ausgebildeten Manneskraft Ehre machen, die Motive sind gefällig und ansprechend, aber ohne die Sentimentalität, welche im Genre zu liegen scheint, ihre Verfolgung zeigt ernsten und nobeln Sinn, ihre Verknüpfung eine geschickte Hand. Modulation und Claviersatz verbinden sich zu einem engen Gewebe lauteren Wohlklanges.

* Hermann Scholz, Humoreske für das Pianoforte Op. 23, Geistertanz Op. 21. (Berlin, Bote und Bock). Herr Scholz, der mit seinen bei Leuckart verlegten 12 Albumblättern die Clavierliteratur bereits um einige ganz prächtige Salongaben bereichert hat, liefert in der oben angezeigten Humoreske einen neuen, bedeutenden Beitrag, der in Inhalt und Styl den Autor von einer neuen Seite höchst vortheilhaft darstellt und alle clavierspielende Gemüther herzlich erfreuen wird. Es geht in dieser Humoreske etwas toll und ausgelassen zu, doch mit so guter Art, daß man gern bei dem Spiele verweilt, das sich in völlig klarer Form entwickelt. Das Klangcolorit besonders ist durch die viele Tacte hindurch in schneller Folge angeschlagene Baßquinte höchst eigenthümlich geartet. Das zweite Stück (Geistertanz) verlangt zur Ausführung noch mehr Virtuosität als das erste, scheint uns aber kaum lohnender. Wahrscheinlich ist dieser Reigen für etwas plumpere Geister gedacht. Wir wurden an die athenischen Spukgesellen aus Mendelssohns Sommernachtstraum erinnert.

* Variationen im ernsten Style über ein eigenes Thema für das Pianoforte von S. Jadassohn, Op. 40. (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Das Thema dieser Variationen ist ziemlich nüchtern und inhaltlos, die darüber gefertigten zehn Variationen zeigen eine sehr tüchtige Routine. Soweit sich dies mit äußeren Mitteln erreichen läßt, ist ihnen auch durch verschiedenen Rhythmus, Begleitungsfiguren &c. Reiz und Abwechselung gegeben. Der Claviersatz sucht wirksame Effecte. In der zweiten Variation scheint uns (Zeile 4) der Uebergang nach Esdur verfehlt.

* Sechs vierstimmige Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Baß componirt von Heinrich Schnaubelt, Op. 27. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Der Verfasser giebt in diesen Liedern Natürlich-, und stellenweise auch Warm-Empfundenes und demgemäß Ausgesprochenes. Die Erfindung an sich steht allerdings nicht auf der Höhe der Eigenartigkeit und Bedeutendheit; dafür treten aber Fluß der Darstellung und stets gewahrter Wohllaut ein. Die Texte heißen: „Abendläuten" (von Blaul); „Zur Heimath" (von Christian Höppl), „Wär' Alles nur ein Traum" (von Just. Kerner); „Ich bin ein tiefer dunkler See" (von Höppl); „Blumenlied" (von J. N. Vogl); „Der Tannenbaum" (von G. Scheuerlin).

* Sechs Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß componirt von Franz von Holstein, Op. 20. (Leipzig, E. W. Fritzsch). Kerngesundheit und Natürlichkeit der Erfindung, verständnißvolles Eingehen in das Textliche und Feinsinnigkeit der specifisch musikalischen Anlage und Ausführung — das Alles giebt den vorliegenden Liedern Werth und Reiz. Dieselben sind in zwei Heften (à drei Nummern) erschienen und benennen sich: „Am alten Zwingergraben" (von W. Herz); „Im Frühling" (von Eichendorff); „Schlaflied" (von Tieck); „Seefahrt" (von Scheffel); „Still bei Nacht" (von Eichendorff); „Abend im Wald" (von Eichendorff).

* Sechs Duette auf altdeutsche Texte für Sopran und Tenor mit Clavier-Begleitung componirt von Robert Volkmann, Op. 67. (Pest, G. Heckenast). Des Feinsinnigen und Feinfühligen in Conception und Ausführung, des Harmonisch-Interessanten und Stimmungsgemäßen ist in diesen Liedern genug, um sie bestens empfohlen sein zu lassen; doch behalte man im Auge, daß das Melodisch-Reizende bei Volkmann immer nur in zweiter Linie steht und daß im Großen und Ganzen seine Stärke mehr im Declamatorischen als im Cantabeln beruht.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Operhaus.

10. Nov. Mignon v. Thomas.
20. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
21. Nov. Barbier v. Rossini.
22. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
23. Nov. Flick u. Flock, Ballet.
24. Nov. Troubadour v. Verdi.
25. Nov. Carlo Broschi v. Auber.
26. Nov. Lohengrin v. Wagner.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

21. Nov. Romeo u. Julie v. Gounod.
22. Nov. Fantasca, Ballet.
23. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
24. Nov. Fliegender Holländer v. Wagner.
25. Nov. Troubadour v. Verdi.
26. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
27. Nov. Flick und Flock, Ballet.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
(Letztes Monats-Repertoire vor dem Brande.)

1. Oct. Undine v. Lortzing.
5. Oct. Titus v. Mozart.
8. Oct. Ferdinand Cortez v. Spontini.
12. Oct. Don Juan v. Mozart.
15. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
22. Oct. Idomeneus v. Mozart [z. 1. Mal u. letzte Opernvorstell. vor dem Brande.]

Cöln.
Thaliatheater.

16. Nov. Troubadour v. Verdi.
17. Nov. Jüdin v. Halevy.
18. Nov. Schöne Helena v. Offenbach.
19. Nov. Postillon v. Adam.

Concertrevue.

Barmen.
18. Nov. 2. Abonnementconcert. Ouv. Coriolan von Beethoven. Esdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven (Hr. Th. Ratzenberger.) Das Lied v. deutschen Kaiser f. Chor u. Orch. v. M. Bruch. Pfte.-Soli: Nocturne v. Chopin, Gigue von Mozart. Rhapsodie Hongr. v. Liszt (Hr. Ratzenberger.) Cmoll-Sinf. Nr. 1 von Gade.

Basel.
19. Nov. 3. Abonnementconcert. Ouv. Don Juan v. Mozart. Concert f. Viol. in Amoll v. Viotti (Hr. Concertmstr. J. Walter a. München. Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Ballade u. Polonaise v. Vieuxtemps (Hr. J. Walter.) 1. Sinf. in Bdur v. Schumann.

Breslau.
14. Nov. 3. Abonnementconcert des Orchestervereins. Bdur-Symph. v. Haydn. Recitativ, Adagio u. Allegro a. d. 6. Viol.-concert v. Spohr (Hr. Concertmstr. Himmelsstoss). Symph. pastorale v. Beethoven.

Chemnitz.
10. Nov. Concert. Sonate symphonique f. Pfte. u. Viol. v. K. Müller. (d. Hrn. B. Voigt u. K. Müller). Kirchen-Arie: »Se i miei sospiri« v. Stradella. (Frau Müller-Berghaus.) Clavier-Soli: Humoreske v. Schumann, Fantasie-Impromptu v. Chopin (Hr. Voigt.) Lieder-Cyclus: Frauenliebe u. Leben v. Schumann. (Frau Müller-Berghaus). Rondo brillant f. Pfte. u. Viol. v. Schubert. (d. Hrn. Voigt u. Müller.) Adagio f. Viol. v. Haydn. (Hr. Müller.) Variationen f. Gesang m. oblig. Viol. v. Artôt. (Frau Müller-Berghaus.)

Carlsruhe.
18. Nov. 2. Abonnementconcert d. Grossh. Hoforchesters. 2 Sätze a. d. unvoll. Sinf. in Hmoll v. Schubert. Arie »Ah perfido« v. Beethoven (Fräul. Schneider). Morceau de Concert f. Vcll. v. Servais (Hr. L. Lübeck). Liedercyclus »Frauenliebe u. Leben« v. Schumann (Frl. Schneider.) Introduct. u. Adagio für Vcll. v. J. G. Lübeck (Hr. L. Lübeck.) Cmoll-Sinf. v. Gade.

Coblenz.
17. Nov. 1. Abonnementconcert in d. Aula des kgl. Gymnasiums. Fest-Ouv. Friedensfeier v. C. Reinecke [z. 1. Mal] Dettinger Te Deum f. Solo, Chor u. Orch. v. Händel [z. 1. M.] Sinf. eroica v. Beethoven.

Cöln.
21. Nov. 3. Gürzenichconcert unt. Leit. d. Hrn. F. Hiller. Hebriden-Ouv. v. Mendelssohn. Arie a. Faust v. Spohr. (Frl. Gips a. Dortrecht.) 8. Violinconcert (in Form e. Gesangscene) von Spohr (Hr. Hofcapellmstr. Bargheer a. Detmold.) Arie a. den Jahreszeiten v. Haydn (Fräul. Gips.) Le Trille du diable von Tartini (Hr. Bargheer.) Ave verum für Sopransolo, Chor und Orch. v. Gounod (Solo: Fräul. Gips.) Bdur-Sinf. Nr. 4 v. Beethoven.

Lübeck.
18. Nov. 1. Concert d. Musikvereins unt. Mitwirk. d. Pianistin Frl. Herrmann u. d. Sängerin Frl. v. Gresani. Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn. Concert f. Pfte. in Esdur v. Liszt. Arie f. Sopr. a. Titus von Mozart. Fantasie f. Pfte. solo in Fismoll v. Mendelssohn. Lieder f. Sopr.: Aus alten Märchen winkt v. Schumann, Schilflied v. Mendelssohn, Span. Serenade. Dmoll-Sinf. Nr. 4 v. Schumann.

Magdeburg.
15. Nov. 2. Harmonieconcert. Ddur-Sinf. v. Haydn. Arie »Wenn ich durch Klagen« v. Stradella (Frl. Dotter a. Weimar.) Concert Nr. 22 in Amoll f. Viol. v. Viotti (Hr. Straus a. London.) Lieder: Der Wanderer v. Schubert, Lithauisches Volkslied v. Chopin, Wolle Keiner mich fragen und Du meine Sonne v. O. Lessmann (Frl. Dotter.) Polonaise in Edur f. Viol. v. Mayseder (Hr. Straus.) Valse brill. v. Arditi. Ouv. Melusine von Mendelssohn.

Mannheim.
16. Nov. 2. Musikal. Academie. Fdur-Sinf. Nr. 8 v. Beethoven. Arie a. Don Juan v. Mozart (Frau Soltans.) Violinconcert v. M. Bruch (Hr. Kahl.) Fantasie in Fmoll v. Schubert, f. Orch. einger. v. Rudorff. Lieder: Vergissmeinnicht von N. Soltans, Das Wandern v. R. Schumann, Frühlingslied v. Mendelssohn (Frau Soltans.) Violinstücke: Abendlied v. Schumann, Romanze v. Beethoven (Hr. Kahl.) Ouv. Rosamunde v. Schubert.

Meiningen.
26. Oct. 1. Abonnement-Concert. Beethoven, C-Ouvert. Op. 124. Mendelssohn, B-Sonate f. Pfte. u. Vcile Op. 45. (Hofcapellmstr. E. Büchner u. Kammermusik. Grützmacher). Schubert, C-Sinfonie.
16. Nov. 2. Abonnement-Concert. Ouverture, zum Beherrscher d. Geister. Bruch, Concert f. Viol. (Concertmstr. Gottschalk a. Rudolstadt.) Schubert, 2 Lieder m. Pfte., Ihr Bild, Ständchen v. Shakespeare (Hr. R. Engelhardt, Schüler d. Münchener Conservatoriums.) Vieuxtemps, Fantasia appassionata, Concertstück f. Viol. Schumann, Dmoll-Sinf. No. 4 in 1 Satz.

Nürnberg.
30. Oct. Concert d. Privatmusikvereins. Fdur-Sinf. Nr. 8 von Beethoven. Concert f. Viol. v. Mendelssohn (Hr. B. Walter). Symphon. Vorspiel zu »Prinzessin Ilse« v. M. Erdmannsdörfer. Chaconne v. Bach (Hr. Walter.) Ouv. Genovefa v. R. Schumann.

Kirchenmusik.

Breslau, 9. Oct. In d. Elisabethkirche. Passacaglia von S. Bach. Arie v. Händel (Fräul. Bahr). Emoll-Fuge v. S. Bach. (Frl. Brandy). Präludien v. A. Fischer. Recit. u. Arie v. Händel (Hr. Torrige). »Christ, unser Herr zum Jordan kam« v. S. Bach. Arie v. Mendelssohn »Höre Israel« (Frau Sachs). Sonatensatz v. A. Fischer. Arie v. Rossini (Frl. Doniges). Improvisation.

Leipzig, 24. Nov. Aufführung d. Riedel'schen Vereins in der Thomaskirche. Johannespassion v. S. Bach. Solisten: Frl. Dotter a. Weimar, Frau Worgitzka a. Berlin, d. HHrn. Prof. J. Müller a. Lemberg, L. Müller a. Weimar, Ress a. Leipzig. Begleitung: Gewandhausorchester, d. HHrn. Organist Papir u. Musikdir. Witte.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 53. Leipzig, 29. November. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aufgaben für einfachen und doppelten Contrapunkt

von

Moritz Hauptmann.

Zum Gebrauch beim Unterricht aus Studienheften seiner Schüler

zusammengestellt von

Ernst Rudorff.

Pr. 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Der Herausgeber, Herr Ernst Rudorff, schickt diesen Aufgaben die folgende Vorrede voraus:

Die nachfolgende kleine Sammlung Hauptmann'scher Aufgaben tritt, wie leicht ersichtlich ist, durchaus nicht mit dem Anspruch auf, ein contrapunktisches Lehrbuch zu sein, oder gar die Lehrmethode Hauptmann's erschöpfend darzustellen. Sie will nichts Anderes, als in übersichtlicher Ordnung zusammenstellen, was sich von Aufgaben rein contrapunktischer Natur in den Heften Hauptmann'scher Schüler hat auffinden lassen. Sie will also Lehrern, die im Contrapunkt unterrichten, besonders solchen, die es in der Art und Weise Hauptmann's thun, eine Reihe erprobter Uebungsbeispiele an die Hand geben, deren Bearbeitung den Schülern mannigfache Gelegenheit bietet, Schwierigkeiten zu überwinden, ohne dabei verkehrte Ansprüche an sie zu stellen. Jeder, der einmal selbst unterrichtet hat, wird, so leicht es immerhin erscheinen mag, Aufgaben zu improvisiren, doch nicht verkennen, daß es seine Vorzüge hat, dergleichen zu benutzen, deren Brauchbarkeit sich praktisch bereits erwiesen hat. Möge in diesem Sinne das kleine Heft Unterrichtenden und Lernenden willkommen sein!

Wir können aus eigener Erfahrung das oben Gesagte als wahr bestätigen und dazu unsere aufrichtige Freude darüber aussprechen, daß sich ein Berufener gefunden hat, die verborgenen und zerstreuten Schätze des unsterblichen Theoretikers M. Hauptmann zu sammeln, zu ordnen und der lernenden und lehrenden Welt zu überliefern.

Man merkt es den Aufgaben wohl an, daß sie erprobt und damit im Unterrichtsleben brauchbar sind. Der gebotene Stoff besteht wesentlich aus Thematen, zu welchen erst eine Ober-, dann eine Unterstimme (als Contrapunkt zu dem Cantus firmus) und dann mehrere Stimmen vom Schüler zu setzen sind. Die speciellen Regeln bezüglich der Intervalle (auch der verbotenen) befinden sich nicht in diesem Hefte; dieselben sind vom Lehrer, ob nun nach Dehn's oder Sechter's oder einem andern Buche über Contrapunkt, oder auch aus eigenem Sinne zu lehren. Es scheint als sehr rathsam, daß sich jeder in die Lehre vom Contrapunkte eintretende Schüler dieses Heft (dessen Billigkeit im Verhältniß zu seinem lange vorhaltenden Inhalt sehr zu würdigen ist) selbst anschaffe: es wird dadurch der Unterricht, namentlich auch in Classen, wesentlich erleichtert werden.

L. K.

Drei Nocturnes für Pianoforte

von **John Field**

als Vorstudien zu den Nocturnes von Fr. Chopin frei bearbeitet

von

Sara Heinze.

Pr. à $7^1/_2$ Ngr.

Verlag von Gust. Heinze in Leipzig.

Die Bearbeiterin obiger Field'schen Nocturnes ist bereits vor einiger Zeit in ähnlicher Weise durch Herausgabe eines Heftes Bach'scher Stücke aus dessen Violin- und Violoncell-Solo-Sonaten thätig gewesen. Die Haupteigenschaften, welche daran wahrzunehmen waren, bestanden zunächst in einem hervorragenden pädagogischen Verständniß, pietätvollen Verhaltens dem Original gegenüber und ausgezeichneter Claviermäßigkeit, dann aber in einer wirklich seltenen Feinheit musikalischen Sinnes. Diese gleichen Vorzüge finden wir an den hier von ihr, zu dem besondern Zwecke des Vorstudiums zu den Chopin'schen Nocturnes, bearbeiteten Field'schen Nocturnes abermals vor. Die drei Nummern (Bdur, Emoll und Esdur) sind von Frau Sara Heinze, bei größter Treue dem Original gegenüber, so vorzüglich im Geiste Chopin's nachgearbeitet und ausgeschmückt — Chopinisirt, — daß man schon daran die maßgebendste Chopin-Spielerin erkennen würde, welche zu sein sie den Ruf hat. Lehrer werden diese Ausgabe für den Unterricht mit vielem Danke entgegennehmen und sie zu dem von der Herausgeberin beabsichtigten Zwecke vortrefflich verwenden können.

Th. K.

Prélude et Finale fugué composé pour deux Pianos

par

Jean Vogt.

Op. 82.

(Verlag von C. A. Challier und Comp. in Berlin).

Bis auf eine Reminiscenz in dem Fugenthema dieses Werkes, welche an das Thema der großen Amoll-Orgelfuge $^6/_8$ Tact von Seb. Bach angenehm gemahnt, haben wir nichts gegen dasselbe zu sagen und, nach wiederholtem Zusammenspiel, vielmehr zu constatiren, daß die Composition von nobler Art und sehr hübscher Klangweise ist.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Nachdem erst vor Kurzem unsere Theaterdirection mit der Donizetti'schen „Lucrezia" einen höchst unnöthigen Wiederbelebungsversuch angestiftet, wurde am 27. Nov. Herold's dreiactige Oper „Zampa oder die Marmorbraut", oder auch das absolut Langweilige in Musik gesetzt, dem Publicum ins Gedächtniß zurückgeschleudert. Das Süjet, mit seinem marinirten Don Juan, dem Herrn Corsar Zampa und dem weiblichen Comthur des Fräulein Alice Manfredi, vermag als eine schwächliche Nachahmung von Da Ponte's Don Juan-Dichtung nicht mehr zu interessiren, zumal die zu demselben gehörige Handlung mit einer gewissen poetischen Faulheit gewoben erscheint. Die Musik hat wundersamer Weise zu ihrer Zeit beim Publicum großes Gefallen erregt, heutzutage kann man nur noch eine volle Anerkennung der Ballade des ersten Actes widmen, bei anderen schönen Nummern fangen die Meinungen bereits an getheilt zu werden. Da, wo Herold in Melodik und Rhythmik originell genannt werden kann, ist er ein verschleierter Offenbach, wirkt also nur matt einem Publicum gegenüber, welches derlei pikante Genüsse von der neuen Quelle in reichster Fülle frank und frei zu entnehmen pflegt. Das und Anderes mag wohl bei der diesmaligen Aufführung verschuldet haben, daß dem Herold'schen Werke eine dermaßen kühle Aufnahme zu Theil wurde, daß der wettergehärtete Corsar vorziehen wird, sich in die trauliche Ruhe des Archivstaubes zurückzubegeben. Schade um die Plagen der neuen Einstudirung und um die Mühe, welche die Mehrzahl der Darsteller an ihre dem Tode geweihten Partien verschwendet haben. Herr Groß namentlich, dessen Stimmklang sich sehr gut für die baritonartige Tenorrolle des Titelhelden eignet, verdient alles Lob. Fräulein Bosse als Camilla, Herr Ehrke als Daniel, Herr Rebling als Dandolo besorgten ihre Pensa, Herr Hacker wußte mit dem traurigen Alphons erst recht nichts anzufangen. Die Chöre waren sicher eingeübt, das Orchester that seine im vorliegenden Falle sehr langweilige Schuldigkeit, die Regie hatte durch luxuriöse und sehr geschmackvolle Ausstattung eine ehrenwerthe, nichts destoweniger aber vergebliche Anstrengung gemacht, ein dem Untergang geweihtes Werk dem erfreulichen Leben am Lichte der Lampen zu retten.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Mittwoch den 22. November: Concert in Dmoll für zwei Violinen mit Begleitung eines Streichquartetts von J. S. Bach. — Lieder von J. Brahms (Aus Tieck's Magelone) und Th. Kirchner (Sie sagen, es wäre die Liebe). (Sopran). — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 66, Cmoll. — Lieder von C. Reinecke und A. Feska. (Alt). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Chopin, Op. 11, Emoll.

* Berlin, 20. Nov. Die Fortsetzung des Gastspiels der Frau Friederike Grün in der königl. Oper geschah mit der „Bertha" in Meyerbeer's „Prophet" und mit der „Irene" in Wagner's „Rienzi". Die Künstlerin gab wieder durchaus Schätzenswerthes und ließ wieder die sehr erheblichen Fortschritte gewahren, welche sie seit ihrer Abwesenheit von Berlin nach allen Seiten hin gemacht hat und welche die Wiedergewinnung dieser äußerst beachtenswerthen Kraft der königl. Oper dringend geboten sein lassen. Herr Lederer aus Darmstadt beendete sein Gastspiel mit dem „Romeo" in Gounod's „Romeo und Julie" und gab in dieser Partie wohl die schwächste seiner hier absolvirten Leistungen. Wie wir vernehmen, war das Gastspiel des Herrn Lederer nicht ohne Engagement-Hintergedanken; ob nun der Sänger der Unsrige werden wird, weiß nur Gott und die Intendanz. Als brauchbar würde er sich unter allen Umständen erweisen. — Die zweite Symphonie-Soirée der königl. Capelle fand am 15. Nov. statt und brachte Ouverture zu Schiller's „Demetrius" von Vincenz Lachner, ferner die zu „Genoveva" von Schumann und die Symphonien in Amoll von Mendelssohn und in Fdur Nr. 8 von Beethoven. Die Lachner'sche Ouverture fand keinen Beifall, verdiente aber auch keinen, da sie nur die Seite der fließenden Darstellung und formellen Gewandtheit herauskehrt, an Erfindung aber nur sehr mager erscheint. — Der bekannte Wander-Vorleser Prof. Dr. Ludwig Nohl aus München redefeuerwerkert gegenwärtig im Concertsaale des königl. Schauspielhauses über das deutsche Musikdrama. Am 13. Nov. gab er seine zweite Raketengarbe über Beethoven und Weber, nachdem er in der ersten — am 5. Nov. — über die Entwickelung der Oper und über Gluck und Mozart viel Qualm gemacht hatte.

* **Chemnitz**, 21. Nov. Die Concertgesellschaft wird in dieser Saison Concerte nicht geben und zwar, wie der Vorstand bekannt giebt, in Folge unzureichender Betheiligung an der Subscriptionen, deren Ergebniß eine angemessene Ausstattung der Concerte, ohne Schädigung der Einnahme für die Orchestermitglieder, nicht gestatte. Ein großer Theil des Publicums bedauert lebhaft den voreilig gefaßten Beschluß und wir meinen, ein Concert-Vorstand solle den Schwerpunkt seiner Concerte ganz wo anders suchen, als in Engagements theurer und oft doch unzulänglicher Solokräfte; sollte sich nur um die administrative Verwaltung kümmern und die artistische Leitung des Institutes einem Fachmanne überlassen. Nur so wird man zum Ziele gelangen; möchte daher eine bessere Einsicht bald Platz greifen. — Im Stadttheater gastirten wiederholt Fräulein Gayer von Amsterdam und Frau Spranger-Nachtigal. Lohengrin wird vorbereitet. Eine Organistin, Fräulein Arndt, gab mit Unterstützung des Kirchenchores ein Orgel-Concert in hiesiger Jacobikirche. Einen besondern Genuß gewährten die Vorträge der Dame nicht; auch störten die langen Pausen beim jedesmaligen Registerwechsel recht sehr. Das gräflich Hochberger'sche Quartett (Schiever und Genossen) erntete in zwei Soirées vielen Beifall eines leider nur mäßig erschienenen Publicums. Musikdirector Müller gab im Verein mit seiner Gattin und Herrn B. Voigt eine Soirée, die wir leider zu besuchen gleichfalls verhindert waren. Die Tages-Kritik hebt eine Sonate symphonique (Pianoforte und Violine) des Concertgebers besonders günstig hervor, ebenso die Gesangsleistungen von Frau Müller-Berghaus. Die sogenannten Sinfonie-Concerte des Stadtmusikchores (immer noch mit Bier, Tabak und Strickstrumpf) haben durch die Sinfonie-Concerte der Capelle des Herrn Fritsch eine, wenn auch nicht zu fürchtende Concurrenz erfahren. — Der zweite Productionsabend der Singakademie brachte an Neuheiten: Lieder für gemischten Chor von Brahms, Reißmann und Speidel, Duette von C. Reinecke und Brautlied für Solo und Chor von J. Jensen. — Im Concert der Singakademie waren besonders durchschlagend: die Sinfonie in Dmoll von A. Dietrich und die Walpurgisnacht von Mendelssohn. Solisten: Fräulein Martini aus Leipzig, Herr Cabisius vom hiesigen Stadttheater, Herr Landau von Leipzig. Chor: die Singakademie und Mitglieder des Kirchenchores. Orchester: das verstärkte Stadtmusikchor. Direction: Kirchenmusikdirector Schneider.

* **Erfurt**, 20. Nov. Am 16. Nov. gab der „Zoller'sche Musik-Verein" sein erstes Concert in dem neugebauten Concertsaal des Herrn L. Teichmann. Das Concert begann mit dem Marsch und Chor aus den Ruinen von Athen, und folgte die Ouverture zur „Weihe des Hauses" von Beethoven und dessen Cmoll-Sinfonie. Von Orchesterwerken wurde noch R. Wagner's Kaiser-Marsch als Novität vorgetragen, eine Composition, die weit hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben. Als Gäste wirkten Frau Dr. Peschka-Leutner aus Leipzig und Herr Concertmeister Kömpel aus Weimar mit. Frau Peschka-Leutner sang Arie aus Faust von L. Spohr, die bekannten Variationen von Proch und zwei Lieder: „Sink hinab, ambrosische Nacht" von Aug. Horn, „Du meine Seele" von Schumann. Die vortreffliche Künstlerin war stimmlich sehr gut disponirt und entzückte die Zuhörer in hohem Grade. Ebenso meisterhaft waren die Violin-Vorträge des Herrn Kömpel, welcher das Concert in A Nr. 8 von L. Spohr und die Chaconne von Bach spielte. Beider Leistungen wurden durch großen Applaus ausgezeichnet.

* **Zürich**, 23. Nov. In den letzten acht Tagen förmliche Concertwuth! 14. Nov. Extraconcert zu Gunsten der Hülfskasse des Tonhalleorchesters: Wagner's Faustouverture; Beethoven's Arie Ah perfido, gesungen von Fräulein Clara Kösling von der hiesigen Oper; Violinconcert von Bruch, gespielt von Herrn Concertmeister Kahl, drei Lieder von dem hiesigen Concertmeister Weißheimer, Beethoven's Fdur-Romanze für Violine, und dessen Cmoll-Symphonie. — 18. Nov.: Concert des Herrn Weißheimer mit einer Orchestercomposition des Beneficianten und einer sehr gut geschriebenen Ouverture von Schulz-Beuthen; auch Nachbaur wirkte mit. — 19. Nov.: Concert des Herrn Heisterhagen (Violine), der mit seiner talentvollen Tochter Marie, Schülerin des Stuttgarter Conservatoriums (Piano), großen Erfolg errang. — 21. Nov.: endlich das erste Abonnementconcert, in welchem das Orchester mit der Oberon-Ouverture und der Eroica Ausgezeichnetes leistete, Frau **Albertine Hegar-Bollart** beim Vortrag der Titusarie „Nie wird mich Hymen" und einiger Lieder den ganzen Glanz ihrer wohlklingenden Stimme entfaltete, und Herr **Joseph Walter** aus München mit dem Violinconcert in Amoll von Viotti und der interessanten Sonate brillante von Raff einen wahren Sturm im Publicum hervorrief.

* **Paris**, 19. Nov. Die große Oper hat in verflossener Woche drei Don Juan-Vorstellungen abgehaspelt und wird nun für einige Zeit das genannte Werk ruhen lassen, da Faure nach Brüssel geht, um daselbst den „Hamlet" zu „creiren." Daß der Director

Herr Halanzier dem Tenor Nicolini, jetzt in Petersburg weilend, ein Engagements-Anerbieten gemacht hat, aber von dem Künstler abschlägig beschieden worden ist, das wäre vorläufig das Einzige, was wir von der großen Oper noch zu vermelden hätten, wenn man nicht den Umstand, daß der aus Amerika zurückgekehrte Herr Coedès an Stelle des Herrn Eustache zum Souffleur de musique ernannt worden ist, für sehr bemerkenswerth halten will. — Die Opéra-comique bereitet tout doucement Mozart's „Figaro" vor, soll auch außerdem drei einactige Opern — „Namouna" von Bizet, „La Princesse Jaune" von Saint-Saëns und „Le Passant" von Paladilhe — zur Aufführung angenommen haben. — Die italienische Oper taucht auch einmal wieder auf: die Eigenthümer der Salle Ventadour nämlich sollen dem Herrn Bagier eine Miethzins-Ermäßigung von 80,000 auf 60,000 Frcs. gewährt haben, und besagter Director warte nur noch auf die Autorisation des Ministeriums, um bereits am 5. Dec. mit einer ganz neu formirten Truppe „loszulegen." Qui vivra, verra. — Ueber dem Théâtre Lyrique-Athénée schwebt eine düstere Wolke: der Director Herr Martinet liegt mit der Société des auteurs et compositeurs dramatiques wegen ihm von dieser Seite auferlegter und nach seiner Meinung exorbitanter Tantième-Bedingungen im Streite und ist von beregter Gesellschaft förmlich mit Bann und Interdict belegt worden. Die Sache wird nun in den Blättern vielfach und mit der bekannten französischen Wichtigthuerei discutirt und man denkt, daß es schließlich doch noch zu einer Verständigung kommen werde. — In den Variétés hat die erste Aufführung von Hervé's „Trône d'Ecosse" stattgehabt und der Erfolg war ein leidlicher. Eine andere Neuigkeit war in den Folies-Nouvelles „Suzanne au bain", Operette mit Text und Musik von Gustave Lafargue (der bisher fast nur als Feuilletonist bekannt war), welche recht günstig aufgenommen worden sein soll. — Wie einige Journale vermelden, soll Offenbach's in den Bouffes vorbereitete Oper „Boule de Neige" nichts Anderes sein als eine Umarbeitung seines in der Opéra-comique durchgefallenen „Barkouf." — Die Folies-Bergères sind zu ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgekehrt, d. h. sie sind wieder ein Café chantant (doch vielleicht in etwas größerm Style) geworden und in dieser Gestalt kürzlich eröffnet worden. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt eine Wiederholung seines Programms von vor acht Tagen, Pasdeloup's heutiges Concert populaire dagegen präsentirt: Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn, Eroica-Sinfonie von Beethoven, Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Haydn (alle Streichinstrumente), Sätze aus Rubinstein's Ocean-Sinfonie und „Aufforderung zum Tanze" von Weber-Berlioz.

* London, 18. Nov. Das heutige Krystallpalast-Concert bringt als Hauptnummer Mendelssohn's „Lobgesang", dann aber auch zwei Novitäten — eine alte und eine neue — nämlich eine Ouverture in Ddur von Haydn und eine „Endymion" betitelt und sogar von einer Dame, Miß Alice M. Smith, componirt. Die neulich im Krystallpalast zuerst vorgeführte Musik Sullivan's zum „Kaufmann von Venedig" (seitdem in Manchester auch im beregten Stücke auf der Bühne producirt) hat sehr gut gefallen. — Mr. Mapleson's Coventgarden-Stagione hat ihren guten Fortgang. Die neue Primadonna Mlle. Jeanne Devriès hat sich schnell in der Gunst des Publikums festgesetzt, und in diesen Tagen wird sie sich auch an die „Zerline" im Don Juan machen. — Nächsten Freitag nehmen die Concerte der Sacred Harmonic Society ihren Anfang, und zwar mit Händel's „Israel", der solistisch mit den Damen Sherrington, Vinta, Julia Elton und den Herren Vernon Rigby, Lewis Thomas und Brandon besetzt sein wird. An demselben nächsten Freitag giebt's auch eine Aufführung von Rossini's Stabat nebst gemischtem Concert in St. James' Hall, unter Leitung des Ritters Benedict und unter Mitwirkung des Chors und Orchesters von Her Majesty's Opera und der Solisten Mlle. Tietjens, Mlle. Trebelli, Mlle. Marimon, so wie der Herren Sims Reeves, Bizzani und Agnesi. — Das erste Monday Popular Concert ist in gewohnter guter Weise ausgefallen (das Programm haben wir bereits früher mitgetheilt), und das zweite, übermorgen stattfindende hat zum Inhalt: Quartett in Esdur Op. 12 von Mendelssohn; Recitativ und Arie von Händel (Herr Stockhausen), Claviersonate Op. 42 von Schubert (Herr Hallé), Trio-Serenade in D von Beethoven (Mme. Norman-Neruda, die Herren Zerbini und Piatti), Lieder von Schubert und Mendelssohn (Stockhausen), Sonate in Adur für Clavier und Violine von Mozart (Mme. Norman-Neruda und Herr Hallé). — Das erste Saturday Popular ist heute und es wirken in demselben außer den Quartettgenossen Mme. Neruda-Norman, L. Ries, Zerbini und Piatti noch mit Herr Hallé als Clavierspieler und Miß Alice Fairman als Sängerin. Das Programm schließt in sich: Quartett in Gdur von Beethoven (aus Op. 18), Claviersonate Op. 5 von Beethoven, Allemande, Largo und Allegro für Violoncell von Veracini, Bdur-Trio für Pianoforte und Streichinstrumente von Schubert, Gesänge von Händel und Benedict.

* Wagner's „Lohengrin" ist in Bologna innerhalb 13 Tagen acht Mal zur Aufführung gekommen. Die Einnahme dieser Vorstellungen betrug über 9000 Thaler.

* Die Oper „Guarany" von Gomes scheint zum Rundgang über alle italienischen Bühnen bestimmt zu sein; kürzlich ist sie auch in Rom auf dem Apollo-Theater mit Erfolg gegeben worden.

* Die Oper „Reginella" von Braga ist nun auch in Modena (auf dem Teatro Communale) mit großem Erfolg zur Aufführung gekommen. Der Componist ist zwölf Mal gerufen worden.

* Auf dem Teatro Re (nuovo) zu Mailand hat die Buffa-Oper „I Due Mariti" von D'Arienzo sehr angesprochen.

* Zu Neapel hat man wieder eine alte Donizetti'sche Oper an's Tageslicht gezogen. Sie nennt sich „Emilia di Liverpool" und wurde mit Erfolg auf dem Teatro Nuovo Nazionale aufgeführt.

* Der Maëstro Luigi Sozzi aus Lecco ist mit der Composition einer neuen Oper beschäftigt, welche „Le gare d'amore" heißt und auf dem Theater genannter Stadt zur ersten Aufführung kommen soll. Wen's interessirt, der erfahre auch noch, daß das Libretto von Ghislanzoni ist.

* Der französische Componist Emil Jonas hat mit der Direction des Carl-Theaters in Wien einen Contract abgeschlossen, kraft dessen er seine während der drei nächsten Jahre zu componirenden Opern der besagten Bühne zur alleinigen Aufführung überläßt.

* Zur Einweihung seines Locals hat der „Cercle Pie IX" zu Menin (in Belgien) eine Aufführung von Mehul's „Joseph" veranstaltet. Die Mitwirkenden auf der Bühne und im Orchester waren meist Dilettanten und das Orchester selbst bestand aus einem Doppel-Streichquartett und einem Harmonium. Belgische Blätter sprechen vom guten Gelingen der Aufführung.

* Die unter der Aegide des Herrn Strakosch stehende Nilsson-Oper hat zu New-York als erste Vorstellungen „Lucia" und den „Barbier" gegeben. In letzterer Oper debutirten Mlle. Duval als Rosine und Herr Caponl als Almaviva. Die englische Oper (Parepa-Rosa-Truppe) hat New-York bereits wieder verlassen, aber die deutsche Oper „wachtelt" noch ellstig fort.

* Die vicekönigliche italienische Oper zu Cairo ist mit den „Hugenotten" eröffnet worden. Die Hauptdarstellenden, die Damen Saß und Grossi und die Herren Mongini und Medini, ernteten reichsten Beifall. Das Orchester unter Bottesini's Leitung war vortrefflich.

* „Aïda", die neue Oper Verdi's, wird dieser Tage zuerst in Cairo aufgeführt und sodann in Mailand und Parma.

* Auf dem Theater Vittorio Emanuele in Turin haben zwei junge Gesangskräfte ihr glückliches Debut gemacht: die Sgra. Palmira Di-Somma, eine Schülerin Pedrotti's, und der Tenor Aramburo, Spanier von Geburt. Von verschiedenen Seiten werden große Hoffnungen auf diese neuen Erscheinungen gesetzt.

* Der französische Sänger Sainte Foy fühlt sich in seinem Petersburger Engagement aus Mangel an hinreichender Beschäftigung sehr unbehaglich und gedenkt deshalb seinen Contract zu lösen und nach Paris zurückzukehren.

* Der Pariser Tenor Achard und der dito Bariton Devoyod gastiren gegenwärtig mit Erfolg in Bordeaux, ersterer im Grand-Théâtre, letzterer im Théâtre Louit.

* Die Stadt Angers (in Frankreich) hat vor Kurzem die Inauguration ihres neuen, als sehr zweckgemäß und elegant gerühmten Theaters gegeben.

* In Breslau hat der Wiederaufbau des abgebrannten Stadttheaters bereits begonnen und sind die bezüglichen Verträge mit den Bauhandwerkern Seitens des Directoriums des Theater-Actienvereins derart abgeschlossen, daß die Fertigstellung des ganzen Gebäudes, incl. aller Einrichtungen, bis zum 15. Oct. 1872 gesichert ist.

* Die Concerts populaires zu Brüssel (unter Herrn Samuel's Direction) nehmen am 10. Dec. ihren Anfang und werden im Théâtre de la Monnaie abgehalten.

* Der „Deutsche Liederkranz" zu New-York hat vor Kurzem zum Besten Chicago's ein Concert gegeben, welches 3000 Dollars Einnahme erzielte. Die Haupt-Solomitwirkenden waren der Pianist S. B. Mills und der Violinist Sarasate.

* In der Kirche St. Michel et Gudule zu Brüssel wird in diesen Tagen die Cmoll-Messe von Chiaromonte unter Leitung des Capellmeister J. Fischer aufgeführt. Es ist dieselbe Messe, welche bereits im vorigen Jahre einem kleinern Kreise, und zwar nur mit Streichquartett-Begleitung vorgeführt wurde und damals nicht ohne Interesse geblieben ist.

* Die fürstlich Hohenzollern'sche Hof-Pianistin Fräulein Marie Wieck concertirt gegenwärtig mit großem Erfolg in der Schweiz. Berichte aus Zürich, Burgdorf, Neufchatel und Genf, die uns vorliegen, sprechen mit gleichem Enthusiasmus von den Leistungen der genannten Künstlerin.

* Die Sängerin Mad. Rudersdorff ist noch immer „auf dem Damme." Erst kürzlich wieder hat sie sich mit mehreren anderen Londoner Künstlern und Künstlerinnen zu einem Concert-Ausflug in die englischen Provinzen vereinigt.

* Die Concertsängerin Frau Elvira Müller-Berghaus hat in einem Concert in Chemnitz großen Erfolg gehabt durch den tiefempfundenen Vortrag des Schumann'schen Liedercyclus „Frauenliebe und Leben."

* Der Musikschriftsteller Gustav Chouquet ist zum Conservator des Instrumental-Museums und zum Vorstand der Bibliothek des Conservatoriums zu Paris ernannt worden.

* Vor Kurzem haben im Conservatorium zu Paris die Aufnahmen der neuen Zöglinge für die Gesangsclassen stattgehabt. Zweihundert Aspiranten wurden geprüft, aber nur fünfundzwanzig als acceptabel gefunden — 16 Damen und 9 Herren.

* Wie der „New-Yorker Demokrat" schreibt, haben die Arbeiter der Steinway'schen Pianoforte-Fabrik unter sich eine Collecte für die Nothleidenden Chicago's veranstaltet, welche die anständige Summe von 526 Dollars 10 Cents ergab. Außerdem hat die Firma Steinway und Söhne selber noch einen Beitrag von 1000 Dollars hinzugefügt, so daß die von dem Steinway'schen Etablissement allein gespendete Liebesgabe die respectable Höhe von 1526 Doll. 10 Cents erreicht. (Ein Bravo den braven Arbeitern und deren Arbeitgebern!)

---

* Gualfredo Bercanovich, Componist und ehemaliger Lehrer an der Academia Filarmonica zu Turin, ist in ebengenannter Stadt am 15. Nov. gestorben. Gebürtig war er aus Verona.

* Zu Mailand starb am 14. Nov. Francesco Almasio, Organist an der Kirche San Fedele und Orgelprofessor am Conservatorium, 68 Jahre alt.

* In Danzig starb die Sängerin Fräulein Bussenius, die sich auch in Berlin während ihres Engagements an der Kroll'schen Oper durch ihr Talent viele Sympathien erworben hatte.

* Zu Berlin starb der königl. Hofopernsänger Hugo Krüger (Freiherr von Gillern). Er war 1829 zu Breslau geboren, betrat im Jahre 1850 daselbst die Bühne (nachdem er dem Baufache, welches er als Lebensberuf ergriffen, entsagt hatte) und ging dann nach Berlin, wo er im Jahre 1852 an der königl. Oper engagirt wurde, welcher er mit geringer Unterbrechung seitdem angehörte. Krankheitshalber war er in den letzten Monaten in einen längern Urlaub getreten.

* In Sangerhausen starb der Stadtmusikus Friedrich Sylvester Kellner.

* In Wien starb am 15. Nov. der Organist in der St. Elisabethkirche Alois Vogel.

* Der Schauspieler Friedrich Devrient (ein Sohn von Carl Devrient in Hannover aus dessen Ehe mit der verstorbenen Frau Schröder-Devrient) ist in Petersburg als Mitglied des dortigen deutschen Theaters gestorben.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

26. Nov. Fliegender Holländer v. Wagner.
29. Nov. Schwarzer Domino v. Auber.
30. Nov. Fantasca, Ballet.
1. Dec. Mignon v. Thomas.
2. Dec. Jüdin v. Halevy.
3. Dec. Don Juan v. Mozart.
4. Dec. Tannhäuser v. Wagner.

Berlin.
K. Opernhaus.

26. Nov. Margarethe v. Gounod.
27. Nov. Weiberkur, Ballet.
28. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
29. Nov. So machen es Alle v. Mozart.
30. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
1. Dec. Stumme v. Auber.
2. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
3. Dec. Don Juan v. Mozart.

Stuttgart.
K. Hoftheater.

5. Nov. Feensee v. Auber.
9. Nov. Czar und Zimmermann.
12. Nov. Freischütz v. Weber.
17. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.
19. Nov. Margarethe v. Gounod.
23. Nov. Martha v. Flotow.
26. Nov. Jüdin v. Halevy.

Leipzig.
Stadttheater.

11. Nov. Oberon v. Weber.
14. Nov. Tell v. Rossini.
17. Nov. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
19. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.
22. Nov. Entführung v. Mozart.
26. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.
27. Nov. Zampa v. Herold.
29. Nov. Oberon v. Weber.

Königsberg.
Stadttheater.

25. Oct. Die schöne Helena v. Offenbach.
26. Oct. Jüdin v. Halevy.
28. Oct. Zampa v. Herold.
29. Oct. Troubadour v. Verdi.
29 Oct. u. 1. Nov. Liebchen auf dem Dache von Conradin.
31. Oct. u. 10. Nov. Robert v. Meyerbeer.
2. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
3., 5. u. 8. Nov. Stumme v. Auber.
6. Nov. Die schöne Galathea v. Suppé.
12. u. 13. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
12. u. 15. Nov. Die Kunst geliebt zu werden v. Gumbert.
15. Nov. Martha v. Flotow.
17. Nov. Lustige Weiber von Nicolai.
19. Nov. Faust v. Gounod.

Cöln.

22. Nov. Hans Heiling v. Marschner.
23. u. 27. Nov. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
24. u. 26. Nov. Undine v. Lortzing.

Chemnitz.

16. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
20. Oct. Stradella v. Flotow.
23. Oct. Robert v. Meyerbeer.
25. Oct. u. 8. Nov. Wildschütz v. Lortzing.
28. Oct. Don Juan v. Mozart.
30. Oct. Margarethe v. Gounod.
2. u. 4. Nov. Oberon v. Weber.
16. Nov Weisse Dame v. Boieldieu.

Brüssel.

12. Nov. Robert v. Meyerbeer.
15. u. 17. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
16. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.
19. Nov. Stumme v. Auber.

Paris.
Grande Opéra.

12. Nov. Faust de Gounod.
13., 15. u. 17. Nov. Don Juan de Mozart.

Opéra comique.

12. Nov. Le Maître de Chapelle de Paer. Zampa de Herold. Le Rendezvous bourgeois de Nicolo.
13, 15. u. 17. Nov. L'Ombre de Flotow. Gallia de Gounod.
14., 16. u. 18. Nov. Le Pré aux Clercs de Hérold.

Théâtre lyrique (Athénée).

12. u. 18. Nov. Les deux Billets de Poise. Martha de Flotow.
13. Nov. Le Maître de Chapelle de Paer. Le Toréador d'Adam Le nouveau Seigneur de Boieldieu.
14., 16. u. 17. Nov. Les deux Billets de Poise. Le Barbier de Rossini.
15. Nov Le Maître de Chapelle de Paer. Martha de Flotow.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

12. Nov. Trilby, Ballet.
13. u. 17. Nov. La Traviata v. Verdi.
14. Nov. Höckerpferdchen. Ballet.
15. Nov. Rigoletto v. Verdi.
16. u. 18. Nov. Freischütz v. Weber.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

12. Nov. Rogneda v. Séroff.
13. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
15. Nov. Ascolda's Grab v. Werstowsky.
17. Nov. La Traviata v. Verdi.

Concertrevue.

Bautzen.

19. Nov. Concert d. Bautzener Gesangvereins. 3 geistliche Lieder v. Mendelssohn: Lass, o Herr, mich Hülfe finden. Deines Kind's Gebet erhöre, Herr, wir traun auf deine Güte. Recitativ u. Duett a. Judas Maccabäus v. Händel. Die stille Wasserrose u. Ostern v. Tottmann. Die Kreuzfahrer v. Gade.

Bremen.

21. Nov. Esdur-Sinf. v. Mozart. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. (Frau Jenny Soltans.) Concert f. Vlne. v. Beethoven. (Hr. Lauterbach.) Vorspiel z. 5. Act d. Manfred v Reinecke. Scene u. Arie d. Agathe a. d. Freischütz v Weber. (Frau Soltans.) Adagio u Rondo a. d. 19. Concert f. d. Vlne. v. Kreutzer. (Hr. Lauterbach.) 3 Lieder: »Vergissmeinnicht« v. N. Soltans, »Ich wandre nicht« v. Schumann, Frühlingslied »Durch den Wald« v. Mendelssohn. (Frau Soltans.) »Meeresstille u. glückliche Fahrt«, Ouverture v. Mendelssohn.

Dortmund.

22. Nov. 1 Vereinsconcert. Ouverture »Najaden« v. Bennett. 3 Gesänge v. M. Bruch, Proch u. Hölzel. E-dur-Concert f. Pfte. v. Beethoven. (Hr. Ensian.) Die erste Walpurgisnacht v. Mendelssohn Ouverture, Scherzo u. Finale v. Schumann.

Göttingen.

16. Nov. 1. acad Concert unter Mitw. d. k. Opernsängerin Frl Weckerlin a. Hannover. »Aladdin«, Märchen-Ouverture v. Hornemann Arie a. »Der Freischütz« v. Weber. (Frl. Weckerlin.) Scherzo in G v. Gade. (Sinfoniesatz.) Lieder: »Du bist die Ruh'« v. Schubert. »Durch den Wald, den dunkeln« v. Mendelssohn. Amoll-Marsch v. Mendelssohn. Lieder: »Er ist gekommen« v. Franz. »Sie sagen, es wär' die Liebe« v. Kirchner. Adur-Sinf. v. Beethoven.

München.

1. Nov. Concert d. musikalischen Academie. »Josua«, Oratorium v. F. G. Händel. Der Chor gebildet v. d. k. Vocalcapelle im Verein mit den obersten Chorklassen der k. Musikschule.
13. Nov. Concert d. musikalischen Akademie. Dmoll-Sinf. v. Alb. Dietrich. Arie a. »Iphigenie in Tauris« v. Gluck. (Frl. Kaufmann.) Esdur-Clavier-Concert v. Beethoven. 2 Lieder: »Du bist die Ruh'« u. »Liebesbotschaft« v. Schubert. 2 Clavierstücke: Nocturne Op. 48 No. 2 v. Chopin. »Aufforderung zum Tanz« (mit Arabesken v. Tausig) v. Weber. (Hr. H. Barth.) Ouverture zu »Leonore« v. Beethoven.

Paris.

19. Nov. Concert populaire Pasdeloup. Ouverture Athalia v. Mendelssohn. Sinf. eroica v. Beethoven. Hymne v. Haydn. Sinf. Ocean v. Rubinstein. Aufforderung zum Tanz, orchestrirt v. Berlioz.

Stuttgart.

21. Nov. 2. Abonnement-Concert. Fest-Cantate f. Soli, Chor u. Orch. v. G. Linder. Concert f. Vlne. v. Mendelssohn (Hr. Singer.) Arie a. »Jessonda« v. Spohr (Frl. Tolini.) Rhapsodie hongr. f. Vlne. u. Orch von Singer. (Hr. Singer.) Sinf. eroica v. Beethoven.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhaudldnungen zu beziehen:

Clavier-Compositionen

von

H. Seeling.

	Thlr.	Sgr.
Seeling, Hans, Op. 2. Loreley. Characterstück für Pianoforte . .	—	15
— — Op. 3. Nocturne pour Piano	—	10
— — Op. 4. Trois Mazurkas bour Piano	—	20
— — Op. 5. Allegro für Pianoforte	—	20
— — Op. 6. Idylle pour Piano	—	15
— — Op. 7. Zwei Poesien für Pianoforte	—	20
— — Op. 8 Deux Impromptus pour Piano	—	15
— — Op. 9. Barcarolle pour Piano	—	10
— — Op. 10. Zwölf Concert-Etuden für Pianoforte. Heft 1, 2 . . à	1	15
Die Etuden einzeln Nr. 1—12 à 7½ bis 15 Ngr.		
— — Op. 11. Schilflieder. Fünf Clavierstücke nach den Gedichten von *Nik. Lenau*	1	5
Dieselben einzeln Nr. 1—5 à 7½ bis 15 Ngr.		
— — Op. 12. Nocturne pour Piano	—	15
— — Op. 13. Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen für Pianoforte. Heft 1, 2 . . . . à	1	—
Dieselben einzeln Nr. 1—10 à 5 bis 15 Ngr.		

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** (Constantin Sander) in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen:

L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato.

Oratorische Composition

von

Georg Friedrich Händel.

Mit ausgeführtem Accompagnement bearbeitet von **Robert Franz.**

Mit deutschem und englischem Text.

Partitur. Prachtausgabe mit dem Portrait Händel's, gestochen von Adolf Neumann. In farbigem Umschlag elegant gebunden . . . 10 Thlr. netto.

Clavierauszug. Prachtausgabe mit dem Portrait Händel's, gestochen von Adolf Neumann. In farbigem Umschlag elegant gebunden. 5 Thlr. 20 Ngr. netto.

Die Chorstimmen (à 10 Ngr.) 1⅓ Thlr. Das Textbuch 2½ Ngr.

Die Orchesterstimmen befinden sich im Stich und erscheinen spätestens im Jahre 1872.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 54. Leipzig, 2. December. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 30. November 1871.

Erster Theil: Ouverture zu der Oper „Joseph" von Méhul. — Recitativ und Arie aus derselben Oper, gesungen von Herrn Johannes Müller aus Lemberg. — Andante aus der tragischen Symphonie von Franz Schubert (zum ersten Male). — Scene und Arie von W. A. Mozart, gesungen von Herrn Krolop aus Berlin. Zweiter Theil: Requiem für Soli, Chor und Orchester von Franz Lachner (zum ersten Male, unter Leitung des Componisten). Die Soli gesungen von den Damen Fräulein Marie Mahlknecht, Thekla Friedländer und Kindermann, Königl. Hofopernsängerin aus München, und den Herren Müller und Krolop.

Schreiber dieser Zeilen dürfte wohl unter den Besuchern des diesjährigen Armen-Concerts nicht allein dastehen mit der Ansicht, daß der erste Theil eben dieses Concertes von etwas bläßlicher und dünnleibiger Beschaffenheit gewesen sei und kein einziges zündendes und packendes Moment geboten habe. Selbst der Schubert'sche Symphoniesatz — auf den doch vielleicht Viele große Hoffnungen gesetzt haben mögen — war kein solches, sondern erwies sich nach unserem und wohl nach mancher Anderen Bedünken sogar als ein recht unbedeutendes und nur an wenigen Stellen die Schubert'sche Löwenklaue herausstreckendes Stück (und hier doch auch nur durch einige Modulations-Frappanzen), als ein Stück ferner, das durch den es durchziehenden Wohllaut doch nicht genügend für seine eigentliche Inhaltsdürftigkeit und unschubert'sche Magerkeit entschädigt, also auch das Hervorziehen an's Tageslicht als „verlorene Liebesmühe" erscheinen läßt. Die von Herrn Krolop gesungene Mozart'sche Baßarie ist an sich von großer Schönheit und hätte wohl dem obenerwähnten Mangel an packenden und zündenden Momenten einigermaßen abhelfen

können; aber Herr Krolop vermochte nichts Rechtes mit ihr anzufangen und erschien als noch von seiner Aufgabe gar nicht ordentlich durchdrungen. Außerdem gewährte er uns die von seinem hiesigen Bühnenwirken her bekannten Verschleppungen und Verlangsamungen (namentlich im Recitativ), sowie ebenfalls die von damals her bekannten Rauhheiten seiner höheren Töne. Im Uebrigen sang er mit lobenswerther Reinheit und mit Deutlichkeit der Textaussprache und machte einen gewissen Effect durch seine in der That schöne Tiefe. Herr Johannes Müller, von einigen Seiten her als eine Art Phänomen hingestellt, befriedigte unsere Erwartungen durchaus nicht oder nur mäßig. Seine Tenorstimme ist nur flach und von wenig Volumen, und sein Vortrag hält sich in den Grenzen des Verständigen und Anständigen, ohne bis zum eigentlich Herztreffenden vorzudringen. Sollte auch ihm die gewählte Arie nicht ganz conform gewesen sein? Nun, dann hätte er sie lieber gar nicht singen sollen, und es wäre überhaupt unseres Ermessens kein Schade oder Unglück gewesen; denn innerhalb des Rahmens der ganzen Oper „Joseph" mag sie noch hingehen, in den Concertsaal verpflanzt hat sie doch aber zu wenig Anziehendes und Fesselndes. Sonst war auch an Herrn Müller die Intonationsreinheit und deutliche Pronunciation zu loben. Wenn wir nun endlich noch die Joseph-Ouverture als nicht besonders attractiv bezeichnen, wird man uns da eines großen Unrechts bezichtigen?

Wir kommen nun zu dem eigentlichen Ereigniß des Abends, dem Lachner'schen Requiem. Dieses Werk war vollständig geeignet, unsre durch alles Vorhergehende etwas herabgestimmten Lebensgeister wieder aufzurichten, wie wir auch keinen Augenblick anstehen, es für das allerbedeutendste Kirchentonwerk zu halten, welches seit den beiden Mendelssohn'schen Oratorien geschaffen worden ist, sowie wir auch in Betreff der Species im Besondern — d. h. als Requiem — es der Cherubini'schen Todtenmesse in Cmoll — doch wohl das Hauptwerk dieser Gattung in der Neuzeit — sehr nahe kommend erachten. Das Werk hat uns von Anfang bis Ende in Aufregung und Begeisterung erhalten und wir sind aus der innigsten Herzensfreude über die wunderbare und unbegrenzte Meisterschaft, sowie über die eben so frisch strömende wie wahrhaft weihevolle und stets den Stempel der Gewähltheit und Schönheit tragende Erfindung gar nicht herausgekommen. Wie klingt das Alles! Wie ist das Alles so wundervoll intentionirt und disponirt, und wie vollgenügend, unnachlassend kommt alles Intentionirte zur Verwirklichung! Wir zweifeln nicht, daß unsre Begeisterung bei allen Vernünftigen, Unbefangenen und Unverdorbenen ein Echo finden werde, und daß überall, wo das Requiem zur Aufführung kommt, man sich überzeugen müsse, daß man es hier mit einem Erzeugniß zu thun hat, welches nicht — wie leider so viele Sachen unsrer Zeit — blos einzelnes Schöne und Bedeutende enthält, sondern ein schönes und bedeutendes Ganzes bildet. Und in dieser Beziehung, meinen wir, hat Franz Lachner die richtige, ihm von unseren classischen Meistern überkommene Erbschaft angetreten. In die rauschenden Ovationen, welche dem noch so jugendfrischen Altmeister seitens des Publicums und Orchesters (die Trompeten und Pauken des letzteren ließen einen prolongirten Tusch hören) dargebracht wurden, haben wir mit Herz und Hand eingestimmt und sagen nur noch, daß die Aufführung des von dem Componisten einstudirten und geleiteten Werkes eine im Großen und Ganzen sehr wohlgelungene war und daß wir nur gewünscht hätten, die Vertreterin der Altsoli (Fräulein Kindermann aus München) wäre etwas weniger anfängerisch mit ihrer Aufgabe verfahren und hätte ihre schöne Stimme von Intonationsschwankungen unbehelligter erklingen lassen.

E. Bernsdorf.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

1.

Aachen.
Ackens, C. F., Dirig. des Männergesangvereins Concordia.
Bohlen, H., Dirgent der Dom-Musik.
Breunung, Ferd., städtischer Musikdirector, Dir. der Abonnements-Concerte, des Chorvereins und des Instrumentalvereins.
Wenigmann, F., Dirig. der Liedertafel.

Aarau.
Käslin, A. Musikdir.

Agram.
Zayt, J. v., Capellm. am Landestheater.

Altenburg.
Albert, G., Dirig. des Männergesangvereins.
Föllner, R., Dirig. des Männergesangvereins Orpheus.
Stade, Dr. W., Hofcapellmeister (Theater), Hoforganist und Director der Singacademie.
Toller, E., Capellmeister.
Welcker, M., Stadtmusikdir. und Concertmeister.

Amsterdam.
Bree, H. van, Dirig. der Balletmusik an der Holländischen Schouwburg.
Coenen, Joh. M., Dir. der Volkspalais-concerte.
Heinze, G. A., Dirig. der Vincentius-Concerte, des Kirchengesangvereins Excelsior, der lutherischen Kirchengesangschule, der Liedertafel Euterpe etc.
Stumpff, W., Dirig. der Parkconcerte.
Verhulst, Joh., Dirig. der Concerte der Maatschappy tot bevordering der Tonkunst und der Concerte von Felix Meritis.

Antwerpen.
Benoit. Directeur du conservatoire et de la société de musique.
Callaerts. Directeur de la section de musique du cercle artistique.
Lemaire, A. Directeur de la société royale d'Harmonie et du théâtre français.
Lemaire, Eloy. Directeur du théâtre flamand.

Arnheim.
Meyroos, H. A. Dirig. der Maatschappy tot bevordering der Tonkunst.

Arnstadt.
Rost, Dirig. des städt. Musikchors.
Scherzberg, Collaborator, Dirig. d. Singvereins.
Schramm, Lehrer, Dirig. des Turner-Singvereins.
Stade, H. B., Stadtcantor u. Organist.
Stade, Collabor., Dirig. der Liedertafel.

Aschaffenburg.
Rommel, E., städtischer Musikdir. und Dirig. des Musikvereins.

Augsburg.
Müller, Fr. Capellmeister am Stadttheater.
Rösle, J. Dirigent der Liedertafel.
Schletterer, H. M. Capellmeister an den protestantischen Kirchen und Dirig. des Oratorienvereines.

Baden (Kurort bei Wien).
Klerr, Joh. Bapt., Kapellm. und Dir. des städtischen Theaters.
Wisneth, Jos. Dirigent der Parkmusik.

Baden-Baden.
Heymann, Dirig. des Turnergesangvereins.
Kirsch, Organist der evangelischen Stadtkirche und Dirig. des Gesangvereins Aurelia.
Koennemann, Miloslav, Kapellm. und Dirig. des Curorchesters und der Concerte des Conversationshauses.
Peruzzi, Organisateur und Accompagnateur der Concerte des Conversationshauses in der Sommersaison.
Pfeiffer, Organist und Kirchenmusikdir. der katholischen Stiftskirche und Dirig. des Gesangvereins Hohenbaden.
Schlotte, Dir. des Gesangvereins Philomele.

Ballenstedt.
Clauß, V., herzogl. Capellm.

Baltimore.
Southard, Organist und Dir. der Orchesterconcerte.

Bamberg.
Graßer, Domcapellm.
Schrüfer, Dirig. des Liederkranzes.
Stader, Dirig. des Theaterorchesters.
Winkler, Stadtcantor und Dirig. der Cäcilia.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das dritte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 28. Nov. statt und brachte zwei Orchester-Novitäten: Ouverture von G. H. Witte (Manuscript) und den „Huldigungsmarsch" von Rich. Wagner. Ersteres Stück zeigte versprechende Anlagen seines Verfassers für die Orchestercomposition und gewährte auch nicht üble Belege für dessen musikalische Begabung überhaupt, welche letztere selbst, wie wir von competenter Seite vernehmen, sich jedoch bereits auf anderen Gebieten des musikalischen Producirens in viel günstigerem Lichte gezeigt hat als in dieser unsres Bedünkens noch viel vom Schul- oder Uebungsstück an sich habenden und wohl noch aus der Conservatoriumszeit des Herrn Witte herrührenden Ouverture. Der Componist dirigirte sein Werk selber und hatte sich guten Beifalls zu erfreuen. Die Wiedergabe seitens des Orchesters konnte etwas klarer und präciser sein. Der Wagner'sche Marsch, der sich bekanntlich mit seiner Huldigung an den König von Baiern wendet, sagt uns mehr zu als der so viel Geschrei erregt habende Kaisermarsch. Weniger prätentiös in Anlage und Ausführung als letzterer, bietet der Huldigungsmarsch doch auch weniger rhythmische Zerfahrenheit und viel mehr melodische und harmonische Kernhaftigkeit und Greifbarkeit. Für ein bedeutendes Musikstück halten wir ihn im Ganzen trotz alledem nicht, und wenn bei ihm von einem starken Eindruck die Rede sein kann, so ist derselbe lediglich der blechgepanzerten Instrumentirung auf Rechnung zu setzen. Als drittes Orchesterstück des Abends wurde Schumann's Sinfonie Nr. 2 (Cdur) vorgeführt, und zwar in einer Art und Weise, die alle Achtung verdient und weitaus die beste Orchesterleistung des ganzen bisherigen Euterpe-Saisonverlaufes genannt werden muß. Die ersichtlich sehr sorgfältig betriebene Einstudirung des bekanntlich sehr schwierigen Werkes wurde durch ein meist sehr respectables Gelingen belohnt. — Das solistische Element war diesmal durch Gesangsvorträge repräsentirt. Deren Besorgung geschah durch Frau Louise Reinhold vom hiesigen Stadttheater, und zwar mit der Arie „Nur zu flüchtig" (nebst vorausgehendem Recitativ) aus Mozart's „Figaro" und mit den Liedern „Gretchen am Spinnrad" von Schubert und „Mailied" von Richard Metzdorf. Die Dame ist wohl nicht mehr im Besitz einer vom Schmelz und Duft der Jugend überhauchten Stimme, wie sich das namentlich im Forte zeigte, trug aber mit Wärme und Intelligenz vor (gegen welch' letztere nur einige Verlangsamungen in der Mozart'schen Arie sprachen). Den meisten Beifall hatte sie nach dem Metzdorf'schen Liede, das sie auch Da Capo sang.

* Berlin, 24. Nov. Vor einigen Tagen fand die erste diesjährige Soirée des Kotzolt'schen Gesangvereins im Saale der Singakademie statt. Die Leistungen dieses Vereins bewiesen, daß sie an Vortrefflichkeit nicht nur nicht ab-, sondern eher zugenommen haben; sie bestanden in Chorliedern von Prätorius, Haydn, Mendelssohn, Schumann, Löwe, Hiller, Radecke und Krüger. Sonst brachte die Soirée noch: Liedervorträge (und sehr vorzügliche) des Herrn Rudolf Otto (Sachen von Schumann, Vierling und Heinrich Urban), und Claviervorträge des Fräulein Marie Breidenstein aus Erfurt, welche in einer Fuge von Bach, einer Sonate von Beethoven und in kleineren Stücken von Raff und Jensen als Spielerin von wohlgebildeter Technik und verständigem Vortrag sich bewährte. — Am 21. Nov. gab im Saale der Singakademie der Clavierspieler Herr Rafael Joseffy (Schüler des Leipziger Conservatoriums und nachgehends des verstorbenen Tausig) ein Concert, in dem er in ununterbrochener Folge Emoll-Concert von Chopin, chromatische Fantasie von Bach, Toccata Op. 7 von Schumann, Notturno von Chopin, Etude von Liszt (nach Paganini) und Esdur-Concert von demselben zum Vortrag brachte. Seine eminente Technik und viel Verve des Vortrags trugen ihm reichlichsten und verdientesten Beifall ein. — Die zweite vor Kurzem stattgehabte Trio-Soirée der Herren Schlottmann, De Ahna und Dr. Bruns gab einer jungen Altistin und Schülerin des Professor Sieber, Fräulein Kling, Gelegenheit zum ersten öffentlichen und mit allgemeiner Anerkennung begrüßten Auftreten. — Schließlich sei noch erwähnt, daß am 21. November auch die Herren Rehfeld und Werkenthin ihre Kammermusik-Soiréen im Arnim'schen Saale begonnen haben und sich der Unterstützung des Herrn Concertmeisters De Swert, des Herrn Kammermusikus Richter, sowie der Sängerin Frau Worgitzka erfreuen durften. Eine der Hauptnummern war Schumann's Clavier-Quartett in trefflichster Wiedergabe.

* Hamburg, 19. Nov. Die zweite Quartettunterhaltung der Gebrüder Schröder hatte leider wieder eine sehr spärlich versammelte Zuhörerschaft aufzuweisen, die aber Grund hatte, mit dem diesmal Gebotenen zufriedener zu sein, als am ersten Abend. — Durch die Mitwirkung der Damen Joachim und Schumann übte der zweite philhar-

monische Concertabend am 17. Nov. eine ganz besondere Attractionskraft aus und nicht oft sahen wir das in diesen Concerten eine sehr reservirte Haltung beobachtende Publicum in eine so beifallslustige und animirte Stimmung umschlagen, wie das vorgestern der Fall war. Vornehmlich war es aber heute Frau Schumann, die, trefflich disponirt, ihre ganze pianistische Größe entfaltete und deren Reproduction von ihres Gatten Amoll-Concert eine außerordentliche Wirkung hervorbrachte. Später spielte sie eine reizende Gavotte von Gluck und das Scherzo Op. 16 von Mendelssohn, dem sie nach mehrmaligem Hervorruf noch das sogenannte Spinnerlied desselben Componisten folgen ließ. Die Vorträge von Frau Joachim bestanden in Recitativ und Arie aus „Semele" von Händel, der Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester von Brahms und zwei Schumann'schen Liedern („Ich grolle nicht" und „An den Sonnenschein"). In vorzüglichster Weise wußte Frau Joachim die Händel'sche Arie zu Gehör zu bringen und möchten wir überhaupt die Wiedergabe dieser Gattung von Musik ihre Specialität nennen, in der sie stets zu gerechter Bewunderung herausfordern wird. Auch dem Brahms'schen Stück — nebenbei gesagt einer beim ersten Anhören ziemlich befremdenden Composition, der ein Bruchstück aus Goethe's Harzreise zur textlichen Grundlage dient — erwuchs durch ihre ausgezeichnete Durchführung eine recht freundliche Aufnahme. Dagegen waren wir von dem Liedervortrage der Frau Joachim weniger eingenommen; der Beifall ruhte jedoch nicht eher, bis sie noch Schumann's „Frühlingsnacht" zugab, alle drei Lieder mustergültig von Frau Schumann accompagnirt. Zu Anfang wurde Ph. E. Bach's kleine Ddur-Symphonie executirt, deren wohlabgerundete Vorführung sich auch auf die zum Schluß gespielte Cdur-Symphonie mit der Schlußfuge von Mozart erstreckte. — Heute Vormittag gaben Frau Joachim und Frau Schumann noch eine stark besuchte Matinée, in der letztere Beethoven's Dmoll-Sonate Op. 31, chromatische Fantasie und Fuge von Bach und mehrere Sachen von Chopin und Schumann spielte, erstere die Arie aus Bach's Weihnachtsoratorium „Nun wird mein liebster Bräutigam", Colma's Klage von Schubert und Schumann'sche Lieder sang.

* Darmstadt, 29. Nov. Irgend ein Spaßvogel (oder sollte es ein Fühler nach Darmstadt hin — oder gar ein Drücker auf Bayreuth gewesen sein?) hat sich das unschuldige Vergnügen gemacht, durch das Wagner'sche telegraphische Corespondenz-Bureau der Welt zu verkünden, daß Richard Wagner beabsichtige das neu zu erbauende Darmstädter Hoftheater für die Aufführungen seiner Nibelungen-Trilogie zu benutzen. Dahier, an maßgebender Stelle, hat man von einer derartigen Absicht nichts gewußt, und auch Richard Wagner hat die Nachricht sowohl durch seinen Namensvetter, den Telegraphen-Wagner dementiren lassen, wie auch direct in Privatbriefen in Abrede gestellt. Wie nun oft ein tiefer Sinn im kindischen Spiel liegt, so hat die Idee denn doch etwas für sich: das zu bauende Bayreuther Theater ist für circa 1800 Personen berechnet, das neue Darmstädter Haus wird über 2000 Personen fassen, für die Herstellung der Maschinen des Wagner-Theaters ist der Darmstädter Maschinenmeister Brandt gewonnen, der das hiesige neue Hoftheater mit allen nur möglichen Maschinerien ausstatten wird; die Vorstellungen in Bayreuth sollen im Sommer, zur Ferienzeit der bedeutendsten Künstler stattfinden, das hiesige Hoftheater ist gewöhnlich vom halben Mai an bis Anfangs September geschlossen und stände also für volle 3¼ Monat zur Disposition, ein tüchtiges Stamm-Orchester, Chor sind auch vorhanden. Warum sollten demnach die projectirten Muster-Vorstellungen dahier nicht möglich sein? — vorausgesetzt, daß man Allerhöchsten Orts damit einverstanden wäre. Auf alle Fälle würden die Ausgaben dahier sich bedeutend geringer stellen, als bei einem vollständigen Neubau in Bayreuth. Somit hätte der „Spaß" doch auch seine ernste Seite, die vor der Hand von den Vätern der Stadt Bayreuth berücksichtigt werden dürfte — und am Ende auch von den Hauptpersonen des Unternehmens, besonders wenn die Geldfrage in Betracht gezogen werden müßte. Im Uebrigen nichts Neues.

* Basel, 12. Nov. Concert zum Besten des Pensionsfonds des Orchestervereins: Choralvorspiel für Orchester über das Trostlied „Wer nur den lieben Gott läßt walten" von Reiter, machte durch die Neuheit der Behandlung und contrapunktische Kunst in der Durchführung einen entschieden günstigen Eindruck; Adagio für Clarinette und Streichquartett von Mozart, wurde von Herrn Andr. Lang mit gewohnter Meisterschaft vorgetragen. Zum Schluß der 42. Psalm von Mendelssohn in sehr gelungener Weise. Das Sopransolo, gesungen von Fräulein Reiter, verfehlte eine tiefe Wirkung nicht. — Den 19. Nov. drittes Abonnementconcert. Als Gast Herr Concertmeister Walter aus München, enthusiasmirte das Publicum durch sein feuriges, vollendetes Spiel. Die Orchesternummern: die Don Juan-Ouverture, Melusine und B-Sinfonie von Schumann wurden mit Feinheit und Schwung gespielt, namentlich gelang die Sinfonie von Schumann auf's Beste.

* St. Petersburg, 19. Nov. Als Neuigkeiten dieser Woche haben wir zu registriren: das erste Auftreten eines Mitgliedes der italienischen Oper, nämlich des Tenoristen Naudin als Alfredo in „La Traviata"; es ist dies der Sänger, welchen Meyerbeer in seinem Testamente den Parisern für den Part des Vasco in seiner „Afrikanerin" vermacht hat. Sgr. Naudin ist zunächst ein dramatischer Sänger, dessen Stimme niemals eben schön zu nennen war, und welche jetzt den Reiz der ersten Jugend bereits abgestreift; das Publicum nahm seine Leistungen warm auf. In „Rigoletto" hörten wir Sgr. Padilla hier zum ersten Male in der Titelrolle und bezeugen gerne, daß man diese Rolle hier noch weder so gut hat spielen gesehen, noch singen gehört; sein Vorgänger in dieser Rolle, Sgr. Graziani, hat den leidigen Fehler, fast immer zu tief zu singen, von welcher Untugend Sgr. Padilla jedoch auch nicht gänzlich freizusprechen ist; auch Sgra. Volpini verfällt jetzt öfters in diesen Fehler, und haben ihre Stimmittel gegen früher leider bedenklich abgenommen. Wir können bei dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wir die heutigen italienischen Sänger und Sängerinnen fast nie haben ganz rein singen gehört; namentlich singen sie fast immer eher zu tief als zu hoch. Sgr. Nicolini hat in „Rigoletto" gleichfalls einen bedeutenden Succès errungen oder ersungen, denn er war ausnehmend gut bei Stimme. Im „Freischütz" ist vor Allem Sgra. Artot zu nennen, welche die Agathe und ganz besonders die elegischen Partien dieser Rolle vortrefflich wiedergab; im Übrigen war nichts bedeutend, ja Manches sogar geradezu schlecht, besonders Sgra. Valeria als Aennchen; im dritten Acte wurde Weber's „Aufforderung zum Tanz" mit Berlioz's Instrumentation eingelegt, ohne besonderen Effect zu machen; auch die Recitative von Berlioz sind wenig interessant; im Großen und Ganzen haben wir die Erfahrung gewonnen, daß die Italiener gerade diese echt deutsche Musik nicht zu singen verstehen. — In der russischen Oper wird dieselbe Oper vorbereitet. Zum großen Bedauern des Publicums ist dessen erklärter Liebling, Frau Lawrowsky, bis jetzt noch nicht wieder aufgetreten und es scheint, daß der Conflict zwischen der Direction der kaiserlichen Theater und dieser ausgezeichneten Sängerin noch immer nicht gehoben ist. Es werden auch diesen Winter unter Direction des Herrn Balakireff fünf Concerte von Seiten der Gesellschaft „für unentgeltlichen Musikunterricht" gegeben werden, von welchen das erste am 2. Dec. stattfindet. Das erste große Orchesterconcert der russischen Musikgesellschaft wird am 25. Nov. Abends im großen Saale des Adelsvereins stattfinden, in welchem Fräulein Krutikoff, Schülerin der Frau Nissen-Saloman, zum ersten Male öffentlich sich hören lassen wird.

* Warschau, 25. Nov. Das zweite große Concert unserer Musik-Gesellschaft, welches am 22. Nov. stattfand, brachte uns einen gefeierten Gast in der Person des Herrn Capellmeisters Carl Reinecke aus Leipzig. Hier das Programm: Ouverture zur Oper „König Manfred" von Reinecke, unter Leitung des Componisten; Concert für Piano mit Orchester Op. 72 von Reinecke, gespielt vom Componisten; Psalm 67. von Alex. Zarzycki für Sopransolo und Orchester, gesungen von Frau von Zahorowska, unter Leitung des Componisten; Entr'acte zur Oper „König Manfred" von Reinecke, unter Leitung des Componisten; „La belle Griseldis", Improvisata über ein französisches Lied für zwei Pianos von Reinecke, gespielt von den Herren Reinecke und Zarzycki; „Die Wandinnen", Cantate von Moniuszko, das Sopransolo-Lied der Viola von Frau von Zahorowska gesungen, a) Nacht am Ufer der Rossa, b) Chor; „Im Wald", große Symphonie in vier Sätzen von Joachim Raff. Reinecke's Einladung erregte hier das allgemeine Interesse unseres musikalischen Publicums. Der große Saal war im Parterre und in den Gallerien vollständig gefüllt und bot bei brillanter Erleuchtung die Ansicht eines wahren Festes. Gleich nach der Ouverture, welche von unserem Orchester außerordentlich schwungvoll und mit einem von Reinecke so merkwürdig erzielten Elan vorgetragen wurde, erntete unser Gast den wärmsten Empfang seitens des Publicums und Orchesters. Im Vortrag des Concertes bewährte Herr Reinecke seinen längst errungenen Namen als gediegener Pianist. Die Improvisata für zwei Pianos klang ganz wundervoll unter den Fingern zweier Meister wie Reinecke und Zarzycki. Reinecke's Erfolg stieg factisch mit jeder Nummer, bis schließlich die Entr'acts-Musik zum Manfred auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. Von Moniuszko's Cantate können wir blos die Chöre als schöne und interessante Musik loben, hingegen ist das Lied gehaltlos. Zarzycki's Psalm ist durchweg von edlem Gehalt und wurde sehr gut von Frau von Zahorowska interpretirt. Raff's Symphonie „Im Wald" ist ein höchst interessantes Werk, jedoch als Schlußnummer für ein ohnedies langes Concert zu ermüdend, namentlich leiden die beiden ersten Sätze an Längen. — Die polnische Oper brachte Meyerbeer's „Prophet" unter dem Titel des „Johann von Leyden", die Aufführung kann nicht als gelungen bezeichnet werden, selbst Fräulein Miller-Czechowska, die wir in allen bisherigen Partien bewundert haben, ist für die Fides nicht das, was wir von ihr erwarteten.

* „Die Rose von Bacharach", romantische Oper in drei Acten, das Erstlingswerk eines Hamburgers Ludwig Scherff, ist am 24. Nov. im Hamburger Stadttheater zum ersten Male mit günstigem Erfolge aufgeführt worden. Das Libretto hat sich der Componist selber gedichtet. Die Handlung spielt 1503 am Rhein. Die Hamburger Nachrichten melden darüber: Der Rheingraf Wolff hat sich zu Mainz beim Mummenschanz in ein schönes Mädchen verliebt, deren Spur aber verloren und darauf beschlossen, sie zu suchen. Er verkleidet sich als fahrender Waldhornist, zieht mit zwei lustigen Genossen, die — was sich im Rheingau von selbst versteht — Ungeheures im Trinken leisten können, das ganze Rheinthal entlang, bis er in Bacharach die Geliebte findet, welche dort als „schöne Winzerin" bekannt ist und sich des Beinamens „die Rose von Bacharach" erfreut. Einander wiederfinden und sich mit einander verloben ist, nach Beseitigung unterschiedlicher Mißverständnisse, die theils durch eigene, theils durch fremde Schuld zwischen die Liebenden treten, bei diesen Eines. Diese Erfindung ist weder groß, noch originell, aber sie ist poetisch gedacht und gewandt ausgeführt. Ganz ähnlich die Musik.

* Im Variétés-Theater zu Paris hat die erste Vorstellung der komischen Oper: „Der Thron von Schottland", Libretto von Hector Cremieux und Jaime fils, Musik von Hervé, stattgefunden.

* Das Teatro Re (nuovo) in Mailand bereitet die Oper „Le Fate" von Valenza vor, und das Theater Sta. Radegonda (ebendaselbst) die „Francesca da Rimini" von Marcarini (welche bereits in Piacenza mit gutem Erfolg gegeben worden ist).

* Das Theater Politeama zu Neapel verspricht für die Winter-Stagione zwei neue Opern: „Maria di Torre" von Maëstro Vincenzo Ferrari und „Oreste" von Maëstro Carlo Alberti.

* Auf dem Theater Paganini zu Genua kommt in bevorstehender Saison eine neue Oper des Maëstro Bignani — „Anna di Rosa" — zur Aufführung.

* In Bremen haben die „Meistersinger von Nürnberg", am 21. Nov. zum ersten Mal aufgeführt, sehr gefallen. Die Hauptpartien waren durch Herrn Schelper (Hans Sachs), Fräulein Amann (Eva), Herrn Norbert (Walther), Herrn Geist (David) und Herrn Clemens (Beckmesser) besetzt.

* Die Oper A. Rubinstein's „Der Dämon" wird in Petersburg nicht zur Aufführung kommen, weil das Libretto nicht den Anforderungen der Censur entspricht.

* Ambr. Thomas' „Mignon" ist durch die Nilsson-Oper in New-York zur ersten und erfolgreichen Aufführung gekommen.

* „La Coupe enchantée" heißt eine zweiaktige Oper von Radoux (Text von Kuch), welche auf dem Théâtre de la Monnaie in Brüssel in Vorbereitung ist.

* Marchetti's Oper „Ruy Blas" ist binnen zwei Jahren auf zweiunddreißig italienischen Theatern gegeben worden.

* Am 22. Nov. waren es vierzig Jahre, daß Meyerbeer's „Robert" in Paris seine erste Aufführung erlebte. Die damalige Besetzung dieser Oper war folgende: „Robert" A. Nourrit; „Bertram" Levasseur; „Raimbaud" Lafont; „Alice" Mlle. Dorus; „Isabella" Mme. Cinti-Damoreau.

* Das Auftreten der Fürstin Emma Matschinska in der Oper „Ernani" hat im Pester National-Theater Veranlassung zu einem Skandal gegeben, wie er in diesem Hause bisher noch nicht erlebt worden ist. Die Fürstin, welche unter dem Namen Merelli die Elvira sang, machte ein vollkommenes Fiasco. Sie wurde ausgezischt, ausgepfiffen, ausgelacht, kurz, das Nationaltheater war der Schauplatz von Vorgängen, wie man sie kaum für möglich gehalten.

* Frau Lucca wird in der nächsten Woche in Petersburg eintreffen und in der Rolle der Zerline in „Don Juan" auftreten.

* Nachträglich vernimmt man noch, daß die Sängerin Fräulein Tietjens gelegentlich ihres letzten Auftretens in Glasgow (bei der Mapleson'schen Tournée) an verschiedenen Abenden unter vielen gewöhnlichen Bouquets auch zwei auf die Bühne geworfen erhielt, deren eines ein Paar prächtige Ohrringe mit Perlen, und das andere ein dito Collier mit Rubinen und Diamanten enthielt.

* Zweites Gesellschaftsconcert in Wien. Wie durch das Programm des ersten Gesellschaftsconcertes ein historischer Zug gegangen war, ebenso markten sich die Einzelmomente des zweiten, unter Rubinstein's vorzüglicher Leitung stattgehabten Concertes nach einem Plan ab, dessen Gliederung von feinem Takt und historischem Verständniß Zeugniß gab. Vertrat nämlich S. Bach's wundervolle Cantate „Eine feste Burg ist unser Gott“ den plastisch-musikalischen Kraftstyl, die Sprache des zu Ueberzeugung erstarkten Glaubens, so redete hinwieder Seth Calvisius' sechsstimmiges „Weihnachtslied“ die Sprache der rührendsten Andacht. J. Haydn hingegen, in den meisten Stücken seiner Kirchenmusik sonst der liebenswürdigste Sängerherold, vertieft sich in seinem vierstimmig a capella geführten Chore „Non nobis Domine“ in merkwürdigstem Sinne im Geiste der Altitaliener. Schubert's feuertrunkene, formell beinahe incommensurable Cdur-Sinfonie und Schumann's zwar enger begrenzte, aber ein echtes Faustgemüth verrathende Ouverture zur Oper „Genoveva“ schlossen das Programm künstlerisch ab. Der Gesammtaufführung seitens der Chöre und des Orchesters ist Schwung bei Gewissenhaftigkeit im Betonen aller Details nachzurühmen. Die Solisten Fräulein von Angermeyer (Sopran), Frau Ida Fliey (Alt), die Hofopernsänger Pirk (Tenor) und Dr. Kraus (Baß) gaben ihr Bestes. Der Geist von Pietät und Weihe waltete über dem Gebahren aller bei dieser Aufführung Betheiligten.

* Der Riedel'sche Verein hat am 24. Nov. in der Thomaskirche zu Leipzig eine Aufführung von Bach's Johannes-Passion veranstaltet. Die Solisten waren: Frau Worgitzka aus Berlin, Fräulein Dotter, Hofopernsängerin aus Weimar, Herr Johannes Müller aus Lemberg, Herr Leopold Müller, Hofopernsänger aus Weimar, und Herr Reß, Mitglied des Leipziger Stadttheaters. An der Orgel saß Herr Papir und die Recitative begleitete auf dem Clavier Herr Witte. Von dem Ganzen der Aufführung vernimmt man recht viel Gutes.

* In Erfurt gab der Musikverein am 24. November sein zweites Concert. Das Programm bestand aus der Sinfonie Eroica und Frühling und Herbst der „Jahreszeiten“ von Haydn. Die Singakademie, an Zahl guter Mitglieder täglich wachsend, documentirte durch die musterhafte Leistung, daß sie hohe Ziele anstrebt. Die Chöre, so abgerundet, fein schattirt und virtuos vorgetragen, wirkten begeisternd. Fräulein Eichhorn, die Herren Milde und Thiene aus Weimar sangen die Soli.

* Die Gesellschaft „De Tonkomst“ im Haag hat am 15. Nov. ein Concert mit ausschließlich Beethoven'schen Sachen gegeben und zwar kamen vor: die drei Leonoren-Ouverturen; die Eroica-Sinfonie; die Violin-Romanze in Fdur (Herr Colyns aus Brüssel); Arie aus „Fidelio“ und Lied aus „Egmont“ (Mlle. Weyringer).

* Die Société Ste. Cécile in Bordeaux hat das Fest seiner Patronin (am 22. Nov.) mit der Aufführung einer Messe von P. de Craywinkel, eines Fackeltanzes von Meyerbeer (!), der Hymne an die heil. Cäcilie von Elwart und verschiedener Sätze aus Rossini's Stabat begangen.

* Am 15. Nov., als dem Geburtstage des Königs der Belgier, wurde in der Kirche St. Pierre zu Löwen ein Te Deum von Henri Labory (Musikmeister eines belgischen Jäger-Regiments) und ein Salvum fac regem von Widor (Organist an St. Sulpice in Paris) aufgeführt.

* Der Gesangverein „Amstels Mannenkoor“ zu Amsterdam hat am 28. und 29. Oct. das Fest seines 20jährigen Bestehens gefeiert.

* Ein neuer Kammermusik-Verein hat sich zu Paris gebildet. Er nennt sich Société classique und besteht aus den Herren Armingaud, Jacquard, Lalo, Mas, Taffanel, Grisez, Valliet, Espaignet und Mohr. Die Sessionen beginnen im Monat Januar (in Erard's Salon), und wie es heißt, haben auch bedeutende Pianistenkräfte ihre Mitwirkung zugesagt, unter Andern Mme. Szarvady und die Herren Saint-Saëns und Lübeck.

* Der belgische Violinist Colyns hat vor Kurzem mit Erfolg in Holland concertirt.

* Unter den Stücken — schreibt die Vossische Zeitung — welche Frau Clara Schumann in ihrem ersten Concerte in Berlin zum Vortrag gewählt hatte, fand namentlich Gluck's zierliche und mit einem Anflug von alterthümlicher Gemüthlichkeit ausgestattete Gavotte den Beifall des Publicums, so daß es zu einem Dacapo-Ruf kam.

Opernrepertoire.

Cassel.
K. Hoftheater.

2. Nov. Lustige Weiber v. Nicolai.
4. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
7. Nov. Johann von Paris v. Boieldieu.
9. Nov. Norma v. Bellini.
12. Nov. Jüdin v. Halevy.
15. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.
16. Nov. Stradella v. Flotow.
19. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
23. Nov. Margarethe v. Gounod.
25. Nov. Joseph v. Méhul.
28. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.
30. Nov. Zampa v. Herold.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

2. Nov. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
5. Nov. Oberon v. Weber.
9. Nov. Fidelio v. Beethoven.
12. Nov. Norma v. Bellini.
15. Nov. Waffenschmied v. Lortzing (in Baden.)
19. Nov. Entführung v. Mozart.
24. Nov. Stradella v. Flotow.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.

20. u. 22. Nov. Afrikanerin von Meyerbeer.
23. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
24. Nov. Elisabeth de Hongrie v. Beer.

Paris.
Grande Opéra.

19. u. 22. Nov. Don Juan de Mozart.
20. Nov. Robert le diable de Meyerbeer.
24. Nov. La Favorite de Donizetti.

Paris.
Opéra comique.

19. Nov. Le Mariage extravagant de Gautier. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Rendez-vous bourgeois de Nicolo.
20. u. 24. Nov. L'Ombre de Flotow. Gallia de Gounod.
21., 23. u. 25. Nov. Le Pré aux Clercs de Hérold.
22. Nov. Le Mariage extravagant de Gautier. L'Ombre de Flotow.

Théâtre lyrique (Athénée).

19., 21. u. 23. Nov. Les deux Billets de Poise. Le Barbier de Rossini.
20. Nov. Le Docteur Crispin de Ricci.
22. Nov. Le Maître de Chapelle de Paer. Le Docteur Crispin de Ricci.
24. Nov. Le Maître de Chapelle de Paer. Le Toréador d'Adam. Le nouveau Seigneur de Boieldieu.
25. Nov. Le nouveau Seigneur de Boieldieu. Le Docteur Crispin de Ricci.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

19. Nov. Fiammetta, Ballet.
20. Nov. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
21. u. 23. Nov. Don Quixote, Ballet.
22. u. 24. Nov. Freischütz v. Weber.
25. Nov. Rigoletto v. Verdi.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

19. Nov. Tell (Carl der Kühne) v. Rossini.
20. Nov. Faust v. Gounod.
22. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.
24. Nov. Fra Diavolo v. Auber.

Concertrevue.

Breslau.
23. Nov. 4. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. d. Hrn. B. Scholz. Ouv. Friedensfeier v. Reinecke. Clav.-Concert in Fmoll v. F. Chopin (Frau Sara Heinze.) Ouv. zu Goethe's Iphigenie v. B. Scholz. Concertstück v. Weber (Frau Heinze.) Ddur-Sinf. v. Mozart.

Cassel.
21. Nov. 2. Abonnementconcert. Ouv. Demetrius von F. Hiller. Arie »Seit jenem Tag« a. Hans Heiling v. Marschner (Hr. Bulss.) Violin-Concert Nr. 9 in Dmoll v. Spohr (Hr. L. Straus aus London.) Duett a. »Heimkehr des Verbannten« v. O. Nicolai (Frl. Tremel u. Hr. Bulss.) Solostücke f. Viol.: Sonate von Händel, Saltarello v. Molique (Hr. Straus.) Liedervortrag d. Frl. Tremel: »Guter Frühling, kehr' ein« v. Esser, »Mailied« v. Meyerbeer. Cmoll-Sinf. Nr. 5 v. Beethoven.

Düsseldorf.
30. Nov. 3. Concert. Judas Maccabäus v. Händel. Solisten: Frl. Gips a. Dortrecht [Sopr.], Frl. Assmann a. Barmen [Alt], Hr. Wagner a. Cöln [Judas Maccabäus], ein auswärt. Dilettant [Tenor], Hr. Bletzacher a. Hannover [Bass]. Orgel: Hr. Knappe.

M.-Gladbach.
3. Dec. 1. Abonnementconcert. Sancta Cäcilia f. Soli, Chor u. Orch. v. G. A. Heinze.

Graz.
19. Nov. 2. Concert d. steiermärkischen Musikvereins unt. Dir. d. Hrn. F. Thieriot. Ouvert. z. »Iphigenie in Aulis« v. Gluck m. d. Schluss v. Wagner. Lieder: »Im Herbst« u. »Stille Sicherheit« v. Franz. Fräulein Bretfeld.) Concert f. Pianoforte von C. Reinecke. (Hr. J. Zöhrer.) Lieder: »Die schlafenden Sterne« v. Reinecke, »Volkslied« v. Schumann. (Frl. Bretfeld.) Gavotte v. Silas, Des Abends v. Schumann, Volkslied v. Mendelssohn, f. Pfte. (Hr. J. Zöhrer.) Sinfonia eroica v. Beethoven.

Jena.
21. Nov. 2. Academ. Concert. »Waldleben«, Esdur-Sinf. v. Klughardt. (Mscrpt., unt. Leit. d. Comp.) Arie f. Bass a. Paulus v. Mendelssohn. Vcllconcert m. Orch. v. R. Volkmann. Lieder: »Blaue Augen« v. Lassen, Stille« v. Schumann, »Minnelied« v. Klughardt. Solostücke: Romance v. Vieuxtemps u. Tarantella v. Piatti. Ouverture zu Oberon v. Weber. Gesang: Herr Hofopernsänger Müller, Vcllo.: Hr. Demunck.

Rotterdam.
23. Nov. Concert d. Maatschappij de Voerzorg unt. Dir. d. Hrn. Bargiel. Suite in Canonform v. J. O. Grimm. Hebriden-Ouv. v. Mendelssohn. Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

Zürich.
21. Nov. 1. Abonnement-Concert. In der Tonhalle. Ouverture z. Oberon v. Weber. Recitat. u. Arie d. Vitellia aus »Titus« v. Mozart (Frau Albertine Hegar-Volkart.) Amoll-Concert f. Viol. v. Viotti, m. David'schen Cadenzen (Hr. J. Walter a. München.) Lieder: »Suleika«, »Geheimes« v. Schubert u. »Widmung« v. Schumann. (Fr. Hegar-Volkart.) Sonate brillante v. Rust. (Hr. Walter.) Sinf., eroica v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Berlin, 28. Nov. In d. Hof- u. Domkirche. Geistl. Musikaufführung. Requiem v. Mozart. Cantate »Liebster Gott, wenn werd' ich sterben?« v. Bach. Durch d. Schnöpf'schen Gesangverein unt. Mitwirk. des Frl. Falkener, der kgl. Domsänger HHrn. Geyer u. Schmock u. d. Berliner Sinfoniecapelle.
26. Nov. Concert in d. Singacademie. Chor a. »Bleib bei uns etc.«, »Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit« v. S. Bach. Requiem v. Mozart.

Chemnitz, 31. Oct. Orgel-Concert v. Frl. Arndt, unter Mitwirkung des städtischen Kirchenchors. Variationen v. Hesse. Choral a capella. Ave Maria v. Henselt. Altböhm. Lieder a capella. Fuge v. Mendelssohn. Chor v. Bortniansky a capella. Concert-Fantasie v. Lux.

Dresden, 24. Nov. In d. Frauenkirche. Elias v. Mendelssohn. Solisten: Frau Alsleben, Frl. Nanitz, Frl. Zimmermann, Frl. Zeidler, Frau Schwarze, d. Herren Degele, Jäger, Eichberger, Erl, Greugg.

Halle, 25. Nov. In der Marktkirche Concert der Singacademie. Fuge in Gmoll f. Orgel v. Bach. Choral v. J. S. Bach. »Ich weiss, dass mein Erlöser lebet«, Arie f. Sopr. aus Messias v. Händel. Choral v. Seb. Bach. Requiem v. Cherubini.

Mannheim, 23. Nov. Concert d. Musikvereins. Psalm 114 f. 8st. Chor u. Orch. v. Mendelssohn. Grosse Messe in Esdur f. Chor u. Orch. v. Schubert.

Oldenburg, 24. Nov. Concert d. Singvereins. Judas Maccabäus v. Händel.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 55. Leipzig, 6. December. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Louis Köhler's Studienwerke für den Clavier=Unterricht

vom allerersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Es ist eine bekannte und unbestrittene Thatsache, daß man im Clavier oder Pianoforte das beliebteste und verbreitetste aller Tonwerkzeuge zu erblicken hat. Hieraus ergiebt sich mit logischer Consequenz die zweite Thatsache, daß für kein anderes Instrument so viel Ausbildungs- und Studienmaterial vorhanden ist wie für das Clavier. Zu Denjenigen, welche in neuester Zeit das instructive und pädagogische Pianofortefeld am fleißigsten bearbeitet haben, gehört Louis Köhler in Königsberg, und als das werthvollste Ergebniß seiner beregten Thätigkeit ist wohl diejenige Collection seiner Studienwerke für den Clavier-Unterricht zu bezeichnen, welche bei Bartholf Senff in Leipzig nach und nach erschienen ist, und auf die wir — eben als Ganzes und Zusammengefaßtes — hier ganz besonders aufmerksam machen möchten. Denn es handelt sich bei ihr um die Umspannung des Kreises vom allerersten Anfange bis zur höchsten Ausbildung (wie schon der Haupttitel besagt), und obwohl in ihren einzelnen Theilen Specialzwecken dienend, ist sie doch hauptsächlich in Hinblick auf die Totalität anzusehen und erst richtig zu würdigen. Jener einzelnen Theile nun sind grade zehn an der Zahl und möchten sich etwa in folgende Gruppen eintheilen lassen: A) „Die allerleichtesten Uebungsstücke für den Clavier-Unterricht" (Op. 190); „Kinder-Etuden für den Clavier-Unterricht" (Op. 175); „Die leichtesten Etuden für das Clavier" (Op. 151); „Die ersten Etuden für jeden Clavierschüler als technische Grundlage der Virtuosität" (Op. 50). B) „Der erste Fortschritt. 24 kleine Vorspielstücke für jeden Clavierschüler zur Uebung und Unterhaltung" (Op. 79). C) „Special-Etuden mit Fingersatz und Anweisung zum Ueben

für den Clavier-Unterricht von der höhern Mittelstufe bis zur angehenden Concertvirtuosität fortschreitend" (Op. 112); „Tägliche Repetitionen. Technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände" (Op. 150); „Tägliches Pensum für vorgeschrittene Clavierschüler. Läuferstudien für Pianoforte in Repetitionen durch alle Dur- und Moll-Tonarten" (Op. 152). D) Heitere Vortragsstudien für den Clavier-Unterricht neben Bertini's und Cramer's Etuden zu spielen" (Op. 47). E) „Neue Geläufigkeitsschule zur Uebung im brillanten Passagenspiel" (Op. 128). Aus diesem Verzeichniß ersieht man unschwer die Reichhaltigkeit dieser Sammlung, welche für jede Stufe der Ausbildung Nützliches und Förderndes bietet und in dieser Beziehung auch schon die gebührende Anerkennung ihrer Separatpartien erfahren hat, die in den Conservatorien der Musik eingeführt wurden.

Thème et Variations pour le Piano

composées par

Ant. Rubinstein.

Op. 88. Pr. 2 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, chez Bartholf Senff.

Es ist dies eines der merkwürdigsten uns vorgekommenen Clavierstücke eines Virtuosen, weil darin so ganz von einem Concertpublicum abgesehen ist und lediglich das eigene Ich, auf seiner Arbeitsstube abgeschlossen, sich in freiem Phantasiren ergeht. Das Opus hat 48 bedruckte Notenseiten und operirt fast durchweg mit harmonischen Massen in festen accordischen und arpeggirten Figuren; mit vollen Händen greift der Componist in das fluthende Tonelement, dessen Wellen er oft hoch über sein breit und klangvoll erfundenes Thema hinwegfluthen läßt und uns selbst mit darunter begräbt, um dann plötzlich wieder auf der schäumenden Höhe zu schwimmen. So ist hier alles ein gleichsam mit sich selbst spielender musikalischer Harmoniestoff, der sich nur momentan zu einem Gebilde von melodischem Ansatz festigt, um alsbald wieder auseinander zu fließen. Der Titel „symphonische Variationen" könnte hier ein Aukommen finden. Unter den Händen des Componisten, im Kreise wahlverwandter Zuhörer, dürfte das Stück seines Effects sicher sein, doch zweifeln wir, daß dies unter andern Verhältnissen der Fall sein könnte; geschähe es dennoch, so gratuliren wir dem Spieler (erfreut über unsern Irrthum) im Voraus. **L. K.**

„Die muthigen Ulanen".

Lied von Franz Koppel,

componirt von

Carl Heß.

Verlag von Gustav Heinze in Leipzig.

Der Titel des vorliegenden Liedes enthält neben den oben gegebenen Hauptgrundzügen noch die Nebenbemerkungen: daß Dichter und Componist ihr Opus am 2. Sept. 1870 verfaßt haben, ferner, daß dieses den muthigen Ulanen des deutschen Heeres von ihnen gewidmet ist, und endlich, daß der Preis 7½ Ngr. beträgt und der Gesammtertrag dem internationalen Hilfsverein zufließen soll. Was aber der Titel nicht erwähnt, ist: daß das Lied für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung componirt ist. Und nun vom Aeußerlichen zum Innern übergehend, haben wir kurz und bündig zu sagen, daß Dichter und Componist recht Zweckentsprechendes und Wackeres geleistet haben, ersterer durch kernige und flotte Verse, der andere durch analoge musikalische Einkleidung derselben. **E. B.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Die dritte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 2. Dec. statt und bot als erste Nummer und als Novität ein Concert für Solo-Violine, zwei Flöten, Streichorchester und Continuo von J. Seb. Bach, ein Stück, welches in seinem ersten und dritten Satze den ganzen Reichthum Bach'scher Polyphonie entfaltet, in seinem zweiten sich aber außergewöhnlich trocken und schwach zeigt. Glücklicherweise ist dieser Satz nur kurz. Um die Wiedergabe des Werkes machten sich verdient die Herren Concertmeister David (Solo-Violine), Barge und Tischendorf (Flöten), so wie die Herren Haubold, Hermann, Hegar nebst einer Anzahl anderer ungenannter Streichinstrumentisten, aus unserm Orchester und Conservatorium rekrutirt. Als zweite Nummer gab Herr Capellmeister Reinecke in gewohnter Vorzüglichkeit Präludium und Fuge in Emoll für Pianoforte von Mendelssohn, eins der sinn- und kunstreichsten Clavierwerke dieses Meisters und vom Publicum dankbarst entgegengenommen. Hieran schloß sich Schumann's geist- und poesievolles Streichquartett in Adur (Nr. 3), bestens executirt von den Herren David, Haubold, Hermann und Hegar, und als Schlußnummer reproducirten die Herren Reinecke und David die vielleicht schönste Sonate für Clavier und Violine von Beethoven, nämlich die in Cmoll Op. 30 Nr. 2, und gaben damit eine wahrhaft elektrisirende Glanzleistung.

* Berlin, 26. Nov. Manchmal scheinen es unsere Concertgeber geflissentlich darauf anzulegen, den Musikreferenten das Leben recht sauer zu machen. Erscheint es nicht ausgesucht boshaft, drei interessante Concerte auf einen Abend zu verlegen, wie es am Montag der Fall war, an welchem Schlottmann, de Ahna und Bruhns im Saale des Hotel de Rome ihre zweite, Werkenthin und Rehfeld in Arnim's Hotel ihre erste Soirée für Kammermusik gaben und zugleich auch das erste Concert des Kotzolt'schen Gesangvereins stattfand. Ich entschied mich für das Letztere und habe keinen Grund es zu bereuen. Der Verein hat allseitig bedeutende Fortschritte gemacht. Die Chorlieder von Michael Prätorius, J. Haydn, Schumann, Mendelssohn, Krüger und Radecke wurden nahezu vollendet gesungen. Auch unser trefflicher Liedersänger Rudolf Otto, der das Concert durch den Vortrag mehrerer Lieder von Schumann, Vierling und Urban unterstützte, hatte einen seiner besten Tage; namentlich mit den Schumann'schen Liedern: „Dein Angesicht" und „Mit Myrthen und Rosen" errang er einen an Enthusiasmus streifenden Erfolg. Auch Fräulein Breidenstein aus Erfurt, die außer einer Fuge von Bach und der Fisdur-Sonate von Beethoven zwei sehr undankbare Bagatellen von Jensen und Raff spielte, fand sehr freundliche und wohlverdiente Anerkennung. Tags darauf erwies sich Herr Joseffy in einem von ihm selbst gegebenen Concerte durch den Vortrag der Concerte in Emoll von Chopin und von Liszt und einzelner Tonstücke von Schumann und Liszt als ein vollbürtiger Schüler Tausig's, dem es nur noch etwas an künstlerischer Besonnenheit mangelt, um den verewigten Lehrer zu ersetzen. Wie alljährlich, so veranstaltete auch diesmal Fräulein Jenny Meyer mit ihren Gesangsschülern ein Wohlthätigkeits-Concert, das seinen Zweck allseitig erfüllte und ebenso durch den bedeutenden Ertrag wie durch die künstlerischen Leistungen imponirte. Unter den Schülerinnen excellirte namentlich Fräulein Schäffer durch ihre wundervolle Altstimme und Fräulein Beymel durch ihre schon ziemlich bedeutend entwickelte Kehlfertigkeit. Außer in unserm trefflichen Opernsänger Krause fand das Concert noch in den Herren Brüll und Rüfer beifällig aufgenommene Unterstützung; auch die Compositionen des letztern, drei vierhändige Clavierstücke und ein Chor für Frauenstimmen, wurden freundlich aufgenommen. Für nächste Woche steht uns ein seltener Genuß bevor: Frau Peschka-Leutner singt bei der am 2. Dec. stattfindenden Aufführung der „Schöpfung", durch den Stern'schen Gesangverein, die Sopran-Soli. — Das Project, eine neue große Oper zu gründen, neben unserer königl. Hofoper, geht nunmehr auch seiner Verwirklichung entgegen; bereits sind die Grundstücke — Friedrichstraße Nr. 214—218 — die dazu benutzt werden, von der Gesellschaft angekauft und der Bau wird schon im Frühjahr beginnen.

* Berlin, 1. Dec. Am 27. Nov. gaben Frau Clara Schumann und Frau Amalie Joachim ein Concert im Saale der Singakademie, welches äußerst zahlreich besucht war und den beiden Damen reichste artistische Ehren eintrug. Mit ihrer unübertroffenen Meisterschaft gab Frau Schumann Beethoven's Sonate in Adur (Op. 101), ein Impromptu von Schubert, die Variationen Op. 82 von Mendelssohn, Novellette von Schumann (Op. 21, Nr. 9), Scherzino aus dem „Faschingschwank" von demselben, ungarische Tänze von Brahms (vierhändig, im Verein mit Fräulein Julie von Asten)

und Gavotte von Gluck (von Brahms für Clavier gesetzt). Letzteres angenehme Stück fand besonders reichen Beifall, mußte auch Da Capo gegeben werden und ist dasselbe, welches mittlerweile im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig erschienen ist und sicherlich seinen Platz auf vielen Clavierpulten finden wird. Frau Joachim sang in ihrer sattsam bekannten und vortrefflichen Art und Weise eine Arie aus dem „Weihnachtsoratorium" von Bach, die ersten fünf Lieder aus Schumann's „Frauenliebe und Leben", Schubert's „Erstarrung" und zwei Lieder von Brahms (davon eins — „Wiegenlied" — Da Capo begehrt und gewährt). Die beiden Damen werden in den nächsten Tagen noch ein zweites Concert geben, welches hoffentlich auch von bestem Erfolge begleitet sein wird. — Der Stern'sche Verein bringt morgen eine Aufführung von Haydn's „Schöpfung", unter Mitwirkung der trefflichen Frau Peschka-Leutner aus Leipzig, dann unsrer hiesigen Herren Otto und Krause.

* Frankfurt a. M., 27. Nov. Der dritte Kammermusik-Abend hatte zum Programm zwei Quartette von Mozart No. 2 in Dmoll und R. Schumann Op. 41 No. 2 in Fdur. Die Ausführung beider Werke ließ nichts zu wünschen übrig. Zwischen denselben kam die bekannte „Kreutzer-Sonate" zur Ausführung durch die Pianistin Gabriele Joël aus Wien und Herrn Concertmeister Heermann. Der harte Anschlag dieser Dame war nun freilich nicht angethan, uns einen großen Genuß zu bereiten, doch erkenne ich mit Vergnügen die Sicherheit ihres Spieles an. Das eigene Concert, welches Fräulein Joël einige Tage später gab, habe ich nicht besucht. Das Bemerkenswertheste in dem Concert des Liederkranzes, unter Leitung von L. Gellert (zu Gunsten der Mozartstiftung), war die Aufführung eines Werkes von Franz Wüllner, „Heinrich der Finkler" für Männerchor mit Soli und Orchester. Dasselbe hat einen succès d'estime gefunden. Der Orchesterverein gab ein Concert zum Besten der Brandbeschädigten in Chicago. Dieser unter Leitung des Herrn d'Ester stehende Dilettantenverein brachte, gestützt auf die Mitwirkung vieler unserer Künstler, die Symphonie in Cdur, ohne Menuett, von Mozart zur Aufführung. Sänger vom Stadttheater, Heermann, Wallenstein, wirkten durch Soloseistungen mit; Letzterer durch den Vortrag zweier Theile seines Clavier-Concertes, welches kürzlich im Druck erschienen ist. Das vierte Museums-Concert, am 24. Nov., wurde eröffnet mit der herrlich durchgeführten Ouverture zu Euryanthe und schloß mit Beethoven's zweiter Symphonie. Die Aufführung des Werkes war so feurig und glänzend, daß kleine Stimmungsfehler die Gesammtwirkung nicht trüben konnten. Der Gesammtklang unseres Orchesters ist in der That ein vorzüglicher. An Vocalmusik hörten wir durch Fräulein Mathilde Weckerlin vom Theater in Hannover die Arie „Auf starkem Fittige" aus Haydn's Schöpfung und zwei Lieder von Schubert „Du bist die Ruh" und von Mendelssohn „Durch den Wald den dunkeln gehet". Die Leistungen der Sängerin fanden freundliche Aufnahme. Weniger verdienstlich waren diejenigen der Pianistin Pauline Fichtner aus Wien. Mendelssohn's Gmoll-Concert ist weniger gut hier noch nicht gehört worden. Im Allgemeinen entschieden zu schwach, war das Spiel dieser Dame vielfach undeutlich, zumal in der linken Hand, die Octavengänge durch Pedal-Gebrauch verunziert, der letzte Satz dermaßen überstürzt, daß alle und jede melodische Wirkung aufhörte. Auch die Solovorträge waren für mich wenig erquicklich; am abgerundetsten klang der Walzer von Chopin. Eine bedeutendere Erscheinung ist der jugendliche Claviervirtuos Carl Heymann aus Cöln, der in der vierten Kammermusik-Soirée am 27. Nov. durch den Vortrag „symphonischer Etuden" von R. Schumann, sowie durch seine Mitwirkung in dem Schubert'schen Esdur-Trio Op. 100, einen Applaus errang, wie er in diesem Saale selten vorkommt. Gleich an den ersten Accorden konnte man den Künstler erkennen. Glänzende Technik, maßvolle Kraft, Deutlichkeit, Ausdauer, weiches piano, in dem Ensemble sehr discrete Behandlung des Instrumentes — das Alles ist gewiß hohen Lobes würdig. Außer den genannten Werken kam das Quartett Op. 18 No. 1 in Fdur von Beethoven zu glänzender Ausführung.

* Hamburg, 26. Nov. Das Concert des Braunschweiger Hofcapellmeisters und beliebten Liedercomponisten Fr. Abt am vergangenen Mittwoch zeigte sich diesmal nicht in dem Maße besucht wie früher, obgleich das Programm wieder recht mannigfaltig und anziehend zusammengestellt war und auch die künstlerische Mitwirkung sich in guten Händen befand. Frau Eggeling und Herr Wolters sind hier beide vortheilhaft bekannt und zu ihnen gesellte sich noch eine sehr begabte Altistin Fräulein Preuß vom Braunschweiger Hoftheater und für den heiser gewordenen Herrn Decarli von derselben Bühne war der erste Bassist des hiesigen Stadttheaters, Herr Kögel, eingetreten. Unter den von ihnen vorgetragenen Arien, Liedern und Quartetten spendete man namentlich den ansprechenden Compositionen des Concertgebers und den von ihm vierstimmig gesetzten Schubert'-

schen Liedern „Kreuzzug" und „Haideröslein" vielen Beifall. Den instrumentalen Theil vertraten Fräulein Marstrand, Herr Concertmeister Blumenstengel von Braunschweig und Herr Violoncellist Alb. Gowa, letzterer seit Anfang dieses Winters hier wieder ansässig. Außer Mendelssohn's Dmoll-Trio spielte Fräulein Marstrand noch Solostücke von Rubinstein und Liszt und Herr Blumenstengel empfahl sich in David's russischen Variationen als recht schätzbare Geigerkraft. Die Clavierbegleitung besorgte Herr Abt in gewissenhaftester Weise. — Zwei Tage darauf gaben die Herren Joachim, de Ahna, Rappoldi und Müller aus Berlin ihre erste Quartettsoirée unter großem Andrang des Publicums und theilweise begeisterter Aufnahme des Vorgeführten. Sie spielten Quartett in Ddur von Haydn, in Cdur von Mozart und in Esdur Op. 127 von Beethoven, von denen letzteres unstreitig die Krone des Abends war. Zur selben Zeit ging im Stadttheater die erste Vorstellung einer neuen romantischen Oper in drei Aufzügen, „Die Rose von Bacharach" von Statten. Der Componist derselben heißt L. Scherff, ist hiesiges Kind und gerirt sich nur als Dilettant in der Musik. In seiner Oper soll sich ein recht hübsches Talent offenbaren, aber die dramatische und textliche Gestaltung des Libretto's, auch von ihm herrührend, selbst sehr mäßigen Ansprüchen kaum Genüge leisten. — Der langjährige Concertmeister des Stadttheaters Herr Ballin ist mit Tode abgegangen und die freigewordene Stelle durch Herrn J. David, bisher in gleicher Eigenschaft am Thaliatheater, wieder neu besetzt worden.

* Paris, 26. Nov. In der großen Oper hat der neu engagirte, aber nicht neue Tenor Dulaurens (denn er war bereits früher einmal an genannter Bühne engagirt gewesen) sein Debut gemacht, und zwar als „Robert", mit welcher Partie er denn auch sich recht gut abgefunden hat. In derselben Oper hat auch Mlle. Fidès Devriès als „Isabella" wieder recht gute Meinungen für sich erweckt. Vergangene Woche ist in der großen Oper an einem und demselben Abend mit Donizetti's „Favorite" auch die Cantate „Jeanne d'Arc" des Prix de Rome Serpette aufgeführt worden, interpretirt durch Mlle. Bloch und die Herren Gailhard und Richard. Die Arbeit hat dem Laureaten vielen Beifall eingetragen. Als von der großen Oper (oder Théâtre national de l'Opéra, wie sie bis auf Weiteres jetzt wieder einmal heißt) beabsichtigte Reprisen und Neu-Montirungen werden Meyerbeer's „Afrikanerin" und das Ballet „Graziosa" genannt. Letzteres, seit zehn Jahren nicht gegeben, hat als Haupt-Anziehung ein Stiergefecht mit Balleteusen als Toreadores. Der Tenor Michot ist von Herrn Halanzier engagirt worden und soll demnächst auftreten. — Die Opéra-comique bereitet eine Reprise von Gounod's „Le Médecin malgré lui" vor und arbeitet rüstig an Offenbach's „Fantasio". Und der versprochene Mozart'sche „Figaro"? Wird er wirklich noch auf den Brettern der Salle Favart erscheinen? Chi lo sà? — Emile Jonas' „Cendrillon" soll in den ersten Tagen des December auf dem Théâtre Lyrique-Athénée erscheinen; einstweilen hat diese Bühne eine Reprise von Ricci's „Le Docteur Crispin" („Crispino e la Comare") ihren Habitués vorgesetzt. — Ein ganzer Haufen von Operetten in einem Acte hat jüngst ihr — wahrscheinlich nur ephemeres — Dasein begonnen: bei den Bouffes „Le Barbier de Trouville" Musik von Barnabé, Text von Henri (welche beiden Pseudonyma sich nachgehends als Lecocq und Jaime, also gute alte Bekannte, entpuppt haben), und im Théâtre des Nouveautés „Mangé par les Sauvages" von Lefebvre und Burty, „Une Vie de Clarinette" von Paul Avenel und Paul Henrion, und „Un Crime sous les toits" von Jean des Gaules (alias Chirac, wie man sagt). — Hervé's „Le Trône d'Écosse" gefällt so leidlich in den Variétés, wird aber wohl schwerlich der Popularität und Lebensfähigkeit von desselben Componisten „Oeil crevé" und „Petit Faust" sich zu erfreuen haben. Auch die neue Operette der Folies-Marigny — „Gabrielle de Vergy" von Demarquette (Text von Blondeau und Monréal) — hat leidlichen Succeß, ohne indeß auf lange Existenz Anspruch machen zu dürfen. — Gounod's Messe und Cantate „Gallia" haben bei ihrer Aufführung am Cäcilientage den gewohnten Beifall gefunden. — Eine Salon-Operette von Frau Viardot-Garcia ist dieser Tage in einem Privatkreise am Clavier producirt worden. Sie nennt sich „Une Soirée perdue" und ist bereits während des Londoner Aufenthaltes der Componistin entstanden und aufgeführt worden. Das heutige Conservatoire-Concert hat zum Inhalt: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Recitativ, Marsch und Chor aus „Idomeneo" von Mozart (Solo: Herr Bosquin); Leonoren-Ouverture von Beethoven; „Der Herbst" aus Haydn's „Jahreszeiten" (Soli: Mlle. Arnaud und die Herren Bosquin und Gailhard.) — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Air de Ballet von Rameau. Orchester-Suite (Scènes hongroises) von Massenet (zum ersten Male); Adagio aus dem Gmoll-Quintett von Mozart (alle Streichinstrumente); Sinfonie Nr. 1 von Beethoven.

* Franz von Holstein's Oper „Der Haideschacht" ist am 1. Dec. in München mit großem Beifall aufgeführt worden. Die Darsteller sowie der Componist wurden mehrfach gerufen.

* Flotow's „L'Ombre" gelangt binnen Kurzem in Bordeaux zur ersten Aufführung. In Vorbereitung ist die Oper gegenwärtig zu Montpellier, Perpignan, Rennes, Haag, Genua, London, Madrid, New-York und New-Orleans.

* „Memnon ou la Sagesse humaine" heißt eine zweiaktige komische Oper von Charles Grisart (Text von Cadol und Bocage), welche mit Erfolg in den Folies-Bergères zu Paris gegeben worden ist.

* Zwei neue Opern — „Luigi XI." von Luca Fumagalli und Il Conte di Monreale" von Gandolfi — sollen im Laufe der bevorstehenden Saison zu Genua an's Licht treten.

* „Eudosia" ist der Titel einer neuen Oper, welche, von Maëstro Muritani componirt, zu Reggio (in Calabrien) demnächst zur ersten Aufführung kommen soll.

* Beim Theater Garibaldi in Palermo sind die Opern „Fantina" von Impollomeni und „Non toccate la Regina" von Alfano in Vorbereitung.

* Maëstro Gomes, der Componist des „Guarany", arbeitet an einer neuen Oper, welche „Gabriella di Blassac" heißt.

* Der Maëstro Montuoro legt die letzte Hand an seine neue Oper „Il Falconiere".

* In den Folies-Dramatiques zu Paris wird eine Operette der Herren Gille und Duprato vorbereitet, welche „La Tour du chien vert" („Der Thurm des grünen Hundes") heißt. (Ein netter Titel, fürwahr!)

* Das Théâtre de la Monnaie zu Brüssel hat zum allgemeinsten Erstaunen Jules Beer's „Elisabeth de Hongrie" wieder auf's Tapet gebracht.

* Auf dem Theater Apollo zu Rom geht demnächst ein neues Ballet des Choregraphen Pratesi in Scene, welches „Un patto infernale" heißt. Bei einer neulich stattgehabten Probe zu demselben fing eine Decoration Feuer, welches aber glücklicherweise durch den Muth und die Geistesgegenwart des Maschinisten Morelli am Umsichgreifen verhindert wurde. Einige Ballerinen fielen in Ohnmacht, andere flüchteten im luftigen Balletcostüm auf die Straße und in ein benachbartes Kaffeehaus; nach kurzer Zeit aber war Alles wieder in Ordnung und die Probe konnte ihren Fortgang haben.

* In Siena ist das Project zur Constituirung einer Actien-Gesellschaft aufgetaucht, welche die Abhaltung von das ganze Jahr hindurch währenden Theater-Vorstellungen (Oper, Ballet, Drama rc.) sich zum Zweck gesetzt hat. Diese Vorstellungen sollen abwechselnd auf den Theatern Rinovati, Montemaggi und Rozzi stattfinden. Wenn die Sache zu Stande kommt, würde unseres Wissens Siena die erste italienische Stadt sein, welche das ganze Jahr hindurch Theater hat.

* Der Communalrath in Brüssel hat dem Théâtre de la Monnaie die Subvention von 80,000 Frcs., deren es bisher genoß, für die nächste Saison wieder bewilligt, merkwürdigerweise nach Verwerfung des vom Director Herrn Bachot gemachten Anerbietens: das Theater ganz ohne Subsidien führen zu wollen. Allerdings hat der genannte Director dafür auch etwas mehr freie Hand haben wollen als bisher, und das brachte die Sache zum Scheitern.

* Der Intendant des ungarischen Nationaltheaters in Pesth, Baron Orczy, hat seine Demission eingereicht. Man nennt bereits als seinen Nachfolger den Baron Gabriel Kemeny.

* Herr Hahn, der neue Pächter des Victoriatheaters in Berlin, tritt seine Direction am 15. Dec an.

* Zu Mailand sind zwei neue Theater im Bau begriffen: das Teatro dal Verme auf dem Foro Bonaparte und das Teatro Sociale auf der Piazza San Fedele. Auch von dem Wiederaufbau des Teatro della Commenda wird gesprochen.

* Ueber die zweite Lauterbach'sche Soirée in Dresden schreibt Ludwig Hartmann: Die Soirée brachte das allerwenigst bekannte Pianoforte-Trio in Es Op. 70 von Beethoven. Die Ausführung geschah gewohntermaßen vorzüglich und Frau Sara Heinze erwies von neuem die ganz besondere Befähigung zur Einordnung in classische Kammermusik, der sie nach seiten vollendeter Discretion, geistvoller Auffassung und genauester Innehaltung der autorlichen Bestimmungen, wohlthuend gerecht wird. Als besonders köstlichen Genuß muß noch der Vortrag des Coda in der Menuet belobt werden. Die zahlreiche Zuhörerschaft hätte diesen Theil am liebsten Da capo gehört. — Vorher ging Schuberts Amoll-Quartett. Nachher erschien, sehr vortrefflich unter Mitwirkung des Herrn Demnitz gespielt, Mozart's Quintett mit Clarinette, eine dessen lieblichster Compositionen. Der Eindruck dieser Leistung war nicht minder außerordentlich erfreulich, als der der vorhergehenden.

* In Mannheim brachte der Musikverein den 114. Psalm von Mendelssohn und eine Messe von Franz Schubert in Esdur unter Leitung des Vereinsdirigenten Herrn Naret-Koning in vollendeter Weise zur Aufführung.

* Haydn's „Schöpfung" gelangte am 2. Dec. im Saale der Singakademie zu Berlin durch den Stern'schen Gesangverein zur Aufführung. Die Leipziger Primadonna, Frau Peschka-Leutner, Herr Hofopernsängern Scaria aus Dresden, sowie die Herren Krause und Otto sangen die Solopartieen.

* Ullman's Concerte ruhen für den Monat December, im Januar beginnen seine Concerte in Berlin. Ueber das bisherige Resultat der Tournée theilt uns Herr Ullman mit, daß dasselbe sehr erfolgreich gewesen sei, der erste Monat hatte 28 Concerte mit einer Brutto-Einnahme von 47000 Thaler — 23000 Thaler netto.

* Sophie Menter beginnt am 11. December in Wien im Musikvereinssaale ihre Concerte.

* Fräulein Franziska Friese, die rühmlichst bekannte Violinvirtuosin, hat soeben eine kleine Concert-Tournée beendet, auf welcher sie in Weimar, Posen, im Haag, in Amsterdam ꝛc. überall mit dem glänzendsten Erfolg sich hören ließ.

* Der Violoncellist und Berliner Concertmeister Herr Jules de Swert ist zu Concerten nach Warschau gegangen.

* Zu Antwerpen sind sogenannte Concerts populaires (nach dem Muster der Pariser und Brüsseler) in der Bildung begriffen.

* Die Concerte, welche bekanntlich gegenwärtig in Frankreich zum Besten der Hinterbliebenen von im letzten Kriege Gefallenen gegeben werden, haben nicht überall guten pecuniären Erfolg. So hat das in Lyon stattgehabte derartige Concert nur die mesquine Einnahme von 300, sage dreihundert Francs ergeben.

* In Königsberg i. Pr. hat seit Anfang October Herr Musikdirector Teichert aus Berlin die Leitung der sogenannten ehemaligen Theatercapelle übernommen (d. h. einer Capelle, die aus ehemaligen Mitgliedern der Theatercapelle besteht und wöchentlich dreimal Concerte giebt). Herr Teichert verbindet mit einer ungewöhnlichen Virtuosität auf der Geige ein ebenso seltenes Directionstalent und seine Concerte erfreuen sich großer Theilnahme.

* Die Società del Quartetto zu Mailand hat vor Kurzem bekannt gemacht, daß mit Ende November der Termin für die Einreichung der Arbeiten zu der von der genannten Gesellschaft ausgeschriebenen 1871er Preisbewerbung abläuft. Gegenstand dieser Bewerbung ist ein viersätziges Streichquartett.

* Herr Musikdirector Gustav Reichardt in Berlin, der Componist des Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland" hat die deutschen Musikalien-Verleger aufgefordert, zur Gründung einer musikalischen Abtheilung auf der Straßburger Universitäts-Bibliothek beizutragen.

* Die in Folge der Communewirthschaft arg beschädigte Orgel der Kirche Notre-Dame des Victoires zu Paris ist wieder hergestellt und neulich feierlichst übernommen worden.

* Das Comité für das Niederrheinische Musikfest hat die musikalische Direction des zu Pfingsten nächsten Jahres in Düsseldorf stattfindenden Festes Anton Rubinstein in Gemeinschaft mit dem Düsseldorfer Musikdirector Tausch angetragen. Die Zusage Rubinstein's ist bereits erfolgt.

* Der Gemeinderath von Baden-Baden hat an Richard Wagner die Einladung ergehen lassen, seine beabsichtigte Festbühne dorthin zu verlegen. Die Stadt bietet einen großen geeigneten Bauplatz an.

* Der Sohn des Componisten Herold hat vor Kurzem zu Paris auf Anlaß der neulich stattgehabten tausendsten Vorstellung von seines Vater Oper „Le Pré aux Clercs" ein großes Bankett gegeben. Dasselbe vereinigte sämmtliche Artisten, welche in der genannten Oper seit ihrem ersten Erscheinen bis jetzt gewirkt haben, natürlich so weit sie noch am Leben sind.

* Durch die italienischen Blätter macht gegenwärtig die Uebersetzung eines von Richard Wagner an den Componisten Arrigo Boito gerichteten Briefes — über die Lohengrin-Affaire in Bologna — die Runde. Er ist mit dem bekannten Wagner'schen Wortreichthum ausgestattet, bietet die ebenfalls bekannte schöne Mischung von Selbstbewußtsein und Bescheidenheit, und giebt sich schließlich der Hoffnung hin, daß der „Lohengrin" die Vermählung des deutschen mit dem italienischen Genius bedeuten oder anbahnen werde.

* Wie italienische Blätter melden, hat Richard Wagner dem um die Aufführung des „Lohengrin" in Bologna sich so verdient gemacht habenden Capellmeister Mariani sein Portrait geschickt mit der Unterschrift „Viva Mariani", und den Choristen des Teatro Communale die Photographie einer Lohengrin-Statue mit dem Schwan nebst den beigeschriebenen Worten „Ai bravi coristi di Bologna".

* Der Plafond in der neuen Pariser großen Oper besteht, wie man jetzt hört, aus aneinandergeschraubten Kupferplatten und ist so eingerichtet, daß er nach Belieben höher oder niedriger gestellt werden kann. Mit seiner Bemalung ist Herr Lenepveu betraut worden.

* Im Wiener Stadtpark hat man bereits mit der Grundaushebung zur Fundamentirung für das Standbild Franz Schubert's begonnen. Das Monument kommt an der Ringstraßenseite des Stadtparkes derart zu stehen, daß der weiße Marmor der Statue aus der grünen Umgebung von Strauchwerk und Baumgruppen, welche zugleich die Rückseite des Monumentes vollkommen decken, wirksam hervortritt. Vor der Stirnseite desselben wird ein Rasen- und Blumenplateau angebracht, so daß das Monument vor dem unmittelbaren Zutritte des Publicums geschützt ist. Es sind alle Einleitungen so weit gediehen, daß die Enthüllung des Standbildes im Mai 1872 stattfinden kann.

* Aus schönen Recensionen. Der Pariser „Figaro" schreibt: „Das Programm des gestrigen Concerts im Grand-Hôtel annoncirte den Walzer aus Rich. Wagner's ‚Meistersinger'. Wäre es nicht passend, den Landsleuten dieses deutschen Componisten die Sorge für Verbreitung seiner Productionen (so verdienstlich dieselben auch übrigens sein mögen) zu überlassen? Man sollte nicht vergessen, daß dieser ehemalige exaltirte Republikaner einer der plattesten Höflinge des Königs von Baiern geworden ist und es für seine patriotische Pflicht erachtet hat, die Rückkehr des deutschen Kaisers in seine Heimath durch die Composition eines Triumph- und Kaisermarsches zu feiern und ihm dadurch Glück zu wünschen zu der Niederwerfung des französischen Erbfeindes. Wir wissen wohl, daß die Kunst mit der Politik Nichts zu thun hat; aber man sehe doch zu, ob die Herren Deutschen in ihrem Lande etwas für die Propaganda der französischen Kunst thun."

* Der dritte Band der „Histoire universelle du Théâtre" von Alphonse Royer ist zu Paris erschienen.

---

* In Berlin starb am 10. Nov. die in früheren Jahren sehr bekannte und beliebte Opernsängerin Frau Fließ-Ebnes, die Mutter der Operettensängerin Scherbarth-Fließ.

* Am 13. Nov. starb zu Bologna Guglielmo Alessi, Harmonieprofessor am Istituto Filarmonico daselbst, im Alter von erst 20 Jahren.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
3. Dec. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
4. Dec. Lohengrin v. Wagner.
5. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. Dec. Fantasca, Ballet.
7. Dec. Templer und Jüdin von Marschner.
8. Dec. Feensee v. Auber.
10. Dec. Rienzi v. Wagner.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
4. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
5. Dec. Sardanapal, Ballet.
6. Dec. Favoritin v. Donizetti.
7. Dec. Norma v. Bellini.
8. u. 11. Dec. Hans Heiling von Marschner.
9. Dec. Margarethe v. Gounod.
10. Dec. Fantasca, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.
15. Nov. Teufels Antheil v. Auber.
17. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
19. u. 30. Nov. Postillon v. Adam.
21. Nov. Barbier v. Rossini.
26. Nov. Margarethe v. Gounod.
2. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
3. u. 8. Dec. Die glücklichen Bettler v. Hornstein.
4. Dec. Lohengrin v. Wagner.
6. Dec. Vampyr v. Marschner.
9. Dec. Alceste v. Gluck.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
7. Nov. Stradella v. Flotow.
9. Nov. Lustige Weiber v. Nicolai.
11. u. 26. Nov. Tell v. Rossini.
12., 16. u. 19. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
23. Nov. Troubadour v. Verdi.
30. Nov. Postillon v. Adam.
1. u. 3. Dec. Haideschacht von Holstein.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
1. Nov. Lucia v. Donizetti.
4. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
5. Nov. Freischütz v. Weber.
12. Nov. Jüdin v. Halevy.
15. Nov. Troubadour v. Verdi.
19. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
21. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
30. Nov. Tannhäuser v. Wagner.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1. u. 17. Nov. Fidelio v. Beethoven.
4. Nov. Freischütz v. Weber.
6. u. 9. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.
12. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
13. Nov. Nachtwandlerin von Bellini.
15. Nov. Robert v. Meyerbeer.
21. Nov. Stumme v. Auber.
22. u. 26. Nov. Orpheus von Offenbach.
25. Nov. Rigoletto v. Verdi.
27. Nov. Joseph v. Méhul.
29. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Hamburg.
Stadttheater.
13. Nov. Krondiamanten v. Auber.
14., 16., 19., 21. u. 25. Nov. Die Prinzessin von Trapezunt von Offenbach.
15. Nov. Stradella von Flotow. Ballet.
17. Nov. Nachtwandlerin v. Bellini. Ballet.
18. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
20. Nov. Norma v. Bellini.
22. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.
23. u. 28. Nov. Don Juan v. Mozart.
24. u. 27. Nov. Rose von Bacharach v. L. Scherff.
26. Nov. Tell v. Rossini.

Concertrevue.

Basel.
3. Dec. 4. Abonnementconcert. »Loch Lomond« (schottischer See), symphon. Phantasiebild f. Orch. v. Thiériot. Arie »Wehen mir Lüfte Ruh'« a. Euryanthe v. Weber (Hr. Ruff aus Mainz.) Larghetto u. 3. Satz d. Clavierconcerts in Fmoll v. Chopin (Frl. Marie Wieck.) Adelaide v. Beethoven (Hr. Ruff.) Carneval (Scènes mignonnes) f. Pfte. v. Schumann (Frl. Wieck.) Fdur-Sinf. v. Beethoven.

Brünn.
26. Nov. 4. Concert d. Musikvereins. Pastoral-Sinf. v. Beethoven. Erste Walpurgisnacht von Mendelssohn.

Cöln.
5. Dec. 4. Gürzenichconcert unt. Leit. d. Hrn. F. Hiller. (Mozarts Sterbetag.) Ouv. u. Arie a. Idomeneo, letztere ges. v. Fräul. Mahlknecht a. Leipzig. Chor u. Solo a. Idomeneo (Frl. Wahlknecht.) Clavier-Concert in Ddur, z. 1. Mal (Hr. Hiller.) Ave verum. Concert-Arie m. oblig. Viol. (Frl. Mahlknecht.) Schlusschor a. d. Zauberflöte. Cdur-Sinfonie.

Frankfurt a. M.
24. Novbr. 4. Museums-Concert. Ouv. Euryanthe v. Weber. Arie »Auf starkem Fittige« v. Haydn (Frl. Weckerlin a. Hannover.) Gmoll-Concert f. Pfte. v. Mendelssohn (Frl. Fichtner a. Wien.) Liedervortrag v. Frl. Weckerlin: »Du bist die Ruh'« v. Schubert, Frühlingslied v. Mendelssohn. Solostücke: Gavotte v. Raff, Transcript. üb. Schumanns »Widmung« v. Liszt, Walzer v. Chopin (Frl. Fichtner.) Ddur-Sinf. Nr. 2 v. Beethoven.

Gera.
2. Dec. Concert d. musikal. Vereins. Esdur-Sinf. v. Mozart. 3 Lieder v. Franz (Hr. J. Müller a. Lemberg.) Oberons Zauberhorn, Fantasie f. Pfte. m. Orch. v. Hummel (Hr. Capellmeister Tschirch.) 2 Gesänge f. gem. Chor: Minnelied v. Mendelssohn, Frühlingsgruss v. Schumann. Recit. u. Arie a. Joseph v. Méhul (Hr. J. Müller.) Ouv. Stumme von Portici v. Auber. 2 Lieder v. Schubert: Der Neugierige, Ungeduld (Hr. Müller.)

Hamburg.
17. Nov. 2. philharm. Concert. Ddur-Sinf. v. P. E. Bach. Recit. u. Arie a. Semele v. Händel (Frau Joachim.) Clav.-Concert in Amoll Op. 54 v. Schumann (Frau Clara Schumann.) Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. Op. 53 v. Brahms (Frau Joachim.) Solovorträge v. Frau Schumann: Gavotte v. Gluck, Scherzo Op. 16 v. Mendelssohn. Cdur-Sinf. m. Schlussfuge v. Mozart.

Heidelberg.
30. Nov. Concert. Fdur-Sinf. Nr. 8 v. Beethoven. Variationen v. Rode (Frl. Reiss a. Mannheim.) Concert f. Viol. v. Mendelssohn (Hr. Hofmusikus Zajic.) Lieder: Waldesgespräch v. Schumann, Des Kriegers Braut v. Chopin, f. Gesang einger. von Pauline Viardot (Frl. Reiss.) Ouv. Wasserträger v. Cherubini.

Linz.
15. Nov. Concert d. Musikvereins. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. 1. Concert f. Clar. m. Orch. v. Weber (Hr. E. Hausner.) Cdur-Sinf. v. Schubert.

Minden.
1. Dec. Concert d. Musikvereins unt. Mitwirk. d. HHrn. Wolters a. Braunschweig u. Haas a. Hannover. Ddur-Sinf. v. Mozart. Lieder f. Tenor v. Beethoven: »Gattenliebe« u. »Neue Liebe, neues Leben« (Hr. Wolters.) Leporello-Arie aus Don Juan v. Mozart (Hr. Haas.) Kalanus v. Gade.

Paris.
26. Nov. Concert populaire Pasdeloup. Amoll-Sinf. v. Mendelssohn. Air de Ballet v. Rameau. Suite Nr. 2 f. Orch. v. Massenet. Adagio a. d. Gmoll-Quintett v. Mozart. Cdur-Sinf. von Beethoven.
26. Nov. Concert d. Conservatoriums. Amoll-Sinf. v. Mendelssohn. Recit., Chor u. Marsch a. Idomeneo v. Mozart. Ouv. Leonore v. Beethoven. Herbst a. d. Jahreszeiten v. Haydn.

Weimar.
13. Nov. 2. Abonnementconcert. Iwan IV. (der Grausame) f. gr. Orch. v. A. Rubinstein. Mignon, Lied m. Orch. v. F. Liszt (Frl. Emma Schmidt a. Berlin.) Viol.-Concert v. Schumann (Hr. Demunck.) Erlkönig v. Schubert, Ich grolle nicht v. Schumann, Wach auf, Gesell v. W. Lessmann (Frl. Schmidt.) Dmoll-Sinf. Nr. 9 v. Beethoven.
27. Nov. 3. Abonnementconcert. Fest-Ouv. Friedensfeier v. Reinecke. Adelaide v. Beethoven (Hr. Ferenczy.) Pfte.-Concert v. Chopin (Hr. Maas a. London.) Arie a. Luise Miller von Verdi (Hr. Ferenczy.) Grillen, Warum? Aufschwung, Fantasiestücke f. Pfte. v. R. Schumann (Hr. Maas.) Dmoll-Sinf. v. R. Volkmann.

Ankündigungen.

Berichtigung.

An die verehrliche Redaction der „Signale für die musikalische Welt“.

Hochgeehrter Herr Redacteur!

No. 50 Ihrer diesjährigen Signale bringt eine Notiz über das Stadtorchester in Heidelberg, in welcher die Thatsachen grösstentheils zu unsern Ungunsten entstellt sind, und wir Sie deshalb höflichst um gefällige Aufnahme folgender Berichtigung bitten.

Die in jener Notiz genannte „Arbeitseinstellung“ (wahrscheinlich ein von jenem Einsender erfundener Kunstausdruck für Concertproben und Concertaufführungen), wodurch die genannten „übertriebenen Forderungen erzwungen werden sollten“ sind dahin zu berichtigen, dass wir solche nicht der hiesigen Gemeindevertretung gegenüber gestellt, sondern vom hiesigen Instrumentalverein, ein für sich privatim bestehender Dilettantenverein, und bestanden unsere Forderungen darin, dass wir für die Mitwirkung in dessen Proben und Concerten für jede Stunde Probe 30 Kreuzer und für die Concertaufführung 2 Gulden pro Mann beanspruchten. Ob dies übertriebene Forderungen genannt werden können, überlassen wir jedem Beurtheiler selbst.

Ferner haben wir zu berichtigen, dass genannte 2000 Gulden uns während der Kriegsdauer geleisteter Vorschuss (welche Thatsache jener Einsender scheinbar mit besonderm Vergnügen in alle Welt ausposaunt) von uns nicht als Vorschuss oder Darlehn von dem Gemeinderath, sondern als momentane Rückzahlung aus unserm unter städtischer Verwaltung stehenden Pensionsfond begehrt wurden.

Ferner haben wir noch zu berichtigen, dass wegen des zwischen dem hiesigen Stadtorchester als Körperschaft einerseits und der hiesigen Stadtgemeinde andrerseits seit 1865 bestehenden Vertrags schon seit Jahresfrist und hauptsächlich durch gegen unsre Interessen gerichtetes Einwirken des Herrn Boch, Dirigent obigen Dilettantenvereins, Differenzen entstanden sind, in Folge dessen wir zur besseren Sicherung unserer Existenz genannten Vertrag zu kündigen uns genöthigt sahen. Dass jener Einsender aus dieser von uns als Körperschaft vollzogenen Vertragskündigung die Auflösung unsers Orchesters folgern will, ist entweder Unkenntniss der Sachlage oder Lieblingswunsch seinerseits.

Jedoch „ein Trost ist ihm geblieben“, nämlich die Thatsache, dass der seit Jahren beim hiesigen Instrumentalverein angestellte Orchesterdiener Grässel beauftragt ist, ein neues Orchester zu gründen, welches die städtische Besoldung gegen die Uebernahme der Pflichten beziehen wird, und besteht dieselbe für das ganze Orchester in einer Beisteuer von 100 Gulden zu dessen Pensionsfond alljährlich, wofür aber das Orchester die Verpflichtung hatte, am Vorabend des Geburtstags Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs einen Marsch durch die Strassen zu blasen (genannt Zapfenstreich) und am Geburtstags-Morgen von 2 Thürmen Choral zu blasen.

Solcher Concurrenz — welche gegen unser aus 27 Mitgliedern mit gesicherter Kundschaft und allen Geschäftsvortheilen hier seit Jahren bestehenden Gesellschaft anzukämpfen hätte, und welcher jede Garantie sowie jeder nöthige Anhaltepunct zu dem nur allernothdürftigsten Geldverdienste fehlen würden — können wir, auch selbst wenn solche durch irgend welche verlockende Aussichtseröffnungen zu Stande käme, unbesorgt entgegen sehen, denn deren Vorhandensein würde schon nach sehr kurzer Zeit nur noch als tragisches Lied ohne Melodie in der Erinnerung vertreten sein und ganz besonders durch ihre Abwesenheit glänzen.

Heidelberg, den 2. December 1871.

Mit aller Hochachtung ergebenst

Im Auftrag des Heidelberger Stadtorchesters

Fr. Haessner, Aug. Schenk,
Vorsteher.

Fr. Krause, Controleur.

Im Verlage von **Wilh. Müller** in Berlin erschienen:

Bischoff, C. C., Geistl. Abendlied, f. Sopr.-Solo m. Chor u. Orgel od. Pfte.-Begl. Pr. 12½ Sgr.
Blumner, Mart., Op. 29. Psalm XXIII. für 4stimm. Chor u. 4 Solost. Part. 7½ Sgr. Stimmen 1½ Sgr.
— — Kriegslied gegen die Wälschen f. 4 Männerst. 6 Sgr.
Bradsky, Th., Op. 35. Ständchen: „Ruht die Welt" f. 4 Mst. 10 Sgr.
Ebann, W., Op. 79. Contredanse a. d. Op. „Wir schmachten alle nach Liebe." 7½ Sgr.
— — Op. 89. La Perichole. 10 Sgr.
— — Op. 90. Matinée musicale. Polka Nol. 7½ Ngr.
— — Op. 91. Tru-la-la-Polka. 5 Sgr.
— — Op. 92. Quadrille. Sur la grande route. 10 Sgr.
Ehrlich, C. A., Metzer Siegesmarsch. 5 Sgr.
— — Siegers Heimkehr. 7½ Ngr.
— — und **Trenkler,** Deutschlands Generalmarsch vor Paris. 5 Sgr.
Fuss, W., „Ich liebe Dich" für Mezzo-Sopr. 5 Sgr.
Grell, E., „Ein getreues Herz" f. 4 Männerst. 10 Sgr.
— — Gruss und Willkomm f. 4 Männerst. 10 Sgr.
Henschel, G., Op. 6. L'Impromptu, Emoll. 10 Sgr.
— — Op. 9. Drei kleine Clavierstücke. 12½ Sgr.
Küster, H., Das Lied von der Erbswurst f. 1 St. 2½ Sgr.
— — Deutschlands Kaiserlied f. 1 St. 2½ Sgr.
Lorenz, Dr. C. A., Op. 10. Grosse Sonate f. Pfte. in B. 1 Thlr.
— — Grosses Trio f. Cl., C., Viol. 2½ Thlr.
Merxhausen, C. Fr., 5 Lieder f. eine höhere Sgst. 20 Sgr.
— — 3 Lieder für eine mittle Sgst. 12½ Sgr.
Pohl, R., Hoch Deutschland, f. 4 Männerst. 20 Sgr.
Schmock, Op. 5. Ein sentimentales Lied, oder „Die Liebe im Kuhstall" für eine Bassst. 5 Sgr.
Schubert, Fr., Erlkönig. Photolithographie d. 1. Bearb. Eleg. broch. 20 Sgr., geb. 1 Thlr.
Vierling, G., Op. 38. „Wenn's Ostern wird am Tiberstrom" f. 6st. Chor. 17½ Sgr.

Musik-Schriften.

Bitter, C. H., Mozart's Don Juan. Uebersetz. n. d. Origin.-Text d. Abate da Ponte. 1871. 15 Sgr.
Lorche, C. A., Anleitung f. d. Anfang d. Gesangunterrichts. 5 Sgr.

Soeben erschien:

„An Meyerbeer."

Gedicht von Nielo,
zu einer Melodie aus den Hugenotten f. 4 Männerst. bearb. von
Jul. Stern. 10 Sgr.

Clementi.

Gradus ad Parnassum in einer Auswahl von 16 der zweckmässigsten Etuden herausgeg. v. **Sara Heinze.** Pr. 20 Ngr.
Verlag v. Gustav Heinze in Leipzig.

Bei **Riewe & Thiele** in Hannover erschienen:

Für Horn mit Pianoforte.

Lorenz, Melancholie. 12½ Sgr. — Romanze und Rondo. 17½ Sgr.
Matys, Romanze Op. 15 No. 1, Gondellied Op. 15 No. 2. à 12½ Sgr.

Empfehlenswerthe Musikalien aus dem Verlage von Fr. Kistner in Leipzig.

In billigen 8°.-Ausgaben erschienen:

Chopin, F., Op. 6 u. 7. Mazurkas pour Piano. 15 Sgr. netto.
— — Op. 9. 3 Nocturnes pour Piano. 10 Sgr. netto.
— — Op. 10. 12 grandes Etudes pour Piano. 1 Thlr. netto.
Mendelssohn-Bartholdy, Fel., Op. 60. Die erste Walpurgisnacht. Ballade von Goethe, für Chor und Orchester. Klavier-Auszug. 2 Thlr. 10 Sgr.
Schumann, Rob., Op. 25. Myrthen. Liederkreis von Goethe, Rückert, Byron, Th. Moore, H. Heine, Burns und J. Mosen, für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Complet für Sopran 1 Thlr. 10 Sgr. netto — für Alt 1 Thlr. 10 Sgr. netto.
— — Op. 112. Der Rose Pilgerfahrt. Märchen nach einer Dichtung von Moritz Horn für Solostimmen, Chor u. Orchester. Klavier-Auszug mit deutschem u. französischem Texte. 2 Thlr. 15 Sgr. netto.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschien soeben:

Drei Lieder
für gemischten Chor
nach Robert Schumann's Duetten
Op. 43. „Wenn ich ein Vöglein wär" etc. etc.
von
Julius Stern.
Partitur 15 Sgr. Singstimmen 10 Sgr.

Musik- und Literatur-Blatt (Wien) 1871 Nr. 9: „Wir haben im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift (1870 Nr. 11) die beiden lehrhaften Werke von **Gustav Damm: „Clavierschule und Melodienschatz für die Jugend"** und **„Der Weg zur Kunstfertigkeit auf dem Pianoforte"** eingehend und zwar verdientermassen sehr lobend besprochen. Das uns heute vorliegende neue Werk:

Gustav Damm, Uebungsbuch nach der Clavierschule. 76 kleine leichte Etuden von Clementi, Bertini, Corelli, Händel, A. E. Müller, Kuhlau, Hummel, R. Kleinmichel, Rob. Schwabe und Joachim Raff. In fortschreitender Ordnung von der unteren bis zur Mittelstufe. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

ist nun den beiden obengenannten in der Art eingereiht, dass es sich — als der eigentlich praktische Theil — der Clavierschule anfügt, und so den Schüler über die untere und Mittelstufe hinüber leitend zu der höheren Stufe des Spieles führt, welche durch das dritte Werk („Weg zur Kunstfertigkeit") repräsentirt ist. — Was den inneren Gehalt des vorliegenden, 152 Seiten enthaltenden Heftes betrifft, so finden wir alle die wesentlichen Vorzüge wieder, die wir an den vorherbesprochenen Werken gerühmt haben: **Dieselbe planmässige, auf wahrhaft pädagogische Grundsätze gestützte Anlage, dieselbe sichere Beherrschung des Stoffes, welche keine Seite, keine Nüance und keine Eigenthümlichkeit des Clavierspiels unberücksichtigt lässt, und endlich dieselbe den Lehreifer mächtig anregende Manier, die das Schöne, Fesselnde, Interessante mit dem Lehrreichen und Schulgerechten methodisch zu verbinden weiss. Kurz, wir wüssten dem Anfänger im Clavierspiel kein anderes Uebungswerk zu empfehlen, durch welches er auf sichererem und anmuthigerem Wege in die Schwierigkeiten und Feinheiten des Spieles eingeführt werden könnte, als dieses.** Die Ausstattung ist brillant und korrekt."

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 56. Leipzig, 18. December. 1871.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die „Signale für die musikalische Welt" werden auch im nächsten Jahre in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Achtes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 7. December 1871.

Erster Theil: Requiem für Soli, Chor und Orchester von Franz Lachner. (Auf Wunsch wiederholt, unter Leitung des Componisten. Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner, Fräulein Thekla Friedländer und Fräulein Kindermann, Königl. Hofopernsängerin aus München, und den Herren Professor Müller aus Lemberg und Reß. — Zweiter Theil: Ouverture zum „Märchen von der schönen Melusine" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. (Das Solo gesungen von Frau Peschka-Leutner.)

Der Glanz, in dem uns das Lachner'sche Requiem bei seiner neulichen ersten Vorführung erschien, hat durch die Wiederholung im achten Gewandhausconcert in keiner Weise eine Trübung erfahren. Mit derselben Begeisterung stehen wir noch dem Werke gegenüber, dieselbe Verehrung seiner großen Eigenschaften durchdringt uns und dieselbe Schätzung seiner durchgängigen Vortrefflichkeit haben wir ihm nach wie vor angedeihen zu lassen, ja für einzelne Theile — z. B. das „Lacrymosa", das „Hostias", das „Sanctus" — hat sich uns das Wohlgefallen zu wahrer Liebe vertieft. Auch die Hörerschaft erwies sich ganz ersichtlich der Schöpfung wieder sehr zugethan und belohnte den dirigirenden Meister mit lebhaften Acclamationen. Bezüglich der Wiedergabe legten alle Betheiligten nicht minder wie das erste Mal die vollste Hingebung und den regsten Eifer dar, und war in der That auch Wesentliches nicht auszusetzen, man müßte denn dem diesmal die Baß-Solopartie innehabenden Herrn Reß sein nicht ganz günstiges Wirken im „Benedictus" (vermöge der etwas ergnält klingenden hohen Töne) vorhalten wollen. Sehr

Man bittet, die Bestellung auf den neuen Jahrgang der „Signale" rechtzeitig in den Musikalien- und Buchhandlungen, sowie bei den Postanstalten zu veranlassen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

№ 1 ist bereits erschienen.

vortrefflich fand sich Frau **Peschka-Leutner** mit ihrer solistischen Aufgabe ab, trotzdem sie erst in der elften Stunde für das plötzlich erkrankte Fräulein Mahlknecht eintrat. Sie bewies eben wieder einmal ihre musikalische Gewiegtheit und Sattelfestigkeit, so wie ihre nicht auf gewöhnlicher Primadonnen-Dressur basirte, und darum ächte und rechte Künstlerschaft. Fräulein **Kindermann** ließ in ihrem Haupt-Altsolo — dem „Recordare" — zwar wiederum nicht viel Wärme und Nuancirung des Vortrags erkennen, aber dafür war ihre Intonation vorwurfsfreier als gelegentlich ihres Wirkens im Armenconcert.

Ueber die beiden Mendelssohn'schen Stücke an sich brauchen wir kein irgend nach Kritik aussehendes Wort zu verlieren, sondern erwähnen einfach, daß sie ihren altbekannten und altgewohnten günstigen Eindruck machten und auch beziehendlich der executiven Darlegung zu ungeschmälerter Geltung kamen. In dem Loreley-Finale speciell gab Frau Peschka-Leutner eine durch Feuer und edle Leidenschaft ausgezeichnete Leistung.

E. Bernsdorf.

Neuntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 14. Dec. 1871.

Erster Theil: Jubel-Ouverture von C. M. von Weber. — Arie aus „Hans Heiling" von Marschner, gesungen von Herrn Max Stägemann, Königl. Hofopernsänger aus Hannover. — Concert in Fmoll für das Pianoforte von F. Chopin, vorgetragen von Fräulein Erika Lie aus Christiania. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Herrn Stägemann. a) Von ewiger Liebe, von Johannes Brahms. b) Frühlingsfahrt, von Robert Schumann. — Präludium und Fuge in Amoll von J. S. Bach, vorgetragen von Fräulein Lie. — **Zweiter Theil:** Symphonie (Nr. 2, Ddur) von L. van Beethoven.

Es wird wohl nicht fehlgegriffen sein, wenn man die an der Spitze des obigen Programms stehende Jubel-Ouverture mit dem am 12. Dec. gewesenen Geburtstage des Königs von Sachsen in Verbindung bringt und sie somit als eine — wenn auch nachträgliche — Loyalitäts-Bezeigung seitens des Gewandhaus-Institutes auffaßt. Natürlich soll mit dieser Vermuthung dem Werke selbst kein Unrecht geschehen und nicht etwa angedeutet werden, daß die Vorführung nur als officieller Act zu entschuldigen und der Ouverture bei aller ihrer Eingelebtheit auch Abgelebtheit zu vindiciren sei. Im Gegentheil constatiren wir mit Freuden die noch immer vorhaltende und voraussichtlich noch lange vorhalten werdende Wirkung dieser Perle aller Gelegenheitsmusiken, welche ja ohnehin als eine solche durch den God save the king-Schluß musikalisch gekennzeichnet ist. Auch der durch Feuer und Schwung ausgezeichneten Wiedergabe haben wir zu gedenken, einer Wiedergabe, die selbst durch das vorzeitige Eintreten eines Contrabaß-Pizzicato's an Vortrefflichkeit nichts einbüßte.

Der vom hohen Norden uns gesandte Clavier-Gast — Fräulein **Erika Lie** — hat einen Erfolg gehabt, wie er glänzender im Gewandhause kaum je dagewesen ist. Reichster Applaus nach den zwei ersten Sätzen des Chopin'schen Concertes, zweimaliger Hervorruf nach Beendigung desselben, wiederholter, ein Zugabe-Begehren involvirender Hervorruf nach dem Bach'schen Stücke — so hat das Sieges-Bülletin der norwegischen Künstlerin zu lauten. So glänzend nun dieser Erfolg war, so vollständig legitim war er auch. Denn in der That zeigte sich Fräulein Lie als Clavierspielerin erster Stärke, begabt mit einer Hand- und Fingerausbildung, die aller Anstrengungen spottet und mit der größten Rapidität die minutiöseste Sauberkeit vereinigt, begabt ferner und vor allen Dingen mit einem Auffassungs- und Ausdrucksvermögen, welches an verständiger Mischung von Subjectivismus und Objectivismus nichts zu wünschen übrig läßt und darum im vorliegenden Falle auch gestattete, daß sie — Fräulein Lie nämlich — Chopin in seiner Weise ebenso gerecht wurde wie Bach in der seinigen. Indem wir der jungen Dame zu ihrem Succeß aufrichtig gratuliren und ihr einen recht glücklichen Verlauf ihrer so glücklich angetretenen Laufbahn wünschen, sagen wir der Vollständigkeit wegen noch, daß die von ihr gespendete Zugabe-Pièce die bekannte Bach'sche Gavotte in Gmoll war.

Der hier in Leipzig bekanntlich so wohlaccreditirte Herr **Stägemann** hat durch seine diesmaligen Leistungen Nichts gethan, was die erworbene Gunst unsres Publicums etwa hätte erschüttern können, selbst nicht die Gunst derer, die vielleicht eine, wenn auch noch keineswegs besorgnißerregende Abnahme seiner Mittel bemerkt haben möchten. Sang er doch abgesehen davon die Heiling-Arie mit noch immer hinreißender Wirkung und die Lieder mit feinstem und angemessenstem Ausdruck. Daß auch ihm nächst den Hervorrufungen das obligate Zugabe-Ansinnen nicht erspart blieb, und daß er demzufolge das Rubinstein'sche innig schöne Lied „Es blinkt der Thau" spendete, sei noch erwähnt.

Der zum allergrößten Theil sehr vorzüglichen Executirung der Beethoven'schen Sinfonie zu gedenken, ist uns eine angenehme Pflicht.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der am 12. Dec. mit dem vierten Euterpe-Concert zusammenfallende Geburtstag des Königs von Sachsen war die Veranlassung, daß beregtes Concert mit der Fest-Ouverture in Adur von Raff eröffnet wurde. Dieses Werk — schon vor mehreren Jahren erschienen, aber erst jetzt hier in Leipzig zum ersten Male aufgeführt — giebt von der Handfertigkeit seines Verfassers ein gutes Zeugniß, macht aber dabei den Eindruck des Flüchtig-Hingeworfenen und Stimmungslosen oder wenigstens nicht Stimmungsgemäßen. Mit Letzterem soll gesagt sein, daß die Ouverture alles Andere, nur nicht festlich ist; es geht zwar munter und flott in ihr zu, aber diese Munterkeit und Flottheit hat theils einen jagdstückartigen, theils einen opernhaften Charakter, und wo eine ruhigere und gesetztere Stimmung Platz greift, da macht sich auch gleich eine ebenfalls durchaus unfestliche Sentimentalität breit, wie z. E. im zweiten Hauptthema des Allegro und vor allen Dingen in dem in der Einleitung auftretenden cantabeln Motiv. Dieses letztere scheint der Componist ganz besonders in sein Herz geschlossen zu haben, denn er bringt es sowohl im Durchführungstheile als auch gegen den Schluß hin wieder (hier zwar in glänzender Instrumentations-Hülle, aber darum doch seinen sentimentalen Grundcharakter nicht verleugnend). — Als eine zweite Novität brachte das Concert ein Orchesterstück (Manuscript) von Johan S. Svendsen, „Sigurd Slembe“ betitelt. Welche Intentionen hinter diesem Titel lauern, oder welchen Stoff der Componist in Tönen hat illustriren wollen — das Alles wissen wir nicht. Aber selbst wenn wir es wüßten, würden wir, denen das Absolut-Musikalische oder Musikalisch-Absolute das Meiste gilt — höchst wahrscheinlich nicht vortheilhafter über das Werk zu denken im Stande sein, als wir es in dem gegenwärtigen Falle des Nicht-Wissens thun. Für uns ist — rein musikalisch betrachtet — diese neueste Elaboration des Herrn Svendsen nicht nur kein Fortschritt, sondern sogar ein Rückschritt gegen seine frühere (von uns allerdings auch nicht eben goutirte) Sinfonie. Noch mehr als in dieser macht sich im „Sigurd“ eine Talentdürre und Oede bemerklich, noch mehr wird hier mit Barockerien und Absonderlichkeiten Luxus getrieben, und noch mehr soll Aufgeblähtheit für Größe, Rohheit für Kraft und Verzwicktheit für Eigenthümlichkeit und Originalität gehalten werden. Durch dieses unser Urtheil werden wir höchst wahrscheinlich wieder den ganzen Zorn der Svendsen'schen Freunde auf uns laden; aber wer kann's ändern? Stillhalten ist die Parole und — Schimpfenlassen. — Das dritte Orchesterstück, leider am Schluß des ganzen ziemlich langen und darum ermüdenden Concerts stehend, war Haydn's Sinfonie in G (die „mit dem Paukenschlag“ genannte); sie wurde eben so wie die beiden anderen Orchesternummern sehr wacker executirt. — Die Sololeistungen des Abends waren in den Händen der Clavierspielerin Fräulein Marie Hertwig von hier und der Sängerin Fräulein Marie Klauwell, ebenfalls von hier. Erstere Marie hatte Schumann's Amoll-Concert, dann eine Concert-Paraphrase über Schumann's „Abendlied“ von Raff und eine Nummer aus den Soirées de Vienne von Schubert-Liszt zum Vortrag gewählt, wurde aber unsres Bedünkens den Ansprüchen, die man an eine namentlich mit dem Schumann'schen Concert vor die Oeffentlichkeit tretende Pianistin machen muß, nicht gerecht. Sie spielte mit ungenügender Correctheit und ließ im Passagenwerk Mangel an Gekräftigtsein der einzelnen Finger und an Elasticität gewahren. Fast noch schlimmer stand es um den Vortrag nach geistiger Seite hin, wo Alles seelenlos, nüchtern und unintelligent sich darstellte. Daß wir Fräulein Hertwig die Raff'sche Paraphrase — eine geschmacklos klimpernde Verballhornung des prächtigen Schumann'schen Stückes — gern geschenkt hätten, müssen wir außerdem noch sagen. — Fräulein Klauwell gab zu hören: Arie „Mio caro bene“ aus „Rodelinda“ von Händel (mit ausgeführtem Orchester-Accompagnement von Rob. Franz versehen), dann die Lieder „Der Fischerknabe“ von Liszt, „Haidenröslein“ von Schubert und — als Zugabe — „Der Neugierige“, ebenfalls von Schubert. Die junge Dame wirkte namentlich mit den beregten Liedervorträgen sehr angenehm und beifallswürdig. Hier machte sich ihre, wenn auch nicht große, doch sehr wohlklingende, leicht ansprechende und im Ganzen gut gebildete Stimme, sowie ihr angemessener, natürlich hübscher Vortrag besonders vortheilhaft geltend, während bei der Händel'schen Arie doch wohl noch die eigentliche Größe des Styls fehlte. Beziehendlich dieser Arie können wir auch die Bemerkung nicht verhehlen, daß sie uns in der Gestalt, wie sie bei F. Kistner hier im Druck erschienen ist — d. h. mit der ebenfalls von Rob. Franz besorgten Clavierbegleitung — doch noch besser behagt als in der etwas undurchsichtig und zudringlich sich ausnehmenden Orchester-Umhüllung.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 1. December: Suite für Pianoforte und Violine von F. Lachner, Op. 140, Amoll. — a. Zwei Romanzen für Violine und Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig. b. Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Ludwig Maas aus London. c. Sonate (in vier Sätzen) für Pianoforte und Violine von Jacob Kwast aus Dordrecht in Holland. d. Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Paul Klengel. e. Scherzo für zwei Pianoforte (Arrangement einer Orchestercomposition) von Joseph Sautier aus Freiburg im Breisgau. (Sämmtlich Schüler der Anstalt). — Concert (Nr. 4) für die Violine mit Begleitung des Orchesters von Ferdinand David, Op. 23, Edur. — Als Gast anwesend: Herr Generalmusikdirector Franz Lachner aus München.

* Berlin, 3. Dec. Die vergangene Woche war wieder einmal eine musikalische Festwoche für uns. Sie fing an mit dem Concert der Frau Clara Schumann und der Frau Amalie Joachim. Wie jene namentlich durch die kleinern Clavierformen: ein Impromptu von Schubert, Novellette und Scherzino von Schumann und eine Gavotte von Gluck das Publicum zu stürmischem Beifall hinriß, so diese durch ihren Liedergesang: No. 1—5 aus Schumann's Frauenliebe und Leben, „Erstarrung" von Schubert und das Wiegenlied von Brahms. Das unnachahmliche Piano des letztgenannten Liedes, das die treffliche Sängerin anwandte, veranlaßte einen stürmischen Dacapo-Ruf. Auch die Gavotte mußte Frau Schumann wiederholen. Außerdem sang Frau Joachim die Arie „Bereite dich Zion" aus Bach's Weihnachts-Oratorium und Frau Schumann spielte Beethoven's Sonate Op. 101. Mendelssohn's (nachgelassene) Variationen und mit Fräulein Julie von Asten die ungarischen Tänze von Brahms. Am Mittwoch den 29. Nov. fand die zweite Soirée des Quartetts von Joachim und Genossen statt. Op. 130 von Beethoven, Haydn's Gdur-Quartett und das Cdur-Quartett von Mozart bildeten das Programm und wurden mit der eben nur irgend denkbaren Vollkommenheit ausgeführt; daß das Menuett des Haydn'schen Quartetts dacapo verlangt wurde, halte ich für weit weniger ehrenvoll, als daß es den Quartettisten gelungen ist, das Beethoven'sche Quartett dem Publicum zum eigensten Mitempfinden nahe zu legen. Freitag gab der unter Holländer's Leitung stehende Cäcilienverein sein erstes Concert und zeigte wieder, daß er allseitig im Wachsen begriffen ist. Er brachte diesmal die Motette von Haydn: „Des Staubes eitle Sorgen" und Gade's Comala in sehr sorgfältiger Aufführung. Auch die Soli wurden von Frau Anna Holländer, Fräulein Reimann und Herrn Schmock sehr beifallswürdig gesungen. Außerdem spielte Ignaz Brüll Beethoven's Sonate Op. 57 und Herr Schmock sang eine Arie von Händel und beiden wurde lauter und ehrender Beifall zu Theil. Den würdigen Abschluß dieser Woche machte am Sonnabend das Concert des Stern'schen Gesangvereins mit der „Schöpfung". Frau Peschka-Leutner hatte darin die Sopran-Soli auszuführen übernommen, und daß sie gerade darin einen so tiefen Eindruck erzielte, rechne ich auch unserm musikverständigen Publicum äußerst hoch an. Die Sängerin, die an künstlerischer Vollkommenheit wohl nicht ihres Gleichen hat, verschmäht alle die äußern Mittel und Mittelchen, durch die Sänger und Sängerinnen mit unzulänglichen Kenntnissen das Publicum und leider meist mit Glück täuschen. Die heftigen Sforzatas auf einzelnen Tönen oder die coquetten Pianissimos, mit denen unsere Sänger von heute sich den Applaus auch für sonst sehr mangelhafte Leistungen zu sichern wissen, wendet sie nie an, weil sie es eben nicht nöthig hat. Sie ist eine Vollblutsängerin, die all ihre Partien mit künstlerischer, im Großen gestaltender Energie auffaßt und ausführt. Für derartige Leistungen ist aber gerade hier in Berlin der Sinn etwas geschwunden, und ich bezeichne es als einen bedeutsamen Fortschritt, daß die Leistungen der Frau Peschka eine solche Aufnahme fanden. Da es nicht Sitte ist, bei der Aufführung der Oratorien zu applaudiren, so wird den Betreffenden in der Generalprobe der nöthige Tribut gezollt, und diesen erhielt Frau Peschka in ganz ungewöhnlicher Weise. Die Arien: „Nun beut die Flur" und „Auf stolzem Fittig" wie das Duett: „Holde Göttin" wurden stürmisch applaudirt. Und bei alledem ist die Partie der „Schöpfung" durchaus nicht geeignet, die ganze Größe der Sängerin zur Erscheinung zu bringen, weil sie weder für die unübertroffene Kehlfertigkeit noch für die mit überwältigender Macht wirkende Innerlichkeit ihres Tones die nöthige Basis zur Entfaltung gewährt. Hoffentlich wird ihr bald Gelegenheit, sich in ihrer ganzen Größe bei uns zu zeigen. Außer unsern heimischen Künstlern: dem Hofopernsänger Krause und dem trefflichen Otto, deren durchaus künstlerische Leistungen seit Jahren anerkannt sind, wirkte noch Herr Hofopernsänger Scaria aus Dresden mit, der den Raphael sang. Mit einem wundervollen Organ verbindet er jene weise Mäßigung und künstlerische Bildung, die ihn auch zugleich als trefflichen Oratoriensänger erscheinen läßt; er reihte sich den Genannten in der würdigsten Weise ein. Daß der Stern'sche Verein die ihm gestellte Aufgabe, wenn auch spielend, doch mit dem heiligsten Ernste löste, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen. So wurde das 24. Stiftungsfest des Vereins wieder zu einem Ehrenfest für diesen und seinen trefflichen Dirigenten.

* Ueber Hellmesberger's zweite Quartettsoirée in Wien schreiben Zellner's Blätter für Musik: Hellmesberger's zweite Quartettsoirée, außerordentlich zahlreich besucht, hatte eben durch Anton Rubinstein's Mitwirkung eine außerordentliche Anziehungskraft geübt, womit nicht gesagt sein soll, daß die speciellen Leistungen Hellmesberger's und seiner Genossen nicht auch an sich Lohnendes geboten hätten. Sie spielten Raff's Dmoll-Quartett, ein höchst interessantes und diesmal viel wärmer als vor Jahren aufgenommenes Werk, und Schumann's unvergänglich schönes Fdur-Quartett, beide Werke mit jener distinguirten und zugleich sinnlich warmen Weise, die eine Specialität des Hellmesberger'schen Quartetts, oder sagen wir präcise: Hellmesberger's ist. — So dankbar diese Leistungen auch aufgenommen wurden, so änderte sich die Scenerie doch vollständig, als Rubinstein vor dem Publicum erschien. Es vergingen mehrere Minuten, bevor er sich überhaupt nur zum Clavier setzen konnte, so lang dauerte der Beifallsorcan, mit dem er empfangen wurde und der ihn nöthigte, sich fort und fort zu verbeugen. Wäre den Leuten nicht eingefallen, daß man Rubinstein ja doch endlich spielen lassen müsse, sie würden, so hatte es den Anschein, noch jetzt applaudiren. Beethoven's B-Trio — das war seine Aufgabe des Abends — hatte man häufig in Wien Gelegenheit zu hören, gut, vorzüglich, ausgezeichnet, vollendet, aber so wie Rubinstein es spielte — nie. — Das war kein Aufhorchen, kein freudiges Bewegtsein, es war Fascination, was sein Spiel hervorrief. Puristen werden vielleicht dies und jenes gegen die Auffassung einzuwenden haben. Ob Beethoven sich sein Werk so gedacht habe? darüber mag sich wohl rechten lassen. Aber wenn auch nicht, so würde doch der große Mann mit dem Löwenkopfe sein heutiges Ebenbild freundlich auf die Achsel geklopft haben. „Mein Junge, so habe ich mir die Sache freilich nicht vorgestellt, — den Teufel auch! wer hätte denn denken können, daß sich all' das aus meinem Trio herausspielen läßt." — Was mußte das für eine Wirkung sein, die Rubinstein mit diesem Vortrage erzielte, wenn das Publicum nach Beendigung des Trio's so lang nicht ruhte, bis Rubinstein sich abermals zum Piano setzte. Er gab eine Partie Händel'scher Variationen — aber nicht den „Grobschmied" — sondern andere über eine Sarabande zum Besten — ein von technischen Schwierigkeiten theilweise überströmendes Stück, mit welchem sich indessen Rubinstein wie mit Korkstöpseln spielt. — Nun, Anfangs Januar giebt Rubinstein im großen Vereinssaale sein eigenes Concert; — allem Anschein nach wird er zu klein werden.

* Ueber das zweite Concert von Frau Clara Schumann und Frau Joachim in Berlin schreibt O. Gumprecht in der National-Zeitung: Die Damen Schumann und Joachim gaben am Montag in den bis auf den letzten Platz gefüllten Räumen der Singakademie ihr zweites Concert. Es trug wieder einen hocharistokratischen Charakter, keinen profanen Namen enthielt das Programm, nur Auserlesenes wurde von den berufensten Händen dargebracht. Die Clavierspielerin eröffnete den Abend mit der Schumann'schen Fantasie Op. 17. Trotz wiederholter Annäherungsversuche wollte es uns nie gelingen, in ein innigeres Verhältniß zu dem Werke zu treten. Namentlich die ersten beiden Sätze stehen uns bis auf den heutigen Tag fremd und spröde gegenüber. Selbst diesmal vermochte die Ausführung nichts daran zu ändern, wie klar und durchsichtig in jedem Zug sie auch den Inhalt darbot. Noch zwei besonders gewichtige Gaben empfingen wir von der Pianistin, Bach's italienisches Concert, blos der gediegensten Virtuosität zugänglich und im Verein mit Herrn Joachim Beethoven's Kreutzer-Sonate. Die leichtere Gattung war durch Chopin's Hdur-Notturno und das so reizvolle Schubert'sche Fmoll-Impromptu Op. 142 in freundlichster Weise vertreten. Für den Beifall, der die Concertgeberin überschüttete, dankte sie mit der schon neulich gehörten hochcharakteristischen Gavotte von Gluck. So oft deren Hauptthema sich präsentirte, spielte ein behagliches Lächeln um alle Lippen. Große Freude bereitete uns Frau Joachim durch die Gewährung des selten gehörten Schubert'schen Ständchens für Altsolo und Frauenchor. Gott Amor hätte zu den Worten keine entsprechendere Weise setzen können, als in seinem Namen der ewig junge Sänger der Liebe und des Frühlings gethan. Heimliches Verlangen, schalkhafte Neckerei, quellende Gemüthsfülle, dazu ein Klangcolorit, duftig und dämmerhaft wie die laueste Sommernacht, alles das vereinigt sich zu einer Harmonie von bestrickender Zartheit und Süßigkeit. Mit vollendeter Meisterschaft hob der Vortrag den ganzen Schatz ursprünglichster Poesie zu Tage, den das kleine Werk in sich birgt. Weiterhin spendete noch die Sängerin die Schumann'sche Ballade „Blondels Lied", dessen rührende Schlichtheit und Treuherzigkeit der Ausdruck auf's Feinfühligste wiedergab, das Mendelssohn'sche Hirtenlied: „O Winter, schlimmer Winter" (auch als Quartett bekannt), Schubert's „Geheimes" und Schumann's „Widmung". Die Letztere mußte wiederholt werden, denn nicht sich satt hören konnte das Auditorium an der in Kraft und Schönheit blühenden, gesunde und kranke Nerven gleich köstlichem Balsam erquickenden Stimme.

* Die Concerte des Herrn Hans von Bülow sind vorläufig in nachstehender Folge festgesetzt: am 7., 8., 13. und 18. Jan. in Wien, 9. und 11. Jan. in Pesth, 15. Jan. in Preßburg, 20. Jan. in Prag, 22. und 29. Jan. und 15. Febr. in Berlin, 23. Jan. in Leipzig.

* Die Gesellschaft Felix meritis zu Amsterdam hat am 24. Nov. ihr erstes diesjähriges Concert gegeben. Solistisch mitwirkend waren in demselben die Sängerin Gobbaerts und die Violinistin Franziska Friese. An Orchestersachen wurden executirt: Sinfonie Nr. 4 von Gade und die Ouverturen zum „Portugiesischen Gasthof" von Cherubini und zu „Ruy Blas" von Mendelssohn.

* Der Dilettanten-Orchesterverein Sempre Crescendo zu Amsterdam hat in einem neulich gegebenen Concerte Beethoven's Cmoll-Sinfonie und die Ouverturen zu „Euryanthe" und „Wilhelm Tell" executirt. Ferner spielte bei dieser Gelegenheit eine junge Pianistin, Mlle. Philips, das Concert in Amoll von Schumann und ein Herr Eichholz sang „Du bist wie eine Blume" in der Composition von Schumann und von Liszt.

* Das Concert der Maatschappy tot bevordering der Tonkunst in Amsterdam, in welchem „das verlorene Paradies" von Rubinstein zur Aufführung kommen soll, ist wegen Erkrankung des Herrn Verhulst verschoben worden.

* In Copenhagen kam eine neue Sinfonie von Gade, die achte, in Hmoll, zur ersten Aufführung.

* In Florenz ist eine Subscription eröffnet worden, um den Lohengrin von Bologna hinüberkommen zu lassen. Der Maschinist ist bereits in Florenz eingetroffen, und der Commandant der Nationalgarde hat ihr Musikcorps ermächtigt, die Sänger des Lohengrin, wenn sie ankommen, festlich am Bahnhofe zu empfangen. Auch Mailand giebt sich Mühe, das Werk Wagner's in seinem großen Theater aufführen zu lassen. Der Impresario will indessen sich nicht eher mit Ritter und Schwan auf den Weg machen, als bis die Rentabilität des Unternehmens sicher gestellt ist.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist das Ballet „Coppélia" als Novität aufgeführt worden und hat namentlich durch seine Musik (von Delibes) guten Erfolg gehabt. Die beregte Bühne hat auch Gevaërt's Oper „Georgette", die seit mehreren Jahren geruht hatte, wieder ans Tageslicht gebracht, und zwar mit Glück.

* Der Pariser Baritonist Faure ist in Brüssel angekommen und wird in Donizetti's „Favorite" sein Gastspiel auf dem Théâtre de la Monnaie beginnen.

* Die Benefiz- und Abschiedsvorstellung Adelina Patti's zu Moskau hat eine Einnahme von 31,768 Frcs. ergeben. Die Sängerin selbst erhielt dreihundert Bouquets und Kränze und wurde achtundvierzig Mal gerufen.

* Herr Musikdirector Robert Radecke ist jetzt definitiv zum Hofcapellmeister an der Königl. Oper in Berlin ernannt worden.

* Neuesten Nachrichten zufolge ist Adolph Samuel, der Gründer und Dirigent der Brüsseler Concerts populaires, zum Director des Conservatoriums in Gent ernannt worden.

* Herr Nohl ist jetzt mit seinen Vorlesungen nach Petersburg übergesiedelt.

* Adolph Henselt übernimmt von Neujahr ab die Redaction des „Nouvellisten", eines in Petersburg erscheinenden musikalischen Journals.

* Die Verlagshandlung Fr. Kistner in Leipzig hat dem Verlangen nach einer billigen Ausgabe in Octavformat von Robert Schumann's Myrthen (Liederkreis für Gesang und Pianoforte) entsprochen und eine complete Ausgabe für Sopran und eine solche für Alt à 1 Thlr. 10 Ngr. veranstaltet.

* Der deutsche Kaiser hat dem Comité für Errichtung eines Marschner-Denkmals 1000 Thlr. überweisen lassen.

* Herrn Emil Scaria, Hofopernsänger in Dresden, wurde vom Herzog von Coburg der Herzoglich Ernestinische Hausorden verliehen.

* In Leipzig starb am 7. Dec. im Alter von 65 Jahren Ernst Pfundt, langjähriges Mitglied des Theater- und Gewandhausorchesters und rühmlichst bekannt als ausgezeichneter Paukenvirtuos. Eine Anleitung zum Paukenschlagen gab Pfundt im Jahre 1849 heraus. Auch für die Vervollkommnung seines Instruments hat die Technik dem Verblichenen sehr Wesentliches zu verdanken.

---

* Monats-Chronik. November. Dieser Wintermonat gehört zu den musikalisch-fruchtbarsten und furchtbarsten im Jahre. In ihm sind sämmtliche Concertschleußen geöffnet; und alle musikalischen und dramatischen Bedürfnisse, welche im Laufe des Sommers und Herbstes sich angesammelt haben, verlangen so dringend ihre Erledigung, daß ihnen nicht mehr auszuweichen ist. Diese Naturerscheinung dürfte ihre Erklärung darin finden, daß der November der Festmonat der heiligen Cäcilie ist, die sich, wenn auch nicht als die wunderthätigste, doch sicher als die fruchtbarste von allen Heiligen erweist. Ihre Schutzbefohlenen streuen ihr so viel Weihrauch, daß man oft vor lauter Rauch die Weihe nicht bemerken kann. Am merkwürdigsten war die Feier dieser vielgeplagten heiligen Organistin in diesem Jahre in Bordeaux, wo man ihr zu Ehren eine Messe von — Krähwinkel und einen — Fackeltanz von Meyerbeer aufführte. Ob die frommen Bordelesen dabei auch mit Fackeln getanzt haben, verschweigt die Chronik. Für die Feier des nächsten Jahres soll man in Bordeaux beabsichtigen, den Schlittschuhtanz aus dem „Propheten" aufzuführen, wenn die Eisbahn einigermaßen günstig ist. Ein würdiges Seitenstück zu dieser festlichen Verbindung der freien Künste lieferte eine kleine sächsische Stadt, in welcher an die Aufführung von Mendelssohn's „Elias" sich ein Tanzvergnügen anschloß, um so das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Zu gleichem Zwecke hat man jetzt in Berlin die Inseraten-Vorhänge in den Theatern eingeführt. Diese praktische Erfindung, welche vorläufig noch in den Windeln liegt, wird in unserm speculativen Jahrhundert einer glänzenden Zukunft entgegengehen. Die Gründungs-Comité's, welche jetzt wie Pilze aus der Erde schießen, werden sich der Theater-Vorhänge bemächtigen, um das Publicum in den Zwischenacten energisch zu bearbeiten. Im Foyer wird eine Abendbörse damit verbunden werden, damit man sein Geld ohne allen Zeitverlust los werden kann. Auch die Theater-Geschäfts-Bureaus werden Vortheil davon zu ziehen wissen und in einer Geschwindigkeit, die keine Hexerei ist, die durch ihre Agentur bezogenen neuen Stücke bereits vor der Aufführung recensiren lassen, so daß die schönen Recensionen im Zwischenact sofort auf dem Theatervorhang zu lesen sind. Dies erspart dem Publicum jede Mühe, selbst ein Urtheil zu fällen. Die Claque besorgt das Uebrige. Im Queen's Theater in London ist eine andere nachahmenswerthe Erfindung eingeführt worden. Man hat dort das allgemeine politische Stimmrecht auf die Kunst übertragen. Im ganzen Hause hat man Stimmkästen angebracht und jeder zahlende Theaterbesucher (Freibillets sind ausgeschlossen) hat das Recht, darüber abzustimmen, welches Stück zunächst gegeben werden soll. Diese ausgezeichnete Einrichtung ist allen haltlosen Theaterdirectoren zu empfehlen, welche zu keinem festen Repertoire und auf keinen grünen Zweig kommen können. — Das Schicksal der neuen Opern bleibt sich aber in allen Monaten gleich. Sie werden im glücklichsten Fall wirklich aufgeführt, auch sehr gelobt, aber in jedem Falle wieder bei Seite gelegt. Zu allen sonstigen Opernhindernissen ist nun in neuester Zeit auch noch die Censur getreten. An dieser Krankheit starb in Petersburg der „Dämon" von Rubinstein schon vor der Geburt. Ein wahrhaft dämonisches Schicksal! — Unterdessen haben Hans von Bülow und Richard Wagner die durchaus erfolgreiche Mission übernommen, Italien musikalisch zu civilisiren. Bülow macht Beethoven-Propaganda und erobert die Concertsäle; Wagner hat mit „Lohengrin" nicht nur die Herzen, sondern auch die Bühnen der Italiener erobert und ist der gefeiertste Held des Tages. In Folge dessen beginnt die italienische Oper jetzt aus Europa auszuwandern und sich nach Afrika zu verfügen, wo sie ein sehr ausgedehntes Terrain besitzt und noch vielen jungfräulichen Boden findet. Mit den Aegyptern hat sie angefangen, und wird so nach und nach durch alle Schwarzen bis zu den Kaffern vordringen, bei denen sie ihre zweite Heimath zu finden hofft. Damit aber Verdi sein Prestige nicht ganz verliert, hat er sich entschlossen, unter die Classiker zu gehen. Nachdem er Schiller und Shakespeare mit so bedeutendem Erfolg durchcomponirt hat, will er es nunmehr mit Sophokles versuchen, und, als Seitenstück zur Nibelungen-Trilogie von Wagner, die Oedipus-Trilogie musikalisch verarbeiten. Der Kaiser von Brasilien, den Verdi besuchte, hat dieses neue Werk für Südamerika bestellt. — Auch Lassen hat eine Nibelungen-Trilogie componirt, — aber nur die von Hebbel, welche weniger Unkosten verursacht, und nur zum Hausgebrauch für Herrn von Dingelstedt bestimmt ist.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

11. u. 15. Dec. Hans Heiling v. Marschner.
12. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. Dec. Flick und Flock, Ballet.
14. Dec. Favoritin v. Donizetti.
16. Dec. Maskenball v. Verdi.
17. Dec. Fidelio v. Beethoven.
18. Dec. Rigoletto v. Verdi.

Berlin.

K. Opernhaus.

10. Dec. Fidelio v. Beethoven.
11. Dec. Troubadour v. Verdi.
12. Dec. Flick und Flock, Ballet.
14. Dec. Lucia v. Donizetti.
15. Dec. Macbeth v. Gounod.
17. Dec. Jüdin v. Halevy.

Hamburg.

Stadttheater.

29. Nov. Rose von Bacharach v. L. Scherff.
30. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
1. Dec. Krondiamanten v. Auber.
3. Dec. Stumme v. Auber.
4. Dec. Rigoletto v. Verdi.
5. Dec. Die Prinzessin von Trapezunt v. Offenbach.
6. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

3. Dec. Georgette von Gevaerts. Coppelia, Ballet. Postillon v. Adam.
4. Dec. Elisabeth de Hongrie v. Beer.
5. Dec. Lohengrin v. Wagner.
6. Dec. Schwarzer Domino von Auber.
7. Dec. Coppelia, Ballet. Georgette v. Gevaerts.
8. u. 10. Dec. Favoritin v. Donizetti.

St. Petersburg.

Grosses Theater.

(Ital. Oper.)

26. u. 30. Nov. Lilja, Ballet.
27. Nov. Freischütz v. Weber.
28. Nov., 3. u. 7. Dec. Don Quixote, Ballet.
29. Nov. Martha v. Flotow.
1. Dec. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
2. Dec. La Traviata v. Verdi.
4. u. 6. Dec. La Favorita v. Donizetti.
5. Dec. Acte aus Carlo il temerario v. Rossini, Matrimonio segreto v. Cimarosa und I Puritani v. Bellini.
8. Dec. Linda v. Donizetti.
9. Dec. Don Giovanni v. Mozart.

Marien-Theater.

(Russische Oper.)

26. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
27. Nov., 1., 4. u. 6. Dec. Ruslan und Ljudmilla v. Glinka.
29. Nov. Ascold's Grab v. Werstowsky.
3. u. 8. Dec. Tell (Carl der Kühne) v. Rossini.

Moskau.

Italienische Oper.

23. Nov. Lucia v. Donizetti.
25. Nov. Moses v. Rossini.
27. u. 30. Nov. Barbier v. Rossini.
29. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
2. Dec. Nachtwandlerin v. Bellini.
4., 6. u. 7. Dec. Maskenball von Verdi.

Russische Oper.

24. Nov. Gromoboi v. Werstowsky.
28. Nov. Askolds Grab v. Werstowsky.
3. Dec. Das Leben für den Czar v. Glinka.
6. Dec. Freischütz v. Weber.

Concertrevue.

Leipzig.

28. Nov. 3. Euterpe-Concert im Saale der Buchhändlerbörse. Ouv. v. G. H. Witte (Mscpt., z. 1. M.) Arie a. »Figaro's Hochzeit« v. Mozart (Frau Louise Reinhold). Cdur-Sinf. No. 2. v. R. Schumann. Lieder m. Pftebgl. (Frau Reinhold.) Huldigungsmarsch v. Wagner. (zum 1. M.)

30. Nov. Gewandhausconcert z. Besten d. Armen. Ouverture z. »Joseph« v. Méhul. Recitat. u. Arie a. ders. Oper. (Hr. J. Müller a. Lemberg.) Andante a. d. trag. Sinf. v. Schubert. (Z. 1. Male.) Concert-Arie v. Mozart. (Hr. Fr. Krolop a. Berlin.) Requiem f. Soli, Chor u. Orch. v. Fr. Lachner. (Z. 1. Male, unt. Leit. d. Comp.) Die Soli ges. v. d. Damen Frl. Mahlknecht, Friedländer u. Kindermann, k. Hofopernsängerin a. München u. d. Hrn. Müller u. Krolop.

2. Dec. 3. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: d. HHrn. Capellmstr. Reinecke [Pfte.], Concertmstr. David u. Haubold [Viol.], Hermann [Viola], Hegar [Vcll.], Barge u. Tischendorf [Flöte.] Concert für Solo-Viol., 2 Flöten, Streichorch. u. Continuo. v. S. Bach. Präl. u. Fuge in Emoll für Pfte. v. Mendelssohn. Streichquartett in Adur Nr. 3 v. R. Schumann. Cmoll-Sonate für Pfte. u. Viol. v. Beethoven.

7. Dec. 8. Gewandhausconcert. Requiem f. Soli, Chor u. Orch. v. F. Lachner, auf Wunsch wiederh. unt. Leit. d. Comp. Solisten: Frau Peschka-Leutner, Frl. Friedländer u. Frl. Kindermann a. München, u. d. HHrn. Müller a. Lemberg u. Ress. Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Finale a. Loreley v. Mendelssohn. Solo: Frau Peschka-Leutner.

12. Dec. 4. Concert d. Musikvereins Euterpe. Zur Feier d. Geburtstages Sr. Maj. d. Königs. Fest-Ouv. in Adur v. Raff. [Z. 1. M.] Arie a. Rodelinda v. Händel, bearb. v. Franz (Frl. Marie Klauwell). Amoll-Concert f. Pfte. v. Schumann (Frl. Marie Hertwig). Orchesterstück »Sigurd Slembe« v. Svendsen (unt. Leit. d. Comp., z. 1. Male). Lieder m. Pfte. (Frl. Klauwell). Solostücke f. Pfte. (Frl. Hertwig). Gdur-Sinf. Nr. 6 v. Haydn.

14. Dec. 9. Gewandhausconcert. Jubelouv. v. Weber. Arie aus Hans Heiling v. Marschner (Hr. Stägemann aus Hannover). Fmoll-Concert f. Pfte. v. Chopin (Frl. Erika Lie a. Christiania). Lieder m. Pfte. v. Brahms u. Schumann (Hr. Stägemann). Präl. u. Fuge in Amoll v. S. Bach (Frl. Lie). Ddur-Sinf. Nr. 2 v. Beethoven.

Meiningen.

9. Dec. 3. Abonnementconcert. Furientanz u. Reigen seliger Geister a. Orpheus von Gluck. Air u. Gavotte f. Vcll. (Herr Grützmacher). Ouv. Abencerragen v. Cherubini. Romanze u. Caprice f. Viol. v. Rubinstein, neu, z. 1. Mal (Hr. Fleischhauer). Amoll-Sinf. Nr. 3. Op. 56 v. Mendelssohn.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Aptommas, Harfenvirtuose aus London in Berlin.
Arditi in St. Petersburg.
Artôt, Desirée, in St. Petersburg.
Bülow, H. v., in Wien.
Burenne, Frl., in München.
Delaborde in London.
Faure in Brüssel.
Florentiner Quartett in München.
Flotow, v., in Wien.
Gips, Frl., in Leipzig.
Grau aus New-York in Wien.
Jaell in der Schweiz.
Lachner, Franz, in Leipzig.
Lie, Erika, in Leipzig.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in Petersburg.
Mortier de Fontaine in Wien.
Mureka, Ilma, in Wien.
Nilsson, Christine, in New-York.
Nohl in Petersburg.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Wien.
Orgeni, Aglaja, in Copenhagen.
Padilla in St. Petersburg.
Papperitz in Cheltenham.
Patti, Adelina, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Spanien.
Paumgartner, Frl. in Cöln.
Penco, Mad., in Paris.
Schumann, Clara, in Berlin.
Stägemann in Leipzig.
Stockhausen in London.
Trebelli-Bettini in Moskau.
Ullman in Dresden.
Verdi in Mailand.
Vogt, J., in New-York.
Wachtel in New-York.
Wieck, Marie, in der Schweiz.
Wilhelmj in Copenhagen.

Die Stelle des **musikalischen Dirigenten** im „Neuen Gesang-Verein" ist vom 1. Jan. 1872 zu besetzen; Gehalt 300 Thlr. Meldungen werden bis zum 24. dies. Mts. bei dem Vorsteher, Rechts-Anw. **Stambrau**, Königsberg, erbeten.

Für Violin-Virtuosen und Kunstfreunde.

Die ausgezeichnete **Nicolaus Amati-Violine Rolla's**, zuletzt im Besitz des Kauf- und Handelsherrn **Sig. Antonio Biraghi** zu **Mailand** (†) ist unter Garantie der Echtheit, grösster Vorzüglichkeit und bester Beschaffenheit sehr preismässig zu verkaufen. Gefällige Anfragen an den Besitzer

C. H. Krusch, Löwenberg, Schlesien.

Zu verkaufen.

Eine unzweifelhaft ächte **Francesco Ruggieri Violine**, tadellos reparirt, von edlem Ton und sehr leichter Ansprache. Preis Thlr. 200. Adresse sub Chiffre A. S. 1640 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Zürich.

Violine.

Eine alte, echte italienische Violine (Caspar da Salo), vorzüglich conservirt, ist zu kaufen. Näheres auf frankirte Anfragen **poste restante Gera** unter ✕ ✕ # 15.

Violinen und Cello's

besserer Qualität in vorzüglichem Zustande empfiehlt zu billigem Preise

Hermann Emde jun., kleine Burggasse 1, Leipzig.

Die **Streichinstrumentenfabrication** von **Christ. Aug. Hammig jr.** in Markneukirchen, Rothermarkt No. 219b. in Sachsen, prämiirt Stettin und Merseburg 1865, ehrenvolle Anerkennung Altona 1869, empfiehlt sich den Herren Concertmeistern und Musikdirectoren mit italienischen Violinen und Cello, sowie guten neuen Violin-, Cello-Bogen und Etui, ferner habe ich Lager von Violin-, Cello- Bogen, Etui und alle Utensilien von der billigsten Sorte an. Deutsche und römische Saiten. Bei Auswahl wird garantirt, Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.